This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

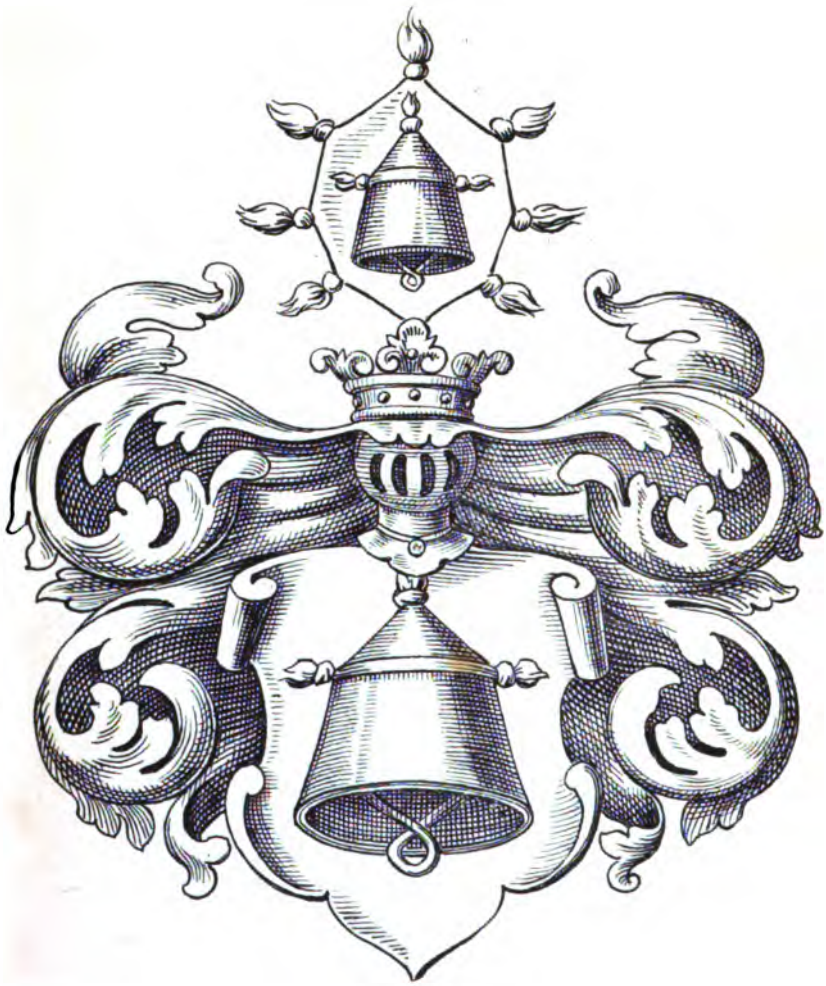
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Slav 8463.25.5

No 11060



Wappen der Windischen Mark.

Fig. 1.

Fig. 2.

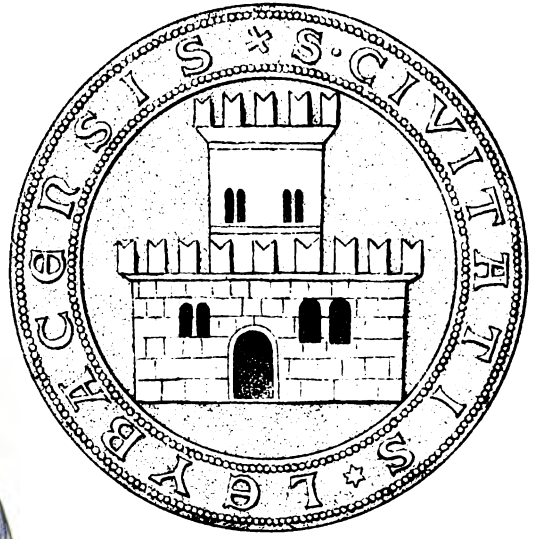


Fig. 3.

1454.

Fig. 4.

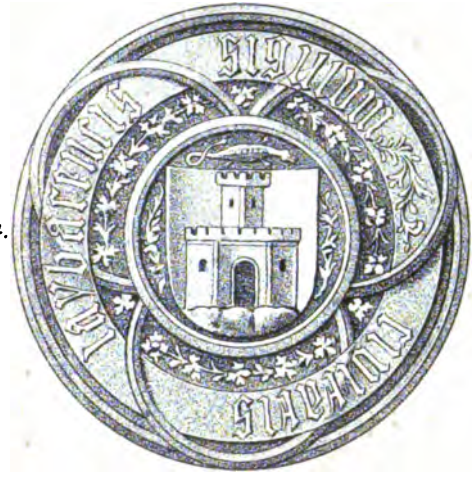


Fig. 5.

Fig. 6.

Siegel der Stadt Laibach.

Archiv

für Heimatkunde

von

Franz Schumi.

Geschichtsforschungen, Quellen, Urkunden und Regesten.

I.

Band.

Laibach 1882/3.

Druck der „Narodna Tiskarna“. — Verlag des Herausgebers.

Slav 8463.25.5
~~Aus 30025.2~~

Harvard College Library
JAN 13 1914
Hohenzollern Collection
Gift of A. C. Coolidge
(2 vol. in 1)

Vorrede.

Der erste Band des Archivs für Heimatkunde mit dem dazugehörigen Urkunden- und Regestenbuch für Krain I. Bd. liegen nun hiemit zur Beurteilung dem P. T. Publicum vor.

Das Unternehmen, vor mehr als Jahresfrist begonnen, fand anfangs die entschiedendste Abmahnung von Seite der Fachmänner, indem man auf die Ungunst der Zeitverhältnisse hinwies, welche eine kräftige Unterstützung im Heimatslande als sehr fraglich erscheinen ließen. — Doch die Liebe für meine Heimat, die Liebe zur Wissenschaft, welche mich, den Diletanten, nicht minder durchglüht als den Fachgelehrten, ließen alle Hindernisse, wie groß sie immer sein mögen, als unbedeutend erscheinen. Beinahe sieben Jahre hatte ich für die Vorbereitungen, Sammlung des Materiales verwendet, und fest war ich entschlossen, das Materiale, welches ich mit großen Geldopfern zusammen getragen, sowie die darauf fußende urkundliche Forschung zur Aufhellung der älteren Geschichte unseres Heimatlandes nicht brach liegen zu lassen. Dies zur Rechtfertigung meines Unterfangens, eine Arbeit, die Fachmännern oder historischen Vereinen zukommt, unternommen zu haben. — Möge dieselbe ihre wolwollende Beurteiler finden; an Fleiß und redlichem Wollen, etwas Gutes zu schaffen, hat es mir nicht gefehlt, ob ich in allem und jedem das Richtige getroffen, wird die Folge lehren.

Eine willkommene Beigabe werden die sorgfältig gearbeiteten Personen-, Orts- und Sach-Register sein.

Zum Schluße danke ich allen jenen Herren und Corporationen, die mich jederzeit auf das bereitwilligste unterstützt und mein Unternehmen gefördert haben. Sie alle namentlich aufzuführen wäre nicht möglich und so beschränke ich mich darauf, nur die bedeutendsten derselben anzuführen.

An dieser Stelle statte ich noch dem h. Landtage von Krain, der mich im Jahre 1882 mit einer Summe von 200 fl. für das Jahr 1883,

und der löblichen krainischen Sparkasse, die mich durch 50 fl. unterstützt haben, meinen Dank ab.

Möge das Unternehmen im neuen Jahre sich neue Freunde gewinnen, damit zur Ehre des Landes seine ruhmvolle Vergangenheit nicht allein im Heimatlande, sondern auch auswärts bekannt werde.

Inhalts-Verzeichnis.

Seite.

Ein Brief des Primus Truber an die Landschaft in Krain vom Jahre 1575; von Franz Schumi 13
Der älteste slovenische župan; von F. Schumi 18
Kloster Toplica bei Rudolfswörth eigentlich Topusko in Kroatien, vrgl. auch S. 83 Anm. 2, von F. Schumi. 19
Das Hospitz St. Antonii zu Bochsruck (Neutal); von F. Schumi 19
Die Ansiedlungen in Gotschee, Kronau und Lengenfeld; von F. Schumi 19
Primus Truber; von F. Schumi 24
Laibach in der Windischen Mark gelegen; von F. Schumi . . 36
Eine Brautwerbung des Dr. Franz Prešern; von F. Schumi . 37
Pfarre Kerschstetten in Ostoberkrain; von F. Schumi S. 38 — 280
Beiträge zur Geschichte von (der) Mötling und Sichelburg; von F. Schumi . . . . . S. 49—65—81 — 101
Das Wappen der Windischen Mark; von F. Schumi . . . 86
Pfarre Glogoviz in Ostoberkrain; von F. Schumi. . S. 89 — 106
Die Herren von Krain und der Windischen Mark. Versuch einer urkundlichen Studie über die Verwaltungsgeschichte Krains bis zur Vereinigung unter dem Hause Habsburg. Von F. Schumi . . . . . von S. 97 — 267
Grenze zwischen Krain und der Hauptmannschaft Tolmein; v. Prof. Simon Rutar 104
Zur Ansiedlungs- und Verwaltungsgeschichte der krainer Uskoken im XVI. Jahrhunderte; von Prof. Dr. Herm. Ig. Bidermann 129
Das Epitaphien-Necrologium von Sitich; von F. Schumi . . 190
Die Markgrafen von Kraiburg (in der Fortsetzung der Herren von Krain und der Windischen Mark); von F. Schumi . . 194

Seite.

Meinhalm von Chraina, Herr von Weichſelburg, Mitſtifter des Kloſters Sitich (in der VIII. Fortſetzung der Herren von Krain und der Windiſchen Mark); von F. Schumi. . . 233

Die älteſten urkundlichen Daten zur Burg- und Rittergeſchichte Krains; von F. Schumi. 266

Die älteſten urkundlichen Daten zur Kirchengeſchichte Krains; von F. Schumi 267

Philologiſch-etymologiſche Beiträge; von F. Schumi 268

Beiträge zur Siegel- und Wappenkunde von Krain. Siegel und Wappen der Landeshauptſtadt Laibach. Von Dr. Arnold Luſchin von Ebengreuth 273

Die Namen des Landes Krain im frühen Mittelalter; von F. Schumi 281

Chronologische Folge
der im Archive veröffentlichten Urkunden und Regesten.

Zahl	Jahr	Tag	Monat	Ort	Schlagwort	Seite
1	777	..	....	Kremsmünster	Kremsmünster	2
2	811	14	Juni	Achen	Aquileia—Salzburg	58
3	895	29	Sept.	Oetting	Gurk Stift	74
4	1058	18	October	Regensburg	Krain—Gurk	6
5	1062	11	Dec.	"	" "	7
6	1070	..	....	.....	Aquileia	40
7	1077	11	Juni	Nürenberg	"	9
8	c. 1080	..	....	actum Chreine	Brixen	75
9	c. "	..	....	" "	"	75
10	c. "	..	....	" "	"	76
11	c. "	..	....	" "	"	76
12	1101	1	Juni	Achen	Istrien	10
13	1145	26	April	.....	Stift Gurk	60
14	1210	8	Mai	Cremona	Aquileia—Istrien	41
15	1214	22	Febr.	Augsburg	Aquileia	154
16	1220	15/30	Nov.	b. See v. Sutri	Aquileia	43
17	1230	25	Juli	San Germano	"	157
18	1232	..	....	.....	Freising	160
19	1235	..	....	.....	Kloster Landstraß	175
20	1245	..	Juni	Verona	Landesfürst	202
21	1247	24	Mai	Gemona	Clizoius von Satemberch	204
22	c. 1247	..	....	.....	Deutscher Orden	11
23	c. 1251	23	Mai	.....	Viktring	24
24	1251	14	Dec.	am Ufer v. Pirano	Aquileia—Istrien	191
25	1256	6	Jänner	Toplica	Sitich	25
26	1256	4	April	Lichtenwald	Die Herzoge von Kärnten	76
27	1258	..	....	.....	Kloster Landstraß	46
28	1261	1	Mai	Völkermarkt	Kloster Studenitz	205
29	1263	7	Jänner	.....	Dominium Carniole	206
30	c. 1265	..	....	.....	Freudental	110
31	1268	16	Jänner	.....	Deutscher Orden	27
32	1268	4	Dec.	Podiebrad	König Otaker II. v. Böhmen	79
33	1270	24	Nov.	Sitich	Kloster Landstraß	235

Zahl	Jahr	Tag	Monat	Ort	Schlagwort	Seite
34 c.	1270	...	....	. . . . .	Viktring	28
35	1276	21.	Nov.	im Lager vor Wien	Landesfürst	236
36	1277	24.	Jänner	Wien	Görz	239
37	„	2	Oktob.	Wien	Görz	240
38	1282	27.	Dec.	Augsburg	Landesfürst	251
39	1283	1	Juni	Rheinfelden	„	253
40	„	11.	Juli	Wien	„	269
41	1285	...	....	. . . . .	Sichelburg	47
42	1286	23.	Jänner	Augsburg	Landesfürst	271
43	1295	13	Jänner	Zrin	Kloster Landstraß	62
44	1300	9.	Febr.	. . . . .	„ „	47
45	1304	24.	April	Landstraß	Sicherstein	128
46	„	15	Nov.	Wien	Ortenburg	48
47	1307	22.	Dec.	Laibach	Viktring	80
48	1321	22.	Sept.	Agram	Kloster Landstraß	63
49	1331	27.	Juni	Udine	„ „	29
50	1345	29.	Juli	Udine	Glogoviz	93
51	1357	1.	Oktob.	Belluno	Otaker von Glogoviz	111
52	1362	30.	Nov.	Aquileia	Radmannsdorf	12
53	1363	1	Mai	Udine	Ortenburg—Gottschee	30
54 c.	1370	...	....	. . . . .	Päpstl. Kirchenzehenten in Krain	95
55	1386	28.	Oktob.	. . . . .	Gotschee	32
56	1399	17.	Febr.	Laibach	(Krain)	256
57	1402	1	Mai	. . . . .	(Laibach)	256
58	1464	9.	Dec.	W. Neustadt	Mötling	96
59	1466	27.	März	„ „	Hohenwarter	64
60	1481	12.	Mai	Udine	Aquileia—Mötling	112
61	1482	18.	Oktob.	Udine	Kerschstetten	280
62	1492	10.	Dec.	Udine	Aquileia	112
63	1493	1.	Juni	„	Mötling	160
64	1508	2	Februar	. . . . .	Kerschstetten	55
65	1519	...	....	. . . . .	Mötling	112
66	1558	1.	Oktob.	. . . . .	Glogoviz	188
67	1571	4.	Nov.	Lack	Lacker St. Clarenkloster	201
68	1619	28.	Mai	Lack	„ „ „	201
69	1647	10	„	Laibach	Glogoviz	182
70	1648	28.	März	„	Kerschstetten	55
71	1775	29.	Juli	Rom	Glogoviz	184
72	1792	24.	Nov.	. . . . .	Glogoviz	187
73	1840	8.	März	Wien	Kerschstetten	55

Namen derjenigen P. T. Gönner, die mich mit Büchern, Urkunden-Copien etc. unterstützt haben.

Seine Excellenz v. Arnet, Director am k. k. Staatsarchive.
Die Direction des kön. bayerischen allg. Reichsarchivs.
Dr. Bidermann H. J., k. k. Univ.-Prof. in Graz.
Deschmann Karl, Musealkustos in Laibach.
Fedrigo Biaggio, Kanonicus in Udine.
Flis Johann, Consist.-Rat in Laibach.
Dr. Halm, Director der k. Hof- und Staatsbibliothek in München.
Hauser Karl Freiherr v., Sekretär des hist. Vereins in Klagenfurt.
Dr. Joppi Vincenzo, bibliotecario civico in Udine.
Koblar Anton, Domkaplan in Laibach.
Dr. Kukuljević Sakcinski, Präsident der „Matica Hrvatska", königl. Obergespann ꝛc. in Agram.
Laschitzer Simon, Offizial a. d. Albertina in Wien.
Dr. Arnold Luschin v. Ebengreuth, k. k. Univ.-Professor in Graz.
Dr. Mayer F. M., k. k. Gymn.-Professor in Graz.
Dr. Müller A., Direktor a. d. k. k. Univ.-Bibliothek in Graz.
Abbate Nicoletti in museo civico Correr, Venezia.
Puschi Alberto, Professor in Triest.
Dr. Rački, Kanonikus, kroat. Hist. ꝛc. in Agram.
Dr. Redlich Oswald, in Innsbruck.
Rutar Simon, k. k. Gymn.-Prof. in Spalato.
Schroll Beda, Stiftsadministrator in Eberndorf, Kärnten.
Dr. Simonič F., k. k. Ammanuensis a. d. Wiener Univ.-Bibliothek.
Tkalčić Ivan, Dompräbendarius in Agram.
Dr. v. Zahn, Direktor des steier. Landesarchivs.
Dr. v. Zwiedinek-Südenhorst, Director a. d. Joanneumsbibliothek in Graz.

Archiv
für Heimathkunde

von Franz Schumi.

I. Band. 1. Bogen. Erscheint zwangslos. 1. Jänner 1882.

Es sind schon 13 Jahre vergangen, seit dem das letzte Heft der Mittheilungen des historischen Vereins von Krain ausgegeben wurde.

Der krainische historische Verein, wenn der Ausdruck noch so gebraucht werden darf, hat seine 10jährige gesetzlich erlaubte Zeit „der Unthätigkeit“ überlebt, und kann füglich als erloschener Verein betrachtet werden. Nachdem das Wiederbeleben dieses gewesenen Vereins allerseits als „unmöglich“ bezeichnet wird, habe ich auf meine Rechnung die zwangslose Publication von Urkunden und Mittheilungen unternommen.

Zweck dieses Archivs ist folgender: Veröffentlichung von Originalien, Quellenbeiträgen, urkundlichen Forschungen, Mittheilungen, und Uebersetzung wichtiger, in seltenen Büchern gedruckten Urkunden, die sich auf die Geschichte Krains und des Küstenlandes beziehen.

Der erste Bogen bringt Urkunden nach meiner eingehenden Forschung regestirt, die für die Verwaltungsgeschichte Krains und Istriens im Mittelalter vom hohen Interesse sind.

Das beigefügte echte Wappen der Windischen Mark wird in einem der folgenden Bogen besprochen und begründet.

In diesem meinem patriotischen Streben habe ich mit Dank folgende Männer der Wissenschaft, die mir durch Bücher oder brieflich in wichtigen Fragen behilflich gewesen sind, zu erwähnen:

Dr. Halm, königl. baier. Hof- und Staatsbibliotheks-Direktor in München, Dr. Laubmann ebenda, königl. Oberbibliothekar, die Direction des historischen Vereins für Oberbaiern zu München, Professor v. Zahn, Landesarchivs-Direktor in Graz, Dr. v. Luschin-Ebengereut, Universitätsprofessor in Graz, Dr. Mayer, Professor in Graz, Dr. v. Zwiedinek-Edenhorst, Bibliotheksdirektor am Joanneum in Graz, Carl Freiherr v. Hauser, Sekretär des historischen Vereins in Klagenfurt, Alberto Puschi,

Professor in Triest, Dr. Johann Ritter von Bleiweis-Tersteniški, Carl Deschmann, Musealkustos in Laibach, Johann Flis, Spiritual im Seminarium zu Laibach, Simon Laschitzer, Official an der Albertina in Wien u. a. m.

Hiemit übergebe ich den ersten Bogen der Oeffentlichkeit mit der guten Meinung, daß es bei uns genug gebildete Männer gibt, die die Wichtigkeit des Unternehmens erkennend, durch fördernde Unterstützung desselben im patriotischen Sinne zusammen wirken wollen.

Urkunden zur Geschichte Krains.

I. Folge.

1.

Der älteste slovenische župan.

777. Kremsmünster. — Herzog Thassilo II. von Baiern gründet die Abtei und dotirt sie. — Incipit primum priuilegium, ecclesie Chremsmvnstrensi datum, a domini Tassilone.

Codex Tradit. Passav. saec XIII. — Codex Fridrician. Fol. 51.[1])

Regnante In perpetuum domino nostro Jesu Christo qui ab arce poli descendere dignatus est in aluum virginis, ac deinde in presepio, de presepio in crucem, de cruce in sepulchro, de sepulchro ad tartara, de tartara rediit ad ethera, binis viris albis indutis adstantibus (testantibus) ad postremum reuersurus ad iudicium, in quo iudicio unusquisque quod gessit retribucionem accipiet, deputantur iniusti ad supplicia, iusti autem ad uitam eternam, que retribucio nullum habet terminum nec in malo nec in bono, Quam ob rem propter amorem eternum & timorem horribilem, ut deuitare ualeam mansionem

[1]) Aus dem Passauer Traditions-Codex ist auch der Abdruck dieser Urkunde in den Monument. boic. T. XXVIII V. II. p. 196. Hier finden sich alle Werke aufgeführt, die dieses Document enthalten oder besprechen, zu denen etwa noch hinzugefügt werden könnten: Meibomius, Rerum germanicar. T. III. p. 192—200 mit den von ihm angezogenen Schriftstellern; Koch-Sternfelds Beiträge, I. S. 237, und Rudharts Aelteste Geschichte Baierns, S. 307. Als Handschrift besitzt die Stifts-Bibliothek: Observationes in diplomata, quibus facta et confirmata est fundatio monasterii Cremifanensis; auctore P. Silvestro Langhayder, professore scient. jurid. Academiae Cremifan. in einem Folio-Bande 73 juridische und historische Abhandlungen enthaltend. — Dem Cod. Fridric. sind hier nur die abweichenden eingeklammerten Stellen, die Randnoten und der Zusatz am Ende entnommen.

dyaboli & habere merear mansionem cum Christo, ego Tassilo, uir inlustris [illuster] dux Waiorariorum anno ducatui [ducatus] mei tricesimo, indictione prima, mente tractaui ut de hoc quod michi dominus dignatus est concedere, pro metipso aliquid deo conferrem, Nam bone memorii [memorie] antecessores mei in quantum potuerunt res suas deo deuouerunt, ecclesias dei construxerunt, easque suis opibus ditauerunt, monasteria quoque studuerunt construere, & non modicas ad easdem pecunias tradere, Qua de re statui quoque & ego in animo meo, ut cum summa opitulacione Jesu Christi domini, in ipsius nomine monasterium edificare [edificarem] qui [quod] ipso adiuuante ita factum est, Nam monasterium construxi iuxta fluenta nuncupante Chremsa [nuncupata Chremisa] in honore Sancti Saluatoris, quem & deo dicaui, & in dedicacione tradidi quod potui, quod subter adnotamus, Qui eciam abbatem constitui nuncupante Fater, cum monachis [1]) sibi deputatis, ut in predicto uenerabili loco, uita ibi commorancium regulariter ducatur, Nunc ergo ea que tradidimus intimabo, Ego igitur Tassilo uir inlustris [illuster] dux, ut supra annotatum est anno XXX^mo^ ducatui [ducatus] mei, simulque dilectissimus filius meus Theoto, anno etiam ducatui [ducatus] eius primo, tradimus atque confirmamus ad predictum monasterium Sancti Saluatoris, in primis namque eos homines qui in ipso loco habitant, & ea cuncta que ibidem culta uidebantur, de incultis uero ex omni parte quantum uoluerint cultum faciant, Tradimus quoque & Salinam que ad Sulzibach [Sulzbach] est, & tres homines ibi habitantes salem coquentes, Simili modo eciam in circuitu cultum faciant, [ibidem cultum faciant] quantum uelint sine omni prohibicione, Item in tercio loco nuncupante Sihpach [Sijppach] ad utilitatem loci illius quantumcunque sufficiat, agros uel pratas faciendi licenciam concedimus, Item in quarto loco nuncupante Livpilinspach [Livpilinpach] similiter ut in ceteris locis supradictis precepimus, ita fiat, In loco uero quod uocatur Ipfa quod est ipse [ego ipse] a die presenti definire decreui, et terminis [terminis et sulcis] interposui, ea que inter utrasque Ipfas adiacere uidentur definiuimus, ubi illas duas ipsas [Ipfas] oriuntur, & illud quod [2]) inter illas duas Ipfas est cultum & incultum, usque dum si-

---

[1]) Randnote: quos de Altah inferiore vocauit. — [2]) Randnote: Istud nunc possident Floriani et nobiles de Volchenstorf. — Diese Stelle spricht gegen Koch-Sternfeld, der jenes Gebiet am Oetscher und bei Gaming sucht.

militer iunguntur, cuncta absque ullo termino uel contrario ad prefatum monasterium tradidimus, Nam & quadraginta casatas aliunde adtractus [casetas aliunde adtractos] tradimus in hiis componere locis, Tradimus autem & decaniam sclauorum, cum opere fiscali seu tributo iusto, quod nobis antea persolui consueuerant, hos omnes predictos sclauos quos sub illos actores sunt qui uocantur Talivb & Sparuna, quos infra terminum manent que coniurauit ille iopan qui uocatur Physso, & conduxit per girum, illos nominantes Fater abbatem & archipresbyter, [abbas et Arn presbyter] & Chvnipreht [Chumperht] iudex, & Hleodro comes, & Kerpreht, [Gaerperht] iussi a summo principe Tassilone, definire decreuerunt, & terminum posuerunt, totum et integrum [ex integro] ad eum tradimus locum, & XXX^{a} sclauos ad Todicha cum opere fiscali seu tributo iusto, Tradimus autem & terram quam illi sclaui cultam fecerunt sine consensu nostro, infra qui uocatur forst, ad Todicha & ad Sirnicha, Tradimus autem ad uillam publicam nuncupantem Allinchhofa a die quo usque cum alia curte istius similem redimere nos cum consensu abbatis sev fratrum loci illius qui tunc tempore fuerunt omnia ex integro quicquid ad predictum [predictam] pertinet curtem, & illi homines tributarii arare debent ad ipsam curtem similiter quod antea fecerunt, Tradimus autem siluas & pratas que uocatur Petinpach, quod ego ipse a die presenti definire decreui & terminis interposui, quod est a fonte qui uocatur Zuffinprunno, [1]) usque ad flumen nuncupante Albina, de illo termino ad plagam meridianam infra monte qui dicitur Warminc [Warminch], & infra [inter] flumen qua supra diximus Albina, usque terminum [nostrum] quod est usque in Alpa ad profectum illorum pecudum pascere & cultum facere absque ulla contradictione, Tradimus autem aream [terram] in loco qui dicitur Eporestal [Aeporestal], que Salubho [Saluhho] & Wenilo & Kerpreht [Gaerperht] iussi a summo principe Tassilone definire decreuerunt et terminum posuerunt, & de illa silua ad predictum locum Eporestal [Aeporestal] cultum facere quantum uoluerint sine ullo impedimento, Tradimus uero ad Ascha duas uineas, & ad Racotulv [Raotula] tres, & totidem uinitores & duos apium cultores & sex fabros & ad campos alboni [albomi] piscatores duos, & ad Albpurch ecclesiastica [ecclesiasticam] pecuniam que ibidem adesse uidetur, [uidentur] ad ipsum predictum monasterium iure quo potui concessi, Similiter & in Sulzipach [Sulz-

[1]) Cod. Fridric. als interlinear: „versus trvnse".

pach] [1]) rem ad ipsam ecclesiam pertinentem, similiter ut diximus ad ipsum monasterium concessimus, Similiter tradimus ad Nordfilusa ipsam pecuniam ecclesiasticam, In salina uero maiore unum hominem salem coquentem concessimus, De pascuis uero illorum quos vvlgus nominat Forst, in omnibus pascuis quolibet pecodum ubi nostri accessum habuerint, communitatem similiter in omnibus ut nostris concedimus, nullo contradicente, & ad Crvnzinwiten [Crunzwitim] [2]) sclauum unum cum iusto tributo, Hec autem omnia que supra diximus per singulas locas [singula loca] omnia ex integro domos & curtes seruos & ancillas & homines tributales & quicquid illorum est mobile et immobile, cultum vel incultum, rures pratas campos siluas aquarumque decursus, uel quicquid ad ipsas pecunias pertinere uidetur. trado atque confirmo ad predictum uenerabilem locum, ut ab hodierna die & deinceps ibi sit firmum & stabile, Si quis quolibet pretextu, [quilibet persona] contra hanc cartam tradicionis contraire uoluerit iram dei omnipotentis incurrat, & partem habeat cum Juda traditore, & causam cum Sancto saluatore, & carta hec nichilominus, firma permaneat, Acta sunt autem hec coram multis testibus uidentibus & audientibus ex quibus hic aliquos inseremus, Virgilius [3]) episcopus Sinpreht [4]) [Sindperht] episcopus. Walter [5]) [Waltrich] episcopus, Oportunus abbas, Wolfperht abbas, Atto abbas, Gaozrich abbas, Hrodhart abbas, Vtili [Vtich] comes, Magilo [Megilo] comes, Saluhho comes, Reginolf, Adalger, Hartnid, Scripsi autem ego Willaperh [Willaperht] indignus tamen diaconus, hanc cartam tradicionis, iussus a summo principe Tassilone ex ore Snelhardi diaconi, Acta sunt autem hec in predicto monasterio regnante domino nostro Jesu Christo in secula seculorum Amen.

Der Codex Fridrician. fährt fort:

Anno domini dcc^{o} LXXVII' [6]) indictione prima, Fundatum est Monasterium nostrum, scilicet Chremsmvnstrense, ab illustri duce ac

---

[1]) Randnote: que nunc est filia in Waldnevnkirichen quam Vlricus de Grvnperch construxit. — [2]) Ober diesem Worte steht im Cod. Fridric. „Gr^{o}nzfvrt" und eine Randnote sagt: hoc Lvdwicus pius infra legitur confirmasse et terminis designasse. — [3]) [4]) und [5]) haben im Cod, Fridr. über sich die Angaben: Salzburgensis Ratisponensis und Lavreacensis. — [6]) Das dreiszigste Regierungsjahr Thassilos endigte am 18. Jänner 778, da sein Vater Otilo an diesem Tage, 748 starb, und die indictio prima begann im September 777; somit fällt die Zeit der Ausstellung in das zweite Halbjahr 777, das erst mit dem 24. März zu Ende ging.

rege magnifico Tassilone, qui tenuit principatum Wawarie,[1]) Karinthie, Austrie & Styrie sub honore Sancti Saluatoris, tempore Caroli magni imperatoris, et domini Adriani pape primi, ac S' Virgilii episcopi Salzburgensis' in pago qui dicitur Travngaev, et datum est hoc priuilegium primum sub Fater, [Chrismon] Epytaphium'[2]) Tassilonis nostri fundatoris' [Chrismon] Tassilo dux primum' post rex' monachus sed ad ymum' Ydibus in ternis discesserat iste Decembris'

Abschrift aus: Urkundenbuch fuer die Geschichte des Benedictiner Stiftes Kremsmuenster seiner Pfarreien und Besitzungen vom Jahre 777 bis 1400 im Auftrage des P. T. hochwürdigen Herrn Abten Thomas Mitterndorfer bearbeitet von Pater Theodorich Hagn Stifts-Archivar Wien 1852 p. 1—5 n. 1. (Ohne Correction der Wörter). —

2.

Stift. Gurk — Krain.

1058, 18. Oktober, Regensburg. K. Heinrich IV. gibt seinem Getreuen Anzo drei königliche Mansen in den Weilern Bizi, Dobelgogesdorf, Herzogenbach und Lipnak mit dem Beisatze, dass das allenfalls Mangelnde in den nächsten Ortschaften südlich des Flusses Bizi in der Mark Kreina und in dem comitate Oudalrici marchionis ergänzt werden soll.

C. In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia rex. Omnibus Christi nostrique fidelibus tam futuris quam presentibus notum esse uolumus, qualiter nos ob interuentum ac petitionem dilectissimae genetricis nostrae AGNETIS | imperatricis Augustae cuidam fideli nostro. AN·ZO nominato, tres. regales mansos. in uillis quarum nomina subsequentur id est BI·ZI·DOBELGOGESDORF·HERZOGENBACH· et LIPNACK·; et si in his aliquid defuerit. in proximis habitationibus. ex meridiana parte fluminis. BIZI· nuncupati. adimplendos. in marcha. KREINA· et in comitatu ODELRICI[3]) marchionis sitos. cum omnibus suis pertinentiis. hoc est. areis. aedificiis. terris. cultis. et incultis. agris. pratis. pascuis. campis siluis. uenationibus. aquis. aquarumque decursibus. molis,

[1]) Randnote: scilicet a lico flumine usque anasum. — [2]) Vergleiche: Chronic. Laurisheim. apud Struvium T. I. Rer. german. script. p. 89. und Meibomius Rer. german. T. III. p. 192. — [3]) Der Buchstabe O hat ein gleichgrosses V über die Mitte statt oben, man musste daher, weil die Druckerei keinen solchen Buchstaben besitzt, den Mangel mit der Anmerkung begleichen.

molendinis. piscationibus exitibus. et reditibus. uiis. et inuiis. quaesitis, et inquirendis. seu cum omni | — utilitate que ullomodo inde prouenire potest. — in proprium dedimus. atque tradidimus. Ea uidelicet ratione, ut praedictus. ANZO. de praedio sibi a nobis tradito. liberam dehinc potestatem habeat. tenendi. dandi. uendendi. commutandi. praecariandi. posteris relinquendi. uel quicquid sibimet placuerit | inde faciendi. Et ut haec nostra regalis traditio. stabilis et inconuulsa omni permaneat aeuo. hanc paginam inde conscribi. manuque | propria ut subtus uidetur corroborantes. sigili nostri impraessione iussimus insigniri.

Signum domni Heinrici (Monogram) quarti regis.

Gebehardus cancellarius uice liutholdi archicancellarii recognoui

Data XV. KL. NOV. Anno dominice incarnationis M.L.VIII. indictione XI. anno autem ordinationis domini HEINRICI quarti regis. V. Regni uero III. Actum REGENESBVRC. In dei nomine feliciter AMEN.

Orig. Pgt., gut erhalten, Tronsigel des König auf Wachs aufgedrückt (gebrochen), des Domstiftes Gurk aufbewahrt im Archiv des kärnt. Gesch. Ver. Copirt 22. Okt. 1881; ein Abdruck in Mitth. d. h. V. f. Krain 1854 p. 21; Arch. f. K. ö. G. Qu. 1855 p. 20.

Bizi ist Pešata (Peischat), Dobelgogesdorf-Depalavas (Depelsdorf) bei Tersein beide in Oberkrain; Herzogenbach ist Ponovbreg oder Ponova vas in der damaligen Pfarre Haarland (Lanišče) bei St. Marein jetzt unter die Pfarre St. Georgen gehörig, die aus der Pfarre St. Marein im Jahre 1787 errichtet wurde. (cf. Arch, f. Geogr. Gesch. etc. 1850, 688 und laib. Diöcesankatalog), Lipnack ist Lipnik in der Pfarre Treffen, beide in der Windischen Mark. Diese ist bisher die älteste Urkunde, die uns Ober- und Unterkrain als eine vereinte Markgrafschaft nennt.

3.

Stift. Gurk — Krain.

1062, 11. December, Regensburg. K. Heinrich schenkt seinem getreuen Anzo Güter an der Gurk in pago Creine in Marcha, ad eundem pagum pertinente, in comitatu Vodalrici marchionis situm.

In nomine sanctae et indiuidue trinitatis. Heinricus diuina favente clementia rex. Nouerit omnium tam presentium, quam futurorum

industria, qualiter nos pro remedio patris nostris piae memoriae Heinrici, ac pro incolomitate nostra aeternaeque retributionis premio nec non ob interventum fidelium nostrorum. Anzoni nostro quidem fideli, tale predium, quale infra terminum, his nominibus subnotatum habere uidebimur. In pago Creine in Marcha, ad eundem pagum pertinente. In comitatu Vodalrici marchionis situm. ipso annuente et concedente In superiori riuo, qui dicitur Gurca sicut predium Ruodperti usque in riuum Bista [1]) vocatum finit. ubi prefati Anzonis predium juxta eundem riuulum adiacet. In occidentali quidem plaga, ubi predia Tietpoldi comitis, et Rapotonis comitis, usque ad Engelberonis predium pretendere videntur. In villa Lonsa dicta, ex eiusdem predicti Engelberonis predio, Sicut retro intuitu uideri potest, ad prefatum predium Ruodperti, quod, ut prediximus in superiori riuuo Gurca vocato, situm est, regia nostra auctoritate ac potestate prenominato Anzoni in proprium tradidimus.

Hoc quidem regie munificentie donum, cum omnibus appenditiis suis, areis aedificiis, terris cultis, et incultis, pratis, et pascuis, aquis aquarumque decursibus, molis, molendinis, piscationibus, silvis uenationibus, exitibus et reditibus, uiis et inuiis, quesitis et inquirendis cum omni utilitate que ullo modo inde prouenire poterit, in suum ius omnium mortalium contradictione remota, transfudimus et condonavimus. Ea uidelicet ratione, ut predictus Anzo, de prefato predio, liberam dehinc potestatem habeat, optinendi, tradendi, commutandi precariandi, uel quidquid sibi placuerit inde fatiendi.

Et ut hec nostra regalis traditio, stabilis et inconuulsa omni aeuuo permaneat hanc cartam inde conscriptam, manu propria, ut infra uidetur, corroborantes, Sigilli nostri impressione iussimus insigniri.

Signum domni Heinrici quarti regis Fridericus Cancellarius uice Sigefridi archicancellarii recognoui.

Data est III. idus Dec. Anno dominice incarnationis M.LX.II. ind. I. anno autem ordinationis domni Heinrici IV. regis, VIII. regni vero VI. [2]) Actum Ratisbone in Dei nomine feliciter Amen.

Orig. Dipl. im gurker Domstift-Archive nach Eichhorns Beitr. II. p. 107—8—9. cf. wegen der Indiction Stumpf Reichskanzler II./2, p. 217, nr. 2616. —

[1]) Visla-Weichselbach, welche bei Obergurk in den Gurkfluss mündet.
[2]) Diese Zeitangabe ist richtig, wenn man das Jahr nach dem Gebrauche jener Zeit, entweder vom 25. März, oder von Ostern anfängt.

4.

Aquileja — Windische Mark.

1077, 11. Juni, Nürenberg. Kaiser Heinrich IV. schenkt dem Patriarchen Sigehard von Aquileja und seiner Kirche die March Krains (d. i. Unter- und damaliges Mitterkrain [1]) oder die sogenannte „Windische Mark“).

Henricus divina favente clementia Rex. Si ecclesias Dei honoramus, ditamus et sublimamus, regno nostro stabilitatem, corpori salutem, animae quoque aeternam remunerationem per hoc adipisci non dubitamus. Unde vulgatum esse ubique in regno nostro volumus, quod nos fecimus ecclesiae Aquilejensi in honorem videlicet S. Dei genetricis et Virginis Mariae et S. Hermagorae, qui in eadem Ecclesia et membris requiescit et coruscat miraculis. Igitur pro charo nobisque fideli servitio ac petitione Sigehardi ejusdem Aquilejensis Ecclesiae Patriarchae subveniente dilecta Bertha nostra regina nec non aliis nostris fidelibus ad hoc nitentibus. scilicet Embricone Augustensi episcopo, Wodalrico Eichstettensi, Eppone Nivvenburgensi, Bennone Osnabruggensi, Gebhardo Pragensi, Episcopis, Ducibus quoque Writizlao Boemiae et Liudolfo Carinthiae, Cuonone, Palatino Comite et Tiepoldo Marchione et aliis quam pluribus nostris familiaribus Marchiam Carniolae de nostra regali proprietate et potestate in proprietatem atque potestatem praefatae Aquilejensis ecclesiae et praenominati ejusdem sedis Patriarchae Sigehardi suorumque successorum tradimus et perpetualiter concedimus ea videlicet ratione ut idem Sigehardus patriarcha eandem Marchiam possideat obtineat et omnimodo lege et quo sibi placeat jure utatur ac post vitae suae decursum successoribus suis cunctis in id ipsum relinquat. Hujus ergo nostrae regalis auctoritatis et traditionis testem chartam praesentem inde conscriptam et propria manu corroboratam sigili quoque nostri impressione, ut infra videtur, insignitam omnis generationis tam futurae quam praesentis relinquimus notitiae.

Signum D. Henrici IV. Regis Invictissimi. Gebhardus Pragensis Episcopus et Cancellarius vice Sigfridi Archicancellarii recognovi.

---

[1]) Von Mitterkrain fehlte die Grafschaft Metlik und die Herrschaft Sicherberg; von Unterkrain die alte grosse Mutterpfarre heil. Kreuz zu Scharfenberg und die Pfarre Ratschach, die damals zur Pfarre Tüffer gehörte, wie aus den sannthaler Urkunden früherer und späterer Zeit hervorgeht.

Datum III. Idus Junii anno Dom. Incarnat. MLXXVII. Indict XIV. anno autem Ordinationis D. Henrici IV. Regis XXV. regni vero XXI. actum Nuerenberg in nomine Domini nostri Jesu Christi feliciter.

Ughelli Italia sacra V. Tom. p. 57; de Rubeis Mon. Eccl. Aq. p. 534; Bianchi thes. eccl. Aquil. p. 340, Nr. 1163 sagt: „Item Privilegium de Carniola et Istria per Henricum regem concessum in MLXXVII. cum Bullis aurea et cerea". —

5.

Burchard, Markgraf von Istrien.[1])

1101, 1. Juni, Aachen. Kaiser Heinrich IV. stellt der Abtei S. Jacob zu Lüttich auf die vom Abte Stephan zu Ostern daselbst erhobene Klage über die Gewaltthätigkeiten des unrechtmässigerweise mit den Klostergütern zu Ernaus und Saive (bei Verviers) belehnten Wilhelm von Namur, deren Rechte dem Schenkungbriefe gemäss durch Reichsgerichtsspruch wieder her.

Zeugen[2]) .... comes palatinus Seifridus, Fridericus dux Alemanniae, Burchardus marchio Histriae, Heinricus filius ducis Welponis, Hartamannus comes Alemanniae et alii optimates regni quamplures .....

Signum domni Heinrici tercii Romanorum imperatoris invictissimi.

Ego Hubertus cancellarius vice Rothardi archicancellari recognovi.

Anno dominicae incarnationis MCI, indictione VIIII. anno autem domni Heinrici tercii Romanorum imperatoris augusti, ordinationis XLVIII[3]), regni XLVI[3]), imperii vero XVIII. Data kalendas Juni. Actum Aquisgrani feliciter in nomine domini.

Aus dem sogenannten „Chartular Van den Bergh" in der Universitätsbibliothek zu Lüttich; Dr. K. F. Stumpf, die Reichskanzler III. Bd. 3. Abth. 89—91, Nr. 81.

---

[1]) Der dritte, bisher unbekannte Sohn Ulrichs I. Markgrafen von Istrien und der Königstochter Sophie von Ungarn, Markgraf und Markgräfin von Krain. — [2]) Für uns hat nur Wert der neuaufgefundene Markgraf von Istrien und der Rang der Reichsgrossen, in welchem er als Zeuge auftrit. — [3]) sic.

6.

Der deutsche Orden in Laibach.

(c. 1247 [1]), . . . , ... Ulrich III. Herzog von Kärnten, Herr von Krain, befreit die deutschen Ritter und ihre Leute in Kärnten und auf der (Windischen) Mark von Maut- und Zollgebühren, von weltlichem Gerichte und von jeder Behelligung seiner Richter Urtheiler, Schergen und Beamten, „von der gnad sind ausgenomen, die mit gericht zw dem tod sind ze verdampnen" u. s. w.

Wir Ulreich, von gots gnaden herzog ze Kernden, und her ze Krain, tun kunt, das wir die Tawtschen herren in unser herschaft ze Kernden und auf der Marich also in unser sunder gnad genomen haben, das sy von chainen unsern lawtten, wie sy genant sein, chain beswerung leyden sullent, wann in durich die erberchait irs lebens pillich wirdigkait ist zw erbietten, daruber all ir lewtt, holden oder aigen lewtt, die si habent oder gewinnent [2]), die in zu recht zugehorent, sullen von unsern richtern, urtailern, schergen und amptlewtten frey und unbekümert sein, und wellen, was widermut, mishellung oder annder sachen und chlag under iren läwtten aufderstett, daz das des haws comentewr oder der, dem er sein stat empholhen hat, pilleich straffe und pesser, und sullen unsern richtern nichts uber soelih sach chainen weis antwurtten. Wir wellen auch, wer ab dem lannde hincz irn lewtten mit rechter beschaidenhait ze chlagen hat, das der gee zw unsern richtern und vorder das recht und die, die von denselben werdent geladen, die sullen mit irs hawscommentewr poten erschein und vor unsern richtern antwurtten umb das man im zwspricht; noch zw anndern taidigen oder gerichten sol man sy furbas nicht vordern. Darüber das alle pöse ansuchung unser richter gänczlich ab-sey, wellen wir, da alle wandel der vorgenanten brüder läwt, die uns oder unser richter angehent [3]) sein, des commentewr noch das unser richter pey unsern gnaden das getürren widersprechen. Von der gnad sind ausgenomen, die mit gericht zw dem tod sind ze verdampnen also das alles ir gut und ir erbe den brudern beleibe, aber den schuldigen sullen sy mit iren schergen ploz als in die gurttel begriffen hat, ze richten unsern richtern antwurten. darzu zw

[1]) Die Herrscher ertheilten bei ihren Regierungsantritten Privilegien, Schutz- und Bestätigungsbriefe den geistlichen Orden, und Herzog Ulrich III. ist im Jahre 1247 „dominus Carniole" geworden. — [2]) Gewinet. — [3]) Angehernnt.

ainer überflüzzigen gnad wellen wir, welicherlay ding oder tyer man denselben brüderen durich unser marcht und unser mawtstetten fürt zw irem nuecz und choste, das man das die bruder oder ir poten in unser herschaft frey lasse durchfürn oder gen an mwt und an zol. Wir wellen auch, das chainer, der durch sicherhait in der vorgenanten brüder haws flewcht, von niemant werde gelaidigt. Ob auch das wär, das er ein todslag begangen hat oder ein so grosse missetat, die des leibes verdampnusse zubringt, darüber durich des ordens erberchait alle unczucht oder ubergeng, so ir hawsgesind tuet oder beget, emphelhen wir dem commentewr und den brüdern nach ir beschaidenhait ze pessern.

Aus E. Strehlke: Tabulae ordi. Theutonici. — Berol. Apud Weidmannos 1869, Nr. 181, pag. 163—164, Cop. 27. Juni 1877 Prof. Kozina.

7.

Anfang der Ansiedlungen von Kronau und Lengenfeld in Oberkrain.

1362, 30. November, Aquileja. Ludwig, Patriarch von Aquileja schreibt dem Pfarrer Heinrich von Radmannsdorf, er habe erfahren, dass innerhalb der Grenzen der Pfarre Radmannsdorf in den bisher unbewohnten und unkultivirten Wäldern von Krainau (Kronau) ud Längenfeld viele Wohnungen neu errichtet, die Erde bebaut und in jedem dieser Orte eine Kirche erbaut worden ist; in welche die passenden Vicare von den Pfarrern von Radmannsdorf aufgestellt und von ihnen abhängig werden sollen.

Ludovicus Dei gratia S. Sedis Aquilegensis Patriarcha dilecto in Christo filio Henrico Plebano ecclesie de Radmannstorf nostre Aquilegensis Diocesis salutem in Domino. Ad nostri notitiam deductum est quod in quibusdam nemoribus seu silvis infra confines Plebis tue de Radmanstorf que inhabitabiles erant et inculte multe habitationes de novo facte sunt, et ad agriculturam nemora hujusmodi sunt reducta. Cum igitur per homines coadunatos et habitantes ibidem due ecclesie, una scilicet in Chraynaw, et alia in Legenvald de novo constructe sunt: nos advertentes populi in dictis nemoribus congregati devotionem et volentes quod ad ipsorum animarum salutem

et ad devotionem animentur amplius, ipsis Sacramenta ecclesiastica ministrentur et divina officia celebrentur, tibi, de cujus virtute et probitatis meritis dudum sumus laudabiliter informati, tuisque Successoribus Plebanis in Radmanstorf canonice intrantibus curam animarum populi supradicti cum administratione spiritualium, presentium tenore committimus, tuam devotionem hortantes in Domino, atque tibi in virtute obedientie districtius injungentes, quatenus sic predictarum animarum curam exerceas, in Dei timorem instruas, atque in divinis officiis servias quod preter remunerationem divinam, fama tua apud homines amplietur, et ut fidelis servus et prudens talentum tibi commissum duplicatum restituens, a nobis et nostris Successoribus gratiam consequaris. Nos enim nostro, et Successorum et Aquilegensis ecclesie nomine, tibi et succesoribus tuis damus plenam et omnimodam auctoritatem ponendi et instruendi in eisdem ecclesiis Vicarios ydoneos loco tui sicut in aliis filiabus ecclesiis tibi subditis qui tibi et dictis tuis Successoribus subsint obediant et intendant, et Matrici ecclesie reverentiam exhibeant et honorem, quodque contradictores auctoritate nostra, ecclesiastica censura compellas. Datum Aquilegie in nostro Patriarchali palatio die ultimo Novembris anno Domini MCCCLXII. Indictione XV.

Bianchi's Urkunden Copien des Patriarchats v. Aquileja; Ms. im Grazer Joanneum, gedruckt im Notizenblatt der k. Akad. zu Wien 1858. p. 487.

8.

Primus Truber und seine Familie.

1575, 5. Mai, Derdingen. [1]) Primus Truber bittet die Landschaft in Krain die ihm verfallenden 100 Thaler durch ihren Verordneten Georg Seierle zu zahlen der sie seinem (Trubers) Schwager Michael Klaus Hofapotheker in Wien überbringt, die übrigen 16 Gulden und 40 Kreuzer aber dem Andre Marschal, Kürschner und Bürger zu Laibach zu erstatten; welches Geld sich Truber für seine mit interessanten Details beschriebenen Familienverhältnisse ausgeborgt hatte.

[1]) Der Inhalt dieser Originalcopie ist bisher der Geschichte unbekannt wesen. Dörfer Ober- und Unter-Derdingen in Würtemberg, Neckarkreis mit er 1900 und 500 Einwohnern. Hier wirkte Truber als Pastor.

Adresse:

Pr. 10. Juni 75.

DEn Wolgebornen Edlen, Gestrengen vnd Ernuesten Herrn, Herrn Landtshaubtman, Landtsuerweser verordenten vnd Einemer des hochlöblichisten Fürstenthumb in Crein — Meinen Gnadigen, gebietunden vnd Günstigen Herrn·/.

In Crein·/.

Wolgeborn, Edel Gestreng vnd Ernuest, Gnedig, Gebietundt lieb Herrn, von dem vatter durch seinen lieben Sun vnsern Heiland, in krafft seines h. Geistes. E. G. Gne. vnd Ern. [1]) Gnad, Frid, Einigkheit vnd alles guets wünsch ich an vnterlass mit sambt meinem vnterthanig willigen Dienst zuuor, Vnd thue derselben hiemit zuuernemen, das der Ernhafft vnd fürnemer herr Michel Claus [2]) von Cille Bürtig, R⁰ Key [3]) Mt. hoffapoteckher, mein lieber Schwager, vor fünff Jaren, Als er noch zu Augspurg gewohnt, mir so par in gueten gülden tallern, ein hundert gulden dargelichen vnd fürgeseczt, Mit denen hab ich mein haus gar ausgebawen vnd ein Oeden weingarten an mich erkhaufft, welche hundert gulden, Ich ime in zweyen Jaren zuerlegen sambt dem Interesse versprochen, Aber von wegen der grossen langwürigen teuerung, vnd des grossen taglichen vberlaufs, vnd das ich meiner Tochter hundert gulden zum heirat guet geben, vnd meine Sün khleiden [4]) vnd den ein Magistriren lassen, vnd daneben in meinen dreyen Langwürigen tödtlichen khrangkheiten vil verzert, hab ich die obgemelte schulden bisher nicht abzallen mügen, Dieweil ich aber dem guetten herrn Clausen, mit worten vor zweyen Jaren, als er bey mir Persönlich gewest, vnd darnach mit geschrifften, dis Jar gewisslich mit danckh, Aber doch An Interese (: daselbig wil Ime erst drey tag nach dem Jüngsten tag entrichten:) (!) zu bezallen versprochen, Derhalben An E. G. Gne. vnd Ern, [5]) Ist mein vnderthanig vnd treulich bitten, Sie wöllen mein die nechst khünfftige verfallende, des Letsten Juny Prouision, Namblichen die hundert taller, durch Ihren herrn Einemer oder Puechalter, dem Herrn Georgen Seyrle verordnen gegen meine

---

[1]) Der Buchstabe n hat oben einen krummen Strich wie das spanische für nj. — [2]) Um dieselbe Zeit war Peter Klaus Apotheker zu Neustadtl, sehr möglich ein Bruder des Michel Klaus. — Mitth. d. h. V. f. Krain 1865 p. 31. — [3]) Auf jedem in disem Briefe vorkommenden y sind zwei Punkte. — [4]) meine Söhne kleiden, — [5]) cf. p. 14 Anm. 1.

Quittungen zuzustelen, Derselbig wirdrs dauon die hundert gulden obgemelten herrn Clausen zu wien, bey sicherer botschafft, gegen meinen verschreibungen, wissen zu vberantwurten, vnd die vbrig sechszehen gulden vnd vierzig kreuzer dem Andre Marschall Kürschner vnd Bürger zu Labach, der mir souil geldts alhie gelassen, geben vnd erstaten. Diese wolthat vergelte Christus der Herr in Disem und künfftigen leben, Amen.

Hirneben E. G. vnd Herschafften, gib ich in guetter treuer Christlichen meinung zuuernemen, Das ein ansehenlicher, Gottsaliger Christ, der den Creinern alles guets gündt, mir vertrewlich geschriben vnd geklagt, das die verfluecht vneinigkheit, (:das sein seine wort:) Im Landts Crein, bey den Herrn vnd Landleüten, Hohes vnd Nideren Standts, aus verachtung Gottliches worts, vberhandt nemen wil, Dise böse New Zeitungen haben mich hoch betrüebt, vnd seindt meine vil grossen anfechtung, den meine vilfaltigen vnd Langwürigen schmertzen an meinem leib, Die ich seit Octobrio leide, Den Solichen Neid, hass, Missuergunst, Stolz, hochfart, vbermüet, Ehr vnd geldt geitz, die von dem Teüffel vnd vnserer verderbter Nattur, herkhumen, sind gewisse Zeichen, vordrab vnd botten des vntergangs vnd verderben vnsers vatterlandts Dadurch auch die kirchen Gottes wirdet zerstert, geengert vnd von Iren feünden, den Gottlosen Papisten, geschandet vnd gelestert, die ware glider der kirchen Gettes hochbetrüebt, verfolgt vnd verjagt, vnd Irr feünd werden dadurch erfreit, vnd In Iren Anticristischen wesen, bestetigt vnd gesterkht, das sie vns vil hefftiger vnd freidiger als bisher, verfolgen werden, Den vnsers lieben lieben herrn vnd heilandts Jesu Christi wort vnd wisagungen, dergleichen des hochgelerten vnd Ersamen heiden, Romischen Bürgern, Als Salusty reden vnd sprüchwordt, das die Reich, Land Stet vnd haushaltung, dergleichen die kirchen, die vneins sind, werden zerstert, zu grundt gehen, werden nicht fällen noch liegen, Sunder gewisslich geschehen. Vor tausend Jaren, hat der h. Crisostomus, Bischof zu Constantinopel, wider soliche vneinigkheit, hochfart, Stolz, Geiz, Eigennuz, Sicherhait vnd wolust des Fleisch, wie dan Jezundt auch geschicht der Obrigkheit vnd Burgerschafft, starrkh gewaltig vnd an vnterlass gepredigt vnd vil büecher geschriben, darinen er gedroet vnd geweisaget. Sie werden des wegen zu grundt gehen, Aber sie haben sich daran nicht gepessert, bis sie hernach, nach wenig hundert Jaren vom Türkhen erobert, Erbarmlich mit Iren Keiser, Armen vnd reichen, Jung vnd alt, Man

vnd weib Ermördt, geschendet vnd gefangen weg gefürt. Vnd die Cronickh schreiber sagen, das an diser zerstörung, sey nur der Burger vntrew, gegen Iren Keiser, hochfart, Geitz vnd vneinigkheit der reichen Búrger schuldig, den sie haben khein hülff, geld noch rath, wider den feind darreichen wöllen, vnd ist gross geldt vnd guet dazumal zu Constantinopel gewest, das ist hernach denn Türckhen zum teil worden, Dergleichen Exempel sindt gar vil in der h. Geschrifft, in den Cronickhen, historien, vnd in taglichen erfarungen zu finden vnd zu sehen.

Hierauff an E. G. vnd herschafften, ist mein [1]) vnd aller trewen kirchendiner, an Gottes stat, vnser hochbitten Ernstlich ermanen vnd treven rath, sie wöllen nicht allein für sich selbst mit allen Menschen, als vil an Inen müglich, fridlich vnd Einig sein, gegen meniglichen, alle trew vnd liebe in allen dingen erzeigen vnd beweisen, Súnd auch Pacifici, das ist fridmaher, Stüfter verhelffer vnd trewe förderer des fridens vnter Jederman sein, wo etwas zwischen den herrn Landleuten oder vnterthonen, durh des Teifels, Böse leüt, Schwezer vnd lügner vnd vnsern Aigen verderbten fleisch, anstüfftung, hass, Neid vnd feündtschafft, wil erwerkhen, das Ir dasselbig arges feur mit allen khrefften gebeth, fürbit, ermanungen vnd vnterrichten aus dem wort Gottes niderleget vnd erleschet bey zeiten, das daraus niht ein gross feur, Jamer vnd Not, dem Lieben vatterlandt, zum zeitlichen vnd Ewigen verderben, daraus Erwachse vnd auspreche, wo Ir daz thuet, So werdet Ir kinder des höchsten sein vnd bleiben, vnd die rechten vätter des vatterlandts genent, vnd von Jederman geehret, Euer Kinder vnd kindts kinder, gesegnet, wie Gott selbst sagt Math. 5. Psal. 112. Wo aber Ir als die haúbter vnd magen der andern glider des Volcks, daz nicht thuet, So werdet Ir sambt andern zu grunt gehen, So wol als wen daz haubt vnd der Magen am Leib khrank, grossen schmertzen, khein verdeüen nicht haben, werden verschmecht, khrafftloss vnd nichts mügen thuen, und also ersterben vnd verderben. Dise gleichnus vnd lehr, gibt der h. Paulus zu Römern am 12. 1 Cor. 12 Ephe. 4. Vnd der Römischer weiser Búrger in einer aufrur, zu Rom hat sie dem volckh vorgehalten. Bedenckht Ir meine lieben Herrn, was der Allmechtig auch Creinern für ein grosse Gnad vnd wolthat, für andere Nation, Aus gnaden

[1]) „mein“ steht ober „vnd“ als später eingereiht.

vmb sunst, allem vm Cristi willen gegeben, daz er euch, daz h. saligmachend Euangelium, So lauter last Predigen, di h. Sacrament aus teillen vnd zuem Phaehen, Eur gebeth vnd allen Gottes dienst, frey offenlich, wieder des Teuffels vnd Anticrist, toben vnd wúetten, argenlistig anschleg vnd Pöse Pratickhen verrichten vnd zu volpringen, Dadurch vil Seelen werden erhalten zum Ewigen leben, Vnd das ist auch ein grösse Gnad Gottes khrafft vnd würckhung des h. Geistes, daruon ich auch in der teutscher Vorred des windischen Psalters vor Jaren, vnd in einem Jezigen büechle, daz Inn wenig tagen gedruckht wirdet, da ich von der Obrigkheit, Ambt vnd berúef handle, [1]) hab geredt, daz alle herrn, die Ritter vnd vom adel, auch der meist verstandigist teil der Búrgerschafft, mit Iren Ehegemahlen, Sünen, vnd Tochtern, was die Religion vnd den rechten Christlichen Glauben belangt, So Einig, gleich gesünet, eines verstands vnd willens, nun lange Zeit sind vnd bleiben im ganzen Fürstenthumb Crein, Dergleich vnter den Predigern, welches in kheinem Fürstenthum im Reich, auch in disen Würtembergischen, noch in den Reichsteten nicht geschicht vnd erfunden wirdet, Den in allen fürstenthumben vnd Reichsteten werden Aberglaubischen Pabstischen, Grawen, Frayherrn, Edeleüt, sundlich die Patricy, die fürnembsten im Rath in den Reichsteten erfunden, vnd vil Eheleüt, Eltern, Prüeder vnd Schwester, sind Im Glauben nicht eins, verachten vnd anfeinden einer den andern, des glaubens halben. Darum sollen wir Creiner, von weg der grossen Gnad, vns wie ob erzelt von Gott geben, vns Danckhbar erzeigen, In anrueffen vnd bitten, daz er soliche Ainigkheit des Glaubens, auch in allen weltlichen Politischen und Búrgerlichen handlungen, herzliche liebe, trewe, warheit, gerechtigkheit erhalte, gemehre und erweitere, auf daz dadurch Gott der herr durch seinen lieben Sun von vns geehret gelobet vnd gepreiset werde, vnd menigkhlich wisse und merkhe, daz wir rechte Gottes khinder vnd Christi Jünger sind vnd mit dem h. Geist Erleicht, vnd lebendige glider der kirchen worden, dise Gnad vnd gabe verleihe vns allen die h. Dreyfaltigkheit Amen. Disen meinen Extrauagant vnd Digression von mir in der Eil vnd im beth nicht am schmerzen ligundt, Dictirt, wöllet in bösten verstehn auslegen, Gott vnd sein wort volgen vnd gehorsam sein.

Was sich in disen Obern teütschen landen Neulich zue getragen, werden E. G. vnd Herschafften, vom herrn Jergen Seyrle, Spindler vnd

[1]) Dieses Büchlein ist noch unbekannt.

Dalmatino Súnderlich daz man ein Qualeficirten Schueller heraus in daz Stüpendium an meines Suns M. Primusen stat verordne grundtlichen bericht Empfahen. Vnd was E. G. vnd Herschafften meinen Sun in seiner khrankheit fürgesezt, mügen sich von der andern Nechst khünfftig Prouision bezallen, vnd bedanckh mich gegen E. G. vnd herschafften auch Meniglichen, den herrn vnd Frawen, hohes vnd Nideren Stands die Ime so grossen vnd trewen mit allen dingen in seiner todlicher khrangkheit beystandt, Rath vnd hülff gethon, Christus der herr Sey der vergelter, wiewol er mich vnd andere mit seiner Reiss hoch erzirnt vnd betrüebt, Ihedoch, die weil die reiss also geraten, vnd Gottes zichtigung gelindt, haben wir allen vnseren vnwillen auf sein diemütig abbitten gegen Im fallen lassen, vnd er vns versprochen, er wil sich Pessern, Gott seine Preceptoribus vnd Eltern volgen, So haben wir auch daz hertz des Künigs Dauid, der von wegen des Todts seines Suns [1]) Pesen Suns Absolon, bitterlich geweinet 2 Reg. 18. Die Theologen zu Tübing, geben mir guetten trost, Er werde ein guetten kirchendiener geben, den er muess Im Stüpendio vor den Doctoren vnd Studenten vnd bey mir drey ma in der wochen Predigen, dazu gebe Ime Christus der herr sein Gnad vnd der h. Geist, hiemit E. G. vnd herschafften, auch den anderen Herrn vnd Landleüten allen thue mich vnterthaniglich [2]) vnd treulich beuelhen zu Derendingen Am 5. May Anno 75.

E. Ge. Gne. vnd Ern: [3])

Unterthaniger vnd gehorsammer Caplan.
Primus Truber.

Orig. Brief auf anderthalb Bogen Papier geschrieben, befindet sich in der Seminarsbibliothek zu Laibach.

---

[1]) „Suns“ durchgestrichen. — [2]) Ober den Worten „leuten allen thue mich unter“ steht mit grösseren Buchstaben und unterstrichen „herr Primus Trueber“. — [3]) cf. p. 14 Anm. 1.

Das Abonnement beträgt 30 kr. per Bogen und es wird ersucht, den Betrag für 3 oder 6 Bogen dem Herausgeber, wohnhaft am Kongreßplatz Nr. 13 in Laibach, einzusenden.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redacteur Franz Schumi.
Druck der „Narodna Tiskarna“ in Laibach.

Archiv
für Heimathkunde

von Franz Schumi.

I. Band. 2. Bogen. Erscheint zwangslos. Jänner 1882.

An Freunde vaterländischer Geschichte.

Die allseitige freundliche Aufnahme, die dem ersten Bogen zu Theil wurde, ermuntert mich, den zweiten Bogen allen patriotisch gesinnten Männern, deren Namen ich bis jetzt erfahren habe, zur Ansicht zu schicken.

Es wird höflichst ersucht, dieses, nach mehrjährigem Sammeln und Vorbereiten begonnene patriotische Unternehmen nach eigener Ueberzeugung zu unterstützen und gebildete Freunde der Landesgeschichte, Landeskunde und vaterländischen Literatur darauf aufmerksam zu machen.

Jeder Bogen bringt einige vollinhaltliche Urkunden, denn des Herausgebers Absicht ist die: daß das in fremden seltenen Büchern zerstreut gedruckte, meist unbekannte Geschichtsmaterial in die heimatliche Literatur übertragen werde, und ungedruckte Quellen und interessante historische Forschungen über die Geschichte Krains und des Küstenlandes in die Oeffentlichkeit gelangen.

Dem mehrseitigen Wunsche, daß die herausgegebenen Urkunden mit Erläuterungen begleitet sein mögen, soll, wie es der zweite Bogen darthut, nach Möglichkeit entsprochen werden. — Jede herausgegebene Urkunde wird an geeigneter Stelle als Beweis citirt.

Einige p. t. Herren erhalten beide Bogen, andere nur den zweiten zur Ansicht, da die erste Auflage des ersten Bogens ausgegangen ist. Nichtabonnenten werden höflichst ersucht, das Blatt gleich zu retourniren, im andern Falle den Pränumerationsbetrag für 3 oder 6 Bogen à 30 kr. dem Herausgeber, wohnhaft am Kongreßplatz 13 in Laibach einzusenden, oder die Bogen gegen Einzelzahlung in Empfang zu nehmen. Den p. t. Herren Abonnenten, die den ersten Bogen nicht erhalten haben, wird derselbe von der zweiten Auflage zugesendet.

Der älteſte ſloveniſche župan. [1])

Die Geſchichte bewahrt uns alte, werthvolle Documente über das Daſein einer großen Nation, die in Krain, im Küſtenland, Steiermark, Oeſterreich, Kärnten, Tirol, bis in die pianure Oberitaliens, theils in Kroatien und tief nach Ungarn hinein angeſiedelt war. Von dieſer Nation iſt noch ein Fünftel übrig, die übrigen ſind Italiener, Deutſche, Magyaren und Kroaten geworden, ein natürliches Schickſal einer unterjochten und oberhauptloſen Nation.

Weit oben an der Donau in Oberöſterreich, im alten Traungaue, an den Flüſſen Krems, Ipf [2]) und Loibenbach (Lubni potok) um Dietach (Todicha) und Sierning (Sirnicha), unweit der Stadt Steier finden wir das älteſte in den öſterr. Urkunden vorkommende ſloveniſche Familienoberhaupt oder Jopan (župan). Er wurde vom Bayernherzog Taſſilo ſammt der ihm unterſtehenden Gemeinde, d. i. „Decanie“ [3]) Slovenen, die unter den Aktoren [4]) Taliup und Sparuna ſtanden, und ſammt 30 Slovenen zu Dietach an das von Taſſilo neuerrichtete Kloſter Kremsmünſter geſchenkt.

Erſt im 10. Jahrhundert finden wir bei Konstantin Porphyrogeneta die Angaben über ζουπανίαι und ζουπάνοι, die er bei den Kroaten entdeckte, (De adm. imperii c. 29: „Principes vero hae gentes non habent, praeter zupanos senes quem admodum etiam reliqui Slavorum populi“), d. i. Oberhäupter haben dieſe Völker nicht, außer bejahrten županen, gleichwie auch die übrigen ſlaviſchen Völker.

Miklošič ſagt in ſeiner altſloveniſchen Lautlehre, (II. Ausg. 1879, Wien) Seite 249: „Unenträtſelt iſt die weit verbreitete und hiſtoriſch wichtige župa“.

Župan oder jopan war das Oberhaupt einer ſlaviſchen Gemeinde vom unbeſtimmten Umfang, weil die Slaven župane als Oberhäupter hatten. Jede weitere Erklärung des Wortes župan iſt nach der oben aus Miklošič citirten Stelle unſicher.

---

[1]) cf. Urk. im erſten Bogen p. 2, Nr. 1.

[2]) Pag. 3 leſe Ipfa und Ipfas ſtatt Ipſa und Ipſas.

[3]) du Cange: jurisdictio, territorium.

[4]) du Cange: Actor, Villicus qui res domini curat, qui praediorum illius curam agit-, Reichs-Landgüter-Vogt; „Actores provinciarum“ ſind: exactores et receptores publici debiti geweſen, und in dieſem Sinne müſſen auch die Actores Talivp und Sparuna aufgefaßt werden.

Die Decanie Slaven bei Kremsmünster, welcher der Jopan Physso vorstand, scheint ein bedeutendes territorium (Bezirk) umfaßt zu haben, weil zwei Actores oder Reichs-Landgütervögte darin aufgestellt waren.

Das Kloster Toplica bei Rudolfswörth, das Hospiz St. Antonii zu Neuthal in Krain, und die Ansiedlungen in Gotschee, Kronau und Lengenfeld.

Unsere engere Heimat Krain birgt in ihren Urkunden hinsichtlich der Topographie und Landesgeschichte eine Menge wichtiger, bisher unbekannter und unberührter Geschichtsquellen, die erst der Landesgeschichte zugänglich gemacht werden müssen. Solche Quellen stehen dem Herausgeber in bedeutender Anzahl zur Verfügung, und er wird sie nach und nach veröffentlichen. Dieser Bogen beginnt mit dem Kloster Toplica, dem Hospiz St. Antonii zu Bocksruck und den Ansiedlungen des Landes Krain, und zwar:

In der alten windischen Mark, an der Gurk in der Pfarre Töpliz stand vor 600 Jahren ein Kloster des Cistercienserordens, das bisher der Geschichtschreibung Krains unbekannt war. Der Bestand dieses Klosters ist uns durch zwei Urkunden beglaubigt, und zwar: die erste Urkunde datirt vom 6. Jänner 1256,[1]) mit welcher Herzog Ulrich III. von Kärnten die Villa Rothenbach dem Kloster Sittich verleiht.

Die zweite Urkunde stammt aus dem Jahre 1270[2]), aus welcher wir die Bestätigung haben, daß das Kloster damals schon seit 14 Jahren existirte und ihm ein Abt vorstand. Es ist möglich, daß noch andere Urkunden in Archiven liegen, die uns über das Kloster zu Töpliz ein besseres Licht verbreiten werden.

Nachdem das Kloster Toplica der Geschichte Krains ganz unbekannt war und hier zuerst besprochen wird, so soll die Notiz, die mir durch die freundliche Einsendung des dortigen Herrn Pfarrers Mathias Marolt zugekommen ist, hier mitgetheilt werden.

---

[1]) cf. U. im zweiten Bogen p. 25, Nr. 10, die mir durch die freundliche Vermittlung des Herrn Dr. v. Luschin, Universitätsprofessor in Graz aus dem k. k. g. H.- und Staatsarchive copirt und eingeschickt wurde, sowie auch jene vom Jahre 1386.

[2]) cf. U. im zweiten Bogen S. 28, Nr. 12. Ich habe sie am 23. Okt. 1881 als in Klagenfurt war, entdeckt.

Das Kloſter Töpliz oder Toplica lag 2 Kilometer von der Töplizer Pfarrkirche entfernt, in einer ſehr freundlichen Ebene, auf der Spitze einer kleinen, anmuthigen Anhöhe, von welcher ſich nach allen Seiten in die Niederung eine prachtvolle Ausſicht eröffnet. 1 Kilometer davon entfernt liegt die 24 Häuſer zählende Ortſchaft Mönchsdorf (ſlov. Meniška vas), welches nach den einſt in der Gegend wohnenden Mönchen „laut Volkstradition" den Namen erhalten habe.

Die Reſte des ehemals ſehr bedeutenden Gebäudes, welches ſpäter den Töplizern als eine Wehrmauer gegen feindliche Einfälle diente und dadurch den Namen „cvingar", d. i. Zwingmauer, bis heute beibehalten, ſind ſchon mit Erde überdeckt. Das Kloſter war in ganz runder Form gebaut, maß in ſeinem Umfange beiläufig tauſend Schritte oder 760 Meter, und hatte 4 Haupteingänge. Das Innere, welches im Durchmeſſer circa 200 Meter hat, iſt nun ganz mit Steinbuchen bewachſen und die Mauerreſte ſind mit Moos bedeckt.

Das Kloſter iſt wahrſcheinlich bei einem feindlichen Ueberfall vernichtet worden. Bis jetzt ſind bekannt nur die Urkunde vom Jahre 1256, 6. Jänner, aus welcher wir erfahren, daß Ciſtercienſer oder Bernhardiner daſelbſt gewohnt, und die Urkunde von 1270, in der man einen Abt von Toplica vorfindet.

Sehr intereſſant ſind die Urkunden Nr. 9 und 12, weil nach ihrer Darſtellung das Hoſpiz St. Antonii zu Bocksruck in Krain, als auf dem Loibelberge gelegen erſcheint. — Der Herr Joſef Tſcharre, Pfarrer zu Windiſchbleiberg, den ich um Auskunft über dieſen fraglichen Gegenſtand erſuchte, ſchreibt mir: Der ſloveniſche Name Kozjihrbet, Kozjagora (dem deutſchen Bocks- oder Geisruck entſprechend), kommt hier wohl vor, es iſt ein kleiner Bergrücken, über den mehrere Wege und Steige von Windiſchbleiberg nach Loibelthal führen, und auch zur Zeit, als die ſogenannte Teufelsbrücke und Reichsſtraße nicht war, ging der Saumweg über dieſen Bergrücken, wo oben auf der Anhöhe ein Gaſthaus war. Volkstraditionen, Sagen, Ruinen ſind hier unbekannt.

Das Hoſpital St. Antonii zu Bocksruck (ſlov: „Spitalič" = kleines Hoſpital) und die Pfarrkirche St. Antonii zu Neuthal ſind die ſprechenden Zeugen für die richtige Lage dieſes Hoſpizes im Tucheiner Thale. — Geſchichtlich iſt nur die St. Leonhardskirche auf dem Loibel bekannt. Das Hoſpiz, worüber ich ſpäter mehrere Urkunden nach den Originalabſchriften zu veröffentlichen gedenke, iſt vom Markgrafen Heinrich von Iſtrien im Jahre 1228 errichtet worden. Im Jahre 1608 iſt dieſes Hoſpiz von dem

Abte Georg Reinprecht zu Viktring an Hanns Taller verkauft worden, von dem das Hospiz den Namen Schloß Neuthal erhielt [1]). Bei der Veröffentlichung der übrigen Urkunden, werden weitere Erläuterungen folgen.

Auch in Ratschach bei Steinbrück waren ehemals P. P. Augustiner, die ihre Besitzung sammt einem Maierhof 2 Kilometer von Ratschach hatten. Die Bauern werden noch immer in dem dortigen Urbarium als zur Augustiner Gült zehentpflichtig genannt. [2])

* * *

Die Ansiedlung des Landes Krain ist nicht auf einmal erfolgt, sondern sie dauerte viele Jahrhunderte fort. Eine Menge slovenischer Ortschaften mit deutschen Namen zeugen uns, daß diese im Lande zerstreuten Sprachinselchen vom deutschen Volke zuerst bevölkert und benannt worden sind. Eine solche Sprachinsel ist auch die Pfarre Weißenfels in Oberkrain, die bis auf den heutigen Tag ihre deutsche Sprache beibehalten hat, während die kleineren Ansiedlungen durch den Verkehr mit den benachbarten Slovenen, slovenisirt wurden.

Diese deutschen Ansiedlungen mochten im frühen Mittelalter stattgefunden haben, weil sich keine historischen Notizen bis auf unsere Tage erhalten haben. Nur zwei Urkunden liegen uns vor, von denen die von Kronau und Längenfeld [3]) in den Geschichtsbüchern Krains nicht erwähnt wird. Ich habe der Urkunde Nr. 7, S. 10 ein genaues Regest gemacht und bin dadurch der weiteren Erläuterungen enthoben. Allein die zweite Urkunde vom Jahre 1363 [4]) meldet bloß von einer Kirche, nemlich von jener zu Chrainau; entweder ist Längenfeld einem andern schon früher verliehen worden, oder wurde in Längenfeld nur eine Capelle und keine Kirche erbaut?

Es wäre zu wünschen, daß ein Forscher die Volkssagen, Spracheigenthümlichkeiten, Gesichtszüge, Haar- und Hautfarbe, Sitten, Gebräuche und Zunamen untersuchen und dadurch die Herkunft der Ansiedler bestimmen möchte. Dasselbe gilt auch hinsichtlich der Pfarre Weißenfels. Man meint, die Weißenfelser wären aus Weißenfels in Sachsen, weil zu Weißenfels kein großer weißer Fels anzutreffen ist. Wenn die Weißenfelser aus

---

[1]) cf. Valv. XI. p. 408.

[2]) Mitgetheilt von dem hochw. Herrn Andreas Pavlič, Pfarrer in Ratschach (1880).

[3]) cf. U. im ersten Bogen S. 10, Nr. 7.

[4]) cf. U. im zweiten Bogen S. 30, Nr. 14.

Kärnten oder Tirol stammen, dann hat man den Namen von der Ritterburg ober der Pfarre herzuleiten, und dem ersten Erbauer dieser verfallenen Burg die Heimat dort anzuweisen, wo auch eine Burg Weißenfels vorkommt.

Die größte und wichtigste deutsche Ansiedlung in Krain ist die große Spracheninsel Gotschee. Man war bisher der Ansicht, daß das Gotscheerland vor der Ankunft dieser deutschen Einwanderer, deren Niederlassung im Jahre 1363 [1]) erfolgte, eine unbewohnte Wildnis gewesen sei und die Urkunde selbst erzählt in diesem Tone die Ansiedlung des Gotscheerlandes; allein wenn wir die Namen in der Urkunde: Gotsche, Pölan, Costel, Osiwniz und Goteniz betrachten, so finden wir, daß diese Namen entschieden slavisch und nicht deutsch sind, und das ist doch ein Beweis, daß die Deutschen in diesen Ortschaften vereinzelt angesiedelte Slovenen gefunden haben, deswegen sind den Ansiedlungen keine neue Namen gegeben worden, was sie sonst sicherlich gethan hätten, ohne zu fragen, ob dies den nach der bisherigen Meinung weit davon angesiedelten Slovenen recht oder nicht recht wäre, gleichwie sie die neuen Ortschaften deutsch benannten, wo früher kein Slovene wohnte, und diese Namen lauten noch heute deutsch. Die kleinen Ansiedlungen der Deutschen unter den Slovenen wurden slovenisirt, und die kleinen Ansiedlungen der Slovenen in der Gotscheâbe wurden von den Deutschen germanisirt.

Viele Tausende von Urkunden liegen noch unbekannt in den Archiven, und wenn dieselben veröffentlicht würden, würde sich über manche dunkle Stelle ein Licht verbreiten.

Wie bemerkt, waren die Wildnisse der Gotscheâbe schon vor der Ankunft der Gotscheer mit slavischen Namen versehen, und weil der Patriarch von Aquileja die 5 Oerter (loci) mit Namen bezeichnet, so können wir bestimmt annehmen, daß es daselbst vereinzelte slovenische Ansiedler gegeben habe, von denen die Deutschen die Namen erfuhren und beibehielten.

Die Leute vom Hinterland, insbesondere von der Rieg, glauben, daß sie das Land länger als die Gotscheer bewohnen [2]), was sehr glaubwürdig erscheint, da Rieg von Rieka, d. i.: Fluß, slavischer Abkunft ist.

Ueber die ältere Geschichte des Gotscheerlandes fehlen uns bisher sichere Daten.

---

[1]) cf. die U. Nr. 14.

[2]) Baron Carl Czörnig, „Gottschee" Vortrag in der Section Küstenland des D. u. Oest. Alpenver. 280. —

Nicht uninteressant ist die Urkunde vom Jahre 1386 [1]). Ich fand das Regest im Archiv f. Kärnten 1862, 93, Nr. 251 mit der falschen Angabe St. Bartholomäus-Kloster statt Barth.-Kirche zu Gotschee. Dieser Tage langte die Originalcopie aus Wien an. Ich las sie und war ganz erstaunt über diesen Fehler. — Solcher Regestenirrthümer habe ich viele entdeckt; deswegen werde ich nur vollinhaltiche Urkunden publiciren, weil wir dadurch ein gutes, dauerhaftes und werthvolles Material in die heimatliche Literatur bekommen, das immer als Grundlage dienen kann.

Zuletzt soll noch ein etimologischer Beitrag zur Benennung von Gotschee folgen.

Die Namen slovenischer Ortschaften sind entweder von der Beschaffenheit der Gegend oder aus der Geschichte hergeleitet.

Die Ortschaft Goteniz liegt zwischen Gebirgen, von denen bei Regengüssen das Wasser in die abgesperrte Thalmulde der Ortschaft Goteniz zusammenströmmt und weil es keinen offenen Abfluß findet, so staut sich das Wasser, überschwemmt die Felder und sucht sich unterirdisch einen Ausweg, den es nach der Ortschaft Masern zu machen hat.

Stauen und stopfen heißt slovenisch g o t i t i, góltiti, góltati, (govtati), gatiti, zágata ist Sackgasse, d. i. ein Weg, der verstopft ist, und darnach ist der Name Gotenica nicht nach den Gothen, sondern nach der Wasserstopfmulde entstanden.

Gotschee, Gotsev, wird vielleicht von Goščevje, d. i. Waldung, herzuleiten sein, nicht aber von slov. k o č e, Blockhäuser oder Hütten und kočevati, Nomadenleben führen, da die Gegend schon vor der Ankunft der Gotscheer benannt war. Dieselbe Ansicht herrscht bei den Einwohnern der Ortschaft Goče im wippacher Thale, daß von der Gošče-(Waldung) der Name ihrer Ortschaft herstamme. Eine genaue Untersuchung und Vergleichung der Bodenbeschaffenheit der Gegend in Gotschee (slov. Kočevje, oder Hočevje,) dann der Oerter, wo die Namen Koče, Kočevje, Goče, Hoče und ähnliches vorkommt, wird die Wurzel des Namens finden.

---

[1]) cf. U. p. 32, Nr. 15.

Primus Truber.

Einer der intereſſanteſten Briefe für die Familiengeſchichte unſeres krainiſchen Reformators Primus Truber, iſt der im erſten Bogen Nr. 8 zuerſt edirte Brief aus dem Jahre 1575. Aus dieſem bis jetzt unbekannten Briefe erfährt man, daß Primus Trubers Schwager, namens Michel Klaus, aus Cilli gebürtig und röm. kais. Majeſtät Hofapotheker war. Daraus geht hervor, daß die Gemalin Trubers aus Cilli eine geborne Klaus geweſen iſt. Weiter erfährt man, daß er eine Tochter gehabt, der er 100 fl. Ausſteuer gab, und das ſind wichtige Neuigkeiten, die bisher, wie dem Herausgeber die Herren Franz Levstik in Laibach und Dr. Ivan Kostrenčič in Agram verſicherten, unbekannt geweſen ſind. Nebſt andern finden wir für die Literaturgeſchichte ein Büchlein verzeichnet, von dem es noch nicht bekannt iſt, ob ſelbes gedruckt worden oder ob es im Manuscripte verblieben iſt.

Urkunden zur Geſchichte Krains.

II. Folge.

9.

Viktring — S. Antonii-Spital zu Bocksruck.

Nach 1251, 23. Mai[1]*), ... Berengar, Probst von St. Ulrich und die Kanoniker von Aquileja bezeugen, dass sie aus dem Munde Bertholds, Patriarchen von Aquileja gehört haben, dass das Hospital s. Antonii zu Bocksruck mit Zugehör und den Zehenten der Neubrüche des Berges Loibel dem Kloster Viktring verliehen hatte, dass die Armen, die den Berg Loibel übersteigen von den Brüdern vorbemelten Klosters gut verpflegt und die Wege im guten Zustande erhalten werden.*

Berengerius diuina miseracione prepositus sancti Vlrici et Canonicus aquilegensis vniuersis hanc litteram inspecturis in Domino uiuere et ualere. Dignum deo credimus obsequium exhibere. si ad

[1]) Bertold V. v. Andechs, regirte von 1218 bis 1251, und starb am 23. Mai nach de Rubeis.

ea, que in presentia nostri facta sunt fideliter et deuote ueritati s testimonium exhibemus, tocius dubietatis scrupulum auferentes. Hinc est, quod per presentes publice profitemur. dominum Bertholdum olim pathriarcam aquilegensem diue recordationis ut ab ore eius manifeste audiuimus, hospitale sancti Antonii in Bokesruke cum suis conterminis, et decimis noualium montis Levvel cenobio victoriensi cisterciensiis ordinis possidendum contulisse libere ac quiete, ut pauperibus transeuntibus in dicto hospitali per fratres prescripti cenobii sollicite prouideatur, et vie per Montem Lovvel studiosius emendentur. In cujus donationis siue facti testimonio presentem Cartulam scribi iussimus et sigilli nostri munimine insignire. Ohne Datirung.

Orig. Pgt. Sigel fehlt, im k. k. geh. Hausarch.; Dr. v. Meiller, Reg. d. Babenberge pag. 269 Nr. 476.

10.

Sittich.

1256, 6. Jänner, Kloster Toplica. Ulricus dux Carinthiae et dominus Carnioliae verkündet, dass Babo, Bernhart, Rudger und ihre Schwester „dicti de Landestrost" vor ihm in Gegenwart seiner Ministerialen zu Landestrost auf ihre Erbrechte der villa Rothenbach entsagten, und dass die edle Frau Kunigund, die Wittwe des Friedrich, Castellans von Weinek, auf ihre bezüglich jener villa zustehenden Pfandrechte verzichtet und der Herzog die villa von den genannten Brüdern und der Schwester derselben für vierzig Mark Denare eingelöst habe. Der Herzog verleiht nun mit Einwilligung seiner Gemalin Agnes das freie Eigenthum der genannten villa dem Kloster Sittich.

In ipsius nomine qui est rex regum et princeps principum terrae, sempiterno. Nos Vlricus eiusdem regis gratia dux Carinthiae et dominus Carnioliae per praesentis scripti paginam ad notitiam tam praesentium quam futurorum uolumus pervenire, quod Babo, Bernhardus, Rudgerus et eorum soror dicti de Landestrost proprietatem haereditariam quam habuerunt in villa quae Rottenpach nuncupatur nobis in Landestrost coram nostris ministerialibus resignarunt et Cunigundis quaedam nobilis faemina, quondam uxor Friderici Castellani de Weinek

obligationis quas in villa habuit memorata pro remedio animae suae et sui dilecti mariti dignoscitur resignasse, quam villam dilecti nobis in domino Joannes abbas et conuentus monasterii Sitticensis ab eisdem B. B. R. et eorum sorore pro quadraginta marcis denariorum in subsidium eiusdem ecclesiae redimerunt. Quapropter nos de consensu et fauore Agnetis illustris ducisse Carinthiae nostrae dilectissimae contectalis saepedictam villam potestate et ea libertate quam praedicti resignatores cum eorum sorore habuerunt, more nostrae donationis nostris principalibus manibus Abbati et conuentui Sitticensi contulimus jure haereditario possidendam et eandem villam cum suis pertinentiis eidem monasterio de innata nobis clementia confirmamus volentes ac sub obtentu nostrae gratiae districtius praecipientes, ne praedictos fratres in ipsa villa vel in illis quae ad ipsam villam immediate dignoscuntur pertinere sublimis vel humilis spiritualis aut mundana persona audeat aliqualiter molestare. Quod qui praesumpserit, in temeritatis suae vindictam nostra et nostrae dominae gratia carebit et tamen eidem monasterio illata damna restituet universa. Huius haereditariae donationis sunt testes, venerabilis dominus Abbas Fontis Sanctae Mariae apud Landestrost, Alkerus et filii sui Alkerus et Grifo et Nicolaus dicti de Reuttenburg Vlricus de Presek, Vlricus de Werde, Ortolphus de Plintenpach et alii quam plures in quorum praesentia ista haereditaria donatio fuit rationabiliter celebrata. Vt autem praedicta haereditas omni aeuo permaneat inconuulsa praesentem consciptam paginam nostris praedictis Sitticensibus fratribus in rei actae testimonium nostri et nostrae uxoris sigillorum caracteribus fecimus roborari. Acta sunt haec in Toplica coenobio Cisterciens. anno domini MCCLVI. in die apparitionis domini nostri Jesu Christi.

Praesens privilegium eiusdem monasterii fratribus et eorum successoribus perpetuo ualiturum.

Nach der Abschrift im Codex 115 2. B. pg. 242 ff. der Manuscriptensammlung des k. k. H.-, H.- u. Staatsarchives.

11.

Deutscher Orden in Laibach — Provinz Mötling.

1268, 16. Jänner,.... Ulrich III. Herzog von Kärnten verleiht die Kirche St. Peter (zu Tschernomel) mit allen ihren Filialen und Zugehörungen in der Metlika, sammt allen neuerbauten und noch zu erbauenden Kirchen in der (Provinz) Metlika, dem Deutschen Orden in Laibach, und verspricht sie als gesetzliche Besitzer zu verteidigen und schützen.

Nos Ulricus Dei gratia Dux Karinthiae, Dominus Carniolae constare volumus Universis intuentibus praesens scriptum, quod Ecclesiam S. Petri cum omnibus Filiabus suis, in Methlica jurisdictionibus, libertatibus et attinentiis ejusdem ad instantiam nostri Vicedomini et Capellani Johannis (Venerabilis Plebani, quondam Ecclesiae memorate) Ecclesiae B. M. V. Gloriosae Domus Theotonicae Laibacensis contulimus perpetualiter possidendam, et ad usos prout Fratrum Ecclesiae voluntatis fuerit convertendam. Universas quoque Ecclesias in Methlica de novo constructas et imposterum ad laudem Divini nominis erigendas pleno jure contulimus libere Ecclesiae Domus Theotonicae memoratae: Volentes Fratres Domus Theotonicae in eisdem Ecclesiis tamquam veros et legitimos possessores defendere et tueri. Et ut haec Donatio permaneat inconvulsa, praesentes litteras conscribi jussimus et nostri sigilli munimine roborari, cum testibus, qui aderant, annotatis. Viri religiosi. D. Chunradus Abbas Siticensis, D. Johannes Abbas Obernburgensis, Fr. Martinus Gvardianus FF. minorum Laybacens. Johannes noster Vicedominus, Hainricus de Helfenberh, Rudlinus de Pirboume et filius suus Raenvvigus, Ortolfus de Meingospurch, Fridericus de Falchenberch, Gerlochus de Hertenberch et alii quam plures testes. Aderant et Otto, Offo, Thomas et Ortolfus FF. de Landestrost et Nicolaus, et Grifo de Reutenberch, et Engelbertus de Sicherberch. Actum et Datum Anno Dom. M.CC.LXVIII. In Die Marcelli Papae et Martyris feliciter, amen.

Duellius, hist. ord. equitum Theuton. Pars III. p. 114, Nr. II; Arch. f. Kärnten I. p. 159, Nr. 72.

12.

Viktring — S. Antonii Spital zu Bocksruck in Krain.

c. 1270, . . ., ... Die Aebte von Toplica und Landstrass bezeugen, dass das von Patriarchen Berthold von Aquileja nach Viktring geschenkte Hospital s. Anton zu Bocksruck in Krain und gewisse Zehente von Neubrüchen des Berges Loibel zum Stifte Viktring gehören.

Universis Christi fidelibus precipue tamen sancte ecclesie patribus et prelatis, de Thoplica et de fonte sancte marie apud Landestrost abbates Cysterciensis ordinis salutis perpetue optionem. Adtotius dubietatis scrupulum auferendum super donatione facta inquodam hospitali nomine Pokkesrukke sanctique Anthonii in Carniola et quibusdam decimis novalium montis Liobel que singula data sunt per venerabilem Berhtoldum patriarcham dive recordationis monasterio victoriensi in karinthia sicut inlitteris donationis eiusdem et confirmationis per Gregorium patriarcham successorem suum in ecclesia Aquilegiensi et illustris viri ducis wolrici [1]) karinthie ac domini Carniole cognovimus fide oculata scripta singulorum nostris manibus pertractantes sic in presentibus veritati testimonium in nostram animam perhibemus videlicet quod ex supradictorum nobilium et aliorum prelatorum qui eidem donationi interfuerunt veraciter nobis constat quod hospitale ante dictum et decimas montis Liobel abbas et conventus victoriensis tenentur canonice possidere. Unde quia instrumenta super talibus donationibus confecta vix sine timore et dubio intractatibus et placitis proferuntur vel etiam ostenduntur ad petitionem abbatis monasterii memorati presentem cedulam scripsimus roboratam nostrorum munimine sigillorum si necesse fuerit in causis et placitis exhibendam.

Zwei eingehängte ovale Sigel. Auf dem ersteren derselben steht der Abbt, in der linken Hand ein Buch, in der rechten den Hirtenstab haltend, mit der Umschrift: „Sigillum abbatis toplice“ (in gothischen Lettern). Ebenso ist das zweite Sigel beschaffen, dessen Umschrift lautet: „S. abbatis fontis sce. Marie ap. Landtstrost.“

Original-Urkunde auf Pergament. Eigenthum des kaernt. Geschichtsvereines. Archiv. kasten 55 c. 1270.

---

[1]) o ist im Originale ober dem w. —

13.

Landstrass — „im ungarischen Gebiete gelegen".

1331, 27. Juni, Udine. Der Patriarch Pagamus schenkt die Pfarre St. Rupert an der Sare bei Gurkfeld (zu Videm in Untersteiermark) mit allen Rechten an das Kloster Landstrass, welches in den zu Ungarn gehörigen Gebieten gelegen, und durch die Einfälle und Räubereien der Ungarn ganz herabgekommen ist.

Paganus Dei et Apostolice Sedis gratia Sancte Sedis Aquilegensis Patriarca. In perpetuum excitat nos cura Pastoralis officii ut circa conservationem Monasteriorum, et Ecclesiarum, et ceterorum piorum locorum nostre Diocesis maxime in quibus viget observantia regularis, et hospitalis condigne servatur, vigillantius, intendamus ne in parte collabsa, perpetuam patiantur ruinam. Cum igitur, Monasterium Fontis Sancte Marie in Landestrost Ordinis Cisterciensis Nostre Diocesis in partibus Ungarie positum, satis ab olim abundans pro sustentatione Abbatis, et Conventus aliarumque personarum ibidem degentium, propter Ungarorum incursionem, quibus subjacet et expoliationem quasi continuam, quam evitare non potest, adeo sit bonis propriis expoliatum et possessionibus devastatum, quod nisi succuratur eidem, locum ipsum ob inopiam, dessolationi patere oporteret. Nos ipsius Abbati et Conventui paterno compatientes affectu eisque, prout possumus, ad elevationem eorum et ejusdem loci nostros humeros submittentes, Ecclesiam S. Ruperti juxta Savum prope Gurgfeld Arcidiaconatus ejusdem Diocesis, ad nostram provisionem spectantem, cum omnibus juribus suis eidem Monasterio perpetuo annectimus et unimus, ita quod sustentatione Presbiteri servientis ibidem, et populi curam gerentis deducta universi ipsius Ecclesie fructus redditus et proventus in usum Abbatis et Conventus predictorum totaliter convertantur. Unde quibus tam decimas Papales, collectas Legatorum, Sedisque Apostolice Nunciorum, ac nostras et Successorum, nostrorum, que incumbunt pro tempore, sicut ab olim consuetum est solvere teneatur, omni jure nostro et Ecclesie nostre Aquilegensis tam in Cathedratico, quam aliis in eadem Ecclesias semper salvo.

Ordinantes insuper, et eidem Abbati et Conventui in communi injungentes, ut annuatim pro animabus Predecessorum Nostrorum Patriarcharum Aquilegensium, unum, et specialiter pro anima bone

memorie Patriarchae Raimundi quondam Patrui Nostri unum aliud anniversarium solemniter debeat celebrare, et Nostrum etiam in die qua venerit, sicut decet. In quorum testimonium presentes fieri jussimus nostri sigilli appensione munitas. Datum Utini, in nostro Palatio Patriarchali, anno Dominice Nativitatis MCCCXXXI. Indictioni XIV. quinto Calendas Julii.

Copia in der Bibliothek zu St. Daniele. — Bianchi documenti per la Storia de Friuli II. pg. 532 Nr. 688; Arch. f. öst. Gesch. 41. Bd. 450—451, Nr. 760; Notizenblatt z. Arch. f. K. ö. Gq. 1858, p. 431—432.

14.

Die Ansiedlung in Gotschee.

1363, 1. Mai, Udine. Ludwig, Patriarch von Aquileja schreibt dem Grafen Otto von Ortenburg, er habe erfahren, dass in den Wäldern der Pfarre s. Stefan zu Reifniz, die unbewohnt und unbebaut gewesen, viele Menschenwohnungen gemacht, die Wälder in Aecker umgewandelt, und in den Ortschaften daselbst zu Gotsche, Pölan, Costel, Ossiwniz und Goteniz neue Kirchen, eine aber zu Chrainau (Kronau) in der Pfarre Radmannsdorf (in Oberkrain) errichtet worden sein. Der Patriarch ertheilt das Patronatrecht dem Grafen Otto, in dessen Herrschaft und Gericht diese Ortschaften liegen und unterstellt die Geistlichen die daselbst aufgestellt werden dem Pfarrer von Reifniz, und den Geistlichen zu Kronau dem Pfarrer von Radmannsdorf.

Nos Ludouicus dei gratia sanctae sedis Aquilegensis patriarcha ad memoriam aeternam esse uolumus quod ad nostram deducta notitiam, quod in quibusdam nemoribus seu siluis infra confines curatae ecclesiae sancti Stephani in Reiffniz nostrae aquilegiensis dioecesis, et in eius cura seu parochia, quae inhabitabiles erant et incultae, multae hominum habitationes factae sint et nemora huiusmodi ac siluae ad agriculturam reducta et non modici populi congregatio ad habitandum conuenit in quibus quidem locis per habitantes ibidem, ad honorem dei, et gloriosae virginis

matris et ad consolationem dicti populi et subsequentium atque deuotionis augmentum, de nouo quaedam ecclesiae constructae sunt videlicet in Gotsche, Pölan, Costel, Ossiwniz et Goteniz et una infra confines curatae ecclesiae sancti Petri in Ratmansdorff, videlicet, in Chrainau etiam dictae nostrae dioecesis de nouo facta, consentiente, et concedente filio nostro in Christo carissimo spectabili comite domino Ottone de Ortenburg, in cuius dominio et jurisdictione territoria esse et consistere huiusmodi dinoscuntur. Nos deuotionem dicti populi ibidem congregati ut suarum manuum labores manducent paternis affectibus aduertentes et cupientes animarum ipsorum prouidere saluti, ut per huiusmodi prouisionem ad deuotionis et charitatis opera feruentius animentur, supradicto comiti eiusque haeredibus concedimus nostro et successorum patriarcharum nomine instituendi et ordinandi in dictis ecclesiis sacerdotes ydoneos, per quos celebrentur diuina, cura animarum exerceatur salubriter, sacramenta administrentur ecclesiastica et seruiatur laudabiliter in diuinis. Quorum sacerdotum praesentationem ad dictum comitem suosque haeredes pro eo, quod [1]) in ipsius dominio et jurisdictione praedicta consistunt, spectare decreuimus et uolumus et ipsorum confirmationem in ecclesiis praedictis videlicet Gotsche, Pölan, Costel, Ossiwniz et Goteniz ad plebanum seu rectorem in Reiffnitz et ecclesiae in Chrainaw, ad plebanum seu rectorem in Rattmanstorff, sub quorum curis et parochiis esse noscuntur, qui quidem sacerdotes, plebanis praedictis et ipsorum plebibus in omnibus subsint, obediant et intendant, ac ipsis reuerentiam debitam exhibeant et honorem quodque contradictores et rebelles auctoritate nostra ecclesiastica censura compellant. In quorum omnium testimonium praesentes fieri jussimus nostri sigilli appensione muniri. Datae in castro nostro Vtini prima die mensis Maij sub anno dominicae natiuitatis millesimo trecentesimo, sexagesimo tertio, indictione prima.

Orig. U. im k. k. g. H.- H.- u. Staatsarchiv, gebruckt bei Schroer: Ein Ausflug nach Gottschee, Separatabdruck p. 13—14.

---

[1]) In der Originalurkunde im k. k. g. Haus-, Hof- und Staatsarchiv ist ersichtlich, dass der Text ursprünglich so lautete. Eine spätere Hand hat die Worte *pro eo quod* verändert in *et successores qui* und so ist der Text auch zu lesen in den Hofschatzgewölbbüchern im Archive der k. k. Statthalterei zu Graz Tom. iv. pag. 615.

13.

S. Bartholomäuskirche in Gotschee.

1386, 28. Oktober, ... Gräfin Agnes von Ortenburg ernennt ihren Bruder, Bischof Albrecht von Trient, und ihren Vetter, Grafen Friedrich von Ortenburg, als Mandatare zur Auszahlung einer jährlichen Summe von 30 Mark Pfennig aus Anlass einer von ihr im St. Bartholomäus-Gotteshaus zu Gotschee für ihr und ihrer Vorfahren Seelenheil gemachten Stiftung.

Ich Agnes graffin ze Ortenburg weylent säligen hern Eberharcz von Waltse von Droschendorf wyttib vergich vnd bechenn mit dem brief, daz ich nach meim abgen geschaffen han gen Gotsew auf daz goczhaws dez heylig hern sand Bartholomee dreyzzich march phenning für mein sel vnd der die darzu geholfen habent zu ainem ewigen liecht, ob dez icht vbrig wär, da schol man vnser jarleich gedenchen, alz man daz verschribens vindet in meim geschäfft-brief, dauon pit ich mein lieben hern vnd pruder Bischof Albrecht ze Triend vnd mein lieben vettern graff Fridrich, payd graffen ze Ortenburg, wer sew mit dem brief ermant vnd an in vordert, daz egenant geschäfft vnd gelt daz sew daz dem egenanten goczhàws auz richtent vnd gebent durch meiner armen vnd meiner vordern sellen willen. Mit vrchund dicz briefs besigelt mit meim anhangenden insigel, geben nach Christes geburd drewzehen hundert jar darnach in dem sechxtem vnd achczichistem jar, am Mentag vor aller heyligen tag.

Orig. Pergam. im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive mit anh. Sigel der Gräfin Agnes von Walsee.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redacteur Franz Schumi.
Druck der „Narodna Tiskarna“ in Laibach.

Archiv
für Heimathkunde
von Franz Schumi.

I. Band. 3. Bogen. Erscheint zwangslos. Februar 1882.

Laibach in der Windischen Mark gelegen.

Unter dieser Ueberschrift kommt eine der schwierigsten Geschichtsfragen über die Ausdehnung der Windischen Mark zur Auflösung.

Ich wollte diese große Frage, Bogen für Bogen mit Urkunden belegen, entwickeln und auflösen; allein, die Erfahrung hat mich anders belehrt . . . .

Die Lage der Windischen Mark ist, wie ich aus Büchern und meinen Correspondenzen mit hervorragenden Historikern ersehe, noch nicht bestimmt. Die alten Historiker haben sie zwischen Gurk und Kulpa, Save und Drave verlegt. Als die Preisfrage über die Geschichte Inneröstereichs und der Lage der Windischen Mark von Sr. k. H. Erzherzog Johann gestellt wurde, sammelte der emsige Geschichtsforscher Professor Richter im Hormayrs Archiv 1819 sehr viel Material zur Frage der Windischen Mark, welches aber für die Bestimmung der Windischen Mark ganz wertlos ist. Valvasor hatte auch bedeutende Kenntnisse, wie man dies aus einzelnen Wörtern in seiner Ehre Krains ersehen kann; allein kritische Forschungen sind erst in neuester Zeit auf Grund von Urkunden gemacht worden, wodurch sich herausgestellt hat, daß es eine Windische Mark sonst nirgends gegeben hat, als nur im heutigen Unterkrain, jedoch mit Ausschluß von Laibach, weil Laibach in keiner Urkunde als in der Windischen Mark gelegen erscheint. — Die Forscher rückten mit den Grenzörtern immer näher gegen Laibach, bis sie bei Haarland (Lanišče) [illegible] 1. Bogen p. 7, 3 Stunden unter Laibach laut einer Urkunde vom Jahre 1375 [1]) die äußerste Spitze erreichten.

[1]) (Mitth. f. Krn. 1862 p. 47.)

Im Jahre 1879 ſagte mir der Herr P. von Radics: „Die Windiſche Mark iſt gefunden," ich habe eine Landkarte aus dem ſiebzehnten Jahrhundert entdeckt, in der ſogar Laibach als in der Windiſchen Mark gelegen, gezeichnet iſt; allein er ſetzte hinzu: ich habe keine Zeit mehrere Hunderte von Büchern durchzuforſchen und Urkunden aufzuſuchen, um ſie zu begründen, ſonſt bleibt ſie als ein Curioſum aber ohne Wert. — Ich ſuchte in meinem Material nach und fand zwiſchen den vielen tauſend Urkunden und Regeſten meiner Sammlung 95 Oerter, als in der Windiſchen Mark gelegen, aber kein Laibach, und das hat auch kein anderer gefunden, ſonſt wäre er damit ſchon längſt in die Oeffentlichkeit getreten.

Nach dieſer Einleitung kommen wir zur Sache.

Im Prof. v. Zahn Urkundenbuche für Steiermark II. Nr. 349 und 350 finden wir zwei Urkunden aus dem Jahre 1237 für den Deutſchen Orden „in Marchia Carniole" vor, die uns durch Zuhülfename meiner Forſchungen beweiſen ſoll, daß dadurch Laibach als in der Windiſchen Mark gelegen bezeichnet wird und zwar:

Das Land Krain wurde zwiſchen den Jahren 973 bis 1363 einige Mal in zwei Teile geteilt, und von zweien Herren regiert, jedoch will ich mir die Belege für die Zukunft aufbewahren, denn ich komme mit dem ſiebenten oder achten Bogen auf dieſe intereſſante Forſchung.

Die bezeichneten Urkunden erwähnen einen Deutſchen Orden in der March Krains = Windiſchen Mark, und damals gab es nur in Laibach ein deutſches Haus; in der Metlik iſt erſt im Jahre 1310 errichtet worden. [1])

Im Jahre 1366 [2]) verfaßte das Parlament von Friaul für den Patriarchen Markwart ein Verzeichnis der Forderungen, welche derſelbe kraft urkundlicher Belege zur Herſtellung der rechtlichen Beziehungen des Patriarchates zu den Herzogen von Oeſterreich bei Kaiſer Karl anzubringen hätte. In dieſem aus Urkunden zuſammengeſtellten Verzeichnis wird ausdrücklich betont, daß die March Krains (Windiſche Mark) ein von den Kaiſern geſchenktes Eigentum der Kirche von Aquileja iſt, und daher von den Herzogen von Oeſterreich zurückverlangt wird. — Ich werde in der angezeigten Forſchung viele Belege beibringen, die ich hier wegen zu großer Weitläufigkeit auslaſſen muß, es genüge, daß ich einige der ſchlagendſten Beweiſe aus dieſem Verzeichniſſe anführe und zwar: „dum quia dominus noster (patriarcha) est uerus dominus et dominus

[1]) (cf. Dimitz. Geſch. Krains I. 217.) — [2]) (cf. v. Zahn Austro-Friulana p. 333.)

proprietarius ipsius Marchie, ut puta per iustum titulum quem habet in eadem virtute dacionis et donationis sancte matri ecclesie facte etc., weiter: item (petatur) decime Carniole (Oberkrain) et **Marchie** (Grenzkrain), **licet ipsa Marchia sit ecclesie**" (Aquilejensis. [1]) Aus dieſen klaren Ausdrücken [2]) und den geſchichtlichen Beweiſen, die vollſtändig entwickelt und beſprochen werden müſſen, wie ich es ſpäter zu tun gedenke, wird die Sache ganz klar hervorgehen. Bei uns klingt das etwas fremd, weil es neu und unbekannt iſt, — es werden aber noch intereſſantere Neuigkeiten folgen. —

Die Patriarchen von Aquileja erhielten Unter- und Mitterkrain zuerſt im Jahre 1070 (cf. U. p. 40 nr. 16), dann im Jahre 1077 (cf. U. p. 9 nr. 4), dann 1093 (Ughelli Italia sacra V.), dann 1209 (cf. U. p. 41 nr. 17) und die Beſtätigung im Jahre 1214 (bei Muratori XVI.) der „Marchia Carniole et Istrie cum comitatu" das heißt: die Mark Krains und Iſtriens mit der Grafſchaft = (Oberkrain).

Im Jahre 1232 iſt die Grafſchaft Oberkrain dem Herzog Friedrich II. von Oeſterreich verliehen worden (was man aus der Titulatur ſchließen muß; [3]) die March Krains (Marchia Carniole) blieb aber der Kirche von Aquileja auch ferner.

Zwiſchen 1232 bis 1246 regierte Oberkrain Friedrich II. [4]) Er erſcheint in Urkunden als dominus Carniole nie aber mit dem Zuſatze: „et Marchie"; der Kaiſer titulirte ihn aber im Jahre 1245 [5]) einen „comes Carniole", das iſt Graf von Carniola = Oberkrain, und das iſt er auch geweſen, denn Oberkrain war eine Grafſchaft nach Urkunden von 1209 [6]) 1214, 1220 [7]); Unterkrain aber eine Markgrafſchaft, und deswegen titulirten ſich die Patriarchen: „marchio Carniole" = Mark- oder Grenzgraf von Krain. [8])

Die beſagte Landkarte der Windiſchen Mark, die mir von Herrn v. Radics als Beilage zu meinem Archiv verſprochen worden iſt, ſcheidet

[1]) v. Zahn ibidem p. 337.) — [2]) cf. U. vom J. 1070 p. 40 nr. 16, und U. v. J. 1077 p. 9 n. 4. Es iſt in dieſen zwei Urkunden nur die Schenkung der Marchia Carniole (Windiſcher Mark) erwähnt, und in den oben angeführten Citaten wird ganz deutlich geſagt, daß der Patriarch Eigentümer nur der March Krains iſt; von Carniola-Oberkrain hatte er bloß Zehente zu bekommen. Ob da von kirchlichen oder weltlichen Zehenten die Forderung war, läßt ſich nicht mit Beſtimmtheit angeben. — [3]) cf. Fontes rer. Auſtr. VIII. 296, nr. 31). — [4]) cf. v. Meiller Reg. der Babenberge). — [5]) von Zahn Urkb. f. Stmk. II.) — [6]) cf. U. p. 41 nr. 17.) — [7]) cf. U. p. 43 nr. 18). — [8]) cf. Fontes, Notizenblätter, Oeſt. Archive, Kandler Cod. dipl. Iſtriano, Ughelli Bianchis Urkundenpublikationen u. ſ. w. u. ſ. w.

Oberkrain von der Windischen Mark mit dem Laibachflusse und der Save, wie auch Valvasor in seinem ersten Bande Oberkrain von Unterkrain scheidet und nach dieser Einteilung habe ich die Urkunde Nr. 4 regestirt und mit der Anmerkung versehen. Diese Urkunde hat ein neues Regest, eine neue Erklärung, wie man es in keinem bisherigen Geschichtsbuche findet, sie ist nach meiner speciellen Forschung der Verwaltungsgeschichte Krains zwischen 973 bis 1283, regestirt worden.[1]) Die dort ausgeschlossenen Gegenden lagen auch in der Windischen Mark, aber sie standen unter kroatischer, und die bei Steinbrück an der Save, unter sanntal-kärntnerischer Herrschaft.

Hiemit habe ich in kurzen Zügen einige Urkunden und Bücher berührt, in denen die Beweise liegen.

Die oben angezogenen Urkunden von 1237 wären entschieden falsch aufgesetzt, wenn Laibach zu Oberkrain gehört hätte, aber sie stimmen ganz überein mit den Verwaltungsurkunden, nach welchen im Jahre 1237 das Land Krain ganz bestimmt so geteilt und regiert wurde, wie ich oben bemerkte. In dieser Zeit ist Oberkrain ein „comitatus" urkundlich verzeichnet, Unterkrain aber „Marchia". Beweise, deren es viele giebt, werden durch mehrere Bogen folgen, und große Veränderungen in unsere krainische Geschichte bringen.

Herzog Friedrich II. von Oesterreich hatte wahrscheinlich im andechsischen Markte Stein in Oberkrain seine Grafenamtskanzlei. (U. im auersp. Archive.) Näheres darüber später.

Hiemit ist die schwierige Geschichtsfrage über die Ausdehnung der Windischen Mark gegen Oberkrain gelöst.[2]) Laibach, nämlich: die Stadt mit der Burg, s. Jakobs- und Poljanavorstadt lagen in der Windischen Mark; Gradišče, Franciskaner- s. Peters-, Krakauer- und Tirnauervorstadt aber in Oberkrain, wie sie das Wasser scheidet.

---

[1]) cf. 1. Bogen 1. Seite. — [2]) Nach dem Wortlaute der Urkunden von 1237 und 1247 (cf. U. p. 11. Nr 6.) wohnten die deutschen Ritter damals noch auf dem rechten Ufer des Laibachflusses oder wurde die außer den Stadtmauern in der Oberkrainischen Seite gelegene kleine Ansiedlung wegen Zugehörigkeit unter Laibach zur Windischen Mark gerechnet, weil derzeit die Verwaltungsurkunden Krains keine andere Deutung aus diesen angezogenen Urkunden zulassen.

Eine Brautwerbung des Dr. Franz Prešern.

Ungefähr eine Stunde von Laibach entfernt, rechts von Ježica, ſteht im Dorfe Tomačevo an der Save ein einſchichtiges Bauernwirtshaus, welches heutzutage nur von den Dorfbrantweintrinkern beſucht wird.

Das Haus heißt „pri Kovači“ (zum Schmied) weil der Haus- und Hofeigentümer Joſef Rotter, der das Haus ums Jahr 1804 hatte erbauen laſſen, ein Schmied war.

Dieſes Haus war in der erſten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts das bekannteſte und beſuchteſte Wirtshaus in der Laibacher Umgebung.

An Werktagen kamen oft 10 bis 20 Equipagen von Laibach, Städter, Profeſſoren, Doktoren und Edelleute, alles durcheinander gemiſcht; an Sonntagen war es gewöhnlich voll von Gäſten, denn man lebte damals noch gemütlich, und bei Kovač gab es eine gute Küche, einen guten Wein und eine ſolide Bedienung.

Als am 6. Juli 1835 der hochgelehrte Philolog und Bibliothekar an der laibacher k. k. Licealbibliothek, Mathias Čop in der Save zwiſchen den Dörfern Tomačevo und Stošice ertrank, wurde deſſen Leichnahm vor das Haus Kovač zurück gebracht, und zwiſchen dem Nußbaum und dem damals noch ſtehenden Stübchen, unter dem der Weinkeller war, gegen die Straße zu, auf dem Raſen niedergelegt. Es waren damals ſehr viele Stadtleute bei Kovač, die ſich aber beim Anblicke des Todten entfernten. [1])

Unter den Gäſten, die nach Tomačevo zu kommen pflegten, war auch Dr. Franz Prešern. Er ſammelte die Dorfburſchen und Mädchen um ſich, und ließ ſich in fröhlicher Geſellſchaft ſloveniſche Volkslieder vorſingen.

Jera, Die Meßnerstochter von Tomačevo, die ſpäter zum Krhl nach Orle (Pfarre Rudnik) heiratete, war eine ſeiner Sängerinnen und Verwandte der Wirtstochter Micka. Eines Tages fragte ſie die Micka: warum kommt den Doktor Prešern ſo oft nach Tomačevo? und ſie antwortete: er wirbt bei meinen Eltern um mich, allein, es iſt nicht nach meinem Sinn.

Die Zeit dieſer Brautwerbung läßt ſich annähernd beſtimmen, da Micka im Jahre 1818 geboren war; und Prešern wie ich aus beſter

[1]) Gelegentlich eingereiht zur genauern Kenntnis ſeines Lebensendes.

Quelle erfahre, im Jahre 1838 anderweitig einen Freundschaftsbund schloß.

Seit dem Jahre 1841 bis 1853 nahm der Gasthausbesuch bei Kovač immer mehr ab und Šiška wurde für Laibach das, was vor dem Jahre 1853 Tomačevo gewesen ist.

Pfarre [1]) Kerstetten (slov. Čerešnjice) in Oberkrain.

Kerstetten ist eine aus der Pfarre Kraxen entstandene Pfarre. Sie liegt im nördlichen Gebirgszuge des Radomljatales unter dem hohen Berg Rakitovec, im Dekanate Moräutsch, in der Bez.-Hauptmannschaft Stein, im Bez.-Gerichte Eck ob Podpeč, Post Lukowiz. Sie liegt im Gebiete der Wienerstraße und ist $35^2/_5$ Kilometer von Laibach, oder $14^2/_5$ Kil. von Eck ob Podpeč, und 4 Kil. von der Pfarrkirche zu Glogoviz (Blagovica) entfernt.

Der Mittelpunkt einer Pfarre ist gewöhnlich die Pfarrkirche, darum soll sie zuerst beschrieben werden, und zwar:

Der Baustil ist einförmig, weil die Kirche im Mittelalter erbaut wurde. Zur Zeit der Türkenkriege (angefangen 1471) wurde sie mit einer Mauer versehen, die im Süden 2 Meter im Norden 1 Meter und auf den Seiten $6^1/_{10}$ Meter hoch ist. In der Mauer sieht man noch Schießscharten aus der Türkenzeit, die die Türken auch besucht haben mußten, da man auf der im Hochgebirge vorüber führenden Römerstraße, die noch heutzutage benützt wird, türkische Hufeisen ober der glogovizer Ortschaft Gaberje vor mehreren Jahren gefunden hat. In neuester Zeit hat man in verschiedenen Stellen des Radomljatales türkische Hufeisen gefunden, ein Beweis, daß diese Gegend in den Jahren 1471 und 1493 von den Türken heimgesucht worden ist.

In dem gegen Süden gerichteten Hochaltare ist U. L. Frau vom Berge Carmel, die einzige im ganzen Lande Krain. In den Seitenaltären

---

[1]) Es wäre mir angenehm, wenn die hochwürdige P. T. Geistlichkeit als Abonnent stark beitreten möchte, um solche Pfarrbeschreibungen in jedem Bogen fortzusetzen und dadurch die Landeskunde, kirchlich, topographisch, historisch, philologisch, landwirtschaftlich, u. s. w. fördern zu können. Urkunden zur Kirchengeschichte folgen im jeden Bogen. — Es wird dadurch ein Urkundenbuch ausgegeben, weil auf andere Art in Krain nicht möglich ist. Der Band wird vor dem Abschluß nach den heutigen Anforderungen der Geschichtsforschung mit den nötigen Indices und chronologischer Uebersicht der Urkunden versehen werden.

ſind der h. Johannes der Täufer, die h. Anna, die h. Familie, und der h. Florian. Der Fußboden iſt aus Ziegel, der Plafond gewölbt und etwas niedrig; die Fenſter ſind $^5/_4$ Meter hoch und viereckig, länglich viereckig ſind auch die Kirchenthüren. Da die Kirche ziemlich hoch auf einem Bergkegel erbaut iſt, ſo hat ſie eine ſchöne Ausſicht in das Land, mehr als 30 Kirchen und viele Oerter ſieht man von ihrer Höhe.

Im Jahre 1721, 29. März wurde zu Kerſtetten die Bruderſchaft U. L. F. vom Berge Carmel zufolge eines Briefes aus Rom, von Pater General des Carmeliterordens und mit Bewilligung des Laibacher Fürſtbiſchofes Wilhelm Grafen v. Leslie von 29. April 1721 errichtet.[1])

Dieſe Bruderſchaft war in früheren Zeiten ſehr blühend. Wir finden von nah und fern Mitglieder in dem Bruderſchaftsbuche eingetragen, welches im Pfarrarchive aufbewahrt wird. Die älteſte Jahrzahl der Mitglieder reicht nur bis 1776 zurück; das ältere Buch iſt vielleicht verloren gegangen?, im Jahre 1818 waren ſchon 2838 Mitglieder eingetragen.

Jeden Sonntag nach dem Neumond kamen Leute von allen Nachbarpfarren mit ihren Geiſtlichen in Prozeſſionen mit Kirchenfahnen nach Kerſtetten; den Prozeſſionen entgegen kamen die Kerſtettner mit der Statue U. L. F. vom B. Carmel, die ſie auf einem Geſtelle auf den Schultern trugen.

Dann wurden viele Gebete verrichtet, es wurde gebeichtet und communizirt. Wie groß dieſe Kirchenandachten waren, beweiſt uns beſonders die Ueberlieferung, daß ſchon vor 1787 durch dieſe allmonatlichen Zuſammenkünfte 12 Wirtshäuſer exiſtiren konnten, jetzt iſt nur 1 Wirt, am Jahrmarkttage 2; Spezereigewölb iſt keines, Tabaktrafik iſt 1.

Dieſe Bruderſchaft wurde ſpäter viele Jahre vernachläſſigt, weil die Wirte und andere Leute die frommen Bruderſchaftsmitglieder zu ſtark, wie in Badeörtern an Geld ſchädigten, und dadurch den Wallfahrtsort ſo verrufen machten, daß die Leute nicht mehr hinauf gehen wollten.

Im Jahre 1850, 9. September, wurde die Bruderſchaft mit Bewilligung des Bichofes von Laibach Zahl 1129 wieder erneuert. Der

---

[1]) Ein Bauer verkaufte einſt, als die Pfarre unbeſetzt war, einen Rückenkorb (koš) voll Briefe und Pergamente beim Spezereihändler Kriſtofic in Glogoviz als Makulaturpapier, darum fehlen nicht nur alle älteren geſchichtlichen Briefe, ſondern auch die letzgenannten zwei Dokumente. Zwei Pergamente zu den Jahren 1508 und 1648 haben ſich erhalten, und können ſpäter veröffentlicht werden, nur geht das nicht auf Unkoſten der P. T. Abonnenten allein. — — —

fröhliche Feiertag der Erneuerung wurde am 6. Oktober 1850 am Rosenkranzsonntag gefeiert. Die Mitgliederzahl stieg vom Jahre 1818 bis 1879 auf 3717. Ein schöner Beweis des ehemaligen frommen Besuches ist auch das bedeutende Kirchenkapital. [1])

(Fortsetzung folgt.)

Urkunden zur Geschichte Krains.

III. Folge.

16.

Aquileja — Windische Mark.

1070. — Kaiser Heinrich IV. schenkt dem Patriarchen Gerard von Aquileja die Mark Krains.

Inprimis in M.LXX. olim serenissimus dominus Henricus Romanorum imperator diuino spiritu commotus reuerendissimo olim domino Gerardo patriarche concessit imperpetuum Marchiam Carniole de ipsius domini imperatoris regali proprietate et potestate in proprietatem et potestatem, cum omnibus suis iuribus et honoribus uniuersis, eidem ecclesie et patriarche pro se et successoribus suis recipienti, prout legitime constat.

Nach der Abschrift in Udine, Zahn B. z. K. steierm. Gqu. VII. p. 110; v. Zahn Austro-Friulana p. 314. Mit der Aufschrift: „Donatio Marchie Carniole facta per serenissimum dominum Henricum Romanorum imperatorem sancte Aquilegensi ecclesie."

---

[1]) Die Notizen habe ich von dem hochw. Herrn Pfarradministrator J. Kepec mündlich und aus den Pfarrbüchern erhalten. Wenn künftig nicht jedesmal die Quelle zitirt wird, von woher ich geholt habe, so soll gemerkt werden, daß ich die Quellen direkt im Pfarramte hole; die Schulbeschreibung aus der Schulchronik, die topographischen und andere Beschreibungen aber von den P. T. Pfarrern, Schullehrern, Županen und Leuten hole, die das Pfarrterritorium gut kennen.

17.

Aquileja — Mark Istrien.

1210 [1]), 8. Mai, Cremona. Otto IV. beurkundet die Verleihung der Mark Istrien an den Patriarchen Wolfger von Aquileja, nachdem Herzog Ludwig von Baiern auf dem Hoftage zu Augsburg zu Gunsten Aquileja's auf dieselbe verzichtet hatte, obwohl sie auf dem Hoftage zu Frankfurt dem Mörder des Königs Philipp abgesprochen und von ihm selbst dem Herzoge verliehen worden war.

Otto quartus divina favente clementia Romanorum imperator et semper augustus. Imperalis excellencie titulos digne extollimus decenterque exornamus, cum nos ea, que in dampnum ecclesiarum redundare videntur, inhibemus et ab omni in evum ambiguitatis nota imperatorie equitatis lima elidimus. Ad noticiam itaque omnium presentis etatis et in evum successure posteritatis hominum transmitti volumus, quod cum propter enormes excessus Henrici quondam marchionis Ystrie, quos ipse nomine criminis lese maiestatis in decessore [2]) nostro domino Philippo commisit, marchia Carniole et Ystrie cum comitatu et universis pertinentiis suis et tam feudum quam alodium et omnis honor suus in generali curia nostra Frankenfurt per sententiam principum sibi fuerit abiudicata et ad dominium imperii marchia Ystrie libere et absolute sit addita, nos eandem *marchiam* nobis et imperio vacantem tunc fideli nostro Ludovico *duci* Bavarie iure feudali concessimus. Procedente vero tempore dilectus princeps noster Wolfcherus patriarcha Aquilegensis ad curiam nostram apud Augustam accedens, in presencia principum de predicta marchia nobis questionem movit et, quod ex antiqua donatione Henrici regis augusti tertii ecclesie Aquilegensi pertineret, privilegiis autenticis ipsi ecclesie collatis evidentissime in publico curie nostre presentibus principibus nobis demonstravit. Nos igitur manifeste sue assertionis attendentes veritatem, ne occasione nostra tanti honoris pariterque utilitatis beneficio privari videretur Aquilegensis eeclesia ad instantiam precum nostrarum universorumque principum prefatus dux sepe dictam marchiam sine omni contradictione in manus nostras resignavit et nos eam ab omni impeticionis nota ab ipso absolutam Aquilegensi ecclesie cum omni honore et universis pertinenciis

[1]) scilicèt 1209 cf. die Anmerkungen bei Böhmer (Ficker) reg. imperii. p. 116, Nr. 399. — [2]) so.

cum omni iure imperiali libere et absolute possidendam in perpetuum donamus et tradimus atque concessimus et, sicut et rationabiliter in presencia principum nostrorum hanc donationem nostram a nobis factam recognoscimus, sic quoque eam presentis scripti nostri auctoritate ipsi ecclesie confirmamus; statuentes et imperiali edicto firmiter precipientes, ut nulli unquam persone alte vel humili, ecclesiastice vel seculari, licitum sit hanc nostre donationis seu confirmationis dyvalem [1]) paginam infringere vel ei aliquo temeritatis ausu obviare. Quod qui facere presumpserit, in sue presumptionis penam mille libras auri examinati componat, quarum medietas fisco nostro, reliqua vero medietas iniuriam passo persolvatur. Ut autem hec donatio seu confirmatio nostra in omne evum inviolabiliter observetur, presentem exinde paginam conscribi fecimus et imperiali sigillo nostro iussimus corroborari. Testes autem huius rei sunt Otto Frisingensis episcopus, Menegoldus Pataviensis episcopus, Artvicus Estetensis episcopus, Conradus Ratisponensis episcopus Conradus Brixiensis episcopus, Regnardus Curiensis episcopus, Fridericus Tridentinensis, Syfridus Augustensis episcopus, Johannes Cameracensis episcopus, Ludevicus dux Bavarie, Mayenardus Goricie comes, [comes] palatinus de Tuvingen, comes, Albertus de Tirol, comes Ulricus de Epan, comes Egeno de Ultimo, comes Albertus de Ebersteyn, comes Burcardus de Mansfelt, burgravius Magdeburgensis [2]) Stephanus decanus, Henricus archidiaconus, Fridericus de Cauriaco, Anselmus Tervisiensis, Bernardus de Strazoverne [3]) Walterbertoldus, Volcherus de Dorenberch, Johannes de Zucula et alii quam plures.

Signum domini Ottonis quarti Romanorum imperatoris invictissimi.

Ego Conradus Spirensis episcopus et imperialis aule cancellarius vice domini Theodorici Coloniensis archiepiscopi et tocius Italie archicancelarii recognovi.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis m. cc. viii. [4]) Regnante domino Ottone iv. Romanorum imperatore gloriosissimo, anno

[1]) duvalem. — [2]) Die Folgenden Zeugen gehören der neuen Beurkundung an. — [3]) Die Lesart unsicher; ob Strazove? Es gab Agleier Vasallen von Strassau — [4]) Der Schreibfehler für 1210 dürfte dem Originale eigen sein, da er auch in anderen Abschriften sich findet; die Veranlassung zu demselben wurde durch die Vorlage gegeben. (cf. Urk. für den Patriarchen von 1209. Jän. wegen dem Herzogtum Friaul b. Winkelmann Nr. 23.)

imperii eius primo et regni xii. Data apud Cremonam per manus Valterii imperialis aule prothonotarii, viii. idus maii, ind. xiii.

W. Aus einer Vidimation von 1303 der kaiserlichen Privilegien für Aquileja auf langer Pergamentrolle im Staatarchive zu Venedig: Pacta nr. 145, abschriftlich durch Dr. M. Brosch. Die Bedenken gegen die Aechtheit, zu welchen der schlechte Abdruck nach späterer Quelle bei Buttazzoni, Del patriarca Volchero p. 45 berechtigte, sind obigen Texte gegenüber nicht Taufrecht zu halten. Er gibt sich ausdrücklich als „confirmatio" einer früher geschehenen „donatio" die uns nicht erchalten ist, aber sicherlich auf dem Tage zu Augsburg 1209 Jäner ausgestelt war. Aus dieser Vorlage sind hier nun die Zeugen bis zum Burggrafen von Magdeburg übernommen und zwar mit Absicht, worauf auch der Satz: sicut et rationabiliter in presencia principum etc. hindeutet, nicht gedankenlos; denn man hat das nicht mehr passende: Augustensis electus der Urkunden von 1209, Jan. für Aquileja jetzt ganz richtig in Aug. episcopus geändert, —

Winkelmann Eduard, Acta imperii inedita seculi XIII. (v. 1198 bis 1273) pag. 50—2 Nr. 55.

18.

Aquileja — Friaul — Istrien — Krain.

1220, 25—30. November, beim See von Sutri. K. Friedrich II. erneuert dem Patriarchen Bertold von Aquileja das seinem Vorgänger Wolfger erteilte Verleihungsdiplom (1214, 22. Febr. Augsb.) über das Herzogtum und die Grafschaft Friaul mit allen Rechten und Regalien der Bistümer Triest, Capodistria, Parenzo, Emonia, (Cittanuova in Istrien), Pola, Concordia und Belluno, das Schloss Treffen (bei Villach), die March Krains und Istriens mit der Grafschaft und noch mehreren andern Oertern und Rechten.

In nomine sancte et individue trinitatis. Fridericus dei gratia Romanorum imperator ac semper augustus et rex Sicilie. Ad salutis nostre profectum et [Romani imperii exaltationem] pertinere non dubitamus, si iura ecclesiarum et prelatorum et maxime eorum, quorum devotionem et fidem [servitio nostro] promptam semper et paratam invenimus, imperialis maiestatis clementia conservemus illesa. Inde est quod nos attendentes fidem et devotionem et obsequia multa, que Aquilegensis ecclesia et [specialiter] dilectus princeps noster Bertoldus, eiusdem ecclesie patriarcha, nobis et imperio laudabiliter exhibuit et in posterum deo adiuvante exhibebit, du-

catum et comitatum Foriiulii et villam de Luncinico cum omnibus ad comitatum et ducatum pertinentibus, [placitis, collectis, fodro, sanguinolento] denario [1]), districtionibus universis et omni utilitate, que iuste inde poterit provenire, preterea regalia omnium episcopatuum Istrie, scilicet Tergestensis. Justinopo[litani, Parentinensis, Emoniensis] et Polensis regalia quoque Concordiensis et Belinensis episcopatuum, regalia etiam trium abbatiarum videlicet de Sexto, de Piro et sancte Marie in [Organo], cum curtibus, castellis, [portubus, villis, mansis,] venationibus, piscationibus, teloneis, placitis, nemoribus, molendinis. capulis, pascuis et omnibus aliis, et [terram inter Plavim et Liquentiam iacentem cum] ecclesia [2]) sancti Pauli et sancti Georgii et omnia, que antecessor noster dive memorie Conradus imperator Aquilegensi ecclesie ibidem contulit, cum omnibus appendenciis [et utilitatibus], agris, pratis, campis, pascuis, terris cultis et incultis, molendinis, aquis, aquarum decursibus, venationibus, piscationibus, exitibus et redditibus, nemoribus et aliis iuribus; castrum quoque de Treven cum omnibus eius privilegiis [3]), ministerialibus, famulis terris cultis et in cultis, placitis, [4]) nemoribus et omni iure in integrum, secundum quod Wolricus [5]) quondam patriarcha una cum patre suo comite Wolfrado et matre sua Aquilegiensi ecclesie contradidit, et castrum de Ateus [6]) cum omnibus suis pertinentiis, ministerialibus, famulis, mansis, villis, nemoribus et omni iure et predium de Haljen [7]) in integrum [8]) cum ministerialibus et famulis, secundum quod nobilis vir Wolricus [9]) quondam marchio Tuscie Aquilegensis ecclesie contulit; insuper marchiam Carniole et Istrie cum comitatu et omni honore et universis pertinentiis [omnique] iure imperiali, secundum quod [10]) ab antecessore nostro domino Ottone quondam imperatore, tunc autem rege, Aquilegensi ecclesie de consensu et voluntate principum ratione antiquorum priveligiorum [suorum libere et absolute] Wolkero patriarche et per eum Aquilegiensi ecclesie in perpetuum possidendum donavit, tradidit. concessit et privilegio suo confirmavit; ad hec eciam cunctas possessiones et omnia bona, [omnia iura, districta, telonea, ripatica] que prefata ecclesia in presenciarum possi-

[1]) gladio 1214. — [2]) iacentem villam. 1214. — [3]) suis pertinentiis ib. — [4]) plantis ib. — [5]) Uldaricus ib. — [6]) Attemps ib. — [7]) zweifelhaft; Ageris 1214. — [8]) fehlt 1214. — [9]) Ulricus ib. — [10]) Von hier an stärkere Abweichungen, dochohne Aenderung des Sinnes, von dem Texte der Urkunde von 1214, welcher aus dem unsern wohl vielfach verbessert werden dürfte.

det vel in futurum largitione nostra vel successorum nostrorum regum seu imperatorum, concessione pontificum, liberalitate [principum, oblatione] fidelium seu aliis iustis titulis deo propicio adipisci poterit, Bertoldo patriarche eiusque ecclesie Aquilegensi ac suis succesoribus perpetuo habenda et possidenda confirmavimus et presenti privilegio [communimus]; decernentes, ut nulli omnino homini liceat prefatam ecclesiam pertubare vel eius possessionem auferre, sed omnia conserventur integra et illesa voluntati et disposicioni prefati patriarche et successorum suorum modis omnibus profutura. Volumus etiam, ut sepedicta ecclesia Aquilegensis hoc nostre maiestatis privilegio adeo munita et defensa existat, ut si forte casu aliquo omnia instrumenta et privilegia [sua, quod deus avertat,] perderet, nichil [iacture] vel diminutionis sustineat, sed hanc paginam loco privilegiorum et instrumentorum habeat. Si qua igitur in futurum persona contra hanc nostram institutionem et confirmacionem temptare presumpserit et commonita non resipuerit, nostre maiestatis indignationem se noverit incursuram et insuper mille libras purissimi auri componere teneatur, quarum medietatem camere nostre et medietatem patriarche Aquilegensi, qui pro tempore fuerit, persolvat, et nichilominus nostra institucio et confirmatio firma maneat et inconvulsa. Huius rei testes sunt Conradus imperialis aule cancellarius. Sivridus archiepiscopus Maguntinus, Sifridus Augustensis episcopus, Albertus Tridentinus electus, Bertoldus Brissinensis episcopus, Ulricus Pataviensis episcopus, Ludovicus [1]) dux Bawarie, Henricus marchio de Andes, Dipoldus marchio de Voburch et alii quamplures. Datum apud lacum Sutrie, anno domini millesimo ducentesimo xx., indictione viii.

F. Aus einem sehr schadhaften Notariatstranssumpte von 1261 im Archive zu Venedig durch B. Bogdam. Ergänzt nach der fast wörtlich wiederholten Urkunde Friedrichs von 1214, 22 febr. bei H.-B. I, 290. Der Transsument hat ohne Zweifel das Schlussprotokoll abgekürzt, wobei dann ihm der Hofkanzler an die Spitze der Zeugenreihe geraten sein wird.

Winkelmann Ed. Acta imperii inedita seculi XIII — (1198—1273) 1880 p. 175—6Nr. 198

---

[1]) Lupoldus c.

19.

Kloster Landstrass.

1258, . . . , ... König Bela IV. von Ungarn etc. schenkt dem Kloster Marienbrunn bei Landstrass ein Landgut in der Grafschaft (an dem Flusse) Vrbasa (in Bosnien an der kroatisch-slavonischen Grenze) von drei Pflügen [1] *zu St. Johann zwischen den Flüssen Turia und Cercyka für das Seelenheil seines Bruders König Coloman.*

Bela dei gratia Hungarie Dalmacie Croacie Rame Seruie Gallicie Lodomerie Cumanieque rex Omnibus presentes litteras inspecturis, salutem insalutis largitore Ecclesiarum utilitati prouidere non solum Primum temporale verum etiam remunerationem non est dubium respicere eternorum Proinde ad universorum noticiam tenore presencium uolumus peruenire, quod fratres ordinis Cysterciensis de fonte sancte Marie de Landestrost, nobis humiliter suplicarunt. quod cum ipsi terra indigeant, quandam terram in comitatu de Vrbaz sufficientem ad tria aratra apud sanctum Johannem inter fluuium Turia et Cercyka existentem pro salute anime karisssimi fratris nostri regis Colomani eis confere dignaremus. Nos igitur ipsorum peticionem iustam et piam attendentes et remedio anime dicti fratris nostri regis Colomani inuigilantes, prefatam terram dictis fratribus contulimus perpetuo possidendam secundum libertatem qua fratres Cysterciensis ordinis in illis partibus pociuntur. Ut igitur haec nostra donacio robur perpetue optineat firmitatis, presentes intestimonium dari fecimus literas sigilli nostri duplicis munimine roboratas. Datum per manum magistri Smaragdi prepositi albensis Electi ecclesie Colocensis aule nostre uicecancellarij dilecti et fidelis nostri. Anno domini millesimo ducentisimo quinquagesimo octavo — Regni autem nostri anno vicesimo tercio.

Orig. Pgt. mit dem königl. Dopelsigel auf Wachs — auf grüner und rot gemischten Zwirnschnur. Avers: König auf dem Tron sitzend, den Scepter in der linken Hand haltend, sonst abgebrochene Sigelränder; Revers: der ungarische Dopelkreuz. Im Museum zu Laibach.

---

[1]) Du Cange: Aratrum, idem quod Carrucata terrae. — quantum terrae uno aratro arari potest. — Slavicum vero aratrum, par boum aut unus conficit equus — porro Slavicum aratrum perficitur duobus bobus et totidem equis. — Darnach ist ein slavischer Pflug so viel Erde, als man (in einem Tage) mit zwei Ochsen oder zwei Pferden aufackern kann. — Die Slovenen und Südslaven hatten den Pflug als Feldmass für Ackerbau, weil es im Worte „oral", ral (zemlje) Pflug Erde erhalten ist. —

20.

Sichelburg.

1285[1]), . . . , ... Die Herren von Sicherberg versprechen mit dem Schlosse Sicherberg dem Grafen Meinhart so zu dienen, wie dem Herzog von Kärnten.

Ego offo de Lanstrost Gerlochus filius Ottonis.[2]) Nikolaus de Sichirberk. Gerlochus castellanus de Sichirberk scire volumus universis, quod fide data promisimus, quod de omnibus juribus, que ab antiquo tempore apud Ducem Karinthie usque hinc sunt devoluta parati sumus obedire domino nostro venerabili comiti Meinhardo cum castro Sichirberk. Quod si ratum non teneremus, omnia jura nostra amisisse profitemur. Ad huius rei duraturam memoriam presentem cedulam sigilli domini Offonis fecimus communiri.

K. k. g. A. Orig. Pgt. Sig. pend. — Sitzungsberichte d. k. k. Akad. der Wiss. phil. hist. Classe XIX. Bd. II. Heft. pag. 254. Nr. V.

21.

Kloster Landstrass.

1300, 9. Februar, ... Ban Stefan von Slavonien verzichtet auf alle Ansprüche gegen Frischo von Altenburg und dessen Sohn Philipp bezüglich mehrerer an diese um 9 Mark verpfändeter Zehende, wofern selbe von den Genannten dem Kloster Marienbrunn bei Landstrass rückgestellt werden, welchem er diese Zehendrechte geschenkt habe.

Nos Stephanus Banus notum facimus vniuersis et singulis presentes litteras inspecturis, quod de bona uoluntate nostra ac filiorum nostrorum puro corde et bona uoluntate Fryschoni de Altenburch et Philippo filio suo indulgemus et relaxamus quitquit in decimis subnotatis in Zebur novem mansi, in Grubelac septem, in Druga (!) sex, Nazelich aput Nuztorf septem, vltra nouem marcas, quitquit lucri et vtilitatis[3]) receperunt de dictis decimis, quas a nobis pro nouem

[1]) Datum nach dem vom h. k. k Ministerium des Innern wegen Sichelburg und Marienthal verfassten und in der Laib Zeitung 1881, 12 Okt. reïmprimirten Memoriale — [2]) de Landestrost cf. Bianchi doc. im Oest. Arch. 22. Bd. (1860) 386 n. 345. (zum J. 1276.) — [3]) Folgt ein vom Schreiber der Urkunde ausgestrichenes de.

marcis vsque nunc tenuerunt obligatas, ita tamen, si sepedictas decimas, quas ecclesie fontis sancte Marie iuxta Landestrost in elemosinam contulimus, ipsi eclesie reddiderint libere et quite possidendas. Similiter et ceteris omnibus duximus indulgendum, qui possessiones in ducatu Karynthie, quas ecclesie supradicte in elemosinam donauimus euidentem ita tamen, si cum abbate et conuentu conposuerint secundum rationem iustam et honestam. In cuius rei testimonium sigillum nostrum duximus apponendum. Datum anno domini millesimo C°C°C°[1]) In Octauis purificationis virginis gloriose.

Orig. Pgt. anhängendes Sigel stark beschädigt, jedoch als des vorbeschriebenen erkennbar. Im laib. Museum landstrasser Urk. Nr. 16. —

22.

Ortenburg.

1304, 15. Nov. Wien. Herzog Rudolf von Oesterreich belehnt Grafen Meinhard von Ortenburg mit den durch den Tod des Niklas v. Falkenberg heimgefallenen Lehen.

Nos Rudolfus dei gracia. Dux Austrie et Stirie. Dominus Carniole. Marchie. ac Portusnaonis. Ad vniuersorum volumus noticiam peruenire. Quod nos Spectabilem virum Comitem Meinhardum. de Ortenburch, auunculum nostrum dilectum, de bonis feodalibus, quibus bone memorie quondam Nicolaus de valchenburch, a nobis fuerat infeodatus et que nobis ex morte eiusdem valchenbergarij legitime vacauerunt. liberaliter infeodauimus. et suis meritis et obsequijs exigentibus infeodamus. Harum testimonio literarum. Datum Wienne — Anno dominj. Millesimo. Trecentesimo Quarto. Dominica post festum beati Martini Episcopi.

Sig. pend. k. k. geh. Arch. Lichnowsky Gesch. Habsb. II. Bd. pg. CCXCVIII, Nr. XVII.

---

[1]) Die Urkunde zeigt mehrfache Verstösse des Schreibers. So u. a. auch im Datum, das ursprünglich M° C°C°C° nonagesimo lautete aber mit verblässter Tinte durch Wegstreichen des nonagesimo corrigirt wurde. Eine Archivsnotiz (17. Ihdt.) auf der Rückseite lautet: Stifftbrief über Zehent zu Zebur, Grublich vndt Druga vndt Nazelich bei Nusdorf Nr. 1390 Nr. 113.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redacteur Franz Schumi.
Druck der „Narodna Tiskarna“ in Laibach.

Archiv
für Heimatkunde
von Franz Schumi.

I. Band. 4. Bogen. Erscheint zwangslos. April 1883.

Beiträge zur Geschichte von der Mötling und von Sichelburg.

Die Landschaft Mötling bildete ehemals ohne Zweifel einen Bestandteil von Kroatien, weil zur Zeit der Errichtung des Bistums Agram (1091)[1]) durch den heil. Ladislaus, König von Ungarn,[2]) die Distrikte von Sicherberg (Sichelburg), Metlik und Tschernomel demselben einverleibt und dem kroatischen Erzdiakonate des Gurkflußdistriktes untergeordnet wurden. Wären sie damals zu Krain gerechnet worden, so hätten sie den Patriarchen von Aquileja als alleinigen geistlichen Oberherrn anerkannt.

In den Urkunden des Bistums Agram und des Patriarchats von Aquileja findet man, daß von beiden Kirchenoberhäuptern der Distrikt von Mötling als in ihrer Diöcese gelegen bezeichnet wurde; daß Aquileja die Seelsorger bestellte,[3]) für deren Erhaltung sorgte[4]) und die gebräuchlichen Kollekten von den Gläubigen einforderte,[5]) das Kapitel von Agram aber die Kirchenherrschaft in dem Sinne ausübte, daß es nur die damit verbundenen Zehente bezog.[6]) Wohl ein merkwürdiges Beispiel kirchlicher Doppelherrschaft.

Diese seltsame Erscheinung läßt sich meiner Ansicht nach folgendermaßen erklären. Der im Jahre 788[7]) von den Friauler Franken eroberte westliche Teil Slavoniens wurde zur Marchia Slavoniae[8]) und von dieser

[1]) Kercselich, fund. episc. Zagrab. p. 25 ff. — [2]) Bruder der Sophie, Markgräfin von Kraina, cf. erster Bogen p. 9. Anm. 1. — [3]) Tkalčić, Mon. h. episc. Zagrab. II.; cf. die Anm. 2. — [4]) Mitt. d. h. Ver. f. Krain 1847, p. 75, n. 14. — [5]) Bianchi doc. I. p. 590—592, n. 360. — [6]) cf. Note 1. — [7]) Nach Quellen zusammengestellt i Mühlbacher Karolinger Reichsregesten p. 109, n. 287a. — [8]) Bei den alten Chroten und in den Urkunden des Mittelalters hieß Slavonia, Sclavonia, Sclavinia, el als das Land, wo die Slovenen = (Slaven) wohnen (cf. Pertz Mon. G. SS.; lershofen Gesch. Kärntens; Fontes rer. Aust. I, 67, nr. 67; Bianchi im Oest. Arch.

Eroberung her haben wir den Anfang der Windischen Mark zu suchen. Ihr gehörten neben übrigem Unterkrain auch die Gebiete von Landstraß Metlik und Sicherberg an,[1]) als Karl der Große im Jahre 811 den Streit zwischen Aquileja und Salzburg dadurch entschied, das er die Drau beiden Diöcesen als Grenze setzte.[2])

Es möge nun nicht vergessen werden, daß bei den fortwährenden Kämpfen auf diesem Boden die Grenzlinie unbestimmt war, das Energie auf der einen, Schwäche auf der andern Seite Verschiebungen veranlaßten, die nur so lange galten, als die Kraft des Armes nicht erlahmte, der sie vorgenommen. Nur die Ausdauer sicherte allmälig den Besitz in der Hand des Geschickteren oder Stärkeren, und gerade die Gebiete von Mötling und Sicherberg wurden vom Könige Ladislaus, als er das Bistum Agram errichtete (1091), zu dessen territorialer Machtgestaltung verwendet, obwohl Aquileja auf mehrhundertjährige Diöcesanrechte sich berufen konnte. Zwischen beiden muß jedenfalls ein Abkommen getroffen worden sein, welches ebenso wie die Agramer Stiftungsurkunde verloren gegangen sein mag,[3]) von deren einstiger Existenz aber manche andere Urkunden Zeugnis geben.[4]) Wie hätten die Kirchenhäupter sonst ihre Rechte gegenseitig so eingeengt?

Um die mittelalterlichen Verwaltungsurkunden Krains zu verstehen, ist vorbedingt zu wissen, daß das heutige Krain aus zwei ehemals ganz verschiedenen Ländergebieten besteht, daß im frühen Mittelalter kein Oberkrain und Unterkrain bekannt ist, sondern nur eine Grafschaft Carniola (heutiges Oberkrain) und eine Marchia (Carniole(ae) (heutiges Unterkrain),[5]) welche auch Marchia Slavonie(ae) heißt.

(1860) 24. Bd. 441, nr. 454). Archiv f. Kärnten I. p. 68, 69, 74; Prof. Rutar im Ljubljanski zvon 1882 p. 94—99 citiert eine Stelle in Valvasors Ehre d. H. Krain II. p. 385, nach welcher das heutige kroatische Slavonien ein Bestandteil Kärntens gewesen sein sollte, und daß der Župan (comes, dux) Slavoniens den Herzog von Kärnten als Oberherrn anerkannt habe. — [1]) cf. Urkunde 1177: „villa Drašiče (Pf. Mötling) sita in Marchia Sclavonica“ Puzel Idiogr. mon. Sitic. p. 13; 1401 „St. Bartholomä in Marchia Sclauonie parochialis ecclesia“. Orig. im krain. hist. Ver.-Archive, ibidem „St. Jacobus in Landestrost in Marchia Sclauonie“; 1469, „Grafschaft Metlik an der Windischen Mark“ (also nicht in Marchia Histrie, wie es Richter, Tangl u. a. angenommen haben) Lichn. Gesch. Habsb. VII. p. CCCXCIV, n. 1348; „St. Jörgen bei Sicherberg (Sichelburg) an der March“, Lichn. Gesch. H. IV. p. DXCV, nr. 185; 1265, „villa nostra in inferiori Tzattesch (Čatež) in Marchia“, Rubeis 726—7. etc. etc. — [2]) cf. U. p. 58, n. 23. — [3]) cf. Tkalčić Mon. h. ep. Zagr. I. u. II. Bd. — [4]) So z. B. die Urkunde vom J. 1228 Mitt. f. Krain. 1847. p. 75; Urk. v. J. 1323 Bianchi doc. I. 590—592 n. 360 u. a. m. — [5]) cf. mein Aufsatz über Laibach p. 33 bis 36 und die Urk. ebendaselbst p. 48, u. 22.

In den mir vorliegenden mittelalterlichen Urkunden Krains (von 973—1283) wird genau durch die Bezeichnung unterschieden zwischen Carniola und Marchia. [1])

Wenn von Oberkrain und Unterkrain zusammen die Rede ist, heißt es Marchia Craina oder Carniola; [2]) soll aber blos Unterkrain bezeichnet werden, dann heißt es Marchia, [3]) Marchia Carniole(ae), [4]) Marchia Slavonie(ae), Slavonica, [5]) und Windische Mark. [6]) Die Windische Mark tritt uns im Jahre 1062 das erste Mal urkundlich jedoch ohne Namen und zwar als ein Anhängsel zur Carniola auf. [7]) Sie wurde bis in die neueste Zeit als ein Bestandteil einer Windischen Mark des frühen Mittelalters bezeichnet, die Unterkrain sammt Untersteiermark umfaßt habe, ohne das eine Urkunde als Beweis dafür beigebracht worden wäre. Um aber die Tatsache von den Mutmaßungen zu unterscheiden, soll eine kleine Aufklärung in dieser Richtung beigefügt werden, und zwar:

Steiermark kommt chronistisch und urkundlich als Marchia Karantana vor, [8]) nämlich: Obersteiermark als Marchia Australis und superior, in der schon im Jahre 1108 ein „archidiaconus superioris Marchie" — das heißt Erzdiakon der obern (Karantaner) Mark urkundlich

[1]) Diese Urkunden werden in den nächsten Serien veröffentlicht werden. — [2]) Dies aber nur zwischen den Jahren 973 bis 1070. Seit den Tagen Karls d. Gr. war das heutige Krain ein Bestandteil der Friauler Mark und gehörte zu dem Markensystem, welches Karl d. Gr. im Jahre 788 bestimmte (Mühlbacher Karol. Reichsregesten p. 110 n. 288a). Diese Marken waren Grenzgebiete des ostfränkischen Reiches, deren nähere Bezeichnung damals nur durch den Namen des Landes als Mark des eben fungierenden königlichen Beamten gegeben war, und das war für den Slaven in wörtlicher Uebersetzung Craina (Mark oder Grenzland). Was aber für den Slaven eine allgemeine Bezeichnung war, das wurde für den Deutschen mit der Zeit zum nomen proprium (cf. Prof. v. Luschin im Berichte der Urgeschichtsforscher zu Laibach im J. 1879, p. 52); und dieses ist ganz deutlich in der U. v. J. 973 im Cod. dipl. Fris. v. Zahn I. p. 36—37 zu ersehen, nach welcher Bischofslack in comitatu Carniola **quod vulgo** Creina marcha appellatur erscheint, so auch im Jahre 1011 das Schloß Veldes, welches als „in pago Creina" gelegen bezeichnet wird (Sinnacher II. 362, n. 72. — [3]) cf. die Urk. p. 48 nr. 22: Dominus Carniole. Marchiae. ac Portusnaonis", woraus ersichtlich ist, daß Carniola nicht identisch mit Marchia war, und solche Titeln gibt es sehr viele in Urkunden. — [4]) v. Zahn Urkb. f. Stmk. II., nr. 349 und 350 u. a. Urk. — [5]) Mitt. f. Krain 1865 p, 61; Bianchi doc. II. 446—7; Lichn. VIII. p DVIII, n. 2134b). — [6]) Mon. boica XI. 260, n. 121 etc. — [7]) cf. Urk. p. 7 n. 3. „in pago Craine, in Marchia ad eundem pagum pertinente" ganz so, wie es Prof. v. Luschin bemerkt, daß die slavische Uebersetzung von Marchia in Craina dem Deutschen mit der Zeit zum „nomen proprium" wurde. — [8]) cf. die Zusammenstellung des Dr. Wahnschaffe im Arch. f. Kärnten XIV. p. 36, Anm. 106.

erscheint,[1]) so auch im Jahre 1218 u. s. w.,[2]) Mittelsteiermark aber als Marchia, Marchia inferior, das heißt **Untere Mark**, in der im Jahre 1209 der Archidiacon Dietmar,[3]) im Jahre 1211 sein Nachfolger Rudpert[4]) und im Jahre 1224 und 1229 Pernhard Probst von Friesach in Kärnten als archidiaconus Marchie erwähnt werden.[5]) Im Jahre 1257 erscheint wieder ein Rudbert,[6]) der bisher als Erzdiakon von Unterkrain angenommen wurde; da aber in den Jahren 1250[7]) bis 1265[8]) Ludwig, der Pfarrer von St. Peter in Laibach als archidiaconus Carniole et Marchie tätig war, so kann das erwähnte Archidiaconat Rudberts sich nur auf die karantanische Untere Mark und nicht auf Unterkrain beziehen. Darnach war die heutige Steiermark, zu der noch die Grafschaft Püten gehörte, die Marchia Karantana superior und inferior, in welcher die Grafschaft und das Archidiaconat Santal an der Save, San u. s. w. seit der Zeit der Grafen von Zeltschach ein eigenes Gebiet bildete,[9]) später aber wieder in die Untere Mark = Unter(steier)-Mark aufging.

Was nun die **Schicksale dieser eigentlichen Windischen Mark** (Marchia Slavoniae), anbelangt, so geht schon aus dem bisher angeführten hervor, daß dieselben wechselvoll genug waren, leider mangelt es noch an geeignetem Urkundenmateriale, um die Geschichte dieser Wandlungen vollkommen darzustellen, aber selbst die vorhandenen Denkmäler genügen schon, um sich ein Bild jener langsamen, aber unter oftmaligem Wechsel sich vollziehenden Verschiebungen der Reichsgrenze nach dem Osten zu entwerfen.

So erscheint, um gleich ein Beispiel anzuführen, Landstrost (Landstraß) im Jahre 1234 als sponheimisch,[10]) 1249 ist es schon ein Markt,[11]) und 1331 heißt es „in partibus Ungariae positum . . . quibus subjacet" — also in Ungarn gelegen.[12]) Darnach wäre anzunehmen, das auch Landstraß im Jahre 1091 der Territorialherrschaft Agrams durch Ladislaus unterworfen worden ist, wie 21 Jahre vorher die „Marchia Carniole" dem Patriarchen von Aquileja.[13]) Die schwierige Lage jedoch, in der sich Ungarn

---

[1]) cf. Note 8. pg. 51. — [2]) cf. Note 1; von Zahn Urkb. f. Stmk. II., p. 236, 310, 716. — [3]) v. Zahn Urkb. f. Stmk. II. p. 146, 148, 716 — [4]) von Zahn Urkb. f. Stmk. II. p. 178. — [5]) v. Zahn Urkb. f. Stmk. II. p. 314 und 360. — [6]) Arch. f. K. ö. G. Qu. 31. Bd. (1865) p. 306 n. 1253. — [7]) Urk. im k. k. Staatsarchive. — [8]) von Zahn Cod. dipl. Fris I. (31. Bd. der fontes rer. Austr.) — [9]) cf. v. Zahn Urkb., f. Stmk. I. und II.; Felicetti in Beitr. z. K. steier. G. Qu. 10. Heft p. 107 ff. und bei mir p. 9. Anm. 1. — [10]) Mitt. f. Krain 1860 p. 19—20. — [11]) cf. Note 10. — [12]) cf. Urk. p. 29, n. 13. — [13]) cf. Urk. p. 40. n. 16.

im XII. Jahrhunderte befand, und die es bei seinen äußern und innern Verwicklungen hinderte selbst den kroatischen Županen gegenüber energisch aufzutreten, legt uns die Annahme nahe, daß es die ungarischen Könige unterließen, sich um diese in so lockerem Verbande stehenden westlichen Grenzlande zu kümmern. So begreift sich leicht, wie es denn in diesen Gebieten ansäßigen deutschen und slavischen Lehensträgern möglich wurde, der Territorialherrschaft Agrams (bez. Ungarn-Kroatien) sich zu entziehen, um so mehr als ja die Diözesanordnung dieselben immer nach Aquileja wies.[1]) Im Jahre 1228 schenkt dann bereits Heinrich IV. von Andechs dem Kloster Sitich[2]) zwei Huben „ultra montem citra Ungariam".

Durch die frühzeitige geschickte Benützung der Zustände Ungarns brachte es das mächtige Geschlecht der Sponheimer dahin, daß es die schwankenden Diözesangrenzen bis an die Kulpa hinausschob, so zwar, daß das Kapitel von Agram im XIV. Jahrhunderte kaum mehr wußte, daß es einstens auch in der Landstraßer Gegend Hoheitsrechte ausgeübt habe.[3]) Erst Bela IV. (1235—1270), der schon seinem Vater Andreas die Königswürde von Kroatien-Slavonien für sich abgetrotzt hatte, richtete wieder seine Aufmerksamkeit auf dieses Land. So beschenkte er 1258 das Kloster Landstraß sehr reichlich.[4]) Dasselbe geschieht auch seitens des Banus Stefan 1295[5]) und 1300[6]) ebenso handeln seine Söhne 1321.[7]) Ueberdies bezeigen auch die schon im Archiv veröffentlichten Urkunden Nr. 19, 21, 25, 26, daß die Bane von Slavonien (Kroatien) Besitzungen im Gurkdistrikte hatten.

Allein die Landeshochheit war in Landstraß schon längst eine andere geworden. Wahrscheinlich hat nämlich Ladislaus, als er seinem Schwager Zwonimir in Kroatien folgte (1091), den Landstraßer Gurkdistrikt seiner Schwester Sophie, weiland Markgräfin von Craina zum Erbgut für ihre Kinder Poppo II., Ulrich II. und Burchard[8]) gegeben. — Nur auf diese Weise konnte Landstraß ein Allod der Grafen von Carniola geworden

---

[1]) Siehe oben S. 50. — [2]) Puzel p. 20. — Marian A. sacra VII, p. 314—315, n. 2. Die Ortschaft erscheint in Originalurkunden Sitik und Sitich und nicht Sittich geschrieben. — [3]) „Nec reperiuntur plures de zagrabiensi dyocesi **citra montes**". — Retulit eciam magister Demetrius, archidiaconus de Becckin, quod eo tempore, quando fuerat cancellarius Stephani bani existens laycus, fuerat informatus, quod **districtus Grachan** erat de archidiaconatu de Querche = (Gurkdistrikt) et sit dioecesis zagrabiensis". (Tkalčić Mon. h. ep. Zagr. II. 93) und dieser Distrikt von Gratschan war etwa die Pfarre heil. Kreuz bei Landstraß (Lopašić in seinem „Žumberak" p. 18.) — [4]) cf. U. p. 46, n. 19. — [5]) cf. p. 62. n. 25. — [6]) cf. U. p. 47, n. 21. — [7]) cf. U. p. 63, n. 26. — [8]) cf. U. p. 10, n. 5.

sein, deren Güter durch Heiraten und Vererbungen an die Grafen von Andechs und Bogen und an die Herzoge von Kärnten kamen. Auf diesem Wege muß dann, bald nach dem Jahre 1141,[1]) als Poppo III. und letzter Graf von Krain aus dem Hause Weimar-Orlamünde starb, der Bezirk Landstraß an die Sponheimer gekommen sein.

Ganz in derselben Weise mögen nun auch die Gebiete von Sichelburg, Mötling und Tschernomel zwischen 1205 bis 1213 in Folge der Verschwägerung des Hauses Andechs-Meran mit dem ungarischen Königshause ihre endgiltige Abtrennung von Ungarn-Kroatien erfahren haben, um den Besitz des mächtigen Markgrafen Heinrich IV. von Andechs-Istrien zu vermehren. (Fortsetzung folgt.)

Pfarre Kerstetten.[2])

(Fortsetzung.)

Am 10. März 1882 war ich wegen den prähistorischen Ansiedlungen und Saumstraßen in Kerstetten. Seit dem Jahre 1880 sind daselbst bedeutende Veränderungen vorgenommen worden. Die Tabormauer, welche sich von der Türkenzeit her um die Kirche herumzog, ist abgetragen und der Platz geebnet, dafür aber der Friedhof bedeutend vergrößert worden. Der felsige Hügel, auf dem die Kirche steht, war mit so hohen Fichten umgeben, daß die Kirche wie in einem Walde stand; dieser wird nach und nach in einen grünen Garten umgestaltet werden, den eine breite Fahrstraße einsäumen soll, und auf diese Weise das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden.

Die Kirche scheint zuerst bloß aus der vordern Hochaltarcapelle bestanden zu haben. Das Mittelschiff ist später zwischen der alleinstehenden Hochaltarcapelle und dem Turm dazwischen gebaut und der Turm zum Haupteingang von Norden her gemacht worden. Die Kirche sammt dem Turme ist im Renaissance-Stile erbaut, nur das Portal unter dem Turme ist gotisch.

Besondere Erwähnung verdient die sonst in Krain leider zu vermissende Einrichtung, daß die ganze Gemeinde ihre Gebete während des Gottesdienstes nicht murmelt, sondern laut betet, wie dies auch in den andern Kronländern, namentlich in der Steiermark der Fall ist.

[1]) v. Zahn Urkb. f. Stmk. I. p. 215. — [2]) Urkundlich geschrieben, richtiger wäre aber Kirschstätten. —

Für die ältere Geschichte von Kerstetten sind noch keine Daten von Belang bekannt. Die wenigen bekannten sind:

Aus dem Jahre 1228. Als der Markgraf Heinrich von Istrien das Spital zu Neutal im Tucheiner Tale errichtete, gab er demselben 4 Huben zu Kerstetten, was aus den Bestätigungsurkunden vom Jahre 1229 und 1243 zu ersehen ist. (Victr. Copialb. I. 607; Ankershofen im Oest. Arch. 32. Bd. p. 206, n. 1019.)

1508, am 2. Februar verkauft Kristof Zellenberger zu Kräutberg einen Zehent zu Krainobrdo (Pfarre Kraxen) um 2 fl. jährlicher Zinsen an drei Bauern von Rakitovec, Kirchenvorstände (Pröpste) der Kerstettner Kirche. Unterschrieben und gesiegelt haben: Kristof Zellenberger und Jörg (Georg) Hertenfelser, Pfarrer zu Stain. (Orig. Pgt. im Pfarrarchive.)

1518, kam Kerstetten von der Diözese Aquileja an die von Laibach. (Cat. Cleri sub Dob.)

1648, Laibach am 28. März. Johann Seyfried Ramschüssl zu Schön- und Wildeneck, bekennt, daß er ein Getreide- und Jugendzehent zu Poljane, eine Hube zu Selce und eine Hube zu Hrastje (Pfr. Glogoviz), auf welch letzterer Adam Hrastovec saß, an Markus Zajec Pogačnik und Lukas Vudina, Kirchenvorstände U. L. Frau zu Kerstetten verkauft habe. (Orig. Pgt. im Pfarrarch. zu Kerstetten.)

1755, am 20. Juli hat der Fürstbischof von Laibach Ernst Graf v. Attems die Pfarrkirche consecrirt. (Notiz im Pfarrarchiv zu Kerstetten.)

1787. In diesem Jahre ist Kerstetten zu selbständiger Capellanie erhoben worden. (Cat. cleri dioc. Labac.)

1840, Wien am 8. März. Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich gewährt der Pfarre Kerstetten 3 Jahrmärkte, und zwar: den 1. am Dienstag nach Ostern; den 2. am Tage des heil. Johannes des Täufers und den 3. am Tage der heil. Simon und Judas. (Orig.-Pgt. mit dem schönen großen roten Reichssigel des K. Ferdinand im Etui im Pfarrarch. zu Kerstetten.)

Auf diesen Jahrmärkten wird besonders Kleinvieh — aber auch Rindvieh verhandelt.

1849. In diesem Jahre wurden alle drei Glocken von dem Glockengießer Samassa in Laibach gegossen. Die große Glocke wiegt ungefähr 1000 Kilogramme.

1874. In Kerstetten wurde ein starkes Erdbeben bemerkt.

1876. Kerstetten wird zur Pfarre erhoben; bisher war sie nur Localcapellanie. (Cat. Cleri.)

Pfarr-Matrikeln.

Die Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher reichen zurück bis auf das Jahr 1787.

Die Filialkirche St. Leonharts zu Pišanjevica.

Diese Kirche ist sehr alt und stammt wahrscheinlich aus dem frühen Mittelalter her. Sie hat zweimal Zubauten erhalten und ist verlängert worden, so daß die außergewöhnliche Länge von 28 Schritt gegen die Breite von $6^1/_2$ nicht im Verhältnisse steht. Der Fußboden besteht aus sehr großen dunklen Quadersteinen, die flache aber schön kassetirte Holzdecke wurde im Jahre 1847 beseitigt und das Schiff überwölbt. Der Hauptaltar ist dem h. Leonhart, von den Seitenaltären ist der eine der heil. Elisabeth (der Königin), der andere dem heil. Mathias geweiht. Diesen Altar zieren auch die Statuen zweier Heiligen, von denen namentlich die des h. Klemens einer besondern Aufmerksamkeit seitens der frommen Landbevölkerung sich erfreut, indem ihm alljährlich einige Hirten Schafwolle zum Opfer bringen, damit er die Heerde vor den Wölfen bewahren möge.[1]) — Diese Sorge ist nicht ungerechtfertigt, wenn man bedenkt, daß im Vorjahre (1881—2) mehrere Schafe solchen ungebetenen Gästen zum Opfer gefallen sind.

1755, am 17. Juli wurde die Kirche St. Leonharts consecrirt, daher wahrscheinlich damals durch den zweiten Zubau verlängert. (Pfarrchronik von St. Martin im Tucheiner Tale).

Nicht ohne Interesse ist das Urbar der St. Leonhartskirche aus dem Jahre 1776, welches bei dem Bezirksgerichte Eck ob Podpeč hinterlegt ist. Als Zehentbauern erscheinen in den Ortschaften Jelše, Oberloke, Hrastje, alle drei genannte Oerter gehören jetzt zur Pfarre Glogoviz, dann mehrere Bauern zu Krainobrdo (Pfarre Krayen), und in den Ortschaften Rakitovec, Poljane, Selce und am Reber (davon genannt Reberšek). Ebendaselbst ist das Zehenturbar der Kerstettnerkirche vom Jahre 1850. In demselben Jahre stehen noch verzeichnet drei zehentpflichtige Bauern, die jährlich 2 fl. 37 alte kr. (60 alte = 105 Nkr.), 4 Haarzähling (Flachszöpfe) und 2 Stück Käse u. a. zu entrichten hatten.

1787. Wurde die bisher unter Pišanjevica gehörige Ortschaft Brezovica der neu errichteten Localie Goldenfeld zugeteilt, jedoch mit dem Vorbehalte, die Kollektur (Kirchengeld) dem Meßner von Pišanje-

[1]) Volčje jame (Wolfshöhlen) sind am Berge Špil(ja)k (verdeutscht Höhlenberg von špilja Höhle) ober der glogovizer Ortschaft Gaberje.

vica zu entrichten. Im Jahre 1790, 1795, 1796 widersetzte sich dem die besagte Ortschaft, wurde aber kreisämtlich dazu verhalten, auch ist sie dieser Pflicht bis zum Jahre 1847 redlich nachgekommen. Im Jahre 1847 war sie wieder renitent, und wurde auf Befehl des Kreisamtes durch den Werbbezirk Eck ob Podpeč neuerdings zur Erfüllung der unabweislichen Pflicht angehalten, so auch 1851. Nach dem Tode des alten Meßners (1867) hörte endlich die Kollectur auf. (Pfarrakten.)

1492 ist die mittlere, 1717 die kleine und 1779 die große Glocke gegossen worden, letztere von Johann Jakob Samassa in Laibach.

Zu Pišanjevica sind 13 Häuser und 13 Hauseigentümer. Unter dem Dorfe ist der Hügel **Grmada** (Kreutfeuerberg oder Hügel). Grmada, ein Name, der sonst meist den Hügeln anhaftet, auf denen man einstens durch Signalfeuer (Kreidfeuer, kres) die Annäherung von Türkenschaaren kundgab. — Allein es wäre nicht müßig zu untersuchen, ob dieser Name nicht schon ältern Datums und anderen Ursprunges sei.

1847. Hat die Kirche zu Pišanjevica den zweiten Zubau erhalten mit einem Kostenaufwand von 700 fl. (Pfarrakten).

Kirchen-Vermögen vom J. 1879.

Stiftungskapital im öffentlichen Fonde	527	fl. 72	kr.
„ bei Privaten	444	„ 50	„
Eigentümliches Kapital im öffentl. Fonde	4183	„ 04	„
„ „ bei Privaten	4191	„ 75	„
Summa . .	9347	fl. 01	kr.
Armenstiftungskapital	150	„ —	„

Pfarrbesorger	Geboren	Ordiniert	In Kerstetten von	bis
1 Georg Zanutel			1787 4. S.	1794 20. S.
2 Georg Jenčič			1794 19. O.	1795 30. Juli
3 Martin Zorman			1795 10. Aug.	1819 3. Juni
Ant. Šumi geb. aus Krainburg (prov. Kaplan)	1792 30. Mai	1816 22. S.	1819 3. Juni	1819 11. Juli
4 Martin Orehik von Moravče	1786 30. O.	1814 2. Juni	1820 24. N.	1827 4. Ap.
5 Niklas Mihelač von Veldes	1768 5. Dez.	1808 31. Aug.	1827 13. N.	1831 7. März

	Pfarrbeforger	Geboren	Ordinirt	In Kerſtetten von	bis
6	Pr. Snoj Prov. ſeit 1834, 12. Nov. Lokalkaplan geworden geb. v. St. Veit bei Laibach	1793 27. Mai	1820 23. S.	1831 15. Juni	1847 4. Juni
7	Kriſtian Vormacher von Krainburg	1807 19. D.	1831 19. Juli	1847 30. S.	1847 30. S.
8	Mathias Brolih von St. Georg im Felde	1813 20. F.	1837 13. Aug.	1847 24. D.	1854 17. D.
9	Joſef Malič aus Weiniz	1810 17. Jän.	1834 27. Juli	1857 26. A.	1864 8. März
10	Joſef Partel aus St. Cantian bei Gutenwört (Adminiſt.)	1805 1. Dez.	1835 2. Aug.	1864 22. Juli	1864 22 Juli
11	Johann Juvanec aus Groß-lašiče	1824 21. F.	1850 30. Juli	1864 14. D.	1873 3. Mai
12	Franz Kepec aus Mavčiče	1839 15. S.	1866 31. Juli	1873 26. D.	

(Fortſetzung folgt.)

Urkunden zur Geſchichte Krains.

IV. Folge.

23.

Aquileja — Salzburg.

811, 14. Juni, Aachen. Kaiser Karl (der Grosse) schlichtet den Streit zwischen dem Patriarchen Maxentius von Aquileja und dem Erzbischofe Arno von Salzburg betreffs der Grenzen ihrer beiden Sprengel, worin erklärt wird, dass die Drave, die in der Mitte jenes Landes (Kärnten) fliesst, die Grenze beider Diöcesen sein soll, und dass die südliche Seite zu Aquileja, die nördliche aber zu Salzburg gehören soll.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Karolus serenissimus augustus a deo coronatus, magnus pacificus imperator, Romanorum gubernans imperium, quia per misericordiam dei rex Francorum et Longobardorum. Notum sit omnium fidelium nostrorum magnitudini, presencium scilicet et futurorum, qualiter uiri venerabiles Vrsus sancte Aquilegiensis ecclesiae patriarcha et Arno Juuauensis ecclesie

archiepiscopus ad nostram uenientes presentiam non minimam inter se contencionem habuerunt de Karantana prouincia quod ad utriusque illorum dyocesim pertinere deberet. Nam Vrsus patriarcha antequam se auctoritatem habere asserebat et quod tempore antequam Ytalia a Longobardis fuisset inuasa, per synodalia gesta que tunc temporis ab antecessoribus suis Aquilegensis ecclesie rectoribus agebantur, ostendi posse, predicte Karantane prouincie ciuitates ad Aquilegiam esse subiectas. Arno uero archiepiscopus asserebat se auctoritatem habere pontificum sancte Romane ecclesie, Zacharie, Stephani atque Pauli quorum preceptis et confirmacionibus predicta prouincia tempore antecessorum suorum ad Juuauensis ecclesie dyocesim fuisset adiuncta. Nos autem audita atque discussa eorum contencione, ut in unam eos caritatem et concordiam reuoccaremus et ut in futurum tam inter ipsos quam et sucessores eorum omnis controuersia atque disceptatio fuisset penitus ablata, predictam prouinciam Karantanorum ita inter [eos] diuidere iussimus, ut Drauus fluuius qui per mediam illam prouinciam currit, terminus ambarum dyo(ce)seon esset et a ripa australi ad Aquilegiensis ecclesie rectorem, ab aquilonali uero ripa ad Juuauensis ecclesie presulem pars ipsius prouincie pertineret, ecclesie uero que in utraque ripa fuissent constructe, ubicunque possessiones suas iuste sibi collatas habere nosceretur, absque contradictione et contencione ambarum parcium haberent, quia compertum habemus quod quedam ecclesie in una ripa fluminis predicti sunt constructe, quarum possessiones in altera eiusdem fluminis ripa sunt constitute. Hac igitur definicione a nobis promulgata precipimus atque iubemus, ut inter [1]) presentes uiros [2]) venerabiles, Maxencium [3]) videlicet qui nuper in locum uiri uenerabilis Vrsi patriarche subrogatus est, et Arnonem uirum venerabilem Juuauensis ecclesie archiepiscopum de hac re [4]) in futurum nulla controuersia aut questio moueatur, sed contenti sint ex utraque parte nostro iudicio quod inter eos secundum rectitudinis normam propter caritatem et pacem que inter tales uiros decet, conseruandam iudicavimus. Neque enim iustior nobis super huiuscemodi disceptacione sentencia proferenda uidebatur, quam ut diuisio inter eos illius prouincie cuius ambo se auctoritatem habere asserebant, quia nos earundem auctoritatum [5])

---

[1]) Handschr. „tam“; — [2]) ebd. „uiri“; — [3]) ebd. „Maxencius“; — [4]) ebd. „decernere“. — [5]) Hschft. „auctoritatem“.

neutram falsam, neutram [1]) infirmam facere uoluimus, quia una antiquitate altera Romane ecclesie sublimitate precellebat. Hanc nostre auctoritatis iussionem ut maiorem per tempora uigorem sortiretur firmiorque ab hiis qui post nos futuri, hominibus haberetur, more nostro eam subscribere et de bulla nostra iussimus sigillare.

Data XVIII. kal. Julias, anno XI. Christo propicio imperii nostri et XLII. regni nostri in Francia atque XXXVII. in Ytalia, indictione IIII. Actum Aquisgrani palacii (!) in dei nomine feliciter amen.

Salzburger Kammerb. I, 32 (14. Jahdt.) im k. k. H.-, H.- u. Staatsarchive. — (Kleymaiern): Juvavia, Anh. 61, Nr. 16; v. Zahn Urkb. f. Stmk. I. p. 5 — 6—7.

24.

Stift Gurk.

1145, 26. April, ... Bischof Roman von Gurk kaufte von dem Edlen Rudbert von Salmansteten die in Krain liegenden Güter Wides,[2]) *Vitis*[3]) *und Moralsz*[4]) *um 127 Mark, und sorgte dafür, weil sich der Verkäufer später mit einer vornehmen Witwe verehelichte, dass diese nach dessen Tode im Namen ihrer Brüder die gekauften Güter durch Meinhard von Gurk feierlich „super sacrosanctas reliquias" abtreten liess.*

In nomine sancte et individue Trinitatis ego Romanus Dei gratia Gurcensis ecclesie episcopus. Quaecunque bona fide ab inicio possidentur, ut tractu temporis conualescant, dignum est ut certo quoque titulo roborentur. Discat itaque presentis pagine attestatione, et memorie reponat tam futurorum quam presentium hominum generatio, qualiter ego de manu nobilis hominis Rŏdberti de Salmanstiten predia aput Creine quorum hec sunt uocabula Wides Vitis et Moralsz, precio datis CXXVII marcis emerim, et in usus episcopales traditione ab eo facta his subscriptis testibus ecclesie mee confirmaverim. Quia vero prefatus domnus Margaretam viduam Theodorici fratris Heinrici patris de Busxes et Meginhalmi duxit uxorem, nolui contentus esse hac simplici traditione donec predicta domina traditionem interans in manum Meginhardi de Gurke delegavit, transmisit et confirmavit,

[1]) Abdr. „neutrum", welcher auch die in den früheren Noten bezeichneten fehlerhaften Worte nur nach Laut der Handschrift wieder giebt. — [2]) Wides = Vidernice der Pfr. Sava. — [3]) Vitis = Viteče zum Pfarrort Hotič im Bez. Litai gehörig. — [4]) Moralsz = Moravče, Pfr. sö. von Eck ob Podpeč.

supra dictaque predia, que hereditario jure possidebat, et mortuo marito a prefatis fratribus acceperat, videlicet culta et inculta, quesita et inquirenda, agrestia et silvestria, prata, pascua, et palustria, peruia et inuia, montana, aquosa et inaquosa, molendina, rivos, fontes, aquarumque decursiones, alpes. Colles et valles, piscationes et curtes, uillas, familias noualia et forestia. Venationes cuncta quoque tam inbeneficiata, quam ad usus proprios respicientia cum omnibus necessariis super sacrosanctas reliquias delegari postulavit, et in prefatos usus Gurcensis ecclesie assignavit. Hoc negocium eximio domno Salzburgensi archiepiscopo Chonrado presente, consulente, affirmante peractum est, hisque subscriptis testibus confirmatum et stabilitum: Heinricus dux Karinthie, et frater eius Ŏdalricus. Comes Wolfradus de Treuen. Comes Otto de Ortenburc, et filius suus Heinricus. Reinbertus de Truhsen, Rodolfus de Beckah. Conradus filius Adelberonis de Fvstriz. Engilscalcus Lvegel. Babo niger bawarus, Meginhalmus filius Burchardi de Walle frisacensi. Wezilo et Meginhardus de Cedelsach, ministeriales. Engilscalcus de Friesach. Dietmarus de Lichtenstein, et filius eius Otto. Wisento de Bonegowe. Fridericus filius Popponis de sancto Odalrico. **Poppo filius Frowini de Marchia.** Heremanus de Gozrovlic et frater eius Hertwicus. Heinricus albus de Ortenburc. Gebehardus de Grazlvp. Otto de Grivene. Ministeriales Gurcenses. Engilbertus de Zwineze. Wintherus Hugo. Otto de Willern. Ernst cum magno ore. Engilscalcus puer. Engilramus. Waltchon filius Sigbotonis cum barba. Sigboto et Hugo pueri Frisacenses. Adelbertus judex, Bernhardus camerarius, et filius eius Bernhardus, Hertwicus et Luipoldus fratres. Adalbertus trapezita. Chonradus Luipoldus. Wolframus Scaffaere, ceteraque multitudo tam clericorum quam laicorum.

Actum anno ab incarnatione domini M.CXLV. Indictione VIII. VI kal. Mai. I. anno dni. Eugenii pape XLI. anno. dni. Chonradi Salzburg. Archiepiscopi. Romani quoque Gurc. episcopi. XIV. anno. Chonradi Romanorum regis VII.

Archiv. f. G. 1821. II. 320 Nr. CXXVII. Eichhorn aus dem Gurker Originale; Arch. f. K. ö. Gq. V. (1850) pg. 241—2, Nr. 283.

25.

Kloster Landstrass.

1295. 13. Jänner, Zrin. Stephan Ban von Slavonien, weiland des Grafen Stephan Sohn schenkt der Abtei zu Landstrass mit Einwilligung seiner Angehörigen im Herzogtume des Herzogs Meinhard von Kärnten benannte Besitzungen zu Čermošnice, Slatnik, Struga, Grublje, Karlce, Stankovo, Prilesje, Gradiza, Sbure und Radolja an der Gurk in Unterkrain.

Uniuersis tam presentibus quam futuris presentem paginam inspecturis. Stephanus banus filius quondam Stephani comitis salutem et eterne beatudinis optatum effectum; quoniam ea que aguntur pro tempore de facili a memoria hominum labuntur, icirco (!) que in presenti geruntur, scriptis viuacibus perpetuentur. Nos igitur ad vniuersorum noticiam volumus peruenire, quod de communi consilio, voluntate. et assensv domine consortis nostre et filiorum nostrorum Ladislawi. et Stephani comitum volentes animabus (!) nostris et ad nos pertinentibus infuturum prouidere, largitore omnium bonorum inspirante contulimus, legauimus et donauimus possesionis sitas in ducatu incliti viri domini Mainhardi ducis Karinthie. ipsius fauore et beneuolencia mediante cum omnibus vtilitatibus ac pertinencijs suis monasterio fontis Sancte Marie de Landestrost, et fratribus eiusdem monasterij ordinis Cisterciensium perpetuo ac iure irreuocabili libere possidendas. Hec autem sunt nomina possessionum: Sub castro dicto Meichau. villa, dicta Zchermesniza [1]) vbi fuit villicus dictus Scherneiz [2]) Item inferius villa, dicta Slatnik. Item adhuc inferius villa dicta, Struga circa aquam dictam Keirka (!) Item villa dicta Grubeilian [3]) cum septem mansionibus que obligate sunt nobis pro xx^{ti} marcis illius terre. Item villa Karoli [4]) quam vendidit Theodericus Krakawer predicto Karolo pro xxx iiij^{or} marcis perpetuo possidendam Item villa dicta Stanko [5]) quam pie memorie mater nostra supradicto monasterio in elemosinam perpetuam. delegauit Item villa dicta Prilesia. iuxta aquam dictam Bregana, quam eciam prefata mater nostra monasterio contulit sepedicto. Item nouem et dimidius mansus in villa dicta Gradiza Et hec omnes possessiones. sunt ab ista parte

[1]) Čermošnice. — [2]) Der Name ist abgekürzt wohl Jerneic. — [3]) Groblje Pfr. St. Bartolomä. — [4]) Karlce bei Landstrass. — [5]) Stankovo Pfr. Čatež bei Landstrass.

Keirke antedicte. Item ab alia parte eiusdem aque. villa dicta Esbur [1]) cum decimis et jure montano. Item villa dicta Radolia que nobis pro lxxx^ta marcis illius terre est obligata. Vt autem hec nostra solempnis donacio sev elemosina quam fecimus deo et supra dicte ecclesie virginis gloriose de Landestrost. robur perpetue firmitatis obtineat, et ne per quempiam possit ausv temerario irritarj. sev violari, presens scriptum abbati et conuentui sepedicte ecclesie Sancte Marie de Landestrost fecimus sigillo nostro roborari. Datum in Zrino et actum anno dominice incarnacionis. M. cc. Nonagesimo quinto In octauis epyphanie domini.

Orig. Pgt. durch Feichtigkeit im Bug verschmutzt und schwer lesbar sonst gut erhalten. Sigel von ungefärbtem Wachs an Zwirnfäden hängend mit der Umschrift † [2]) S. STEPHANI BANI T(otiu) S.SCLAVONIE dreieckiger Schild fünfmal schrägrecht geteilt, im Felde oberhalb desselben ein frei schwebendes Kreuz, unterhalb zu beiden Seiten des Schildes ein 6 strahliger Stern. Landstrasser Urk. Nr. 15, im krain. Landesmuseum.

26

Kloster Landstrass.

1321, 22. September, Agram. Die Grafen Johann Georg, Dyonis und Paul, Söhne des Ban Stefan von Slavonien, schenken die Kirche st. Georg zu Sichelburg mit allem Zugehör zum Seelenheile ihrer verstorbenen Eltern dem Kloster Marienbrunn bei Landstrass.

Nos Johannes Georgius Dyonisius et Paulus comites, filij Stephani bani. Significamus vniuersis quibus expedit presencium per tenorem, quod licet alie uirtutes coram deo et hominibus commendentur, laudabilius tamen elemosine commendantur que peccatorum sordes abluuit et animas diuino conspectui representant. Igitur hac ducti consideracione cupientes anime karissimi patris nostri prenotati et domine matris nostre piarum, recordacionum salubriter prouidere quandam ecclesiam sancti Georgij apud Siherberg existentem, ad nos iure hereditario et eciam iure patronatus pertinentem dedimus contulimus et assignauimus pro remedio et salute anime predictorum

---

[1]) Sbure Pfr. St. Margareten. — [2]) Statt des in der Druckerei nicht vorhandenen Malteserkreuzes.

parentum nostrorum monosterio (!) eclesie beate virginis prope Lanstrost existenti abbati et fratribus monachis ordinis Cisterciensium in eadem ecclesia beate virginis commorantibus et dominum deum exorantibus iure perpetuo possidendam tenendam irreuocabiliter et habendam, annectentes predictam ecclesiam sancti Georgij ad jamdictam ecclesiam beate virginis cum vtilitatibus, pertinencys et appendencys suis vniuersis. Vt igitur huiusmodi collacio robur perpetue optineat firmitatis nec processu temporis per quempiam ualeat retractari presentes contulimus litteras sigillorum nostrorum munimine roboratas. Datum Zagrabie in festo sancti Mauricij. Anno domini millesimo CCC vigesimo primo.

Orig. Pgt. 3 anhangende Sigel aus weissen Wachs. 1. † S·COIT . . . BAN. FILII·STEP·AN . . (Sigillum comitis Johannis filii Stephani Bani). Im Felde gelehnter Dreieckschild mit undeutlichem Bilde, darüber der Helm mit wachsendem Löwen als Kleinod, im Felde zwei Zweige.

2. † S·C·GEORGII F. STEFANI . . . . Siegelbild wie vorher.

3. † S·C·DIONISII F·STEPANI(i bani Scl)ABONI. Gelehnter Dreieckschild mit der aufgerichteten undeutlichen Figur eines Löwen (? oder Einhorns); als Kleinod erscheint auf dem Helm zwischen einem offenen Fluge ein Lilienscepter. Im Sigelfelde zwei Zweige. Landstrasser Urkunde Nr. 35, im krain. Landesmuseum.

27.

1466, 27. März, Neustadt. K. Friedrich, der die zum Schloss Pölan gehörigen, von ihm weiland Erharten Hohenwarter und dessen Söhnen Andre und Stephan um eine Summe Geldes in Satzweise verschriebenen Gülten und Renten abgelöst, giebt beiden Hohenwartern dieses Schloss auf ihre Lebtage in Pflegweise mit 100 Pfd. Pfen. jährl., 100 Eimer Wein **Metlinger Mass** und der gewöhnlichen Burghut von 10 Pfd. Pfen., wie ihnen dies in der frühern jetzt zurückgestellten Urkunde veschrieben war. D. 92. fol. 194.

Archiv f. Kunde öster. Gesch.-Quellen. X. B. Wien 1853 pg. 433. n. 905.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redacteur Franz Schumi.
Druck der „Narodna Tiskarna“ in Laibach.

Archiv
für Heimatkunde
von Franz Schumi.

I. Band. 5. Bogen. Erscheint zwangslos. April 1882.

Beiträge zur Geschichte von der Mötling und von Sichelburg.

(Fortsetzung.)

Die Pfarrkirche zu Semič, Mötlinger Bezirk, baute noch Bela III. von Ungarn (reg. 1173—1196).[1] Nicht minder werden gewieße Gebiete des Gurkdistriktes als zehentpflichtig dem kroatischen Archidiaconate des Gurkdistriktes aufgezählt. [2]

Auch der Distrikt Grachan (Gratschau), den Lopašič mit heil. Kreuz bei Landstraß identificirt, [3] erscheint unter Agram, während anderseits auch Urkunden vorliegen, welche diesen Distrikt als krainisches Lehen aufweisen. — Gewiß eine Erscheinung höchst bezeichnend für das bunte Durcheinander von Recht und Besitz, für die ein bestimmter Titel noch mangelt.

Im Jahre 1215 gab Heinrich IV. einen Besitz von 50 Huben unter der Burg „Michov“ (Maichau) dem Hochstifte Freising zum Ersatze des

[1]) Tkalčić Mon. h. ep. Zagr. II. 48—56, 93. [2]) Tkalčić M. h. ep. Zagr. II. p. 92–93 bei der Angabe des Amtes und der Einkünfte des kroatischen Archidiacones im Gurkdistrikte werden genannt: die Kirche s. Georgii de Guerche (Gurk), so Elie de Guerche, s. Martini de eodem (von derselben) Guerche. Weiter unten im dritten Teile aus dem Jahre 1334: ... Die Kirche heil. Kreuz zu Sichemberg (Sichelburg) In Methlica U. F. Kirche nächst dem Schloße, matrix = (Mutterkirche). Ihre Filialen: s. Nicolaus im Markte (foro), item (dasselbe) Marie Magdalene, sancti Jacobi, sancti Viti et sancte Trinitatis (heil Dreifaltigkeit). Item sancti Martini matrix = (Mutterkirche zu Podzemelj). Ihre Filialen: capella sancte Margarethe, sancti Nicolai in provincia Methlice. Item ecclesia sancti Petri de Chernomel matrix. Ihre Filialen: s. Joannis baptiste de Doblich et sancti Irinei. Item ecclesia sancti regis Stephani matrix de Senich (Semič) de fundacione regis Bele, ut creditur. Ihre [illegible]len: capella cancte Marie Magdalene, item sancti Primi et sancti Johannis, [illegible] in Vinnicha (Weiniz), und ebenso in der Provinz Methlica ecclesia sancte [illegible]is, matrix. Ihre Filialen: capela sancte trinitatis. Weiter wird in dem Citate [illegible]e p. 53 Anm. 3 erwähnt, daß noch mehrere andere Kirchen des Gurkdistriktes [illegible]r die Agramer Diöceſe gehörten. [3]) Lopašič im Žumberak 18.

Schadens, welchen er demselben zu Lonka zugefügt hatte, [1]) und im Jahre 1228 erscheinen bereits Ritter aus dem Metliker und Sicherberger Distrikte in den Urkunden des Grafen Heinrich IV. von Andechs. [2]) Ich glaube die Erklärung für diese Erscheinung in Folgendem gefunden zu haben: Die Königin Gertrud von Ungarn, die Tochter Bertolds IV. von Andechs-Meran, brachte nicht nur in ihrem Gefolge deutsche Adelsgeschlechter nach Ungarn, sondern sorgte auch für die Erhaltung ihres eigenen Geschlechtes. Ihr freigebiger Gemal Andreas II. wird daher nicht angestanden haben, dem verschwägerten Grafengeschlechte in aller Form Gebiete zu übergeben, an deren friedlicher Besitzergreifung sie längst vorher gearbeitet haben mögen; [3]) oder sollte man annehmen, daß die Königin, welche dem deutschen Adel besonders gewogen war, ihren eigenen Bruder und ihr eigenes Stammhaus vergessen hätte? Sie fiel ja unter den Händen der Mörder, weil sie den Fehltritten ihres Bruders Bertold V. Vorschub leistete. [4])

---

[1]) v. Zahn Cod. dipl. Fris I. p. 124, n. 126 [2]) Oefele die Grafen Andechs p. 204, n. 649, cf. auch U. vom J. 1207 ibidem p. 199. n. 626, worin ein Heinrich von Gurench (Pfr. Adlešiče?) vorkommt. Mötling und Tschernomel erscheint im J. 1228 als andechsisches Familiengut (Mitt. f. Krain 1847 p. 75). [3]) Gertrud von Andechs, Tochter Bertolds IV. Grafen von Andechs, Markgrafen von Istrien und Herzogs von Kroatien, Dalmatien und Meran, war vermält mit Andreas, Woivod (Herzog) von Kroatien und Dalmatien, der im Jahre 1205 nach dem Tode seines Vaters, König von Ungarn geworden ist. (Oefele, d. Gr. v. And. Stammtafel p. 10.) Wann sie mit dem Andreas vermält worden, ist nicht bekannt; als im Jahre 1203 der König Emerich seinen Sohn Andreas als Gefangenen einsperren ließ, befahl er „uxorem eius filiam Perhtoldi ducis Meranie“ aus dem Lande zu jagen (Contin. Admunt. in Mon. G. SS. 9, 590. Vergl. Feßler Gesch. von Ungarn, bearb. v. Klein 1, 301); nach dem Tode Emerichs (1204, 26. Aug.) rief sie Andreas zurück (Feßler 305). Zurückgekehrt, nahm sie mit an den königlichen Hof ihre zwei Brüder, den Eckbert, Bischof von Bamberg und Bertold V., der Domprobst zu Bamberg war. Er gelangte dadurch zu großen Ehrenstellen, denn der König ernannte ihn zum Ezbischof von Kalocsa und im Jahre 1209 zum Banus von Kroatien und Dalmatien; er wurde Woiwod von Siebenbürgen, Graf v. Bacs und Bodrog und im Jahre 1218 bis 1251. 23. Mai, Patriarch von Aquileja. (Oefele ibidem die andechsische Stammtafel p. 10; de Rubeis M. Eccle. Aquil.) [4]) Den Tod der Königin Gertrud zeigt an das Dießener Necrologium und zwar: erste Hand zum 4. Kal. Oct. Gertrudis regina Ungarie obiit ab hominibus illius terre interfecta (die Ursache wird angeführt im Aincili von Dr. v. Zahn in der Montags-Revue 1881, Nr. 46), eine spätere Hand des 13ten Jahrhunderts setzte dazu: filia Bertold ducis Meranie. (Oefele d. Gr. v. Andechs p. 36, n. 44 und die Stammtafel daselbst: gestorben 1213, 28. Sept.) Dies wären die glaubwürdigsten Daten, die man über Metlik, Sicherberg, Tschernomel und Landstraß aus bisher bekannten Quellen geben kann.

Sie waren übrigens nicht die einzigen, die ihr Augenmerk auf diese Gegenden richteten, denn schon vor 1145 hat das Stift Gurk in Kärnten sich Güter angekauft zu Vidošice in der Pfarre Mötling [1]), und das Kloster Sitich erwarb ebendaselbst im Jahre 1177 [2]) die villa Drašiče, die von den Grafen Meinhard von Istrien (Görz) dahin geschenkt worden war.

So vollzog sich auf friedliche Weise die politische und culturelle Ablösung der Gebiete von Sichelburg, Mötling und Tschernomel von Ungarn-Kroatien langsam und allmälig, ohne daß glänzende Schlachten den Boden blutig gedüngt hätten.

Dadurch wird die Annahme des Prof. Richter, [3]) dem auch andere gefolgt sind, daß die Gebiete von Gotschee, Mötling und Tschernomel durch kriegerische Invasionen der Dachauer und Andechser zu Krain gebracht wurden, dahin praecisirt: daß erstlich bei den Dachauern keine Spur von Ausübung öffentlicher Gewalt, noch von Eigentumsgütern in Dalmatien, Kroatien und Meranien zu finden ist, nach welchem ihnen diese bedeutende Rolle zugeschrieben werden könnte; [4]) die Herren von Andechs hatten aber gewiß, wie wir das schon oben bemerkten, mit dem damaligen Herrscher und den Banen von Ungarn und Kroatien als nächsten Verwandten im besten Einverständnisse gelebt.

Es zeigt sich nun, daß so lange der Markgraf Heinrich lebte, die Landschaft Metlik sein Eigentum war. Es sind zwar nur spärliche Daten darüber bekannt, allein sie genügen, um diese Annahme zu rechtfertigen. Wir finden in den Urkunden, daß die Burgherren in der Metlik und der Herrschaft Sichelburg andechsische Ministeriale waren, nämlich: die Priseker [5]) in der Pfarre St. Bartholomä, die in den Jahren 1228—1229 in vier andechsischen Urkunden unterfertigt sind, dann Engelbert von Forst im Jahre 1207, [6]) Heinrich von Gurench, [7]) und der von Maichau 1207 [8]). Maichau war ein zur Herrschaft Metlik gehöriges Schloß.

Nach dem Tode des Markgrafen Heinrich blieb die Landschaft (Regio oder Provinz, wie sie urkundlich genannt wird) Metlik seiner hinterlassenen Wittwe, der Sophie Gräfin von Weichselburg. — Besorgt für ihr beider und ihrer Untertanen Seelenheil ließ sie in Gemeinschaft mit ihrem oben genannten Schwager, dem Patriarchen Bertold von Aquileja,

---

[1]) cf. U. p. 60 n. 24. — [2]) Puzel Idiogr. mon. Sitic. p. 13. — [3]) Horm. ch. 1821, p. 192—205. — [4]) Oefele, die Grafen von Andechs (1877) p. 71—72. Oefele d. Gr. v. And. Reg. 555, 649, 651 und U. bei Oefele ibidem Nr. 14. [5]) Arch. f. ö. Gesch. Qu. 14. Bd. 135, Nr. 666. [7]) Oefele d. Gr. v. And. Reg. 626. [8]) v. Ahn Cod. dipl. Fris. (31. Bd. der Fontes r. A.) p. 124, n. 126.

der das Mitbesitzrecht auf die Landschaft Metlik hatte, eine Kirche in „Schirnomel“ (Tschernembl) consecriren und dem heil. Petrus weihen. Die Bevölkerung erscheint nach dem Wortlaute dieser Urkunde so verwildert, daß sie geradezu ins Heidentum zurückzufallen drohte.[1] Man begreift daher leicht, daß der Patriarch es nicht bei dieser einen Kirche bewenden ließ, sondern noch vier Filialkirchen dazu derselben unterordnete, welche von der Markgräfin mit reichlichen Gütern ausgestattet wurden.[2]

Im Jahre 1256, am 22. Jänner,[3] starb diese edle Frau als Nonne zu Admont in Obersteier und hinterließ die Landschaft Metlik und Sichelburg dem Hause Sponheim. Allein, die Herzoge von Kärnten hatten seit dem Jahre 1248, als Ulrich III. Agnes III. von Andechs Meran ehelichte, bereits das Familienmitbesitzrecht auf die andechsischen Güter durch diese Verschwägerung erworben, was man am besten aus der Landstraßer Stiftungsurkunde vom Jahre 1249 ersieht, wonach sie nämlich das Kloster mit Gütern in diesen Gegenden beschenkten;[4] nach dem Tode Sophiens sind sie dann die alleinigen Herren dieser Landschaften.

Als im Jahre 1256, am 4. April, zu Lichtenwald die Herzoge Ulrich III. und Philipp — letzterer war auch Erzbischof von Salzburg — das väterliche Erbe teilten,[5] behielt Ulrich diese Landschaften für sich; das erkennt man nämlich daraus, daß er in der Teilungsurkunde selbe nicht unter denjenigen anführt, an deren Nutzung sein Bruder als teilberechtigt erscheint. Anderseits finden wir in einer Urkunde (Arch. f. H. p. 27, n. 11), daß Engelbert von Sicherberg im Jahre 1268 bei dem geschichtlich so wichtigen Akte, als die Landschaft Metlik kirchlich zu Krain kam, als sponheimischer Zeuge auftritt. Im Jahre 1268, am 16. Jänner,[6] schenkte nämlich Ulrich III., Herzog von Kärnten, die Pfarrkirche St. Peter zu Tschernomel in der Provinz Metlika sammt Filialen und allen in Zukunft daselbst zu erbauenden Kirchen dem Deutschen Orden zu Laibach.

---

[1] Mitt. f. Krain 1847, p. 75, n. 14. [2] Mitth. f. Krain 1847, p. 75, n. 14. [3] Diessener Necrol. in Mon. boica VIII., 302 zum II. Kal. Februarii; richtiger aber dürfte die Ausgabe des Necrol. von Admont sein, weil sie dort gestorben ist: XI. kal. februarii Sophia exmarchionissa Istrie monacha n.(ostre) c.(ongregationis) (obiit) (Wissenschatliche Studien und Mitteilungen aus dem Benedictiner Orden II. Jhgg. 2. Heft, p. 204, Anm. 2.) [4] Mitt. f. Krain 1860 p. 19–20. [5] cf. U. p. 76, n. 36. — In dieser Urkunde wird Osterberg als in Carniola gelegen bezeichnet, das Schloß Osterberg lag jedoch in Marchia Slavoniae, aber die dazu gehörigen Landgüter lagen größtenteils in Carniola, daher die eigentümliche Bezeichnung; es ist die heutige Herrschaft Lusttal. [6] cf. U. p. 27, n. 11.

Hätte Sophie im Jahre 1228 die Kirche oder Landschaft von Metlik der Kirche von Aquileja geschenkt, wie man es in einigen Geschichtsbüchern liest, wie hätte der Herzog Ulrich III. mit allen Kirchen in der Provinz Metlika im Jahre 1268 nach eigenem Gutdünken verfügen können? Damit ist denn nun der genügende Beweis erbracht dafür, daß die Metlik von den Herren von Andechs an die Sponheimer (Spanheimer) gekommen ist.

Bald nachher und das noch im Laufe des Jahres 1268 mußte die Uebergabe der Provinz Metlik mit Tschernomel an die Grafen Meinhard IV. und Albert II. von Görz-Tirol erfolgt sein, u. z. noch bei Lebzeiten Ulrichs III. von Kärnten. Am 4. December desselben Jahres nämlich setzt er zu Podiebrad seinen Verwandten den Böhmenkönig Otaker II. testamentarisch zum Erben aller seiner Länder, Allode und Güter ein.[1]) Nun finden wir aber am Ende des XIII. und am Anfange des XIV. Jahrhunderts bis zum Jahre 1374 die Grafen von Görz im Besitze von Metlik.[2]) Die Tatsache, daß Ulrich III. am 16. Jänner 1268 noch Herr über die Provinz Metlik gewesen, da er auch die Kirchen, die neu erbaut werden, dem Deutschen Orden schenkte, und nach dem 4. Dezember 1268 eine Veränderung des Vermächtnisses nicht mehr stattgefunden haben dürfte, nötigt zu der Annahme, daß schon im Jahre 1268 die Grafen von Görz mit Metlik bedacht worden seien, was wohl durch die Verwandtschaft der Grafen von Görz mit den Grafen von Andechs und Sponheim sich leicht rechtfertigen läßt; deswegen habe ich auch die beiden entscheidenden Urkunden vorgelegt, weil diese wichtige Tatsache in der Geschichte Mötlings noch nicht bekannt war.

(Fortsetzung folgt.)

Pfarre Kerstetten.

(Schluß.)

Schule.

Die Erteilung des Schulunterrichtes nahmen bisher die jeweiligen Pfarrverweser in der sorgsamsten Weise auf sich und unterrichteten die anwachsende Jugend unentgeltlich. — Trotz dieser prekären Lage hat manches der Dorfkinder den Flug über seine Heimat hinaus genom-

[1]) cf. U. p. 79, u. 37. [2]) v. Zahn. Cod. dipl. Fris. I., 432—3, n. 396, alle igen Daten findet man bei Dimitz Gesch. Krains I., p. 207 ff.

men; so wirkt heutzutage Osredkar Leo als Missionär in Amerika. Uebrigens haben zwei Kerstettner Kinder schon zwischen 1388 und 1404 ansehnliche Stellen bekleidet; der eine Magister Heinrich erscheint als Diöcesanpriester von Merseburg, [1]) der andere Theodorich Tewfel als Pfarrer in Vransko (Franz in Untersteiermark). [2])

Das Bürgermeisteramt gehörte von 1810 bis 1850 unter die Pfarre Glogowiz, seit der Zeit ist es selbstständig.

Merkwürdigkeiten der Umgebung.

Rakitovec ist ein 2584' hoher Berg ober dem Pfarrdorfe Kerstetten mit den Dörfern Groß und Klein Rakitovec. Einige 15 Minuten vom letztgenannten Dorfe nördlich ist der Ort genannt **Gradišče** (uralte Kastellstätte). Von diesem Gradišče ist noch der Wall markirt. In der Mitte des bedeutenden Gemäuers, ungefähr 200 Schritt im Durchmesser, ist jetzt ein schöner Rasenplatz wie in einem Garten. Auf der Nordseite der Kastellmauer sind aber tiefe Felsenabgründe. Von diesem Kastell geht die Sage, daß daselbst in uralter Zeit eine Station gewesen sei. An dem Kastelle vorbei führte die uralte Saumstraße. — Auf dem Rakitovec befindet sich ein großer alter Forst, der wegen seiner hohen und nicht leicht zugänglichen Lage vor allzuschneller Vernichtung geschützt ist. Der Berg trägt auch den Namen **Planina** (Alpe), weil sich schöne Felder und Wiesen darauf befinden; 33 frische Quellen köstlichen Wassers entströmen dem Berge nach allen Seiten.

Das Panorama von Rakitovec ist prachtvoll. Mehr als 100 Kirchen sieht man auf den Anhöhen und in den Tälern zerstreut, als erhabene Denkmäler der Taten des frommen Lebens und Denkens unserer Urahnen uns freundlich anblickend. Von hier sieht man nämlich die Čemšeniker und die heilige Alpe, Heiligen Berg und die Berge von Litai, den Lilienberg, Krim, die Gebirge von Oberlaibach, Schneeberg, Triglav, St. Ulrichsberg, Cerklje, die Kirchen von St. Martin bei Krainburg, Cerengrob (Ehrengruben), Lack, Großkahlenberg, Karavanken (Grintovci), die steierischen Grenzgebirge, ins Tucheiner und St. Martiner Tal, gegen die Stadt Stein, gegen Tunjice (Teiniz) u. a. m. in der Ferne, dann Laibach mit der Burg, besonders schön, wenn zur Nachtzeit die Lichter aufflammen; außer diesen noch viele Oerter, Kirchen, Berge, Schlösser, Gewässer u. s. w. Noch schöner ist das Panorama am Špiljak ober der Glogovizer Ortschaft Gaberje.

[1]) Orožen Dec. Oberburg p. 151. — [2]) v. Zahn Beitr. z. K. stmk. G. Qu. 9. Jhg., p. 111.

Die Volksſprache auf dem Rakitovec hat ihre Eigentümlichkeiten. Außer der in Oberkrain verbreiteten Gewohnheit, **v** wo möglich ſtatt **l** auszuſprechen, gibt es noch eine eigentümliche Ausſprache und zwar: „jaz pa stájim (d. i. stavim), da tvoj govof (golob) ni tako lep kakor ti prájiš (praviš), deswegen werden die Bewohner der Pfarre Kerſtetten beſonders aber von Rakitovec ſcherzweiſe „prájevci und stájevci“ genannt, dieſelbe Spracheigentümlichkeit hat auch die oft citirte Ortſchaft Gaberje, weitere Abweichungen hat man in Worten: medves, medvehka, hus, ras, trs, spomvas, govof, svahk, šraif, dann Pajajec Rakitejc, Ukejca, Bogejca (die Radomljataler ſagen Bogojca), bukej, bukeje drva, Iblana, für medved, medvedka, hud, rad, trd, spomlad, golob, sladek, šravf, Pavovec, Rakitovec, Lukovica, Blagovica, bukev, bukova drva, Lubljana[2]) u. a. m., die ihrer Eigentümlichkeit wegen eingehender beobachtet zu werden verdienen.

---

[2]) Die älteſte Notiz über den ſloveniſchen Namen Lubljana (Laibach finden wir in einer Urkunde vom Jahre 1146 (v. Zahn Urkb. f. Stmk. I, p. 262.), in welcher ein Wodolricus de Lubigana (ein Verwaltungsminiſterial = Schloßhauptmann von Laibach der Sponheimer) vorkommt, woran das italieniſche Lubiana erinnert Lub, lob, bedeutet etwas Hohles und Kahles nämlich die Schale oder Höhle der kahlen Felſen, aus denen die Lubia, Lubljanca und mala Lubljanca entſpringen (cf. Prof. Müllners Emona p. 113 und 200); lobanja iſt der kahle Menſchenkopf (Schädel); unter dem Vorſprung des Golovec (Kahlenberg) liegt die Anſiedlung Lubljana. Im Jahre 973 (v. Zahn, Cod. dipl. Fris. I, 37.) finden wir in einer Urkunde den Berg „Lubnic“ bei Biſchoflak, und dieſer Berg hat wirklich einen kahlen Berggipfel; dann iſt in Betracht zu ziehen, daß nur Berge, Gewäſſer, die in Felſenhöhlen und Gebirgen entſpringen und die Anſiedlungen bei Gebirgen: Lobelj, Lubelj, Lubno. das iſt Loibel, Leoben und Laufen dieſe Namen führen. Zu berückſichtigen wäre auch **lupiti** (von lup) entblößen oder ſchälen, **lupina**, gewöhnlich die Schale des Eies oder lubje Baumſchale bedeutend. Die Laufen (Bach in Oberkrain) kommt aus Felſen heraus. (Durch den hochw. H. Pfarrer v. Laufen erfahren.) Jedenfalls wäre Lubljana richtiger geſchrieben als mit dem euphoniſchen j = Ljubljana, welches die Wurzel für ljub = lieb, ljubav = Liebe iſt; es iſt auch ſehr fraglich, ob Laibach, wenn es urſprünglich von der lieblichen Gegend den Namen erhalten hätte, ſich dann in eine Iblana corrumpirt hätte. Es iſt urkundlich und chroniſtiſch bekannt, daß das Volk ſchon in den älteſten Zeiten gern das euphoniſche j nach l ausſprach, daher Leoben und „Liubana“ entſtanden ſein mag, wünſchenswert wäre es aber doch, eine wohlbegründete Schreibung der Hauptſtadt [illegible]bach in ſloveniſcher Sprache als allgemein giltig zu ſchaffen, und zwar ſolten entweder die Wörter Ljubljana, ljupina, ljubje, ljobanja, Ljubno, Ljubnik, ljubav ſich geſchrieben werden, oder man ſolte von der Wurzel liub (vgl. ahd. liup). lieb mmende durch die Schreibung von den aus der Wurzel lub, lob gebildeten Wörn unterſcheiden. Vrgl. darüber Miklošič Lexicon palaeoslovenicump. 345 und 354.

Jaren sok ist zu Kerstetten und im Tucheiner Tale der Name einer Art von Bauernchaudeau: ein ganzes Ei (das Weiße und Gelbe) wird mit etwas Mehl zusammen abgequirlt und in die siedend heiße Milch eingerührt und so in der Schüssel bei Hochzeiten als etwas Feineres aufgetragen, — aber ohne Zucker.

Ein anderes **Gradišče** (prach. Kastellstätte) ist auf dem Hügel, der dem Bauer Lužar gehört, der knapp unter dem Gradišče seinen Hof gebaut hat. Es liegt 20 Minuten nw. von der Pfarrkirche oberhalb des Feldes von Gabrovnica. Man hat daselbst schon mehrere uralte Gegenstände ausgegraben, darunter auch eine Wage (Schnellwage), deren Gewichtsmarken nach der Angabe der Finder eine ganz fremdartige Einteilung aufgewiesen haben sollen, — leider ist das Stück schon längst von einem Schmiede verarbeitet worden.

Statistik und Landwirtschaft.

Die Pfarre grenzt an die Pfarren Glogoviz, St. Oswald, Spitalič (cf. p. 20). Tuchein, St. Martin, Goldenfeld und Krazen, und ihre Pfarrdörfer sind:

1. Kerstetten, Pfarrdorf mit 6 Hausbesitzern, 8 Häusern;
2. Groß-Rakitovec, „ 5 „ 7 „
3. Klein-Rakitovec, „ 6 „ 9 „
4. Gabrovnica, „ 11 „ 11 „
5. Pišanjevica auf der S. 57 erwähnt.
6. Selce mit 6 Hausbesitzern, 6 Häusern;
7. Lipa „ 5 „ 5 „
8. Ovseno „ 3 „ 3 „
9. Poljane „ 5 „ 6 „
10. na Selah (Selan) mit einem Hausbesitzer und einem Hause,

zusammen 61 Hausbesitzer und 69 Häuser, mit 622 Einwohnern (1882). Alle diese Oerter sind in der Gebirgsgegend der Pfarre Kerstetten zerstreut.

Der Boden trägt mittelmäßige Ernten, weil die ganze Pfarre in Gebirgen liegt und einen sandigen Boden hat. Besonders gut gedeiht der sogenannte turk (türkischer Lein) und Hafer; die Rübe ist frühzeitig — kann schon im Monate Mai ausgenommen und verwendet werden.

Zu Pišanjevica ist ein vortrefflicher Boden für Weizen; auf dem hohen Rakitovec ist aber nur eine Saat und eine Mahd; weil es bei

der hohen Lage zu windig und zu kalt ist, wird meist nur Hafer gesät, in den tieferen Lagen dagegen reift trefflicher Weizen.

Kerstetten selbst hat seit dem Jahre 1875 eine Wasserleitung, zu welcher der landwirtschaftliche Verein 120 fl. beigesteuert hat, damit die Röhren auf eine Entfernung von circa 1000 Meter vom Berge Rakitovec gelegt werden konnten. Vier Auslaufbrunnen spenden den Einwohnern das Wasser. Früher hat es in der Pfarrortschaft kein Trinkwasser gegeben, man mußte es von „žegnan studenec vulgo na jamci“ hertragen.

Das Klima ist der Gesundheit sehr zuträglich trotz der kühlen Frühlingstage. Auch das vortreffliche Quellenwasser macht die Gegend zu einer gesunden.

Für Bienenzucht ist die Lage zu hoch und zu windig; auch fehlt es an Heidekraut (resje). Jedoch ist die untere Gegend zur Bienenzucht geeignet, nur daß sie im Frühjahr andershin auf „resje“ getragen werden müssen. Bienenhäuser sind etliche 11 mit je 12 Bienenstöcken.

Die Obstbaumzucht ist, trotzdem die Gegend sich trefflich dazu eignet, sehr vernachlässigt.

Der Weingärten gab es einen im Orte Lipa und einen in Selce, weil aber gewöhnlich schon vor der Weinlese immer alles von anderen Leuten aufgegessen wurde, haben die Eigentümer die Weinkultur aufgegeben.

Die Viehzucht beschäftigt sich mit Schafen, Ziegen und Rindvieh; Pferde werden selten in der Kerstettner Pfarre gehalten.

Zur Topographie.

Ribnik ist das circa 3 Kilometer lange Tal recte Graben, welcher unter dem Pfarrdorfe Kerstetten anfängt, im obern Teile Krvica genannt, dann als Ribniktal auf beiden Seiten des Bächleins Zlatenšica bis zur Einmündung in das Tal Zlatenek (Pfarre Glogovic) von NW. gegen SO. führt.

V Rekah, dieses Wasser entspringt unter dem Dorfe Gabrovnica aus dem Berge Rakitovec mit dem ursprünglichen Namen „v Studenčih“; dann aber, v Rekah genannt, treibt es drei Mühlen, in der Goldenfelder Pfarre aber eine Mühle, rinnt von SO. gegen NW. und ergießt sich endlich in die Nevljica.

Zlatenšica entspringt aus dem Berge Rakitovec, bildet im Anfange einen sehr schönen bei 12 Meter hohen Wasserfall, trägt den Namen potoček und nimmt dann sogleich den Namen Zlatenšica an, rinnt

durch das oben beſchriebene Tal Ribnik bis zum Tale Zlatenik ſüdlich von der Kerſtettner Pfarrkirche.

Močile, die Quelle dieſes Namens, entſpringt mehr gegen den nördlichen Abhang des Berges Rakitovec, fließt einige 20 Meter in der Länge und ſickert in die Erde ein, um nach einem circa 60 Meter langem unterirdiſchen Laufe tiefer unten wieder herauszukommen, wo ſie beim Waſchplatz (peričnik) den Namen Močile bekommt. Es iſt ein vortreffliches friſches Waſſer, das ſich nach kurzem Laufe gegen SO. in die Zlatenšica ergießt.

Urkunden zur Geſchichte Krains.

V. Folge.

31. [1])

Gurk, Stift.

895, 29. September, Oetting. König Arnulf ſchenkt „cuidam fideli . . nomine Waltuni uocitatus“ etliche Güter kön. Eigens „quos antea in beneficium habuit“, und zwar ausser ſolchen im Trixental und am Berge Diex im Kärnten.

„ . . . . . in Marchia iuxta Sowam tres regales mansos quod Richenburch dicitur, et aliud predium ultra fluuium Sowam Gurcheuelt nuncupatum, [2]) et in alio loco quicquid Ottelin habuit in beneficium in loco Undrina in comitatu Livpoldi, in orientalibus partibus Charanta nominatis . . . . .“

Folgen nun die gewöhnlichen Feſtigungsformeln, dann

„Signum domni Arnolfi inuictisimi regis.“

Wichingus cancellarius ad uicem archicapellani recognoui.

Et (!) data III. kal. Octobris, anno domini MCCC.XCV., indictione XIII., anno VIII. regni domni Arnolfi regis. Actum ad Otinga in dei nomine feliciter amen.“

Copialb. des 12. Jahrh., f. 1 im Archive des Domkapitels von Gurk — (Hormayr): Arch. f. Geſch. von Süddeutſchland, II., 213; v. Zahn, Urkundenbuch für Steiermark II. Bd. 15, n. 11.

---

[1]) Urkundenregeſten Nr. 28, 29, 30 ſind S. 55 zu den Jahren 1508, 1648. und 1840. — [2]) Codex „nuncupato“.

32.

Brixen.

c. 1080, . . ., actum Chreine. Der so oben frei gewordene Tobrogor schenkt ein Landgut zu Veldes mit Haus, Weingärten, Wiesen und Aeckern auf den Altar seines Vogtes Chariling.

Universis — notum sit, qualiter quidam libertatem sortitus „Tobrogor" personatus tale praedium, quale venerabilis Praesulis Altwini fidelibus loco Veldes est demonstratum, curti fero, vineis, pratis, agris etc. supra altare SS. Cassiani et Ingenuini in manus praelibati Antistitis suique Advocati Charilingi — donavit. Testes tracti per aures: Wezil, Heinrich, Orendil, Mazili, Johannes, Adelorit, Brezlau Hezil, Ratpoto, Gotescalh. — Vestitura — istis — testibus firmata: Heinrico, Orendilo, Mazilone, Johanne. Actum Chreine.

Resch's Auszüge aus dem Brixner Saalbuche; Sinnacher II., 623, n. 73.

33.

Brixen.

c. 1080, . . . , actum Chreine. Der Edelmann Charilinc vollzog den Auftrag, welchen ihm der freie Gundram gemacht hatte, zwei Jauchert Feldes an dem Orte Corithna (Pfarre Veldes) auf dem Altar der heil. Kassian und Ingenuin in die Hände des Bischofs Altwin zu übergeben.

Non minus pateat — qualiter quidam nobilis genere Charilinc nomine duo jugera a quodam liberto Gundram personato loco Corithna sibi tradita supra altare SS. Cassiani et Ingenuini in manus Episcopi Altwini donavit. Testes: Wezil, Heinrich, Orendil, Mazili, Adalorit, Johannes. — Vestiturae testes sunt: Orendil, Johannes Mazili. Actum Chreine.

Resch's Auszüge aus dem Saalbuche des Brixner Archives; Sinnacher II., 624, n. 74.

34.

Brixen.

c. 1080, . . ., actum Chreine. — Der eben genannte Vogt Charilinc übergibt seinen Knecht Heinrich auf dem nämlichen Altar als Sühne, weil er einen solchen Dienstmann des Stiftes Brixen getödtet hat.

Omnis — posteritas — agnoscat, qualiter idem legator quendam suum servum Heinrich personatum pro alio Brixinensis familiae Serviente, ab eodem interfecto, supra altare SS. Cass. et Ing. in manus praelibati Episcopi — tradidit. — Testes: Wezil, Heinrich. Orendil, Mazili. — Actum Chreine.

Resch's Auszüge aus dem Brixner Saalbuche; Sinnacher II., 624, nr. 75.

35.

Brixen.

c. 1080, . . ., actum Chreine. Der Edelmann Grifo opfert seinen Knecht Sinzus auf den Altar der heiligen Ingenuin und Albuin und Martin.

Notum sit omnibus, — qualiter quidam nobilis homo, Grifo personatus, suum servum Sinzum nominatum supra altare SS. Ing. et Albuini et Martini — tradidit. — Testes: Hezil, Wezil, Piligrin, Scuribrant, Hezeman, Altger, Mantuvin. — Actum Chreine.

Resch's Auszüge aus dem Brixner Saalbuche; Sinnacher II. 641, n. 121.

36.

Die Herzoge von Kärnten.

1256, 4. April, Lichtenwald. Teilungsvertrag über den väterlichen und mütterlichen Verlass Herzog Ulrichs mit seinem Bruder Philipp. Herzog Ulrich tritt seinem Bruder Philipp ab in Kärnten das castrum Himmelberg und Wartberg (Werdenberg); in Krain Osterberg, und in der Mark Weineck. H. Ulrich behält sich auch vor, mit einem castro und 100 Mark Renten ausser den castris capitalibus: Freiberg, Völker-

markt, Rechberg, Griefenberg, Laybach, Landestrost frei zu disponiren und zu vermachen. Im übrigen sollen nach seinem und seiner Erben Tode alle Güter seinem Bruder Philipp zufallen. Endlich versprachen sie auch einer dem andern auf Anrufen mit gewaffneter Mannschaft beizustehen, und Herzog Ulrich solche in Mauterndorf oder Radstadt, Erzbischof Philipp hingegen in Gmünd, Sachsenburg oder Villach zu stellen.

Nos Vlricus dei gratia dux Carinthye, dominus Carniole tenore presencium notum esse volumus vniuersis, quod nos cum fratre nostro Phylippo venerabili sancte Salczpurgensis ecclesie electo apostolice sedis legato super omni questione hereditatis, que nos et ipsum super paternis et maternis bonis mutuo contingebant, transiuimus ad vnionem concordie isto modo, quod donauimus sibi in parte sua in Carinthya castra Hymelberch, Wartperch et Carniola, Osterberch, in Marchya vero Wineke cum quadringentarum marcarum redditibus super terram exsoluentibus; et ad castra Hymelberch, Wartperch, Wineke dedimus ei omnia cum pertinentiis suis omnibus quesitis et inquirendis, cum siluis, pascuis, aquis, piscacionibus, pratis, venacionibus et cum iuribus aliis et homines vniuersos et ea que habent ipsi homines ad eadem pertinentes; gaudebunt quoque dati sibi ministeriales et homines eodem iure et libertate, quibus ministeriales et homines nostri gaudent. Sed ad castrum Osterberch viginti mansos soluentes dedimus sibi cum venacionibus et piscacionibus, cum personaliter erit ibi. Tenebimur eciam fratri nostro in dictis iiii^{or} prediis quadringentarum marcarum redditus assignare, in quibus si quid defuerit supplebimur (!) illud ei per vicinos redditus dictis castris. Redditus autem centum marcarum dabimus ei in Carinthya in theloneis et monetis, vbi illos duxerit acceptandos. Insuper marcas mille ducentas denariorum Frisacensium vel Aquilegiensium et dabimus. Castrum vero Wineke cum centum marcarum redditibus isto pacto tradimus sibi, quod ei liceat illud cum centum dictis marcis redditibus donare pro sue anime remedio aut cuicumque voluerit illud dare. Sed redditus illarum quadringentarum marcarum, quas in parte sua ei dedimus, ad nos et heredes nostros post suum obitum libere euertentur. Licebit quoque nobis vnum castrum cum centum marcarum redditibus preter castra capitalia Vriberch, Volchenmarcht, Rechperch, Grifenberch, Laybach, Landestrost pro anima nostra vel cuicumque voluerimus delegare, et si, quod absit, nos heredesque

nostros contingeret soluere iura carnis, omnis bona nostra ad fratrem nostrum iure hereditario deuoluentur. Promisimus ad hec consilio auxilio pro totis nostris uiribus contra quoslibet in minutis et in magnis, in personis propriis et cum hominibus quod uixerimus alterutrum requisiti insimul nos iuuare quolibet sine dolo, nisi necessitas legittima obstet et euidens vni nostrum quantum suo iuramento tenebitur declarare, alioquin negliens (!) et contrariens caderet in hanc penam, quod redditus centum marcarum de sua soluat alteri porcione et nichilominus erit periurus, fidei uiolator, exlex et excommunicacioni pape insuper innodatus. Tenebimur eciam fratri nostro a recepcione sui nuncii siue littere ad tres septimanas requisiti per nos vel per nostros ad ferendum sibi auxilium in Bawariam cum multis vel cum paucis aput Mouterdorf nos recipere aut in Rastat, cum in Carinthya aut in Carniola fuerimus constituti; ad quecumque autem alia loca, cum nostri indiguerit, ipsum ut cicius poterimus cum hominibus accedemus; ipse vero requisitus a nobis per se vel per suos ad ferendum nobis auxilium, cum in Bawaria fuerit constitutus, cum multis aut cum paucis a receptione nostri nuncii sev littere ad tres septimanas in Gemuende, [1]) Sachsenburch aut Villaco nos accedet cum paucis aut vocatus ad nos veniat cicius sicut potest. Et addicimus, si non seruaremus formam inter nos et fratrem nostrum pactam de hereditaria porcione quam eciam alia que in aliis nostris instrumentis sunt expressa, cederent fratri nostro castra nostra quatuor Nazenfuez, [1]) Owersperch, Gortschach et Vewersperch (?) cum redditibus quadringentarum marcarum ipso facto et essemus periuri, violatores fidei exleges et excommunicati domini pape; quam si frater noster infringeret inpetendo nos de cetero supra aliqua hereditaria porcione vel veniendo contra formam et pactum, cedent nobis castra sua que pro parte sibi dedimus cum redditibus quadringentarum marcarum, et nichilominus erit periurus, violator fidei, exlex et excommunicatus domini pape. Actum Lyechtenwalde, anno domini millesimo cc^{mo} lvi^{o} , indictione xiiii, ij Nonas Aprilis, presentibus domino Vlrico de Steremberch, Vlrico de Hevnenburch Comitibus, Hainrico, Wilhelmo et Leupoldo fratribus de Shaerphenberch, Friderico de Petowe [2]) seniore, Wlfingo de Leybentz et Starchando, Dittrico de Althaym dapifero et Wilhalmo de Chreych, Jacobo de Friberch Hainrico Cyslino, Wilchelmo de Mynchendorf, Friderico de Chlagenfuert, [1]) Chun-

[1]) Im Original ist das e ober dem u. [2]) Wie Note 1 e ober dem w.

rado de Pyrpavm et aliorum quam plurimorum. (!) In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem presentem litteram dedimus nostri sigilli munimine roboratam.

Abschrift des 13. Jahrhunderts im Salzb. Kammerbuch (Cod. ms. n. 359 Bd. 6, Bl. 70b — 71b no. 108 im k. k. H.-, H.- u. Staatsarchive.

37.

König Otaker II. von Böhmen.

1268, 4. December, Podiebrad. Ulrich III. Herzog von Kärnten, Herr von Krain, ernennt auf den Fall, wenn er ohne gesetzliche Erben sterben würde, den König Otaker II. von Böhmen zu seinem Nachfolger in allen seinen Besitzungen.

In nomine sancteet indiuidue trinitatis amen. Nos Vlricus dei gratia dux Karinthie, dominus Carniole omnibus in perpetuum. Cum ineffrenata rerum cupiditas, que mater est licium genetrixque discensionum in hominibus, quibus pacem reliquit et quietem disposuit rex pacificus et eternus, callumpniarum materiam pariat causasque nouas suscitet litigandi, expediens esse dinoscitur et salubre ad cautelam et euidentiam futurorum, ut tractatus rationabiles et facta digna memorie in scripta publica redigantur, ut ex scripture testimonio rei geste habeatur noticia, et quelibet calumpniandi materia apud posteros auferatur. Hinc est, quod ad noticiam omnium cupimus peruenire, quod nos, interioribus oculis diligencius intuentes quod nulla sit stabilitas status humani et ad mortis interitum sit transitus omnibus generalis nosque eciam ex diuina prouisione, cuius dispensacione prouida singula gubernantur, heredibus careamus, dominum Othachrum serenissimum regem Bohemorum, ducem Austrie et Stirie ac marchionem Morauie, presertim cum sit nobis consanguinitatis vinculo alligatus multaque amicicie beneficia ac indefesse dileccionis argumenta percepimus ab eodem, heredem nostrum statuimus, ita, quod post mortem nostram, si sine filiis et filiabus decesserimus per nos legittime generatis, terras nostras, proprietates ac pheoda sev alia bona nostra, quocumque ipsa possessionis titulo teneamus, possidere debeat libere et quiete, tali bus tamen condicionibus interiectis, quod redditus centum marcarum de heredidate nostra locis religiosis legabimus, in quibus nobis placuerit ut nostre deposicionis memoria specialiter peragatur. Si autem de bonis nostris prefatus dominus rex

aliquid addicere uoluerit inchoate a nobis caritatis opus pro anime nostre remedio ampliando, illud sue sinceritati ac fidelitatis constancie duximus relinquendum. Ad hec eciam, si forte karissima uxor nostra per mortis diuorcium fuerit separata a nobis aliamque duxerimus legittime in uxorem, bona que pro dote eidem secundum consilium dicti regis decreuerimus assignare, post mortem nostram pacifice ac sine contradictione qualibet possidebit. In cuius rei testimonium ipsi dedimus presentes litteras sigilli nostri munimine roboratas. Testes autem sunt: Albertus comes Goricie et Tirolis, magister Petrus prepositus Wissegradensis regni Bohemie cancellarius, Vlricus comes de Hevnenburch, Heinricus comes de Hardekke, Liber de Cauriaco, Vlricus de Riffenberch, Jeroslaus, frater Galli, Smilo de Brumowe, Hartlebus camerarius Morauie, Chvnradus prepositus Brvnnensis et alii quam plures fide digni. Datum in Podibrat, anno domini m° cc° lxvuj° , pridie Non. Decemb., indicione xi^{a} .

Orig. im k. k. H.-, H.- und Staatsarchive.

58.

Viktring.

1307, 22. December, Laibach. Heinrich Gralant Vicedom in Krain und auf der Mark verzichtet auf seine Ansprüche auf die Höfe zu Neuburg und Bocksruck (Neutal) in Oberkrain.

Ich Heinrich Gralant Viczdom zw Chrain und auf der March vergich und thuen khunt an disem briefe, das Ich die hoffe zw Newnburg und zw Poxrugkg, ledig gelassen han, aller ding also ich und mein Erben, furbas der mit nichts zw schaffen sollen haben, wan sy von mir erledigt singt. Des sint gezeugen Dietmar von Truchsen, Engel und Thomas, Jacob Krumpacher und (?) Steinpach, und Lienhart der Schreiber, und ander erber und Biderlewt. Der brieff ist geben zw Laybach, do von Cristi geburt warn erganngen, Tausend Jar, und drewhundert jar und darnach in den Sibenden jar. Des Freitags vor weynachten.

Baron C. Hauser aus dem Victringer Copialbuch II., nr. 495.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redacteur Franz Schumi.
Druck der „Narodna Tiskarna“ in Laibach.

Archiv
für Heimatkunde
von Franz Schumi.

I. Band. 6. Bogen. Erscheint zwangslos. Mai 1882.

Beiträge zur Geschichte von der Mötling und von Sichelburg. [1])

Das wechselnde Geschick brachte nach dem Sturze Pr. Otakers II. und dem Aussterben so mächtiger Geschlechter wie die Babenberger, Andechser und Sponheimer waren, ein neues Geschlecht in unseren südlichen Ländern empor, das der Grafen von Görz.

Was Krain und die Mark in den Jahren, da dieses Geschlecht glänzte, erlebte, hat mit kräftigen Zügen schon Dimitz in der Geschichte Krains gezeichnet (I, 207—225). Merkwürdigerweise scheinen uns jedoch die bisher gefundenen Urkunden nicht für die alte Annahme zu sprechen, daß die genannten Grafen auch Herren in der Windischen Mark gewesen wären, denn ein Dominium oder Marchionatus der Görzer ist in Unterkrain nicht nachzuweisen. [2]) Dafür aber bemerken wir gerade auf diesen Gebieten in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts einen heftig hin und herwogenden Kampf, den einerseits für Krain und die Mark der Deutsche Orden — anderseits das Capitel oder der bischöfliche Stuhl in Agram führte, und in welchem mit staunenswerter Festigkeit und Aus-

[1]) Was den Ausdruck in der Metlik und auf der Mark, wie er in den Metliker Privilegien-Urkunden vorkommt, zu verstehen ist, darüber merke man Folgendes: „In der Metlik" bedeutet das Weichbild des Neumarktes zu Mötling mit der Umgebung; „auf oder in der Mark" aber die Pfarreien, welche sozusagen eine Provinz Mötling vorstellten, und die dem Bezirksamt oder der Herrschaft zu Mötling untergeordnet waren. — Dies zur Rechtfertigung der von mir gebrauchten Ausdrucksweise. — [2]) Diese Annahme wurde aus der Privilegiumsurkunde des Grafen Albrecht von Görz für Metlik gefolgert (Landhandfeste 1365). — Für die Geschichte der Grafen von Görz sind mir für die Periode vom J. 1271 bis 1363 durch die freundliche Vermittlung der Direction des k. k. H.-, H.- und Staatsarchivs einige noch ungedruckte Urkunden zugekommen, deren Veröffentlichung hoffentlich durch eine Subvention im Verlaufe des heurigen Jahres noch möglich gemacht werden wird.

dauer gestritten wurde. — Cultur — Christentum und Kirchenordnung wiesen die Markbewohner an die Kirche von Aquileja, — geschriebenes Recht, halbvergessene Gewaltübung an die Agramer Kirchenfürsten.

Für diesen Teil der Geschichte (des XIV. Jhrhdts.) eröffneten sich uns nun neue Quellen, die der bisherigen Geschichtsschreibung noch nicht bekannt waren.[1])

Im Jahre 1336[2]) ernannte Bertrand Patriarch von Aquileja den Heinrich von Oppavia (Troppau), Presbyter des Deutschen Hauses in Laibach, zum Pfarrer in Tschernomel, der sich als ein Hauptgegner der Kirche von Agram erweisen sollte, obwohl er von nun an von rechtswegen kirchlich auch ihr untergeordnet war. Mit seinem Amtsantritte begann der Streit mit der Agramer Kirche.

Um die Provinz Mötling von der Agramer Kirche zu trennen, fing der Commendator Heinrich die Kriegsunruhen in Ungarn („tempore manifestarum guerarum in regno Hungarie") benutzend, an, die Zehente in der Provinz Metlik, die sonst dem Kapitel von Agram gehörten, selbst zu sammeln und einzuziehen. Diese Unruhen, innerliche Zwiste, Parteikämpfe und feindlichen Bewegungen an den Grenzen ungarischer, kroatischer und deutscher Distrikte herrschten zur Zeit als der letzte Sprößling des Hauses Arpad, Andreas starb, zur Zeit der Regierung des letzten Přemisliden, des Böhmenkönigs Wenzel, ferner des Habsburgers Otto und des Luxenburgers Karl. Damals wurde die königliche Stadt Ozelj in Kroatien von den Deutschen, den Hauptfeinden des Königs von Kroatien verheert und verbrannt (per Theutonicos speciales inimicos ejusdem domini Nostri Regis.[3]) Aber auch die Kroaten griffen das krainische Gebiet an. Zum Jahre 1290 lesen wir nämlich, daß Albrecht, Graf von Görz einen glücklichen Kriegszug unternommen habe gegen die Ungarn, welche in die Windische Mark eingefallen waren, aber von ihm vertrieben wurden;[4]) das mußte also wol in seiner Grafschaft Mötling[5]) geschehen sein. Von der

---

[1]) So sehen wir gleich eine Bereicherung durch die jüngstgewonnene Urkunde vom J. 1370 (p. 95 nr. 40), welche uns wieder neue Aufschlüsse über die päpstlichen Kollecten giebt. — Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, dem Herrn Dr. Vincenzo Joppi in Udine für seine freundliche, schon oft gewährte Unterstützung den wärmsten Dank auszusprechen. — [2]) Duellius hist. ord. Theot. P. III. p. 107, nr. XI; Klun[?] Archiv II., p. 209. — [3]) cf. Lopašić, Žumberak p. 18 ff. — [4]) Czörnig Gesch. Görz p. 523. — [5]) Von den Grafen von Görz als Inhabern von Mötling hat d[ie] Landschaft den Namen Grafschaft Mötling bekommen („Comitatus Metlicensis Ma[r]chie Sclauonie Lichn. Gesch. Habsb. VII, p. CCCXCIV, nr. 1348.

Verheerung des Gebietes um Landstraß herum zeugt uns die Urkunde vom Jahre 1331.[1])

Die Eingriffe des Commendators Heinrich in die Rechte des Bistums Agram wurden endlich dem Kapitel unerträglich. Es wurde beim Papste Benedikt XII. verklagt, indem im Jahre 1338 die Delegirten des Bischofs, sein Vikar Jakob und der Erzdiakon Ivan, dem die Provinz Mötling untergeordnet war, nach Avignon zum Papste geschickt wurden. Am 4. März 1339 kamen die Delegirten zurück, mit dem päpstlichen Schreiben, in welchem der Papst den Abt voo Thoplica[3]) Ivan und Ladislavs, den Prior der Dominikaner St. Nicolai zu Agram beauftragt, daß der Kirche von Agram alles zurück gegeben werde, was ihr unrechtmäßig entwendet worden sei, die Widerstrebenden aber sollen mit dem Kirchenbanne belegt werden.

Die päpstlichen Bevollmächtigten beriefen den Commendator des Deutschen Ordens zu Tschernomel Heinrich ins Cistercienserkloster nach Agram; allein, er kam nicht, auch sein Vertreter nicht, worauf Ivan der Erzdiakon vom Gurkdistrikt verlangte, daß Abt Ivan einen neuen Termin in die Octave Allerheiligen bestimmte. Auf diesen erschien wirklich der genannte Heinrich vor dem Gerichte im Kloster St. Mariae der Agramer Cistercienser, und hier verlangte Ivan der Erzdiakon im Namen des ganzen Kapitels, daß die Kreuzritter von Tschernomel gezwungen werden sollen, die Zehente nicht mehr in der Provinz Metlik zu sammeln, weil sie dem Agramer Kapitel „ex institutione et ordinatione antiqua“ ge-

[1]) Arch. f. H. p. 29, nr. 13. — [3]) Die kroatischen Geschichtsquellen des Bistums Agram von Ivan Tkalčić waren weder in Laibach noch im Joanneum in Graz vorhanden, darum sehe ich mich genötigt, nachdem ich erst jetzt Einsicht in dieselben nehmen konnte, das im Arch. f. H. oben p. 19 — 20 Gesagte dahin richtig zu stellen, daß das Kloster Toplica das heutige Topusko in Kroatien ist; das Uebrige dort Gesagte und die Urkunden behalten jedoch ihre Geltung, — nur wäre nachzuforschen, ob man es mit einem römischen Kastell oder bloßen Tabor zu tun hat. — Zu Topusko erfuhr nämlich der Herzog Ulrich III. von der schweren Erkrankung seines Vaters Bernhard: nun gieng es in Eilmärschen, auf denen sich auch die Aebte von Sitich und Landstraß angeschlossen, wahrscheinlich über Mötling, Neustadtl (damals gab es diesen Namen noch nicht), Trefen, Naßenfuß, Steinbrück, Cilli, durch's Packtal nach Lavamünd — St. [illegible]ul, wo er am 10. April eintraf, dem Begräbnisse seines Vaters beiwohnte (cf. Urk. Sitich v. J. 1256, 10. Jänner b. Beda Schroll Urkb. v. St. Paul p. 147, nr. 94), an demselben Tage einen Schutzbrief dem Kloster Viktring ausfertigte (Arch. f. ö. Gq. 32. Bd. p. 297—8, nr. 1232), der auch für Krain gilt und in dem wir gemeldeten Aebte aus Krain vorfinden.

hören. Diese Behauptung des Erzdiakon Ivan konnte Heinrich nicht widerlegen, sondern er bat das Gericht in seinem und seiner Brüder Namen, man möge ihm eine Frist geben „ad respondendum peremtorie“ aufs nächste Jahr und zwar in die Octave des h. Johannes des Täufers (2. Juli 1340); diese Bitte gestand ihm der Erzdiakon Ivan zu. Allein als die Zeit herangerückt war, kam Heinrich nicht, noch schickte er einen Andern an seiner statt; daher fällten Ivan Abt von Topusko, und Ladislaus Prior der Dominikaner zu Agram, als päpstliche Bevollmächtigte, am 7. Juli das Urteil in der Klage des Kapitels von Agram gegen die Kreuzritter in der Metlik, und legten alle Schriften dem Papste Klemens (VI.) vor. Die römische Curie bestätigte das Urteil und beauftragte die genannten Bevollmächtigten mit dessen Vollstreckung. Um der päpstlichen Entscheidung zu genügen, schickten die Bevollmächtigten, Ivan Abt von Topusko und Ladislaus Prior der Dominikaner von Agram, anfangs Februar 1349 Egidius, den Sohn des André vom Geschlechte Gerech (Gereč) nach Podgorje, Medjuriečje, Ozelj und Metlik und nun wurden im letztgenanntem Orte von Leonhard dem Pfarrer von Allerheiligen und Ivan, dem Pfarrer von St. Veit unter Ozelj, in Anwesenheit eines zahlreich versammelten Volkes der Commendator Heinrich und die Deutschen Ritter von Tschernomel excommunicirt. Aber auch diese Excommunication hat nichts geholfen; daher beauftragten die päpstlichen Bevollmächtigten mit dem Briefe vom 5. Februar 1349 die Pfarrer: Jakob von Metlik, Stefan von Tschernomel, Radoslav von Weiniz, Markus zu Semitsch, Dietrich von Sicherberg und Leopold zu Vivodina, daß sie vor dem zahlreich versammelten Volke bei der Meße „campanis pulsatis, candelis accensis et postea extinctis et in terram proiectis et pedibus conculcatis“ = (unter Glockengeläute, bei angezündeten und wieder ausgelöschten Kerzen, die dann auf die Erde geworfen und mit Füßen zerstampft werden) aufs Neue den Commendator Heinrich und die Kreuzritter von Tschernomel an jedem Sonn- und Feiertage excommunicirten, bis dieselben nicht aufhörten widerrechtlich den Zehent in der zur Agramer Diöceſe gehörigen Provinz Metlik einzuziehen.

Allein die genannten Pfarrer und Kirchenvorsteher ließen es auf sich beruhen und vollzogen diesen Auftrag nicht. — Es zeigt sich, daß man entschlossen war, dieser Ausbeutung durch das Agramer Bistum tatkräftigen Widerstand entgegen zu setzen. — Und der Commendator scheint der Mann gewesen zu sein, in diesem Sinne auch den Willen der ganzen Provinz zum Ausdruck zu bringen.

Während der Jahre,[1]) welche hindurch der langwierige Streit zwiſchen dem Deutſchen Orden in Tſchernomel und dem Capitel von Agram dauerte, wirkten unter anderen folgende Geiſtliche in dieſen Gebieten: Leopold in Vivodina (jetzt zu Kroatien gehörig), Heinrich, Ortolf und Jakob in Metlik, Gonſlav im Markte (Neuenmarkt zu Metlik), Thomas in Tſchernomel, Markus und Thomas in Semitſch, Dietrich zu St. Bartholomä in Sichenſtein (Sicherſtein, alter Name des Schloßes und der Pfarre zu St. Bartholomä im Felde — Tkalčić M. h. episc. Zagr. II, p. 54 — offenbar deutſchen Urſprunges), Andreas und Corardus zu St. Martin (in Podzemelj), Radoſlav in Weinitz und andere nicht mit ihren Namen angeführte in den Gegenden von Metlik, Sichelburg und Sicherſtein, die ebenfalls wie die Deutſchen Ritter die Zehente, welche eigentlich dem Bistum Agram gehören ſollten, in dieſen Gegenden ſelbſt ſammelten und behielten. Umſonſt erinnerten ſie die päbſtlichen Bevollmächtigen, ſo der Abt von Topusko und Ivan der Archidiakon von „Goricha“ von dem widerrechtlichen Einſammeln der Zehente abzulaſſen; „weil aber die Geiſtlichkeit und das Volk in der Metlik[2]) ſo halsſtarrig war, daß es auch dieſe Kirchenmacht nicht berückſichtigte“, deshalb wendete ſich der Archidiakon Ivan an den Kardinal Guido ſelbſt. Mit dem Schreiben vom 25. März 1350 excommunicirte der genannte Kardinal die geſammten erwähnten Geiſtlichen, und beauftragte den Abt der Agramer Ciſtercienſer Ivan, dann Blaſius den Pfarrer von St. Johann zu Novaves, Račec, den Pfarrer von St. Markus in Agram, und Jakob den Erzſubdiakon zu Zagorije, daß ſie dieſe Excommunication dem Volke veröffentlichten. Sonntags vor dem Feſte der heil. Maria Magdalena (22. Juli 1350) wurde in der Pfarrkirche bei St. Markus zu Agram dieſe Excommunication verkündigt „presente populo in magna copia parcium diversarum.“

Ja man bedrohte ſie ſogar mit dem weltlichen Arme, als der Häreſie Verdächtige, wenn ſie ſich aus dieſer Excommunication als Geiſtliche

[1]) cf. die Urkunden bei Ivan Tkalčić Mon. hist. episc. Zagrab. II. Bd. p. 48—56. — [2]) Dies möge Vorurteilsloſe überzeugen, daß in Metlik und Sichelburg um dieſe Zeit noch nicht kroatiſch geſprochen wurde; denn das Herz eines Volkes zieht es dorthin, wo Stammes- und Sprachgenoſſen ſind, — hierüber entſcheiden aber die [illegible] kunden. — — Dieſer Umſtand mag wohl auch am meiſten beigetragen haben, daß [illegible] Gebiet nach dem andern für Croatien verloren gieng. Es wäre gewiß anderſeits [illegible]e ſchwierige Aufgabe für einen Forſcher, einen triftigen Beweis beizubringen, daß [illegible] ſchon vor der Einwanderung der Uskoken in dieſen Gegenden kroatiſch geſprochen [illegible]den ſei.

ſelber auch nichts daraus machen ſollten. Der weltliche Arm ſcheint übrigens wirklich in dieſer und in ähnlichen Angelegenheiten, u. zw. gerade nicht mit dem glänzendſten Erfolge vom Erzdiakon Johann zu Gunſten der Agramer Diöceſe in Anſpruch genommen worden zu ſein; denn wir erfahren aus den ſchon genannten hiſtoriſchen Denkmälern des Bistums Agram, daß das letztere durch Nicolaus den Ban von Slavonien und Croatien in dem Güterſtreite mit dem Biſchofe von Korbavia nicht mehr als den Zehent von Kladuſſa in Kroatien ſich rettete. Und das zu derſelben Zeit, als gerade auch die Provinz Metlik von der Zehentpflichtigkeit gegen Agram nichts mehr wiſſen wollte.

So weit berichten uns über dieſe merkwürdigen Vorfälle kroatiſche Quellen bei Tkalčić. [1])

* * *

Bemerkung zu den Urkunden der Geſchichte Mötlings.

Das geſammte bisher bekannte Materiale zur Geſchichte der Provinz Mötling mit dem Gebiete von Tſchernomel, dann der Herrſchaft Sichelburg und des Diſtriktes von Landſtraß am rechten Gurkufer iſt ſchon ſehr reich, aber da es in vielen Büchern zerſtreut, das meiſte aber noch nicht veröffentlicht iſt, kann deſſen Veröffentlichung nur allmällig erfolgen. So mag für jetzt aufmerkſam gemacht werden auf die Urkunde p. 95 nr. 40 und auf das Regeſt p. 96 nr. 41, denen die übrigen Urkunden im Verlaufe der Reihe nach folgen ſollen.

Das Wappen der Windiſchen Mark.

Ueber dieſen Gegenſtand, wie auch über Mötling erfahren wir aus dem Illiriſchen Blatte vom J. 1840, nach deſſen Weiſung ich auch die Abbildung, die dem erſten Bogen beiliegt, veröffentlicht habe, folgendes:

„Möttling, nach der Landesſprache Metlika, iſt eine landesfürſtliche Stadt in Krain, die auf den Landtagen Sitz und Stimme hat. Sie liegt im Neuſtädtler Kreiſe am Fuße des ſogenannten Uskokenberges, nahe an der Kulp (Kolpa), auf der Poſtſtraße, die man von Laibach durch die Kreisſtadt Neuſtadtl nach Carlſtadt in Croatien befährt, von Laibach ſieben und von Carlſtadt dritthalb Poſten entfernet. Ihre geo-

[1]) Es würde ſich empfehlen auch die für dieſe Geſchichten fließenden (lateiniſchen) Originalquellen, die bisher nur in kroatiſchen Sammelwerken veröffentlicht ſind, durch die Aufnahme in unſer Archiv auch weiteren Kreiſen zugänglich zu machen.

graphische Erdlänge ist im 33 Grade, 13′ 30″, und die Breite: 45 Grade, 37′ 40″.

„In der Vorzeit war sie eine nicht geringfügige Stadt in der windischen Mark. Von ihr trägt das umher liegende Gebiet, das einstens der Grafen zu Görtz Eigenthum war, den Namen: die Möttling . . . . . .

„Man würde irre gehen, wenn man wähnte, die windische Mark wäre bloß in der Herrschaft Möttling bestanden. Diese Mark war vor Alters, wie man es deutlicher aus handschriftlichen Chroniken, z. B. jener der Grafen von Cilli und der von Aquilea, oder auch aus Stift-, Kauf- und Lehensbriefen entnimmt, als aus Geschichtsbüchern, viel weiter ausgebreitet; sie verfiel seit ihrer Entstehung . . . in verschiedenen Zeiträumen nach und nach in eigene Dynastien: so gebothen die Herzoge in Kärnten, die Patriarchen zu Aquilea, die Herren von Petow (Pettau) (sic), die Grafen zu Ortenburg, (sic) Cilli (sic) und Görz (sic) in der windischen Mark; sie machte nicht nur einen Teil der heutigen Untersteiermark (sic), den größten von Unter-Krain, sondern auch einen beträchtlichen Teil des damaligen Croatiens [1]) aus, der nach der langen Strecke bis Szvonigrad in Zeromagnien hinreichte (sic); und daher hatten von langer Zeit her die Stände Krains, mit Beihilfe derer des Herzogthums Kärnten, die Verpflegung der Wachtplätze in der windischen Mark von den Grenzen Croatiens bis in das Jahr 1746 zu besorgen."

„Die Herren der windischen Mark genossen landesfürstliche Hoheits-Rechte; sie nahmen Huldigungen an, und verliehen adeligen Familien Erbämter. Das Haus Oesterreich hat beinahe von Anbeginn seiner Macht und Größe, und ununterbrochen auch in seinen glänzendsten Epochen, den Titel der Herren der windischen Mark gebraucht und in sein Sigill des Wappen davon aufgenommen. Dieses führt aber nicht, wie es Franz Joh. Jos. von Reilly in seiner 8. Wappentafel geschildert hat, einen mit zwei herabfließenden Bändern, die mit einer modernen Masche zugeknüpft sind, ausgeschmückten Hut; weder wie andere vorgaben, einen Kessel im Schilde, sondern eine Glocke. [2]) Zum Beweise dessen wird es Liebhabern der Heraldik vielleicht nicht unwillkommen sein, hier zu erwäh-

[1]) Offenbar ist das Windisch-Land-(Slavonien) des Valvasors irrtümlich angenommen worden. — [2]) Wie die Windische Mark gleichsam als ein großer Wachtposten hinter ihr liegenden Ländern diente, so mag auch die Verleihung des Glockenes sich als ein Hinweis auf das Sturmläuten bei feindlichen Einfällen erklären; lte gleichsam sinnbildlich die Bestimmung der Mark dargestellt werden, das Hinterdas Reich vor dem nahenden Feind zu warnen und zu schützen.

nen des echten Wappens mit der Glocke, das aus einem anhangenden Sigille eines Diploms von Kaiser Friedrich dem IV. vom J. 1443 entnommen ist, und welches auch schon seiner Sonderbarkeit wegen auffällt, und von Schönleben in dem Werke de origine domus Habspurg S. 121 aufgezeichnet wird."

„Man erblickt darin über einem ungekrönten zweiköpfigen Reichsadler, der die sonst gebräuchlichen Reichskleinodien in seinen Klauen nicht trägt, die Buchstaben A e i o u (sie sind Kaiser Friedrichs gewöhnliche Ziffer) mit der Legende:

Aquila Ezechielis
Sponsa missa est de celis
Volat ipsa sine meta
Quo nec vates nec propheta
Avolavit alcius.

„Das heißt: der Adler, der Getraute Ezechiels, ist vom Himmel gesandt; er fleugt selbst ohne End hin, wo weder ein Seher noch ein Prophet höher aufflog."

„Von innen stehen um den Adler die Wappen vom Lande ob der Enns, Pfürrt, Burgau, Küburg, Portenau, Elsaß, und obenher über den zwei Adlersköpfen schwebt das „gestürzte Wappen" der windischen Mark, ebenso als es Valvasor im dritten Buche der Ehre d. H. Krain in der Kupfertafel vom Kulpstrome zur Seite (pag. 304—5), und P. Joh. von Ludewig in seiner Germania entworfen haben, worin sich im Schilde die Glocke mit dem Schwengel unverkennbar auszeichnet. [1])"

Nun folgt weiter die übrige Beschreibung über die Kommende und ihrer Kommendatoren, die aber eine Wiedergabe an dieser Stelle nicht verlangt. Man ersieht also daraus, daß Schönleben und Valvasor nur die Glocke kannten, daß die bis in die neue Zeit herein geltende Anschauung eine irrige und später entstandene ist; diese soll nun hier wieder richtig gestellt werden.

Zur Bekräftigung der behaupteten Ansicht über das „Glockenwappen" habe ich einen kleinen Beitrag aus den österreichischen Regentensigeln gesammelt, den ich hier mitteile:

Das Wappen der windischen Mark ist ersichtlich auf dem Wagen K. Friedrichs IV. im grazer Zeughause, wovon eine Zeichnung in den

[1]) Jean Laurent, Redacteur des illirischen Blattes, daselbst im J. 1840 Nr. 5, p. 21—23.

Mitteilungen der k. k. Centralkomm. z. Erf. u. Erh. d. Kunſt u. hiſt. Denkm. 1875, pg. 54 ſich vorfindet. Die Zeichnung iſt zwar ungenau, aber die ſchwengelartige Schlinge paßt nur für eine Glocke.

Eine, einem kegelförmigen ſogenannten tiroler Hute oder einer kleinen Glocke ſehr ähnliche Zeichnung im Wappen der Windiſchen Mark, jedoch mit einer auffallenden Schlinge die dem Schwengel einer Glocke, wie unſere Zeichnung des Wappen der Windiſchen Mark zeigt, entſpricht, findet man in den Mitth. der k. k. Centralkomm. zur Erh. d. Kunſt u. hiſt. Denkm. XV. Jgg. p. 37, auf einem Sigel Albrechts VI. († 1463.). Die Endſpitzen dieſer Schlinge gehen durch den Hut nach auswärts und gewähren eher den Anblick einer Glocke als den eines Hutes.

Das verzerrte Bild einer Glocke zeigt auch eine andere Abbildung in demſelben Werke (III. Bd. p. 185, Fig. 62). Auf demſelben Blatte zeigt jedoch Fig. 75 die genaue Zeichnung einer kleinen Handglocke. Beide angeführte Darſtellungen ſind auf Sigeln Herzog Ernſt's des Eiſernen, der in Graz reſidirte und im J. 1424 ſtarb.

(Schluß über Sichelburg folgt.)

Pfarre Glogoviz (ſlov. Blagovica) in Oſtoberkrain.

I.

Die Pfarre Glogoviz iſt entſtanden (wie Kerſchſtetten) aus der Mutterpfarre Aich (ſlov. Dob) und ihrer Tochterkirche (Pfarre) Kraxen. Sie liegt zwiſchen hohen Gebirgen im Radomljatale, auf der Wiener Reichsſtraße, 32 Kilometer von Laibach gegen Franz oder 9 Kilometer von Eck ob Podpeč (bei Lukoviz) und 5 Kilometer vom Mittelpunkt der Pfarre Kraxen weg gegen Oſt, im Decanate Moräutſch, in der Bez.-Hauptmannſchaft Stein, im Gerichtsbezirke Eck ob Podpeč, Poſt Trojane.

Das Schloß und die Ritter von Glogoviz (1345).

Die älteſte Geſchichte unſerer Pfarrkirchen iſt meiſt in das Dunkel des fauſtrechtlichen Mittelalters gehüllt und oft nur mühſam läßt ſich ‘eſelbe entſchleiern, da meiſt die verſchiedenſten Umſtände das Entſtehen, ‘erden und Vergehen veranlaßt haben.

Auf der Stelle, wo jetzt die Pfarrkirche ſich erhebt, auf der durch n Zlatenšica- und Radomljabach gebildeten Halbinſel, ſtand im Mittelalter

die Kapelle des Schlosses der Ritter von Glogoviz, das einstens seine stolzen Mauern, auf mächtigen Fundamenten ruhend, weithin die Täler von Glogoviz und Zlatenek beherrschend, emporragen ließ. — Noch besteht der südliche Schloßgraben, an dessen anderem Rande heutzutage die Kirchhofmauer sich hin zieht. Von dem Geschlechte, das auf dieser Ritterburg wirkte, weiß uns Valvasor zu erzählen, daß es heimischen Ursprunges war; aber die Stätte ihres Stammschlosses war ihm nicht mehr bekannt: [1]) Schutt, Trümmer, wuchernde Vegetation hatte sie den Augen entzogen.

Da dieses Geschlecht, trotzdem es in unserer Geschichte nicht bedeutungslos dasteht, dennoch bisher nahezu unbekannt geblieben ist, so sei mir gestattet durch einen kleinen Beitrag zu unserer Landesgeschichte dasselbe der Vergessenheit zu entreißen.

Der älteste bisher bekannte Ritter von Glogoviz ist Bertold, der vor dem Jahre 1273 gelebt hat und welcher unter der falschen Schreibart „de Loggewitz" erscheint, [2]) wie meine diesbezüglichen brieflichen Erkundigungen über Lakniz und Lokviz ergaben. Dieser Berthold, wie er urkundlich heißt, hat im dreizehnten Jahrhundert die Oerter Sigendorf (Žiganjavas) und Ruedliebesiez (Rappelgeschieß Račje selo) um 50 Mark Landstraßer Münze von der Freisinger Kirche zu Lehen gehabt. [2])

1278 hat Heinrich „de Glogowicz" eine Schenkung des Hartwig von Falkenberg [3]) an das Kloster Sitich unterschrieben. (Puzel 39.) — Derselbe erscheint auch im Jahre

1289 in einer Siticher Urkunde als Zeuge unterschrieben. (Marian VII. 326.) [4])

Aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts erhielt sich eine urkundliche Notiz, wonach (c. 1300) Ancio (Enzio, Hinz = Heinrich) von Globnitz (sic) zu gleicher Zeit mit Konrad von Weißenberch (sic) = (Weichselberch) jeder mit seinen Gütern von den Patriarchen von Aquileja die Belehnung erhält. (Bianchi thes. 306, nr. 1005.)

---

[1]) Valvasor führt sie unter dem Namen Globitzer und Glowitzer vor, obwohl er den Namen Glogovizer selbst gelesen hat, wie mich die Abschriften aus dem Pletriacher und Siticher Urkunden, welche er citirt, belehren. — Bisher habe ich folgende Variationen ihrer Namen gefunden: v. Glogowitz, Glogobitz, Glagowiz, Klagoviz, Globiz = Globitzer und Glowitzer. — [2]) v. Zahn, Cod. dipl. Fris. I., p. 322—323, nr. 292. — [3]) Die Falkenberge (Valchenberch) stammen von irgendwo aus der Windischen Mark, das steht urkundlich fest, unbekannt blieb jedoch bis heute ihr einstiger Sitz. — [4]) Da zu erhoffen ist, daß mit der Zeit vollständige Copien der Siticher Urkunden aufgefunden werden, so ziehe ich es vor, die schlechten Regesten des Marian und Puzel nicht zu veröffentlichen.

In demſelben Jahre hat ſich Heinrich, als Hainz dieſer bekannten deutſchen und italieniſchen Koſeform — auch auf zwei Sitticher Urkunden unterfertigt. (Puzel 45; Marian VII., 377 u. 378.)

1319, hat Fritz (Friedrich) von Drage einen Gütertauſch mit dem Kloſter Sitich vorgenommen. Auch hier erſcheinen als Zeugen: Wilhelm von Glogoviz und ſein Bruder Churman (sic) von Drage. (Marian VII, 379.) —

Aus dieſen und noch folgenden Notizen iſt erſichtlich, daß ſich das Geſchlecht derer von Glogoviz frühzeitig in der Windiſchen Mark anſäßig gemacht hat.

1324, unterſchrieben Wilhelm von Glogoviz und ſein Bruder Thomas eine Sitticher Urkunde dem Thomas von Gurk. (Puzel 51.)

1326. Als Beſchützer des Glaubens und des Rechtes, wie ſie in den Urkunden erſcheinen, bekräftigen Wilhelm, Thomas und Albert Brüder von Glogoviz wieder gemeinſam eine Sitticher Schenkungsurkunde. (Marian VII, 380.) — Im Jahre

1334 iſt wieder Thomas von Glogowiz Zeuge einer Schenkung an Sitich ſeitens der Herren von Reutenberg. (Puzel 34.) Vier Jahre ſpäter, nämlich im Jahre

1338 erſcheinen wieder die Brüder Wilchelm und Alrbecht von Glogowiz als Zeugen in einer Sitticher Urkunde. (Marian. VII, 382.)

1342. Mit dieſer, als älteſten Jahreszahl fängt F. K. Wißgrill in ſeinem „Schauſpiel des N. Oeſt. Adels“ II., 337, Wien 1796 an die Geſchichte der Ritter „von Globiz“ (sic) zu erzählen, er ſchreibt: „von Globizer, dieſer altadligen in Krain und Steiermark ſchon vor Jahrhunderten bekannten, auch in Niederöſterreich Beſitz habenden ritterlichen, jetzt freiherrlichen Familien, findet man in den Niederöſterreichiſchen Ritterſtands-Matrikeln außer dem Wappen folgendes: Globitzer, dieſes Adelsgeſchlecht findet man in recht alten Ritterſtands-Matrikeln ohne Taufnamen unter primi acquirentis der Landſchaft, und ohne Jahreszahl und es iſt nicht zu erforſchen, wann ſie in das Land gekommen ſind. Dieſe Linie in Niederöſtereich iſt im Jahre 1593 im männlichen Stamme ausrben. Von dieſem Namen und Stamme findet man jedoch einige am Leben, welche ſich in den Freiherrenſtand erheben ließen, jedoch dem Niederöſterreichiſchen Herrenſtand nie eingeführt zu werden verten.“

Der genannte Verfasser erwähnt ferner bei demselben Jahre: die ältesten „Globizer" findet man noch in Krain. Jörg Globizer erscheint im Jahre 1342 in einem Kaufbrief des Herrn Dietrich von Schönberg.

1345. In diesem Jahre taucht auch vor unsern Augen das Schloß Glogoviz zum ersten Mal in der Geschichte auf. — Aus dem Urkundenregeste [1]) liest sich leicht der Inhalt der für die Kirchengeschichte Krains sehr interessanten Urkunde, welche zugleich die ursprüngliche Geschichte der Pfarrkirche zu Glogoviz darstellt: daß sie eine Burgkapelle und den heiligen Petrus und Paulus geweiht (seit dem Jahre 1755 nur dem heil. Petrus), und daß das Schloß Glogoviz ein eigentümliches Ministerialschloß [2]) der Patriarchen von Aquileja war. In dieser Urkunde finden wir auch den zweiten urkundlich bekannten Pfarrer von Aich, den Weigant. Endlich dient uns die Urkunde als Beweis, daß Otaker, Pfarrer von Stein, welcher im Jahre 1358 das Klarisserinenkloster zu Bischoflack gestiftet hat [3]) ein Ritter von Glogoviz war; weiter dient sie uns als Beweis, daß schon seit dem Jahre 1345 in Glogoviz, wie wir auch aus dem nachfolgenden ersehen werden können, wirklich Burgkapläne gab.

Als das Schloß vielleicht schon während der Stürme des XIV. und XV. Jahrhunderts in Verfall geriet, da verblieben dennoch die Kapläne, da für deren Erhaltung die urkundliche Stiftung bestand; als Seelsorger zwar nach Kraxen zuständig, wohnten sie doch auf Glogoviz. Ein Flügel des Schloßes, der dem Zahne der Zeit widerstanden haben mochte, gab Raum und Materiale für das Gebäude her, das die Kapläne bewohnt haben müssen; und das vielleicht bis ins achtzehnte Jahrhundert, denn diesem gehört seiner ganzen Bauart nach, wie auch die Tradition behauptet, der gegenwärtige Pfarrhof an. Dafür spricht von jenem älteren Gebäude noch bis heute der Volksmund als von einer Grašinica (Gültgebäude), das dort bestanden hatte, wo heute das Haus des Bauers Bizelj in die Trümmerreste des alten Baues eingenistet erscheint, wie die ebenerdigen, im östlichen Teile des Hauses befindlichen altertümlichen Räume beweisen.

Dieser Glogovizer Gült zinsten noch bis zum Jahre 1850 44 Bauern. [4])

---

[1]) cf. Urk. p. 93 nr. 39. — [2]) Ministerialschloß, d. h. ein Schloß, dessen Bewohner Dienstmannen (Beamte) eines höhern Lehensherrn sind. — [3]) Mitt. f. Krn. 1860 p. 81. — [4]) Dieselben finden sich aufgezählt im Gültbuche von Glogoviz, das beim Bezirksgerichte Eck ob Podpeč hinterliegt.

Urkundlich ſteht nun feſt: die Ritter von Glogoviz erbauten hier an ihrem Schloße die Kapelle, das erſte Kirchlein an dieſem Orte. Sie ſtifteten ferner das Beneficium für den Capellan, wofür ſie auch das Vorſchlags- und Patronatsrecht von den Patriarchen beſtätigt erhielten.

(Fortſetzung folgt.)

Urkunden zur Geſchichte Krains.

VI. Folge.

39.

Glogoviz.

1345, 29. Juli. Udine. Bertrand, Patriarch v. Aquileja bestätigt in Uebereinstimmung mit Weygand dem Pfarrer v. St. Martin in Aich den Brüdern Otaker und Nikolaus von Glogoviz, ersterer Pfarrer von Stein, die von ihnen gemachte Stiftung von acht Aquil. Mark. womit von nun an ein ständiger Geistlicher an der St. Peter und Pauls Kapelle auf Schloss Glogoviz erhalten werden sollte, nachdem diese Kapelle bisher keine Einkünfte hatte, als die freiwilligen Gaben am Festtage der Apostel. — Von den 8 Mk. sollen aber 1½ Mk. der Pfarre St. Martin in Aich zufallen. — Damit erhält die Kapelle einen ständigen Priester für die gottesdienstlichen Verrichtungen, und die Brüder das Patronats- und Vorschlagsrecht für sich und ihre Nachkommen, bezugs des jeweilig anzustellenden Kapellans.

Sancte Sedis Aquilegensis Dei gratia Patriarcha Bertrandus dilectis in christo filiis presbitero Ottakaro Plebano Plebis in Stayn et Nicolao layco fratribus de Glogwitz ejusdem diocesis salutem in Domino.

Amplectenda est, et pastoralis officii sollicitudine persequenda pie mentis devotio, que presertim Domini cultus augmentum, et salutem respicit animarum sane cum, sicut nobis pro parte vestra significatum extitit, pia ducti consideratione, Capellam sub nomine Beatorum Apostolorum Petri et Pauli in castro nostro de Glogwitz, nullos habebat redditus, et de qua Plebanus Plebis S. Martini Aich dicte nostre Diocesis cui ipsa Capella immediate subest, l recipit, nec sui predecessores receperunt, nisi oblationes dum t, que fiebant in die festivitatis Apostolorum predictorum, cum

voluntate et consensu dilecti filii presbiteri Weygandi plebani plebis S. Martini in Aich predicte pro substentatione Sacerdotis ibidem mansuri cum redditibus octo marcharum denariorum Aquilegensis monete de bonis vobis a Deo collatis dotare intenditis, et eidem Capelle nomine doni, bona hujusmodi assignare. Et nihilominus nolentes Matrici ecclesie derogare, prefato presbitero Weygando plebano in Aich, et ejus successoribus in perpetuum unam marcham cum dimidio dicte monete in redditibus de patrimonio proprio deputatis. Ita videlicet quod ad vos et heredes vestros, tamquam ad veros patronos presentatio Sacerdotis instituendi in dicta Capella spectet, quem ydoneum presentare teneamini, et dictus Plebanus teneatur, si ydoneus fuerit, instituere, ac etiam confirmare. Qui quidem Sacerdos per vos, aut vestros heredes presentandus, et per dictum Plebanum et ejus Successores instituendus, et confirmandus, in eadem Capella deserviat laudabiliter in divinis. Qua propter nobis humiliter supplicastis, ut propositum vestrum hujusmodi gratis dignaremur favoribus acceptare. Nos vero libenter vestris devotis desideriis annuentes, quod tam pie, et laudabiliter peregistis consensu libero acceptamus dotemque prefatam, et redditus per vos dicto Plebano et ejus successoribus in recompensationem oblationum, que de dicta Capella percipere poterat, approbamus. Ita quod de cetero prefate Capella perpetuum habeat Capellanum, qui ei famulatum impendat assiduum in divinis per vos, quo ad vixeritis statuendum, plebano nihilominus, qui nunc est, aut pro tempore fuerit a vobis et deinde a vestris heredibus, et posteris vestris, seu cui, aut quibus jus Patronatus hujusmodi legitime donaveritis, seu legaveritis, quoties tempus ingruerit presentandum. In cujus rei testimonium presentes fieri jussimus nostri sigilli appensione munitas.

Datum Utini in nostro Patriarchali Palatio, die XXIX mensis Julii, Anno Nativitatis Dominice MCCCXLV. Indictione XIII.

Orig. in Archivo Notariorum Utini adservato et scripto manu Johannis Gubertini de Novate Cancellarii Patriarchalis. — Durch Dr. Joppi; Bianchi's Urkunden-Copien des Patriarchats von Aquileja, Ms. im Grazer Joanneum gedruckt im Notizenblatt der k. Akad. zu Wien 1858, p. 458—9.

40.

Die päpstlichen Kirchenzehente in Krain.

c. 1370. Schätzungen der Einkünfte, wonach der päpstliche Zehent in Stadt und Diöcese von Aquileja gezahlt zu werden pflegte

(Unterlassen)

Schätzungen der Einkünfte des Erzdiaconats von Carniola und der Mark, wonach sie den päpstlichen Zehent zahlen.

1. Plebes s. Petri in Laybaco marcas solidorum LX.
2. Plebes s. Viti supra Laybacum marcas solidorum VIII.
3. Plebes Lok marcas solid. XL.
4. Plebes St. Martini prope Chrainburch m. sol. XXXV.
5. Plebes Nalek (Naklas) marc. solidorum XII.
6. Plebes Moschnach m. sol. IV.
7. Plebes Radmansdorf marcas solidorum XV.
8. Prepositura Insule (Veldes) m. s. XX.
9. Plebes s. Georgii prope mon. Michelstetten marc. sol. X.
10. Monast. Michelstetten marc. solidorum XXXV.
11. Plebes Zirklach m. sol. XVI.
12. „ Stayn marc. sol. XXII.
13. „ Mangesburch marcas solidorum XXX.
. Plebes Aich marc. sol. XIV.
. Morevuez (Moravče) m. sol. X.
Voditz marcas solidorum XV.

c. 1370. — Taxationes beneficiorum secundum quod solvi consueverant decima papalis in Civitate et Diocesi Aquilegensi,

(ommissis.)

Taxationes beneficiorum Archidiaconatus Carniole et Marchie secundum quod solvunt decimam papalem.

17. Harlant marcas solid. XV.
18. Monasterium Sitich marcas solidorum centum.
19. Plebes s. Viti prope monasterium Sitich m. sol. XXX.
20. Plebes Trewen m. sol. XVI.
21. „ s. Ruperti in Marchia marcas solidorum XX.
22. Capella Nazzenfuz m. sol. X.
23. Plebes Gurchveld m. sol. XII.
24. Monasterium in Landestrost marcas solidorum XX.
25. Plebes s. Bartholomei marc. solidorum XVI.
26. Plebes Honichstain marcas solidorum VIII.
27. Monast. in Wrevnitz (Freudental) marcas solid. XXX.
28. Plebes in Los m. solid. XV.
29. „ „ Circhnitz marcas solidorum XV.
30. Plebes in Czernomel marcas solidorum X.
31. Plebes Albe Ecclesie marcas solidorum XVII.

32. Plebes s. Michaelis in Marchia marcas solidorum VIII.
33. Plebes Dovernik m. solid. XV.
34. Plebes in Wipach[1]) marcas solidorum XII.

Summa taxationis Archidiaconatus Carniole et Marchie marche solidorum 735.

Aus dem Original in der Biblioteca civica in Udine, durch Dr. Vincenzo Joppi.

41.

1464, 9. December, Neustadt. K. Friedrich erweiset dem Richter, Rat und den Bürgern in der Metling die Gnade, dass sie vier Jahre d.d. des Briefs die jährl. ihm zu reichenden Nutzen und Renten nur zur Hälfte zu geben haben, von der andern Hälfte sollen sie einen gemauerten Zwinger um ihre Stadt führen und bauen zu besserer Bewahrung derselben. D. 92. fol. 177.

Archiv f. Kunde östr. Gesch. X. B. Wien 1853. pg. 418. Nr. 791.

[1]) Wir vermissen in dem Verzeichnisse vom Jahre 1370 vierzehn Kirchen, nämlich: Goriach, Krainburg, St. Peter in Commenda, Deutsche Ritter in Laibach, Kaier, h. Kreuz bei Landstrass, die Capelle in Landstrass, Mötling, Sichelburg s. Georg in Tschatež, Reifniz, Gutenfeld, St. Cantian bei Auersberg und Hrenovice; nur die Pfarre Vodice ist hier, die zum Jahre 1323 fehlt. (cf. Bianchi doc. I. p. 590—592, nr. 360.)

An die P. T. Leser.

Mit dem 7ten Bogen beginnt eine neue Reihe von Studien, u. z. über die Verwaltungsgeschichte Krains teils auch Istriens zwischen den Jahren 973 und 1283.

Die geehrten Freunde des Blattes werden hiemit zugleich aufs höflichste ersucht, den Betrag für die nächste Serie von 6 oder mehr Bogen rechtzeitig ohne besondere Aufforderung einzuschicken, da sonst das Blatt nicht weiter mehr zugestellt werden würde.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redacteur Franz Schumi.
Druck der „Narodna Tiskarna“ in Laibach.

Archiv
für Heimatkunde
von Franz Schumi.

I. Band. 7. Bogen. Erscheint zwangslos. Juni 1882.

Die Herren von Krain und der Windischen Mark.

Versuch einer urkundlichen Studie über die Verwaltungsgeschichte Krains bis zur Vereinigung unter dem Hause Habsburg

I.

Poppo I., Mark- und Gaugraf von Krain (973—976).

Die Verwaltungsgeschichte Krains im Mittelalter bietet ein Wirrwar der Vielherrschaft nach den bisher bekannten Darstellungen krainischer Geschichte, wie uns kaum ein anderes Land aufzuweisen vermöchte.

Und dennoch kommt mehr und mehr Ordnung in dieses bunte Gewirre, je mehr wir eben die Urkunden sprechen lassen, und je mehr wir uns um Denkmäler dieser Art bekümmern. – Nach meinen bescheidenen Kräften habe ich mich bisher darum bemüht und glaube so im Stande zu sein, manchen Knoten schon jetzt entwirren zu können.

Festhaltend ist vor allem andern, daß das Land als deutsches Reichsland immer einen Vertreter des deutschen Königs hatte, der die Zügel der höchsten Justiz- und Landesverwaltung unter dem Namen eines „Comes“ (= Gau- oder Landgraf) in der Hand hatte.

Der erste Landgraf von Krain war Poppo,[1]) den wir in zwei Urkunden des Jahres 973[2]) antreffen. Wir wollen nun diese zwei ersten politischen Verwaltungsurkunden Krains etwas genauer betrachten, und zwar:

---

[1]) Popo, Papo, Pabo, später auch Babo, in altdeutscher Sprache ein männlicher Name: Kind, Liebling bedeutend. Aribo (d. i. Erbe, Vatersnachfolger) und Popo waren zwei beliebte Familiennamen, besonders des hohen Adels im frühen Mittelalter. — [2]) cf. die Urk. im Urkunden- und Regestenbuch für Krain I. Nr. 8 u. 9.

Die Urkunde im Urk.- und Regb. p. 11 nr. 8 bietet uns gleich diese interessante Stelle: „in comitatu . . . quod Carniola uocatur et quod uulgo Creina — marcha appelatur," die nächste Urkunde desselben Jahres ebend. p. 13 nr. 9 erklärt uns den geschichtlichen Namen unseres Oberkrains noch genauer, nämlich: „in regione vulgari vocabulo Chreine et in marcha et comitatu Paponis comitis". Nach diesen zwei Urkunden, dann aus dem Anonymus Ravenatensis (VII. Jhrhdt.) und aus dem Paul Diacon (zum J. 738) ersieht man, daß die Grafschaft Oberkrain vorzeiten Carnich (?) und Carniola geheißen habe, denn, Anonymus schreibt: auf die Provinz Valeria folgt das Land Carneola, welches früher auch „Alpes Juliana" hieß, auch „Carnech oder Carnich" genannt. Karnich, das bei den Slovenen vielleicht „v Karnih", d. i. bei den Karnern hieß? Doch dürfte das auch als eine der vielen bei dem Anonymus vorkommenden Namensverstümmelungen anzusehen sein.

Carnia, dieser Name haftet noch heute auf einem Landstriche des nördlichen gebirgigen Teils von Friaul, am obern Tagliamento. Dieser Landesname erstreckte sich übrigens vorzeiten über Görz, Duino und den Karst.[1]) So wie nun von Carnia eine slavische Verkleinerungs-Form zu vermuten sei, — so ist die lateinische Verkleinerung von Carnia = Carniola, d. i. Kleinkarnien, und dieses ist der älteste Name von Oberkrain, der übrigens auch im Mittelalter einmal auf Innerkrain erstreckt wurde[2]) das früher zu Carnien[3]) und dem Karstgebiete gehörte.[4])

Als das Gebiet nach den Avarenkriegen[5]) mit Waffengewalt bei dem fränkischen Reiche und später bei dem deutschen Reiche gegenüber den Ungarn festgehalten wurde, scheint es eine altslavische Županie gewesen zu sein, welchem wenigstens die Bezeichnung „Comitatus" = Grafschaft entspricht. — Als solche, als comitatus wurde sie dem Markensystem eingefügt.[6]) Der Slave übersetzte den Namen Mark, Marchia in seine Sprache Kreina, welches dann der Deutsche bald als nomen proprium des ganzen Gebietes annahm[7]) im Gegensatze zur Marchia Sclavoniae, die der Deutsche urkundlich immer nur als Marchia bezeichnete. Die slavische Uebersetzung von Marchia in Kraina ist noch auf einem

[1]) cf. darüber Archeografo Triestino 1882: L'Istria sino ad Augusto von Dr. Bernardo Benussi. — [2]) cf. die Urk. im Arch. f. H. 95, Nr. 40 und Bianchi doc. I. 590—592, Nr. 360, nach welchen zwei Urkunden Wippach, Las, Hrenovice etc. zur Grafschaft Carniola gehörten. — [3]) cf. Note 1. — [4]) Adelsberg, Wippach und Planina lagen urkundlich am Karst (Chmel Materialen I./1, 18, Nr. 80; Mitt. f. Krain 1862 p. 51). — [5]) cf. Arch. f. H. p. 49. — [6]) cf. ibidem p. 51. — [7]) cf. Note 2.

kleinen unterkrainischen Landstriche, der „Suha-Kraina“ = Dürrenkrain erhalten.

Creina[1]) und Carniola sind also die urkundlichen Bezeichnungen für Oberkrain; — Marchia Sclavoniae, Marchia schlechtweg, für Unterkrain; wenn diese endlich als Marchia Carniolae erscheint, dann erklärt sich das dadurch, daß diese Marchia mehrere Jahrhunderte hindurch den Grafen von Carniola unterstellt war; allein, die rechtliche Unterscheidung dieser beiden Ländergebiete zieht sich durch die ganze Geschichte bezüglich der Erwerbungen und Vererbungen derselben durch mehrere Hunderte von Urkunden bis in die neuere Zeit hindurch derart, daß sich die Inhaber Herzog von Krain und Herr der Windischen Mark (dux Carniolae, dominus Marchiae) benannten, weil Carniola durch Vererbung, Unterkrain oder Marchia im Kriege mit Aquileja (1363) erworben worden waren. Der frühere Besitz Unterkrains ist nur ein aquilejischer Lehensbesitz gewesen, und stammte erbrechtlich seit dem her, als Patriarch Gregor von Montelongo den Herzog Ulrich III. von Kärnten im Jahre 1261 damit belehnte (wie des Nähern noch darüber unten ausgeführt werden wird).

Wir kennen vor dem Jahre 973 keinen Grafen von Krain, allein wir haben auch keine speciell für Krain gehörige Urkunde vor dem J. 973. — Dennoch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, ja wir halten es für sehr wahrscheinlich, daß es schon lange vor dieser Schenkung Grafen von Krain gegeben habe.[2]) — Würde sie nicht schon durch die karolingische Reichsordnung von Natur sich ergeben, so müßte man die Notwendigkeit ihrer Entstehung in die Zeit der Kämpfe mit den Ungarn geführt haben; allein die Ottonen knüpften überall an karolingische Ord-

[1]) Nach Kraina (Mark = Krajina) schrieb man in slovenischer Sprache früher den Namen des Landes „Kraj'nsko“. Der Name Kraj'nsko bedeutet aber nicht eine einzige Mark = Krajina, sondern ein aus mehreren Marken zusammengesetztes Land, nämlich aus der Marchia superior, Marchia inferior, aus der Mark der Grafschaft Metlik u. s. w. Aus der „obern Mark“ und „untern Mark“ (wie sie in einigen Urkunden erscheinen) wurde durch die slovenische Uebersetzung Gôrenja kraj'na (Gorensko) = Ober(e) Krain(a) aus der Dolenja kraj'na (Dolensko) gleich Unter(e) Krain(a). So entstanden die Namen Ober- und Unterkrain, indeß die übrigen in Vergessenheit gerieten, so daß nur mehr die Urkunden dieselben aufbewahren. — [2]) Der Ausdruck „in comitatu“ bedeutet um diese Zeit 973–1070 bloß den Amtsbezirk des den Kaiser vertretenden obersten Landrichter, dessen Würde derzeit der Graf Poppo in dieser Markgrafschaft bekleidete.

nungen, und so wie in der Ostmark (Oesterreich), dürfte es auch hier der Fall gewesen sein.

Diese Land- oder Gaugrafen, wie oben erwähnt, waren nämlich kaiserliche Oberrichter, die nach Ermessen, meist auf Lebenszeit ernannt von den Herrschern den Königsbann erhielten, d. h. die Gewalt über Leben und Tod zu richten; daher besaßen sie alle Hoheitsrechte. Sie boten die waffenfähige Mannschaft des Gaues auf und führten sie an; ebenso waren sie die obersten Beamten ihres Gaues im Frieden und sorgten in dieser Eigenschaft für Ruhe, Sicherheit und Ordnung. Darum hatten sie auch die ungebotenen und gebotenen (gewöhnlichen und ungewöhnlichen) Thinge, (Gerichtssitzungen), welche Placita publica oder Synodus genannt wurden, abzuhalten und vor und mit ihnen alle Streitigkeiten der Gaugenossen zu entscheiden. An den Gerichtsversammlungen, welche bald an einem Flusse oder einer Quelle, bald auf Hügeln und Anhöhen (Malloberk, Mallstätte) stattfanden, nahm das Volk lebendigen Anteil und umstand den auf einem erhöhten Punkte sitzenden Gaugraf oder seinen Stellvertreter in Form eines Halbkreises, darum Umstand genannt. Zu beiden Seiten des Vorsitzenden saßen die Urteilsfinder oder Beisitzer des Gerichtes; vor ihnen zur rechten Hand stand der Kläger, zur linken der Beklagte etc. Die Gaugrafen führten zugleich die Aufsicht über die Krongüter. Ihr Einkommen bestand in dem Erträgnisse des mit der Grafenwürde verbundenen Grundbesitzes, in dem Drittel aller gezahlten Bußen und in Naturallieferungen und andern Diensten der Bevölkerung.[1])

Dieser Landgraf von Krain war auch zugleich Markgraf, wie uns die zwei Urkunden zeigen. In der ersten[2]) heißt es: „**in ducatu ducis (Heinrici)** et in comitatu Poponis comitis", in der zweiten[3]) aber: in regione vulgari vocabulo Chreine et **in marcha** et in comitatu **Poponis comitis**", daher ist die Annahme des Dr. Wahnschaffe im Archiv für Kärnten XIV. Heft, p. 44, daß der erste Markgraf von Krain erst ums Jahr 1040 vorkommt dahin zu berichtigen: daß der Graf Popo I. neben der Justiz- auch die militärische Grenzverwaltung Krains inne hatte, ohne daß deshalb das Land Krain vom Herzogtum Kärnten unabhängig gewesen wäre, denn die Ausdrücke „in marcha . . . Poponis comitis" und „in ducatu ducis Heinrici" sind so deutlich geschrieben, daß eine Nichtberücksichtigung dieser urkundlichen Amtsbezeichnungen ohne un-

[1]) Egger, Gesch. Tir. I. 100, 101, 159 cf. Arch. f. G. Gesch. etc. 1813, I 21—23. — [2]) Urk. u. Regb. f. Krain. I. Nr. 8. — [3]) Ibidem Nr. 9.

widerlegbare Gegenbeweise zu erbringen, immer anstößig sein müßte, wohl waren aber seine Nachfolger Waltilo (976—1004) und Ulrich (1011—) keine Markgrafen, sondern bloß Grafen von Krain, was aus den Urkunden dieser Jahre deutlich zu ersehen ist.[1])

Und warum gerade Popo eine besondere Amtsbefugnis für die Grenzwacht bekommen habe, erklärt sich sehr leicht aus dem Zustande der noch nicht ganz beruhigten Grenze, da der ungarische Staat erst im Entstehen begriffen war.

Die Markgrafen waren kaiserliche Grenzbefehlshaber und Grenzrichter der an den Grenzen des Reiches gelegenen Provinzen, und ihre Amtsgewalt erstreckte sich vorzüglich auf die militärische Verwaltung dieser sogenannten Marken, und die Beschirmung der Reichsgrenzen vor allen feindlichen Einfällen. — Sie unterstanden Anfangs den Herzogen, haben aber bald, wie es schon die Natur ihres Amtes mit sich brachte, die Unmittelbarkeit erlangt, wo bei manchen die politischen Rücksichten des Königtums überdies im Spiele waren.

Sichelburg.

Es ist ein schönes Stück Landes, am Ostabhange des grenzscheidenden Uskokengebirges, dessen Geschick die Aufmerksamkeit aller Freunde des Vaterlandes auf sich zieht, und von dem wir sprechen wollen. — Jetzt, wo es sich um die Frage der Einverleibung Sichelburgs in das ungarisch-kroatische Dominium handelt, mag es nicht unzeitgemäß sein, Einiges über die Geschichte dieses Gebietes zu erzählen.

Aus dem schon oben Erzählten (4. Bogen p. 49—50) konnten wir ersehen, daß dieses im westlichen Teile Slavoniens gelegene Gebiet seit dem Vordringen der im Osten (Pannonien) hausenden Avaren, durch die fränkische Tapferkeit im J. 788 unter das Herzogtum Friaul gebracht wurde und einen Teil des Grenzstreifens zwischen der nun neu geschaffenen Marchia Sclavonie in des Ducatus Pannonie inferior[2]) bildete, und

---

[1]) cf. U. u. Rgb. f. Krain. I. Nr. 10, 13 und 14. — [2]) Ludewit, Herzog (von den alten Slaven wahrscheinlich nur župan genannt) von dem savischen Unterpannonien (welches später als Slavonien erscheint) wird dux genannt (Annales Einhardi a. a. 818). — Das Land Slavonien trägt seinen Namen bestimmt seit dem Jahre 925 (Kukuljević, Cod. dipl. Croat. Slavon. et Dalm. I, 77) offenbar nach dem Volksstamme

so das gleiche Los mit Metlik teilte, — bis es endlich durch Verschwägerung des Hauses Andechs-Meran mit dem ungarischen königlichen Hause anfangs des XIII. Jahrhunderts an das Haus Andechs-Istrien [1]) kam. Als dieses Geschlecht im J. 1248 mit dem Otto VIII. [1251 † Bertold V. Oheim Ottos VIII, 1256 † Sophie von Weixelburg-Andechs-Istrien] ausstarb, da wurde Ulrich III. von Kärnten, der Gemal der Agnes III. von Andechs-Meran Herr dieses Landes und so kam dieses an die Sponheime. — Wir wissen zwar nur von Metlik mit Bestimmtheit, daß Andechs hier walteten, finden aber anderseits nach 1248 die Erben der Andechs, die Sponheimer außer in Metlik auch im Besitze des Gebietes von Sicherburg, — weshalb der oben erwähnte Schluß sich aufdrängt, daß seinerzeit mit Metlik auch zugleich Sicherburg von den Arpaden an die Andechs abgetreten war und dann in Folge erwähnter Eheverbindung an die Sponheim gekommen ist. So hatte Sicherburg, das schon seinem Namen nach eine unzweifelhaft deutsche Burgansiedlung war, mit Metlik bis 1268 die gleichen Schicksale.

Nach dem Tode Ulrichs III. (1269, 27. Okt.[2]) kamen seine Länder, Allode und Güter durch Vermächtnis an König Otaker II. von Böhmen. [3])

---

welcher sich im VI. Jahrhunderte daselbst ansiedelte. Im eilften und zwölften Jahrhunderte verschwinden langsam die Slovenen aus Pustertal, Obersteier, Oberösterreich und Friaul (cf. darüber Urkb. d. L. ob der Enns; v. Zahn, Cod. dipl Fris. I. Resch und Sinnacher; Mon. boica; Friaulische Urkunden und Annalen; über Kärnten den Ankershofen etc.). So haben sich ganz gewiß die Slovenen auch in Kroatien (Slavonien) nicht vermehrt, sondern vermindert. Noch im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert war die slovenische Sprache in Kroatien im hohen Ansehen (cf. Kroatische Revue I./1, p. 46, 48; cf. Prof. Šuman in kroatischer Revue 1882 2. Heft, p. 124—125), und sie wird noch heutzutage im Civilkroatien an der krainischen und steierischen Grenze gesprochen. Die slovenische Sprache wurde aber lateinisch meist nur „lingua sclavonica" genannt (cf. Bibliotheca carniolica v. M. P.) und das ist es, was uns Licht über den Namen Slavonien, slavonische Sprache, Kroatien und kroatische Sprache verbreitet (cf. Kroatische Revue I./1, p. 43—50). Geschichtlich interessant sind die kroatischen Urkunden, in deren Anfange die Herrscher als Banus oder rex „tocius Sclavoniae" erscheinen; — nicht minder interessant ist die Tatsache, daß dieses Land besonders beim Valvasor „Windisches Land" genannt wird. — Windische Sprache wird genannt die der Untersteierer und der slovenischen Kärntner, — und diese Sprache ist die lingua sclavonica der Urkunden und des Bücherdruckes in Krain und in den angrenzenden stammverwandten Ländern. — Dies möge genügen zur Rechtfertigung meiner Darstellung. — [1]) Im Anfange des XIII. Jahrhunderts vertritt Heinrich IV. das Haus Andechs-Istrien; Andechs-Meran aber Otto VII. und Otto VIII. — [2]) Arch. f. Kärnten I. 159, nr. 74. — [3]) Arch. f. H. p 79, nr. 37.

Daß die Herren von Sicherburg den Herzog von Kärnten Ulrich III. als Herrn anerkannten, davon zeugt eine Urkunde des Jahres 1265,[1]) in welcher Engelbero von Sicherberg in Carinthia (sic) unter anderen Ministerialen des Herzogs die Urkunde unterschrieb, durch welche der Herzog die Villa Untertschatež in der March und einen Villagrund in Osredek bei Preisek dem Kloster Marienbrunn bei Landstraß schenkt. Als im Jahre 1279 der Herzog von Kärnten, Philipp, Bruder des zehn Jahre vorher verstorbenen Ulrich III. von Kärnten sein Testament verfaßte, erwähnt er Sicherberch und Gretschin[2]) mit der Bemerkung: „ob dieses zum Reiche gehöre oder nicht, wissen wir nicht“[3]) und da er in diesem Testamente die Provinz Metlink nicht benennt, so ist das ein Beweis, daß dieselbe schon anderswohin gehören mußte. Als im J. 1256, 4. April zu Lichtenwald, die Brüder Philipp und Ulrich, Herzoge von Kärnten, ihren väterlichen Nachlaß teilten, scheint Sicherberch noch dem Ulrich gehört zu haben, da es wie Mötling in der Urkunde nicht vorkommt.[4])

Nachdem Otaker II. Krain und der Windischen March entsagt hatte (1276), wurde auch Sicherberg dem Reiche erledigt. Kaiser Rudolf gab diese Länder für die zum Kriege gegen Otaker geliehenen 20.000 Mark als Pfand dem Meinhard Grafen von Görz und Tirol, und stellte ihn als Hauptmann von Kärnten, Krain und der March auf,[5]) so daß er sich auch in J. 1280, 2. März als Capitaneus in Carinthia, Carniola et Marchia unterzeichnet.[6])

Obwohl im Jahre 1282, 27. Dez., die Söhne K. Rudolfs mit Krain und der Windischen March belehnt werden, blieb Krain mit der Windischen March noch immer als Pfand unter der Verwaltung und Nutznießung des Grafen Meinhard von Görz-Tirol. Und bald darnach, im J. 1285 versprechen die Herren von Sicherberch mit dem Schloße Sicherberg dem „Grafen“ Meinhard so zu dienen, wie dem Herzog von Kärnten.[7])

---

[1]) de Rubeis, Mon. Ecclae. Aquil. p. 726—7. — [2]) Daselbe was Gratschan cf. Arch. f. H. p. 65. — [3]) Testament im Horm. Arch f. Gesch. etc. 1829, 568, Nr. 72. „utrum hoc ad imperium pertineat an non, nescimus.“ — [4]) cf. die U. oben p. 76, nr. 36. — [5]) Dr. Tangl Gesch. v. Krnt. IV. 2, 318 ff.; — [6]) Mitth. d. h. V. f. Krain 1856, 41 aus Marian Austria sacra V. 500; Kluns Arch. II—III 196; Kozina, Landeshauptleute von Krain im Mittelalter, Separatabdruck p. 8. — [7]) cf. d. Urk. oben p. 47, nr. 20

Im Jahre 1286, am 1. Februar, belehnte K. Rudolf I. den Grafen Meinhard von Tirol mit dem Herzogtume Kärnten und bestimmte, daß dadurch dem Meinhard kein Recht „in terris Carniole et Marchie Sclavonice, que vulgo Windismarch dicitur“ erwachse. [1]) Diese Bestimmung mag wohl verursacht worden sein durch die Titelanmaßung des Grafen Meinhard in den Urkunden, von denen sich eine bis auf unsere Tage erhalten hat, und worin er sich (im Jahre 1283, am 28. Juni zu „Chlagenfurt“) einen „herre des Herzentvmes ze Chernden, ze Chrayn vnde der Windischen March nannte. [2]) — Es zeugte nun wieder für des K. Rudolf Fürsicht, daß er jeder Handlungsweise entgegentrat, welche durch Verjährung etwa geheiligt werden könnte und das Recht seines Hauses auf diese Länder leicht zu beeinträchtigen im Stande gewesen wäre. [3])

Endlich im Jahre 1335 nach dem Tode des Herzog Heinrich von Kärnten, der keine leiblichen Erben hinterließ, gingen die Gebiete von Krain (Carniola Oberkrain), Windischmark und die Herrschaft Sichelburg als erledigtes Pfandlehen in den Besitz der Herzoge aus dem Hause Habsburg (Oesterreich, Steiermark), und sind seitdem immer bei diesem Hause verblieben. [4])

Alte Grenze zwischen Krain und der Hauptmannschaft Tolmein.

Das Görzergebiet reichte im Mittelalter sehr weit in das heutige Krain hinein. Es gehörte ja bis zum Jahre 1374 ganz Innerkrain und Möttling den Görzer Grafen. So wird im J. 1265 als die Grenze zwischen dem Herzogtume Kärnten und dem Patriarchate von Aquileja die heutige Bezirksgrenze zwischen Oberlaibach und Loitsch angegeben [5])

Aber auch zwischen dem früher nicht zu Görz gehörenden Tolmeinischen und zwischen Krain gab es noch vor anderthalb Hundert Jahren eine andere Grenze, als heutzutage. Im Stockurbar der

---

[1]) Sitzungsberichte d. W. Akad. XIX. 2, H. p. 249–251. — [2]) Urk. in Fontes r. Austr. I. 2. Abt., 213 nr. 44. — [3]) cf. die Reg. b. Lichn. I, p. CVIII. nr. 863 vom J. 1285, 23. Jänner. — [4]) Das Memoriale über Sichelburg und Marienthal aus der Laibacher Zeitung 1881, 12. Okt. etc. soll später mit anderen Daten vermehrt übertragen und an dieser Stelle veröffentlicht werden. — [5]) Siehe Parapat's Regesten im „Matičin Letopis“. 1874, pg. 182; cf. die Urk. unten p. 109, nr. 42. Anm. der Redaction.

„Herr- und Hauptmannschaft" Tolmein waren nach einem Auszuge aus der Buchhalterei in Graz vom Jahre 1607 folgende Grenzen zwischen Tolmein und Krain eingetragen: 1) das Wippachische scheidet vom Tolmeinischen der Bach Salla und der „Wildsee" bei der Kobile; 2) gegen die Herrschaft Lack: ein Ort Novorisla Nive bis auf den Stein darauf, dann auf den Berg Osliza bis zum Bach Garbusze und mit dem Wasser Copazniza; ein Ort gegen Robidensko brdo bis zum Bach Cattauglia und gegen Soriza bis zum Bach Dauza; dann der Ort Petroua brdo, wo ein Haus unter Lack, die zwei anderen aber unter Tolmein gehören; dann hinauf bis auf die Höhe des Berges Voich (Vötsch?); 3) dann beginnt die Grenze gegen die Grafschaft Felß (Veldes) und zwar von der Höhe des Berges Vötsch bis auf die Höhe des Berges Slapnik.

Fast alle hier vorkommenden Orte sind noch heutzutage genau auffindbar. Salla ist der noch immer diesen Namen führende Bach Sala, der sich oberhalb Idria in den gleichnamigen Fluß ergießt — Kobile heißt noch jetzt „Na Kobile" und liegt an der Idrianer-Wippacher Bezirksgrenze zwischen Schwarzenberg und Kreuzberg, neben dem 1129 m. hohen Berge „Špičasti vrh". — „Navorisla Nive" ist dem Schreibenden nicht bekannt, muß aber jedenfalls irgendwo um Ledine herum gesucht werden. — Garbusze ist zweifelsohne der Bach Habovča, der sich unter Altossliz in die Pöllander Zeier ergießt. Desgleichen ist Cattauglia der vom Norden in dieselbe fließende Bach Hotavlje. Robidniza und Dauza[1]) sind heutzutage jedem Einheimischen wohlbekannt. — Voich halte ich für corrumpiert aus Vötsch und dieses ist unzweifelhaft der jetzige Berg Bača oder Rindloch nördlich von Podberdo. Dagegen konnte ich die Lage des Berges Slapnik[2]) noch nicht auffinden.

Allein die hier oben beschriebene Grenze erlitt durch die Verwaltungsreformen der Maria Theresia (1747—1754) manigfache Veränderungen. Idria wurde vom langjährigen Verbande mit dem Tolmeinischen losgelöst (1792 auch in kirchlicher Beziehung) zu Krain zugeschlagen. Aber bald entstanden Grenzstreitigkeiten zwischen Tolmein und der Herrschaft Idria. Um solche zu beheben, begab sich am 21. Juli 1771 eine Regulierungskommission an die bestrittene Linie. Diese fand das Grenzkreuzzeichen auf dem Berge Na Strojnici, welcher von den Idrianern

[1]) Davča. — [2]) Slatnik, ein Berg zwischen den Dörfern Podbrdo und Bača im Bezirke Tolmein. Anm. der Redaction.

„Crogla gorod“ genannt wurde. Von da wurde die Grenze in gerader Linie weiter bestimmt bis zum Orte Coginzi Rob, dann Na Koginz, weiters zum Studenz laputnik (labodnik?), dann über den Ort Okrogliza, Voppne und Udebelem brdu (Debelo brdo) bei der Idria.[1])

Aus der hier beschriebenen Grenzlinie geht hervor, daß damals Vojsko, Idrijske kernice und ganz Kanomla noch immer zum Tolmeinischen gezählt wurden.

Prof. Simon Rutar.

Pfarre Glogoviz.[2])

II.

1348. In diesem Jahre finden wir drei Brüder von Glogoviz als Zeugen in Sitticher Urkunden, nämlich:

Am 24. April den Märtlein von Glogoviz, am 8. Juli den Pilgrim und Hertlein von Glogoviz, die ihre Sigel an die Sitticher Urkunden angehangen haben. — (Marian VII. 336, Nr. 32, 33 und 34.)

Interessant ist die neuerworbene Urkunde vom Jahre

1357,[3]) die uns wieder neue Daten über die Geschichte des Geschlechtes von Glogoviz liefert. Mit Nicolaus dürfte die Linie auf Glogoviz als ausgestorben anzunehmen sein. Eine seiner hinterlassenen Töchter hatte wahrscheinlich das Schloß als Mitgift an das Haus Auersberg gebracht, denn im Jahre 1400—1437 erscheint Herbart von Auersberg als Patron der St. Peterskapelle zu Glogoviz,[4]) also war er jedenfalls auch Herr des Schloßes zu Glogoviz.

Die bisher genannten Herren von Glogoviz dürfen aber als eine Abzweigung des Hauptstammes, der in Glogoviz, auf dem Stammschloße residirenden Ritter von Glogoviz betrachtet werden, die, wie schon auf Seite 91 bemerkt wurde, bereits um's Jahr 1250 herum in der Windischen Mark eine Seitenlinie gestiftet haben; und dieser Abzweigung dürfte

---

[1]) Sowohl das Grenzprotokoll, als auch der oben angeführte Auszug aus dem Grazer Stockurbar befinden sich im Privatarchive der Tolmeiner Grafen, jetzt im Besitze des Dr. Johann von Premerstein, k. k. Notars in Tolmein. — [2]) Durch den Buchstaben G. = Glogoviz anstatt des richtigen Blogoviz = Blagovica erhält die Ortschaft den slavischen Namen Weißdornstätte von glog Weißdorn. — [3]) cf. Urk. unten p. 110 nr. 42 [4]) Richter im Horm. Arch. f. G. G. etc. 1830, 689.

es zugeschrieben werden, daß sich das nämliche Geschlecht, die einen von Glogowiz die andern von Globiz geschrieben haben. Daß die Linie, die in Glogoviz residirte, verschieden von der ist, die in Sitticher Urkunden unterschrieb, ist aus der Urkunde vom Jahre

1345 und der Urkunde vom Jahre 1357 [1]) zu entnehmen, aus welchen wir ersehen, daß dieser Nikolaus, den wir in diesen zwei Urkunden bemerken, in Sitticher Urkunden nicht vorkommt.

Im J. 1358 wurde das Nonnenkloster der Klarisserinen zu Bischoflack vollendet, [2]) welchen schon im Jahre 1351 Otaker von Glogoviz, als er Pfarrer in Stein war, zu bauen angefangen hat. [3]) Im Jahre 1782 aufgehoben, [4]) wurde es später den Ursulinerinen übergeben, in deren Händen es sich noch heute befindet.

Der fromme Stifter Otaker von Glogoviz hatte eine Schwester namens Geysel (Gisela), [5]) die wir im Jahre 1358 als Witwe weiland des Nikolaus von Laybach begegnen, dessen Brüder Leo und Osterman v. L. ebendaselbst urkundlich erscheinen. Nachdem das Kloster zu Bischoflack vollendet war, trat Gisela als Aebtissin ein, nahm ihre Tochter Elisabet mit und machte sie zur Schwester (Nonne) (v. Zahn, Cod. dipl. Fris. Nr. 732).

So folgte auch dieses heimische Geschlecht dem religiös-ascetischen Zuge seiner Zeit und verewigte sich auf diese Weise auch in der kirchlichen Landesgeschichte.

1365, am Sonntag vor St. Georgen, unterschrieb Meinzlein (Meinhart) v. Glogowitz eine Sitticher Urkunde (Marian VII. 338 Nr. 39).

1376. Pfingstag (5te) Tag vor Sta. Apolonia (9. Febr.) Pilgrim Globizer verkauft eine Hube bei Weixelburg dem „erbern weisen" Georg Klinez, Bürger zu Weixelburg und seiner Frau „Nescha". [6]) (Marian VII. 345, Nr. 48; Wißgrill, Schauplatz [7]) des N. Oe. Adels II. Bd. die Globizer).

1379 Ostertag (10. April), derselbe Pilgreim der Glogowizer hat unterschrieben eine Sitticher Urkunde dem Bruder „Petter der Chropfel von Sytich." — Dr. Elze in Mitt. f. Krain. 1861, p. 65, nr. 102.

1380, 24. April haben Pilgreim und Häuslein v. Glogowiz dem Geiselher [8]) von Wernek einen Brief gesigelt. (Lust. Arch. im Laib. Mus.)

[1]) cf. Urk unter S. 110 Nr. 43 [2]) Von diesem Jahre datirt der Stiftbrief. — [3]) Thalberg's Epitome. — [4]) Dimitz Gesch. Krains IV. — [5]) Altd. Name: Leibbürgin. — [6]) Slovenischer Name für Agnes. — [7]) Darnach wolle man verbessern S. 91, Zeile 14 v. u. statt des dort gedruckten „Schauspiel". — [8]) vrgl. vorne „Gisela".

Hänslein v. G. erscheint im Jahre

1383 in einem Briefe des Niklas v. Obergurk des Wisent Sohn. (Ibidem.) Derselbe auch im Jahre

1393 für Wisent von Obergurk. (Ibidem, und in einer Sitticher Urkunde. Marian VII. 384.)

Sec. XV. (c. 1400), 13. Oktober. — Paul „Globuizer" wird angeklagt von Friedrich „de Budrigo", daß jener ihm zwei Wagen und vier Ochsen weggenommen habe, als ob er Feind des Patriarchen und der Gemeinschaft sei. (Notizenblatt d. k. k. Akad. d. Wiss. zu Wien 1857, 133.)

1403, 22. April finden wir den Paul „der Glogowitz" als Sigler in einer Freudentaler Urkunde, aus welcher man ersieht, daß er um diese Zeit noch nicht Landesverweser in Krain war, denn vor ihm erscheint Konrad, „Burggraf von Iwntz und zu den Lugen — die zeit verbeser in Krain". (Cod. trad. Plet. f. XLVII, Nr. 9. in der k. k. Hofbibliothek.)

1408, Vlfing Glowicer erscheint in diesem Jahre als Pfarrer zu St. Kanzian bei Auersberg. (Mitt. f. Krain. 1865 p. 4.) Vom Jahre

1408 bis 1410 war Paul „von Glogovizer" Landesverweser in Krain und erscheint als solcher in Pletriacher Urkunden (Cod. trad. Pletr. Abschrift beim Herausgeber; Valv. IX, 73, sein Wappen V. IX, 77).

1421, erscheint der Waffenträger (armiger) Paul Glogowitzer als Zeuge in einer Laibacher Deutschen Ordensurkunde. (Duellius. Pars III., 75, Nr. LXXIX), derselbe besigelte wieder im Jahre

1421 eine Laib. Deutsche Ordensurkunde gemeinsam mit dem edlen Leutold des Jubechen (von Julbach?) derzeit Verweser in Krain und Paul von Lachk der Zeit „Statrichter" zu Laybach. (Duellius P. III., 110, Nr. XX.) Im selben Jahre

1421 erscheint er als Commissär des Erzherzog Ernst in einem Streite zwischen der Gemeinde Laibach und den Apfaltern. (Lichn. VIII. p. DXIII, Nr. 2029c.)

1422. — Paul Gloviczer weiland krainischer Landesgerichtspräsident[1]) (judiciorum in Carniola praeses(!) stiftet in diesem Jahre die Kapelle U. L. Frau in St. Veit bei Sitich, dotirt sie mit vielen Huben und Zehenten und behält sich das Patronatsrecht für sich und seinen Erben vor. (Puzel, Idiogr. m. Sitic. 76, 347; V. VIII., 699, Nr. XXII.)

[1]) So Puzel statt praetor Provinciae oder Landesverweser wie es damals üblich war zu nennen.

1423, 30. Nov., erscheint Paul der Glowitzer als Zeuge in einem Streitinstrumente zwischen den Bürgern von Krainburg und ihren Pfarrer Cholman. (Orig. Abschrift im Besitze des Herausgebers.)

1424 Paul Glogowitzer, Richter in Laibach. (Horm. Arch. 1827, 563.)

In demselben Jahre lebte auch Peter der Glogowitzer. — Marian VII., 385.

1425. Paul v. Glogowiz erscheint auf Auersberger (Schmutz I. 500) und Sitticher Urkunde. (Marian VII. 385.)

1425 Paul v. Glogowiz ist Zeuge seinem Bruder Hertel (Hartwig) Glogowizer auf einer Gallenberger Urkunde. (Laib. Museum.)

Zwei Jahre später, nämlich im Jahre

1427 erscheint er als Sigler in einer Gallenberger Urkunde dem Jörg Kosiaker, (Laib. Museum)

1429 in einer laib. deutschen Ordensurkunde (Duellius P. III. 110 —111, Nr. XXI).

1429 nach 27. März gestatete H. Friedrich d. ä. zu Innsbruck dem Paul Glogowiczer den Genuß einer von ihm erkauften Hube zu Jessitz (Ježica) in Krain (Chmel, Fried. I. 497.) Paul Glogowizer und seine Frau Anna

1431 erscheinen in einer Sitticher Urkunde (Wißgrill II. die Globizer).

1432. Montag nach dem 4. Mai (Florianstag) erscheint er auf einem Lehensauffand des Burggrafen Konrad von Luenz und zum Lug (Grazer Schatzkammerbücher I p. 482. — Mitt. f. Krain 1862, 42).

1432 am Freitag nach St. Pankraz (12. Mai) Paul Glogovizer tritt auf als Zeuge beim „Lehensauffand" von Laibacher Bürgersleuten. (Grazer Schatzkammerbücher I, 479 — Mitt. f. Krain. 1862, 52.) In dieser Urkunde erscheint er bisher zum letzten Mal.

1439. — Des Järg Globizer Tochter Gertrud erscheint als verehelicht mit dem edlen Albert von Černomel. (Wißgrill II. Bd. die Globizer).

Jakob Glowiz erscheint im Jahre

1443, 17. April urkundlich als Söldner Kaiser Friedrichs IV. in Krain. (Mitt. f. Stmk. 1858, 187. Nr. 448.)

(Fortsetzung folgt.)

Urkunden zur Geschichte Krains.

VII. Folge.

42.

Freudenthal.

1265, . . ., . . ., Girardus und Johannes die Prioren der Karthausen zu den Pforten und zum h. Bartholomäus vom Generalcapitel bestellte Visitatoren der, in den zu Slavonien[1] *gehörigen Teilen bestehenden Karthausen, bestimmen bei Vornahme der Visitation in St. Marien (zu Freudnitz, Freudental) die namentlich angeführten Grenzen, welche die daselbst wohnenden Karthäuser nicht überschreiten dürfen ohne besondere Erlaubnis des Priors, ausser bei Reisen zum Generalcapitel oder zum Empfang der Weihen.*

In Nomine domini nostri Jesu Christi Amen. Anno domini M°.CC°.Ix°. Quarto. Nos Girardus et Johannes domus Portarum et domus sancti Bartholomei Cartusiensis ordinis Priores, in partes Sclauonie ad domos nostri ordinis inibi constitutas a generali Capitulo cum plenitudine potestatis visitatores missi Domum beate Marie uisitantes. Quoniam illa que fiunt in tempore cum fuga temporis simul depereunt, nisi literarum munimine caueatur, huic dicte domui ut moris est in ordine limitauimus hoc modo. In primis dicti termini primum sumunt inicium a rupe que sita est super aquam que descendit in Leybacum. Que rupis est quasi via media a Leybaco in Wreuncz, a dicta rupe per montes usque ad uillam que uocatur Raquitina dicti termini protenduntur. Exinde per summitatem montium recta via usque ad ecclesiam de Cirqueniz. Ab eadem ecclesia tenduntur dicti termini per terminos qui solebant esse inter Patriarcham Aquileie et ducem Karinthie, usque in Logach. A Logach per summitatem montium usque ad alpes que sunt super uillam Judicis Pecconis que dicitur Wreq̄niz. Ab ipsis alpibus similiter per summitatem montium usque ad montem qui est super uillam que dicitur Tuniza. Ab eadem summitate usque ad primo positam rupem in primo terminorum capite dicti termini protenduntur. Presentibus igitur et futuris omnibus protestamur, quod dictos prefate domus terminos nisi ituro ad generale capitulum, vel ad ordines suscipiendos misso, nulli

[1] Dasselbe was heutzutage Slovenien genannt wird.

dicte domus monacho sine licencia prioris Carthusie licet exire. Alio modo si quemquam exire contigerit, ipsum monachum secundum statuta ordinis nostri pronunciamus ordinem amisisse. In cuius rei testimonium presentem cartam sigillorum nostrorum munimine fecimus roborari. Actum anno gratie M.°CC.°LX.° Quinto.

Orig., Perg., 2 Sigel (abgeschnitten) Geh. H.- Archiv, Fontes rer. Austr. I. II. Abth. (1849) p. 67, Nr. LXVII.

43.

Otaker von Glogowiz.

1357, 1. Oktober, Belluno. Nikolaus Patriarch von Aquileia gewährt auf Bitten des Kanzlers Paulinus als Procurator Otakers von Glogoviz diesem Letztern — unter dessen Schutze die Töchter Anna, Agnes und Katharina des auf einer überseeischen Unternehmung verstorbenen Nikolaus von Glogoviz, einstigen Lehensträgers von Aquileja — die Belehnung mit den Gütern und Einkünften dieses seines verstorbenen Bruders in Glogoviz und Moschenik. [1])

Nos Nicolaus Dei gratia sancte sedis Aquilejensis Patriarcha notum fore volumus universis quod in nostra constitutus presentia dilectus cancellarius noster Paulinus quondam magistri Johannis de Mutina procurator dilecti in Christo Ottachari de Glogwitz tutoris dilectarum in Christo Ane, Agnetis et Katerine sororum filiarum quondam Nicolai de Glogwitz vassalli nostri [2]) et aquilejensis ecclesie ac fratris eiusdem Ottachari ad infrascripta specialiter constitutis prout de procuratorio huiusmodi constare vidimus quibusdam patentibus litteris dicti Ottachari sigillo pendenti munitis, procuratorio nomine nobis humiliter supplicavit ut cum dictus Nicolaus pater dictarum pupilarum ab anno citra diem clauserit extremum in partibus transmarinis ipsum dicto nomine, de feudis que predictus quondam Nicolaus habebat et tenebat a nostra aquilejensi ecclesia et specialiter de feudo decime trigintaquinque mansorum sitorum in Glogwitz et Mosenich ac omnibus aliis feudis suis investire benigniter dignaremus. Nos vero advertentes ipsius procuratoris petitionem fore consonam rationi ac credentes et sperantes quod predicte sorores erunt fideles et legales nobis et ecclesie memorate et propterea dictis suplicationibus inclinati nostro successorum nostrorum et aquilejensis ecclesie

[1]) Eine Ortschaft in Moräutscher Pfarre zwischen Wachtenburg und Kaseze.
[2]) Nach dieser Urkunde war Nicolaus ein Lehensträger; nach der vom J. 1345 ein Ministerial.

nomine dictum procuratorem quo supra nomine recipientem ac nobis et dicte ecclesie fidelitatis debite iuramentum predicto nomine in forma consveta prestantem, de omnibus feudis et decimis supradictis eo iure quo prefatus quondam Nicolaus illa et illas habebat et tenebat ab ecclesia supradicta manu propria investivimus gratiose, salvo iure nostro et aquilegensis ecclesie et omnium personarum. In cuius rei testimonium presentes fieri iussimus nostri sigilli appensione munitos

Data in Castro nostro Belluni, die primo Octobris, anno dominice nativitatis MCCCLVII, ind. X.

Orig. im Notariatsarchiv zu Udine.

44.

1481,[1]) 12. Mai, Udine. Petrus Generalgubernator venerabili patri Marcho Fridberger de Metlicha . . ernennt ihn über Präsentation des Jacob de Belgrado ipsius plebis rectoris zum Vikar in Cormons.

Auszüge aus den Protokollen des Patriarchats von Aquileja im erzbischöflichen Archiv zu Udine, Band X., fol. 369.

45.

1492, 10. December, Udine. Hieronimus a Zendonatis Generalvicar . . beruft den Pfarrer Georg von Polan, (Diöcese Aquileia) binnen 10 Tagen zu erscheinen, auf bittliches Verlangen des ehrwürdigen Paters Mathias Wintherisch, Kapellan des Hauptmanns von Metlica und sonstigen Amtsgenossen des Georgius in Polan, um sich zu verantworten gegen des letztern Beschwerde, dass er ihn aus eigener Machtvollkommenheit als excommunicirt öffentlich verkündet habe. — Band XV, fol. 420.

46.

1519. — Erscheint Mathaeus Wintheritsch als Kaplan der Frohnleichnamsbruderschaft zu Mötling und ist mit dieser wegen einiger Grundstücke in Streit geraten.

[1]) Die hier folgenden Regesten sind mir durch die freundliche Vermittlung des Prof. v. Luschin zugekommen.

Nachtrag zur Urkunde oben S. 95 Nr. 40: O = ommissis oder OO = ommissis ommitendis bedeutet im mittelalterlichen Kanzleistil: das übrige schriftlich nicht Eingetragene folgt mündlich mit.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redacteur Franz Schumi
Druck der „Narodna Tiskarna“ in Laibach.

Archiv
für Heimathkunde

von Franz Schumi.

I. Band. 8. Bogen. Erscheint zwangslos. Juli 1882.

Die Herren von Krain und der Windischen Mark.

II.

2. Waltilo, Gaugraf von Krain (976—1011).

Obwol wir für den zweiten Gaugrafen von Krain nur um eine einzige Urkunde reicher sind, so ist dieselbe doch bereits interessanter als die zwei vorhergehenden.

Als im Jahre 976 der Baiernherzog Heinrich der Zänker, den wir schon in den zwei Urkunden bei Poppo I. bemerkten, wegen eines Aufstandes gegen seinen Vetter König Otto II. seines Herzogtums entsetzt wurde, [1]) trennte dieser, bevor er einem anderen Großen des Reiches das Herzogtum Baiern verlieh, von demselben die Mark Kärnten mit den 952 zu Deutschland gefügten norditalischen Landschaften und übertrug diese Gebiete als ein neues Herzogtum Kärnten einem besonderen Herzoge, seinem Verwandten Heinrich dem Jüngern [2]).

[1]) cf. die Hildesheimer Annalen ad a. 976 (SS. III, 64): „Heinricus dux Baiowariorum sua potestate depositus et excommunicatus degit cum Sclavis;" ähnlich berichtet zu demselben Jahre Thietmar von Merseburg (SS. III, 760): — Ueber Heinrichs Absetzung zu Regensburg im Sommer 976, cf. Giesebrecht in den Jahrbüchern des deutschen Reiches II, 1, 32 und ebenda Excurs VII, S. 138 ff; Arch. f. Kärnt. XIV. H. p. 3.

[2]) Heinrich der Jüngere war durch seine Mutter Biletrud von Lotringen mit dem Geschlechte der Ottonen verwandt. — Ueber die Verleihung Kärntens ist uns eine besondere Nachricht nicht überliefert. Bereits in einer Urkunde Otto II. vom 6. April 977 (St. 699, Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte I, 377) erscheint Heinrich der Jüngere als Inhaber von Kärnten: „Noverint omnes... qualiter nobilis quidam Heinricus Karentanorum dux quendam suae proprietatis clericum .. nostrae adducens praesentiae." Vergl. hierzu ferner noch eine Urk. vom 17. April 977 (St. 703, de Rubeis 478 Fragment): „Henrico Karentanorum duce humiliter suggerente Rodoaldo patriarchae locum, qui nuncupatur Insula, quae est sita in Istria [rex

Mit der neuen Gründung und Verleihung des Herzogtums Kärntens folgte aber auch in Krain eine Veränderung. Es mangeln uns nun bestimmte Nachrichten über die Stellung, welche damals Popo zu dem Verschwörer einnahm; auch die Bemerkung der Annalen, daß Heinrich mit den Slaven unterhandelte, läßt keine zwingende Deutung zu, — eigentümlich ist aber jedenfalls die Erscheinung, und das gibt zu denken, daß der Nachfolger Popos Waltilo nicht wie sein Vorgänger auch die militärische Grenzmarkverwaltung bekommt, sondern dieselbe an den neuen Herzog von Kärnten übertragen wird.

Somit können wir annehmen, daß Popo I. im Jahre 976 seines Amtes enthoben, die Grafschaft einem anderen Grafen mit Namen Waltilo, die Markgrafschaft aber dem neuen Herzoge von Kärnten übertragen wurde. [1])

Neben dem Lacker und Krainburger Bezirk gab es noch ein freies Allod und zwar das eines südslavischen Adligen mit dem Namen „Pribislau". Um die beiläufige Lage seiner Stammburg zu bezeichnen, führen wir die Ausdrücke der Urkunde selbst an: „ac sic tractim dum Zoura hostium facit in Zauam ac quicquid inde locorum inter illas proprietates duas situm est, Abrahę uidelicet episcopi ac Vuernhardi comitis [2]), excepta proprietate Pribislauui, nostra regali traditione sibi donata etc."

Da nun an der Mündung der Zaier in die Save die Burg Görtschach steht, so kann nur dieses Gut in der Urkunde verstanden werden und wird dort die Burg Pribislaus zu suchen sein.

Die zweite Urkunde des Waltilo ist vom Jahre 1002, in der K. Heinrich II. dem Bischof Gotschalk von Freising sein Landgut zu Stražišče

---

largitur]." — Wenn wir auch keine Urkunde aus dem Jahre 976 mit Heinrich dem Jüngern als Herzog von Kärnten haben, so ist doch wol Hirsch's Annahme (cf. Heinrich II. 1, 7, Nr. 1), daß derselbe schon 976 Kärnten erlangt habe, vollkommen begründet. Arch. f. Kärnt. XIV. H. p. 3.

[1]) Für diese Annahme ist die Urk. Otto's III. vom 1. Oktober 989 entscheidend (cf. U. und Rgb. f. Krain I, Nr. 10), dort heißt es: Otto bestätigt dem Bischof Abraham von Freising die Schenkung vom J. 973, 23. November „in regione uulgari uocabulo Chreine et in **marcha Ducis** Heinrici et in **comitatu** Waltilonis **comitis**", so auch die Urkunde vom 24. November 1002 (Urk. u. Rgb. f. Krain I, 22, Nr. 13): „predium Strasista uocatum . . . . . in regione Carniola et in **comitatu** Vualtilonis comitis . . situm," cf. ferner die Urk. Heinrich's II. vom 10. April 1004 (Urk. u. Rgb. f. Krain I, 23, Nr. 14): „Veldes situm in pago Creina nominato, in **comitatu** Uuatilonis supradicto nomine id est Creina vocitato" und die Urkunde vom 22. Mai 1011 (Urk. u. Rgb. f. Krain I, 24, Nr. 15): „in pago Creina in **comitatu** Udalrici".

[2]) Ueber den Grafen Werhard kommen wir noch weiter unten zu sprechen.

bei St. Martin vor Krainburg, sammt den Gütern, die er zwischen den drei Flüssen Libnica, Save und Zaier hatte, schenkte. [1])

Die dritte ist nun in der Geschichte Krains von besonderer Wichtigkeit. Im Jahre 1004 [2]) erhielt Brixen das Gut, wir wollen sagen die Pfarre sammt der Herrschaft Veldes in's Eigentum; nur das Schloß behielt sich der Kaiser noch vor, bis es bald darauf, und zwar als Waltilos Nachfolger, Ulrich, hier waltete, im Jahre 1011 ebenfalls an das Bistum Brixen kam. Damit war die Herrschaft Brixens in Krain begründet, denn dieses Praedium war eine bedeutende Herrschaft, in der mehrere Schlösser und Kirchen lagen, was aus den Worten der Urkunde: „cum omnibus suis pertinentiis, id est aecclesiis, castellis etc." genug deutlich zu ersehen ist. Leider können wir uns in die Bestimmung der Lage und Namen dieser Schlösser und Kirchen nicht einlassen, weil die Brixner Urkunden noch nicht alle bekannt sind. Aber schon aus den bekannten, die in die Zeit von 1004 bis 1120 fallen, läßt sich ersehen, daß die Herrschaft Veldes mehrere Pfarren und Schlösser umfaßt habe.

Soviel ist aber als sicher anzunehmen, daß Veldes seiner herrlichen und ausgezeichneten Lage wegen seit undenklicher Zeit her von den Großen des Landes Krain als Aufenthaltsort beliebt war, und wie die Urkunde beweist, haben mehrere (Ministerial)-Schlösser die Gegend beherrscht, was jedenfalls auf eine große Ausdehnung der Herrschaft und reichen Besitz schließen läßt.

Die Herrschaft Veldes ist volle 854 Jahre in den Händen der Kirche von Brixen geblieben, außer der Unterbrechung während des französischen Interregnums und dann bis zum Jahre 1838, bis sie im Jahre 1858 dem Herrn Ruard von Laibach verkauft wurde.

Diese Herrschaft Veldes kam aber in der vorurkundlichen Zeit, — vielleicht erst nach der Lechschlacht in die Hände des Reichsoberhauptes und in Folge dessen sind wir jeder historischen Kenntnis über die Schicksale von Veldes vor dem Jahre 1004 beraubt; nur die Volkstradition weiß zu erzählen, daß zur Zeit, als die Slovenen in der ersten Hälfte des Mittelalters noch Heiden waren, an der Stelle der jetzigen Kirche auf der Insel ein Heiden-Tempel stand, welcher dann in eine christliche Marienkirche umgewandelt wurde.

---

[1]) cf. U. u. Rgb. f. Krain. I, 22, Nr. 13. — [2]) U. u. Rgb. f. Krain. I., 23, Nr. 14.

3. Ulrich, Gaugraf von Krain (1011—1029?).

Der dritte Landgraf von Krain war Ulrich, der so wie sein Vorgänger Waltilo blos die Landgrafenwürde bekleidete. Er ist uns nur aus einer Urkunde des Jahres 1011 bekannt, ohne jede andere Notiz aus den alten Historikern. Zu seiner Zeit erhielt Brixen das Schloß Veldes an dem Seeufer der paradiesischen Landschaft von Oberkrain sammt 30 königlichen Huben „in pago Creina". (Urkb. f. Krain I., 24, Nr. 15.)

Welchem Geschlechte Ulrich angehört, ist gegenwärtig nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Wie wir noch später zu sehen Gelegenheit haben werden, sprechen manche Gründe dafür, daß er nicht nur aus dem Geschlechte deren von Ebersburg (Oberösterreich), sondern sogar der Vater seines Amtsnachfolgers in Krain gewesen sei [1]).

Krain unter Markgrafen.

4. Eberhard (Gaugraf von Krain v. 1029—1040?), Markgraf von 1040—1044.

Nach Ulrichs Ableben, welches ungefähr in das Jahr 1029 fallen dürfte, [2]) scheint unmittelbar Eberhard die gräfliche Würde und bald darauf das Markgrafenamt von Krain übernommen zu haben. Wir sind dabei freilich genötigt, zu gestehen, daß es auch nur Annahme ist, welche sich jedoch dadurch stichhältig erweist, daß eben keine Urkunde zwischen den Jahren 1011 und 1040 vorliegt, die irgend einen Grafen oder Markgrafen erwähnte.

Bald nach der Vertreibung der Eppensteiner vom kärntnerischen Herzogsamte (1035) löste sich von dem Herzogtume Kärnten die sogenannte Krainer Mark ab. Wir finden sie bereits im Anfange des Jahres 1040, nur wenige Monate nach dem Tode Herzog Konrad des Jüngern von Kärnten, unter der Verwaltung eines besonderen Markgrafen mit Namen Eberhard [3]).

---

[1]) Hirsch Jahrb. d. deutschen Reiches, Heinrich II. I. p. 151. ss. vrgl. unten bei der Geschichte Eberhards.

[2]) Hirsch Jahrb. d. deutschen Reiches, Heinrich II. 1. 151—152.

[3]) cf. U. im Urkb. f. Krain I. p. 34 Nr. 27: an Aquileja werden am 11. Jänner 1040 von Könige Heinrich III. geschenkt „L regales mansi ... in marchia Creina, in comitatu Eberhardi marchionis." cf. auch die Brixner Urkunden v. J. 1040 (Urkb.

Der vierte Landgraf von Krain war also Eberhard, der zugleich die Markgrafenwürde von Krain bekleidete und als zweiter Markgraf dieses Landes genannt wird. — Ueber ihn und seinen Nachfolger Ulrich I. hat schon Dr. Wahnschaffe im Archiv für Kärnten XIV. Heft eingehende Untersuchungen veröffentlicht, deren Gediegenheit es begreifen läßt, daß meine Darstellung sich auf dieselben im Wesentlichen stützt, wenn auch wiederholt Ergebnisse eigener Studien durch neue Quellen Abweichungen erscheinen lassen werden.

König Heinrich III. ließ nach dem Tode seines Oheims Konrad des Jüngern die herzogliche Würde in Kärnten unbesetzt; die Ernennung dieses Krainer Markgrafen jedoch war durch die Notwendigkeit, die Grenzen gegen die Ungarn zu schützen, geboten.[1]) — So bekam Eberhard eine selbstständige Stellung, indem er als Markgraf unmittelbar dem Könige untergeordnet wurde.

Ueber Person und Herkunft des ersten Markgrafen Eberhard fehlen uns eigentlich bestimmte entscheidende Nachrichten. Auf Grund einer Reihe von Ueberlieferungen glaubt jedoch Dr. Wahnschaffe zu folgender gut begründeter Annahme berechtigt zu sein. Markgraf Eberhard stamme aus der Familie der in Baiern und Kärnten ansäßigen Grafen von Ebersberg[2]).

Zur Begründung dieser Annahme werden wir aufmerksam gemacht, daß der Amtsnachfolger Eberhards Udalrich, Sohn des Grafen Poppo aus dem Hause Weimar-Orlamünde und der Hademut (Azzica), der Erbtochter des in Istrien,[3]) Görz[4]) und Friaul reich begüterten Grafen

---

f. Krain p. 35, nr. 28 und 36, nr. 29.) — Krain war aber damals nicht so groß wie heute, jedenfalls hat in Unterkrain der rechte Gurkdistrikt dazu gefehlt (cf. Arch. f. H. p. 48—54); um Steinbrück herum fehlte die große Mutterpfarre heil. Kreuz zu Scharfenberg mit den später daraus entstandenen Pfarren St. Georg, Capellanien Košica und Dobovec, und die Pfarrre Ratschach, die zu der Grafschaft Santal gehörte.

[1]) So hat auch Konrad II. nach Absetzung des Herzogs Adalbero (1035) die Kärntner Mark einem Markgrafen Arnold von Lambach übergeben.

[2]) Ebersberg, Schloß in Oberösterreich bei Passau, 8 Kilometer von Linz, an der Traun.

[3]) Ob alle Güter in Istrien?, wollen wir später bei dem Markgrafen Ulrich II. von Istrien ersehen. — [4]) Im Jahre 1001, 27. Oktober schenkt nämlich zu Pavia K. Otto III. dem Grafen Werihen die andere Hälfte des Gebietes von Salkano und Görz (sammt allem Zugehör zwischen Isonzo und Wippach und Ortona = Duino) u. z. auf Fürbitte Herzog Otto's v. Kärnten als Territorialherrn, nachdem er schon den 28. April ddo. Ravenna die eine Hälfte dem Patriarchen Johann geschenkt hatte. (Urk. u. Regb. f. Krain. I, 16 Nr. 11). Damals kam nämlich das Gebiet von Wippach an Aquileia. —

Vecilin[1]) ist. Die Mutter der genannten Hademut war die Tochter Udalrichs, des oben genannten Grafen von Ebersberg, der vom J. 1011

[1]) Im Jahre 1001 hielt Herzog Otto von Kärnten einen Gerichtstag zu Verona. In einer daselbst errichteten Urkunde kommt diese Stelle vor: inque eorum veniens praesentiae Vuerihen comes comitatus Forojulii (de Rubeis M. eccle. Aquil. col. 491, mit der Jahreszahl 1002, vrgl. die neuaufgefundene Urkunde im unsern U. u. Regb. p. 18, nr. 12. Derselbe erscheint auch noch im Jahre 1029 als Inhaber der Grafschaft Friaul u. z. in einer Urkunde über die Schenkung des großen Waldes von Isonzo bis Livenza bei Cordenone, welche Kaiser Konrad II. an Patriarchen Poppo v. Aquileja „in pago Forijulii, in comitatu Varienti comitis" machte (Dipl. Portusnaon. in Fontes r. A. 24. Bd. p. 1—2, nr. 1). — Dieser Varient oder Werihen ist wohl identisch mit dem in dieser Zeit die Grafschaft Istriens inhabenden Grafen Wecilin. Dieser „Huerihent Istriensium comes" erscheint schon im Jahre 991 als Richter in einem Zehentstreite zwischen Andreas, dem Bischof von Parenzo und Bertha von Montelino (Ughelli X, col. 312). Es kann ferner kein Zweifel sein, daß Vecilin vicecomes, der in einer Urkunde des Bischofes Sigimbald von Parenzo vom Jahre 1015 (Ughelli X. col. 312) „comes Wecilinus, qui et Wacporto vocatur," und später als Vogt des Herzogtum Adalbero's von Kärnten in der Urkunde vom J. 1027 (de Rubeis 500 und unter zu 1011) vorkommt, der oben genannte Graf Varient, Werihent ist (cf. darüber Hirsch Jahrbücher des deutschen Reichs, Heinrich II., I, 176—177). — Derselbe Wecilin — Wernher — (Wernhard — Varient oder Verihent ist auch identisch mit dem Grafen Werhard (denn ein anderer Graf dieses Namens ist in dieser Zeit in unseren Gegenden nicht bekannt), welcher in der Urkunde vom Jahre 989 (U. u. Rgb. f. Krain. I. 15 Nr. 10) zwischen Lack und Krainburg bis Großkahlenberg begütert vorkommt und dem die Herrschaft Krainburg gehört haben mochte, die dann später wahrscheinlich an seinen Neffen Ulrich I. Markgrafen von Istrien und Krain, als Haupterben seiner Güter und Aemter gelangte. — Graf Vecilin lebte noch im Jahre 1040 (cf. Urk u. Regb. f. Krain. I. 40 Nr. 31) und starb etwa vor dem Jahre 1044 wie des weitern unten zu ersehen werden wird. Von seinen in der Urkunde zum J. 1040 (U. u. Regb. f. Krain. I. 40 Nr. 31) erwähnten Söhnen kennen wir den Azzo aus einer aquilejischen Urkunde vom Jahre 1027 (de Rubeis Mon. eccle. Aquil. 500) den Ludwig, der gelegentlich der Schenkung von Cordenone an den Erzbischof Balduin von Salzburg als Vecilins Nachfolger und Graf von Friaul urkundlich erscheint (Dipl. Portusnaon. 1—2, Nr. II.), worauf nach dessen Tode im Jahre 1077 die Grafschaft Friaul von K. Heinrich IV. an den Patriarchen Sigehard verliehen wurde (Urk. u. Regb. f. Krain. I. Nr. 51) und den Wodolrich (Urk. u. Regb. f. Krain. I. 40 Nr. 31), dessen weiteren Schicksale unbekannt sind. Von den Töchtern: Azzica oder Hadmout (Urk. u. Regb. f. Krain. I. 37 Nr. 30), Gerbirga (cf. die Tradition weiter unten p. 126 Anm. 1) und dann Mon. Boica XIV. p. 173—186, Nr. I—XV. Liutkarde, die gleich ihrer Schwester der „ejusdem Wilbirge filia Hadmout comitissa" (Mon. Geis. in M. b. XIV, 183, Nr. V, als Wohltäterin von Geisenfeld erscheint und zwar nachdem Tode ihres Vaters Werigand oder Vecilin (Ibidem p. 182, Nr. IV.)

Es dürfte nicht überflüßig sein, weil die Geschicke Krains und Istriens wegen der Istrien verwaltenden Geschlechter so mannigfaltig ineinander greifen, einen kleinen

bis 1029 das Krainer Comitat verwaltet haben soll, also die Großmutter

Beitrag zur Verwaltungsgeschichte der ältesten, dunkelsten Periode von Istrien zu liefern. Als im Jahre 828 das Herzogtum Friaul unter 4 Grafen geteilt wurde (Vita Hlud. c. 42.), erhielt einer das Herzogtum und die Grafschaft Friaul, der zweite Istrien, der dritte die Carniola und Marchia Sclavoniae (Obere und Unterekraina) und der vierte die Karantanermark zwischen der Save und Drave ꝛc., von denen uns die Namen nicht erhalten sind. Erst nach Verlauf von 105 Jahren tritt uns der erste Markgraf von Istrien entgegen, Winther mit Namen, nämlich im Jahre 933. (Urk. u. Rgb. f. Krain. I, 5, Nr: 6.) Dieser Markgraf Winther wird auch zugleich die Gaugrafenrechte ausgeübt haben, wie Markgraf Ulrich in den Jahren 1037 bis 1070. Zwischen den Jahren 933 und 989 mußten nun die Grafen Popo und Sizo (U. u. Rgb. für Krain I, 25, Nr. 16.) (Sieghart) in Istrien regiert haben und zwar: Popo in den Jahren 933 bis 977, und Sizo von 977 bis 989 — (Dr. Kandler Cod. dipl. Istriano), denn Sizo wird derselbe Graf Sieghart sein, der uns im Jahre 977 als Graf in Capodistria entgegentritt. Der besagte Graf Sieghart handelt in der oben angezogenen Urkunde nur im Namen seiner Stadt Capodistria, allein der Ausdruck „antea tempore Poponis et Sizonis comitum“ in der Urkunde vom J 1012 deutet auf eine noch bekannte Zeit zurück, also jedenfalls nicht in die Epoche von 828—933 die schon zuweit zurück reicht, — der zweite Beweis, das Sizo nicht bloß ein Graf von Capodistria war, ist der Name der Stadt selbst, denn nicht ohne Grund nannte man sie neben dem alten Namen Justinopolis auch Capo d' istria. — Haupt (stadt) von Istrien — hier nämlich mögen die Markgrafen und Grafen von Istrien residirt haben, denn ohne Grund hätte der Name nicht entstehen können. Ob nun Capo d' istria das Haupt oder die Hauptstadt von Istrien bezeichnet, welches im vulgären Munde entstanden ist, so bleibt doch fest, daß der rechte Name Justinopolis und nicht Capodistria ist, — und dies entscheidet, daß Justinopolis ehemals die Residenzstadt von Istrien war. Im Jahre 961 erscheint ein Azzo (Adalger) als Vogt des Patriarchen Rodoald in Istrien, der bisher als Graf von Istrien angenommen wurde (cf. Czörnig Gesch. v. Görz 479); weil aber die Grafen von Istrien Verwaltungsbeamten der Herzoge von Baiern-Kärnten waren, wie wir oben zum Jahre 1027 ersehen können (de Rubeis 500) und weiter unten noch einmal darauf zu sprechen kommen werden, so ist ersichtlich, daß der Graf von Istrien als herzoglicher Beamte nicht zugleich auch Schutzvogt der Kirche von Aquileia gewesen sein konnte, da es gewiß, ist, daß die Herzoge von Kärnten, als die ersten Herren nach dem Kaiser in Istrien mit der mächtigen und besitzreichen Kirche von Aquileia manchen Wortwechsel hatten (de Rubeis 500). — Azzo war nämlich ein anderer angesehener und mächtiger Herr in Istrien. Ob der im Jahre 1027 (de Rubeis 500) als Vogt des Herzogs Adalbero von Kärnten auftretende Vecilin ein anderer Graf und zwar ein Sohn des im Jahre 1029 vorkommenden Grafen Varient (Dipl Portusnaon. Nr. I.) sei, wie es Czörnig annimmt (Gesch. v. Görz 479), lassen wir dahin gestellt sein. — Summiren wir nun die oben angegebenen Jahrzahlen, so ergibt sich, daß wir außer dem Herzog Johann von Istrien, der im Jahre 804 unter Karl dem Großen in Istrien regierend erscheint (Kukuljević v. Sacci, Cod. dipl. regni Croatiae I, 36 Nr. 52) obwohl wir zum Jahre 828 sichere Angaben über die Grafen in Istrien, Krain u. s. w. aus den Chronisten haben, jedoch vor dem Jahre 933 keinen Grafen von Istrien **mit Namen** beurkundet kennen, und daß der älteste bekannte Graf von Istrien Winther war. Nach dem Hinscheiden Winthers hat Popo bis zum

Ulrichs, und die ältere Schwester der beiden Grafen von Ebersberg

Jahre 977, nach ihm haben Sizo 12 (977—989) und Varient 48. Jahre (989—1037) dem Lande Istrien vorgestanden. Werhard, der schon im Jahre 989 als besitzhabender Graf in unserem Lande erscheint, ist beurkundet als regierender Graf im Jahre 991, daher war er sicher schon im Jahre 989 als solcher am Ruder. **Noch zu Lebzeiten des Grafen Vecilin** gelangte sein Neffe **Udalrich** in Besitz der Verwaltung Istriens, denn er begegnet uns schon im Jahre 1037 mit dem Titel **„Markgraf"** (Stiftungsbrief von Geisenfeld in Mon. boica XIV., 274).

Ueber Azzica, die Tochter des Wecelin, vergl. die Urk. v. Jahre 1040 (Urkb. f. Krain. 37, Nr. 30): „Qualiter illustr. Azzica, totius nobilitatis compos, patre Wocellino et Wilpurga nobilissima matre, Istriensium quondam comite et comitissa procreata . . . dat . . . consensu matris adhuc viventis et consensu D. Udalrici filii sui" etc. (cf. die zweite Urk. ebend. Nr. 32.) Daß der Vater des Markgrafen Udalrich Poppo von Weimar war, ersehen wir aus der folgenden Stelle des Annalista Saxo (SS. VI, 687 ff, ad a. 1062): „Horum, scilicet Willehelmi et Ottonis marchionum (von Meissen) **frater** fuit Popo, qui habuit filium Odelricum, qui sororem Ladizlai regis Ungarie Sophiam duxit uxorem [que genuit ei juniorem Odelricum, qui accepit filiam Ludovici comitis de Thuringia" (=Adelheid), cf. Voigtel's Stammtafeln, herausgegeben von Cohn, Tafel 208]. Wenn auch in diesem Berichte des Annalista richtig ist, daß Poppo Udalrich's Vater gewesen, und daß Udalrich die Tochter des Königs von Ungarn zur Gemalin gehabt habe, so ist doch jedenfalls die Nachricht, daß **Poppo** der **Bruder** der beiden Markgrafen Wilhelm († 1062) und Otto († 1067) gewesen sei, **falsch.** Da nachgewiesen ist (Gfrörer, Gregor VII, I, 182 und Knochenhauer, Gesch. Thüringen's I. 135 ff), daß Ann. Saxo in der Genealogie des orlamündischen Hauses eine große Verwirrung hervorgerufen hat, indem er die beiden Markgrafen Wilhelm und Otto für Söhne des am 14. Dec. 1003 verstorbenen Grafen Wilhelm hält, während er den vor 1034 verstorbenen Grafen Wilhelm (Knochenhauer I, 136) nicht kennt, so ist auf jeden Fall die Nachricht, daß Poppo ein Bruder der beiden Markgrafen W. und O. sei, unrichtig. Poppo wird vielmehr der Bruder des um 1034 verstorbenen Wilhelm, mithin der Oheim der Markgrafen, sein. Wahrscheinlich ist Poppo durch die Vermittlung König Heinrichs II, um seinen Vater für die 1002 geleisteten wichtigen Dienste zu belohnen, nach Istrien verpflanzt und dort mit der reichen Erbin vermählt worden. Wenn Markgraf Udalrich, der 1062/3 die Braut des Markgrafen Wilhelm († 1062) heiratet, der Neffe des Letztern gewesen, so müßte er sich sehr jung vermählt haben. Dagegen scheint aber eine Urkunde zu sprechen, in welcher Markgraf U. eine Schenkung an die Brixener Kirche c. 1061 (cf. Pertz. SS. V. 162 ad a. 1061 u. ibidem VI. 693 u. Urk. u. Regb. f. Krain. I. p. 48, Nr. 38) mit den Worten gibt: „Conjugis prolis que habendae etiam tum humilitatis sorte dubius tradidit . . villam Fuistrizza . . . hac tamen condicione, ut si legitimi expers connubii obiret." — Von Wichtigkeit dürfte hier auch der Umstand sein, daß der gleichzeitige Lambert die näheren verwandtschaftlichen Verhältnisse Udalrichs und den Markgrafen Wilhelm und Otto nicht angibt, sondern den Ersteren nur ein „cognatus Willehelmi" nennt, während erst der über ein halbes Jahrhundert spätere Annalist ihn zu einem Neffen des Markgrafen macht [cf. Lambert ad 1062, SS. V, 162: „Sponsam ejus (-Willihelmi) Oudalricus marchio Carentinorum, cognatus ejus accepit"]. (Arch. f. Kärnten XIV., 46).

Adalbero und Eberhard. [1]) Es ist also die Annahme gerechtfertigt, daß der Großneffe seinem Großoheim im Amte gefolgt sei, daß also der Markgraf Eberhard von Krain kein anderer Graf war, als jener genannte Eberhard von Ebersberg. Diese Annahme läßt sich auch sonst noch rechtfertigen.

Die Grafen von Ebersberg nämlich standen ihrer Treue und Anhänglichkeit an Kaiser und Reich wegen bei allen Herrschern im großen Ansehen. Der Vater schon der genannten Ebersberger Udalrich, der noch den Glanz des ersten Otto gesehen, verteidigte nach Ottos II. Tode gegen den Kronprätendenten Heinrich den Zänker mannhaft die Sache des jungen Otto's III. selbst gegen den Bischof Abraham von Freising [2]). Seinen Söhnen aber legte der hochbetagte Greis vor seinem Ableben dringend an's Herz, treu an der Seite des Königs auszuharren [3]).

Daß sie dem Worte folgten, das lehren uns die Beweise besonderer Zuneigung, die ihnen die Könige, namentlich der junge Heinrich III. zu

---

[1]) Nicht der **Neffe**, wie Giesebrecht II, 364 sagt, sondern der **Grossneffe** der Ebersberger war Udalrich. Dies geht deutlich aus d. Cod. tradit. Ebersperg. Nr. 54 hervor, dort heisst es: Haec eadem Oudalrico, qui filius erat Hadamoudae, filiae Willipirgae (cf. vorige Note, Urk. von 1040) sororis Adalperonis, dedit praedium P .... (Dr. W. im Arch. f. Krnt. XIV, p. 47). Also:

Wecilin — Willpirg, von Friaul u. Istrien — Adalbero, Eberhard (von Ebersberg)

Hademut, Gemalin Poppo's von Weimar

Markgraf Udalrich.

Erwähnt sei hier auch noch eine Schenkung des alten Udalrich, des Vaters der beiden Grafen von Ebersberg an die Ebersberger Kirche (Chronicon ebendort) mit den Worten: „Nullam ex filiis prolem videns praeter unam virginem Hadamuoden vocabulo, neptem suam de filia Willibirga.“ Diese Angabe ist, wie wir aus der Urkunde v. J. 1040 (Urkb. f. Krain. I., 40 Nr. 31) ersehen, **falsch.**

[2]) Chronicon Ebersp. (a. a. O. S. 13): Quo tempore Frisingensis episcopus Abraham basilicam dedicare denegat, qui Oudalricus Ottoni puero tercio regi fidelis, Heinrico duci Bawariorum, cui pontifex idem favebat ad rebellandum regi non consensit. Idem enim dux ungui se faciens in regem preliis multis Oudalricum attemptabat, sed justitia praevalente victus est ab eo.

[3]) Ebenda, 14: „Regi numquam rebelletis vel domum ulla occasione vocetis, quia tunc opes vestri disperdentur.“

wiederholten Malen gab. Selbst als die beiden, nach Absetzung ihres Verwandten des Eppensteiners Adalbero, dem unglücklichen Flüchtlinge Zuflucht auf ihrem Stammschloße gewährten, [1]) zeichnet sie der König doch als ergebene Anhänger aus, indem er den von ihnen gegründeten Klöstern Ebersberg und Geisenfeld bedeutende Privilegien und ansehnliche Schenkungen verlieh. [2])

Sollte also bei der Betrachtung dieses so äußerst freundschaftlichen Verhältnisses [3]) nicht gerechtfertigt sein, anzunehmen, daß König Heinrich III. gerade ein Mitglied dieses ihm selbst verwandten treuen Geschlechtes ausersehen habe, den Schutz der Reichsgrenze zu überwachen? [4]) Spricht nicht

---

[1]) cf. Nur Ebersberg in Baiern kann unter dem „Eresburgh" der Hildesheimer Annalen und dem „Eresberch" des Annalista Saxo (S. S. VI, 679) verstanden werden. (Erwähnenswerth ist noch, dass die Annal. Magdeburgenses [SS. XVI, 170] für das ihnen unverständliche „Eresburgh" einfach setzen „castellum suae munitionis"). — Die Ebersberger Grafen, Adalbero und Eberhard, waren die Vettern des Eppensteiners Adalbero, des Herzogs von Kärnten (1012—1035), da die Mutter der Ersteren die Schwester von Adalbero's Vater war, während anderseits Adalbero's Mutter die Schwester des Vaters der beiden Grafen war: Markward v. Eppenstein — Hademut, Schw. Udalrich's — Richardis v. Ebersberg Schw. Markward's

Herzog Adalbero v. Eppenstein — Adalbero u. Eberhard v. Ebersberg.

Ueber die Verwandtschaft der beiden Geschlechter cf. ausser den Chronicon Eberspergense (S. S. XX, 13) Hirsch I, 148 ff.

[2]) Das bereits in der Mitte des X. Jahrhunderts gegründete Kloster zu Ebersberg erweiterte Graf Adalbero 1037, während sein Bruder Eberhard ein neues Kloster zu Geisenfeld in demselben Jahre stiftete (cf. Chronic. Ebersberg. a. a. O. und Vorrede zu der Monum. Geisenfeldensia, Mon. Boic. XIV, 173 ff). — In Betreff der Privilegien vergl. die U. Heinrich III. vom 1. Jänner 1040 (St 2151. Origines Guelficae ed. Leibnitz, II, 252), worin die Immunität an Ebersberg verliehen wird (acceptam nostram immunitatis chartam etc.") Als „advocati" des Ebersberger-Klosters sollen bis zu ihrem Tode fungiren „idem ipse praefatus Adalbero fraterque ejus Eberhardus, si supervixerit."

[3]) Dass Heinrich den Ebersbergern sehr nahe gestanden ist, geht auch daraus hervor, dass derselbe einer Einladung der Gräfin Richlinde nach dem Schlosse Persenbeug zu kommen, um sie dort bei der Regelung der Nachlassenschaft ihres am 27. März 1045 verstorbenen Gemahls Adalbero zu unterstützen, vor seinem Ungarnzuge bereitwilligst Folge leistete. — Ueber den Unfall, von dem der König, der Bischof Bruno von Würzburg und die Gräfin Richlinde in Persenbeug betroffen wurden, cf. Steindorff 229 ff.

[4]) Schon L. A. Cohn setzt in den von ihm herausgegebenen „Stammtafeln zur Geschichte der deutschen Staaten und der Niederlande", Tafel 208, zu

alles dafür, daß es gerade Eberhard von Ebersberg gewesen sein mußte, der als erster selbstständiger Markgraf in Krain diesen Grenzschutz als Amt übernimmt in einem Lande, das ja überdies noch Allodialbesitzungen des ihm verwandten Eppensteinergeschlechtes enthielt [1]).

Dafür also, daß Eberhard Markgraf von Krain aus dem Geschlechte der Ebersberger sei, sollen aber auch noch andere urkundliche Erscheinungen sprechen, wie Dr. Wahnschaffe vermeint; glaube aber, daß die von ihm angeführten Gründe keinen zwingenden Beweis ergeben. [2])

Uebrigens entgehen dem genannten Forscher nicht die Schwierigkeiten, welche sich der Annahme in den Weg stellen. Eine der vorragendsten derselben ist, daß in sämmtlichen Quellen, welche über den Ebersberger Eberhard berichten, derselbe stets als Comes, nie als Marchio erscheint, sondern, daß der „Graf" Eberhard noch am Leben gewesen sein soll, als sein Großneffe Udalrich bereits die Markgrafenwürde bekleidete. Letzteres nämlich müßte man nach dem Traditionenbuche des von Eberhard gestifteten Klosters Geisenfeld annehmen. Dort wird nämlich bei Tradition einer Witwe und ihrer Kinder an das Kloster hinzugefügt, daß dieselbe zu Handen des Grafen Eberhard im Jahre 1065 während der Regierung Heinrichs IV. und in Gegenwart des genanten Grafen erfolgt sei. [3]) Daraus ist nun der Schluß gezogen worden, daß er in diesem

---

dem Ebersberger Eberhard hinzu: „**Eberhard Markgraf von Krain 1040?**" — Leider ist es uns nicht gelungen festzustellen, woher Cohn diese Notiz genommen hat, da die zur Erläuterung der einzelnen Tafeln eingefügten Noten nur bis Tafel 115 geführt sind. (Dr. W.)

[1]) In Krain besassen die Eppensteiner den Landstrich in dem gegenwärtig die Pfarren Ober- und Unteridria und Vojsko liegen. Czörnig Gesch. v. Görz p. 86. Im Steiermärkischen gehörten die Eppensteiner zu den reichsten und grössten Allodialbesitzern cf. Zahn Urkb. f. St. l. 77 Nr. 68. In den Besitz dürften Sie gekommen sein zur Zeit, als der deutsche König Heinrich III. gegen den 1053 entsetzten Herzog Konrad von Baiern, der mit einigen unzufriedenen Grossen Kärntens im Bunde die Ungarn in's Land gerufen hatte nach treuen Anhängern in den bedachten Kärnten sich umsehen musste. cf. Hermann von Reichenau ad 1054 (SS. V. 132); Annal. Altahenses ad 1054 (SS. XX. 806): cf. dazu besonders Tangl die Eppensteiner.

[2]) Siehe Arch. f. Kärnten XIV. Heft. S. 50 f. Bei der Geschichte Popo III. werde ich mich darüber des Nähern aussprechen.

[3]) cf. Mon. Boic. XIV, S. 189, Nr. 23: „Notum sit . . . ., qualiter quedam mulier Engilrait nomine tradidit se et filios filiasque propria voluntate ad monasterium St. Zenonis in locum, qui vocatur Gisenfelt, in potestatem comitis Eberhardi . . . Facta sunt hec anno millesimo sexagesimo quinto regnante Haeinrico et presente comite Heberhardo."

Jahre verstorben sein müße, da er weiter nicht mehr erwähnt wird.[1]) — Abgesehen davon, welches hohe Alter Eberhard erreicht haben müßte, ist es auffällig, daß in allen andern Quellen, denen wir die meisten Nachrichten über die Ebersberger verdanken,[2]) nach dem Tode des ältern Grafen Adalbero (1045. 27. März) des jüngern Eberhards nirgends mehr Erwähnung geschieht. Er müßte also entweder vor seinem Bruder gestorben sein oder sich weit entfernt von den Gütern des Geschlechtes in einem andern Teile des Reiches aufgehalten haben. Woraus sich endlich das erklären ließe, daß Eberhard nach dem Tode seines kinderlos verstorbenen Bruders nicht unter den Erben seiner Güter erscheint und daß in keiner Quelle der Anwesenheit des Eberhard zu Persenbeug[3]) gedacht wird, wohin Adalbero's Witwe sogar den jungen König berufen hatte, um die verwickelte Erbangelegenheit zu ordnen.[4])

---

[1]) Mon. Boic. ebendort, Note des Herausgebers: „Quum post hunc annum nuspiam compareat comes Eberhardus, hunc eidem emortualem fuisse, merito suspicamur." Als Todestag wird der 24. Juli überliefert. — Vergl. das Necrolog. Ebersperg. (Scherer in den Sitzungsberichten der philos.-hist. Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissensch., Bd. 53, S. 237): „IX. Kal. Aug. — Eberhardus comes filius Uodalrici obiit." — Das Todesdatum ist in den Voigtel-Cohn'schen Stammtafeln, Tafel 208, irrtümlicher Weise zum 22. Juli angesetzt.

[2]) Das Chronicon Eberspergense (a. a. O.) und die Traditionen- und Concambien-Bücher von Ebersberg (Oefele Rer. Boic. S. S. II, 18—48). — Bereits in Nr. 50 der Traditionen (S. 25), worin über die vom Könige Heinrich III. im Jahre 1040 an Ebersberg verliehenen Freiheiten berichtet wird, ist Eberhard nicht mehr genannt. Auch in Nr. 51, als die Gemalin Adalbero's Richlinde nach dem Tode ihres Gatten eine Schenkung an die Ebersberger Kirche macht, fehlt unter den Zeugen „Eberhartus comes frater Adalberonis," während derselbe in den kurz vor 1040 ausgestellten Traditionen Adalbero's und der Richlinde fast stets als Zeuge auftritt (cf. Traditionenbuch Nr. 47, 48, 49, welche nach Scherer a. a. O. S. 243 chronologisch auf einander folgen).

[3]) Ein berühmtes Schloss an der Donau in Niederösterreich gegenüber von Ibs oberhalb des vielbesungenen Pechlarn.

[4]) In dem Chronicon Ebersp., welches in seinem Hauptteile zwar nur bis zum Tode des Grafen Udalrich 1029 geht (cf. Scherer, S. 226), das aber doch noch eine ziemlich ausführliche Schilderung der Erbteilung nach dem Tode Adalbero's gibt, wird Eberhard mit keiner Silbe bei diesem letzten Berichte erwähnt, über Persenbeug cf. oben Note 3. — Auch **Scherer** scheint anzunehmen, dass bald vor oder bald nach dem Tode Graf Adalbero's Eberhard von Ebersberg ebenfalls verstorben sei, denn er sagt S. 271: „Williram wurde Anfangs 1048 Abt von Ebersberg" .... „Die Ebersberger Grafen waren nicht mehr" (cf. auch eine ähnliche Notiz, S. 242, ebenda).

Die oben angeführte Nachricht im Traditionenbuche also dürfte auf einem Irrtum beruhen, was umsoweniger zu bezweifeln ist, da uns das Traditionenbuch nicht im Original sondern nur in einer viel spätern Abschrift erhalten ist; [1]) eine Abschrift, die in der Uebersetzung des Stiftsbriefes den Gründer nicht als Grafen von Ebersberg, sondern ohne jede weitere Angabe als Grafen v. Mourach bezeichnet. [2])

Der andere Einwand endlich, daß nämlich keine Quelle den Ebersberger Eberhard „Markgraf" nennt, wird leicht hinfällig, sobald man bedenkt, daß die im Kloster Ebersberger erhaltenen Quellen nach dem Jahre 1039 den Namen des Grafen Eberhard überhaupt nicht mehr nennen. [3]) In dem Geisenfelder Traditionenbuch wird nun wohl des „Grafen" Eberhard fünfmal gedacht, von welchen vier Erwähnungen teils unmittelbar, teils mittelbar auf die Jahre vor 1040 zurückführbar erscheinen. [4])

---

[1]) Nach der Angabe des Herausgebers soll der Codex des Geisenfelder Traditionenbuches aus einem ältern im XIII. Jahrhundert abgeschrieben sein. Diese Angabe scheint jedoch eine unrichtige zu sein, man wird vielmehr annehmen müssen, dass der vorliegende Text einer Handschrift, welche erst aus der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts stammt, entnommen ist, denn die einzelnen Traditionen beginnen mit dem Vorworte eines Abtes Nicolaus von Weltenburg, das vom 1. August 1434 datirt ist cf. Mon. Boic. XIV, 176 und 180/1). — Wir glauben daher, so lange uns nicht eine kritische Ausgabe des Traditionenbuches vorliegt, den Geisenfelder Notizen nur eine verhältnissmässig geringe Glaubwürdigkeit beimessen zu dürfen. (Dr. W.)

[2]) Der Stiftsbrief des Geisenfelder Klosters findet sich in einer ziemlich späten Uebersetzung gedruckt in dem „Diplomatarium miscellum" (Mon. Boic. XIV. 271—274). Murach, Schloss im Nordgau in Oberbaiern.

[3]) Das einzig Auffallende bei den Ebersberger Nachrichten dürfte der Umstand sein, dass im Necrologium der „comes" Eberhardus, filius Udalrici auftritt; diese Bezeichnung hat wohl darin seinen Grund, dass der Abschreiber des Necrologs (Handschrift des 11.—12. Jahrhunderts, cf. Scherer a. a. o. S. 236), da sich bei allen eingetragenen Ebersbergern nur diese Bezeichnung als „Comes" findet, auch dem Eberhard nur diesen Titel zuerkennt.

[4]) Nr. 2, 3, 9, 22 und 23. Von diesen einzelnen Nummern kommen 2 und 3 für uns gar nicht in Betracht, da 2 vor 1040 abgefasst ist und in 3 nur auf 2 mit den Worten „Soror prescripti Heberhardi comitis" zurückgewiesen wird. Nr. 9 kann noch sehr gut in das Ende des Jahres 1039 gesetzt werden, da die erwähnte Schenkung der Söhne des im Novemb. 1039 verstorbenen Adalbero wahrscheinlich bald nach dem Tode desjenigen, für dessen Seelenheil sie stattfand, erfolgte. Indess wir auf Nr. 23 (ad 1065) hier nicht noch einmal einzugehen brauchen, verdient Nr. 22 dagegen eine kurze Besprechung. Eine Schenkung an die Geisenfelder Kirche findet statt „in manus Heberhardi

Die fünfte, oben erwähnte (ad 1065) haben wir schon genügend als ungehörig, nur durch ein Versehen des Abschreibers auf dieses Jahr datirte erkannt, so daß also im Grunde genommen keine der bestehenden Urkunden der behaupteten Annahme widerspricht: Graf Eberhard von Ebersberg sei es gewesen, den König Heinrich III. im J. 1040 zum Markgrafen von Krain erhoben hat.

Den trefflichen Ausführungen des Dr. W., auf welche das bisher Angeführte im Wesentlichen sich stützt, soll sich noch folgende Beobachtung anschließen, welche meines Erachtens als aufklärende Ergänzung dienen mag.

Wir finden nämlich unter den auch von Dr. W. angezogenen Urkunden eine, die eine eingehendere Würdigung deshalb verdient, weil sie uns ein Mittel gewährt, die Zeit genauer zu bestimmen, in welche Ulrichs Wirken fällt. Zu gleicher Zeit würde sich auch die eben ausgesprochene Ansicht von der Abstammung Eberhards selbst dann aufrecht erhalten lassen, wenn man, wie etwa in dem genannten Traditionenbuch seinen Namen noch urkundlich und zwar sogar mit dem Grafentitel zu einer Zeit findet, wo bereits Ulrich, sein Großneffe die Markgrafenwürde bekleidete. [1])

---

comitis sororisque ejus Wichperge abbatisse.“ Ob diese „Wichperge abbatissa“ wirklich die Schwester des Grafen Eberhard von Ebersberg gewesen ist, wie der Herausgeber der Traditionen (S. 175) annimmt, erscheint uns noch als fraglich, denn die Nachricht, dass Willbirg von Ebersberg ihrer **Tochter** Gerbirga als Aebtissin von Geisenfeld im Jahre 1061 (!) gefolgt sei, ist durchaus nicht erwiesen. Die Stelle, auf welche der Herausgeber des Codex tradit. sich stützt, kann für uns nicht massgebend sein, weil dieselbe aus dem erst nach 1246 entstandenen, sogenannten Chronicon Ebersperg. antiquius entnommen ist (cf. Oefele, Rer. Boicarum S. S. II, 10 b, über die Abfassungszeit dieses Werkes, cf. Hirsch, Heinr. II, I, 151). „Es ist immerhin möglich, dass erst im XIII. Jahrhundert durch die Namensähnlichkeit die zweite Aebtissin Wichperge zu der Schwester des Stifters Willbirg gemacht worden ist, und können wir daher den Nr. 22 genannten ‚Heberhardus comes‘ sehr wohl für den spätern Markgrafen Eberhard von Krain halten, da Nr. 22 nach Wegfall der Worte sororisque ejus‘ vor das Jahr 1040 angesetzt werden kann. (Dr. W.)

[1]) (c. 1044.) — Gräfin Wilibirch, Schwester des Grafen Eberhards gibt durch die Hand Udalrichs des Markgrafen für den Altar der heil. Maria den Ort Eselsbach ihrer Tochter Gerbirge der Aebtissin. Der lateinische Text lautet: „Noverit plebs universa, quod gloriosa comitissa Wilibirch, soror prescripti (bezieht sich auf frühere dort folgende Urkunden) Heberhardi comitis, per manum Vodalrici marchionis tradidit ad altare sancte Marie locum qui dicitur Eselsbach cum tribus vineis XX et III mancipiis silvis et omnibus jure ad ea pertinentibus in manus filie sue Gerbirge abbatisse et ejus advocati Haertwici, ut in cottidiana oratione

Würde nicht den Urkunden weniger Zwang angetan werden [1]) durch die Annahme, daß Eberhard, der doch schon ziemlich bejahrt sein mußte, vor dem Jahre 1045 aus welchen persönlichen äußern Gründen seines markgräflichen Amtes sich begab zu Gunsten seines Großneffen, dessen Jugend besser den schwierigen Aufgaben des Amtes gewachsen war? (cf. oben S. 120.) Dann ließe sich doch leicht erklären, wie so er in spätern Urkunden nicht als Marchio (Markgraf) sondern wieder nur als Comes (Graf), was er früher gewesen war, unterzeichnete.

Für diese meine Annahme kann ich natürlich nicht wirksamere Gründe in's Feld führen, und ich will mich daher bescheiden, daß es nur ein Versuch ist, die Autorität des Traditionenbuches einigermaßen aufrecht zu erhalten. Und so wären die Geisenfelder Urkunden Nr. 22 und 23 in das Jahr 1044 und 1045 zu setzen [2]).

---

sanctimonialium sui parentumque suorum frequens memoria esset ad Deum : et hii sunt testes. Wezil, Pabo, Amolt, Helemprecht. (Mon. Geisenfeldensia in Mon. boica XIV, 181, Nr. III.) Gerbirge wird eine der in der Urkunde vom Jahre 1040 erwähnten mehreren Töchtern Wilburgs sein (Urkb. f. Krain. I, 40 Nr. 31). Diese Annahme findet auch eine Bestätigung in der Angabe der „Series abbatissarum Geisenfeld. in Mon. boica XIV, p. 177: Gerbirgis prima priorissa filia Werigandi comitis de Murach (siehe Stiftbrief von Geisenfeld) et Wilbirgis, comitissae de Sempta et Ebersberg anno 1037, — † 1061." (?) Daraus kann man schliessen, von wo Graf Vecilin herstamme und es ist möglich, dass mit Zuziehung anderer Quellen noch weitere Schlüsse werden gemacht werden können. Dass der Herausgeber des Cod. trad. von Geisenfeld den Stifter Eberhard von Ebersberg einen Grafen von Mourach bezeichnet (Anm. 2, p. 125), wird wohl auf die vorhergehende Notiz über die Herkunft des Vecilin von Istrien zu beziehen sein, welches Schloss um diese Zeit wahrscheinlich dem Grafen Eberhard als Aufenthaltsort diente, daher die seltene Bezeichnung. Auch die zweite Nachricht über Udalrich scheint dafür zu sprechen, dass er schon zu Lebzeiten der Ebersberger (1044) die Markgrafschaft Krains verwaltete, diese bewahrt uns Libellus concambiorum monast. Ebersbergensis bei Oefele, Rer. Boic SS. II, 45, Nr. 10: Cum Udalricus marchio Chreinensis, nepos (pronepos) Adalberonis comitis, per traditionem Richlindis praedia P. et W. possideret, antequam nupsisset, ea tertio Henrico Caesare petenti tradidit, quae cum venerabilis Williramus Abbas secundum jus ab eo reposceret. ipse in hora sui obitus imperatrici Agneti commissit ea reddere.

[1]) Ich verweise dabei auf die Art, wie Dr. W. die Schwierigkeiten zu bewältigen sucht. cf. Anm. 4, p. 125.

[2]) Es genügt endlich über alles Angeführte noch einmal die urkundlich verzeichnete Verwandtschaft, das öftere Begegnen Udalrichs mit den Ebersbergern und die vielfachen Erwähnungen der Istrianer Grafenfamilie in den Ebersberger und Geisenfelder Verzeichnissen genau zu betrachten, um keinen Zweifel mehr über die fragliche Abkunft des Markgrafen Eberhard von Krain und des oben Angenommenen aufkommen zu lassen.

47.

Sicherstein.[1])

1304, 24. April Landstrass. Otto von Sicherstein[2]) gibt dem Martin und seiner Gemalin Mika (Micka = Maria) und ihren Erben seine Zehente in Praproče von zehn Huben und von einem Landgute um 3½ Mark und 12 aquilejer Münzen ins volle Eigentum.

Ego Otto a Sicherstain fateor per has literas et notum facio universis eas visuris, audituris et lecturis, quod ego Martino et ejus conjugi Mika et omnibus eorum heredibus, quos nunc habent et adhuc aquirent, filiabus et filiis concesserim in verum feudum meas decimas in Praprotschach de decem huebis et uno praedio cum omni jure appertinente. Fateor etiam per praesentes, quod mihi Martinus et ejus conjux Mika dederint pro dictis a me concessis decimis tres et mediam marcas aquilejensium nummorum et duodecim nummos ita, ut illi et omnes eorum heredes filiae et filii et eorum futuri heredes supradictas decimas in Praprotschach imposterum habere et possidere possint pro vero empto feudo. Ego Otto a Sicherstain testor etiam per praesentes, si Martinus et ejus conjux Mika aut eorum heredes illis mortuis supradictis decimas vendere vellent et alienare eas mihi offerant aut me mortuo meis heredibus, si nos eas tunc emere nollemus, cui illi eas vendent et dabunt illum nos tueri tenebimur ac si eas a nobis in feudum haberent. Et si Martinum ejusque conjugem aut eis mortuis illorum heredes aliquis dictis decimis privaret et meliori jure, quam ipsi ad eas habeant, illos ego et me mortuo mei heredes indemnes servare tenemur et redimere et si hoc non faceremus illi hoc quaerant a nobis in omnibus nostris bonis. Et ut firma et inviolabilia maneant, quae his literis expressis verbis continentur, pro me his patentibus testor in Landestrost Arnold Rinlin cives Landestrostenses, Otto Dietricus, Rudman, Wiglin, Hartman, Ortolff, sub his literis appenso meo sigillo in certam fidem. Datum post nostri domini Dei nativitatem a. 1304 die s. Georgii martyris.

Ms. 11993 (S. 165) der Wiener Hofb. mit dem Zusatze: Hae literae originales in pergamena adhuc integrae sed germanico antiquo charactere et idiomate scriptae reperiuntur in archivio Lit. B. n. 1. — Eingesendet von Herrn Dr. Franz Martin Mayer, kk. Gymn. Professor in Graz.

[1]) Es sollte nach der Regel immer der Empfänger der Urkunde oben stehen, in diesem Falle jedoch rechtfertigt sich mein Vorgehen durch die Urkunde selbst. — [2]) St. Bartholomäus im Felde in Unterkrain cf. Tkalčić, Mon. hist. episc. Zagrab. II, p. 54.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redacteur Franz Schumi.
Druck der „Narodna Tiskarna“ in Laibach.

Archiv für Heimatkunde

von Franz Schumi.

I. Band. 9. Bogen. Erscheint zwangslos. August 1882.

Zur Ansiedlungs- und Verwaltungs-Geschichte der krainer Uskoken im XVI. Jahrhunderte.

Von Prof. Dr. Herm. Ign. Bidermann.

I.

Die ersten Uskoken, d. h. Ueberläufer aus Bosnien, welche sich durch ihre Flucht auf österreichisches Gebiet der türkischen Herrschaft entzogen, kamen im September 1530 nach Krain oder doch in das benachbarte altkroatische Gebiet, von welchem sie bald darauf in die Grenzgegenden und ins Innere von Krain übersiedelten. Der Zeitpunkt ihrer Auswanderung aus Bosnien und zwar aus demjenigen Landestheile, welcher, weil vor der Türkenherrschaft ein Bestandtheil Altkroatiens, nach seiner Eroberung durch die Türken „Türkisch-Kroatien" hieß, läßt sich ziemlich genau bestimmen. Die betreffende Geschichtsquelle sind Briefe, welche der bekannte kroatische Historiker Paul Ritter (Vitezović) aus dem krainer Landes-Archive ins kroatische übertrug, wo der Agramer Domherr Kerčelić sie kennen lernte. Dieser hat dieselben schon vor mehr als hundert Jahren in seinen „Notit. praelim. de Regno Dalm., Croat. et Sclavon." Seite 348—350 (wenn schon fehlerhaft) veröffentlicht; aber sie blieben bis in die neueste Zeit herauf unbeachtet und selbst Valvasor, der sein großes Geschichtswerk über Krain zu einer Zeit schrieb, wo diese Briefe noch in Laibach lagen, kannte sie entweder nicht oder schenkte ihnen nicht die geziemende Beachtung. Denn er bezeichnet das Jahr, in welchem die Uskoken zuerst den Boden Krains betraten, beziehungsweise in welchem die ersten Ankömmlinge dieser Art ihren Auswanderungszug antraten, nicht näher, sondern sagt blos (IV. Theil, Seite 75): „Vor ungefähr hundert und etlich vierzig Jahren, als sich die Türkische Wallachen aus der Türkey geflüchtet, haben sie zu den crainischen Landen ihre Zuflucht genommen". Da er (wie IV. 77 ersichtlich ist)

diese Worte im Jahre 1686 niederschrieb, so verlegt er den ersten Zuzug der Uskoken nach Krain in die Zeit um 1540. Noch ungenauer sind die bezüglichen Angaben bei Czörnig, Ethnographie der österr. Monarchie (II. 167). Die erwähnten Briefe dagegen gestatten mit aller Bestimmtheit den Eingangs genannten Zeitpunkt als den der ersten Uskoken-Zuwanderung zu bezeichnen.

Am 9. September 1530 berichtet der kroatische Banus Joh. Torquat Graf von Carlović dem innerösterreich. Feldhauptmanne und krainer Landeshauptmanne Katzianer von Mutnica, einer zwischen den Flüssen Unna und Corana, südöstlich von Tersac, gelegenen Burg aus: einige „Vlacy" hätten ihn vom türkischen Gebiete aus verständiget, es seien beiläufig 50 Familienverbände bereit, von dort herüber zu fliehen (ut saltum facient ad has partes); er legt auch ein Bittgesuch derselben an Katzianer bei, womit sie von diesem die Anweisung von Ländereien zu ihrer Niederlassung erflehen. Unmittelbar nach dieser Benachrichtigung muß der Uebertritt wirklich stattgefunden haben. Denn am 14. September 1530 richteten der Vice-Kapitän und die Einwohnerschaft von Bihać an Katzianer ein Empfehlungsschreiben zu Gunsten der aus den Bezirken Srp, Unnica und Glamoć bereits ausgewanderten „Valachi Turcorum", deren Führer, der Woiwode von Glamoć (filius Ladislai Ztypkovyth) mit mehreren Harambaschen und anderen kriegstüchtigen Leuten direct zum Könige Ferdinand sich begeben hatte, um bei diesem für sich und sein Gefolge eine willfährige Aufnahme zu erwirken. Die Auswanderer waren zunächst auf Bihać gezogen, wo sie in einem Gefechte wider Türken Proben ihrer Tapferkeit gaben und alles Mißtrauen in ihre Treue derart verscheuchten, daß die Unterzeichner jenes Empfehlungsbriefes sich mit den eigenen Köpfen für sie zu verbürgen kein Bedenken trugen. Letztere stellten auch für den Fall, daß diese „Valachi" gut aufgenommen werden würden, weitere Zuzüge solcher in Aussicht. Im gleichen Sinne schrieb sechs Tage später der vorgenannte Banus von Kroatien von seiner Burg Kruppa aus an Katzianer. Dennoch vergingen drei Jahre bis das Hauptbegehren dieser Einwanderer, nämlich ihre feste Ansiedlung auf krainer Boden in Erfüllung ging. Mittlerweile mußten sie sich hier kümmerlich nach Nomaden-Art behelfen. Sie lebten zwischen den heimischen Bauern auf öden Gründen und nicht minder auf dem von ihnen occupirten Weidelande so wie in den Wäldern zerstreut. Diese ihre wechselnden Niederlassungen erstreckten sich vom heutigen Sichelburger Districte, in welchem sie anfänglich keineswegs zahlreich waren, über Möt-

ling, Tschernembl, Pölland, Kostel, Laas bis tief in das Karstplateau hinein. Deßhalb ernannte König Ferdinand I. mit seinem aus Regensburg, den 24. April 1532 datirten Erlasse an die Inhaber der vornehmsten Landesämter von Krain (welcher in den „Mittheil. des histor. Vereins für Krain," Jahrg. 1851, S. 28 abgedruckt ist) gelegentlich seiner Fürsorge wegen definitiver Unterbringung jener Uskoken besondere Hauptleute über die in den vorbezeichneten Gegenden weilenden und es hat selbst den Anschein, als wäre noch zu Anfang des Jahres 1533 die Mehrzahl derselben über das Karstplateau vertheilt gewesen. Denn in dem Copeibuche der krainer Landschaft vom Jahre 1533, welches sich noch gegenwärtig im Archive derselben (mit der Signatur II. 35 Kriegshandlung) zu Laibach befindet, ist das Concept eines Schreibens erhalten, welches die höchsten drei Landes-Beamten unterm 17. Februar 1533 in Angelegenheit der Uskoken-Ansiedlung zu erlassen nöthig fanden, indem sie einer Weisung des Königs Ferdinand gemäß über öde Grundstücke, welche sich hiezu eignen würden, Erhebungen pflogen, und mit diesem Schreiben wendeten sie sich ursprünglich an den Mötlinger Hauptmann Hanns Piersch, demselben befehlend, daß er den „Herübergesprungenen, soviel deren am kharst sein" anzeige: sie möchten zu einer ständischen Zusammenkunft Bevollmächtigte, mit denen ein Uebereinkommen getroffen werden könnte, entsenden. Später erhielt den nämlichen Auftrag der Verwalter der obersten Feldhauptmannschaft der drei inneröstern. Herzogthümer: Hanns Püchler, in dessen Händen überhaupt alle Fäden der bezüglichen Verhandlungen zusammenliefen.

Daß die in Krain anwesenden Uskoken commaßirt wurden und zu diesem Ende den Sichelburger District oder vielmehr einen Theil des heutzutage so genannten Bezirkes, nämlich die alte Herrschaft dieses Namens, zugewiesen erhielten, geschah erst im Jahre 1533 über ausdrücklichen Wunsch der Uskoken selber, welche des heimatlosen Herumirrens überdrüssig waren, auch blutigen Attentaten seitens der Bauern sich ausgesetzt sahen und eher als daß sie auf dem Gebiete der kroatischen Grafen, wohin man sie gerne verpflanzt hätte, sich niederlassen würden, nach Bosnien, d. h. unter die türkische Herrschaft zurückzukehren drohten.

Die Grundlage der bezüglichen Verhandlungen bildete das vorcitirte königliche Mandat vom 24. April 1532, wonach zur Unterbringung einer „Anzal Lewt aus Bossen" die „hievor herüber zu uns gefallen, welche auch noch ainen anhang und partei in Bossen (Bosnien) haben und

bishero sich wol erzaigt und gehalten", an den Grenzen des Landes Krain: am Karst, um Pöland und Kostel „unbesetzt gründ", zunächst solche, welche Eigenthum des Landesfürsten sind, dann aber auch im Privatbesitze befindliche ausgemittelt werden sollten. Da jedoch einerseits die Uskoken keine Lust zeigten, Unterthanen der betreffenden Grundherren zu werden, und andererseits diese ebensowenig geneigt waren, Ersteren die herkömmlichen Abgaben der Unterthanen nachzusehen, so machte der König von Innsbruck aus d. d. 25. Januar 1533 den Vorschlag: es möchten die Inhaber landesfürstlicher Pfandherrschaften und die heimischen Gültenbesitzer den Uskoken mindestens für die ersten 6 Jahre Abgabenfreiheit zugestehen. Hierauf antworteten die am 17. Februar zu Laibach versammelten Landstände: die Pfandschafter und Gültenbesitzer wollten sich diesen Vorschlag gefallen lassen, wenn es bei der 6jährigen Abgabenfreiheit sein Bewenden hätte; allein sie besorgen, daß die Uskoken nach Ablauf dieser Frist erst recht von Reichnissen nichts würden wissen wollen und daß es sodann schwer halten würde, dieselben von den Grundstücken, die ihnen einmal eingeräumt worden, zu vertreiben. Gleichzeitig befürworteten die krainer Landstände das Beibehalten der Uskoken, auf deren Kriegsdienste das Land der wachsenden Türkengefahr gegenüber anstehe, und baten sie den König, den Betrag von 1000 Gulden, welchen er zum Unterhalte derselben bereits bewilliget hatte, je eher flüssig zu machen. Ausführlicher äußerten sie sich über die ganze Sachlage und über das, was zu thun wäre, in einem Gutachten, welches sie unterm 14. März 1533 dem Könige erstatteten.

Sie sprechen sich da vor Allem gegen die „zertheilte" Unterbringung der Uskoken aus. Mit dieser wäre Niemandem gedient. Die Besitzstreitigkeiten nähmen dann kein Ende. Todschläge und allgemeiner Aufruhr müßten die Folgen davon sein. Ebenso gefährlich wäre das Eingehen auf den von ihnen bereits abgelehnten Vorschlag, wonach die Uskoken gegen zeitweilige Abgabenfreiheit auf unterthänigen Ländereien angesiedelt werden sollten. Annehmbarer wäre das Project, sie um Ottočac, Bründl und überhaupt in dortiger Gegend unterzubringen. Allein die Uskoken selber weigern sich, dahin zu ziehen, weil sie dort keinen Augenblick vor den Türken sicher sein würden.

Als man ihnen antrug, sie in der Umgegend von Kostel unterzubringen, weigerten sie sich gleichfalls, hierauf einzugehen, da dort kein genügender Raum für ihr Vieh wäre. Befragt, wo sie selber am liebsten sich niederlassen würden, erklärten sie durch ihre am Landtage anwe-

senden Abgeordneten: nirgends wollten sie ihre Wohnsitze lieber aufschlagen, als auf der königlichen Herrschaft Sichlberg (Sichelburg) und im Gebirge „von dannen her auf Mötling vnd Maichau zu", ferner im Bereiche der königlichen Hauptmannschaften Landstraß und Mötling so wie der Abteien Pletriach und Landstraß, namentlich zu Kaltenfeld, im s. g. „Herzogthumb" und in den anstoßenden Orten. Sie machten geltend, daß sie daselbst „all bey einander hausen und ihre Freunde, so in Krabaten nit behaust, zu sich nemben" könnten. Dieses Begehren, meinten die Stände, trage in der That allen da in Betracht kommenden Rücksichten Rechnung und sei auch am leichtesten zu erfüllen, da es sich durchweg um landesfürstliche Besitzungen handelt, die, wenn sie gleich zum Theile verpfändet sind, doch sich unschwer einlösen lassen. Dies sei insbesondere bei der Herrschaft Sichelberg der Fall, deren Pfandinhaber: die Familie Kobasić (Kovačić?) im Wege der Abfindung bewogen werden könne, sie dem Könige sofort zurückzustellen. Freilich werde es dann auch noch auf die Beseitigung der Bauern ankommen, welche dermalen auf dieser Herrschaft seßhaft sind. Allein wenn man den kommenden Herbst abwartet, wird der erforderliche Umzug ohne besondere Schwierigkeiten sich bewerkstelligen lassen; nur bedarf es dazu einiger Zugeständnisse seitens des Königs, wodurch den Bauern das Aufgeben ihrer bisherigen Wohnsitze und das mit dem Umzuge verbundene Opfer gewissermaßen vergolten wird, so wie des Einsetzens einer besonderen Obrigkeit für die Uskoken im Schloße Sichlberg, nämlich eines Hauptmannes, der daselbst Gericht hält und im Namen des Königs die Verwaltnug führt. „Doch" — fügen die Stände bei — „daß der (dieser) ain Landmann sei; dann sy (die Uskoken) khain Krabaten noch den Kovatschitschen, so yezo Sichlberg innen hat, aus viel Ursachen nit leiden möchten." — Zum Schlusse beschwören die Stände den König, die Uskoken nicht der Verzweiflung preiszugeben und dadurch das Land nicht der Gefahr auszusetzen, durch sie an die Türken verrathen, d. h. diesen in die Hände gespielt zu werden. Als ein geeignetes Mittel, die Uskoken hievon abzuhalten, empfehlen sie deren Verwendung als besoldete Grenzmiliz. Dadurch würden im Gegentheile die Türken verhindert, Einfälle zu machen. Die Mannschaft, welche die Uskoken „so sich an den krainerischen Confinen bisher enthalten, stellen könnten", veranschlagten sie „außer der (derer) so in Krabaten sein und sich zu Ihnen thuen möchten" zu 200 leichte Reiter (geringe Pferde(und 300 „gueter gewerter Gsellen zu Fueß". Vorerst riethen sie, 150 Reiter und 200 Fußknechte mit Wartgeld anzuwerben und Ersteren je

8 bis 10, Letzteren aber 4 bis 6 rheinische Gulden im Jahre zu reichen. Käme es in dieser Grenzgegend zur Aufstellung regulärer Truppen, so wären jene Provisioner vor Anderen dazu zu verwenden.

Mit letzterem Antrage kamen die krainer Stände auf ein Vorhaben zurück, welches schon drei Jahre früher von den Kriegscommissären und Räthen Ferdinands I. in Wien als der beste Ausweg bezeichnet worden war und dem die Verordneten der steiermärkischen Landschaft damals beigepflichtet hatten. Wir erfahren aus dem bezüglichen Schreiben dieser an Katzianer d. d. Rewn 18. Okbr. 1530 im krain. Landes-Archive (Miscellanea, Landessachen), daß auf dessen Verwendung hin damals schon daran gedacht wurde, die Uskoken statt anderer Kriegsleute in Sold zu nehmen, wozu die steierm. Landschaft durch 4 Monate monatlich 200 Pfund Pfennige beizutragen bereit war. Allein die Zustimmung der Krainer und Kärntner stand damals noch aus und bei der eng begrenzten Dauer dieser Besoldung war den Uskoken damit wenig geholfen. Katzianer sorgte daher damals für deren Subsistenz dadurch, daß er ihnen in seiner Eigenschaft als Landeshauptmann von Krain einen Freibrief ertheilte, wonach sie auf allen öden Gründen und in den Wäldern des Landes ihr Vieh weiden durften, ohne zur Entrichtung des „Herbadia" genannten Weidezinses verpflichtet zu sein. Die Unhaltbarkeit des dadurch geschaffenen Zustandes führte, wie wir zeigten, zu dem bestimmt formulierten Antrage der krainer Stände auf Widmung der Herrschaft Sichelburg für die Ansiedlung der Uskoken. Aber die zu diesem Ende eingeleiteten Unterhandlungen mit dem durch die Witwe Kobašić vertretenen Pfandinhaber dieser Herrschaft zogen sich in die Länge und die Uskoken wurden immer ungeduldiger, die Bauern, denen sie zur Seite lebten, immer erboßter über die hiedurch veranlaßten Besitzstreitigkeiten. Hierüber belehrt uns des Näheren ein zweites Gutachten der krainer Stände vom 20. Juni 1533, welches gleich demjenigen, dessen wesentlicher Inhalt im Vorstehenden mitgetheilt wurde, im oben angeführten Copeibuche verzeichnet ist.

Die Witwe Kobašić hatte erklärt, das Schloß Sichelburg schon deßhalb nicht räumen und auf die dazu gehörige Herrschaft darum nicht verzichten zu können, weil die Erbburg ihrer Kinder bei Bihać aufgehört habe, eine Zufluchtsstätte für diese und für sie selber zu sein. Dies wollte sie auch dem Könige Ferdinand mündlich vorbringen. Aus Furcht, daß auf solche Weise die Erwerbung Sichelburgs zu Gunsten der Uskoken vereitelt werden würde, stellten die Stände dem Könige neuerdings vor, wie nothwendig, ja dringend geboten die Durchführung jenes Projectes

sei. Dabei beriefen sie sich auf Erklärungen, welche mehrere uskokische Woiwoden mündlich vor ihnen abgegeben hatten und auf eine Denkschrift, welche ihnen durch diese überreicht worden war. In dieser ist ausdrücklich gesagt, daß es nunmehr drei Jahre seien, seit sie sich unter die Herrschaft des Königs Ferdinand freiwillig begeben, daß sie es ohne eigentliche Heimat und ohne gesicherte Subsistenzmittel länger nicht auszuhalten vermöchten, daß die Bauern ihnen täglich heftiger zusetzen und daß sie daher, wenn nicht in kürzester Zeit diesem Zustande ein Ende gemacht würde, zur Selbsthilfe greifen müßten. Sie beschweren sich darin über die fortwährenden Verdächtigungen und Gehässigkeiten, deren Gegenstand die Uskoken seien, so daß die Landbevölkerung sie bereits für jeden Bubenstreich, der irgendwo im Lande vorfällt, verantwortlich mache, während sie sich doch als redliche und tapfere Kriegsleute bewährt und in der Zeit ihres Zuwartens nicht nur das mitgebrachte Vermögen zugesetzt, sondern auch allen empfangenen Sold verbraucht hätten. Die Beutezüge (Tscheten) ins türkische Gebiet, durch welche sie sich zeitweilig ernährten, seien ihnen — so klagen da ihre Wortführer — nun in Folge des mit dem Sultane geschlossenen Waffenstillstandes auch verboten. Wovon sollten sie weiterhin leben, wenn man sie nicht noch vor Beginn des Winters mit Grundstücken versieht? „Ist jetzo weder Dienst noch khain gwinn vorhanden — heißt es in der gleichzeitigen Uebersetzung ihrer Denkschrift, welche dem Gutachten vom 20. Juni 1533 beigefügt ist —; darumben ist vnns yeczo schwär zu leiden (beschieden) vnnd werden (wir) Hungers sterben. Darumben, gnedig Herrn, halt (haltet) yeczo Hannd ob vnns. Laßt nicht ob vnns die Krabaten noch Ir säbl herschen; dann wir solches nicht gedulden mögen noch khainswegs vermainen." Diese Schlußbemerkung gibt zu erkennen, daß die Uskoken sich damals für den Fall, daß ihnen in Krain die ersehnten Ländereien nicht zugewiesen worden wären, vor die Alternative gestellt sahen, entweder auf kroatischen Boden überzutreten oder ihre alte Heimat aufzusuchen, d. h. abermals Türken zu werden, und daß sie fast Letzteres ersterem Loose vorgezogen hätten. Die Stände von Krain waren dagegen entschlossen, die Rückkehr der Uskoken unter die türkische Herrschaft, so viel an ihnen lag, zu verhindern; sie nennen dieselben in jenem zweiten Gutachten „ain edles klainot", welches man „auf ain khünfftige Lanndsnot mit sonderm Fleiß zu erhalten bedacht sein müsse". Gleicher Ansicht war der oberste Feldhauptmann Hanns Püchler, der sich ohne Unterlaß bestrebte, einerseits die ihnen auffässigen Bauern im Zaume zu halten und andererseits die zum Aufbruche nach der Türkei sich rüstenden zu be-

schwichtigen. Hievon gibt insbesondere ein Schreiben Zeugniß, welches derselbe am 27. Juni 1533 vom Schloße Maichau aus an die obersten Landesbeamten von Krain richtete und in welchem die einschlägigen Verhältnisse so anschaulich geschildert sind, daß wir hier den Auszug daraus, welcher im citierten Copeibuche steht, so weit er diese Verhältnisse betrifft, wörtlich folgen lassen:

„Gib Euch zu vernemen, daß die vnderthanen der Herrschaft Sichlberg gehörig am sant Johanstag jez verschinen für (vor) mich khomen vnd klagweis anzeigt, wie Inen großer muetwill frevel vnd gezwang von den Herübergefallnen beschähe, nämlich: heten sich die Entsprungnen (Uskoken), so von der peugg (Poik, Piuka) sich herüber gezogen[1]) bey nächtlicher weil gewaltiklichen vnderstanden, ainem Iren nachparn den Gaben aufprochen, ime in die 10 oder 12 Ducaten wert genomen, darzue solichen nachparn hart geslagen vnnd für tod ligen lassen; mit merer anfang vnd beschwär auch fürgebung: Dieweill sy sehen, das (daß) das guet dahin geen, wolten sy (die Beschwerdeführer) den Leib auch wagen. Mir anzaigt das (daß) ain versamblung am sambstag vor sanct Johanstag (von) allerley Herrschafft paurn in Sichlberger Herrschaft gesessen zu Schuschaz (Sošice) gewesen. Ursach: Die Khowatschitschin begert von Ir (Ihrer) yedem drey patzen, damit sy zu ku. Mstt. reiten vnnd von Ihrer Mstt. erlangen möcht, das solich Herübergefallne anderstwohin gesetzt werden. Sy (die Unterthanen) haben sich des (dessen) gewidert vnd entslossen, ain summa gelts vnder Innen aufzubringen vnnd Ir Zwen zu ku. Mstt. hinauszusenden. Auf solich Ir anzaigen vnnd fürbringen bin ich Innen mit gueten worten begegnet: sy sollen noch ain klaine Zeit gedult haben biß von Irer Mstt. annemblicher Beschaid khumbt. Ich well auch an gemelten tag meine Dienner zu Ir besamblung senden, daselbst der Hußkhokhen gethan schaden besichtigen lassen. Nachmals, wo sich laut Ires fürbringens dermassen befindet wirdet, will ich dieselben (das jederman sehen soll) nach Irem verdiennen straffen. Auf das hab Ich meine Dienner hinüber gesendt, derselben Hußkhokhen etlich, so des schadens bezihen worden, erfordert; so (für den Fall, daß) sy sich verantwurten wellen. Haben meine Dienner gnueg abzuwern gehabt, das sy die Hußkhokhen von den paurn, die all mit werhaffter Hanndt alda

[1]) Ein Beweis für das Hin- und Herfluthen der Uskoken zu jener Zeit und namentlich dafür, daß solche auch damals noch viel weiter westlich angetroffen wurden.

aufrüerig gestanden vnnd geschriern man soll sy zu tod slahen, errebt (errettet) haben. Ist auch besorklich gestanden das meine Dienner auch die Hußkhokhen mit dem leben darvon khomen. Ich Zaig euch auch an, das nicht allain derselben Herrschafft paurn sonnder die im Metlinger poden vnnd ander wider sy sein. Dann es schreiben vnnd entpieten mir der haubtman in der metling vnnd von Lanndstraß, wie täglich klagen Zu Innen von denen vnderthanen ankhomen, Zuvermueten, sy werden in die leng derselben nicht geweltig sein mugen, sonder (die Bauern) werden über die Hußkhokhen ersteen (d. h. über diese herfallen). So haben auch meine Dienner auf fürbringen der paurn denselben vnderthan so geslagen worden sehen wellen vnnd für sy Zubringen begert. Haben die paurn anzaigt, Er sey nit vorhannden, sonder lig Im gaben vnnd mug nicht geen. Haben sich meine Dienner erpoten sy wellen dahin Reiten vnnd den besichten. Haben die paurn nachmals ain ander aufred gefunden mit anzaigung er sey verloffen. Derhalben gedenkh ich, es sey nichts, sonnder das die paurn vrsach Zu den Hußkhokhen suechen. Auf soliches alles Hab Ich die Entsprungnen erfordert welche erschienen. Hab Ich Innen der paurn klag fürgeben mit begern sy sollen den so den paurn geslagen vnder Innen besuchen vnnd mir den Zuestellen. Haben sy geschworn: Es trag vnnder Innen niemant khain wissen: Sey auch soliches nicht beschecn. Wiewoll millakh*) anzaigt, er habe solichem paurn von wegen ainer klain sachen, das er wein von Ime auf porg genomen, ain gulden Ring der etwo vier gulden oder mer wert ist, versezt. Derselb paur Zaigt an, man hab Im solichen Ring sambt anderm seim guet genomen vnnd wie vorsteet geslagen. Ob solich der paurn klag darumben beschach, das der paur gern den Ring behielt vnnd Haben wolt. Dem allem nach so Zaig ich euch Hiemit an, das die paurn seer vnnd vasst schwierentig über die Hußkhokhen sein; die vnderthannen von Sichlberg schikhen allenthalben Zu anderer Herrschafft paurn vnnd piten vmb Hilf. Trag sorg, es werde sich ain aufruer anfahen. Wiewoll Ich khundschafft in metlinger poden bestelt, ob ich etwas vernämb: wolt Ich dem alsvill mir muglichen wär, fürkhomen (zuvorkommen). Auch wo die Hußkhokhen etwas erindreten, so sollen sy Ir flucht auf mich nemen, wolt Ich Innen beystanndt erzaigen Hab aber sorg es werde etwo in der still vnnd Zu vill bescheen, das Ich Innen khain Hilf erzaigen werd mögen. Die paurn sein pald bey-

*) Ein Uskoken-Woiwode, dessen auch in einem Schreiben des Andrä von Lamberg an Hans Büchler vom 6. Februar 1533 Erwähnung geschieht. Es heißt dort: „Der Millakh vnd ander Herübergevallne vom Kharst sein auch solcher maimung."

ainander; so sein die Hußkhokhen weitschweiffig auf 2 oder 3 maill wegs, derhalben ist Zubesorgen sy (die Bauern) werden da ain Rot die ander anderswo überfallen vnnd erwürgen. So hab ich mit den Hußkhokhen gehandelt sy sollen biß auf ku. Mstt. beschaid sich noch alda enthalten (verweilen). Haben sy mir selbst angezaigt: Innen sey nicht muglich, alda Zubleiben vor den paurn. Brsach: Nicht allain das sy Innen schaden thuen, sonnder dieweill die paurn durch die khowaschitsch vnnd Iren nachparn so Jungist Zu Laibach bey euch gewest, erindert, das Hochgedacht ku. Mstt. bemelt Hußkhokhen geen Sichlberg legen vnnd die vnderthannen welh thuen wellen, suechen sy allerley vrsach (es beschech Innen schaden oder nicht) Zu Innen, damit sy die welhprächten vnnd Zu tod sluegen. Darauf Ich mit Innen den Hußkhokhen ferer geredt, wo sy sich ferrer oder anderst biß auf ku. Mstt. beschaid enthalten möchten. Haben sy mir anzaigt: enhalb (jenseits) der Khulpp auf Graf Wolfens vnnd Graf Steffan (von Frangepan) grunten. Aber ausserhalb mein wissen sy nit dahin Zuverrukhen (vorhätten); dann sy hiten gleich sovill vnnd mer enhalb widerwärtikhait als herdishalb. Aber sy müessen ainmall weg suechen vnnd gedenkhen das sy nit also verderben vnnd Hungers sterben. So wär Ich willig mit Innen also über die khulp, damit nur vnrat verhüet wurd, Zuverruken vnnd also etlichtag Zuverharren biß auf ku. Mstt. beschaid. Aber solich vmbraisen vnder Innen ist an meinem vermugen auch gelegenhait nicht dann mir ist enhalb der khulpp ausserhalb ainer anzall phärdt biß in die 40 oder 50 bey Inneu nicht Zu ligen (möglich). Dann Ich wurd von stund an mit graff Wolfens vnnd graf Steffans leuten Zu Zankhen haben, wie Ir selbst gedenkhen möcht, wiewoll wir anschaden enhalb ligen möchten. Sy (die Uskoken) geben auch für sy wellen khurz nit dermassen den Zuekhunfftigen winter wie ferten erwarten, dann jezo wär es Zeit Zu mäen vnnd etwo Zubesehen wie sy den winter hausen wolten, als sy euch dann vormals angezaigt."

Trotz dieser höchst bedenklichen Umstände und obschon die krainer Stände der Inhaberin der Herrschaft Sichelburg für den Fall, daß sie nicht nachgeben würde, wiederholt mit der königlichen Ungnade drohten, verzögerte sich doch die Einlösung der Herrschaft bis zum folgenden Jahre. [1])

[1]) Nach dem „Memoriale über die Zugehörigkeit des ehemaligen Sichelburger Militärgrenzdistrictes und der Gemeinde Marienthal zu Krain", welches (eine aus der Feder des Wiener Universitätsprofessors und Vorstandes des Archivs des k. k. Ministeriums des Innern Dr. August Fournier stammende sehr gediegene Ausarbeitung)

Der Umfang derselben war um ein Beträchtliches geringer, als der nachmalige Sichelburger Grenzdistrict. Denn diesem wurden in dem Maße, als die Zuwanderung der Uskoken sich steigerte und deren Anzahl sich durch natürlichen Familienzuwachs vermehrte, neue Bauerngüter (Huben) einverleibt, welche bis dahin Bestandtheile anderer Herrschaften waren. Es würde daher, selbst wenn zugegeben werden könnte, daß die ehemalige Herrschaft Sichelburg altkroatisches Gebiet sei, hieraus noch keineswegs gefolgert werden können, daß der in Rede stehende Grenzdistrict seiner ganzen heutigen Ausdehnung nach als altkroatisches Gebiet zu betrachten ist. Vielmehr begreift dieselbe ansehnliche Strecken Landes in sich, welche vor Zeiten zu den Herrschaften Maichau, Landstraß, Pletriach u. s. w. gehörten.

Schon im Jahre 1539 ergab sich die Nothwendigkeit, eine Erweiterung der Uskoken-Ansiedlungen in Erwägung zu ziehen. Die Stände des Herzogthums Krain verhielten sich jedoch diesmal abwehrend. Sie unterhandelten, um ihrem Lande neuen Zuzug dieser Art zu ersparen, mit dem Grafen Stephan Frangepan und mit dessen Verwalter, Georg Gußić, damit die angemeldeten Zuwanderer auf dessen Besitzungen zu Ogulin Unterkunft fänden. Wahrscheinlich befürchteten sie andernfalls neue Zerwürfnisse zwischen den Uskoken und der heimischen Bevölkerung, wie solche zu Anfang des Jahres 1538 obwalteten und den damaligen Landeshauptmann von Krain, Niclas Freiherrn von Jurišić, veranlaßten, mit Erlaß vom 1. Juni 1538 eine Untersuchungscommission einzusetzen, welche die Beschwerdeführer zu einer in Mötling oder in Neustadtl abzuhaltenden Tagsatzung vorladen sollte. Die Verlegenheit, welche der neue Zuzug den krainer Ständen bereitete, war so groß, daß die Königin Anna in Vertretung ihres Gemahls unterm 27. März 1540 ihnen zu ihrer Beruhigung bekannt gab: sie habe dem obersten Feldhauptmanne mündlich befohlen, einen Theil dieser Uskoken in Windischland (d. h. in Neu-Kroatien zwischen der Save und Drau) „in Bestallung zu bringen", um auf diese Weise sie von Krain abzulenken und doch auch von der Rückkehr in die Türkei abzuhalten. Einem anderen Theile wurden Grundstücke in der Umgegend von Weinitz angeboten; doch die zur Besichtigung derselben von den Uskoken Abgeordneten und deren Hauptmann (?) lehnten dieses Anerbieten so gut ab, als den ihnen gemachten Vorschlag,

dem krainer Landtage im September 1881 als Anhang zu einer Regierungsvorlage zuging, trat die Witwe Kobašić die Herrschaft unterm 20. Febr. dem Feldhauptmanne Hanns Pichler gegen das Gut Obernassenfuß in Krain ab.

zu Ogulin sich niederzulassen. Darauf hin richtete die Königin Anna unterm 20. April 1540 an die höchsten Landesbeamten von Krain ein die Uskoken zur baldigen Wahl zwischen den ihnen gemachten Vorschlägen auffordendes Befehlschreiben mit dem Bedeuten, daß kein anderer Ausweg ihnen offen stehe, und mit der Weisung an jene Beamten, deren Rückkehr in die Türkei thunlichst zu verhindern. Insgeheim erkundigte sich aber die Königin bei dem obersten Feldhauptmanne, Hanns Freiherr von Ungnad, ob nicht in Windischland irgendwo Platz für sie wäre? Ungnad fand zwar hier keinen für sie, nahm jedoch die ins Stocken gerathenen Verhandlungen mit dem Grafen Stephan von Frangepan und mit Gußić wieder auf und bewog nicht nur diese, den „neuen" Uskoken zu Ogulin Grundstücke gegen 20jährige Abgabenfreiheit einzuräumen, sondern auch die anfangs obstinaten Ankömmlinge, von diesen Grundstücken Besitz zu ergreifen, wenn schon nur unter der Bedingung, daß ihnen jährlich 200 Star Getreide und als Kundschaftsgeld, d. h. als Lohn für Kundschafterdienste 200 Gulden verabfolgt werden würden. König Ferdinand genehmigte diese Vereinbarungen unterm 13. October 1540 mittelst eines an die drei höchsten Landesbeamten von Krain gerichteten Schreibens, welches zugleich die Aufforderung enthielt, dafür zu sorgen, das die zum Schutze der neuen Ansiedler bei Ogulin herzustellenden Verhakkungen der Wälder durch krainische Landesrobot bewerkstelliget werden. Aber nicht einmal hiezu wollte die Landschaft sich herbeilassen. Sie antwortete aus dem Hoftaidinge vom 18. November 1540: diese Schutzanstalten mögen durch die Unterthanen der um Ogulin begüterten kroatischen Grafen getroffen werden. [1]) Sie war eben damals von Mißtrauen gegen die Uskoken überhaupt erfüllt. Unterm 16. September 1541 schrieben die krainer Verordneten an die der steiermärkischen Landschaft: „Der Krabathen vnd Uskhokhen ist jetzt zuverderst auf solchen der Türkhen Sieg (d. h. in Folge dieses Sieges) zu sorgen aus viel Ursachen, die Ir pey Euch als die Erfarnen ermessen mugt." Derartigen Beweggründen entsprang wohl auch die im folgenden Jahre (1542) durch die steiermärkische Landschaft vermittelte Anwerbung von Uskoken auf Rechnung der niederösterr. Stände zur Vertheidigung der s. g. windischen

[1]) Das Vorstehende ist Aktenstücken entnommen, welche sich zerstreut im krainer Landes-Archive befinden, dessen Benützung dem Verfasser des vorliegenden Aufsatzes durch die Liberalität des dortigen Landesausschusses und durch die Bereitwilligkeit des Archivsverwalters Herrn Jos. Pfeiffer ermöglicht wurde. Gerne ergreift der Verf. den ihm hiermit gebotenen Anlaß, seinen Dank hiefür öffentlich auszusprechen.

Grenze. [1]) Aber nach Beendigung des Feldzugs wollten doch auch diese Uskoken definitiv untergebracht sein. Hiezu die Hand zu bieten, war nun vor Allem Aufgabe des Uskoken-Hauptmannes Hanns von Werneckh, welcher zugleich Hauptmann zu Landstraß war, wogegen sein Vorgänger, Bartlmä von Raunach, durch Befehlschreiben des Königs Ferdinand an den Landesverweser und Vicedom von Krain ddo. Wiener-Neustadt 15. Oktober 1540 „zu deßt statlicher Verwaltung dieser Hauptmannschaft die Pfleg Sichlberg" zugewiesen erhielt, deren Einantwortung jedoch, da sie damals noch Hanns Püchler inne hatte, auf Schwierigkeiten gestoßen zu haben scheint. Denn jenem Befehlschreiben [2]) ließ unterm 29. Oktober 1540 von Gurkfeld aus der oberste Feldhauptmann Hanns Fhr. v. Ungnad eine noch schärfer lautende Weisung folgen, in welcher es u. A. heißt: der König habe den Uskoken den Bartlmä von Raunach „bis auf sein Wohlgefallen als Haupt vnd Vorgeer vorgesetzt". Außerdem erkundiget sich da der Feldhauptmann nach einem Aufwiegler Namens Sakman, der seit längerer Zeit schon unter den Tschitschen und Uskoken, besonders unter den an der italienischen Grenze („am Wellischen") weilenden sich herumtreibe und wider dessen unlauteres Gebahren der König bereits bei der Republik Venedig durch seinen Gesandten Beschwerde geführt habe. Mit diesen Umtrieben hängt wohl auch die Bestellung eines Hauptmannes über die Uskoken zusammen. Noch mehr aber drängte hiezu die Widersetzlichkeit der neu herbeigekommenen Uskoken und der Argwohn, daß sowohl sie als ihre zuerst übergetretenen Nationsgenossen zu den Türken hinneigen. Zum Verwundern wäre es übrigens nicht gewesen, wenn die Uskoken damals wirklich einen „Rückfall" geplant hätten. Denn ihre Anfeindung nahm kein Ende. Im Winter von 1542 auf 1543 erhoben sich die Bauern um Weinitz wider sie und raubten ihnen eine große Menge Vieh. Ein Schmied Namens Ulrich Jankovič, Unterthan des Pfarrers von Weinitz, hatte sie zusammengerufen und ihnen sogar den Glauben beigebracht, die Regierung selber wünsche die Vertreibung der Uskoken. Das geraubte Vieh weidete auf dem Mötlinger Territorium. Offenbar gehörte es Einwanderern, welche erst kürzlich herbeigekommen

---

[1]) Siehe über deren Musterung zu Kopreinitz das Aktenstück 10 im 6. Fascikel der s. g. Grenzakten (81 Fascikel) im steierm. Landesarchive zu Graz. — [2]) Dasselbe findet sich gleich den Aktenstücken, auf welche die hier folgende Darstellung beruht, im krainer Landes-Archive vor.

waren. Hanns von Werneckh schätzt in einer Schrift, die er zu Anfang des Jahres 1543 den krainer Ständen zuschikte, die Zahl der neuesten Ankömmlinge auf beiläufig 76 „Häuser", d. h. Familien-Verbände, die man noch jetzt „Haus-Communionen" nennt, und bringt auf deren rasche Unterbringung, „dann sie arm, ellend vnd Alles, das sy gehabt, nit allein inen selbs aufzert sonnder die anndern auch ausgesaigert." Vor Allem thue ihre Approvisionirung mit Getreide noth und die Rückstellung der 780 Stücke Vieh, welche ihnen geraubt worden. Auch gewähre man ihnen Genugthuung für die Ermordung mehrerer aus ihrer Mitte. So hätten die Diener des kroatischen Edelmannes Tartarić einen Uskoken erschlagen, die des Gußić im Vereine mit anderen Kroaten gleichfalls einen (den Bruder des Alexa) und einen Anderen schwer verwundet. Dergleichen ereigne sich fast täglich. Als ein die Uskoken überhaupt betreffendes Auskunftsmittel, wodurch dieselben über diese Unbilden am ehesten getröstet werden könnten, bringt ihr Hauptmann die Verlängerung der „Scart", d. h. der Wachdienste, zu welchen sie für die Sommerszeit gedungen zu werden pflegten, in Vorschlag, so daß sie auch den Winter über Sold empfangen würden.

Daß wir es da nicht etwa mit einer bloßen Rückströmung der ein paar Jahre zuvor zu Ogulin angesiedelten Uskoken, sondern mit später Herbeigekommenen zu thun haben, erhellt aus einem Warnungs-Patente, welches der Landesverweser und Vicedom von Krain am 26. Februar 1543 erließen und worin gesagt ist: die neuen Uskoken, „so vnder Graf Wolff (?) von Frangepan gesessen vnd alle Gelegenheit des Lands wissen" seien „zu den Türken hinübergefallen". So große Vorsicht nun auch deßhalb geboten erschien, so bediente man sich doch der in Krain seßhaft gewordenen Uskoken zur Auskundschaftung der türkischen Kriegspläne und der darauf bezüglichen Vorbereitungen. Hanns von Werneckh schickte dem Bihaćer Hauptmanne Gall von Gallenstein laut eines an diesen gerichteten Schreibens vom 24. Febr. 1543 sechs hiezu angeworbene Uskoken zu, da in der Umgegend von Bihać keine verläßlichen Spione mehr aufzutreiben waren, und versicherte denselben, daß zwei Woiwoden ihm Jene anempfohlen, auch ihre eigenen Köpfe für sie „versetzt" hätten. Er fügte dem die bezeichnenden Worte bei „Man muß den Uskhokhen trauen, es sey vnß lieb oder laydt." Sie waren eben die Einzigen, welche den mit der Spionage verbundenen Gefahren trotzten und in der Türkei an ihren dort zurückgebliebenen Verwandten Helfershelfer hatten, die ihnen das Auskundschaften erleichterten, sie auch im

Nothfalle verbargen und heimlich weiter beförderten. Die besagten Emissäre erhielten ferner den Auftrag, mit zwei Renegaten, dem Popović und dem Vlach, welche die auf österreichischem Gebiete zurückgebliebenen Uskoken fortwährend aufwiegelten und zur Rückkehr in die Türkei zu bewegen suchten, zu unterhandeln. Dies entsprach einem unmittelbar vorher auf einer Zusammenkunft zu Pettau von den Kriegsräthen der inneröstern. Länder gefaßten Beschlusse. Anderer Seits drangen die am königlichen Hoflager zu Wien versammelten Kriegsräthe des Königs auf die sogleiche „Zertheilung" der Uskoken, damit nicht beim Schmelzen des Schnees die sodann durch die kroatischen Gebirge eindringenden Türken an ihnen Beistand finden. Und in der That versprachen sich die Türken von der Einwirkung der beiden vorgenannten Renegaten einen solchen Erfolg, daß sie im Frühjahre 1543 zwei Heeresabtheilungen nach Kroatien und Krain zum Abholen der hiesigen Uskoken entsendeten. Aber dieses Unternehmen schlug dergestalt fehl, daß vielmehr die beiden Renegaten, auf deren Köpfe eine Einbringungsprämie von 300 Dukaten ausgesetzt war, nebst dem türkischen Bandenführer Perle, der seit 20 Jahren die kroatische Grenze beunruhigte, von Dienern des Grafen Wolf Frangepan und von Kriegsleuten der Bihaćer Besatzung gefangen genommen wurden. Auch andere Renegaten, die im Herbste des Vorjahres in die Türkei rückgewandert waren, fielen gleichzeitig in die Hände der österr. Grenzmiliz und kroatischer Edelleute. Sie sollten zur Sühne des „Rückfalls" sämmtlich getödtet werden. Daß dies wenigstens einem Theile derselben widerfuhr, lehrt ein Mandat, welches König Ferdinand über Antrag des Landeshauptmannes und der ständischen Verordneten von Krain an den Hauptmann Werneckh erließ, womit er ihm auftrug, „der entleibten Ußkhokhen Hab und Gut iren Wittween vnd Kindern einzuantworten, damit diese also zum christlichen Glauben getaufft, enthalten (erhalten) und erzogen werden." Nicht minder wurden die „noch nicht hinüber entsprungenen", wenn sie nur entferent der Absicht, zu entspringen, beinzichtiget waren, in strenge Untersuchung gezogen. Doch entstand darob ein Kompetenzconflict, indem der Uskoken-Hauptmann Werneckh sich als dazu berufen betrachtete, während die krainer Stände verlangten, daß die Beschuldigten vor das landeshauptmannschaftliche Gericht gestellt werden. Der König verwies zwar mit Befehlschreiben vom 12. Juli 1543 dem Uskoken-Hauptmanne seine Weigerung, die Beschuldigten dahin einzuliefern, gab ihm jedoch anheim, falls er gegründete Ursachen zu haben glaubt, auf seiner Weigerung zu beharren, die Gründe nach Hof zu berichten.

Gegen eine große Anzahl von Verdächtigen hatte der Landeshauptmann die Untersuchnng bereits abgeführt ohne über mehr als drei Uskoken Gravirendes erhoben zu haben. Darauf hin änderten sowohl die krainer Stände als die in Krain verbliebenen Uskoken ihre wechselseitige Gesinnung. Letztere entsagten mehr und mehr dem Plane, fortzuziehen; Erstere fingen wieder an, auf das Verbleiben der Uskoken Werth zu legen und sich sogar mit dem Gedanken an die Widmung neuer Ländereien zur Aufnahme weiterer Zuzüge vertraut zu machen. Zwar hätten sie diese noch immer am liebsten ganz von Krain abgelenkt gesehen und billigten sie daher das Projekt, die zu Anfang des Jahres 1543 noch unbehausten Einwanderer dem Paul Bakić, einem in der Gegend von Stuhlweißenburg begüterten serbischen Reiterhauptmanne, welcher Priester ihres Glaubens bei sich unterhielt, zuzuweisen. Allein im Januar 1544 stimmten sie auf einem Ausschußtage der inner- und niederösterr. Lande rückhaltslos in das Lob ein, welches die Theilnehmer an diesem Kongresse den Uskoken spendeten, indem sie dem Könige Ferdinand erklärten: diese alle, die alten wie die neuen, hätten, nachdem sie „auf treffenliche Handlung vnd Vertröstung zu merung des christlichen Glaubens vnd schwechung des Veindts vnd seiner Grenitzen herauß bewegt worden" sich „gegen der Veindt als Christen ritterlich gehalten und bisher die grabatisch Grenitz nit wenig beschützt." Nur meinten sie in voller Uebereinstimmung mit den Ausschüssen der übrigen Länder, daß es, schon um die Uskoken den Lockungen der Türken zu entziehen, gerathen wäre, nicht allein die neuen (von welchen noch über 60 „Häuser" dem ihnen gegebenen Versprechen zuwider noch immer nicht untergebracht seien), sondern auch „zum taill der alten Ußgoggen Heubter vnd Vorgeer" von den Grenzen des Landes Krain zu entfernen und sie im Innern der österreichischen Provinzen thunlichst weit einwärts zu vertheilen und anzusiedeln. Dadurch würden auch noch Andere bewogen werden, ihrem Beispiele zu folgen, d. h. den christlichen Glauben anzunehmen. Aber man zersplittere die Uskoken nicht „aintziger weiß" (einzelnweise); denn das benähme ihnen „das Herz" (die Tapferkeit) und hielte Andere eher ab, die Türkei zu verlassen, als daß es sie hiezu ermuntern würde. Das Beste — so bemerkt das bezügliche Gutachten zum Schlusse, — wäre übrigens, wenn der Grenz-Oberst die Uskoken in seine Dienste nähme und mit monatlicher Abwechslung der Mannschaft sie zum Besetzen der Grenzörter verwenden wollte.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redacteur Franz Schumi.
Druck der „Narodna Tiskarna" in Laibach.

Archiv
für Heimatkunde

von Franz Schumi.

I. Band. 10. Bogen. Erscheint zwangslos. September 1882.

Zur Ansiedlungs- und Verwaltungs-Geschichte der krainer Uskoken im XVI. Jahrhunderte.

Von Prof. Dr. Herm. Ign. Bidermann.

II.

Zwei Jahre später (1546) hatte sich die Aufregung über die Unzuverlässigkeit der Uskoken schon so weit gelegt und war auch letztere einer festeren Haltung genügend gewichen, daß nun von einer Zertheilung derselben oder auch nur Verpflanzung ihrer Ansiedlungen keine Rede mehr war. Vielmehr knüpften die krainer Stände nunmehr an die Wahrnehmung, daß die österreichischen Landschaften über die Translocierung der Uskoken sich nicht zu einigen vermochten, den Vorschlag, die „vnvndterbrachten", welche sie da zu 180 „Häußer" veranschlagten (was, die Hauscommunion nur zu 30 Familiengliedern gerechnet, einer Volksmenge von 5400 Köpfen entspricht), „mitsammen" unterzubringen und müßten zu diesem Ende gleich heimische Unterthanen „ins Elend gewiesen", d. h. von ihren Ansitzen verdrängt werden. Diese — so argumentierten nun die Stände — fänden immer noch leichter anderswo ein Unterkommen, als ohne eine solche Vorkehrung jene Fremdlinge, die es gleichwohl zur Sicherung der Landesgrenzen festzuhalten gelte. Das Einzige, was die krainer Stände auch jetzt vermieden zu sehen wünschten, war die Einwurzelung der Uskoken auf dem Karste, im Laaßer und Adelsberger Walde; denn hiedurch liefen die Straßen nach Triest und Fiume Gefahr, „gesperrt zu werden" (durch Raubanfälle nämlich, deren sich die Stände von den Uskoken noch immerhin versahen). Als Grund weßhalb die Uskoken nicht zu verscheuchen, sondern besser im Lande selbe unterzubringen seien, wird in der Denkschrift, welche sie ihren Abgeordneten zum Warasdiner Ausschußtage mitgaben, angeführt: daß die

ſelben anderswo „in irer Sprach nit prießter der ſy alls ain vngevebt Völgkhl in der heiligen Religion vnd chriſtlichen Kirchen-Ceremonien hoch notturfftig nicht bekummen“ und daß ſie nirgends ſo nützliche Dienſte wider den Erbfeind der Chriſtenheit leiſten könnten, als am Rande der Provinz Krain. Die „ununtergebrachten“ in möglichſt enge Verbindung mit den altangeſeſſenen zu bringen, riethen ſie aber darum, weil ſodann der Hauptmann über letztere ſie Alle leichter bewachen und verwalten kann. Sie wieſen ſchließlich auf die Gegend von Maichau, Mötling und Landſtraß ſowie auf die Pletriacher Kloſtergründe hin als auf die zur Anſiedlung der Unbehausten geeignetſten Gebiete und bemerkten: von jenen Kloſtergründen ſeien bereits einige zur Unterbringung der alten Uskoken verwendet worden. Für den Hauptmann über ſie wäre entweder ein neues Schloß in ihrer Mitte zu erbauen oder man müſſe die Burg Sichelberg, welche jetzt baufällig, wieder herſtellen und ſie ihm einräumen.

Die Zuſammenkunft der Landſchaften zu Warasdin, auf welcher über dieſe Anträge verhandelt wurde, fand Anfangs Oktober 1546 ſtatt und führte zur Erwerbung der Herrſchaft Maichau, mittelſt dieſer aber zum Eintauſche vieler Exclaven des Uskoken-Bezirkes, ſowohl ſolcher, welche fortan Beſtandtheile des Sichelburger Herrſchafts-urbars waren, als auch derjenigen, welche zu anderen Herrſchaften gehörten und deshalb nicht mit Uskoken beſetzt werden konnten. Daß damals auf dem Gebiete der alten Sichelburger Herrſchaft noch immer mit Uskoken untermiſcht auch urbarpflichtige Bauern wohnten, rührte theils von dem Widerſtande, welchen Einzelne ihrer Vertreibung entgegengeſetzt hatten, theils von dem Intereſſe her, welches der Pfandinhaber dieſer Herrſchaft an ihrem Verbleiben inſoferne hatte, als er in Geſtalt ihrer Leiſtungen eine beträchtliche Quote der Verzinſung empfing, die er für das von ihm ausgelegte Pfandſchillings-Kapital beanſpruchen durfte. Durch Erwerbung der Herrſchaft Maichau ſollte nun nicht nur der Uskoken-Bezirk abgerundet und weiter ausgedehnt, ſondern auch gewiſſermaßen purificirt werden, d. h. man beabſichtigte mit den für erſteren Zweck entbehrlichen Huben und Dominicalgütern dieſer Herrſchaft Diejenigen zu entſchädigen, welche entweder ihre Anſäſſigkeiten auf altem Sichelburger Boden gutwillig verließen, um „neuen“ Uskoken Platz zu machen, oder ihr vom Sichelburger Territorium umgebenes, herrſchaftliches Beſitzthum zum gleichen Zwecke abtraten. Die den abzutretenden Huben zu ſubſtituirenden ſollten, inſoferne das Obereigenthum an dieſen dem Pfandinhaber von Sichelburg zugeſprochen

wurde, zugleich zu dessen Entschädigung für das Aufgeben seines Obereigenthums an den bisherigen Bestandtheilen des Sichelburger Urbars dienen, welche sohin den Uskoken abgabenfrei überantwortet wurden. Dies ist sowohl in der Instruktion, welche König Ferdinand den zur Uebernahme der Herrschaft Maichau bestimmten Kommissären gab (d. d. Dresden 7. März 1547, abgedruckt in Czörnig's Ethnographie II. 361—363 nach dem im Kriegs-Ministerial-Archive zu Wien befindlichen Original) als auch in dem Berichte ausgedrückt, welchen diese Kommissäre über den Vollzug des ihnen ertheilten Auftrags unterm 28. April 1547 vom Schloße Maichau aus dem Könige erstatteten.

Die Herrschaft war in Pfandbesitze der Wittwe des ehemaligen Feldhauptmannes und bewährten Uskokenfreundes Hanns Püchler: Apolonia von Auersperg, welche sie laut eines aus Wien, 23. Mai 1535 datirten Pfandbriefes für ein dargereichtes Kapital von 4860 rh. Gulden verpfändet erhalten hatte. Nun wurde sie dem unlängst zum Uskoken-Hauptmanne ernannten Grenz-Obersten Hanns Lenkowić eingeantwortet, welcher Geld zur Einlösung vorgestreckt und sich anheischig gemacht hatte, sofort „zu ainem Anfang und Trost der Ußgoggen, so erfaren Kriegsleut wären und welchen die maisten Ußgoggen anhengig" diese hervorragenden Ankömmlinge sammt ihren Familien — im Ganzen 50 „Häuser" — daselbst unterzubringen. Mit der „Ansetzung" der übrigen noch unbehausten erbot er sich in dem Maße fortzufahren, als ihm jener bare Vorschuß würde ersetzt werden. Er erklärte sich bereit, solcher Gestalt nach nnd nach die ganze Herrschaft Maichau den Uskoken direct oder mittelbar zu überlassen. Er übernahm dieselbe auch mit der Verpflichtung, das Schloß gleichen Namens gut zu behüten und zu verwahren und „damit Irer Mstt. und derselben fürgesetzten Obrigkeit im Lande jederzeit gewärtig und gehorsam zu sein".

Die Tilgung jenes Vorschusses war zumeist Sache der Landschaften der drei inneröstterr. Herzogthümer, welche Beiträge dazu (die Steiermärker 1000, die Krainer 1500 Gulden) zugesagt hatten. Ohne auch nur eine Anzahlung darauf abzuwarten, leitete Lenković der guten Sache zu Liebe Verhandlungen mit Denjenigen ein, welche „Huben und Gründe nägst, neben und zwischen den Usgoggen" hatten. Wir erfahren dies aus einem weiteren Berichte obiger Kommissäre d. d. Laibach 6. August 1547, der aber auch die Hindernisse, mit welchen Lenković bei Erfüllung seines Versprechens zu kämpfen hatte, zur Kenntniß des Königs brachte. Unter diesen Hindernissen war das bedeutendste der Widerwille des kroatischen Banus

Peter Erdödy, welcher die einem kroatischen Edelmanne, Paul Čolnić, gemachte Zumuthung, einige Huben zur Uskokenansiedlung tauschweise gegen Maichauer Besitzungen zu überlassen, zum Anlaß nahm, mit gewaltsamer Einmischung zu drohen. Lenković klagte sowohl besagten Kommissären als auch dem krainer Landtage, wie gefährlich dieses „ungebührliche, muthwillige und gewaltsame Vorhaben" sei, indem daraus „Raub, Mord, Blutvergießen und alles Uebel" entspringen müßten. Die Drohungen des Banus hätten ihn auch gehindert, auf Sichelburger Grundstücken bisher mehr als „etlich und vierzig Häuser Ußgoggen" anzusiedeln. Paul Čolnić verweigere eben, auf den Rückhalt pochend, den er am Banus hat, die Abtretung weiterer, hiezu erforderlicher Huben.

Uebrigens handelte es sich nicht blos um diese, sondern auch noch um eine Reihe anderer Besitzungen, welche dem Geschäfte der „Hubeneinwechslung" einbezogen werden sollten. Die mehrerwähnten Kommissäre bezeichnen als Eigenthümer solcher Besitzungen: den Abt zu Landstraß, den Prior zu Pletriach, die Deutschordens-Balley zu Laibach, den Christof Herrn zu Tschernembl, den Erasmus von Purkstall, den Georg von Zobelsberg, den Stephan Semenić und die Wittwe des Uskoken-Hauptmannes Hanns von Wernekh als Inhaberin der Herrschaft Landstraß.

Wirklich eingetauscht wurden (mit der Bestimmung, dem Sichelburger Districte zugeschlagen zu werden):

1. vom Kloster Landstraß: das Dorf Jerobitz mit 9 Huben;

2. vom Kloster Pletriach: zu Oßeinikgh (Osojnik, Ortschaft der polit. Gemeinde Semić im Gerichtsbezirke Mötling) 8 Huben; zu Stodras 7 Huben; zu Klein-Khravyakh 2 Huben und zu Näffelich (Nasovče?) 2 Huben;

3. von Georg von Zobelsberg: zu Staindorf 3 Huben, zu Malenitz (Malenice, Ortschaft der polit. Gemeinde Landstraß), 1 Hube;

4. zu Prilesie (Orschaft der polit. Gemeinde Podsemel im Ger.-Bezirke Tschernembl) 14 halbe und 2 ganze Huben (wer diese abtrat, ist aus dem betreffenden Verzeichnisse nicht ersichtlich);

5. von Steph. Semenić Güter im Mötlinger Boden;

6. von Paul Čolnić 4 Huben zu Dipßendorf (?) unter Sichelburg.

Außerdem trat Cristof Gall zu Lueg 13 Huben in Dorfe Wadidorf (Weidendorf Ortschaft der pol. Gemeinde Tributsche, Ger. Bezirk Tschernembl?) nebst 2 Weingärten zu Slatina ab, cedirte das Kloster Pletriach (eigentlich der Prior desselben) noch 3 Huben und verstanden sich auch die Herrschaft Landstraß, dann Georg von Sigersdorf, die Laibacher Deutsch-

ordens-Ballei und Andrä Mordax zu Abtretungen, deren Objecte jedoch nicht verzeichnet sind.

Die bezüglichen Aequivalente bestanden fast durchwegs in Maichauer Gütern, welche hier namentlich anzuführen zu weitläufig wäre. Nur von der Entschädigung, welche Paul Colnić empfing, sei hier bemerkt, daß sie aus 3 zu Podbrezje (Freithurn) im heutigen Ger.-Bez. Tschernembl gelegenen Huben zusammengesetzt war und daß die betreffenden Commissäre in dem über den „Hubenauswechsel" geführten Protokolle rücksichtlich dieses Cessionärs bemerken: „doch so Ime Paulitzi ernstlich eingebunden vnd auferlegt, die armen Unterthanen, ist Ime eingeantwortet, wider alt Herkhomen mit nichten zu dringen, noch zu beschweren." Dieser kroatische Edelmann hat also schließlich doch nachgegeben und mindestens einige Ansässigkeiten, welche eine Exclave des Uskoken-Bezirkes bildeten, diesem einzuverleiben gestattet. Daß der damalige Banus von Kroatien von einer so belanglosen Besitzfrage, wie diese war, Anlaß nahm, sich in die Versuche des Königs und der krainer Stände, den Uskokenbezirk abzurunden, mit aller Wucht einzumengen, spricht wohl dafür, daß damals wichtigere Gebiets-Differenzen, aus welchen kroatischer Seits Beschwerden hätten abgeleitet werden können, nicht existirten. [1]) Allerdings aber sah Ferdinand I. im Herbste 1549 sich veranlaßt, unterm 28. Oktober von den zur Unterbringung der Uskoken verordneten Kommissären Aufschlüsse zu verlangen über Gränz- und Besitzstreitigkeiten (betreffend „Pidmerkh, Gericht, Gründt, Wälder, Vischwaid und ander Sachen") zwischen „Sichlberg, den Uskokhen und Mokriz, auch den krabatischen vnd anndern den Uskokhen anrainenden, daraus allerlay nachtailliger Unrat zugewarten sein möcht." Der Huben-Austausch wurde in der Zeit vom 3. bis 14. Dezember 1548 ins Reine gebracht. Drei Schreiber schrieben in dieser Zeit zu Rudolfswörth (Neustadtl) unter Anleitung des Landschreibers Peter Synger die „Auswechsel-Briefe". Aber noch acht Jahre später waren diese Urkunden nicht allseitig ratifizirt, weßhalb Hanns Lenković am 20. Februar 1557 den damaligen Land-

[1]) Die zur Uebergabe der Herrschaft Maichau delegirten landesfürstlichen Commissäre bemerken in ihrem Berichte an den König vom 28. April 1547 diesbezüglich noch Folgendes: „daß Paullitz Tschollnitsch dise auffruer durch den Herrn Waan zuegericht, geschieht aus Ursachen, daß er, wie wir bericht, vill pöser vbelthätter daselbst, wo er sitzt, bey vnd neben sich aufheldt." Darnach hätte es sich bei diesen Reibungen vollends nur um Privatinteressen gehandelt und wären staatsrechtliche Rücksichten gar nicht dabei im Spiele gewesen.

schreiber Ulrich Khoberger ersuchte, für deren schleunige „Aufrichtung" und Hinausgabe an die betheiligten Parteien, beziehungsweise deren Rechtsnachfolger zu sorgen.

Unter den Bestandtheilen der Herrschaft Maichau, welche theilweise zur Uskoken-Ansiedlung verwendet wurden, war auch die Marindol (Marienthal) genannte Gegend. Wir erfahren dies aus einer Zuschrift des Königs Ferdinand an die nieder-österr. Kammer vom 1. Febr. 1561, welche sich unter den Miscellaneen des Grazer Statthalterei-Archives vorfindet. Damit genehmiget der König, daß einige zur Herrschaft Maichau gehörige „Güter und Einkhomen, welche über die beschehne Auswechslung, so von wegen Unterbringung der unangesetzten Ußgoggen mit etlichen unsern Landleiten gehandelt worden, ennhalb des gepürg in Mettlinger Poden gelegen bei berüerter Herrschaft Maichau beliben seyn", — dem Ansitze Freienthurn an der Kulpa, welchen Hanns Lenković gleichfalls besaß, erblich (aber doch nur lehenweise) einverleibt werden. Unter den in der Zuschrift aufgezählten Realitäten ist nun auch eine Hube und Mühle „im Dorf Marynndoll", von welcher Ivan Vladišić einen Jahreszins von 48 Kreuzern reichte und außerdem geschieht da eines Weinzehents von den drei Weingebirgen Groß- und Klein-Philipič und Maryndoll Erwähnung, der in mittleren Jahren in die 500 kleine Eimer abwarf, also immerhin ein beträchtliches Gebiet zur Grundlage hatte. Es darf daher mit ziemlicher Bestimmtheit behauptet werden, daß die spätere Militär-Grenz-Enclave Marienthal um das Jahr 1548 den Uskoken eingeräumt wurde. Der pfandweise Besitz der durch vielfältige Ausscheidungen freilich sehr reduzirten Herrschaft Maichau gieng laut eines im Grazer Statthalterei-Archive (Miscellaneen Nr. 78) liegenden Reverses vom 22. November 1565 auch auf die Söhne des Grenz-Obersten Hanns Fhrn. v. Lenković: Hanns, Joseph und Georg über; ein Beweis, daß deren Vater die Entrichtung des Pfandschillingsrestes, welchen ihm der König schuldete, nicht erlebt hatte.

Mittlerweile waren die Uskoken wieder um soviel zahlreicher geworden, daß sie abermals die Zuweisung neuer Ländereien sich erbaten.

Ein solches Gesuch überschickte mit einem vom letzten März 1558 datirten Begleitschreiben der (Oberst-)Lieutenant an der kroatischen Grenze, Georg Sauer, von Weichselburg aus an die Verordneten der krainer Landschaft. [1]) Es war in deutscher und kroatischer Sprache abgefaßt und

[1]) Siehe dieses Gesuch und die im Folgenden (bis zum nächsten Quellencitate) angeführten Aktenstücke im krainer Landes-Archive, Fascikel 336 und 337.

legte dar, wie bei der großen Menge des Volks, das sich seither unter ihnen gemehret hat, und bei jetzigen, theueren Zeiten die unter sie ausgetheilten Huben und Grundstücke „gar schmal und eng". Wieder drohten sie für den Fall, daß ihrer Bitte nicht willfahrt werden würde, mit dem Abzuge nach der Türkei; erklärten übrigens sich auch schon mit der Berücksichtigung der unbehausten Uskoken bei der Anwerbung von Martoloſen zufrieden geben zu wollen.

Zu Anfang des Jahres 1566 wiederholten die Uskoken in Krain jenes Begehren. In einer von Ivan Žuičić und Voja Gerepić im Namen ihrer Aller unterzeichneten Beschwerdeschrift brachten sie Folgendes vor: Bei Tag und Nacht seien sie durch Türkeneinfälle beunruhiget und genöthiget, zu wachen. Ihren Eltern seien zwar je eine halbe Hube zugewiesen worden; allein jetzt lebten auf jeder solchen Ansässigkeit 10 und mehr Wirthe (Familienväter) mit ihrem Gesinde, so daß der einzelne Wirth kaum einen Hausplatz und ein Gärtchen zur Verfügung hat und nicht weiß, wo er sein Gesinde unterbringen könnte. Ihren Eltern sei auch Sold verabreicht worden. Seit dies eingestellt ist, geriethen sie in Schulden und nun vermöchten sie ohne Besoldungs-Anweisung absolut nicht ihr Leben zu fristen. Man hege auch noch immer Mißtrauen in ihre Treue. Das sei vollkommen ungerechtfertiget. Wenn unter ihnen der Eine oder Andere ein Schelm ist, so dürfe man dies nicht ihnen Allen entgelten lassen. Man versehe sie daher mit der Provision, die ihnen zur Zeit, wo der alte Hanns Lenković ihr Hauptmann gewesen, gereicht wurde und verschaffe ihnen neue Wohnplätze. Bis zur Dauer von 3 Tagen wollten sie wie bisher auch im Felde (nicht blos als Grenzhüter) unentgeltlich dienen. [2])

Diese Eingabe beantworteten die krainer Stände am 12. Februar 1566 vom Landtage aus mit einem Bescheide, dessen Adresse lautet: „den edlen, fürnemen vnnd arweytsamen (arbeitsamen) N. N., den Voyvoden und andern gemainen Uſzkokhen in diesem Fürstenthumb Krain seßhafft, vnsern gueten freunten", und der diesen im Wesentlichen nachstehende Zusagen ertheilte: Wegen Bestätigung ihrer Freiheiten und Besserung ihrer Provision wollten sie (die Stände) sich beim Landesfürsten

[2]) Daß den Uskoken, wenn sie aufgeboten werden und länger als 2 bis 3 Tage beisammen im Felde stehen, in Anbetracht ihrer Armuth das gewöhnliche Liefergeld bewilligt werde, welches dann auch der heimische Bauer erhält, — hatte die krainer Verordnetenstelle schon am 2. Juli 1546 beim obersten Feldhauptmanne Grafen Niklas Salm beantragt.

verwenden; auf die „Auszeigung mehreren Erdreichs“ würden sie „mit gelegenheyt“ bedacht sein. Dagegen versehe sich die Landschaft ihres (der Uskoken) ritterlichen Verhaltens und daß sie ihrem Hauptmanne treu bleiben, auch durch keinerlei „Practikh“ sich von der krainer Landschaft abwendig machen lassen. Vergäße sich Einer unter ihnen, wie es der Šovat gethan, so soll das den Uebrigen, die daran keinen Theil haben, nicht zugemessen werden.

Vorher schon hatten die Uskoken sich durch ihren neuen Hauptmann Kaspar Rab an den Erzherzog Carl als an ihren Landesherrn mit den gleichen Anliegen gewendet und diese nebst der Antwort, die ihnen der Erzherzog gegeben, den landesfürstlichen Kommissären zum vorerwähnten krainer Landtage vorgetragen. Sie geben diesen gegenüber zu, daß die Provision nicht ganz aufgehört habe; aber sie sei klein und werde langsam ausbezahlt, auch komme sie nur einzelnen Wenigen zu Gute. Die Noth an Grundstücken sei groß; auf „manchem schmalen Erdreich und Hueblein“ säßen oft ihrer 4, 5, ja sogar 6 mit Weibern und Kindern. Bei Versicherung ihrer Treue und Ergebenheit berufen sie sich auf einen zu Gott und vor dem Landesfürsten geschworenen Eid. Sie billigen die harte Strafe, welche über die „verzweifelt Pöswicht“ verhängt wurde, die einen Treubruch begiengen und geloben in Zukunft, falls die ihnen vorgesetzte Obrigkeit es nicht thäte, derlei Missethäter selbst zu strafen und sie in ihrer Mitte nicht zu dulden.

Der Erzherzog hatte unterm 12. Dezember 1565 ihre guten Dienste wider den Erbfeind lobend anerkannt, auch ihnen die Bestätigung ihrer Privilegien für den Fall, daß sie ihm diese vorlegen, zugesagt und ihnen bedeutet: wegen Fortbezahlung der herkömmlichen Provision sei der Vicedom von Krain bereits instruirt. Mit der Bodenfrage jedoch wies er sie an den nächsten krainer Landtag. Nachmals soll er gleichwohl 2000 Gulden zum Ankauf neuer Ländereien für sie hergegeben haben (s. die Mitth. des histor. Vereins f. Krain, Jahrg. 1868, S. 56); allein in den Akten, welche dem Verfasser des vorliegenden Aufsatzes zugänglich waren, ist von dieser Spende keine Rede.

Auch in der Folgezeit tauchte die Klage über Beschränktheit ihres „Erdreichs“ unter den Uskoken mehrmals auf. Es fehlte eben auch nicht an Nachschüben. Speziell sind solche aus den Jahren 1597 und 1600 bekannt. Aber wie und wo diese untergebracht wurden, ist aus jenen Akten nicht zu ersehen. Radoslav Lopašić läßt in seiner gehaltvollen Monographie „Žumberak“ (Agram 1881), S. 36 die Ankömmlinge

von 1597 außer zu Gomirje und Verbovsko (auf altkroatischem Boden) auch zu Marindol und Bojanci seßhaft werden, jedoch ohne Belege dafür beizubringen. Valvasor (IV. Thl., S. 76) meldet darüber blos: „Anno 1597 . . . sind bey 1700 Walachen auf einmal mit Weib und Kindern in Krain gekommen, welchen man hin und wieder einige Plätze zu Wohnungen eingeräumt hat". Die Zuwanderung vom Jahre 1600 machte sich durch die Getreidelieferungen bemerklich, welche zur Erhaltung dieser Uskoken ausgeschrieben und bewerkstelliget wurden.

Im Großen und Ganzen hat die Geneigtheit, den Uskoken beizuspringen und sie auf krainischem Boden festzuhalten, in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts sowohl am Hofe des Landesfürsten als in ständischen Kreisen eher ab- als zugenommen.

Es war das zum Theile die nothwendige Wirkung der fortgesetzten Verdächtigungen, welche besonders von kroatischer Seite (worüber die Monographie des R. Lopašić in mehrfacher Hinsicht Aufschluß gibt) wider die Uskoken ausgestreut und, da von Zeit zu Zeit in deren Mitte thatsächlich verrätherische Umtriebe vorfielen, auch geglaubt wurden; zum Theile verwandelten sich mit dem Umsichgreifen der Gegenreformation ihre früheren Gönner in Gegner, weil das griechisch-orientalische Bekenntniß, dem sie bei ihrer Ankunft durchweg anhiengen, den eifrigen Katholiken zu weit ärgerem Anstoße gereichte, als den diesem Bekenntnisse gegenüber mit Annäherungsgedanken sich tragenden Protestanten. So hat unter dem Einfluße dieser doppelten Antipathie der nachmalige Präsident des innerösterreichischen Hofkriegsrathes, Franz von Poppendorf, in einem Gutachten, das er dem Erzherzoge Carl am 23. Juni 1570 über das die Verlegung der äußersten, kroatischen Grenz-Vertheidigungs-Linie von der Unna an die Glina erörternde Project eines Ungenannten erstattete,[1]) über die Uskoken sich folgendermaßen geäußert: „Mit Hinfürlegung der Ußgoggen bin ich gantz und gar des Discursors Meinung, daß sy hinfir in die Wälder gelegt werden und weil nit zu zweifeln, Sy werden sich dessen hoch verwidern und schwärlich daran thumen, so müßte doch hierinnen ein ernst gebraucht werden und ob sy gleich gar darüber entspringen, wäre so gar ser vill an Inen nicht verloren; dann man zeucht an Inen nichts dann die schlang im Pusen. Mir ist hierieber offt fürgeworffen worden: Sy wißen weeg und steg, wurden mehr schaden als die Türckhen thun. So ist doch unverporgen, daß die Marthalosen und Türckhen den

[1]) Eine Abschrift davon verwahrt das krainer Landes-Archiv.

Weeg in Crabatten nit weniger als sy wissen und die Ußgoggen seindt vnnß nit viel mer als die Türckhen nutz, wie dann laider des Schobats Exempl mit Khrupp ausweiset. Und damit man sy dennocht nit so gähing für den Kopf stosse, mueß Geschicklichkheit hierinnen gebraucht werden, nämlich daß man Iren Hauptmann auch hinfür daß an die Gränitz legte und Ime die Hauptmannschaft Ogulin, Modrusch, Pründl oder Ottodschatz eingäbe, daß er mit aigener Person und stätem Wesen alda wohnete. Dieses halt wenig auff sich, weil das maiste Kriegsvolk zu Zeng und in den andern Granitzhäusern Ußgogen seindt. Muß man Inen in dem füreembsten Hauß, als Zengg ist, trauen, so khan es in den anderen wol auch beschehen".

Es waren wohl Erwägungen gleicher Art, welche bewirkten, daß Erzherzog Ernst im Jahre 1591 den Sluiner Grenzhauptmann, Grafen Peter Erdödy, zum Kapitän der besoldeten und unbesoldeten Uskoken in Krain und Kroatien ernannte (siehe die demselben ertheilte Instruction bei Lopašić a. a. O. S. 35 u. 36) so wie es mit den tiefer liegenden Triebfedern derselben zusammenhängt, das im nächsten Jahre (1592) Angesichts der Unzufriedenheit der Uskoken mit diesem ihrem Oberhaupte und der Erwartungen, welche die Türken hieran knüpften, der Plan ventilirt wurde, sie nach Friaul, Ober- und Unterkrain und in die Karstgegend zu verlegen (wovon der Akt 184 im Fascikel 64 der vermischten Grenzakten im steierm. Landesarchive Zeugniß giebt).

Urkunden zur Geschichte Krains.

IX. Folge.

48.

Aquileia.

1214, 22. Februar, Augsburg K. Friedrich II. schenkt als Erkenntnis der Treue und Ergebenheit der Kirche und dem damaligen Patriarchen Wolfger von Aquileia das Herzogtum und die Grafschaft Friaul mit allen Rechten und Regalien der Bistümer Istriens, nämlich: Triest, Capodistria, Parenzo, Emona (Cittanuova in Istrien), Pola, Concordia und Belluno, Schloss Treffen bei Villach), die Mark Krains und Istriens mit der Grafschaft sowie noch mehrere andere Orte und Gerechtsame.

Fridericus divina favente clementia Romanorum rex semper augustus et rex Sicilie. Ad salutis nostre profectum et Romani im-

perii exaltationem pertinere non dubitamus, si jura ecclesiarum et prelatorum et maxime eorum quorum devotionem et fidem servitio nostro promptam et paratam invenimus, regie majestatis clementia conservamus illesa. Inde est quod nos attendentes fidem et devotionem et obsequia multa, que Aquilegensis ecclesia et specialiter (dilectus) princeps noster Wolcherus ejusdem ecclesie patriarcha, nobis et imperio laudabiliter exhibuit et in posterum Deo adjuvante exhibebit, ducatum et comitatum Foro-Julii et villam de Lucinigo cum omnibus ad ducatum et comitatum pertinentibus, placitis, collectis, fodro, sanguinolento gladio, districtionibus universis et omni utilitate, que inde juste pervenire poterit; preterea regalia omnia episcopatuum Istrie, scilicet Tergestini, Justinopolitani, Parentini, Emonensis et Polensis: Regalia quoque Concordiensis et Bellunensis episcopatuum; regalia etiam trium abbatiarum, videlicet de Sexto, de Piro, et sancte Mariae in Organo cum curtibus, castellis, portubus, villis, mansis, venationibus piscationibus, theloneis, placitis, nemoribus, molendinis, capulis, pascuis, et omnibus aliis et Terram inter Plavim et Liquentiam jacentem; villam sancti Pauli et sancti Georgii et omnia, que antecessor noster dive memorie Conradus imperator Aquilegensi ecclesie ibidem contulit cum appendentiis et utilitatibus, agris, pratis, campis, pascuis, terris cultis et incultis, molendinis, aquis, aquarumque decursibus, venationibus, piscationibus, exitibus et introitibus,[1]) nemoribus et aliis juribus: Castrum quoque de Treven cum omnibus suis pertinentiis, ministerialibus, famulis, terris cultis et incultis, plantis nemoribus, et omni jure in integrum secundum quod Wldaricus quondam patriarcha una cum patre suo comite Woldrado et matre sua Aquilegensi ecclesie contradedit et castrum de Attemps cum omnibus suis pertinentiis, ministerialibus, famulis, mansis, villis, nemoribus, et omni jure; et predium de Ageris in integrum[2]) cum ministerialibus et famulis secundum quod nobilis vir Ulricus quondam marchio Tuscie Aquilegensi contulit ecclesie.

---

[1]) In anderen Abschriften liest man: „reditibus". — [2]) Ueber dieses Schloss schreibt mir Dr. V. Joppi: „Nel Saggio di un Glossario geografico Friulano del conte A. di Prampero stampato in Venezia nel 1881 a pag. 81 leggesi: „Areis, Ariis, Argis". — Era questo un castello del basso Friuli con villa vicina. Ora il castello e divenuto una casa signorile di campagna ed il villaggio esiste come esisteva anche nel secolo XII." Kein Ort in der Provinz Friaul trägt den Namen Hagen oder Haljen, wie man es in Copien der Urkunde vom Jahre 1220 statt „Areis" liest. cf. Arch. f. H. p. 44.

Insuper Marchiam Carniole et Istrie[1]) cum comitatu et honore et universis pertinentiis omnique jure imperiali, secundum quod ab antecessore nostro Ottone imperatore tunc ante rege Aquilegensi ecclesie de consilio et voluntate principum ratione antiquorum privilegiorum suorum libere et absolute Wolchero patriarche supradicto et per eum Aquilegensi ecclesie in perpetuum possidendum donavit atque concessit, atque suo privilegio donavit atque confirmavit: Ad hec et omnes possessiones, omnia bona, omnia jura, districta, thelonea, ripatica, que prefata ecclesia in praesentiarum possidet, vel in futurum largitione nostra vel successorum nostrorum regum seu imperatorum, concessione pontificum, liberalitate principum, oblatione fidelium, seu justis titulis Deo propitio adipisci poterit, eidem Wolcherio et ecclesie Aquilegensi ac suis successoribus in generali curia nostra apud Augustam, de consilio et voluntate principum, perpetuo habenda et possidenda confirmamus, et presenti privilegio communimus. Statuentes, ut nulli omnino homini liceat prefatam ecclesiam perturbare, vel ejus possessiones auferre, sed omnia conserventur integra et illesa voluntati et dispositioni predicti patriarchae et successorum suorum modis omnibus profutura. Volumus etiam, quod supradicta ecclesia Aquilegensis ex[2]) sacre Majestatis privilegio adeo munita et defensa existat, ut si forte casu aliquo omnia instrumenta et privilegia sua, quod Deus avertat, perderet, nihil jacture nec diminutionis substineat, sed hanc paginam loco privilegiorum et instrumentorum habeat. Si qua igitur in futurum persona contra hanc nostre celsitudinis paginam venire prasumpserit et monita nostra resipuerit nostre Majestatis indignationem se noverit incursurum, et insuper mille libras auri purissimi solvere teneatur, de quibus medietatem camere nostre, et medietatem patriarche Aquilegensi, qui pro tempore fuerit, persolvat. Et nihilominus nostra institutio et confirmatio firma maneat et inconcussa.

Acta sunt autem ista anno ab incarnatione Domini millesimo ducentesimo quartodecimo, indictione secunda, mensis februarii septimo exeunte, apud Augustam in curia generali, in presentia Conradi Ratisponensis, Manegoldi Pataviensis, Ottonis Frisingensis, Conradi Brixinensis, Friderici Tridentini, Hertwichi Aistetensis, Sycardi Augustensis episcoporum, Conradi Tergestini electi, Ludovici ducis

[1]) Abschr.: „Carniolam et Istriam“ offenbar falsch vrgl. Arch. f. H. p. 9. 40, 41 u. 44. — [2]) So im Ms. Nicoletti's in biblioteca civica zu Udine.

Bavarie, Alberti comitis Tyroli, [1]) Frederici burgravii de Nurimberch, Ludovici comitis de Otingen, [2]) (Hartmanni comitis de Wirtemberch et fratris sui Ludovici, Burchardi comitis de Mannsfeld [3]), Federici de Comaco, [4]) Rodulphi de Curiano, [5]) Johannis de Zuchola, Walterpertholdi de Spilimbergo [6]) Voltachi de Pertenstagno, Henrici de Fontebono, Conradi de Portis, Stephani decani Aquilegensis, Unigardi prepositi sancti Volrici, Diethalmi canonici Aquilegensis, Omneboni judicis et notarii et aliorum multorum.

Signum domni Friderici secundi Romanorum regis invictissimi et gloriosi regis Siciliae.

Ego Conradus Metensis et Spirensis episcopus imperialis aule cancellarius vice domini Sifridi Maguntini archiepiscopi et totius Germanie archicancellarii recognovi.

Muratori. Script. rer. Ital. XVI, 101—2; verbessert bei Huillard Breholles I, 290—2 und Mühlbacher (Böhmer) reg. imperii v. 1198—1272 pag. 185. Die weitgehende Berichtigung der bis zur Unkenntlichkeit entstellten Namen der Zeugen dürfte bis einschliesslich der Grafen durch die übrigen Urkunden des Hoftags sicher gestellt sein (Mühlbacher); de Rubeis Mon. Eccle. Aquil. 665; Bianchi doc. hist. Foroj. im Arch. f. K. ö. G. Qu. XXI, 184; Mitt. f. Krain 1859, p. 97 — sehr abgekürzt; Dr. Kandler Cod. dipl. Istriano ohne Seitenzahl; collationiert Dr. V. Joppi nach der Abschrift des Kapitelarchivs zu Udine und nach einer andern Abschrift der Biblioteca civica di Verona Vol. 494 Collezione Ongaro e dalle Vite de Patriarchi d' Aquileia di M. A. Nicoletti nella biblioteca civica di Udine.

49.

Aquileia.

1230, 25. Juli, [7]) *San Germano. „Oddo VII. dux Meranie" verzichtet vor K. Friedrich II. und den versammelten Fürsten auf allen und jeden Anspruch, welchen er seinem Bruder, dem Patriarchen Bertold von Aquileia gegenüber wegen der Mark und Grafschaft Istriens sowie Krains, welche dieser in Folge seines Patriarchats vom Reiche besitzt, erhoben hat.*

In nomine sancte et individue Trinitatis. Fridericus secundus divina favente clementia Romanorum imperator semper augustus. Jerusalem. et Sicilie rex.

---

[1]) Copie: de Tyrolo. — [2]) Abschr.: Ottenstain. — [3]) Abschr.: Reberth et fratris sui Lodovici Comitis, Burchardi de Manosberch. — [4]) Richtiger: Cavriaco. — [5]) Richtiger: de Ciprano. — [6]) Abschr.: Specnimbergo. — [7]) Zvischen 23 und 28. Juli. cf. Oefele, die Grafen von Andechs (1877) p. 191, nr. 567.

Quia labilis est rerum memoria humanarum nisi rei geste series scripture perpetuitate notetur, ideoque in presentia nostra coram subscriptis principibus et viris nobilibus inter dilectos principes nostros Bertholdum venerabilem patriarcham Aquilegensem et Oddonem ducem Meranie fratrem ejus peracta sunt et ex dicti Oddonis obligatione firmata, dignum duximus auctoritate nostra prosequi et presentis divalis [1]) pagine memorie commendare.

Hinc est itaque quod tam modernis quam posteris volumus tenore presentium esse notum quod residentibus nobis cum principibus nostris in palacio terre sancti Germani, presentibus principibus antedictis videlicet venerabili patriarcha; et duce Meranie fratribus, idem dux Meranie in presentia principum ceterorum nostrorum conspectui se presentans petitionis [2]) quam dudum contra eumdem patriarcham de marcha [3]) et comitatu Histrie et Carniole, quos dictus patriarcha in feudum pro eadem Aquilegensi sede ab imperio tenet, dudum et sepe jam moverat, spontanea cessione et gratuita voluntate remittens in perpetuum ei et eidem sedi Aquilegensi, omne jus et questionem que contra eum in eisdem Marcha et Comitatu Histrie et Carniole requirere poterat si quid juris in iis videbatur habere. Insuper se submisit sub pena duarum millium marcharum auri puri, si quando contra cessionem, remissionem et obligationem, eamdem per se, vel per submissam personam ullo futuro tempore venerit; et si etiam venire contingerit,[4]) penam predictam incurrat, cujus medietatem Curie nostre, et reliquam parti passe injuriam, solvet, cessione et remissione predicta nihilominus in sua manentibus firmitate; et ne processu temporis possit in dubium revocari, sed ex favore nostro res gesta in suo robore perseveret, ad eiusdem rei seriem evidentem [5]) presentem divinalem paginam fieri et bulla aurea typam nostre Majestatis impressa [6]) iussimus communiri et insigniri.

Hujus autem rei geste testes sunt: Eberardus archiepiscopus Salisburgensis, Sigisfridus Ratisponensis, Cunradus Tergestinus episcopus, Carolus Seccoviensis episcopus, Demetrius rex Thessalonicen-

---

[1]) Bei Nicoletti Vite dé Patriarchi d' Aquileja liest man: et presentis divinalis pagíne memorie commendare Ms. der Bibl. civica de Udine. — [2]) Ms. Nicoletti in bibl. civ. de Udine. — [3]) Ms. Nicoletti; andere Abschrift: „Marchionatu". — [4]) Ms. Nicoletti: veniet et si cum venire contingerit. — [5]) Ms. Nicoletti. — [6]) Ms. Nicoletti.

sis,[1]) Bernardus dux Karinthie, dilecti principes nostri; Rapoto palatinus comes Bavari, Henricus fraeter ejus comes de Ortenberch, Oddo comes de Brococh,[2]) Conradus comes de Hohenloch [3]) comes Molissi,[4]) Raynaldus comes Spoleti, (Cunradus) castellanus de Nurimberc, Gebardus [5]) de Arnstein [6]) Manfredus marchio Lance, Richardus de Principatu [7]) imperialis aule marescalcus, Richardus cammerarius [8]) Henricus de Villalta, Artvicus de Castello,[9]) Johannes de Portis, Cono de Ysopo, Oddo de Glemona, et quamplures alli qui interfuerunt.

Signum D. Friderici Dei gratia invictissimi Romanorum imperatoris semper augusti, Hierusalem et Sicilie regis.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis M.CC.XXX, mense julii, tertia indictione, imperante domino nostro Friderico Dei gratia illustrissimo Romanorum imperatore semper augusto, Hierusalem et Sicilie rege invictissimo, Romani imperii ejus anno decimo, regni vero Hierusalem quinto, regni vero Sicilie XXXII, feliciter. Amen.

Datum apud sanctum Germanum, anno, mense et indictione prescriptis.

Collationiert durch Dr. V. Joppi nach der Abschrift im Kandler Cod. dipl. Istriano, mit der Bemerkung: Die Varianten wurden nach einer antiken Copie des Capitelarchivs zu Udine und Ms. Nicolettis genommen. — Weitere Berichtigungen lieferten mir die Urkunden dieser Zeit. (F. Sch.) —

---

[1]) Nicoletti: Dux Teschiensis; Huillard Breholles hist. dipl. Friderici secundi T. III, 206, Anm. 2 sagt: „Is est Demetrius de Monteferrato, qui hoc eodem anno mense septembri vel octobri Melfiae obiit ut monet. Ricc. de S. Germ.; relicto testamento quo regnum suum Thessalonicense imperatori Friderico legabat. Cf. Benven. de S. Georgio apud Muratori Script., t. XXIII, col. 385. Unde clare liquet istum non fuisse defunctum ann. 1227, sicut scriptores recentiores referunt." — [2]) Udineser Abschr: „Brococh", vielleicht Brocco ö. Sora in provincia Terre di Lavoro (?) — [3]) Udineser Abschr. Nicolettí: „Ollo". — [4]) Im Dec. 1229 erhielt Conrad v. Hohenloch das Comitat v. Molisium im Neapolitanischen von K. Friedrich II. als Geschenk, daher wird wol er als Graf v. Molisium zu verstehen sein (cf. Huill. Breh. T. III. p. 170.) — [5]) Udin. Abschr.: „Lebardus" — [6]) Udin. Abschr.: „de Armissen" richtig aber: „G. de Arnsteyn oder Arnestein imperii legatus in Italia (Huill. Br. t, III, p. 287 und 548. — [7]) oder Fiangerius (Huill. Br. t. III, 90, Anm. 1.) [8]) camerae imperialis (Huill. Breh. t. III, p. 285, 297.) — [9]) So hat Ms. Nicolettis; Capitelabschr. aber „Casteler".

50.

Freising.

c. 1232 . . ., ... Bischof Konrad von Freising verleiht die durch den Tod des Grafen von Liebenau erledigten Lehen seines Bistums in der Windischen Mark dem Herzoge Bernhard von Kärnten.

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Chûnradus Frisingensis electus contuli duci Karinthie Bernhardo feudum comitis de Livbenowe quod in Marchya tantum ab ecclesia Frisingensi habuisse dinoscitur, et eiusdem fevdi auctor ei sum contra quemlibet ad iusticiam. Huius rei testes sunt Vto prepositus, Eberhardus decanus Frisingensis, Isenricus camerarius, Chûnradus pincerna, Heinricus de Vagn, Engilwanus de Ahdorf, Sighardus dapifer, comes, Hermannus de Ortenburch, Fridericus de Valkenberch, Fridericus de Waldenberch et alii quam plures.

Orig., Pgt., anhgds. verletztes Sigel, k. k. geh. H.-, H.- u. Staats-Arch. zu Wien; Font. rer. Austr. II./1, 4, Nr. 4; Zahn, Cod. dipl. Fris. (Fontes. rer. Aust. 31. Bd.) p. 131, Nr. 133.

51.

1493, 1. Juni, Udine. Der Generalgubernator Jakob Valaressus beauftragt den Pfarrer Georgius in Metlica eine Untersuchung zu veranstalten über die Klage des Mathias Wintheritsch seines sonstigen Amtsgenossen, wonach Georgius ihm gegen seinen Willen eine geliehene Geldsumme vorenthalte, und wonach derselbe auch andere Einkünfte, die eigentlich ihm, dem Kläger, als Cooperator gebürten, in Empfang genommen hätte, nachdem er ihn excommunicirt habe.

Protocolli von Aquileia im erzbischöflichen Archiv zu Udine, Band XV, fol. 486.

An die Freunde heimischer Geschichtsforschung.

Von mehreren Seiten wurde an mich die Anfrage gestellt, warum die Urkunden im „Archiv für Heimatkunde“ nicht in chronologischer Reihenfolge herausgegeben werden. Darauf hin muss ich erklären, dass die Urkunden Belegstellen des Textes bilden und daher zu der Zeit erscheinen, wann sie am besten das Interesse des Lesers befriedigen.

Nachtrag. Oben S. 118 lese: Naunzel statt Cordenone. Andere durch den Druck oder wegen Mangel an guten Quellenbüchern entstandenen Fehler wolle man selbst ausbessern oder correspondentiel anzeigen, damit man sie im nächsten Bogen bekannt geben kann.

Oben S. 117, Anm. 2 lese: Ebersberg, Schloss an der Strasse von München nach Wasserburg gelegen.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redacteur Franz Schumi.
Druck der „Narodna Tiskarna“ in Laibach.

Archiv
für Heimatkunde
von Franz Schumi.

I. Band. 11. Bogen. Erscheint zwangslos. Oktober 1882.

Die Herren von Krain und der Windischen Mark.

III.

5. Ulrich I. Markgraf von Istrien (1035—1070) und Krain (1044—1070, 6. März).

Wie bereits erwähnt, gelangte Ulrich wahrscheinlich noch zu Lebzeiten seines Vorgängers Eberhard in den Besitz der Grafschaft Krain und zugleich in den des Markgrafenamtes. Wie schon oben auseinandergesetzt, war er der Sohn des Grafen Popo von Weimar-Orlamünde und der Schwestertochter Eberhards von Ebersberg, also der Großneffe dieses seines Vorgängers in Krain. In der Reihe der Markgrafen unserer engeren Heimat ist er der dritte, und als selbständiger Markgraf, der zweite. [1])

[1]) Er wird, wie wir oben ersehen haben, im libell. concamb. Ebersb. cap. 10 ein Neffe (Großneffe) des Grafen Adalbero des Bruders von Eberhard von Sempt und Ebersberg genannt. Ueber diesen Adalbero von Sempt und Ebersberg finden wir eine Urkunde (bei Meichelbeck I./1, 230), worin Egilbert, Bischof von Freising im Jahre 1034 einen Gütertausch mit „Adalpero filio Oudalrici strenuissimi comitis regula justitiae Noricae comitatum provinciae gubernante“ vornimmt. Ulrich, der Vater Adalbero's scheint derselbe zu sein, der vom Jahre 1011 bis 1029 das Krainer Comitat regiert haben soll. Dieser Ulrich von S. und Ebersberg starb nach den Angaben der älteren (eigentlich jüngeren) Ebersberger Chronik, die Hirsch als zuverlässig bezeichnet, im Jahre 1029 (cf. Hirsch Heinrich II., I. Bd. p. 152). — Nach dem Quellenwerke von Resch, (aetas mill. ecclesiae Aguntinae p. 65), war nach einer Urkunde v. J. 1015 Graf Adalbero von Ebersberg der Sohn des vorgenannten Udalrichs in diesem Jahre im Orte Lengenfeld begütert. Diese Urkunde v. J. 1015 nennt zwar das Land nicht, in welchem das genannte Lengenfeld lag, aber da die Kirche von Freising nach Zahn Cod. dipl. Fris. I. und III. nur in dem in Krain gelegenen Lengenfeld Besitzungen hatte, so dürfte meine Ansicht keinen Widerspruch erfahren, daß

Dieser Udalrich bekleidete, wie wir bei der Geschichte des Markgrafen Eberhard bemerkten, auch in Istrien die markgräfliche Würde. In Istrien — welches bei der Verleihung Kärntens an Herzog Welf (1047 [1]) wieder mit diesem Herzogtume in Verbindung gebracht wurde — tritt er uns zuerst im Jahre 1037 (Mon. b. XIV., p. 274) und dann im Jahre 1061, 17. Aug. [2]) 1062, 1064, 1066 und 1067 als Markgraf von Istrien entgegen. (Urkb. f. Krain I., Nr. 37, 39, 42, 43, 44 und 45.)

Weil Ulrich durch seine Mutter Azzica große und ausgedehnte Besitzungen in Istrien besaß, außerdem noch von seinem Großvater Vecelin [3]) die Grafschaft in Istrien sammt den mit diesem hohen Amte verbundenen Gütern und Allode erbte, [4]) war er gewiß im Stande mit be-

---

diese Urkunde sich auf unser Lengenfeld bezieht. — Eine Bestätigung finde ich in der Urkunde v. J. 1033 (Mitt. f. Krain 1852, p. 59), kraft welcher Otto II. im J. 1033 das Amt Lengenfeld der Kirche von Freising schenkt. — 1160 (Zahn, Cod. dipl. Fris. III. p. 13) erscheint die Kirche von Freising im Besitze von 4 Zinshuben, wol das ehmalige Eigentum Adalbero's, ebenso wird 1274 (Zahn, Cod. dipl. Fris. I, Nr. 306) Freising als Eigentümerin von Grund und Boden in Lengenfeld genannt. — Ich nehme daher keinen Anstand, diese Urkunde als Urkunde des Landes Krain als Nachtrag im II. Bande zu veröffentlichen. — [1]) cf. Herman v. Reichenau ad 1036 (S. S. V., 122): „Conradus ducatum in Carentano et in Histria recepit; Arch. f. Krnt. XIV. p. 34 et 57. — [2]) „Odorlicus marchio Istriensis (qui scribere nesciens signum crucis fecit) ist Zeuge dem Bischofe Meingot von Pola für das Kloster St. Michael in Istrien. (Urkb. f. Krain. I. Nr. 37). — Diese Urkunde ist in kulturgeschichtlicher Hinsicht für Krain und Istrien sehr wichtig. — [3]) cf. oben pag. 120. Enkel nicht Neffe war Ulrich zu Vecelin, wie es im achten Bogen irrtümlich steht. [4]) cf. Urkunde vom J. 1040. (Urkb. f. Krain. I., 37, Nr. 30): „qualiter illustra Azzica . . . dat. . . consensu matris adhuc viventis et consensu Domni Udalrici filii sui etc." Ulrich war damals schon ein Herr, mit dessen Zustimmung seine Mutter die Schenkung machte. Wahrscheinlich hat Ulrich schon im Jahre 1035 nach der Vertreibung des Eppensteiners Adalbero vom kärntnerischen Herzogsamte die Verwaltung Istriens angetreten, da wir ihn schon im Jahre 1037 als Markgrafen beurkundet finden. Nach den Hildesheimer Annalen wurde zu dieser Zeit (1035) von dem abgesetzten Adalbero ein Graf Wilhelm getödtet. „Hisdem diebus idem Adalbero Wilhelmum comitem interfecit et postea in castellum Eresburgh causa latendi confugit." cf. oben pag. 122 Anm. 1. Dieser Wilhelm ist nach der allgemeinen Annahme der bei den Kaisern Heinrich II. und Konrad II. im hohen Ansehen stehende Inhaber der in Kärnten gelegenen Grafschaften Friesach und Santal, unter dessen Vater Wilhelm (Zahn, Urkb. f. Stmk. I, p. 35) und seiner Herrschaft sich die Grafschaft Santal über die Save bis an das rechte Ufer derselben **nach Krain** ausgebreitet hat, wie uns die Urkunden v. J. 1016, 1025 und 1028 (Urkb. f. Krain I., Nr. 17, 18 u. 21)

waffneter Hand sein Eigentum in Istrien gegen auswärtige Feinde zu verteidigen. Da er also selbst in Istrien reich begütert war und nicht minder durch persönliche Tapferkeit sich schon seit langem hervorgetan haben mochte, wurde ihm mit gutem Grunde auch die militärische Verwaltung übertragen, und so hat dann unter der unsicheren und schwankenden Regierung Heinrichs IV. die Bezeichnung des bisherigen, nach Hinscheiden Winthers nur als Grafschaft Istrien [1]) benannter Ge-

bezeugen. — Wilhelm und sein Bruder sind nämlich die in der Urkunde vom J. 1043 (Urkb. f. Krain I., pag. 46) von der frommen Stifterin Hemma beklagten Söhne „ . . . et filiis meis male peremptis orbata", die auch aus der frommen, jedoch entstellten Legende, welche aus dem Deutschen in's Slovenische unter dem Titel „Sveta Hema brumna koroška grofinja" (= heil. Hemma, die fromme Gräfin von Kärnten) übersetzt wurde, bekannt sind. Wahrscheinlich hat Herzog Adalbero durch den großen Einfluß, den Wilhelm bei K. Konrad II. hatte, in ihm den Hauptfeind seiner Person erblickt und denselben aus Rache ermordet. — Daß Ulrichs Vater Popo von Weimar im Jahre 1040 nicht mehr lebte, ist ersichtlich aus der Urkunde vom J. 1040, 12. Juli (Urkb. f. Krain I, 40, Nr. 31), durch welche Azzicas Mutter Wilburg deren (zurückgefallenes) Erbgut an das Kloster St. Michael zu Leme verschenkt. — Bezeichnend ist das würdige, kraftvolle Auftreten Azzica's am 15. September desselben Jahres (Urkb. f. Krain I., 42, Nr. 32) gegen die ungerechtfertigte Forderung des Bischofs von Parenzo: „der Herr Bischof", sagte sie in der solennen Versammlung am kaiserlichen Hofe im Beisein von 568 Senioren des Rates, „tut mir Unrecht an, indem er an das Kloster ungerechte Forderung stellte, denn ich habe dem Kloster und nicht ihm die Zehente geschenkt." — [1]) Istrien hatte, wie wir oben ersehen haben, schon im Anfange des X. Jahrhunderts einen Markgrafen in der Person Winthers, allein dieser Markgraf wird auch wie der erste Markgraf von Krain Popo, unter dem Herzoge von Kärnten gestanden sein. Seit der Mitte des XI. Jahrhunderts bemerken wir an der Spitze der Landesverwaltung Istriens einen neuen, nur dem Kaiser verantwortlichen Markgrafen Ulrich, den Sohn der Azzica. Uebrigens war Istrien, bevor es zur selbstständigen Markgrafschaft erhoben wurde, ein Teil des Herzogtums Kärnten, weswegen auch der Herzog von Kärnten von den Chronisten als „Dux Histriae" angeführt wird (cf. Wipo vita Chuonradi, cap. I, SS. XI, 256/7), der bei der Aufzählung der im J. 1024 lebenden Reichsfürsten, den Herzog von Kärnten als „Adalberus dux Histriae" bezeichnet; ebenso nennt Hermann von Reichenau im J. 1035, als er die Absetzung Adalberos von Eppenstein, Herzogs von Kärnten mitteilt, den Herzog: „Adalberus dux Carentani et Hystriae" (cf. SS. V, 124); und Wipo vita Chuonradi cap. 21 (SS. XI, 267), wie er über den Hochverrat Adalberos (1035) erzählt, sagt: „Adalberus dux Hystrianorum sive Carinthanorum". Hermann von Reichenau ad 1036 (SS. V. 122) sagt aber, als er über die am 2. Febr. 1036 zu Augsburg geschehene Verleihung der Herzogswürde von Kärnten spricht: „Conradus ducatum in Carentano et in Histria recepit." Dadurch ist die enge Verbindung Istriens mit Kärnten bewiesen und durch eine Urkunde des J. 1027 — — (Stumpf 1948 über das Datum [25—30. Mai] gedruckt bei de Rubeis M. eccle.

biete von nun an als Mark auch urkundlich-officielle Anerkennung gefunden. [1])

Während der ersten Regierungsjahre Heinrichs IV. nahm also Markgraf Udalrich im Süden des Reiches jedenfalls eine der bedeutendsten und hervorragendsten Stellungen ein, [2]) daher darf es uns nicht wundern, wenn die Chronisten berichten, daß dem im Jahre 1057 von der Kaiserin Agnes zum Herzoge von Kärnten ernannten Konrad, der mit dem königlichen Hause verwandt war, heftiger Widerstand bei den Großen des Landes begegnete, als er den verliehenen Ducat in Besitz nehmen wollte. Wie nicht ohne Grund anzunehmen, gehörte zu diesen Großen, welche offen und mit den Waffen in der Hand dem neuerhobenen Herzoge erfolgreich entgegentraten, auch Markgraf Udalrich von Istrien und Krain, der bisher durch keinen Herzog von Kärnten in irgend einer Weise in seiner Machtstellung beschränkt gewesen war. [3]) Denn der frühere Herzog

Aquil. 500, worin K. Konrad II. für den Patriarchen Popo von Aquileja zu Gerichte sitzt und den Streit zwischen den Patriarchen und Herzogen Adalbero von Kärnten „cum comite Vicelino advocato suo" (dem Grafen Vecelin von Istrien und Friaul) wegen den aquilejischen Gütern im herzoglichen Lande schlichtet), — dargetan, daß der Graf Vecelin ein dem Herzoge von Kärnten unterstehender oberster Beschützer und Richter über die herzoglichen Rechte in Istrien und Friaul war. Vergl dazu oben Seite 120 und Hirsch Heinrich II./I. Bd. p. 176, daraus ist wieder zugleich ersichtlich, daß schon zwischen 999 und 1002 Herzog Heinrich von Baiern-Kärnten die Staatsgewalt in Istrien inne gehabt; in einer Urkunde nämlich des Papstes Sergius IV. vom März 1010 (Jaffe Nr. 3030) zu Gunsten des Bischofs Andreas von Parenzo wird erwähnt, daß schon Papst Sylvester in derselben Sache „deprecasset Henricum qui eo tempore ducatum tenebat Bajuwariorum, ut supradictum patriarcham (von Aquileia) moneret, ut ab infestatione Parentinae ecclesiae recederet. Quod memoratus Heinricus facere non potuit, eum que ad se vocare fecit, sed tempore distulit. D. h. daß Papst Sylvester II. den Herzog Heinrich auffordert in den Angelegenheiten von Aquileia und Parenzo einzuschreiten, etc. Dies beweist nun, daß auch die Grafen von Istrien den Herzogen von Baiern und Kärnten unterstellt waren, wie uns schon die oben angeführte Urkunde vom J. 1027 zur Genüge belehren konnte. Obwohl wir keine unmittelbaren Beweise dafür haben, daß Krain vor 1035 in demselben Rechtsverhältnisse zu Kärnten wie Istrien stand, so spricht doch dafür die Natur der Sache selbst, weil der Amtsbezirk der Grafen von Krain im Lande der Herzoge von Baiern und Kärnten gelegen war. — [1]) cf. U. v. 1061. Urk.- u. Regb. f. Krain I.,Nr.37, 1062 ibidem Nr. 39, 1064 ibidem Nr. 42, 43, 1066 ibidem Nr. 44, 1067 ibidem Nr. 45. — [2]) Wahrscheinlich erbte Udalrich im Jahre 1044—1045 außer den großväterlichen Gütern in Istrien, im Görzischen, in Krain etc., auch einen großen Teil der Ebersberger Besitzungen; denn dieser Udalrich ist es, der neben dem Grafen (und späterem Herzoge) Welf in Personbeug erscheint (cf. Chronic. Ebersp. S. S. XX. 13 und Oefele Rer. Boic. S. S. II., 26 und 27, Nr. 54 und 62. — [3]) Bezüglich dieses

Welf (1047—1055) hatte wohl nur dadurch, daß er sich auf seinen Verwandten, eben unsern Udalrich stützte, Anerkennung in Kärnten finden können. [1])

Die Zeit seiner Regierung ist uns bis jetzt mit 13 bekannten Urkunden belegt, von denen bereits vier einer besonderen Besprechung gewürdigt worden sind.

Eine sehr wichtige Urkunde für die Geschichte seines Hauses ist die Urkunde vom Jahre 1061, [2]) durch welche er sein Landgut Leschach (Lescah) der Kirche von Brixen schenkt, und zugleich auch den Weiler Fuistriza, und zwar unter der Bedingung, wenn er ohne leibliche Erben sterben würde. Die Urkunde wurde ausgefertigt zu Kanker, die spätere Uebergabe des Ganzen geschah zu Stein. [3])

Nicht ohne lokales und persönliches Interesse ist die Urkunde des Jahres 1058, [4]) denn der hier genannte Getreue Anzo ist wahrscheinlich der in dieser Zeit vorkommende Graf des Pagus Zidalaregove (Cidlarngau). [5])

Vom Jahre 1062 haben wir zwei Urkunden. Eine für Freising [6]) über die in der Mark Istrien und in der Grafschaft des Marchio Udalricus gelegenen und von K. Heinrich IV. obengenannter Kirche geschenkten Güter zu Pirano und Cittanuova. Die zweite bezieht sich auf den schon im Jahre 1058 vorgekommenen Anzo, auf die ich besonders wegen der genauen Angaben aufmerksam mache. [7])

Einen schätzenswerten Beitrag zur mittelalterlichen Verwaltungsgeschichte von Tolmein bietet uns die Brixner Urkunde vom Jahre 1063, nach welcher hervorgeht, daß die Markgrafschaft Ulrichs nicht allein Istrien und Krain, sondern auch Tolmeinisches Gebiet umfaßt hat, [8]) in welchem das Haus Eppenstein besitzend war. Die Eppensteiner dürften erst nach dem Tode des Grafen Ludwig von Friaul (1077) in den Besitz der

---

von der Königin-Mutter ernannten Herzogs (Cuono) cf. Dr. W. im Arch. f. Kärnt. XIV. p. 62—63. — [1]) Dr. W. im Arch. f. Kärnt. XIV. p. 57— 8. — [2]) Urkb. f. Krain I., 48, Nr. 38. — [3]) Darnach hat es den Anschein, als ob schon Udalrich das später durch die Gräfin Sophie von Krain an das Haus Andechs gebrachte „forum“ Stein besessen hätte, denn nur mit Zustimmung Udalrichs konnten Leschach und Feistriz der Kirche von Brixen übergeben worden sein. — [4]) Arch. f. H. I., 6, Nr. 2. — [5]) Vergl. die Kaiserregesten dieser Zeit, dann die Urkunde des J. 1050 von Kl. Raitenhaslach in M. B. III. 103. Auch in philologischer Hinsicht wie man slawische Dörfer urkundlich benannte sehr merkwürdig. — [6]) Urkb. f. Krain I., Nr. 39. — [7]) Ibidem Nr. 40. — [8]) cf. Urk. u. Regb. f. Krain I., Nr. 58.

Grafschaft Görz gelangt sein, wo sie im Besitze von bedeutenden Ländereien schon früher als Schutzvögte der Patriarchen fungierten. [1]) So z. B. gehörten ihnen außer den vielen andern Gütern des Gebietes von Görz und des Gebietes von Tolmein, auch das der Pfarren Ober- und Unter-Idria und die aus ihr entstandene Pfarre Vojsko u. s. w., welche sie im Jahre 1083 [2]) als ihr Eigentum an das von ihnen errichtete Kloster Rosazzo schenkten. Damals dürfte das Gebiet von Idria unter Tolmein gekommen sein.

Im Jahre 1064 [3]) erhielt Udalrich von Hartwig von Pirano und seiner Gemalin Bona das Schloß „Castello Venere", welches dann sein Sohn Udalrich II. im Jahre 1102, den 17. November der Kirche von Aquileja schenkte. [4])

Im J. 1064, 31. Juli beschenkt ihn K. Heinrich IV. für seine treue Dienstleistung [5]) in Istrien mit 20 königlichen Huben. Wenn man nun die Ausdrücke der Urk. v. 1062, 11. Dec.; 1063, 27. Sept. und 1064 31. Juli zusammenstellt, als: „ipso (Marchione) annuente et concedente", „ipso quidem Marchione conlaudante et rogante und ob „fidele servitium eius . . . in proprium dedimus", so ersieht man welch ein vorzüglicher Graf und Schirmer der Marken unser Udalrich gewesen, und wie die Länder Istrien und Krain unter seiner Verwaltung gedeihen und an Ansehen wie Wohlstand gewonnen haben mußten.

Die zwei letzten Urkunden, welche Ulrichs als Inhaber der Markgrafenwürde gedenken, stammen aus den Jahren 1066 und 1067. Beide betreffen Schenkungen, die erstere gilt einem königlichen Getreuen Adalbert mit Namen, welcher das ländliche Gütlein (Villa) Strengi dadurch erhält [6]); durch eine andere Urkunde erlangt Freisingen den Besitz einiger Ortschaften in Istrien. [7]) Von diesem Jahre (1067) an erscheint Ulrich weder in einer bisher bekannten Urkunde genannt, noch bei irgend einer hervorragenden historischen Tatsache beteiligt.

Von einer besonders hervorragenden Tätigkeit Ulrichs I. ist in der Geschichte freilich nicht die Rede. Allein sein kühnes und mannbares Auftreten gegen den wider seinen und der Länder Willen eingesetzten

---

[1]) cf. Czörnig Gesch. v. Görz 481—490. — [2]) cf. Urk. u. Rgb. f. Krain I., Nr. 58. — [3]) Urk.- u. Regb. z. G. Krains I. Bd. Nr. 42. — [4]) Ibidem Nr. 67. — [5]) Urk.- u. Reg. I. Bd. 53, Nr. 43. — [6]) cf. Urk. u. Rgb. f. Krain I., 54, Nr. 44. — [7]) Ibidem 56, Nr. 45.

Konrad (1057) lassen erraten, daß er nicht nur in Krain und Istrien tüchtig seines Amtes waltete, sondern auch in den Kärntner Marken bei den Eppensteinern u. a. im hohen Ansehen stand. Merkwürdig ist jedenfalls, daß, so lange er regierte, keiner der für Kärnten ernannten Herzoge zum Genusse seiner Würde und seines Amtes gelangen konnte, [1]) außer dem Ulrich verwandten Herzog Welf (Arch. f. Kärnten XIV., 58), für welchen wahrscheinlich Ulrich selbst das Herzogtum verwaltete. (cf. Arch. f. Kärnten XIV. p. 60—61).

Nicht mit Unrecht nannten ihn daher die Chronisten einen „**marchio Carentinorum**", denn nach den bisherigen Ergebnissen der Geschichte zu urteilen, hatte nicht nur Krain, Istrien, das Land Tolmein, sondern sehr wahrscheinlich auch Kärnten verwaltet, wenn auch nur mit Kraft seines eigenen Armes und Macht, — denn erst nach seinem Tode trat der gewaltige Markward von Eppenstein, auf und bemächtigte sich des Kärntner-Ducates; [2]) und in der Folge erscheint sein Sohn Heinrich als der **Erste** aus dem Geschlechte von Eppenstein, der als Graf von Görz urkundlich bestätigt ist. [3]) Nicht minder spricht für den gewaltigen Eindruck, den seine Persönlichkeit machte, daß er der Abkömmling der Weimar-Orlamünder und Ebersberger Grafen um eine Königstochter, die schon seinem Verwandten, dem Grafen Wilhelm von Thüringen seiner Tapferkeit halber, verlobt war, freien konnte. In der Zeit von 1062—1063 fand seine Vermählung statt mit Sophien, der Tochter des Königs Bela I. von Ungarn. [4]) Allein nicht lange erfreute sich der noch immer kräftige Greis seines Glückes. Nachdem er circa 35 Jahre (1035—1070) treu stets an der Grenze des Reiches Wacht gehalten, starb er hochbetagt, im Alter von etwa 67 Jahren am 6. März d. J. 1070. [5])

---

[1]) cf. Dr. W. im Arch. f. Kärnten XIV, p. 58, 60 s., 62 s. u. 63 s. — [2]) cf. Arch. f. Kärnten XIV. 63–66. — [3]) Czörnig, Gesch. v. Görz 486—498. — [4]) cf. Annal. Lamberti Hersfeld. bei Pertz M. G. S. S. V. 162, zum J. 1061 und Annal Saxo ad a. 1062 im Arch. f. H. p. 120. Ulrich war daher Schwager des letzten kroatischen Königs Suinimir (Zvonimir), der die schöne Helena, eine Schwester König Ladislaus und Ulrichs Gemalin Sophie, zur Gemalin hatte (cf. Rad. jugosl. akad. XIX, p. 90; Arkiv za jugoslavj. povestnico IX. knjiga, p. 13 und 14. — [5]) 1070, 6. Martii huius anni — Odalricus marchio Carentinorum obiit; cuius vidnam Sophiam, sororem Ladizlai regis Ungarie Magnus Ordolfi Saxonici ducis filius, accepit uxorem, genuitque ex ea duas filias Wilhildem et Eilicam. (Annal. Saxo, Pertz M. G. SS. VI. 697; Lambert von Hersfeld ibidem V. p. 107, über den Todestag cf. ebendort Note 20.

Die von ihm hinterlassenen Söhne Udalrich, [1]) Poppo [2]) und Burchard [3]) standen zur Zeit seines Dahinscheidens noch im Knabenalter.

Herangewachsen, sollte auch sie, gerade so wie ihren Vater ein glücklicher Stern begünstigen, und wenn wir später ihr Geschick verfolgen werden, dann werden wir nicht nur Udalrich als zweiten Markgrafen von Istrien begegnen, sondern wir werden hören, wie Kaiser und Könige die Angehörigen dieses Geschlechtes als ihre nahen Verwandten bezeichnen.

So nahmen unsere Länder in Folge der glänzenden Wirksamkeit der Herrscher bald eine ansehnliche Stellung ein, und mit nicht geringem Stolze mochte Krain und Istrien bald die Fürsten zählen, welche ihrem Boden entsprießend mit Königen und Kaisern durch Bande des Blutes verbunden den Glanz und den Wohlstand der Länder erhöhten, die sie verwalteten.

Pfarre Glogoviz.

III.

Als im Jahre 1446 Kaiser Friedrich IV. den Krieg mit den Ungarn wegen der Vormundschaft über den minderjährigen ung. König Ladislaus Postumus führte, finden wir den Jakob Glowitzer (!) und Lorenz, Jörg, Jakob und Hans Globitzer (!), die in dem großen Aufgebot der krain. Landstände für das Recht ihres Herrn kämpften. [4])

Dies dürfte ein Beweis sein, daß es um diese Zeit noch eine zweite Linie deren von Glogoviz gab, die in der Windischen Mark ansässig waren, von der es scheint, daß sie sehr frühzeitig vergessen haben, wo ihre Stammburg gestanden, wie uns am besten Vlfing Glogowizer an seinem Petschaft zeugt (siehe oben S. 108). Wißgrill kennt nur die Globizer, und man hat sie später nur als solche persönlich und urkundlich

---

[1]) Udalrich des Markgrafen ältester Sohn wird von dem Annalista Saxo erwähnt (cf. oben p. 120); über ihn vergl. auch die Urk. im Urk.- u. Rgb. f. Krain I., Nr. 60, 63, 65. 67 und 68. — [2]) Historia Welf. Weingartensis in M. G. SS. XXI. 462/3: „Erat tamen eadem Sophia (von Ungarn) antea cuidam de Carinthia (cf. oben pag. 120 u. oben S. 167, Anm. 5) copulata, ex qua genuit Poponem marchionem, qui duas filias, unam Bertholfo comiti de Andehse, aliam Alberto de Bogen copulavit." — [3]) Er ist bisher nur aus einer einzigen Urkunde bekannt (Schumi's Arch. I. p. 10, Nr. 5. — [4]) Valv. X. 287, 288; V. XV. 343.

tituliert. Stadl in seinem „Hellglänzendes Ehrenspiegel des Herzogthumb Steyer“ 2. Bd. S. 465—470½ fängt an:

„Dieses Geschlecht ist in Crain et Steier gesessen und haben sich vor Zeiten Glogouitzer geschrieben. Haben in Steyer innen gehabt einen Thurn bei Rohitz et die Herrschaft et Schloß Pälenstein in der Grafschaft Cili, — Jakob, Lorenz, Georg und Hans lebten nach ihm schon im Jahre 1430.

Im Jahre 1450, 29. Juni erscheint wieder ein Paul Glowitzer in einer Bestätigungsurkunde des Klosters Pletriach. [1])

1451. — In dieser Zeit lebte Franz Glagovitz. [2]) (Kluns Dipl. 31, Nr. 41.)

Der im Jahre 1446 vorkommende Jakob Globitzer erscheint im Jahre 1452 mit seiner Hauswirtin (Gemalin) Margaret des Hans Payßers Tochter in einer Sitticher Urkunde. [3])

Zu diesem Jahre sagt Valv. in den Sitticher Nekrologien, er sei gestorben, — was aber nur als eine Vermutung Valv. zu bezeichnen ist, denn er begegnet uns wieder im Jahre

1454 in einer Gallenberger Urkunde des krain. Landesmuseums. —

Im Jahre 1457 erscheint Jörg Globizer als bei der durch Kaiser Friedrich IV. zu Reifniz gestifteten Frohnleichnamsbruderschaft als Mitstifter. [4])

c. 1470 verkauft Pilgrim Glowizer eine Hube dem „erbern und weisen“ Jury Klinez, Bürger zu Weichselberg und „Nescha“ seiner Wirtin um 35 Pfund guter Wiener Pfeninge. [5])

Im selben Jahre

1470 schenkt Pilgrim Gl. dem Abt Ulrich von Sitich eine Hube mit der Bestimmung, daß ein ewiger Jahrtag für ihn, seine Ahnen, wie auch für seinen Oheim Jörg Hofstetter gehalten würde. [6])

Im gleichen Jahr kommt er in den Sitticher Nekrologien vor; man kann jedoch kein Gewicht auf diese Necrologien legen, weil sie das Todesjahr eines Wohltäters immer in das Jahr versetzen, in welchem derselbe dem Kloster etwas vermacht. —

1460. Andre Gl. Ritter lebte um's Jahr 1460 und hatte Ursula von Obritschan zur Frau. Von ihm stammen Georg und Michael. (Wißgrill und Stadl.)

---

[1]) Cod. trad. Pletriacensis. — [2]) Die Wortform von Blagovitz. — [3]) Wißgrill II., die Gl. — [4]) B. X. 290; XV. 362. — [5]) Marian A. sacra, VII 345. — [6]) Marian VII. 348 Nr. 50. —

Anna, Tochter des Peter Globitzer, verehelicht mit Georg Pfafoitscher (1480), erscheint im Jahre

1493 als Wohltäterin des Klosters Sitich; zu diesem Jahr ist auch ihr Tod in den Sitticher Nekrologien verzeichnet und wurde wahrscheinlich zu Sitich begraben, wo die Gruft der Glogowizer von Unterkrain vermutet werden dürfte. Ihre Tochter Barbara ehelichte den Georg Gall. (Ms. Schönlebens in Laib. Mus.; Valv. XI. 532 aus dem Ms. von Sitich.)

Georg lebte

1485 mit Kunigund, weiland des Hermann v. Eckenstein Tochter (Mitt. f. Stmk. 1861, 327, Nr. 815) und erwirbt durch sie den Turm und später die Veste Packenstein 1491 (nach Excerpten aus Kainach und Akten des Prof. v. Zahn im steier. Landesarchive durch freundliche Vermittlung des Prof. v. Luschin). — In zweiter Ehe hatte er Barbara von Hallegg zur Frau. Mehrere Kinder starben ihnen in der Jugend. Seine Söhne waren Andreas und Michael. (St. Land. Arch. u. Wißgrill.)

Michael, Bruder des obgenannten Georg, war vermält mit Anna, Tochter des Leonhard v. Prösing, dessen weitere Schicksale nach den verworrenen Notizen bei Stadl leider nicht wieder zu entwerfen sind. Es wird dieser Michael derselbe sein, welcher im Jahre

1511 zu Pälenstein lebte (Stadl).

Andreas zu Packenstein (Sohn des Georg) war vermält mit Ursula, Tochter Kaspars v. Radmannsdorf † 1557. Seine Töchter waren Anna, vermält mit N. Apfaltrer, und Sophie, vermält mit N. Prock. (St. L. Arch.) Jedenfalls sind um diese Zeit die Angaben der Historiker sehr unzuverlässig; während die einen mit Andreas seine Linie aussterben lassen, z. B. die steierischen Excerpten, die ich für glaubwürdiger halte, erzählen andere von einer großen Nachkommenschaft (Wißgrill und Stadl). Schönleben nennt im J. 1543 Andreas als Zeuge einer Urkunde nach Ms. Hochenwart. (Schönlebens Ms. im Laib. Mus.)

Hans Glowitzer aus Krain war im J.

1529 bei der großen Belagerung von Wien durch Sultan Soleiman als Wachtmeister. (Valv. XV. 427 u. Stadl.)

Michael, Bruder des vorbesagten Andreas war vermält mit Margaret, Tochter des von der Dür. — Heiratsabrede 1526, 6. Jänner (St. L. A.) Er ist derselbe Michael, von welchem Wißgrill erzählt, daß er im Jahre

1530 zu Obergrünbach, Marbach, Engelmannsschlag etc. im V. O. M. B. vom Albert den V. einige Lehen erhielt. Seine Kinder waren Hans, Gabriel, Anna Sophie? und Dorothea. (St. L. A.) Michael lebte noch im Jahre

1547 und wird von Erasem Tumberger und „Urschl" Kapfensteinerin seiner Hausfrauen in einem Schadlosbrief sammt seinen Kindern an Herrn Andre von Graben in diesem Jahre (1547) benannt, in welchem er auch seinen Stiefvater und Schweher nennet. (Stadl.)

Im 16. u. 17. Jahrhundert sind, wie es scheint, die Globovizer ganz aus Krain in andere Länder übersiedelt; so finden wir sie außer in Steiermark, auch in Niederösterreich ansässig. Gabriel, Sohn des vorgenannten Michael, war ein reicher Besitzer in Unterösterreich und hat nach alten Urbarbüchern in Jahren 1582, 1590 und 1592 das Dorf und den Edelmannssitz Eisenreich, Obergrünbach und Marbach (V. O. M. B.) besessen. (Wißgrill). Er war vermält mit Anastasia, Tochter Eustachs v. Pranck zu Pockflüß und seiner Gemalin Katarina von Trautmannsdorf. (St. L. A. u. Wißgrill.) Seine Hochzeit war im J. 1568, 30. Mai. (St. L. A.).

Wilhelm Bernhard aus Friedeshaim meldet in seinem Wappenbuche sowie im Verzeichnisse alter adeliger landständischer Familien in Oesterreich, von ihm eine Tochter Anna 1590.

Globizer Gabriel aus Steiermark ist ohne männliche Nachkommen anno 1593 mit Tod abgegangen. (Wißgrill.)

Anna oder Sophia? vermält mit Georg Prock (St. L. A.) von Weißenberg (Stadl).

Dorothea vermält in erster Ehe mit Hans von Hollenburg laut Verzichtbrief v. J. 1570, 27. Mai. In zweiter mit Zacharias Schneeweiß. (St. L. A.)

Der älteste Sohn des obenerwähnten Michael war Hans zu Packenstein, der im Jahre

1568 als Hauptmann zu Kopreiniz vorkommt (St. L. A,). Fünf Jahre später, nämlich

1573 hilft er als Hauptmann den Bauernaufstand an den ostslovenischen Grenzen zu unterdrücken (Dr. Rački, Gradja za povëst seljačke bune god. 1573, pg. 44—45). Im Jahre

1583 finden wir ihn zu Ivanitsch als erzhrz. Rat, im Jahre

1590, 1. April verfaßte er sein Testament (St. L. A.).

Während die steirischen Quellen zum Jahre

1591 erste Hälfte, seinen Tod zu Gleinstätten angeben, läßt ihn Wißgrill noch im J. 1597 leben als Kommandant und Oberst zu Kopreiniz in Kroatien und erzherz. Kriegsrate, Stadl setzt noch dazu: Erzh. Ferd. Obrist Vorschneider in Steier und Obrist-Bauzalmaister an der Windischen Graniz. Seine Gemalin war in erster Ehe Maria Magdalena die Tochter Christof v. Eibiswald (St. L. A. u. Wißgrill), in zweiter Ehe Benigna von Graßwein, Wolfgang v. Graßwein des spätern Baron und seiner Gemalin der Marie von Pranck Tochter (Wißgrill), mit welcher letzterer er schon im J. 1573, 17. Mai vermält war. (St. L. A.).

Seine Kinder waren von Maria M. v. Eibiswald: Wolf, Hans Wilhelm, Alban, Peter und Helena; von Benigna v. Graßwein: Marie.

Hans Wilhelm erscheint in den Akten

1596—8. Er war schon vor dem J. 1611 mit Barbara geb. Hásházy vermält (St. L. A.) und fiel im Jahre 1617 als Hauptmann in der Schlacht bei Gradiska. (Wißgrill u. Stadl.)

Alban † 1644 als Emigrant zu Pilgersdorf in Ungarn, vermält mit Regina Wechsler † 1643 zu Oedenburg. Von ihm stammen Sidonie laut Urk. v. 1638 vermält mit einem N. Hastber, dann ein Sohn Namens Polykarp, (St. L, A.) der wieder einen Sohn Namens Hans Friedrich hatte (Stadl).

Dieses Geschlecht von Glogoviz hat sich in Folge der Gegenreformation und Verfolgung der lutherischen Religion aus Krain nach Steiermark gezogen (1629 Mitt. f. Stmk. 1863, 226,) und weiter bis nach Ungarn und an andere Orte seines Glaubens wegen translociert — so war Hans Friedrich v. G. des Polycarp v. G. Sohn im J. 1684 Oberst u. Commandant zu Szegedin (Stadl).

Peter, Zeugwart, Hauptmann zu Kopreiniz (Wißgrill) † 1625, 1. März in Graz, begraben more illorum (haereticorum, d. i. nach lutherischer Sitte). Seine Gemalin war Regina von Greißeneck † 1634 zu Regensburg. Aus dieser Ehe stammten: Adam geb. 1614, 18. März in Graz, Eva geb. 1615, 26. Jänner, Graz, Maria Magdalena geb. 1616, 23. Juli, Graz, Hans Sigmund geb. 1622, 12. Febr. in Graz † vor 1637, Maria Isabella geb. 1618, 29. Aug. Graz, Benigna Elisabet † jung 1612, 13. Okt. Graz, Regina 1623, 23. März, Graz, und endlich eine Tochter, deren Namen unbekannt ist geb. 1621. (St. L. A.).

1587, 27. December war Heiratsabend der Helena v. G. mit Wolf Druschkotzi (St. L. A.).

Die oben genannte Marie, des Hans G. Tochter aus zweiter Ehe, war vermält mit Georg Zellner (Urk. 1596, 7. Jänner St. L. A.).

Wolf, der Stammerbe zu Packenstein (Urk. 1609 Mitt. f. Stmk. 1857, 50, Nr. 843) war k. Mundschenk und landsch. Hauptmann. Vermält in erster Ehe mit Apollonia v. Kleindienst, Tochter Sigismund v. Kl. Herrn zu Waxenegg und Anna Baronin von Ratmannsdorf (Wißgrill u. Urk. v. J. 1604, 4, Jän. Gleinstätten, Testament 1606, 21. Nov. St. L. A.) — In zweiter Ehe hatte er Katarina, Tochter Otto's Freiherrn von Herbersdorf und dessen Gemalin Benigna v. Lengheim (Wißgrill). Die Hochzeit wurde gefeiert im J. 1611 Sonntag Trinitatis im Landhause zu Graz; emigrierte im J. 1629 nach Linz mit den ältesten 2 Kindern, wo er bald darauf starb (St. L. A.).

Nach Wißgrill war er Erzherz. Ferdinands II. wirklicher Kämerer; nach Schmutz (I. 500) desselben Oberst-Bauzahlmeister an der Windischen Grenze (Slavonien).

Seine Kinder aus erster Ehe waren: Benigna (Anna Benigna) verm. mit N. v. Gleinz (St. L. A.), und ein Sohn namens Georg Christoph. (W. St. u. St. L. A.).

Aus zweiter Ehe waren drei Kinder übrig: Otto Hanns hält sich bis 1635 bei dem Grafen von Pappenheim auf, kehrt 1635 nach Steiermark zurück; seine Mutter versagt ihm jedoch alle Mittel und die Landschaft erzieht ihn katholisch. Das zweite Kind war Rosina, deren weitere Schicksale unbekannt sind und das dritte, Maria Salome, die im J. 1637 Braut eines v. Lipa wird (St. L. A.).

Georg Christoph Freiherr v. Globiz aus erster Ehe war im Jahre 1637 schon großjährig (St. L. A.). In seiner Jugend diente er als kais. Page, dann trat er in die Armee, focht gegen die Türken in Ungarn; er avancierte stufenweise zum Rang eines kaiserlichen Hofkriegsrates und wurde im Jahre

1672 in Freiherrnstand erhoben unter gleichzeitiger Vermehrung seines Wappens mit denen von Graßwein und Kleindienst; er hat jedoch nie um Einführung in den Herrenstand der Niederösterreichischen Landstände angesucht (Wißgrill).

Er ist übrigens in Schlesien seßhaft gewesen (Stadl). Seine erste Gemalin war Johanna Clara von Hohenfall, des Johann Wencel Fabricius v. H., kaiserlichen Generals und Katharina Krok v. Mischelschitz Tochter (Stadl), doch scheint die Angabe Wißgrills richtiger zu sein, da er sie Katarina v. Eben nennt, die am 20. Dec. 1672 in Wien ihr

Testament verfaßte und bald darauf verschied. — In zweiter Ehe vermälte er sich mit Maria Barbara Gräfin von Herberstein, Tochter der Katharina geb. Gräfin v. Saurau, Sternkreuzordensdame (Wißgrill).

Georg Christof starb im Jahre

1701, und hatte von seiner ersten Ehe zwei Töchter namens Maria Josefa, deren Gemal Wenzl Graf v. Herberstein, des Ferdinand Gr. v. H. und der Juliana Gräfin v. Stahrnberg Sohn war (Stadl), die zweite Tochter hieß Maria Katarina, und der noch in Kinderjahren verstorbene Sohn Franz Josef. Maria Katarina hatte zum Gemal Heinrich Freiherrn Kob v. Neudingen. In zweiter Ehe hatte G. Christof drei Söhne: Karl Josef, Franz Ferdinand, Georg Ludwig, dann drei Töchter Maria Elisabeta, Maria Anna und Klara; von denen hatte Maria Elisabeta zum Gemal Julius Freiherrn von Werneck. Franz Ferdinand Freiherr v. G. hat im J. 1715 seine Ahnenproben eingelegt und dann im Jahre

1716 als deutscher Ordensritter geschworen. (Wißgrill.)

Karl Josef Freiherr v. G. vermälte sich um selbe Zeit mit Anna Katarina Gräfin Paradeiser, einer Tochter des Hans Lorenz Grafen Paradeiser, kais. Oberstwachtmeister und Kommandant zu Otatschaz in Slavonien. Von seinen vielleicht noch vorkommenden Nachkommen ist nichts mehr bekannt. (Wißgrill.)

Mit diesem Manne scheint das Geschlecht deren von Glogoviz ausgestorben zu sein, denn kein geschichtliches Blatt, keine Urkunde nennt mehr seinen Namen.

Ich habe mich nur begnügt die nüchternen urkundlichen und geschichtlichen Angaben über dieses langlebige Geschlecht aneinanderzureihen, ohne den Versuch zu machen, dieselben zugleich zu einer künstlichen Darstellung zu verwerten. — Aber auch aus diesen grobgefügten Reimen schuf sich schon ein Bild, das lebendig und bewegt immer wieder sich abhebt von dem ernsten Hintergrunde der Geschichte unserer engern Heimat wie des Gesammtstaates. Ein Bild, das immerhin der Mühe wert sein mag, wieder ein Geschlecht aus dem Strome der Vergessenheit zu retten, wenn längst kaum mehr ein mit Gras überwucherter eben gemachter Schutthaufen die Stelle erraten läßt, wo die Stammburg desselben gestanden hat.

Das Wappen der Globizer nach Wißgrill.

„Das alte Globizerische Wappen, wie es in den N. Oest. Ritterstandes Matrikel vorfindig, ist ein blauer Schild, in welchem ein aufrecht

sitzender Löwe in natürlicher Gestalt mit offenem Rachen erscheint, der mit beiden Pranken einen auswärtsgekehrten blutenden weißen Wolfskopf, zu seinem Fraß gerichtet, emporhält. Ueber dem Schild auf einem gekrönten offenen Helm ist eben dieser den Wolfskopf haltende Löwe bis zum halben Leib zu sehen. Die Helmdecke ist durchaus Gold und blau. Das vermehrte freiherrliche Wappen, so aus diesem alten Geschlechtswappen und den anererbten Graßweinisch- und Kleindienstischen Wappen besteht, sich aber in den hierländigen Matriken nicht vorfindet, kann daher auch hier verläßig nicht angegeben werden." (Wißgrill III. 340.)

Das Wappen des Paul v. G. nach seinem Handsigel aus dem Jahre 1421 (Duellius hist. ord. Theot.) ist ein aufgerichteter Löwe, der in der rechten Pranke eine weiße Glocke nach auswärts gekehrt hält. Sigelumschrift: Paul Glagowiz.

Das freiherrliche Wappen weist: einen goldenen gekrönnten aufgerichteten Löwen im blauen Schilde — 3 Turnirhelme besteckt, I. 2 Hörner geteilt blau-gelb und gelb-blau, — II. mit einem wachsenden gelben Löwen, — III. mit einem Flug gelb-blau geteilt. — Helmdecke blau gold. (Stadl.)

Urkunden zur Geschichte Krains.

X. Folge.

52.

Landstrass.

1235, . . ., . . . Herzog Bernhard von Kärnten schenkt dem Kloster Landstrass das Dorf Osredek mit der Erlaubnis dort eine Feste aufzuführen.

In nomine domini amen. nos Bernhardus dei gratia dux Kar(inthie dominus) Karniole ac Marchie etc. tenore presentium protestamur quod (nos pro remed)io anime nostre nec non progenitorum ac heredum nostrorum mo(n asterio) fundacionis nostre fontis sancte Marie prope Landstrost propri(etates) nostras videlicet villam sitam in Ozrvdek [1]) iuxta villam Prizik . . vna cum monticulo primo castrum in eo situm iuxta fontem (Fus . . . .) cum omnibus attinentiis habitis et habendis cultis et terminis consuetis damus et asignarco(!) perpetuo iure pacifica que quiete possi[dendam] cum pratis pascuis

[1]) Pfr. Haselbach bei Gurkfeld.

et nemoribus omnibusque aliis juribus [uti] ea nos possedimus pleno iure, hoc addicienetes graciam (qu . . . . .) memorato monasterio facientes quod abbas seu conventus [ibi] degentes pro utilitate monasterii sepe memorati (si oporteret) siue necesarium fuerit insupra memorato monticulo castrum siue forticlium (!) ligneum siue lapideum. et. (edificare) possunt. nulla nobis. nostrisque successoribus (super bo)[nis] omnibus prenotatis iurisdictione vel obligacione vel (actione quac)[unque] reseruata. Et. ne quod a piis salubri intentione (dono tamen q . . . .) [co]nsciencia. confertur. ab improbis ira iniqua fraude aut — — — — cauillacione valeat violari bona et attenta deliberatione (presentes) concessimus coram testibus autenticis et curie nostre [familiaribus] scilicet Diderico, Alberto Heijnrico Capelanis curie (Hainrico de) Silberberch. Arnoldo de Hauenerburch. Friderico de Valchenberch (Alberto) de Wonwicz et alij quam plures. et curia nostra tota, autem(?) (sigillorum) (?) nostro scilicet et magnifici viri Steffani boni ac nobilis (viri . . . . .) Heinrici de Scherphenberch munimine irrefragabiliter: (roboratam) datum anno Domini M°CC°XXXV° [1]) in castro nostro Landstrost nunc et semper valiturum c(?)amen.

Orig., Pgt., durch Feuchtigkeit an der rechten Seite (vom Beschauer) stark beschädigt, im krain. Landesmuseum. Worte und Buchstaben, welche nur in Umrissen sichtbar werden, wenn man das Original gegen das Licht hält, wurden im Abdruck rund umklammert, Ergänzungen hingegen mit eckiger Klammer bezeichnet. An der Urkunde, welche nach Schrift und Ausdruck manch Ungewöhnliches zeigt, sind in unverdächtiger Weise 3 Sigel befestigt. 1. an roten und weissen Seidenfäden hängend, das Reitersigel Herzog Bernhards mit dem Panterschild (Bruchstück). 2. an weissen und grünen Seidenfäden (S. Stephani B) ANI TOCIVS SCLAUONI(AE) Dreieckschild mit unkenntlicher Figur (sichtbar sind nur die untern Aufsätze von zwei Linkbalken, da die Mitte ausgebrochen ist), 3. an Zwirnfäden hängend + SIGILLUM HEINRICI DE S . . . . . ERhC (sic). Altes Scharfenberger Wappen, fünf Schilde mit dem Kalvarienberg, 3 Kreuze auf einem Halbbogen, unter dem Bogen etwa den heiligen Grab vorstellend. — Auf der Rückseite des Perg. die Archivsnote: d. Ducis Bernhardi super villa Ozridek (15 Jhdt.).

---

[1]) Die letzte Ziffer ist undeutlich, doch sind zwei Schäfte und ein aufgesetztes o kenntlich, es könnte auch ij° gelesen werden, doch ist XXXV° vorzuziehen, da das Kloster erst 1234 gegründet wurde.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redacteur Franz Schumi.
Druck der „Narodna Tiskarna“ in Laibach.

Archiv
für Heimatkunde
von Franz Schumi.

I. Band. 12. Bogen. Erscheint zwangslos. November 1882.

Die Herren von Krain und der Windischen Mark.

IV.

Krain und Istrien von 1070 bis 1077.

Nach Udalrichs Tode waren die Marken und Grafschaften Istrien und Krain erledigte Reichslehen. Der Kaiser schenkte die Mark Unterkrain (Marchia Carniole) an Aquileia. Allein die Kirche von Aquileia scheint tatsächlich nicht in den Besitz dieses Lehens gelangt zu sein. — Dieses geht aus der Urk. des Jahres 1077 [1]) hervor, da der Kaiser für jeden Fall die Uebernahme derselben im Jahre 1070 [2]) erwähnt hätte.

Bezüglich der Grafschaft Krain (Oberkrain) und der Mark- und Grafschaft Istrien haben wir keine Nachricht, doch ist sehr wahrscheinlich, daß sich Markward von Eppenstein der Söhne Udalrichs sowie seiner Witwe Sophie annahm, oder zum mindestens die Leitung von Oberkrain übernahm. War er doch der einzige mächtige Fürst, der vermöge seines Ansehens, welches ihm seine Kühnheit und Tapferkeit verschafften, mit Wort und Tat die Rechte seiner Mündel vertreten konnte. Auffallend bleibt es immerhin, daß in der Urkunde vom J. 1073, [3]) kraft welcher Heinrich IV. dem Bischof von Brixen Altwin auf seinen in Oberkrain gelegenen Waldbesitzungen die Banngerechtigkeit verleiht, ohne den Landesverwalter zu erwähnen.

Ebenso werden auch in der Urkunde vom Jahre 1074 [4]) von dem Patriarchen Sigehard von Aquileia die Besitzungen des Bischofs Ellen-

---

[1]) cf. Urk.- u. Rgb. f. Krain I. 62, Nr. 52. — [2]) Urk. im Arch. f. H. I. 40, Nr. 16. — [3]) cf. Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 49. — [4]) Urkb. f. Krain I. Nr. 50. —

hard von Freising in comitatu Carniolę (Oberkrain), u. z. im Gebiete des Hofes Lack, dann „necnon et delegatis x Sclauonicis massariciis apud Uuinperch [1]) etc., also in der Marchia Carniole gelegen erwähnt, ohne Nennung des Inhabers.

Die Ursache dieses Nichtnennens eines Oberhauptes dürfte wol nur im Eppensteiner zu suchen sein, der, da kein kräftiger Herzog in Kärnten gebot, gerade damals von Tag zu Tag übermütiger und anmaßender wurde, ja zuletzt sogar wagte, seine Hand nach der Herzogswürde auszustrecken. [2])

Wenn die Annahme Czörnigs, [3]) daß Markward von Eppenstein schon unter Ravanger u. s. w. Schutzvogt von Aquileia war, richtig ist, so finden Schenkungen vom J. 1077 [4]) — also erst nach dem am 16. Juni 1076 erfolgten Tode des Markward von Eppenstein [5]) ihre Erklärung darin, daß Gerard [(Si)ger(ŋ)ard] es nicht wagte den Kampf mit diesem mächtigen Herrn zu beginnen. —

Krain von 1077—1084, und Istrien von 1077—1093.

Der bisherige Verfechter der Ansprüche der jungen Fürsten war nun todt und dadurch die Länder Krain und Istrien seines eisernen Armes verlustig.

---

[1]) Nach dieser Urkunde steht im krainischen Diözesankatalog unter der Pfarre Weißkirchen bemerkt: daß Patriarch Sigehard schon im J. 1074 dem Bischof Ellenhard von Freising das Patronatsrecht „Albae Ecclesiae penes Vinivrh" bestätigte. — [2]) Erst nach dem Tode seines Verwandten, des Markgrafen Udalrich (1070) tritt der Eppensteiner in Kärnten hervor, da ihm nun, wie ich oben bemerkte, neben seiner eigenen, auch die Streitkräfte der wahrscheinlich von ihm verwalteten Länder Krain und Istrien zu Gebote standen. Ueber die Besitznahme des Ducates von Kärnten durch Markward im J. 1072/3 siehe Arch. f. Kärnten XIV. p. 64—65—66; Dr. Tangl, die Eppensteine, Separatabdruck II. 76, Nr. 128 und S. 45. — [3]) Gesch. v. Görz und Gradiska p. 481—490; cf. Urkunde im Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 46 und 50. — [4]) Ibidem Nr. 52 und 53. — [5]) In dem Catalogus Religiosorumordinis S. Benedicti des Klosters St. Lambrecht, Epochae Benedictino-Lambertinae, pag. 2, wird der 16. November als Todestag angegeben, und haben sich für dieses Datum von Ankershofen Gesch. d. Herz. Kärnten II. 744 N. d) und Tangl (Arch. f. Oest. Gesch.-Quellen XI. Bd. II, 231/2 entschieden. Im Todtenbuche von St. Lambrecht fontes rer. Austr. II. Abth. XXIX. Bd., S. 137, dagegen wird der 16. Juni als Markwards Todestag bezeichnet. Der Herausgeber des Todtenbuches Pangerl vertritt sowohl hier, als auch im III. Bde. der Beitr. z. K. steierm. Gesch.-Quellen 1866 S. 65 sehr angelegentlich die Ansicht, daß der Eppensteiner am 16. Juni und nicht am 16. November gestorben sei. Wenn auch nicht das Tages-Datum, so ist das Jahr 1076 als Todesjahr sicher. Arch. f. Kärnten XIV. Bd., p. 65/6, Note 199.

Zu derselben Zeit jedoch war der Zwiespalt zwischen der römischen Curie und dem Kaiser zu hellen Flammen emporgelodert, — eine Versöhnung mit dem großen Gregor unmöglich geworden, Canossa bildete wie es schien, den Schlußstein der päpstlichen Hierarchie.

Der Kaiser, von allen verlassen, ausgenommen wenige Getreue, suchte nach Stützen seiner Macht. Eine solche war ihm der Patriarch von Aquileia, jener Sieghart, der mit dem Geschicke Heinrich IV. eng verknüpft ist.

Ihn vollständig auf seine Seite zu ziehen, hatte ihm Heinrich zu Ostern des Jahres 1077 zu Pavia. die Grafschaft Friaul und die villa Luzanik (Lucinico oder richtiger Lučenik zwischen Cormons und Görz, geschenkt. [1])

Um den einflußreichen Patriarchen von Aquileia noch mehr an sich zu fesseln, schenkte der Kaiser am 11. Juni desselben Jahres (1077) zu Nürnberg auch die Mark Unterkrain [2]) und die Grafschaft Istrien [3]) der Kirche von Aquileia.

Faßt man die bedrängte Lage des Königs in's Auge, dann ist man wohl der Mühe überhoben, nach einem Erklärungsgrund zu suchen, warum die Söhne des früheren Inhabers Udalrich verkürzt wurden, fehlte ihnen doch überdies ihr früherer Schützer Markward von Eppenstein. Sie behielten jedoch wahrscheinlich Oberkrain (Carniola) unter der Leitung eines der Söhne Markwards. —

Interessant ist der Umstand, daß in allen drei Urkunden des Jahres 1077, der Herzog von Kärnten Liudolf, Sohn Markwards, als Sigehards Fürsprecher erscheint.

Der Patriarch Sigehard besaß aber diese Länder nur kurze Zeit. Er starb am 12. [4]) August desselben Jahres zu Regensburg, als er seinem hohen Gönner mit einer Armee zu Hülfe eilte. [5])

Die Urkunden von 1077 [6]) sind vollständig gleichlautend bezüglich des Tagesdatums und der Zeugen, doch in einer (Nr. 52) ist von der Markgrafschaft Unterkrain (Marchia Carniole), in der anderen (Nr. 53) nur von der Grafschaft Istrien (comitatum Istrie tradimus) die Rede. Vergl. die Urkunde vom J. 1209 im Arch. f. H. I. p. 41,

[1]) cf. Urk.- und Rgb. f. Krain I. Nr. 51. — [2]) Ibidem Nr. 52. — [3]) Ibidem Nr. 53. — [4]) de Rubeis M. E. Aquil. 539 Nr. VI. — [5]) Die Umstände, unter welchen Sigeharts plötzlicher Tod zu Regensburg eintrat, erzählt ausführlich Bernold ad 1077 (S. S. V. 434); Vergl. Dr. Tangls Eppensteine Separatabdruck III. p. 14; Ughelli It. sacra V. p. 57. — [6]) Urk.- u. Rgb. f. Krain I., Nr. 52 und 53.

Nr. 17, nach welcher dem Patriarchen von Aquileia „marchia Carniole et Istrie cum comitatu" — (und weiter unten wiederum nur von der Mark Istrien die Rede) geschenkt wird. —

Nach dieser angezogenen Urkunde (1209) (vgl. ebend. S. 43, Nr. 18, dann S. 156, Nr. 48 u. S. 158, Nr. 49) und den vorhin erwähnten dürfte es wol keinem Zweifel unterliegen, daß, wie in Krain neben der Mark auch eine Grafschaft bestand, dies auch in Istrien der Fall gewesen. Diese Ansicht findet ihre urkundliche Bestätigung, denn zu derselben Zeit, als die Grafen von Kraiburg (aus Baiern) Markgrafen von Istrien waren, bemerkt man den Grafen Meinhard als „comes Istrie", d. i. Graf von Istrien. [1])

Die Grafschaft nämlich und nicht die Markgrafschaft Istrien erhielt Aquileia im Jahre 1077, denn die Markgrafschaft war schon früher an Heinrich von Eppenstein, der später als Graf von Görz erscheint, [2]) verliehen. [3]) Daher stimmen die Urkunden v. J. 1077 und 1209 bezüglich des erhobenen Anspruches nicht überein.

Auf Sigehard folgte ein Augsburger Domherr Heinrich, der bis zum J. 1084 der Kirche von Aquileja vorstand. — (Giesebrecht III. 449); Arch. f. Kärnten XIV. p. 69, Note 207; Czörnig, Gesch. v. Görz, p. 267.

Krain von 1084—1093.

Heinrich, Sigehards Nachfolger, war anfangs in seiner Haltung schwankend. Schon zwei Jahre später sehen wir ihn auf der Lateran-Synode zu Rom Gregor VII. im Februar 1079 den Eid der Treue schwören. — [4]) Doch kaum war ein Jahr vergangen, so vertritt Heinrich

[1]) Im Jahre 1158 erscheint Comes Meinhardus de Istria als Zeuge in einer Urkunde bei Ughelli V. p. 64; im J. 1175 im Kandler'schen Cod. dipl. Istriano, im J. 1176 im Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 138. auch im Jahre 1177 erscheint comes Meinhardus de Istria in einer Sitticher Urkunde. cf. UR. im Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 140. — [2]) Vergl. Czörnig Görz 481—490; vergl. auch Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr 58. — [3]) Casus S. Galli cont. II. SS. II, 159: Ob hoc etiam in eundem abbatem (Udalrich von Eppenstein), marchio (Bertold II. v. Zähringen) maxima invidia exarsit, quia suus frater Liutoldus aliqua sui juris, ut sibi visum est scilicet ducatum Carinthie concessione regia obtinuit et alter ejus frater (Heinricus) marchiam Istriam sub eade concessione possedit." — Unter dem „alter frater" kann nur der spätere Herzog Heinrich von Kärnten verstanden werden. — [4]) Bernoldi Chronic. ad 1079 (S. S. V, 435): In eadem sinodo (zu Rom) Heinricus Aquilejensis patriarcha Papae juravit, nulli se deinceps communicaturum, quem sciret a papa excommunicatum. Aehnlich berichtet hierüber Bertold zu demselben Jahre (S. S. V, 417, cf. über des Patriarchen Unterwerfung unter Rom auch Giesebrecht III., 460 und 480).

die Interessen des Kaisers auf der Synode zu Brixen [1]) und bleibt demselben bis zum Tode treu, wie er dann auch im Banne starb. [2])

Nach Heinrichs Tode (1084) erhob der König Heinrich IV. einen Neffen des Böhmen-Herzogs, der als Patriarch den Namen „Friedrich" führte, auf den Stuhl von Aquileia. [3])

Friedrich, der einzige Patriarch slavischer Abkunft, wurde bald nach seinem Antritte (1085) von seinen slavischen Untertanen erschlagen. [4])

Noch im Laufe des Jahres 1085 gelangt Friedrichs Nachfolger, Udalrich von Eppenstein, der bisherige Abt von St. Gallen, auf den Stuhl von Aquileia. [5]) Derselbe erhält im Jahre 1093 [6]) die Markgrafschaft Unterkrain, die bisher wahrscheinlich Heinrich von Eppenstein, sein Bruder inne hatte. Der König Heinrich IV. nennt zwar den bisherigen Inhaber nicht, [8]) allein, da Heinrich schon seit dem J. 1077 Markgraf von Istrien war und nach dem Tode seines Bruders Liutold † 11. Mai 1090, [9]) in der bisher von Liutold innegehabte Herzogswürde von Kärnten folgte, so läßt sich mit gutem Grunde daraus schließen, daß er derselbe war, dem die Mark Unterkrain etwa im J. 1084, nach dem Tode des Patriarchen Heinrich übergeben wurde.

Vom J. 1093 bis zum Jahre 1209 haben wir über die Besitzveränderung in der Markgrafschaft Unterkrain bisher keinerlei urkundliche Nachrichten.

Pfarre Glogovitz.

IV.

Pfarrkirche.

Die Kirche der genannten Pfarre erhebt sich im Renaissance-Style, der Grundriß hat die Form des Kreuzes, doch ist die Kreuzesform im Innern wenig ausgeprägt, da die Sakristei im Osten und der Turm im Westen die Seitenflügel bilden. — Die Kirche selbst bietet in ihrer Bauart nichts bemerkenswertes und hebt sich nicht über das Niveau gewöhnlicher Landkirchen, weshalb ich deren nähere Schilderung übergehe.

[1]) Im J. 1080, Giesebrecht III., 502. — [2]) Bernoldi Chronic. ad a. 1084: „Heinricus Aquilejensis expatriarcha non semel domni apostolici perjurus et excommunicatus in corpore et in anima moritur. — [3]) Giesebrecht III. 604; Arch. f. Kärnt. XIV. 69, Note 207; Czörnig Gesch. v. Görz p. 267. — [4]) Czörnig Gesch. v. Görz p. 267. — [5]) Ibidem p. 267. — [6]) Urk.- u. Rgb. f. Krain I, Nr. 59. — [8]) cf. U. im Urk.- u. Rgb. f. Krain I, Nr. 59. — [9]) cf. W. im Arch. f. Kärnt. XIV. 73. Note 220 u. ebend. p. 74.

Sie ist dem Apostel Petrus geweiht. Die Sage rückt die Gründung in ein hohes Alter hinauf und verbindet sie mit der kleinen Kapelle, welche sich links vom Eingange befindet. Diese Kapelle ist dem heil. Johann von Nepomuk geweiht, und an die Entstehung hat der fromme Glaube des Volkes folgende schöne Sage geknüpft: Einst in altersgrauer Zeit, doch zu einer Zeit, da die Segnungen des Christentums schon bekannt waren, rauschten von den Gebirgen, die ringsum mit dichten Wäldern bedeckt waren, häufig Gewässer mit furchtbarer Gewalt in das wol angebaute Tal herab, — die beiden Bächlein Zlatenšica und Radomlja schwollen dadurch zu mächtigen Strömen an, traten aus ihren Ufern, und das gesegnete Land glich dann einem großen See, aus welchem die überschwemmten Häuser wie kleine Inseln des reißenden Stromes herausragten. Schutt und Trümmer von Felsen blieben zurück, wann sich die Wässer verlaufen hatten, nachdem sie die Hoffnung des Landmannes auf lange vernichtet. Jahr für Jahr kehrten die übermäßigen Regengüsse wieder, und immer trauriger gestaltete sich die Lage der Bewohner. Doch der gläubige Sinn fand Abhilfe. Im innbrünstigen Gebete wendeten sie sich an den heil. Johannes von Nepomuk und gelobten eine Kapelle. Siehe da, es half, mit dem Bau der Kapelle schwanden wie durch ein Wunder die Gewässer. Mit ihrem Fernbleiben kehrte Fruchtbarkeit und in deren Gefolge Wohlhabenheit in dem Tale ein. Die Kapelle ward dann aus Dankbarkeit gegen den Retter in so großer Not der Kirche einverleibt. So die Sage. —

In neuester Zeit haben sich die Ueberschwemmungen wiederholt, besonders zerstörend war die im J. 1876, welche ein Menschenleben kostete.

Nach dieser kleinen Abschweifung verfolgen wir unsere chronologische Betrachtung weiter.

1518. In diesem Jahre schenkte Kaiser Maximilian I. die Mutterpfarre Aich sammt ihren Filialkirchen dem Domkapitel zu Laibach. Unter dem Papste Leo X. wurde sie dann incorporiert; heute noch ist an der Reichsstraße, die von Laibach nach Steiermark führt, bei dem 30. Kilometerstein die Kapitelgrenze gegen den Boden der ehemaligen Herrschaft Lilienberg den Dorfbewohnern zu Podsmerečje bekannt.

53. 1647, 10. Mai, Laibach. Hans Seyfridt Raumbschissel zu Schön- und Wildeneck verkauft auf einer zu „Blaggouiz“ gelegenen Hube den Kirchenpröbsten „Wasste“ (Sebastian) Ozapek (Ocepek, jetzt Haus zu Prilesje) und Gregor Perlässnikhen (Prilaznik, Haus zu Prevoje) seinen Traidt = (Getraide) und Jugendzehent für St.

Peter und St. Agnesen in der „Khrachssner" Pfarre gelegen in der Weise, dass jeder Kirche die Hälfte zufalle.

(Orig., Pgt., Sigel des Verkäufers abgebr., im Pfarrarch. zu Glogoviz.)

1736. Anton Faba, Vikar zu Krayen, bittet aus Anlaß des frommen Sinnes in dem Volke gegen den heil. Johannes von Nepomuk um einen 40tägigen Ablaß.

Hierauf erfolgte folgende Antwort:

Jedermann erhält, wenn er täglich während der neuntägigen Andacht zu Ehren des h. Johannes v. Nepomuk 3 Vaterunser und Ave Maria betet, einen 40tägigen Ablaß. — Laibach, 6. Mai 1736. Sigismundus Felix episcopus Labacensis m. p.

Dieses lateinische Schreiben lag vergessen in einem Buche, das ich unten zum J. 1762 erwähne; im Volke ist von diesem Ablaß nichts mehr bekannt.

1750—1755 wurde die jetzige Pfarrkirche erbaut; v. J. 1750 ist auch die kleine Glocke, die im J. 1837 die Filialkirche auf dem Golčaj erhielt.

An dem gegen Süden gelegenen Haupteingange der Pfarrkirche war noch vor wenigen Jahren die Jahreszahl 1755, woraus man schließen kann, weil die Erinnerung an den Neubau der Kirche auch die Volkstradition in diese Zeit versetzt, daß sie in diesem Jahre vollendet und consecriert wurde. (Vrgl. die Consecration zu Kerschstetten 1755 oben p. 55.)

1762. Daß in Glogoviz, wie ich oben S. 92 bemerkte, schon lange vor dem Jahre 1787 ständige Seelsorger waren, beweist nicht nur die dafür bestehende Stiftung (siehe oben S. 93 die Stiftungsurkunde v. J. 1345), sondern auch ein altes, einem Meßbuch gleichendes, großes dickes lateinisches Buch (gedr. 1736), welches sich auf den h. Johannes v. Nepomuk bezieht. Auf der Innenseite des Umschlags findet sich folgende Zeile: „Hic liber est filialis ecclesiae Sti. Petri in Glogoviz comparatus ad usum curatorum localium 1762". [1] (Pfarrarch. zu Glogoviz.)

1768. Wurde die kleine Turmglocke 7 Altcentner schwer von Baltasar Schneider in Laibach um 551 fl. 25 kr. Alte W. gegossen. (Pfarrchronik.)

---

[1] Im Anfange des 17. Jahrhunderts war in Glogoviz ein Priester angestellt, als Inhaber des dortigen Beneficium simplex [ad ecclesiam Sancti Petri in Glogoviz]. (Quelle Ordinariats-Archiv).

In den Jahren 1774—1776 wurden von Seite der Glogovizer besonders große Meßstiftungen zum Zwecke der Erhaltung eines eigenen Geistlichen gegeben.

Der im Jahre 1736 erwähnte Ablaß förderte die Verehrung für den heil. Johannes so sehr, daß schon 39 Jahre nachher eine Bruderschaft des heil. Johannes entstand, bestätigt durch folgende Urkunde:

54. 1775, 29. Juli, Rom. Papst Pius VI. verleiht für den Bruderschaftsaltar des h. Johannes v. Nepomuk der St. Peterskirche zu Glogoviz siebenjähriges Privilegium, u. z., daß jeder Priester, welcher innerhalb der Allerseelen-Octave oder an einem Donnerstage die Messe bei diesem Altare celebriert, einen vollkommenen Ablaß gewinnen und für den Verstorbenen St. Johannesbruderschafts-Mitglied zuwenden kann.

Die Original-Urkunde lautet:

PIUS PP. VI.

AD FUTURAM REI MEMORIAM. Omnium saluti paterna charitate intenti sacra interdum loca spiritualibus Indulgentiarum muneribus decoramus ut inde fidelium Defunctorum anime Dni. nostri Jesu Christi ejusque sanctorum suffragia meritorum consequi et illis adjuvante ex purgatorii pęnis ad eternam salutem per Dei misericordiam perduci valeant, volentes igitur ecclesiam S. Petri loci Blagoviz filialem Parochialis ecclesie loci Craxen Labacensis diöcesis, et in ea situm altare confraternitatis S. Joannis Nepomucenis simili adhuc privilegio minime decoratum hoc speciali dono illustrare de Omnipotentis Dei misericordia ac B. B. Petri et Pauli apostolorum ejus auctoritate confisi, ut quandocumque Sacerdos aliquis Secularis vel Regularis Missam Defunctorum singulis — diebus infra octavam Commemorationis Defunctorum ac feria quinta cujus libet hebdomade pro anima cujuscumque confratris et consororis predicte confraternitatis que Deo in charitate conjuncta ab hac luce migrarent ad predictum altare celebrabit anima ipsa de thesauro ecclesie per modum suffragii Indulgentiam consequatur, ita ut ejusdem Dni. nostri Jesu Christi ac Dnae. Virginis Marie sanctorumque omnium meritis sibi suffragantibus a Purgatorii pęnis liberetur concedimus et indulgemus incontraria facientem non obstantibus quibuscumque brevibus ad septennium Valituris. Datum Romę apud Sanctam Mariam Majorem sub annulo Piscatoris die XXIX. Julii MDCCLXXV. Pontificatus nostri anno Primo,

Linker Seits befindet sich auf Papier aufgedrücktes fürstbisch. Sigel mit der Umschrift: CAROLVS D: ET A: S: G: EPIS: LABACENSIS S: R: I: PRIN: E COM: AB HERBERSTEIN &. &. — (Pfarrarchiv zu Glogoviz.)

1787. Glogoviz, bisher Filiale der Pfarre Kraxen, wird selbständige Localkapellanei. (Cat. Cleri dioec. Lab.)

1825. fand in Glogoviz die canonische Visitation durch den damaligen Fürstbischof Anton Alois Wolf im 2. Jahre seines apostolischen Wirkens statt. — (Chronik der Pfarre Kerschstetten und Trad. der Pfarre Glogoviz.)

1850. Die Kirche besaß vom Jahre 1784 bis 1802 17 gekaufte Zehentbauern und zwar verteilt in: Lesičje, unterhalb der Ortschaft Koreno, Glogoviz, Zlatenek, Jelše und Lošice. Diese Zehentbauern brachten der Pfarre jährlich ein:

Zins	2 fl.	28 kr.	$3^3/_8$ Pfennig.
Geldvergütung an Stelle der Robot . .	4 „	5 „	1 „
Jährlicher Beitrag	5 „	8 „	— „
Zusammen . .	11 fl.	42 kr.	$-^3/_8$ Pfennig.

In Natura $5^3/_5$ Hühner.
$42^1/_5$ Eier.
$42^2/_5$ Haarzähling (Flachszöpfe).

Im J. 1850 fand die Ablösung für eine Summe von 89 fl. 48 kr. Silber statt. (Zehentbuch der Pfarrkirche v. G. aufbew. im Bezirksamt Eck ob Podpeč.)

1875, 4. August feierten zu Glogoviz folgende hochw. Herren das 25. Jubiläum: Canonicus Heinrich Edler von Pavker-Glanfeld, Frank Richart, Anžur Anton, Jeriha Mathias und Korošec Mathias. (Pfarrchronik.)

1876 ward Localkapellanei Glogoviz zur Pfarre erhoben worden. — (Cat. Cleri.)

1877 betrugen die Pfarrstiftungskapitalien 5036 fl. 40 kr. (Pfarrchronik und Kirchenrechnungen.)

Pfarr-Matrikeln.

Die Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher reichen bis in das Jahr 1787 zurück, in welchem daselbst die Lokalkapellanei errichtet wurde.

Armenfondsstiftung.

1855 erfolgte auf Verwendung des Canonicus Georg Zavašnik zu Laibach in Folge der Fürbitte des Pfarrers Josef Lomberger aus der

Stiftung des Michael Leonhard, k. k. Armeefeldvikar in Wien, ein Vermächtnis von 500 fl. dem Armenfonde der Pfarre Glogoviz.

1877 legierte der † Josef Floriančič, Dechant in Oberburg 100 fl. recte 90 fl. für den Armenfond.

Die Filialkirche St. Agnes auf dem Berge Golčaj.

Südlich von der Pfarrkirche in Glogoviz erhebt sich in einer Entfernung von 3 Minuten ein kleiner Berg, früher zu der Herrschaft Lilienberg gehörig. Auf seinem Gipfel, den zu erreichen man nicht einmal eine Stunde Weges braucht, erhebt sich ein altes kleines Kirchlein, das Sturm und Wetter der Jahrhunderte nicht nur überdauert, sondern dessen Mauern sogar fester geworden sind, denn wie Kitt verbindet der Mörtel die einzelnen unregelmäßigen Bruchsteine. — Sein Ursprung reicht weit in den Begin des 15. Jahrhunderts hinauf. Seine aus dem Jahre 1423 [1]) stammende Glocke ruft noch heute wie vor 459 Jahren die Andächtigen zum Gebete. Es ist das Filialkirchlein der h. Agnes.

Im J. 1837 kam die 1750 als große für Glogoviz gegossene Glocke nach Golčaj, — sie ist die kleinere von den beiden und trägt folgende Aufschrift: HVETTERER ME FVDIT LABACI. 1750 BENEDICTVS.

Auch die Entstehung dieser Filialkirche weiß der Volksmund legendenhaft auszuschmücken: In altersgrauer Zeit, als nur Hirten die Heerden die Berge hinauftrieben, und außer dem Geläute des weidenden Viehes oder dem Pfeifen der aus der Rinde der Weide roh gearbeiteten Flöte des Knabens nichts die Stille unterbrach, es sei denn ein Jäger, der mit der Armbrust den Wald durchstreifte, stand dieses Kirchlein auf dem Abhange des Berges Golčaj, Krivinov laz genannt, nicht weit einer, (wie dies so oft in unserem an Kalkboden so reichen Lande der Fall ist), frischen Quelle „žegnan studenec" (Geweihte Quelle) genannt. [2]) Doch nur kurze Zeit befand sich das Kirchlein auf jenem Abhange, einmal war sie in einer Nacht von unsichtbaren Händen in vergrößertem Maße auf den Gipfel des Berges übertragen. So der Volksmund.

---

[1]) Sie trägt folgende Aufschrift: + anno M.CCCC.XXIII. M. ANTONIVS. MR. VENECIIS. M. das ist: im J. 1423 hat mich M. Anton, Glockengießermeister in Venedig gegossen. — [2]) Der Wasserreichtum und die Güte der hervorsprudelnden Quellen des Berges Golčaj ist in der ganzen Umgebung bekannt und wird von dem Volke dahin erklärt, es sei der ganze Berg eine vom Wasser gefüllte Hölung.

Die Kirche entstand durch zweimalige Zubauten. Ursprünglich befand sich nur eine Kapelle, welche den jetzigen Hauptaltar der h. Agnes umfaßte, hiezu kam mit Beibehaltung des alten, der Rücken bis zum Chor mit den Altären rechts des h. Erasmus, links der h. Margareta, dann die Sakristei sammt Turm; Vorhalle und den Chor gehört der jüngsten Epoche an. Der alte, sehr schön cassetierte Plafond wurde vor 12 Jahren wegen Baufälligkeit entfernt.

Diese Kirche steht einsam auf dem Berge, bei welcher sich das Gebäude und die Besitzung des Meßners befindet. Ehemals konnte kein Meßner auf dem Golčaj bleiben, nach der Tradition sollen deren zwölf in einem Jahre gewesen sein, (!) da die Kirche keine Einkünfte hatte. Um diesem Uebel abzuhelfen, schenkte ein Fräulein aus dem Schlosse Wildeneck [1]) bei Moräutsch, der Kirche Grund und Boden.

Die Pfarrchronik zu Glogoviz enthält über diesen Kirchenbesitz folgende Daten: „Die der Pfarrkirche in Glogoviz incorporierte Kapelle der h. Agnes auf dem Golčaj besitzt an Grund und Boden nach den Katastralbogen Nr. 39 ein Joch und 1041 Klafter Acker; 2 Joch 386 Klafter Wiesen und 138 Klafter unbebautes Feld."

Außerdem hat der Meßner für die Kirchenbesorgung in Glogoviz zu Recht 4 Maß Getreide von einer ganzen Hube, d. i. 168 Maß oder $10^1/_2$ Merling beliebigen Getreides, dann die freie Collectur auf der westlichen Seite der Pfarre St. Oswald, soweit als die Glocke von Golčaj gehört wird, d. i. zu Privine, Log, Javorje, Gorenje, Suša und Podmilje, wozu auch Samerglo gehört), nach freiem Ermessen der Besitzer. N. B. In diesen Ortschaften hört man die Glocke von St. Oswald nicht.

Als eigenes Privateigentum besitzt der Meßner 44 Joch 967 Klafter Erde. Dieselbe besitzt diese Familie, die noch heute den Kirchendienst versieht, wie folgendes Regest seit dem Ende des 18. Jahrh. zeigt.

55. 1792, 24. November. Xavier, Graf von Lichtenberg, Inhaber der Herrschaft Wildeneck, verkauft ein Stück des Waldes, genannt Planjava in der Grösse von 44 Joch, 967 Klafter, in der Pfarre

---

[1]) Die Herrschaft Lilienberg, auf deren Boden die Kirche steht, wurde etwa im 18. Jahrhundert mit der Herrschaft Wildeneck vereinigt, denn zu Valvasors Zeit war sie noch selbständig und besaß dieselbe ein Herr v. Gandini.

Kraxen, dem Johann Stermel (Messner) auf Golčaj, „dienend zur Herrschaft Ruzing“ (unterhalb Grosskahlenberg).

Pap. mit gut erhaltenem Wappen und selbsteigener Unterschrift des Verkäufers. — (Original beim Messner auf dem Golčaj.)

Die Kirche auf dem Golčaj besaß, so wie die Kirche zu Glogoviz, Zehenteinfünfte, wie wir aus dem folgenden Tauschvertrage ersehen:

56. 1558, 1. Oktober, ... Baltasar von Lamberg von Rothenpüchel röm. kais. Mjt.- und Regimentsrat der niederösterreichischen Lande tauscht mit Zustimmung seiner Ehewirtin Katarina geb. v. Petschach mit Lukas, dem Pfarrer von Kraxen, dann Juritsch Schmidt und Vallannt, beide zu Glogoviz, sowie mit Simon zu „Oberlakhach“ (Oberloke) sesshaft, derzeit Zechleut St. Agnesen „ob Glogabiz“ eine Hube zu „Loschiz“, [1]) die jährlich 20 Batzen, 6 Hühner, 3 Haarzähling und 25 Eier einträgt, dann eine andere, gelegen „ann der wurzen [2]) ob Glogabiz“, die jährlich 20 Kreuzer einbringt, sammt Zugehör, gegen eine derselben Kirche gehörige zu „Sallog bey Mareitsch“, die jährlich 25 Batzen abwirft.

Orig., Pgt., das erste Sigel ziemlich erhalten, mit der Umschrift: B]altasar von Lamberg v. Roth[enbüchel]; das zweite der Katarina v. L. geb. v. P. abgebrochen, im Pfarrarch. zu Glogoviz.

	Pfarrbeforger	Geboren	Ordiniert	In Glogoviz von	bis
1	Prešern Andreas von Mošnje .	1736	1766	1787	1794
2	Zanutel Bartholomäus von Lucinicum bei Görz	1750	1775	1794	1796
3	Marchiolli Jean B. von Nebula im Venezianischen	1755	1779	1796	1811
4	Doljak Lukas von Gargaro im Görzischen	1754	1781	1811	1819
5	Potlukar Laurenz von Obergörjach	1782	1813	1819	1821
6	Talmeiner Valentin von Krainburg	27. Jän.	4. März	1821	1839
7	Dornik Laurenz von Obergörjach	1804 9. Juli	1827 12 Aug.	1840	1849

[1]) Jetzt „Vošce“ ausgesprochen. — [2]) Die Ortschaft Koreno der Pfarre Kraxen.

	Pfarrbeſorger	Geboren	Ordiniert	In Glogoviz von	bis
8	Globočnik Johann, Adminiſtrator			1849	1849
9	Lomberger Joſef von St. Ulrichsberg	1810 26. Febr.	1835 2. Aug.	1849	1861
10	Zupančič Johann von St. Marein	1819 28. Dec.	1843 27. Juli	1861	1873
11	Petrič Blas von Unter-Idria .	1824 28. Jän.	1849 31. Juli	1873	

Seelenzahl im Jahre 1813 = 854
" " " 1821 = 804
" " " 1842 = 939
Seelenzahl im Jahre 1862 = 998
" " " 1870 = 1012
" " " 1882 = 951

Landwirtſchaft. Dieſer Erwerbszweig ernährt circa 95% aller Einwohner. Die Schattenſeite iſt ſchwach bevölkert; dafür beſitzen die Glogovizer auf dieſer Seite ſchöne Wälder, beſonders die ſchon bei Valvaſor erwähnte Planjava, in welcher nach ebendemſelben Gewährsmann zwiſchen 1780 und 1800 Bären, Wölfe und Wildſchweine wie Hirſchen in Menge hausten. Die Sonnenſeite iſt meiſtenteils bis hoch in das Gebirge mit Aeckern bedeckt. Gebaut wird Weizen, Korn, Gerſte, Hirſe, Fiſolen, Kraut, Rüben, Möhren, Buchweizen. Letzterer gedeiht ebenfalls wie die genannten Früchte gut, wird aber oft vom Reif verbrannt; Kukurnz bietet wegen der hohen Lage nur mittelmäßige Ernte. — Die Gegend erhält durch die vielen Obſtbäume ein freundliches Gepräge.

Die übrigen 5% verteilen ſich auf Handwerker, Vieh- und Getreidehändler. Die Induſtrie hat einen Anlauf genommen, indem Parkettenfabrikation im Großen betrieben wird. — Die Hausinduſtrie betreibt vornehmlich die Vorarbeiten für Strohhut-Fabrikation geringerer Sorte.

Die Viehzucht iſt jetzt durch Einführung edlerer Raçe im Aufſchwung begriffen.

Die Bienenzucht erfreut ſich einer namhaften Pflege. Aus circa 100 Bienenſtöcken wird jährlich Honig verkauft, was einen Ertrag von circa 500 fl. repräſentiert. — Eigentümlich und für die für Bienencultur beſonders geeignete Gegend bezeichnend iſt es, daß ſogar bis auf die Ent-

fernung von 3 Meilen Bienenzüchter ihre Stöcke zur Zeit des Heidekrautblühens auf den Golčaj bringen.

Nicrologia

Eorum Fundatorum et Benefactorum qui suas sepulturas in priori Ecclesia Siticensi, ut olim cernebatur habverunt:

derjenigen Stifter und Woltäter, die ihre Grabmale in der früheren Sitticher Kirche hatten.

Meinhardus marchio Croniburgensis [1])
Kunigundis marchionissa ejusdem conjunx
Anonymus Hartmann ejusdem frater
Henricus marchio Istriae [2])
Sophia marchionissa ejusdem Conjunx [3])
Cum Anonymis Liberis ejus (!)
Virida Ducissa mediolanensis et Austriae tumulo illata ad cornu Evangelij summi altaris 1424, secundum Schönleben vero 1425 [4])
Pancratius ab Aversperg 1489
Georgius ab Aversperg [5])
Rudliebus a Kosjak ad lavacrum aqvae bñdictae [6])
Wintherus de Weixlberg

---

[1]) cf. Urkb. f. Krain I, Nr. 138 (1176) u. Nr. 140 (1177). Ein Markgraf Namens Meinhard von Kraiburg oder Istrien ist in der Geschichte unbekannt. — [2]) Heinrich IV. von Andechs starb zu Windischgrätz 1228, 18. Juli. (Oefele, die Grafen v. Andechs 1877, p. 32; Davorin Trstenjak im Kres 1881 p. 128.) — [3]) Sophie starb zu Admont 1256, am 22. Jänner (cf. oben p. 68); Puzel sagt auf der Seite 21 seiner idiographia nach einer Schenkung v. J. 1228: „(Sophia) cum Marito suo Henrico Marchione Istriae, atque Parentibus, et Fratribus, postqvam favorabilibus bonis monasterium dotasset, in vivis adhuc existens sibi sepulturae locum in Sitticensi templo delegit." — [4]) Die Herzogin Viridis wohnte in dem auf dem Berge neben der Kirche St. Lamberti zu Pristavica, eine Stunde nördlich von Sitich gelegenen Schlosse, von welchem bereits zu Valvasors Zeit nur Ruinen vorhanden waren. Sie war die Tochter des Herzogs Barnabas Visconti von Mailand und Gemalin Leopold III. des Biederen, Herzogs von Oesterreich. Nachdem ihr Gemal im Jahre 1386 bei Sempach im Kampfe gegen die Schweizer gefallen war, zog sie sich in die Nähe von Sitich zurück. Als grosse Woltäterin des Stiftes bekannt, wurde sie daselbst begraben. — [5]) Im J. 1425 war Georg v. A. Pfarrer zu St. Bartholomä im Felde (Puzel) p. 78). — [6]) 1384 u. 1399 Gönner v. Sitich.

Gysela de Weixlberg ejusdem Conjunx
Hermannus Rauber Anno 1495 [7])
Carolus de Mitterburg [8])
Arnoldus Purgraffius in Weixlberg
Georgius de Schärffenberg [9])
Sigismundus de Villanders [10])
Griffus de Reittenburg. [11])
Fridericus de Weinegck
Catharina de Weinegck ejusdem Conjunx [12])
Laurentius ab Hopfenbach [13])
Pabo de Maichou
Wollaucza de Maichou ejusdem conjunx
Ulricus a Gallenberg
Gerburgis a Gallenberg ejusdem conjunx
Rudigerus de Sibeneg
Wertha de Sibeneg ejusdem conjunx
Meinhardus de Gurckh
Rapatus Castellanus de Nossenfues
Dietmarus a Kading
Agata a Kading ejusdem conjunx.

Puzel, Idiographia mon. Sitic, p. 601.

Urkunden zur Geschichte Krains.

XI. Folge.

57.

Aquileia — Mark Istrien.

1251, 14. Dec., am Ufer von Pirano. Konrad IV. verbietet durch den Mund des Markgrafen Bertold von Hohenburg dem Podesta und den Rittern von Capodistria, dem Patriarchen Gregor von Aquileja rücksichtlich der Mark Istrien zu schwören, welche dem Reiche heimgefallen ist.

In nomine domini dei eterni. Anno domini millesimo ducentesimo quinquagesimo primo, indictione nona. Actum super ripam apud sanctam

[7]) In diesem Jahre erscheint er als Woltäter v. Sitich. — [8]) 1318 Gönner v. Sitich. — [9]) Kommt im J. 1365 mit seiner Gemalin Kunigunde als Woltäter v. Sitich vor. — [10]) Bekannt durch Schenkungen an das Stift Sitich in den Jahren 1506, 1508 u. 1512. — [11]) Im J. 1318, 1320 u. 1346 kommt er als Gönner v. Sitich vor. — [12]) 1320 Gönnerin v. Sitich. — [13]) 1324 u. 1354 Woltäter v. Sitich.

Mariam Rose de Pirano, die xiiii., intrante mense decembris, presentibus dominis magistro Walterio de Ocre, Filipo Zeynardo, nepote domini Petri Kalaurie, et dominis Goyno de Manegondo, Erico Gibilinii militibus domini Andree Geno potestatis Iustinopolitani et dominis Leonardo de Geliaco . . . [1]), dominus Coradus dei gratia electus Romanorum et Sicilie et Ierusalem rex precepit domino Bertoldo marchio Walbr. [2]), ut diceret pro eo. Unde dominus marchio ex precepto domini regis dixit: dominus rex facit vobis dicere, domino Andree Geno potestati Iustinopolitano et nobilibus hominibus, qui sunt in vestra societate de civitate predicta, nomine et vice comunis Iustinopolitani, quod marchia Ystrie cecidit imperio et pater domini regis de gratia quondam investivit quondam dominum B. patriarcham Aquilegensem de dicta marchia et modo similiter cecidit imperio. Quare dominus rex contradicit vobis, quod nullam fidelitatem facere aliquo modo debeatis de dicta marchia domino Gregorio patriarche Aquilegensi, quia de iure pertinet imperio, et si vobis inde aliquod dampnum vel gravamen acciderit, promittit dominus rex vos trahere [3]) et adiuvare in omnibus et per omnia. Et hec dixit ex precepto regis, quod dominus potestas denotare faceret per notarium suum.

Ego Albinus Iustinopolitanus et incliti B. marchionis notarius, ut audivi a domino marchione dicente pro domino rege, et rogatus a domino potestate, ita fideliter scripsi, complevi et roboravi.

Winkelmann, Acta adhuc inedita seculi XIII. (1880). Nr. 486.

Aus ziemlich gleichzeitiger Abschrift des Staatsarchivs Venedig: Pacta Ser. I busta II nr. 30. Auszug bei Minotto I, 23. [1]) Es folgen für uns gleichgiltige Namen. — [2]) So, mit einem Striche darüber. [3]) there.

Den geehrten P. T. Abonnenten.

Um dem von mehreren Seiten geäußerten Wunsche nach Möglichkeit zu entsprechen, — wird vom zweiten Bande des Archivs ab angefangen das Urkundenbuch, soweit die patriotische Unterstützung reichen wird, als Gratisbeilage zum Archiv beigegeben, um einerseits den Preis des Archivs f. L. zu erniedern; anderseits durch Veröffentlichung und Verbreitung heimatlicher Geschichtsquellen unsere wissenschaftliche Literatur zu fördern.

Berichtigung. S. 120, Zeile 12 von unten: Udalrich ist Vetter nicht Neffe Ottos, vergl. Berichtigung Wahnschaffes im Arch. f. Kärnt. XIV. (1879) S. 78. Anm. 236. — Durch den Druck entstandenen Fehler: S. 159 v. o. 2. Reihe lese: R. p. c. „Bavarie" H. „frater" e. c. d. O.; S. 176 v. o. 16. Reihe lese: „Steffani bani".

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redacteur Franz Schumi.
Druck der „Narodna Tiskarna" in Laibach.

Archiv für Heimathkunde

von Franz Schumi.

I. Band. 13. Bogen. Erscheint zwangslos. December 1882.

Die Herren von Krain und der Windischen Mark.

V.

Udalrich II. Markgraf von Istrien (1093—1102).

Die Mark Istrien, die wie bekannt, Heinrich von Eppenstein seit dem Jahre 1077 im Besitze hatte, sehen wir nach dessen Belehnung mit Kärnten, im J. 1093 unter der Verwaltung seines Anverwandten Udalrich II. des älteren Sohnes, des im J. 1070 verstorbenen Markgrafen Udalrich I. von Istrien und Krain.

Ulrich II. und nicht Poppo, sein Bruder, wie bisher angenommen wurde, war der Träger der markgräflichen Würde in Istrien. Dies geht daraus hervor, daß trotzdem Poppo und Burchard den markgräflichen Titel führen, [1]) sie doch bei keiner Istrien betreffenden Handlung beteiligt erscheinen; für Udalrich dagegen sprechen 3 Urkunden, — c. 1093 [2]) schloß er mit dem Grafen Engelbert (von Görz) [3]), den Bischöfen etc. desselben Landes einen Vertrag als Vertreter Istriens, 1102 schenkt er die geerbten istrischen Güter an Aquileia [4]) — ebenso zerstört er im Auftrage von Aquileia das Schloß St. Giovan di Cornetti. [5]) —

Ungefähr 9 Jahre übte der junge Markgraf hier seine Amtsgewalt, dann verschenkte er im J. 1102 seine Erbgüter in Istrien an die Kirche von Aquileia [6]), und übergab die Amtsgewalt wahrscheinlich seinem Bruder Poppo und ging in das Land seines Großvaters nach Thüringen, wo

[1]) cf. die Urk. im Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 61, 62, 63. — [2]) Ebend. Nr. 60. — [3]) Die Grafen von Görz erscheinen dadurch c. 20 Jahre früher einflußreich in die Verwaltungsgeschichte Istriens einzugreifen, als sie uns Czörnig anführt. (Gesch. v. Görz 292—384.) — [4]) Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 67. — [5]) Ebendort Nr. 68. — [6]) Ebendort Nr. 67.

sein Vater, Markgraf Udalrich einst nach dem Tode der Markgrafen Wilhelm († 1062) und Otto († 1067) von Meißen, große Besitzungen und Güter erlangt hatte. [1])

Wahrscheinlich auf Veranlassung seiner Gemalin ging Udalrich in das alte Stammland seines Geschlechtes in Thüringen, hatte er doch auch von dort seine Gemalin Adelheid, die Tochter des Grafen Ludwig des Springers, nach dem fernen Süden, an die Küsten des adriatischen Meeres heimgeführt. [2])

Ulrich verblieb bis zu seinem Lebensende 13. Mai 1112 [3]) in Thüringen. — Daselbst wird er von den Chronisten den sächsisch-thüringischen Großen beigezählt.

Auch in seiner neuen Heimat war er gleich wie in Istrien ein hochgeschätzter Gönner der Kirche. Die Erbgüter fielen nach seinem Tode an das Reich. [4])

Poppo III. Markgraf von Istrien 1102—1120, und Graf von Oberkrain von c. 1090—1120).

Poppo III. als Markgraf der dritte, [5]) Udalrichs II. Bruder, ward bisher für den zweiten selbständigen Markgrafen von Istrien gehalten. Sein Tod erfolgte zwischen 1112 und 1120. [6])

---

[1]) Dr. W. im Arch. f. Kärnt. XIV. p. 79. — [2]) cf. oben S. 120. — [3]) Ekkehard (S. S. VI, 246) sagt, als er den Tod Udalrichs berichtet: „Moritur his temporibus (1112) quidam de Saxoniae principibus nomine Oudalricus Ludowici comitis de Thuringia dudum gener, sed jam propter ejus filiae repudium invisus. Vergl. hierzu Annalista Saxo (S. S. VI, 750), welcher hinter „nomine Oudalricus" noch „de Wimmar" einschiebt. — [4]) Im J. 1114, 14. April zu Worms „Heinricus V. Rom. Imperator, ad quem allodia Ovlrici bonae memoriae de Wimmar devenerunt, traditionem eiusdem Ovlrici suo proprio privilegio confirmat, qua ecclesiae Maguntinae nominati quidam homines solenniter tradebantur. Reg der Urk. in Mon. boica 29./1, 233, Nr. 441. — [5]) Poppo III. führte schon im Jahre 1093 den Titel „**marchio Histriénsis**" (cf. Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 62), wirklicher Inhaber der Mark Istrien kann er nach obigen Ausführungen erst seit dem Jahre 1102 gewesen sein. — [6]) Zu dieser, nach den bisherigen Annahmen ganz verschiedenen Jahreszahl, bestimmt mich die Tatsache, daß „Marchio Engelbertus" schon um's Jahr 1100 als solcher in Untersteiermark auftritt (v. Zahn, Urkb. f. Stmk. I. 103), also in einer Zeit als Istrien noch in Händen der Weimar-Orlamünder war. (cf. Urk. v. J. 1101 im Arch. f. H. I, p. 10, dann 1101 (Urk.- u. Rgb. f. Krain I, Nr. 63, 1102 ebend. Nr. 65 u. 67. Auch der Umstand, daß Udalrich II. erst um's

Bevor er die markgräfliche Würde von seinem Bruder übernahm, leitete er als Graf von Oberkrain die Geschicke dieser Landschaft. — Dieser Satz findet darin seine Bestätigung, daß sein Sohn Poppo im J. 1141 [1]) als Graf von Oberkrain (de Creine) erscheint. Ein weiteres Zeugnis finden wir auch darin, das im J. 1070, 1077 u. 1093 nur Unterkrain (Marchia Carniole) in den Besitz des Patriarchats von Aquileia gelangte und erst im J. 1209 Marchia Carniole „cum comitatu", welche bisher Heinrich Markgraf von Istrien inne hatte, an die Kirche von Aquileia kam. [2]) Die Grafschaft Oberkrain blieb im Besitze dieses Geschlechtes bis zu seinem Aussterben.

Zu dieser Zeit, als Poppo Graf von Oberkrain war, dürfte Landstraß, wie oben S. 53 bemerkt wurde, zu Krain gelangt sein. [3]) — Diese Besitzveränderung konnte in Folge der günstigen Verwandtschaftsverhältnisse, die zwischen den Geschlechtern, welche Kroatien, Ungarn, Istrien und Krain beherrschten, ohne weitere Schwierigkeiten vor sich gehen. In späterer Zeit findet sich keine so günstige Combination der Lage. Zvonimir, der letzte König von Kroatien, [4]) dessen Todesjahr vor das Jahr 1091 fällt, war ja der Schwager König Ladislaus von Ungarn und Udalrichs I., Markgrafen von Istrien und Krain, also der Onkel von dessen Söhnen Poppo, Udalrich und Burchard, und er starb, ohne Leibeserben zu hinterlassen. —

Bevor wir die weiteren Schicksale Istriens und Krains verfolgen, wollen wir uns ein wenig mit der Familiengeschichte dieses Poppo III. beschäftigen.

Poppo II., Graf von Krain; oder I. dieses Namens, und der Reihe nach III. selbständige Markgraf von Istrien (= marchio Histrie) ver-

Jahr 1112 verschied, spricht dafür, daß marchio Engelbertus nicht vor 1112 die Verwaltung Istriens erhielt, weil, wenn Poppo und Burchard vor dem J. 1112 gestorben wären, dieselbe an Udalrich II. zurückgefallen wäre. Darnach sind wir benüssigt, das Todesjahr Poppo's III. von Istrien auf das Jahr 1120 3. Jänner zu setzen (III. Non. Jan. Benefactor Poppo Marchio Histriensis [obiit]. Necrol. des Kl. St. Paul im Arch. f. Kärnten X, p. 42), weil Markgraf Engelbert erst um's Jahr 1120 als Inhaber von Istrien auftritt. (cf. Urk. im Urk.- u. Rgb. f. Krain I, Nr. 70). — [1]) cf. Urk. im Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 90. — [2]) cf. die Ausführung oben p. 33—36 und die Urkunden ebend. p. 154—159. — [3]) Noch im Jahre 1539 sagte Kaiser Ferdinand, daß Landstraß im Königreiche Slavonien gelegen ist „Landstrensis monasterium quod in Sclavoniae regno nostro situm Turcis confine est." (Theiner Vet Mon. Slav. merid. hist. spectantia I. p. 647, Nr. 885); cf. auch Urkunde v. J. 1331 oben p. 27. — [4]) Suinimir der Urkunden, (cf. Rad. jugosl. akademije XIX, p. 90.)

ehelichte sich mit Richardis [1]), der Tochter des Grafen Engelbert I. von Sponheim-Lavanttal und seiner Gemalin Hedwig. [2]) Dieser Engelbert verwandelte das Stammschloß seiner Gemalin in ein Kloster, es ist das Hauptgut geworden für die blühende Benedictiner-Abtei im Lavanttale, besiedelt durch Mönche aus dem schwäbischen Kloster Hirschau.

Ueber die Schicksale des dritten Sohnes Udalrich I. Burchard, [3]) wissen wir gar nichts, er kommt auch im Necrologium von St. Paul nicht vor.

Bei dieser Gelegenheit dürfte es einiges Interesse bieten die territorialen Besitzungen dieses für die Geschichte Krains wie Istriens so bedeutenden Geschlechtes im Zusammenhange kennen zu lernen. — Das Geschlecht Weimar-Orlamünde-Istrien besaß in Thüringen, seiner Stammheimat, ausgedehnte Ländereien, dazu kamen Istrien, Friaul und Görz. Als Erben der Ebersberger, des mächtigen Geschlechtes an Einfluß sowohl als Gutsbesitz, gelangten sie zu Besitzungen in Krain und Baiern.

Die Sponheime brachten ihnen in Kärnten und insbesonders im Steiermarks südlichen Teile — im Santale — ja über das genannte Land hinaus, nämlich durch die Provinz Windischgraz, bedeutende und nicht unerwünschte Erweiterungen.

Im Jahre 1095 trifft das gräfliche Haus ein harter Schlag, die Mutter Ulrichs, Poppos und Burchards, Sophie, die Gemalin Udalrichs I. segnete das Zeitliche. — Eines war ihr doch beschieden, die aufsteigende Macht ihres Hauses, im Norden wie im Süden, zu sehen. —

---

[1]) Richardis, die einzige Tochter des Stifters von St. Paul, Engelbert I. war die Schwester Engelberts II., Nachfolgers Poppos in der March Istrien. Auch sie zeigte sich dem Kloster St. Paul gegenüber als Woltäterin: Isti sunt testes illius curtis ad Gurk site, quam Rihkart cometissa potestativa manu sancto Paulo delegavit. (testes): Bernhart et Hainric fratres ejus etc. (cf. Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 69). — [2]) B. Schroll, Urkb. d. St. Paul p. 12, Cap. VIII). Die Meldung, daß Rikardis die Tochter Engelberts I. und Gemalin des Grafen Poppo von Oberkrain, des spätern Markgrafen von Istrien war, finden wir aus der Urkunde vom J. 1093 (cf. Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 61. S. 70): „Poppo gener comitis", daher Schwager Engelberts II. von Sponheim Lavanttal. cf. auch ebend. Nr. 62: „Tunc temporis (= Dec. zur Zeit der St. Paulus Kirchweihe) etiam prefatus Poppo Histriensis marchio dedit . . . unum curtile." Aus diesen drei Urkunden nämlich (1093 u. 1112) wird uns die Gemalin Poppos Grafen von Krain, Markgrafen von Istrien bekannt. Sie wird die II. genannt, weil auch ihre Großmutter Richardis geheißen. Sie war die Mutter Engelberts I. und Gemalin Siegfrieds, des Grafen von Spanheim (bei Kreuznach Bez. Koblenz), der nach Lavant geheiratet. — [3]) Arch. f. H. p. 10.

Sie hatte nämlich nach dem Tode Udalrich I., wann, das wissen wir nicht, dem Herzog Magnus von Sachsen die Hand gereicht. [1] —

Poppo's Ehe mit der Richardis entsprangen 2 Töchter und 3 Söhne.

Die Töchter heirateten in die berühmten baierischen Familien von Andechs und Bogen, [2] und dadurch faßten diese Geschlechter festen Fuß in Krain. Von diesen Geschlechter greift das erste in der Folge bedeutungsvoll in die Geschichte Krains ein, besonders Heinrich IV. als Inhaber von Ober- und Unterkrain und sein Bruder Bertold V. als Patriarch von Aquileia, wie wir das Nähere darüber weiter unten ersehen werden.

Poppos III. Söhne sind in den Urkunden gar wenig bedacht, kurz erwähnen dieselben nur, daß Sighard sich dem geistlichen Stande gewidmet, und daß Udalrich, wie sein ebengenannter Bruder, in der Mark (Untersteiermark) begütert waren. Sie starben nach dem Necrologium von St. Paul am 17. Jänner. [3]

Der dritte Sohn, wahrscheinlich der älteste, hieß ebenfalls wie sein Vater Poppo, als Graf von Oberkrain der Siebente. — Derselbe hatte

---

[1]) 1095. Sophia quoque ductrix (Magni ducis uxor) obiit pie memorie 14 kal. Junii (cf. auch Anm. Saxo ad a. 1062 u. 1070 und im Arch. f. H. oben p. 167, Anm. 5. — [2]) Sie hießen Sophie und Leukardis, die noch bei Lebzeiten ihres Vaters heirateten, wie aus der Notiz der Hist. Welf. Weingartensis in Mon. G. SS. 21, p. 462/3 hervorgeht, dort heißt: Erat tamen eadem Sophia (v. Ungarn) antea cuidam de Carinthia (cf. oben pag. 120) copulata, ex qua genuit Popponem marchionem, **qui** duas filias, unam Bertolfo (II.) comiti de Andehse, aliam Alberto de Bogen **copulavit.** — Diese Notiz der hist. Welf. Weing. beruht gewiß auf einem Irrtum. Nicht Albert, sondern Bertold II. von Bogen hat Leukardis geheiratet. — Dies ist ersichtlich aus der Urkunde vom J. 1168 und 1178. Im Jahre 1168 schenkte sie beim Tode ihres Gemals Bertold eine Hube zu St. Georgen an der Gurk in Unterkrain dem Kloster Admont (Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 132 Im J. 1178 bestätigt der Patriarch Ulrich von Aquileia eine Schenkung von ihr an das Kloster Sitich (ebend. Nr. 141.) — Diese Urkunde ist verloren; das Bestätigungsregest jedoch erhalten. Schon Scholliner hat trotz seines geringen Materials, welches ihm vorgelegen, Bertold von Bogen als Gemal Leukardis erkannt und darnach den Stammbaum B. (mit Bemerkung auf Stammbaum C.) entworfen. Der Todestag dieser Fürstin ist wol aus dem Nekrologium von Kloster Windberg bekannt, es war der 24. April (VIII. kal. Maii Leukardis de Carinthia (obiit) Scholliner Stemmatographia comitum de Bogen p. 195); das Jahr jedoch können wir nicht bestimmen, sicher ist, daß sie im J. 1171 noch lebte. (Ebend. Nr. 134.) Das Regest v. J. 1178 spricht weder davon, daß sie noch lebte, noch davon, daß sie schon gestorben. — [3]) cf. Die Urkunde im Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 73 und dazu die Erläuterungen.

im September (1105) wurde Hartwig zum Bischof von Regensburg erhoben. [1])

Professor Zahn datiert sie rund „c. 1100." [2]) Er erscheint also als marchio ohne jeden Zusatz. — Schon Professor Zahn hat auf Grund der Urkunden im steierischen Urkundenbuche I, Nr. 89 u. 132 (vrgl. S. 910) ihn als Markgraf in Untersteiermark bezeichnet. — Da dieses Land einfach nur unter dem Namen **Marchia** erscheint, so konnte auch Engelbert II., solang er nur Markgraf in „Marchia" war, keinen Landesnamen seinem Titel beifügen.

Wäre er sofort nach dem Udalrich II. und seiner Gemalin Adelheid ihre Erbgüter am 17. November 1102 an die Kirche von Aquileia [3]) geschenkt hatten in den Besitz von Istrien gekommen, dann fänden wir ihn sicherlich alsbald als marchio de Istria, mit dieser Bezeichnung jedoch tritt er erst im Jahre 1130 auf. Vielleicht lebte Markgraf Poppo III. von Istrien bis zum Jahre 1130? [4])

Das zweite Mal erscheint „Marchio Engelbertus" als Zeuge König Heinrichs V. da derselbe auf einem offenen Tag zu Preßburg im J. 1108, 29. Sept. die Schenkung des Gutes Viehbach, die Heinrich von Schaumburg an Bamberg gemacht hatte, bestätiget. [5])

Ueber die weiteren Schicksale, vornemlich seine Romfahrt erzählt Riedl: „Am 6. Jänner 1110 fand sich Engelbert zu Regensburg ein. An diesem Tage wurde von seinem Bruder Bischof Hartwich, die feierliche Einweihung des Klosters Pruel vorgenommen, und fand zugleich die Eröffnung des Reichstages statt, auf welchem Kaiser Heinrich V. die Reichsfürsten einlud, nach Rom zu ziehen, um den Streit mit Papst Paskal II. zu schließen, wem das Recht zustehe, die Bischöfe mit Ring und Stab zu belehnen und anderseits, um sich selbst zum Kaiser krönen zu lassen. In Folge dieses Aufrufes fand sich im Oktober desselben Jahres auf den roncalischen Feldern am Po ein Heer von 80.000 Deutschen zusammen; ein Herr, das Italien und Rom mit Schrecken erfüllte."

---

[1]) Ekkehart von Aura ad annum 1105 (SS. VI. 229): „At rex (Heinricus V.) civitatem (Ratisponam) .... sibi confirmat, Hartwicum virum utique probatum catholicum atque nobilem, abdicato Oudalrico, ibidem inthronizat. (cf. Gieseebrecht III. 737; Dr. W. im Arch. f. Kärnten XIV, Anm. 229.) — [2]) Zahn, Urkb. i. Stmk. I. Nr. 89. — [3]) Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 67. — [4]) Aus der Urkunde Nr. 70 (cf. Urk.- u. Rgb. f. Krain pg. 80) läßt sich nicht endgiltig feststellen, ob Engelbert II. schon ums J. 1120 Inhaber der Mark Istrien war (cf. oben pg. 194 bis 195.) — [5]) Urk. abgedr. im Arch. f. K. ö. G. Qu. VI. Bd. pag. 294, Nr. II, auch beim Feher Cod. diplom. Hungariae §. 51 ff. Stumpf 3029.

„In diesem glänzenden Gefolge des Kaisers befand sich Markgraf Engelbert (von Kraiburg) und als der Kaiser im Februar 1111, vor den Thoren Roms stehend, die Unterhandlungen mit dem Papste begann, wurde er neben Friedrich, des Kaisers Schwestersohn, dem Markgrafen Diepold von Vohburg, dem Herzog Heinrich von Kärnten, dem Grafen Berengar von Sulzbach, Siegeboth von Falkenstein und andern Großen dem Papste als Geissel gestellt. Alle diese Großen sollen gemäß dem Schwure des Kaiser der Gewalt des Papstes verfallen sein, wofern dessen Sicherheit an Leib und Leben, oder durch Absetzung oder Gefangennehmung gefährdet stünden“ [1]).

„Gleichwol geschah es während dieser Verhandlung, daß man in der Kirche gegen den Papst, da er den Kaiser nicht unbedingt krönen wollte, Hand anlegte. Als der Erzbischof von Salzburg sich des Papstes annahm, drang Kopf von Kopfburg aus der kaiserlichen Leibwache mit entblößtem Schwerte gegen ihn ein und drohte ihn niederzustoßen. Da stellte der Kaiser sich zwischen beide, streckte den Arm vor und rief: „Nicht, Heinrich, nicht, noch ists nicht an der Zeit.“ Hierauf wurde der Papst gefangen abgeführt und wieder von neuem mit ihm verhandelt. Inzwischen plünderten die Soldaten die Paläste der Kardinäle; die Geißeln bleiben aber ungefährdet. — Am 23. März 1111 diente Engelbert dem Kaiser Heinrich V. zu Rom als Zeuge einer Urkunde für die Abtei S. Maria di Serena (bei Volterra). [2]) Im April 1111 wurde die päpstliche Bestätigung der Stiftung Baumburgs ausgefertigt [3]), und Engelbert kehrte mit der Armee zurück.“

c. 1120 war „marchio Engelbertus“ mit dem Patriarchen Ulrich von Aquileia in einen Konflikt geraten, weil dessen Leute eine Kirche in „Carniola“ [4]) verbrannt hatten. Der Markgraf gab als Entschädigung dafür zehn Mansen von seinem Eigen bei Gradiška gelegen, die der Patriarch der Kirche St. Johann am Timavus schenkte. [5])

1120 erscheint er in einer Urkunde des Klosters Baumburg als „marchio Engilbertus de Marcwartsteine.“ [6]) Marcwartstein ist eine

[1]) Chron. Casin. IV. 37: Pro hujusmodi observanddis pontifici (Henricus) praesides dabit Friedericum sororis suae filium, Engilbertum et Theobaldum marchiones; Hermannum et Gottfridum comites; Friedericum palatinum comitem Saxonem; Berengarium de Bojoaria; Friedericum saxonem; Sigeboth boioarium; Henricum Carinthiae ducem; Bertulfum, Bertulfi ducis filium. — [2]) Stumpf Reichskanzler Urk. 85, pag. 95. — [3]) Westenrieder Gesch. von Baiern III. 4. 2; Riedl Kraiburg pg. 25—7. — [4]) Vermutlich in Innerkrain. — [5]) Urk.- u. Rgb. f. Krain I. pg. 80, Nr. 70. — [6]) Cod. Trad. Baumb. in M. B. III. pg. 10, Nr. XXIII.

Herrschaft, die Adelheid, Uttas Mutter, durch ihre erste Heirat ererbt, ihrem zweiten Gemal Ulrich von Passau zubrachte. Durch seine Gemalin Utta gelangte Engelbert II. in den Besitz derselben.

Im J. 1121, 23. März, befand sich Markgraf Engelbert am Hofe des Kaisers Heinrich V., wo er die Schenkungsurkunde der Abtei Wicinpourch an der Unstrut an das Bisthum Bamberg durch Kaiser Heinrich, als „marchio Engilbertus" bezeigte. [1])

Im Jahre 1122 fand sich Markgraf von Kraiburg auf dem Reichstage zu Worms ein, auf welchem der päpstliche Legat, Kardinal von Ostia, dem Kaiser Heinrich V. vor einer unabsehbaren Menge Volkes — zum Zeichen der glücklichen Verständigung zwischen Kaiser und Papst — den Friedenskuß gab und die Kommunion reichte. [2])

Im Jahre 1123 belehnte der Erzbischof von Salzburg auf der Burg Werfen seine Domherren mit dem neuentdeckten Salzlager bei Grafengaden. Wegen der Wichtigkeit dieser Belehnung erscheinen Markgraf Engelbert und Bischof Hildebold von Gurk auf seine Bitte als Zeugen. [3])

Am 24. März 1124 starb sein Bruder Heinrich, der bisherige Herzog von Kärnten. Nun übergab Engelbert II. die Verwaltung der Mark seinem gleichnamigen Sohne, Engelbert III. und übernahm die Regierung des Herzogtums Kärnten, wie aus einer Urkunde desselben Jahres (1124) ersichtlich, worin er mit seinen Söhnen Engelbert III. und Ulrich in der Eigenschaft eines Herzogs von Kärnten als Zeuge für den Bischof Hildebold von Gurk erscheint. [4])

10 Jahre verwaltete Engelbert als Herzog Kärnten; im Jahre 1134 dankte er ab. Den Rest seiner Tage verlebte er als Mönch im Kloster zu Seon in Baiern, wo er im Jahre 1141 am 14. April starb. Dort liegt er auch begraben. [5])

Seine Gemalin Utta hatte ihm 5 Söhne und eine Tochter Mathilde geschenkt. Seinen Nachfolger, Herzog Ulrich I. kennen wir schon; der zweite, der seinen Namen trägt, Engelbert III., ist Markgraf von Istrien. Ihm fiel als Hauptteil aus dem väterlichen Erbe die Stadt und Grafschaft Kraiburg zu. Nach derselben nennt er sich öfters „Engilbertus marchio de Chreiburch." — Der dritte ist Graf Rapoto von Ortenberg

[1]) Orig. im k. baier. Reichsarchive; Mon. b. XXXI. 240, Nr. 445; Dr. Meiller die Babenberge S. 14, Nr. 18. — [2]) Riedl Kraiburg p. 33. — [3]) Riedl, Kraiburg p. 33—34. — [4]) Arch. f. K. ö. G. Qu. XII. 163 u. 206: „Engelbertus dux Carinthiae et filii ejus Engelbertus et Udalricus." — [5]) Necrol. Seon in M. B. II. pg. 159.

in Baiern. Die beiden andern wandten sich dem geistlichen Stande zu. Es sind der Bischof Hartwig von Regensburg und der Abt Heinrich von Villars, später Bischof von Troyes in Frankreich. [1])

Zwischen 1115—1130 vergleicht sich der Abt Bruno von St. Paul mit dem marchio Engelbertus wegen des unter seinem Vorgänger Wecelin mit dem Markgrafen vollzogenen Austausches des Gutes Glodnitz gegen mehrere Erbgüter des Markgrafen in der Pettauer Mark, worin Engelberts Bruder, Graf Bernhard, noch 4 Huben bei Griffen, im Orte Wolawitz, dem Kloster schenkt. [2])

Engelbert III., Graf von Kraiburg, Marquardstein und Beuern seit 1130 urkundlich Markgraf von Istrien, nannte sich, wie schon erwähnt, meist „Marchio Engilbertus de Chreiburch.“ Auch seine Gemalin Mathilde, welche ihm schon 1125, da sie noch kaum das 14. Jahr erreicht hatte, von ihrem Vater Graf Berengar von Sulzbach verlobt ward, zog den Titel einer Markgräfin von Kraiburg jedem andern vor. [3])

Von dem Jahre 1124 bis 1173 (Monat Oktober) erscheint der Titel „Marchio Engilbertus, M. E. de Chreiburch, M. E. de Marcwartsteine, M. E. de Buren, M. E. de Istria oder Hystria (seit 1130), M. E. Albus = der Ergraute, in einer größern Anzahl von Urkunden. Sehr wenige Urkunden sind uns bisher bekannt, die seine Anwesenheit in unsern Ländern bezeugen. Soweit nun dieselben auf unser Heimatland Bezug nehmen und mir bekannt sind, habe ich sie in diesen Blättern angeführt; jene fremden Urkunden jedoch, welche nur seine Namensfertigung weisen und unser Heimatland nicht treffen, übergangen.

„Engelbert III. gebot über eine lehenpflichtige Ritterschaft von mehreren Grafschaften, genoß als Schirmvogt des Klosters Baumburg und als Vogt über das Grafsauerthal (Grazzwarethale) und Lenkenthal namhafte Vortheile, und hatte ein so ausgedehntes eigenes Besitzthum, daß er dem Grafen Siboto von Falkenstein und Neuburg an der Mangfall allein 3600 Morgen Landes zu Lehen gab.“

„Würdig dieses Reichthums war der Brautschatz Mathildens; denn er bestand, wie sich aus ihren Schenkungen und dem Rücklasse ergab, in solch bedeutendem Vermögen an barem Geld sowie an Land und Leuten, daß sich dessen keine Fürstin im deutschen Reiche hätte schämen dürfen.“ [4])

[1]) B. Schroll, die Sponheime in Carinthia 1876, Separatabdruck pg. 4. — [2]) B. Schroll Urkb. v. St. Paul pg. 21, Cap. XV; Zahn Urkb. f. Strmk. I, 143, Nr. 132. — [3]) Riedl Kraiburg p. 37. — [4]) Riedl Kraiburg p. 37—38.

„Ohngeachtet für Engelbert und Mechtild durch ein Uebermaß von irdischen Gütern und eine hochausgezeichnete Verwandtschaft die Quellen des Glücks geöffnet waren, fehlte doch beiden Ehegatten der gewünschte Segen. Ihre Ehe blieb kinderlos und löste sich, obwol zwischen beiden nirgends eine Störung des häuslichen Friedens sich zeigte, noch vor dem Tode.“ [1])

„Um das Jahr 1140 rüstete sich Engelbert zu einer Wallfahrt nach dem gelobten Lande. In denselben Tagen widmete sich die Markgräfin einzig dem Dienste Gottes, indem sie den Schleier nahm und als Ordensfrau (conversa) in das Kloster — wahrscheinlich Chiemsee — trat“ [2]).

„Als der Tag der Abreise naherückte, übergab Engelbert zu seinem und seiner Gemalin Mathilde Seelenheil, die bereits Nonne geworden war, dem Kloster Chiemsee einen Salzbrunnen zu Reichenhall, einen Hof in Pizing und andere Güter mit der Bestimmung, daß dafür auch Arme gastlich bewirthet werden. Ohne Zweifel geschahen zu dieser Zeit die Schenkungen, die er selbst, oder die Gräfin mit seiner Erlaubniß an die Klöster Seon, Weihern und Berchtesgaden machten.“ [3])

„Der Markgraf kehrte glücklich wieder in seine Heimat Kraiburg zurück und genügte hier seinem frommen Sinn durch Uebung der schönsten christlichen Liebeswerke. Auf einem Tage zu Endorf brachte er zwei erbitterte Feinde, Friedrich von Eschenau und Chuno von Schnaitsee dahin, daß sie in Gegenwart vieler Grafen und Ritter sich den Versöhnungskuß gaben.“ [4])

1141, am 14. April starb sein Vater. Das Necrologium von Seon gibt eine ganz kurze Notiz: „1141, Idus Aprilis. Engilbertus ex Duce Monachus nostre congregationis predium dedit.“ [5])

---

[1]) Riedl Kraiburg p. 39—40. — [2]) Pateat, quod illustris Marchio Engelbertus nomine „de Chreiburch“ cupiens visitare sepulcrum Domini pro remedio animae suae uxorisque Mathildis conversae et Marchionissae tradidit ad altare Xisti et Sebastiani praedium aquae „in dem minnerin pherritagar pi den boumburgarn“ etc. Testes: Pruono junior de Chraiburc etc. — Cod. Trad. Chiemseensis in Mon. Boica II. p. 323, Nr 133. — [3]) Quellen I. 321: Pateat, quod marchio Engelbertus „de Chreiburch“ petitione uxoris suae Machtildis tradidit beato Pietro in Berchtesgadem aquam quandam Halle quam dicunt vulgo fünftailere etc. S. 290: Notum sit, quod Marchio Engilbertus de Chraiburch una cum conjuge sua Mathilda mansum unum in loco Tafershaim tradidit S. Petro in Pertherscadme. (Riedl Kraiburg) — [4]) Riedl Kraiburg p. 40—41. — [5]) Necrol. Seonens. in Mon. B. II. p. 159.

Im selben Jahre (1141) am 28. Juli finden wir ihn zu Friesach in Kärnten, wo er die Urkunde unterschrieb in welcher Erzbischof Konrad von Salzburg dem Kloster St. Peter zu Salzburg seine Besitzungen bestätigte, insbesonders zehn Mansen, welche Herzog Heinrich, der Sohn des Herzog Engelbert auf dem Todtenbette dem Erzbischof überließ und sechs Mansen, die Markgraf Engelbert dem Erzbischof gab. [1])

Im Jahre 1143 hielt er sich wahrscheinlich in Kärnten auf, denn, man findet ihn als Zeuge in einer Urkunde, durch welche sein Bruder, Graf Bernhard mit seiner Gemalin Kunigund das Kloster Viktring bei Klagenfurt stiftet. [2])

1149, 21. Mai befand er sich beim Kaiser Konrad III. zu Salzburg, wo er eine Urkunde für das Kloster S. Lambert in Obersteiermark unterschrieb. [3])

1152, 5. Juli. Regensburg. Engelbertus marchio Istriae et frater ejus Rapoto comes (de Ortenberg) Zeugen König Fridrich's I. für das Kloster Mossach. [4])

1153 war Engelbert zu Friesach in Kärnten, Zeuge einer Urkunde, durch welche der Erzbischof Eberhard von Salzburg, die Kirche von Lungau sammt Zugehör und Filialen dem Domkapitel von Salzburg zu Eigen gibt. [5])

c. 1155 war er zu Leibnitz in Steiermark bei einem Vergleiche, des Klosters Admont mit fünf genannten Brüdern, den Söhnen Wecilos anwesend, betreffend das Klostergut am Zosenberg bei Friesach, wo er vielleicht das erste Mal mit dem Beinamen „der Weiße oder der Ergraute" vorkommt. [6])

„Ein besonders festlicher Tag war der 1. März des Jahres 1156, an welchem die Stiftskirche zu Baumburg in Baiern vom Erzbischof

---

[1]) Arch. f. K. ö. G. Qu. II. 224, Nr. 257. — [2]) Juvavia pg. 329; Arch. f. K. ö. G. Qu. II. Bd. 220, Nr. 269. — [3]) Stumpf Reichskanzler, Urk. Nr. 115, pg. 141. — [4]) Stumpf Acta imperii adhuc inedita p. 149, Nr. 120. — [5]) Arch. f. K. ö. G. Qu. VIII. (1852) 338, Nr. 340. — [6]) Zahn, Urkb. f. Stmk. I. 354, Nr. 362: „marchio Albus"; ebenso im Oktober des J. 1158 zu Salzburg bei einer Verhandlung des Erzbischofes Eberhard, Mon. S. Zenon. in M. B. III. 539, Nr. 8: Engelbertus Albus Marchio de Chreiburch; in Mon. Wessofontana in Mon. B. VII. 351, Nr. 8: Engelbertus marchio cognomine albi; in praesentia „Engelberti albi Marchionis" verkündet zu Straßburg in Kärnten 1161, 13. Jänner, Roman der Bischof von Gurk, daß Sigmar von Leibnitz mit dem Stifte St. Georgen am Längsee den Streit abgetan habe... wegen eines Gutes ꝛc. Arch. f. Gesch. 1822, 176, Nr. CLI; Vgl. auch Ankershofen im Arch f. K. ö. G. Qu. 8. Bd. (1852), 370—2, Nr. 404.

Konrad von Salzburg eingeweiht wurde. Fast alle Verwandte des gräflichen Hauses Kraiburg fanden sich dazu ein: der Markgraf von Kraiburg, des Klosters Schirmvogt; seine Brüder: der Bischof von Regensburg, Hartwich; der Graf von Ortenberg, Rapoto, und der Graf von Liebenau, Siegfried. Außer diesen nahmen am Feste Theil: der Bischof Hartmann von Brixen, Graf Heinrich von Frontenhausen, Graf Heinrich von Wolfrathshausen, Graf Siboto von Neuenburg, dann die Ministerialen und Ritter: Walchun von Stain, Walther von Kraiburg, Chuno von Snaitsee, Sigbot von Sürberg u. s. w., welche sämmtlich auch Zeugen der gräflichen Schenkungen waren. — Nie kam Markgraf Engelbert mit leerer Hand nach Baumburg, bei dieser Veranlassung aber empfand es dessen besondere Milde, er gab dem Kloster in seinem und in Mathildens Namen mehrere Güter, die er zu Fraßdorf (Fradelsdorf) besaß, und gewährte außerdem, daß Mathilde noch eigens für sich dahin ein Achtel Salzbrunnen zu Reichenhall, ein Gut zu Unterholzen und einen Weinberg bei Botzen in Tirol gäbe." [1])

Wieder ist er am 3. Mai 1156 bei einem Friedenswerke beteiligt. Als der Erzbischof Eberhard von Salzburg gelegentlich seiner Anwesenheit zu Friesach in Kärnten den Streit zwischen dem Stifte Seckau und zweien Schwestern, Adelrams von Waldeck, Hildegard, der Gemalin Rudolfs von Teinsberch und Fromut, der Witwe von Cividale und den Söhnen beider, wegen den Besitzungen um Striganz schlichtet. In der Zeugenreihe erscheinen: Bischof Roman von Gurk, der Archidiacon Engelram, nach diesen die Weltlichen: Engilbertus marchio de Creiburc, Heinrich Graf von Ortenburg und mehrere Edlen und Ministeriale aus Steiermark, Kärnten und Salzburg. [2])

Markgraf Engelbert von Kraiburg fehlte auch nicht am Platze, wo es sich um öffentliche Angelegenheiten handelte. Als im Jahre 1156 auf dem Reichstage zu Regensburg Kaiser Friedrich Rotbart Oesterreich am 17. September zu einem unmittelbaren Herzogtume erhob, bezeugt nach der Anführung der Bischöfe und Herzoge „Marchio Engielbertus de Hystria" der erste dieses interessante Instrument. [3])

Im Dezember des Jahres 1157 finden wir ihn in dem herzoglich baierischen Hoflager zu Ranshofen, und zwar an der Spitze der Großen

[1]) M. B. III. 57: Notum sit, quod in consecratione Baumburgensis ecclesiae Marchio Engelbertus ejusdem advocatus et uxor ejus nobilissima Mathildis praedia, quae apud Fradelsdorf habuerunt, super altare St. Margarethae tradiderunt. — [2]) Zahn, Urkb. f. Strmk. I. 370, Nr. 391. — [3]) Arch. f. K. ö. G. Qu. 8. Bd. (1852) 112—114.

nach dem Herzoge. Um dieselbe Zeit wird er als Richter nach Berchtesgaden gebeten, um eine Streitsache des dortigen Stiftes zu entscheiden. [1])

1161, 13. Jänner, Straßburg. In Gegenwart des weißen Markgrafen [2]) Engilbert verkündet Roman, der Bischof von Gurk, daß Sigmar von Leibnitz den Streit mit dem Stifte St. Georgen abgetan habe, den sie wegen eines Gutes in der Mark hatten. Dasselbe hatte einst Sigmars Vater Eberhard zum Unterhalt seiner Tochter, die er in St. Georgen Gott geweiht, dem Stifte gegeben. [3])

1162, 25. Februar, erscheint Markgraf Engelbert zu Friesach, als Markgraf Otaker (VII.) von Steier infolge letztwilliger Anordnung seiner Tante, Kunigunde, Gattin des Grafen Bernhard von Kärnten, die Güter zu Zidilaren und Werchendorf an der Drau als Spende an das Salzburger Domkapitel übergab. Anwesend waren: die Bischöfe Hartmann von Brixen, Roman von Gurk; die Pröbste vom Chiemsee, Seckau und Suben, Markgraf Engelbert von Kreiburg, Otto und Wülfing von Kapfenberg, Bernhard von Mureck, Heinrich von Katsch, Friedrich von Pettau und Friedrich von Landsberg. [4])

Auch im Jahre 1163 befand er sich in Kärnten und zwar zu Hofkirchen im Krapfelde in der Umgebung des Erzbischofs Eberhard von Salzburg. Eine Reihe bedeutender Männer erscheinen mit ihm zugleich, so Roman, Bischof von Gurk, Graf Wolfrad von Treffen, Graf Engelbert von Görz und viele andere Edle. [5])

1164, 1. Nov., Gurk. Roman, Bischof von Gurk, bestätiget dem Stifte Gurk die demselben vom Bischofe Hiltebold gegebene kanonische Einrichtung, sowie dessen Schenkungen von 70 Mansen (nun werden die Orte und Zahl benannt) darunter, „den Ort, [6]) des Markgrafen Engelbertus Albus“, [7]) und die dazu gehörigen Manzipien. — U. d. Zeugen: Rudolf von Luibach, Rudolf von Wichselberch. [8])

---

[1]) Quellen I. 318: Ab utraque parte statutus est dies et electus judex „marchio videlicet Engilbertus de Chreiburc“, coram quo praepositus Henricus etc. Testes: Marchio Engelbertus; Chuono de Megelingen, Otto de Chreidorf, Siboto de Mermos, — Chuno de Snaitse et filii ejus, Fridricus de Gundelbrechting, Dietmar de Westerberch etc. (Riedl Kraiburg). — [2]) In presentia Engelberti Albi. — [3]) Zahn, Urkb. f. Strmk. I. 423, Nr. 457. — [4]) Muchar Gesch. v. Stmk. IV. 445 bis 446. — [5]) Archiv f. K. ö. G. Qu. VIII. Bd. (1852) 368—9, Nr. 400. — [6]) Der Name desselben fehlt. — [7]) Markgraf v. Istrien nach Neugart Hist. mon. St Pauli I. pg. 56. — [8]) Ankershofen, Arch. f. K. öst. G. Qu. 1852 (8. Bd.) pg. 370—372, Nr. CCCCIIII.

Unser Markgraf von Istrien bekundet durch seine Unterschriften in den verschiedensten Orten und bei den mannigfaltigsten Gelegenheiten nicht nur seine bedeutende Stellung, sondern auch seine religiöse Gesinnung. Ihm würdig zur Seite steht seine fromme Gemalin Mathildis. Dieselbe erscheint, wie oben ersichtlich schon im Jahre 1140 als Nonne (conversa).

„Sie bedachte die benachbarten Kirchen, Mönche und Armen mit reichen Geschenken. Chiemsee erhielt außer dem Salzbrunnen zu Reichenhall und dem Maierhofe zu Pizing (bei Oetting) noch Ländereien zu Achthal; das Stift Baumburg ein Achtel Salzbrunnen zu Reichenhall und Ländereien zu Holzen wie Racenbach; das Stift Berchtesgaden, den Ort Egging (bei Laufen); Raitenhaslach eine Mühle zu Holzhausen; Seeon einen Waldtheil zu Bamelbach; St. Georgen im Innthal Ackerland zu Mosen (bei Neubeuern); zu Chiemsee und Baumburg gehörige Kirchen und der Dom zu Salzburg erhielten Ackerland. Das Kloster Kastl in Nordgau erlangte einen achten Theil des Salzbrunnen zu Reichenhall und Ackerland zu Hub ꝛc.“ [1])

Mechtild starb am 3. November 1165 und liegt in Seeon begraben [2]).

Kaum waren noch die Tage der Trauer um Mathilde abgelaufen, erhob Graf Gebhard II. von Sulzbach Streit gegen seinen Schwager Engelbert, indem er alles, was seine Schwester Mathilde besessen hatte, zurück verlangte.

Am 24. Dezember 1165 zu Rieden am Inn wurde unter Zuziehung vieler Ministerialen und Getreuen von beiden Seiten dieser Zwist geschlichtet, Markgraf Engelbert gestand friedeliebend dem Grafen Gebhard das Erbschaftsrecht unbedingt zu und gab ihm, mit Vorbehalt lebenslängliche Nutznießung, alle Besitzungen seiner verstorbenen Gemalin heraus. Graf Gebhard löste jedoch auch diesen Vorbehalt mit 100 Pfund Regensburger Pfennigen wieder ab und verzichtete weiter auf alle von der Gräfin gemachten Schenkungen. — Die Mägde und Dienerschaft wurden ganz dem Markgrafen überlassen. [3])

Nächstes Jahr (1166) sehen wir ihn zu Aquileia, wo er in 2 Urkunden des Klosters St. Maria daselbst als Zeuge „Engelbertus Marchio Hystrie“ unterfertigt erscheint. [4])

---

[1]) Mon. Boica bei betreffenden Klöstern, Riedl Kraiburg pg. 42—43. — [2]) Necrol. v. Seeon in Mon. B. II. — Riedl Kraiburg 43. — [3]) Mon. Baumburg in Mon. B. II, 189—190, Nr. 8; Riedl Kraiburg 44. — [4]) Dr. Kandler, Cod. dipl. Istriano.

Archiv
für Heimatkunde
von Franz Schumi.

I. Band. 15. Bogen. Erscheint zwangslos. Februar 1883.

Die Herren von Krain und der Windischen Mark.

VII.

(Fortsetzung.)

1170, am 3. März, war Kaiser Friedrich I. zu Friesach in Kärnten, wo er die Stiftung und die Rechte des Klosters St. Lambrecht bestätigte. Unter den vielen berühmten Dignitären und Grafen damaliger Zeit erscheint nach dem Bischof von Gurk und Herzog von Kärnten als der erste „Engelbertus marchio de Chreiburc" unterfertigt. [1])

1170, am 10. März, war der Kaiser noch zu Friesach, und nahm an diesem Tage den Bischof Heinrich von Gurk und das Capitel in seinen Schutz. Er bestätigt insbesondere den Besitz aller Erzgruben und Salinen, welche auf den Gütern des Bistums und des Capitels gefunden wurden oder noch gefunden werden sollten. Zeugen dieser Urkunde waren: Wernher, Abt von St. Lambert, Pilgrim, Abt von St. Paul, Hermann, Herzog von Kärnten, Bertold, Markgraf von Bohburg, Otto der ältere, Pfalzgraf (von Wittelsbach), „Engelbertus marchio de Craiburg et frater ejus Comes Rapoto de Ortenberg", Bertold, Graf von Andesse, Engelbert, Graf von Görz, Heinrich, Graf von Ortenburch, Konrad, Burggraf von Nürenberg, Ulrich Boemus, Gottbald von Hardeck, Leopold und sein Bruder Heinrich von Plaien, Heinrich von Staufen, Theobald Graf von Lechsgmünd und sein Bruder Graf Heinrich, Siegfried Graf von Peilstein, Ulrich Graf von Heunburch, Walter von Malentin, Heinrich Marschall von Pappenheim, Arnold Truchsäß von Potenburg, Friedrich Burggraf von Friesach, der Burghart von Straßburg und dessen Neffe Engelbert, Engelschalk Konrad von Kalheim, Konrad von Köln u. a. m. [2])

[1]) Zahn. Urkb. f. Strmk. I. 480, Nr. 513. — [2]) Gurker Copialbuch; Oest. Arch. 14. Bd. 157, Nr. 33. —

Vielleicht die letzte bekannte öffentliche Handlung, der Engelbert beiwohnte, war das von Herzog Heinrich dem Löwen im Jahre 1171 den 29. Jänner zu Moosburg in Baiern gehaltene Landrecht, wobei fast der ganze höhere Adel von Baiern erschien. [1])

Der hochbetagte und seit c. 1155 schon ergraute Markgraf Engelbert verbrachte sein Leben, wie aus den angeführten und noch anderen hier nicht erwähnten Urkunden ersichtlich, meist auf Reisen und auf seiner oberbaierischen Besitzung Kraiburg.

Seine letzten Tage verlebte er als Laienbruder im Ahnenstift zu Baumburg. Dort starb er am 6. Oktober c. 1173. [2])

Außer dem Beinamen „der Graue" führte er auch jene des „Freigebigen" (largus), und die Mönche Baumburgs gaben ihm seiner reichen Spenden wegen auch noch den Namen ihres Stifters und Bruders. [3])

Aventin schreibt in seinen Annalen Baierns lib. VII. c. 6, §. 29: „Angelbertus starb ohne Kinder und ist mit seiner Gattin Machtylda in der Ruhestätte seiner Eltern (demnach in Seon, wie die citierte Quelle) begraben." Da diese Ehe ohne Erben blieb, ging Kraiburg in die Hände seines Bruders Rapoto I. von Ortenberg (in Baiern) über [4]); die Markgrafschaft Istrien aber an die Grafen von Andechs.

Den Seoner und Aventin'schen Angaben gegenüber steht in Baumburger Necrologium diese Stelle: Hoc in loco sepulti sunt illustres Comites Palatini et Duces Bavarie de Krayburc Rapoto, Engelbertus Marchio Istrie et Hartmanus qui fuerunt fratres carnales cum uxoribus, pueris et progenitoribus eorundem, fundatores et benefactores huius Ecclesie quorum anime requiescant in pace. [5])

Diese kleine Untersuchung dürfte wol zu Genüge die Ansicht, nach welcher Engelbert II. und Engelbert III. von Sponheim-Kraiburg als Markgrafen von Krainburg existiert und zu Krainburg residiert hätten, als falsch erwiesen haben.

---

[1]) Vrgl. auch Zahn, Urkb. f. Strmk. I. 496, Nr. 538. — [2]) Quellen I. S. 248, Riedl Kraiburg 45. — [3]) (c. 1173) Non. Prid. Oct. Engelbertus Marchio frater noster et fundator (obiit) Necrol. Baumb. in M. B. II. 267; — (c. 1173) II. non. Octobris Engelbertus Marchio pred. dedit. — Necrol. Seon. in M. B. II. 161; Riedl Kraiburg 45 Seoner Necrol. M. B. II. 162 sagt, daß Markgraf Engelbert im Kloster Seon begraben sei, für welches er ein großer Woltäter war. — [4]) Riedl, Kraiburg 45. — [5]) Mon. boica III. p. 268.

VIII.

Poppo

der siebente Graf von Oberkrain.

Nach dieser kleinen Abschweifung kehren wir wieder zu unserm Grafen Poppo von Oberkrain zurück.

Er erscheint bloß dreimal in Urkunden, das erste Mal um das Jahr 1130 in einer Urkunde des Klosters Admont in Obersteier [1]) im Verein mit dem Grafen Engelbert von Eberstein, dem Grafen Wolfrad von Treffen, den Söhnen des späteren Markgrafen Werigand von Untersteier, endlich Dietrich und Meinhalm von Pux, die bald darauf als Stifter von Sitich erscheinen, — und Carbonius, dem Bruder des Patriarchen von Aquileia ꝛc.

Das zweite Mal sehen wir ihn zu Völkermarkt, wo er eine Urkunde für das Kloster St. Paul bezeugte. Dieses hatte, wie uns schon bekannt, von seinem Vater, dem Markgrafen Poppo III. und von seiner Mutter Richarda II. von Sponheim-Lavant viele Woltaten erfahren [2]).

1141, im Monate Juli sehen wir ihn zu Friesach in Kärnten, wo er dem Erzbischof Konrad I. von Salzburg als Zeuge diente. Der Zusatz zu seinem Namen zeigt uns, daß er die Grafschaft Oberkrain besaß, denn er wird: „comes Poppo de Creine“ genannt. [3])

Er war der letzte männliche Sprosse des mächtigen Hauses Weimar-Orlamünde-Istria. Wann er gestorben, können wir nicht sagen, denn selbst das Necrologium von St. Paul läßt uns im Stich. Es dürfte dies wol ein Beweis dafür sein, daß er nicht in seiner Heimat Krain gestorben ist, da er sonst wol ganz sicher im St. Pauler Necrologium [4]) verzeichnet worden wäre. Zu diesem Schluße berechtigt, daß wir abgesehen von ihm und seiner Schwester Leukard, die nicht in unserer Heimat lebte, seine Eltern, Brüder und Schwester Sophie so wie auch seine Verwandten im Necrologium verzeichnet finden. Vielleicht ist übrigens unter dem im Seoner Necrologium [5]) zum IV. idus Dec. = 10. Dezember erwähnten „Poppo Comes“ unser Poppo verstanden. Ebensowenig wie der Tag, läßt sich auch das Jahr seines Hinscheidens wegen des gänzlichen Mangels an Nachrichten gar nicht bestimmen.

---

[1]) Urk.- u. Rgb. f. Krain I., Nr. 166. — [2]) Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 77, vgl. auch Nr. 62 und 69. — [3]) Urk.- u. Rgb. f. Krain I., 93, Nr. 90. — [4]) Arch. f. Kmt. X. — [5]) Mon. boica II. 162.

Aus der Geschichte seines Vaters Poppo III. ist uns bekannt, daß bei der Teilung des väterlichen Nachlasses, dessen Onkel Ulrich II. die Besitzungen Stammhauses in Istrien erhielt. Was blieb nun Poppo III., dem Vater übrig? — Jedenfalls die Besitzungen in Krain. Wir werden versuchen diese Besitzungen aufzuzählen, um zu beweisen, wie bedeutende Besitzungen das Haus Weimar-Orlamünde-Istria in Krain besessen habe.

Die ältesten Besitzungen des Hauses Weimar-Orlamünde-Istria in Krain sind uns aus der Schenkung Ulrich I., Markgrafen von Istrien und Krain, an die Kirche von Brixen (1061 [1]) bekannt. Ulrich I. besaß die villa Bistrica (Feistriz) und Leše (Leschach). Das Landgebiet jedoch zwischen der Neumarktler Feistriz bis zum Hof Veldes mit dem Wald Leschach gehörte nicht zu seinem Besitz, denn schon im Jahre 1040 [2]) war dasselbe von K. Heinrich III. der Kirche von Brixen geschenkt worden.

Die Besitzvermehrung, welche das Haus der Vermälung des Markgrafen Poppo mit der Gräfin Richardis von Sponheim zu danken hatte, haben wir schon oben pg. 196—198 besprochen.

Die Geschichte der Grafen von Bogen und Andechs klärt uns ebenfalls über eine bedeutende Anzahl von Besitzungen dieses Hauses auf.

Poppo III. Töchter erhielten bei ihrer Vermählung zweifelsohne eine ihrem Stande und Reichtume entsprechende Mitgift. — Nach dem gegenwärtigen Stande der Urkunden können wir wol mit Recht behaupten, daß das Meiste darüber schon verloren ist, wenn auch ein Teil derselben noch in den Archiven schlummern dürfte. Soweit nun selbe vorliegen, läßt sich die Mitgift wol feststellen, wenn wir den Besitzstand der Grafen von Bogen und Andechs, deren Heimat tief in Baiern lag, — in dieser Zeit betrachten. Meine Annahme erhält schon dadurch eine Stütze, daß diese Geschlechter vor ihrer Vermählung keinen Besitz in unserem Heimatlande ihr Eigen nennen konnten. — Wir beginnen mit den Grafen von Bogen. Dieselben besaßen: in Krain vor allem Gurkfeld. Diese Feste war im Jahre 895 [3]) noch ein kaiserliches Kammergut, welches in demselben Jahre an einen Getreuen des Kaisers namens Waltunus geschenkt wurde.

Ueber die weitern Inhaber dieser Herrschaft bis zum Jahre 1189 schweigen die Quellen.

---

[1]) Urk.- u. Rgb. f. Krain I., Nr. 37. — [2]) Ibidem Nr. 28 — [3]) Arch. f. H. I. 74, Nr. 31.

In diesem Jahre (1189) wurde dieselbe von den Grafen von Bogen um volle 700 Mark Silbers an Salzburg verpfändet. [1]) Aus der für diese Zeit so bedeutenden Summe kann man auf die Größe dieser Herrschaft schließen.

Diese Verpfändung dürfte wol wahrscheinlich mit den Vorbereitungen zu dem Kreuzzug, welchen Friedrich I. unternahm, zusammenhängen. — Die Kosten dieses Unternehmens wurden nun durch diese Verpfändung aufgebracht. Wie so viele Großen des Reiches, befand sich auch unser Graf Albert von Weichselburg unter den Kreuzfahrern. [2])

Außerdem hatten die Grafen von Bogen [3]) Besitzungen in den Pfarren Treffen, Nassenfuß und zu Vipe = Wippach [4]) jetzt Vipava slovenisch genannt. Besitz zu St. Georgen an der Gurk in Unterkrain; [5]) weiters drei Villen: Arch, Rosbach und Hage, welche Leukardis, Gräfin von Bogen ums Jahr 1178 an das Kloster Sitich schenkte. [6]) Im Jahre 1169 wird auch die Schenkung einer Hube an das Kloster Sitich durch den Grafen Bertold III. (Sohnes der Leukard) von Bogen erwähnt, [7]) ohne daß die Lage derselben näher angegeben würde.

Außerdem sind Ministerialen der Grafen zu Schönberg, Wippach und Gurkfeld [8]) und ein Dietrich von Krain genannt. [9]) In derselben Urkunde werden auch kärntnerische Ministerialen von Gurnitz, Roseck, Schellenberg, dann Besitzungen bei Werdsee nächst Klagenfurt und zu Reifniz am südlichen Ufer des Werdsees westlich von Viktring erwähnt. Ebenso finden wir in den Urkunden v. J. 1154, 1155, 1168 und 1171 [10]) mehrere gräfliche in Kärnten ansäßige Ministerialen genannt. Auch das Gut Doberna oder Ternberch nordw. von Cilli gehörte diesem Geschlechte. [11]) Die Grafen von Bogen dürften wahrscheinlich durch Leukardis auch zu den Besitzungen in Kärnten und Steiermark gekommen sein. Soweit die Quellen über den Besitzstand der Grafen von Bogen. — Wie schon oben erwähnt macht diese Aufzählung ihrer Güter durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit, die wol nie erzielt werden wird.

---

[1]) Urk.- u. Rgb. f. Krain I. 133, Nr. 152. — [2]) „Adilbertus de Wihssilbach", Cod. Strahoviensis in fontes rer. Austr. I. 5, S. 16. — [3]) Gurkfeld so wie auch die übrigen Besitzungen scheinen erst durch die Vermählung Leukardis mit Bertold II. in den Besitz der Grafen von Bogen gekommen zu sein. — [4]) Urk. v. J. 1154—1156 im Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 113, S. 111 u. 112. — [5]) Urk. v. J. 1168 im Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 132. — [6]) Ibidem Nr. 141. — [7]) Ibidem Nr. 131. — [8]) Ibidem Nr. 134. — [9]) Ibidem Nr. 115 a. — [10]) Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 113, 115 a, 132, 134 und 152. — [11]) Ibidem Nr. 115, 115 a.

Die Grafen von Andechs. Ich verweise im allgemeinen in Betreff des Gesammtbesitzstandes dieses Geschlechtes auf das wichtige und maßgebende Werk: Oefele, die Grafen von Andechs (1877).

Sie, die vorher in unserem Heimatlande nicht eine Scholle ihr Eigentum nennen konnten, kamen durch Sophie, die Tochter Poppo III. welche Bertold II. von Andechs ihre Hand reichte in den Besitz von vielen Gütern. — Bekannt sind uns aus dieser Zeit (vor 1200): die Herrschaft Stein mit dem Markte, dann Oberstein, Kleinveste und das Schloß Minkendorf, welches auf dem Herrschaftsgrunde von Oberstein stand, dann Ministerialen und deren Güter zu Scharfenberg, Nassenfuß, Michelstetten und Kanker sowie Güter zu, und in der Gegend von Höflein. Viele Besitzungen der Grafen von Andechs in Krain erscheinen in den Urkunden des dreizehnten Jahrhunderts.

Im Jahre 1122 starb mit Heinrich das Geschlecht der Eppensteiner aus, welche bisher die Herrschaft in Kärnten besaßen. Ihnen folgten in der Regierung die Grafen von Sponheim, welche nach der bisherigen Annahme auch die Güter derselben in Krain, die man später in den Händen der Herzoge findet, geerbt hatten. [1])

Dr. Tangl, der im Oest. Arch. 1851 ff. das Geschlecht der Eppensteine erschöpfend behandelt, ist nicht in der Lage auch nur eine einzige Besitzung dieser Familie in Krain namhaft zu machen. — Trotz der sorgfältigsten Untersuchungen kann ich nichts anderes mitteilen. — Nachdem die Eppensteiner in Krain weder regierend noch besitzend ausgenommen in der Gegend von Idria, nachgewiesen werden können, wogegen das Geschlecht der Weimar-Orlamünde-Istria Herrschaftsrechte in Krain volle 100 Jahre ausübte, und durch nahe Verwandtschaft in Beziehung mit den Ebersbergen sowol als auch später mit den Sponheimern stand, so ist es wol natürlicher den Schluß zu ziehen, daß die Sponheime durch die Vermittlung des Geschlechtes Weimar-Orlamünde-Istria in den Besitz der Erbschaft der Ebersberger gekommen sind, welche Erbschaft durch W.-O.-Istria nicht gemindert, sondern bedeutend vermehrt wurde. Die Hauptbesitzungen der Sponheime in Krain vor der Beerbung der Grafen von Andechs, waren die Herrschaften Laibach, Krainburg und Landstraß.

Schon Dr. Wahnschaffe vertritt im Archiv für Kärnten (Heft XIV.) die Ansicht, daß der erste und zweite Graf von Krain Poppo I. (973) und Waltilo (989—1004) mit den Grafen von Ebersberg wahrscheinlich

[1]) cf. Arch. f. Kärnten I., 150, Nr. XIV.

verwandt gewesen seien. Nach ihnen sei nun Ulrich von Ebersberg kraft Verwandtschaft in der Herrschaft Krain gefolgt. — Mit dessen Söhnen starb nun das Geschlecht der Ebersberger aus. — Jetzt war wol als Erbe und Amtsnachfolger niemand mehr berechtigt als der Großneffe des letzten Ebersbergers Ulrich, Markgraf von Istrien.

Ich kann mich dieser Ansicht nur vollinhaltlich anschließen. Dieselbe erhält auch dadurch eine Stütze, daß nach dem Tode Ulrichs, sein Sohn Poppo III. als Graf von Krain erscheint, [1]) während die Brüder Ulrich II. und Burchard anderweitig versorgt wurden. Poppo's III. Sohn starb ohne männliche Nachkommen und sein Besitz ging an die Familie Sponheim, Andechs und Bogen als seine nächsten Verwandten über.

Die Frage nach dessen Residenz wird wol immer eine offene bleiben, daß es Krainburg nicht war, haben wir schon oben nachgewiesen, — doch kann man wol mit einigem Rechte Laibach als Hauptsitz annehmen.

Laibach spielt schon seit den ältesten Zeiten eine bedeutende Rolle. — Schon die Römer erkannten die Wichtigkeit der Lage des Ortes als Kreuzungspunkt für Straßen, die aus Italien einerseits nach Noricum anderseits nach Pannonien führten und befestigten denselben. [2])

Auch im Mittelalter war Laibach ein Hauptort und die größte urkundlich nachweisbare Herrschaft in der Mitte des Landes Krain, — denn der Flächenraum derselben betrug mehrere Quadratmeilen, wenn man die dazu gehörigen Ministerialenschlösser, als da sind: Thurn an der Laibach [3]), Görtschach, Hartenberg b. St. Katarina, Ig, Auersperg, Falkenberg [4]) (wohl irgendwo b. Laibach —), den Bodenbesitz der Kartause Freudental, sowie die große Laibacher Ebene betrachtet. Weichselburg gehörte ebenfalls, wie wir noch später ersehen werden, wahrscheinlich zu dieser Herrschaft.

Es ist wol keine Frage, daß diese Herrschaft Poppo III. und seinem Sohn und Nachfolger dem Grafen Poppo von Oberkrain gehörte, da kein anderes Geschlecht als herrschend in Krain nachzuweisen ist, — und wahrscheinlich daß Laibach wegen seiner günstigen Lage als Residenzstätte von den Grafen von Krain gewält ward.

Diese Herrschaft erscheint c. 1144 im Besitze der Grafen von Sponheim, denn in der Urkunde Nr. 95 (Urk.- u. Rgb. f. Krain I. S. 97) erscheint der Bruder des Herzogs Heinrich von Kärnten als „Udalricus de Laibach". Im Jahre 1141 lebte noch Poppo, da er in

[1]) cf. oben pg. 195. — [2]) cf. Prof. Müllners Emona. — [3]) „in viridario nostro supra turrim apud Laibac" (1267, Elze, Auersp. Urk. in Mitt. f. Krain 1861, 12, Nr. 4. — [4]) cf. Zahn, Austro-Friulana.

diesem Jahre in der Urkunde Nr. 90 (Urk.- u. Rgb. f. Krain I. S. 93) als „Comes Poppo de Creine“ (d. i. Graf von Oberkrain) erscheint. — Wann er gestorben, ist nicht auszumachen, c. 1144 lebte er nicht mehr, denn seine Residenz ist, wie schon erwähnt, im Besitz der Sponheime.

Wir suchen vergebens in den Urkunden des eilften, zwölften und dreizehnten Jahrhunderts nach einer Auskunft über die Herrschaften, die die Grafen von Sponheim, Andechs und Bogen in Krain besaßen, wann und wie sie in deren Besitz gelangten. Wir können keinen anderen Weg finden als den: die Grafen von Krain waren mit den genannten Grafengeschlechtern verwandt. Da sich in Krain mit Ausnahme der Ebersberge und des Geschlechtes der Weimar-Orlamünde-Istria kein anderer hohe Adel nachweisen läßt, so kamen durch die Verwandtschaftsverhältnisse die Geschlechter Bogen, Andechs und Sponheim in den Besitz dieser Herrschaften.

Zum Schlusse möge, nachdem wir die dunkelste Geschichte unseres Heimatlandes behandelt haben, die Teilung Krains unter verschiedene Herren in großen Zügen noch einmal kurz zusammengefaßt werden.

Nach den bisher veröffentlichten und erörterten Urkunden haben wir ersehen, daß die Grafen von Krain besonders in Oberkrain begütert waren und daß sie durch das Herrschaftsdreieck Laibach-Stein-Krainburg und den Besitz in Unterkrain an der Gurk vor der Erbteilung durch Poppo III. von Istrien, sich des größten Besitzes in Krain rühmen konnten. Das übrige Oberkrain war größtenteils im Besitze der Kirche, — denn die Bischöfe von Freising zu Lack, dann die Bischöfe von Brixen zu Veldes übten daselbst Herrenrechte. Ein kleiner Teil, dessen Mittelpunkt Radmannsdorf bildete, gehörte wol schon damals den Grafen von Ortenburg, die wir erst urkundlich Mitte des 13. Jahrhunderts daselbst bezeugt finden. So war Oberkrain, das noch um die Mitte des X. Jahrhunderts ein kaiserliches Kammergut war, später unter 4 Herrschaften geteilt.

Was Unterkrain anbelangt, so herrscht über die Besitzverhältniße daselbst vollkommene Unklarheit. Wir kennen nur den Besitz der Grafen von Krain; dann dürften die Grafen von Schönberg, die um diese Zeit (1144) in Krain auftreten, in Unterkrain begütert gewesen sein, so wie auch die Herren von Weichselburg; Mötling und Sichelburg waren kroatisch; der Landstrich an der Save bei Steinbrück gehörte zum Santalgau; zu Grailach und in der Nachbarschaft, sowie an der obern Gurk hatte die Kirche von Gurk ihre Besitzungen; Gurkfeld gehörte den Grafen von Bogen. Um Weinberg (Weißkirchen) Gutenwerd breitete sich die Kirche

von Freising aus; Landstraß gehörte seit dem Jahre 1091 den Grafen von Krain; das übrige Land war zersplittert in den Händen der zerstreut angesiedelten Burgherren. Ganz Unterkrain aber mit Ausnahme der Gegend an der Save gegenüber von Steinbrück und von Mötling wie Sichelburg stand damals unter der Herrschaft des Patriarchats von Aquileia; in Innerkrain scheint außer der Herrschaft Laas, welche wahrscheinlich schon damals den Grafen von Sternberg gehörte, — alles unter dem Patriarchat gestanden zu haben. Kirchlich war jedoch das ganze Land Ober-, Unter- und Innerkrain, wie es heute politisch erscheint, der geistlichen Jurisdiction der Kirche von Aquileia unterworfen.

Meinhalm de Creina, Herr von Weichselburg, Mitstifter des Klosters Sitich.

Seit der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts begegnet uns ein noch gar nicht erforschtes Adelsgeschlecht genannt „von Oberkrain" (de Chreina, de Carniola). Dabei ist die Annahme nicht ausgeschlossen, daß die Grafen von Krain, wie selbst kleinere Herrschaftsbesitzer, ihre Verwaltungsbeamten als Stellvertreter einsetzten, die sich dann nach dem Lande, in welchem sie ein hohes Amt besaßen „de Craine, de Carniola" [1]) benannten, ein Fall, der uns später bei den Kastellanen von Laibach begegnet. [2]) Wie es gekommen, daß dieses Geschlecht den Titel „de Creina oder Carniola" durch Jahrhunderte beibehalten hat, soll einer späteren Forschung überlassen bleiben.

Meinhalm de Creina entstammt dem salzburgischen Grafengeschlechte von Plain, den Markgrafen von Scune (Sangau.) [3]) Dietrich und sein Bruder Meinhalm von Pux erscheinen in Gemeinschaft mit den Grafen Poppo von Krain und Wolfrad von Treffen als Zeugen in einer Admonter Urkunde, datiert c. 1130. [4]) Die Vollfreien Heinrich „Patris", Dietrich und Meinhalm stifteten im Jahre 1136 das Kloster Sitich. [5]) Heinricus „Pris" de Buckes (= Pux in Obersteier) erscheint als erster Zeuge nach dem Markgrafen Engelbert von Istrien und dem Grafen Ulrich von Laibach, dem Bruder des Herzogs Heinrich von Kärnten, ums Jahr 1144 als Zeuge in einer Reichersberger Urkunde. [6]) Rudbert von Salmanstetten heiratete vor dem Jahre 1145 Margareta, die Witwe Dietrichs,

[1]) cf. das Register sub „Krain, Genannte" im Urk.- und Rgb. f. Krain I. — [2]) cf. Kozina die Landeshauptleute von Krain. — [3]) Mitt. f. Stmk. IV. pg. 114 ff. — 127 ꝛc. — [4]) Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 166. — [5]) Ibidem Nr. 79. — [6]) Ibidem Nr. 95.

des Bruders Heinrichs „patris de Buckes“ nnd Meinhalms.[1]) Heinrich Pris und sein Bruder Meinhalm kommen in einer Sitticher Urkunde vom Jahre 1152[2]) als Brüder der Gräfin Emma von Treffen vor. Diese Gräfin Emma war die Tochter des Markgrafen Werigand von Soune.[3]) Derselbe obengenannte Heinrich Pris bezeichnet im Jahre 1154 Meinhalm von Krain als seinen Bruder.[4]) Meinhalm der Stifter von Sitich erscheint im Jahre 1152 als Herr von Weichselburg.[5]) Rudger, der gleich nach Meginhalm von Weichselburg in der angezogenen Urkunde folgt, war ein Ministeriale von Weichselburg, der dann in Gurker Dienste trat,[6]) ebenso ist Winter ein Ministerial Meinhalms, man findet ihn jedoch nur, soweit mir bekannt ist, in dem Epitaphien-Necrolog von Sitich genannt.[7]) Heinrich Pris war Ministerial der Markgräfin Sophie von Steiermark.[8]) Der Zuname „de Patris“ scheint eine urkundliche Namensverstümmlung von „Pris“ zu sein.

Meinhalm von Pux, Bruder des Heinrich Pris von Pux ist meiner Ansicht nach, durch seine Gemalin Sophie, wahrscheinlich eine Tochter des Grafen Poppo von Oberkrain, dessen Mutter auch Sophie hieß, zu dem Titel „de Creine“ und zur Herrschaft Weichselburg gelangt.[9])

Dadurch wird es verständlich, warum sich die Andechse und Plain „consanguinei“ nannten.[10]) Meinhalm von Krain war Schwager des Grafen Wolfrad von Treffen und sonach der Onkel von dessen Sohne dem Patriarchen Ulrich von Aquileia (reg. 1161—1182.[11]) Vielleicht bestand schon um das J. 1130 eine Annäherung der Häuser Pux, Treffen und Oberkrain, da sie in der oben angeführten Admonter Urkunde schon in naher Beziehung zu einander gefunden werden.

Meinhalm von Krain und seine Gemalin Sophie sind also die Eltern des Grafen Albert von Weichselburg. Meinhalm starb einige Jahre vor dem J. 1165.[12]) und ist derselbe Meinhalm als Woltäter von Admont bekannt, dessen Todeserinnerung am 3. Mai daselbst gefeiert wird.[13])

Nun erklären sich auch die Worte der Gräfin Sophie von Weichselburg, Markgräfin von Istrien, die als Nonne zu Admont weilte. In

[1]) Urk.- u. Rgb. f. Krain Nr. 96. — [2]) Ibidem Nr. 106. — [3]) Zahn Urkb. f. Stmk. pg. 124—7. — [4]) Urk.- u. Rgb. f. Krain Nr. 108. — [5]) Ibidem Nr. 106, pg. 105. — [6]) Ibidem Nr. 112 und 115. S. 112 steht irrtümlich „Salzburger“ für „Gurker“. — [7]) Arch. f. H. I. pg. 190. — [8]) Jahr 1166 Zahn, Urkb. f. Strmk. I. pg. 463. — [9]) cf. das Regest im Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 79, 81 u. 83. — [10]) cf. Arch. f. H. I. pg. 199. — [11]) cf. Heinrich, Pris, Pux, Sitich, Krain Genannte, Treffen, Weichselburg ꝛc. im Register des Urk.- u. Rgb. f. Krain I. — [12]) Urk.- u. Rgb. f. Krain I, pg. 149. — [13]) Das Admonter Todtenbuch.

einer Sitticher Schenkungs-Urkunde vom Jahre 1238, heißt es: „pro remedio anime mee, mariti mei et omnium parentuum meorum qui et dictum monasterium fundaverunt," die Stifter waren nämlich ihr Großvater Meinhalm und dessen Brüder Heinrich Pris und Dietrich von Pux. Die Stifter hatten das Recht als Schutzvögte zu fungieren und dieses Recht ging erbrechtlich von Vater auf den Sohn über. Albrecht von Weichselburg, der Sohn des Meinhalms von Krain, verewigte sich im Jahre 1177 als solcher. [1])

Urkunden zur Geschichte Krains.

XIII. Folge.

64.

Landstrass.

1270, 24. November, Sitich. König Ottokar von Böhmen und Herr in Krain und der Windischen Mark schenkt den Zehent von all seinen Einkünften in der Stadt und Burg Landstrass dem dortigen Cisterzienserkloster unter der Bedingung, dass dafür von den Mönchen die Gedächtnistage weiland Herzogs Bernhards von Kärnten sowie König Wenzels von Böhmen und ihrer Angehörigen feierlich begangen werden.

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Nos Othacarus dei gratia Boemie Rex, Dux Austrie, Styrie, et Karinthie, Marchioque Moravie, Dominus Carniole, Marchie, Egre et Portusnaonis, omnibus inperpetuum. Cum oblivio sit mater calumpnie, noverca pacis et licium suscitatrix, expedit quod ea que ex liberalitate seu munifice(nci)a principum processerunt circa comoda subditorum, scriptis autenticis roborentur, vt ex scripture testimonio rei geste acquiratur memoria, et calumpniandi materia apud posteros auferatur. Eapropter ad noticiam omnium cupimus pervenire, quod nos merita fratrum Monasterii fontis sancte Marie in Landestrost Cysterciensis ordinis Aquilegensis Dyocesis consideracione attenta et attencione sollicita intuentes presertim cum apud ipsos hospitalitatis et vere karitatis opera vigeant et religionis districcio devocius ac diligencius observetur, pro remedio anime nostre et parentum nostrorum, ac eciam ob reverenciam eius, que salutis reparatrix extitit, et mundo auctorem vite produxit, virginis videlicet gloriose, eidem Monasterio universas decimas vini, frumenti,

[1]) Urk. u. Rgb. f. Krain I. pg. 151.

mellis, carnium, denariorum et aliorum proventuum quorumcumque in genere vel in specie quos in castro Landestrost et civitate ibidem habemus in decimis, censibus, officiis, et moneta, decimam plenam et integram duximus conferendam, sic quod eandem iure perpetuo recipere et possidere dabeat Monasterium memoratum, tali quippe condicione adiecta, quod fratres eiusdem Monasterii Ducis Bernhardi fundatoris eiusdem domus, Domine Jutte Ducisse Karinthie dilecte Amite nostre ac heredum eorundem, nec non eciam karissimi patris nostri Wencezlay serenissimi Regis Boemorum, atque Domine Chunegundis Regine Boemie matris nostre, atque nostri, vxoris nostre et heredum nostrorum anniversaria et memoriam sollemniter sicut decet annis singulis debeant celebrare. In cuius rei evidenciam clariorem testimonium et cautelam et ut hec nostra collacio robur obtineat perpetue firmitatis, presentem paginam Monasterio memorato sigillorum nostrorum munimine tradimus roboratam. Testes vero huius donacionis nostre sunt: Chunradus abbas Monasterii Syticensis, Vlricus dictus de Twers, Vlricus dictus de Durenholz, Otto, Offo, et Ortholphus fratres de Landestrost, Otto et Theodericus fratres de Schonberch, Nycolaus de Reutenberch, Herbordus, Otto et Meynhalmus de Owersperch, et alii quam plures. Actum apud Sytik anno domini M. CC. Septuagesimo, VIII kalendas Decembris. Datum eodem anno et die predicto per manus magistri Philippi notarii nostri. Indictione terciadecima, anno coronacionis nostre decimo.

Gut erhaltenes Orig. Pgt. unter den Landstrasser Urkunden des Laibacher Museums. Das anhängende Münzsiegel des Königs Ottokar ist zwar ziemlich beschädigt, aber mit Sicherheit erkennbar. Es entspricht die Vorderseite mit dem thronenden König der von Sava in den Mittheilungen der k. k Centralcommission z. Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale Bd. VIII, S. 261, Nr. 31 gebrachten Abbildung, die Rückseite mit der Reiterfigur der Variante Nr. 33 auf S. 263 a. a. O.

65.

Landesfürst.

1276, 21. November, im Lager vor Wien. K. Ottokar II. von Böhmen verzichtet im Friedensschlusse mit K. Rudolf I. auf die Länder Oesterreich, Steier, Kärnten, Krain, auf die Windische Mark, Eger und Pordenone.

Nos Berhtoldus Herbipolensis, Bruno Olomuzensis episcopi, Ludewicus Comes Palatinus Reni dux Bawarie, . . Marchio Brandebur-

gensis arbitri dominorum Romanorum et Bohemiae regum super questionibus, que inter ipsos super diversis terris et principatibus vertebantur, arbitrando pronuntiamus, quod revocentur et retractentur, imo revocate sunt omnes sententiae proscriptionis, excomunicationis et interdicti, privationis et quecunque alie promulgate contra dominum Otakarum regem Bohemiae et adherentes sibi, quocunque nomine censeantur. Item pronuntiando arbitramur, quod inter ipsos Romanorum et Boemie reges plena sit concordia, pax firma et sincera reconciliatio sine qualibet captione, et servitores utriusque regum, quocunque nomine censeantur, huiusmodi paci et concordiae ac reconciliationi cum sinceritate firmissima includantur castris eorum, munitionibus possessionibus et hominibus ab alterutro regum vel a se ipsis contra jus ablatis cum integritate debita restitutis. Item arbitramur, quod dominus rex Boemie cedat simpliciter et precise omni juri, quod habebat vel habere videbatur in terris et hominibus, cujuscunque conditionis existant, Austria videlicet, Styria, Karinthia, Carniola, Marchia, Egra et Portu Nahonis.

Item arbitramur, quod deinceps non impediat archiepiscopos, episcopos, comites, barones, ministeriales et quoscunque alios, quocunque nomine vel dignitate censeantur, in castris, munitionibus, possessionibus, juribus, hominibus eorum sitis in terris superius nominatis.

Item pronuntiamus liberos et solutos omnes utriusque partis obsides et captivos et fidejussores, quocunque nomine censeantur.

Item pronuntiamus, quod dominus R. serenissimus Romanorum rex exceptis terris et hominibus supradictis infeudabit dominum O(tacarum) regem Bohemiae et liberos suos de omnibus feudis videlicet Boemia, Moravia et aliis quibuscunque, que progenitores sui et ipse ab imperio de jure noscuntur hactenus tenuisse.

Et ut predicta pax, concordia et reconciliatio firmitatem perpetuam obtineant et partes mutuo sincerius se diligant et conjuncti efficacius in plena amicicia solidentur, pronuntiamus arbitrando, quod dominus O. Boemie rex tradat suam filiam [1]) in uxorem filio domini R. regis Romanorum et iam dictus O. Boemie rex dabit seu eciam resignabit simpliciter et precise domino R. regi Romanorum terras et possessiones in Austria, quas hactenus proprietatis vel feudi tytulo tenuit vel sua pecunia comparavit, et easdem terras sive possessiones dominus rex Romanorum suo filio obligabit pro quadraginta milibus marcarum argenti,

[1]) Chunigundim (Cod. Mellicens.).

quas eidem filio suo in donationem propter nuptias, deputabit salvis in utroque casu archiepiscopis, episcopis, comitibus, baronibus, ministerialibus et aliis hominibus quibuscunque jure, quod in castris, munitionibus, possessionibus et feudis, que vacare ceperunt, eisdem in districtu dicte terre habent, seu hactenus habuerunt; et eandem terram dominus rex Romanorum vel successor ipsius qui pro tempore fuerit, ab ipso filio suo . . . redimet pro pecunia nominata, et si idem filius sine herede decesserit, predicta bona apud imperium remanebunt nec ad uxorem ipsus filiam regis Boemie quibuscunque modis bona hujusmodi devolventur. Item dominus noster R. Romanorum rex tradet suam filiam in uxorem [1]) filio domini O. regis Boemie et dabit rex Romanorum filio regis Boemie quadraginta milia marcarum argenti dotalicij nomine, et pro illis obligabit sibi redditus quatuor milium marcarum argenti in terra Austrie ultra Danubium versus Boemiam, Moraviam et Vngariam, Chremsa et Stein oppidis cum suis attinentiis dumtaxat exceptis; salvis et iam in hoc casu archiepiscopis, episcopis, comitibus, baronibus, ministerialibus et aliis hominibus quibuscunque, iure quod in castris municionibus, possessionibus et feudis, que vacare ceperunt eisdem in districtu dicte terre habent seu hactenus habuerunt, et sic, quid defuerit in redditibus dicte terre, supplebitur in altera parte Austrie citra Danubium prout nos quatuor arbitri duxerimus ordinandum vel qui a partibus nostris fuerint subrogati, et si aliquid superfuerit, hoc Romanorum regi et imperio sine difficultate qualibet remanebit. Si vero filius regis Boemie sine herede decesserit, dicta terra ultra Danubium penes regem Boemie tytulo pignoris remanebit nec ad uxorem ipsius . . . filiam regis Romanorum, quicquam de bonis hujusmodi devolvetur. Et dominus rex Romanorum vel successores ipsius dictam terram quadraginta milibus marcarum argenti a rege Boemie redimendi habebunt liberam facultatem. Inter cetera specialiter arbitramur, quod dominus noster rex Romanorum recipiat specialiter in suam gratiam et favorem Baltramum et magistrum Chunradum notarium, cives Wiennenses cum suis parentibus et amicis et civitatem Wiennensem cum omnibus civibus et hominibus juribus et possessionibus ipsis attinentibus, nec permittet eos indebite molestari. Item specialiter arbitramur, quod magister Ulricus notarius in ecclesia Wiennensi per regem Boemie presentatus, notarii, capellani et alii clerici in terra Austrie et Styrie et alibi ecclesias et ecclesiastica

[1]) Wencelao (Cod. Mell.).

beneficia et possessiones alias obtinentes, contra jus nullatenus offendantur vel suis possessionibus contra juris ordinem spolientur, imo in suo jure, favore et gratia regia defendantur. Item pronuntiamus arbitrando, quod illustris rex Ungarie cum suis quoad plenam amicitiam cum domino rege Boemie ac suis presenti concordie includantur, ita quod, quidquid de castris civitatibus municionibus, juribus et possessionibus et hominibus regis Ungarie tenet vel possidet, rex Boemie sive sui sine difficultate qualibet restituat et dimittat libere absoluta, nec deinceps impediat in eisdem, et hoc idem pro rege Boemie et suis per regem Ungarie et suos erit sine capcione qualibet observandum, salvis utrique regum terrarum suarum limitibus et terminis, sicut ab antiquo tempore sunt distincti. Et quicunque regum eorumdem dicte pacis et concordie fuerit violator, contra talem dominus rex Romanorum observanti pacem et concordiam assistet consilio, auxilio et favore. In cujus rei testimonium presentes litteras sigillis nostris placuit communiri. Actum in castris ante Wiennam anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo sexto, XI. Kal. Decembris. Et quia H. Lantgravius de Hassia premissis interfuit, sigillum suum presentibus est adjectum.

Schrötter, Erste Abhandlung aus dem österreichischen Staatsrechte I. 98. Leibnitz, Mantissa, Cod. jur. Gent. II. 100. Lünig, Reichs-Archiv VI 557. Dumont, Corps Dipl. I. I. 237. Hergott, Cod. epist. Rudolphi 200. Rauch, Oesterreichische Geschichte, Anhang XVIII. Lambacher Interregnum, Anhang III. Urkundenbuch des Landes ob der Enns III. Bd. pag. 445—447. Nr. 485. Monumenta Germaniae, Leges II, 407.

66.

Görz.

1277, 24. Jänner, Wien. König Rudolf verpfändet dem Grafen Albert von Görz das Schloss Meichov mit dem dazu gehörigen Markt Tschernomel für 600 Mark Silber.

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Universis imperii Romani fidelibus presentes litteras inspecturis tenore presentium volumus esse notum, quod nos nobili viro Alberto comiti Goricie ob probata et grata fidei sue merita, quibus erga nos et Romanum fulget imperium, castrum Michowe cum foro ad ipsum pertinente nomine Zermenli [1]) ac aliis attinentiis suis pro sexcentis marcis titulo pignoris

[1]) Das zweite e ist etwas verpatzt; der Schreiber hat es darum ein zweitesmal über der Zeile gemacht, also = Zermênli.

seu ypothece duximus obligandum, volentes eidem comiti, si processu temporis dictum castrum probare potuerit, esse suum, ad solucionem predictarum marcarum nichilominus nos teneri. In cuius testimonium presens scriptum maiestatis nostre sigillo duximus roborandum. Datum Wienne IX° kalendas februarii, indictione v°, anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo septimo regni vero nostri anno quarto.

Orig. Pergmt. mit gänzlich verlorenem, links anhängendem Siegel im k. k. H.-, H.- und Staatsarchiv in Wien.

66.

Görz.

1277, 2. Oktober, Wien. Meinhard, Graf von Tirol und Görz bezeugt, dass er seinem Bruder Graf Albert bei dem Könige Rudolf Bürgschaft in Betreff des Schlosses Meichow geleistet habe.

Nos Minhardus Tirolensis et Goricie comes Aquilegensis Tridentinensis ac Brixinensis ecclesiarum advocatus tenore presentium protestamur et patere volumus universis, quod aput serenissimum dominum nostrum R(udolphum) inclitum Romanorum regem pro karissimo fratre nostro comite Alberto Goricie fideiussoriam prestitimus cautionem, ut siquando dictus dominus noster rex magnificus fratri nostro predicto marcas argenti puri sexcentas exsolvet, quod ex tunc ipse frater noster domino nostro regi Romanorum predicto vel eius nuncio speciali castrum Meichow cum eius pertinentiis libere sine contradictione qualibet resignabit, salvis tamen actionibus et iuri, siqua dicto fratri nostro competunt in eisdem. Super quibus regia sibi clementia, cum requisierit, iusticie pure faciet complementum. In huius igitur fideiussionis evidens testimonium presentes nostri sigilli munimine mandavimus roborari. Actum et datum Wienne anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo septimo, secundo die intrante mense octobris, indictione quinta.

Orig. Pergmt. mit an Pergamentstreifen angehängtem, etwas verletztem Wachssiegel des Grafen Meinhard von Tirol im k. k. H.-, H.- und Staatsarchiv in Wien.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redacteur Franz Schumi.
Druck der „Narodna Tiskarna“ in Laibach.

Archiv für Heimatkunde

von Franz Schumi.

I. Band. 16. Bogen. Erscheint zwangslos. März 1883.

Die Herren von Krain und der Windischen Mark.

IX.

Krain und Istrien vom J. 1144—1208.

Nach dem Tode des Grafen Poppo war die Grafschaft Oberkrain dem Reiche erledigt. Der Kaiser verlieh dieselbe vermutlich dem Hause Andechs, weil man sie nachher bei diesem Hause antrifft.

Das Haus Andechs erhielt im Jahre 1173 nach dem Aussterben der Grafen von Kraiburg die Markgrafschaft von Istrien[1]) und wahrscheinlich nach dem Jahre 1177[2]) auch von Krain, wie dies aus den Urkunden des Jahres 1208—1209[3]) zu ersehen ist; denn Aquileia hatte schon 1158[4]) nicht mehr die Grafschaft Istrien im Besitze, welche sie

---

[1]) Es ist weder eine Verleihungsurkunde noch eine chronistische Angabe hierüber bekannt (Oefele d. Gr. v. And.); man muß aus der urkundlichen Titulierung (v. Zahn Urkb. f. Stmk. I. 525—6) schließen.

[2]) Im Jahre 1132 sagt Papst Innocenz II. in einer Bulle für das Patriarchat von Aquileia: Potestatem Peregrini patriarchae s. Aquileiensis ecclesiae auctoritate apostolica confirmamus in episcopatus sedecim, abbatiam septem, nec non in comitatum Marchiam et ducatum. (Rubeis Mon. ecclesiae Aquil. c. 59) und noch im Jahre 1177 bestätigt Papst Alexander III. dem Patriarchen von Aquileia den comitatus, die Marchia und das Herzogtum „Regalibus seu imperialibus privilegiis ecclesie Aquilejensi concessa. (Ughelli Italia sacra V. p. 65—66.)

[3]) cf. Die Urk. oben pg. 41 v. J. 1209 und die Erläuterungen bei Oefele die Grafen v. Andechs pg. 96; Reg. 627, 628, pg. 200.

[4]) Im Jahre 1158 erscheint schon comes Meinhardus de Istria als Zeuge in einer Urkunde bei Ughelli V., pg. 64; cf. ferner oben pg. 180.

1077 geschenkt erhalten[1]; — ebensowenig besaß das Patriarchat im Jahre 1180[2]) Marchia (Carniole), die demselben 1177 vom Papst Alexander III. bestätigt worden war.

Krain und Istrien (1208—1209).

Aus der Geschichte des Jahres 1208 ersieht man, daß die Mark Krain und Istrien mit der Grafschaft (Marchia Carniole et Istrie cum comitatu) Markgraf Heinrich IV. von Andechs inne hatte, ohne daß er dessen in seiner Titulatur gedachte; — deswegen ist die Ansicht, daß die Andechser schon nach Poppo, dem oben genannten letzten Grafen aus dem Hause W.-O.-Istria die Grafschaft Krains erhielten, kaum zurückzuweisen. —

Heinrich IV. von Andechs beteiligte sich, wie man damals annahm, an der Ermordung K. Philipps durch den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach[3]) am 21. Juni, 1208.[4])

1208, 11—15. November wird er durch den Spruch der auf dem Reichstage K. Otto's zu Frankfurt versammelten Fürsten seiner Reichslehen, worunter die Mark Krain und Istrien mit der Grafschaft, für verlustig erklärt. Wie aus den Urkunden K. Otto's erhellt zu Gunsten Herzog Ludwigs von Baiern, dem am 15. November 1208 die Mark

---

[1]) Urk.- u. Rgb. f. Krain I. Nr. 53.

[2]) Urkunde v. J. 1180, 25. Jänner, worin Kaiser Friedrich zu Würzburg der Kirche von Aquileia ihre Besitzungen bestätigt, nämlich die Bistümer von Istrien, Regalien des Bistums Belluno, Regalien von drei genannten Abteien, die Landschaft zwischen Piave und Livenza, die Dörfer St. Paul und St. Georg, die Schlösser Treffen und Attems, das Gut von Hage (Ariis), das Herzogtum und die Grafschaft Friaul, die Villa Lučenik und die übrigen Regalien und Besitzungen (Ughelli Italia sacra V. pg. 71.) Also nur Friaul war noch Aquilejisch, — denn sonst hätte der Kaiser, da er sogar Dörfer benannte, gewiß auch die Grafschaft Istrien und die Markgrafschaft Krain genannt. Ganz auf dieselbe Weise wird auch im J. 1193 am 10. Jänner zu Regensburg vom Kaiser Heinrich bloß das Comitat und Herzogtum Friaul der Kirche von Aquileia bestätigt (Muratori SS. rer. Ital. XVI. pg. 98—9 und Stumpf Acta imperii inedita Nr. 190). — Es darf nun als ein leitender Faden angenommen werden, daß ums Jahr 1180, als die Verleihung des Herzogtums Meranien stattgefunden hat (cf. Oefele d. Gr. v. And. pg. 71—72) auch die Mark Unterkrain an die Herren von Andechs gekommen sei.

[3]) Oefele d. Gr. v. And. pg. 96 u. 200, Nr. 626 c; [4]) Böhmer Reg. imperii bei Ficker pag. 74, Nr. 238 d.

Istrien verliehen wurde. (In Quellen und Erörterungen bei Böhmer-Ficker reg. imperii 78, Nr. 240 d, und 79, Nr. 243 — Vergl. die Urkunde oben pg. 41.

Am 6. Jänner 1209 wurden zu Augsburg die Mörder König Philipps (wohl auf dem benachbarten baierischen Boden) von dem Fürstengericht verurteilt. [1])

1209, 13. Jänner, Kaiser Otto IV. verleiht zu Augsburg die Mark Istrien, welche nach Aechtung des Markgrafen Heinrich dem Herzoge Ludwig von Baiern verliehen war, dem Patriarchen Wolfger von Aquileia. (Vrgl. die nachträgliche Verbriefung, in der auch die Zeugen der Handlung genannt sind oben pg. 41 zum 8. Mai 1210.[2])

Im Jahre 1210, 8. Mai, zu Cremona wird vom K. Otto IV. die Verleihung der Mark Istrien an den Patriarchen Wolfger von Aquileia, die am 13. Jänner 1209 stattfand, beurkundet, nachdem Herzog Ludwig von Baiern auf dem Hoftage zu Augsburg zu Gunsten Aquileia's auf dieselbe verzichtet hatte, obwohl sie auf dem Hoftage zu Frankfurt dem Mörder des König Philipp abgesprochen und von K. Otto selbst dem Herzoge verliehen worden war.[3])

Daher hatte der Herzog Ludwig von Baiern die Mark Istrien bloß 40 Tage inne.

---

[1]) (Otto) in epiphania domini apud Augustam colloquium habens Ottonem palatinum de Witilinspach necnon marchionem de Anedehse lege Bavarica sententialiter propter occisum Philippum proscripsit, eosque dignitatibus beneficiis ac prediorum suorum redditibus sine spe recuperationis iudicialiter privavit, dignitates eorum in alios transferens, aliisque beneficia concedens, redditibus prediorum [der Eigengüter] heredibus eorum delegatis etc. — Quellen bei Böhmer-Ficker reg. imp. p. 81—2 Nr. 251-a.

[2]) (Wolfgerus) marchionatum Istrie, quem dux Bavarie Ludovicus nomine tenebat, per sententiam principum obtinuit; et resignatione facta per ipsum ducem de huiusmodi marchionatu per omnes imperatores predictos dictus patriarcha succesive investitus est. Cui etiam dictus Otto Montemsilicis concessit et dedit. (Chron. tert. patr. Aquil. apud Rubeis App. 11. — Monselice (in der Provinz Padua) war schon von K. Philipp 1207, 6. October an den Patriarchen verliehen (Böhmer-Ficker reg. imp. 47, Nr. 166); eine Verbriefung Otto's ist nicht erhalten; nach der Bestätigung Friedrichs II. von 1214, 22. Februar (Böhmer-Ficker reg. imp. pg. 185, Nr. 721; Urkunde bei Muratori XVI. 101; Huillard Breholl. hist. dipl. Frid. II. I. 290) hat Otto (wahrscheinlich erst später) Monselice dem Patriarchen genommen (Böhmer-Ficker reg. imp. Nr. 258 a).

[3]) Vrgl. die Urkunde oben S. 41.

Die Confirmationsurkunde vom Jahre 1214, 22. Februar, wurde im Jahre 1220, 25—30. November am See von Sutri bereits in wörtlicher Wiederholung der obigen Urkunde neuerdings confirmiert.[1])

Oberkrain v. J. 1209—1232; Unterkrain v. J. 1209—1261.

Vom Jahre 1209 bis 1232 besaß Aquileia „Marchiam Carniole et Istrie cum comitatu", d. i. die Windische Mark- (Unter und Mitterkrain des Valvasor), die Grafschaft Krain, sowie auch die Mark Istrien mit der Grafschaft.[2])

Schon Volcher nannte sich im Jahre 1214 am 4. Dezember einen „marchio Forojulii, Istrie et Carniole"[3]), aber auch sein Nachfolger, Patriarch Bertold nennt sich im Jahre 1222 am 25. Jänner „B. S. Aquilejensis ecclesiae patriarcha nec non Istrie atque Carniolae marchio.[4])

Als Heinrich IV. Exmarkgraf von Istrien im Jahre 1228 am 18. Juli zu Windischgraz verschied, von wo er dann nach Sitich übertragen und neben seinen unbenannten Kindern, die gewiß noch ganz jung gestorben waren, zu Ruhe gebettet wurde,[5]) glaubte dessen Bruder Otto VII. Herzog von Meran als Erbe ein Anrecht auf seines Bruders Würden zu haben und erhob demgemäß schon nach 10 Tagen Anspruch auf Istrien[6]) Am 29. Oktober 1228 geberdete sich Otto als dominus terre, als welchem ihm die jurisdictio zustand, so daß er über Steuern, Beden der Schergen und Herbergerecht der Amtleute verfügen konnte.[7]) Noch im Jahre 1229 befreite er das Spital Bocksruck (= Špitalič oder Neutal) von den zwei letztgenannten Lasten.[8])

Die Anmassungen Otto's VII. scheinen immer stärkere Dimensionen angenommen zu haben, so daß Bertold V. Patriarch von Aquileia die Klage darüber beim Kaiser vorbrachte. Im Juli 1230 zu San-Germano verzichtete nun Otto VII. vor dem Kaiser und den versammelten Fürsten auf allen Anspruch, welchen er gegen seinen Bruder, den Patriarchen

---

[1]) cf. die Urkunde oben pg. 154 und 43.

[2]) cf. oben pg. 41 (1209), 156 (1214), 44 (1220), 158 (1230).

[3]) Urkunde bei Kandler Cod. dipl. Istriano. — [4]) de Rubeis col. 666.

[5]) cf. das Sitticher Epitaphien-Necrologium oben pg. 190. — [6]) Beweis dafür ist die Titulaturanmassung: „O. dux Meranie, comes palatinus Burgundiae ac marchio Istriae. Oefele die Grafen von Andechs pg. 188, Nr. 553.

[7]) Zahn Urkb. f. Strm. Nr. 251. — [8]) Oefele, die Gr. v. Andechs 191, Nr. 556.

Bertold von Aquileia wegen der Mark und Grafschaft Istrien und Krain, welche dieser als Patriarch von Aquileia von Reichswegen trägt, erhoben hat.[1])

Pfarre Glogovitz.

Altertümer.

Gradišče vulgo „Na Grebenu". Im Dorfe Podsmrečje an der Reichsstraße oberhalb des Kilometersteines 31 (von Laibach) liegt eine prähistorische Kastellstätte. Heute sind nur geringe Reste vorhanden, da die Bauern der Umgebung die Steine zum Baue ihrer Häuser benützten. Beim Ausgraben der Steine wurde im Jahre 1862 eine Broncepuppe gefunden, welche nach Großlašiče kam, aber verloren gieng. — Das Kastell hatte eine Länge von c. 44, eine Breite von c. 30 Meter. Soviel ist oberhalb des Erdbodens zu erkennen. Der größte Teil liegt jedoch unter dem mit hohen Bäumen bewachsenen steil ansteigendem Hügel.

V zidovji, zidovje (in dem Gemäuer) heißt ein Acker gegenüber dem Kilometersteine 31 $^{3}/_{5}$ von Laibach auf dem Boden des Herrn Piskar, genau 6 römische Meilen von der Statio Atrantina gegen Eck ob Podpeč. Das Gemäuer ist noch nicht untersucht, ohne Zweifel aber römischen Ursprunges, weil unterirdische Ruinen, die „v zidovji" genannt werden, gewöhnlich aus der Römerzeit herstammen.

V zidovji heißt noch auf einem andern Acker, 1 Kilometer weiter östlich von den vorgenannten Ruinen entfernt, ein Viereck, dessen Seiten 50—60 Schritte lang sind. Hier wurde um das J. 1852 ein weißer Steinblock etwa ein Meter im Gevierte, ausgegraben und dann zum Verbauen verkauft. Er war bearbeitet, ob aber eine Inschrift darauf war, dessen erinnert sich der Verkäufer, der alte Jerin, nicht mehr. Außerdem wurden daselbst altertümliche Gerätschaften ausgegraben, die später zerschlagen wurden und so verloren giengen.

Vor vielen Jahren ist man auf die Spur von altem Gemäuer auf dem Acker neben der Getreideharfe des Bauers Krivina, dem Breznik gegenüber gekommen, man hat es jedoch nicht weiter untersucht.

Altes Gemäuer. An der Mündung des Selice-Grabens in den Slatenekbach, auf den Aeckern des Bauers Hrovat, die ungefähr 50 Schritte

[1]) Vergl. die Urkunde oben S. 157.

von der genannten Mündung entfernt sind, findet sich gegen Norden unterhalb der Besitzung des Bauers Špint ein altes noch nicht untersuchtes Gemäuer.

Grad wird ein mittelalterliches Schloß genannt, und ein solches soll nach der Volkstradition auf dem Gipfel des Veliki hrib, der sich beinahe in der Mitte zwischen Gaberje und Gorenje befindet, gestanden haben. Die Volkstradition nennt es ein Raubritterschloß.

Bei der Schatzkammer wird genannt ein Fels von cementartigem Aussehen und soll nach der Volkstradition die Schatz- oder Aufbewahrungskammer des eben genannten Schloßes daselbst gestanden haben. Diese Stelle wurde erst vor einigen Jahren, weil sie sich in einem Graben unter dem Veliki hrib befindet, durch eine Bergabrutschung größtenteils verschüttet.

300 Jahre altes Bauernhaus und uralte Saumstraße. Im Hause beim Piskar in Glogoviz findet sich im ersten Stock an der Wand der Getreidekammer die Jahreszahl 1582 eingelassen.

Es geht eine im Radomljatale bekannte Sage, daß in diesem Hause ehemals das große Wirtshaus von Glogoviz war; und daß bis zum Jahre 1728 über die sogenannte Piskar-Wiese, an den oben genannten (römischen) Mauerresten bei diesem Hause vorüber die Saum und Lastenstraße führte, und dann in die jetzige Reichsstraße mündete, wie wir sie noch heutzutage in der Nähe der Radomljabrücke, die auch um das Jahr 1728 erbaut wurde, bemerken; jedoch soll auch durch das Dorf Podsmrečje eine Communicationsstraße geführt haben, auf deren Grundlage die jetzige Reichsstraße ausgeführt wurde. Es ist auch eine Volkstradition erhalten, nach welcher die ältesten Saumer durch die Radomljabachstraße ihre Waren nach Steiermark führten. Der Bach soll nach der Volkstradition damals eine so breite Rinne gehabt haben, daß man einen Lastwagen darin wenden konnte.

1825 — 1826. Um diese Zeit war jene grüne bronzene Hand durch † Jakob Lavrič von Großjelnik im Gereut vor dem Feldkreuz des Bauers Špint gefunden, die wir links in der vierten Abteilung des Laibacher Museums bemerken. Sie steckt auf einer eisernen Stange und ist wahrscheinlich das Ueberbleibsel einer Götterstatue. Sie hält einen Nagel gleich einer dreiblättrigen Blume geformt in der Hand.

Das wilde Mädchen von Korpar. In Glogoviz ist die Sage verbreitet, daß in uralter Zeit in dem großen Felsen „Kamrica“ (= Kämmerlein) genannt, welcher sich an der Südseite, 2 Kilometer von

der Reichsstraße entfernt, gegenüber dem an der Reichsstraße ansäßigen Bauer, namens Štrukelj hoch im Gebirge befindet, ein „wildes“ aber gutherziges Mädchen (slov. „divja deklica“ genannt), hauste. Dieser Fels besitzt eine Höhlung, welche heute nur noch 145 Centr. hoch, 175 Ctr. breit und 240 Ctr. tief oder lang ist. Im Vordergrunde rechts ist ein längliches Felsenloch, welches einer Schüssel ähnlich ist, die eine Länge von 1. Meter, Breite 35 Ctr. und Höhe c. 50 Ctr. hat, aus welcher die gute Fee speiste. — Das wilde Mädchen besuchte öfters den 1 Kilometer von der Kamrica entfernten Bauer namens Korpar, und entschädigte ihn wegen seiner Gastfreundlichkeit in der Weise, daß sie ihm stets mitteilte, wann er pflügen, was er säen und wann er ernten sollte. Sie hatte ihm auch einen Zwirnknäuel gegeben, damit er weben könne, aber mit dem Bemerken, daß er nie sagen dürfe, wenn ihm der Zwirnfaden reißen solle, wo ist „konec“[1]) sondern nur wo ist „nitka“.[2]) Das dauerte geraume Zeit, einmal aber irrte sich der Bauer, vergaß das Verbot der wilden Maid, und fragte, wo ist konec und von da an war es mit allem auch zu Ende, — denn das wilde Mädchen zog fort und mit ihm der Wohlstand des Hauses Korpar, so daß bald das reiche Haus herunter kam und verarmte.

Eine Erinnerung an die großen Hungersjahre. c. 1817[3]) kaufte der Bauer Polkovec von Großjelnik von dem Bauer Špint in Zlatenek um 1 Laib Brod einen Acker auf dem man 4 Merling Getraide aussät; einen eben so großen Acker erstand der Bauer Hrovat von Großjelnik um 1 Laib Brod von demselben Špint und Josef Cerar vulgo Piskar brachte von dem Bauer Kumer einen Acker genannt Breznice auf dem man 5 Merling Getraide aussät, um 1 Laib Brod in seinen Besitz.

Der Volksdialekt in Glogoviz ist der im östlichen Oberkrain herrschende, man sagt: svab, šov, šva, bva, devava, sekava, šova, Uka, Ukovca, Korát, Koráčan, Korášk, kojn, gospodína, Bogójca und Bvagóvca, iblainsk, hvance, hvancate für slab, šel, šla, bila, delala, sekala, šola, Luka, Lukovica, Kolovrat, Kolovratčan, kolovratsk, konj, gospodina, Blagovica, ljubljanski, flance, flancate. In der Ortschaft Gaberje, bereits in derselben Höhe wie Rakitovec gelegen, ist auch dieselbe Aussprache in Geltung (vergl. oben S. 71), zu welcher noch das hinzugefügt werden kann: svaf (für slab), koliko je teh baf (für bab) u. s. w.

[1]) Slovenischer Name für Zwirn, und für das Ende.
[2]) Auch Zwirnfaden in slovenischer Sprache.
[3]) Nach der Erzählung der Bewohner.

von der genannten Mündung entfernt sind, findet sich gegen Norden unterhalb der Besitzung des Bauers Špint ein altes noch nicht untersuchtes Gemäuer.

Grad wird ein mittelalterliches Schloß genannt, und ein solches soll nach der Volkstradition auf dem Gipfel des Veliki hrib, der sich beinahe in der Mitte zwischen Gaberje und Gorenje befindet, gestanden haben. Die Volkstradition nennt es ein Raubrittersschloß.

Bei der Schatzkammer wird genannt ein Fels von cementartigem Aussehen und soll nach der Volkstradition die Schatz- oder Aufbewahrungskammer des eben genannten Schloßes daselbst gestanden haben. Diese Stelle wurde erst vor einigen Jahren, weil sie sich in einem Graben unter dem Veliki hrib befindet, durch eine Bergabrutschung größtenteils verschüttet.

300 Jahre altes Bauernhaus und uralte Saumstraße. Im Hause beim Piskar in Glogoviz findet sich im ersten Stock an der Wand der Getreidekammer die Jahreszahl 1582 eingelassen.

Es geht eine im Radomljatale bekannte Sage, daß in diesem Hause ehemals das große Wirtshaus von Glogoviz war; und daß bis zum Jahre 1728 über die sogenannte Piskar-Wiese, an den oben genannten (römischen) Mauerresten bei diesem Hause vorüber die Saum und Lastenstraße führte, und dann in die jetzige Reichsstraße mündete, wie wir sie noch heutzutage in der Nähe der Radomljabrücke, die auch um das Jahr 1728 erbaut wurde, bemerken; jedoch soll auch durch das Dorf Podsmrečje eine Communicationsstraße geführt haben, auf deren Grundlage die jetzige Reichsstraße ausgeführt wurde. Es ist auch eine Volkstradition erhalten, nach welcher die ältesten Saumer durch die Radomljabachstraße ihre Waren nach Steiermark führten. Der Bach soll nach der Volkstradition damals eine so breite Rinne gehabt haben, daß man einen Lastwagen darin wenden konnte.

1825 — 1826. Um diese Zeit war jene grüne bronzene Hand durch † Jakob Lavrič von Großjelnik im Gereut vor dem Feldkreuz des Bauers Špint gefunden, die wir links in der vierten Abteilung des Laibacher Museums bemerken. Sie steckt auf einer eisernen Stange und ist wahrscheinlich das Ueberbleibsel einer Götterstatue. Sie hält einen Nagel gleich einer dreiblättrigen Blume geformt in der Hand.

Das wilde Mädchen von Korpar. In Glogoviz ist die Sage verbreitet, daß in uralter Zeit in dem großen Felsen „Kamrica“ (= Kämmerlein) genannt, welcher sich an der Südseite, 2 Kilometer von

der Reichsstraße entfernt, gegenüber dem an der Reichsstraße ansäßigen Bauer, namens Štrukelj hoch im Gebirge befindet, ein „wildes“ aber gutherziges Mädchen (slov. „divja deklica“ genannt), hauste. Dieser Fels besitzt eine Höhlung, welche heute nur noch 145 Centr. hoch, 175 Ctr. breit und 240 Ctr. tief oder lang ist. Im Vordergrunde rechts ist ein längliches Felsenloch, welches einer Schüssel ähnlich ist, die eine Länge von 1. Meter, Breite 35 Ctr. und Höhe c. 50 Ctr. hat, aus welcher die gute Fee speiste. — Das wilde Mädchen besuchte öfters den 1 Kilometer von der Kamrica entfernten Bauer namens Korpar, und entschädigte ihn wegen seiner Gastfreundlichkeit in der Weise, daß sie ihm stets mitteilte, wann er pflügen, was er säen und wann er ernten sollte. Sie hatte ihm auch einen Zwirnknäuel gegeben, damit er weben könne, aber mit dem Bemerken, daß er nie sagen dürfe, wenn ihm der Zwirnfaden reißen solle, wo ist „konec“[1]) sondern nur wo ist „nitka“.[2]) Das dauerte geraume Zeit, einmal aber irrte sich der Bauer, vergaß das Verbot der wilden Maid, und fragte, wo ist konec und von da an war es mit allem auch zu Ende, — denn das wilde Mädchen zog fort und mit ihm der Wohlstand des Hauses Korpar, so daß bald das reiche Haus herunter kam und verarmte.

Eine Erinnerung an die großen Hungersjahre. c. 1817[3]) kaufte der Bauer Polkovec von Großjelnik von dem Bauer Špint in Zlatenek um 1 Laib Brod einen Acker auf dem man 4 Merling Getraide aussät; einen eben so großen Acker erstand der Bauer Hrovat von Großjelnik um 1 Laib Brod von demselben Špint und Josef Cerar vulgo Piskar brachte von dem Bauer Kumer einen Acker genannt Breznice auf dem man 5 Merling Getraide aussät, um 1 Laib Brod in seinen Besitz.

Der Volksdialekt in Glogoviz ist der im östlichen Oberkrain herrschende, man sagt: svab, šov, šva, bva, devava, sekava, šova, Uka, Ukovca, Korát, Koráčan, Korášk, kojn, gospodína, Bogójca und Bvagóvca, iblainsk, hvance, hvancate für slab, šel, šla, bila, delala, sekala, šola, Luka, Lukovica, Kolovrat, Kolovratčan, kolovratsk, konj, gospodina, Blagovica, ljubljanski, flance, flancate. In der Ortschaft Gaberje, bereits in derselben Höhe wie Rakitovec gelegen, ist auch dieselbe Aussprache in Geltung (vergl. oben S. 71), zu welcher noch das hinzugefügt werden kann: svaf (für slab), koliko je teh baf (für bab) u. s. w.

[1]) Slovenischer Name für Zwirn, und für das Ende.
[2]) Auch Zwirnfaden in slovenischer Sprache.
[3]) Nach der Erzählung der Bewohner.

Die Lebensquellen des Volkes. Vor dem Jahre 1849, als die Reichsstraße, die von Wien über Trojane hier durch das Radomljatal führt, die große Handelsstraße von Wien nach Triest war, gab es wegen des lebhaften Verkehrs bei jedem paßenden Hause der Reichsstraße einen Wein- oder Branntweinschank, so daß man 16 Wein- und etliche andere Schanke zählte. Jetzt gibt es noch 5 Weinschanken, jedoch sehr schwach besucht, dann 3 Tabaktrafiken und 3 Spezereigeschäfte. Bis zum Jahre 1850 war der Wirt Žohar bei der Radomljabrücke auch Fleischhauer für Glogoviz, mußte jedoch dies Geschäft wegen der starken Abnahme des Verkehres aufgeben. — Der Vorspannsdienst hat mehrern Bauern, die Pferde hatten, schöne Verdienste eingebracht. Sie halfen nämlich die Anhöhe von St. Oswald auf den Berg Učak gegen Trojane ersteigen. Seit dem die Eisenbahn erbaut ist, belebt kein Handelsverkehr diese Gegend, außer etwa die Holzausfuhr. Die ganze Bevölkerung lebt nun von der Landwirtschaft und ihren Nebenzweigen. Ein Schicksal, das die Gegend mit so vielen Orten teilt, die an Paßübergängen liegen, welche gegenwärtig auf Schienenwegen übersetzt werden.

Zur Topographie.

Die Limbaršica entspringt in der Ortschaft Korpe unter der ehemaligen Lilienburg, fließt durch den Wald, dann durch den sogenannten „Voštat“[1]) und ergießt sich beim Kilometerstein 30, in der Ortschaft Oberloke von Südost gegen Nord in den Radomljabach.

Das Kamricabächlein entspringt unter dem Kamrica-Fels, fließt beim Smerekar vorüber und ergießt sich nach einem Kilometer langem Laufe von Süd nach Nord in den Radomljabach. Sie treibt die Mühle vom Štrukelj.

Hudi graben. Diese Quelle entspringt einen Kilometer südlich von dem Hause Dernovščak (Kilometerstein 31⅖) hoch im Gebirge und vereinigt sich nach einem Kilometer langem Laufe oberhalb der Reichsstraße mit der Quelle Taterman, mit der sie vereint die drei Mühlsteine von Dernovščak treibt.

Taterman ist eine frische Gebirgsquelle einige 10 Minuten von der Pfarrkirche rechts in der halben Höhe des Berges Golčaj. Sein Wasser gefriert im Winter nie; im Sommer dagegen ist es so frisch und kalt, das man es kaum trinken kann. Dieses Wasser treibt 3 Mühlsteine und fließt von Südost gegen Norden in den Radomljabach.

[1]) „Voštat“ = ein Stück Boden mehr als ¼, weniger als ½ Hube.

Žegnani studenec (gesegnete Quelle). Diese Quelle wurde schon oben bei Gelegenheit der Beschreibung der Kirche von Golčaj (Seite 186) erwähnt. Es ist ein sehr frisches kaltes Wasser, welches in der Mitte des Berges Golčaj im Südost von der Pfarrkirche entspringt und dann in Holzröhren unter der Erde die ein Kilometer lange Strecke nach Glogoviz durchfließt, wo es bei Breznik aus dem Wasserstock lustig herausströmt.

Belšica ist ein reines auf weißen Steinen fließendes kaltes, frisches Wasser. Es entquillt auf der Mitte des Berges Golčaj und ergießt sich nach einem Kilometer langem Laufe von Süd nach Nord in den Radomljabach. An dem Belščak genannten Ursprung der Quelle kommt Schwefelkies vor.

Petelinšica. Dieser Graben fängt unter dem hohen Berge Šipek an, und sammelt sein Wässerchen aus den Gräben von Privine, Log, Javorje, Gorenje und Suša, fließt von Norden nach Süden durch das Dorf Petelinek — und ergießt sich südlich nahe beim Kilometer 33 1/6 in den Radomljabach.

Jelški graben, der nördliche, ist ein 20 Minuten langes Gebirgsbächlein nordwärts der Ortschaft Jelše. Seine Quelle liegt ziemlich hoch im Jasno, unter dem Berg Špiljak, wo den Namen Jasnarica trägt und erscheint gleich so stark, daß der Quellbach einen Mühlstein treibt. Unter dem Berge gibt das Bächlein seinem Gerinne den Namen Jelški graben, fließt von Ost nach West und ergießt sich endlich in den Zlatenšicabach.

Jelški graben, der südliche ist ein 15 – 20 Minuten langes Gebirgsbächlein an der südlichen Seite der Ortschaft Jelše und lauft von Ost nach West zu dem Zlatenšicabach, der ihn aufnimmt.

Jelnišica ist ein Wasser, welches sich zwischen den Ortschaften Klein- und Groß-Jelnik sammelt und von Westen nach Osten dem Zlatenšicabach zufließt.

Der Zlatenekbach (Zlatenšica) ist ein kleiner, kaum eine Stunde langer Bach, entspringt unter Kerschstetten, fließt gegen Südost und wendet sich nach 3/4stündigem Laufe nach Süden. Es fließen zu ihm die Wässer des Selicegraben, des nördlichen und südlichen Ješkigraben. Von Westen aber kommt die Jelnischiza (Jevn'šca). Der Zlatenekbach ergießt sich in der Nähe der Reichsstraße beim Kilometerstein 32 in den Radomljabach.

Dolgi graben, die Quelle entspringt unterhalb der Ortschaft Lošice, fließt in der Richtung von Nord nach Süd und ergießt sich nach

einem Laufe von zwei Kilometer bei dem 30. Kilometerstein von Laibach gegen Steiermark, in den Radomljabach.

Der von $29^3/_5$ bis $34^1/_5$ Kilometerstein reichende = $4^3/_5$ Kilometer lange Teil des Radomljatales, welches zur Pfarre Glogoviz gehört, wird das Glogovizer Tal genannt. In ihm liegen die Pfarrorte Oberloke, Podsmerečje, Glogoviz und Petelinek. Drei Sägen und drei Mühlwerke an dem Radomljabache; ein Mühlwerk an der Quelle Tatenman und eines an der Quelle Kamrica beleben die Gegend.

Zlatenek oder Zlatenek-Tal ist ein über 1 Kilometer langer Seitenarm des Radomljatales, der sich von Süd nach Nord erstreckt. Derselbe zweigt in der Mitte des Pfarrdorfes Glogoviz ab. Dem Wanderer begegnen in diesem Tale 12 Häuser, dann 2 Mühlen und zwei Stampfen an dem Zlatenekbache.

Planjava heißt der schon oben Seite 189 beschriebene Wald, der 6 Kilometer weit von der Pfarrkirche an der südlichen Seite beginnt und ehemals der Hauptforst der Herrschaft Wildeneck bei Moräutsch war.

Voblek heißt eine Bergspitze oberhalb der Ortschaft Vranke, 3 Kilometer SO. von der Pfarrkirche. Nicht weit davon sieht man die Anhöhe:

Špaindov, etwa 10 Minuten von dem Berge Golčaj gegen Ost. Der Name dürfte entstanden sein aus Županji dol; rechterseits befindet sich nämlich daselbst eine talähnliche Vertiefung.

Špiljak heißt eine ziemlich hohe Bergspitze an der westlichen Seite des Berges Šipek ober dem Glogovizer Dorfe Gaberje auf der Grenze der Pfarren Glogoviz und Neutal. Von dort aus eröffnet sich dem Beschauer ein prachtvolles Panorama über die Mannsburger, Laibacher und Oberkrainer Ebenen; gegen Ost über das Santal und die mächtigen Gebirgszüge. Ueber den waldigen Höhen glänzen die himmelragenden Kirchlein, deren man wol über 30 zählen mag. Špiljak oder vulgo Špilk bedeutet soviel als Höhlenberg und diesen Namen trägt er nicht ohne Grund. Darin befinden sich die sogenannten Wolfshöhlen (= volčje jame). Vor 80 Jahren haben wol noch Bär und Wolf um diesen Lager gestritten. Diese Höhlen verbergen noch heute in diese Gegend hin und wieder kommenden Wölfe. (Man vrgl. auch oben S. 56.)

Nachtrag zur S. 171—172: Im Jahre 1581 war Johann Globitzer Hauptmann zu Kopreinitz in Kroatien und half in diesem Jahre einen herrlichen Sieg wider die Türken erringen. (Merian, Topogr. prov. Austriacarum (1649) pg. 113.)

Nachtrag zur S. 185: Im Jahre 1875, 4. August feierte zu Glogovič auch der dortige Pfarrer Blas Petrič das 25. Priesterjubiläum.

Urkunden zur Geschichte Krains.

XIV. Folge.

67

Landesfürst.

1282, 27. Dezember, Augsburg. König Rudolf I. erklärt, dass er seine Söhne Albert und Rudolf mit Zustimmung der Kurfürsten sceptro mit den Ländern Oesterreich, Steier, Krain und March sammt allen dazu gehörigen Rechten und Freiheiten belehnt habe.

Rvdolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Vniversis sacri Romani Imperii fidelibus presentes litteras inspecturis imperpetuum. Romani moderator Imperii ab observancia legis solutus, legum civilium nexibus quia legum conditor non constringitur, et tamen legis nature dominium, quod vbique, et in omnibus principatur necessario profitetur. Huius enim legis imperiosa potestas sic regnat potenter, sic in dominii sui potentia exuberat affluenter, sic cunctos artat, et stringit, sic omnes dominii sui iugo laqueat, et involuit, vt omnis caro, et lingwa, statutis ipsius pareant et mandatis obediant, profiteantur dominium et imperium recognoscant. Ideoque et nos licet in excellenti specula regie dignitatis, et super leges, et iura simus positi, legis tamen nature, preceptis, et imperio, caput nostrum sincere submittimus, et eidem fidelitatis debitum exsolvere cupientes, notum fieri volumus, tam presentis temporis, quam future posteritatis, imperii Romani, fidelibus, quod inter multa liberalitatis inmense, beneficia, quibus, a sublimacionis nostre primordio, plerosque fideles imperii, prevenimus, ad instinctum, ymo pocius imperium, et preceptum eiusdem legis nature, circa magnificenciam status, prolis nostre, et sublimacionem ipsius, studia nostra convertimus, ac de libero, et expresso consensu imperii principum ius in electione regis Romani, ex longa conswetudine tenencium principatus, sive ducatus, Austrie, Stirie, Carniole, et Marchie cum vniversis suis honoribus, juribus, libertatibus, et

pertinenciis, sicut eos clare memorie Livpoldus, et Fridericus, duces Austrie, et Stirie tenuerunt, ac possederunt, et aliis que in terris eisdem, quondam Otacharus rex Boemie quocunque legitimo titulo conquisierat, illustribus Alberto, et Rudolfo filiis nostris karissimis apud Augustam sollempniter cum vexillis, et sollempnitate debita, concessimus in feodum, ac principum imperii numero, consorcio, et collegio aggregantes eosdem, et ipsis jus principum concedentes, ab eis pro principatibus memoratis, fidelitatis, et homagii recepimus iuramentum. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre concessionis graciam infringere, vel eidem in aliquo ausu temerario contraire. Quod qui facere presumpserit, gravem nostre maiestatis offensam se noverit incurrisse. In cuius rei testimonium, et perpetui roboris firmitatem, presentes litteras inde conscribi et bulla aurea typario regie maiestatis inpresso, iussimus communiri. Testes sunt hii venerabiles Chunradus Argentinensis, Hartmannus Augustensis, Heinricus Ratisponensis et Wernhardus Secoviensis episcopi, illustres Ludewicus comes Palatinus Reni, dux Bawarie, principes nostri Chunradus de Tekk Hermannus marchio de Baden et Heinricus marchio de Burgov et Heinricus marchio de Hahperch, et spectabiles viri Albertus et Burchardus fratres de Hohenberch, Heinricus, Fridericus, et Egeno de Vurstenberch, Eberhardus de Habspurch, Ludewicus de Otingen, ... de Vlugelow, Meinhardus Tirolensis et Guntherus de Swartzenpurch comites. Item nobilis vir Fridericus burchgravius de Nurenberch, Wernhardus de Schowenberch, Liutoldus de Chunring, Fridericus dapifer de Lengbach, Vlricus de Capella, Erchengerus de Landiser, Hertnidus et Livtoldus fratres de Stadekk et quamplures alii. Signum domini Rudolfi Regis Romanorum Invictissimi. Datum in Augusta per manum magistri Gotfridi prepositi Pataviensis nostri prothonotarii VI. Kalendas Ianuarii Indiccione XI. Anno domini Millesimo ducentesimo octogesimo secundo Regni vero nostri anno decimo.

(M)

Orig. Pgt. im k. k. geh. H.-, H.- und Staats-Arch. mit der goldenen Bulle.

68.

Landesfürst.

1283, 1. Juni, Rheinfelden. König Rudolf I. verfügt, bewogen durch die Bitten der Edlen und Gemeinden von Oesterreich, Steiermark, Krain und der Windischen Mark, dass Albrecht und seine männlichen Nachkommen die genannten Länder, wie sie am 27. December 1282 Albrecht und Rudolf verliehen wurden, in Zukunft allein zu regieren habe, jedoch nur unter der Bedingung, dass wenn König Rudolf innerhalb der nächsten vier Jahre seinen Sohn Rudolf nicht mit einem Königreiche oder anderem Fürstentume versorgt habe, alsdann Albrecht oder seine männlichen Erben gehalten seien, Rudolf nach der Bestimmung des Königs eine Geldsumme auszuzahlen.

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus omnibus imperpetuum. In concessione terrarum Austrie Styrie Carniole et Marchie de consensu principum imperii per nos illustribus Alberto et Rudolfo filiis nostris facta sollempniter apud Augustam de dictis terris ordinandi et disponendi inter eosdem, prout videretur, ipsis in hoc expresse consentientibus nobis, reservavimus plenariam potestatem. Et quia postmodum nobiles mediocres et minores ac communitas ipsarum terrarum instantius et devotius per sollempnes nuntios nostre celsitudini supplicarunt, ut devotionis et fidei puritate, qua semper in nostris obsequiis claruerunt, pre oculis collocata, eos et terras prehabitas, quibus periculosum esset et grave duplicis dominii iugo colla submittere, iuxta testimonium veritatis nemo potest dominis digne servire duobus, benigni favoris munere respicere et taliter ordinare et facere dignaremur, quod eodem terre cum suis iuribus honoribus et pertinentiis in solidum sepedictum Albertum respitiant et eidem soli tamquam vero domino suo obediant et intendant; nos considerantes predictarum terrarum nobilium et incolarum sinceram fidem et puram devotionem, quibus a felicis adventus nostri in terras predictas principio nos semper fervide coluerunt, attendentes quoque commune terrarum ipsarum votum et concors in hac parte desiderium et ob hoc non magis dictorum filiorum nostrorum commoditati quam earundem terrarum quieti consulere cupientes, supplicationem premissam clementer admisimus et de ipsis terris maturo nostre deliberationis consilio ad tollendam cuiuslibet turbationis future materiam et ut etiam dicti fratres ex paterna sollicitudine, relegatis que eorundem cordium possent ab invicem seque-

strare ligamina, in fraterni amoris amenitate convivant, ex potestate patria et auctoritate nobis in concessione dictarum terrarum retenta taliter statuimus disponimus ordinamus et volumus, quod predictus Albertus et eius heredes masculi sepedictarum terrarum principatus et dominia cum omnibus suis iuribus honoribus et pertinentiis universis, prout predictas terras eisdem Alberto et Rudolfo pro indiviso prius contulimus, soli perpetuo habere debeant et tenere sic tamen, quod si infra quatuor annorum a nunc festo pasche currere incipientium spatium memorato Rudolfo de regno vel alio principatu non providerimus, ex tunc sepedictus Albertus vel, si ipsum contingat decedere, sui heredes masculi, quos ad hoc etiam teneri volumus, in numerata pecunia dictum Rudolfum respicient et eidem solvent et dabunt, quantum nostra providentia duxerit moderandum. Verum si prius quam dicto Rudolfo iuxta modum premissum providerimus, nos qui solus potens est auferre spiritum principum, ab hac luce vocaverit, ex tunc erit in taxatione et moderamine nobilium virorum Friderici burgravii de Nurenberg Alberti de Hohenberg Heinrici de Fürstenberg et Ludowici de Öttingen comitum, quantum eidem Rudolfo in numerata pecunia dandum fuerit aut solvendum. Et si predictorum quatuor unus vel duo aut tres decesserint, superstites vel superstes in mortuorum loco alios vel alium sub iuramenti debito et in fide sua recipient et eligent, quos inter consanguineos eorundem magis utiles noverint et communes; si vero omnes predictos contingat ab hac luce vocari, tunc dicto Rudolfo solvetur et dabitur ab ipso Alberto vel eius heredibus masculis, quantum communium amicorum suorum quatuor, quos ad hoc communiter elegerint, duxerint moderandum. Et predicti temporis spatio revoluto domini ac incole earundem terrarum Austrie Styrie Carniole et Marchie predicto Rudolfo in nullo erunt obnoxii vel ligati sed omnino liberi ab eodem. Provisione quoque de regno vel alio principatu facta per nos eidem Rudolfo, prout superius est expressum, nullum habebit respectum predictus Rudolfus ad ipsum Albertum vel eius heredes masculos de pecunia aliqua sibi solvenda vel danda pro terris predictis, sed ipse Albertus et eius heredes masculi eas libere sine requisitione vel solutione alicuius pecunie vel impetitione aliqua perpetuo possidebunt, nisi principatus de quo provideremus eidem Rudolfo foret adeo tenuis, quod in pecunia solacium aliquale sibi fieri nobis conveniens videretur. Quo in casu predictus Albertus vel ipsius heredes legitimi nostre obedient similiter voluntati.

Ad hec in providentie nostre moderamine residere volumus infra predicti quadriennii spatium ordinandi sive taxandi, quantum prefatus Albertus vel eius heredes legitimi dicto Rudolfo post lapsum ipsius quadriennii dare et solvere in pecunia teneantur, licet enim ante termini prelibati lapsum modum et quantitatem solvende pecunie moderemur, post lapsum tamen dicti temporis primum dictum Albertum vel eius heredes ad solutionem pecunie volumus obligari, a qua tamen erunt liberi, si eidem Rudolfo de honorabili providerimus principatu. Ceterum si prefatus Albertus vel sui heredes ordinationem nostram premissam non attenderent nec servarent, extunc ipsi Rudolfo ex presenti paterna ordinatione nullum volumus preiuditium generari, sed ius sibi primo acquisitum ex nostra concessione in terris predictis salvum sibi volumus per omnia remanere. Et nichilominus si predictum Albertum una cum suis heredibus masculis contingat decedere, volumus et statuimus, quod predicti principatus sive dominia cum suis iuribus honoribus et pertinentiis universis ad sepedictum Rudolfum et suos heredes legitimos libere devolvantur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre ordinationis infringere aut ei in aliquo ausu temerario contraire; quod qui facere presumpserit, gravem regie maiestatis onfensam se noverit incurrisse, ordinatione nostra predicta nichilominus in suo robore perpetuo permansura. Testes huius rei sunt: Venerabilis Gotfridus Pattaviensis episcopus princeps noster, honorabilis vir magister Heinricus de Clingenberg doctor decretorum noster prothonotarius; nobiles viri: Fridericus burgravius de Nurenberg, Vlricus de Tubers, Otto de Lichtenstein Sthephanus de Missowe marscalcus Austrie et Vlricus de Capella, dilecti nostri fideles.

Signum *a*) serenissimi domini Rudolfi Romanorum regis invictissimi. In cuius rei testimonium presens scriptum maiestatis nostre sigillo iussimus communiri. Data in Rinvelde per manum magistri Heinrici prothonotarii nostri predicti kalendis iunii, indictione XI, anno domini millesimo ducentesimo octogesimo tertio regni vero nostri anno X.

Ego *b)* Heinricus prothonotarius predictus vice domini Ru-

---

a) Signum invictissimi iſt mit etwas größeren Buchſtaben geſchrieben.

b) Die folgende Unterſchrift iſt von anderer Hand und mit anderer Tinte geſchrieben.

dolfi imperialis aule cancellarii recognovi et propria manu subscripsi. (M.)

Orig. Pergmt. mit an weissen und rothen Seidenfäden anhängendem Wachssiegel des Königs im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien.

---

69. *1399, 17. Februar, Laibach. Jörg von Hannau des Grafen von Cilli.*) Verweser zu Laibach bekundet, dass Frau Klara die Kokrarin gegen Dyemot die Witwe Wilhelms von Lamberg eine Klage auf Schadenersatz eingebracht habe, zu deren Verhandlung ein Termin von heut über 8 Wochen bestimmt worden sei.*

Ich Jörg von Hannaw meins herren von Cili verweser ze Laybach vergich daz Fraw Klar die Kokrarin hewt vor mein vnd dem rechten irn ersten tag chlagt hat hincz frawn Dyemoten Wilhalms des Lamberger saligen witben, vmb daz Sy von iren wirt saligen Wilhalms des Lamberger wegen des erb vnd gůt sy besezzen vnd inne an ir Morgengab an alle recht schaden genomen hat drew hundert march. Darumb ist ir ain tag ertailt von hewt vber acht wochen zu endhaften tag zu verantburten vor mein genanten herren oder seinem verweser ze Laibach. Geben ze Laibach am Montag nach Invocavit in der Vasten. Anno domini millesimo ccc° Nonagesimo Nono.

Orig. Prgt. durch Feuchtigkeit beschädigt, auf der Rückseite ein verwischtes Siegel, im Archiv des histor. Vereins f. Krain.

---

70. 1402, 1. Mai, (St. Phillips und Jakobstag). Rudolf der Pülichgräzer belehnt an seines Oheims Henslein des Nikleins Summeregger Sohnes Statt, mit Vollmacht Herzogs Wilhelm zu Oesterreich den Niklein Haffner, Bürger zu Laibach mit einem Zehent im Dorfe Keyss (Šiška) vor Laibach. (Grazer Schatzkammerbücher, Tom. I. p. 204. Dr. Göth, Mitth. f. Steiermark 1857 (VII Heft) pg. 255, Nr. 288).

*) In der Eigenschaft als Landeshauptmann in Krain. Vermutlich Graf Hermann, welcher von Kozina in dieser Stellung während der Jahre 1390 — 1397 Ende schon nachgewiesen ist.

Berichtigung. Oben S. 210 sind die Zeilen von oben 25, 26 u. 27 ganz auszulassen.

Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redacteur Franz Schumi.
Druck der „Narodna Tiskarna“ in Laibach.

Archiv
für Heimatkunde
von Franz Schnmi.

I. Band. 17. Bogen. Erscheint zwangslos. April 1883.

Die Herren von Krain und der Windischen Mark.

X.

Oberkrain unter Friedrich II., von 1232, 3. März bis 1246, 5. Juni.

Seit dem Jahre 1232 führt Herzog Friedrich II. den Titel „dominus Carniole", wahrscheinlich übertrug der Kaiser Friedrich II. in diesem Jahre an den Herzog Friedrich II. von Oesterreich und Steiermark die Grafschaft Oberkrain,[1]) welche unter dem neuen Namen „Dominium" — soviel als „Comitatus" bedeuten dürfte; dies ersieht man aus dem Titel in den babenbergischen Urkunden und findet in der Urkunde zum Jahre 1245[2]) dadurch Bestätigung, daß sich Friedrich immer einen „Dominus Carniole", Kaiser Friedrich aber ihn mit dem Namen „Comes Carniole" bezeichnet.

Herzog Friedrich II. hatte kaum 3 Jahre das Land Oberkrain regiert, als Herzog Bernhard von Kärnten einen Anspruch darauf erhob, so wie auch auf Unterkrain gegen das Patriarchat von Aquileia in einer der ältesten bisher bekannten und erhaltenen Urkunden des Klosters Landstraß[3]), deren Wichtigkeit für die Reichsgeschichte daher nicht zu verkennen ist. — Da jedoch das Land Ober- und Unterkrain eine Reichsambacht war, so dürfte die ungerechte Anmassung des Herzogs Bernhard bald darauf zurückgewiesen worden sein, denn diese ist die einzige Urkunde, in der er diesen usurpierten Titel führt.

[1]) Fontes rer. Austr. VIII, 296, Nr. 31. — Die Belehnungsurkunde ist nicht erhalten, man muß aus der Titulatur annehmen; es sei hier besonders betont, daß Friedrich II. in keiner Urkunde neben dem Titel dominus Carniole, auch Marchie führt.

[2]) cf. oben die Urkunde pg. 202.

[3]) cf. den Titel in der Urkunde vom Jahre 1235 oben pg. 175.

Friedrichs II. Anwesenheit in Krain ist bis jetzt bloß aus einer auerspergischen Urkunde des Jahres 1241, 18. Mai [1]) bekannt. — In einer anderen des Jahres 1242, 14. Juli, ausgefertigt zu Cobil [2]) bei Graz [3]), erscheint er als dominus terre für denselben Ort wie Otto VII. von Andechs im Jahre 1229.

Ich vermute, daß in dem andechsischen Markte Stein in Oberkrain, weil Friedrich II. in Krain keine einzige Besitzung hatte, seine Grafenamtskanzlei war, denn Friedrich war mit Agnes III. von Andechs vermält, der Tochter des Herzog Otto VII. von Meran; Otto VIII. war Friedrichs Schwager, und der in dieser Zeit so einflußreiche Patriarch Bertold von Aquileia, der Bruder seines Schwiegervaters Ottos VII. Ungemein auffallend ist die Datierung der Urkunde vom Jahre 1241: „Acta sunt haec in villa Perau prope Stein existente tunc in Stein Dom. Frideric. illustri Duce Austriae." — Vergleichen wir nun diese Urkunde mit einer zweiten des Jahres 1247 (oben S. 204), so bemerkt man, daß zu Stein wirklich ein Landgericht und zwar das von Oberkrain, welches letztere in derselben Urkunde „ducatus", also Herzogtum genannt wird, bestanden haben muß. Gewiß dasjenige des Herzog Friedrich, das noch während des Interregnums existierte.

Die Amtswürde eines Markgrafen in Krain wurde nach den mir bekannten Urkunden nicht mehr verliehen.

Die Patriarchen von Aquileia führten den Amtstitel eines Marchio Carniole et Istrie, wie aus den aquilejischen Urkunden zu ersehen ist, bis in das vierzehnte Jahrhundert. [4])

---

[1]) Mitt. f. Krain 1861, 11, Nr. 1.

[2]) Cobil und Tobel bedeuten immer kurzweg Warmbad, Cobil von kopelja; Tobel, Tobelbad von toplo beide — das deutsche Warmbad. Vom slav. toplice = Warm bad, die Bädernamen „Töplitz." — [3]) Dr. v. Meiller, Reg. der Babenberge 172, Nr. 106.

[4]) 1214, 4. December: dioecesciis Forojuliane, Istrie et Carniole marchio (Dr. Kandler, Cod. dipl. Istriano); 1222, 25. Jänner (aus Ughelli Italia sacra — Rubeis col. 696; cf. Kandler Cod. dipl. Istriano): 1230, 25. Jänner (Arch. f. Kärnten I, 154, Nr. 38); 1246, 12. März: Bertoldus patriarcha . . . Istriae atque Carniolae Marchio (Dr. Kandler, Cod. dipl. Istriano): 1254 (Bianchi thes. 156 Nr. 302) 1258, 19. Mai im Oest. Arch 21. Bd. 398, Nr. 234); 1264, 13. Juli (Oest. A. 21. Bd. 411, Nr. 286), 1265, . . . April (Oest. A. 21. Bd. 413, Nr. 292); 1278, (Oest. A. 21 Bd. 106, Nr. 190); 1. Juni, (Oest. A. 24. Bd. 437, Nr. 438): 1279, 1. September (Oest. A. 24. Bd. 440, Nr. 451): 1279, 8. Oktober (Oest. A. 24, Bd. 441, Nr. 454); 1313, 23. November (Bianchi im Oest. A. 31. Bd. 462, Nr. 326); eine sehr wichtige Verwaltungsurkunde über die Mark Krain und Istrien ist in Bianchi doc.

Als im Jahre 1251, 23. Mai Patriarch Bertold von Aquileia starb, erhob Papst Innocenz IV. seinen eifrigsten Anhänger und den heftigsten Widersacher des Kaisers, den Gregor von Montelongo zum Patriarchen, der sich schon vordem als die Seele des Widerstandes gegen den Kaiser Friedrich II. in der Lombardei hervorgetan. [1]) Kaiser Konrad IV. nahm ihm die Mark Istrien weg und verbot durch den Mund des Markgrafen Bertold von Hohenburg dem Podestà und den Rittern von Capodistria dem Patriarchen rücksichtlich der Mark Istrien zu schwören, [2]) denn er konnte seine eigenen Reichsländer nicht in der Hand seines Feindes lassen.

Verwirrend tritt uns zum J. 1237, im Februar in einer zu Wien ausgefertigten deutschen Ordensurkunde ein „comes Galle de Carniola“ [3]) entgegen. Wir bemerken bloß dazu, daß sich hier ein Schreibfehler für Conrad Galle, der um diese Zeit oft in krainischen Urkunden vorkommt, eingeschlichen haben muß, da von einem Grafen Galle in Krain in dieser Zeit keine Spur ist.

Eine Hauptquelle des Beweises für unsere Aufstellung daß Unterkrain und Oberkrain getrennte Amtsbezirke waren, welche zeitweilig verschiedenen Personen zur Verwaltung übertragen wurden, findet sich im Verzeichniße der Forderungen, welches das Parlament von Friaul im J. 1366 im April[4]) (für den Patriarchen Markwart) verfaßt, und welche derselbe kraft urkundlicher Belege, um die rechtlichen Beziehungen des Patriarchates zu den Herzogen von Oesterreich herzustellen beim Kaiser

---

hist. Foroj. I. 310—311, Nr. 166, das Regest dieser Urkunde lautet: 1319, 18. August, Cividale. Paganus erwählter Patriarch von Aquileia, Markgraf von Istrien und Krain, überläßt die Markgrafschaft Istrien und Krain, welche der Kirche von Aquileia zuständig war, mit allen Rechten und Gerichtsbarkeiten dem edlen Mann und seinem geliebten Neffen Franceschinus de la Turre bis auf weiteres Gutbefinden. Weiter findet man eine Urkunde vom Jahre 1342, 23. April bei Kandler so wie auch v. J. 1356, 17. Februar und 13. Juni 1363, 18. April; 1371, 1. Mai und 1397, 30. Mai. Urkunden, in welchen die Patriarchen von Aquileia den Titel marchio führen, gibt's sonst noch viele.

[1]) Czörnig, Gesch. v. Görz u. Gradiska 297. — [2]) cf. Urkunde oben pg. 191, cf. auch pg. 119.

[3]) v. Zahn Urkb. f. Stmk. II. pg. 456; Duellius h. eq. Theuton. III. 49, Nr. 3.

[4]) „Imprimis petatur (ab) ipsis ducibus tota Marchia Carniole in proprietate et possesione optinenda, cum dampnis que exinde ecclesia Aquilegensis habuit et sustinuit propter iniustas et violentas dicte Marchie detenciones et occupaciones factas per ipsos duces.

tum quia dominus noster est verus dominus et dominus proprietarius ipsius Marchie, ut puta per iustum titulum quem habet in eadem virtute dacionis et

(Karl IV.) anzubringen hätte. In diesem aus Urkunden zusammengestellten Verzeichniße wird ausdrücklich betont, daß die (windische) March des Landes Krain ein von den Kaisern geschenktes Eigentum der Kirche von Aquileja ist, und daher von den Herzogen von Oesterreich zurück verlangt werden solle.

Von sonstiger Tätigkeit Friedrichs II. in Krain ist nichts bekannt. Herzog Friedrich II. von Oesterreich und Steier und Dominus Carniole (Herr oder Graf von Oberkrain) und Lehensinhaber der Freisin-

donacionis sancte matri ecclesie facte per serenissimum dominum Henricum Romanorum imperatorem reverendo patri domino Gerardo patriarche sunt ducenti et nonaginta sex anni elapsi [das ist vom J. 1366 zurück = 1070]. cf. Urk. oben pg. 40.

Es ist merkwürdig, daß in diesen Forderungen die Jahre 1077 und 1093 nicht vorkommen. cf. v. Zahn. Austro Friulana fontes 40. Bd. pg. 332—333 und 314—315. Dafür wird erwähnt die Entsagung des Herzog Ludwig von Baiern des Jahres 1208 bezüglich der Mark zu Gunsten der Kirche von Aquileia — ibidem pg. 333. Die Verleihung an Aquileja (1209) ibidem pg. 315. Die Bestätigung derselben im J. 1214 ibidem p. 319 und des Jahres 1220 ibidem pg. 315; cf. die Urkunden oben pg. 41, 43, 154, 157. In der Fortsetzung über diese March heißt es: tum per legitimam devolucionem de eadem, virtute investiture facte per reverendissimum patriarcham Gregorium illustribus principibus Vrlico et Philipo ducibus Carintie decessis sine liberis, et eius descendentibus quibus dicta investitura facta fuit solummodo ipsis duratura et eorum heredibus ex ipsis ex legitimo matrimonio descendentibus, iam sunt centum quinque anni elapsi (das war im J. 1261, als Herzog Ulrich die Herrschaft Laibach mit allen Ministerialenschlössern an Aquileia schenkte.) (v. Zahn Austro Friulana p, 333 und pg. 3, 5, Nr. 3) — weiter:

tum virtute inducionis et ingressus tenute ipsius Marchie in prossimo dicto tempore.

tum virtute testamenti illustris principis domini Philipi ducis Karintie post mortem Vrlici ducis Karintie eius fratris conditi et decessi, in quo Marchiam, confitens expresse quod ipsi duo fratres indebite multa dampna intulerunt ecclesie, legavit et reliquit iam sunt anni octuaginta octo elapsi = [1278—1279].

tum per contentacionem et confessionem factas per magnificum Meynardum ducem Karintie reverendissimo domino Raymondo patriarche quod penitus nullum ius habebat in dicta Marchia Carniole sed eam nomine imperatoris tenebat et secundum eius mandatum de ea facere intendebat, iam sunt septuaginta octo anni elapsi quo hec processerunt. (v. Zahn ibidem p. 333 cf. U. p. 19 Nr. 7 und 21, Nr. 8. vom Jahre 1288, 14. Febr. zu Cividale).

Dann werden noch verschiedene Güter, Lehen und Zehentforderungen erwähnt und dazwischen:

„item (petantur) decime Carniole et Marchie, **licet ipsa Marchia sit ecclesie** (Aquileiensis)". ibidem pag. 337.

Nach diesen klaren Beweisen bleibt uns wohl kein Zweifel mehr über die wahren Inhaber von der Carniola und der Marchia.

gischen Güter in der Mark bei Gutenwerd, starb im Jahre 1246, am 15. Juni nicht weit von Wienerneustadt im Kampfe mit den Ungarn. [1])

Krain dem Reiche erledigt 1246, 15. Juni — 1247, 24. September.

Vom Jahre 15. Juni 1246 ab bis 1247, 24. September war das Herrschaftsgebiet des letzten Babenbergers in Oberkrain mit dessen übrigen Landen dem Reiche heimfällig geworden. Kaiser Friedrich II. zog es als erledigt ein, und bestellte den Grafen Otto von Eberstein (ö. Baden), zum Reichsverweser[2]) über das Ganze. Daß er in dieser Eigenschaft auch in Oberkrain tätig war, ist aus einer Urkunde des Jahres 1247, 24. Mai[2]) zu ersehen, aus welcher hervorgeht, daß Graf Otto die Justiz in Krain zu handhaben hatte. [3])

Oberkrain 1247, 24. Sept. — 1269, 27. Okt.; Unterkrain 1261—1269, 27. Oktober.

Im Jahre 1247, 24. September war Herzog Ulrich III. von Kärnten in Laibach und fertigte daselbst eine Urkunde zu Gunsten der Kirche von Freising aus, in welcher er das erste Mal den Titel „dei gratia dux Karinthie, dominus Carniole“ [4]) führt. Von da an gibt es eine Anzahl von Urkunden bis zum Jahre 1261, in welchen er sich dieses Titels bedient.

In der Stiftungsurkunde von Freudental (1260, 1. Nov.) soll er jedoch noch einen besonderen bisher in andern bekannten Urkunden nicht wiederholten Titel führen, nämlich: „Ulricus Dei. Gra. et miseratione divina Dux Carinthiae ac Dominus Carniolae, nec non Istriae et Karsti.“ [5]) Aus der mir vorliegenden Abschrift dieser Urkunde erhellt, daß dieser Titel im Originale nicht vorkommt; Professor Richter mag ihn vielleicht auf Grund einer fehlerhaften Abschrift oder eines Regestes combiniert haben.

Ulrich III. wandelte in den Fußstapfen seines Vaters Bernhard Herzogs von Kärnten; lang dauerte der Streit mit dem Patriarchen Gregor von Montelongo, endlich gab Ulrich nach, versprach dem Patri-

[1]) v. Meiller Reg. d. Babenberge p. 183; cf. Lang's Grafschaften S. 105, 106; Zahn Cod. dipl. Fris. I. 128—9, Nr. 129; fontes rer. Austr. I., II. Abth. p. XXXIV et p. 4, Nr. IV. — [2]) cf. Urkunde oben pg. 204. Nr. 151. — [3]) Seit 1247, 24. September bis c. 1251 war Otto nur für Oesterreich und Steier Reichsverweser. (Zahn, Cod. dipl., Fris. I. 147). Auf die Nachricht vom Tode des Kaisers (Dec. 1250 legte er sein Amt nieder und verließ unsere Gegenden. — [4]) Zahn, Cod. dipl. Fris. I. 146, Nr. 150. Nur des Titelgebrauches nach, ist die Belehnung mit der Grafschaft Oberkrain nachgewiesen. — [5]) Mitth. f. Krain 1851, pg. 5.

archen alle weggenommenen Schlösser zu restituiren und schenkte noch eigene Allode, wie Laibach mit den dazu gehörigen Schlössern der Kirche von Aquileia, die der Patriarch Ende des Jahres 1261 in Besitz nahm und den Herzogen Ulrich und Philipp von Kärnten als Lehen überließ.[1]) Die Schenkung geschah in der ersten Hälfte des Jahres 1261, in welchem auch Ulrich vom Patriarchen von Aquileia, Gregor von Montelongo mit der March Unterkrain belehnt wurde.[2]) Von jetzt an war er Herr von Ober- und Unterkrain, und als solcher beurkundet er sich noch dasselbe Jahr (1261) am ersten Mai zu Völkermarkt in einer seiner Schenkungsurkunde an das Kloster Studenitz in Steiermark mit dem Titel: „Wl'. dei gratia dux Karinthie et dominus Carniolie ac Marchie". [3]) Diesen Titel führt er das erste Mal in dieser Urkunde, die zweite Urkunde, worin er wieder diesen Titel gebraucht, ist vom Jahre 1265 14. Juni.[4])

Seit dieser Belehnung Ulrichs III. mit Unterkrain bis 1363 ist Unterkrain nur ein Lehensbesitz von Aquileia gewesen. Obwohl es einigemal weggenommen wurde, erschienen die Patriarchen von Aquileia doch noch im 14ten Jahrhunderte als Lehensherren, und von ihnen wurde das Land als Lehen weiter verliehen wie wir vordem ersehen haben.

Ulrich starb im Jahre 1269, den 27. Okt.,[5]) nachdem er schon im Jahre 1268, 4. Dec. zu Podiebrad[6]) dem Böhmenkönig Ottokar II. seine Länder, Güter und Allode vermacht hatte.

Ober- und Unterkrain unter K. Ottokar II. 1269—1276.

Die Geschichte der Jahre 1269 bis 1276[7]) ist zu bekannt, als daß wir uns länger damit beschäftigen sollten.[8])

Als der König Ottokar II., der nebst Oberkrain auch das Lehen der Windischen Mark nach Herzog Ulrich III. übernommen hatte, nach der Niederlage am 21. November 1276[9]) auf die Länder Oesterreich, Steier, Kärnten, Krain, Mark, Eger und Pordenone verzichtete, kam Krain und die March in die unmittelbaren Hände des Kaisers. Der Kaiser übergab beide schon im Jahre 1275, 27. Februar[10]) dem Philipp, Bruder Herzogs Ulrich III., nahm sie aber später wieder zurück. Das ersieht man aus

[1]) Zahn Austro-Friulana pg. 5. — [2]) Arch. f. H. oben pg. 260, Anm. — [3]) cf. die Urkunde oben pg. 205. — [4]) Zahn Cod. dipl. Austro-Frisingensis (Fontes 31. Bd.) pg. 260. Nr. 244. — [5]) Neugart Hist. mon. S. Pauli I. p. 105. — [6]) cf. Urkunde oben pg. 79. — [7]) Man vergleiche die Anwesenheit König Ottokar's zu Sitich am 24. November 1270 (Urk. oben pg. 235) — [8]) Für Krain ist, das Meiste schon, in der Geschichte Krains von A. Dimitz zu finden; man vergleiche auch Prof. Kozinas Krains Landeshauptleute für diese Zeit. — [9]) cf. Urk. oben pg. 286. — [10]) Böhmer, Acta imp. selecta Nr. 403.

der Sitticher Urkunde des Jahres 1277[1]) nach welcher Meinhart Graf von Tirol und Görz auf Befehl des Kaisers das Kloster Sitich in seinen Schutz genommen hat.

Nach dem im Jahre 1279, 21. Juli erfolgten Tode Herzog Philipps[2]) war Krain vollkommen ohne gesetzliche Erben und Nachfolger dem Reiche erledigt.

Krain und Laibach kommen unter das Haus Habsburg (1276—1282 — 1283).

König Rudolf überließ zunächst Krain und die Windische March dem Meinhard Grafen von Tirol und Görz als Pfand für ein Darlehen von 30000 Mark Silber, welche ihm dieser zum Kriege gegen Ottokar geliehen hatte. Außerdem übertrug er ihm die Verwaltung von Kärnten Krain und der March und Meinhard nannte sich darum im Jahre 1280, 2. März Capitaneus in Carinthia, Carniola et Marchia.[4])

Im Jahre 1282, am 27. Dec. auf dem Reichstage zu Augsburg führte Rudolf die Absichten, welche er für seine Söhne Albrecht und Rudolf gehegt hatte, durch, indem er mit Zustimmung der Reichsgroßen die genannten Söhne mit den Ländern Oesterreich, Steiermark, Krain und der „March" belehnt.[5])

Es wäre übrigens eine irrige Ansicht, wenn man denken möchte, die Herzoge wären kurz vor der Belehnung im Jahre 1282, 27. Dezember zu Herren in Oesterreich, Steiermark, Krain und der Windischen Mark ausersehen worden; das Gerücht war jedenfalls schon im Jahre 1277 verbreitet und bekannt, daß die Söhne des Kaisers zu Herzogen dieser Länder von ihrem Vater erkoren worden seien, denn schon am 15. Mai 1277 überträgt Konrad, der Bischof von Freising, alle Lehen seiner Kirche in Oesterreich, Steiermark, Krain und der Mark, welche vormalen die österreichischen Landesfürsten besessen hatten, den Söhnen König Rudolfs I.

---

[1]) Puzel pg. 39; Marian VII. 376; Richter, Geschichte der Stadt Laibach im Kluns Archiv II. 197.

[2]) Tangl, Gesch. v. Krnt. IV. 2, p. 314—5; Vergl. Davorin Terstenjak im Kres I. p. 238 unten die Anmerkung aus der Böhmers M. G. Hist. XVII. p. 534.

[3]) Dr. Tangl, Gesch. v. Kärnten IV./2, 318 ff.

[4]) Mitth. f. Krain 1856, pg. 14; Marian Austria sacra V., 500; Kluns Arch. II—III. 196; Kozina Landeshauptleute von Krain, Separatabdruck pg. 8.

[5]) cf. Urk. oben pg. 251: Principatus sive ducatus . . . Carniole et Marchie cum vniversis suis honoribus, iuribus libertatibus, et pertinentiis . . . . illustribus Alberto et Rudolfo filiis nostris . . . . concessimus in feodum.

Albert, Hermann und Rudolf.[1]) Der Bischof handelte also entweder als weitschauender scharfsinniger Politiker, oder, was sich eher annehmen läßt, er war von den Absichten König Rudolfs unterrichtet.

Durch den Belehnungsact vom 27. Dezember 1282 kam das Land Krain mit der Windischen Mark und der Stadt Laibach unter das Haus Habsburg. Heuer sind es gerade 600 Jahre, da dieser hochinteressante Akt der Geschichte Krains und Oesterreichs mit der Huldigung im Sommer 1283 vollzogen wurde. Und wie sich die Inhaber Krains seit Poppo I. (973) bis in die Entscheidungstage des Jahres 1276 Grafen und Herren dieses Landes nannten, behielten auch die Söhne des Kaisers diesen Ehrenamtstitel, und nannten sich wie ihre Vorgänger, gleichfalls „Domini Carniole et Marchie".

Seit dem Anfange des Jahres 1282 waren die letzten Vorbereitungen zur Belehnung der königlichen Prinzen mit den Landen Oesterreich, Steiermark, Krain und der Mark im Zuge (vrgl. 29. Jänner 1282[2]), dann 27. Juli,[3]) 22. August[4]) ꝛc.), also die Sache im Monate Dezember als beendet angesehen werden konnte und nur noch der öffentliche Akt der Belehnung ausstand, daher bezeichnete sich der Herzog schon in zwei am Weihnachtsabend (24. Dezember 1282) ausgestellten und im Wiener Staatsarchive aufbewahrten Urkunden mit dem Titel: „Nos Albertus dei Gratia dux Austrie et Stirie ac dominus Carniole et Marchie, de Habsburg et Kiburg comes, landgravius Alsacie". Seit Mai 1283 lautet dann sein Titel in Urkunden mit wenigen Ausnahmen: „Albertus dei gratia dux Austrie et Stirie, dominus Carniole, Marchie ac Portusnaonis, den er bis zur Königswahl beibehält. Im Sigel führt er in dieser Zeit den Titel dominus Carniole et Marchie nicht.[5])

Den Titel „Dominus Carniole et Marchie" führt gleichfalls sein Bruder Rudolf, wie aus vielen Urkunden bekannt. Diesen Titel führen auch dessen Nachfolger. Herzog Rudolf IV. veränderte ein Jahr vor seinem Tode (1364) diesen Titel in dux Carniole, dominus Marchie, d. i. Herzog von Oberkrain, Herr von Unterkrain, eine Erinnerung an die successive Erwerbung der beiden Gebiete[6]), welche wie hunderte von Urkunden im Laufe der Jahrhunderte bezeugen, ursprünglich eine getrennte Verwaltung hatten.

Wenn auch die Edlen und Gemeinden Oesterreichs sowie der Steiermark[7]) bereit waren, den Schirm des Reichsoberhauptes mit dem eines

[1]) Zahn, Cod. dipl. Fris. I. Nr. 327. [2]) Notizenblatt d. W. Akad. 1856, 105, Nr. VI. — [3]) Lichnowsky Gesch. Habsb. I. pg. XCII., Nr. 733. — [4]) Ibidem Nr. 737, D. — [5]) Durch freundliche Mitt. des Herrn Simon Laschitzer, Official an der Albertina in Wien. — [6]) Zahn, Austro-Friulana. — [7]) nobiles, mediocres et minores, ac communitas ipsarum terrarum (cf. Urk. oben pg. 253).

eigenen Fürsten zu tauschen, so schien es ihnen doch gefährlich einer Doppelherrschaft unterworfen zu sein[1]); sie sandten daher mit Ulrich von Taufers die Landherren Otto von Lichtenstein, Stephan von Meißau Marschalk in Oesterreich und Ulrich den Capeller, an den römischen König mit der inständigen Bitte, ungeteilt nur Albrecht als ihrem alleinigen Herrn gehorchen zu dürfen[2]). Wegen der jederzeit bewiesenen treuen Ergebenheit und mit Rücksicht auf den einstimmigen Wunsch der Lande erhört der König ihre Bitte und trifft am 1. Juni 1283 folgende Verfügung: Albrecht und seine männlichen Erben sollen die genannten Fürstentümer und Herrschaften, wie sie ihm und seinem Bruder Rudolf gemeinsam verliehen worden, fürderhin allein besitzen; jedoch so, daß, wofern König Rudolf innerhalb der nächsten vier Jahre[3]) seinen Sohn Rudolf nicht mit einem Königreiche oder anderm Fürstentume versorgt habe, alsdann Albrecht oder seine männlichen Erben Rudolf nach der Königsbestimmung eine Geldsumme auszuzahlen gehalten seien ꝛc.

Am 11. Juli 1283[4]) huldigten die Edlen und Amtsleute Oesterreichs und der Steiermark und schwuren den Eid der Treue; sie gelobten zugleich sich an die Hausordnung vom 1. Juni 1283, nach welcher Herzog Albrecht allein die Regentschaft über die Länder Oesterreich, Steier, Krain und der Windischen Mark haben und führen solle, halten zu wollen.

So feiern Krain, die Windische Mark mit der alten Landeshauptstadt Laibach auch das sechshundertjährige Jubiläum des heute noch blühenden Regentenhauses mit. Sie feiern es in der Erinnerung an das glorreiche Wirken desselben, an Freud und Leid, wie es das wechselnde Geschick gebracht, das um Land und Herrscher ein innigeres Band schlang als Urkunden und Huldigungsakte vermögen! —

Möge das erlauchte Geschlecht, umstrahlt vom Glanze des Kaisertums, des Gesammtreichs segensvolles Scepter ungezählte Säcula über unser eigenartig liebes Land schwingen zum Wohle des Volkes, das seiner Treue nie vergessen wird, zum Glücke des Reiches und zum eigenen unvergänglichen Ruhme!

---

[1]) iuxta testimonium veritatis: Nemo potest dominis digne servire duobus. (Urk. oben pg. 253).

[2]) Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde I, 503—4 — [3]) infra quatuor annorum, a nunc festo Pasche currere incipientium, also bis 6. April 1287.

[4]) cf. die Urk. unten pg. 269.

Die ältesten Daten zur Burg- und Rittergeschichte Krains.

Auszug aus dem Urkunden- und Regestenbuch für Krain I.

Zahl	Ort	Burg	Ritter	Jahr	Urk.-N.
1	Bosisen	„		973	9
2	Görtschach, Pribislav		„	989	10
3	Veldes	„		1004	14
4	Obergurk, Besitzer Rudbert		„	1062	40
5	Kraina, Fridericus von —		„	1112	69
6	Flödnig, Ulrich von —		„	1136	80
7	Nassenfuß, Heinrich von —		„	1137	84
8	Neuburg a. d. Kanker, Conrad von — . .		„	1140	87
9	Gurkfeld, Bertold von —		„	1141	89
10	Schönberg Graf Meinhard von — . . .			1141	90
11	Stein, Karl von —		„	1143	93
12	Minkendorf, Wilhelm von —		„	„	„
13	Laibach, Graf Ludwig v. Sponheim, und sein		„	1144	95
14	Ministerial Wodolricus de Lubigana . .		„	1146	101
15	Sicherstein zu St. Bartholomäus, Rüdiger von		„	1147	169
16	Weichselburg nobilis vir Meinhalm u. s. Minist.		„	1152	106
17	Kanker (nobil. vir Meinhard) u. s. Ministerialen		„	1154	113
18	Michelstetten, Meinhalm Gerloch u. Albert v.		„	„	„
19	Rein bei Höflein, Wecelin und Sohn Albert.		„	„	„
20	Zaier, Ortwin von —		„	„	„
21	Olswich, Wisento und Erchenbert von — .		„	„	„
22	Galle, Albertus —		„	„	„
23	Veldes, Meinhardus von —		„	„	„
24	Schönberg, Einwicus von —		„	„	„
25	Wippach, Wulfing von		„	„	„
26	Wernek Wolvoldus von —		„	„	„
27	Mannsburg, Dietrich von —		„	„	„
28	„Vasche“	„		„	„
29	Weichselburg	„		„	„
30	Scharf, Adalbertus mit dem Beinamen — .		„	1155	114
31	Gutenberg, Albero von —		„	1156	113
32	Lilienberg, Witigo von —		„	„	„
33	Neuburg a. d. Kanker	„	„	„	„
34	Poženik, Otaker von —		„	1160	121
35	Wolkenburg, Hermann von —		„	1161	123
36	Auersperg, Engelbert von —		„	1162	125
37	Grailach, Meinhard von —		„	1163	128
38	Scharfenberg, Conrad von —		„	1169	131
39	Gurkfeld	„		1189	152

Außerdem kommen auch einige Ungenannte vor, als: Nantwin, Pribislav, Herwic, Trebemer, Tobrogor, Taganus u. s. w. Die übrigen Daten zur Geschichte der genannten Burgen und Ritter sind ersichtlich aus dem Register des Urkunden- und Regestenbuchs.

Die ältesten Daten zur Kirchengeschichte Krains.

Auszug aus dem Urkunden- und Regestenbuch für Krain I.

Zahl	Ort	Pfarre	Kirche	Jahr	Urk.-Nr.
1	Weißkirchen		„	1074	50
2	Bischoflack		„	„	„
3	Das Kloster in der Wochein			1120	71
4	Lees		„	c. 1135	133
5	St. Clemenspfarre zu Rodein	„		c. 1135	133
6	Das Kloster Sitich			1136	79
7	St. Veit bei Sitich	„		1145	99
8	Höflein		„	1154	111
9	Tupaliče bei Höflein		„	„	„
10	Moschnach		„	„	„
11	Zirklach (St. Maria)	„		„	113
12	St. Peter (zu Komenda)	„		„	„
13	Hönigstein	„		c. 1161	127
14	Michelstetten		„	1163	128
15	St. Rupert zu Grailach	„		„	„
16	Laibach	„		„	„
17	St. Martin vor Krainburg	„		„	„
18	Treffen	„		„	„
19	Goriach		„	c. 1170	133

Archidiacon: Dietmar vor 1135 (Urk.-Nr. 133); denn im Jahre 1135 erscheint Dietmar schon als Bischof von Triest (Dr. Kandler Cod. dipl. Istriano).

Decan: Heinrich. Er erscheint im Jahre 1163 (Urk.-Nr. 128) als decanus s. Viti, darnach war er Pfarrer zu St. Veit, weil um diese Zeit weder im Küstenland noch in Friaul noch in Kärnten ein Decan dieses Namens vorkommt. In Krain waren ein Archidiacon, ein Decan und ein Vicedom als Vertreter der Kirche von Aquileia, wie aus den Urkunden des dreizehnten Jahrhunderts u. s. w. hervorgeht. Dietmar und Heinrich waren also die ältest bekannten Erzpriester und Decan von Krain.

Philologisch-etymologische Beiträge.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß in Fällen, wo urkundliche und chronistische Angaben für Bestimmung der Ortsnamen mangeln, nur die Philologie ein Mittel bietet, die Abstammung und Bedeutung des betreffenden Ortsnamens nachzuweisen. Wir glauben nun, daß für die Forscher und Herausgeber von Urkunden dieser Auszug aus dem Urkunden- und Regestenbuch für Krain I. willkommen sein dürfte. Wir fangen mit den altslovenischen rhinophonischen Ortsnamen an und zwar: Urk. Nr. 8 Lonka für das heutige Loka (Bischoflack), Nr. 21 Zontla (lese: Ṣontla) für Sotla, Nr. 40 Lonsa für Lase und Nr. 67, Ronz für Rozzo. Dieses letztere wurde jüngst mit einem ganz anderem Orte verwechselt, wir ersehen aber, daß Ronz bestimmt das heutige Rozzo ist und zwar an dem altslovenischen rhinophonischen o was auch durch eine Urkunde vom Jahre 1064 (Nr. 43) bestätigt wird, durch welche Rozzo an den Vater des spätern Spenders kam.

Bei der Urkunde Nr. 8 haben wir bemerkt, daß Susane die Bewohner von Suha „Zauchen" bedeutet. Durch Vergleichung der urkundlichen Angaben mit den heutigen Ortsbenennungen stellte sich heraus: daß Susane (= Sušane) eigentlich die Ansiedlung an dem Bache Suha, sowie das slovenische Goričane, die Ansiedlung zu, bei, entlang ober oder unter (Görtschach) Goriče bedeutet. Dasselbe gilt für Laibach = Lubijana, es bedeutet das nichts anderes als die Ansiedlung an der Lubija (Namen des Flusses Laibach), Savlje (von Savьje), Ansiedlung an der Save, Ježica Ansiedlung an der ježa; denn alte Leute zu Ježica benennen den Damm der Save, auf welchem ihre Ortschaft liegt, noch heute mit dem Worte: ježa.

Anderseits sehen wir, daß die Etymologie der Ortsnamen ohne Berücksichtigung der Urkunden oft zu ganz verfehlten Ableitungen führt, — so z. B. wäre es unmöglich aus der heutigen Aussprache und Schreibart „Devin" = „Duino" (Tibein) auf die echte Wurzel des Namens zu kommen. Nehmen wir aber die Urkunden zu Hilfe, dann finden wir, daß die Ansiedlung ursprünglich „Ortona" „Ortuwin" und schon im Jahre 1163[1]) „Tuinum" (?) genannt wurde. Darnach hieß Duino zuerst Rtovin(a), denn 'rt = Ort wie man es urkundlich belegen kann, bedeutet eine Anhöhe, Spitze und auf einer Spitze des Felsenufers am Adriatischen Meere liegt die alte, so wie auch die neue Burg Duino.

[1]) Urk.- u. Rgb. f. Krain Nr. 11, 70, 128.

Urkunden zur Geschichte Krains.

XV. Folge.

71.

Landesfürst.

1283, 11. Juli, Wien. Otto von Haslau, Landrichter in Oesterreich, Otto von Berchtoldsdorf, Kämmerer, Stefan von Meissau, Marschall, Leutold von Kuenring Schenk von Oesterreich, Ulrich von Kapella Landrichter ob der Enns, Friedrich von Lengenbach, Erkenger der Landeser, Otto von Lichtenstein und Friedrich von Pettau huldigen und schwören den Eid der Treue im Namen der Länder Oesterreich, Steiermark, Krain und der Windischen Mark ihrem Herzog Albert, welchen sie nach der Hausordnung vom 1. Juni 1283 erhalten hatten.

Nos Otto de Haslowe iudex provincialis per Austriam, Otto de Berhtoltstorf camerarius, Stephanus de Misschowe marschalcus, Liutholdus de Chvnringen pincerna Austrie, Vlricus de Capella judex provincialis super Anasum, Fridericus de Lengenpach, Erkengerus de Landeser, Otto de Liehtinstein et Fridericus de Pettouia ad universorum tam presencium quam eciam futurorum noticiam cupimus pervenire, recognoscentes humiliter et publice profitentes, quod etsi princeps magnificus dominus noster karissimus dominus Rudolfus dei gracia Romanorum rex inclitus nos suos fideles tunc sibi et Romano imperio immediate subiectos multis amplis et variis beneficencie sue donis liberaliter hactenus respexisset, in hoc tamen sue liberalitatis eximie thesauros in nos copiosius et exuberancius noscitur effudisse, quod provisionem de duobus dominis sive principibus illustribus dominis Alberto et Rudolfo filiis suis preclaris nobis ac terris Austrie Styrie Carniole et Marchie factam solempniter apud Augustum, reservata sibi tunc temporis super eo plenaria potestate, ad nostram ac incolarum terrarum predictarum devotam instanciam in personam karissimi domini nostri domini Alberti ducis et principis gloriosi, adhibito sano deliberacionis sue consilio, graciose restringere est digna-

tus, ipsius solius et heredum suorum suavi nos iugo subiciens in ea forma et modo, qui in suo regali privilegio super eo confecto lucidius continetur. Cuius quidem privilegii nobis exhibiti et monstrati de verbo ad verbum talis est tenor: Rudolfus . . . folgt das Diplom K. Rudolfs vom 1. Juni 1283 Nr. 68, oben pg. 253 mit folgenden Abweichungen: honoribus iuribus — deliberacionis nostre — pecunie zwiſchen solutionem und volumus fehlt, — das inſerierte Diplom ſchließt mit anno decimo; es fehlt alſo die eigenhändige Unterſchrift des Protonotars; die übrigen Unterſchiede betreffen nur die verſchiedene Schreibung einzelner Worte, beſonders der Eigennamen.

Nos igitur tantorum beneficiorum nobis a regali clemencia collatorum non inmemores nec ingrati et propter hoc nostre devocionis et fidei vice reciproca debitum exolventes, ordinacionem regiam supradictam in nostrum ac dictarum terrarum favorem commodum et honorem editam et concessam cum devotis graciarum accionibus acceptamus, approbamus, recipimus et in ipsam unanimiter consentimus et nichilominus nos facturos et curaturos, quod premissa ordinacio in omnibus suis articulis firmiter observetur, bona fide promittimus et ad hoc nos eciam fidei dacione ac iuramenti super eo prestiti vinculo obligamus. Volentes quoque beneplacito regio in omnibus satisfacere et placere ambobus fratribus dominis nostris Alberto et Rudolfo predictis tam nos quam predictarum terrarum incole sub forma et tempore in ordinacione premissa contentis fidelitatis et homagii prestitimus publice iuramentum: Post cuius tamen temporis lapsum predicto domino nostro Alberto soli et eius heredibus masculis ex ordinacione premissa et iuramento nostro prehabito ligati erimus et a dicto domino nostro Rudolfo liberi et soluti, nisi forte dominus noster Albertus ordinacionem predictam, quatenus ipsum respicit et contingit, non attenderet nec servaret; in quo casu ius domino Rudolfo in concessione terrarum apud Augustam primitus acquisitum simpliciter reviviscet, nosque per consequens eidem sicut et fratri suo domino nostro Alberto predicto ad paris devocionis et fidei debitum erimus obligati. Demum expresse promittimus, quod si sepedictum dominum nostrum Albertum et eius heredes masculos dicto domino nostro Rudolfo superstite contingat decedere, extunc ipsi domino Rudolfo in omnibus tanquam vero domino nostro perpetuo intendemus. Ut autem de premissis omnibus a nobis fideliter observandis fides cercior et certitudo fidelior habeatur, presentes litteras

exinde conscribi et sigillorum nostrorum appensione voluimus communiri. Data Wienne in vigilia beate Margarete virginis, presentibus reverendo patre domino Gotfrido Pataviensis ecclesie episcopo, domino Vlrico de Tavuers, magistro Chunrado scriba Austrie et magistro Benzone illustris domini Alberti ducis supradicti prothonotario, anno domini millesimo ducentesimo octogesimo tercio.

Orig., Prgt., mit an Pergamentstreifen angehängten Wachssiegeln der Aussteller, wovon nur an siebenter Stelle das des „Erkengerus de Landeser fehlt, im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien.

72.

Landesfürst.

1286, 23. Jänner, Augsburg. König Rudolf I. bestimmt, dass dem Grafen Meinhard von Tirol durch die Belehnung mit dem Herzogtum Kärnten auf die Lande Krain und Windische Mark kein Recht zustehe sondern diese Lande dem Herzog Albrecht von Oesterreich und Steier verbleiben sollen.

Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper Augustus universis Imperii Romani fidelibus presentes litteras inspecturis vel et audituris graciam suam et omne bonum. Perpetue pacis et amicicie federa inter Illustrem Albertum Ducem Austrie et Stirie dominum Carniole, Marchie et Portusnaonis principem et filium nostrum dilectum ex una, et spectabilem virum Meinhardum comitem Tyrolensem socerum suum ex parte altera vigore perpetuo affectantes, tam filio nostro predicto quam ipsi comiti in futurum taliter providemus hoc expressius attestantes. Quod ex collacione Ducatus sive principatus terre Karinthie quo dicti comitis titulum ampliare disponimus, eidem in terris Carniole et Marchie Sclavice que vulgo Windischmarich dicitur, nullum jus penitus acquiratur, quin pocius dicte terre cum ministerialibus, castris, civitatibus, bonis, hominibus, advocatiis et ceteris suis pertinenciis universis libere apud filium nostrum predictum permaneant cum omni juris plenitudine sicut eundem jampridem apud Augustam sceptro nostro Regio investivisse recolimus de eisdem salvis per omnia filio nostro predicto castris, civitatibus, ministerialibus

ac ceteris bonis et juribus quocumque nomine censeantur, si qua in terris predictis scilicet Carniole et Marchie ab olim principes sive duces Karinthie quocumque jure vel titulo possederunt ad que dictus comes pretextu collacionis seu infeodacionis ducatus Karinthie nullum umquam juris aut facti respectum habebit, salvo tamen eo dumtaxat comiti memorato, quod ipse comes sepedictas terras Carniolam et Marchiam Sclavicam quas pro quadam summa pecunie seu argenti sibi jam dudum assignavimus obligatas tamdiu quiete possideat, quousque dicta summa pecunie, que in nostris ac filii nostri predicti litteris sibi desuper traditis est expressa, eidem plenarie fuerit persoluta. Qua solucione completa dicte Terre ad filium nostrum Albertum vel suos heredes cum omnibus pertinenciis suis et juribus sicut superius est expressum libere revertentur. Ducatum quoque Karinthie dictus comes Minhardus cum omnibus illis juribus ac honoribus possidebit sicut ipsum illustres quondam Bernhardus et Ulricus duces Karinthie, Illustrium virorum Liupoldi et Friderici ducum quondam Austrie et Stirie temporibus possederunt, eo tamen semper excepto, quod si quas civitates castra bona vel jura, quocumque nomine censeantur, duces jam dicti in terris Carniole et Marchie supradictis sicut premisimus tenuerunt, integra filio nostro remaneant, et ab ipso terrarum suarum dominio nullatenus sequestrentur. In ducatu quoque Terre Karinthie omnia illa jura que predicti principes Liupoldus et Fridericus tam in hominibus quam in bonis inibi tenuerunt filius noster predictus similiter et pari jure per omnia possidebit. Preterea comes predictus ministeriales filii nostri predicti in se et in suis castris bonis ac juribus in Karinthia constitutis non gravabit in aliquo contra justiciam, nec artabit nec ut castra vel possessiones eorum quocumque ea jure possideant comparabit nisi ad hoc filii nostri consensus accesserit et voluntas. Id ipsum quoque quoad omnes filii nostri ducatus et terras comes idem fideliter observabit. Qua lege et vice reciproca filium nostrum astringimus ut nec ipse videlicet in ducatu Karinthie possesiones et castra ministerialium comitis prelibati quocumque ad ipsos jure spectancia comparare presumat absque ipsius comitis beneplacito et consensu. Ut autem premissa omnia rata et inconvulsa perpetue observentur sicut a partibus in nostra presentia sunt firmata presentes litteras nostro ac parcium ipsarum sigillis providimus muniendas. Datum Auguste X. Kalendas februarii anno domini millesimo ducentesimo octogesimo sexto, Indictione XIIII[a] Regni veronostri anno XIII.

Orig., Pgt., im k. k. geh. H.-, H.- und Staats-Archiv.

Archiv
für Heimatkunde
von Franz Schumi.

I. Band. 18. Bogen. Erscheint zwangslos. Mai 1883.

Beiträge zur Siegel- und Wappenkunde von Krain.

Von Dr. Arnold Luschin von Ebengreuth.

1. Siegel und Wappen der Landeshauptstadt Laibach.

Es sind schon nahezu zwanzig Jahre her, daß ich mit einer Abhandlung über angebliche Laibacher Münzen meine ersten literarischen Sporen verdiente. Der Aufsatz erschien 1864 in der März-Aprilnummer der Mittheilungen des historischen Vereins für Krain, und wandte sich gegen verschiedene in den gedachten Blättern schon früher erschienene Ausdeutungen des Laibacher Stadtwappens soweit sich diese auf Münzen stützten, deren fremden, d. h. außerhalb Laibach gelegenen Ursprung ich nachzuweisen in der Lage war.

Heute möchte ich der Frage nach der Entstehung des Laibacher Stadtwappens direct zu Leibe gehen, welche ich damals nur obenhin gestreift habe. Die Quellen, an welche ich mich halten will, sind unzweifelhaft heimatsberechtigt, und auch gegen deren Alter wird sich kein Einwand erheben lassen, da sie zu den frühesten gehören, welche wir über das mittelalterliche Laibach überhaupt haben. Es sind Laibacher Münzen und Siegel seit dem 13. Jahrhundert, welche wir befragen wollen, um eine Auskunft über das ursprüngliche Wappen der Stadt zu erhalten.

Von den Lilien, in welchen Terstenjak (Mittheilungen des histor. Vereins f. Krain, 1857, S. 152) das älteste Wappen der Stadt Ljubljana erblickte, müssen wir aus dem eingangs erwähnten Grunde absehen. Der Pfenning mit den fünf Lilien, im Klunischen Archiv für die Landesgeschichte, Heft II, Taf. I, Nr. 1 abgebildet, ist eben kein Laibacher, sondern ein s. g. Wiener Pfenning. Dagegen bietet uns dieselbe Tafel unter Nr. 5 bis 8 vier kleine Silbermünzen, welche der kärntnische Herzog Bernhard etwa um das Jahr 1225 zu Laibach schlagen ließ. Jedes derselben zeigt

indessen eine andere Rückseite. An das heutige Wappenbild erinnert nur Nr. 8 einigermaßen, indem die allmälige Umwandlung des hochbeinigen und gedrungenen Vogel-Löwen Greif in dem echsenartigen beflügelten Drachen an sich nicht undenkbar wäre. Man denke nur an die Veränderungen in der Gestalt, welche der steirische Panther vom Schluße des 12. Jahrhunderts bis zur Gegenwart durchgemacht hat! Die übrigen am o. a. O. abgebildeten Laibacher Pfenninge und auch noch andere, die ich kenne, mit den Münzbildern einer Kirche, eines Adlers, des h. Petrus u. s. w. kommen dagegen hier gar nicht in Betracht.

Die Ausbeute, welche uns die Laibacher Münzen für die Geschichte des Stadtwappens gewähren, ist mithin ganz ungenügend.

Wenden wir uns zur zweiten Art der angegebenen Quellen, zu den Siegeln der Stadt, so sind mir bisher vier verschiedene Siegelformen aus dem Mittelalter bekannt geworden.

1. Das älteste von diesen ist leider im Original verloren und nur auf einer vom k. k. Kreisingenieur Aloys Schaffenrath (dem Zeichner der Ansichten aus der Adelsberger Grotte) herstammenden Tafel erhalten, welche der Olmützer Universitäts-Bibliothekar Richter 1829 im Neuen Archiv für Geschichte, Staatenkunde, Literatur und Kunst, als Beilage zu seinen „Beiträgen zur Geschichte Laibachs“ veröffentlichte.

(S). CIVITATIS-LEYBACENSIS. Im Siegelfelde die Vorderansicht einer romanischen Kirche mit nebenstehendem Thurm. Das Siegel hat in der Zeichnung einen Durchmesser von 40 mm. Richter fand es an einer Urkunde von angeblich 1275 und bemerkt wörtlich: „Das verstümmelte Siegel hängt noch daran, zeigt aber nicht einen Thurm mit einem Lindwurm (Drachen) darüber, sondern eine schöne alte gothische Kirche. Beweis, daß damals die Stadt Laibach noch nicht das gegenwärtige Wappen führte.“

Die Treue dieser Abbildung zu prüfen, sind wir heute außer Stande, da das Siegel in der Zwischenzeit bis zum Jahre 1860, in welchem das Original der Urkunde an das krainische Landesmuseum gelangte, völlig verloren gegangen ist. Allein obwohl Richter selbst einen Lesefehler beging und die Urkunde ins J. 1275 anstatt 1280 versetzte,[1]) so liegt doch kein Grund dafür vor, die Zeichnung Schaffenraths anzuzweifeln, zumal da sich die übrigen Abbildungen auf jener Tafel, deren Treue man an erhaltenen Originalen erproben kann, als zuverläßig erweisen. Nur eine Abweichung von der Wirklichkeit hat sicherlich stattgefunden, eine Ver-

[1]) Mittheilungen a. a. O. 1860 S. 97 Anmerkung.

kleinerung um nahezu die Hälfte, und dies offenbar in Hinblick auf die Verhältnisse der Tafel, auf welcher das Ganze untergebracht werden sollte.

2. Wie lange dies älteste Siegel der Stadt Laibach noch über das Jahr 1280 herab in Verwendung stand, wissen wir nicht. Keinesfalls über 1312 hinaus, denn schon am 26. Dezember dieses Jahres begegnen wir einem neuen Siegel: [1])

† S.CIVITATIS * LEYBACENSIS. Kräftige, gedrungene Lapidarschrift zwischen zwei Perllinien mit ziemlich weit abstehenden Buchstaben.

Als Siegelbild erscheint eine mit zweizinkigen Zacken gekrönte Stadtmauer mit Rundbogenthor, neben welchem beiderseits zwei rundbogige Fenster angebracht sind. Hinter dieser Mauer steigt ein breiter hoher, mit ausgeladener Zinnengallerie geschlossener Thurm empor, welcher vier, paarweise gekoppelte, Rundbogenfenster enthält. Schlichte, unregelmäßige Arbeit, 14. Jahrhundert. Durchmesser 70 Millimeter, Richter (Schaffenrath) a. a. O. Abbildung auf $^4/_7$ verkleinert.

Melly, Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters. Wien 1846, S. 105, Nr. 241. Beschreibung. —

Das Siegel hängt in ungefärbtem Wachs an Urkunden des krain. Landesmuseums vom J. 1313, 1321 und 1340, Melly fand es an Urkunden des k. Hofkammerarchivs zu Wien von 1329 und 1338.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts kam dies Siegel als veraltet außer Gebrauch. An dessen Stelle traten entweder zu gleicher Zeit, oder doch bald nacheinander zwei Siegel von verschiedener Größe aber fast völlig übereinstimmender Zeichnung, welche ebensosehr dem geänderten Geschmack, als dem erweiterten Geschäftsbedürfnisse Rechnung trugen.

3. **sigillum** Ornament **civitatis laybacensis** Schlanke Minuskel auf einem Schriftband.

Die allgemeine Anordnung des Siegelbildes beruht auf dem Kleeblattornament, welches hier durch drei an einen Kreis anschließende Bögen gebildet wird. Der Kreis umgiebt einen breiten, unten zugerundeten Schild, in welchem auf hügeligem Grunde die dreiseitige, bezinnte Stadtmauer mit geschlossenem Thor und je einer viereckigen Fensteröffnung auf jeder Seite, erscheint. Den Mitteltheil der Mauer überragt ein übereck gestellter Thurm mit Zinnen und zwei Luglöchern. Im Kreisabschnitte über dem Schilde kriecht ein nach der rechten Seite des Beschauers ge-

[1]) Die Urkunde (vgl. Mitth. des hist. Ver. f. Krain, 860. S. 96, datiert: 1313 a1 St. Stephanstag zu Weihnachten, weil in jener Zeit der Sprung in der Jahresz hl nicht mit Neujahr, sondern schon 8 Tage vorher eintrat.

kehrter Lindwurm, während der Raum zu beiden Seiten des Schildes durch Rankenwerk ausgefüllt ist. Die Außenseite des inneren Kreises umgiebt zunächst ein reicher Blumenkranz, zu welchem sich das durch das Kleeblattornament geschlungene Schriftband gesellt. Den Abschluß des Siegels nach Außen bildet ein hoher Stufenrand.

Durchmesser 60 mm. Abgebildet bei Richter a. a. O. mit der Jahreszahl 1463, beschrieben bei Melly a. a. O.-Nr. 242 nach dem Abdruck einer Urkunde des k. Hofkammerarchivs vom J. 1529. Der silberne Siegelstempel wird noch beim laibacher Magistrat verwahrt.

4. s. **iudicy—Civitatis** Zierrath, **Laibacencis** — (sic) **minus. 1454.** Sehr schlanke Minuskel auf einem mehrfach verschlungenen Schriftband, an welches sich außen ein hoher Stufenrand anschließt. In einem breiten unten zugerundeten Schilde die dreitheilige Mauer mit dem zinnenbekrönten Thurm. Die Zeichnung lehnt sich offenbar an jene des vorhergehenden Hauptsiegels als Vorlage an, doch ist selbe viel zierlicher, das Stadtthor ist hier mit Eisen beschlagen und nach innen halb geöffnet, die Fenster im Thurm erscheinen durch ein feines Kreuz getheilt, jene zu beiden Seiten des Thores sind durch ein Säulchen getheilte Rundbogenfenster. — Im Raume zwischen dem obern Schildrande und dem Schriftbande kriecht ein Lindwurm mit vorgestreckter Zunge (Melly: Basilisk) gegen die Linke des Beschauers.

Sehr zierliche Arbeit D. 30 mm.

Beschrieben von Melly a. a. O. S. 106 Nr. 243 nach einer Urkunde des k. k. Hofkammerarchivs vom J. 1513, gezeichnet nach einer Urkunde des fürstbisch. Ordinariatsarchivs zu Laibach vom J. 1534. Nach gefälliger Mittheilung des Herrn Schumi war dies Siegel noch 1579 in Verwendung.

Weit jüngeren Ursprungs als die bisher beschriebenen Siegel sind ein silberner und ein Messingstempel, welche noch dermalen beim Magistrat der Landeshauptstadt Laibach verwahrt werden.

5. MAGISTRAT DER K. K. HAUPTSTADT LAIBACH, Schrift zwischen zwei Kreislinien, deren äußere ein Lorbeerkranz umfängt. Das Siegelfeld erfüllt ein im Geschmack des Rococo verschnörkelter Wappenschild mit der dreitheiligen Zinnenmauer und dem etwas schmäleren niedern Thurme, auf dessen Zinnen der Drache mit ausgebreiteten Flügeln sitzt. Das Thor in der Mauer ist geschlossen, der Dreiberg, auf welchem das Ganze ruht, zeigt die heraldische Schraffierung grün.

Runder Siegelstempel von Silber mit einem Durchmesser von 32 mm.

6. MAGISTRAT DER K. K. HAUPTSTADT LAIBACH. Die Schrift ist nur an der Außenseite durch eine Linie und durch ein Lorbeerkranz begrenzt. Das Siegelfeld erfüllt ein steifer Wappenschild im Geschmack des Kaiserreichs, mit Lorbeergehängen und einer Mauerkrone geschmückt. Die Zeichnung des Wappenbildes schließt sich an das vorhergehende Siegel als Muster an, da jedoch fast aller Unterschied in der Breite der zwei Bauwerke verschwunden ist, so macht das Ganze den Eindruck eines einheitlichen Thurms mit doppeltem Zinnenumfang.

Ovaler Messingstempel 31 zu 35 mm. im Durchmesser, im Besitze des Magistrats zu Laibach, abgebildet und mit der Jahreszahl (Datum der Anfertigung?) 1821 versehen, im „Neuen Archiv f. Geschichte" u. s. w. Jahrg. 1829.

Beginnen wir mit den beiden zuletzt angeführten Siegeln, welche offenbar die jüngsten in der ganzen Reihe sind. Selbst der dem Styl nach ältere Stempel Nr. 5 kann nicht über das J. 1745 zurückversetzt werden, weil das k. k. im Titel der österreichischen Behörden, meines Wissens nicht früher vorkommt. Man könnte etwa die Anfertigung mit der Reorganisation des Laibacher Magistrats durch Kaiser Joseph II. in Verbindung bringen, doch kann es auch etwas älter sein, da den Landeshauptstädten der erwähnte Titel schon in den Tagen Maria Theresia's beigelegt wurde.[1]) Nr. 6 hingegen war nach der Jahreszahl, welche der Abbildung Schaffenraths beigesetzt ist, 1821 schon im Gebrauch. Ob damit das Jahr der Verfertigung gegeben ist, bleibt zweifelhaft. Ich würde eher um ein paar Jahre hinausgehen und vermuthen, daß es unmittelbar nach Beendigung der französischen Herrschaft, mit welcher auch das Amtssiegel der Mairie Laibach außer Gebrauch trat, graviert wurde.

[1]) Noch 1638 wurde die Stadt einfach „Gemeine Stadt Laibach" tituliert (Vgl. z. B. den Neudruck der städtischen Gerichtsordnung vom J. 1586). Valvasor nennt sie 1689 die Crainerische Haupt-Stadt Laybach. — Noch 1730 heißen alle landesfürstlichen Centralbehörden schlechtweg kaiserlich (Küchelbeckers Nachricht vom Römisch Keyserlichen Hofe nebst Beschreibung der Kayserlichen Residenz-Stadt Wien) unter Maria Theresia anfänglich königlich (ebenso die Landeshauptstädte vgl. zb. das Datum der Tuchmacher-Ordnung vom 22. Dez. 1744 „gegeben in unserer Königlichen auch Landes-Fürstlichen Haupt- und Residenz-Stadt Wien"). Erst nach der Erwählung ihres Gemals Franz von Lothringen zum römisch-deutschen Kaiser 1745 kam das „kaiserlich und königlich" auf, das z. B. im Kopfsteuerpatent vom 14. Jänner 1746 ebensogut den landesfürstlichen Beamten, als den Städten beigelegt wird. („alle besoldete k. k. Räthe bei denen Länderstellen" dann „in denen kleinern k. k. Städten, Märkten, . . .") Im k. k. Innerösterreichischen Instanzkalender vom J. 1777 wird darum vom „Magistrat der k. k. und landesfürstlichen Hauptstadt Graz" gesprochen.

Greifen wir in unserer Siegelreihe nach rückwärts auf Nr. 3 u. 4. Hier ist vor allem die Frage zu untersuchen, welchem von beiden das höhere Alter zuzuschreiben ist. Obwohl für den größern Stempel keine vor das J. 1463 zurückreichende Verwendung nachgewiesen ist, während für Nr. 4 das Jahr der Entstehung 1454 feststeht, so würde ich doch Nr. 3 als das frühere betrachten. Denn es ist an sich wahrscheinlicher, daß man mit der Bestellung des allgemeinen, des Hauptsiegels begann, als mit jener des kleinern, das schon in der Umschrift die Widmung für einen besondern Zweck enthält. Für diese Annahme spricht noch mehr der Umstand, daß das kleinere Insiegel in der Zeichnung dem größeren getreulich folgt, dabei aber weit zierlicher ausgefallen ist, so daß es unthunlich erscheint, beide Erzeugnisse für das Werk eines nnd desselben Meisters zu halten. Meiner Ansicht nach (und es dürfte sie auch Melly getheilt haben, wenn man dessen Reihenfolge der Laibacher Siegel betrachtet) ist daher der Stempel vom J. 1454 später als das undatierte große Siegel entstanden und von der Hand eines bessern Künstlers.

Prüfen wir nun die Ergebnisse, welche wir aus den Laibacher Siegeln für die Geschichte des Stadtwappens ableiten können.

Vor allem ist hervorzuheben, daß auf demselben zum ersten Male ungefähr um die Mitte des 15. Jahrhunderts ein Wappenschild erscheint, dessen Figur mit dem Siegelbilde des ältern Laibacher Stadtsiegels übereinstimmt. Siegelbild und Wappenfigur sind eben nicht mit einander zu verwechseln, wie es so oft geschieht. Namentlich bei Städten ist es Regel, daß sie schon geraume Zeit ein bestimmtes Bild zur Bezeichnung ihrer Siegel verwandten, ehe sie es als Stadtwappen führen konnten. Das war denn auch, wie ein Blick auf unsere Tafel lehrt, in Laibach der Fall, denn der Wappenschild von 1454 umschließt augenscheinlich das gleiche Siegelbild, das uns an Laibacher Stadt-Urkunden seit dem J. 1313 begegnet, nur dem Geschmacke des 15. Jahrhunderts entsprechend umstyliſiert.

Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, spätestens seit dem J. 1454 besaß also die Stadt Laibach ein eigenes Wappen und zwar übereinstimmend mit dem um hundert Jahre zurückreichenden Siegelbilde: ein Stadtthor nebst flankierender zinnenbekrönter Mauer und einem stattlich aufragenden Befestigungsthurm. Ob dies auf einer besondern kaiserlichen Verleihung beruhte, oder ob man sich schon infolge der Begnadung durch König Friedrich IV. mit rothem Wachs zu siegeln vom J. 1442 für be-

rechtigt hielt, das alte Siegelbild auf einen Wappenschild zu übertragen, das bleibe dahingestellt.

Und der Lindwurm? höre ich fragen. Ja der Patron ist zwar auch schon da, allein er gehörte damals noch nicht zum, und noch weniger ins Wappen der Stadt. Er ist nämlich, wenn wir die Siegel genau betrachten, beide Male außerhalb des Wappenschildes und offenbar nur zur Ausfüllung des leeren Raumes angebracht, welchen der Siegelstecher, als unschön vermeiden wollte. Die Künstler jener Zeit haben einen wahren horror vacui gehabt. Man sehe doch wie in beiden Siegeln der Raum auf den Schriftbändern durch leichtes Rankenwerk gefüllt wird, wo sich übermäßige Zwischenräume bei der gedrängten Schrift ergeben haben würden, wie bei Nr. 3 insbesonders der Wappenschild eine fünffache Umrahmung zeigt: erst durch den äußersten Stufenrand, dann durch das breite Schriftband, dann durch den reichen Blumenkranz, dann durch den innern Kreis und endlich durch zwei Ranken rechts und links. Oberhalb des Schildes wäre aber noch ein Raum frei geblieben. Da kam nun der Lindwurm hinein, dessen gestreckte Gestalt ihn auch trefflich füllte, und der als bloßes Beiwerk nicht einmal auf dem Schildrande, sondern auf der Siegelfläche kriecht, denn die Ansicht ist von oben, senkrecht auf den Rücken des Ungethüms genommen, und der Beschauer kann darum auch alle vier Füße desselben sehen! Das Siegel Nr. 4 ist, wie schon bemerkt, meiner Ansicht nach das jüngere und nach dem Vorbild Nr. 3 gemacht. Auch hier ist der Drache kein Bestandtheil des Wappens, denn er kriecht außen auf dem obern Rande desselben. Er ist ferner nur zur Raumfüllung verwendet, wenn ich auch nicht läugnen will, daß er in freier Copierung von Nr. 3 als dem Vorbilde übernommen wurde. Wer an dieser Auslegung der Lindwurmfigur auf den gedachten Laibacher Siegeln des 15. Jahrhunderts Anstoß nimmt, den verweise ich auf die Städtesiegel der Steiermark aus gleicher Zeit. Die Stadt Graz ließ z. B. im J. 1440 drei Stempel zu gleicher Zeit anfertigen. Ein sigillum civitatis als Hauptsiegel, ein Secretum und endlich ein noch kleineres Stück. Auf allen dreien erscheint der Pantherschild und, da dieser für sich allein den Raum des Siegelfeldes nicht füllte, noch allerhand Beiwerk. Auf dem Hauptsiegel sind drei wilde Männer, die den Schild halten und stützen, auf dem größern Secret besorgen drei Löwen das gleiche Geschäft, auf dem kleinern endlich sind Rankenornamente verwendet. Das Siegel der Stadt Cilli vom J. 1465 benützt sogar drei Löwen und drei menschliche Gestalten zur Raumfüllung u. s. w.

Der Lindwurm oder Drache ist mithin — das Ergebniß scheint mir sicher zu stehen — im ältesten Wappen der Stadt Laibach nicht vorgekommen. Zur Bestimmung des Zeitpunktes wann er in den Schild gelangte, wann ihm späterhin die Drachenflügel gewachsen sind, ob er mit deren Hilfe auf die Thurmkrone geflogen ist, auf welcher er jetzt feuerspeiend bräut, oder ob er diesen stolzen Sitz noch flügellos mühsam erklimmen mußte, dazu reichen die mir zu Gebote stehenden Quellen nicht aus. Jedenfalls war er schon vor zwei Jahrhunderten dahin gelangt, wo wir ihn noch heute sehen, Zeuge der großen Laibacher Ansicht vom J. 1681 und der treuherzigen Worte unseres heimatlichen Chronisten Valvasor (XI. Buch, S. 705): „Ehe wir noch von gemeiner Stadt Laibach die Feder abziehen, müssen wir auch ein wenig ihr Wappen betrachten. Führt demnach selbige einen weißen Thurm, auf welchem ein grüner Lindwurm (oder auch Crocodill) sitzt. Welches zielen kann auf denjenigen, so genannten Lindwurm oder Drachen, den Jason, als Urheber dieser Stadt, überwunden; Und ist dieses ein Sinnbild der Wachtsamkeit."

Nachtrag zur Pfarre Kerschstetten.

Ich habe schon auf der Seite 38 meines Archivs bemerkt, daß die Kirche zu Kerschstetten im Mittelalter erbaut wurde. Nun bin ich in der Lage durch eine für diese Kirche sehr interessante Urkunde die obige Annahme zu bekräftigen. Das Document, welches im X. Bande der Protocolli im erzbischöflichen Archiv zu Udine Fol. 515' vorkommt, lautet im Wesentlichen:

73. *1482, 18. October, Udine. Generalgubernator Petrus fordert über Einschreiten des Pfarrers Valentin Fabri von Gonobiz diejenigen, welche Gegenstände aus dem Nachlasse des Pfarrers Gregor von Kersteten enttragen hatten zur Rückstellung derselben binnen 15 Tagen auf.*

Petrus etc. . . . Indoluit nuper coram nobis venerabilis Dominus Valentinus Fabri plebanus in Gonobicz per suum internuntium, quod mortuo paulo ante domino presbitero Gregorio olim plebano in Kersteten . . quod beneficium est de collatione et provisione ut asseritur plebani in Gonobicz pro tempore existentis, omnia ipsius defuncti bona . . . a nonnullis direpta ablata et indebite occupata fuerunt et sunt in grave damnum et jacturam dicte ecclesie et successoris ac in praejudicium creditorum qui multi sunt, petiit que propterea per nos

super inde de oportuno remedio providere. Der Generalgubernator fordert nun von den Betreffenden bei Androhung der kirchlichen Excommunication die Rückstellung der enttragenen Güter binnen 15 Tagen eventuell die Erhebung des Einspruchs vor seinem Gerichte.

Prof. v. Luschin. Auszug aus dem steierm. L.-Archiv Nr. 7932c.

Aus diesem Documente erfahren wir, daß schon Jahrhunderte vor Errichtung der heute bestehenden Localcaplanei im J. 1787 zu Kerschstetten eine förmliche Pfarre war, deren Besetzung durch den jeweiligen Pfarrer von Gonowiz in Untersteiermark erfolgte. Im Jahre 1482 oder kurz vorher war der damalige Pfarrer von Kerstetten Gregor gestorben und plündernde Hände hatten sich an dessen Nachlaß vergriffen, so daß sich der Pfarrer von Gonowitz Valentin Fabri als Collator an das Patriarchat Aquileja mit der Bitte um Abhilfe wenden mußte.

Die Pfarre Kerschstetten ist im östlichen Oberkrain ein bekannter Ort wegen der vielen daselbst hausenden Zauberer und Wetterbanner. — Vor etlicher Zeit wurde indessen durch ernste Belehrung von Seite des jetzigen hochw. Herrn Pfarrer dem Unsinn und Unfug sehr stark gesteuert. — Die kurz vorher neu angeschafften Mörser wurden, als die Pfarrinsassen alle Sonntag nur Predigten gegen die Zauberei anhören mußten, endlich der Kirche geschenkt, und dienen jetzt lediglich kirchlichen Zwecken.

In Ergänzung meiner Pfarrerliste auf S. 58 sei endlich noch eingeschaltet, daß die Pfarre Kerschstetten in den Jahren 1854—1857 nicht unbesetzt blieb, sondern durch den Pfarradministrator Ignaz Valenčič aus Laibach, geb. 14. Juli 1797; ordiniert zum Priester 23. September 1820 versehen wurde.

Die Namen des Landes Krain im frühen Mittelalter.

Ueber diesen Gegenstand glaube ich eine genügende Erklärung in diesem Archive schon gegeben zu haben. Allein, da alles Neue nicht gleich gut und genau aufgefaßt wird, so halte ich es nicht für überflüßig, noch einmal auf das Thema zurückzukommen. Ich wiederhole nun:

Carniola hieß Ober- und Innerkrain; seit dem dreizehnten Jahrhundert kommt immer häufiger statt Carniola, Creina für Oberkrain urkundlich vor. —

Bezüglich des Ausdrucks: „Marchia Sclavoniae“ bin ich gleichfalls nicht gut verstanden worden. — Auf Grund einer großen Zahl bis in unsere Tage reichender Urkunden und der darauf fußenden Studien erkläre ich, daß Marchia Sclavoniae, oder Marchia Carniolae oder Marchia

schlechtweg gleich Unterkrain oder die Windische Mark ist, ferner, daß dieses Unterkrain durchaus nicht identisch ist mit „Carniola“, daß es historisch streng von dem letztgenannten Gebiet zu scheiden ist, da es das Land zwischen der Laibach, Save und Kulpa umfaßte und zum Teile durch die Gebirge begrenzt war, die sich vom Laibachfluß gegen den Ursprung der Kulpa erstrecken. Diese Annahme entspricht ganz den Voraussetzungen für eine Landesabgrenzung im Mittelalter, denn damals schieden die Flüsse und hohe Gebirge die Länder weit mehr als jetzt und waren als natürliche Grenzen noch wichtiger für die Existenz eines Landes als heute.

Marchia Hungariae. Ein bisher unbekannter Name der Slavonischen Mark am rechten Ufer des Gurkflusses, zwischen der Gurk und Kulpa ꝛc. Durch diesen Namen für den rechterseits gelegenen Teil des Gurkdistriktes, ist meine Annahme in diesem Archive Bogen 4, 5 und 6, dann S. 29 u. 195 begründet, daß dieses Gebiet viel später von Kroatien abgerissen wurde, als das übrige Unterkrain. (Vrgl. die Urkunden im Urk.- u. Rgb. für Krain I. Nr. 170, 171, 173a.) Der in der Urkunde Nr. 171 erwähnte Graf E. wird wol kein anderer sein, als Graf Engelbert von Görz. Dies zeugt uns die Urkunde, weil ihm sein Name als einer allgemein bekannten Persönlichkeit mit dem bloßen Anfangsbuchstaben gekennzeichnet wird.

I.

Register der Personen und Orte.

Die erste Zahl bedeutet das Jahr, die zweite die Buchseite; c. = circa, e. = erwähnt.

A.

Abteien s. Klöster.
Apfaltern die —, Krn., nahe b. Wernek; Tirol, Pustertal ? 1421, 108 — N. c. 1560, 170.
Apolonia von Auersberg 1535, 147.
Abraham Bischof von Freising 121.
Achen, Rheinlande, (Aquisgranum) 811, 60 — 1101, 10.
Adalbertus (Adel- Al- bert-us, Albrecht) dux Avstrie et Stirie ac dominus Carniole, Marchie et Portusnaonis, de Habsburg et Kiburg comes, landgravius Alsacie 1282, 252 — 1283, 253, 254, 264, 269 — 1286, 271 — V. 1530, 171.
— capellanus curie ducalis de Karinthia 1235, 176.
— comes de Tirol 1209, 42 — 1214, 157.
— trapezita 1145, 61.
— episcopus Tridentinus 1220, 45 — 1386, 32.
— comes de Eberstein 1209, 42.
— comes Goricie et Tirolis 1268, 80 — 1277, 239, 240.
— comes de Habsburg 1282, 264 — 1283, 264.
— comes de Hohenberch 1282, 252 — 1283, 254.
— judex 1145, 61.
— Graf von Weichselburg 1189, 229, 234, 235.
— de Wonwicz 1235, 176.
Adalbero (— us) (von Eppenstein) dux Histrie 1024, 163 — dux Carinthie 1027, 164 — dux Hystrianorum sive Carinthanorum 1035, 122, 162, 163.
— Graf von Ebersberg, Gemalin Richlinde 127.
— et filius eius de Fvstriz 1145, 61.
Adalger comes 777, 5. s. Altger.
Adelheidis uxor Udalrici II. marchionis Istrie 194.
Adelorit — 1080, 75 nr. 32, 33.
Adelsberg, Innerkrn. am Karst pg. 98. Wald, Uskoken im — 1546, 145; Grottenansichtenzeichner: Schaffenrath 274.
Attemps, Atens = Attimis, Friaul, nw. v. Cividale, Schloss: 1180, 242 — 1214, 155 — 1220, 44.
— Ernst Graf von — Fürstbischof von Laibach 1755, 55.
Admont, O. Strm., Kloster: c. 1130, 227, 233 — 1256, 190 — 1168, 197. vrgl. 234.
Atto abbas 777, 5.
Atrantina statio 245.
Adrianus I. Papst 777, 6.
Aebte, s. Klöster, Ungenannte: Atto, Goazrich, Hrodhart, Oportunus, Wolfperht 777, 4, 5.
Aebtissinen s. Bischoflack, u. Klöster.
Aeporestal s. Eberstallzell.
Avarenkriege 788, 98.
Aventin, baier. Historiker 209, 226.
Ageris s. Ariis.
Agnes III. de Andechs-Meran ducissa Austrie (1229—1243) 258; ducissa Karinthie (1248—1263), 102; illustra ducissa Carinthie 1256, 26; quondam ducissa Karinthye, Ottonis VII. ducis Meranie filia 1263, 208.
Agata a Kading 191.
Agnes de Glogwitz 1357, 111.

— imperatrix 1057, 164; filius: Heinricus rex 1058, 6.
— graffin ze Ortenburg 1386, 32.
Agram, Kroatien (Zagrabia) 1321, 64. Probst: Thobias Bogud 1263, 207.
— Bistum, Rechte, Kapitel, Diöcesanordnung, Kirchen Hoheitsrechte etc. in Unterkrain an der Gurk von Seite 49—54.
— Erzdiakonat des Gurkflussdistrikts p. 49, 65 — 69, 81—86.
Ahdorf, Engilwanus de — 1232, 160.
Aich, O. Krn., b. Eck ob Podpeč (plebs sancti Martini de Aich) 1345, 93, 94 — c. 1370, 95 — 1518, 55, 182; Mutterpfarre 89, plebanus: Weygandus 1345, 93.
Aistet s. Eichstädt.
Alamannia, s. Deutschland.
Alba u. A. regalis (albensis) s. Stuhlweissenburg.
— ecclesia s. Weissakirchen.
Alpa, O. Oest. 777, 4.
Albertus s. Adalbertus.
Albina, Oberösterr. flumen, 777, 4.
Albinus Justinopolitanus incliti Bertoldi marchionis de Hohenburg notarius 1251, 192.
Albpurch, O. Oest.? 777, 4.
Albus, Heinricus — de Ortenburc (ministerialis) 1145, 61.
Alkerus et filius eius Alkerus de Reutenburg 1256, 26.
Altaich Ober-, N. Bai., b. Mitterfels 777, 3.
Altkroatien 1530, 129, 139.
Altenburch (— burg) U. Krn. b. Neustadtl, Fryscho et filius Philippus de — 1300, 47.
Altenmarkt, O. Krn. b. Neumarktl 198.
Altger, 1080, 76 s. Adalger.
Althaym = Altheim O. Oest.? O. Bai.? wlchs.? Ditricus de — dapifer 1256, 78.
Aldrigectus episcopus Tridentinus 1245, 202.
Alemannia s. Deutschland.
Alexa (Alexander) Name eines Uskoken 1543, 142.
Alexander III. papa 1177, 241.
Allinhofa, in Oberöst. 777, 4.
Alsacia s. Elsass.
Amolt 1044, 127.
Anasus super s. Oesterreich Ober-.
Andechs, O. Bai., westl. von Starenberg. (Andes —)
— Erwähnt: Seite 49—54, 65—69, 199, 200, 228, 230 — 234, 241, 242.
— Meran 102.
— Istrien 102.
— Markgrafen von Istrien 1173, 226.
— Allode 66, 198, 230, 258.
— Grafen: Bertold II. 168, 199; Gemalin: Sophie 197, 227; III. 1170, 225.
— Heinrich IV. Markgraf von Istrien und Krain, 1210, 41 — 1220, 45 — 1209—1228, 244, 20 — † 1228, 190, 198, e. 55, 196.
— Bertold V. Patriarch von Aquileia 1220, 43, e. 1251, 25 — 1270, 28, 196. s. auch Aquileia und Andechser erwähnt.
— Otto VII. 1229, 257; dessen Sohn Otto VIII., Tochter Agnes III., Schwiegersohn: Herzog Friedrich II. von Oesterreich 258, 1228 — 1230, 244, 158.
— Agnes III. Ottonis VII. ducis Meranie filia e. 1263, 208 vrgl. 258 s. auch Kärnten und Agnes III.
— Bertholdus et Oddo comites 1230, 158, s. auch Istrien u. Krain.
Andes s. Andechs.
Anton, Glockengiessermeister in Venedig 1423, 186.
St. Antonispital zu Bocksruck s. Neutal.
Andreas episcopus Parentinus 991, 118 — 1010, 164.
— dux Croatie et Dalmatie 1204, 66.
— Geno 1251, 192.
— rex Ungarie 53.
Angelbertus s Engelbertus.
Anna Königin 1540, 139.
— de Glogwitz 1357, 111.
Anselinus cognatus Friderici II. ducis Austrie et Stirie 1245, 204.
Anselmus Tervisiensis 1209, 42.
Anzo fidelis imperatoris 1058, 6 — 1062, 8 (Graf von Cidlarngau = pagus Cidalaregove? 165).
Anžur Anton Geistlicher 1875, 185.
Aquisgranum s. Achen.
Aquilegia s. Aquileia.
Aquileia, Görz, s. v. Görz, (Aquilegia) 166, 233.
— Kirche und Besitz: 1070, 40, 177 — 1077, 9, 195 — 1102, 193 — 1132, 241 — 1177, 241 — 1180, 242 — 1193, 242, 1209 — 1210, 41, 195, 243 — 1214, 155 — 1220, 44, 244 — 1230, 157 — 1363, 99 — c. 1400, 108.
— Geschichte von — von S. 9 — 267.

— Diöcesangrenze an der Save: 811, 59.
— Landbesitzgrenze gegen die des Herzog Ulrich von Kärnten c. 1265, 104, 110.
— civitas c. 1370. 95.
— Dioecese: 1270, 235 — c. 1370, 95 — 1518, 55.
— palatium patriarchale 1362, 13.
— Bistümer 1214, 155 — 1220, 44.
— Besitzbestätigung s. Kirche u. Besitz.
— Recht in der Ungarischen Mark 1331, 29, vrgl. auch pg. 49, 232.
— Patriarchat 1235, 257.
— Patriarchen: Vrsus c. 811, 58, 59; Maxencius 811, 59; Rodoaldus 961, 119 — 977, 113; Johannes 1001, 117; Poppo 1027, 164 — 1029, 118; Ravangerus vor 1068, 178; Sigerhardus (Gerard) 1070, 40 — 1072, 213 — 1074, 177 — 1077, 9, 178, 179; Henricus 1077 — 1084, 180, 181; Fridericus (Boemus) 1085, 181; Udalricus (de Eppenstein) 1085, 181; N. frater eius Carbonius c. 1130, 227; Peregrinus 1132, 241; Udalricus (comes de Treffen) (1161—1182) 234 — 1178, 197; e. 1214, 155 avunculus eius: Meinhalmus de Creina 234; Wolfcherus 1209, 243 — 1210, 41 — 1214, 155, 156; Bertoldus 1220, 43, 45 — 1230, 158 — 1232, 258 — e. 1251, 25 — e. 1270, 28, e. 192, 197, 258; Gregorius de Montelongo 1251, 192, 259 — 1261, 99 — 260, 261 — 1270, 28; Raymondus 1288, 260 — e. 1331, 30; Paganus 1319, 258 — 1331, 29; Bertrandus 1336, 82 — 1345, 93; Nicolaus 1357, 111; Ludovicus 1362, 12 — 1363, 30; Markwardus 1366, 34, 259.
— Generalvikar: Hieronimus a Zendonatis 1492, 112.
— Generalgubernator: Petrus 1481, 112 — 1482, 280; Jacob Valaresus 1493, 160.
— Kanzler: Gubertinus de Novate 1345, 94; Paulinus 1357, 111.
— Schutzvögte advocati: Azzo (in Istrien) 961, 119; Markwardus de Eppenstein vor 1077, 166, 178; Minhardus comes Tirolensis et Goricie 1277, 240.
— Kanoniker: Berengerius prepositus s. Vlrici c. 1251, 24.
— Decane: Stephanus 1214, 157.
— Richter: Omnebonus 1214, 157.
— Notare: Omnebonus 1214, 157.
— Vasallen: Nicolaus von Glogowiz 1357, 111.
— Archidiaconat in Untersteier 1331. 29.
— Lehen: Schloss Glogoviz mit Zehenten zu Glogoviz und Mošenik 1345, 92 — 1357, 111.
Arch, U. Krn. b. Gurkfeld, villa 1178, 229; predium 1261, 206.
Archicancellarii s. Deutschland u. Italien, Erzkanzler.
Archidiacone u. Erzpriester s. Agram, Aquileia, Becchin, Bernhardus, Krain, Goricha, Gurkdistrikt, Henricus, Steiermark, Untersteier.
Artvicus de Castello 1230, 159.
— episcopus Estetensis 1209, 42.
Areis s. Ariis.
Argentina s. Strassburg.
Argis, Ariis, N. Friaul, b. Latisana (— Ageris, Areis, Argis, Hage, Haljen!) predium, castrum 1180, 242 — 1214, 155 — 1220, 44.
Armissen s. Arnstein.
Arn, presbyter 777, 4.
Arno archiepiscopus Juvavensis 811, 58.
Arnoldus dapifer de Potenburg 1170, 225.
— de Havenerburch 1235, 175.
— (comes) de Lambach 1035, 117.
— civis Landstrostensis 1304 128,
— purgraffius de Weixlberg 191.
Arnolfus rex 895, 74.
Arnstein, Deutschland s. Aschersleben, Gebardus de — 1230, 159.
Ascha, Oesterreich 777, 4.
Auersberg, U. Krn., s. v. Laibach, (Owersperch), Schloss 1256, 78 — (1261), 231. Genannte: Herbordus, Otto et Meynhalmus de — 1270, 236; Herbart von — Besitzer des Schlosses Glogoviz 1400 — 1437, 106; Georg von — c. 1425 190; Pankraz von — 1489, 190; Apolonia von — 1535, 147.
Augsburg, Bai., (Augusta) 1209, 243 — 1210, 41 — 1282, 252 — 1283, 253, 270 — 1286, 272 — 1570, 14.
— curia generalis 1214, 156.
— Bischöfe: Embrico 1077, 9; Syfridus 1210, 42; Sycardus 1214, 156;

Sifridus 1220, 45; Hartmannus 1282, 252.
— Domherr: Heinrich vor 1077, 180.
Augusta s. Augsburg.
Augustiner Gült zu Ratschach bei Steinbrück, pg. 21,
Austria s. Oesterreich.
Azzica filia Wecelini comitis Histrie 1040, 117 —, 162, 163. s. Hademut.
Azzo filius Wecelini comitis Histrie 1027, 118.
— advocatus Aquilegensis (in Istria) 961, 119.

B. P.

Babenberge s. Oesterreich Herzoge vor 1247.
Pappenheim, Bai., Mittelfranken, B.— A. Weissenburg, Reichsmarschall: Heinrich von — 1170, 225. Grafen von — 1636, 173.
Pabo 1044, 127.
— niger Bavarus 1145, 61.
— de Landestrost 1256, 25.
— de Meichou 191.
Päpste u. päpstliche Legaten s. Kirchenstaat.
Packtal U. Strm. 1256, 83.
Packenstein = Packstein, U. Strm., a. d. Pack, Schloss 1485, 170 — 1609, 173.
Bakič Paul serbischer Reiterhauptmann 1543, 144.
Bacs, Ungarn, Graf: Bertold V. von Andechs 1213 — 66.
Bača, ein Berg u. Ort im Tolmeinischen 1607, 105.
Patavia, s. Passau.
Baden, Süddeutschland, Markgraf: Hermannus 1282, 252.
Patriarchen, s. Aquileia.
„de Patris", ein Zuname (von Pris herkommend?) Heinrich — 1136, 233, 234.
Bavaria s. Baiern.
Pauker-Glanfeld, Canonikus Heinrich Edler v. — zu Laibach 1875, 185.
Pavia. Ital., b. Mailand 1077, 179.
Paganus patriarcha Aquilejensis 1319, 258 — 1331, 29, patruus eius Raimundus quondam patr. Aquil. 1331, 30.
Baiern, (Bav- Baw- Waw-aria) principatus 777, 6 — 1256, 78, e. 196 Herzoge: Otilo † 748, 5; Tassilo II. et filius eius Theoto 777, 3; Heinrich der Zänker 976, 113; Heinrich der Jüngere 976, 977, 113; Heinrich der Zänker 999 — 1002 — 1010, 164; Konrad 1053, 123; Heinrich der Schwarze 199; Heinrich 1171, 226; Ludwig 1208, 242 — 1209, 243 — 1210, 42 — 1214, 156 — 1220, 45; — 1276, 236 — 1282, 252.
— Pfalzgrafen (von Kraiburg) Rapoto palatinus comes, Heinricus frater eius de Ortenberch 1230, 159, 192, 226.
Bajuwarien s. Baiern.
Paysser Hans, Tochter Margaret 1452, 169.
Baltramus civis Wiennensis 1276, 238.
Balduin, Erzbischof von Salzburg 1056, 118.
Päleustein s. Peilenstein.
Palovčič Juri zu Grossjelnik 1619, 201.
Bamberg, Bai., Bischöfe: Eckbert 1204, 66; Henricus 1245, 202.
— Probst: Bertold 1204, 66.
Bane s. Kroatien und Slavonien.
Pannonien, Avaren in — 101; ducatus Savensis, dux Liudewit 101.
Paradeis, Strm.? Istrien? O. Italien? Ungarn? Kroatien? Bai.? wlchs.? (in Krain nicht) Graf: Lorenz 1716, 174; Gräfin: Katarina c. 1716, 174.
Barba (Bart) Waltchon filius Sigbotonis cum barba 1145, 61.
Partel Josef, Priester 1864, 58.
St. Bartholomäus, (domus ordinis Cartus.) Prior: Johannes 1265, 110.
St. Bartholomäus im Felde, U. Krn. a. d. Gurk, (Sicherstein) 1304, 128 — 1401, 50; plebania c. 1370, 95. Pfarrer: Dietrich 1336 — 1350, 85; Georg von Auersperg 1425, 190.
Partistagno, Friaul, nw. v. Cividale, (Pertenstagno) Woltachus de — 1214, 157.
Parentium = Parenzo, Istrien, episcopatus 1214, 155 — 1220, 44. Bischöfe: Andreas 991, 118 — 1010, 164; Sigimbaldus 1015, 118.
Passau, Bai., a. d. Donau (Patavia), Bischöfe: Manegoldus 1210, 42 — 1214, 156; Ulricus 1220, 45; Rudigerus 1245, 202; Gotfridus 1283, 255, 270.
— Probst: magister Gotfridus 1282, 252.
Bautscher, Görzer Historiker 209.
Paulinus Kanzler von Aquileia 1357, 111.

St. Paul(us), O. Krnt, Grafen von Lavant zu — residierend. 214. Kloster: 1093, 195 — c. 1135, 227 — 1256, 83. Abt: Pilgrim 1170, 225.
St. Paulus, Friaul, villa 1180, 242 — 1214, 155; ecclesia 1220, 44.
Paulus comes filius Stephani bani (Sclavonie) 1321, 63, 64.
Paulitz 1547, 149.
Baumburg, Bai., Kloster 1173, 226.
Bawaria s. Baiern.
Bawarus (eingewanderter Baier) Babo niger — 1145, 61.
Peckah, Peckach s. Peckau.
Peckau, Strm. nördl. v. Graz (Peckach) Rodolfus de — 1145, 61.
Becchin, Kroat., Archidiacon: magister Demetrius 53.
Pecco (Pek?) Richter von „Wreqniz" c. 1265, 110.
Pettau, U. Strm. (Pettouia, Petowe) 1533, 143. Genannte: Fridericus senior de — 1256, 78.
Petelinek, O. Krn., Ort der Pfr. Glogoviz, 1785, 201.
Petelinšica- Graben, O. Krn., Pfr. Glogoviz 249.
Pettenbach = Petinpach, O. Oest. Traun-Kr. Dist. Seisenberg, 777, 4.
Pettouia, Petowe s. Pettau.
Petrič Blas, Pfarrer zu Glogoviz 189, 251.
Petrovo brdo, ein Ort im Tolmeinischen 1607, 105.
Petrus magister, prepositus Wissegradensis regni Bohemie cancellarius 1268, 80.
— Generalgubernator aquil. 1481, 112 — 1482, 280.
— Kalaurie patruus Filipi Zeynardo 1251, 192.
St. Petrus, O. Krn., zu Komenda, Pfarre c. 1370, 96.
Petschach, Krn., (Peče) wlchs.? Katarina von — 1558, 188.
Peilenstein, U. Strm., a. d. kroat. Grenze, (Pälenstein) Veste 1511, 169, 170.
Peilstein, N. Oest., b. s. Leonhard am Forst, Graf: Siegfried 1170, 225
Peischat oder Pešata O. Krn., nö. v. Laibach (Bizi) uilla et flumen 1058, 6.
Bela I. König von Ungarn 199. — III. (1173—1196, 65.
Bela IV. Hungarie, Dalmatie, Croatie, Rame, Servie, Gallicie, Lodomerie Cumanieque rex 1258, 46, 53, — 1263, 206.
Belae regis Hungarie filius Bela dux totius Sclavonie 1263, 207.
Belgrado, Istrien, b. Rozzo? Friaul, b. Codroipo? Jakob von — 1481, 112.
Belina s. Belluno.
Belluno, Ital., Venetien (Belina!) Bistum 1180, 242 — 1214; regalia episcopatus 1220, 44.
Belščak, Ursprung der Quelle Belšica 249.
Belšica- Quelle, O. Krn., Pfr. Glogoviz 249
Benediktiner Abtei St. Paul im Lavanttal 1091, 196.
Benno episcopus Osnabruggensis 1077, 9.
Benzo prothonotarius Alberti ducis Austrie 1283, 271.
Perau, O. Krn., b. Stein 1241, 258.
Perchtoldsdorf, U. Oest. V. U. W. W. b. Laxenburg (Berhtoltstorf) Otto de — camerarius Austrie 1283, 269.
Pertenstagno s. Partistagno.
Bertha v. Montelino in Istrien 991, 118.
— regina, uxor Heinrici IV. 1077, 9.
— (Wertha) de Sibeneg uxor Rudigeri de — 191.
Bertoldus (— Bertholdus).
— II. comes de Andechs, Gemalin Sophie 199, 230; — III. 1170, 225; — IV. 199.
— V. de Andechs patriarcha Aquilegensis 197 — 1220, 43 — 1230, 158 — 1232, 244, 245 — 1251, 192, 258 — e. c. 1270, 28.
— III. de Bogen 1169, 229.
— episcopus Brixinensis 1220, 45.
— V. v. Andechs Graf v. Bacs und Bodrog 66.
— IV. (de Andechs) dux Croatie, Dalmatie et Meranie 1180—1204, 66.
— marchio de Vohburg 1170, 225.
— episcopus Herbipolensis 1276, 236.
— marchio de Hohenburg 1251, 192, 259.
— II. marchio de Zähringen 180.
Bertrandus patriarcha Aquilegensis 1345, 93.
Berengerius prepositus st. Vlrici et canonicus Aquilegensis c. 1251, 24.
Berge s. Bača, Bocksruck (oder Kozjak), Golčaj, Hartenberg, Hrib veliki, Loiblberg, Na Strojnici, Rakitovec, Špaindov, Špiljak, Šipek, Učak, Uskokengebirge, Warminc.

Berhtoltstorf s. Perchtoldsdorf.
Bernhardus (Bern-h-ar-d-t-us) camerarius et filius eius Bernhardus 1145, 61.
— dux Karinthie c. 1225, 273 — 1230, 159 — 1232, 160 — dominus Carniole et Marchie (!) 1235, 175, 257 — 1245, 203 — c. 1270, 236 — c. 1286, 272.
— Probst v. Friesach, in Kärnten, Erzdiakon in Mittelsteiermark 1224—1229, 52.
— de Landestrost 1256, 25.
— ab imp. Frid. notarius constitutus 1247, 205.
— Graf von Sponheim vor 1112, 196 — nach 1112, 214.
— de Strazoverne 1209, 42.
Persenbeug, N. Oest. a. d Donau b. Ips, Schloss 1045, 122, 124, 164.
Peuma, ½ Stunde von Görz, Wosalchus de — 1247, 204.
Pfafoitscher (Krainer-Adel), Georg — 1480, 170.
Pfalzgrafen s. Baiern, Cuono, Tübingen, Rhein, Seifried, Wittelsbach.
Pfarren u. Pfarrer s. Kirchen.
Pfeifer Josef krainischer landschaftlicher Archivsverwalter 1881, 140.
Pforte, Kloster (domus Portarum) Prior: Girardus c. 1265, 110
Philipič Klein und Gross 1561, 150.
Philippus (Filipus) notarius Othacari regis Boemie 1270, 236.
— dux Carinthye electus Salzpurgensis 1256, 77 — 1261, 260 — 1275, 262 — † 1279, 103, 263.
— König 1207, 243 — c. 1208, 242 — c. 1209, 243.
— Zeynardo nepos Petri Kalaurie 1251, 192.
Philolog, s. Čop Mathias.
Physso iopan (župan) 777, 4.
Piave, im Venetianischen, (Plavis), villa 1180, 242; terra inter Plavim et Linquentiam 1214, 155 — 1220, 44.
Bibliotekare, s Laibach, Olmütz.
Pichler s. Püchler.
Piersch Hans Hauptmann zu Mötling 1523, 131.
Bihač, Festung in Bosnien a. d. Una, Hauptmann: Gall von Gallenstein 1543, 142; Vicekapitän N. 1530, 130.
Pilgersdorf in Ungarn 1644, 172.
Piligrin 1080, 76.
Pilgrim Abt von St. Paul 1170, 225.
Billichgraz, O. Krn., Rudolf „der Pulichgrâzer", sein Oheim: Heinslein des Nikleins Sumeregger Sohn 1402, 256.
Pirano, Istrien, am Ufer „Marise Rose de — 1251, 192. Genannte: Hartwig u. s. Gemalin Bona von — 1064, 166.
Pyrpavm, Pirboume s. Birnbaum.
Birnbaum, Krnt.? Krn.? wlchs? Pyrpavm, Pirboume Chunradus de — 1256, 79; Rudlinus filius eius Raenvigus de — 1268, 27.
Piro, Ven. Prov. Treviso, (Piro war eine, nun in Ruine befindliche und weit von Ortschaften entfernte Abtei), regalia abbatiae de — 1214, 155 — 1220, 44.
Pišanjevica, O. Krn., Ort der Pfr. Kerstetten 56.
Piskar, Bauernhausname 247.
Bischöfe und Bistümer s. Agram, Augsburg, Bamberg, Parenzo, Passau, Belluno, Pola, Prag, Brixen, Capodistria, Camare, Cittanuova, Concordia, Korbavia, Kur, Trient, Triest, Eichstädt, Emona, Freising, Gurk, Laibach, Lorch, Metz, Olmütz, Osnabrück, Regensburg, Salzburg, Speier, Strassburg, Stuhlweissenburg, Seckau, Worms, Würzburg.
Bischoflack, O. Krn., (Lok), 973, 51 — 989, 118 — 1215, 66 — 1607, 105, 232; Pfarre 1370 95. Kloster der Ursulinerinen: 1358—1782, 107 — 1571, 1619, 201; Klosterstifter: Otaker von Glogoviz 1358, 92; Aebtissinen, Gisela von Glogoviz 1358, 107; Maruscha Mayin 1571, 201; Clara Rizin 1619, 201. Nonne: Elisabeta von Laybach 1358, 107.
— Genannte: Paul von — Stadtrichter zu Laibach 1421, 108. S. auch Lack u. Laibach.
Bista (Bitsa) rivus, Visla Weichselbach ober Bič am obern Gurkfluss 1062, 8.
Bizi s. Peischat.
Plavis s. Piave.
Blaggouiz s Glogoviz.
Plain, Salzb. b. Untersberg, unweit von Staufeneck und Reichenhall 199. 233, 234. Grafen: Leopold u. s. Bruder Heinrich von — 1170, 225.
Planjavawald, O. Krn., b. Moräntsch 1792, 187, 189, 250.

Planina am Karst 99.
Pletriach, U. Krn., a. d. Gurk, Pfr. St. Bartholomäus, 139. Kloster: 1450, 169 — 1533, 133 — 1546, 146 — 1547, 148.
Blindenbach (Plintenpach) slov. Slepčjek, U. Krn., Ortolphus de — 1256, 26.
Poppo II. Graf v. Andechs 199.
— Patriarch von Aquileia 1027, 164 — 1029, 118.
— I. Graf v. Krain 973—976, 97, 114, 230.
— Sohn des im J. 1070 verstorbenen Markgrafen Ulrich I. von Istrien u. Krain 168; als Markgraf von Istrien, III. 1093 — 193, 194, Graf v. Oberkrain 195, 196, 198, 199, 200, 209, 227, 228; dessen Onkel: Zvonimir, König von Kroatien 195, 196. s. Krain, Kroatien, Istrien, Weimar.
— filius Frowini de Marchia 1145, 61.
— (VII.) Graf von Oberkrain c. 1130 —1144, 195, 209, 227 — 234, 241.
— et filius eius Fridericus de sancto Odalrico 1145, 61.
— Graf von Weimar-Orlamünde, Gemalin: Aczica, Tochter des Grafen Wecelin u. d. Gräfin Wilbirg von Istrien c. 1003—1040, 117, 120, 121, 163; Sohn: Ulrich I. Markgraf von Istrien u. Krain 163.
Poppendorf, Oest. Franz von — 1570, 153.
Popovič, Uskokenrenegat 1533, 143.
Pokesruke, Pokkesrucke = Bocksruck s. Neutal oder Kozjak.
Pockflüss s. Prank.
Poklukar Laurenz, Priester 1819—1821, 188.
Podbrdo, b. Tolmein 1607, 105.
Podbrezje (Freinthurn), U. Krn., a. d. Kulpa 1547, 149.
Potenburg, Oest.? Arnold Truchsäss von — 1170, 225.
Botenloben s. Brococh.
Podibrat s. Podiebrad.
Podiebrad, Böhmen, a. d. Elbe, (Podibrat) 1268, 80.
Podgorje in Kroatien 1349, 84.
Podmilje, O. Krn., Ort d. Pfr. St. Oswald 1882, 187.
Bodrog, Ung., Graf: Bertold V. v. Andechs 66.
Podsmerečje, O. Krn., Ort der Pfr. Glogowiz 201.
Podzemelj, U. Krn., Bez. Mötling, a. d. Kulpa 1547, 148. Pfarrkirche St. Martini zu — 65. Priester: Andreas und Corardus 1336—1350, 85.
Boemia s. Böhmen.
Boemus Ulrich 1170, 225.
Pogačnik, Kirchenprobst zu Kerstetten 1648, 55, n. 29.
Bogen, N.- Bai., b. Straubing, gräfliche Familie 54, 199, 200, 228, 229, 231, 232; 1189, 229: Grafen: Albert u. Bertold. II. 168, 197; Bertold III. 1169, 229; Gräfin: Leukardis 1168, 1171, 1178, 197, 227, 229. Ministerialen und ihre Besitzungen: Arch, St. Georgen in U. Krn., Gurkfeld, Treffen, Nassenfuss, Wippach, Rossbach, Hage, Schönberg u. ein Dietrich von Krain, dann Besitzungen in Kärnten u. Steiermark 229.
Bogud Thobias, nobilis vir, prepositus Zagrabiensis 1263, 207, 228.
Bohemia s. Böhmen.
Böhmen, (Boe- Bohe-mia), feudum imperii 1276, 237. Herzog: Writizlaus 1077, 9; Neffe des Herzogs: Patriarch Friedrich von Aquileia 1085, 181; Könige: N. 1263, 207; Othacher II. consanguineus ducis Karinthie Udalrici III. 1268, 79 — 1270, 235 — 1269—1276, 103, 137, 162, 163 — e. 1282, 252; Tochter: Chunigundis 1276, 237; Sohn: Wenceslaus 1276, 238. Eltern Ottokars: König Wenczlaus, Königin Chunigundis 1270, 236.
— Reichskanzler: magister Petrus, prepositus Wissegradensis 1268, 80.
— königl. Notar: Philippus 1270, 236.
Bojanci, U. Krn, a. d. Kulpa 1597, 153.
Poik, J. Krn Ggd. am Flusse — 1533, 136.
Pola, Istrien, Südküste, Bistum 1214, 155 — 1220, 44. Bischof: Megingaudius 1061, 162.
Polan = Pöllandl (slov. Poljanica), U. Krn., Pfarre a. d. Kulpa 1363, 31 — 1533, 131. Pfarrer: Georg 1492, 112. Schloss: 1466.
Bonegowe s. Pongau.
Pongau (Bonegowe) Wisento de — 1145, 61.
Ponovbreg, U. Krn., b. St. Marein, (Herzogenbach) 1058, 7.
Portarum domus, Prior: Girardus 1265, 110.

Pordenone, Friaul, (Portus- Naho- Naonis) Dominus: Othacarus II. 1270, 235 — 1276, 237; Albertus 1286, 271; Rudolfus 1304, 48.
Portis, Friaul, b. Venzone? Conradus de — 1214, 157; Johannes de — 1230, 159.
Portusnaonis s. Pordenone.
Poststationen s. Trojane, Lukoviz.
Bosnien, s. Vrbaz, St. Johann, Turia und Cercyka 1258, 46; 1530, 129.
Poxrugkg s. Bocksruck.
Praproče, (Praprotschach, U. Krn., Zehenten in — 1304, 128.
Prag, Böhmen, Bischof: Gebhardus 1077, 9.
Pranck, Strm. b. Seckau, Anastasia Tochter Eustachs von Prank zu Pockflüss (U. Oest) c. 1580, 171; Marie von — vor 1591, 172.
Brandenburgum = Brandenburg, Preussen (Brandeburgum) Markgraf N. 1276, 286.
Prevoje, O. Krn., Ort der Pfr. Glogoviz 201.
Bregana-Bach, U. Krn., Pfr. Groesdolina 1295, 62.
Preisek, U. Krn., a. d. Gurk, Pfr. St. Bartholomä 1228—1229, 67 — 1265, 103. Genannte: Vlricus de — 1256, 26.
Prešern Andreas, Priester 1766—1794, 188.
Prešern Dr. Franz 36.
Breslau — 1080, 75 nr. 32, 33.
Breznik, O. Krn. Bauern-Hausname 245, 249.
Breznice, O. Krn., ein Acker in Glogoviz 247.
Brezovica, O Krn., Ort der Pfr. Goldenfeld 1787, 56.
Pribislau, ein südslavischer (slovenischer) Adliger 973, 114.
Priester s. Kirchen. Ungenannte: Arn, Frank, Jeriha.
Privine, O. Krn., Ort der Pfr. St. Oswald, 1882, 187.
Prilesia, U. Krn. wlchs? 1295 62.
Prilesje, Ost- O. Krn., Ort der Pfr. Glogoviz 201.
Prilesje, U. Krn. 1547, 148.
Principatus, Italien, Richardus de — oder Filangerius imperialis aule marescalcus 1230, 159.
Prioren s. Klöster.
Pris, Strm. Heinrich 233, 234. s. Patris.
Pristavica, U. Krn., b. Sitich, Berg und Schloss zu — (vor 1414), 190.
Brixen, Tirol, (Brixina) 1004—1011, 115—1040, 228—1061, 165, 228—1063, 165, 232.
— Synode 1080, 181.
— Bischöfe: Altwin 1073, 177—1080, 75; Conradus 1210, 42—1214, 156; Bertoldus 1220, 45; Egeno 1245, 202.
— Bistum, Schutzvögte advokati: Charling c. 1080, 75; Minhardus comes Tirolensis et Goricie 1277, 240.
Brixina s. Brixen.
Prizika, U. Krn. a. d. Gurk (Presek) 1235, 175.
Pröbste s. Klöster.
Probstei: Insula Veldes c. 1370, 95.
Prock N. 170; Georg von — 171.
Brococh, (nach Böhmer Acta imp. sel. soll Botenloben bei Kissingen sein —) Graf: Oddo 1230, 159.
Prothonotare s. Deutschland.
Brolih Mathias Priester c. 1850. 85.
Pröschin (Prösing), U. Strm., b. Cilli; Anna Tochter des Leonhard von — c. 1500, 170.
Bruderschaften s. Frohnleichnams- Johannes- Marien-Bruderschaft.
Brumove = Brumow, Böhmen, Smilo de — 1268, 80.
Brünn, (Brvna), Mähren, Probst: Chvnradus, 1268, 80.
Brundl, Prundl, Kroatien, 1533, 132, 154.
Bruno episcopus Olomuzensis 1276, 236.
Pütten, N.-Oest., südl. v. W. Neustadt; Grafschaft 52.
Budrigo, Friaul, bei Udine 1400, 108.
Buvolone de Osopio 1247, 204.
Pülichgrätzer s. Billichgraz.
Burchardus et filius eius de valle frisacensi 1145, 61.
— Markgraf von Istrien, Sohn des Markgrafen Udalrich I. von Istrien und Krain († 1070) 168—1101, 10 193, 195, 196, 231.
— de Hohenberch 1282, 252.
— Magdeburgensis burgravius 1209, 42
— comes de Mansfelt. 1209, 42 — 1214 157.
— von Strassburg 1170, 225.
Burgau, (Burgov), Markgraf: Heinricu 1282, 252.
Burgen s. Attimis, Ariis, Auersperg, Packenstein, Peilenstein, Persenbeug, Pölan, Pristavica, Castellvenere, Kovačič-grad, Kraiburg, Kräutberg, Kronau, Kruppa.

— Tersac, Treffen, Ebersberg, Veldes, Völkermarkt, Freiberg, St. Giovan di Cornetti, Glogoviz, Gratschan, Griefenberg, Himmelberg, Ig, Laibach, Landstrass, Lilienberg, Meichau, Minkendorf, Murach, Neutal, Ortenburg, Osterberg, Rechberg, Wartenburg, Weineck.
Burgov s. Burgau.
Burgstall, O. Krn., Pfr. Bischoflack, Erasmus von — 1547, 148.
Pustertal, Tirol, 102.
Pustotnik Josef, Doctor 1877, 200.
Pux, (Buchse), Obersteier bei Teuffenbach, Dietrich und Meinhalm c. 1130, 227; Meinhalm, Dietrich und Heinrich von — 234.
Puzels Idiografia 190—1.

C.

Capella, Oest. wlchs. ? Udalricus nobilis vir de — 1282, 252 — 1283, 255, 265, 269.
Kapellane u. Kapellen s. Kirchen.
Kapfenstein, Strm., Ursula von — 1547, 171.
Capodistria, Istrien, (Justinopolis) 977, 119. Bistum 1214, 155 — 1220, 44; Commune 1251, 192; Podesta: Andreas Geno 1251, 192; Albinus Justinopolitanus incliti Bertoldi marchionis de Hohenburg notarius 1251, 192.
Caporiacco, Friaul, (Cauriacum) Fridericus de — 1210, 42 — 1214, 157; Liber (?) de — 1268, 80.
Katarina von Glogoviz 1357, 111.
Catauglia s. Hotavlje.
Kading, Dietmarus a —, uxor Agata 191.
Katzianer, Landeshauptmann von Krain 1530, 130.
Cavriaco, Cauriacum s. Caporiacco.
Kaier, O. Krn., Pfarre c. 1370, 96.
Kaiser u. Könige s. Deutschland.
Kalaurie Petrus, patruus Filipi Zeynardo 1251, 192.
Kaltenfeld, U. Krn., b Landstrass 1533, 133.
Kalheim, O. Oest. ? Engelschalk u. Konrad von — 1170, 225.
Kalocsa, Ung. (Colocensis —) Erzbischöfe: Bertold V. v. Andechs 66; Smaragdus 1258, 46.
Camare, Ital., n. Navara, (Cameracensis —) Bischof: Johannes 1210, 42.
Campidonum s. Kempten.
Cameracensis episcopus s. Camare.
Kamricabächlein, O. Krn., Pfr. Glogoviz 248.
Kanker, O. Krn., b. Krainburg 1061, 165, 230.
St. Cantian bei Auersperg, U. Krn., c. 1370, 96 — 1408, 108.
St. Cantian bei Gutenwerd 58.
Kanomla, O. Krn., b. Idria, vor 1792, 106.
Kanoniker, s. Agram, Augsburg, Laibach.
Canossa 179.
Kanzler s. Aquileia, Böhmen, Deutschland
Charanta, Karanta s. Kärnten.
Carbonius, Bruder des Patriarchen von Aquileia c. 1130, 227.
Kardinäle s. Kirchenstaat.
Chariling vir nobili generis, Vogt der brixner Besitzungen in Krain c. 1080, 75.
Carinthia, Karinthia s. Kärnten.
Karl = Carolus, der Grosse 777, 6, 51 — 804, 119.
— IV. Kaiser 1366, 259.
— Fürstbischof von Laibach 1775, 185.
— Erzherzog von Oesterreich 1565, 152.
— episcopus Seccoviensis 1230, 158.
Karlce (villa Karoli, Karolo) 1295, 62.
Carlović, Graf: Joh. Torquat Banus v. Kroatien 1530, 130.
Karoli villa s. Karlce.
Carmel, U. L. Frauenbruderschaft vom Berge — 39.
Carmeliterorden, N. General von — 39.
Carnia 98.
Carniola, (K —) s. Krain Ober-.
Cartäuserorden c. 1265, 110.
Kärnten, (Charanta, Carinthia, K —, —thya, Carentanum) 777, 6 — 811, 59 — 1053, 123 — 1072/3, 178 — 1093, 193 — 1122, 230 — 1256 — 1276, 237; e. 113, 161 — 168, 197, 198,
— Bestandteil: Slavonien vor 770, 50.
— die östlichen Teile (partes orientales) 895, 74.
— Karantanermark zw. der Save u. Drave 828, 119.
— bayerische Mark 976, 113.
— Herzogl. Landgrenze c. 1265, 110.
— ducatus: 1036, 162, 167 — c. 1076, 180 — sive principatus 1286, 271 — 1300, 48.

— Herzoge: Henricus 977, 113; Otto 1001, 117, 118; Henricus 1010, 164; Adalbero (1012—1035, 122, 163; Conradus 1036, 162; Welf 1047, 162; Conradus 1057, 164; Liudolf c. 1076, 9, 179, 180 — 1090, 181; Heinricus c. 1090—1124, 180, 218; Engelbertus II. 1124—1134, 200, 218; Udalricus I. 1136, 218; Henricus, frater: Ovdalricus c. 1144, 231 — 1145, 61, 199; Hermannus 1170, 225; Bernhardus c. 1225, 273 — 1230, 159 — 1232, 160 — 1235, 175, 257 — 1245, 203 — † 1256, 83 — c. 1270, 236 — c. 1286, 272; Udalricus III. 1247, 11, 261, 262 — 1256, 25, 68, 69, 77, 83 — 1261, 99, 198, 205 — 1265, 103 — 1268, 27; consanguineus Otacheri regis Bohemie 1268, 79 — † 1269, 262 — c. 1270, 28 — 1286, 272; Gemalin: Agnes III. v. Andechs-Meran 1256, 26, 68, 69; quondam 1268, 208 — 1268, 79; dessen Bruder: Herzog Philipp Erwälter v. Salzburg 1256, 68 — 1261, 260 1265, 103 — 1275, 262 — † 1279, 103, 263; Othacarus II. 1270, 235 — 1276, 236; Meinhardus (1285, 47) — 1286, 104, 271 — 1288, 260 1295, 62. Vrgl. auch pg. 49 — 54, 167, 209—226.

— marchio Carentinorum: Udalricus 1062 — 1070, 120, 167.

— Herzog Adalbero's Vogt in Istrien: Graf Wecelin 1027, 118, 119.

— Herzogl. Hofkapläne: Didericus, Albertus, Heinricus 1235, 176; Johann, Vicedom v. Krain 1268, 27.

— Herzogl. Wappen unter den Herzogen Engelbert II. u. III. pg. 210, Zeile 18, 19, 20 (nicht 25, 26 u. 27.)

— Herzogl. Schloss: Landstrass (castrum Landstrost) 1235, 176.

— Landeshauptman: Meinhard Graf v. Tirol 1280, 103, 263.

Karst, Gegend zw. Triest u. Fiume und das ganze steinige Innerkrain, Adelsberg, Las, Planina u. Wippach am Karst 98, 145; 1532, 132; Karstplateau 1533, 131 — 1533, 137; Karster Strasse 1546, 145; Uskoken am Karst 1546, 145; Karstgebiet 1592, 154.

Casteler s. Castelo.

Castello, Friaul, Bez. Pordenone, (Casteler) Artwicus de — 1230, 159.

Castelvenere, Istrien b. Pirano, 1064, 166.

Cauriacum s. Caporiacco.

Kepec Franz, Priester 1873—1879, 40, 58.

Cedelsach s. Zeltschach.

Keirka s. Gurkfluss.

Keyss s. Šiška.

Kempten, Bai. (Campidonum) Abt: Fridericus 1245, 203.

Cerar Franz Lehrer in Glogoviz (1269 1882), 200.

Kerpreht comes 777, 4.

Cercyka, Fluss in Bosnien 1258, 46.

Kerčelić, Domherr v. Agram 129.

Chernomel s. Tschernomel.

Kerschstetten, Ost- O. Krn., (Kerstetten) Pfarrbeschreibung u. Geschichte 38—40, 54—58, 69 — 74, 89, 280, 281.

Kersteten s. Kerschstetten.

Ciprano = Cipriano, O. Ital. (Zibriano, Rudolphus de — 1214, 157; juvene de — 1247, 204.

Kiburg, Schweitz, sō. Winterthur, Graf: Albertus 1283, 264.

Cittanuova, Istrien (Emona, Emonia, Nivvenburg) 1062, 165. Bistum 1214, 155 — 1220, 44. Bischof: Eppo 1077, 9.

Cidlarngau, (Cidalaregove) Graf: Anzo 1058—1062, 165.

Cividale, Friaul, nō. v. Udine 1319, 258.

Cili = Cilli, U. Strm., 1256, 83. Graf: Hermann Hauptmann in Krain 1399, 256. Stadtwappen 1465, 279. s. Claus.

Kirchen s. Aich, Aquileia, St. Bartholomäus, St. Pauluskirche, St. Peter zu Komenda, Bischoflack, Pišanjevica, Podzemelj, Pöllandl, Kaier, Kerschstetten, Cirklach, Cirkniz, Košica, Kostel, Kraxen, Kronau, Töplitz, Dobernik, Dobovec Treffen, h. Dreifaltigkeitskirche, Tschatež, Tschernomel, Tüffer, St. Veit b. Laibach, St. Veit unter Ozel, St. Veit b. Sitich, St. Veitskirche, Vivodina, Voditz, Vojsko, Völkermarkt, Franz, Freising, Gemona, St Georgen im Felde, Glogoviz, Gotschee, Golčaj, Goldenfeld, Gonobitz, Goriach, Gutenfeld, Gurk, Gurkfeld, Hönigstein, Hrenovice, St Jakobskirche, Insula

zu Veldes, St. Irineiskirche, Laibach, Landstrass, Längenfeld, Loibelberg, Mannsburg, St. Martin vor Krainburg, St. Marein, Mariamagdalenenkirche, Marienkirche, Merseburg, St. Michael in Marchia, Mötling, Morăutsch, Moschnach, Naklas, Nassenfuss, Novaves, Osivniza, Radmannsdorf, Reifnitz, St. Rupert a. d. Save, Scharfenberg, Schwarzenberg, Stein. Semitsch, Sichelburg, Weiniz, Weisskirchen, Wien, Windischbleiberg, s. auch pg. 96.
Kirchenstaat, Ital., Rom 1079, 180—1775, 184. Romanorum imperium 1245, 202.
— Generalkapitel c. 1265, 110.
— curia Romana 1263, 207—1336, 82—1350, 86.
— päpstliche Kirchenzehenten in Krain c. 1370, 95.
— Päpste: Zaharias, Stephanus, Paul, e. 811, 59; Adrian I. 777, 6; Sylvester 990—1002, 164; Sergius IV. 1010, 164; Gregor VII. 1079, 180; Innocenz II. 1132, 241; Alexander 241; Eugenius 1145, 61; Innocenz IV. 1251, 259; Pius VI. 1775, 184.
— Kardinal: Guido 1350, 85.
— Legat: Philippus apostolice sedis legatus, 1256, 77.
Cirklach s. Zirklach.
Cirkniz (Circhnitz, Cirqueniz) I. Krn. c. 1265, 110; plebs c. 1370, 95.
Cystercienser Orden 1270, 235.
Cyslinus s. Zeiselberg.
Kladussa, Zehenten zu — 1340, 86.
Chlagenfuert s. Klagenfurt.
Klagenfurt, Krnt., (Chlagenfuert) Fridericus de — 1256, 78.
Klar die Kokrarin 1399, 256.
St. Clarenorden 1571, 1619, 201.
Clarisserinenkloster s. Bischoflack.
Claus Michel von Cilli, kais. Hofapotheker und Primus Trubers Schwager, dessen Bruder Peter Klaus Apotheker zu Neustadtl 1575, 14.
Kleindienst 1672, 173. Genannte: Apolonia von — Tochter Sigismunds v. Kl. zu Wäxenegg 1604, 173.
Kleinveste zu Stein 230.
Kleriker s. Kirchen.
Klöster u. Pröbste s. Admont, Agram, Aquileia, St. Bartholomäus, Passau, St. Paul, Baumburg, Berengerius, Pforte, Bischoflack, Piro, Pletriach, Brünn, Kempten, Kremsmünster, Toplica, Topusko, Elwangen, Viktring, Freudental, Friesach, St. Gallen, Geisenfeld, Hirschau, Lambrecht, Landstrass, Leme, Lüttich, St. Maria in Organo, Marienbrunn, St. Michael, Michelstetten, Ostern, Rosazzo, Seone Sesto, Sitich, St. Odorico Uto, Wischehrad. s. Aebte.
Clingenberg, magister Heinricus de — doctor decretorum prothonotarius regni 1283, 255.
Klinez Georg u. s. Frau Nescha, Bürger zu Weixelburg 1470, 169. — 1476, 107
Clizoius de Satemberch 1247, 204.
Kob v. Neudingen Heinrich Freiherr von — 174.
Copazniza, Krn. zwei Bäche 174.
Khoberger Ulrich 1557, 150.
Kopreinitz, Kroatien. 1568, 171—1581, 250 — 1597, 172 — 1625, 172.
Cobil = Tobelbad b. Graz 1242, 258.
Kobile b. Wippach ein Wildsee bei — 1607, 104.
Kokrarin, (von Koker, Kanker?) Clar die — 1399, 256.
Kotsche 23.
Kovatsch, Wirtshausname zu Tolmačevo a. d. Save b. Laibach c. 1804 — 1852, 37.
Kovatschitsch, Familie, Pfandinhaber zu Sichelburg 1533, 133, 134, 136, 138 — 1540, 139; Stammburg dieses Geschlechtes zu Bihač 134.
Coginzi Rob, nw. v Idria 1771, 106.
Köln, Rheinlande, (Colonia) Erzbischöfe: Friedrich 214; Theodorich 1210, 42.
Colocsa s. Kalocsa.
Cholman, Pfarrer v. Krainburg 1423, 109.
Colomanus frater regis Ungarie Belae 1258, 46.
Colonia s. Köln.
Comaco, Comaccio? Prov. Lodi? Fridericus de — 1214, 157.
Comenda, O. Krn., b. Stein, plebs st. Petri c, 1370, 96.
Concordia „di qua", Prov. Venedig, episcopatus 1214, 155 — 1220, 44.
Könige s. Böhmen, Kroatien, Cumanien, Dalmatien, Thessalonik, Galizien, Jerusalem, Lodomerien, Longobarden, Rama, Serbien, Sicilien, Ungarn.

Cono s. Conradus.
Chonrad-us s. Conradus.
Conradus (— Cono, Cuono, Kon- Chun- Chuon- Chvn-rad-us), episcopus Argentinensis 1282, 252,
— scriba Avstrie 1283, 271.
— Herzog von Baiern 1053, 123.
— comes palatinus 1077, 9.
— pincerna 1232, 160.
— v. Birnbaum 1256, 79.
— de Portis 1214, 157.
— episcopus Brixinensis 1209, 42 — 1214, 156.
— prepositus Brvnnensis 1268, 80.
— II. Kaiser 1027, 164.
— de Kalheim 1170, 225.
— dux Karinthie 1136, 162; — 1057, 164, 164.
— von Köln 1170, 225.
— princeps de Tekk 1282, 252.
— episcopus Tergestinus 1214, 156 — 1230, 158.
— abbas Elvacensis 1245, 203.
— episcopus Frisingensis 1232, 160 — 1245, 202 — 1280, 263.
— filius Adelberonis de Fvstriz 1145, 61.
— Galle 1237, 259.
— comes de Hohenloch comes Molisii 1230, 159.
— cancell. imperii 1220, 45.
— de Ysopo 1230, 159.
— episcopus Metensis 1214, 157.
— castellanus de Nurinberc 1170, 225 — 1230, 159.
— electus Romanorum et Sicilie et Jerusalem rex 1251, 192.
— episcopus Ratisponensis 1209, 42 — 1214, 156.
— I. Erzbisch. v. Salzburg 1141, 227 — 1145, 61.
— episcopus Spirensis 1214, 157.
— scaffaer 1145, 61.
— abbas Siticensis 1268, 27 — 1270, 236.
— magister, notarius, civis Wiennensis 1276, 238.
Korana Fluss, b. Tersac 1530, 130.
Korbavia, Bischof von — 1340, 86.
Korpar, Bauernhausname 247.
Korpe, Ost- O. Krn., Ort der Pfarre Glogovic 201.
Cordenonne = Cordenons b. Pordenone in Friaul 160.
Koreiten, O. Krn., b. Veldes, (Corithna) c. 1080, 75.
Koreno, O. Krn., b. Kraxen c. 1800, 185.
Cormons, w. v. Görz, Vikar: Marcus Friedberger 1481, 112.
Cornetti, S. Giovan, di — Schloss in Istrien 1106, 193.
Korošec Mathias, Priester 1875, 185.
Kostel, (Costel) U. Krn., a. d. Kulpa, (Costel) Ort: 1532, 132. Markt: 1533, 131. Kirche: 1363, 31.
Kosiak, (recte Kozjak) U. Krn., in der Pfr. Döbernik b. Treffen, Rudliebus von — (1384), 190.
Koschitza, U. Krn. a. d. Save, Capellanie b. Scharfenberg 117.
Koschutaberg b. Loibelberg 198.
Kozjak-Berg, Ost- O. Krn., (Bocksruck) 1228, 198 — 1229, 244. s. Neutal.
Kozjagora, Kozjihrbet a. d. Loibelberg 1882, 20.
Krakawer Theodericus, (U. Krn. b. Landstrass) 1295, 62.
Kravjak Klein, U. Krn. 1547, 148.
Kraiburg, (Chreiburch), O. Bai., b. Mühldorf, Geschichte der Burg, der Grafen und Markgrafen Engelbert II. u. III. (v. U. Strm. u. Istrien) zu Kraiburg 770—1100—1173—1248, 209 — 226. vrgl. auch S. 180, 188, 190, 194, 195, 241. s. auch Rapoto.
Krain, (Carniola, Chrain, Creina). Die Landesnamen: 51, 98, 99, 281; s. auch Karst.
— Archidiaconatus Carniole & Marchie, Kirchenzehenten c. 1370, 95, 96.
— Archidiacone: von Unterkrain (Marchie inferioris) Rudbert 1211—1257, 52; Ludwig ist erst im J. 1261 urk. nachgewiesen; die oben S. 52, erwähnte undatierte Urkunde von c. 1250 gehört in das Jahr 1264 (Orožen Oberb. 45), Archid. v. O. u. Unterkrain: Ludwig, Pfarrer v. St. Peter zu Laibach 1265, 52.
— Unter-(Marich) deutsche Herren 1237, 34 — 1247, 11, 1336—1350, 81—86.
— decime Carniole & Marchie 1366, 35.
— Kirchenzehenten in der Mötling 84 — 86.
— Bistum 1792, 105.
— Ober- (Carniola, Creina, Chrain) Land- u Grafschaft: 1070, 177 — 1074, 178 — 1077, 178 — c. 1080, 75, 76 — 1141, 227 — c. 1144, 209, 241 — 1145, 60 — 1208, 242

1209, 195 — 1210, 41 — 1214, 35, 156 — 1220, 35, 44 — 1256, 78; dominium 1263, 208 — c. 1270, 28 — 1276, 237 — 1282, 251 — 1283, 253, 269 — 1286, 104, 271 — 1575, 14.
— Ober- (Carniola provincia), Projekt zur Erhebung in Herzogtum 1245, 204; genannt „ducatus" 1247, 204.
— Ober- (Carniola), Otto comes de Heberstayn kais. Stathalter in ducatu! Carniole 1247, 204, 205, 261;
— Ober-, scriba ducatus.— Witigerius 1247, 204.
— Unter-, (Marchia, Marchia Carníole, — Sclavonie, Sclavica que vulgo Windischmarich dicitur) 1062, 8 — 1070, 40 — 1074, 178 — 1077, 9 1093, 35, 181 — 1180, 241, 242 — 1209, 41 — 1210, 41 — 1214, 156 — 1220, 44 — 1230, 158 — 1237, 34 — 1256, 77; Aquil Lehen 1261 —1363, 99 — 1276, 237 — 1282, 251 — 1283, 253, 269 — 1286, 104, 271 — 1304, 48, 80; Die Geschichte vrgl. S. 34—265.
— Innerkrain (Carniola) c. 1120, 217; 233, 281.
— Mitterkrain um das Jahr 1077, 9, 35.
— Unter- zwischen Gurk und Kulpa (Marchia Hungarie) 282; der rechte Flussufer bis zur Mündung in die Save (pars Ungarie) 1331, 29; Kloster Landstrass im Königreiche Slavonien gelegen 1539, 195.
— Ober- u. Unter- „principatus, sive ducatus" 1282, 251.
— Unter- (Marchia) dominus et proprietarius Marchie est patriarcha aquilejensis 1366, 34, 35.
— Unter-, (Marchia Sclavoniae, Karniolae, Marchia), Namenserklärung 281, 282.
— Unter- das Wappen der Windischen Mark 86—89.
— Verwaltungsgeschichte vrgl. S. 34 — 265.
— Verwaltungsurkunden 36, 50.
— Grafen, Markgrafen u. Herren s. Poppo, Waltilo, Udalricus, Eberhardus, Udalricus I., Poppo VI., Poppo VII., Henricus IV. v. Andechs, Aquileia, Fridericus II., Bernhardus; Udalricus III. v. Kärnten, Otaker II., Albrecht Herzog, Rudolf Herzog. (Vrgl auch Andechs, Bogen, Kärnten, Kroatien, Istrien, Ungarn, Weimar).
— Ober- und Unter- das 600 jährige Jubiläum 1283—1883, 265.
— Landeshauptleute: Meinhard Graf v. Tirol u. Görz 1280, 103. 263; Hermann Graf v. Cilli 1399, 256; N. Katzianer von Mutnica 1530, 130; Niklas Freiherr von Jurišič 1538, 139.
— Landesverweser: Jörg von Hannau 1399, 256; Konrad, der Burggraf von Luntz (Lienz) und zu den Lugen (Lueg) im Pustertal 1403, 108; Paul von Glogoviz 1408—1410, 108; Leutold von Julbach 1421, 108.
— Landesvicedome: Johann 1268, 27; Heinrich Gralant 1307, 80. Dessen Schreiber: Lienhart 1307, 80.
— Landesgrenzen: die Flüsse Laibach, Save u. Kulpa u. das Gebirge von Oberlaibach über Cirkniz gegen den Ursprung der Kulpa 36, 281, 282; zw. Aquileia und Herzog von Kärnten, b. Loitsch c. 1265, 104, 110; Loibelberg c. 1251, 25 — c. 1270, 28; gegen Tolmein 1607, 1747, 1754, 104, 105; Kirchengrenze 1792, 105.
— Vollfreie: Meinhalm von Creina, Herr von Weichselburg, Mitstifter des Klosters Sitich; Gemalin Sophie; Sohn Albert von Weichselburg 233 —235.
— Unter- (Windische Mark, Marchia, — Sclavonie) Orte: Feudum Frisingensis ecclesie in — (um Gutenwerd herum) c 1232, 160; villa Untertschatež in — 1265, 103; St. Jörgen b. Sicherberg in — 1348, 50; St. Rupert u. St. Michael in — c. 1370, 95, 96; Haarland = Lanišče b. St. Marein in — 1375, 33; St Bartholomäus in — 1401, 50; St. Jakob in Landestrost in — 1401, 50; Mötling in — 1469, 50.
— s. Dürrenkrain.
— Ankunft der Uskoken 1530, 129.
— kroatische Herrschaft in der Metlik und Sicherberg 36, 81—86.
— Unter-, Am Ursprung der Gurk, Güter der Grafen Tiepold und Rapoto 1062, 8.
— Jakob Glowiz Kaiser Friedrichs Söldner in — 1443. 109.
— Landschaft s. sub Uskokengeschichte.

— Landschaft-Verordneter: GeorgSauer 1558, 150.
— Landschreiber: Peter Singer 1548, 149; Ulrich Khoberger 1557, 150.
— Buchhalter: Georg Seyerle 1575, 14.
— Landschaftlicher-Archivsverwalter: Josef Pfeifer 1881, 140.
— Landaufgebot 1446, 168.
— Landesrobot 1540, 140.
— Protestantische Prediger: Truber, Dalmatin 1575, 14—16b.
— heimischer Adel 90.
— Ober-, comes Galle de Carniola = Konrad Galle 1237, 259.
— Franzosen-Herrschaft in — 277.
— Wien- Triester- Reichsstrasse 246.
— Sagen: vom Heidentempel zu Veldes vor 750, 115; vom wilden Mädchen bei Korpar 246.
Craina s. Krain.
Chrainau, Chraynaw s. Kronau.
Chrainburch s. Krainburg.
Krainburg, O. Krn., (Chrainburch) 57, 58; 973, 114 — 989, 118 — 1813 — 1839, 188, 209 — 226, 230, 231, 232; Pfarre c. 1370, 95, 96; Pfarrer: Cholman 1423, 109.
Krainobrdo, O. Krn. b. Kraxen 1508, 55, 56.
Kräutberg, O. Krn., b. Aich, Schloss 1508, 55.
Kraxen, O. Krn., ö. v. Eck ob Podpeč, 38, 56, 89, 92; Pfarre 1508, 55 — 1647, 183 — 1787, 185 — 1792, 188 — Pfarrer: Lukas 1558, 188; Vicar: Anton Fada 1647, 183.
Krivica-Graben, O. Krn., 73.
Crein s. Krain.
Chreiburch s. Kraiburg.
Chreych s. Kreig.
Kreig, Krnt. b. st. Veit, (Chreych), Wilhalmus de — 1256, 78.
Chreine s. Krain.
Cremifanensis monasterium s. Kremsmünster.
Chremisa s. Krems.
Cremona, Lomb., a. Po. 1210, 43, 243.
Krems, U. Oest. b. Stein, a. d. Donau, (Chremsa, Chremissa) oppidum 1276, 238. Fluss 777, 3.
Chremsa s. Krems.
Chremsmvnster s. Kremsmünster.
Kremsmünster, O. Oest., a. d. Krems(a) (Chremsmvnster) Kloster: 777, 2—6. Aebte: Fater 777, 4—6; Heinrich 199.
H. Kreuz, U. Krn., b. Landstrass, 53, 65; Pfarre c. 1370, 96.
H. Kreuz zu Scharfenberg, U. Krn., 117.
Kreuzberg, b. Wippach 1607, 105.
H. Kreuzkirche in der Provinz Metlika, Filiale: H. Dreifaltigkeit 65.
Kreuzritter s. Deuscher Orden.
Krivina, Bauern-Hausname 245.
Krivinov laz in Glogoviz 186.
Krištofic, Hausname in Glogoviz 39.
Kroatien (= Slavonien, Chroa- Croacia- tia) Geschichte: 49—54, 65—69, 232. Land 1533, 155 — 1540, 140 — 1570, 154.
— Könige: Zvonimir (Suinimir), dessen Schwäger: König Ladislaus von Ungarn u. Ulrich Markgraf v. Istrien u. Krain 53, 195; Bela IV. 1258, 46 — 1263, 206. vrgl. S. 82.
— Herzog: Andreas 1204, 66. s. auch Slavonien.
— Bane: Bertold V. von Andechs 1209, 66; Joh. Torquat Graf v. Carlović 1530, 130; Peter Erdödy 1547, 148. s. auch Slavonien.
— Verteidigungsgrenze 1544, 144 — 1570, 153; Oberstlieutenant an der — Georg Sauer von Weichselburg 1558. 150.
— Historiker: Paul Ritter 129.
— Erzdiakonat im Gurkdistrikte 49.
— Slovenen in — 102.
— s. auch Windische Grenze.
Krok von Mischeltschitz, Katarina von — 173.
Crogla gorod nw. v. Idria 1771, 106.
Kronau, O. Krn. b. Radmannsdorf, (Chraynaw) neue Kirche: 1362, 12 — 1363, 31.
Kronau, Burg b. Klagenfurt, 198.
Kruppa, Burg 1530, 130, 154.
Krumpacher Jakob, (Strm.? ob St. Oswald?) 1307, 80.
Cruzinwiten, U. Oest.? (Crunzwitim) 777, 5.
Kuenring, U. Oest., b. Zwettel, (Chunring, Chvnringen) Liutholdus nobilis vir de — pincerna Austrie 1282, 252 — 1283, 269.
Kulpa-Fluss, a. d. Kroat. Grenze 1533, 138 — 1561, 150, 282.
Cumanien, Ungarn, Landstrich a. d. Theis, König: Bela IV. 1258, 46 — 1263, 206.
Chumperht 777, 4.
Kumer, Bauern-Hausname 247.

Chunegundis s. Kunigunde.
Chvnipreht 777, 4.
Kunigunde (Chunigundis) Gräfin von Istrien 190.
— regina Boemie 1270, 236.
— filia regis Boemie Otakari II. 1276, 237.
Chvnradus, Chunradus s. Conradus.
Chunring, Chvnringen s. Kuenring.
Cuono s. Conradus.
Chuonradus s. Conradus.
Cur, Schweitz, Bischof: Regnardus 1210, 42.
Curiano, (?) (Cipriano? Lomb., Prov. Bergamo?) Rodulphus de — 1214, 157.
Czernomel s. Tschernomel.

Č. vrgl. auch Tsch.

Čerešnjice s. Kerschstetten.
Černomelj s. Tschernomel.
Čop Mathias, dessen Lebensende: 1836, 37.
Čolnić, Paul von — 1547, 148, 149.

D. T.

Dachauer, O. Bai., 67.
Taterman-Quelle, O. Krn. 248.
Davča, (Davza) rechter Nebenbach der Eisnern- Sora 1607, 105.
Tavuers s. Taufers.
Tagliamento, Friaul, Fluss 98.
Taler, (Taller) krainischer Adel, 198. Genannte: Hanns — 1608, 21.
Täler s. Tucheiner- Friesacher- Glogovizer- Loibel- Radomlja- Ribnik- und Zlatenek-Tal.
Dalmatien, (— cia) Könige: Bela IV. 1258, 46 — 1263, 206. Herzoge: Andreas 1204 — 1205, 66. Banus: Bertold V. v. Andechs 1209, 66.
Dalmatin, krain. Protestantischer Prediger 1575, 16 b.
Talmeiner, Valentin Priester 1813—1839, 188.
Tangl Dr. 50.
Danubius s. Donau.
Tartaren die, e. 1263, 207.
Tartarić, chroatischer Edelmann 1543, 142.
Tassilo II. vir inluster, dux Waioariorum, post rex monachus, 777, 3, 4, 5.
Taufers, Tirol, b. Bruneck, (Tavuers, Tubers, Twers), Vlricus de — 1270, 236 nobilis vir 1283, 255, 265, 270.
Debelo brdo, nw. b. Idria 1771, 106.
Depelsdorf, O. Krn. ö. v. Laibach, (Dobelgogesdorf), villa 1058, 6.
Tekk, Chunradus princeps de — 1282, 252.
Dekanate: Moräutsch 38.
Dekane s. Aquileia, Freising, Oberburg, Stephanus.
Teiniz s. Tuniza.
Demetrius de Monteferrato rex Thessalonicensis 1230. 158.
— archidiaconus de Becchin 53.
Theobald, Graf von Lechsgmünd 1170, 225.
Theodoricus (Theo-de-do-rich-ricus) de Busxes, 1145, 60.
— Krakawer 1295, 62.
— Tewfel, Pfarrer in Franz 1404, 70.
— de Schonberch 1270, 236. s. auch Dietricus.
Theotonici 82.
Tervisiensis Anselmus, 1210, 42.
Tergestum s. Triest.
Terle, Türkischer Bandenführer 1543, 143.
Ternberch s. Doberna.
Dernovščak, Bauern-Hausnamen 250.
Tersac, Kroat. Litorale, b. Fiume, Burg 130.
Terstenjak Davorin 1881, 190.
Tersein 1058, 7.
Thessalonicum = Thessalonik, Macedonien, regnum 1230, 159, König: Demetrius de Monteferrato 1230, 158.
Deutscher Ordensritter: Franz Ferdinand Freiherr von Glogoviz 1716, 174.
Deutscher Ritter-Orden in Krain: 1237, 34 — c. 1247, 11 — 1268, 37 — 1336—1350, 81 — 86 — c. 1370, 96.
Deutschland, (Ala-Ale-Ger-mania) aula imp. 1220, 45. cammera imp. 1214, 156 — 1220, 45.
— Kaiser u. Könige: Karl der Grosse König der Römer, Franken und Longobarden 777, 6 — 811, 58; Otto II. 976, 113; dessen Verwandter: Heinrich der Jüngere, Herzog von Kärnten 976, 113; Heinrich II. 1016, 162; Konrad II. 1027, 164 — 1033, 162 — 1035, 162 — (II.? III.?) e. 1214, 155 — 1220, 44; Heinrich III. 1035, 1039, 1040, 117, 122,

124. 127 — 1053, 123; Vater Heinrichs IV. e. 1062, 8; Heinricus IV. 1058, 6 — 1062, 7, 8 — 1070, 40 — 1077, 9, 118, 177, 179, 180, 181, 199 — imperator Rom. 1101, 10; genetrix sua: Agnes imperatrix 1057, 164 — 1058, 6, 127; uxor: Bertha 1077, 9; Heinricus V. Rom. imp. 1114, 194; Friedrich I. (Barbarossa) 199 — 1170, 225 — 1180, 242 — 1189, 229; Heinrich VI. 1193, 242; Philipp 1207, 243 — 1208, 242 — e. 1209, 243 — 1210, 41; Otto IV. 1208, 242 — 1209, 243 — 1210, 41 — e. 1214, 156 — 1220, 44; Friedrich II. 1214, 154, 157 — 1220, 43 — 1230, 157, 159 — 1232 — 257 — 1245, 202 — 1247, 204 — 1250, 261; Conrad IV. 1251, 192, 259; Rudolf I. imp. Rom. u. s. Söhne 1276, 237 — 1277, 239, 240 — 1282, 103, 251 — 1283, 253, 269, 271 — 1286, 104, 271; Karl IV. 1366, 34, 259; Friedrich IV. 1446, 168 — 1464, 96 — 1466, 64, 88; Maximilian I. 1518, 182; Ferdinand I. 1530, 129, 130 — 1539, 195 — 1540, 140 141 — 1543, 143 — 1544, 144 — 1547, 147 — 1549, 149; Königin Anna 1540, 139, 140; Franz v. Lothringen 1745, 277.

— Herzog: Fridericus de — 1101, 10.

— Graf: Hartamanus de — 1101, 10.

— kais. Statthalter in toto ducatu Austrie, Stirie atque Carniole: Otto comes de Heberstayn 1247, 204.

— Erzkanzler: Liutholdus 1058, 7; Sigefridus 1062, 8 — 1077, 9; Rothardus 1102, 10; Sifridus archiepiscopus Moguntinensis et totius Germanie archicancellarius 1214, 157.

— Kanzler: Gebehardus 1058, 7; Fridericus 1062, 8; Gebhardus episcopus Pragensis 1077, 9; Humbertus 1101, 10; Conradus episcopus Spirensis 1210, 42 — (et Metensis) 1214, 157 — 1220, 45; N. Ratisponensis episcopus 1245, 202; Rudolfus 1283, 256.

— Kaiserl. General: Johann Wencel Fabricius v. Hohenfall 173.

— Kaiserl. Hofkriegsrath Christoph, Freiherr v. Glogoviz 1672, 173.

— Kaiserl. Regierungsrat von N. Oest. Baltasar v. Lamberg 1558, 188.

— Kais. Prothonotare: Valterius 1210, 43; magister Gotfridus prepositus Pataviensis 1282, 252; Heinricus de Clingenberg doctor decretorum 1283, 255.

— Kais. Notare: Bernardus 1247, 205.

— Kais. Kämmerer: Richardus 1230, 159.

— Hofapotheker: Michael Klaus aus Cilli 1575, 14.

— marescalcus aule imperialis: Richardus de Principatu oder Filangerius (für Italien?) 1230, 159.

— imperii legatus in Italia: Gebardus de Arnstein 1230, 159.

— Kaiser Friedr. IV. Söldner in Krain: Jakob von Glogoviz 1443, 109.

— kaiserl. Kammergut: Oberkrain 232.

— Kaiserliche Getreue: Waltunus 895, 74, 228; Anzo 1058; 6 — 1062, 8.

Teufelsbrücke auf dem Loibl 20.

Diakone s. Snelhard, Willaperht.

Dipoldus s. Diepoldus.

Dipssendorf (?) unter Sichelburg 1547, 148.

Didericus s. Dietricus.

Diepoldus (Di- Tie-pold-us) Tiepoldus comes a. d. Oberngurk besitzend 1062, 8.

— marchio de Vohburch 1077, 9 — 1220, 45.

Dietach, O. Oest., Traun. Kr., (Todicha) 777, 4.

Dietmarus a Kading 191.

— Erzdiakon in Mittelsteiermark 1209, 52.

— de Lichtenstein 1145, 61.

Dietricus (Diet- Di-de-rich-ricus) de Altheim 1265, 78.

— capellanus Curie ducalis de Karinthia 1235, 176.

— von Pux c. 1130, 227, 233.

— civis de Landestrost 1304, 128.

Dyemot, Witwe Wilhalms v. Lamberg 1399, 256.

Dyonisius comes filius Stephani bani (Sclavonie) 1321, 63, 64.

Tirol, Grafen: Albertus 1210, 42 — 1214, 157; von Tirol u. Görz: Albertus 1268, 80; Meinhardus 1276, 103 — 1277, 240, 263 — 1282, 252 — 1285, 47 — 1286, 104, 271, 272.

Dob s. Aich.

Tobel bei Graz 1242, 258.

Dobelgogesdorf s. Depelsdorf.

Doberna, (Ternberg) Santal 229.

Döbernik, U. Krn. b. Treffen, (Dovernik) plebs c. 1370, 96.
Thoplica, Toplica s. Topusko.
Dobliče, U. Krn. b. Tschernomel, Kirche 65.
Töplitz, U. Krn., b. Rudolfswerd, Pfarrer: Mathias Marolt 1882, 29, Befestiger Hügel zu Mönchsdorf „cvingar" pg. 20, vrgl. die Berichtigung pg. 83.
Dobovec Kapellanie bei Scharfenberg 117.
Topusko, Kroatien, b. Agram, (Th-Toplica) Kloster der Cistercienser 1256, 26, 83; Abt N. 1270, 28; Ivan 1339, 83—86.
Todicha s. Dietach.
Dovernik s. Döbernik.
Dolgi graben, O. Krn., Pfr. Glogoviz 249.
Doljak Lukas, Priester 1781—1819, 188.
Tolmačevo, O. Krn. b. Laibach 37.
Tolmein, Görz, n. v. Görz 1035—70, 167 — 1063, 165 — 1083, 166 — 1771, 105. Grenze gegen Krain 1607, 104, 105.
Thomas 1307, 80.
Domherren s. Kanoniker.
Donau, der Fluss (Danubius) 1276, 238.
Dorenberch, s. Dornberg.
Dornberg, Görz, ö. v. Görz (Dorenberch) Volcherus de — 1210, 42.
Dornik Laurenz, Priester 1827—1849, 188.
Trate, O. Krn, Ort 21.
Drave, Fluss (Drauus) 811, 59.
Travnar Josef, Lehrer 1877, 200.
Drauus s. Drave.
Draga (Drage Druga) U. Krn., wlchs.? 1300, 47. Genannte: Fritz und Hermann von — 1319, 91.
Drašiče, villa der Pfarre Mötling 1177, 50, 67.
Trautmannsdorf, U. Oest.? Strm.? wlchs.? Katarina von — 171.
Traungau, (Travngaev) O. Oest. a. d. Traun, pagus: 777, 6.
Traunsee, O. Oest. = Gmundnersee (Trvnse) 777, 4.
Treffen, U. Krn., a. d. Gurk 1256, 83, 229; plebs: c. 1370, 95.
Treffen, Krnt., b. Villach, Tre-ven-wen) Schloss: 1180, 242 — 1214, 155 — c. 1230, 44. Grafen: Wolfradus c. 1130, 227, 233 — 1145, 61 — e. 1214, 155 — 1220, 44; Gemalin: Emma 1152, 234; Sohn Ulrich; Ulrichs Onkel: Meinhalm von Krain e. 1214, 155 — 1220, 44, 234.
Treven, Treuen, Trewen s. Treffen.
Treviso, Ven., Anselmus (Tervisiensis) 1210, 42.
H. Dreifaltigkeitskirche in der Provinz Mötling 65.
Tribuče, U. Krn., Ort 1547, 148.
Tridentum s. Trient.
Trient, Südtirol, Tridentum), Bischöfe: Fridericus, 1210, 42 — 1214, 156; Albertus electus 1220, 45; Aldrigectus 1245, 202; Albrecht Graf v. Ortenburg 1386, 32.
— Bistum, Schutzvogt: Minhardus comes, Tirolensis et Goricie 1277, 240.
Triest, Küstenland, (Tergestum) episcopatus 1214, 155 — 1220, 44 — 1230, 158. Bischöfe: Conradus electus 1214, 156 — 1230, 158.
Triester-Strasse 1546, 145.
Trixen, Krnt., b. Völkermarkt, (Truchsen), Reinbertus de — 1145, 61; Dietmarus de — 1307, 80.
Troppau, Schlesien, (Oppavia) Heinrich v. — 1336—1350, 82—86.
Trojane, O. Krn., Poststation a. d. steier. Grenze 1849, 248 — 1882, 89.
Droschendorf = Drosendorf N. Oest, Eberharz von Waltse zu — 1386, 32.
Truber Primus, krainischer Reformator; dessen Frau: N. eine geborene Claus von Cilli; Schwager: Michel Claus kais. Hofapotheker (und Peter Klaus Apotheker zu Rudolfswerd); Trubers Sohn: Primus; Tochter: N. 1575, 14—16 b.
Truchsen, s. Trixen.
Druga s. Draga.
Trvnse s. Traunsee.
Druschkotzi, Ungarn? Kroatien? Wolf von — 1587, 172,
Tschatež Unter-, U. Krn., b. Gurkfeld 1265, 50, 103. plebs st. Georgii c. 1370, 96.
Tscharre Josef, Pfarrer zu Windischbleiberg 1882, 20.
Tschermoschnice, U. Krn., b. Rudolfswerd, (Zchermesniza) 1295, 62.
Tschernomel, U. Krn., b Mötling, (Tschernembl, Zermenli) 788, 1091, 1205 — 1213, 1228, 1323, 49 — 54 — 1533, 131 — 1547, 149. Markt 1277, 239. ecclesia st. Petri 1268, 27, 65—69. plebs c. 1370,

95. Pfarrer: Johann vor 1268, 27; Thomas 1336 —, 85; Stefan 1349, 84. Genannte: Albert von — 1439, 109; Christoph von — 1547, 148
— Deutscher Ordens Commendator: Heinrich 1336 — 1350, 84.
Tschitschen, ein slavischer Stamm zwischen Pinguente u. d. Triest- Fiumaner-Strasse 1540, 141.
Tubers s. Taufers.
Tübingen (Tuvingen) 1575, 16b. Pfalzgraf: N. 1210, 42.
Tucheiner-Tal, O. Krn., 20, 1228, 55.
Tüffer, U. Strm., Pfarre 9.
Tuvingen s. Tübingen.
Duino, Küstenland, zwischen Triest u. Görz, (Ortona) 1001, 117.
Tumberger Erasmus 1547, 171.
Tuniza bei Oberlaibach c. 1265, 110.
Dür, Krainischer Adel, Margareta von der — 1526, 170.
Türken 129—154; angrenzend 1539, 195; Kriege 1471—1493, 38; Hufeisen 38; Kundschafter Geld 1540. 140; Türkentabor 38, 54, 83; Bandenführer: Terle 1543, 143; Herrschaft in Bosnien 1530. 129; Spione 1543, 142; Sieg gegen die — 1581, 250; Schaaren 57; Walachen oder Uskoken 129.
Türkisch- Kroatien 1530, 129.
Durenholz = Dürnholz, Mähren, Znaim. Kr. a. d. Thaya, Genannte: Vlricus dictus de — 1270, 236.
Turia, Flusss in Bosnien 1258, 46.
Thüringen, M.- Deutschl., Grafen: Wilhelm † 1034, 199; Ludwig der Springer, Tochter Adelheid, Gemalin Udalrichs II. Markgrafen von Istrien 1102—1112, 193, 194, 196. Markgraf: Wilhelm † 1062, 120, 167.
Thurn an der Laibach, (Schloss) 231.
Turre, O. Ital., wlchs.? Franceschinus de la Turre, marchio Istrie 1319, 259.
Dürrenkrain (= Suha- Krajna U. Krn., eine Ggd. a. d. Gurk, südl. v. Seisenberg Pfarre Hinach 99.
Tuscia, Ital. Markgraf: Ulricus quondam 1214, 155 — 1220, 44.
Twers s. Taufers.

E.

Epan, Tirol, b. Botzen, Graf: Ulricus de — 1210, 42.
Eben, Oest. Ober- ? Unter- ? wlchs? Katarina von — 1672, 173.
Eppenstein, O. Strm., östl. v. Judenburg, 163—167 Genannte; Adalbero von — Herzog von Kärnten 1012—1035, 161, 162, 163, 168.
— Markward von — Herzog von Kärnten (1072—1076), Gemalin Hademut von Ebersberg, Schwester Udalrichs 1070, 1072, 1076, 122, 177, 178, 179.
— Heinrich von — Markgraf von Istrien, Herzog v. Kärnten 1076, 1077, 1084 —1093, 168, 180, 181, 193, 195, 198; besitzend b. Idria 1083, 123; in Steiermark 123.
— Udalrich Abt v. St. Gallen c. 1076, 180. s. Aquileia Patriarchen. Epp. sterben aus im J. 1122, 214, 230.
Eberhardus (Heber-Eber-ar-har-dus-harcz) Graf u. Markgraf von Krain 1040 — c. 1044, 116, 127, 162, 165.
— Graf von Ebersberg (u. Murach) 1037, 125; Eberhardus comes filius Vodalrici obiit (c 1014) IX. Kal. Aug. 124 — 1044, 162 — 1065? 123.
— decanus Frisingensis 1232, 160.
— comes de Habspurch 1282, 252.
— archiepiscopus Salisburgensis 1230, 158.
— von Waltse zu Droschendorf 1386, 32.
Ebersberg, Bai, auf der Strasse von München nach Wasserburg gelegen 160. Schloss (Eresburgh): 1035, 120.
— Grafen: Udalrich, Schwester Hademut, Gemalin Ricardis von Eppenstein, Schwester Markwards 113—127; Udalrich † 1029, 124; Adalbero, Gemalin Richlinde, Bruder Eberhart 124; Schwester die ältere: Wilburg Gemalin des Grafen Wecelin von Istrien und Friaul, Grossneffe: Udalrich Markgraf von Istrien und Krain 113—127; Adalbero und Eberhard von — 1034, 161; Adalbero † 1045, 27. März 124; Eberhard † c. 1044,? 124—127 s. auch Adalbero, Eberhard, Eppenstein, Hademut, Udalrich, Wilburg. Ebersberge erwähnt 230,231, 232.
— Erben der Ebersperge 196.
— Kloster 1037, 122; Abt: Wiliram 1048, 124
Eberstallzell, O. Oest., b, Kremsmünster, (Ae- E-porestal) Ort 777, 4.

Eberstein, Baden, M. Rheinkreis (Ebersteyn, Heberstayn), Grafen: Engelbert c. 1130, 227; Albertus de — 1210, 42; Otto (Statthalter) in toto ducatu Austrie, Stirie atque, Carniole 1247, 204, 205.
Eppo episcopus Nivvenburgensis 1077, 9.
Eporestal s. Eberstallzell.
Eck ob Podpeč O. Krn., östl. v. Stein. 38, 56, 57, 92, 201.
Eckbert v. Andechs, Bischof v. Bamberg 1204—, 66, 199.
Eckenstein = Eckstein b. Waidhofen a. d. Ips in U. Oest, Kunigunde Tochter weiland Hermanns von — 1485, 170.
Ecclesia alba s. Weisskirchen.
Egeno electus Brixinensis 1245, 202.
— comes de Vurstenberch 1282, 252.
— comes de Ulten 1209, 42.
Eger, Böhmen, (Egra) Land: 1276, 237. Herr: Othacarus II. 1270, 235.
Egra s. Eger.
Egilbert Bischof v. Freising 1034, 61.
Eibiswald, Marburger Kreis, Maria Magdalena Tochter Christof von — vor 1591, 172.
Eichstädt, Bai., (Aistet, Eichstet, Estet) Bischöfe: Wodalricus 1077, 9; Artvicus 1210, 42; derselbe: Hertwicus 1214, 156.
Eichstet s. Eichstädt.
Eilica, filia Magni ducis Saxonie 167.
Eisenreich, U. Oest. 1582, 171.
Ellenhard Bischof von Freising 1074, 178.
Elsass, Deutschland a. d. franz. Grenze, (Alsacia) Landgraf: Albertus 1283, 264.
Elwangen, Würtemberg, Abt: Conradus 1245, 203.
Emma Gräfin v. Treffen 1152, 234.
Embrico, episcopus Augustensis 1077, 9.
Emerich König von Ungarn 1203, 66.
Emona, Emonia s. Cittanuova.
Engel 1307, 80.
Engelbertus II. et III. marchiones de Chreiburch (Kraiburg) c. 1100 — c. 1173, 209—226, cf. auch pg. 194, 195.
— Graf v. Eberstein c. 1130, 227.
— Graf (v. Görz) c. 1093, 193; — II. 1162—1164, 282 — 1170, 225.
— I. Graf v. Sponheim-Lavant 196; Herzog von Kärnten 200.
— Neffe des Burghart von Strassburg 1170, 225.
— de Sicherberch 1268, 27.
— de Zwineze 1145, 61.
Engelbero besitzend a. d. Obergurk in U. Krn. 1062, 8.
Engelmannsschlag, Oest. 1530, 71.
Engilrait 1065, 123.
Engilramus 1145, 61.
Engelschalk (Engilscalcus) puer 1145, 61.
— de Kalheim 1170, 225.
— de Friesach 1145, 61.
— Lvegel 1145, 61.
Engilwanus de Ahdorf 1232, 160.
Erchengerus de Landiser 1282, 252 — 1283, 269.
Erdödy, (ung. Magnaten) Peter Banus von Kroatien 1547, 148; Peter — 1591, 154.
Eresburgh s. Ebersberg.
Ericus Gibilinius 1251, 192.
Ernaus, b. Verviers 1101, 10.
Ernst, Erzherzog v. Oesterreich 1421, 108.
— cum magno ore 1145, 61.
Erzbischöfe s. Kalocsa, Köln, Mainz, Salzburg.
Erzkanzler s. Deutschland.
Erzdiakone s Archidiakone.
Erzherzoge s. Oesterreich 152.
Erzsubdiakon s. Zagorje.
Esbur s. Sbure.
Estet s. Eichstädt.
Eselsbach, Bai., Ort c. 1044, 126.
Eugenius Papst 1145, 61.

F. V. (U.)

Fabri Valentin, Pfarrer von Gonobiz 1482, 280.
Fada Anton, Vikar zu Kraxen 1647, 183.
Fater, Abt von Kremsmünster 777, 3.
Vagen, (Vagn) Bai., Landg. Miesbach, Heinricus de — 1232, 160.
Valachi Turkorum = Türkische Walachen = Uskoken 1530, 130, ihr Führer: Woiwode Stypkovyth von Glamoć 130.
Valaressus, Jakob, Generalgubernator von Aquileia 1493, 160.
Falkenberg, (F- Valchen-berch-burch) Krn., b. Laibach, Schloss (1261)

231. Genannte: Fridericus de — 1232, 160 — 1235, 176 — 1268, 27; Hartwicus de — 1278, 90; Nicolaus quondam de — 1304, 48.
Valterius imperialis aule prothonotarius 1210, 43.
Valenčič Ignaz, Pfarradministrator zu Kerschstetten 1854—7, 281.
Valentinus Fabri plebanus de Gonobicz 1482, 280.
Valvasor, krainischer Historiker 33, 88, 209.
Vallant, ein Insass zu Glogoviz 1558, 188.
Farcasius electus ecclesie Albensis, aule regie (hungarice) vice cancellarius 1263, 208.
Vdalricus s. Udalricus.
Vtili (Vtih) comes 777, 5.
Vecelin s. Wecelin.
Federicus s. Fridericus.
St. Veit ob Laibach, Pfarre c. 1370, 95; 58.
St. Veit bei Sitich c. 1370, 95 — 1422, 108.
St. Veit unter Ozelj in Kroatien, Pfarrer: Ivan 1349, 84.
St. Veitskirche in der Provinz Mötling p. 65.
Feiersperg, Krnt. Burgruine b. Eberndorf, (Vewersperch) 1256, 78.
Feistriz, die Neumarktler (Fuistriza) Fluss 1040, 228; villa 1061, 165, 228.
Feistriz, Strm. (Fvstriz) Adalbero et filius eius Conradus de — 1145, 61.
Veldes, O. Krn., s. v. Radmannsdorf (— Felss). Heidentempel auf der Insel vor 750, 115. Herrschaft 1004, 115. Schloss 1011, 116; 1040, 57, 228, 232. Schutzvogt der brixner Besitzung: Chariling c. 1080, 75. Knechte: Heinrich u. Sinzus c. 1080, 76. Prepositura Insula c. 1370, 95. Grenze 1607, 105.
Feldhauptmann s. Püchler.
Felss s. Veldes.
Venedig, 1540, 141. Glockengiessermeister: Anton 1423, 186.
Venzone, Friaul, n. b. Gemona 1247, 204.
Ferdinand, König von Deutschland 1530, 130 — 1539, 195.
— Kaiser v. Oesterreich 1840, 55, n. 30.
Verona, Ven. a. d. Etsch, Kloster: St. Maria in Organo 1220, 44.
Vewersperch s. Feiersberg.
Viktring, Krnt., b. Klagenfurt, (Victoria) 1251, 24 — 1256, 83 — 1270, 28 — 1307, 80. Abt: Georg Reinprecht 1608, 21.
Vicekanzler s. Ungarn.
Vicedome s. Krain.
Viteče, O. Krn., Pfr. Hotič (Vitis) 1145, 60.
Videm, U. Strm., (ecclesia st. Ruperti iuxta Savum) Pfarre 1331, 29.
Vidernce, O. Krn. Pfr. Save (Wides) 1145, 60.
Vitezović Paul alias Ritter 129.
Vitis s. Viteče.
St. Vitus supra Laybacum s. St. Veit ob Laibach.
Vivodina in Kroatien, Pfarrer: Leopold 1349, 84.
Villach, Krnt. 198 — 1256, 78.
Villacum s. Villach.
Villalta, Friaul, nw. v. Udine, Henricus de — 1230, 159.
Villanders, Tirol, Sigmund von — 1506 —1512, 191.
Filangerius s. Richardus de Principatu.
Finkenstein, (Vinchenstein), Krnt., Bez. Villach, Otto de — 1261, 206.
Virgilius episcopus Salzburg. 777, 5.
Virida ducissa Mediolanensis † (vor 1415), 190.
Fiumaner Strasse 1546, 145.
Vlach, Uskokenrenegat 1533, 143.
Flüsse s. Gewässer.
Floriančič Josef, Dechant von Oberburg † 1877, 186.
Floriani die-, O. Oest. 777, 3.
Vlricus s. Udalricus.
Flügelau, (Vlugelow), Graf: N. 1282, 252.
Vnterkhersstetten s. Unterkerschstetten.
Vngaria s Ungarn.
Voblek, Ost-O. Krn., eine Bergspitze, 250.
Voppne, Ggd. nw. v. Idria 1771, 106.
Voburch s. Vohburg.
Vodalricus s, Udalricus.
Voditz, O. Krn., n. v. Leibach, Pfarre c. 1370, 95.
Vohburg, Bai., b. Ingolstadt, Markgrafen: Bertold 1170, 225; — Dipoldus 1220, 45.
Voich, (Vötsch) s. Bača.
Vojsko, I. Krn., b. Idria (1083), 123, 166, vor 1792, 106.

Volchenmarcht s. Völkermarkt.
Volchenstorf s. Volkersdorf.
Völkermarkt, Krnt., (Volchenmarcht) c. 1135, 227. Schloss 1256, 77. capella st. Johannis 1261, 206. Genannte: Swarzmannus, filii: Otto et Fridericus 1261, 206.
Volkersdorf, O. Oest., wlchs.? (Volchenstorf) 777, 3.
Volcherus de Dorenberch 1209, 42.
Voltachus de Pertenstagno 1214, 157.
Fontanabuona, Friaul, b. Pagnacco (Fons bonus) Henricus de — 1214, 157.
Fontebono (fons bonus) s. Fontanabuona.
Fons gratie s. Studenitz.
Fons sancte Marie s. Marienbrunn u. Landstrass Kloster.
Vormacher Kristian, Priester 1847, 58.
Forst, U. Krn., a. d. Gurk, Engelbert v. — 1207, 67.
Forumjulii. s. Friaul.
Voice s. Loïice.
Frank Richart, Geistlicher 1875, 185.
Vranke, Ost- O. Krn., Ort 201.
Franken, in Friaul 788, 59, 101.
Frankenreich, (Francia) König: Karl der Grosse 811, 58, 60.
Franceschinus de la Turre 1319, 259.
Frankfurt, Deutschl., (Frankenfurt), Hoftag 1208, 242, 243, 1210, 41.
Francia s. Frankenreich.
Frangepani, Kroat. Adel, Grafen: Stefan 1533, 138, 139 — 1540, 140; Wolf 1533, 138, 139 — 1543, 142, 143. Verwalter des Grafen, Stefan: Georg Gusić 1533, 138, 139.
Franz, U. Strm. Pfarrer: Theodorich Tewfel von Kerschstetten in O. Krn., 1401—1404, 70.
Franz v. Lothringen, röm. deutsch. Kaiser 1745, 277.
Französisches Interregnum in Krain 1809 — 1813, 115, 277.
Vrbaz comitatus Vrbasa 1258, 46.
Vrbovsko, Kroatien, 1597, 153.
Freiberg, Krnt., b. St. Veit, (F- Vriberch) 1256, 77. Genannte: Jacobus de — 1256, 78.
V Rekah-Quelle, O. Krn. 73.
Freithurn, U. Krn., a. d. Kulpa (Frewnthurn) 1547, 149 — 1461, 150.
Freie und Vollfreie s. Bogud, Capella, Chariling, Kob, Krain, Kuenring, Taufers, Grifo, Gundram, Lichtenstein, Scharfenberg s. auch nobiles im II. Register.
Freiherren s. Glogoviz 173, Jurišić, Ungnad.
Freising, Bai., b. München (Frisinga).
— Kirche: c. 1015, 161 — 1033, 162 — 1066, 1067, 166 — c. 1144, 233 — 1160, 162 — 1215, 65 — 1232, 160 — 1247, 261 — 1273, 90 — 1274, 162.
— Bischöfe: Abraham (957—993), 121; Egilbert 1034, 161; Ellenhard 1074, 178; Otto 1210, 42 — 1214, 156; Chuonradus I. 1232, 160 — 1245, 202; Conradus II. 1277, 263.
— Decane: Eberhardus 1232, 160.
— Kämmerer: Isenricus 1232, 160.
— Mundschenk: Chuonradus 1232, 160.
— Lehensinhaber in Unterkrain: Grafen v. Liebenau vor 1232, 160; Herzog Bernhard v. Kärnten nach 1232, 160; Herzog Friedrich II. vor 1246, 15 Juni 260.
Freudenthal, Krn., s. b. Laibach (Wrevnitz, Wreuncz, domus Marie virginis) Kloster: 1260, 261 c. 1370, 95, 231, (Klostergebiet termini) c. 1265 110.
Friaul, Forumjulii, Land: 828, 119 — 1214, 244 — 1592, 154, e. pg. 102, 118, 196. Franken in — 788, 49. Mark: 788, 51. Grafschaft: 1077, 179 — 1180, 242 — 1193, 242 — 1214, 155 — 1220, 44. Herzogtum: 788, 101 — 828, 119 — 1180, 242 — 1193, 242 — 1214, 155 — 1220, 44. Grafen: Werihen (Wecelin) 1001—1027 — c. 1044, 117, 118, 119, 120, 121, 164; Ludwig (? c. 1044—) 1056 — 1077, 118, 165.
— Parlament von — 1366, 34, 259.
Vriberch s. Freiberg.
Fridericus (Fridrich, Federicus).
— dux Alemanniae 1101, 10.
— Patriarch von Aquileia 1085, 181.
— II. (von Babenberg) dux Austrie et Stirie ac dominus Carniole 1232—1246, 35, 257, 258, 259, 260; — comes Carniole; cognatus eius Anselinus (filius Bertoldi V. de Andechs) 1245, 202, 204 — c. 1282, 252 — 1286, 272.
— de Pettovia senior 1256, 78, 1283, 269.
— de Cavriaco 1209, 42 — 1214, 157.
— abbas Campidonensis 1245, 203.
— v. Klagenfurt 1256, 78.
— de Comaco 1214, 157.

— episcopus Tridentinensis 1209, 42 — 1214, 156.
— de Valchenberch 1232, 160 — 1235, 176 — 1268, 27.
— Burggraf von Friesach 1170, 225.
— filius Swarzmanni de Volchenmarcht 1261, 206.
— comes de Vurstenberch 1282, 252.
— I. imperator (Barbarossa) 1170, 225 — 1180, 242 — 1189, 229, 199.
— II. rex Rom. Sicil. et Jerusalem. 1230, 159 — 1232, 257 — 1247, 202, 204.
— IV. imperator 1446, 168.
— dapifer de Lengbach 1282, 252 — 1283, 269.
— burgravius de Nurinberch 1214, 157; — 1282, 252 — 1283, 254, 255.
— filius Popponis de sancto Odalrico 1145, 61.
— Graf ze Ortenburg 1386, 32.
— cancellarius regni 1062, 8.
— Herzog von Schwaben 199.
— de Waldenberch 1232, 160.
— castellanus de Weinek 1256, 25.
Friedberger Marcus, Priester in Metlik 1481, 112.
Friesach, Krnt. (Frisacum), 1141, 227 — 1170, 225. Grafschaft 162. Probst: Pernhart, Erzdiakon in Mittelsteier 1224—1229, 52. Prior: Otto 1261, 206. Frater: Witigo 1261, 206.
— Genannte: Engilscalcus de — 1145, 61.
— Burggrafen: Fridrich 1170, 225.
— Knappen: Sigboto et Hugo pueri Frisacenses 1145, 61.
— Geld 1256, 77.
Friesacher-Tal, Meginhalmus filius Burchardi de Walle Frisacensi 1145, 61.
Frisacum s. Friesach.
Fryscho de Altenburg 1300, 47.
Frisinga s. Freising.
Frohnleichnahmsbruderschaft zu Reifnitz 1457, 169.
Frowinus filius eius Poppo de Marchia 1145, 61.
Vudina Lukas, Kirchenprobst zu Kerstetten 1648 p. 55, n. 29.
Fürstbischöfe s. Laibach.
Fürsten s. Attems, Teck.
Fürstenberg, Fuorstenberg, Vurstenberch Grafen: fratres Heinricus, Fridericus et Egeno de — 1282, 252 — 1283, 254.
Fuorstenberg s. Fürstenberg.
Vurstenberch s. Fürstenburg.
Fvstriz s. Feistriz.
V zidovji, röm. Mauerreste stätte 245.

G.

Gaberje, O. Krn., Ort 38, 201.
Gaerperht comes 777, 4.
Gall, (Galle, bayerisch-krainischer-Adel (comes!) = Conrad — 1237, 259; Georg von — 1493, 170; Christoph — zu Lueg 1547, 148.
St. Gallen, Schweitz, Abt: Udalrich c. 1076, 180.
Gallenberg, Ost- O. Krn., nahe b. Čemšenik a. d. steier. Grenze, Ulricus de — uxor Gerburgis 191. Gallenberger Urkunden 169.
Gallenstein, U. Krn.? Strm.? wlchs? Gall von — 1543, 182.
Galizien, Polen, Galli- Galicia-tia) König: Bela IV. 1258, 46 — 1263, 206.
Gallus frater Jeroslaui (Böhmen) 1268, 80.
Gandini, Adelsgeschlecht von — 187.
Garbusze s. Habovče.
Gargaro im Görzischen 188.
Gaugrafen s. Krain, Friaul, Istrien.
Gebardus s. Gebhardus.
Gebhardus (Geb-ard-hard-us) de Arnstein 1230, 159.
— episcopus Pragensis 1077, 9.
— de Grazlvp 1145, 61.
— cancellarius imperii 1058, 7.
Geisenfeld, O. Bai., Bez. Pfaffenhoffen, Kloster: 137, 118, 121, 122 — (1065), 123. Klosterstifter: Eberhard v. Ebersberg (zu Murach) 1037, 125. Aebtisinen: Gerbirge c. 1044, 126; Wichbirge 126. Klosterschutzvogt: Hartwich c. 1044, 126.
Geliaco, Leonardus de — 1251, 192.
Gemona, Friaul n. v. Udine, (Glemona), ecclesia sancte Marie 1247, 205. Genannte: Oddo de — 1230, 159; Worlicus de — 1247, 204.
Gemuende s. Gmünd.
Generalvikare s. Aquileia.
Generalgubernator s. Aquileia
Geno Andreas 1251, 192.
Georg, Pfarrer zu Polan (Pöllandl) in U. Krn, 1492, 112.
Georg(ius] comes filius Stephani bani (Sclavonie) 1321, 63, 64.
St. Georg, U. Krn., Pfarre b. Scharfenberg 117.

St. Georg, Friaul, villa 1180, 242 — 1214, 155; ecclesia 1220, 44.
St. Georgen im Felde, O. Krn., 58 Pfarre c. 1370, 95.
St. Georgen in U. Krn., a. d. Gurk 1168, 197, 229. S. auch St. Jörgen.
Gerbirga Aebtissin von Geisenfeld 1044, 126, 127.
Gerburga uxor Ulrici de Gallenberg 191.
Gerepič Voja 1566, 151.
Gerech, (Gerec) Egidius Sohn des Andre vom Geschlechte — 1349, 84.
Gerlochus de Hertenberch 1268, 27.
— filius Ottonis de Lanstrost 1285, 47.
— castellanus de Sichirberk 1285, 47.
Germada (Kreutfeuerberg) 57.
Germania s. Deutschland
Gewässer s. Albina, Petelinšica, Peischat, Belšica, Bitsa, Poik, Bregana, Kamricabächlein, Cercyka, Krvica-Graben, Krems, Kulpa, Taterman-Quelle, Davčabach, Tagliamento, Dolgigraben, Donau, Drave, Turia, Feistritz, Glina, Gurkfluss, Hotaveljšica Jasnarica, Ipfa, Jelnišica, Jelški graben, Isonzo, Laibachfluss, Libniza, Livenza, Limbaršica, Loibenbach, Močile, Save, Una, Unica.
Gibelinius Ericus 1251, 192
S. Giovan di Cornetti, Schloss in Istrien 1106, 193.
Girardus, Prior domus Portarum c. 1265, 110.
Gisela de Weixlberg uxor Wintheri 191.
Glagoviz s. Glogoviz.
Glamoč 1530, 130,
Glas, Haus zu Grossjelnik, Pfarre Glogoviz 1571, 1619, 201.
Gleinstätten Strm. 1591, 172 — 1606, 173.
Gleinz, Strm. N. von — 173.
Glemona s. Gemona.
Glina, Fluss in Kroatien 1570, 153.
Globitz, Globitzer s. Glogoviz.
Globnitz s. Glogoviz.
Globočnik Johann, Geistlicher 1849, 189.
Glockengiesser s. Laibach u. Venedig.
Glogobitz s. Glogoviz.
Glogoviz, Blagouiz, Glagoviz, Glogovitz Globitz,) Ost-O. Krn. ö. v. Kraxen. Pfarrbeschreibung, Pfarr- und Kirchengeschichte von Seite 89 bis 251.
— Kirche: 1245—1883, 89—250.
— Schloss: (1250) 1345, 92, 93 — 1357, 106, 111 — 1400—1436, 106.
— Geschichte der Ritter von Glogoviz von c. 1250—1716, 90 — 175, 250.
— Schmied: Juritsch 1558, 188.
— Pfarrkirche 181 —
— Pfarrfiliale St. Agnes a. d. Berge Golčaj 186 —
— Pfarrbesorger 188—189.
— Schule 200.
— Pfarrbibliothek 200.
— Pfarrorte 56, 201.
— Altertümer 245—248.
— Topographie 248—250. cf. auch pg. 38.
Glogovizer Tal O. Krn. 250.
Glogwitz s Glogoviz.
Glowitzer s. Glogoviz.
Gmünd, Krnt., (Gemuende) 1256, 78.
Gmundnersee s. Traunsee.
Goazrich abbas 777, 5.
Gottbald von Hardeck 1170, 225.
Gotenica, Pfarre im Gottscheerland (Goteniz) 1363, 31, 23.
Goteniz s. Gotenica.
Gotescalh 1080, 75.
Gotfridus Pattaviensis episcopus et princeps 1283, 255, 271.
— magister prepositus Pataviensis 1282, 252.
Gotsche, Gotschee, Gotscheâbe Gotsew 1363, 21, 22, 23, 31, 67.
— St. Bartholomäuskirche 1386, 32.
Gotsew s. Gotschee.
Goyno de Manegondo 1251, 192.
Golčaj- Berg in Ost- O. Krn. u. die Filialkirche st. Agnes 186, 187, 201.
Goldenfeld, O. Hrn., Pfarre 1787, 56.
Golek, (Golk) O. Krn., ein Ort 201.
Gomirje, Kroat., b. Ogulin 1597, 153.
Gonobicz = Gonobiz, U, Strm. Pfarrer: Valentin Fabri 1482, 280.
Gonslav, Geistlicher zu Mötling 1336 —1350, 85.
Gortschach = Görtschach O. Krn., b. Grosskahlenberg, 1256, 78 — (1261), 231. Gutsbesitzer: Pribislav 989, 114.
Gorenje, Ort. d. Pfr. St. Oswald 187.
Goriach, O. Krn., b. Veldes, plebs c. 1370, 96.
Goricha, Kroat., Archidiacon Ivan von — 1349, 85.
Goricia s. Görz.
Görz, Küstenland, (Goricia), 117, 1077, 166, 196.
— Grafen: Heinrich (v. Eppenstein) 1083—1090 (?), 167, 180; Engelbert

c. 1093, 193; — II. 1162—1164, 284 —1170, 225; Meinhard 1177, 67 — 1210, 42 — 1247, 205; Albrecht u. Meinhard 1268, 69, 80; Albert 1365, 81—86 — 1277, 239, 240 — vrgl. auch S. 103, 103, 240; vrgl. auch Tirol Grafen.
— Görzergebiet 1035, 164 — 1374, 104.
Gozrovlic, Krnt., Gössling? Krn.? Koželovec? Heremanus et frater eius Hertwicus de — 1145, 61.
Graben, Strm.? U. Krn.? André von — 1547, 171.
Grachan s. Gratschan.
Gradiska, Schlacht daselbst, 1611, 172.
Gradišče (= praehist. Kastellstätte) O. Krn, Pfr. Kerschstetten 70, 72; Pfr. Glogoviz „Na Grebenu" 245.
Gradiza, U. Krn., villa 1295, 62.
Gratschan, (Grachan, Gretschin), Veste am rechten Gurkufer in U. Krn. 1279, 103 — (1334), 65, 53.
Grafen u. Gräfinen s. Adalbero, Adalger, Attems (Attimis), Alamannia, Andechs, Anzo, Azzo, Pappenheim, Bacs, Paradeiser, Paulus, Peilstein, Plain, Poppo, Bodrog, Bogen, (Chariling), Carlović, Carniola, Kerpreht, Cidlarngau, Cilli, Kraiburg, Krain Deutschland Tiepold, Tirol, Treffen, Thüringen, Eppan, Ebersberg, Eberstein, Flügelau, Vohburg, Frangepani, Friaul, Fürstenberg, Gaerperht, Görz, Habsburg, Hardeck, Hartnid, Herberstein, Heunburg, Hleodro, Hohenberg, Hohenloch, Lavanttal, Lechsgmünd, Leslie, Leukardis, Lichtenberg, Liebenau, Ludwig der Springer von Thüringen, Magilo, Mansfeld, Molise, Oettingen, Ortenburg, Orlamünde, Rapoto, Reginolf, Richlinde, Saluhho, Sponheim, Šubić-Zrinski, Schwarzenburg, Staufen, Sternberg, Sophie, Vtili, Ulten, Weichselburg, Weimar, Wenilo, Würtemberg, Zeltschach, Zrin.
Grafschaften s. Pütten, Krain, Vrbasz, Friaul, Friesach, Istrien, Santal.
Grailach, U. Krn, zu St. Rupert 232.
Gralant, Heinrich Viczedom in Chrain 1307, 80.
Graslab, (Grazlvp) Strm.) Ggd. b. — Tal zw. Neumarkt u. St. Lamprecht, Gebehardus de — 1145, 61.
Grasswein, Strm. Bez. Murau?, Benigna, Tochter Wolfgangs von — 1591, 172.
Graz, Strm. 172. Landhaus 1611, 173. Stadtsigel 1440, 279.
Grazlvp s. Graslab.
Greben, O. Krn., ein Bergabhang in Glogoviz mit einem Gradišče 245.
Gretschin s. Gratschan.
Gregorius patriarcha Aquilegensis 1251, 192 — 1261, 99, 260, 261 — 1270, 28.
— der Grosse, Papst 179.
— plebanus de Kersteten e. 1482, 280, 281.
Greine s. Kraina.
Greifenburg, Krnt., (Grifenberch) 1256, 77.
Greisseneck, Strm., b. Voitsberg, Regina von — 1634, 172.
Grenzoberst Hans Lenkovič 1547, 147.
Griffen, Krnt., b. Völkermarkt (Grivene) Otto de — 1145, 61.
Grifenberch s. Greifenburg.
Grivene s. Griffen.
Grifo nobilis homo 1080 76.
— de Reuttenburg 1256, 26 — 1268, 27.
Groblje, U. Krn., Pfr. s. Bartholomä Ar. Rudolfswerd, (Grubeilian, Grubelac 1295, 62 — 1300, 47.
Grosslašiče 58.
Grubeilian s. Groblje.
Grubelac s. Groblje.
Grünberg (Grvnperch) O. Oest. wlchs.? Vlricus de — 777, 5.
Grvonzfvrt, Oest. 777, 5.
Gutenfeld, U. Krn., b. Reifniz, Pfarre c. 1370, 96.
Gutenwerd, U. Krn. b. St. Cantian 232, 260.
Guerche s. Gurkfluss.
Guido Cardinal 1350, 85.
Gült-Augustiner- zu Ratschach — 21.
Guntherus comes de Swartzenpurch 1282, 252.
Gundram ein Freier 1080, 75, nr. 33.
Gurk, Krnt., b. Friesach, Gurke curtis ad — c. 1112, 196. Kirche 1145, 60, 61, 67, 232, 234. Kapitel 1170, 225.
— Bischöfe: Romanus 1145, 60, 61; Heinrich 1170, 225.
— Ministerialen vrgl. 1145, 61.
— Gennante: Meginhardus 1145, 60, 191.
Gurca s. Gurkfluss.
Gurke s. Gurk.
Gurkfeld, U. Krn., a. d. Save, Gurcheuelt, Gurchfeld) 1540, 141. predium: 895, 74, 228. Schloss: 1189

229. Besitzer: die Grafen von Bogen 229, 232. plebs: c. 1370, 95.
Gurchefeld, Gurchuelt s. Gurkfeld.
Gurkfluss, U. Krn., (Keirka, Gurca, Guerche) am — 232. Güter der Edelleute Ruodbert u. Engelbero; der Grafen Diepold und Rapoto an dem Obern Gurkfluss 1062, 8. Wasser: Keirka 1295, 62, 63. Kirchen St. Georg, St. Elia u. St. Martin (de Guerche) 65.
Gurkflussdistrikt, U. Krn., am rechten Flussufer 49—54, 117. kroat. Archidiaconat 49, 53, 65—69. Archidiacon: Ivan 1336—1350, 83—86. Alter Name dieses Landstriches: Marchia Hungarie 282.
Gurench s. Gurnitz.
Gurnitz, Krnt., östl. v. Klagenfurt, (Gurench) Heinrich von — 1207, 66, 67, 229.
Gussić, (Gussićgrad), Kroat., verf. Schloss b. Berlog, Georg — Verwalter des Grafen Stefan Frangepan 1539, 139 — 1540, 140 — 1543, 142.

H.

Haarland in der windischen Mark (= Lanišče zu St. Marein) b. Laibach (1058, 7) — 1375 33.
Habovče, (Garbusze), Bach der von der Görzergrenze kommend sich unter Osslitz in die Sairacher Sora ergiesst 1607, 105.
Habspurch s. Habsburg.
Habsburg, Schweitz, b. Aarau. (Habspurch), Grafen: Albert, Hermann u. Rudolf 1277, 263, 264; Eberhardus 1282, 252; Albertus 1282, 252 — 1283, 253, 264; Rudolf 1282, 252 — 1283 253; in Krain 1335, 103, 104 s. auch Oesterreich, Steier, Krain.
Hadamouda s. Hademut.
Hademut, (Hadamouda Aczica) Tochter des Grafen Wecelin von Istrien und der Wilbirg von Ebersberg, Gemal: Poppo, Graf von Weimar, Sohn: Ulrich I. Markgraf von Istrien und Krain 117, 120 121.
— von Ebersberg, Gemal: Markward von Eppenstein 122.
Haertwich s. Hartwicus.
Hauenerburch s. Hafnerberg.
Haffner Niklein, Bürger zu Laybach 1402, 256.
Hafnerberg, Krnt., b. Feldkirchen, (Hauenerburch), Arnoldus de — 1235, 176.
Hage, (Gaber), U. Krn. (wlchs)? 1178, 229.
Hage, Hagen s Ariis.
Hahperch, Markgraf: Heinricus de — 1282, 252.
Hainricus s. Henricus.
Haljen s. Ariis 1214, 155.
Hallegg, U. Krnt., ö. v. Klagenfurt, Barbara von — nach 1485, 170.
Hanau, (Hannaw) N.- Oest., b. St. Pölten? Strm., Marb. Kr.. wlchs? Jörg von — 1399, 256, s. Krain.
Harambaschen die 130.
Hartamannus s. Hartmannus.
Hardeck, N.- Oest., a. d. Thaya, (Hardekke), Grafen: Gottbald von — 1170, 225; Heinricus von — 1268, 80.
Hardekke s. Hardeck.
Hartenberg, O. Krn., zu St. Katarina b. Laibach, (Hertenberch), Herrschaft 231. Genannte: Gerlochus de — 1268, 27.
Hartlebus camerarius Morauie 1268, 80.
Hartmannus (Hartamannus) comes Alemanniae 1101, 10.
— episcopus Augustensis 1282, 252.
— Bruder der Gräfin Kunigunde von Istrien † 190.
— Bürger von Landstrass 1304, 128.
— comes de Ortenberg (de Kraiburg) 226.
— Graf von Werdenburg 1248, 210.
— comes de Würtemberg 1214, 157.
Hartnid comes 777, 5.
— de Stadekk 1282, 252.
Hartwicus, (— Haert- Hert-wich-wicus)
— episcopus Eichstädtensis 1210, 42 — 1214, 156.
— et Luipoldus fratres 1145, 61.
— advocatus mon. Geisenfeld c. 1044, 126.
— et frater eius de Gozrovlic 1145 61.
— Erzbischof v. Salzburg 214.
Harlant s. St. Marein und Haarland.
Hauptleute s. Kärnten, Krain, Landstrass, Mötling, Uskoken.
Hauptmannschaft s. Tolmein, Landstrass.

Háschágy (Hásházy) Ung., zw. Körmönd und Zala, Barbara von — 1611, 172.
Hasiber (Krainer-Adel) N. c. 1638, 172.
Haslau, (Haslowe), Oest., wlchs. ?, Otto judex provincialis per Austriam 1283, 269.
Hassia s. Hessen.
Heberhardus s. Eberhardus.
Heberstayn s. Eberstein.
Heinrich, Heinricus s. Henricus.
Helemprecht c. 1044, 127.
Helfenberch s. Helfenberg.
Helfenberg, U. Strm., b. Cilli, (Helfenberch), Hainricus de — 1268, 27.
Hemma, Gräfin v. Zeltschach 1043, 163.
Henricus, (Hain- Hein- Henrich- ricus) c. 1080, 75, 76.
— archidiaconus 1210, 42.
— IV. v. Andechs, Graf u. Markgraf v. Krain 1208, 242 — 1209, 243 — 1220, 45, 1209 — † 1228, 190, 244 vrgl. S. 55, 102, 197; dann Istrien und Krain.
— Domherr v. Augsburg, von 1077—1084 Patriarch von Aquileia 180, 181.
— Marschall von Pappenheim 1170, 225.
— dux Bavarie 976, 113—999 — 1002, 164 — 1171, 226 cf. 121, 199.
— Bambergensis electus 1245, 202.
— u. s. Br. Leopold von Plaien 1170, 225.
— marchio de Burgov 1282, 252.
— pater de Busxes, dessen Brüder Theodorich und Meinhalm 1145, 61, 233.
— Kaiser u. Könige s. Deutschland.
— der jüngere, Herzog v. Kärnten, 976, 113.
— dux Karinthie c. 1144, 231 — 1145, 61 cf. 199; — 1335, 104.
— capellanus curie ducalis de Karinthia 1235, 176.
— de Clingenberg, doctor decretorum, prothonotarius regni 1283, 255.
— Abt von Kremsmünster 199.
— von Eppenstein c. 1076—1093, 167, 180, 181, 193, 195, 198 s. Kärnten, Herzoge.
— de Vagn 1232, 160.
— ein Knecht zu Veldes c. 1080, 76.
— de Villalta 1230, 159.
— de Fontebono 1214, 157.
— de Vurstenberch, (Fuorstenberg) 1282, 252 — 1283, 254.
— Gralant Viczdom zw Chrain 1307, 80.
— Bischof von Gurk 1170, 225.
— marchio de Hahperch 1282, 252.
— comes de Hardekke 1268, 80.
— de Helfenberch 1268, 27.
— Graf von Lechsgmünd 1170, 225.
— Geistlicher zu Metlik 1336—1350, 85.
— magister, Diöcesanpriester v. Merseburg 1388, 70.
— filius Ottonis comitis de Ortenburc 1145, 61.
— Albus de Ortenburc 1145, 61.
— Graf von Ortenburg 1170, 225.
— comes de Ortenberch 1230, 159, 159.
— episcopus Ratisponensis 1282, 252.
— plebanus de Radmannstorf 1362, 12.
— de Ragonea 1247, 204.
— magister, doctor decretorum prothonotarius regni 1283, 255.
— de Sponheim (Krnt.) vor 1112, 196.
— von Scharfenberg 1235, 176 — 1256, 78 — 1261, 206.
— von Staufen 1170, 225.
— de Silberberch 1235, 176.
— filius ducis Welponis 1101, 10.
— Zeisel(berger) 1256, 78.
Henslein des Nikleins Summereggers Sohn 1402, 256.
Herberstein, Strm, Graz. Kr., Graf: Ferdinand, Sohn: Wenzel c. 1700, 174. Gräfin Maria Barbara c. 1673. 173.
— Graf: Carl, Fürstbischof von Laibach 1775, 184.
Herbersdorf, Strm., Ciller Kr. ? Grazer Kr.? welches? Katarina Tochter Otto's von — 1611, 173
Herbipolis s. Würzburg.
Herbordus de Owersperch 1270, 236.
Hertenberg s. Hartenberg.
Hertenfelser, (eine krain. Adelsfamilie) Jörg Pfrr. zu Stain 1508, 55, n. 28.
Hertnidus s. Hartnidus.
Hertwicus s. Hartwicus.
Heremannus s. Hermannus.
Hermannus, marchio de Baden 1282, 252.
— Herzog von Kärnten 1170, 225.
— Graf von Cilli 1399, 256.
— de Gozrovlic et frater eius Hertwicus 1145, 61.
— comes de Habsburg 1277, 264
— comes de Ortenburch 1232, 160.
— de Sunemberch 1247, 204.

Herren domini s. Pordenone, Krain u. Eger.
Herzoge u. Herzoginen s. Adalbero, Alamannia, Baiern, Pannonia Savensis, Böhmen, Kärnten, Kroatien, Dalmatien, Deutschland, Friaul, Istrien, Mailand, Meran, Oesterreich, Sachsen, Schwaben, Steiermark, Slavonien, Welpo.
Herzogenbach, U. Krn., b. St. Marein, (Ponovbreg oder Ponova vas) 1058, 7.
Heunburg (Hevnenburch) Krnt., b. Völkermarkt, Graf: Ulrich 1170, 225 — 1256, 78 — 1268, 80.
Hessen, Deutschland, (Hassia), Landgraf: H. 1276, 239
Hezeman 1080, 76.
Hezil 1080, 76.
Hieronymus a Zendonatis, Generalvicar von Aquileia 1492, 112.
Himelberg (Hymelberch) Krnt., b. Feldkirchen, Schloss 1256, 77.
Hirschau, Kloster in Schwaben 196.
Histria s. Istrien.
Hleodro comes 777, 4.
Hopfenbach, U. Krn, Laurenz von — 1324 — 1354, 191.
Hoče, Hočevje etimologisch 23.
Hotaveljšica = Bach, O. Krn., (Cattauglia) 1607, 105.
Hofapotheker s. Klaus u. Deutschland im I. Register.
Höflein, O. Krn., b. Krainburg 1154, 230.
Hofstetter, Krn, b. St. Helena a. d. Save ö. v. Laibach, Jörg von — Oheim des Pilgrim von Glogoviz 1470, 169.
Hohenberch, Bai.? Grafen: fratres Albertus et Burchardus de — 1282, 252 — 1283, 254.
Hohenburg, Bai., (Walbr.) Markgraf: Bertold 1251, 192, 259, dessen Notar: Albin von Capodistria 1251, 192.
Hohenfall, Johanna Clara von — Tochter des Johann Wencel Fabricius von — 173.
Hohenloch = Hohenlohe, sw. Uffenheim in Franken (Würtemberg), Graf: Conradus comes Molisii 1230, 159.
Hohenwarter, Krnt., Erhart weiland, dessen Söhne: Andre und Stefan 1466, 64.
Hollenberg (— burg), Krnt., südl. v. Klagenfurt, Hans von — 1570, 171.
Honichstain = Hönigstein, U. Krn., b. Rudolfswerd, plebs: c. 1370, 95.
Hospital st. Antonii s. Neuthal.
Hrastje, O. Krn., Ort der Pfr. Glogoviz 1648, 55, n. 29; 56, 201.
Hrenovice am Karst 98. Pfarre c. 1370, 96.
Hrib veliki O. Krn, 246.
Hrodhart abbas 777, 5.
Hrovat, Bauern-Hausname 247.
Hubertus cancellarius imperii 1101, 10.
Hütterer Benedikt, Glockengiesser in Laibach 1750, 186.
Hudi-graben-Quelle O. Krn. Pfr. Glogoviz 248.
Hugo et Sigboto pueri Frisacenses 1145, 61.
— Wintherus (?) 1145, 61.
Hungaria s. Ungarn.
Hungariae marchia in Unterkrain 282.

I. Y.

Jakob v. Belgrado 1481, 112.
— Krumpacher 1307, 80.
— von Freiberg 1256, 78.
— Pfarrer zu Mötling 1349, 85.
St. Jakobskirche in der Provinz Metlik 65.
Javorje, Ort der Pfr. St. Oswald 1882, 187, 201.
Jankovič Ulrich, Schmid von Weinitz 1543, 141.
Jasnaricaquelle O. Krn., Pfr. Glogoviz 249.
Jasno, (Jasnar) Einzelgehöft in O. Krn., Pfr. Glogoviz 249.
Ipfa, Fluss in Oberösterr. 777, 3.
Italia, a Longobardis invasa c. 811, 59, 60.
— Archicancellarius tocius Italie: Theodoricus archiepiscopus Coloniensis 1210, 42. s. auch Deutschland.
Idria, J. Krn., 1083, 123, 166, 189, 230 — 1607—1747 — 1754 — 1771 — 1792, 105.
Idrijske kernice, I. Krn. b. Idria vor 1792, 106.
Jelnik, Klein und Gross, Oerter der Pfr. Glogoviz 201.
Jelnišica-Graben, O. Krn., Pfr. Glogoviz 249.

Jelše, Unter- u. Ober- O. Krn., Pfr. Glogoviz 56, 201.
Jelški graben der nördliche und südliche O. Krn,, 249.
Jenčič Georg, Pfarrer zu Kerstetten 1794—1795, 57.
Jera, Messnerstochter von Tolmačevo 37.
Jeriha Mathias, Geistlicher 1875, 185.
Jerobic, Dorf in U. Krn. 1547, 148.
Jeroslaus frater Galli 1268, 80.
Jerusalem, Palästina, Könige: Fridericus 1230, 57; Conradus 1251, 192.
Yessitz s. Ježica.
Ježica, Dorf a. d. Save b. Laibach (Yessitz) 1429, 109.
Ivanitsch, in Kroat., Militär-Grenze 1583, 171.
Ig(lein), s. v. Laibach, Schloss (1261), 231.
Ignaz Valenčič, Pfarradministrator zu Kerschstetten 1854—1857, 231.
Ingering, Strm. b. Knittelfeld, (Undrina) 895, 74.
Innerkrain 1374, 104.
Innerösterreichischer Ausschusstag 1544, 144.
Innerösterreich, Feldhauptmann: Katzianer 1530, 130
Innerösterreich, Oberster Feldhauptmann: Hans Püchler 1533, 131, 135; Feldhauptmann: Hans Pichler 1540, 139.
Innsbruck, Tirol 1429, 109.
Insula, praepositura = Probstei Veldes c. 1370, 95.
Insula s. Isola in Istrien.
Innocenz II. Papst 1132, 241.
— IV. Papst 1251, 259.
Joppi Dr. Vincenzo bibliotecario civico in Udine 1882, 82.
Johannes 1080, 75 nr. 32, 33.
— Patriarch v. Aquileia 1001, 117.
— Prior domus s. Bartholomei 1265, 110.
— de Portis 1230, 159.
— episcopus Cameracensis 1209, 42.
— vicedominus Carniole (et Marchie) — 1268, 27.
— Herzog von Istrien 804, 119.
— Gubertinus de Novate 1345 94.
— abbas Oberburgensis 1268, 27.
— comes filius Stephani (bani Sclavonie) et mater 1321, 63—64.
— abbas Siticensis 1256, 26.
— de Zucula 1209, 42 — 1214, 157.
St. Johann in Bosnien 1258, 46.
St. Johannes v. Nepomuk-Bruderschaft in Glogoviz 1775, 184.
Jörg von Hannaw 1399, 256.
St. Jörgen, Kirche zu Sicherberg 1321, 63, 64 — 1348, 50.
St. Irineikirche in der Provinz Mötling. 65.
Istrien, (Histria, Hystria, Ystria —), Verwaltungsgeschichte von S. 41—261.
— Bistümer: 1180, 242 — 1214, 155 — 1220, 44.
— Herzog: Johann 804, 119. S. auch Adalbero.
— marchia: 1070, 177 — c. 1076, 180 1077 — 1102, 193, 194, 195 — 1173, 226, 241 — 1208, 242 — 1209, 243 — 1210, 41 — 1214, 156, 258 — 1220, 44 — 1230, 158 — 1251, 192, 259.
— Markgrafen: Winther 933, 119, 163; Udalrich I. Sohn der Azzica, (Tochter des Grafen Wecelin von Istrien) und des Grafen Poppo von Weimar: Gemalin: Sophie Königstochter von Ungarn; (Schwäger: König Ladislaus von Ungarn und König Zvonimir von Kroatien) 1035 — † 1070, Sophie † 1095, 120, — 161—168, 177, 181, 193, 194, 195, 196, 197, 231; Heinrich von Eppenstein c. 1076 — c. 1090/3 180, 193; Udalrich II. (Sohn des U. I.) c. 1093—1102, 193; Gemalin: Adelheid, Tochter des Grafen Ludwig des Springers von Thüringen 194; Poppo III. (Sohn Ud. I.) (1102—1120?) Gemalin Richardis II. von Sponheim vrgl. S. 194—231; Engelbert II. von Spouheim-Kraiburg — 1124 (?) 218; — III. 1124? — 1130 — c. 1173, 218, 226, 233; die Andechser von 1173—1208, Heinrich IV. von Andechs 1208, 242 — (Exmarkgraf) 1209, 243 — 1210, 41 — † 1228, 20, 55, 190; Gemalin Sophie Gräfin v. Weichselburg † 1256, 190, 234; Herzog Ludwig von Baiern 1208, 242; Patriarchen von Aquileia seit 1209, 243. — Als Lehensträger von Aquileia: Franceschinus de la Turre 1319, 259. vrgl. S. 41 — 261.
— comitatus: 933, 163 — 1077, 180 1158, 241 — 1208, 242 — 1214, 156 — 1220, 44.
— Grafen: (828, 119) — (Winter 933, 119) — Poppo vor 977, 120 —

Sizo 977—989, 120 — Varient 989—1035, 120; Udalrich I. 1035—1070, 120 (s. auch Markgrafen); Meinhard (von Schwarzenburg), Gemalin: Kunigundis, deren Bruder: Hartmann 1158—1177, 67, 180, 190, 241.
— Geschichte der gräflichen und markgräflichen Familien von Istrien vrgl. S. 81—234. Dann Poppo, Burchardus, Hademut, Leukardis, Sieghardus, Sophia, Udalricus etc.
Isenricus camerarius frisingensis 1232, 160.
Ysopo, Friaul? Cono de — 1230, 159.
Isola in Istrien (Insula) 977, 113.
Isonzofluss, im Görzischen 1001, 117 — 1029, 118.
Jutta ducissa Karinthie 1270, 236.
Judith, Tochter Herz. Heinrich v. Baiern, Mutter K. Friedrich Barbarossas 199.
Juvavia s. Salzburg 58.
Juvanec Johann, Priester zu Kerstetten 1864—1873, 58.
Julbach, Jugelbach, O. Oest., Leutold von — Landesverweser in Krain 1421, 108.
Juritsch, Schmidt zu Glogoviz 1558, 188.
Jurišič, Niklas Freiherr von — 1538, 139.
Justinopolis s. Capodistria.

L.

Laas, I. Krn., am Karst, (Los) 98. Pfarre c. 1370, 95. Herrschaft 1533, 131, 233. 131, 233. Uskoken im Laaser Wald 1546, 145.
Laputnik studenec, I. Krn., nw. v. Idria 1771, 106.
Lack s. Bischoflack.
Lateran-Synode zu Rom 1079, 180.
Ladislaus König von Ungarn, Schwester Sophia Markgräfin von Krain, Schwager Udalrich Markgraf von Krain (c. 1091), 49—54, 167, 120.
— Posthumus, König von Ungarn 1446, 168.
— filius Stephani bani Sclavonie 1295, 62.
Latius, Historiker 209.
Lavamünd = St. Paul 1256, 83.
Lavanttal, O. Krnt., Graf: Heinrich, dessen Tochter: Richarda I., ihr Gemal: Siegfried Graf v. Sponheim XI. Jhrh. 214; 196 s. Sponheim.
Lavreacum s. Lorch.
Laibach, Krn., Laybach, Laybacum) 230, 231 — 1247, 261 — 1256, 77 1261, 260 — 1276 — 1283, 263 — 1307, 80 — 1399, 256 — 1432, 109 — 1533, 137 — 1647, 182 — 1648, 55 — 1797, 281.
— In der Windischen Mark gelegen 33; Umgebung 37.
— Gemeinde 1421, 108.
— „gemeine Stadt" 1638, 277.
— Pfarre b. St. Peter c. 1370, 95. Pfarrer: Ludwig (1261) — 1265, 52.
— Deutsche Ordens-Ritter: 1237, 34 — c. 1247, 11 — c. 1370, 96 — 1547, 148; Komendator: Johann Vicedom v. Krain 1268, 27; Priester: Heinrich von Oppavia 1336, 82.
— Minoriten (fratres minores) 1268, 27; Guardian: Martinus 1268, 27.
— Diöcese 1518, 55 — 1792, 105.
— Fürstbischöfe: Wilhelm Graf v. Leslie 1721, 39; Sigmund Felix Graf v. Schrattenbach 1736, 183; Ernst Graf von Attems 1755, 55; Carl Graf v. Herberstein 1775, 184; Anton Alois Wolf 1825, 185.
— Domkapitel 1518, 182; Grenze 182; Zehentbücher 201.
— Kanoniker: Georg Zavašnik 1855, 185; Heinrich Edler v. Pauker-Glanfeld 1875, 185.
— (Herr in Laibach): Graf Udalrich von Sponheim, Bruder Herzogs von Kärnten Heinrich c. 1144, 231, 232, 233.
— Genannte: Nicolaus, dessen Witwe Gisela von Glogoviz, Tochter Elisabet, Brüder Leo und Ostermann, Schwager Otaker von Glogoviz Pfarrer in Stein 1358, 107.
— Städtische Gerichtsordnung 1586, 277; Stadrichter: Paul von Lack 1421, 108; Paul von Glogoviz 1424, 109.
— Glockengiesser: Benedikt Hütterer 1750, 186; Baltasar Schneider 1768; 183; Johann Jakob Samassa 1779, 57; N. Samassa 1849, 55.
— Bürger: Niklein Haffner 1402, 256; André Marschal 1575, 15.
— Kürschner: André Marschal 1575, 15.
— Bibliothekar a. d. Licealbibliothek: Mathias Čop. 1835, 37.
—Versammlung der Landstände 1533, 132.

— Urgeschichtsforscher - Versammlung 1879, 51.
— Laibacher Silbermünzen c. 1225, 273.
— Wappen u. Siegel der Stadt 273 — 280; Mairie- Amtssiegel 277.
— Etymologie von Lubljana 71. s. auch Bischoflack und Krain.
Laibachfluss, Krn., (flumen Leybacum) Grenze von Carniola et Marchia 36, 282; c. 1265, 110.
Laybach Laybacum s. Laibach.
Lambach, O. Oest., Hausr. Kr. a. d. Traun, Arnold v. — 1035, 117,
Lamberg, Krn.? Strm.? Krnt.? (Schlossruine in Znaim. Kr.? O. Oest.? wlchs.? Genannte: Dyemot Witwe Wilhalms von — 1399, 256; Andrae v. — 1533, 137; Baltasar v. — zu Rothenbuchel, Gemalin Katarina v. Petschach 1558, 188.
St. Lambrecht, O. Strm., Todtenbuch 178. Abt: Wernher 1170, 225.
Lancia Ital. Manfredus marchio Lance 1230, 159.
Landestrost s. Landstrass.
Landeser s. Landiser.
Landeshauptleute s. Krain, Kärnten.
Landesverweser s. Krain.
Landesvicedome s. Krain.
Landgrafen s. Elsass und Hessen.
Landiser (von Landsee), Ung., Oed. Komitat, w. Steinamanger, Erchengerus nobilis vir de — 1282, 252 — 1283, 269.
Landstrass, U. Krn., a. d. Gurk, (Landestrost, Landstrost, Lanstrost) (1091), 49, 195, 233 — 1234, 1249, 1331, 1401, 49—54, 83 — 1304, 128. Gebiet 139, 230 — 1546, 146.
— Burg u. Herrschaft castrum: 1235, 176 — 1270, 236 — 1256, 77 — 1547, 148.
— civitas 1270, 236.
— Kirche: ecclesia beate Virginis gloriose 1295, 63 — prope — 1321, 64.
— Kapella c. 1370, 96.
— Kloster Marienbrunn bei — (mon. fons sancte Marie iuxta Landestrost) Stifter: Herzog Bernhard v. Kärnten (1234) e. 1270, 236. Kloster: 1235, 175 — 1249, 68 — 1258, 46 — c. 1270, 28 — 1270, 235 — 1295, 62 — 1300, 47, 48 — 1321, 63 — 1331, 29 — c. 1370, 95 — 1533, 133 — im Königreiche Slavonien gelegen 1539, 195 — 1547, 148; Aebte: (Rudolf) 1256, 26, 83 — N. 1270, 28.
— Hauptmann: N. 1533, 133, 137; Hans v. Werneck 1540, 141 — 1542, 141.
— Genannte: Babo, Bernhardus, Rudgerus et eorum soror dicti de — 1256, 25; Otto, Offo, Thomas et Ortolfus fratres de = 1268, 27: Otto, Offo et Ortholphus fratres de — 1270, 236; Offo, Gerlochus filius Ottonis de — 1285, 47.
— Bürger: Arnold, Rinlin, Otto, Dietricus, Rudman, Wiglin, Hartman, Ortolf 1304, 128.
— Marken (Geld) 1273, 90 — 1295, 62.
Landulfus episcopus Warmaciensis 1245, 202.
Längenfeld O. Krn., (Legenvald) 1015, 161 — 1033, 162 — 1160, 162 — 1274, 162; neue Kirche 1362, 12.
Lanišče, s. Haarland.
Lanstrost s. Landstrass.
Las s. Laas.
Lašiče Gross- 58.
Lazice, Ost- O. Krn., Ort der Pfr. Glogoviz 201.
Lechsgmünd, Bai., Schwaben b. Monheim, Grafen: Theobald u. s. B. Heinrich von — 1170, 225.
Legat Andreas, Lehrer in Glogovic 200.
Legenvald s. Längenfeld,
Leybacum s. Laibachfluss.
Leybentz s. Leibniz.
Leibniz, Strm., südl. v. Graz, (Leybentz), Wulfingus et Starchandus de — 1256, 78.
Lemè, Istrien, Kloster St Michaels 1040, 163.
Lenkovič, (krain. Adel), Hans Freiherr von — Uskokenhauptmann 1547, 148 — 1557, 149 — 1561, 150; Söhne: Hans, Josef u. Georg 1565. 150 — 1566, 151.
Lengbach, (Lengenbach) N.- Oest., b. Plankenberg, Fridericus dapifer de — 1282, 252 — 1283, 269.
Lengheim, N. Bai., Benigna von — 1611, 173.
Leo X., Papst 182.
Leopoldus s. auch Liupoldus, Liutpoldus und Luipoldus, dux Austrie et Stirie c. 1282, 252 — 1286, 272.
— von Plain 1170, 225.

— Geistlicher in Vivodina 1336—1350, 85.
— von Scharfenberg 1256, 78.
Leonardus de Geliaco 1251, 192.
— Michael Armeefeldvikar in Wien 1855, 186.
Leschach, O. Krn., b. Radmannsdorf, Wald 1040, 228; villa 1061, 165, 228.
Lesičje, O. Krn., Ort der Pfarre Kraxen 1800, 185.
Leslie, Schottland, wlchs.? Wilhelm Graf von — Fürstbischof von Laibach 1721, 39.
Leupoldus s. Leopoldus.
Leukardis Gräfin von Bogen 1168, 1171, 1178, 227, 229, (De Carinthia) † 197.
Levvel, s. Loibel.
Lipa, N. von — 1637, 173.
Lipnak s. Lipnik.
Lipnik, Pfr. Treffen, Ar. Neustadtl (Lipnack), villa 1058, 6.
Libniza, ein Bach zwischen der Zaier und Save 1002, 115.
Lichtenberg, Graf Havier von — 1792 187.
Lichtenstein, O. Strm., sö. v. Judenburg, Dietmarus et filius eius Otto de — 1145, 61.
Lichtenstein, O. Strm.? N. Oest,? wlchs.? (Liehtinstein) Otto nobilis vir de — 1283, 255, 265, 269
Lichtenwald, U. Strm., a. d. Save, (Lyechtenwalde) 1256, 103, 78.
Liebenau, O. Bai., b. Waging, Grafen 214, † c. 1232. 160.
Lyechtenwalde s. Lichtenwald.
Liehtinstein s. Lichtenstein.
Lienhart der Schreiber (des Vicedom von Krain) 1307, 80.
Lienz, Tirol, (Luenz, Lwntz) Burggraf: Konrad 1403, 108 — 1432, 109.
Livenza, Friaul, (Liquentia), Fluss 1029, 118 — 1180, 242 — 1214, 155 — 1220, 44.
Lilienberg. O Krn., zw. Moräutsch u. Kraxen, Herrschaft 182, 186, 187.
Limbaršica-Quelle, O. Krn. Pfarre Glogoviz 248.
Linz, O. Oest., 1629, 173.
Liquentia s. Livenza.
Livbenowe s. Liebenau.
Livpilinbach, Livpilinspach, O. Oest., 777, 3.
Livpoldus s. Leopoldus.
Liutpold Markgraf von Steiermark 199.
Liudewit dux Pannoniae Savensis 101.
Liutholdus (Liutoldus) archicancellarius imperii 1058, 7.
— nobilis vir de Chunring pincerna Austrie 1282, 252 — 1283, 269.
— de Stadekk 1282, 252.
Liudolfus dux Carinthie c. 1076, 180 — 1077, 9, 179 — 1090, 181.
Lok s. Lack.
Lothringen, Deutschl., a. d. Franz. Grenze, Franz von — röm. deutsch. Kaiser 1745, 277.
Lodomerien, Oest., ein Teil des ehmaligen Königr. Polen, König: Bela IV. (v. Ungarn) 1258, 46 — 1263, 206.
Log, Ort der Pfarre St. Oswald 187.
Logach s. Loitsch.
Loggewitz s. Glogoviz 90.
Loibelberg, Grenzberg zw. O, Krn., u. Krnt. (Levvel, Liobel, Lovvel, mons. Lubelinus) St. Leonhardskirche daselbst 20, 198; Berg 1228—1261, 198 — 1251, 25 — 1270, 28.
Loibel-Tal, in Kärnten 1882, 20.
Loibenbach — (Lubnipotok) O. Oest., Traungau 18.
Loitsch, I. Krn, (Logach), Landesgrenze bei — c. 1265, 104, 110.
Lombardei, O. Ital., vor 1251, 259.
Lomberger Josef, Priester v. St. Ulrichsberg 1835 — 1861, 185, 189.
Longobarden, s. Italien u. Könige.
Lonsa, U. Krn., (Laze?) uilla an der Oberngurk 1062, 8.
Lorch, in Oberösterr., (Lavreacum), Bischof: Walter 777, 5.
Los s. Las.
Loschiz(e), Ost- O. Krn., Ort der Pfarre Glogoviz 1558, 188.
Lubelinus mons s. Loibelberg.
Lubljana, (Laibach) Etymologie 71.
Lubni potok, Loibenbach 18.
Lukas, Pfarrer v. Kraxen 1558, 188.
Lucinicum s. Lučenik.
Lukoviz, O. Krn., Poststation 38.
Lučenik, zw. Görz u. Cormons (Luncinico, — cum, Luzanik), 1077, 179 — 1180, 242 — 1214, 155 — 1220, 44.
Lüttich, Belgien, Abtei st. Jacobi 1101, 10.
Ludovicus (Lu-de-do-wich-wicus-wig) patriarcha Aquilegensis 1362, 12 — 1263, 30.
— dux Bavarie 1208, 242 — 1209, 42 — 1214, 156 — 1220, 45; co-

mes palatinus Reni, dux Bavarie 1276, 236 — 1282, 252.
— pius (815), 5.
— dux Karinthie 1209, 243.
— comes de Thuringia 1112, 194.
— Graf in Friaul 1056, 118 — e. 1077, 165.
— Pfarrer v. St, Peter in Laibach, Erzdiakon in Krain 1265, 52.
— comes de Oettingen 1214, 157 —. 1282, 252 — 1283, 254.
— comes de Würtemberg 1214, 157.
Lueg, U. Krn., Khristoph Gall von — 1547, 148.
Lueg, Tirol, b. Lienz, (Lug, Lugen), Burggraf: Konrad 1403, 108 — 1432, 109.
Lvegel Engilscalcus 1145, 61.
Luenz s. Lienz.
Lug, Lugen s. Lueg.
Luipoldus et Hertwicus fratres 1145, 61.
— Scaffaer 1145, 61.
Luodewicus s. Ludowicus.
Luschin, Professor von — 19, 51, 273, 281.
Lusttal, Herrschaft 68.
Lusendorf, Friaul? homines de — 1247, 204.
Lwntz s. Lienz.
Luzanik s. Lučenik.

M.

Machtilde, Gräfin von Andechs 199.
— Markgräfin von Kraiburg 226.
Mathaeus (Mathias) Wintheritsch, Kaplan des Hauptmanns von Metlica 1492, 112; Kaplan zu Mötling 1493, 160 — 1519, 112.
Mavćiče, O. Krn. b. Krainburg 58.
Magdeburg, Preussen, ö. v. Berlin, Burggraf: comes Burchardus de Mansfelt 1210, 42.
Magilo, (Megilo) comes 777, 5.
Maguntia s. Mainz.
Magnus, Sohn des Herzog Ortolf v. Sachsen 167, 197, 199.
Mähren, (Moravia), feudum imperii 1276, 237, 238. Markgraf: Othacher 1268, 79 — 1270, 235. Kämmerer: Hartlebus 1268, 80.
Maichou s. Meichau.
Mayenardus s. Meinhardus.
Mayer, Professor in Graz 128.
Mailand, Lomb., Herzog Barnabas Visconti's von — Tochter: Herzogin Viridis von Oesterreich † (vor 1415) 190.
Mayin, Maruscha Aebtissin zu Bischoflack 1571, 201.
Mainhardus s. Meinhardus.
Mainz, Hessen, (Maguntia), ecclesia — 1114, 194. Erzbischöfe: Sifridus 1214, 157 — 1220, 45.
Maltein, Krnt., nw. v. Villach, (Malentin), Walterus (comes) de — 1170, 225.
Malentin s. Maltein.
Malenice, U. Krn. b. Landstrass 1547, 148.
Malič Josef, Priester aus Weiniz, zu Kerstetten 1857—1864, 58.
Mantuvin 1080, 76.
Manegoldus episcopus Pataviensis 1214, 156.
Manegondo, Goyno de — 1251, 192.
Manfredus marchio Lance 1230, 159.
Mangesburch s. Mannsburg.
Manosberch s. Mansfeld.
Mannsburg, O. Krn., b. Stein, (Mangesburch, Meingospurch), vrgl. 1058, 7 — Pfarre c. 1370, 95. Genannte: Ortolfus de — 1268, 27.
Mansfelt = Mansfeld, Preussen, Rgbz. Merseburg, Grafen: Burchardus burgravius Magdeburgensis 1210, 42 — 1214, 157.
Marbach, Oest. 1530, 171 — 1592, 171.
Markgrafen s. Andechs, Baden, Brandenburg, Burchardus, Burgau, Kärnten, Kraiburg, Tiepoldus, Thüringen, Tuscien, Vohburg, Hahperch, Hohenburg, Lancia, Mähren, Meissen, Zähringen, s. auch Markgrafschaft.
Markgrafschaft (marchia) s. Krain, Friaul, Istrien, Steiermark. S. Marchia u. Markgrafen.
Marchia s. Krain Unter-, Steiermark. Unter-
— Hungariae 282.
— Sclavica s. Krain Unter-.
— die Windische s. Krain. Unter-
— Genannte: Poppo filius Frowini de — 1145, 61.
Marchiolli Jean B., Priester von Nebula im Venezianischen zu Glogoviz 1779—1811, 188.
Marcus Fridberger, Priester in Metlicha 1481, 112.

Marcus, Priester zu Semitsch 1336—1350, 85.
Markward von Eppenstein, Gemalin Hademuth Schwester Udalrichs von Ebersberg 122, 167 — 1076, 177, 178, 179.
— Patriarch v. Aquileia 1366, 259.
Martinus 1304, 128.
— guardianus ff. minorum Laybacens. 1268, 27.
St. Martinskirche zu Podzemelj in U. Krn. 65.
St. Martin vor Krainburg, Stražišče bei — 1002, 114, 115 — Pfarre c. 1370, 95.
St. Marein, U. Krn., b. Laibach, (Harlant) (1058, 7). Pfarre c. 1370, 95. 1375, 33. Vrgl. S. 189.
Margareta von Salmanstetten 1145, 233.
— Witwe des Dietrich von Pux 1145, 233.
St. Margaretenkirche in der Provinz Mötling 65.
St. Maria in Organo, gew. Kloster in der Stadt Verona 1214, 155 — 1220, 44.
Maria Magdalenenkirche in der Provinz Metlica 65.
Maria Theresias Reformen 1747—1754, 105.
Marie virginis domus s. Freudental.
Marienbruderschaft 1721—1850, 39.
Marienbrunn s. Landstrass Kloster
Marie Rose ripa — (zu Pirano) 1251, 192.
Mariental, Kroat. b. Sichelburg, (Marynndoll) 1548, 150 — 1561, 150 — 1597, 153.
Marynndoll s. Mariental.
Marinščak Martin zu Grossjelnik, Pfr. Glogoviz 1571, 201.
Marolt Matias, Pfarrer zu Töpliz in U. Krn. 1882, 19.
Marschall Andre, Kürschner zu Laibach 1575, 15.
Marschälle s. Pappenheim, s. auch im Sachregister.
Maruscha Mayin Aebtissin zu Bischoflack 1571, 201.
Mauterndorf, Salzb., (Mouterdorf) 1256, 78.
Mazili — 1080, 75, n. 32, 33.
Maximilian I. Kaiser, 1518, 182.
Methlika s. Mötling.
Metlik s. Mötling.
Medjurečje in Kroatien 1349, 84.
Metlicha s. Mötling.
Metling s. Mötling.
Metz, Hptst. v. Lothringen (Metis) Bischof: Conradus 1214, 157.
Megingaudius Bischof von Pola 1061, 162.
Meginhalmus s. Meinhalmus.
Meginhardus s. Meinhardus.
Megiser kärnt. Historiker 209.
Meichau, U. Krn., b. Rudolfswerd, (Meichow, Michowe) 1207, 67 — 1215, 65. Schlossherrschaft castrum cum foro Zermenli 1277, 239, 240 — 1295, 62 — 1533, 133, 136 — 1546, 146 — 1547, 147, 149 — 1561, 139, 150. Genannte: Pabo de — uxor Wollauza 191.
Meingospurch s. Mannsburg.
Meichow s. Meichau.
Meinhardus (— Megin-hard-us) dux Karinthie 1285, 47 — 1288, 260 — 1295, 62.
— de Cedelsach 1145, 61.
— comes de Tirol 1285, 47 — 1276, 103 — 1277, 103, 240, 263 — 1280, 103, 263 — 1282, 252 — 1286, 104, 271, 272.
— comes Goricie 1209, 42 — 1247, 205.
— de Gurke 1145, 60, 190.
Meinhalmus (—, Megin- Meyn- Minhalm-us) de Pux (—de Creina) c. 1130, c. 1135, 1141, c. 1144, 227, 233, 234.
— filius Burchardi de Walle Frisacensi 1145, 61.
— de Owersperch 1270, 236.
— v. Craina, Herr von Weichselburg 1152, 234.
Meissau, U. Oest. am Manhartsberge (Misschowe, Missowe) Sthephanus de — marscalcus Austrie 1283, 255, 265, 269.
Meissen, Markgrafen: Wilhelm und Otto † 1062 u. 1067, 120, 194.
Melfi, (Melfia), Ital., Neap. Distr. Basilicata 1230, 159.
Menegoldus episcopus Patauiensis 1209, 42.
Meran, Meranien, kroatisch-dalmatinisches Küstenland, Herzogtum 1180, 242. Herzoge: Otto VII. 1228, 244 — 1230, 158 — 1245, 203 s. auch Andechs. cf. pg. 66.
Merseburg, Preussen, Diöcesanpriester: Magister Heinrich von Kerschstetten 1388, 70.

Mika weibl. Name 1304, 128.
St. Michael in Marchia, b. Rudolfswerd, plebs 1370, 96.
St. Michaels-Kloster zu Leme 1040, 163.
St. Michaels-Kloster in Istrien 1061, 162.
Michelstetten, O. Krn., b. Krainburg 230. Pfarre c. 1370, 95.
Michowe s. Meichau.
Mitterburg, Istrien, Carolus de — (1318) 191.
Mitterkrain 35, ums Jahr 1077, 9.
Mihelač Niklas, Priester von Veldes zu Kerstetten 1827—1831, 57.
Militärgrenz-Enklave 1548, 150.
Millakh, Uskokenvojvode 1533, 137.
Minkendorf, O. Krn. b. Stein (Mynchendorf —), Schloss 230. Genannte: Wilhelmus de — 1256, 78.
Mynchendorf s. Minkendorf.
Minhardus s. Meinhardus.
Misschowe, Missowe s. Meissau.
Mokritz, U. Krn., a. d. kroat. Grenze b. Landstrass, Herrschaft 1549, 149.
Mötling, U. Krn. a. d. kroat. Grenze (— Metlika, Metling, Geschichte: 49—54, 65—69, 81—89.
— Provinz: 1077, 9 — c. 1144, 232, 233 — 1228, 66 — 1268, 27 — 1279, 103.
— görzisch bis 1374, 104.
— Stadt: 1464, 96.
— Grafschaft 1469, 49—54.
— Metlinger Mass 1466, 64.
— deutsches Ordens-Haus 1310, 34
— Frohnleichnamsbruderschaft 1519, 112.
— Pfarrkirche im Neuenmarkt zu — 65 — 69 — c. 1370, 96. Pfarrer: Gonslav 1336, 85; Jakob 1349, 84—86; Georg 1493, 160. Priester: Heinrich, Ortolf und Jakob 1336—1350, 85; pater Marcus Friedberger de — 1481, 112; Kaplan des Hauptmanns von —: Mathias Wintheritsch 1492, 112—1493, 160 — 1519, 112.
— Herrschaft 1530, 130 — 1533, 131.
— Hauptmann: Hans Piersch 1533, 131.
Modrusch, Ober-Kroatien 154.
Močile-Quelle Ost- O. Krn, Pfarre Kerschstetten 74.
Močnik, Dr. Franz Ritter v. — 1877, 200.
Moguntia s. Mainz.
Molisium = Molise, Ital. Neap., Graf: Conradus (de Hohenloch) 1230, 159.
Monteferrato = Monteferrante, Ital. Prov. Abruzzo citeriore, Demetrius de — 1230, 159.
Mönchsdorf, Meniška vas in der Pfarre Töpliz in U. Krn. 1882, 20.
Montelino, Istrien, Bertha von 991, 118.
Montelongo, U. Ital., Prov. Molise, Dist. Larino, Gregor v. — Patriarch v. Aquileia 1261, 99.
Monselice, Prov. Padua 1207, 243 — 1209, 243.
Moosburg, O. Bai., b. Freising 1171, 226.
Moralsz s. Moräutsch
Moravia s. Mähren.
Moräutsch, O. Krn., sö. v. Podpeč, (Moralsz, Moravče, Morevuez) Ort 57 — 1145, 60; Pfarre c. 1370, 95. Dekanat 1882, 38.
Mordax, Andrä 1547, 149.
Morevuez s. Moräutsch.
Moschenik (Mosenich) 1357, 111.
Moschnach, O. Krn., b. Radmannsdorf Pfarre c. 1370, 95; 188.
Mosenich s. Moschenik.
Mouterdorf s. Mauterndorf.
Mourah s. Murach.
Mutina, Böhmen, Taborer Kr., magister Johannes de — c. 1357, 111.
Mutnica, Kroat.? Graf: N. Katzianer 1530, 130.
Murach, Schloss in O. Bai., im Nordgau, Grafen: Werigand von Istrien 127; Eberhard v. Ebersberg 125.

N.

Naklas, O. Krn., b. Krainburg, Pfarre c. 1370, 95.
Na Kobile s. Kobile.
Na Koginz, Koginza Ggd. nw. v. Idria 1771, 106.
Navorisla Nive, J. Krn., irgendwo b. Ledine 1607, 105.
Nagrad, Einzelgehöft der Pfr. Glog. 201.
Namur, Belg., Hptst. d. gleichn. Prov., Wilhelm von — 1101, 10.
Na Strojnici, I. Krn., (Strojnica) eine Ggd. nw. v. Idria), Berg 1771, 105.
Nasoviče, (Nässelich) U. Krn., 1547, 148.
Nässelich s. Nasoviče u. Sela.
Nassenfuss, U. Krn., b. Rudolfswerd, (Nazen- Nazzen- Nossen-fues-fuezfuss) 229, 230 — 1256, 83; Kapelle

in — c. 1370, 95. Schloss 1256, 78. Kastellan: Rapatus 191. s. auch Obernassenfuss.
Naunzel, Friaul, (1056), 118, 160.
Nazelich s. Sela.
Nazenfuez, Nazzenfuz s. Nassenfuss.
Nebula, Ort im Venezianischen 188.
Neuburg a. d. Kanker in O. Krn., (Newnburg) 1307, 80.
Neutal, Ost- O. Krn., b. Möttnik (Bocksruck, Pokkesrukke, Poxrugkg d. i. die Anhöhe Kozjak b. Špitalčič) St. Antonispital zu — 1228, 20, 55, 198 — 1229, 244 — 1242, 258 — c. 1251, 25 — c. 1270, 28 — 1307, 80 — 1608, 20.
Neudingen s. Kob.
Neuermarkt s. Mötling.
Neumarktl O. Krn., 1228—1261, 198.
Neustadtl s. Rudolfswerd.
Neustadt Wiener- 1464, 96.
Newnburg s. Neuburg.
Niklein s. Nikolaus.
Nicolaus (— Niklein).
— Patriarch von Aquileia 1357, 111.
— quondam de Valchenburch 1304, 48.
— de Glogoviz 1345, 93 — 1357, 111.
— Haffner, Bürger zu Laybach 1402, 256.
— dictus de Reutenburg 1256, 26 — 1268, 27 — 1270, 236.
— de Sicherberk 1285, 47.
Niklein Summeregger 1402, 256.
St. Nicolauskirche in der Provinz Mötling 65.
Niederösterreich 91.
Nivvenburg s. Cittanuova.
Novorisla Nive, J. Krn., s. Navorisla Nive.
Novaves, Kroat., Pfarrer: Blasius 1350, 85.
Novate, Lomb. Distr. Bergamo, Johannes Gubertinus de — cancell. Aquil. 1345, 94.
Nordfilusa, Oest. b. Vils 777, 5.
Nossenfues s. Nassenfuss.
Nuerenberg, Nurenberg, Nurimberc, Nurinberch s Nürnberg.
Nürnberg, Bai., Mittelfranken, (Nueren- Nuren- Nurim- Nurin-berc-berch-berg) 1077, 10, 179; Burggrafen: Fridericus 1214, 157; Cunradus 1230, 159; Fridericus 1282, 252 — 1283, 254, 255.
Nussdorf, (Nuztorf), U. Krn, Pfr. Landstrass 1300, 47.

O.

Oberburg, U. Strm. w. v. Cilli Abt: Johann 1268, 27. Dekan: Floriančič Josef † 1877, 186.
Oberkrain s. Krain Ober-
Obergörjach, O. Krn., b. Veldes 1819—1821, 188 — 1827—1849, 188.
Obergrünbach, Oest. 1530, 171 — 1590, 171.
Obergurk, U. Krn., 232. Genannte: Niklas des Wisent Sohn 1383, 108 — 1393, 108.
Oberlaibach, I. Krn., Landesgrenze bei — c. 1265, 104.
Oberloke, O. Krn., Ort der Pfr. Glogoviz 56, 201. Insass: Simon 1558, 188.
Obernassenfuss U. Krn., n. v. Rudolfswerd, Gut 1540, 139.
Oberösterreich 102.
Oberstein, O, Krn. nö. v. Laibach 230; Landgericht 1619, 201.
Obersteier 102.
Oportunus Abt 777, 4.
Obritschan, (Krainer- Adel,) Ursula v. — 1460, 160.
Ocra, Ocre, Italien sö. Aquila, Walterius de — 1251, 192.
Okrogliza, I. Krn, Ggd. nw. v. Idria 1771, 106.
Ottelin, ein adliger Besitzer in Steiermark 895, 74.
Ottenstein s. Oetting.
Othacarus s. Ottokarus.
Otilo, Vater des Herzogs Tassilo † 748, 5.
Otinga s. Oetting.
Otingen s. Oetting.
Otto (— Oddo) s. Deutschland Kaiser.
— IV. Graf von Andechs 199.
— VI. Graf von Andechs 199.
— VII. Markgraf von Andechs-Meran 102, 1228—1230, 244, 258.
— VIII. Markgraf v. Andechs-Meran 1245, 202.
— de Berhtoltstorf camerarius Austrie 1283, 269.
— comes de Brococh 1230, 159 (s. Brococh).
— comes de Heberstayn 1247, 204, 203.
— de Vinchenstein 1261, 206.
— filius Swarzmanni de Volchenmarcht — 1261, 206.
— prior de Frisaco 1261, 206.
— episcopus frisingensis 1209, 42 —

1214, 156-
— de Glemona 1230, 159.
— de Grivene (Grifen) 1145, 61.
— de Haslowe iudex provincialis per Austriam 1283, 269.
— de Landestrost 1268, 27 — 1270, 236.
— Bürger von Landstrass 1304, 128.
— filius Dietmari de Lichtenstein 1145 61.
— de Lichtenstein 1283, 255, 269.
— Markgraf von Meissen † 1067, 194.
— de Misschowe marschalcus Austrie 1283, 255 269.
— comes de Ortenburc 1145, 61 — 1363, 31.
— de Owersperch 1270, 236.
— de Schonberch 1270, 236.
— von Sicherstein 1304, 128.
— der ältere, Pfalzgraf von Wittelsbach 1170, 225 — 1208, 242 — 1209, 243.
— de Willern 1145, 61.
Ottokarus (Othacher) rex Bohemie dux Austrie & Stirie, marchio Moravie 1268, 79; rex Boemie, dux Austrie, Styrie, et Karinthie, Marchioque Moravie, Dominus Carniole, Marchie, Egre et Portusnaonis 1270, 235 — rex Bohemiae 1276, 237 — e. 1282, 252, vrgl. auch S. 103, 235, 236, 262, 263.
— v. Glogoviz Pfarrer zu Stein 1345, 93 — 1357, 111.
— VIII. Herzog von Steiermark 199.
Ottačatz, Kroat. 1533, 132 — 154— 1716, 174.
S. Odolricus s. Odorico.
St. Odorico, Friaul, das Capitel u. d. Probstei st. Vodolrici wurde im J. 1334 von der villa St. Odorico a. Flusse Tagliamento, nach Udine übertragen. Probst: Berengerius c. 1251, 24.
Oedenburg, Ungarn 1643, 172.
Oetting, O. Bai., (Otinga, Otingen) 895, 74; Graf: Ludovicus 1214, 157 — 1282, 252 — 1283, 254.
Oesterreich, (Austria) 777, 6; citra et ultra Danubium 1276, 238 — 1283, 254; ducatus 1247, 204; sive principatus 1282, 251.
— Projekt zur Erhebung in Königreich 1245, 203.
— Kaiser: Ferdinand I. 1840, 55.
— Herzoge: Livpoldus (v Babenberg) e. 1282, 252 — 1286, 272; Fridericus II. 1232, 35 — 1245, 35, 202, 204 — 1246, 35, 36, 257, 260 — e. 1282, 252 — 1286, 272 cognatus eius: Anselinus (filius Bertoldi V. de Andechs 1245, 204; Othacarus II. (rex Boemie) 1268, 79 — 1270, 235 — 1276, 237; Albertus et Rudolfus (de Habsburg) 1282, 103, 252 — 1283, 253; Albertus 1283, 264, 270, 271; Rudolfus avunculus eius Meinhardus comes de Ortenburch 1304, 48; Leopold † 1386, 190; Gemalin: Herzogin Viridis 190; Wilhelm 1402, 256; Ernst 1421, 108 — † 1424, 89; Friedr. 1429, 109; Albert V. 1530, 171; Karl 1570, 152, 153; Ernst 1591, 154.
— Kämmerer: Otto de Berhtoltstorf 1283, 269.
— Schenk: Liutholdus de Chvnringen 1283, 269.
— Landmarschall: Stephanus de Missowe 1283, 255, 265, 269
— Scriba ducatus — Witigerius 1247, 204.
— Landrichter: Otto de Haslowe 1283, 269.
Landschreiber: magister Benzo 1283, 271.
— Nieder-, kaiserl. Regierungsrat: Baltasar vom Lamberg 1558, 188.
— Ober- Landrichter: Vlricus de Capella 1283, 269.
— erzherzogl. Kriegsrat, und Obrist Vorschneider in Steier: Hanns von Glogoviz 1597, 172.
— Erzherz. Ferdinand II. wirklicher Kämmerer: Wolf von Glogoviz 173.
Ovdalricus Ovdelrirus s. Udalricus.
Offo de Landestrost 1268, 27 — 1270, 236 — 1285, 47.
Ogulin, Kroat. 1539, 139 — 1540, 140 — 1543, 142, 154.
Olmütz, Hptst. v. Mähren, (Olomuzium) Bischof: Bruno 1276, 236.
— Univ. Bibliothekar: Richter 1829, 276.
Olomuzium s. Olmütz.
Omnebonus iudex et notarius (Aquilegensis) 1214, 157.
Ortolf Geistlicher zu Metlik 1336 — 1350, 85
Orlamünde, s. Weimar-Orlamünde 53, 54.
Orden, s. Benedictiner, Cartauser, Clariserinen, Carmeliter, Cistercienser,

Deutscher, Minoriten in Laibach, Ursulinerinen, s. auch Klöster.
Ordensritter s. Deutscher Ordensritter.
Ortenberch, Ortenburch s. Ortenburg.
Ortenburg, Krnt, b. Spital, (Ortenburch), Grafen: Friedrich (v. Sponheim) XI. saec, 214, 232; Otto et filius suus Heinricus 1145, 61; Heinricus 1170, 225; Hermannus 1232, 160; Meinhardus, nepos suus Rudolfus dux Austriae 1304, 48; Otto 1363, 31; Gräfin; Agnes, Witwe Eberharcz v. Waltse zu Droschendorf, ihr Bruder: Albrecht Bischof von Trient, ihr Vetter: Friedrich beide Grafen von Ortenburg 1386, 32.
— Genannte: Heinricus albus de — 1145, 61.
Ortenburg, N.- Bai., sw. v. Passau, (—berch) Grafen: Rapoto 1170, 225 — c. 1173, 226; Henricus et frater eius Rapoto palatinus comes Bavarie 1230, 159; (Engelbert, Hartmann, Rapoto 226).
Ortolfus (— Ord- Orth-olf-ulf-us). de Plintenpach 1256, 26.
— de Landestrost 1268, 27 — 1270, 236.
— Bürger von Landstrass 1304, 128.
— de Meingospurch 1268, 27.
— dux Saxonie, 167.
Ortona s. Duino.
Orehik Martin Priester von Moravče, zu Kerschstetten 1820—1827, 57.
Orendil — 1080, 75, 76.
Organo sancta Maria in —, war in der Stadt Verona, Abtei 1214, 155 — 1220, 44.
Orlamünde s. Weimar.
Orle, Pfr. Rudnik in der Umgeb. Laibachs 37.
Osterberch s. Osterberg.
Osterberg, Krn., a. d. Mündung der Laibach in die Save, ö. v. Laibach, (— berch), Schloss 1256, 68, 76.
Ostern, Abt Stefan 1101, 10.
Osterreich s. Oesterreich.
Osivnica, U. Krn., Ossiwniz) Pfarre: 1363, 31.
Osliz, O. Krn., Berg südl. v. Neuosslitz 1607, 105.
Osnabrugg = Osnabrück, Hptst. d. gleichn. Lddr. in d. preuss. Prov. Hannover, Bischof: Benno 1077, 9.
Osopio s. Osoppo.
Osoppo, Friaul, Bez. Gemona, a. Tagliamento, (Osopio) Buvolonus de — 1247, 204.
Osojnik, U. Krn., Dorf der Gemeinde Semič. 1547, 148.
Osredek, U. Krn., Ozrvdek), Ort 1235, 175.
Osredek bei Preisek U. Krn., 1265, 103.
Osredek, Ost- O. Krn.. Ort der Pfr. Glogoviz 201.
Ossiwniz s. Osivnica.
St. Oswald, Ost- O. Krn., vor 1849, 248. Pfarre 1785, 201. Pfarrörter 1882, 187.
Owersperch s. Auersperg.
Ozapek Wasste 1647, 182.
Ozelj, Stadt in Kroatien 82 — 1349, 84.
Ozrvdek s. Osredek.

Q.

Quercha s. Gurkflussdistrikt.
Quellen s. Gewässer.

R.

Rab Kaspar, Uskokenhauptmann c. 1565, 152.
Rappelgeschiess = Ruedliebesiez 90.
Rapoto (— Ratpoto, Rapatus) palatinus comes Bavarie 1230, 159, 192.
— III. Graf v. Kraiburg † 1248, 210.
— castellanus de Nossenfuess 191
— Graf v. Ortenburg (Bai.) 1170, 225 — 1173, 226.
— Graf a. d. Obergurk besitzend 1062 8.
Rakitina, I. Krn., s. v. Franzdorf, (Raquitina) c. 1265, 110.
Rakitovec, Ost- O. Krn., Berg u. zwei Dörfer auf demselben, in d. Pfr. Kerschstetten 38, 55, 56, 70.
Racotulv, Oest. (Raotula) 777, 4.
Ratpoto s. Rapoto
Radics, Peter v. 34, 35.
Ratispona s. Regensburg.
Radmannsdorf, (Radmanstorf), O. Krn., n. v. Krainburg (1144) 232; ecclesia st. Petri 1363, 31 — c. 1370, 95. Pfarrer: Henricus 1362, 12.
Radmannsdorf, U. Stmk, Graz. Kr. b. Weiz, (Ratmannsdorf,) Ursula Tochter Kaspars von — † 1557, 170; Anna Baronin von — 1604, 173.

Radolia, U. Krn., villa der Pfr. Bučka b. Gurkfeld 1295, 63.
Radomljatal, Ost- O. Krn, 38, 89, 246; Reichsstrasse vor 1849, 248.
Radomlja- Bach, im Radomljatal 89, 182; Zuflüsse 248, 250; uralte Bachstrasse 246; Brücke 1728, 246.
Radstadt, Salzb., (Rastat) 1256, 78.
Ratschach U. Krn., Pfarre bei Steinbrück (1077), 9, 21, 117.
Raenwigus de Pirboume 1268, 27.
Ravanger, Patriarch v. Aquileia vor 1068, 178.
Ragonea = Ragogna, Friaul, w. b. s. Daniele, Henricus de — 1247, 204.
Raitenhaslach, Bai., Kloster 1248, 210.
Raymondus patriarcha Aquilegensis 1288, 260 — quondam 1331, 30.
Raynaldus comes (soll heissen dux) Spoleti 1230, 159.
Ramschüssl, Krnt., Johann Seyfried zu Schön- u. Wildeneck 1647, 182 — 1648, 55, nr. 29.
Rama, eine Landschaft in der Herzegovina, König: Bela IV. 1258, 46 — 1263, 206.
Raquitina s. Rakitina.
Rastat s. Radstadt.
Rauber, altkärnt. Adel, Hermann von — 1495, 191.
Raumbschissel s. Ramschüssl.
Raunach, I. Krn., b. Košana, Bartlmä von — 1540, 141.
Reber, Ort der Pfr. Kerschstetten 56.
Reberšek s. Reber.
Rechberg, (Rechperch), Krnt., castrum 1256, 77.
Refemberch s. Reifenberg.
Regenesbvrc s. Regensburg.
Regensburg, Bai., Radis- Ratis-po-bo-na, Regenesbvrc) 1058, 7 — 1062, 8 — 1077, 179 — 1634, 162.
— Bischöfe: Sinpreht 777, 5; Conradus 1210, 42 — 1214, 156; Sigisfridus 1230, 158; N. imp. aule cancellarius 1245, 202; Heinricus 1282, 252.
Reginolf comes 777, 5.
Regnardus episcopus Curiensis 1209, 42.
Reichenburg, U. Strm., a. d. Save (Richenburch) 895, 74.
Reittenburg s. Reutenburg.
Reifenberg, Görz, Bez Haidenschaft, (Refemburch, Riffenberch), Worlicus, de — 1247, 204 — 1268, 80.
Reifnitz, U. Krn., ecclesia s. Stephani, 1363, 30; plebs c. 1370, 96. Frohnleichnamsbruderschaft 1457, 169.
Reifnitz, Krnt., 229.
Reilly Franz Joh. Josef 87.
Reinbertus de Truhsen 1145, 61.
Reni palat. com. s. Rhein.
Reutenberch s. Reutenburg.
Reutenburg, slov. Čretež. U. Krn., Ruine zu Unterlaknitz Pfr. Obernassenfuss, n. v. Rudolfswerd, (Rei- Reut-tt-enberch) Alkerus, filii: Alkerus, Grifo et Nicolaus dicti de — 1256, 26; Nikolaus et Grifo de — 1268, 27; Nycolaus de — 1270, 236; Greif von — 1318—1346, 91, 191.
Rhein, Deutschl., Pfalzgrafen bei — comites palatini Reni: Seifridus 1101, 10; Ludewicus 1276, 236 — 1282, 252.
Rheinfelden, Schweitz, (Rinvelde) 1283, 255.
Ribniktal, Ost- O. Krn., 73.
Richarda, Richardis, I. v. Lavant 196; II. v. Sponheim-Lavant, Markgräfin v. Istrien (1093—1112), 196, 197, 198, 227.
— Schwester Markwards von Eppenstein Gemalin Udalrichs von Ebersberg 122.
Richardus de Principatu imp. aule marescalcus 1230, 159.
— camerarius imperialis 1230, 159.
Richter, Olm. Univ. Bibliothekar 1829, 274; 33, 50, 67, 261.
Richenburch, s. Reichenburg.
Richlinde Gräfin von Ebersberg, Gemalin Adalberos von Ebersberg c. 1015, 127 — 1045, 124.
Ritter Paul, Historiker Kroatiens 129.
Rieg die Gotscheer, Pfarre 22.
Riffenberch s. Reifenberg.
Rinvelde s. Rheinfelden.
Rinlin, Bürger von Landstrass 1304, 128.
Rizin Clara Aebtissin zu Bischoflack 1619, 201.
Robidensko brdo, südlicher Zweig des Blegaš, n. v. Leskovec 1607, 105.
Robidniza-Bach 1607, 105.
„Rottenpach" a. d. Gurk in U. Krn., 1256, 25.
Rotter Josef, Tochter: Micka c. 1838, 37.
Rothard archicancellarius regni 1101, 10.

Rothenbüchel, O. Krn., b. Stein, Balthasar von Lamberg zu — 1558. 188.
Rodoaldus, patriarcha Aquilegiensis 961, 119 — 977, 113.
Rodulfus s. Rudolfus.
Roitsch, U. Strm., ein Thurm bei — 169.
Rom s. Kirchenstaat.
Roman Bischof v. Gurk 1145, 60.
Römische Kaiser und Könige s. Deutschland.
Romanisch s. Baustyl II. Reg.
Römische Altertümer s. Altertümer im II. Register.
Rosazzo, Friaul, Bez. Cividale 1083, 166.
Rossbach, U. Krn., Bez. Gurkfeld 1178, 229.
Roseck, Krnt. 229.
Rovdbert s. Rudbertus.
Ruard, Besitzer von Veldes 1858, 115.
S. Ruperti ecclesia iuxta Savum 1331, 29. S. auch Videm in U Strm.
St. Rupertus in Marchia (zu Grailach) n. b. Nassenfuss, plebs c. 1370, 95.
Rupis (Podpeč? bei Oberlaibach?) 1265, 110.
Rutar Professor 1882, 50.
Rudbertus (— Ruod-b-pert-us) archidiaconus Marchie inferioris 1211—1257, 52. S. Krain.
— v. Salmanstetten vor 1145, 233.
Rudperti predium an dem obern Gurkfluss 1062, 8.
Rudgerus (— Rudi-ger-us).
— episcopus Pataviensis, 1245, 202.
— de Landestrost 1256, 25.
— de Sibeneg 191.
— von Weichselburg 1152, 234.
Rudigerus s. Rudgerus.
Rudlinus de Pirboume 1268, 27.
Rudman, Bürger von Landstrass 1304, 128.
Rudnik, Pfarre b. Laibach 37.
Rudolphus s Rudolfus.
Rudolfswerd U. Krn., a. d. Gurk, vulgo Neustadtl 1256, 85; Apotheker: Peter Klaus 1575, 14, — 1548, 149.
Rudolfus (— Rodul- Rudul-fus-phus) dux Avstrie, et Stirie ac dom. Carniole et Marchie 1282, 103, 252 — 1283, 253, 254, 269; ac Portusnaonis 1304, 48; — IV. dux Carniole dominus Marchie 1364 264.
— de Beckah 1145, 61.
— der Pülichgrâzer 1402, 256.
— de Ciprano (oder Curiano?) 1214, 157.
— comes de Habsburg 1277, 264.
— cancellarius aule imp. 1283, 256.
— I. rex Romanorum 1276, 237 — 1277, 239 — 1282, 251 — 1283, 253, 269 — 1286. 271.
— juvene de Zibriano 1247, 204.
Ruedliebesiez s. Rappelgeschiess 90.
Ruodpertus s. Rudbertus.
Ruzing, Herrschaft unter Grosskahlenberg 1792, 188.

S.

Sachsen, (Saxonia), Magnus Sohn des Herzog Ordolf von —, Gemalin Sophie v. Ung., Markgr. v. Krain u. Istrien, Töchter Wulfhilde und Eilica 167, 197, 199. cf. Saxonia.
Sachsenburch (— burg) Krnt., w. ob. Villach 1256, 78.
Sakman Uskokenaufwiegler 1540, 141.
Satemberg, O. Friaul (— berch) 1247, 204, 205.
Save, Hptfl. in Krn., (Sowa, 895, 74; b. Tolmačevo 37; 162; als krain. Landesgrenze 282; Savegebiet b. Steinbrück 232.
Saveland oder Windischland 139.
Savia = Pannonia savensis 101.
Saive (bei Verviers 1101, 10.
Salkano bei Görz 1001, 117.
Salisburgum s. Salzburg.
Salla, In. Krn, (Sala, rechter Zufluss der Idriza, der gleich ober der Stadt mündet 1607, 105.
Sallog s. Zalog.
Salm, Graf Niklas 1546, 151.
Salmanstetten, Salmansdorf? Strm.? Bai.? Rovdbert, uxor Margareta vidua Theodorici de Buxes 1145, 60.
Saluhho comes 777, 5.
Salzburg, (Salisburgum) Besitz: castrum Gurkfeld 1189, 229; Diöcesangrenze a. d. Save 811, 59.
— Bischöfe: Virgilius 777, 5.
— Erzbischöfe: Arno 811, 59; Balduin 1058, 118; Konrad I. 1141, 227 — 1145, 61; Eberhard 1230, 158; Phylipus electus — dux Carinthye 1256, 77.

Samassa, Glockengiesser in Laibach, Joh. Jakob 1779, 57; — 1849, 55.
Samrglo, Ost- O. Krn., Ort d. Pfr. St. Oswald 187, 201.
Sanctus Germanus = San Germano 1230, 159,
Santal, U. Strm. (Soune) 9, 196, 198, 232; Grafschaft 52, 117, 162; Markgraf: Werigand 233, 234; Archidiaconat 52.
Sauer, (von Sava, vielleicht der ursprüngliche Name von Grafenweg?) Georg Sauer v. Weichselburg 1558, 150.
Saurau, Strm., ö. b. Murau, Katarina Gräfin von — 174.
Saxoniae princeps Oudalricus, gener Ludovici comitis de Thuringia, marchio Istrie † 1112, 194.
Sparuna, actor 777, 4.
Specnimbergo s. Spilimbergo.
Speier, Bai., Rheinpfalz, (Spira) episcopus Conradus 1210, 42 — 1214, 157.
Spitalič s. Neuthal.
Spilimbergo, Friaul a. Tagliamento, w. v. Udine, (Specnimbergo) Walterpertoldus de — 1214, 157.
Spindler protest. Prediger 1575, 16a.
Spira s. Speier.
Spoleto, Ital., Herzog: (comes!) Raynaldus 1230, 159.
(Sponheim,) Rheinpfalz, bei Kreuznach, Bez. Koblenz, Grafen: Friedrich, Stammvater der Grafen v Ortenburg XI. Jhrh. 214 s. Ortenburg; Siegfried von —, Gemalin: Richarda I. Tochter des Grafen Heinrich von Lavant XI. Jahrh. 196, 214; dessen Sohn Engelbert I., Gemalin: Hedwig, deren Söhne: Engelbert II. Heinrich, Siegfried, Hartwig, Friedrich, Bernhard, und eine Tochter: Richarda II. Gemalin des Markgrafen Poppo III. v. Istrien XI. Jhrh. 196, 198, 214, 226, 227; in Krain, zu Laibach c. 1144, 231, 232. Vrgl. S. 49 — 54, 68, 69, 1256, 102, 230, 231; Herzoge v. Kärnten v. J. 1122—1269; vrgl. auch Kraiburg, Krain, Görz, Istrien Liebenau, Ortenburg, Untersteier.
Sbure, U. Krn., Pfr. St. Margareten b. Rudolfswerd (Zebur, Esbur) 1295, 63 — 1300, 47.
„Scaffaere", Chonradus, Luipoldus, Wolframus — 1145, 61.
Scharfenberg, U. Krn., a. d. Save b. Steinbrück (Scharfen- Scherphen- Shaerphen, berch 9. 117, 230. Heinricus de — nobilis vir 1235, 176; Hainricus Wilhelmus et Leupoldus fratres de — 1256, 78; Heinricus de — 1261, 206; Georg, Gemalin Kunigunde v. — c. 1365, 191. Altes Wappen der Scharfenberge 1235, 176.
Schaumberg, O. Oest.. w. b. Linz, (Schowenberch) Wernhardus nobilis vir de — 1282, 252.
Špaindov = Županji dol, Ost- O. Krn., 250.
Špitalič s. Neuthal.
Špičasti vrh 1607, 105.
Špiljak- Berg, Ost- O. Krn. 70, 250.
Špint, Bauern-Hausname 247.
Štrukelj, Bauernhausname 247.
Schellenberg, Krnt. 229
Scherphenberch s. Scharfenberg.
Scherneiz (Jerneic) villicus dictus — 1295, 62.
Šipekberg Ost- O. Krn. 249, 250.
Šiška, O. Krn., n. b. Laibach, (Keyss) 38, 1402, 256.
Schlesien 173.
Schlösser s Burgen.
Schneeweiss, Zacharias von — 171.
Schneider Baltasar, Glockengiesser in Laibach 1768, 183.
Schobat (Šovat) ein Uskok 152, 154.
Schonberch = Schönberg, U. Krn., b. Treffen, die Grafen von — (c 1144) 232; Genannte: Otto et Theodericus fratres de — 1270, 236; Dietrich von — 1342, 92.
Schönberg s. Sunemberch.
Schöneck, U. Strm. Ciller Kr. Schlossinhaber: Hans Seifridt Raumbschissel 1647, 182 — 1648, 55.
Schönleben, krain. Historiker, 88, 209.
Schowenberch s Schaumberg.
Šumi Anton, Priester aus Krainburg, zu Kerschstetten 1819, 57.
Schwaben, Herzoge von — 199.
Schwarzenberg I. Krn., b. Idria 1607, 105.
Schwarzenburg s. Istrien, Grafen,
Schwarzenburg Deutschland, (Swartzenpurch) Graf: Guntherus de — 1282, 252.
Schwarzmannus (Swarzmannus) de Volchenmarcht 1261, 206.
Schweinitz, Strm. Graz. Kr. b. Riegers-

burg, (Zwineze), Engilbertus de — 1145, 61.
Sclavi s. Slaven.
Sclavica Marchia s. Krain Unter-.
Sclavinia s. Slovenien.
Sclavonia s. Slavonien u. Slovenien.
Sclavonica Marchia s. Krain Unter.
Scuribrant 1080, 76.
Stadekk = Statteck, Strm. Graz. Kreis, fratres Hertnidus et Livtoldus, nobiles viri de — 1282, 252.
Stahrnberg, O. Oest., Hausr. Kr. Juliana Gräfin von — 174.
Stayn s Stein.
Stanko = Stankovo, Ort der Pfr. Čatež bei Landstrass 1295, 62.
Starchand v. Altheim 1256, 78.
Staufen, Baden, Henrich von — 1170, 225.
Staufer die — 199.
Stephanus (Sthephanus).
— decanus Aquilegensis 1214, 157.
— de Missove marscalcus Austrie 1283, 255.
— decanus 1209, 1210, 42.
— banus tocius Sclavonie filius quondam Stephani comitis (bani Sclavonie) uxor N. filii Ladislaus et Stephanus 1295, 62, 63 — 1300, 47 — 1230, 176, 192 — vir magnificus 1235, 176; 53.
Steiermark, (Marchia Karantana, partes orientales Charanta nominate, Sti-Sty-ria).
— principatus 777, 6; Project zur Erhebung in Königreich 1245, 203 — ducatus 1247, 204 — 1276, 237, 238; principatus sive ducatus 1282, 251 — 1283, 254.
— Landschreiber scriba ducatus: Witigerius 1247, 204.
— zwischen der Save u. Drave (Marchia iuxta Sowam) 895, 74, 197. Markgrafen: Engelbertus II. (v. Sponheim) c. 1100, 194, 216; Werigand, Söhne: Heinrich, Dietrich u. Meinhalm, Tochter: Emma Gräfin v. Treffen 227, 234.
— die Obere- (Marchia australis u. superior) 51.
— Obersteiermark: archidiaconus superioris Marchie 1108, 51.
— Mittel- (etwa v. Frohnleiten bis zur Drave) Marchia inferior, Archidiacon: Dietmar 1209 52; Pernhart, Probst von Friesach in Kärnten 1224—1229, 52.
— Grafschaft comitatus Livpoldi 895, 74.
— Markgräfin Sophie (1166) 234.
— Herzoge: Liutpold, Ottokar VIII. 199; Friedrich II. 1232—1246, 257 — 261, 35, 36, 202; Livpoldus et Fridericus e. 1282, 252; Othacher rex Bohemie 1268, 79 — 1270, 235 1276, 237; Albertus et Rudolfus 1282, 252 — 1283, 253; Albertus 1282, 264, 270 — 1286, 271; Rudolfus 1304, 48.
— Vorschneider in — Hans v. Glogoviz 1597, 172.
— Kaiserl. Mundschenk und landschaft. Hauptmann: Wolf v. Glogoviz 1609, 173.
— Landschaft 1635, 173. S. sub Uskokengeschichte.
Stein, O. Krn., nö. v. Laibach, (Stayn) 1061, 165; Andechsischer Markt, Oberkrainische Verwaltungskanzlei daselbst 1232 — 1241 — 1247, 36, 38, 204, 205, 230, 232, 258. Pfarre c. 1370, 95. Pfarrer: Otaker von Glogoviz 1345—1358. 92, 93, 107; Jörg Hertenfelser 1508, 55.
Stein, U. Oest. b. Krems oppidum, 1276, 238.
Steinpach, Krnt.? Krn.? N. von — 1307, 80.
Steinbrück U. Strm., a. d. Save 117 — 1256, 83.
Steindorf, U. Krn. 1547, 148.
Stermel Johann, Messner 1792, 188.
Steremberch s. Sternberg.
Sternberg, Krnt., Bez. Villach, (Steremberch), Grafen von — 233; Vlricus 1256, 78.
Sthephanus s. Stephanus.
Stiria, Styria s. Steiermark.
Stypkovyth Ladislaus v. Glamoč, dessen Sohn N. Wojvoda der Uskoken 1530, 130.
Stodras, U. Krn, ein Ort 1547, 148.
Stošice, Dorf a. d. Save b. Laibach 37.
Strassburg, Krnt. Burghart von — u. s. Neffe Engelbert 1170, 225,
Strassburg, in Elsass, (Argentina), Bischof: Chunradus 1282, 252.
Strassen s. Triester Strasse, Radomljabachstrasse, Karsterstrasse Fiumaner Strasse s. auch Sachregister.
Strazoverne, (Strassau?) Bernardus de — 1210, 42.
Stražišče, Ort in St. Martiner Pfarre vor Krainburg 1002, 114.

Strengi = Sdregna, Istrien, villa 1066, 166.
Strojnica s. Na Strojnici.
Struga, U. Krn., 1295, 62.
Studenitz, Strm. nö. v. Cilli b. Pöltschach, Kloster (fons gratie), Stifterin Sophia 1261, 206.
Stuhlweissenburg, Ung., (Alba-regalis) 1543, 144.
— Erwälte: Farcasius electus ecclesie Albensis, aule regie vicecancellarius 1263, 208.
— Probst: Smaragdus electus ecclesie Colocensis, aule regie vicecancellarius 1258, 46.
Seckau, (Secovia) Strm, Bischof: Wernhardus 1282, 252.
Seyerle Georg. krain. Buchhalter 1575, 14.
Seifridus comes palatinus (Rheni) 1101, 10.
Sela (Unter-), U. Krn., Pfr. heil. Kreuz bei Landstrass, (Nazelich) 1300, 47.
Selice, Ost. O. Krn., Ort der Pfr. Kerschstetten 56.
Selice-Graben, O. Krn, Pfr. Kerschstetten 249.
Sempach, Schweitz 1386, 190.
Sempt u. Ebersberg, Bai., Grafen: Adalbero u. Eberhard 117—127, 161, 162. Gräfin: Wilbirg 1037, 127 — 1044, 125.
Semenič, Stefan von — 1547, 148.
Semič, U. Krn., n. v. Tschernomel, 1547, 148. ecclesia st. Stephani c. 1173—1196, 65. Priester: Markus u. Thomas 1336 —, 85. Pfarrer: Marcus 1349, 84.
Seon, Bai., Kloster 226.
Serbien, König: Bela IV. 1258, 46 — 1263, 206.
Serbischer Reiterhauptmann: Paul Bakić 1543, 144.
Servia s. Serbien.
Sergius IV. Papst 1010, 164.
Sesto, (Sextum) Friaul, s. v. st Vito regalia abbatiae de — 1214, 155 — 1220, 44.
Suinimir König von Kroatien 195. S. Kroatien.
Shaerphenberch s. Scharfenberg.
Syppach, O. Oest.? (Sihpach) 777, 3.
Sibeneg s. Siebeneck.
Sycardus s. Sigehardus.
Sichelburg, Kroat. a. d. Kulpa, (Sicher-Sichir-berk-berch) (788, 811, 1091, 1077, 1205—1213), 9, 49—54, 65—69, 81—89, 101—104, 232, 233. Ankunft der Uskoken 1530, 129, 130, 1533, 130 — 1540, 139; Vrgl. die Uskokengesch. v. S. 129 — 154.
— Kirche St. Georg 1321, 62, 64. Pfarre c. 1370, 96. Pfarrer: Dietrich 1349, 84. Genannte: Engelbero von — 1265, 103 — 1268, 27; Nicolaus von — 1285, 47. Kastellan: Gerlochus de — 1285, 47.
Sicherberch s. Sichelburg.
Sicherstein, U. Krn., zu St. Bartholomäus im Felde, Otto de — 1304, 128.
Sichirberk, s. Sichelburg.
Sicilien, (Sicilia), König: Fridericus 1214, 157 — 1220, 43 — 1230, 159; Conradus 1251, 192.
Sitich, (Sytich) U. Krn., ö. b. Weichselburg, 1152, 234 — 1169, 229 — 1177, 67 — 1178, 197, 229 — 1228, 53, 244 — 1238, 235 — 1261, 198 — 1270, 236 — 1277, 263 — cf. 90, 91, 107, 108, 109 c. 1370, 95.
— Klosterstifter: Meinhalm von Craina, Heinrich Pris und Dietrich v. Pux 1136, 227, 233—235.
— Aebte: Johann 1256, 26, 83; Konrad 1268, 27 — 1270, 236; N. 1452, 169; Ulrich 1470, 169 — 1493, 170.
— Klosterbruder: Peter der Chropfel 1379, 107.
— Epitaphien-Necrolog 190.
Siebenbürgen, Woiwod: Bertold V. v. Andechs vor 1218, 66.
Siebeneck U. Krn., b. Ratschach, (Sibeneg) Rudigerus de —; uxor Wertha 191.
Sifridus s. Sigefridus.
Sigboto cum barba, filius eius Waltchon 1145, 61.
— et Hugo pueri frisacenses 1145, 61.
Sigefridus Sig- Syg- Sieg- Si- Sigis- Sige-frid-fried-us episcopus Augustensis 1209, 42 — 1220, 45.
— Graf v. Peilstein 1170, 225.
— archiepiscopus Maguntinensis 1214, 157 — 1220, 45.
— episcopus Ratisponensis 1230, 158.
— archicancellarius regni 1062, 8 — 1077, 9.
— v. Sponheim 196.
Sigehardus (— Sigerhardus, Sighardus, Sycardus), patriarcha Aquilegi-

ensis 1070, 40 — 1074, 177 — 1077, 9, 178, 179.
— episcopus Augustensis 1214, 156.
— dapifer frisingensis 1232, 160.
— Sohn des Markgrafen Poppo III. v. Istrien 197.
Sigendorf, Krn. 90.
Siegersdorf, Krn.? Strm.? Georg von — 1547, 148.
Sigimbald, Bischof v. Parenzo 1015, 118.
Sigisfridus s. Sigefridus.
Sigmund Felix Bischof von Laibach 1736, 183.
Sihpach s. Syppach.
Silberberg, (— berch) Krnt. Bez. St. Veit, Hainricus de — 1235, 176.
Sylvester Papst 999—1002, 164.
Sinpreht, episcopus Ratisponensis 777, 5.
Synger Peter Krainischer Landschreiber 1548, 149.
Sinzus servus c. 1080, 76.
Sirnicha = Sirning in Oberöst. 777, 4.
Sirovšnik Linhard 1571, 201.
Slapnik, Bergrücken a. d. Görzergrenze w. v. Bača 1607, 105.
Slatina, U. Krn. 1547, 148.
Slatnik, U. Krn. wlhs.? villa 1295, 62.
Slaven (Slovenen) in Oberoesterreich 777 4.
Slaven (Sclavi) 976, 113—114.
Slavonien, = Kroatien, (Sclavonia) ein Bestandteil Kärntens vor 770 (600) 50.
— das westliche = Unterkrain (Marchia Sclavonie, Windischmarch) 788, 49, 101, 102. Kloster Landstrass im Königreiche Slavonien gelegen 1539, 195.
— Herzoge: Bela filius Bele regis Hungarie 1263, 207.
— Bane: Stephanus 1235, 53, 176, 192; Stephanus banns totius — filius quondam Stephani comitis, filii eius Ladislaus et Stephanus 1295, 62, 63 — 1300, 47; Joannes, Georgius, Dyonis et Paulus comites filii Stephani bani 1321, 63, 64; Nikolaus 1340—1350, 86; Peter Erdödy 1547, 148.
— Kanzler: Thobias Bogud prepositus Zagrabiensis 1263, 207; Demetrius c. 1300—1330? 53. S. auch Saveland, Windischland, Kroatien, Pannonia Savensis, Unterkrain.
Slepčjek s. Blindenbach.
Slovenien, (urk. Sclavonia u. auch Sclavinia) 49.
— Sclavonie partes, das slovenische Gebiet von Küstenland, Krain, Kärnten und Untersteier, welches unter das Patriarchat Aquileia gehörte c. 1265, 110.
— Slovenen b. Veldes vor 750, 115; im Pustertal, Obersteier, Oberösterreich, Friaul, Kroatien, Ungarn, Kärnten etc. 4, 102.
— Slovenische Volkslieder 37.
— Slovenischer župan der älteste 777, 2, 18.
— Slovenische Personennamen; Pribislau, 989, 114; Gonslav 1336—1350, 85; Maruscha 1571, 201; Radoslav 1336—1350, 85; „Wollaucza" 191.
Sluiner Grenzhauptmann: Graf Peter Erdödy 1591, 154.
Smaragdus s. Stuhlweissenburg.
Smerekar, Bauern-Hausname 248.
Smilo de Brumove 1268, 80.
Snelhard diacon 777, 5.
Snoj Primus, Priester v. St. Veit ob Laibach zu Kerstetten 1831—1847, 58.
Sophie, (Markgräfin v. Istrien,) Gemalin des Grafen Bertold II. v. Andechs 197, 227, 230.
— „de Creina" 234.
— Markgräfin v. Steiermark (1166), 234.
— Stifterin des Klosters Studenitz in Steiermark 1261, 206.
— (Tochter König Bela I. v. Ungarn Schwester des König Ladislaus v. Ung. u. der Königin Helena v. Kroatien Gemalin Zvonimirs) Markgräfin v. Istrien u. Krain 1062/3, 10, 52, 165, 167, 168 — 1070, 177, 199; Herzogin von Sachsen † 1095, 196, 197.
— Gräfin v. Weichselburg, Markgräfin v. Istrien 1228, 69 — 1238, 234 — † 1256, 68, 190.
Sova s. Save.
Soleiman, Sultan der Türken, 1529, 170.
Soriza s. Zaier die kleine.
Sošice 1533, 136.
Souna s. Sangau.
Srp, Bezirk in Bosnien? 1530, 130.
Subić Zrinski Stefan Ban v. Slavonien und dessen Söhne 1295—1300, 1321, 53. 62 s. Slavonien.

Sutri, Ital., am See von — 1220, 43.
Suha-Kraina s. Dürrenkrain.
Sulzbach, (Sulzibach), O. Oest., Traun-Kr., Pfr. Ischl, salina ad — 777, 3.
Sultan Soleiman 1529, 170.
Summeregg, Krnt., b. Villach, Henslein des Nikleins von — Sohn, Oheim Rudolf des Pülichgrâzer 1402, 256.
Sunemberch, Friaul, Schönberg b. Spilimbergo, Hermanus de — 1247, 204.
Suša, Ost- O. Krn., Ort der Pfr. St. Oswald 187, 201.
Swartzenpurch s. Schwarzenburg.
Szegedin, Ungarn 1684, 172,

U. (V. W.)

Udalricus (— Odel- Ovdal- Vl- Vodal- Wlda- Ul-rich-ricus, Worlicus) judex provincialis super Anasum 1283, 255, 269.
— patriarcha Aquilegiensis 1178, 197, 234 — 1214, 155.
— episcopus Pataviensis 1220, 45.
— Boemus 1170, 225.
— de Presek 1256, 26.
— frater ducis Karinthie Heinrici 1145, 61.
— III. dux Karinthie dominus Carniole 1247, 11, 261, 262 — 1256, 25, 68, 77, 83, 102 — dominus Carniole & Marchie 1261, 99, 198, 205, 260, 262 — 1265, 103 — 1268, 27, 79 — † 1269, 262 — e. 1270, 28 — 1286, 272 s. auch Kärnten Herzoge.
— Marchio Carentinorum 1062, 167.
— Graf v. Krain 1011 — c. 1029, 116, 161. s. U. Markgraf v. Istrien u. Krain.
— von Taufers 1270, 236 — 1283, 255, 271.
— dictus de Durenholz 1270, 236.
— quondam marchio Tuscie 1214, 155 — 1220, 44.
— de Ebersberg 122, 231.
— von Eppenstein Abt von St. Gallen c. 1076, 180, Patriarch von Aquileia 1085, 181.
— comes, de Epan 1209, 42.
— episcopus Eichstetensis 1077, 9.
— de Gallenberg uxor Gerburga 191.
— de Glemona 1247, 204.
— de Grvnperch 777, 5.
— Graf von Heunburg 1170, 225; — 1256, 78 — 1268, 80.
— I. Markgraf v. Istrien u. Krain, Sohn der Aczica, der Tochter des Grafen Wecelin von Istrien u. der Gräfin Wilbirg v. Ebersberg, dessen Vater Poppo Graf v. Weimar, Onkel: Adalbert u. Eberhard v. Ebersberg, Gemalin: Sophie, (Tochter König Bela I. v. Ungarn, Schwäger: die Könige Ladislaus v. Ungarn u. Zvonimir v. Kroatien', Markgraf v. Istrien 1035—1070; von Krain v. J. c. 044—1070, u. seine Nachkommen bis zum J. c. 1144, 6, 8, 53, 116—241; II. Markgraf v. Istrien v. J. c. 1093—1102, 10, 120, 168,193. † 1112, 194, 199, 228, 231. Vrgl. auch Istrien Markgrafen.
— Sohn des Markgrafen Poppo III. v. Istrien 197.
— von Laibach Graf v. Sponheim c. 1144, 233.
— de Riffenberch 1247, 204 — 1268, 80.
— Graf v. Sternberg 1256, 78.
— magister, notarius in Wienna 1276, 238.
— de Werde 1256, 26.
St. Udalricus, Krnt. wlchs.? Fridericus filius Popponis de sancto Odalrico 1145, 61.
St. Udalricus s. St. Odorico.
Udalscalcus (Wosalchus) de Peuma 1247, 204.
Udebelem brdu, s Debelo brdo.
Udine, Hptst. v. Friaul, (Vtinum) 1331, 30 — 1363, 31 — 1481, 112 — 1482, 280 — 1492, 112 — 1493, 160. Palatium patriarchale 1345, 94. Bibliotecario civico: dr. Vincenzo Joppi 1882, 82.
Vtinum s. Udine.
Vto prepositus Frisingensis 1232, 160.
Učak, Ost-O. Krn., eine Anhöhe b. Trojane vor 1849, 248.
Ulten, Tirol, im Ultental, Bez. Lana (Ultimum) Graf: Egeno 1210, 42.
Ultimum s. Ulten.
St. Ulrichsberg, O. Krn., b. Krainburg 189.
Vlricus s. Udalricus.
Una, Fluss in Kroatien 130 — 1570, 153.
Unterpannonien 101.
Unterkerschstetten, Ost- O. Krn., Unterkhersstetten, 1571, 201.
Unterkrain s. Krain Unter-
Untertschatež s. Tschatež Unter-

Undrina s. Ingering.
Ungarn, (Hun- Un- Vn-garia) 907—912, 212 — 1276, 238, 239 — 1644 —, 172.
— Kroatien 46—54, 65—69.
— Volk 1290, 82.
— König Ladislaus, dessen Schwäger: König Zvonimir von Kroatien und Ulrich Markgraf von Istrien und Krain 195.
— königl. Haus = Arpaden c. 1209—1213, 102.
— Könige: Bela I., Tochter: Sophie Gemalin des Markgrafen Ulrich I. von Krain c. 1062—3, 10, 120, 167, 168; König Ladislaus Bruder der Sophie c. 1091, 49—54, 195; Bela III. reg. 1173—1196, 65; Emerich 1203, 66; Andreas 1205; Gemalin: Gertrud † 1213, 66; Bela IV. dessen Bruder: Colomann 1258, 46, 53 — 1263, 206; Tante: Agnes III. Herzogin v. Kärnten 1263, 208; Sohn Bela dux totius Sclavonie 1263, 207; Ladislaus Posthumus 1446, 168.
— Vicehofkanzler: Smaragdus prepositus Albensis, electus ecclesie Colocensis 1258, 46; Farcasius electus ecclesie Albensis, fidelis regis 1263, 208.
— Marchia Hungarie = Unterkrain zwischen Gurk und Kulpa 282; pars Ungarie 1331, 29; Kloster Landstrass in regno Sclavonie situm 1539, 195.
Ungnad, Hans Freiherr von — 1540, 140, 141.
Unnica Fluss 1530, 130.
Ursulinerinnen s. Bischoflack.
Vrsus, Patriarch von Aquileja c. 811, 58, 59.
Uskoken, U. Krn., zwischen Gurk u. Kulpa etc., ihre Ansiedlung 1530, 129; Grenzdistrikt 1533, 139; Glaubenspriester 1543, 144; auf dem Karst, im Laser und Adelsberger Walde 1546, 145; Vojvode: N. Sohn des Ladislaus Stypkovyth von Glamoč 1530, 130. Millakh, 1533, 137; Hauptmann: Hanns von Werneckh 1542, 141 — 1543, 143 — Hans v. Lenković 1547, 147 —; Caspar Rab c. 1565, 152 —; Peter Erdödy 1591, 154; Renegaten: Popović u. Wlach 1543, 143; Sprache 1546, 146; Abgabenfreiheit 1540, 140; Räubereien vrgl. die Gesch. d. Uskoken von S. 199—154, 85.
Uskokengebirge 101.

W. (resp. U. V.)

Wadidorf = Weidendorf, U. Krn., Pfr. Adlešiče a. d. Kulpa 1547, 148.
Waioariores s. Baiern.
Walachen 1597, 153.
Waltchon filius Sigbotonis cum barba 1145, 61.
Waltilo, Graf von Krain (976)—989 — 1004—(1011?) 113, 115, 230.
Waldenberch = Waldenberg, O. Krn., b. Radmannsdorf, Fridericus de — c. 1232, 160.
Wälder s. Adelsberg, Planjava, Laas.
Walterus (Waltrich) episcopus Lavreacensis 777, 5.
— de Malentin 1170, 225.
— de Ocre 1251, 192.
Walterbertoldus 1210, 42; de Spilimbergo 1214, 157.
Waldnevnkirichen 777, 5.
Waltrich s. Walterus.
Waldsee, O Oest b. Efferding, (Waltse) Eberharcz, dessen Witwe Agnes, Gräfin von Ortenburg, 1386, 32.
Waltunus ein Getreuer des Kaisers 895, 228.
Wartperch s. Werdenberg 1256, 77.
Warmacia s. Worms.
Warminc, O. Oest., (Warminch), mons 777, 4.
Warasdiner Ausschusstag 1547, 145.
Wawaria s. Baiern.
Waxeneck, Strm. Graz. Kr. b. Anger Veste 1604, 173.
Wecelin, Graf von Istrien u. Friaul, (v. Murach) dessen Söhne: Azzo Ludwig, Ulrich; Töchter: Azzica Gerbirga und Liutkarde sein Enkel Markgraf Ulrich, v. Istrien und Krain 1001, 117, 118, advocatus ducis Adalbero de Karinthia 1027, 119, 125, 127, 164.
Wechsler, Strm Regina v. 1643, 172.
Weichselbach (?) U. Krn., (Bista) 1062, 8.
Weichselburg, U. Krn., sö. v. Laibach, (Weixlberg, Wihssilbach, Wichselberch) Burgherr: Meinhalm de Creina, Mitstifter des Klosters Sitich 1136,

233 — 1152, 234 — † c. 1165, 234; Gemalin: Sophie c. 1165, 234; Sohn: Graf Albert v. Weichselburg (1177—1209) 234, 235 — 1189, 229; Tochter Alberts: Sophie, Markgräfin von Istrien, Nonne zu Admont 1228, 67, 69 — 1238 235 — † 1256, 68; in Sitich begraben (1256) 190. Vrgl. S. 233 — 235.
— Genannte: Rudger u. Winther (1152), 234; Gysela uxor Wintheri 191; Rudolf 1164, 223; Konrad c. 1300, 90; Georg Sauer von — 1558, 150.
— Burggraf: Arnold 191.
— Bürger: Juri Klinez, dessen Wirtin: Nescha 1470, 169. (1476?) 107.
Wecil, 1044, 127.
Weidendorf s. Wadidorf.
Weilern, Krnt., b. Friesach, (Wilarn), Otto de — 1145, 61.
Weimar-Orlamünde, Deutshl., Grafen u. Markgrafen in Istrien u. Krain vom J. 1003—1144, 117—242. Vrgl. auch Aczica, Poppo, Burchard, Kärnten, Krain, Ebersberg, Istrien, Udalricus, Wimmar.
Weinberg, U. Krn., b. Weisskirchen 1074, 178, 232.
Weineck, U. Krn., s. b. Sitich, (Weinegck Wineke) Schloss 1256, 77. Kastellan: Fridericus (quondam) 1256, 25; uxor Cunigundis 1256, 25. Genannte: Fridericus, uxor Catharina c. 1320, 191.
Weinegck s. Weineck.
Weinitz, U. Krn. a. d. Kulpa, 1540, 139 — 1810—1864, 58. Pfarrkirche c. 1334, 65. Pfarrer: Radoslav 1349, 84, 85, Schmied: Ulrich Jankovič 1543, 141.
Weisskirchen, U. Krn., a. d. Gurk. ö. v. Rudolfswerd (Alba ecclesia) 1074, 178, 232; plebs c. 1370, 95.
Weissenberg, Georg Prock von — 171.
Weissenfels, O. Krn., Pfarre 21.
Weixlberg s. Weichselburg.
Welpo, Heinricus filius eius 1101, 10.
Weltenburg., N. Bai., Nicolaus von — Abt von Geisenfeld 125.
Welf, Herzog von Kärnten (1045, 164) 1047 — 1055, 162, 165, 167.
Wenczelaus, rex Boemie e. 1270, 236.
— filius regis Boemie Otakari II. 1276, 238.
Wenilo comes 777, 4.
Werde s. Wördl.
Werdenberg, Krnt., b. Villach, der Wernberg, (Wartperch) Schloss 1256, 77.
Werdenburg, Bai., Graf: Hartmann 1248, 210.
Wertha s. Berta.
Werhard Graf 989, 118, s. Wecelin.
Werigand marchio de Soune (zw. der Save u. Drave), Söhne: Heinrich, Dietrich v. Pux u. Meinhalm v. Krain; Tochter: Emma Gräfin v. Treffen c. 1130 —, 199, 227, 234.
Werigand = Werihen s. Wecelin.
Werdsee, b. Klagenfurt, 1171, 229.
Werneck, O. Krn., a. d. Save, ö. b. d. Station Kresniz, Geiselher von — 1380, 107; Hans von — Uskokenhauptmann 1542, 141 — 1543, 142, 143; dessen Witwe 1547, 148; Julius Freiherr von — c. 1700, 174.
Wernhardus de Schowenberch 1282, 252.
— episcopus Secoviensis 1282, 252.
Wernher Abt von St. Lambrecht 1170, 225.
Wezil 1080, 75, 76.
Wezilo de Cedelsach 1145, 61.
Wippach, I. Krn., am Karst 98 — 1001, 117 — (c. 1150) 229. Grenze 1607, 105. Pfarre c. 1370, 96.
Wittelsbach, (Ober-), Bai., nicht weit v. d. Stadt Aicha, (Witilinspach) Pfalzgrafen: Otto 1170, 225 — 1208, 242 — 1209, 243.
Wides s. Vidernice.
Witigerius scriba ducatus Austrie, Stirie atque Carniole 1247, 204.
Witigo, frater de Frisaco 1261, 206.
Witilinspach s. Wittelsbach.
Wien, Hptst. v. Oest. (— Wienna) 1277, 240 — 1283, 270 — 1304, 48 — 1744, 277 — 1840, 55. civitas 1276, 238. Stefansdom (ecclesia Wiennensis) 1276, 238. Bürger: Baltramus, Chunradus notarius 1276, 238. Türkenbelagerung 1529, 170. Kais. Hofapotheker. Michel Claus 1575, 15.
Wien-Triester-Reichsstrasse 246.
Wiener-Neustadt, N. Oest. 1464, 96.
Wifhilde, filia Magni ducis Saxonie 167.
Wiglin Bürger von Landstrass 1304, 128.
Wilarn s. Weilern.
Wilburg v. Ebersberg, Gräfin von Istrien, Mutter der Azzica 1040, 163 — c. 1044, 126, 127.

Wildeneck, O. Krn., Schloss b. Moräutsch, Herrschaftsforst: Planjava 250. Stiftung eines Schlossfräuleins 187. Herrschaftsinhaber: Hans Seyfridt Raumbschissel 1647, 182 — 1648, 55; Xavier Graf v. Lichtenberg 1792, 187.
Wildsee, eine starke Quelle, welche knapp am rechten Ufer der Idriza, im Niveau des Thales, 1/2 Stunde oberhalb Idria in der Nähe der sogenannten Kobila (eines grossen Flussdammes) am Fusse einer steilen Bergwand hervorbricht. Slovenisch heisst er „Vipavsko jezero" weil sein Wasser angeblich aus dem Wippachischen kommen soll, was aber wegen des Höhenunterschiedes nicht möglich ist. — Hiemit corrigiere ich die auf S. 105 gegebene Erklärung (S. Rutar).
Wilhalm s. Wilhelm.
Wilhelm (— Wilhalm) v. Kreig 1256, 78.
— Graf von Thüringen † 1034, 199.
— Graf v. Thüringen † 1062, 167.
— von Lamberg 1399, 256.
— Herzog von Oesterreich 1402, 256.
— Markgraf von Meissen † 1062, 194.
— v. Minkendorf 1256, 78.
— v. Scharfenberg 1256, 78.
— Graf von Zeltschach † 1035, 162.
Willaperh, diaconus 777, 5.
Wimitz, Krnt., (Wonwicz), Albertus de — 1235, 176.
Wimmar, (Weimar) Oudalricus de — Markgraf von Istrien † 1112, 194.
Wintheritsch Mathias Kaplan des Hauptmanns zu Metlica 1492, 112; Kaplan zu Mötling 1493, 160 — 1519, 112.
Wintherus Markgraf v. Istrien 933, 163.
— Hugo 1145, 61.
— von Weichselburg 1152, 105, 190, 191, 234.
Windischbleiberg, Krnt. Pfarrer: Tscharre Josef 1882, 20.
Windische (Slavonische) Grenze 1542, 140. Oberstbauzahlmeister: Hans v Glogoviz 1591, 172; Wolf v. Glogoviz zu Packenstein c. 1594, 173, (nach welcher Quelle?)
Windischland oder Neuchroatien i. e. zwischen der Save und Drave 1540, 139.
Windischland i. e. Slavonien 1540, 140; 102.
Windischmarich s. Krain Unter-, ferner S. 49—54.
Windischgraz, U. Strm., sw. v. Unterdrauburg, die Provinz — c. 1090, 196, 198; Markgraf Heinrich IV. v. Istrien † daselbst 1228, 190, 244.
Wineke s. Weineck.
Wischehrad, Böhmen, b. Prag, (Wissegrad) Probst: Petrus, cancellarius regni Bohemie 1268, 80.
Wisento de Bonegowe 1145, 61.
Wissegrad s. Wischehrad.
Wladišič Ivan, Insass? in Mariental 1561, 150.
Wodalricus s. Udalricus.
Wothalricus s. Udalricus.
Wolcherus s. Wolfkerus.
Wldaricus s. Udalricus.
Wolf Anton Alois, Fürstbischof von Laibach 1825; 185.
Wolfperht Abbt 777, 5.
Wolfkerus (— Wolcherus Wolfger), patriarcha Aquilegensis 1209, 243 — 1214, 155 — e. 1220,44.
Wlfing v. Leibnitz 1256, 78.
Wolfrad, (— Woldradus) Graf v. Treffen b. Villach c. 1130, 227, 233, 234 — 1145, 61 — e. 1214, 155 — 1220, 44.
Wollaucza de Maichou 191.
Wolframus scaffaer 1145, 61.
Wlricus s. Udalricus.
Wonwicz s. Wimitz.
Wördl, (slov. Otočic) Schloss bei Neustadtl, (Werde) Vlricus de — 1256, 26.
Worlicus s. Udalricus.
Worms, Bai., Rheinpfalz, (Wormacia) 1114, 194. Bischof: Landulfus 1245, 202.
Wrevnitz s. Freudental.
Wreqniz, J. Krn., zwischen Oberlaibach und Loitsch, Richter: Pecco (Pek?) c. 1265, 110.
Writislaus dux Boemiae 1077, 9.
Wulfhilde Herzogin von Sachsen-Baiern 199.
Würtemberg, Deutschl., Hartmanus comes de — et frater suus Ludovicus 1214, 157.
Würzburg, Bai., (Herbipolis) 1180, 242. Bischof: Bertholdus 1276, 236.
Wurzen (= Koreno) Ort der Pfr. Kraxen 1558, 188.

Z.

Zavašnik Georg, Kanonikus von Laibach 1855, 185.
Zagrabiá s. Agram (49—54).
Zajec Markus Kirchenprobst zu Kersteten 1648, 55.
Zaier die kleine in O. Krn. bei Lack (Soriza) 1607, 105.
Zaiermündung 989, 114.
Zalog, O. Krn., b. Moräutsch, (Salloch) 1558, 188.
Zanutel Georg, Pfarrbesorger zu Kerschstetten 1787—1794, 57.
Zanutel Barth., Priester v. Lucinico b. Görz 1755, 1796, 188.
Zähringen, marchio Bertoldus II. 180.
Zchermesniza, s. Tschermošnice 1295, 62.
Zebur s. Sbure.
Zeisel, Krnt., (Cyslinus) Hainricus 1256, 78.
Zeltschach, Krnt., b. Friesach, (Cedelsach) Grafen: Wilhelm u. s. Bruder (Hartwig): † 1035, 162, 163; ihre Mutter: Gräfin Hemma 1043, 163. cf. 52.
— Genannte: Wezilo et Meginhardus de — 1145, 61,
Zellenberger Kristof zu Kraütberg 1508, 55.
Zellner, Georg von — 1596, 173.
Zeynardo Filipus nepos Petri Kalaurie 1251, 192.
Zendatis Hieronymus a — 1492, 12.
St. Zeno locus, qui dicitur Geisenfeld Bai. 1065, 123.
Zermenli s. Tschernomel.
Zvon ljubljanski belletr. Zeitschrift 50.
Zvonimir, König von Slavonien 53. s. auch Kroatien u. Slavonien.
Zibriano s. Cipriano
Zirklach, O. Krn., sö. v. Krainburg, Pfarre c. 1370, 95.
Zlatenek, Ost- O. Krn. Ort der Pfr. Glogoviz 201.
Zlatenek-Tal, O. Krn., Pfr. Glogoviz 90, 250.
Zlatenšica-Bach, O. Krn., Pfr. Glogoviz 73, 89. 182, 249.
Zorman Martin, Pfarrer zu Kerstetten 1795—1819, 57.
Zrin, (Zrinum) Kroat., 5 Stund. v. Kostainiza, Schloss 1295, 63. Grafen: (Zrinski): Stephanus banus Sclavonie filius quondam Stephani comitis, filii. Ladislaus et Stephanus 1295, 62; Joannes, Georgius, Dyonisius et Paulus comites, filii Stephani bani (totius Sclavonie). 1321, 63, 64. s. auch Subić, Slavonien Kroatien.
Zupančič Johann von St. Marein Pfarrer zu Glogoviz 1863—1873, 189.
Zuchola. Zucula = Zuccola, Friaul, b. Cividale, Johannes de — 1210, 42 — 1214, 157.
Zuffinprunno, O. Oest, 777, 4.
Zwineze s. Schweinitz.

Ž.

Žegnani studenec O. Krn, Pfr. Glogoviz 186, 249.
Žohar Bauernhausname 250.
Županjidol (Špaindov), Ost- O. Krn. 250.
Žuičič Ivan, ein Uskok 1566 151.

II.

Register der Sachen.

A.

Abgaben 1558, 188 — 1561, 150 — 1800, 185.
abgabenfreiheit (der Uskoken) 1540, 140, s. auch Zehente.
apium cultor 777, 4.
ablass 40 tägiger 1736, 183; vollkommener 1775, 184.
apotheker, s. Neustadtl oder Klaus im I. Register.
actor 777, 4, 18.
advocatus 1027, 164 — 1122, 215 —

1277, 240.
advocatia 1286, 271.
aechtung 1209, 243.
agricultura 1362, 12 — 1363, 30.
ahnenproben 1715, 174.
alpe 70, — 1145, 61.
altertümer praehist. u. röm. 245, 246, 247.
allodium 1114, 194.
amtmann 1228, 244 — 1247, 11.
ancilla 777, 4.
anniversarium 1270, 236.
aratrum (Feldmass) 1258, 46.
arbiter 1276, 236.
arbitrium 1276, 236.
area 777, 4 — 1058, 6 — 1062, 8.
argentum 1286, 272.
armenfondstiftung 1855, 185.
assignare pecuniam 1288, 272.
auctoritas apostolica 1132, 241.
aucupatores syllabarum 1263, 208.
aula imperialis 1210, 43 — 1283, 255, 256.
aurum 1210, 42 — 1214, 156 — 1220, 45 — 1230, 158.

B.

pactum 1256, 77.
bachstrasse uralt, 246.
pater ecclesie c. 1270, 28.
patrimonium 1345, 94.
batzen s. Geld.
page 1637, 173.
pagina (Urkunde) 1058, 7 — 1210, 42 — 1230, 158 — 1256, 25 — 1261, 206 — 1270, 236 — 1283, 255.
pagus 777, 6 — 1062, 8.
palatinus comes 1282, 252. s I. Reg.
palatium terre 1230, 158.
palustria 1145, 61.
pantherschild 279.
bannire 1245, 203.
banus (kön. Stellvertreter s. I. Register).
panorama 70, 250.
parkettenfabrikation 1882, 189.
bären 1800, 189, 250.
parlament 1366, 34.
parochia seu cura 1363, 30.
baron 1276, 237.
pascua 777, 5 — 1058, 6 — 1062, 8 — 1145, 61 — 1214, 155 — 1220, 44 — 1235, 175 — 1256, 77.
passübergang 248.
pauperes 1228, 198 — 1251, 25.
bauernaufstand 1573, 171.
baustyl, (der Kirchen): gotisch, renaissance 38, 54, 181.
„pax et justitia — sunt regnorum omnium fundamenta" 1245, 203.
pecunia ecclesiastica 777, 4 — 1276, 237 — 1283, 254 — 1286, 272 s. auch Geld, pfennig.
pecus 777, 4.
petschaft 168.
beichten 39.
beneficium 1209, 243 — ecclesiasticum 1276, 238 — ecclesiae 1482, 280.
bergsturz 198.
pfarrbibliothek 200.
pfarrkollectur 202.
phenning, 1386, 32 — 1466, 64.
pferdevorspannsdienst (1849), 248.
pidmerkh 1549, 149.
bienenzucht 73, 189.
pignus 1276, 238 — 1277, 239.
pincerna 1283, 269.
piscatio 1058, 7 — 1062, 8 — 1145, 61 — 1214, 155 — 1220, 44 — 1256, 77.
piscator 777, 4.
placitum 1122, 215 — 1214, 155 — 1220, 44 — 1270, 28.
planta 1214, 155.
plantula (Kloster) 1261, 206.
plebanus s. Kirchen im I. Register.
plebs = parochia 1363, 31 — c. 1370, 95.
potestas (podesta) 1251, 192, 259.
portus 1214, 155 — 1220, 44.
possessor legitimus, 1268, 27.
pratum 777, 4 — 1058, 6 — 1062, 8 — 1145, 61 — 1080, 75 — 1214, 155 — 1220, 44 — 1235, 175 — 1256, 77.
praehistorische Kastellstätte (Station) 70, 72, 245 s. auch kastellstätte.
praehistorische Saumstrasse 70.
praehistorische Altertümer 245, 246.
branntweinschank 1849, 246.
preceptum regium 1251, 192.
predium 895, 74 — 1062, 8 — 1080, 75 — 1145, 61 — 1214, 155 — 1220, 44 — 1256, 77.
praejudicium 1283, 255 — creditorum 1482, 280.
prelatus c. 1270, 28.
presentare 1276, 238.
priesterjubiläum das 25ste 1875, 185.
privatio 1276, 237.
privare 1209, 243.

privilegium (Urkunde) 1114, 194 — imperiale — regium 1177, 241 — 1214, 156 — 1245, 204 — regium 1283, 270.
principatus 1276, 237 — 1282, 251 — 1286, 271, 272.
procession 39.
procurator pupillarum 1357, 112.
brod (Laib) — c. 1817, 247.
protonotarius 1210, 43 — 1282, 252 — 1283, 255, 271.
proventus 1270, 236 — ecclesie 1331, 29.
professio juris 199.
provisio 1482, 280.
bronzepuppe (im gradišče gefunden) 245.
bronzene Hand uralte 246.
proscribere 1209, 243.
bulla 811, 60 — aurea 1230, 158 — 1245, 204 — aurea 1282, 252.
burgravius 1210, 42 — 1230, 157, 159 — 1282, 252 — 1283, 254, 191.
burghut 1466, 64.
burgstall s. gradišče.

C. K.

Capcio 1276, 239.
captivus 1276, 237.
capitaneus s. Kärnten, Krain Landeshauptleute.
capula, capulus 1214, 155 — 1220, 44.
cathedraticum 1331, 29.
camerarius 1145, 61 — c. 1232, 160 — 1268, 80 — 1283, 269.
cancellarius s. Kanzler im I. Register.
canonice possidere 1270, 28.
carta (Urkunde) 1062, 8 — 1077, 9 — — 1247, 205 — c. 1265, 111.
cartula (Urkunde) 1251, 25.
caro 1270, 236 — 1282, 251.
casa 777, 4.
kastell uralt praehist. oder römisch? (zu Töplitz in U. Krn.) 83.
castellanus 191—1230, 159—1256, 25.
castra (Lager) 1276, 239.
castrum ligneum siue lapideum 1235, 176. s. Burgen im I. Register.
käsezehent 1850, 56.
cassetiert 1847, 56 — 1869, 187.
cautio 1277, 240.
cedula (Urkunde) c. 1270, 28 — 1285, 47.
censura ecclesiastica, 1363, 31.
census 1270, 236.
civis 1276, 238 — 1304, 128 — 1470, 169.
civitas 1270, 236 — 1276, 238 — 1286, 276.
kilometerstein 182.
kirchenbann 1080—1084, 181.
kirchenbaustyl s. Baustyl.
kirchenprobst (Beschliesser) 1508, 55 — 1647, 182 — 1648, 55.
kirchenkollekten (1323), 49.
kirchliche Doppelherrschaft 49.
kirchengeld (Kollectur) 1867, 56.
kirchensagen s. Sagen.
kirchenzehente (1335) 49.
kleinviehjahrmarkt 55.
klafter 1882, 187.
chlagen 1399, 256.
claustrum 1261, 206.
contectalis, 1256, 26.
conterminus, 1251, 25.
conductum securum salvum 1247, 205.
congregatio populi 1363, 30.
collatio 1286, 271 — 1482, 280.
collator 1283, 270.
collecta, 1220, 44 — legatorum 1331, 29.
comentewr 1247, 11.
comes palatinus 1077, 9.
comitatus Obersteier) 895, 74 = županie 98 vrgl. Grafschaft im I. Register.
commutare 1058, 7 — 1062, 8.
comunicationstrasse alte 246.
communicieren 39.
communitas 1283, 253.
confines 1363, 30.
consecratio in regem 1245, 203.
kreshügel (Grmada, Kreutfeuerberg) 57.
kreuzer, (Geld) 1558, 188; Wert eines alten — 56.
kreuzzug 1189, 229.
crimen lese maiestatis 1210, 41.
crux geminata 1263, 208.
cupiditas 1268, 80.
kukuruz 189.
kulturgeschichte gehörig zur — 1061, 162.
cura seu parochia, 1363, 30.
curtis 777, 4 — 1145, 61 — 1214, 155.
kürschner 1575, 15.

D, T.

dapifer 1256, 78.
tabor (gegen die Türken) 38, 54, 83.

taidigen 1247, 11.
taler (Geld) 1570, 14 — 1571, 201.
debitor 1247, 205.
decania, (Sclavorum) 777, 4.
decima novalium 1251, 25; novalium 1270, 28, 235 — 1295, 63 — 1300, 47; papalis 1331, 29 — 1366, 260.
devastare 1331, 29.
teloneum (th—) 1214, 155 — 1220, 44 — 1256, 77.
denarii (denarius sanguinolentus) 1220, 44; Aquilegenses 1247, 205; Aquilegenses 1256, 26, 77, Frisacenses 1256, 77 — 1270, 236; Aquilegenses 1345, 94.
tenuta 1261, 260.
terminus 1276, 239.
territorium, 1363, 31.
testimonium veritatis 1251, 25.
thronus cesareus 1245, 202; regius 1263, 208.
diadema imperiale 1245, 203.
typa 1230, 158.
typarium (= Sigelbild) regie maiestatis 1245, 204 — 1282, 252.
titulus legitimus 1282, 202 — 1286, 271.
dignitas 1209, 243.
dyocesis 811, 59, 1270, 235.
districtum 1214, 156 — 1220, 44.
doctor decretorum 1283, 255; (medicus) 1877, 200.
dotalicium 1276, 238,
todesstrafe 1247, 11.
todslag 1247, 12.
domina, 1256, 26.
dominikal-güter 1546, 146.
dominium 1210, 41 — 1232, 257 — 1263, 208 — 1286, 272 — 1363, 31, „dominii duplici iugum colla submittere" 1283, 253.
dominus (= Landesherr) s. Krain, Eger u. Pordenone im I. Register.
dominus terre 1228, 1229, 244.
domus 777, 5; theotonica 1268, 27.
donatio imperialis 1210, 42; hereditaria 1256, 26; sev elemosina 1295, 63.
trapezita 1145, 61.
drache 276, 280.
tradition (mündliche) 246, 247.
transire (montem) 125., 25.
tributum 777, 4
tribunal 1245, 202.
ducatus s. Pannonia Savensis, Kärnten, Krain, Friaul, Istrien, Oesterreich, Steiermark im I. Register.
turbatio (pacis) 1283, 253.

E.

Epigramma (Urkunde) 1245, 203.
ecclesia curata, 1363, 30; filialis 1268, 27; matrix 1345, 94 — 1362, 13; ecclesiam construere 1363, 31.
ehrgeitz 1575, 15.
eier-abgabe 1558, 188.
eimer (Weinmass) 1466, 64 — 1561, 150
einmagistriren 1575, 14.
elemosina sev donacio 1295, 62 — 1300, 48 — 1321, 63.
erb 1399, 256.
erdbeben (zu Kerschstetten) 1874, 55.
ernten 247.
erzgruben 1170, 225.
expoliatio 1331, 29.
excommunicieren 1492, 112.
excommunicatio1276, 237 — 1482, 280 — 1493, 160.
excommunicatus 181 — 1256, 78.

F. V. (U.)

Fabrus 777, 4.
vatzen s. Geld.
faemina nobilis, 1256, 25.
familia 1145, 61.
familiares curie ducalis 1235, 176.
famulus 1214, 155.
fee 247.
venatio 1058, 6 — 1062, 8 — 1145, 61 — 1214, 155 — 1220, 44 — 1256, 77.
uendere 1058, 7.
venditio 1295, 62.
verweser s. Krain im I. Reg.
verzierungen (an den Wappensiegeln) 273—280.
feudum (pheo-feo-dum) 1268, 80 — 1276, 238 — 1280, 263 — 1357, 112.
vicarius 1362, 13 — 1647, 183.
vicecancellarius 1258, 46 — 1263, 208.
vicedominus, 1268, 27.
fidei violator 1256, 78.
fideiussio 1277, 240.

fidejussor 1247, 205 — 1276, 237.
fideiussoria 1277, 240.
fidelitatem facere (Treue schwören) 1251, 192 — 1283, 270.
fidelis 1286, 271.
fides et devotio incolarum 1283, 253.
viehhändler (in Glogoviz) 1282, 189.
viehzucht 73, 189.
villicus 1295, 62.
uilla publica 777, 4.
filum sericium 1263, 208.
uinea 777, 4 — 1044, 126 — c. 1080, 75 — 1261, 206.
uinitor 777, 4.
vinum 1270, 235.
violator 1276, 239.
violare 1235, 176 — 1295, 63.
vir inluster (dux) 777, 3; magnificus (banus) 1235, 176; nobilis 1235, 176; nobilis (comes) 1277, 239; illuster (comes palatinus) 1282, 252; spectabilis (comes) 1252, 252; nobilis 1283, 255; honorabilis (magister) 1283, 255; spectabilis (comes) 1286, 271; illuster (dux) 1286, 272; inclitus (dux) 1295, 62.
vischwaid 1549, 149.
fiscus imperialis 1210, 42.
flachszöpfe (Haarzähling), Abgabe 1558, 188 — 1800, 185 — 1850, 56.
fleischhauer 1850, 248.
flüssigkeitsmass 1561, 150.
fodrum 1214, 155 — 1220, 44.
fons 777, 4 — 1145, 61.
volksdialekt, 71, 247.
volkstradition 201, 246, 247.
volkslehrer s. Glogoviz im I Reg.
forbannire 1245, 203.
fortilicium ligneum sive lapideum 1235, 176.
forestum 1145, 61.
forum 1228, 198 — 1277, 239.
vorspannsdienst vor 1849, 248.
vorschneider erzherzoglicher 1597, 172.
forst 777, 4, 70; s Wälder im I. Reg.
„voštat" 248.
fratres minores, 1268, 27.
frohndienst 1619, 201.
fructus redditus, 1331, 29.
frumentum 1270, 235.
fundator 1270, 236.
fürstengericht 1209, 243.
fussknechte, (Fusssoldaten) c. 1533, 133.
v zidovji (röm Mauerreststätte) 245.

G.

Gastfreundlichkeit 247.
getreide c. 1817, 247, 189.
getraidehändler 1882, 189.
getreidezehent 1647, 182 — 1648, 55.
gegenreformation 172.
geld, Aquilejer Marken 1304, 128; Rheinische Gulden 1533, 134; Batzen 1558, 188; (Vatzen) 1571, 201 s. auch pecunia, pfenig taler, gulden etc.
geldgeitz 1575, 15.
gemäuer altes 245.
gemeindesteuer 1882, 202.
gerichtstag 1247, 204.
geschäfftbrieff 1386, 32.
gladius sanguinolentus 1214, 155.
globus mundi 1263, 208.
glocken alte 1423, 186 — 1492, 1717, 1779, 57.
glockenschall 1882, 187.
goczhaws 1386, 32.
götterstatue, — Hand 246.
gothisch s. Baustyl.
grad 246.
gradišče (praehistorische Kastellstätte) 70, 72, 245.
gravare contra justitiam 1286, 272.
grašinica = Schlösschen = Gültgebäude 92.
grenzen s. Krain im I. Reg.
grotte s. Adelsberg im I. Reg.
guardian 1268, 27.
guerrare 1263, 207.
gülten 1466, 64.
gulden alter 1850, 56.
gültgebäude (grašinica) 92.
gurtel 1247, 11.

H.

Haarzähling s. Flachszöpfe.
habitatio 1362, 12 — 1363, 30.
haeresie 1336—1350, 85.
handel (in alter Zeit) 246.
handelsstrasse vor 1849, 248.
hauptmann 1533, 131 — 1543, 142 — 1581, 250.
hausindustrie (in Glogoviz) 1882, 189.
hass 1575, 15
heidentempel s. Veldes im I. Register.
herbadia (Weidezins) 1530, 134.
herbergerecht 1228, 244.
hereditaria proprietas, 1256, 25.
herrenstand 1672, 173.

heres 1209, 243 regis 1245, 203; masculus 1283, 254, 270.
hierarchie 179.
hirschèn c. 1800, 189.
hochfahrt 1575, 15.
hochverrat 1035, 163.
holzausfuhr 1883, 243.
homagium 1282, 252 — 1283, 270 — 1286, 272.
homines tributarii 777, 4.
honig 1882, 189.
honor terrae 1070, 40 — 1282, 251 — 1283, 253.
hospital 1228, 198.
hospitalitas 1331, 29.
hube 1547, 149 — 1558, 188 — 1619, 201.
hühner (Abgabe) 1558, 188 — 1800, 185.
hungersjahre, eine Erinnerung an die grossen — c. 1817, 247.

I.

Jactura 1482, 280.
jagd auf Büffelochsen 1010, 212.
jahrmarkt 55.
jarensok 72.
ypotheca 1277, 240.
illuster (dux) 777, 3; (comes) 1247, 205; (dux) 1282, 252; illustra (ducissa) 1256, 26.
impugnare 1263, 208.
incorporieren 182.
incursio 1331, 29.
interdictum 1276, 237.
interficere 1035, 162 — 1080, 76.
internuntius 1482, 280.
interregnum 1232, 258.
intractatus 1270, 28.
industrie 1882, 189.
inventores subtilitatis 1263, 208.
infeudare 1276, 237.
infeodatio 1286, 271.
investitura 1261, 260.
investire 1209, 243 — 1286, 271 — 1357, 112.
ingratus 1283, 270.
inmemor 1283, 270.
instrumentum (Urkunde) iuris 1214, 156 — 1263, 208; donationis 1270, 28.
instantia (ecclesiastica), 1268, 27 — 1283, 270.
iopan (župan) 777, 4.
joch 1882, 187.
irritare 1295, 63.
jubiläum 600 jähriges 1283—1883, 265.
iudex 777, 4 — 1001, 19 — 1145, 61; provincialis 1283, 269.
iudicium 1482, 280.
jugendzehent 1647, 182 — 1648, 55.
juger (Jauchert) 1080, 75.
iugum dominii 1282, 251 — 1283, 253.
iuramentum religionis 1263, 207; principum fidelitatis et homagii erga imperatorem 1282, 252 — 1283, 254, 270; fidelitatis 1357, 112.
jurisdictio 1228, 244; ecclesiastica 1268, 27 — 1363, 31.
ius 1062, 8, proprietatis 1070, 40; hereditarium 1145, 61; regium 1245, 203; hereditarium 1256, 26 — 1256, 77 — 1276, 239; terre 1282, 251; principum 1282, 252; terre 1283, 253 — 1286, 271; irrevocabilis 1295, 62; montanum 1295, 63; patronatus 1321, 63, hereditarium 1321, 63; patronatus 1345, 95; presentationis 1363, 31.
iusticia 1286, 272.

L.

Labor rusticus 1363, 31.
landeshauptmann 1399, 256.
landgericht 1247, 204, 258 — 1619 201.
lantgravius 1276, 239 — 1283, 264.
landmarschall 1283, 255.
landrecht 1171, 226.
landschreiber s Krain I. Register.
landwirtschaft 73, 74, 189, 248.
legende (1035) 1043, 163.
legatus apostolicus 1256, 77.
leibesverdampnuss 1247, 12.
lex bavarica, Baioariorum 1102, 199 1209, 243.
liberalitas principum 1214, 156.
libertas 1256, 77; ecclesiastica 1268, 27; terre 1282, 251.
libra (Gewicht) 1210, 42 — 1214, 156 1220, 45.
licealbibliothek s. Laibach I. Register.
littera (Urkunde) 1251, — 24 — 1256, 79 — 1258, 46 — 1263, 208 — 1268, 80; donationis 1270, 28 — 1276,

239 — 1282, 252 — 1283, 271 — 1286, 272 — 1304, 48 — 1321, 64.
liecht ewiges 1386, 32.
limes 1276, 239.
lingua sclavonica 102 — 1282, 251.
lindwurmfigur 276, 279, 280.
löwen- Verzierung 1440, 279.
lorbeergehänge — Kranz 276, 277.
lucrum 1300, 47.
lutherische Sitte die Todten zu begraben 1625, 172.
lutherische Religion 172.

M.

Mädchen das „wilde," (Sage) 246.
matertera 1263, 208.
matrimonium legitimum 1261, 260.
magister 1263, 207 — 1276, 238 — 1283, 255, 271 — e. 1357, 111 — 1388, 70.
mancipium 1044, 126.
mansio 1295, 62.
mansus regalis 895, 74 — 1214, 155 — 1220, 44 — 1256, 77 — 1261, 206.
marca (Geld) 1145, 60 — 1260, 158 1247, 205 — 1256, 26, 77 — 1268, 80 — 1276, 238 — 1277, 240 — 1295, 63 — 1295, 62 — 1300, 47. — 1304, 128 — 1345, 94 — 1370, 95 — 1386, 32 — 1399, 256.
markensystem 788, 51.
marchia s. im I. Register.
marchionatus 1209, 243.
martolosen 1558, 150 — 1570, 153.
marscalcus 1283, 255, 265, 269.
mauerkrone (Heraldik) 277.
mauerreste 245, 246.
mass (die Metlinger) 1466, 64 — 1882, 187.
mawtstette 1247, 12.
mediocris 1283, 253.
mel 1270, 236 s. Honig.
merling c. 1817, 247 — 1882, 187.
messnersgebühren 1882, 187.
messnerskirchengeld 1787, 56.
mittelalterlicher Baustyl (der Kirchen) 38.
milites 1251, 192.
ministerium 1263, 207.
ministerialis 1214, 155 — 1256, 25, 77 — 1276, 237 — 1286, 271.
ministerialschloss 1345, 92.
missetat 1247, 12.
missuergunst 1575, 15.
mola 1058, 6 — 1062, 8.
molendinum 1058, 7 — 1062, 8 — 1145, 61 — 1214 155 — 1220, 44.
monachus 777, 6.
montanum 1145, 61.
monticulus ad castrum aptus 1235, 175.
moneta 1256, 77 — 1270, 236; Landstrostensis 1273, 90; Aquilegensis 1345, 94.
morgengab 1399, 256.
mos imperii 1215, 203.
mühle 1561, 150 — 1883, 248, 250.
mühlstein 1883, 248, 249.
mundschenk kaiserl. 1609, 173.
munitio, 1276, 238.
munificentia regia 1263, 207.
munus coronationis et consecrationis 1245, 203.

N.

natio 1102, 199.
necrologium 190.
negocium 1145, 61.
neid 1575, 15.
„nemo potest dominis digne servire duobus" 1283, 253.
nemus 1214, 155 — 1220, 44 — 1235, 175 — 1362, 12 — 1363, 30.
nobiles 1235, 176 — 1251, 192 — 1256, 25 — 1263, 207 — 1277, 239 — 1282, 252 — 1283, 253, 254, 255.
notarius 1247, 205 — 1251, 192 — 1270, 236 — 1276, 238.
noualia 1145, 61.
nonne 234.
nuptiae 1276, 238.
numus 1304, 128.
nuntius 1277, 240 — 1283, 253; apostolicus 1331, 29.

O.

Oberst-bauzahlmeister 1597, 172.
oppidum 1276, 238.
optimates, 1101, 10.
oblatio 1214, 156.
obligatus 1286, 272.
obstbaumzucht 73, 189; Werkzeuge für — 200.
obses 1276, 237.

occisus 1209, 243.
offensa regie maiestatis 1282, 252 — 1283, 255.
officium 1270, 236.
ordinatio regia 1283, 270.
organist 200.

Q.

Quadrienii spatium 1283, 255.

R.

Rat 1464, 96.
raubritterschloss 246.
repudium mulieris 1112, 194.
rector ecclesie 1363, 31.
reconciliatio 1276, 237.
recuperatio 1209, 243.
redditus predii 1209, 243.
regales mansos 895 74 — 1058, 6.
regalia (jura) episcopatus 1180, 242 — 1214, 155 — 1220, 44.
regalis potestas 1070, 40; proprietas 1070, 40.
reiter leichte 1533, 133.
reiterhauptmann 1543, 144.
religion christliche 1546, 146.
religionssachen allerlei 1575 14—16b.
religiöser Gebrauch 56.
reliquia sacrosancta 1145, 61.
renaissance Styl 181.
renten 1464, 96 — 1466, 64.
renegat 1533, 143.
respectum facti 1286, 272.
resignatio 1209, 243.
ripaticum 1214, 156 — 1220, 44.
richter 1247, 11 — 1464, 96.
rivus 1062, 8 — 1145, 61 s. Gewässer im I. Register.
rindviehjarmarkt 55.
robott 1619, 201; Geldvergütung 1800, s. 185. Krain im I. Reg.
römerstrasse 38.
ruinen „v zidovji“ 245.

S.

Satzweis 1466, 64.
säen 247.
sagen (die) 115, 182, 186, 246, 250.
salina 777, 3 — 1170, 225.
sanguinolentus denarius 1220, 44; gladius 1214, 155.
saumer 246.
saumstrasse uralte 246 s. praehistorische, römische, mittelalterliche, u. I. Reg.
specereigewölbe 1882, 39, 248.
specula regie dignitatis 1282, 251.
spital 1228, 55 — 1229, 244.
spoliare 1276, 239.
schatzkammer 246.
schafwolle 56.
scherge 1228, 244 — 1247, 11.
schlossruinen 190.
schmiede s. Glogoviz und Weiniz im I. Register.
schulbibliothek 1872, 200.
schulchronik 40.
schule 200.
schulumlage auf Gemeindesteuer 1882, 202.
schulunterricht 69.
schwefelkies 249.
scaffaere (Schaffer) 1145, 61.
scart (i. e. Wachtdienst der Uskoken) 1543, 142,
sceptrum imperiale 1245, 202; regium 1263, 208 — (1282) 271.
scriba 1283, 271.
scriptum (Urkunde) 1277, 240 — 1295, 63.
scriptura — mater memorie 1261, 206.
scrupulum dubietatis 1251, 25.
stampfe 1883, 250.
statutum 1282, 251.
standeserhöhung 1672, 173.
steuern 1228, 244 — 1571, 201 — 1619, 201.
styl s. baustyl.
stolz 1575, 15.
strassen s. I. Register; s. auch römersaum-comunicationsstrasse etc.
strohhutflechten 1882, 189.
sententia proscriptionis 1276, 237.
sententialiter 1209, 243.
seniores 1040, 163.
servitor 1276, 237.
seruus 777, 5 — 1080, 76.
seuche 1099. 213.
sitte lutherische, die Todten zu begraben 1625, 172.
sieg 1581, 250.
siegel (der Stadt Laibach) 272—280.
siegelstecher 270.
signalfeuer s. grmada, kres kreutfeuer 57.
signum crucis (Unterschriftzeichen) 1061, 162.
silbermünzen (Laibacher) c. 1225, 273.

silva 777, 4 — 1044, 126 — 1058, 6 1062, 8 — 1256, 77 — 1362, 12 — 1363, 30.
silvester 1145, 61.
synoden, s. Brixen, Lateran im I. Register.
synodalia gesta 59.
slovenische sprache (lingua sclavonica) in Kroatien 102; eigentümlichkeiten 71, 247.
societas 1251, 192.
solucio 1286, 272.
superstes 1283, 270.
sublimatio 1282, 251.
summus princeps 777, 4.

U.

Ueberschwemung 182, 198.
unczucht 1247, 12.
urbarium 56.
urbs 1263, 208.
urteiler 1247, 11.

W.

Wappen (Herzog Bernhard's v. Kärnten) 1235, 176; der Grafen v. Kraiburg 210; der Glogovizer 173, 174, 175; der Stadt Laibach 273—280; des Vollfreien Heinrich v. Scharfenberg 1235, 176.
wappenfigur 278.
wappensiegel (des Balt. v. Lamberg) 1558, 188; der Lichtenberge 1792, 188; der Bane von Slavonien 1235—1321, 176, 63, 64; König Bela IV. v. Ungarn 1263, 208.
wadiare 1247, 204.
wallfahrtsort 39.
wartgeld 1533, 133.
wasserüberschwemungen 182, 198.
wetterbanner 1883, 281.
weidezins (herbadia) 1530, 134.
wein 1466, 64.
weingärten 73.
weingebirge 1561, 150.
weinmass 1561, 150.
weinschank (vor 1849), 248.
weinzehent 1561, 150.
weizen 1882, 189.
werbbezirk 1847, 57.
witbe 1399, 256.
wildschweine c. 1800, 189.
wildsee 1607, 104. s. I. Reg.
windischer Psalter 1575, 16a.
wirtshaus 37, 39; altes 246.
wölfe 56, 1800, 189, 250.
wolfshöhlen 250.
wojvoda 130.

Z.

Zauberer 1883, 281.
zechleute 1558, 188.
zehente 1402, 256 — 1508, 55, 56 — 1558, 188 — 1647, 182 — 1800, 185. s. Getreide u. Jugendzehent.
zehentablösung 1850, 185.
zehentbauern 56, 185.
zehentrecht 201.
zehenturbar 56.
zeugwart 1625, 172.
zidovje s. „v zidovji".
zins 185—1571, 201 — 1619, 201.
zoll 1247, 12.
zwingmauer (cvingar) 20 — 1464, 96.
zwirnknäuel der immerwährende 247.

Ž.

Župan (iopan) 777, 2, 4, 18 (= comes, dux) 50.
županie = comitatus 98.

Hohe Anerkennung und Auszeichnung.

Durch die von Sr. Excellenz dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht **Dr. Paul Gautsch von Frankenthurn** zur Ermöglichung der weitern Herausgabe dieser Publicationen gnädigst bewilligte Subvention im ansehnlichen Betrage von 200 fl. ist dem ergebenst Gefertigten eine so hohe Anerkennung und Auszeichnung zu Theil geworden, dass derselbe sich tief verpflichtet fühlt, hier an erster Stelle seinen unterthänigsten und tiefstgefühlten Dank auszusprechen für die materielle und zugleich für die hohe geistige Förderung, die sein patriotisches Streben dadurch gefunden hat.

Dem ergebenst Gefertigten wurde die hohe Munificenz Sr. Excellenz des Herrn Ministers durch nachstehendes h. Präsidialschreiben des Herrn Landespräsidenten für Krain mitgetheilt, welches der ergebenst Gefertigte hier vollinhaltlich mittheilen beziehungsweise aufbewahren zu sollen glaubt den Zeitgenossen und den Nachkommen zum Beweise, wie die krainische Geschichtsforschung Dank der erhabenen Förderung Seitens Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht Dr. Paul Gautsch von Frankenthurn bei der massgebendsten staatlichen Instanz zur Beurtheilung der geistigen Production im Staatsleben solch eine, gewiss für alle aufrichtigen Vaterlandsfreunde hocherfreuliche Anerkennung und Würdigung erfahren hat.

Das besagte h. Präsidialschreiben lautet:

Nr. 294/Pr.

Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat Euerer Wohlgeboren mit hohem Erlasse vom 22. d. Mts. Nr. 18074 den Betrag von zweihundert Gulden als Subvention für die Herausgabe der beiden Werke „Archiv für Heimatskunde Krains“ und „Urkunden- und Regestenbuch des Herzogtums Krain“ bewilligt.

Hievon setze ich Euer Wohlgeboren unter Rückschluss der für die Herausgabe vorbereiteten neuen Folgen der erwähnten Werke mit dem Beifügen in Kenntnis, dass Ihnen der obige Betrag unter Einem beim k. k. Landeszahlamte in Laibach angewiesen wird.

Laibach am 30. Jänner 1887.

Der k. k. Landes-Präsident:

Winkler m. p.

An Herrn Franz Schumi
Wohlgeboren
in
Laibach.

Der ergebenst Gefertigte hat in den bereits vorliegenden Bänden seiner der Aufhellung der heimatlich-krainischen Geschichte gewidmeten Studien und Forschungen stets und bei jeder Gelegenheit den Anlass wahrgenommen, im Rahmen der vaterländischen Geschichte die österreichisch-patriotische Leitidee derselben auf Grund der Quellen nachzuweisen und so die Bedeutung der krainischen Geschichte für die Reichsgeschichte in das gebührende Licht zu stellen, welchem Zwecke sowohl eine Reihe von Urkundenpublicationen — in erster Linie die den Staat begründender und zunächst auch unser Krain berührender Urkunden Kaiser Rudolf I. von Habsburg vom 1282 und 1283 — wie nicht minder eine Reihe von geschichtlichen Aufsätzen — voran die Artikel über die Herren von Krain und der Windischen Mark, über die Verwandtschaften und Verbindungen der Grafengeschlechter Krains mit dem Reichsoberhaupte, über Laudon und das Land Krain u. a. m. gedient haben.

Die nachfolgenden Bände werden in Veröffentlichung solcher Beiträge diesen ersten Anfängen nicht nur nicht nachstehen, sondern sie werden, durch neue und überraschende Funde begünstigt, der auf immer breiterer und sicherer Basis sich aufbauenden urkundlichen Geschichte unseres grossen mächtigen Gesammtstaates aus unserm Heimatlande neue und wichtige Bausteine zuführen.

Schon der nächste Band des Archivs wird u. a. mit einer das Lokalinteresse weit überragenden vorzüglich bedeutenden Quellenarbeit geschmückt erscheinen, die ein ganz seltenes Ereigniss der krainischen Geschichte neu an den Tag bringen soll.

Es ist das ein Ereigniss, wie kein zweites Land unseres weiten Oesterreich es aufzuweisen vermag, nämlich das Erscheinen eines österreichischen Landesfürsten im Landtage von Krain und das persönliche Eingreifen dieses Landesfürsten in die Debatte unserer Landesvertretung in den Tagen der höchsten Gefahr vor den Türken zur Ehre Krains zum Heile Oesterreichs!

Franz Schumi.

ARCHIV

für Heimatskunde

von

Franz Schumi.

Geschichtsforschungen, Quellen, Urkunden und Regesten.

II. Band.

Laibach 1884 u. 1887.

Druck der „Narodna Tiskarna“.
Verlag des Herausgebers.

Vorrede.

Die Würdigung, welche den Ergebnissen meiner bisherigen Bemühungen um die geschichtlichen Urkunden des Landes Krain zutheil geworden ist, hat mich ermuthigt das begonnene Werk fortzusetzen ungeachtet der Opfer, welche dasselbe von einem Einzelnen erheischt. Ich glaube die Fortsetzung mit dem ruhigen Bewustsein veröffentlichen zu können, dass ich alles gethan, was nach Kräften und Kenntnissen möglich war, die Denkmäler krainischer Geschichte in würdiger und auch zweckentsprechender Weise den Freunden der Geschichte insbesonders deren unseres Landes zugänglicher zu machen. So soll besonders das ausführliche Register die weitest gehende Ausnützung des gesammelten Materials ermöglichen.

Bei dieser Gelegenheit mag zugleich hervorgehoben werden, dass mir die Fortsetzung der Arbeit nur möglich geworden ist mit Hilfe der dem Unternehmen zugeflossenen Unterstützungen, deren hier dankend gedacht werden möge. Diese Unterstützungen, obwohl der Herausgeber die grösste Last selbst übernahm, — waren aber folgende: die krainische Sparkasse gab für 1884 200 fl.; für 1885 und 1886 zusammen 100 fl. und für 1887 100 fl.; vom (im Jahre 1886 †) Martin Hotschevar, Realitätenbesitzer in Gurkfeld 50 fl.; Vom hohen Landtage in Krain wurden bewilligt: für 1884 100 fl.; für 1885 200 fl.; für 1886 100 fl.; für 1887 nichts; — worauf das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht in Folge der zu grossen eigenen Spesen bereits ins Stocken gerathene Herausgabe mit der huldvollen Unterstützung von 200 fl. vollenden half.

An der endlichen Vollendung der zwei Bücher der III. Folge des Urkunden und Regestenbuchs (1269—1299) wird rüstig gearbeitet und dürfte das ganze Werk, wenn die nöthigen Mittel nicht versagt werden — in wenigen Jahren fertig geworden sein.

Möge das bisher geleistete freundliche Aufnahme und geneigte Würdigung finden, möge es aber und das soll der schönste Lohn dem Herausgeber sein, auch die Liebe zu unserer Heimatsgeschichte in vielen Herzen beleben und ihr neue Freunde gewinnen.

Franz Schumi.

Inhalt.

	Seite
Die Windische Mark von Franz Schumi	1
Die verwandschaftlichen Beziehungen der Markgrafen und Grafen von Istrien und Krain zu den Hohenstaufen von Franz Schumi	23
Die Mark Unterkrain seit 1070 von Franz Schumi . . .	36
Ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Türkeneinfälle in Krain von Adolf Obreza	40
Laudon und das Land Krain von P. v. Radics	42
Beiträge zur innern Geschichte der Zünfte in Krain von Franz Schumi	56
Windische Wallfahrer am Niederrhein von Arnold Luschin von Ebengreuth	72
Eine glagolitische Urkunde des Archivs im Schlosse Auersberg von Franz Schumi	108
Bericht über die Hexenprocesse in Gurkfeld von Franz Schumi	110
Die Ratschacher Save-Steinbrücke bei der St. Egydenkapelle unter der Feste Klausenstein von Franz Schumi . . .	113
Briefe hervorragender Krainer von P. v Radics	115
Die Ritter von Kolovrat von Franz Schumi	123
Topographische Beiträge von Franz Schumi	124
Nekrologe der Ritter Eduard von Strahl und Josef von Schneid Treuenfeld von Franz Schumi	127
Primus Truber über die Musik von P. v. Radics	129
Wallensteins Ende und die krainische Landschaft von P. v. Radics	132
Zriny's „Attentate" auf das Land Krain von P. v. Radics .	137
Wirtschaftliches aus dem XVI. u. XVII. Jahrh. von P. v. Radics	144
Vega als Student von P. v. Radics	147

Die Uniformfrage der krainischen Stände 1808 von P. v. Radics 154
Das Hospital Ipperwald zu Köln von Dr. L. Ennen . . . 160
Die Pfarre Ježica bei Laibach von Franz Schumi 164
Einöd (1495) von Theodor Unger 173
Zur Geschichte der Uskoken in Krain von Prof. Dr. Herm. Ig. Bidermann 174
Möttlinger Urkundenregesten von Franz Schumi 208
Ueber den Untergang des einstigen Marktes Loibl und den Abfluss des Steiner See's (c. 1320) von Franz Schumi . . . 215
Erwiderung an Dr. Huber von Franz Schumi 219
Wie man in Krain mit Patrioten verfährt von Franz Schumi 229
Zur Geschichte der Auersperge von P. v. Radics 238
Urkunden u. Regesten zur Geschichte des 14. Jahrh. von Franz Schumi 242
Eine Urkunde — von Franz Schumi 273
Woher stammt meine Urkundensammlung 276
Aus Valvasors letzten Lebenstagen von Franz Schumi. . . 281
Bauer und Edelmann v. Franz Schumi 282
August Dimitz † von P. v. Radics 288

Chronologische Folge

der im Archive veröffentlichten Urkunden, Akten, Regesten u. Briefe.

Zahl	Jahr	Seite	Zahl	Jahr	Seite	Zahl	Jahr	Seite	Zahl	Jahr	Seite
1	860	4	114	1457	210	126	1588	145	138	1775	90
2	1080	227	115	1466	211	127	1613	285	139	1775	90
3	1254	20	116	1467	213	128	1615	86	140	1775	90
4	1300	242	117	1469	16	129	1622	105	141	1775	107
106	1305	272	118	1488	213	130	1622	106	142	1776	91
107	1305	208	119	1492	213	131	1622	107	143	1789	108
108	1403	109	120	1493	214	132	1634	134	144	1789	43
109	1431	208	121	1495	99	133	1671	139	145	1789	45
110	1444	209	122	1495	172	134	1675	142	146	1808	158
111	1456	209	123	1497	214	135	1683	115	147	1814	117
112	1456	210	124	1579	129	136	1693	282	148	1817	120
113	1457	210	125	1582	41	137	1775	89	149	1886	276

Abnehmer des Archivs.

Adelsberg, Bezirkslehrerbibliothek; *Agram*, Universitätsbibliothek; *Apfaltern*, Otto Freiherr von, zu Kreuz; *Apfaltern* Rudolf, Freiherr von, in Laibach; *Auersberg*, Graf Erwin zu Thurn am Hart; *Auersberg*, Graf Leo zu Auersberg; *Ažman* Johann, Pfarrer in Längenfeld; *Berlin*, Puttkammer et Mühlbrecht, Buchhandlung für Staats- und Rechtswissenschaft; *Bernik* Lorenz, Pfarrer in Steinbüchel; *Bidermann* Dr. H. Ign., Rector magn. a. d. Universität in Graz; *Binder* Dr. Julius, Professor in Laibach; *Bizavičar* P. Josef, Kaplan bei den Franziskanern in Laibach; *Borštnik* Franz, Professor in Ragusa; *Borštnik* Paul, Lehrer in Banjaloka; *Bradaška* Franz, Gymnasialdirector (i. P.) in Graz; *Burger* Dr. Emil, Notar in Gottschee; *Chorinsky* Graf Rudolf k. k. Hofrath in Laibach; *Czernowitz*, Universitätsbibliothek; *Degischer* Bernhard, Postmeister etc. in Mannsburg; *Deschmann* Karl, Musealkustos in Laibach; *Dev* Eduard, k. k. Bezirksrichter etc. in Černomelj; *Dimitz* August, k. k. Oberfinanzrath und Finanzdirektor in Laibach; *Dogan* Anton, Bahnbeamte in Triest; *Dralka* Josef, k. k. Bezirkshauptmann in Radmannsdorf; *Elze* Dr. Theodor, evang. Pfarrer in Venedig; *Ferčnik* Lambert, Dechant in Saifniz, Kärnten; *Fischer* Johann, Director am Obergymnasium in Rudolfswörth; *Flis* Johann, Consistorialrath in Laibach: *Fon* Jakob, Vicar in Steržišče (Görz); *Gariboldi* Leopold, Ritter v., Professor in Laibach; *Geba* Josef, Uhrmacher in Laibach; *Gertscher* Anton, k. k. Landesgerichtspräsident (in P.) in Laibach; *Globočnik* Anton, k. k. Bezirkshauptmann in Adelsberg; *Golia* Ludwig, k. k. Bezirksrichter in Treffen; *Gollob* Karl, Handelsmann in Oberlaibach; *Görz*, Centralseminarium; *Görz*, Erzbisthum; *Gottschee*, Bezirkslehrerbibliothek; *Gottschee*, Gymnasialbibliothek; *Graz*, Joanneumsbibliothek; *Graz*, Landesarchivsbibliothek; *Graz*, Universitätsbibliothek; *Grasselli* Peter, Bürgermeister von Laibach; *Grill* Math., k. k. Bezirkshauptmann in Littai; *Gruden* Jakob, Pfarrer (in P.) in Auersberg; *Gurkfeld*, Bezirkslehrerbibliothek; *Gustin* Adolf, Handelsmann in Rudolfswörth; *Hatmannsthal-Benvenutti*, Dr. Ludwig Ritter von, zu Weichselstein; *Hafner* Jakob, Professor in Laibach; *Halle* (Preussen), Universitätsbibliothek;

Hamann, Handelsmann in Laibach; *Herg* Laurenz, Kanonikus in Marburg; *Hoffer* Eduard, Professor a. d. Landesoberrealschule in Graz; *Hotschevar* Johann, k. k. Regierungsrath in Laibach; *Hotschevar* Martin, Realitätenbesitzer in Graz; *Hribar* Ivan, Vertreter der „Slavia" in Laibach; *Hribar* Karl, Schriftsetzer in Laibach; *Hubad* Franz, Professor in Pettau; *Humar* Valentin, Lehrer in Görz; *Jaklič* Georg, Pfarrer in Ainöd; *Jaksch* August, Ritter von, Archivar des kärnt. hist. Vereins; *Jan* Simon, Tfarrer b. d. hl. Dreifaltigkeit; *Jenko* Ivan, Professor in Görz; *Jeran* Lukas, Monsignor in Laibach; *Joppi* Dr. *Vincenzo*, Stadtbibliothekar in Udine; *Josin* Theodor, Lehrer in Adelsberg; *Kepec* Franz, Pfarrer in Kerschstätten; *Kilians* Friedr., kön. ung. Universitätsbuchhandlung in Budapest; *Klagenfurt*, Studienbibliothek; *Klein* A., Buchdruckereiinhaber in Laibach; *Klein* Julius, Glaserer in Laibach; *Klun* Karl, Kanonikus etc. in Laibach; *Ključevšek* Ignaz, Pfarrer in Unterlag; *Koblar* Anton, Kaplan in Mannsburg; *Kobler* Dr. Johann, in Fiume; *Kos* Dr. Franz, Professor in Görz; *Kos* Michael, Lehrer in Kraxen; *Kosler* Johann in Leopoldsruh; *Kosler* Dr. Josef, in Laibach; *Krsnik* Janko, Notar in Eck bei Podpeč; *Krajec* Johann, Buchdruckereiinhaber in Rudolfswörth; *Krisper* Anton, Handelsmann in Laibach; *Križnik* Kaspar, in Möttnik; *Krones* Dr. Franz Ritter v. Marchland, Univ. Prof. in Graz; *Kukovič* Johann, Superior der Missionscongregation in Laibach; *Kukuljević* Sakcinski Ivan, kön. Obergespann a. D. in Agram; *Laibach*, Städtische Lehrerbibliothek; *Laibach*, Oberrealschulbibliothek; *Laibach*, Theologische Bibliothek; *Laibach*, Bisthum; *Laschitzer* Simon, Custos an der Albertina in Wien; *Lavant*, Bisthum; *Legat* Johann, Professor in Triest; *Leinmüller* Josef, k. k. Oberingenieur in Rudolfswörth; *Lenk* Jakob, Gutsbesitzer in Arch; *Lesar* Josef, Weltpriester in Wien; *Levec* Franz, Professor in Laibach; *Linz*, Studienbibliothek; *Luschin* Dr. Arnold Ritter v. Ebengreuth, Univ. Prof. in Graz; *Mahkot* Johann, k. k. Bezirkshauptmann in Laibach; *Marešič* Franz, Kaplan in Weichselberg; *Matica Slovenska* in Laibach; *Mayer* Dr. Franz M., Professor in Graz; *Barons Mayer v. Melnhof* Gutsverwaltung zu Savenstein; *Medič P. Kalist*, Franziskanerguardian in Laibach; *Mežnarec* Anton, Dechant in Krainburg; *Miklosich* Dr. Franz Ritter von, Univ. Professor etc. in Wien; *Mosché* Dr. Alfons, in Laibach; *München*, kön. Hof.- und Staatsbibliothek; *Murnik* Johann, kaiserl. Rat etc. in Laibach; *Navratil* Anton, Realitätenbesitzer in Möttling; *Nova* Peter, Praefekt im Theresianum in Wien; *Obreza* Adolf, Reichsraths abgeordneter in Zirkniz; *Orožen* Ignaz, Kanonikus in Marburg; *Pape*

r. Franz, in Laibach; *Petelin* Martin, Cand. Prof. in Ig; *Pfeifer* Wilelm, Bürgermeister etc. in Gurkfeld; *Plantz* Ferdinand, Handelsmann n Laibach; *Pleteršnik* Maks, Professor in Laibach; *Pirc* P. Franz ales, Stiftspraefekt zu St. Paul in Kärnten; *Poč* Martin, Kaplan in Šturije, örz; *Pogatschnigg* Dr. Valentin, k. k. Gewerbeinspector; *Porcia* Fürst Ferinand von, zu Spital; *Potočnik* Johann, Pfarrer in Brezovica; *Povše* Franz, farrer in Ježica; *Povše* Martin, Pfarrer zu St. Georgen bei Krainburg; *rag*, Buchhandlung des H. F. Ričnač; *Pretnar* Jakob, Oberlehrer in itterdorf, *Rajč* Anton, Professor in Laibach; *Recher* Viktor, Realitätenesitzer in Laibach; *Resnik* Josef, Kaplan in Laibach; *Roblek* A., Apoeker in Radmannsdorf; *Rozman* Johann, Pfarrer bei st. Jakob in Laiach; *Rozman* Georg, Pfarrer in Rakitina; *Rožman* Lorenz, Curatgeistcher in Safniz; *Rudež* Dr. Theodor, Notar etc. in Laibach; *Rudež* arl, Herrschaftsbesitzer zu Feistenberg etc.; *Rudolfswörth*, Bezirksehrerbibliothek; *Rudolfswörth*, Franziskanerkloster; *Rutar* Simon, Proessor in Spalato; *Sajovic* Johann, Pfarrer in Slavina; *Savinschegg* Dr. oef Ritter von, in Möttling; *Šašel* Johann, Kaplan in Nassenfuss; *chaschel* Felix, k. k. Bezirkshauptmann in Laibach; *Škerjanec* Johann, aplan in Harije; *Škrabec* P. Stanislav, Franziskaner in Görz; *Šlibar* artin, Dehant in Oberlaibach; *Schroll* Beda, Stiftsadministrator in berndorf; *Sterbenc* Dr. Johann, Pfarrer in Hrenovice; *Štrukelj* Franz, eistlicher auf dem Grosskahlenberge; *Šuklje* Franz, Professor in Laibach; *man* Josef, Gymnasialdirektor in Laibach; *Šust* Dr. J., Domherr in riest; *Semen* Dr. Johann, Professor in Laibach; *Semič*, Pfarrarchiv; *la* Matias, Pfarrer in Repentabor; *Simonič* Dr. Fr., Ammanuensis a. d. iener Universitätsbibliothek; *Skuhala* Ivan, Professor und Director des minariums in Marburg; *Stein*, Franziskanerconventsbibliothek, *Stein*, ezirkslehrerbibliothek; *Strahl* Karl, Ritter v., zu Bischoflack; *Svetec* uka, Notar etc. in Littai; *Tavčar* Alois, Cand. Prof. in Lemberg; *včar* Dr. Ivan, in Laibach; *Thurn-Valsassina* Graf Gustav von, k. k. Landeshauptmann von Krain; *Travnar* Josef, Lehrer in Laibach; *rček* Michael, Kaplan in Watsch; *Triest*, Civico museo d' antichitá; *riest*, Archeografo Triestino; *Trstenjak* Davorin, Pfarrer in Altenarkt (bei Windischgraz); *Turner* Paul Dr., in Budapest; *Udine*, bioteca civica; *Urbanija* Lorenz, Pfarrer in Žaljina; *Urch* Peter, rob zu Rudolfswörth; *Vagaja* Ludevit, Lehrer in Jesenice; *Vidergar* oha Kaplan in Podkraj; *Vidmar* Josef, Pfarrer in Sairach; *Waitz* r. G Univers.-Professor in Berlin; *Wattenbach* Dr. Wilhelm, Univer-

sitätsprofessor in Berlin; *Wien*, Universitätsbibliothek; *Windischgraz* Ernst Fürst von, zu Slatenek; *Windischgraz* Hugo Fürst von, zu Haasberg; *Wippach*, Bezirkslehrerbibliothek; *Zahn* Dr. Josef von, Landesarchivsdirektor in Graz; *Zamejec* Andr., Canonicus in Laibach; *Zarnik* M., Oberlehrer in Dorneck; *Zelnik* Josef, Kaplan in Laserbach; *Zeschko* Guido in Laibach; *Zhuber v. Okrog* Raimund, k. k. Landesgerichtsrath in Laibach; *Zorc* Ivan, in Seisenberg; *Zupan* Toma, Professor in Laibach; *Zupančič* Philip, Baumeister in Laibach; *Žirovnik* Janko, Oberlehrer in Gorje bei Veldes; *Žlogar* Anton, Kaplan in Laibach.

Die Windische Mark.

Von Franz Schumi.

Kaum irgend eine historische Frage bereitete mehr Schwierigkeiten, als die Bestimmung der Lage der Windischen Mark. Seit mehreren Jahrhunderten bezeichneten die Historiker ihre Lage so verschieden, dass es den Leser ermüden möchte, wenn man alle diese Meinungen anführen wollte; nur in einem kamen alle überein, dass das südlich des Gurkflusses gelegene Unterkrain zu der Windischen Mark gehörte.[1])

In erster Linie komme die kartographische Darstellung in Betracht. Unter allen geographischen Karten verdient die von Mercator (1619) gezeichnete besonders hervorgehoben zu werden, auf welche auch Valvasor seine Angaben stützte. Mercator punctiert ihre Grenze folgendermassen: von der Gurkmündung in die Save an, zieht er ihre Grenzlinie rechterseits der Save bis nach Gurkfeld, dort über die Save und führt sie fort knapp auf der linken Seite der Save bis in die Gegend von Littai,[2]) hier führt er sie wieder über die Save unter Sittich vorüber, lässt

[1]) Vrgl. unter andern Merian, Topogr. prov. Austr. (1649) pg. 112—114; Geographie von Bleu (Amsterdam 1662); Fugger Spiegel d. Ehr. d. Erzhauses Oesterreich (1668) II. B. III. Cap. 179; Schönleben (1681) Carn. antiq. etc. pg. 92, 121; Schönleben Annal. Carn. 414 –415. Das beste Material lieferte uns Valvasor; vrgl. weiter Hübners Reales Staats-, Zeitungs- und Conversations-Lexicon (Leipzig 1709) S. 1836; Zedler Univ. Lexicon (1748) 57. Bd. S. 718—719; ibidem XI. Bd. S. 417; Marian Austria sacra (1798) 5. Bd. III. Theil, S. 99; Richter, Horm. Archiv (1819) besonders in seinem Separatabdruck aus dem Horm. A. und aus den Wien. Jahrb.; Jean Laurent im Illir. Blatte 1840; Prof. Tangl, die Grafen v. Ortenburg Separatabdr. II. Abth. S.124; Dr. Costa, Mitth. f. Krain 1865, S. 45—48; Dimitz, Gesch. Krains bezeichnet richtig Unterkrain als die Windische Mark, so auch Oefele die Gesch. d. Graf. v. Andechs S. 66, den beiden zuletzt genannten lieferte das beste Material Prof. Zahn in seinen Quellenbüchern: Fontes rer. Austriacarum 31. 35. 36. und 40. Bd. — [2]) Man kann sich selbstverständlich nicht überall genau nach den eingezeichneten Ortschaften halten, weil gar manches unrichtig eingetragen ist, sondern die Gegenden nur annähernd bezeichnen.

Schönberg (!) und Zobelsberg aus und schliesst Auersberg ein; Sonneck (Goneg), Orteneck, Laas und Hasberg[1]) werden rechts gelassen, Reifniz, Gottschee eingeschlossen. Bei Rieg (!) ist die Linie unterbrochen, die Grenze also unbestimmt. Südöstlich ist die Grenze folgende gewesen: sie fängt an unweit des Ursprunges der Kulpa auf kroatischem Boden, zieht zwischen Kulpa und Dobra, überschreitet jetzt kroatisches Gebiet in der Nähe von Möttling und zieht sich über die Pfarren Stopiče, Grossbrusnice, St. Bartholomäus, Landstrass und tritt unterhalb heil. Kreutz bei Landstrass zum Ufer des Gurkflusses, den sie rechterseits bis zur Mündung in die Save (bei Čatež) begleitet. So weit die Kenntnisse des Mercator, gewiss sehr interessant aber weder den Urkunden noch den damaligen Ländergrenzen entsprechend.[2])

Wie bekannt, haben die neuern Forscher krainischer Geschichte, so unter anderen Dimitz, wie oben erwähnt die Windische Mark richtig als ein Gebiet von Unterkrain bezeichnet, und dadurch die frühern Anschauungen, wonach die Windische Mark auch über Untersteiermark sich erstreckt hätte, hinfällig gemacht. Um aber das Auftauchen der alten Irrthümer unmöglich zu machen, ist es höchst erspriesslich der Quelle dieser Irrthümer nachzugehen, zweitens, durch eine möglichst genaue Zusammenstellung aller jener Orte, die in alten Urkunden als in der Windischen Mark gelegen erscheinen, die Ausdehnung dieser Mark wenigstens annähernd zu bestimmen. Zu diesen eben beregten Irrthümern gaben am allermeisten die missverstandenen Berichte des Fredegar und Paulus Diaconus Veranlassung, von denen der erste in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts geschrieben hat. Der Bericht Fredegars lautet:

630. In diesem Jahre erhob sich im Reiche der Abaren, die den Beinamen Chunen haben, in Pannonien ein heftiger Zwist: es stritten nämlich ein Abare und ein Bulgare um Thronfolge. Beide sammelten sich eine gehörige Streitmacht und kriegten dann mit einander. Endlich unterlagen die Bulgaren; 9000 von ihnen wurden nun mit Weib und Kind aus Pannonien vertrieben und wandten sich an Dagobert (König der Franken) mit der Bitte, ihnen bleibende Wohnsitze im Lande der Franken anzuweisen Dagobert hiess sie einstweilen bei den Bajoariern (Baiern) überwintern, bis er sich mit

[1]) Hier eine unrichtige Zeichnung. — [2]) Vrgl. Arch. f. Heimatkunde I. 281.

den Franken berathen hätte, was weiter geschehen könnte. Wie sie sich nun in den Häusern der Baiern zerstreut hatten, um da den Winter zuzubringen, erliess Dagobert nach dem Rath der Franken das Gebot an die Baiern, sie sollten Jeder in seinem Hause jene Bulgaren mit Weibern und Kindern in einer Nacht umbringen. Und das wurde von den Baiern auch sofort ausgeführt: nur Alciocus mit 700 Männern, Weibern und Kindern blieb von den Bulgaren am Leben und rettete sich nach der Wendenmark, wo er sammt den Seinigen noch viele Jahre bei Wallucus, dem Herzog der Wenden lebte.

Ich gebe nur die letzten für uns wichtigen Zeilen nach dem Originaltexte wieder: „Altiocus cum 700 viris et uxoribus cum liberis qui in Marcam Winidorum salvatus est. Post haec cum Walluco, duce Winidorum annis plurimis vixit cum suis.“ Fredegar cap. 72.

Ueber diese Marca Winidorum des Fredegar lässt sich eine vollkommen entscheidende Bestimmung nicht beibringen. Kämmel die Anfänge deutschen Lebens in Oesterreich S. 184—185, nimmt ums Jahr 630 Karantanien als eine „Windische Mark“ an; Schafařik meint dagegen, es war ein nördlich der Donau gelegenes Land, die spätere marca Bohemica um Eger und Waldsassen. Bezeichnend dagegen ist die Angabe des Anonymus de conversione Carantanorum et Baioariorum, in welcher Samo ein Karantaner Fürst genannt wird. (Vrgl. S. Rutar im „Ljublj. Zvon“ 1882, S. 159 und Kämmel l. c.) Wenn nun Samo der Herrscher über die Karantaner war, so ist Carrucus (Kämmel l. c.) oder nach Fredegar Vallucus, kein Herrscher über Karantanien; auch nicht ein dux (župan) von Unterkrain, denn es gibt keine Beweise dafür, dass in der späteren Windischen Mark oder Unterkrain vor dem Jahre 749—788 ein fränkisches Markensystem eingeführt worden wäre. Bei Paul Diacon (IV. c. 38) heisst es zwar, dass um das Jahr 610 die Slaven von Zellia bis Medaria in friaulischer Abhängigkeit waren. Man hat nun Zellia für Celeja = Cilli im Santhale gehalten, während es richtiger als Bezeichnung für Gail = Zilja aufzufassen ist und Medaria = Windischmatrei. Demnach also würde die sonst unklare Angabe erst verständlich und bezöge sich also auf die längs des obern Drau- und Gailthales vordringenden Slaven.

Wir dürfen also diese Marca Winidorum des Fredegar nicht an der Drau suchen. Vielleicht vermag uns eine andere urkundliche Ueberlieferung auf das Richtige führen.

Es soll hier die nach dem Original zum erstenmal getreu wiedergegebene Altaicher Urkunde v. J. 860, obwohl Fälschung, aber wichtig für die Topographie des Ducats Privinas, folgen:

1. *860, 20. Februar, Regensburg. K. Ludwig II. bestätigt die Schenkung der namentlich angeführten Oerter und Landstriche an der Sala, welche Herzog Privina in seinem Herzogthume (am Plattensee) der Kirche von Nieder-Altaich geschenkt hat.*

In nomine sanctae et individuae trinitatis Hludouuicus diuina fauente gratia rex. Si enim ea quae fideles regni nostri pro eorum oportunitatibus nos deprecati fuerint implere studuerimus, non solum regium morem decenter implemus uerum etiam eos procul dubio fideliores ac deuotiores in nostro efficimus seruitio, et ad aeternam uitam feliciter optinendam profuturum liquido credimus. Quapropter comperiat omnium fidelium nostrorum presentium scilicet et futurorum sollertia qualiter Briuuinus fidelis dux noster ueniens in procerum nostrorum praesentiam postul[au]it serenitatem nostram, ut de rebus proprietatis suae quas ei in proprietatem concessimus liceret ei partem aliquam ob memoriam eius dare ad sanctum Mauricium et ad monasterium nostrum Altaha cui tempore illo Otgarius abba praeesse uidebatur et rector, cuius [p]etitioni libenti animo [assensum prebentes d]ecreuimus ita fieri. Dedit itaque Briuuinus fidelis dux noster cum consensu et licentia nostra ad praefatum monasterium sancti Mauricii martyris Christi de sua proprietate in suo ducatu quicquid habuit ad Sala(biugin infra term]inos istos. In orientem ultra Salam fluuiolum usque in Slougenzin marcham et Stresmaren, et sic sursum per Salam usque ad Uuualtungesbah, et sic inde usque in Hrabagiskeit et ad Chirihstetin. Postea uero praedictus fidelis abba noster Otgarius deprecatus est celsitudinem nostram ut easde (!) res per nostrae auctoritatis praeceptum confirmassemus. Cuius petitioni ob honorem Dei et sancti Mauricii militis Christi et bonum illius seruitium libenti animo assensum prebuimus. Et hoc ei nostrae auctoritatis praeceptum fieri iussimus, per quod decernimus atque iubemus, ut sicut praedicti termini in praedictis locis diffiniti sunt, ita deinceps ad jam dictum monasterium per hoc nostrae auctoritatis praeceptum ipsae res nullo inquietante sed Deo auxiliante perpetuis temporibus consistant in proprium. Et ut haec auctoritas largitionis nostrae firmior habeatur et per futura tempora a fidelibus nostris uerius credatur et diligentius obseruetur, manu propria nostra subter eam firmauimus, et anuli nostri inpressione roborare iussimus.

Signum (Mon.) Hludouuici serenissimi regis.

Hebarhardus notarius ad uicem Uuitgarii recognoui.

Data X. kl. marcias, anno Christo propitio XXVIII.[1]) regni domni Hludouuici serenissimi regis in Orientali Frantia regnante, indictione VIII.[2]) Actum Reganesburc civitate regia in [Dei[3])] nomine feliciter Amen.

Orig. im kön. bayer. Reichsarchive zu München. Die in [ ] eingeklammerten Lettern fehlen im Originale in Folge der Löcher im Pergamente. Monumenta Nideraltacensia in Mon. Boica, XI. Bd., 119, Nr. XIII.

Die topographische Bestimmung der Lage dieser in der Urkunde genannten Ortschaften dürfte wahrscheinlich folgende sein:

Salabiugin = Salabeugen = Szalaber, vrgl. slovenisch: obrniti, also beugen, drehen, umkehren, krümmen, entspricht der thatsächlichen Wendung des Flusses Szala bei Szálabér.

Slougenzin[4]) marcha wäre das nordöstlich der Szala gelegene Gebiet gegen Veszprîm oder Bakonyerwald, das Veszprimer Comitat, die Grenze zwischen den partes orientales Charanta nominate[5]) oder partes Sclavinienses[6]) und der Slovakei. Bekanntlich hiessen die heutigen Slovenen vordem bei den übrigen Slaven „Slovinci"; der jetzige Name Slovenci ist bei den übrigen Slavenstämmen erst neuester Zeit allgemein eingeführt worden, dagegen bezeichnen die Slovaken sich selbst Slovenci, die Slovenen jedoch noch immer mit dem Namen Slovinci.

[1]) Ludwig der Deutsche regierte vom J. 845—876, also bis zum J. 860. erst 15 Jahre, 28 Jahre seiner Regierung in Orientali Francia (Deutschland) waren im J. 873.

[2]) VIII. indictio war im J. 860 u. 875.

[3]) Dei fehlt in Folge eines Loches im Pergament.

[4]) Lese: Slovjenzin weil *g* in vielen Ausdrücken im Mittelalter statt *j* geschrieben wurde, vrgl. Gelowe für Jelovo (Beit. z. K. steier. Gesch. Qu. 10 Bd., S. 110); Campus gelau quod dicitur India = Jelovo polje zu Inichen (Zahn, fontes r. A. 31. Bd., S. 3); Gera, welches slovenisch Jera ausgesprochen wird. u. zwar: 1495. Die Wittwe Radigund verkauft in Gemeinschaft ihrer Töchter Gera, Affra und Anna für sich und ihren Sohn Jakob für den sie sich wissentlich und in Kraft des Briefs annimmt einen Acker ihrem Eidam u. s. w. (Diese Urkunde ist noch ungedruckt.) — [5]) Arch. f. Heimatsk. I, S. 74. — [6]) „In partibus Sclaviniensibus . . in comitatu Dudleipa (bei Radkersburg) . . in loco Ruginesveld (östlich gegen Kanisza) sicut Chocil dux quondam inibi ad opus suum habere visus est et veluti Reginger in eodem comitatu iuxta aquam que dicitur Knesaha (Knežica = Kanisza) in beneficium habebat (Zahn Urkb. f. Stmk. I., S. 14, Nr. 10).

Stresmaren (Stražimar oder Stražimir), wäre ein Ort nördlich von Plattensee = Rezivar?

Waldensbach konnte nicht ermittelt werden.

Hrabagiskeit = Raabscheide, eine Einsenkung in dem Kamme der Raabthaleralpen, über welche heutzutage die Fahrstrasse und die Eisenbahn das Szalathal mit dem Raabthale verbindet; es könnte aber auch sehr möglich darunter die Raabmündung (ostium Arabonis fluvii) gemeint sein?

Kirchstettin wäre Keszthely am Plathensee slovakisch = Kosteli-šte Kirch-stätte oder das neumagyarische „Kesztöler". Das Wort kostel für Kirche ist aber nicht allein slovakisch und čechisch, sondern auch slovenisch, denn das in Ruinen liegende Schloss Grafenwart in Unterkrain, hiess seit je her slovenisch Kostel und ist nicht mit einem castellum zu übersetzen, da aus topographischen Forschungen bestimmt nachgewiesen werden kann, dass praehistorische und römische Kastelle gradišče, mittelalterliche Schlösser entweder grad oder starigrad slovenisch genannt werden.

Diese Urkunde und die in der Anmerkung 6) Seite 5 angeführte sind auch deshalb wichtig, weil sie besagen, dass der Herzog Kocel wirklich in derselben Gegend wie sein Vater Privina sein Herzogthum hatte.

Vielleicht ist also die Marchia Winidorum des Fredegar identisch mit der Slougenzin Marcha? Sonderbar, das Herzogthum Privinas und Kocels erstreckte sich über die partes Sclavinienses marchie Karantane (Vrgl. Zahn Urkb. f. Stmk. I. Register S. 908) und über ein anderes Gebiet, welches die slovenische Mark genannt wurde, es hat den Anschein, dass die Slovaken und Slovenen am Plattensee zusammentrafen, denn sonst ist uns diese Slougenzin Marcha unerklärlich, sie lag auch nicht gegen Steiermark zu, sondern jenseits der Szala am linken Ufer zwischen der Szala und dem Plattensee.

Das sind die einzigen zwei Quellen, die uns eine Windische Mark nennen, sie betreffen aber weder Unterkrain[1]) noch Untersteiermark, weil der Name Marchia Sclavoniae oder Windische Mark in Untersteiermark urkundlich nie vorkommt[2])

Nun kommen wir zur dritten Quelle, und zwar zu derjenigen, welche uns über die Entstehung der Windischen Savemark mit dem

[1]) Vrgl. das oben Gesagte mit dem im Arch. f. H. I. S. 49—52. — [2]) Vrg. Zahn, Urkb. f. Strmk. I. u. II. Bd.

Mittelpunkte Reichenburg Aufschluss gibt. Es ist nämlich die im Arch. f. H. I, S. 74, Nr. 31 vom J. 895, die vollständig im Horm. Arch. f. Südd. II, 213, jedoch nicht correct abgeschrieben, gedruckt ist.

Diese Urkunde wurde wegen ihrer unklaren Ausdrücke so gedeutet, als habe es ehmals eine eigene Savemark mit der Residenz zu Reichenburg gegeben, und letzteres wurde, so lange die Windische Mark in Unterkrain und Untersteiermark zugleich gesucht wurde, für deren Mittelpunkt, der Graf Salacho der Conversio Carantanorum aber als ihr Verwalter mit dem Sitze zu Reichenburg angesehen. — Ich glaube nun die Angaben dieser Urkunde, die mir auch sonst ganz deutlich erscheint, folgendermassen richtig erklären zu dürfen: „in Marchia (Karantana[1]) iuxta Sowam quod Richenburch dicitur tres regales mansos, et aliud predium ultra fluvium Sowam (in Marchia Sclavoniae) Gurcheuelt[2]) nuncupatum." Nun ist der Sinn der Ausdrücke klar, es gab nämlich keine Savemark, daher auch kein Mittelpunkt Reichenburg. Ueber diese Quellenangabe ist folgendes anzuführen:

Im Jahre 838 hat der kaiserliche Heerführer Ratbod den Befehl erhalten, den Herzog Ratimar (von Kroatien) über die Grenze zu jagen (exterminandi). Wie nun Privina sah, dass Ratimar verloren war, ging er über die Save und wurde von dem Grafen Salacho empfangen, der ihn mit dem Ratbod aussöhnte[3]). Nach den obigen Ausführungen kann dieser Graf Salacho nicht etwa ein Markgraf, sondern höchstens ein Graf in der Marchia Karantana (Untersteiermark) gewesen sein und vielleicht zu Marchburg residiert haben? Jedenfalls scheint der Name „Marchburg" (heute Marburg) landesgeschichtlichen Ursprunges zu sein, — es fehlen jedoch urkundliche Beweise dafür.

Anfangs des zwölften Jahrhunderts scheinen die Markgrafen der Karantaner Mark (zwischen der Save und Drave, zu der auch die Pfarren Scharfenberg und Ratschach in Krain gehörten), zu Cilli residiert zu haben, denn in der Geschichte des Klosters Admont wird Markgraf Günther von Sangau „Marchio de Cilie" genannt[4]).

---

[1]) Vrgl. die Forschungen des Felicetti von Liebenfels in Beiträgen zur Kunde steierm. Geschichtsquellen 9. Heft 54; Zahn, Urkb. f. Steierm. I. 908. — [2]) Gurkfeld so wie auch Gurkfluss lagen urkundlich in der Windiscsen Mark, wie wir weiter unten ersehen wollen, vrgl. auch Urk.- u. Regestb. f. Krain I., 127, 150. — [3]) Conv. Carant. in Pertz. Mon. G. SS. XI. p. 12. — [4]) Chron. Adm. b. Wichner, Admont I, S. 79.

Wir kommen nun zum zweiten Theil unserer Aufgabe, nämlich durch eine genaue und vollständige Zusammenstellung der als in der Windischen Mark gelegen bezeichneten Orte, die ungefähre Ausdehnung dieser Mark möglichst annähernd zu bestimmen.

Bei Valvasor, aus dessen Ueberlieferungen wir erkennen können, wie wenig Sicheres zu seiner Zeit noch von der Windischen Mark bekannt war, finden wir folgende Oerter:

1. **Möttling.** „Stadt und Schloss (in der Landsprache Metlika) seynd in der Windischen Marck, wird aber heutiges Tages in Mittel-Crain begriffen . . . . Wann wir es aber recht untersuchen, so findet sich allhier die recht-alte Windisch-Marck (Vindorum Marchia), sintemal was zwischen der Culp und Gurck ligt, ehedessen die Windisch-Marck (Vindorum vel Windorum Marchia) benennet worden." (Valv. XI. 383.) Nun folgen die beim Valvasor genannten Oerter, dass sie in der Windischen March liegen und zwar folgende:

2. **Crassiniza.** Dieses Schlösslein oder Edelmannssitz Crassinitz (Crassiniza auf crainerisch und Krasinicha auf crabatisch) ligt in Mitter-Crain oder in Windisch March . . . zwischen Marckt und Schloss Freyenthurn und Möttling, eine Meile von Freyenthurn, zwo von Möttling, eben so weit auch von Tschernembl. (Valv. XI. 114.)

3. **Dominitschhof.** Dieses kleine Schloss, welches auf Crainerisch Dominézche benamst wird, ligt in Mittel-Crain oder Windisch-March, . . zwo Meilen von der Stadt Tschernembl, zwo gleichfalls von Möttling. (Valv. XI. 118.)

4. **Draskoviz.** Ist ein Schloss in Unter-Crain oder Windisch-March (!) . . . Ligt von Rudolfswerth zwo Meilen nahe am Gurck-Fluss. (Valv. XI. 119.)

5. **Duorizhof.** Diss kleine Krabatische Schloss Duorizhof, welches der Crainer Zatesch (Čatež), der Crabat aber Csatesh schreibt, hat, sein Lager in Unter-Crain oder Windisch-March, zwo kurtze Meilen von Gurckfeld. (Valv. XI. 122.)

6. **Feistenberg.** Das Schloss Feistenberg (Crainerisch Grazarjavturèn [1]) ligt in Unterkrain oder Windisch-March (!) zehen Meilen von Laybach und zwo von der Stadt Rudolphswerth (Valv. XI. 132.)

7. **Gradez.** Das Schloss und Herrschafft Gradez, welches so wol in Teutscher als Crainerischer Sprache also genannt wird, ligt in

[1]) Die Erbauer waren die „Vaist", die späteren Besitzer die „Grazer". daher die doppelte Bennenung.

Mittler-Crain, zwölff Meilwegs von Laybach, anderthalb aber von Möttling und Tschernembel . . . Vorzeiten rechnete man dieses Ort zu der Windischen March. (Valv. XI, 212.)

8. **Krup.** Schloss und Herrschafft Krup oder Krop (wiewol mans auch Crupp schreibet), auf Crainerisch Krupa oder Kropa, ligt in Mittel-Crain, an den Krabatischen Grentzen in der Gegend, welche man vor Zeiten die Windische March nannte, ... anderthalb Meilwegs von der Stadt Möttling, und eben (so) weit von der Stadt Tschernembl. (Valv. XI., 322.)

9. **Landstrass.** Diese Stadt und Schloss, so man heutiges Tages Landstrass und auf Crainerisch Kostainavèza nennet, hat vorzeiten Landstrost geheissen .... Ehedesen hat man diesen Ort zur Windischen March gerechnet. (Valv. XI, 329—330.)

10. **Landstrass Kloster.** Das Kloster Landstrass, welches sonst eigendlich, wie gedacht, Frauenbrunn und auf Crainerisch Kostainovza heisst, ligt in Unterkrain, eylff Meilwegs von Laybach, drei Meilen von Rudolphswerth, und eine Viertheil Stunde von der Stadt Landstrass.... Man hat ehedessen diesen Ort zur Windischen March, jetzo aber wird er insgemein zu Unter-Crain gerechnet. (Valv. XI. 334.)

11. **Mokriz.** Schloss und Herrschafft Mokriz (auf Crainerisch Mokrize), finden sich in Unter-Crain . . . zwo starke Meilwegs von der Stadt Gurckfeld. Sie ligt an Croatischen Grenzen und ward vor diesem zur Windisch-Marck gerechnet; wiewol das Schloss nur vier Meil von der Croatischen Haupt-Stadt Agram entlegen. (Valv. XI. 378.)

12. **Oedengradez.** (Crainerisch Puste Gradèz) ein Schlösslein in Windischmarck, so jetzo zu Mittler-Crain gerechnet wird, eylff Meilen von Laybach entlegen. (Valv. XI. 430.)

13. **Pleteriach.** Die Residentz Pleteriach, in Crainerischer Sprach Pletarje, ligt in der Windischen Marck, die jetzt zu Unter-Crain gerechnet wird .... zwo Meilen von Rudolphswerth und eine von Landstrass entlegen. (Valv. XI. 443.)

14. **Pölland.** Schloss und Herrschaft Pöland oder Pöllan, in Crainerischer Sprach Polane, ligt in der zu Mitter-Crain gerechneten Windischmarck .... zwo Meilwegs von Gottschee entlegen. (Valv. XI, 449.)

15. **Preisek.** Das Schloss Preisseckh, in der Landsprach Presek gehört anjetzt zu Unter Crain und war ehedessen zur Windischen Marck gerechnet. Ligt drei kleine Meilwegs von Rudolphswerth (in der Pfarre St. Bartholomäus im Felde). (Valv. XI, 454.)

16. **Reifniz.** Das Schloss und Marckt Reiffniz in Crainerischer Sprache Ribènza, gehört zum Mittlern Theil des Hertzogthums Crain, ligt zwischen der Stadt Laybach und der Stadt Gotschee, zwo Meilen von dieser und sechs von jener entlegen und thut Mercator nicht unrecht, dass er Reiffnitz in die Windisch Marck rechnet, weil es vor diesem dazu gezehlet worden. (Valv. XI. 466.)

17. **Rosseck.** Das Schloss und Herrschafft Roseck, wird auch in Crainerischer Sprache eben also benennet und Rosek ausgesprochen, hat seine Lager-Stelle in Mitterkrain, so vorzeiten zur Windischen Marck gehörte. 3 Meilen von der Stadt Tschernembl und anderthalb Meilen von der Stadt Rudolphswerth. (Valv. XI. 471.)

18. **Rudolfswörth.** Im Stiftungsbriefe von Rudolfswörth (1365, 7. April) kommt vor: „stat (Stadt) genant Ruedolfswert gelegen auff der windischen March" u. s. w. (Nach der gleichzeitigen Copie abschriftlich in meiner Sammlung, ein ungenauer Abdruck b. Valv. XI, 480). — Valvasor macht bei der Anführung von Rudolfswörth gar keine Erwähnung, dass es in der Windischen Mark gelegen sei. Für uns ist besonders wichtig zu wissen, ob er die Windische Mark in derselben Ausdehnung kannte, wie wir sie heute kennen. Man kann voraussetzen, dass er ziemlich viel davon gewusst habe, denn er unterscheidet eine „recht-alte" (vrgl. oben S. 8) und eine spätere Windische Mark, in der auch Ortschaften zwischen Reifniz und Save zu liegen kommen, [1]) desswegen macht er keine Erwähnung beim Stiftbriefe von Rudolfswörth, wahrscheinlich hielt er sie für zugehörig zu der jüngeren Windischen Mark, — man vergleiche auch die Valvasor'schen Abschriften aus Urkunden weiter unten bei der Anführung der Ortschaften Altenburg, st. Peter, st. Veit bei Sittich u. s. w. Valvasor hat die Urkunden der Klöster gelesen, daher musste ihm die Windische Mark, wo sie in Sitticher, Landstrasser, Pleteriacher und Freudenthaler Urkunden erwähnt wird, bekannt gewesen sein.

19. **Sichelberg.** Schloss und Herrschafft Sichlberg (in der Land-Sprache Schumberg) ligt in Mitter-Crain, oder in der Windischen Marck, im Uskokhen-Gebirge (Valv. XI. 529.)

20. **Semitsch.** Das Schloss Siemitsch, in der Land-Sprache Semezch, gehört zur Windich-Marck, und also folglich zu Mitter-Crain, . . . eine halbe Meile von Möttling gelegen. (Valv. XI, 530.)

[1]) Zu der irrthümlichen Annahme ist er wahrscheinlich durch die falschen Notizen bei seinen Vorgänger in der krainischen Geschichtsschreibung verleitet worden.

21. **Smuk.** Das Schloss Smukb, Crainerisch Smok, ligt in der Windisch Marck, und also in Mitter-Crain,.... eine starke Meile von der Stadt Möttling hoch auf dem Gebirge, nemlich in dem Uskokenberge ober der Pfarr Siemitsch. (Valv. XI. 538.)

22. **Sternischenhof.** Das Schlösslein Sternisenhof oder Sternischenhof Crainerisch Pungart (von Baumgarten) ligt in Windisch-Marck, so jetzt zu Mitter-Crain gerechnet wird . . . . und ist gelegen eine Meile von Möttling nächst bey Siemitsch und also gleich unter dem Uskhokhengebirge. (Valv. XI. 563.)

23. **Straža.** Das Schloss Strascha oder Strasa, in der Landsprache gleichfalls „Strasa" benamst, gehört in die Windisch-Marck, und also folglich zu Mitter-Crain . . . . und ist von Tschatesch eine halbe Stunde entlegen. (V. XI. 564.)

24 **Struga.** Das Schloss Strugg, in der Land-Sprache Struga, ligt in der jetzt dem Mitter-Crain beygerechneten Windischen Marck 1 Meile von Rudolphswerth. (Valv. XI. 568.)

25. **Thurn bey Tschernembl.** Das Schloss Thurn bey Tschernembl, so in der Crainerischer Sprache Turèn lautet, gehört in die zum Mitter-Crain jetzt gerechnete Windische March. (Valv. XI. 583.)

26. **Tschernomel.** Unter dem Namen Tschernembel wird so wol eine Stadt, als ein Schloss begriffen. Der Crainer spricht dafür „Tschernamèl". — Dieses Ort ligt in der Windischen-March, das man jetzo zu Mitter-Crain rechnet . . . Ihre Einwohner gehen alle Krabatisch gekleidt und reden auch Krabatisch, wie sonst da herum in der Windischen March überall geschicht. (Valv. XI. 602.)

27. **Volautsche.** Das Schloss Volautsche, so in Crainerischer Sprache auch Volauzche ausgesprochen wird, ligt in der Windischen March und also folglich in Mitter-Crain. (Valv. XI. 617.)

28. **Weinitz.** Der Marckt und Schloss Weinitz, Crainerisch Viniza, ligt in der dem Mitter-Crain jetzt beigerechneten Windischen Marck. (Valv. XI. 640.)

Ausser diesen bei Valvasor gelang es mir aus Urkunden und Urbarien noch folgende Ortschaften als der Windischen Mark zugehörig nachzuweisen.

1. **Altenburg** in der Pfarre st. Peter an der Gurk unter Rudolfswörth 1251, 15. Juni, Lack. s. Gutenwörth. — 1452. . . . . 2 Huben „Undter Altenburg an der March gelegen". (Wiss. Stud. u. Mitth. a. d. Bened. Orden 1881, 78.)

2. **Altendorf.** 1291—1318. In villa Altendorf sunt XVIIII huobe. (Zahn, Cod. Fris. III, 230—241.) — 1301, 10. November, Friesach . . . . vier hueb dacz Altdorf in der March bei Preysekk = Pfarre st. Bartholomäus. (Zahn, Cod. dipl. Aust. Fris. II, 15, Nr. 446.)

3. **Auersberg** in Marchia Carniole, 1264, 13. Juli. Dr. Kandler Cod. dipl. Istriano.

4. **s. Bartholomäus im Felde.** 1274, 15. Sept., Cividale. s. Barth. in Marchia. (Urk. abschriftlich b. Herausgeber.) — 1401, 30. März Rom. s. Barth. in Marchia Sclavonie, parochialis ecclesia. (Orig im Archive des hist. Ver. f. Krain.) — 1406, 8. März. 6 Huben in sand Bartholomae pharr an der March. (Cod. trad. Pletriacensis.) — 1407, 25. April. Kloster . . . an der Windischen Marich in der phar zu St. Bartholome. (Cod. trad. Pletr.) — 1407, 10. Juli. Gotzhaus Cartuser ordens . . an der Windischen Markch in der pharr zu st. Bartholomae. (Cod. trad. Pletr.) — 1447, 3. September. Kloster der newnstift ze Pletriach Chartuser ordens zu dem thron der heyligen dryvaltigkait genant, an der Windischen March in sand Bartholome pharr. (Cod. trad. Pletr.) — 1466 13. Dezember. Eine hube gelegen ob sand Bartholomeis pharkirchen im veld an der Windischen Mark. (Cod. trad. Pletriacensis.)

5 **Birkenthal** in der Pfarre Ambrus. 1382. „dorff ze Pirchental in der Krayn". (Urk. abschriftlich b. Herausgeber.)

6. **Breitenau** in der Pfarre Prečna. 1254, 31. März, Wien, s. Weichselburg.

7. **„Chranueld".** 1291—1318. In Chranueld (in Marchia) sunt VIII. huobe. (Zahn, Cod. Fris. III, 230—242.)

8. **h. Kreuz b. Landstrass.** 1474. 20 Sept., Rom. Parochialis ecclesia sancte Crucis ad sanctam Crucem in Marchia Sclavonica. (Chmel, M. Habsb. 1854, I. 1, 335—338.)

9. **Klenovik** in der Pfarre s. Kantian. 1251, 15. Juni, Lack. Siehe Gutenwörth. — 1291—1318. „In villa Glenonich in (Marchia) sunt VII huobe. (Zahn, Cod. fris. III, 231.)

10. **s. Kantian** bei Gutenwörth an der Gurk. (c. 1300?) una huba apud sanctum Cancianum. (Zahn, Cod. Fris. III, 149—150.) — 1291—1318. „Apud sanctum Choncianum (in Marchia) sunt VIII huobe. (Zahn, Cod. Fris. III, 235.)

11. **„Chauzzer".** 1254, 31. März, Wien. Siehe Weichselburg.

12. **Klingenfels** in der Pfarre s. Margarethen. 1291 — 1318, castrum Chlingenuelz (in Marchia). (Zahn, Cod. Fris. III, 230 -239.) — 1310. Chlingenfels in Marchia. (Fontes rer. Austr. 36. Band S. 51 u. 55.) — 1310, 29. September. Chlingenvels in Marchia — Abgabe „in vino et blado". (Zahn, Cod. Fris. III, 55.) 1358, 27. November. „Weinperg bi Clingenuels vf der W indischen March gelegen." (Zahn, Cod. Fris. II, 234, Nr. 733.)

13. **„Chratzze"**. 1291—1318. „In Chraz (im zweiten Verzeichnisse) . . . in Chratzze (in Marchia) sunt iiii huobe et dimidia." (Zahn, Cod. Fris. III, 230—235.)

14. **Teltschach** in der Pfarre s. Kantian a. d. Gurk. 1258, 24. April, Lack. Freis. Besitz „apud Telscacum in Marchia." (Zahn, Cod. dipl. austr. Fris. I, 205, Nr. 200.) — 1291—1318. „In villa Teltsach in Marchia sunt viiii huobe." (Zahn, Cod. Fris. III, 230—237.)

15. **„Diepoltsperg"** = Topliverh Lokalie Unterwarmberg. 1291—1318. In villa Diepoltsperg (in Marchia) sunt V huobe. (Zahn, Cod. Fris III, 230—236.)

16. **Dobernik** in der Windischen Mark 1393. (Urk. abschriftlich b. Herausgeber.)

17. **„Dorflein"** 1291—1318. „In villa Dorflein (in Marchia) sunt quinque huobe". (Zahn, Cod. Fris. III, 230—240.)

18. **Draga** in der Pfarre Weisskirchen. 1251, 15. Juni, Lack. Siehe Gutenwörth. — 1291—1318. „In villa Drag (in Marchia) sunt V huobe". (Zahn, Cod. Fris. III, 230—242.)

19. **Draschice** in der Pfarre Möttling. 1177. „Villa Drassizhdorff sita in Marchia Sclavonica iuxta Gurk fluvium." (Schumi's Urk.- u. Regestb. f. Krain I, 150, Nr. 173a.) — „vini Marchiani inclusis Drasicherii." (Zahn, Cod. Fris. III, 141.)

20. **„Eulbach"**. 1291—1318. „In Eulbach (in Marchia) sunt quinque huobe". (Zahn, Cod. Fris. III, 230—236.)

21. **Gabernik** in der Pfarre s. Cantian. 1251, 15. Juni, Lack „Villa Gauri" (in Marchia) s. Gutenwörth. — 1291—1318. „In villa Gauernich (in Marchia sunt VI huobe". (Zahn, Cod. Fris. III, 230—237.)

22. **Geiensperg**, das Schloss — in der March 1338 (grad Gojnik na Pristavskim hribu). (Siehe s. Veit in der March.)

23. **s. Georg bei Sicherberg** (= Sichelburg) 1360, 26. Juni.

St. Jörgen bei Sicherberg an der March „daz da haist das Herczogtum." K.- k. g. A. Lichn. IV, pg. DXCV, Nr. 185.)

24. **Gesiez**, Selo unter Klingenfels. (c. 1300) Freis. Besitz zu Gesiez (in Marchia) (Zahn, Cod. Fris. III, 149—150. — 1291—1318 V hubas et dimidia in Gesiecz prope Chlingenuels. (Zahn, Cod. Fris. III, 230—246.)

25. **Globoko** in der Pfarre Obergurk. 1177. villa Globoch sita in Marchia Sclavonica iuxta Gurck fluvium. (Schumi's Urk.- u. Regestb. I. S. 150.)

26. **Gomila**. Ober-Gomila in der Pfarre s. Bartholomäus 1291 — 1318. In villa Conul (ibidem) Comil (in Marchia) sunt III huobe. (Zahn, Cod. Fris. III, 230—238.)

27. **Gräz** = Schloss Gradatz in der Pfarre Podzemelj. 1499. Mittwoch nach s. Nicolaus, Inspruck. Veste Gräz in der Grafschaft Mettling. — Mitth. d. h. Ver. f. Krain, 1862, S. 55. Vergl. bei Metlik 1469, worin die Rede, dass Metliker Grafschaft in der Windischen March liegt.

28. **Greilach** (Škrljevo bei s. Rupert). 1330, 6 November, Aquileia. Plebania in Creilant (Creilach) in Marchia Sclavonica. (Bianchi doc. h. Foroj. II, 446—7, Nr. 639.)

29. **Gritsch** in der Pfarre s. Peter bei Altenburg. 1291—1318. In villa Gricz (in Marchia) sunt iiii huobe. (Zahn, Cod. Fris. III, 230—239.)

30. **Gutenwörth** = Hrvaški brod in der Pfarre s. Cantian. 1251, 15. Juni, Lack. Bernhard Herzog von Kärnten, Herr von Krain stattet dem Bisthum Freising den Markt Gutenwörth, den Berg Weinberg et universas villas „in Marchia" sitas quarum nomina sunt hec: Zagrat, Clenonich, Chraztn . . . in Loknitz Mühle und Hube, Polanum maius et minus, Wre . . z . . . (Brezje?) zwei Huben und eine Mühle. Drage, Altenburch, ambo Paiersdorf, Navigium Nabrego (Ueberfuhr zu Brežka vas?), Ztrug, Vreznich et Gauri (Gabernik) etc. zurück (Vrgl. die Urk. in Schumi's Urk. u. Regestb. f. Krain II. B) — 1254, 31. März, Wien. Siehe Weichselburg. — 1284, 23. November, Wien. . . . auf der March vmb Gůtenwerde. (Zahn, Cod. dipl. Aust. Fris. I, 420, Nr. 385). — c. 1300. Mühle iuxta forum Gütenwerd (in Marchia). (Zahn, Cod. dipl. Aust. Fris. III, 149—150.)

31. **Gurkfeld** in der Windischen Mark 1393. (Urk. abschriftlich beim Herausgeber.)

32. **Gurkfluss** 1177. „In Marchia Sclavonica iuxta Gurk fluvium

(Schumi's Urk. u. Regestb. I. S. 150). — (c. 1215.) „Aqua (fluvius) Gurk in Marchia. (Schumi's Urk.- u. Regestb. II, S. 22.

33. **„Häglein"** (Gaber?) 1291—1318. In villa Heglein (ibidem) Haeglein (in Marchia) sunt due huobe. (Zahn, Cod. Fris. III, 230—240.)

34. **Harland** = Pfarre St. Marein bei Laibach. 1375, 2. Febr. Zehent an der Windischen Mark in der Pfarre Harland (Lanišče). (Mitth. d. hist. Ver. f. Krain 1862, S. 47.)

35. **Herzogenbach** in der Pfarre Harland (letztere in der W. M.). (Richter Arch. f. Gesch. etc. 1830, II, 688.)

36. **Thurm zu Herzogendorf** in Krain an der March. (Mitth. f. Krain 1862, S. 54.)

37. **Hönigstein**, 1330, 6. Nov., Aquileia. Pfarre Honcstein in Marchia Sclavonica. (Bianchi doc. h. Foroj. II, 446—7, Nr. 639.) — 1390. H. in Marchia Sclavonica. (Urk. abschriftlich b. Herausgeber.)

38. **Hrastje** bei Obernussdorf in der Pfarre s. Bartholomäus. 1251, 15. Juni, Lack. Chraztn . . villa der Kirche von Freising in Marchia sita — s. Gutenwörth. — 1291 – 1318. „Chrazt" in Marchia (Zahn, Cod. Fris. III, 230—244). — (c. 1300). „Chratz" ibidem S. 149 —150. — 1466, 13. December. „Krast" . . . gelegen in sand Bartholom. pharr an der Windischen Mark. (Cod., trad. Pletr.)

39. **Laibach** (deutscher Orden), in Marchia Carniole = Windische Mark 1237. (Schumi's Urk.- und Regestb. f. Krain II, Nr. 93 u. 94. — Vrgl. darüber im Archiv f. H. I, S. 33—36.)

30. **Landstrass.** 1401, 30. März, Rom. s. Jacobus in Landestrost in Marchia Sclavonie . . . parochialis ecclesia. Orig. im Archive des krain. hist. Vereins.)

41. **Loka** in der Pfarre s. Margarethen. c. 1215. „villa Lonca" an der Gurk, s. Orišek. — 1291 — 1318. „villa Lok" in Marchia. (Zahn, Cod. Fris. III, 230 – 240.)

42. **Lokvice** in der Pfarre Möttling. 1251, 15. Juni, Lack. s. Gutenwörth.

43. **Meichau.** 1443, 16. August. Schloss Meichau ein Bestandtheil der Grafschaft Metlink in der windischen Mark. (Muchar G. d. Stmk. VII, 308.)

44. **Mark-Wald** wird nach der Freyer'schen Karte des Herzogthums Krain eine Gegend südlich von Seisenberg zwischen Dürrenkrain (Suha Krajina) und Seisenberg gelegen, genannt.

45. s. **Michael** bei Rudolfswörth in der Windischen Mark 1393. (Urkunde abschriftlich beim Herausgeber.)

46. **Modruše** in der Pfarre s. Margarethen. 1291—1318 „villa Modruz in Marchia.“ (Zahn, Cod. Fris. III, 230 235.)

47. **Möttling.** 1469, 2. Mai, Rom. Papst Paul II. verleiht auf Ansuchen K. Fridrichs III. (IV.) einen Ablass für alle jene, die zum Schutze der Grafschaft Metlik an der Windischen Mark gegen die Türken streiten werden. „Cum Turchi fere usque ad comitatum Metlicens. Marchie Sclavonie suos conatus extenderint et hostiles per dictum comitatum incursus facere, et comitatum subigere continuo machinentur.“ (K. k. g. A. Lichnowsky Gesch. Habsb. VII. S. CCCXCIV, Nr. 1348.)

48. **Niklasberg.** 1382. „daz dorff ze Niklasperg in der Krayn“. (Urk. abschriftlich beim Herausgeber.) Dieses Dorf ist wahrscheinlich in der Gegend von Dürrenkrain gelegen.

49. **Nussdorf** = Ober-Orehovica in der Pfarre st. Bartholomäus. (c. 1300?) Ortolf von Reutenberg hält zurück widerrechtlich drei Huben zu „Nuzdorf in Marchia“ etc. (Zahn, Cod. dipl. Aust. Fris. III, 149.) —1 291—1318. „villa Nusdorf in Marchia“ (Zahn, ebend. Seite 230—234.) — 1291—1318. „Nuzdorf“ in Marchia. (Zahn ebend. S. 230 - 244.)

50. **Nabrego** = Brežka vas bei Weisskirchen ? 1251, 15. Juni Lack. Ueberfuhr = „nauigium“ Nabrego — s. Gutenwörth.

51. **Nassenfeld.** 1254, 31. März, Wien. s, Weichselburg.

52. **Obernassenfuss.** 1401, 30. März, Rom. s. Petrus in superiori Nassefus . . . in Marchia Sclauonie . . parochialis ecclesia. Orig. im Archive des hist. Ver. für Krain.

53. **Oberuelt** = Vrhpolje in der Pfarre s. Bartholomaeus. 1298. In villa Oberuelt in Marchia sunt XVIIII huobe. (Zahn, Cod. Fris. III, 230—243.)

54. **Orišek** castrum zu Orešje Pfarre s. Margarethen. c. 1215. heubas in Marchia in villa . . . Lonca sub castro Orishek. (Schumi's Urk. u. Regestb. II, Nr. 30.)

55. **Otavnik** in der Pfarre st. Kantian, 1291—1318. In „Montaunich“ (in Marchia) sunt V huobe desolate. (Zahn, Cod. Fris. III, 230—235.)

56. **Paiersdorf** = Periše? in der Pfarre Grossdolina? 1251, 15. Juni, Lack. „ambo Paiersdorf“ s. Gutenwörth. — 1291—1318. „In villa Pairisdorf superiori (in Marchia) sunt XVIII huobe.“ (Zahn

Cod. Fris. III, 230—232). — 1291—1318. „In inferiori Pairisdorf (in Marchia) sunt XV huobe". (Zahn, Cod. Fris. III, 230—233.) — 1313, 25. Juni, Lack. „zehen hûben . . . auf der Marich ze Bayerdorf und auf dem Weinperig". (Zahn, Cod. dipl. Austr. Fris. II, 70, Nr. 494.)

57. **„Passagio."** 1291—1318. In Passagio in Marchia sunt due huobe. (Zahn, Cod. Fris. III, 230—238.)

58. **St. Peter**, Pfarre an der Gurk. 1452. Nicolaus Ruessbacher stiftet „ad vicariatum" s. Petri 2 mansos sitos undter Altenburg an der March. (Wiss. Stud. u. Mitth. a. d. Bened. Orden 1881, 78.)

59. **Pleteriach** in der Pfarre st. Bartholomaeus. 1407, Montag nach dem suntag alz man singet Reminiscere, Newnstadt. „Kloster der Newnstift genannt zum Tron der hayligen vngetailten driualtigkeit Cartuser Ordens in vnserer herschaft an der Windischen March". (Cod. trad. Pletr. vrgl. Muchar VII. Bd. S. 102.) — 1407, 25. April. Kloster (Pleteriach) an der Windischen Marich in der phar zu st. Bartholome. (Cod. trad. Pletr.) — 1407, 3. Sept. (Item, ibidem.) — 1433, 21. Juni. Kl. Pletriach . . . an der Windischen March in der pharr sand Bartholome. (Ibidem.) — 1447, 3. September. (Item — ibidem.)

60. **Poljane Klein- und Gross-** in den Pfarren st. Margarethen und st. Kantian. 1251, 15. Juni, Lack. s. Gutenwörth. — 1291—1318. — „In maiori Polano (in Marchia) sunt XIII huobe. (Zahn, Cod. Fris. III, 230—1.) — 1291—1318. „In minori Polano (in Marchia) sunt VII huobe." (Zahn, Cod. Fris. III, 230—232.)

61. **Polhovica** in der Pfarre st. Bartholomaeus. 1291—1318. „In Polchacz in Marchia sunt XII huobe." (Zahn, Cod. Fris. III, 230—240.)

62. **Praunsdorf** oder **Stralek** in der Pfr. Treffen. 1267, 20. September, Peiersdorf. „Vergleich des Bischofs Konrad von Freising mit den Brüdern Rudolf und Friedrich von Blindenbach wegen Abtragung des Schlosses Prunsdorf in der Windischen March." (Zahn, Cod. Fris. I, 295, Nr. 272; vrgl. Zahn, C. Fris. III, 132: c. 1310 „castrum Pravnsdorf sive Stralek".)

63. **Preisek** in der Pfarre st. Bartholomäus. 1254, 31. März, Wien. Siehe Weichselburg. — 1301, 10. Nov., Frisach. „In der March bei Preysekk", s. Altendorf.

64. **Preloka** die Pfarre. c. 1300. Freisingischer Besitz zu Prigloch in Marchia. (Zahn, Cod. Fris. III, pg. 149—150.) — 1291 — 1318. Detto pag. 230—246.

65. **Preska et Rossbach**. 1264, 13. Juli, Muggia nuova = („in Burgo de Lauro"). Patriarch Gregor von Aquileja belehnt den Heinrich von Pisino mit Gütern in Küstenland und „in Marchia Carniole . . . . in Prosu in confinibus Respom super aqua Gurgi etc. Das wird wohl Preska unter Rossbach linker Seits des Gurkflusses und des Gurkfeldes in der Pfarre Brünndel (Studenec) sein. (Dr. Kandler Cod. dipl. Istriano. Dieselbe Quelle wie bei Luersponn = Auersberg.)

66. **Puchel** = Vrh der Pfarre st. Bartholomäus 1291—1318. „villa Puhel in Marchia." (Zahn. Cod. Fris. III, 230—237.)

67. **Reutenberg** = **Čretež** in der Pfarre Nassenfuss. 1254, 31. März, Wien. Siehe Weichselburg.

68. **Rossbach** in Marchia Carniole, s. Preska.

69. **Rudolfswörth**, im Stiftungsbriefe vom J. 1365 als in der Windischen Mark gelegen, ist schon oben bei den Anmerkungen aus dem Valvasor erwähnt. — 1443, 16. Aug. „Neustadtel ein Bestandtheil der Grafschaft Metlink in der Windischen Mark". (Muchar Gesch. d. Stmk. VII, 308.)

70. **St. Rudbert** zu Greilach an der Windischen Mark 1393. (Urk. abschriftlich beim Herausgeber.) — 1493, 27. April, Linz — . . . Jakob Auersberger, Pfarrer zu st. Ruprecht, Erzpriester in der Niedern March in Crain . . . . . daselbst: 1493, Samstag, st. Thomastag, Wien . . . . Jakobus Auersperger plebanus apud sanctum Rupertum inferioris Marchie, archidiaconus Carniole. (Arch. f. K. öst. Geschqu. II. Bd. 498, Nr. 443.)

71. **Scharfenberg** in der Windischen Mark 1393. (Urk. absch. beim Herausgeber.)

72. **Seisenberg**. 1295, 13. Mai, Schloss Görz. „Schloss Seisenberg „in Marchia slavica". (Mitth. d. h. V. f. Krain. 1865, 61, Nr. 69.) — 1359, 20. Mai. „Wilhelm de Salsimbercho in Marchia sclabonicha", nicht sicher ob Falkenberg oder Seisenberg. (Copie von Kandler in seinem Cod. dipl. Istriano aus dem Archivio diplom. di Trieste.) Es liegen übrigens sowohl Seisenberg, als auch Falkenberg (bei Auersberg) in der Windischen Mark.

73. **Stauden** = Germ, in der Pfarre st. Michael bei Rudolfswörth.

1291—1318. In villa „Stad“ in Marchia sunt VIIII huobe et dimidia. (Zahn, Cod. Fris. III, 230—237.)

74. **„Sporgesiez“**, ein Selo. 1291 — „In villa Sporgesiez (in Marchia) sunt due huobe.“ (Zahn, Cod. Fris. III, 230—235.)

75. **Sittich** in terra Marchiae, siehe Weineck.

76. **Sigendorf** entweder Žihovo selo, Pfr. st. Michael oder Čužnjavas Pfr. Obernassenfuss? [1]) (c. 1300) „nemus et silva que dicitur Zternitz juxta Sigendorf in Marchia. (Zahn, Cod. Fris. III, 149—150.) — 1291—1318. „In villa Sigendorf (in Marchia) sunt xxiiii huobe.“ (Zahn, Cod. Fris. III, pg. 230—233.) — 1291—1318. „nemus et silva iuxta Sigendorf que dicitur Zternitz.“ (Zahn, Cod. Fris. III, 230—246.)

77. **Schönberg** in der Pfarre Selo. 1266, 7. Febr., Tirol. Besitz der Grafen von Görz. „In Marchia circa castrum Schônenberch“. (Zahn, Cod. dipl. Fris. I, 273, Nr. 253.)

78. **Slap** in der Pfarre st. Margarethen. c. 1215. lx heubas sitas in Marchia, in villa que dicitur Zlap, et in alia villa que dicitur Lonca, citra aquam Gurk sub castro Orishek etc. (Schumi's Urk. u. Regestb. f. Krain II, 22, Nr. 30.) —1291—1318. „In villa Zlap in Marchia sunt xi huobe.“ (Zahn, Cod. Fris. III, 230–239.)

79. **St. Stefan.** 1365, 6. Febr., Wien. Dorf st. Stefan in der Treffner Pfarr auf der Windischen March. (Urk. abschriftlich beim Herausgeber.)

80. **Stralek** oder Brundorf in der Pfarre Treffen. s. Praunsdorf.

81. **Strug** in der Pfarre Brusnice (Wrussnitz). 1251, 15. Juni, Lack. s. Gutenwörth. — 1291—1318. „In villa Zdug (!) in Marchia sunt xii huobe.“ (Zahn, Cod. Fris. III, 230–238.)

82. **Suhidol** in der Pfarre Grossbrusnice 1291—1318. „In villa Zuchudol in Marchia sunt xvi huobe.“ (Zahn, Cod. Fris. III, 230—238.)

83. **Tal** = Dol in der Pfarre h. Dreifaltigkeit bei s. Ruprecht. c. 1300. Freisingischer Besitz zu Tal (in Marchia). (Zahn Cod. Fris. III, 149—150.) — 1291—1318. Detto pag. 230—246.

84. **Thurm zum Graben** in der Pfarre st. Michael bei Rudolfswörth. 1429, 23. Oktober, Innsbruck. „Der Thurm zum Graben an der March.“ (Chmel, Gesch. Friedr. III. (IV.), I, 478, Nr. 71.)

[1]) Bei Čužnjavas ist ein Sternec; bei Žihovo selo ist uns unbekannt.

85. **Treffen**. 1330, 6. Nov., Aquileia. Pfarre Treffen in Marchia Sclavonica. (Bianchi doc. h. Foroj. II, 446—7, Nr. 639.) — 1365, siehe st. Stefan. — 1393. Treffen in Marchia Sclavonie. (Urkunde abschriftlich beim Herausgeber.)

86. **Unter-Tschatež**. 1265. „villa in inferiori Tzattesch in Marchia" (de Rubeis Mon. eccle. Aquil. 726—7.)

87. **St. Veit** bei Sittich. 1249, 27. October, Sofumbergo. Chunradus plebanus st. Viti in Marchia. (Schumi's Urk. u. Regestb. II. Bd.) — 1313, 3. Aug., Udine. „Vbertus de Notis plebanus st. Viti in Marchia. (Freudenthaler Urkunde.) — 1330, 6. November, Aquileia. Pfarre st. Viti in Marchia Sclavonica. (Bianchi doc. hist. Foroj. II, 446—7, Nr. 639.) — 1338. Wolfing von Geyensperch (grad Gojnik na Pristavskem hribu) bei st. Veit auf der March. (Marian VII, 382.) — 1356, 9. Okt., st. Veit in Kärnten. Plebania sancti Viti in Marchia. (Zahn, fontes rer. Austr. 40. Bd. 92—4.) — 1388, 12. März, Wien. „Ecclesia parrochialis st. Viti Marchie Sclauonice." (Lichn. VIII. pg. DVIII, Nr. 2127b.) — 1388, 30. April, Wien. Ecclesia parrochialis ad sanctum Vitum in Marchia Sclavonie (Ibidem Nr. 2134 b.) — 1389, 27. März, Cividale. Nos Joannes patriarca . . . plebem seu curatam parochialem ecclesiam st. Viti in Marchia Sclavonica . . . monasterio Sittic. incorporamus (Marian VII, 338—340, Nr. 40.) — 1393. St. Vitus in Marchia Sclavonie. (Urk. abschriftlich beim Herausgeber.) — 1414, 11. Nov., zu Sittich. Pfarre st. Veit in der March. (Muchars Gesch. der Steierm. VII, 130.)

88. **Weichselburg** et Pr(e)is Besitzungen in der March:

(1254) Littera Otakeri regis et regine Boemie de hominibus comitis de Weichselberch et dicti Preis datis ecclesie (Frisingensi). — ibidem:

(1254) . . . instrumentum regis Ottakeri et Margarete vxoris sue de tradicione nobilium de Raevtenberch et multarum parentelarum in Marchia in eodem expressarum. (Zahn, C. Fris. III. 83.)

1254, 31. März, Wien. König Otaker von Böhmen, Herzog von Oesterreich, verkündet den genannten Leuten, ehemals der Unterthanschaft zu Graf Albrecht von Weichselberg und dem Vollfreien Preis,[1]) dass er sie an das Bisthum Freising übertragen habe. Diese waren aber: Alker von Reutenberch, Heinrich und sein Bruder von „Werde"

[1]) Vrgl. Arch. f. H. I, S. 233 — 235.

(Wörth), Rudolf von „Nazenvelt", Ulrich, Gotfrid, Markward und Wulfing von „Preisekke". Gebhard Richter und sein Bruder von „Gůtenwerde": „item parentelam illam que sumpsit originem de genere illorum qui dicuntur Chauzer (von einem Kalc, = Kalcer im slovenischen Patois: „Kaucar"); item aliam parentelam que est de genere illorum de Preutenowe etc. — Zahn, C. Fris. I. 170—2, Nr. 172. Vrgl. ibidem 168—170, Nr. 171. — daher gehören zu den urk. genannten Adeligen aus der Windischen March: die Reutenberger, Wörther, Nassenfelder, Preisecker, Gutenwörther, Kalcer, Breitenauer und Weichselburger. (Vergl. Schumi's Urk - und Regestb. f. Krain II.) — 1305. „ovf der Windisschen March bey Weichsselberch". (Urk. abschriftlich b. Herausgeber.)

89. **Weinberg,** Pfarre Weisskirchen. 1251, 15. Juni, Lack. Siehe Gutenwörth. — 1291—1318. In dem Weinperg (in Marchia) sunt quatuor huobe et dimidia. (Zahn, Cod. Fris. III, 230—234) — (c. 1300 ?) Ortolf de Reutenberg detinet vnum pomerium violenter in monte Weinperch. (Ibidem S. 149.) — (c. 1300 ?) Berchtoldus de Raevtenberch contra conscienciam detinet duas hubas in Weinperch (in Marchia). (Ibidem S. 149). — 1301, 27. November. „Weinperg bi Clingenuels vf der Windischen March gelegen." (Zahn, Cod. Fris. II. Bd. 324, Nr. 733.) — 1309, 9. August, Lack. „hůben . . . in dem Weinperg . . . auf der Marich. (Zahn, Cod. Fris. II, 55, Nr. 479.) — 1313, 25. Juni, Lack. „Huben auf der Marich . . . auf dem Weinperig s. Paiersdorf. — 1358, 27. November. „Acht hůben die vf dem Weinperg bi Clingenuels vf der Windischen March gelegen. (Zahn. Cod. Fris. II, 324, Nr. 733.)

90. **Weineck.** 1298, 8. Oktober, st. Veit. „Castrum Weineck, situm in terra Marchie prope monasterium Siticem." (Mitth. d. hist. Ver. f. Krain 1865, S. 9.) — 1314, 30. August, Graz. (Item — ibidem.)

91. **Weisskirchen**, Pfarre. (c. 1310.) „Instrumentum de expedicione Albe ecclesie in Marchya" (Zahn, Cod. Fris. III, 133). — 1319, 14. Jänner, Aquileia. „Ecclesia alba in Marchia Sclavonie." (Bianchi doc. hist. For. I, 225, Nr. 112.) — 1414. „Alba ecclesia in Marchia Sclavonie ad sanctum Andream existens. (Puzel S. 74.) — 1454, 8. Mai, Rom. Parochialis ecclesia st. Andreae in Marchia Sclavonica. (Marian VII, 348, Nr. 49.) — 1454, 8. December. „In Alba ecclesia

Marchie Sclavonice ante portas parochialis ecclesie st. Andreae.“ (Urk. abschriftlich beim Herausgeber.)

92. **Wolkenberg** in der Pfarre Primskovo. 1191, 8. Jänner u. 10. Februar. „30 Mansen in der Mark bei Wolchenberc.“ (Schumi's Urk.- u. Regestb. f. Krain I. S. 138.)

93. **Wörth** = Otočic bei Rudolfswörth. 1254, 31. März, Wien. s. Weichselburg.

94. **Vreznich** = Breznik. 1251, 15. Juni. Lack. s. Gutenwörth.

95. **Wre..z...(je)** = Brezje bei Periše (?) Pfr. Grossdolina (?) 1251, 15. Juni. Lack s. Gutenwörth.

96. **Zagrad** in der Pfarre s. Cantian. 1251, 15. Juni, Lack, s. Gutenwörth. — 1291—1318. „In Zagrad in Marchia sunt xx huobe. (Zahn, Cod. Fris. III, 230.) — 1291—1318. „Una huba in Zagrad.“ (Ibidem S. 230—243.) — 1291—1318. „Tabernas und Volksverschlechterung in Zagrad. (Ibidem S. 230—244.) — 1291—1318 „iiii hubae in Zagrad.“ (Ibidem S. 230—245.) — (c. 1300) „vna huba in Zagrad in Marchia.“ (Ibidem S. 149.) — (c. 1300) „tabernas et 4 hubae in Zagrad in Marchia. (Ibidem S. 149—150.)

97. **Zloganje** in der Pfarre st. Cantian. 1291—1318. „In villa Zlogon (in Marchia) sunt octo huobe.“ (Zahn, Cod. Fris. III, 230—242.)

98. **Zternitz** = Stermec? s. Sigendorf.

99. **Zalog**, Pfarre st. Margarethen an der Gurk. 1291—1318. „In villa Zalog (in Marchia) sunt XII huobe. (Zahn, Cod. Fris. III, 230—232.) — 1291—1318. „VI hubas in Zalo (in Marchia). (Ibidem S. 230—243.) — 1291—1318 „pratum in Zalo (in Marchia). (Ibidem S. 245; vrgl. auch ebend. S. 149 u. 150.)

100. **Zobelsberg**. 1300, am Erchtag nach st. Augustinitag zu Villach. Graf Walter von Sternberg verkauft dem Grafen Meinhard von Ortenburg seine Mannschaft am Zobelsberg „in der Mark“ um 60 Mark Aglajer. (Urk. abschriftlich beim Herausgeber.)

Ausser den angeführten Ortschaften liessen sich auf sonst in Urkunden vorkommende Erwähnungen hin noch sehr viele Oerter nennen, jedoch ist dieses überflüssig, da uns schon bekannt ist, dass die Windische Mark zwischen der Save, — Laibachfluss — Zirkniz — Morlakei und der Kulpa gelegen war. Für die Reifnizer und Gottscheer Gegend ist uns bis jetzt noch keine Urkunde mit der Angabe „in der Windischen Mark“ vorgekommen; allein, wir haben noch eine unabsehbare Anzahl Urkunden in fremden Archiven, deren Inhalt

noch nirgends veröffentlicht ist, besonders dürften leider die zerstreuten Patriarchats-Urkunden und dass k. k. Reichsarchiv noch manches auf die Windische Mark Bezügliches verborgen haben.

Die verwandschaftlichen Beziehungen der Markgrafen und Grafen von Istrien und Krain zu den Hohenstaufen.

Von Franz Schumi.

In einer der letzten Untersuchungen im I. Bande des Archivs f. H. S. 120 und 167 wurde versucht die Zeit annähernd zu bestimmen, in welcher die Vermählung Ulrichs I., des Markgrafen von Istrien und Krain mit Sophien, der ungarischen Königstochter, stattgefunden hat.

Nicht lange nach der Veröffentlichung dieser Abhandlung erschien das verdienstvolle Buch vom Professor Mayer in Graz „Die östlichen Alpenländer im Investiturstreite." — Einige Ergebnisse dieser Forschung Professor Mayer's sind besonders geeignet unsere damals gemachten Ausführungen besser zu begründen und die Kenntnis unserer Landesgeschichte wesentlich zu fördern.

In der folgenden Darstellung wird sich aber nicht bloss auf das genannte Werk bezogen, sondern auch zwei andere höchst dankenswerthe Forschungen zu Grunde legen, das sind:

„Die Verwandschaft Kaiser Friedrich I. mit den Pfalzgrafen von Wittelsbach und den Welfen" von Hugo Graf von Walderdorf; und „Ueber die Familie des Markgrafen Ulrich I. von Kärnten (Istrien und Krain) und des Herzog Magnus von Sachsen" von A. Dauscher, welche beide eigentlich das Wesentlichste zur Lösung dieser bisher so unklar beantworteten Frage beigetragen haben.

Nach den Ausführungen des Professor Mayer's ergibt sich nun Folgendes:

Im Jahre 1063 führte König Heinrich IV. einen Krieg gegen König Bela I. um die Oberhoheit über Ungarn, welches Reich Bela I. dem deutschen Einflusse entziehen wollte, wieder zu sichern. Der Feldzug glückte, Wieselburg an der Donau wurde erobert. Bela starb jedoch, bevor eine entscheidende Schlacht geschlagen werden konnte. Bela's Söhne entflohen nach Polen, während der Sohn des

deutschfreundlichen Andreas, der Neffe Bela's nach Stuhlweissenburg geführt, da gekrönnt und mit der deutschen Kaisertochter Iudith, die dann den Namen Sophie erhielt, vermält wurde.

An diesem Kriegszuge namen auch theil mit ihrem Gefolge Ulrich der Markgraf von Istrien und Krain und der Bischof Altwin von Brixen. Am 27. September stand das vereinigte deutsche Heer an der Fischa unterhalb Wien. Im selben Feldlager wurden der Kirche von Brixen die Berge Otalež und Steinberg[1]) bei Idria im Tolmeinischen mit Zustimmung des anwesenden Markgrafen Ulrich, in dessen Verwaltungsgebiete diese Gegend lag[2]) geschenkt.

Damals gerieth auch die Prinzessin Sophie, die Tochter Bela's, die beim letzten Kriegszuge der Deutschen mit dem tapfern Markgrafen von Thüringen Wilhelm verlobt war[3]) in die Gefangenschaft des deutschen Heeres, und befand sich bei dieser Festlichkeit in Stuhlweissenburg. Ihr Verlobter, Wilhelm, war bald nach seiner Rückkehr in seine thüringische Heimat wieder nach Ungarn aufgebrochen, um seine Braut heimzuführen, aber auf dem Wege war er gestorben.[4]) Jetzt bei der Vermälung Salomons ward auch ihr ein Gemal gegeben: eben unser Markgraf Ulrich von Istrien und Krain, welcher ein Vetter des Verstorbenen war.[5]) Im letzten Viertel des Jahres 1063 fand also die Vermählung des Markgrafen Ulrich mit der Königstochter Sophie von Ungarn statt.

Aus der Ehe Ulrichs mit Sophie entsprangen drei Söhne[6]) Ulrich II., Poppo und Burchard[7]) und zwei Töchter, Wilburga und Richardis.

---

[1]) Schumi's Urk - und Regestb. f. Krain I, S. 52. — [2]) Ibidem „in marchia Ovdalrici marchionis, ipso quidem marchione conlaudante et rogante in proprium tradidimus." — [3]) Lambert von Hersfeld ad ao. 1061 (Pertz SS. V, 162.) — [4]) Ibidem: Wilhelm starb 1061 oder 1062. — [5]) Bis hieher nach Dr. Mayer: der Investiturstreit S. 22—23. — [6]) Vrgl. Arch. f. H., I. Bd. S. 10, 168, 193, 195, 196, 231. — [7]) Professor Dr. Mayer, Investiturstreit bemerkt auf S. 110, Anm. 3: „Schumi nimmt ohne Grund diesen Burkhard als dritten Sohn des Markgrafen Ulrich I." an. — Ob ohne Grund? Vrgl. die Reihenfolge der Urkunden im Schumi's Urk.- und Regestb. f. Krain I, Nr. 64, dann erst 63, 65, 67 u. 68, dann im Schumi's Archiv f. H. I, S. 193. — Die Thatsache, dass Burchhard in einer Zeit (1101) als Markgraf auftritt, in welcher noch lange Markgraf Ulrich II. im Lande war, bietet uns doch einen triftigen Grund, den Burchard als Bruder Ulrichs anzunehmen und nicht für dessen Nachfolger, da wir doch noch den Markgrafen Ulrich II. im Jahre 1102 dahier antreffen und er auch noch im Jahre 1106 genannt wird (ibidem Nr. 68), dass dieser Burchardus eigentlich ein Moos-

Die Frage über die Herkunft der zwei Töchter Sophiens von Ungarn Wilburga und Richardis haben sich die zwei oben erwähnten Geschichtsforscher besonders angelegen sein lassen, deren Abhandlungen wir vollinhaltlich wiedergeben, da es sehr angemessen erscheint nicht nur die Ergebnisse der Forschung zu kennen, sondern auch den Weg, auf dem man zu denselben gelangte.

Die Verwandschaft Kaiser Friedrich's I. mit den Pfalzgrafen von Wittelsbach und den Welfen.

Von Hugo Graf von Walderdorf.

Wie wir aus den Aufzeichnungen mancher alter Schriftsteller wissen, stand der Cardinal und Erzbischof von Mainz Konrad I. aus dem Hause Wittelsbach in naher verwandschaftlicher Verbindung mit Kaiser Friedrich I.; über den Grad und den Ursprung dieser Verwandschaft wird aber nirgends berichtet. Auch die neueren Historiker haben sich mit der Lösung dieser Frage in der Regel nicht beschäftigt; theils wird sie von denselben ganz übergangen, theils nur angedeutet, ja es wird die besagte Verwandschaft sogar geläugnet.[1])

Ich habe daher auf Veranlassung des Herrn Archivrathes Dr. E. Will, welcher bei Gelegenheit der Ausarbeitung der Mainzer Re-

burger aus Baiern wäre und ein marchio Istrie war, müsste erst erwiesen werden. Ueber die Markgrafen Burchard (1101) und Engelbert (1100) vrgl. man Investiturstreit S. 110 und 197 und Schumi's Archiv f. H. I, S. 193—194 und 216.

[1]) Zu letzterem Auskunftsmittel hat namentlich M. Lehmann (De Annalibus qui vocantur Colonienses Maximi quaestiones criticae. Dissertatio inauguralis historica. Berolini 1867. 8. S. 34 f.) gegriffen. Nach ihm beruht die Annahme einer Verwandschaft zwischen dem Kaiser und unserem Erzbischof Konrad nur auf eine Verwechslung mit Erzbischof Konrad II. von Salzburg aus dem Hause Babenberg, welch' letzterer ein Stiefoheim von Kaiser Friedrich I. war. (Quod Conradum archiepiscopum Moguntinum, qui gente Wittelsbachiana oriundus fuerit, auctor cognatum imperatoris appellat, sine dubio errat, fortasse alterum Conradum putans, qui archiepiscopatu Salisburgensi inde ab a. 1164 usque ad 1168 fungebatur et Friderici patruus erat.) Allerdings ein sehr bequemes Mittel die Frage zu beseitigen statt zu erledigen. Ziemlich leicht sucht auch H. Prutz (Kaiser Friedrich. Danzig 1871, 8. S. 343) über diese Beziehung wegzukommen; er nennt nämlich den Erzbischof „einen dem Kaiser in jeder Hinsicht nahe stehenden Mann," und überlässt es dem Leser die verschiedenen Beziehungen des „Nahestehens" zu ergründen.

gesten (Erzbischof Konrad I. von Wittelsbach) diesem verwandschaftlichen Verhältnisse seine Aufmerksamkeit widmete, dasselbe durch eine eingehende Untersuchung festzustellen mich bemüht.[1])

Dass die Verwandschaft des Kaisers mit den Wittelsbachern in der That bestand und eine ziemlich nahe war, das geht aus einer Reihe gewichtiger historischer Zeugnisse hervor, die wir nachstehend folgen lassen; hierunter ist namentlich die dritte Stelle wichtig, da hier der Kaiser selbst den Erzbischof consanguineus nennt.

1. Successit post hoc dominus Conradus imperatoris consanguineus de Bavaria oriundus. (Christiani Chron. Mog., Böhmer, Font. II, 265, und Jaffe. Mon. Mog. 692.)

2. 1163. Eo tempore Conradus quidam nobilis clericus Alamannie et imperatoris consanguineus, qui in Moguntina ecclesia erat electus, nolens Octaviani et imperatoris schismati consentire, ecclesiam suam deserens, ignorante imperatore ad Alexandrum papam in Franciam festinus advenit etc. — (Romoaldi Ann. M. G. SS. XIX, 433.)

3. 1177, Aug. 9. In dem Schreiben Kaiser Friedrichs an die Prälaten, Ministerialen, Geistlichkeit und Volk zu Salzburg, in welchem er die Erhebung des Erzbischofes Konrad auf den Salzburger erzbischöflichen Sitz mittheilt, heisst es: Sed licet nobis magna supplicarent instantia ut ad vestram usque omnium praesentiam differetur electio, tamen domni papae mandato ac nostro, et omnium principum

[1]) Wenn übrigens die neuesten Historiker sich mit der Verwandschaft Kaiser Friedrichs und des Erzbischofes Konrad nur in sehr ungenügender Weise befasst haben, so wäre es ihnen doch möglich gewesen bei einigen früheren Schriftstellern Aufschlüsse zu finden. Schon der alte H. Scholliner führt uns die Verwandschaft der Staufer, Welfen und Wittelsbacher auf Taf. Z zu seiner „vollständigen Reihe der Voraltern Otto des Grossen ersten Herzogs in Baiern aus dem pfalzgräflichen Hause Scheyern-Wittelsbach etc.“ (Neue historische Abhandlungen der churfürstlichen Baierischen Akademie der Wissenschaften. III. Münschen 1791. 4. vor; er folgt aber hiebei lediglich der Angabe des unbekannten Weingartener Mönches, welcher, wie wir später hören werden, dem Herzoge Magnus vier Töchter beilegt. Dagegen hat G. W. von Raumer in seinen historischen Charten und Stammtafeln zu den Regesta Historiae Brandenburgensis I. Berlin 1837. 4. auf Taf. XIII (das alte und neue Haus Orlamünde) eine Herzogin von Mähren und die Gemahlin des Grafen Egehard von Schiren — jedoch ohne Angabe der Taufnamen — als Töchter des Markgrafen Ulrich von Kärnten und der Prinzessin Sophia von Ungarn bereits aufgenommen. Wahrscheinlich gelangte er zu diesem Resultate ebenfalls nur durch Combination; jedenfalls hat er aber das Richtige getroffen.

consilio, quoniam saepe nocet differe paratis, et electionem accesserunt, et de gremio ecclesiae Romanae domnum videlicet Chunradum consanguineum nostrum palatinum in ecclesia vestra enutritum, in pastorem et episcopum animarum suarum concorditer et unanimi voto elegerunt . . . . et domno Chunrado archiep. vestro, dilecto consanguineo nostro. — (Stumpf Reichskanzler Nr. 4209 und Meiller, Reg. archiepp. Salisb. S. 129 Nr. 3.)

4. . . . dominus Conradus Maguncie archiep., imperatoris consanguineus. — (Chron. Hanon., M. G. SS. XXI, 539.)

5. (Imperator) quendam vero cognatum suum nomine Cuonradum episcopum eis (civibus Mog.) praefecit. — (Ann. Colon. max., Böhmer, Fontes III, 436, und M. G. S.S. XVII, 778.)

6. Die zwei englischen Autoren Benedictus Petroburgensis (ed. Stubbs, Gesta regis Henrici secundi II. 18b) und Roger de Hoveden (ed. Savile 568 und ed. Stubbs II, 140) reden von Coenradus frater, consobrinus imperatoris.

Ueber die Thatsache der Verwandschaft kann also kein Zweifel bestehen, untersuchen wir nun ihren Ursprung.[1])

Die einzigen Quellen, die uns hierüber Andeutungen geben, sind der sogenannte Anonymus Weingartensis und der Annalista Saxo.

Bei ersterem finden wir in seiner Historia Welforum (M. G. SS. XXI. S. 462) folgende bezügliche Stelle:

De Heinrico duce, qui factus est monachus. Heinricus frater ejus ducandum et omnia que illius erant optinuit et potenter ditioni sue subrogavit. Qui uxorem jam dudum fratre vivente de Saxonia accepit filiam Maginonis ducis et Sophie sororis regis Ungarie Colomani, Wulfildem nomine. Erat tamen eadem Sophia antea cuidam de Carintia copulata, ex qua genuit Poponem marchionem, qui duas filias suas, unam (Sophiam[2]) Bertholfo comiti de Andehse, aliam (Hadwigem) Alberto comiti de Bogen copulavit. Porro soror hujus Sophie regi Grecorum nupsit. Aliam sórorem ejus, (Berchtam) quidam comes (Fridericus I. de Bogen) ex claustro quodam sanctimonialium abstractam duxit et ex ea Fridericum Ratisponensem advocatum genuit. Ipsa autem Sophia ex duce Maginone quatuor filias

[1]) Ganz ebenso wie hier hat bereits Cohn in seinen Stammtafeln. Tafel 208a das Verwandschaftverhältniss angegeben. Die folgende Ausführung kann als Beleg dazu angesehen werden. Die Redaction der Forschungen.

[2]) Die eingeklammerten Worte sind zur Erläuterung hinzugefügt.

habuit, Wulfildem nostram, Ailicgam matrem Adelberti marchionis de Saxonia, terciam quam duxit dux Maravie, quartam quam Egehardus comes de Scirin a quodam monasterio sanctimonialium in Ratispona abstulit ac sibi matrimonio copulavit Ottonemque palatinum ex ea progenuit. Heinricus igitur dux ex Wulfilde preter illos quos intra annos sinus celestis patrie suscepit, tres filios habuit, Counradum, Heinricum, Guelfonem, et quatuor filias, Iuditham, Sophiam, Methildem, Wulfildem. Juditha nupsit Friderico Suevorum duci, que Fridericum imperatorem nostrum et uxorem (Iuditham seu Bertham nomine) Mathei ducis Lotharingie progenuit. Sophiam Bertoldus dux de Zaringen et eo mortuo Leopaldus marchio de Stira in uxorem accepit (ex qua Odocarum primum marchionem genuit). Mahtildis primo Theopaldi marchionis de Voheburch, postea eo mortuo Gebehardo de Sulzbach copulata est. Wulfildem Rudolfus Bregantinus comes duxit.

Demnach hätte Herzog Magnus von Sachsen, der letzte männliche Sprosse aus dem Stamme der Bilungen, mit Sophia, einer gebornen Prinzessin aus Ungarn, der Wittwe eines Markgrafen in Kärnthen, vier Töchter erzeugt, nämlich: Wulfildis, Gemahlin Herzog Heinrichs des Schwarzen von Bayern; Eilica, Mutter des Markgrafen Albrecht von Sachsen; (Walburga), Gemahlin des Herzogs (Konrad) von Mähren; (Richardis), Gemahlin des Grafen Eggehard von Schiren.

Wulfildis gebar ihrem obengenannten Gemahle Herzog Heinrich dem Stolzen von Bayern, den Vater Heinrichs des Löwen und die Prinzessin Judith, die Mutter Kaiser Friedrichs I.

Richardis aber war die Grossmutter des Erzbischofes Konrad von Wittelsbach zu Mainz.

Demnach wären der Kaiser und der Erzbischof die Enkel von zwei Schwestern und also nahe Verwandte gewesen. Wenn nun auch der Weingartener Mönch, welcher die Historia Welforum schrieb, als durchaus zuverlässiger Gewährsmann [1]) gilt, so leidet seine Darstellung doch mit Recht eine gewichtige Einsprache. Sämmtliche sächsische Geschichtsschreiber, namentlich auch der Annalista Saxo, kennen nämlich nur zwei Töchter des Herzogs Magnus von Sachsen, auch fiel dessen Erbschaft nur an die Welfen und Askanier; von einer Betheiligung der Wittelsbacher an dessen Erbe ist dagegen nicht das

[1]) Vgl. über ihn Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen. Zweite Auflage S. 449.

mindeste bekannt; man darf es daher als feststehend betrachten, dass nur Wulfildis und Eilica leibliche Töchter des Herzogs Magnus waren.

Die hier einschlagenden Stellen des Annalista Saxo, Mon. Germ. SS. VI. sind:

1061. (S. 693. Willelmus marchio reversus in Thuringiam, dum redire in Ungariam et sponsam suam cum magna opum suarum ostentatione abducere pararet, inter eundem secunda mansione morbo correptus obiit. Sponsam ejus Sophiam Odalricus marchio Carentinorum, cognatus ejus, accepit, Marcam vero frater ejus Otto de Orlagemunde optinuit. Horum, scilicet Willehelmi et Ottonis marchionum frater fuit Popo, qui habuit filium Odalricum, qui sororem Ladizlai regis Ungarie Sophiam duxit uxorem, que genuit ei juniorem Odalricum, qui accepit (Adelhaid) filiam Lodowici comitis de Thuringia.

1070. (S. 697). Odalricus marchio Carentinorum obiit; cujus viduam Sophiam, sororem Ladizlai regis Ungarie, Magnus, Ordulfi Saxonici ducis filius, accepit uxorem, genuitque ex ea duas filias Wifhildem et Eilicam.

1106. (S. 744.) Magnus quoque dux Saxonie obiit qui duxerat uxorem Sophiam, viduam Odalrici de Wimmar, sororem Ladizlai regis Ungarorum, genuitque illi duas filias Wifhildem et Eilicam. Eilica nupsit Ottoni comiti de Ballenstide, genuitque ex ea Adelbertum marchionem et filiam Adhelheidem, que nupsit Heinrico marchioni de Stathen, Wifhildis nupsit Heinrico duci, filio Welfi ducis senioris de Bawaria genuitque Heinricum inclitum ducem Saxonie et Bawarie et Welfonem et quatuor filias. Unam earum nomine Judhitam duxit Fridericus dux Suevorum; alteram nomine Sophiam Bertoldus dux de Zaringe, illoque interfecto duxit eam marchio Liuppoldus de Stire, qui de fortitudine cognomen habuit; terciam nomine Withildem Rudolfus comes de Bregence accepit; quarta Machtildis nomine nupsit Thieppoldo juniori, filio Thieppoldi marchionis senioris, illoque mortuo, duxit eam Gebehardus filius Beringeri comitis de Sulzbach.

Aus dieser Darstellung ersehen wir, dass Markgraf Ulrich von Kärnthen (von Weimar [1]) aus dem Hause Orlamünde mit der Prinzessin

[1]) Gegen diese Herkunft des Markgrafen Ulrich hat sich Muffat erklärt, Münch. Gel. Anz. 1855. Bull. Nr. 20, 21.

Sofia von Ungarn vermählt war; nach seinem Tode wurde sie die Gemahlin des Herzogs Magnus von Sachsen und gebar demselben die zwei Töchter Wulfildis und Eilica. Von Sofiens Kindern erster Ehe wird uns zwar nur Ulrich der Jüngere vorgeführt, das schliesst aber nicht aus, dass derselbe auch noch andere Geschwiester gehabt haben mag.

Da uns nun der durchaus zuverlässige und sachkundige Weingartener Mönch ausdrücklich von vier Töchtern des Herzogs Magnus berichtet, es aber anderseits feststeht, dass derselbe nur zwei leibliche Töchter hatte, so werden wir diesen scheinbaren Widerspruch nicht anders entwirren, als wenn wir annehmen, dass Herzog Magnus ausser zwei leiblichen Töchtern auch noch zwei Stieftöchter besass, welche aus der ersten Ehe der Prinzessin Sofie mit dem Markgrafen Ulrich von Kärnthen stammten. Diese Annahme wird auch dadurch bestätigt, dass, wie wir oben gesehen haben, die Verwandschaft des Kaisers mit den Wittelsbachern von vielen glaubwürdigen Schriftstellern als eine feststehende allgemein bekannte Thatsache überliefert wird, auf eine andere Weise, als auf die angegebene aber nicht erklärt werden kann. [1])

Die gemeinsame Abstammung der Staufer, Welfen und Wittelsbacher ist daher auf Sofie von Ungarn zurückzuführen; sie ist die gemeinschaftliche Urgrossmutter einerseits des Kaisers Friedrich I. und Heinrich des Löwen anderseits der Wittelsbachischen Brüder Otto und Konrad. Die nahe Verwandschaft der Wittelsbacher mit den Welfen und Staufern [2]) scheint auch bisher von den bayerischen Geschichtschreibern viel zu wenig betont worden zu sein. Man gefällt sich, die ziemlich wahrscheinliche Abstammung der Schiren von dem alten Herzog Arnulf in den Vordergrund zu rücken und als ein Moment für die Verleihung des Herzogthums Bayern an den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach anzuführen; doch wird man mit Gewissheit annehmen dürfen, dass an diesen Umstand damals Nie-

[1]) Meine Bemühungen, wegen des nicht sehr häufigen Namens Eilica verwandschaftliche Beziehungen zwischen Eilica von Lengenfeld, der Mutter des Erzbischofes Konrad, und Herzog Magnus, dem Vater der Eilica von Askanien, zu entdecken, ergaben wenigstens bisher nur negative Resultate.

[2]) Giesebrecht erörtert zwar auch die Verwandschaft der Staufer mit den Welfen in seiner Geschichte der deutschen Kaiserzeit; ihre beiderseitige Verwandschaft mit den Wittelsbachern zu berühren, bot sich ihm aber noch nicht Gelegenheit (siehe Geschichte der deutschen Kaiserzeit IV. (1872. S. 4.)

mand dachte, während die nahe Verwandschaft des neuen Herzogs sowohl mit Kaiser Friedrich, als mit dem Welfen sicher bedeutenden Einfluss geübt haben wird. Wollte man nach Aechtung Heinrichs des Löwen Bayern einen neuen Herzog geben, so war es vor allem wichtig, denselben aus einer dem bisher regierenden Hause verwandten Familie zu wählen und da noch dazu die Wittelsbacher damals das mächtigste Geschlecht in Bayern waren, so konnte die Wahl nur auf Otto von Wittelsbach fallen. Dass bei einer Neubesetzung des bayerischen Herzogstuhles die Kaiser verwandschaftliche Beziehungen stets in hohem Grade berücksichtigen mussten, davon können wir uns leicht überzeugen, wenn die Reihe der Herzöge von Arnulf bis auf Otto von Wittelsbach betrachten, stets lassen sich verwandschaftliche Beziehungen zwischen den sich folgenden Häusern nachweisen. *(Forschungen zur deutschen Geschichte XIII. Bd. (1873). S. 591—595.)*

Die Forschung Dauschers.

Die Abhandlung Dauschers über die Familie des Markgrafen Ulrich I. von Kärnten, Istrien und Krain und des Herzog Magnus von Sachsen (ebend. 16. Band) knüpft an die Vermuthung des Grafen Walderdorf im Bande 13 an, wonach von den bei dem Anonymus Weingartensis (Historia Welforum, Mon. Germ. SS. XXI) erwähnten vier Töchtern des Herzogs Magnus von Sachsen und der Sophie von Ungarn nur Eilika, Gemalin Otto's des Reichen von Ballenstedt, und Wulfhilde, Gemalin Heinrichs des Schwarzen von Baiern, Töchter des Herzogs Magnus — wie Annalista (Mon. Germ. SS. VI. S. 744) auch angibt —, hingegen Wilburga, die Gematin Konrads von Mähren und Richardis, die Gemalin Ekharts von Scheiern, Töchter aus der ersten Ehe der Prinzessin Sophie von Ungarn mit Markgraf Ulrich von Kärnten (Weimar) wären.

Dauscher versucht sodann diese Vermuthung als vollkommen gerechtfertigt nicht nur zu begründen, sondern es gelingt ihm auch in der That aus den Lebensverhältnissen der erwähnten Persönlichkeiten den Nachweis zu führen, dass die Verwandtschaftsverhältnisse auch wirklich so bestanden haben, wie sie Graf von Walderdorf in seiner wissenschaftlichen Hypothese aufstellte.

Sophie von Ungarn wurde nach der Erzählung des Ann. Saxo, — der sein Werk um das Jahr 1140 schrieb, also der Zeit wie dem Orte nach den fraglichen Personen nahe genug stand — dem Gra-

fen Ulrich von Weimar, Markgrafen von Kärnten [1]) zur Gemalin gegeben, nachdem der zuerst bestimmte Gemal, Markgraf Wilhelm plötzlich gestorben war. Ann. Saxo setzt den Tod Wilhelms in das Jahr 1061, die Vermählung Ulrichs konnte also etwa im Jahre 1062[2]) erfolgen, und die Töchter Wilburga und Richardis konnten in den Jahren 1063—1070[3]) geboren worden sein. Markgraf Ulrich, Sophiens erster Gemal starb — nach Ann. Saxo — im Jahre 1070; ihr zweiter Gemal, Herzog Magnus von Sachsen, wurde aber nach demselben erst 1073 aus der Haft des Kaisers Heinrich IV. entlassen, konnte also wohl nicht eher zur Ehe schreiten, wesshalb die Kinder aus dieser Ehe nicht wohl vor dem Jahre 1074 das Licht der Welt erblicken konnten.

Auf die Verhältnisse Eilikas und Wulfhildens passt dies nun ganz wohl. Der Sohn Eilikens — Albrecht von Ballenstedt — wurde 1106 geboren, wo also seine Mutter etwa 30 Jahre alt sein konnte. und der Sohn Wulfhildens, Heinrich der Stolze, starb 1139 noch nicht vierzig Jahre alt, ward also auch nach 1100 geboren. Auch sind die Namen Eilika und Wulfhilde nordische — sächsische Namen, und hiess des Magnus Mutter — nach Ann. Saxo — Wulthilde, (sie war eine Tochter Olafs von Norwegen) und seine Grossmutter (die Gemalin des Herzogs Bernhard II.) Eilika (eine Tochter Heinrichs von Schweinfurt).

Die Familienverhältnisse der beiden andern im Anon. Weingart. angeführten Töchter der Prinzessin Sophie — Wilburga und Richardis, bedingen aber eine frühere Geburt, und weisen also — wie deren Namen — auf Sophiens ersten Gatten als Vater hin. Während in der Familie der Billunge von Sachsen die Namen Wilburgis und Richardis nicht nachzuweisen sind, kommen sie in der Familie Ulrichs von Weimar-Kärnten (um dabei zu bleiben, obwol gegen die Abstammung Ulrichs aus Thüringen sehr viel spricht) vor; Ulrichs Mutter, die Gattin des Grafen Poppo war Azzika, die Tochter der Williburg von Sempt und Ebersberg, und deren Mutter war Richardis (eine Schwester Marquards von Eppenstein). Bei der herkömmlichen, nicht erst zu erweisenden Vererblichkeit der Namen in den Familien würde wohl dieser Umstand allein schon schwer für

[1]) Marchio Carentinorum, vrgl. Schumi's Archiv f. H. I. Bd. S. 167. — [2]) Vrgl. die Brixner Urkunde v. J. 1063 im Schumi's Urk.- u. Regestb. I. Bd. S. 52, und unsere Annahme auf der S. 24. — [3]) 1064—1070 nicht 1063—1070.

die Vaterschaft Ulrich's in das Gewicht fallen — Richardis soll nun die Gattin Ekharts von Scheiern gewesen sein; dieser verstarb aber schon 1096, und der Sohn Otto — der nicht das einzige Kind dieser Ehe war — wurde um 1092 geboren (nach Graf V. Hundt; nach Aquilin Holzinger wäre zwischen diesem Otto und Ekhart noch ein Otto, der also um 1070 geboren sein müsste). Diess lässt sich aber nicht wohl damit vereinigen, dass Richardis erst um 1075 geboren worden wäre. Noch schlagender stellt sich diess heraus, wenn man — nach Anon. Weingart. — die Tochter Wilbirge als Gemalin eines Herzogs von Mähren annimmt. Es könnte darunter nur Herzog Konrad von Brünn, Sohn Bretislav's I. und der Judith von Schweinfurth gemeint sein, der um 1040 geboren im Jänner 1092 den Herzogsstuhl von Böhmen bestieg, doch schon am 8. Sept. 1092 starb (Cosmas, Mon. Germ. SS. IX, S. 100). Als Söhne Konrads sind uns Ulrich und Liutold bekannt, die in den Jahren 1112 und 1115, in männlichem Alter mit Hinterlassung von Kindern verstarben. Ulrich wird — nach Cosmas — schon 1097 vom Herzoge als staatsgefährlich verhaftet, Liutold erscheint schon 1100 als Krieger, der die Burg Gottfrieds von Raabs (Rahoncz) durch einen Handstreich besetzt. Liutolds Gemalin — Ita von Oesterreich — ist um 1080 geboren: sowohl Liutold als sein Bruder müssen also ebenfalls um dieses Jahr herum das Licht der Welt erblickt haben, diess ist aber natürlich unmöglich, wenn ihre Mutter Wilburgis als Tochter des Herzogs Magnus selbst erst 1074 geboren sein würde. Als Tochter Ulrichs etwa 1064 oder 1065 geboren, konnte sie aber schon im Jahre 1080 ein Kind erzeugt haben, namentlich bei den damals üblichen frühen Vermählungen.

Doch kann Dauscher nicht unterlassen, seine Bedenken gegen diese Ehe überhaupt auszudrücken. In den genealogischen Tabellen erscheint als Gattin Konrads von Brünn eine Hildburg von Tenglingen (wohl eine Tochter Friedrichs von Tenglingen oder Peilstein, der um 1080 starb), und da Konrad nach Cosmas den südwestlichen, an Oesterreich stossenden Theil Mährens eben deshalb erhielt, weil er deutsch sprach, also wohl deutsch gesinnt war, so ist diese Vermählung mit den Babenbergern versippten baierischen Grafenfamilie ganz erklärlich. Auch fallen alle Bedenken betreffs des Alters der Söhne Konrads. Eine zweite Vermählung Konrads anzunehmen, — die erst in seinen letzten Jahren erfolgt wäre, — geht nicht gut an, da der sonst ausführliche Cosmas davon wohl Erwähnung gemacht hätte.

Auch verdient Beachtung, dass Konrad als Herzog von Böhmen starb, daher der Anonymus Weingart. ihn wohl als solchen bezeichnet hätte. Wohl aber leitet der Umstand dass es bei dem Anon. Weingart. (nach Mon. Germ. SS. XXI. S. 463) heisst: terciam quam duxit dux Maravie, dahin zu vermuthen, es sollte heissen dux Meranie. Nach Gr. Fr. V. Hundt, Kloster Scheiern (Abhandlungen der historischen Klasse der baier. Akademie IX. Bd. 1860) hatte aber Konrad von Dachau, Vater des Konrad Herzogs von Dalmatien et Meranien, eine Wilbirgis zur Gattin, ohne dass deren Familie angegeben wäre. Eine Familienverbindung der Scheiern-Dachau mit der Stieftochter des Magnus von Sachsen, während die andere Stiftochter den Ekhart von Scheiern (wahrscheinlich Konrads Vaterbruder) heiratete, wäre aber ganz natürlich und wohl anzunehmen. Dauscher glaubt daher diese Hypothese als höchst wahrscheinlich betrachten zu können, und dürfen sich aus dieser Verbindung selbst Beziehungen der Dachaus auf Krain, Istrien u. s. w. herleiten lassen.

Es stellt sich also folgendes Schema dar:

Wecelin von Istrien — **Wilbirgis † 1064 (?) Tochter Ulrichs von Sempt und Ebersberg und der Richardis von Eppenstein**

Azzika — **Poppo Graf v. Weimar, in Istrien.**

Ulrich Markgraf v. Kärnten (Istrien — Krain) † 1070

Bernhard von Sachsen † 1059 — **Eilika von Schweinfurt**

Ordulf v. Sachsen † 1078 — **Wulfhilde, Tochter Olafs von Norwegen**

1063 Sophie Princessin von Ungarn, † 1095

Gemal in zweiter Ehe (1073) Ordulfs Sohn, Herzog Magnus v. Sachsen † 1106

Wilburge Konrad v. Scheiern, Graf von Dachau	**Richardis Gemal. Graf Ekhart v. Scheiern † 1096**	**Wulfhilde Gem. Heinrich der Schwarze v. Baiern † 1126**	**Eilika Gem. Otto der Reiche v. Ballenstedt † 1123**
Konrad Herzog von Meran Dalmatien † 1159 (?)	**Otto Pfalzgraf geb. c. 1080—1092 (?) † 1155**	**Heinrich der Stolze von Baiern † 1139**	**Albrecht der Bär, geb. 1106 † 1170**
Agnes (Hedwig) † 1176 Gem. Berchtold von Andechs (Meran)			

Schliesslich sei noch bemerkt, dass die frühere Geburt Richardens als Tochter Ulrichs Markgrafen von Kärnten den Hauptgrund behebt, warum Aquilin Holzinger (Verbesserte Stammreihe u. s. w. hist. Abhandlungen der baier. Akademie V, 1823) zwischen Pfalzgraf Otto und Ekhart von Scheiern einen Otto einschieben will, als dessen Gattin er die Richardis von Sachsen (Krain) betrachtet; die Verwandschaft der Staufer und Scheiern als Abkömmlinge zweier Schwestern stellt aber schon Holzinger richtig dar. Der Umstand, dass Richardens Vater schon verstorben und ihre Mutter anderweitig verheiratet war, erklärt es wohl auch, dass Richarde im Kloster „moribus et vita fuit instructa", und als süddeutsche — Krainische — Fürstentochter im baierischen Kloster Regensburg, von wo (a quodam monasterio sanctimonialium in Ratispona) Ekhart sie entführte „Ottonemque palatinum ex ea progenuit" (Anon. Weingart. Hist. Welforum.) — Bezüglich des Vorschlages statt Maravie oder Moravie zu lesen „Meranie", meint Dauscher kaum erwähnen zu müssen, dass der norddeutsche Annalist den Namen und die Thaten des berühmten Kriegsherrn Konrad von Dalmatien, dessen Mutter nach dieser Verbesserung Wilburgis war, gewiss viel besser kannte als dessen Familiennamen „Dachau", daher es wohl begreiflich ist, dass er auch den Vater — bezüglich Gatten der Willburgis — als dux Meranie bezeichnete. Berchtold von Andechs als Gemal einer Enkelin Ulrichs von Kärnten, einer Urenkelin eines Markgrafen von kroatisch-dalmatinischen Küstenlande (= Mer-anien), mochte auf diese Länder immerhin begründete Ansprüche zu haben glauben. (Forschungen zur deutschen Geschichte 16. Band S. 163—167.)

Was ergibt sich also aus den bisherigen Ausführungen? Es lässt sich in wenigen Worten zusammenfassen. Ulrich I. Markgraf von Kärnten, Istrien und Krain aus dem Hause Weimar — Orlamünde geboren in Istrien, vermählte sich mit Sophie der Tochter König Bela's I. von Ungarn Ende des Jahres 1063. Aus dieser Ehe entstammten die Söhne Ulrich II. Poppo und Burkhard und die Töchter Wilburga und Richardis. Ulrich I. starb am 6. März 1070 und seine Wittwe die genannte Sophie heiratete in zweiter Ehe den Herzog Magnus von Sachsen ungefähr Ende des Jahres 1073 und gebar ihm die Töchter Wulfhilde und Eilika. Die letztern wurden verheiratet und zwar, Wulfhilde wurde vermählt an Heinrich dem Schwarzen von Baiern († 1126) und dadurch Grossmutter Heinrich des Löwen

Eine von ihren Töchtern Judith heiratete den Herzog von Schwaben, Friedrich und gebar ihm Friedrich I. Barbarossa. Eilika heiratete Otto den Reichen von Ballenstedt († 1123) und gebar Albrecht den Bären. Die Töchter aus der Ehe des Markgrafen Ulrich I. Wilburga und Richardis heirateten die eine Konrad von Scheiern-Dachau, Richardis dagegen Eckhard von Scheiern-Wittelsbach. So führen die hervorragendsten Männer der deutschen Reichsgeschichte des XII. Jahrhunderts Friedrich I., Heinrich der Löwe, Otto von Wittelsbach, Albrecht der Bär ihre Abstammung zurück auf jene Sophie von Ungarn, welche an Ulrich den Markgrafen von Kärnten — Istrien — Krain vermält gewesen und dessen Mittelpunkt des Besitzes unser Krain war.

Die Wittelsbacher stammen von Töchtern aus der Ehe Sophiens mit Ulrich I. von Kärnten, Istrien, Krain; die Andern von Töchtern aus der (zweiten) Ehe Sophiens mit Herzog Magnus von Sachsen. So ist also das verwandtschaftliche Verhältnis der Markgrafen und Grafen von Istrien — Krain mit den Hohenstaufen, Welfen und Wittelsbachern zu verstehen.

Die Mark Unterkrain seit 1070.

Von Franz Schumi.

Dr. Mayer hat in seiner Abhandlung „Die östlichen Alpenländer im Investiturstreite“ auf S. 98 bemerkt, dass die Annahme, die Kirche von Aquileia hätte schon im Jahre 1070 die Marchia Carniole (=Unterkrain) erhalten, unrichtig sei.

Diese Behauptung stellt sich als richtig heraus und beeilen wir uns nach derselben Einiges zur Berichtigung und Ergänzung der Geschichte der Windischen Mark dienliche nachzutragen. Darnach also sind die Mark Unterkrain (Windische Mark), die Grafschaft Oberkrain und die Mark Istrien mit der Grafschaft unter der Verwaltung des Markward von Eppenstein als Vormund der minderjährigen Kinder des Markgrafen Ulrich I. geblieben. (Näheres darüber vrgl. im Arch. f. H. I, S. 177—178.)

Erst seit dem Jahre 1077 finden wir Unterkrain unter Aquileia. „Die Gegend an der San bildete, wie wir wissen, im eilften Jahrhundert eine zum Herzogthume Kärnten gehörige Grafschaft; sie grenzte im Süden an die Mark Krain (Unterkrain) [1]), welche dem

[1]) Die Mutterpfarre Scharfenberg sammt den aus ihr entstandene Pfarrkirchen (vrgl. Schumi's Arch I. Bd., S. 116, Anm. 3) dann die ehmals unter die

Patriarchate gehörte. Bischöfe, denen Grafschaften verliehen wurden, haben diese durch Beamte verwalten lassen oder haben selbst auch Grafen ernannt.[1]) Es könnte daher kein Bedenken erregen, anzunehmen, dass Markgraf Starkhand von Sangau vom Patriarchen Ulrich (I. reg. 1085—1121) zum Grafen in der Krainer-Mark und von des Patriarchen Bruder, dem Herzoge von Kärnten[2]) zum Grafen in der angrenzenden Grafschaft des Santhales bestellt worden sei und dass er sich deswegen Markgraf von Soune genannt habe." (Dr. Mayer.)

Auffallend ist die Erscheinung jedenfalls, dass man für Freising zu Lack, für Brixen zu Veldes, für Oberkrain (1232 – 1246) zu Stein, für Aquileia dagegen, da sie doch ganz Unterkrain seit dem Jahre 1077 (mit kleiner Unterbrechung) immer besass, weder einen Schutzvogt noch einen Mittelpunkt der Verwaltung ausfindig machen kann.

Die Geschichtsquellen Krains führen uns immer dem Mittelpunkte des Landes - der Stadt Laibach zu.[3]) Laibach selbst, ein Bestandtheil der Aquileier Mark Krain oder der Windischen Mark[4]) war der Mittelpunkt, die grösste Herrschaft im Lande.[5]) Gewiss ist es, dass die Besitzer der Herrschaft Laibach den grössten Einfluss in Unterkrain besassen, denn Unterkrain bildete doch (mit wenig Ausnahme) ein zusammen gehöriges Ganzes, nicht wie Oberkrain, wo die Kirche von Freising und Brixen, dann die Ortenburge und Andechser bedeutende Rechte besassen. Betrachten wir ferner, dass die Herzoge von Kärnten aus dem Hause Eppenstein die Vormünder der jungen Prinzen des im Jahre 1070 † Markgrafen Ulrich I. von Istrien und Krain waren und dass die Eppensteine, Markward vom 1070—1076, Liutold seit 1076 für die jungen Prinzen das ganze Land Krain verwalteten; ferner, dass die Grafen von Sponheim schon um das Jahr 1090 herum in nächste Verwandtschaft mit den Grafen von Krain getreten sind,[6])

Pfarre Tüffer gehörige Pfarre Ratschach, gehörten zum Santhale. Diese Pfarren kamen durch die Hauptschenkung vom J. 1016, welcher noch eine kleinere im Jahre 1025 folgte, an den Grafen Wilhelm II. von Friesach-Zeltschach und dadurch zu seiner Grafschaft Santhal (Vrgl. Schumi's Urk.- u. Regestb. I, S. 27 u. 28). Es liegen jedoch bisher unveröffentlichte Urkunden vor, welche darthun, dass dieses Gebiet in der Windischen Mark lag. (Man vrgl. Schumi's Arch. I, S. 282 über die Ländergrenzen und II. Bd. S. 18.)

[1]) Waitz, Verf. VII. 257. — [2]) Aus dem Hause Eppenstein. — [3]) Vrgl. Schumi's Archiv I. Bd. S. 228—234 und die Urkunden in dem II. Urk. u. Regestb. f. Krain. — [4]) Schumi's Archiv I, S. 34—36. — [5]) Ibidem S. 231. — [6]) Ibidem. I, S. 195—196.

so sehen wir, dass diese Machthaber mehr oder minder die Fäden der Geschicke des ganzen heutigen Landes Krain in ihren Händen hatten.

Es ist möglich, dass in dieser Zeit, wie Dr. Mayer annimmt, als die Söhne des Markgrafen Ulrich I. noch minderjährig und überhaupt noch jung waren, die Verwaltung Unterkrains mit Zustimmung des Herzogs von Kärnten, Markgraf Starkhand von Soune oder Santhal führte, zwingend ist übrigens diese Annahme nicht; wenn die Eppensteine Oberkrain verwalten mussten, konnten sie dasselbe auch in Unterkrain thun. Später treten die Söhne Ulrichs ihr Amt als Grafen von Krain an (von c. 1090—1144) und erst nach diesen folgen die Sponnheime.

Auch finden wir noch andere Beweise. Vom J. 1077—1085 regierten zwei Patriarchen, deren Thätigkeit oder Einfluss kaum nennenswerth ist,[1]) darauf folgte Ulrich von Eppenstein ein Bruder der Herzoge von Kärnten Liutold und Heinrich v. J. 1085—1121; auf Ulrich folgte Gerhard von Premeriacco von dem man auch nur wenig Kenntnis hat, nach Gerhard besitzt den Patriarchenstuhl Pilgrim von Sponheim, ein Bruder des Herzog Heinrichs von Kärnten, der v. J. 1132—1161 die Patriarchenwürde bekleidete, ihm folgte wieder ein Verwandter der Sponheime, Herzoge von Kärnten, nämlich Ulrich Graf von Treffen.[2])

Es ist daraus ersichtlich, dass die mächtigsten Herren im Lande, zudem meist Brüder oder Blutsverwandten der jeweiligen Patriarchen, von diesen selbst unmöglich übergangen werden konnten, wenn es sich um Aemter und Güter handelte, welche der Patriarch zu vergeben hatte.

Nun trat eine Unterbrechung ein. Vom Jahre 1180—1208—1209 verwaltete der Graf von Andechs Heinrich IV. Markgraf von Istrien ganz Krain.[3]) Eine öffentliche kaiserliche Belehnung hat nicht stattgefunden, denn obwohl Markgraf Heinrich IV. das Land verwaltete, führte er nie den Titel eines Grafen oder Markgrafen von Krain, er war also jedenfalls nur ein Stellvertreter des Kaisers als obersten Lehensherrn und darum wurde auch später nie ein Anrecht von Seite des Hauses Andechs darauf geltend gemacht.[4])

Im Jahre 1209 bekommt die Kirche von Aquileia wieder die Mark Istrien und jedenfalls auch von Krain. Es ist zwar in der

[1]) Czornig, Geschichte v. Görz S. 267. — [2]) Ibidem S. 267—275; Schumi's Arch. I. S. 194, 195, 196 und 234. — [3]) Vrgl. Schumi's Arch. I. Bd. S. 242. — [4]) Vrgl. die Titulaturen b. Oefele, die Geschichte der Grafen von Andechs.

Urkunde nur die Rede von der Belehnung mit der Mark Istrien [1]), die Belehnungsurkunde für Krain scheint verloren gegangen zu sein, denn die Belehnung mit den Marken und Grafschaften im Jahre 1214 kann nicht als eine neue angesehen werden, sondern nur als eine Bestätigung der schon besessenen Länder und Rechten.[1])

Man ersieht endlich aus den Aquileischen Urkunden des dreizehnten Jahrhunderts, dass die Kirche von Aquileia in Krain sich nur mit schwerer Mühe behaupten konnte, denn die Rolle des Mächtigen spielte der Herr von Laibach. So z. B. wird im Jahre 1232 Oberkrain der Kirche von Aquileia abgenommen und dem Herzog Friedrich II. von Oesterreich verliehen. [2]) Nun dachte sich der Herzog Bernhard, Herr von Laibach in seinen Jurisdictionsrechten geschmälert und erhob Ansprüche auf ganz Krain.[3]) Allein seine Ansprüche waren nicht begründet und gerechtfertigt, weil Krain dem Hause Sponheim bisher nie verliehen wurde.

Am meisten suchte die Rechtsansprüche Aquileias der Herzog Ulrich von Kärnten zu verkürzen. Erst durch die im Jahre 1258[4]) erfolgten Bannstrahl wurde der Herzog gebeugt, dass er die von seinem Vater und von ihm selbst behaupteten aquileischen Güter zurück gab.

Allein diese Anerkennung der Rechte von Aquileia, ja die scheinbare Selbstentäusserung. dass er die eigene Herrschaft Laibach sammt allen Ministerialenschlössern dem Patriarchate übergab [5]) war ein klug berechneter Zug seiner auf die Erweiterung der Hausmacht abzielenden Politik, denn, er erhielt nicht nur seine frühern Allode freilich als aquileisches Lehen zurück, sondern er wurde nun zur Belohnung mit ganz Unterkrain belehnt. [6]) Eine solche Belehnung jedoch hatte bei dem Umstande, dass die Erblichkeit der Lehen längst allgemeine Geltung war. keine andere Bedeutung als die Vorbereitung einer dauernden Herrschaft in dem belehnten Gebiete.

---

[1]) Man vrgl. genau die Angaben in beiden Urkunden vom J. 1209 und 1214 (Schumi's Arch. f. H., I, S. 41 u. 154; Czörnig Gesch. v. Görz S. 280). — [2]) Schumi's Urk.- u. Regestb. II. Bd. 56 Nr. 73, vrgl. auch Schumi's Arch. I. Bd. S. 257. — [3]) Ibidem Arch. I, S. 175 u. 257. — [4]) Zahn, Austro Friulana S. 4. [5]) Eben daselbst. S. 315—316. — [6]) Schumi's Arch. f. H. I, S. 262.

Ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Türkeneinfälle in Krain.

Von Adolf Obreza.

Unter den Verfügungen und Vorkehrungen, welche von den Landesfürsten und Landesverwesern von Krain im XV. und XVI. Jahrhundert getroffen worden sind, um mit mehr Erfolg den Einbrüchen der Türken begegnen zu können, gehört auch die „Aufgebotordnung", welche der Landesverweser von Krain Jos. v. Lamberg am 9. April 1527 erlassen hat, und welche verordnet, dass für den Fall eines Türkeneinbruches „sich Jeder gefasst machen soll, wenn die Kreidschüsse gegeben und die Kreidfeuer angezündet werden in's Feld zu ziehen und sich mit Proviant auf etliche Tage zu versehen. Die von Oberkrain sollen sich in Gottschee, die Unterkrainer in Rudolfswörth und die von Istrien und dem Karst (Innerkrain) um den Schilher Tabor (Schiller-Tabor) versammeln." (Dimitz, Geschichte Krains II, 112.)

In Folge dieser Verordnung mussten auch die Leute aus den vier Ortschaften Zirknitz, Niederdorf, Seedorf und Selzach, bei solchen Gelegenheiten ihre Heimatsdörfer verlassen und zum Schiller-Tabor auf die Poik ziehen.

Dieses hatte aber zur Folge, dass die so sich selbst überlassenen Ortschaften bei spätern Einfällen der Türken um so furchtbarer hergenommen und verwüstet wurden, was namentlich bei den obgenannten vier Dörfern bei dem Türkeneinbruche vom Jahre 1559 (am 2. Februar) und noch mehr bei jenem vom Jahre 1560 der Fall war, wo der Ort Zirknitz ganz verwüstet und verheeret wurde. (Valvasor XI. B. pag. 55).

In Folge dessen richteten die Vertreter obiger vier Ortschaften im Jahre 1568 an den damaligen Landesfürsten Erzherzog Carl (1564—1590) ein Gesuch um Enthebung von der Pflicht bei Türkeneinfällen zum Schiller-Tabor zu ziehen, und um Gestattung bei solchen Gelegenheiten ihre eigenen Dörfer zu vertheidigen.

Erst im Jahre 1582 erfolgte eine Erledigung dieses Gesuches und zwar am 31. Januar mit der eigenhändigen Unterschrift des Erzherzogs, welche im Originale (Pergamenturkunde) jetzt in meiner Aufbewahrung sich befindet, und welche wörtlich lautet:

1582, 31. Jänner, Graz. Erzherzog Karl befreit die Dörfer Zirknitz, Unterdorf,[1]) Seedorf und Selzach des Zuzugs zum Schillertabor.

Wir Carl von gottes gnaden ertzhertzog zu Osterreich hertzog zu Burgundi, Steÿr, Khärndtn, Crain unnd Wiertenberg, etc., graue zu Tÿrol unnd Görtz etc. bekhennen offenlich mit disem brieff unnd thuen khundt allermenikhlich, dass wir N: den nachperschafften der vier dörffer zu Zierkhnitz, Underdorff, Seedorf unnd Seltzach zu der herrschafft Adelsberg[2]) gehörig, auf ir, noch im verschinnen achtundsechtzigisten iar beschehens unnderthenigistes anlangen, unnd vorgeunden eingetzognen bericht, dise gnad unnd bewillligung gethan: unnd sÿ nämblichen, dess zuetzugs zum Schilhen Täber, wan der erbfeindt auf Pöllen, Gotschee, Reifnitz oder Zierkhnitz, wie dass verstrichne neunundfünfzigiste iar beschehen, einfallen wurde, biss auf unnser gnedigistes wohlgefallen exempt unnd freÿ gemacht haben: doch wo der schwal oder einpruch dess erbfeindts dermassen auff die Peukh unnd Carst gienge,, dass man denselben orten zuetziehen müeste, so soltte dass dorf Zirkhnitz zu behuet des weilers allain daselbs gelassen. Die andern bemelten dreÿ dörfer aber als Underdorff, Seedorf unnd Selzach weÿl sÿ der Peukh am nachesten gesessen auf der landtsobrigkheit oder des landthaubtmans aufmahnung an die Peukh unnd Carst zutziehen schuldig unnd verbunden sein. Wissentlichen in crafft ditz brieffs, der geben ist in unnser statt Grätz am letsten tag ianuarÿ im fünftzehenhundert unnd zwaÿundachtzigisten iar.

Carolus m. p. *Wolfgang Schrannz Dor.*

Orig., Prgt. durch Feichtigkeit ein wenig beschädigt, Eigenthum des Herrn A. Obreza in Zirkniz. Auswendige Archivsnotiz: Befreÿung der vier dörfer Zierkhniz, Vnnderdorff, Seedorff unnd Seltzach des zuetzugs zum Schilchen Täber.

[1]) Niederdorf = Dolenjavas bei Zirkniz. — [2]) Original: Adesperg.

Laudon und das Land Krain.

Von P. v. Radics.

Wie nur Wenigen ausser ihm — Erzherzog Karl, Prinz Eugen und „Vater Radetzky“ — ward es dem Marschall Laudon gegönnt, sein Andenken als Heerführer ersten Ranges nicht nur in den Blättern der ruhmreichen österreichischen Kriegsgeschichte, sondern auch von Geschlecht zu Geschlecht fortzupflanzen, im Munde des Volkes dauernd fortzuleben. Durch ihn ward auch, wie der Laudonforscher Herr v. Janko richtig betont, eine eigene Volks- und Soldatenpoesie geschaffen — wer kennt nicht u. A. das einfach herrliche Volkslied: „Laudon rückt an!“ — und er hat sich damit ein unvergänglicheres Denkmal als Erz und Stein dies vermögen, im Herzen des Volkes errichtet.

Auch unser stets kaiser- und reichstreues Land Krain hat den Sieger auf so und soviel Schlachtfeldern, den Eroberer und Befreier Belgrads vom Türkenjoche mehrfach im Liede gefeiert, es hat beim Einlangen der Freudenbothschaft von der Uebergabe „Belgrads“ tagelange Feste gehalten, sowie es kurz vorher den „Helden von Dubica und Novi“ feierlich zu seinem Mitlandmann erklärt, im offenen Landtage in die Reihe der „Herrn und Landstände des Herzogthums Krain“ aufgenommen hatte.

Dem Interesse der krainischen Stände war schon der Oberstlieutenant Laudon nahegerükt, als er an den durch Jahrhunderte her von der krainischen Landschaft gegen das wilde Anstürmen der Osmanen reichlich mit Blut gedüngten „Grenzen“ einen Aufstand in der Lica (1754) mit seiner kräftigen Faust unterdrückt hatte und sie theilten daher später um so voller die allgemeine Bewunderung und Verehrung aller österreichischen Patrioten für den Sieger von Kunersdorf, Landshut, Schweidnitz u. s. w., die ihren politisch markantesten Ausdruck schliesslich noch vor der Einnahme Belgrads in der erwähnten Wahl zum Mitlandmann gefunden.

Da die Aufnahme in die Landsmannschaft also zeitlich dem Tage von Belgrad vorangegangen (4. Mai 1789) so will ich dieselbe auch vor der Schilderung der Octoberfeste vom 1789 und vor der Anführung der krainischen Feierklänge für Laudon behandeln.

Laudon — „Landesmitglied" in Krain.

Am 4. Mai 1789 versammelte sich der Landtag des Herzogthums Krain und nahm den nachstehenden „ex offo Antrag" des ständischen Ausschusses entgegen, welcher Antrag die Verleihung der Landmannschaft im Herzogthum Krain an Marschall Laudon vor das h. Haus brachte.

Dieser Antrag lautete:

„Die allzubekannte Verdienste dieses Helden haben den Wunsch der Herrn Stände rege gemacht, dass sie nun bei dieser Gelegenheit, da er die Grenze dieses Vaterlandes nicht nur allein voriges Jahr vor allen Einfahl geschüzet, sondern auch mitels Erweiterung dieser von der besorgten Furcht entfehrnet hat, wünschen Ihnen ein Denkmahl ihrer lebbaften Dankbahrkeit an Tage zu legen, somit selben unter die Zahl ihrer Ehren Mitglieder aufzunehmen. E. E. (der Herr Vorsitzende Gouverneur Graf Khevenhüller) geruhen dann dieserwegen die gütige Einleutung gnädig zu treffen."[1])

Ohne Debatte und einstimmig wurde von den zahlreich versammelten Mitgliedern des h. Landtages der „Schluss" angenommen: Das Diplom auszufertigen.

Der „Landmannsbrief" wurde demnach und in einer beide Theile, die Verleihenden wie den Ausgezeichneten, gleich hochehrenden Weise, verfasst.

Sein Wortlaut ist folgender:

Landmannsbrief
An den Herrn Feldmarschall Freyherrn
von Laudon.

Von N. und N. Einer Löblichen Landschaft des Herzogthum Krains und der einverleibten Herrschaften Windisch March, Möttling Isterreich, Karst und Poik im wehrenden Landtage versammelten Geist- und weltlichen Ständen wird dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Gedeon Freyherrn von Laudon, Feldmarschall, Grosskreuz des militärischen Theresien-Ordens, wirklichen geheimen Rath und Innhaber eines Infanterie-Regiments mit Zustellung dieses zu vernemen gegeben, dass Sie ihn Herrn Feldmarschall in Ansehung seiner erhabenen und unsterblichen Verdienste von wärmster Dank-

[1]) landsch. Archiv. (Registraturabtheilung im sog. Pogačnik'schen Hause.) Fasc. 12 Nr. 207.

barkeit angeeiffert, da bei diesem so gefährlichen Türkenkriege die Grenzen dieses Herzogthums durch seinen Heldenmuth von der Wuth der Feinde so väterlich geschützet wurden sammt allen dessen eheleiblichen Erben männlich und weiblichen Geschlechts in absteigender Linie zu Landesmitgliedern zu Darthuung ihrer besonderen Hochachtung und Verehrung angenommen und so gestalten zu immatriculiren beschlossen haben, dass der Herr Feldmarschall sammt seinen Erben wie andern im Lande gebohrne Herrn und Landleute aller und jeder Landesfreyheiten, Prerogativen, Ehren, Würden und Vortheile Theilhaft seyn, derselben unwidersprechlich geniessen auch in allen Landtägen Zusammenkünften und ständischen Versammlungen sitzen, die Stimme und Wahl haben solle und möge. Kraft dieses der Herrn Stände einhellig geschöpften Spruches ist gegenwärtiger offene Brief unter der eigenen Vnterschrift der Herrn und Landleute ausgefertigt worden, der gegeben ist im wehrenden Landtage den 4. May des 1789 Jahres.[1])

Auf dem Rubrum des Conceptes liest man von der Hand des „Verordneten" Grafen (Joh. Nep.) Blagay: „Exp. und ist dieser Landmannsbrief sogleich zu mundiren, behörig unterschrieben sodann an Graf von Rosenberg Estaffetenleiter absenden zu lassen."[2])

Die Schönschrift des Landmannsbriefes besorgte der damalige Archivar der krain. Landschaft Herr Alois v. Kappus, der dafür aus der landsch. Kasse unterm 18. Mai 1789 19 fl. 10 kr. erhielt,[3]) sowie unterm 20. Juni 1789 einen Nachtrag von 3 fl. 39 kr. „weil besagter Herr Graf von Rosenberg nicht mehr zu Karlstadt gewesen und die Staffete bis Petrinia befördert werden musste."[4])

Die übliche Gratification von 50 Ducaten aber, welche der Archivar bei sonstigen „proprio motu- Verleihungen der Landmannschaft" zu beziehen pflegte, wurden in diesem (wie in dem bezüglich der Verleihung an FZM. v. Risi zugleich angesprochenen) Falle Seitens des Guberniums in Graz nicht willfahrt mit der Motivirung „da auch in Steiermark und Kärnten dergleichen Vergütungen nicht ertheilt werden.

---

[1]) Landsch. Archiv (Registraturabtheilung in der landsch. Burg) Landmannsbriefe Lit. L. — ibid. l. c. — [2]) l. c. Fasc. 12, Nr. 216. — [3]) l. c. Fasc. 12, Nr. 275. — [4]) l. c. Fasc. 12, Nr. 278. —

Feldmarschall Laudon war am 23. Mai bereits im Besitze des krainischen Landmannsbriefes, denn unter diesem Datum richtete der gefeierte Held aus Karlstadt an den inneröst. Regierungsrath und krain. Verordneten [1]) Joh. Nep. Grafen und Herrn von Edling, durch dessen Hände ihm das Diplom zugefertigt worden, sein Dankschreiben, das Edling sohin dem krain. Verordneten Jakob Grafen Hohenwarth zur Mittheilung an die Herrn Stände jedoch mit dem Ersuchen um Rücksendung des Originals übermittelte.[2])

Graf Hohenwarth liess diesem Wunsche des Grafen Edling entsprechend, in der Kanzlei der Landschaft eine Copie des Laudonschen Schreibens anfertigen, worauf das Original an Grafen Edling nach Graz zurückgesendet wurde.

Die uns nun vorliegende Copie des erwähnten

Dankschreibens des FM. Baron Laudon.

lautet, wie folgt:

Hochgebohrner Graf!

Das ausgezeichnete Merkmal der Achtung, mit welchen die Löblichen Stände des Herzogthums Krain mich zu beehren und unter die Zahl ihrer Mitstände zu setzen belieben, muss ich umso mehr mit dem durchdrungensten und aller lebhaftesten Dank erkennen und empfinden, als ich bisher noch keine Gelegenheit gehabt habe, mir hierzu die nöthigen Verdienste zu erwerben. Nur blose Güte der löblichen vereinigten Stände ist es, dass Sie deren einige mir zuzueignen belieben und eben diese vorlauffende Güte der löblichen vereinigten Stände ists auch die mich aufmuntern wird, um eine so vorzügliche Aufmerksamkeit nur einigermassen zu verdienen, alle möglichen Kräfte meines grauen Alters aufzubiethen.

Euer Hochgebohren aber durch deren Hände mir dieses schäzbare Diplom zugefertigt worden ist, bitte ich inständig, die Löbliche Vereinigten Stände des Herzogthums Krain von

[1]) Edling war in der Landtagssitzung vom 4 Mai 1789 zum Verordneten erwält. Laib. Ztg. 1789 Nr. 36. — [2]) l. c. Fasc. 12, Nr. 319.

diesen Gesinnungen meines mit der wärmsten Dankerkenntlichkeit durchströmten Herzens für die mir angediehene Ehre aufs allerlebhafteste zu überzeugen, auch deroseits vollkommen versichert zu seyn, dass ich jeder Gelegenheit mit Verlangen entgegen sehe, die mich vermögend macht Euer Hochgebohrn durch die bündigste Beweise die ganz entschiedene Hochachtung bestätigen zu können, in welcher ich unausgesetzt zu sein die Ehre habe

Euer Hochgebohren

gehorsamster Diener

Loudon.

Karlstadt den 23. Mai 1789.[1])

Der Inhalt dieses Dankschreibens des Feldmarschalls ist vor Allem durch eine den grossen Mann bezeugende hervorragende Bescheidenheit ausgezeichnet, eine Bescheidenheit, welche die eigenen so eminenten Verdienste des Schreibenden gering achtet und die erfahrene Aufmerksamkeit so hoch anschlägt, dass sie dieselbe als Ansporn zur Aufbietung aller Kräfte des „grauen Alters" hinstellt. Wie vorahnend die grosse That von Belgrad spricht Laudon von der vorlauffenden" Güte der Stände, die ihn aufmuntern werde. Nicht ein halbes Jahr sollte es währen und Krain konnte mit bewundendem Stolze auf seinen „Mitlandmann" als den Helden von Belgrad blicken.

Die Belgradfeier in Krain.

Das 83. Stück der Merk'schen „Laibacher Zeitung" von Sonnabend den 17. Oktober 1789 brachte an der Spitze mit fetten Lettern nachstehende Kunde: „Den 12. Oktober ist der Kourier in Wien mit der Nachricht angekommen, dass Vater Laudon den 8. in der Früh die Festung Belgrad übernommen habe. Alles rief in Wien laut: „Es lebe Josef und Laudon!" Dieselbe Nummer enthielt auch ein Privatschreiben aus dem Feldlager Glina vom 13. Oktober, wozu die Redaktion der „Laibacher Zeitung" die Bemerkung machte: „Wenn Samstags oder Sonntags ein Extrablatt komt und die Bestätigung enthalten soll, so wird solches ohne Gnad und Barmherzigkeit

[1]) l. c. Fasc. 12. Nr. 819.

nachgequetscht" (sic!). Und es kam noch rechtzeitig an dieses Extrablatt aus Wien und wir finden ganz am Schlusse der zweiten Nummer des Amtsblattes und unmittelbar vor den amtlichen Kundmachungen den Inhalt desselben „nachgequetscht" oder wie man heute sagen würde: reproducirt.

Das 85. Stück des genannten Blattes vom Sonnabend den 25. Oktober 1789 bringt an der Spitze ein (einem Wiener Blatte nachgedrucktes) Festgedicht: „Auf die Eroberung Belgrads" (Siehe nächste Abtheilung) und unter der Rubrik: „Laibach" die ausführliche Beschreibung der Belgradfeier in der krainischen Landeshauptstadt.

Diese zeitgenössische Schilderung der Laudonfeste Laibachs möge hier aus dem nun seltenen Exemplare der Landeszeitung von 1789 wörtlich folgen, ob des mehrseitigen historischen und culturhistorischen Interesses, das sie bietet.

Sie lautet:

Laibach.

Sonntag den 18. Oktober wurde durch die Veranstaltung unseres hochwürdigsten Herrn Erzbischofs [1]) wegen Einnahme Belgrads ein feierliches Hochamt gehalten und das Herr Gott dich loben wir: unter dem Donner der Kanonen und Pöller abgesungen, nebst einer grossen Menge Volkes waren auch sämmtliche Dikasterien (Amtspersonen) gegenwärtig.

Eine Begebenheit wie die durch den grossen Helden Laudons schnell bewirkte Eroberung Belgrads konnte nichts anders wie die freudigsten Eindrücke in aller Herzen patriotischer Unterthanen unseres grossen Josefs machen. Auch wir Einwohner Laibachs erschöpften uns beinahe in Jubel und Freudensbezeugungen über diese glückliche Einnahme. Den 18. d. M. gaben 12 durch Veranstaltung des Herrn Postverwalters Jakob Edlen v. Fischer neu und gleichgekleideten Postillons unter Nachreitung des Herrn Postofficiers von Sterzinger das Zeichen zum Anfang des allgemeinen Jubels, jede Gasse der Stadt und der Vorstädte erfüllten deren tönende Posthörner mit dem innigsten Vergnügen der Freude und erhoben jedes Herz mit den aufrichtigsten Wünschen zu dem Allmächtigen für Josephs und

[1]) Vom 1787—1807 war das Laibacher Bisthum bekanntlich ein Erzbisthum und Erzbischof Michael Freiherr von Brigido.

Laudons Wohl. Kaum brach der Abend dieses freudenvollen und schönen Tags ein, so sahen wir ein Chor musikalischer Dilettanten der besseren Klasse des Volkes [1]) mit einer gut besetzten türkischen Musik durch alle Strassen in der besten Ordnung ziehen, die meisten Häuser waren aufs beste und schönste erleuchtet, worunter sich das ständische Landhaus, Rathhaus und einige andere Gebäude vorzüglich auszeichneten; die Menge des dieser gut dirigirenden (dirigirten) Musik folgenden Volkes, das fast nie unterbrochene Vivatrufen Josephs und Laudons geht über alle Beschreibung, alles war voll reiner und ungezwungener Freude; ohngeacht eines unzählbaren, von allen Seiten herzudrängenden Volkes, geschahe kein Unglück. Montags abend verherrlichte eine in dem Landesständischen Theater mit den prächtigsten Decorazionen versehene musikalische Akademie zum Besten des vor kurzer Zeit hier angekommenen ital. Opern-Direkteurs H. Bartolini.

Alles dieses erhebte die Herzen der hiesigen Einwohner um so mehr zum Danke gegen unsern grossen Kaiser Joseph und zum Lob des grossen Helden Laudons, dass Dienstags unsere Stadt noch kostbarer und geschmackvoller beleuchtet war, hiebei zeichneten sich wieder vornehmlich aus das Ständische Landhaus, Rathhaus, Erzbischofhof, H. Alborgeti, H. Domian, H. Rode, Fr. Mullei W. und mehrere andere Häuser; zwei mit den schönsten Dekorazionen und geschmackvollsten Beleuchtungen versehene Piramiden, wovon diejenige rechts folgende Inschrift:

VIVAT
IOSEPHUS SECUNDUS
LAVDONIO TAURINI REDEMPTORE REX SERVIAE
SEMPER AUGUSTUS

Diejenige links gestellte aber folgendes Kronostikon enthielt

VIVat ErnestVs GeDeon LaVDon
VICtor BeLgraDI LaVs AVstrIae

prangten an unserm Rathhause neben dem Bildniss des Monarchen.

Kaum waren die Häuser beleuchtet, so ertönte die durch Dilettanten veranstaltete und sehr gut ausgeführte türkische Musik neuerdings durch die Hauptstrasse der Stadt, zogen unter Begleitung einer grossen Menge Volks unter Vivatrufen Josephs und Lau-

[1]) Die Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft? — Der Verf.

dons und unter unaufhörlichem Donner der Geschütze bis zum Rathhause; hier wurde das wolgetroffene Portrait unseres grossen Helden Laudons mit allen möglichen Ehrenbezeugungen abgeholt und so im Triumph auf den ständischen Redoutensaal gebracht, wo bereits das Portrait I. M. Kaiser Josephs im schönsten Feuer und unter von H. Hörlein gut gewählten Dekorationen prangte; oberhalb dem Portrait des Kaisers war ein doppelter Adler, der im Munde einen türkischen Turban hält und im Begriffe ist den halben Mond zu zertrümmern, bei dem Adler und Portrait aber war zu lesen:

Dem Vater des Vaterlandes
Dem grössten Kaiser.

Oberhalb dem Portrait des Helden Loudons:

Zur Verewigung des 8. Oktobers 1789
Zur Dankbarkeit dem erhabenen Mitstande
Dem Schreken der Osmannen
Dem Eroberer Belgrads.

Nun eröffnete sich ein bis am Morgen gedauerter (sic!) sehr glänzender und zalreicher Ball, dessen Ueberschuss der Einnahme nach Abzug aller Unkösten in 129 fl. zum Bessten des Armeninstituts gewidmet wurde. Den Beschluss aller dieser Feierlichkeiten machte ein durch Herrn Ant. Hofer, eines patriotischen Bürgers und Güterbeförderer unserer Stadt veranstalte zalreiche durch alle Strassen ziehende Musikanten-Chor, dem wieder eine ungemeine Menge frohlockenden Volks folgte, dieses war umsomehr überraschend, da niemand vorher hievon unterrichtet, vollkommen aber überzeugt war, dass blosser warmer Patriotismus hievon die Triebfeder war. Die schöne beinahe Frühlingswitterung verherrlichte diese Begebenheit und vermehrte die ungeheuchelte Freude und das Vergnügen aller Gegenwärtigen."

Den Feierlichkeiten in der Landeshauptstadt folgten die Feste auf dem Lande, die zumeist am Sonntag den 25. October stattfanden. Das Amtsblatt brachte mehrere diesbezügliche Berichte. Besonders festlich gieng es in Krainburg zu. Dem vom Dechant gehaltenen Te Deum folgte die Verkündung der Botschaft durch Postillone. „Am nämlichen Tage — schreibt der Correspondent — gaben 6 durch Veranstaltung des Herrn Postmeisters Joh. Bapt. Maier unter Vorreitung des Herrn Paul Schesseg Postschreiber das Zeichen zum

Anfang des allgemeinen Jubels durch Hauptstrassen und Gassen der Stadt und Vorstädte, erfüllten deren tönenden Posthörner nebst einer Anzal der hiesigen Bürger zu Pferde. Auf Veranstaltung des Herrn Gerichtsverwalter Osman und Herrn Karl Nitsch, Apotheker, ist am Rathhause ein Triumph errichtet worden, worin die drei wolgetroffene Porträts unseres grossen Kaiser Josephs in der Mitte sammt dem doppelten Adler in der Höhe, des grossen Loudons zur Rechten, zur linken Seite des Siegers Koburg angebracht und prächtig beleuchtet waren. Abends sahen wir die meisten Häuser beleuchtet, worunter sich das Rathhaus, Herr Galle, Jugovitz, Nitsch und Kobilliker nebst noch andern besonders auszeichneten; alles war voll reiner und ungezwungener Freude unter fast immerwährenden Vivatrufen und öfters wiederholten Donner der Pöller: „Es lebe Joseph, Loudon und Koburg!“ — In Weichselburg war in der Pfarrkirche Te Deum; Abends beleuchtete Herr I. Edler von Bartolotti seine Fabrik und den Maierhof Nagermada und gegen 8 Uhr gab dieser edle Patriot und Menschenfreund eine herrliche Tafel, zu welcher die ganze Nachbarschaft eingeladen war.“

Aus den Festberichten der Nachbarstädte sei die Feier in Görz hier noch ins Auge gefasst, bei welcher (am 25. Oktober) in der Domkirche St. Hilari der „vor wenigen Tagen neuinfulirte“ Probst Freiherr v. Codelli Hr. von Fahnenfeld das Hochamt hielt und Abends bei der grossen Beleuchtung sich u. a. der Palast des Herrn Grafen von Lanthieri besonders auszeichnete.

Gedichte und Lieder auf Laudon.

I.

Auf die Eroberung Belgrad's.

Zertrümmert liegt in schreklichen Ruinen
Die starke Veste Belgrad!
Vergebens stolzte sie auf Felsen und auf Minen
Auf ihres Volkes Macht.

Der graue Held gebot mit Donnerstimme
Schnell stürzten ihre Mauern ein!
Froh horchend seinem Winke erstieg im Heldengrimme
Sein tapf'res Heer die Stadt.

Noch scheint das Schloss, auf Felsen aufgethürmet
Zu höhnen unsrer Krieger Muth;

Und trotzet stolz der Macht, weil steile Höh' es schirmet
Vor Loudons Donnerglut.

Doch flammet bald aus seinen Feuerschlünden
Verwüstung in das stolze Schloss:
Der staunende Osman sieht seine Veste zünden:
Sie stürzt — mit ihr sein Muth!

Er flehet furchtsam itzt des Siegers Gnade,
Erbettelt kurze Lebensfrist
Und zieht mit einem Stab, statt Waffen am Gestade
Der Donau traurig fort. — —

Ha, jauchze Vaterland! dem grauen Helden!
Im lautem Jubel tön' sein Lob!
Die Fürstenrichterin wird einst der Nachwelt melden,
Was Gideon gethan!

Und staunen wird der Enkel, wenn er hört:
Was Eugen selbst unmöglich hielt,
Das hat der Held, der schon so manches Schloss zerstöhret
Zur Möglichkeit gemacht.

Der Held, den einst der tapfere Fürst der Brennen
Den Einzigen mit Ehrfurcht hiess
Den alle Feinde nur als ihren Sieger kennen
Doch keiner als besiegt — —

Jauchzt Bürger, hoch im wonnigen Gefühle,
Und freuet euch des grossen Glücks:
Doch in dem Taumel in dem lärmenden Gewühle
Vergesst des Dankes nicht.

Hosannt dem Helden, der euch vor Gefahren
Des Krieges schüzt, und Sieg erficht!
Gross ist sein Ruhm bei allen Völkerschaaren:
Unsterblichkeit sein Lohn![1])

Vivat Loudon!

Das Vivat Loudon! setzte die Redaktion der „Laibacher Zeitung" hiezu, indem sie das aus einen Wiener Blatte entlehnte Gedicht bei dieser Strophe abbrach, denn dasselbe hat noch nachstehende vier Strophen, die dem Redakteur der Amtszeitung nicht zu passen schienen. Es sind nachstehende dem Reorganisator der österreichischen

[1]) Merk'sche „Laibacher Zeitung" 85 Stück Sonnabend den 25. Oktober 1789.

Armee im 18. Jahrhunderte FM. Grafen Lacy gewidmeten Verse. Sie lauten:

Doch, dass er mit zahlreichen starken Heeren
Dem Feind' entgegen ziehen kann;
Dass diese grosse Macht zu kleiden und zu nähren
Nun minder kost't als vor;

Wodurch den Staat soviel Millionen
Durch Weisheit und Oekonomie
Ersparet sind, dass jetzt die Legionen
So gut geübet sind.

Das tapfere Heer die strengste Ordnung führet
Ist dies minder wohl das Werk
Des grossen Lacy? verdient der minder, dass ihn zieret
Unsterblichkeit zum Lohn?

Verdient der nicht, durch soviel grosse Proben
Von Weisheit, euern wärmsten Dank?
O Bürger, wollt ihr Vater Loudon würdig loben
Seid gegen jenen auch gerecht, [1])

II.

Ist zum Einschalten in die Zeitung [2]) eingesandt worden.

LOVDONIO TAVRINI VICTORI
IOSEPHI II FAVORE
THERESIANI ORDINIS DVCI

Militiae, qui summa tenet jam munia Lovdon!
Nil, modoquo Victor promovearis, habes.
Sed mage cum meritum, meriti quam proemia quaeras,
Sat Tibi sit: meritis donc deesse Tuis.
Non tamen esse potest justo sine munere virtus,
Materiam gradui suppediatque novo.
Ordinis, heroo positi pro milite summum
JOSEPHUS CAESAR Te jubet esse DUCEM.
An majora dari GEDEON! Tibi proemia possunt,
Quam si Te TANTUS, quod manet ipse, facit?

[1]) Nach dem „handschriftlichen" Originale in der Bibliothek des Schottenklosters in Wien: Laudon im Gedicht und Lied seiner Zeitgenossen. Gesammelt und herausgegeben von Wilhelm von Janko, Wien 1881, Braumüller p. 63.

[2]) Merkische „Laibacher Zeitung" 86 Stück Mittwoch den 28. Oktober 1789.

JOSEPHI ergo Tuo gestans in pectore signum,
Austriacis alter Tu quasi CAESAR eris.

III.

Auf Laudon's Eroberung.[1])

Ein tausendfacher Donner schlug
An Belgrads Mauern ein;
Da schrie der Feind: Es ist genug!
Belgrad soll euer sein!

IV.

Loudon.

Den Mond, der fünfzig Jahre schon über dir
In ungewitterträchtiger Blendung hieng,
Den riss, o Belgrad! mit gebrochnen
Hörnern herunter, ein Vestenbezwinger,

Und hub den Kaiseradler empor! —
Auf Vater Mars! und winde den neuen Kranz
Den thatenvollen Greisenlocken!
Fama! verbreite des Helden Ehre,

Wo Phöbus aufglänzt, wo er die Strahlen birgt! —
Eugens Zurückkunft war der gemeine Wunsch.
Halt ein den Flügel, Wunsch! In Loudon
Sandte der Himmel Eugenen wieder.[2])

V.

Shivite jenu pite
Lubleni Lublanſki Ludié
Vukaite, vekajte
Thu Laudonov veſeljé.[3])
(Lebet und trinket, jauchzet und schreiet die Freude Laudons.)

VI.

Lávdon.

Lánſko léto náſha armáda
Dôli na Ogerſkim leshí
Al nobêden Béliga gráda
Se lotíti úpal ní.

Lavdon ſam je ſérzhin, môshki,
Tèrdno ſklépat' je sazhél,
De bo Túrkam v ſvôji vôjſki
Méſto Béligrad odvsél.

[1]) Motto zum 89 Stück der Merkischen Laib. Zeitung vom Sonnabend den 7. November 1789. — [2]) Merkische Laibacher Zeitung 91 Stück Sonnabend den 14. November 1789 (an der Spitze des Blattes). — [3]) Merkische Laib. Zeitung 93 Stück Sonnabend den 21. November 1789. (Motto.)

Dôſti pólka, vſo priprávo
Hítro ſkúpaj ſprávil je
Tjè zhes Dónavo in Ṣávo
V Túrſhko bersh prepêljal ſe.

Tam ſhotôrje je poſtávil
In ukôpat' ſe puſtí,
Kádar je she vſe priprávil, —
Glejte kaj na-sádnje ſtorí?

K páſhetu in poglavárju
Lávdon póſhlje v Béligrad,
Práſhal ga in ogovárjal
Ṣe lépo njêmu méſto dat'.

„Zhe ga s ſílo — pravi — vsámem,
Vam gorjé bo vſím takrat,
Kar li kol' shíviga nájdem
Vſe bom vkásal pokonzhát'."

Lávdon sdaj odgóvor prêjme,
De ſe Túrk podál ne bó —
Sdaj pa v Belgrad ſtrélàt jáme
De je ſlíſhat' blo ſtraſhnó.

Túrke sdaj ſo posdravljáli
Le s gorézhmi bómbami,
Dôſti hiſh ſo tam poshgáli
De jih mozh prezenít' ni.

Túrki pa bandéro kervávo
'ſ méſta káshejo na tó,
Káshejo mertváſhko glávo,
Snámnje Lavdonu dajó.

Tak 'ſo med ſabó ſklenili,
Vſi zhmo bíti raj mertví; —
Sméraj bomo ſe braníli,
Dôkler bo kaj v naſ krví,

Lávdon v sádni krat sdaj méſto
Túdi s ſílo vsét' velí,
Náſhi jéli va-nj ſo vréti,
Nizh nasáj jih ne dershi.

Túrki pa ſo ſe poſkrili,
Gré v terdnjávo jih nar vezh, —
Tíſte ki ſo ſe braníli,
Lávdon déne vſe pod mèzh.

Od preſtráſhniga ſtreljánja
Vſe po tábrih slo gorí,
Pádla je na kup boſhtájna,
Túrki ſo obúpali.

Ṣo pokórni ſe ſtoríli
S Lávdanam ſe pogodé
De próſtost ſo sadobíli
Vſi mosháki in ſhené.

Kar njih blága je in dnárjov
Ṣmějo vséti vſe s ſabó,
Kar pa túrſhkiga je Zarja,
To pa naſhiga sdaj bó.

V tim ſo Túrk' odpèrli vráta,
Náſha vojſka nótri gré,
Túrke ſprémi náſha ſtrásha
Dôli do Orſhove.

Ṣrézhin je naſh Lávdon, právim,
Njêmu Bog vſo ſrézho da,
Ṣrézhin je naſh Zêſar srávin,
De njegá vojſháka 'ma.

S njíma ſe mi veſelímo,
Sdaj in túdi sa napréj;
Na nju sdrávje víno pímo,
Srézhna bóta na vſelej.*)

Die Uebersetzung dieses slovenischen Volksliedes, wie sie in der Zeitschrift „Carniolia" erschien, lautet:

*) „Slovenske Pésni krajnſkiga naróda" (herausgeg. von Emil Korytko). Laibach 1839 I. Heft p. 60 ff.

Auf Laudon.

Nach der Eroberung von Belgrad. — Krainerischer Volksgesang.

Im vergang'nen Jahre lagen
Unsre Heer' in Ungarn weit,
Aber Niemand wollt es wagen,
Belgrad sich zu nah'n im Streit.

Laudon nur, der tapfre Krieger,
Fasst den herzhaften Beschluss,
Dass sich Belgrad ihm als Sieger
In dem Kampf ergeben muss.

Viel des Volks, gar manche Waffe
Bringt er schnell zusammen jetzt,
Und die Donau und die Save
Hat im Flug er übersetzt.

Zelte werden ausgespreitet
Er verschanzt sich wohl und gut,
Und da alles vorbereitet,
Seht was da der Laudon thut:

An den Pascha schickt er eben
Boten mit dem guten Rath
Dass freiwillig übergeben,
Er ihm möge seine Stadt.

„Wenn ich mit Gewalt sie nähme"
Spricht er, „würds euch schlimm ergeh'n
Was lebendig ich bekäme,
Wird den Tag nicht länger seh'n!"

Doch der Türke macht zu wissen:
Nicht ergeben woll' er sich.
Da fängt Laudon an zu schiessen
Gegen Belgrad fürchterlich.

Mit dem feur'gen Kugelregen
Grüssen sie die Türken dann;
Häuser sie in Asche legen,
Dass man sie nicht zählen kann!

Eine blut'ge Fahne schwingen —
Zeichen sinds dem General —
Und den Todtenschädel bringen
Jetzt die Türken auf den Wall.

Also haben sie beschlossen:
Lieber sterben wollen wir,
Und bis alles Blut vergossen,
Wollen wir uns wehren hier."

Lauden endlich heiss'ts vollbringen
Belgrad werde jetzt berannt
D'rauf hinein die Unsern dringen,
Und es ist kein Widerstand.

Jetzt zur Flucht die Türken kehren,
Mancher in die Festung dringt,
Aber wer sich wollte wehren,
Ueber Laudons Klinge springt.

Feuer auf die Festung speien
Die Geschütze unausgesetzt,
Schon im Schutt sind die Basteien.
Und der Feind verzweifelt jetzt.

Er beschliesst, sich zu ergeben,
Und Held Laudon willigt ein,
Es soll Abzug mit dem Leben
Mann und Weib gestattet sein.

Was dem Einzelnen gehörig,
Waar und Geld, behalt er fein,
Aber was dem Sultan hörig,
Soll der Unsern Beute sein.

D'rauf der Festung Thor sich weitet
Unser Heer besetzt sie da,
Und der Türken Schaar begleitet
Unsre Wach' bis Orsova.

Laudon schmücken Lorbeerreiser
Alles Glück ihm Gott gewährt
Doch auch glücklich ist der Kaiser,
Dem da dient des Helden Schwert

Wollen uns mit ihnen freuen
Jetzt und in der künft'gen Zeit,
Ihrem Wohl von uns den Treuen
Sei der Becher Weins geweiht.

* * *

Aus des P. Marcus Pochlin Bibliotheca Carnioliae, herausgegeben vom historischen Verein für Krain 1862, ersehen wir, dass Bartholomäus Laurizh aus Treffen, der freien Künste und der Philosophie Magister, 1789 bei Ignaz Alois Edlen von Kleinmayr in 4° erscheinen liess:

„Laybachs Jubelfest am 18. 19. und 20. Weinmonats 1789 über die von Sr. Excellenz dem Herrn Feldmarschall und Oberstenbefehlshaber der k. k. Armee Landstand des Herzogthums Krain, Gideon Freyherr von Laudon am 7. nämlichen Monats und Jahrs bewirkte Eroberung Belgrads."

Von dieser zeitgenössischen Schrift ist ausser der Notiz ihres Erscheinens bisher nichts weiter bekannt geworden und werden die Vaterlandsfreunde ersucht, ein allfällig irgendwo befindliches Exemplar den Sammlungen des krainischen Landesmuseums „Rudolfinum" zu widmen.

Beiträge zur inneren Geschichte der Zünfte in Krain.

Von Franz Schumi.

Die Lage des Gewerbestandes in unsern Tagen hat es mit sich gebracht, dass kaum eine Frage so lebhafte Bewegungen erzeugte als gerade die, auf welche Weise bei den modernen Verkehrs- und Geldverhältnissen das Kleingewerbe geschützt und lebensfähig erhalten werden könne. Mancherlei Vorschläge lösen sich dabei ab, — die einen, absolute Anhänger der Gewerbefreiheit, verweisen auf die Macht des Associationswesens, welches der modernen Creditwirthschaft entspreche; die andern glauben in der Wiederaufrichtung der alten Zunftschranken das einzige Rettungsmittel gefunden zu haben; jedoch stimmen dieser Anschauung nur die Extremen bei, die übrigen sind für die Modernisierung der alten Zunftordnungen nach den heutigen Anschauungen des socialen Lebens eingenommen. Es ist nicht Aufgabe des Archivs, solche Fragen zu behandeln, geschweige denn sie zu beantworten, aber es mag für alle Betheiligten ob sie dieser oder jener Anschauung sind, von Interesse sein, jene alten Zunftordnungen kennen zu lernen, durch welche bei den damaligen wirtschaftlichen Verhältnissen Producent und Consument am besten ihre

Interessen gewahrt zu wissen vermeinten. Das Archiv glaubt sich auch den Dank derer zu verdienen, welche in solchen Urkunden Marksteine der Cultur- und Sittengeschichte zu schätzen wissen.

Die Ordnung der Laibacher Schuhmacherzunft v. J. 1478 und 1707.

Wir N. bůrgermeister richter unndt rath disser Landtsfürstlichen haubtstatt Laÿbah vergihen hiemit, dass unss dass gesambte schuehmacher-handtwerch alda in gehors. zuvernemben gegeben wossmassen ihre gesambte schuechkhneht bey dem gesambten handwerh vor unndt angebracht, dass der d(an) noch im 1478 jahrs aufgerichten bruederschafft articl, so bisanhero ohne unterbruch observiert worden, mit keinem insigl bekhrefftigt worden sind, dahero gebeten damit sollicher vorwendungen vorgebogen.

Zwischen ihnen schuehkhnehten guette zucht unnd ehrbarkheit gehalten auch alle ungebühr stritt unndt ihrung abgethan werden megn, die althergebrachte unnd bis anhero observirte theils aber von neuen verpesserte bruederschafft articl von mayestetts weg undter gemeiner statt gewehnlicher insigls fertigung guett zu heissen dern inhalt wie hier nach volgt von worth zu worth also lauteth:

Erstlichen. Ist ein jeder schuehkhneht, oder landtjung wellicher 14 tag alchier in der statt bey einem ehrlichen meister arbeiteth, derselbe solle am suntag noch dem h. Franleichnambstag, von der bruederschafft unnd zechwegen in die zöch zu fohrn obligiert sein, unnd wan er dass niht theth, so solle derselbe ein halbes wochenlohn in die zöch erlegen.

Andertens. Soll ein jeder schuechkhneht alle suntag 4 pfening, ein jung ober 2 pfening in die bruederscbafft auffzulegen verpflicht sein.

Drittens. Ein jeder schuehkhneht wellicher alchier in der arbeith ist, solle alle quatember wan dass handtwerch die gewendlichen h. mössen- unnd dass gesungene ambt in der thumb khierchen sti. Nicolai aldar zu halten pflegt, zum opffer gehen, wellicher aber dass niht theth, der soll in die bruederschafft $^1/_4$ ℔ wax zur straff verfahlen haben.

Viertens. Ein jeder schuehkneht oder jung, wellicher erst in die statt khombt, der soll in sein hörberg unnd sonst zu kheinen andern wierthen gehen, wellicher aber solliches widerföhrt, der hat in die bruederschafft 32 pfening verfahlen.

Zum fünfften. Wellicher Schuehkhneht oder landtjung alchier in der statt beÿ einen meister arbeitheth unnd auffstehet, derselbe soll seinen pinkhl in die herberg tragen unnd denselben daselbst anversichern wofehrn ers aber niht thet, so ist er in die bruederschafft 32 pfening verfahlen.

Sehstens. Wo die schuehkhneht beÿ dem wein seindt, khein schenkhhauss aussgenomben unnd einer undter ihnen einen khrieg oder handl anhebette, oder sunsten mit wordten, oder mit werkhen unehrbahr: unnd ungezogen were der soll in die bruederschafft 32 pfening zu erlegen verpflichteth sein.

Sÿbendtens. Wo unter ihnen einer ein töchterlein auss der bruederschaffts khandl zu thrinkhen gäb, oder ein solliches töchterlein zu einen tanz führt, der wierdt in gleichen 32 pfening in die bruederschafft verfahlen.

Ahtens. Wellicher schuehkhneht od er landtjung auff verdächtig: oder unzuelässlichen orthen haimb: oder offentlich umb ein helbling spildt oder sunst mithaltet, der hat so dan auch 32 pfening n die bruederschafft verfahlen.

Zum neinten. Wellicher einen wierth ohne seines wissen unind willen ein zöch oder ein padtgeldt ausstragt, derselbe solle führohin von dem handtwerch niht vordichtig gehalten werden, unnd ob ihm jezt gemelter ordnung dass stattgericht nicht wierdt berihren dass ist alchier unvergriffen, unnd dass die obberürte bruederschaff, unnd ordnung hinführo gestörkht und unzerbrohen bleiben.

Zehentens. Soll auch khein schnehkhneht dreÿ wochen vor weinahten, osstern, pfingsten: unnd denen zweÿen haubt märkhten alchier als st. Elisabethe: unnd st. Phillipÿ Jacobi khein abschidt zu nemben niht befuegt sein. — Wan einer aber ein solliches freventlicher weiss übertretten wurde, solle derselbe beÿ der statt khein arbeit haben.

Zum Aÿllfften. Wan ein meister oder gesell mit einen fretter eine gemeinschafft haben, oder mit denselben essen oder trinkhen würde so soll der meister in die handtwerhslath einen thaller, unnd ein gesell ihrer bruederschafft ein gulden zur straff verfahlen haben.

Zum zwelfften. Soll khein schuehkhneht oder jung wan ohne dem ohne dem in der wohen ein feÿertag einföhlt beÿ stroff 30 kr. welliche deme der meister von seinen verdienst abzuziehen befuegt sein solle, kheinen andern feÿertag; wardurch dem meister niht

ollein ein merkhlicher schaden anerwachset, sondern auch derselbe durch dergleichen Gott höchst missfählingen miessigang und unnützes spazieren gehen umbt dessen khundten khumbt: darzue zu machen gestattet werden.

Dreÿzehendten. Soll auch khein schuehkhneht in der wohen auss der werchstatt alwo er arbeitheth auffzustehen befuegt sein, thet er dass, so mag der meister deme an seinen verdienst 30 kr. abziehen, dahingegen

Zum vierzöhendten. Wan ein meister einen schuehkhneht in der wohen wökh schikhen oder abschidt geben möhte, so solle er derentwillen demselben über dessen verdienst auch 30 kr. zu geben schuldig sein.

Zum fünffzehendten. Soll ein jeder Schuehkhneht unnd jung welliher allhier beÿ einen meister in der arbeith ist, zu ehrn des h. Franleihnambs am fest Corporis Christÿ sich mit einer prenendten wax khörzen versehen unnd der gewendtlichen procession mit andaht beÿwohnen.

Sehczendten unnd endtlichen. Wan die gesellen untereinander zuweillen mit wordten oder mit werkhen auffsessig werden, so solle denen andern, denen der handl nihtes angehet, auss ihrer arbeith oder werhstatt auffzustehen unnd zu feÿern niht gestattet werden unnd mögen sollicher handl diejenig so denselben angefangen ohne schaden dern meistern beÿ dem aufflegen gleichwoll wider zu reht bringen.

Wann aber der handl sowihtig, dass wegen dessen bis zur auffags zeit niht zu warthen were unnd beÿ der bruederschafft niht vertragen werden möhte, wardurch ein grössers übl zu besorgen bevor stünde, so sollen die andern gesellen, oder auch die gegentheill selbsten solliches denen meistern des handtwerhs vortragen unnd von denen selben den schluss oder erkhandtnuss beschädentlich erwarthen, wellicher aber beÿ dem geschöpfften handtwerhs schluss niht verbleiben wolte, mit demselben werden die meister weitters woll zu thuen wissen.

Dissemnach unnd dass obbeschribne ihre der schuehkhneht aufgericht unnd ex post' in etwas verpesserte bruederschaffts articl zu bessern wolstandt unnd erhaltung guetter ordnung, auch abstellung aller ungebühr stritt unnd irrung auch hemung des miessigangs worauss vüll übels zu entstehen pflegt, zillen, alss haben wir damit die schuehkhneht führohin denen von alters hero observiert unnd jezo

verbesserten bruederschaffts articln desto eÿffriger nahzukhomben wissen werden, gedahte articl unter gemeiner statt hierunter anhangenden khlienern (!) insigl fertigung ratificiert unnd guett geheissen.

Laÿbach am rathhauss den 4. novembris, 1707.

Orig., Papier (Heft) im Besitze des Herausgebers, das Siegel in einem, an grüner Schnur hängenden Holzetui verletzt und unkenntlich.

Aeltere Urkunden zur Geschichte des Schneiderhandwerks in Laibach.

1399, 19. November, Laibach. Wilhelm, Herzog von Oesterreich verordnet, dass kein Fremder, er sei Meister oder Knecht, der nicht in die Schneider-Gottsleichnahms-Bruderschaft von Laibach eingeschrieben ist und nicht der Stadt mit Steuern, Wachten und andern Diensten beiträgt, das Schneidergewerbe weder heimlich noch offen in dieser Stadt betreiben darf.

Wir Wilhalm von gotes gnaden herczog ze Österreich, ze Steyr, ze Kêrnden, und ze Krain, grave ze Tyrol etc. bekennen, daz fur uns kômen sind vnser getrewn die maister gemainchleich sneyderwerchs hie ze Laybach, und haben uns furgelegt, wie in an demselben irm hantwerch hie grozz newung und beswerung von frômden sneidêrn geschêhen, die doch mit in an der stewr noch andern diensten, die uns und unserr stat zugehören nicht leiden, da von haben wir irn scheinbern geprechen betracht und haben in durch irer fleissigen pett willen und von sundern gnaden, die gnad getan, und tûn auch von furstleicher macht wissentleich mit dem brief, daz nu furbazzer ewichleich kain frômder sneyder, es sey maister, oder knecht, ir hantwerch das sneyderwerch hie mit in nicht treiben noch ûben sol in dhainen weg, wider haimleich noch offenleich er hab dann irn willen darczu, unnd sey auch in irer brûderschafft die sy habent in der kirchen, zu sand Niclas hie ze Laybach auf gotzleichnams altar und leid auch mit in, in stewren wachten und andern diensten, die uns und der egenanten unsrer stat gehörent zetun, welich aber dawider tetten den mûgen das die egenanten maister in der obgenannten brûderschafft wol gewern und in des nicht gestatten. Davon emphelhen wir unserm lieben getrewn unserm hawptman in Krain, oder seinem verweser und unserm vicztum daselbs, wêr die ye dann sind und dem richter und dem rat hie zu

Laybach gegenwärtigen und kunftigen und wellen ernstleich daz sy die egenant maister des sneiderwerchs die in der egenanten brůderschafft und zeech sind, bey disen unsern gnaden lassen gêntzleich beleiben, sunder sy auch dabey vestichleich schirmen und halten, vor allem gwalt und unrecht, von unsern wegen. Das maynen wir ernstleich mit urchund dicz brieves, geben ze Laybach an mittichen nach sand Mertten tag des heiligen bischoffs nach Kristi gepurd drewzehenhundert jar darnach in dem newnundnewntzigisten jar.

Dominus dux per se, presentibus V(lrico) Kymbergi no(tario) ca(mere), L(eopoldo) et Rud(olfo) plebanis (plb̄) s. l. not. s.

Orig., Prgt., im Museum zu Laibach, das eingehängt gewesene Siegel abgerissen.

Dieses Privilegium wurde vom Kaiser Friedrich III. (IV.) im J. 1444, zu Grätz „am Freitag vor dem Sonntag als man singt Oculi in der Fasten", bestätigt und stiftete zugleich einen Beitrag in dem er befahl vom Vicedomamte der Schneiderzeche jährlich am st. Michaelstage sechs Pfund Wiener Pfenninge zu reichen für einen Gottesdienst „durch seiner lieb auch irer vorfordern und nachkhomen seelheil willen ausszurichten und zuhalten nach laut des stiffts brieffs." Dann bestätigte er es wieder im Jahre 1447 am 24. April zu „Marchpurg" und sein Sohn K. Maximilian im Jahre 1500, am Freitag vor st. Thomas des heil. Zwölfpotentag. Im Jahre 1557, 30. November, zu Wien, bestätigte es der Kaiser Ferdinand I. und schaltete alle oben erwähnten Privilegien und Bestätigungen in seine Bestätigungsurkunde ein. (Orig., Prgt., das Reichssiegel abger., in der Hand des Herrn Geba senior in Laibach.)

Laibacher Schneiderstatuten vom J. 1579.

1579, 25. August, Laibach. Der Bürgermeister, Richter und Rath der Stadt Laibach geben dem Schneider-Handwerk daselbst die Vorschriften oder Statuten, wie sich die Meister und Gesellen gegenseitig zu verhalten haben.

§. 1. Jeder neu angekommener Meister, der noch nie allhie gearbeitet, hat auf der Herberge die Steuern; der Geselle zwei Kreuzer Schreibgeld und alle vierzehn Tage zwei weisse Pfennige; ein Bub („Pueb") ein Kreuzer Schreibgeld und hernach alle vierzehn Tage einen weissen Pfennig auflegen, welches alles in die Büchse gelegt wird.

§. 2. Die in Arbeit getretenen Gesellen müssen vierzehn Tage arbeiten, dann können sie ohne Irrung austreten. Fälls sie jedoch

über 14 Tage arbeiten wollen, dann müssen sie 8 Tage vor dem Austritt dem Meister aufsagen, dass er sich darnach zu richten weiss; zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten muss 4 Wochen früher dem Meister aufgesagt werden.

§. 3. Ein Lohnbub hat 14 Tage zu arbeiten und auch 14 Tage zuvor seinen Austritt dem Meister ankünden; es bleibt jedoch dem Meister überlassen, ihn 14 Tage zu behalten oder auch früher nach Belieben zu entlassen.

§. 4. Die Gesellen und Lohnbuben haben im Sommer sowie im Winter früh um vier Uhr zur Arbeit zu kommen und Abends um neun Uhr schlafen zu gehen, mehr sind sie nicht verpflichtet zu arbeiten.

Alle vierzehn Tage haben sie einen Badetag und soll ihnen erlaubt sein um zwei Uhr Nachmittag von der Arbeit aufstehen und baden gehen.

§. 5. Der Wochenlohn soll hinfür betragen: Für einen alten Gesellen zwölf Kreuzer, für einen jungen Gesellen acht Kreuzer und für einen Lohnbuben vier Kreuzer. Dann soll einem jeden zu den Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertagen zwei Kreuzer Badegeld gegeben werden, und ein Meister mehr zu geben nicht schuldig sein. Dagegen sollen die Gesellen und Buben allerlei Arbeit, welche ihnen der Meister vorgibt, in den Werkstätten verrichten.

§. 6. Wenn sich ein Schneider auf der Herberg mit Spätsitzen über die gewöhnliche Zeit oder sonst gegen Vater oder Mutter oder derselben Kinder und Hausgesind, als auch gegen Meister und Meisterin und den ihrigen mit Worten und Geberden ungebührlich verhalten würde, der soll um sechs Kreuzer gestraft werden.

§. 7. Welcher Schneidergeselle nicht alle vierzehn Tage um zwölf Uhr zu der Lade erscheint und seine zwei Kreuzer in die Büchse legt, der soll, wenn er sich nicht genügsam entschuldigen kann um zwei Kreuzer gestraft werden.

§. 8. Welcher Gott lästert, es sei mit was Worten es wolle, der soll unlässlich um zwölf Kreuzer gestraft werden.

§. 9. Welcher sich mit Wein übertrinkt und denselben wiederum übergibt, oder sich sonst in voller Weis ungebührlich oder unzüchtig hielte, der solle auch um zwölf Kreuzer gestraft werden.

Welcher den andern mit Zutrinken „nöttet“, der soll zur Strafe sechs Kreuzer geben.

Welcher den andern bei dem Wein oder sonst anderswo „liegen heisst", der soll zur Strafe zwei Kreuzer geben.

§. 10. Welcher auf einem offenen Spielplatz höher als um einen Pfenning spielt, zahlt 3 kr. Strafe.

§. 11. Welcher auf ungebührlichen Orten und Winkeln mit Zechen oder anderer Aufenthaltung betreten wird, zahlt zwölf Kreuzer Strafe.

§. 12. Welcher bei ehrlichen Zechen oder Tänzen mit „freien Fetlen" oder sonst unehrbaren Leuten („behafften"), trinken oder „taugen würdt", der soll um sechs Kreuzer gestraft werden.

§. 13. Welcher Schneider oder Bub mit einem Störer Gemeinschaft haben, essen oder trinken würde, der soll zur Strafe zwölf Kreuzer erlegen.

§. 14. Wenn einer wüsste, dass jemand gegen einen oder mehrere der obbegriffenen Artikel gehandelt hätte und solches verschweigen würde der soll, wenn es offenbar würde, um doppelt so viel als des Uebertreters Strafe gewesen wäre, unnachlässlich gestraft werden.

§. 15. Von den obgemeldeten Strafen soll allweg der halbe Theil in die Büchse gelegt werden, der andere Halbtheil aber den Gesellen bleiben.

§. 16. Dass die Büchse ordentlich gehalten und vor Verbrechungen geschützt würde, so sollen jeder Zeit zwei Schneidergesellen sammt zwei Meistern verordnet werden „so füerer genendt" die die Aufsicht haben sollen. Doch sollen die Gesellen alle Quatember Sonntag verändert und zwei andere an ihrer statt gesetzt werden.

§. 17. Wenn ein Schneidergesell oder Bub krank würde und nicht vermögend wäre in seiner Krankheit aus eigenem aufwarten zu lassen, soll man ihm aus der Büchse mit Vorwissen der vier geschwornen Meister und so viel dieselben für gut befinden eine Hilfe geben. Wenn sich aber die Krankheit verschlimmern und verlängern würde, dann soll er, bis sich sein Zustand zu bessern schickt, in einer jeden Werkstatt, nach einander allweg vierzehn Tage erhalten werden.

§. 18. Stirbt ein Schneidergesell oder Bub, sollen ihn die andern helfen zu Grabe tragen bei Straf zwölf Kreuzer. Von der Strafe wird enthoben, wer durch Krankheit oder des Meisters Geschäft verhindert wird und sich mit Zeugnis von seinem Meister darüber ausweisen kann.

§. 19. Die Verlassenschaft der verstorbenen Gesellen oder Buben soll von den geschwornen Meistern und Gesellen ordentlich inventiert und aufbewahrt werden, hernach den Angehörigen oder Freunden des Verstorbenen zu wissen gegeben, und denselben wenn sie darnach kommen, gegen Entrichtung dessen, was der abgeleibte schuldig sein oder in seiner Krankheit verzehrt haben möchte, zugestellt und übergeben werden soll.

Orig., Pgt.-Heft, das eingeh. kleine Stadtsigel eingefallen, in der Hand des Herrn Geba senior in Laibach.

* * *

1579, 25. August. Laibach. Ein zweites Original-Pergament der Statuten vom nämlichen Datum und derselben Aufschrift enthält die weitern Bestimmungen des Magistrats von Laibach für die Meister:

§. 1. Jeder Schneidergesell, der in Laibach Meister zu werden begehrt „der soll albie zwey Jahr, das ain bey ainem das ander aber bey annder maister arbaithen" und es dem Bürgermeister oder Stadtrichter anzeigen. Darauf soll der Bürgermeister oder der Richter vier geschworne Schneidermeister in Gegenwart zweier Rathsfreund zu sich rufen und dem Schneider der Meister zu werden begehrt 6 oder 7 Fragen des Handwerks stellen lassen. Wenn der junge Schneider die Fragen richtig beantwortet, dann mag er zum Meister angenommen und ihm das stadtgebräuchige Bürgerrecht verliehen werden; im Falle er die Fragen nicht beantworten könnte, dann soll er eine Probe seines Handwerks, welche ihm täglich in seinem Handwerk vorkommen möchte, machen, jedoch soll ein anderes fremdes Meisterstück zu machen nicht verbunden sein.

Der neu angenommene Meister zahlt fünf Gulden rheinisch in die Schneiderlade. Jedes weitere Gastieren über diese 5 Gulden mit Jausen oder Malzeit der übrigen Meister ist ausgeschlossen und wird der dagegen Handelnde von Richter mit fünf Gulden rheinisch und jeder Meister der zur Malzeit geht, mit dreissig Kreuzer unnachlässlich gestraft.

§. 2. Ein aus fremden Ort nach Laibach zu übersiedeln wollender Meister, der auch ein gutes Zeugnis seines bisherigen Verhaltens haben soll, soll zugelassen werden, doch hat er zuvor auf etliche Fragen, die ihm die Meister aufgeben sollen, Antwort zu geben, oder wie oben von den Gesellen vermeldet, eine Probe zu machen und nacher fünf Rheinischgulden in die Schneiderbüchse zu erlegen.

§. 3. Die Lade oder Büchse, aus der im Falle der Not den armen Meistern daraus geholfen wird und damit andere Leute oder die Stadt Laibach nicht beschwert werden, so soll zu ihrer Erhaltung und Mehrung derselben, hiefür ein jeder Meister alle Quatembersonntag um Mittag vier schwarze Pfening hinein legen. Wer das nicht thäte, der soll um acht Kreuzer gestraft und das Geld in die Büchse gelegt werden.

§. 4. Damit sich ein Meister wider den andern der Gesellen (Anzahl) halben nicht zu beschweren habe, so soll einem jeden Meister erlaubt sein, dass er in seiner Werkstatt „drey stekh mit gesellen vnd pueben beseczen, und im fahl der not, zu befürderung der arbait noch einen auf 14 tag lang, mehrers soll ainem auff einmal nit zugelassen werden.“ Der Dawiderhandelnde zahlt einen Gulden rheinisch Strafe in die Büchse.

§. 5. Die zugereisten fremden Gesellen sollen immer demselben Meister zugeschickt werden, der am längsten darauf gewartet, benötigt er ihn nicht mehr, dann soll er zu einem anderen geschickt werden.

§. 6. Es soll hinfür kein Meister einen Schneidergesellen oder Buben auf der Gasse aufnehmen, sondern an dem gebräuchigen Ort, bei Strafe eines rheinischen Gulden in die Büchse zu erlegen.

§. 7. Wenn ein Meister dem anderen einen Gesellen oder Buben abredet, soll er ohne allen Nachlass um achtzig Kreuzer gestraft und sie in die Büchse gelegt werden.

§. 8. Es soll kein Meister keinen Buben befördern, der seine Lehrjahre nicht völlig erstanden und ausgedient hat; desgleichen auch keinen Gesellen, der unehrbar oder unehrlich von einem Meister abgeschieden wäre, bei Strafe achtzig Kreuzer unnachlässlich in die Büchse zu erlegen.

§. 9. Wenn ein Schneider Meister mit den Störern Gemeinschaft haben würde, der soll ohne Nachlass um zwei Gulden rhein. bestraft und das Geld in die Büchse gelegt werden.

§. 10. Es soll kein Meister dem anderen seine Arbeit verachten oder verkleinern „es seye dann das dieselb nit recht oder gut gemacht were.“ Der Uebertretter soll unnachlässlich um achtzig Kreuzer bestraft und selbe in die Büchse gelegt werden.

§. 11. Wenn eine Wittwe nach ihrem Mann das Handwerk weiter betreiben will, so soll ihr dasselbe, so lange sie Wittwe bleibt zugelassen sein und ihr auch die Gesellen, wie den Meistern zugewiesen werden.

§. 12. Wenn die vier vorgesetzten Meister des Handwerks einem Meister ansagen, es sei zur Bestatung einer Todtenleiche oder sonst in andern genötigten Sachen, so soll ein jeder an den Ort, wohin man ihn bescheidet, erscheinen. Wer es nicht thäte, der soll zur Strafe vier Kreuzer in die Büchse zu erlegen schuldig sein.

§. 13. Es soll keiner von den vier vorgesetzten Meistern etwas für sich selbst allein handeln oder verrechnen bei Strafe einen Gulden rheinisch in die Büchse zu erlegen.

§. 14. Wenn ein Meister flucht oder Gott lästert, der soll als oft er es thut, jedesmal um vierzig Kreuzer gestraft werden, wovon die eine Hälfte in die Büchse gelegt, die andere dem Stadtrichter zustehend, ihn übergeben werden soll.

§. 15. Wenn ein Meister in unehrlichen oder unehrbaren „stuekhen" betreten würde, wie die immer heissen mögen, der soll alsbald aus der Zunft (Handwerk) ausgesondert, dem Gerichte angezeigt und nach Erkenntnis seinem Verdienen nach, gestraft werden.

§. 16. Wenn sich ein Meister wider einen oder anderen Artikel widersetzlich betragen würde, der soll dem Stadtgericht angezeigt und jederzeit der Gebühr sowie den obbegriffenen Statuten nach ernstlich gehalten werden.

§. 17. Die Meister sollen von ihrer Arbeit eine ziemliche (nicht zu hohe) Bezahlung nehmen, und mit dem Macherlohn niemanden beschweren, sondern sich so verhalten, damit man keine Ursache habe, sich vor ihrer Arbeit zu scheuen.

§. 18. Wenn die Meister unter einander etwas verschweigen, und die Uebertreter eines oder anderen Artikels nicht anzeigen würden so soll nachher sobald es offenbar würdet, der so etwas veschweigt, neben dem Versprechen, durch das Gericht mit gleicher Strafe gestraft und niemand, er sei wer immer, ausgenommen und verschont werden.

Orig., Prgt., Heft, mit eingehängtem Stadtrichteramtssiegel vom J. 1454, vrgl. darüber im Archiv f. H. I, vorne die Zeichnung und auf S. 276, Nr. 4 die Beschreibung.

* * *

1701. Jeder Gesell, der Meister geworden ist, musste die zinnerne Schneider-Trinkkanne, welche 5 Mass Wein hält, anfüllen und den übrigen Meistern zum Besten geben. Auf der Vor-

derseite sind unter der Giessrinne die Buchstaben: M·K·E·E·S·Z·Ż·Ł. eingegraben. Es sind dies offenbar die Anfangsbuchstaben der Worte eines Trinkspruches, der mir bisher jedoch noch nicht bekannt ist. Der kuppelförmige Deckel endigt in einer Kugel. — Ein von diesem Deckelknopfe sich frei erhebender Löwe hält in seinen vordern Pranken das Wappenschild mit dem eingravirten Wappenbilde der Schneider: Eine nach oben geöffnete Scheere, zwischen deren Messern der Pfriem steckt. Das Bild theilt die ebenfalls eingegrabene Jahreszahl 17—01. Die Kanne wiegt 13 Pfund und fasst 5 Mass a. G.

Laibacher Tischlerstatuten.

1755, 2. Mai, Wien. Kaiserin Maria Theresia bestätigt (im 15. Jahre ihrer Regierung) den Ober- und Unter-Zechmeistern, deren bürgerlichen Tischler-Meistern in Laibach und Vorstädten ihre „vor undenklichen Jahren“ her stets beobachteten Handwerksartikel und ertheilt ihnen ein Privilegium, indem sie ihren Freiheitsbrief und die Statuten einverleiben lässt, als:

1. Alle Jahr sollen Meister und Gesellen am heil. Johannestage mit ihrem Zechmeister in die Kapuzinerkirche zu den gewöhnlichen Messen gehen und nach der Messe ihren Zechmeister nach Hause begleiten.

2. Für verstorbene Meister und Gesellen sollen am Sonn- oder Feiertag in der Kapuzinerkirche die Seelenmessen halten lassen, den Priester aus der Lade bezahlen, sie selbst aber eigene Kerzen anstecken.

3. Alle Quatembersonntage haben Meister und Gesellen ihren vier heil. Messen des Handwerks in der Kapuzinerkirche beizuwohnen

4. Alle Laibacher Tischlermeister müssen an einem bestimmten Sonn- oder Feiertag im Jahre um zwölf Uhr Mittags bei dem Oberzechmeister erscheinen, der die Handwerkslade in Verwahrung hat und jeder zwanzig Kreuzer Aufleggeld erlegen.

5. Jeder der muthwilligerweis, ohne ehrhafter oder anderer Entschuldigung ausbleibt, soll dreissig Kreuzer zahlen.

6. Ein sehr armer Meister, Wittwer oder Gesell soll, wenn er in schwere Krankheit verfällt aus der Handwerkskasse eine Unterstützung bekommen, die er, wenn er genäst und wieder zum Vermögen kommt nach und nach zurück bezahlen muss.

7. Die verstorbenen Meister oder die Meisterwittwen sollen die Meister zu Grabe begleiten und zwei Messen für ihn lesen lassen.

8. Bei der im dritten Artikel erwähnten Zusammenkunft darf niemand ein Gewehr haben und jeder Geselle, der wider seinen Meister etwas dem Handwerksbrauch zuwider laufendes weiss und nicht sagt und später offenbar wurde, zahlt dreissig Kreuzer Strafe.

9. Nach verrichteter Arbeit ist erlaubt in der Zusammenkunft einen mässigen Trunk in Ehrbarkeit zu thun; übermässiges Zutrinken, woraus Schelten, Raufen und andere ärgerliche Folgen entstehen, ist verboten. Sollte der vorgesetzte Zechmeister selbst die Ursache geben, derselbe soll als des Amtes untauglich abgesetzt werden, der Lade einen Gulden Strafe geben, den Ehrentrunk aber keineswegs die Lade, sondern ein jeder seine, über zwölf Kreuzer nicht betragen sollende Portion selbst bezahlen, alles übrige aber der Zechmeister büssen.

10. „Wenn ein Tischler-Gesell, er seÿe eines Meisters Sohn oder nicht, beÿ der Tischler-Zunft unser Hauptstadt Laybach Meister werden wolte, er habe gleich inn- oder ausser Landes, jedoch redlich sein Handwerk gelehrnet und wenigst drey Jahr demselben nachgewandert, der soll sich alda beÿ den geordneten Zech-Meister anmelden, und einschreiben lassen, sodann aber beÿ einem Meister annoch ein halb Jahr arbeiten, und nach Vollendung desselben, mit Aufweisung seines Geburth- und Lehr-Briefs, das Meister-Stück, nehmlich einen Riss (Zeichnung) zu einer Truhen, mit der Architectur gezieret und ein Damen-Breth im Werk selbst, nach accurater Abtheilung verfertigen.“ Wann sodann

11.: „Solches Meister-Stuck durch mehren Theils der Meister besichtiget, untersucht und abgetheilet, auch für recht, und gut befunden worden, so solle hernach der das Meister-Stuck machende, denen Besichtigern zwey Gulden zugeben, somit der Anfänger keine andern Unkosten zütragen schuldig seÿn.“ — Das Uebergeben oder Verkaufen des Handwerks an einen Tischlergesellen soll jederzeit mit Vorwissen des Handwerks (der Zunft) geschehen.

Lehrjungen-Artikel:

12. Der Lehrjunge „von ehrlicher Geburt“ darf nicht über ein Monat in der Probe gehalten werden, sondern falls er tauglich unter ein oder zwei Bürgen den gesammten Handwerk vorstellen, und auf 3 Jahre lang aufdingen; der Lehrling hingegen drei Gulden

ein und fünfzig Kreuzer „Aufding-Geld“ sogleich erlegen. Wenn der Lehrjung ohne Ursache heimlich entlaufen oder sonst Untreue begangen, müssen die Bürgen ihn zurückstellen oder sechs Reichsthaler dem Lehrmeister und sechs der Lade bezahlen. Falls aber der Lehrjung wegen allzu harter Behandlung des Meisters, der Meisterin oder der Gesellen entwiche, „wie dann öfters beschiehet, dass derlei armen Lehrjunge, um jedes mindeste Verbrechen sogleich unmenschlich hergenomen und mit gefährlichen Schlägen tractiret werden“, dann soll die Obrigkeit die Schuldigen mit empfindlicher Strafe belegen.

13. Nach Ablauf von drei Jahren ist der Lehrjung „bey offener-Lade“ freizusprechen; der Lehrjung zahlt auch beim Austritt drei Gulden 51 kr. Freisprech-Geld der Lade.

14. Wenn der Lehrmeister vor dem Ablauf der drei Jahre stirbt und die Wittwe das Handwerk mit Gesellen fortbetreibt, bleibt der Lehrjung bis zum letzten Vierteljahr bei ihr, die letzten drei Monate aber bei einem anderen Meister, der ihn auch hernach vor dem gesammten Handwerk (Meistern) wie gewöhnlich, loszusprechen hat. Schreitet aber die Wittwe zur anderen Ehe ausser dem Handwerk, dann soll der Lehrjung von dem Zechmeister einem andern Lehrmeister zum Auslernen übergeben werden, von dem er dann frei und ledig gesprochen wird.

15. Kein Meister darf eine Werkstätte aufstellen weder in noch vor der Stadt, der nicht der Laibacher Zunft einverleibt worden und das Bürger-Recht überkommen hat. Dem Dawiderhandelnden soll die Obrigkeit die Arbeit einstellen, und die bei ihm eingetretenen Gesellen um einen Wochenlohn zum Besten der Lade bestrafen.

Fremde ausser der Marktzeit in die Stadt gebrachte Tischlerarbeit dürfen die städtischen Meister hinwegnehmen, ohne anders dazu befugt zu sein.

16. Nur Fürsten, Grafen, Freiherren, Stifte, Praelaten, Ritter und respective Landständen ist erlaubt zu ihrer eigenen Hausarbeit Tischler zu halten, sonst niemandem.

17. Ausgebrochene Uneinigkeit zwischen den Meistern selbst oder zwischen den Meistern und Gesellen hat der Zechmeister zu beschwichtigen und Friede bieten, im Nichtbefolgungsfalle zahlt der Vergreifer zur Lade dreissig Kreuzer Strafe.

18. Raufhändel, freventliches Schelten und Fluchen, dann schwere Verbrechen als Mord, Brand, Diebstahl etc. mündliche oder thätliche

Beleidigungen von Seite der Meister oder Gesellen ist der Behörde anzuzeigen, der in diesem Falle, allein das Züchtigungsrecht zusteht und nicht der Zunft.

19. Den geheim eingeschlichenen „Stimplern und Stehrern" sollen die Handwerks-Werkzeuge weggenommen und sich von Laibach zu entfernen befohlen werden, im Nichtbefolgungsfalle sollen sie von der Obrigkeit bestraft werden.

20. Wenn ein Tischlermeister des anderen gut gemachte Arbeit verkleinern (geringschätzen) oder zu unterschleichen suchte; des anderen Gesellen, Junge oder anderes Gesinde untereinander aufwiegeln, abreden oder abwendig machen würde, zahlt in einem oder anderem Fall dreissig Kreuzer Strafe, wovon die Hälfte dem beleidigten Meister, die andere Hälfte aber der Lade zuerkannt werden.

21. Da sich öfters die Zimmerleute unterstehen in das Tischlerhandwerk einzugreifen, so soll auf Anmelden der Tischler die Obrigkeit den unbefugten Eingriff mit Ernst abstellen, die Uebertreter bestrafen und jeden bei seiner Profession handhaben.

22. Geringe Zwitracht zwischen Meister und Gesellen, kann der Zechmeister mit Zuziehung ein oder andern Meisters „ohne eröffneter Laad" wol vergleichen; welcher aber ungehorsam wäre, so soll als Meister mit einem Gulden und ein Gesell um einen Wochenlohn abgestraft werden. Liesse aber einer alle Meister zusammen berufen, der soll dreissig Kreuzer erlegen schuldig sein.

23. Damit Meister und Gesellen des gesammten Tischler-Handwerks unserer Hauptstadt Laibach sich mit keiner Unwissenheit entschuldigen, sondern ob diesen ihnen gnädigst erteilten Zunft Artikeln um desto steifer halten mögen, sollen selbe jährlich bei der Hauptzusammenkunft, vor offener Lade, ordentlich und deutlich abgelesen werden.

Schlüsslich. Verboten werden heimliche ausserordentliche Handwerksversammlungen; Schenken oder Zechen anzustellen; unter sich selbst Satz- und Ordnungen zu machen; keine Taxe und Schätzungen ihrer Arbeit zusetzen, weder dass keiner wolfeiler als der andere arbeite, zu verbinden; viel weniger einiger Strafen oder Büssen ausser jener, . . . ihrer Zunft in geringen Sachen, wegen Handwerks-Brauch-Uebertretung, um Wachs oder etwas Geldes zugelassen, wodurch der obrigkeitlichen Jurisdiction kein Eintrag oder Eingriff beschieht, sich anzumassen oder sonst etwas ohne obrigkeitliches Vor-

wis sen zu unternehmen; weiter keinen Meister noch Gesell eigenmächtig vom Handwerk ausschliessen, der Ehren zu entsetzen, zu schelten, aufzutreiben oder durch Nachschreiben, an Arbeit und Beförderung zu verhindern ohne obrigkeitliches Zuerkennen. Wenn ein Genosse den andern an Ehren beleidigt oder beschimpft, soll als Uebertreter und Frevler der Obrigkeit zur patentmässigen Bestrafung angezeigt werden. Strafmässiges soll, wenn es Handwerkssachen oder Gewohnheiten betrifft, der Zunft, wichtigere Verbrechen hingegen der Obrigkeit angezeigt werden, welche „ohne all weitläufigen Umtrieb zu entscheiden und darüber zu sprechen hat", jedoch soll dem „beschwert achtenden Theil" sein vermeintlich habendes Recht bei der höheren Instanz zu erhalten unverwehrt sein.

Ferners: Solle die Zunft bei Aufnehmung der Meistern in denen Prob- und Meisterstücken als mit dem Meisterrecht selbst, sich alles verderblichen Missbrauches enthalten, mithin denselben weder allzukostbare oder derzeit unbrauchbare Stück zu machen, noch wiederholte Zechen, ausser die in oder anderem Artikel dieses offenen Briefs vorgesehen, zugeben auftragen, sondern hierinfalls von der Obrigkeit Mass und Ordnung erhollen. Die Orts-Obrigkeit soll auch darauf sehen, dass zur guten Verwaltung der Zunftkasse nach Umständen jeweils abzuänderndem Zunfts-Commissär immer einen solchen benennt und aufstellt, der ein ehrlicher, tauglicher und friedliebender Mann sein, den Pflichten obliegen werde, und in der Zunft entstehenden Streitigkeiten zur Vermeidung aller Weitläufigkeit gütlich beizulegen trachten, wem aber nichts nützen würde dann soll er die Partei an das Magistrat weisen.

Der Commissär hat auch die Sorge zu tragen, 'dass mit den Ladsgeldern treu gehandelt werde, und dass alljährlich vor der versammelten Zunft die ausführliche Rechnung geschlossen und der Obrigkeit zur genauen Einsicht und Ratification übereicht werde.

Zuletzt wird erwähnt, dass am 21. Juni 1732 die neuen landesfürstlichen Generalien in Handwerks-Sachen herausgegeben wurden.

Orig., Pgt., Gross-Quart 38 Seiten stark, anhang. Reichssigel erhalten, in der Hand des Tischlermeisters Novak.

Windische Wallfahrer am Niederrhein.

Von Arnold Luschin von Ebengreuth.

Der Slavenaltar zu Aachen.

Valvasor, diese unerschöpfliche Fundgrube für unsere Landesgeschichte erzählt im XI. Buch seiner „Ehre des Herzogthums Krain (S. 712) die Laibacher und Krainburger hätten im Jahre 1495 miteinander zu Achen „für die Slavonische Nation eine Capellaney gestiftet in der st. Marien Kirchen, doch das Recht der Präsentation ihnen vorbehalten". Er theilt dann nach den Annales Norici des P. Bautsch, sowie einem nicht weiter bekannten Laibacher Manuscript zwei Besetzungen des Beneficiums aus den J. 1527 und 1537 mit und verweist im übrigen auf den lateinischen Stiftungsbrief, dessen Uebersetzung ins Deutsche er beifügt. Leider bricht sein Abdruck an der wichtigsten Stelle mit einem etc. ab. Da nun Herrn Schumi die Auffindung eines viel vollständigeren Materials gelang und die Schicksale des Altars nach dem J. 1687 bisher überhaupt unbekannt geblieben waren, so folge ich gern einer an mich ergangenen Einladung und stelle im Nachfolgenden eine Geschichte des Slavenaltars zu Aachen für die Leser des Archivs für Heimathkunde von Krain, zusammen.

Zweierlei muss man zunächst unterscheiden: Die Erbauung des Slavenaltars auf dem Hochmünster zu Aachen und die Errichtung einer eigenen Pfründe bei demselben. Erstere reicht in viel frühere Zeit zurück, die Urkunde vom J. 1495 erwähnt ausdrücklich, dass dieser Altar vorlängst auf Kosten „slavonischer" Pilger errichtet und zu Ehren der h. Maria, wie auch der Heiligen Augustin, Hieronymus, Gregor und Ambros geweiht worden sei. Chronologische Anhaltspunkte gewähren uns die Stiftung der böhmischen (1362) und der ungarischen Kapelle (1374) in Münster, jünger als beide wird wohl der „vier Doctorenaltar" gewesen sein. Er mag noch dem Ende des 14, oder der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts angehört haben und in der Art entstanden sein, dass die von den Pilgern zu diesem Zwecke gewidmeten Opfergaben von einer Heilthumsfahrt zur andern

gesammelt wurden. Zum mindesten wissen wir, dass dieser Weg später eingeschlagen wurde, als nach Vollendung des Altars und Ausstattung desselben mit kirchlichen Geräthen in den Krainern der Wunsch rege wurde, einen ihrer Sprache kundigen Priester zu Aachen zu haben. Da wurde gespart und zusammengelegt. Schon 1490 (ein Jahr nach der Heilthumsfahrt vom 1489) hatte man das Geld beisammen um eine ewige Rente von 10 rheinischen Gulden zu erwerben. Man bezahlte den Gulden Rente zu 5 Mark 8 Schillingen, im Ganzen 105 Ducaten (96 ungarische, 9 Venezianer) und 20 Gulden und zwar 10 in Gold und 10 in Silbermünze.

Ein paar Jahre später erschreckte eine neue bisher unbekannte Krankheit die mitteleuropäischen Lande, der s. g. morbus gallicus, welcher im französischen Heere Karls VIII. zu Neapel pestartig ausbrach und rasch um sich griff. Auch in Oesterreich wüthete die Seuche heftig und erschreckte dadurch die Gemüther. Dieser Umstand machte es wahrscheinlich, dass das nächste Heilthumsjahr 1496 einen besonders starken Zulauf haben werde, wie dies in der That auch zutraf. Richter und Rath der Städte Laibach und Krainburg wandten sich daher ums Jahr 1495 als Vertreter der heimischen Pilgerschaaren an das Kapitel von Aachen mit der Bitte um Errichtung eines ständigen Beneficiums für die Zwecke der krainerischen Pilger. Jene 10 Gulden Einkünfte, die man auf Gottes Hilfe noch mehren wolle, sollten dem Beneficiaten der im übrigen nur einmal die Woche eine Messe am Slavenaltar zu lesen hatte, hauptsächlich für die Verpflichtung die Sacramente den Krainern während der Jubelzeit zu spenden, gereicht werden. Als geeigneter, des Krainerischen mächtiger Mann, wurde der Priester Christian von Elchenrode auch genannt Scherberch empfohlen und im übrigen das Vorschlagsrecht im Falle der Erledigung beiden Stadtgemeinden vorbehalten. Dechant und Kapitel des Liebfrauenmünsters zu Aachen zeigten sich bereit auf diesen Antrag beider Städte einzugehen. Zwar sei die Rente von 10 Gulden oder $4^1/_2$ Ducaten nur für die vom Beneficiaten geforderten Leistungen, keineswegs aber für dessen Unterhalt ausreichend. Allein in Erwartung dass es den Krainern gelingen werde die Einkünfte mit der Zeit auf 40 Ducaten zu bringen, und dass auch für eine passende Behausung des Priesters gesorgt werde, wollten sie demungeachtet schon jetzt zustimmen und dem Beneficiaten die nämliche Stellung einräumen,

welche die Kapläne an der ungarischen Kapelle hätten. Sie liessen sich auch den Priester Christian von Elchenrode, dem man die erforderlichen Sprachkenntnisse zutraue, als ersten Kaplan der neuen Stiftung gefallen, und wollten das Präsentationsrecht im Fall der Erledigung dem Bürgermeister Richter und Rath der Städte Laibach und Krainburg überlassen.

Die Genehmigung des Kapitels datiert vom 26. Juni 1496. Christian von Elchenrode gelobte demselben eidlich Gehorsam und liess sich sodann durch den Notar Wilhelm Schenach in den Besitz seines Beneficiums einführen, wobei ihm die dazu gehörigen Geräthe, Kelch, Missale u. s. w. übergeben wurden. Damit war die Stiftung der Kaplanei beim slavischen, s. g. vier Doctorenaltar vollendet und die windischen Aachenpilger, welche das Jahr darauf in grossen Scharen ankamen, konnten sich geistlichen Beistands in ihrer Muttersprache bedienen. Aus dem Ergebnisse ihrer Sammelgelder wurden den 22. März 1497 die Einkünfte des Altars auf 17 Goldgulden erhöht, aus jenem der Heilthumsfahrten von 1503 und 1510 kamen neuerdings 6, beziehungsweise 9 Goldgulden hinzu, 1517 wurden abermals 7 fl. Rente (um 175 fl.) erkauft. Damit endigen unsere Nachrichten über die Dotierung der Stiftung, doch ist es wahrscheinlich, dass im Laufe des 16. Jahrhunderts durch Sammelgelder noch Einiges zu dieser Rente von insgesammt 39 Gulden hinzukam. Ausserdem scheinen die Einkünfte des Kaplans, etwa durch Ueberweisung anderer Stiftungen, noch eine weitere Steigerung erfahren zu haben, denn auf dem Concept eines Schreibens, durch welches dem Kapitel der Kanoniker Peter Vivarius für die Pfründe des des Slavenaltars empfohlen wird, hat B. Thomas Chrön die Zahl 246 fl. 10 kr. eigenhändig angemerkt. Zur Zeit des 30 jährigen Krieges waren sie jedoch auf etwa 25 Reichsthaler herabgekommen.[1])

Christian von Elchenrode oder Elchenroidt, auch Scherberch genannt bekleidete sein Amt am Slavenaltar noch im J. 1517, wie aus einer eigenhändigen Aufzeichnung desselben hervorgeht, welcher

[1]) Quix hist. Beschreibung der Münsterkirche und Heilthumsfahrt in Aachen. (Aachen 1825) S. 35 giebt als Einkünfte des 4 Doctoren oder Slavenaltars an: 24 Goldgulden auf der Stadt, 14 Aachener Gulden auf dem Haus zu Schaif genannt auf dem Münsterkirchhof gelegen, und 20 fl. auf dem Hause zum Bock in der Königsstrasse.

wir obige Nachrichten über die Ausstattung der Stiftung entnommen haben. Zehn Jahre später wurde von den Laibachern und Krainburgern Christof Schönberg und 1537 nach Schönbergs Tode Lambert Rechlinger für das erledigte Beneficium präsentirt, [1]) dann tritt eine Lücke ein, die sich erklären, aber nicht ausfüllen lässt. Die Reformation hatte in Krain in allen Schichten der Bevölkerung zahlreiche Anhänger gewonnen, die Aachenfahrt, welche den Vorfahren wichtig und begehrenswert erschien, galt jetzt als überflüssig, wo nicht als tadelnswerth. So kam es, dass Richter und Rath der Städte Laibach und Krainburg nicht weiter des Slavenaltars am Niederrhein dachten dessen Pfründe nun durch das Kapitel zu Aachen frei vergeben wurde. Erst die Gegenreformation veränderte die Sachlage und der energische Bischof Thomas Chrön griff die halbvergessene Heilthumsfahrt als ein Mittel auf, um den Katholicismus in Krain neu zu beleben. Gerade aus seiner Zeit ist das Actenmaterial in dieser Angelegenheit sehr vollständig, so dass wir daraus einen interessanten Einblick in die Beziehungen des erzherzoglichen Raths und Reformators in Krain (wie sich der Bischof selbst bezeichnete) zu der bekehrten Bürgerschaft von Laibach und Krainburg erhalten. [2])

Ums Jahr 1603 war das Aachener Beneficium durch den Tod des Kaplans Lambert Rutlinger wieder erledigt worden, und der dortige Kanoniker Peter Vivarius bewarb sich um dasselbe. Er bediente sich seines Verwandten, des Jesuiten P. Heinrich Vivarius welcher als Erzieher (?) der jungen Erzherzoge Leopold und Carl zu Judenburg lebte, und dieser bat den Bischof Thomas. Gern war, letzterer zu thätiger Mithilfe bereit, und schnell das Concept der Präsentationsurkunde namens der beiden Städte eigenhändig niedergeschrieben. In der Einleitung desselben wird ausgeführt, das vom Ketzerthum ergriffene Land sei durch göttliche Fügung und den heiligen Eifer des Erzherzogs Ferdinand wieder in den Schoss der katholischen Kirche zurückgekehrt, Richter und Rath von Krainburg und Laibach seien nun gewillt, den Doctorenaltar zu altem Glanze

---

[1]) Valvasor a. a. O. S. 712. Die Nachricht „als Eckebertus Bischof zu Lüttich gewest" ist irrig, einen Bischof dieses Namens hat es in Lüttich nie gegeben, gemeint ist Bischof Eberhard, welcher von 1506—1538 regierte.

[2]) Die nachfolgend verwertheten Acten finden sich zu Laibach theils im fürstbischöflichen, theils im städtischen Archive, meistens aber (als Concept, Ausfertigung oder Abschrift) in beiden gemeinsam vor.

zu bringen. Da man jedoch derzeit keinen des Slavischen mächtigen Priester hiezulande entbehren könne, so bitte man die Präsentation des Aachener Kanonikers Peter Vivarius zu genehmigen. Die Stadtvertretungen nahmen diesen vom 10. Februar 1603 datierten Entwurf ohne Anstand an und B. Thomas konnte den ordnungsmässig ausgefertigten Act nebst einem Empfehlungsschreiben an das Aachener Kapitel am 7. April 1603 an P. Heinrich Vivarius zur Weiterbeförderung einsenden. Doch scheinen sich nachträglich noch einige Schwierigkeiten ergeben zu haben, da sich die Stadtgemeinden unterm 28. April nochmals in Aachen für den Kanonicus Peter verwendeten.[1])

Vivarius blieb nicht lang im Genuss dieser Pfründe und hatte den Priester Johann Schorn zum Nachfolger, der 1613 starb. Alsbald wiederholten sich die früheren Vorgänge. Bewerber war diesmal der Pfarrer von s. Peter zu Aachen, Hermann Kink, auch Hensberger genannt (weil er aus Hensberg bei Solingen gebürtig war) Vermittler waren ein Landsmann desselben der Abt zu Reun Mathias Gulicher, die Jesuiten und Bischof Thomas. In einem Briefe an Abt Mathias vom 3. Juli 1613 schildert Kink seine bedrängte ökonomische Lage. Er habe sich nach Vollendung seiner Studienreise durch Deutschland Italien, Frankreich und Belgien heimwärts gewandt, und führe seit 7 Jahren die Seelsorge in der Pfarre s. Peter. Allein die Ketzer hätten ihm seine Einkünfte von 200 Thalern auf ein Viertel geschmälert, unter allen Bewerbern sei er der bedürftigste. Die Antwort bitte er mittelst Post an seinen Bruder Johann gelangen zu lassen, der zu Köln Buchdrucker sei. — Zur Verstärkung gingen zwei andere Schreiben am 13. Juli von Köln ab. In dem ersten verwendet sich der Bruder Johann, der sich als Buchdrucker „zum Einhorn“ und Eidam des Herrn Anton Hierat vorstellt beim Abt, dessen Güte gegen Landsleute u. A. auch vom Kapuzinerprediger P. Bonaventura gerühmt werde, im zweiten, empfiehlt der Rector des kölner Jesuitencollegiums Johann Copper, das Anliegen des Hermann Kink dem Laibacher Rector P. Nicolaus Jagniatonius nebenbei wird der Verdienste des Bruders um den Orden gedacht, indem dieser ein lateinisches Werk des P. Ludwig Pontanus verlegt habe.

Der Laibacher Rector sandte den erhaltenen Brief mit einigen befürwortenden Zeilen an Bischof Thomas nach Obernburg (22. Au-

[1]) Auch zu diesem Act verfasste B. Thomas das Concept und zwar zu beliebiger Auswahl der Städte sowohl deutsch als lateinisch.

gust 1613) und dieser wandte sich sofort an den Magistrat der Stadt Laibach. „Es sein unser in Gott ruhent geehrte Voreltern“ schreibt der Bischof, dermassen in Andacht entzündt gewesen, dass auch in ferre frembde Land, dieselb sich auf Pilgerfahrten begeben und gar hinunter in Niederlandt in die Römisch kgl. Reichstadt Achen zu Besuchung der h. Ort jährlichen haufenweis gereist, also dass auch daselbsten von inen ein Beneficium unter Anruefung der H. Methody und Cyrilli [1]) gestift worden, dessen noch heutigen Tags ein er: Magistrat zu Laybach Präsentatores sein, wie dann vor wenig Jahren wir durch die Herren Patres S. J. dises Beneficii berichtet, und durch unsere Direction schon allbereit eine Nomination fürgegangen, weliches doch durch den hievor zu Leybach schandlich eingerissenen Ketzerstand ohne Acht gehalten und in Vergess gestellt worden. Da nun der Bischof vernommen, dass sich ein ansehnlicher fromber Priester Hermannus Kinckius „um dies Beneficium bewerbe, so empfehle er diesen dem Magistrat. Zu grösserer Bequemlichkeit schliesse er den Entwurf des Präsentationsschreibens bei, dessen Ausfertigung, falls den Herren dieser Priester zu solichem gefällig, einfach dem P. Jesuitenrector zu Laibach übergeben werden wolle, der es mit der Post an den Bestimmungsort befördern werde.

Da auch der Abt Mathias von Reun, in einem vom gleichen Tage datierten Schreiben (25. August) dem Kink nachrühmte, dass er gewiss ein feiner exemplarischer Mann sein wirdet, er kenne ihn, weil er sich zuvor während der Studienzeit in Oesterreich und Steiermark aufgehalten habe, so erfolgte die gewünschte Präsentation von Seite der Laibacher, doch zunächst ohne Erfolg, weil das Kapitel zu Aachen auf der Zustimmung der Krainburger bestand. Erst als auf ein eigenes Schreiben des Bischofs Thomas (ddo. 26. Februar 1614) Richter und Rath der Stadt Krainburg am 11. März als „unterthänige und gehorsambe Schäfflein“ ihre Bereitwilligkeit erklärt und beide Stadtgemeinden unterm 18. April die Präsentation wiederholt hatten, erfolgte die erbetene Besetzung.

Noch grösser war der Apparat, welcher das nächste Mal in Bewegung gesetzt wurde, denn nun zog man selbst die Person des Kaisers ins Spiel. Kink war am 16. October 1621 gestorben und

[1]) Diese Bezeichnung kömmt hier zum erstenmal vor. Sie fehlt in der Stiftungsurkunde (die Worte bei Valvasor S. 712: nunc beneficium s. Methodii et Cyrilii etc sind späterer Zusatz) welche nur vom „Doctorenaltar“ redet.

alsbald gab es Bewerber. Der Bürgermeister von Aachen trat für Johann Störkh, Kaplan des dortigen Erzpriesters ein, und wandte sich an den schon genanten Abt Mathias von Reun. Dieser seinerseits empfahl ihn am 20. November dem Magistrat von Laibach. Sofort war auch der rastlose Bischof Thomas thätig, von dessen Hand der am 30. November 1621 ausgearbeitete Entwurf der Präsentationsurkunde stammt, welcher correcterweise auf die Namen beider Städte lautete. [1]) Damit nicht zufrieden wussten die Freunde des Störkh ihre Wege bis zum Kaiser Ferdinand II. zu finden, welcher in zwei gleichlautenden Schreiben vom 7. Dezember 1621 den Städten Laibach und Krainburg die Präsentation jenes Priesters empfahl und überdies gewisse mit der Ausfertigung verbundene Auslagen auf die landesfürstliche Kasse übernahm.[2]) Dafür war man auch bei Hofe umso empfindlicher über jede Verzögerung dieser Angelegenheit. „Wann ich dan seithero ungeacht die Sachen mir recommendirt und ich die kayserlichen Schreiben mit Fleiss fortgeschickt und bestellt kein Antwort bekommen" schrieb Johann Friedrich Schaler am 8. Februar 1622 von Graz aus an Ulrich Khoberger, k. Gegenschreiber beim Vicedomamt in Krain, also habe ich den Herrn hiemit freundlich bitten wollen, mir die Freundschaft zu erweisen und wann etwann vonnöten, die Präsentation zu sollicitieren und mir zu überschücken, damit ichs demjenigen so mirs recommendirt zu befürdern möge". Am 11. Februar traf dieser Brief in Laibach ein, am 15 betrieb Bischof Thomas die säumigen Krainburger und schon Tags darauf konnte der dortige Vicar, Blasius Kushmannus die vom Magistrat „aus schuldigen Gehorsamb" verfertigte Präsentationsurkunde seinem Vorgesetzen einschicken.[3]) — Johann Störkh waltete seines Amtes,

[1]) NB. Senatus Labacensis ac etiam Crainburgensis simul litteras Praesentationis conficiunt ac sigillant, alias Praesentatio Aquisgrani non acceptatur, merkte der Bischof auf dem Umschlag an.

[2]) Der Registrator Ludwig Agnellati bekennt, aus Handen Herrn Ulrichen Khoberger, vizdombischen Gegenschreiber wegen der Präsentation der Caplaney ss. Methody und Cyrilli zu Ach in Niderlandt von denen Herrn von Laybach und Crainburgern gefertigter ausgehundt, die Canzleytax benentlich 10 fl. paar empfangen" zu haben — Laibach, 15. Jänner 1622.

[3]) Ausserdem berichtet er dass er mit seinen Kaplänen alle Sonntage das Gebet um „Abwendung alles Kriegswesen, gross Witterung nnd Theuerung andähtig verrichte", ferner, dass sich etliche arme Leut allhie wegen der grossen Theuerung täglichen anmelden und umb Erlaubnis des Fleischessen bitten, was er ohne Zustimmung des Bischofs nicht bewilligen könne.

als die windischen Pilger das Jahr darauf ihre Heilthumsfahrt an den Niederrhein unternehmen: Joannes Sterck, ecclesiae B. Mariae Virg. ac rector altaris Sclavorum ejusdem unterschrieb er am 15. Juli 1622 das Zeugnis, welches die Führer bei der Heimkehr zur Beglaubigung vorzuweisen hatten. Ausserdem wird Sterck als Kaplan des des Aachener Kanonikers und Kantors Goswin Schrick bezeichnet Als er nun wenige Jahre darnach starb, bemühte sich letzterer die erledigte Pfründe seinem jetzigen Kaplan, Mathias Schorn zu verschaffen. Vermittler war diesmal ein Vetter des Schrick namens Johann Crafft, welcher damals Hofmeister beim Sohn des Fürsten Johann Ulrich von Eggenberg war, und durch diesen auf die inneröesterreichische Regierung einwirkte.[1]) Dem Auftrag, welchen diese Behörde unterm 9. August 1625 den Stadtgemeinden von Laibach und Krainburg zukommen liess, wurde schon am 18. August durch die Präsentation Schorns entsprochen.

Die Wirren des dreissigjährigen Kriegs unterbrachen bald darauf aufs Neue die Beziehungen der krainerischen Städte zum Slavenaltar im Aachener Hochmünster. Nach Schorns Abgang, von dessen Wirken nichts weiter bekannt ist, scheint ein gewisser Werner von Merode über kaiserliche Empfehlung die Pfründe erhalten zu haben, späterhin aber kam die Besetzung ans Kapitel, weil keine Präsentation erfolgte. Erst das herannahende Heilthumsjahr 1643 brachte den Laibachern ihre Aachener Stiftung wieder in Erinnerung Sie wandten sich, da man im Archive nichts Befriedigendes fand, unterm 28. Februar 1642 an das Aachener Kapitel um Auskunft. Es sei das Beneficiums st. Methody, heisst es in der Zuschrift der Stadt, seit dem 30. November" längst verwichenes 1621. Jahrs (damalen . . auf . . Herrn Mathiae Abte zu Rain Intercession . . Joanni Sterkh Priestern von uns und denen von Crainburg verliehen) bisanhero, zweifelsohne aus Ursach des langwierig continuirenden Kriegserliegen verblieben. Sie bäten um Nachricht, damit sie im Fall bestehender Erledigung „darüber die ferrer Notturft solito more" vornehmen könnten.

[1]) Die Erledigung des Bittgesuchs, das Crafft an den Fürsten gerichtet hatte, lautet: „Der i. ö. Regierung zuezustöllen, die wirdet dieses des Supplicantens Anbringen an die von Laibach und Crainburg zu gewenlichen Beschaidt zu remittieren wissen." Decretum per Illmam. Suam Celsitudinem 5. Aug. 1625 — D. Häring.

[2]) Gedruckt mit Weglassung des Datums bei Valvasor a. a. 712.

Dechant und Kapitel antworteten am 9. April. Sie hätten den Slavenaltar „weilen nun vor etzlichen Jahren Herr Johann Sterck als dessen Bedienter Tods verfahren und obberurts Beneficium eine geraume Zeit vaciren thete, . . non in praejudicium praesentationis, sonder zu Erhaltung vorgemeltes Gotesdienst, dem Johann Sancinus einem Priester ihres Stifts verliehen. Obwohl sie hinzufügten dass dieser Vorgang hernächst in keiner Consequenz gezogen werden, viel weniger damit der Collation der geringste Abbruch beschehen solle, so fragten dennoch die Laibacher unterm 27. Juni 1642 vorerst in Krainburg an, ob die Herren kein taugliches Subjectum für die Pfründe wüssten, ehe sie sich mit der Entscheidung des Kapitels zufrieden gaben.

Sancinus starb am 3. November 1656, die Einkünfte des Altars waren auf jährlich etwa 25 Reichsthaler herabgesunken und das Interesse an der Stiftung begann zu erlahmen. Dies zeigte sich, als der i. ö. Hofexpeditions-Registrator und Taxator Hermann von Berlinghoff von Wien aus die Bittschrift des Dr. Wilhelm Mann um das erledigte Beneficium den Laibachern empfahl. Ungeachtet Berlinghoff die Erledigung seines ersten Briefes (vom 27. Jänner) unterm 10. März 1657 betrieb und die Laibacher ihrerseits die Krainburger zur Entscheidung drängten, verstrich die zur Präsentation offen stehende Frist ungenützt. Die Folge davon war, dass die windischen Pilger, welche sich an der Heilthumsfahrt jenes Jahres zahlreich betheiligten am Slavenaltar einen Priester vorfanden, den das Aachener Kapitel nach eigenem Ermessen bestellt hatte. Da jedoch dieser Beneficiat (wie so viele seiner Vorgänger) schon kurz nach seiner Ernennung starb, so eröffnete sich das Jahr darnach für Dr. Mann abermals die Aussicht auf die erledigte Pfründe, die er diesmal auch wirklich erhielt.

Infolge dieser Säumnisse verloren die Krainburger allen Einfluss auf die Besetzung des Aachener Altars. Schon Dr. Wilhelm Mann war zuletzt (am 16. Sept. 1658) von der Stadt Laibach einseitig präsentiert worden, und dasselbe wiederholte sich später ganz regelmässig, so 1675 als nach dem Tode Dr. Manns († 8. März 1675) der Aachener Vikar Aegidius Hermes, so 1689 als nach dessen Abgang Priester Christian Reker um die erledigte Pfründe anhielt. Bemerkenswerth sind nur die Vorgänge bei der Besetzung der Stelle nach dem Tode des Hermes, einmal, weil es überhaupt das letztemal war, dass die Krainer von ihrem Präsentationsrechte Gebrauch machten,

dann aber auch, weil sie damals einem der Ihrigen den Altar zu wenden wollten. Als nämlich vom Canoniker und Official des Aachener Kapitels, Conrad Heinrich Bomershome die Nachricht vom Tode des Hermes mit der Empfehlung des Christian Reker vereint in Laibach eintraf, war man hier nicht gewillt darauf einzugehen, der Stadtschreiber Johann Leonhard Wobekh musste vielmehr am 11. October 1689 entschuldigend nach Aachen berichten, dass man diesmal das erledigte Beneficium einem Laibacher Kinde bestimmt habe. Wirklich wurde ein gewisser Andreas Krivitz präsentirt, dem man den Slavenaltar noch bei Lebzeiten des Hermes versprochen hatte. Krivitz kam dem ungeachtet nicht in den Besitz jener Pfründe, denn schon am 16. December desselben Jahrs hatte er seine Bewerbung zurückgezogen, worauf dann der Laibacher Magistrat an dessen Statt den Priester Delheur (oder a Kirchbericht, wie es in einer andern Abschrift hiess) in Vorschlag brachte.[1]) Die Gründe, welche Krivitz zum Verzicht bewogen, sind nicht angegeben aber unschwer zu errathen. Offenbar waren ihm in der Zwischenzeit von Aachen aus genauere Berichte über die Geringfügigkeit der Einkünfte des Slavenaltars zugekommen. Die Pfründe, von Haus aus nicht überreich ausgestattet hatte im Laufe der Zeit soviel eingebüsst, dass sie nur als Zugabe zu einer andern noch begehrenswerth erscheinen konnte. Mit den 25 Reichsthalern, welche sie jährlich zum höchsten ertrug, liess sich nicht mehr leben und darum haben sich die Laibacher endlich zur Präsentation eines Aachener Priesters bequemen müssen, so ungern sie es auch thaten.

Die weitern Schicksale des Slavenaltars lassen sich in wenigen Worten zusammenfassen. Am 12. Februar 1726 fragten die Laibacher beim Kapitel an, wie denn die Sache jetzt mit dem Beneficium s. Methodii et Cyrilli stehe, welches seit Verleihung desselben an Werner Kirchbericht bis gegenwertige Zeit erliegen geblieben. Sollte dasselbe gerade erledigt sein, so bitte man um Anzeige, damit die Stadt ihr jus praesentandi wieder auszuüben in die Lage

[1]) Im Archiv der Stadt Laibach erliegen 2 Concepte dieses Präsentationsaktes (an Stelle des alias praesentati Rdi. Dni. Andreae Krivitz, cuius resignationem omnino acceptavimus) die eine vom 28 Nov. 1689 deren Datum in 16. Dez. umcorrigirt wurde, enthielt den Namen des Wernerus a Kirchbericht, welcher aber einfach durchstrichen wurde. Die zweite datierte schon ursprünglich vom 16. Dez. und lautet auf den Priester Wernerus Delheur.

käme. Wir wissen nicht, ob darauf irgend welche Antwort erfolgte und wie es im kommenden Jahre bei der Heilthumsfahrt gehalten wurde. Als dann im nächsten Heilthumsjahr 1734 gar wenig Pilger erschienen (im Ganzen waren diesmal nur 85 s. g. Ungarn nach Aachen gekommen) und die vorhandenen Einkünfte weder zur Erhaltung der Altäre, noch für die Beneficiaten halbwegs zureichten, da entschloss man sich im Kapitel zu einschneidenden Massregeln: man hob das Beneficium s. Methodii et Cyrilli, sowie das 1362 gestiftete Böhmische auf, demolirte beide baufälligen Altäre auf dem Hochmünster und vereinigte deren Einkünfte mit dem Kreuzaltar. Ob man den Betheiligten von diesem Vorgang ämtliche Kunde gab, ist ungewiss, mindestens hat sich jede Spur einer solchen verloren. Sechzig Jahre später, nachdem inzwischen die Wallfahrtszüge „v Kelmorajn“ schon behördlich untersagt worden waren, kam man indessen in Laibach noch einmal auf die alte Stiftung zurück. Es mag bei Gelegenheit einer Scartierung des Archivs gewesen sein, dass man beim Magistrate auf diese gerade drei Jahrhunderte zurückreichenden Acten stiess. Der Referent Golm(ayer?) arbeitete nun am 18. December 1794 einen Amtsvortrag aus: Da diese Akten erweisen, heisst es darin, dass dem Magistrat zu Laibach das Präsentationsrecht zu dem Beneficio s. Methodii et Cyrilli in Achen in Niederlanden oder in der Kirche U. L. Frauen zu Achen bei dem Altar der HH. Doctoren gebühre, und dieses Präsentationsrecht schon oft ausgeübt worden, seit einiger Zeit aber in Vergessenheit gekommen sein mag: Wann etwa seinerzeit etwas zu machen sein wird, so müssen die Acten sich zu melden vorhanden sein.“ Dieser Ansicht schloss sich auch der Magistrat an. „In Actis zu verwahren Ex Consilio etc den 20. Dec. 1794 Kokeil“ ist die Erledigung auf der Rückseite des Actenstückes.

II.

Chronik der Heilthumsfahrten nach Aachen und Köln am Rhein.

In den Jahren 1348/9 verbreitete das verheerende Auftreten des schwarzen Todes panischen Schrecken durch ganz Europa. Die Geisselbrüder gewannen neuen Zulauf, obwohl sich die Kirche gegen diese Secte ausgesprochen hatte, denn in diesen Tagen schwerer Prüfung suchte das Volk durch Bussübungen aller Art die Gnade

Gottes und die Abwendung der dräuenden Gefahr zu gewinnen. Auch Wallfahrten zu den angesehensten Gnadenorten wurden zu Hauf unternommen und man kann sich von der Menge der Pilger, welche zeitweilig an einem Ort zusammenströmmten eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, dass im J. 1349 König Karl seinen Einzug in Aachen bis zum 25. Juli verschieben musste, weil die Stadt vorher von Wallfahrern aller Art überfüllt war.

Es ist leicht möglich, ja sogar wahrscheinlich, dass mit diesem Jahre der siebenjährige Turnus der Heilthumsfahrten nach dem Niederrhein aufkam, welcher sich seit dem durch mehrere Jahrhunderte verfolgen lässt. Die Heilthumsfahrt im Jahre 1362 fällt mit der Stiftung des böhmischen Altars auf dem Hochmünster zu Aachen zusammen, für jene des Jahres 1376 hatte König Ludwig von Ungarn (der bekannte Gönner von Maria Zell) schon 1374 durch Erbauung des ungarischen Altars und Bestellung zweier Kapläne vorgesorgt. Seither werden die Nachrichten häufiger und bestimmter. 1412 wurde am 14. Juli zu Köln in s. g. Kloster der weissen Frauen durch ungarische Aachenpilger die Reliquie eines Seidenröckchens entdeckt, in welchem der Heiland 1260 einem frommen Kaplan der ungarischen Königin erschienen sein soll. 1440 brach durch den übermässigen Andrang der Schaulustigen zu Aachen ein Haus zusammen, so dass 17 Pilger todt blieben und über hundert verwundet wurden. Darum wurden von nun an Vorsichtsmassregeln getroffen um ähnliche Unglücksfälle hintanzuhalten. 1453 in der Heiligthumsfahrt, heisst es in einer Aachener Chronik, kamen so viel Windische und Ungarn als ich vernommen, denn zu der Zeit brachten sie mehr als 150 Wachskerzen ohne diejenigen, welche noch nachkamen. Als man nun an einem Mittwoch das Heiligthum zeigen sollte, da war so viel Volk in Aachen, dass die Herren die Stadtthore aus Vorsorge verschliessen liessen. Und es war eine solche Volksmenge ausser den Thoren, dass es nicht zu sagen ist. Jeder Nation wurde ein besonderer Raum angewiesen, von welchen aus sie die Heiligthümer sehen sollte, so den Ungarn der s. g. Katschhof (später Viehmarkt, jetzt Chorusplatz), den Slaven der kleine Kirchhof u. s. w.

Bestimmtere Nachrichten über die Betheiligung der Innerösterreicher an diesen wiederkehrenden Wallfahrten haben wir erst seit dem Ende des 15. Jahrhunderts. 1490 wurden am 1. August aus dem Ergebnis von Sammlungen, welche die windischen Pilger veranstaltet

hatten jene 10 Gulden Rente angekauft, welche den Grundstock der Einkünfte für das 1495 errichtete Beneficium am vier Doctorenaltar bildeten.

1497, 22. März wurden ebenso 7 und 1503, am 8. Juli 6 Rheinische Gulden Rente erkauft.

1510. entstand zwischen den Schiffleuten von Miltenberg (südlich von Aschaffenburg) und Mainz ein Streit wegen Beförderung der „Wiener"-Aachenpilger auf der Wasserstrasse, weil die Mainzer den Miltenbergern den Verkehr auf dem Rhein verwehren wollten. — Am 10. Juli wurden sodann neuerdings 7 fl. Rente für den Slavenaltar erkauft.

1517 war Aachenfahrt, da zogen ihrer etliche Hundert aus Ungarn, Böhmen, Preussen, Russland und Oesterreich durch Hildesheim, erst nach Trier, dann nach Aachen und andern heiligen Stätten. Am 11. Juli wurden sodann 9 Goldgulden Rente für den Kaplan am Doctorenaltar erkauft, dies ist der letzte derartige Ankauf, von dem sich Kunde erhalten hat.

1524. kamen mehr als 3000 Ungarn, Böhmen, Oesterreicher und andere Fremde nach Köln um das Heiligthum zu besuchen. Man gab den armen Pilgern um Gotteswillen viel Geld. Sie lagen den Bach herauf und hinunter in allen Häusern, schreibt Hermann Weinsberg, auch in meines Vaters Hause und Stalle ganz jämmerlich. Sie assen Kirschen, Pflaumen und anderes Obst, sie hatten auch, mit Züchten, auf dem hintersten Hof ihre Nothdurft gemacht, so dass die Kirschbäume daselbst ausschlugen wie ein Wald und dieselben blieben lange unabgehauen stehen. Diese Pilger trugen auch in den Dom, nach s. Marien, zu den weissen Frauen grosse schwere Wachskerzen, darein sie viel Geld steckten und opferten. Etliche Ungarn brachten diesmal grosse Bären von Pferdeslänge mit, die im Hause Weinsberg und in andern Wirtshäusern und auf der Strasse sich aufrichteten und tanzten nach dem Spiel, welches die Ungarn hatten.

1545. waren viele Böhmen und Oesterreicher zu Köln mit ihren Kerzen und zu Trier zeigte man den Rock Christi. Während des Zeigens erhob sich ein grosser Rumor und Schrecken des Volkes und nach diesem Jahr ist der Rock in etlichen Heilthumsfahrten nicht mehr gezeigt worden.

1552 war die Aachenfahrt wenig besucht um des Aufruhrs und der Fehden der Fürsten, willen wie es in der Chronik der Stadt Lünen heisst. Da die Wirren, deren hier gedacht wird, die dem Passauervertrag vorangehenden Ereignisse sind, so dürfte der Ausfall an der Pilgerzahl zu gutem Theil mit dem Ausbleiben der Oesterreicher zusammenhängen.

1559. Auch in diesem Jahre soll nach des genannten Chronisten Bericht wenig Volk nach Aachen gewandert sein. Das mag sich auf den Durchzug vom Nordosten her beziehen, denn die Oesterreicher erschienen gerade in diesem Jahre zahlreich, wie die Rechnung der Provisoren des Hospitals beim Ipperwald in Köln erweisten. Demnach erschienen die ersten 10 Pilger und Wiener „am Dreifaltigkeitssonntag zu Köln und so fortan. Durch 5 Wochen, d. i. vom 21. Mai bis zum 24. Juni erhielten dieselben täglich eine, von da ab bis zum 30. Juni täglich zwei Mahlzeiten und zwar Erbsen mit Fleisch oder Speck und Fasttags Erbsen mit Stockfisch und Holländerkäse, nebstbei Brot, Bier und Wein. Schliesslich waren über 400 Pilger beisammen, so dass man nicht alle im Hause speisen konnte, sondern Bretterverschläge zu beiden Seiten des Kaitzenbuch errichten musste. Die Kosten der Verpflegung wurden theils aus gestifteten Mitteln bestritten, theils durch Sammlung in den Pfarren der Stadt aufgebracht.

1580, 1. Juli. Um diese Zeit ist die siebenjährige Heilthumsfahrt gewesen, (so) dass die Ungarn zu Köln waren, wie man sie nannte, mochten jetzt meistentheils Oesterreicher und Böhmen sein, vielleicht nicht viele Ungarn oder gar keine, wie ihrer vor Zeiten am meisten waren. Diesmal waren es nicht wohl 200 Personen, Männer, Frauen und Mädchen. Sie trugen ihre Wachskerzen mit Geld besteckt, aber nicht so gross, wie früher zu den weissen Frauen und in ander Kirchen, hatten auch 3 oder 4 Priester bei sich, die auf st. Peter und Paul das Heiligthum auf dem Domhof zeigten und in ihrer Sprache verdolmetschten. Die Beköstigung auf dem Ipperwald erfolgte, wie gewöhnlich, allein so fröhlich diese Heiligthumsfahrten vormals gewesen, also nehmen sie jetzt wegen der zweispaltigen Religion ab, bemerkt Herrmann von Weinsberg in seinem Gedenkbuch.

1587. Als man am Petri und Paulitag das Heiligthum für die Ungarn auf dem Domhofe ober dem blauen Steine zeigte, da sollen

es bei 10.000 Menschen gewesen sein, denn all die Fremden, die in Köln waren, namentlich die Niederländer, wollten es sehen. Diesmal waren nicht über 150 Ungarn hier, meist arme Leute aus Böhmen und den benachbarten Gegenden übel gekleidet, sie bettelten. Etliche Jungfern in Köln legten zusammen um jedem Ungarn ein neues leinenes Hemd zu geben, etliche Frauen gaben ihnen manchmal ein halb Quart Wein. Man sagt, fügt Weinsberg bei, es seien vornehme und berühmte Leute darunter, deren ich doch keinen erblicken konnte. Sie trugen drei Kerzen, die an verschiedenen Stellen mit Geld besteckt waren, und wurden im Ipperwald gespeist. Wegen des Krieges konnten sie Aachen, Cornelimünster und Trier nicht besuchen und zogen darum meist schon von Köln aus heimwärts.

1594. Diesmal kamen etwa 100 Ungarn zur Heiligthumsfahrt nach Köln. Sie wurden wie gewöhnlich im Ipperwald beköstigt und opferten wieder Kerzen.

1615 war Heilthumsfahrt, auf dieselbe bezieht sich die Nachricht:

1615, 16. Mai. — Juri Juriz des Melchior Mozheradniks, so jezo auf Aach ins Niderlandt kirchfarten gezogen Tochtermann hat von seiner zu Podbresjach im Amt Sann gelegenen Myedhueben Faushikovn genannt, den halben Theil pr. 46 fl. verkhauft. Praediarium des B. Thomas Chrön zu Oberburg. (Gef. Mittheilung des hochw. Herrn Domdechants Orožen.)

1622. Auf die Heiligthumsfahrt beziehen sich folgende Actenstücke, deren Wortlaut der Beilage eingesehen werden wolle:

a) 1622, März, Oberburg. — Geleitsbrief des Bischofs Thomas für Lambert Amatses, Mitbürger von Obernburg und die Krainer Gregor Kotschar und Peter Welass, welche (wie es scheint unter Führung eines gewissen Thomas Orel) die Heiligthumsfahrt nach Köln und Aachen antreten wollten.

b) 1622, 23. April, Obernburg. — Aehnlicher Geleitsbrief für die Krainer aus Presserie Mathias Urch und Andreas Pettheln nebst seiner Tochter Helena.

c) 1622, 15. Juli, Aachen. Zeugnis des Beneficiaten beim Slavenaltar Johann Sterk, dass die windischen Wallfahrer sich in Aachen während ihres Aufenthalts durchaus geziemend betragen hätten.

1643. Am 24. Juni besuchten die Ungarn das Kloster Mariengarten in Köln zu später Stunde. Da dies den Nonnen viel Unge-

legenheiten verursachte, so wurde den Führern bedeutet in Hinkunft zeitlicher, zwischen 12 bis 1 Uhr und Werktags zu kommen, dann werde man sie bei ihrem Nahen mit zwei Glocken empfangen. Die Opferkerze solle auf den Leuchter vor dem Hochaltar gesteckt werden und so lange brennen als man die Reliquien zeige. Doch werde man ihnen das Heiligthum nicht mehr zu küssen geben, weil dies nicht gebräuchlich sei, und die Monstranze dabei Schaden leiden könnte.

Da die Ungarn diesmal kein Geld in die Kerze gesteckt hatten, so opferten sie einige Tage darnach einen Reichsthaler, der ihnen aber das nächstemal (1650) wieder zurückgegeben wurde.

1657 kamen 215 Wiener, Männer und Weiber, jung und alt nach Köln. Sie verliessen, wie ein Zeitgenosse berichtet, den Ipperwald täglich in Reihen zu zwei und gingen dann singend durch die Schmiergasse über die Litsch in den Dom um die H. Dreikönige zu verehren. Nach Anhörung einer gesungenen Messe kehrten sie wieder zum Ipperwald zurück, und durchwanderten dann fromme Lieder in ihrer Muttersprache singend in kleineren Schaaren die Stadt. Ein Pilger ging jeder Gruppe mit einem Kerzenstumpf voraus und bettelte. Das Geld, das ihnen nach Ankauf der Kerzen übrig blieb, theilten sie dann unter sich. Im Ganzen opferten sie in der Zeit vom 29. Mai bis zum 28. Juni 10 Wachskerzen, gegen 9 in den früheren Jahren und hatten dafür den nächsten Tag eine Bewirtung durch den Vorstand des betreffenden Klosters (bei st. Ursula, st. Paul, st. Clara, Mariengarten, st. Maximin, den Machebäern M. Magdalena, st. Cäcilia, den weissen Frauen und im Dom) zu erwarten. Das Gewicht der Kerzen schwankte zwischen 13 — 62 Pfund und betrug im Ganzen 251 Pfund, das schwerste Stück wurde neben dem Altar der heiligen Dreikönige aufgestellt. Am Peter und Paulitag war Hochamt, worauf das Domkapitel mit seinen Heiligthümern auf den Domhof zog, um diese den Pilgern auf einer über dem s. g. blauen Stein errichteten hohen Bühne zu zeigen. Nahe vor dieser hatten die Ungarn ihren Platz, auf welchem sie durch Stadtsoldaten gegen die nachdrängende Menge geschützt wurden. Ein Domvikar hielt eine Predigt und zeigte dann die Reliquien den Pilgern, ein ungarischer Priester und Anführer der Wallfahrer verdolmetschte das Gesagte seinen Landleuten. Reizende Musik und Gesang beschlossen diese Feier. Des Abends wurden die Ungarn von

den Bürgermeistern der Stadt unter den „Sechzehn Häusern“ bewirtet, tags darauf zogen sie weiter.

1699 wurden die durchziehenden Wiener, 350 an Zahl zu Mainz das letztemal in der Herberge zum Floss in hergebrachter Weise bewirtet. In den folgenden Heilthumsjahren erschien es dem Stadthauptmann wegen der französischen Streiftruppen nicht geraten eine derartige gemischte und unbekannte Masse gastlich aufzunehmen, weshalb die Pilger auf anderm Wege weiterzogen.

1706 wurden die Ungarn im Kloster Mariengart mehrmals gespeist, weil sich die Nonnen ihrer Fürbitte bei Gott versichern wollten, um einen Weingarten zu behalten, den ihnen das Kloster Lämgen streitig machte, aber vergebens, des Herrn Will ist geschehen, wie die Schreiberin resignirt beifügt. Die Bewirtung vom 22. Juni wird ausführlich geschildert: Die Pilger brachten eine Kerze von 24 ℔ Gewicht und wurden mit Glockengeläut empfangen, dann wurde ein Hochamt gesungen eine Predigt gehalten und das Heiligthum gezeigt. Um jeden Missbrauch der Clausur hindanzuhalten, wurde der Einlass durch zwei Soldaten und die Bettelvögte überwacht. Gespeist wurden ihrer 224 Personen, obwohl der Pilger nach ihrer eigenen Angabe nur 208 waren. Je sechs assen aus einer Schüssel zuerst frisches Mus, dann eine Portion frischen Speck, dann Ochsenfüsse mit Speck. Ausserdem wurden zwei Rindergeboedt und 8 Kalffswentzger mit 6 ℔ Weinbeerlein gemischt als „Gefrickt“ und frisches Fleisch in bitterer Cyligenbrühe aufgetragen. Jeder Pilger erhielt noch ein Viertel Leib Brot, 2 Wecken, Bier nach Belieben und zwei Becher Wein, ferner als Andenken ein Kreuzchen aus Papier. Nach dem Speisen giengen die Pilger auf den Hof um zu tanzen und erhielten hier abermals Bier nach Bedarf. Im Ganzen wurden an diesem Tage, die Bedürfnisse des Convents mitgerechnet, 2 Zentner Kuhfleisch, $2^1/_2$ Ohm (etwa 350 Liter) Bier und um 3 fl. Wein gebraucht.

In Aachen wurden diesmal die Pilger sehr feierlich empfangen. Der Magistrat liess zu Ehren des neuen Kaisers Joseph I und zur Erinnerung an das auf offenem Markte während der Heilthumszeit durch die Jesuitenschüler aufgeführte Schauspiel Judith, eine silberne Denkmünze schlagen.

1713 waren 306 „Ungarn“ in Köln, welche nach altem Brauch in den verschiedenen Klöstern gespeist wurden. Die Nonnen im

Mariengarten dagegen haben diesmal, wegen der Verschuldung, in der sie sich befanden und wegen der grossen Zahl der Pilger, die angebotene Kerze nicht angenommen und nur einzeln Vorsprechenden Brod und Bier als Almosen gereicht.

1720 kamen die Wiener am 20. Mai nach Köln und wurden bis zum 30. Juni auf Rechnung der Armenverwaltung im Ipperwald verpflegt. Des Sonntags wurden Spielleute zum Tanz der Ungarn bezahlt und der begleitende Dolmetsch erhielt ein neues Kleid, Hut Strümpfe und Schuhe.

1734. Mittwoch am 7. Juli wurden 85 Ungarn, welche auf der Heiligthumsfahrt das Coelestinerkloster zu Aachen besucht hatten hier mit Speck (1/2 Pfund für jeden) Erbsen, Rindfleisch und Bier, „die vier Prinzipale" überdies mit Wein gespeist. „Als sie wohlgessen haben, haben sie alle laut auf wie die Jüden gebeten und sein alle content weggegangen. Es hat ihnen auch nichts gefehlt als ein Spiel um zu tanzen, welches über 7 Jahre besser muss versorgt werden, sonsten werden sie nicht wieder danzen." 1741 wurde der Tanz wirklich gehalten.

1741	kamen	134 Ungarn nach Cöln.
1748	„	127
1755	„	138
1763	„	139

1769 war die letzte Heiligthumsfahrt der Ungarn oder Wiener an den Niederrhein. Es kamen im Ganzen 265 Personen, so dass der Rath wegen Unterbringung derselben in Verlegenheit war und sich gern den Zuzug für die Folge verbeten haben würde, wofern er nicht in Wien Missfallen zu erregen gefürchtet hätte.

1775, Juli. Majestätsgesuch des Veit Fischer Dolmetsch bei der all 7 jährigen Kölner am Rhein Wallfahrt. Er habe bereits dreimal die Wallfahrt nach Köln und Aachen als Dolmetsch mitgemacht, aber noch keinmal die aus den Geldern einer k. k. ungarischen Kapelle ausgeworfene Entlohnung, nämlich je ein neues Kleid und 150 fl. Reisekosten für den 150 Meilen langen Weg erhalten können. Die Wallfahrt werde seit 500 Jahren von Innerösterreichern besucht, es würden auch bei derselben 484 ℔ Wachslichter in Köln und Aachen in verschiedenen Kirchen geopfert, welche durch die 7 Jahr vor alle lebende und abgestorbene k. k. Mt. und Erblandsregenten gebrennet werden. Er bitte nun sowohl um die drei rück-

ständigen Vergütungen als auch um Anweisung der nächsten, da er 1776 abermals die Heiligthumsfahrt als Führer und Dolmetsch mitmachen werde.

1775, 20. September Völkermarkt. Bericht des k. k. Kreishauptmanns v. Aichelburg an die k. k. Landeshauptmannschaft in Kärnten. Ueber die 7 jährige Wallfahrt nach Köln sei bisher nur wenig bekannt, da nur arme und bresthafte Leute dieselbe mitzumachen pflegen und die Abreise von hier vereinzelt erfolge. Er habe jedoch einmal von Veit Fischer, als er ihm einen Pass ausstellte, folgende Nachricht über die Sache erhalten. Die Pilger hätten unterwegs an bestimmten Orten unentgeltliche Unterkunft zu gewärtigen und kämen erst am Rhein in grösserer Menge zusammen. Am 18. Mai erfolge der feierliche Einzug in Köln unter Absingung eines windischen Liedes. Im Köln würden sie durch 6 Wochen in s. g. Katzenhof verpflegt, hätten aber dafür in verschiedenen Kirchen Wachskerzen von bestimmtem Gewicht zu opfern, in ihrer Wohnung täglich ihre Gebete zu verrichten und wöchentlich 2 bis 3 mal in Gegenwart von Standespersonen zu tanzen, weshalb die Pilger ihre eigenen Spielleute mitbrächten, wie denn auch Veit Fischer einer sei, welcher die Leier trefflich spiele. Da ferner die Wallfahrt Anlass zu Anknüpfung von Verhältnissen ergebe, so käme es in Köln zur Abhaltung von drei vier oder mehr Hochzeiten „nach windischer Bauernart", bei welchen die Kölner Geschlechter ebenfalls Zuseher wären. Nach Verlauf der 6 Wochen werde durch eine eigens aufgestellte Commission die Rechnung über den ganzen Aufwand abgeschlossen, welche vom Dolmetsch mit Unterschrift und Petschaft bekräftigt werden müsse, worauf dann der Dolmetsch von der Commission ganz neu bekleidet und mit 150 fl. Reisegeld ausgestattet werde. Am Tag nach Petri und Pauli ende die freie Bewirthung. Die Mehrzahl der Waller gehe einzeln nach Hause, wer aber noch nach Aachen und Andernach wolle, der werde auch dort zehrungsfrei gehalten. All dieses habe auch Wallburga Wassnerin, welche der letzten Kölner Wallfahrt beiwohnte und jetzt im hiesigen Bürgerspital liege, als wahr bekräftigt.

1775, 13. October, Wien. — Hofkanzleidecret an das i. ö. Gubernium. (de praes. 26. October) Verbot der 7 jährigen Wallfahrt nach Köln, Aachen und Andernach. (s. Beilage.)

1775, 9. und 13. Nov. Berichte des k. k. Ministers am kurkölnischen Hofe, Franz Josef von Bossart an den Fürsten Kaunitz

über die Wallfahrt der s. g. Ungarn nach Köln, Aachen, Cornelienmünster und Trier. Das Spital zum Ipperwald sei von zwei Brüdern Johann und Albrecht von Celle 1334 zu 3tägiger Verpflegung aller ankommenden Pilger gestiftet worden, hingegen seien die s. g. Ungarn vom Stadtmagistrat aus blosser christlicher Milde jenem Spital zur Verpflegung zugewiesen worden. Eine besondere Rente zu deren Unterhalt bestehe nicht und der Magistrat sei 1769 schon gesonnen den Pilgern, welche damals in zu grosser Zahl kamen die Aufnahme gewesen, fernerhin zu verweigern, wenn er nicht gefürchtet hätte, dadurch bei den k. k. Majestäten Missfallen zu erregen.

1776, 30. Jänner. Wien, Definitives Verbot dieser Wallfahrt in Oesterreich. s. Beilage.

1776. 25. Februar. Wien. Franz Joseph von Bossart berichtet dem Fürsten Kaunitz, dass er den Kölner Magistrat vom kaiserlichen Verbot der alle 7 Jahre nach Andernach, Köln und Aachen bestehenden Wallfahrt der unter dem Namen der Hungarn gehenden windischen Nation verständigt und ersucht habe, die zum Unterhalt der Pilger schon getroffenen Anschaffungen und Anstalten zu andern guten Werken zu verwenden. Das Gleiche sei bezüglich der Magistrate von Aachen und Andernach und der Abtei Cornelimünster schon geschehen.

Ordnung und Verlauf der windischen Wahllfahrt.

Es steht fest, dass die s. g. „Wiener" Prozession von allen Pilgerzügen, welche regelmässig an den Niederrhein kamen, weitaus die zahlreichste war. Dennoch erscheint mir die von Quix [1]) ohne Quellenbeleg gebrachte Angabe, die „Wiener" wären in den ältesten Zeiten wohl 5000 an Zahl erschienen, stark übertrieben. Noch weniger kann ich Kessel beistimmen, welcher ebenso hoch die mittlere Stärke dieser Pilgerzüge in der Zeit vom 13. bis zum 18. Jahrh. veranschlagt. Selbst das mir bekannte Maximum bleibt weit darunter. Weinsbergs Bericht, dass 1524 mehr als 3000 Personen zu Köln lagerten, begreift nicht bloss Ungarn, Böhmen und Oesterreicher, sondern auch noch andere Fremde. 1580 befanden sich etwa 200,

[1]) hist. Beschreibung der Münsterkirche und Heiligthumsfahrt in Aachen — Aachen 1825, S. 94.

das nächste Heilthumsjahr 1587 nur 150 Ungarn unter 10,000 Fremden. 1594 sank diese Zahl auf etwa hundert herab. Andere Nachrichten lassen schliessen, dass man in Köln schon einen Zuzug von einem Halbtausend „Wiener" als aussergewöhnlich betrachtete. So vergnügt die Heilthumsfahrten in früheren Jahren gewesen sind, klagt Weinsberg, dem wir obige Notizen verdanken, so sehr sind dieselben jetzt (1580) im Niedergang begriffen. Die Rechnung der Provisoren vom Ipperwald meldet zum Jahre 1559, dass man Bretterverschläge zur Aushülfe errichtet habe, weil man die eingelangten Pilger, über 400 an Zahl, nicht sämmtlich im Hospital habe unterbringen können. Im Jahre 1657 kamen 215, 1699 etwa 350 Wiener, und noch tiefer sank die Zahl im 18. Jahrh., bis sie schliesslich an 130 betrug. Als 1769 plötzlich wieder 265 Personen kamen, gerieth man in Köln sogar in Verlegenheit. Der Ipperwald reichte zu deren Aufnahme nicht mehr hin, und sie mussten darum in andern Hospitälern nothdürftig beherbergt werden.

Der Abstammung nach waren die Waller in der überwiegenden Mehrzahl seit dem 17. Jahrh., ja vermuthlich schon lange vorher, weder „Wiener" — Deutschösterreicher, noch Ungarn — Magyaren, sondern Slaven und zwar vorzugsweise Slovenen aus Kärnten, Krain Steiermark und aus den angrenzenden Theilen Ungarns. Werden 1454 noch viele Windische neben den Ungarn erwähnt, so verschwand doch diese Unterscheidung in der Folge. Angedeutet erscheint dies in der Aufzeichnung Weinsbergs, dass 1587 unter den 150 Ungarn sich vorzugsweise arme Leute aus Böhmen und den benachbarten Gegenden befunden hätten. Noch klarer wird es durch das von Mering (II, 69 f,) mitgetheilte „Alt-Wenthen oder Ungarn Ordnungs-Büchlein". Hier soll eine gewisse Auslegung mit Frag und Antwort in der wandalischen Sprach und der wahre Verhalt der s. g, Ungarn gegeben werden, welche schon durch viele Säcula zu aller 7jährigen Jubelzeit aus gegen den Sonnenaufgang gelegenen Landschaften, als Krainland, Kärnthen und Steyermark (dessen Umbkreiss stossen an den Golfo di Venezia oder das Venedische Meer und an die Türkischen Grenzen) nicht ohne Willen und Geheimniss Gottes sich beflissen, durch viel Miserien und mancherlei Betrübnissen zu kommen und die hochheiligen 3 Könige zu verehren etc. Der kurze Stylus, welchen der demüthige Joh. Georg Feistritzer, Scriba communitatis, dem curiosen Leser mittheilt, um fragweis die Ungern zu erkennen, setzt es

ausser Zweifel, dass der Verfasser (dem Namen nach ein Innerösterreicher) seine slovenischen Landsleute als s. g. Ungarn begrüssen liess [1]). Damit stimmen schliesslich das Zeugniss Thuldens [2]) und die Nachrichten überein, welche die österreichische Regierung im Jahre 1775 über die unter dem Namen der Hungarn bestehende Wallfahrt der windischen Nation erheben liess.

Die Einbürgerung der Ausdrücke „Wiener oder Hungaren" ist übrigens leicht zu erklären, da beide nicht als Bezeichnung der Volksthümlichkeit, sondern der polititischen Zugehörigkeit aufgefasst wurden. Man sprach erst von Böhmen und Ungarn, weil Unterthanen dieser Kronen vor Zeiten in zahlreichen Zuzügen erschienen, von Wienern später im allgemeinen, weil es sich dann um solche der Wiener Regierung handelte. Dass sich der Name der „Hungarn" fort erhielt, während die Böhmen seit dem 16. Jahrh. verschwinden, mag aber nicht nur in der unabhängigern Stellung der Stephanskrone, sondern auch in dem Umstand begründet sein, dass die slovenische Bevölkerung des Eisenburger und des Szalader Comitats, die s. g. Wandalen (daher die wandalische Sprach im Ordnungsbüchlein) neben ihren Stammesbrüdern aus Innerösterreich fortwährend in der Wallfahrt vertreten blieb.

Die regelmässige Wiederholung der Wallfahrt aus solcher Entfernung hätte jedoch bei aller Opferwilligkeit der Theilnehmer unmöglich durch Jahrhunderte angedauert, wofern, nicht mancherlei Umstände dieselbe gefördert hätten. Schon früher wurde erwähnt, wie sehr das Hereinbrechen eines allgemeinen Unglücks wie der Pest auf den Besuch der Heiligthumsorte einwirkte. In den Zeiten der Reformation, als die Lehre Luthers unter den Slovenen begeisterte Apostel und so zahlreiche Bekenner fand, dass ihr zeitweise die grössere Hälfte der Stadt- und Landbevölkerung in Steiermark, Kärnten und Krain anhing, vom Adel ganz abgesehen,

[1]) Seyd ihr von Ungarn? Ste vi Slovenci; auf ihre Antwort muss man sagen: dobru, dobru, gut. Od kóth ste vi? Von wannen kommt ihr? zu ihrer Rückrede antwortet man: je prau the (zhe) dobru, ist schon recht. Kam greste vi? Wo ziehet ihr hin? Darauf wird gesprochen: prau ru (nu) dobru, zhe prau, schon gut und recht. — Die Sprachproben lassen nach dem Urtheil meines verehrten Collegen Dr. G. Krek, Prof. der slavischen Philologie, den Dialekt der kärntner Slovenen erkennen.

[2]) Historia nostri temporis III, 52. Pro Ungaris autem habentur si Carniae, Carinthie Croatiae cives sint, ejusque rei testimonium habeant.

da musste freilich das Interesse an der Heiligthumsfahrt auch hiezulande abnehmen. Damals trat jener Rückgang in der Zahl der Ungarn ein, welchen Herman Weinsberg in Köln (1587) und Bischof Thomas in Krain (1603) beklagten. Mit der Gegenreformation hingegen gewann die Heiligthumsfahrt erhöhten Werth. Wir haben ja aus den Verhandlungen wegen Besetzung des Aachener Beneficiums ersehen, welchen Werth mit einem Male Klerus und Regierung auf diese Institution legten. Damals wo z. B. der Staat die Kosten für die Ausfertigung der Präsentationsurkunde übernahm mag es wohl vorgekommen sein. dass er den einen oder andern Führer des Pilgerzugs durch Geldgeschenke für seine Mühewaltung belohnte[1]) Für die Pilger endlich, welche zumeist arme Leute waren, gab es unterwegs und an den verschiedenen Gnadenorten Almosen und mancherlei Unterstützungen. Hospitäler in welchen sie durch ein paar Tage unentgeltlich verpflegt, auch etwa mit einem Zehrpfennig entlassen wurden, gab es den ganzen Rhein entlang, wo so manche Kirche noch heute Stiftungen aufweist, welche an die Heilthumsfahrten aus dem Südosten erinnern. Die Kunde von diesen „ausgewiesenen Stationes" pflanzte sich, wie so manche andere Einzelheit im Wege der Ueberlieferung fort. In Salzburg erwartete den Dolmetsch des Zuges ein ganz neues Kleid, die Pilger gewisslich Verpflegung. In Mainz war das Spital zum Floss der „Wiener" Herberge, in welcher sie sowohl auf der Hin- als auf der Rückreise durch zwei Tage gespeist und jedesmal mit einem Geschenk von zwei Batzen bedacht wurden; doch hatten sie auf dem Heimwege sich über den Besuch der Heilthümer durch einen Beichtzettel auszuweisen. Aehnlich wird für die „Wiener" in Andernach vorgesorgt gewesen sein, wo sie gewöhnlich durch 14 Tage verweilten. Wenn es aber irgendwo an solchen Unterkünften gebrach, dann mögen sie dort wohl im Freien etwa in Zelten untergebracht worden sein, wie dies auf einer Karte der Gau-Algesheimer Gemarkung angedeutet wird.

Die beste Sorge für das leibliche Wohlergehen der „Wiener" hatte jedoch Köln die heilige Stadt getroffen, in welcher schon die

[1]) Dies mag der historische Kern in der Behauptung Veit Fischers sein, dass für den Dolmetsch ein neues Kleid und 150 fl. aus einer k. k. hungarischen Kapelle vorlängst allergnädigst ausgeworfen worden. Doch könnte es sich auch um Geschenke handeln, welche jener von der Vorstehung des Ipperwalds erhielt.

Koelhoff'sche Chronik (Kölner Chroniken II, 367) unter andern Wohlthätigkeitsanstalten 8 Spitäler für arme alte Leute, 2 Krankenhäuser und 2 Pilgerherbergen: up den Katzenbuich" end „up der Braiderstraissen zu sent Johan" anführt.

Diese beiden Herbergen waren von Haus aus ganz allgemein für alle armen Pilger bestimmt und diesen dadurch mehrtägiger freier Aufenthalt in der Stadt ermöglicht, wenigstens wurde solches in dem 1334 gestifteten Hause zum Ipperwald oder vulgo auf dem Katzenbuich bis in das vorige Jahrhundert hinein als die Regel eingehalten. Daneben aber war, vielleicht um die Mitte des 16. Jahrh., die Gepflogenheit aufgekommen, diese Herberge in jedem Heilthumsjahr der „Wiener Procession" ausnahmsweise zu mehrwöchentlichem Aufenthalt aufzuweisen. 1524 scheint dies nach den Angaben Weinbergs noch nicht der Fall gewesen zu sein. Da lagen die Ungarn und die übrigen Fremden, wohl 3000 an Zahl, ganz jämmerlich in Scheuen und Ställen den Blau- und Mühlbach hinunter, also in ganz anderer Gegend. 1559 hingegen finden wir sie bereits im Ipperwald der dann ihr ständiges Absteigequartier blieb und nach Bedarf durch Bretterverschläge vorübergehend erweitert wurde. Hier erhielten sie in den ersten fünf Wochen, d. i. vom 18. Mai bis zum 24. Juni, täglich eine, von da bis zum 30. Juni zwei Mahlzeiten, bestehend aus Brod Bier und Wein, Erbsen, Speck mit Bohnen oder anderm Gemüse, an Fasttagen Stockfisch und Holländerkäse. Man ging zuweilen sogar noch weiter, denn man verpflegte nach Thuldens Zeugnis einzelne früher einlangenden „Hungarn" wohl auch vom April ab, somit im Ganzen durch ein volles Vierteljahr. Die Mittel zum Unterhalt wurden (z. B. 1559—1594) durch freiwillige Gaben, welche der Rath in allen Kirchspielen Kölns einsammeln liess. und aus den Einkünften des Ipperwalds aufgebracht. Erwägt man die reichlichen Almosenspenden, deren Ueberschuss nach Bezahlung der Wachskerzen unter die Pilger vertheilt wurde, die Festmahle, welche ihnen jeden Tag nach Ablieferung der herkömmlichen Wachsgabe von den Vorstehern vieler (10) kirchlicher Corporationen gegeben wurden, die Nebeneinkünfte bei Aufführung der windischen Tänze etc., so darf man sich nicht wundern, dass Köln immer mehr zum Hauptziel dieserWallfahrer wurde und dass Achen daneben allmählich in den Hintergrund trat. Viele kehrten darum schon in Köln um, die Weiterziehenden fanden in Aachen ähnliche Aufnahme, doch nur wenige Tage. Am

9. Juli übernahm deren Bewirthung das Coelestinenkloster in dem auf der Rossstrasse gelegenen Hofe, den 10. das Marienthalkloster auf dem St. Mathiashofe, am 11., 12. und 13. Juli die Stadt auf Kosten der Armwienerspende. Den 11. Juli warteten die Bürgermeister, den 12. und 13. die städtischen Beamten den Pilgern bei Tische auf. Dass auch die Achener sich an den „Tänzen der Ungarn“ ergötzten, wird ausdrücklich bezeugt [1])

Doch nicht nur für die körperliche Erquickung der Waller wurde durch Stiftungen Sorge getragen, sondern es entstanden auf solchem Wege auch Beneficien am Achener Münster, welche mit sprachkundigen Priestern ständig besetzt wurden, um den der deutschen Sprache unkundigen Heilthumsfahrern die volle Theilnahme an den Gnadenmitteln zu ermöglichen. So gründete König Karl IV. auf dem Hochmünster den St. Wenzeslai- (oder Böhmen-) Altar im Jahre 1362 für einen der czechischen Sprache mächtigen Priester, so König Ludwig im J. 1374 die ungarische Kapelle mit zwei Rectoren für die Pilgrime aus dem Bereich der Stephanskrone, so riefen endlich die krainischen Städte Laibach und Krainburg 1495 den 4 Doctoren- oder Slaven-Altar, später das Beneficium St. Cyrilli in Methodii genannt, für einen mit dem Slovenischen vertrauten Kaplan ins Leben [2]). Da überdies die Wallfahrer nicht selten Priester aus der Heimat mitbrachten, so war für die Bussfertigen in der That reichlich gesorgt.

Betrachten wir zum Schluss dieses Abschnittes den Weg, welchen die pilgernden „Wiener“ zurücklegten, und das Leben und Treiben während der Wallfahrt. Da uns die „Marschroute von Köln auf Rom durch Teutschland und Welschland“ nicht zu Gebote steht, welche die Wittib Schorn am Dom zu Köln im J. 1765 „zum Nutzen von die Pilgrams, welche die hh. 3 Könige besucht haben“, verlegte [3]) so können hier freilich blos einzelne Andeutungen gegeben werden.

Die Abreise aus Oesterreich erfolgte vereinzelt und daher ganz unauffällig. Zu zweien, dreien zogen die Achenfahrer, meist ärmere Leute, alt und jung, schon im Frühjahr aus den Heimatsdörfern auf traditionellen Wegen dem Rheine zu, wo sie allmählich in Schaaren zusammentraten, „sich schockten“, wie ein amtlicher Bericht lautet,

[1]) Quix 94; Floss 366; Haagen, Gesch. Achens II, 313.

[2]) Die Stiftungsurkunden bei Quix im Anh. Nr. 5, 8. 7. — Die Dotation und weitern Schicksale a. a. O. S. 33 —39. Kessel 189.

[3]) v. Mering II, 65.

Almosen und Pilgrimstiftungen, deren wir schon oben gedachten, halfen ihnen fort. Ein Theil betrat schon bei Miltenberg die Wasserstrasse, um den Main abwärts an den Rhein zu gelangen, andere zogen zu Lande über Mainz nach Bingen und vielleicht noch weiter. Für beide Wege hat Herr Pfarrer Falk in Mombach werthvolle Nachrichten beigebracht. Eine Schifferordnung für die „Aicher Bruderschaft“ im J. 1517 belehrt uns, dass der Verkehr auf dem Rheine den dortigen Schiffleuten vorbehalten blieb, so dass die Main- und Neckar-Schiffe die Pilgrime nur bis nach Mainz bringen durften. Hier entschied dann die Reihenfolge, in welcher die schweren Schiffe aus Eichenholz von Köln zurückgekehrt waren, über deren Abfahrt. Achtzig Pilgrime oder etliche mehr galten als volle Ladung, dritthalb Weisspfenning (damals im Werthe von 2,63 Gramm Feinsilber) als Fahrpreis für den Kopf. Leichtere Tannenschiffe sollten nur ausnahmsweise zur Beförderung von Menschen zugelassen werden. Ueber den Landweg hingegen gibt die erwähnte Karte der Gau-Algesheimer Gemarkung einigen Aufschluss, da wir auf derselben sieben Pilger mit langen Stäben und Rosenkränzen und vier aufgeschlagene Zelte nebst der Unterschrift: Hungarische Wallfahrt erblicken. Zelte und Pilger sind ausserhalb der Gemarkung, etwa auf halbem Wege zwischen Gau-Algesheim und dem Sporkenheimer Hof, längs der von Nieder-Ingelheim nach Gaulsheim führenden Landstrasse aufgestellt, sind also, wenn wir ihren Weg vom Ausgangspunkt zur nächsten Stadt verfolgen, auf dem gewöhnlichen Wege von Mainz nach Bingen begriffen.

Zu Wasser und zu Lande ging es zunächst nur bis Andernach, wo sich Mitte Mai der Hauptsammelplatz der „Wiener“ befand. Hier verwahrten sie ihre Kreuze und Fahnen, welche sie jedesmal erhoben, um in feierlichem Aufzuge unter Absingung eines windischen Liedes am 18. Mai zu Köln in ihre Herberge im Ipperwald einzuziehen. Nachdem man hier die Bündel abgelegt, geht man, bemerkt das „Alt-Wenthen Ordnungs-Büchlein“, dem wir im weitern folgen „in schöner Ordnung unter Kreuz und Fahnen in den Dom, die hochheiligen 3 l ɔnige alldorten mit Mund und Herzen zu begrüssen. Sobald man (ınn wieder zum Ipperwald gekommen, werden ihrer zwei hübsche, 1 ıdliche und der zu der Gemein gehörigen Sachen wohlkündige Män- 1 ɔrn zu Zuchtmeistern von der ganzen Communität mit einhelliger ſ ɨimm erkennet und solemniter gesetzt. Dazu wird ein andächtiger

gottesfürchtiger und gewissenhafter Mann zu einem Dolmetsch berufen und zu den geistlichen Verrichtungen erwählet. Zu diesem werden auch unter der ganzen Gemein, damit alles desto aufrichtiger geschehe, zwölf alte, in den Gewohnheiten vieler Heilthumsorte wohlerfahrene Männer ausgesucht und dem Gesetz Hand zu haben verordnet, auf dass alle in der ganzen Communität nicht allein von allen ungebührlichen und übel anstehenden Sitten abgehalten, sondern auch nach Gestalt der Sachen die Quärelen oder klagende Parteyen mit Schärfe vorgenommen werden.

Zu diesen und anderen Begebenheiten, damit die Ordnung ihren schönen Progressum kann und mag behaupten, muss der Dolmetsch aus Obliegenheit seines Ambts unter andern Expeditionen der ganzen Communität vor und nach dem Tisch den Segen und heiliges Gebet in beständiger Form sprechen und continuirlich verrichten, und zwar:

1. Gott dem Allmächtigen danken vor alle Gaben und Wohlthaten.
2. Vor Ihre Päpstliche Heiligkeit und Kayserliche Majestät.
3. Vor alle König, Fürsten und christliche Stand.
4. Vor die Hochadliche, Wohl-Edelgeborne Herren Bürgermeister, Provisores, auch ganz Adliche und Vornehmste Kayserliche Reichsstadt Köln.
5. Um Fried und Einigkeit der christlichen Potentaten und ganzen universal Catolischen Kirchen-Anliegen.
6. Vor Garten, Wiesen, Weingebürg, Felder und alle Früchten auf Erden.
7. Vor alle und jede Gut- und Wohlthäter, deren Stifter, Heiligen Orthen und Hospitäler.
8. Vor alle Nothdurften sowohl des Leibs als der Seelen.

Nun wann schon dieses alles fein und schön mit allen zugehörigen Circumstantien recht verrichtet ist, thut man nach dem uralten löblichen Gebrauch und tugendlicher Gewohnheit, gleich dem Exempel des Königs David ex libro Regum, einen ehrbaren Reith aus Gehorsamb zu einer erfreulichen Gedächtnuss machen, dann geht ein jeder auf sein gehöriges Ort und bringet sein Thun und Lassen des Tags mit seinem Abendgebet zu einem glückseligen Ende.“

Soweit das Ordnungs-Büchlein, das uns über das Leben u Treiben der Wiener, über Gebete und Vergnügungen, und namentli über die Constituirung des Pilgerzugs zu Köln werthvolle Aufschlü gibt. Das geschilderte Leben ging durch 6 Wochen fort. Die Wa

fahrer besuchten während dieser Zeit prozessionsweise die verschiedenen Gnadenorte Kölns, opferten in 7—10 Kirchen mit Geldstücken besteckte Wachskerzen von 10—62 Pfd. Gewicht und erhielten hierfür die herkömmliche Bewirthung. Zum Schlusse wurden ihnen am Feste der Apostel Peter und Paul (29. Juni) unter Zulauf vieler Neugierigen auf einer Bühne über dem s. g. blauen Stein im Domhofe die Heiltbümer des Domschatzes gezeigt. Damit nahm die Wallfahrt für die Mehrzahl der Pilger ein Ende, welche sich dann am folgenden Tag zerstreuten und einzeln den Heimweg einschlugen. Das zusammenschmelzende Häuflein der Uebrigen zog geschaart nach Aachen, wo sie, wie schon bemerkt vom 9. bis zum 13. Juli auf Kosten zweier Klöster und der Stadt gespeist wurden. Von da ab wanderte man in etwa 14 Tagen auf dem s. g. Pilgerweg über Burtscheid, Cornelimünster, Hahn und Prüm bis nach Trier, wo sich die Schaar völlig auflöste. Doch sind dies nur die Hauptzüge der Wallfahrt. Gar manche schlugen weite Umwege ein, um einer gastfreien Pilgerstiftung theilhaft zu werden, wie aus der Durchreise von Oesterreichern durch Hildesheim hinlänglich hervorgeht und auch das Alt-Wenthenbüchlein andeutet.

Die Erinnerung an diese Ungarn- und Wienerzüge ist am Niederrhein erstorben und auch bei den Slovenen ist die Kunde vom „Potovanje v Kelmorajn" im Volke nahezu erloschen, wie Trstenjak's Aufsatz im „Slovenski Glasnik" (1864, S. 34) darthut. Nur vereinzelt trifft man noch heutzutage, (so schrieb Floss im J. 1855) Ungarn oder Slaven an den Ufern des Rheins. Ihnen ist aus alter Ueberlieferung bekannt, dass sie in ihrem Leben wenigstens einmal Köln sehen sollten. So hatten es ihre Vorfahren gehalten und sie wollen dem Herkommen nicht untreu werden. Es sind dies die letzten Ausläufer jener Wanderung des Südostens gegen Westen.[1])

Beilagen.

I.

1495, 26. Juni Aachen. Notariatsact über die Einführung des iesters Christian von Elchenrode in den Besitz des von den Städ-

[1]) Andere Acktenstücke „über die windische Wallfahrt an den Niederhein" be ich im 4. Bande der Monatsschrift für die Geschichte Westdeutschlands in em gleichnamigen Aufsatz veröffentlicht, welcher zur Ergänzung des hier Mitheilten eingesehen werden wolle.

ten Laibach und Krainburg gestifteten Slavenbeneficiums am s. g. Vier Doctoren Altar im Hochmünster zu Aachen.

In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem domini millesimo quadringentesimo nonagesimo quinto, indictione decima tertia, die vero Veneris vicesima sexta mensis Iunij, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Alexandri divina providentia papae sexti anno tertio. In mei notarij publici ac testium infrascriptorum ad hoc vocatorum specialiter et rogatorum praesentia personaliter constitutus honestus ac discretus vir dominus Christianus de Elchenrode presbyter Leodiensis diocesis principalis, etiam principaliter pro se ipso vigore quarundam literarum fundati novi perpetui beneficij noviter in altari beatae Mariæ semper virginis sanctorumque Hieronymi, Augustini, Gregorij et Ambrosij doctorum et confessorum in monasterio alto insignis ecclesiae beatae Mariae Aquensis eiusdem diocesis situato fundati, sigillo ad causas eiusdem ecclesiae de rubra cera eiusdem in duplici cauda pergamenea impendentem sigillatarum ac signo et nomine mei notarij publici infra scripti quibus utor per et post creationem notariatus apostolici subscriptarum et subsignaturum, quarum tenor de verbo ad verbum hic inferius annotatur et describitur, me notarium publicum infra scriptum debita cum instantia requisivit, quatenus ipsum dominum Christianum principalem in et ad praetactum beneficium novum perpetuum ac illius iuriumque et pertinentiarum omnium eiusdem realem, corporalem atque et actualem possessionem ponere velim et inducere. Unde ego ipse notarius publicus infra scriptu huiusmodi inquisitioni ilico acquiescens praenominatum dominum Christianum principalem in et ad huiusmodi novum perpetuum beneficium ac illius iuriumque et omnium pertinentiarum praedictorum, corporalem, realem et actualem possessionem iuxta ac secundum vim formam et tenorem literarum praetactarum posui, atque etiam induxi, calicem vero, librum missale ac cetera ornamenta ad et supra praetactum altare existentia eidem domino Christiano principali in signum vere et realis possessionis beneficij praedicti tradendo et consignando, adhibitis in his singulis solemnitatibus in ac etiam de talibus fieri solitis et consuetis. De et super quibus praemissis omnibus et singulis idem dominus Christianus principalis sibi a me notario publico infrascripto unum vel plura publicum vel publica fieri petivit instrumentum si opus fuerit et instrumenta. Acta fuerunt haec et ad circa altare praescriptum sub anno domini, indictione, mense, die

et pontificatu, quibus supra praesentibus ibidem honestis et discretis viris dominis Theodorico hospitis de Helmont et Joanne de Schoenbach praefatae ecclesiae beatae Mariae Aquensis capellanis, praesbyteris memoratae Leodiensis dioecesis testibus ad praemissa vocatis specialiter et rogatis. Tenor namque literarum de quibus praefertur de verbo ad verbum talis est:

Universis et singulis praesentes literas visuris et audituris, decanus et capitulum beatae Mariae virginis ecclesiae Aquensis, Leodiensis diocesis salutem in domino sempiternam. Infra scriptorum agnoscere veritatem, fidelium votis perque divini cultus augmentum intendi prospicitur per nos exauditionis gratiam admissis ea favoribus prosequimur oportunis. Sane pro parte spectabilium et sagatium virorum dominorum burgimagistrorum, scabinorum, proconsulum, consulum et comunitatis civitatis Laÿbach et oppidi Crainburgi, aliorumque Christi fidelium nationis Sclavoniae [1]) exhibita petitio continebat, quod ipsi zelo devotionis ducti cupientes partem bonorum suorum temporalium in aeterna feliciter commutare proposuerunt nostro accedente consensu ac suffragante beneplacito fundare et dotare in altari dudum in honore et sub vocabulo gloriosissimae dei genitricis semper virginis Mariae patronae ipsius ecclesiae nostrae ac fautorum Hieronÿmi, Augustini, Gregorij et Ambrosij doctorum et confessorum in alto monasterio eiusdem ecclesiae nostrae dudum ipsorum materialter expensis constructo et consecrato novum et perpetuum beneficium ecclesiasticum presbÿtero seculari idoneo ac vulgari idiomate ipsius nationis Sclavonicae erudito vacationem illius temporis conferendum fundare et illud annuo et perpetuo haereditario censu florenorum decem renensium communis pagamenti urbis regalis Aquensis in praesentiarum quatuor et dimidium vel circiter florenos hungaricales valentem, cum onere unius missae singulis hebdomadis in aliqua competenti feria per illius pro tempore rectorem in dicto altari celebrandae pro hac vice ad laudem et honorem dei omnipotentis et ipsorum fundatorum suorumque successorum animarum salutem et felicitatem dotare, et nilominus illud dante domino magnifice tam in dote quam divino cultu successu temporis augmentare, proviso quod rector beneficii huiusmodi pro tempore existens in dicta ecclesia nostra personaliter residere, dictoque be-

[1]) Ueber Sclavoniae wurde mit anderer Tinte und Hand „Carniolicae" hingetragen.

neficio debite praeesse et confessionem praedictorum fundatorum ac ipsorum successorum et caeterorum praedictae Sclavonicae nationis Christi fidelium dictam ecclesiam nostram peregre semper visitantium benevole audire, ipsisque eucharistiae et alia necessaria sacramenta tempore necessitatis ministrare tenebitur et sit astrictus, quodquae honestus et discretus vir dominus Christianus de Elchenrode presbyter dictae Leodiensis diocesis rector pro hac prima vice eiusdem beneficij instituetur et per nos more in talibus consueto ad illud recipietur atque admittetur et investietur et in antea nominatio ac praesentatio seu praesentandi ius rectorem ad praedictum beneficium idoneum quoties illud vacare contigerit, praedictis dominis burgimagistris, scabinis, proconsulibus, consulibus civitatis et praedictarum oppidi, ac illi vel illis quorum interest seu interesse poterit quomodolibet in futurum perpetuo reservetur. Quare pro parte eorundem dominorum fundatorum nobis fuit humiliter supplicatum, quatenus huiusmodi fundationem et dotationem aliaque praedicta laudare et confirmare, praedictumque beneficium in dicto altari sub vocabulo praedictorum patronorum fundari et dotari modo praemisso permittere atque praenominatum dominum Christianum tamque habilem et idoneum ad itidem beneficium obtinendum pro hac prima vice recipere et admittere, ipsumque in et ad illud instituere, et insuper nominationem atque etiam praesentationem seu ius praesentandi rectorem ad beneficium praenarratum, dum ac totiens quotiens illud vacare contigerit, in antea praefatis dominis burgimagistris, scabinis proconsulibus civitatis et oppidi praedictarum ac illi et illis quorum interest seu interesse poterit quomodolibet in futurum iuxta ordinationem seu vicissitudinem ob hoc per eos instituendam, perpetuis futuris temporibus reservare vellemus et dignaremur.

Nos igitur decanus et capitulum praefati qui animarum salutem procurari intensis exoptamus affectibus, praedictum dominum Christianum idiomate praedicto competenter eruditum sperantes, ac alias ad obtinendum beneficium huiusmodi habilem et idoneum, praenarratumque annuum censum eidem beneficio appropriatum et pro onere praedicto competenter, non tamen pro sustentatione rectoris beneficij huiusmodi sufficere comperientes, supplicationibus prefatorum fundatorum inclinati laudabile eorum propositum huiusmodi, dummodo tamen memoratum beneficium pro sustentatione rectoris illius ad quadraginta florenos hungaricales annui et perpetui redditus processu temporis

augmentetur ac illi de habitatione competenti provideatur, in Domino commendantes atque consensum pariter et assensum nostris hoc modo praemissis adhibentes, fundationem et dotationem saepedicti beneficii, una cum assignatione annui census praedictorum decem florenorum renensium eidem sic ut praefertur assignati sub spe augmentationis praefatae admisimus, laudavimus et approbavimus, praelibatumque dominum Christianum de Elchenrode ad huiusmodi beneficium cum iuribus et pertinentiis universis suis praesentibus et futuris ac praesentiis chori praedictae ecclesiae nostrae capellanis in eadem consuetis dare. cum tamen et mediante condigna recompensa eadem ecclesiae nostrae pro praesentiis huiusmodi fienda ac cum debita subiectione et obedientia ad instar capellae capellanorum Hungarorum ab olim in ipsa ecclesia nostra fundatae instituimus, atque eundem in et ad illud, recepto ab eodem domino Christiano debito in ea parte quod ipse flexis genibus solemniter ac tactis scripturis sacrosancti evangelii in animam suam praestitit juramento, recepimus et admisimus, mandantes ipsum in et ad huiusmodi beneficium ac illius iuriumque et pertinentiarum omnium praedictorum realem et corporalem ac actualem possessionem tempore et loco congruis legitime poni et induci. Et nilominus nominationem praesentationem seu ius praesentandi rectorem ad praenarratum beneficium habilem et idoneum predictoque idiomate eruditum toties quoties illud vacare in antea contigerit, praelibatis dominis burgimagistris, scabinis. proconsulibus et consulibus praedictarum civitatis et oppidi ac illi et illis quorum interest et interesse poterit in futurum quomodolibet iuxta praetactam eorum ordinationem seu vicissitudinem perpetuo reservavimus ac tenore praesentium laudamus, approbamus, confirmamus, instituimus, recipimus, admittimus et reservamus, statutis, consuetudinibus et iuribus praedictae ecclesiae nostrae semper salvis. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praemissorum praesentes litteras exinde fieri et per notarium publicum nostrumque communem scribam infrascriptum subscribi et publicari, atque sigilli ecclesiae nostrae ad causas iussimus et fecimus appensione communiri.

Datum sic et actum in sacristia memoratae ecclesiae nostrae sub anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo nonagesimo quinto, indictione decima tertia, die vero Veneris vicesima sexta mensis Junii, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Alexandri divina providentia papae sexti anno

tertio, praesentibus ibidem honestis ac discretis viris dominis Theodorico hospitis de Helmont et Joanne de Schoemberch capellanis saepe dictae ecclesiae nostrae presbyteris Leodiensis diocesis testibus ad praemissa vocatis atque specialiter rogatis.

Et ego Wilhelmus Schenach praesbyter Leodiensis diocesis publicus apostolica ac etiam imperiali authoritatibus, nec non venerabilis curiae Leodiensis notarius juratus, quia petitioni, laudationi, approbationi, confirmationi, institutioni, receptioni, admissioni, supplicationi, consensui adhibitioni, reservationi, aliisque praemissis omnibus et singulis dum sic ut praemittitur fierent et agerentur, una cum praenominatis testibus praesens interfui, eaque sic fieri scivi, et audivi. Idcirco praesentes litteras sive publicum et praesens instrumentum manu alterius fideliter scriptas sive scriptum de mandato venerabilium dominorum decani et capituli praefatorum exinde confeci et in hanc publicam redegi formam, signoque et nomine meis quibus utor per post notariatus creationem apostolici subscripsi et subsignavi, sigillo ad causas praedictae ecclesiae corroborandas sive corroborandum in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum rogatus pariter et requisitus

2 Copien, eine im Domkapitelsarchive, die andere in der Registratur des Laibacher Magistrats, zur Berichtigung des Textes beide benützt.

2.

c. 1520. Uebersicht der Einkünfte dieses Beneficiums nach einer Aufzeichnung Elchenrodes.

Redditus altaris Sclavorum in Ecclesia B. M. Virginis Aquensis Leodiensis diocesis.

Primo empti sunt 10 floreni et datur pro floreno quinque marcas et 8 solidos et isti floreni empti sunt A. D. 1490. et datum pro istis redditibus 96 ungarische Gulden an goldt, 2 Ducaten, 10 Goldgulden an Gold, zehen payments Gulden et 1. die Augusti empti sunt.

Item secundo: 4. die Martii empti sunt 2 floreni Renenses in auro A. D. 1497 et dati sunt 23 pro uno.

Item tertio — 8. die mensis Julii empti sunt 6 floreni Renenses in auro 1503 et dati sunt 25 pro uno.

Item quarto — 10. die mensis Julii empti sunt 7 floreni Renenses in auro Ao. 1510 et dati sunt 25 pro uno.

Item quinto: 11. mensis Julii empti sunt novem floreni Renenses in auro Ao. 1517 et dati sunt 25 pro uno.

Et ego Christianus Elchenroit alias Scherberch primus capellanus istius altaris quia ista vidi et audivi et interfui et recepi et manu propria ista scripsi.

Praedictos hos redditus descripsi de verbo ad verbum ex quadam scedula, quae mihi simul cum copia fundationis altaris Sclavorum ad describendum tradita erit. (sic!)

Einfache Abschriften im Archiv des Magistrats Laibach. Der Zusatz „Item quinto" findet sich nur in einer Abschrift, des fb. Archivs, die übrigen schliessen mit „Item quarto und geben diesem Posten das Datum 1517 (lassen also 1510 ausfallen).

3.

a) 1622, März, Obernburg. Geleitsbriefe des Bischofs Thomas für Lambert Amatses. Gregor Kotschar und Peter Welass.

Jesus.

Thomas Dei et Apostolicae Sedis gracia Episcopus Labacensis Sacrae Caesarae Majestatis Ferdinandi II, Bohemiae et Hungariae Regis, Archiducis Austriae etc Consiliarius nec non in Reformatione Religionis Catholicae per universum Carniolae Ducatum, Styriam Inferiorem, Comitatumque Cilae ad Dravum usque fluvium commissarius. Universis harum lectoribus, Gubernatoribus ac Civitatum potissimum Rectoribus aliisque quacunque dignitate vel honoris eminentia praefulgeant salutem in domino et quibus competunt, obsequia nostra in Christo promptissima. Quibus etiam his nostris testificamur et fidem facimus, praesentium exhibitores dilectos in Christo filios Lambertum Amatses, concivem oppidi nostri Oberburgensis, nec non Gregorium Kotschar et Petrum Welass, Carniolos hic Oberburgi in collegiata Deiparae Virginis ecclesia catholico ritu confessos, eidem et ss. Eucharistiae sacramento refectos Coloniam Agripinam ad s. s. s. trium Regum inibi paratum a Deo ad tubae usque novissimae sonum sacratissimae quietis locum insuper Aquisgranum aliaque a piis fidelibus religiose culta Germaniae loca, ut sanctorum in iis deposita corpora et reliquias pro suae salutis ac spiritualis aedificationis incremento revoluti huius septennii, quod divina eis bonitas attingere concessit, inter alios Christi fideles ipsi quoque venerent et devotionis perceptae fructum ad Patriam referant, devotissima peregrinatione vitandi inflammatos et hinc e loco Dei miseratione et gratia ab omni contagionis pestiferae suspicione libere ac secure digressos esse.

Quocirca omnibus et singulis (praesertim vero Magistratibus inclytis civium ac hospitalium Rectoribus et Praefectis, Aquisgrani autem huius nostrae nationis Slavicae in Regia illa ac collegiata gloriosissimae B. Mariae Virginis ecclesia Altaristae R. D. Joanni Strerkio ad quem vel ad quos divertere praedictos peregrinos contigerit in visceribus charitatis D. N. Jesu Christi et magnae matris ejus, virginis super omnia benedictae plurimum eorum curae, sollicitudini et prospectioni commendari et ab eisdem in transitu vel etiam reditu prout indiguerit juvari et iter illorum piumque studium ut tuti ac securi sint, promoveri optamus et animitus hisce petimus.

In vicem offerentes eundem D. N. Jesum Christum charitatis totius fontem inexhaustum et sacrae elemosynae doctorem, pro parvis magna, pro terrenis coelestia et pro caducis sempiterna vigore promissionis suae veracis et sanctissimae aliquando relaturum. In quorum fidem nos propria manu subscriptas sigillo nostro fecimus ac jussimus communiri. Quae datae sunt Oberburgi ex residentia nostra episcopali (Lücke) Martii anno 1622.

Concept mit vielen Correcturen von der Hand des Bischofs Thomas im f. b. Archiv zu Laibach. Auf der Rückseite stehen die Worte: Collectoris Nomen Thomas Orell.

b) 1622, 23. April, Obernburg. B. Thomas von Laibach stellt ein ähnliches Geleitschreiben aus des Inhalts, dass praesentium exhibitores, Matthiam Vrch, Andream Pettheln ex Presserie Carniolos cum legitima filia sua Helena aetatis annorum sexdecim circiter, a Sacrae Caesareae Majest. aliisque fide dignis communitos testimoniis, confessos ss. Eucharistiae Sacramento refectos ac singulari devotionis et pietatis studio almas Coloniae Agripinae ecclesias, sacratissimas intemeratae Virginis Mariae super omnia benedictae Aquisgranensis limina, aliaque pia Germaniae loca visitandi votique ob valetudinis (humanitus alias, ut ipsi passim in Deo laudibus ac gratiarum actionibus personant desperatae mirabiliter sibi factam recuperationem) ibidem explendi causa inflammatos et hinc e loco Dei miseratione et gratia ab omni pestiferae contagionis suspicione libero ac securo (sic) digressos esse. Quocirca omnibus et singulis ad quos praedictos peregrinos cum filia ulterius divertere vel accedere contingerit, maxime vero Rmis. D. D. Antistitibus, Admodumque Rdis ac Religiosis Praesbyteris (sic) praefatae Bmae. Virg. Mariae Aquisgranensis, praesertim vero altaris ac Beneficii ss. Cyrilli et Methody Confessorum, nationis

Slavicae Apostolorum ac Patronorum a piis Labacensibus et Crainburgensibus civibus. dioecesanis nostris olim fundati capellano, D. Matthiae Strorkhio (sic) in visceribus charitatis D. N. Jesu Christi et magnae matris ejus virginis Mariae plurimum commendari, et ab eisdem in transitu, vel etiam reditu prout indiguerint, juvari et iter illorum piumque studium promoveri optamus et animitus hisce petimus.

Orig. Pap. mit dem aufgedrückten Unterschrift des Bischof Thomas.

4.

1622, 15. Juli, Aachen. Zeugnis des Beneficiaten am Slavenaltar, Johann Sterck über das Wohlverhalten der windischen Pilger während ihres Aufenthalts zu Aachen.

Quandoquidem consonum ac rationi consentaneum est, testimonium perhibere veritati, attestor ego infra nominatus, nostros peregrinos Sclavones toto tempore quo apud nos Aquisgrani commorati sunt, devote ac religiose, prout decet veros ac genuinos avitae fidei cultores sese habuisse, nostraeque basilicae beatae Mariae Virginis Aquensis ss. reliquias devotis animis ac sinceris affectibus veneratos, liminaquae praedictae nostrae ecclesiae quotidie visitasse, ac divino sacrificio Missae a me ibidem in altari Sclavorum aliquoties peracto interfuisse.

Datum anno 1622, 15. Julii. Ita attestor
Joannes Sterck, Ecclesiae B. Mariae virginis, ac rector altaris Sclavorum eisdem.

Orig. ohne Siegelspur im Domkapitelarchive zu Laibach, F. 40 Nr. 25.

5.

1775, 13. Oct., Wien. (Praes. 26. Oct.) Hofkanzleidecret an das i. ö. Gubernium mit dem vorläufigen Verboth der windischen Wallfahrt nach Köln.

„Es sei zu vernehmen gekommen, wie nach alle 7 Jahre aus Kärnten, Krain und Steyer nach Köln, Achen und Andernach eine windische Procession abzugehen pflege. Da nun dieses durch die von Seiten der kärntnerischen Landes-Hauptmannschaft gegebenen Auskünfte nicht blos bestätigt worden, sondern auch bey dieser Wallfahrt so seltsame Dinge und Verrichtungen hervorkommen

die mit Rücksicht auf vielerlei unter einem zusammengeloffenen Haufen Volkes unvermeidliche Ausschweifungen, dann vermuthlicher Geldausschleppung ausser Landes weder für die h. Religion, noch Sitten noch für die Unterthanen selbst vortheilhaft seyn können, so wird ihm Gubernio andurch aufgetragen die versammelte Wallfahrt keineswegs mehr zu gestatten, sondern gemessen zu verbiethen.

Archiv der k. k. Statthalterei zu Graz, 1775, Okt., 311.

6.

1776, 30. Jänner, Wien. — Definitives Verbot dieser Wallfahrt.

Hofkanzleidecret an das i. ö. Gubernium: Es seien in Ansehung der alle 7 Jahre nach Köln bisher abgegangenen Wallfahrt mittels der durch den k. k. Minister am Cölnerhof anhero ertheilten Nachrichten, solche Umstände vorgekommen, aus welchen man bewogen wird sothane Wallfahrt denen diesseitigen Unterthanen gänzlich einzubiethen, darum mittels bereits unterm 13. Oct. v. J ihme Gubernio mitgegeben worden, denen dortländigen Unterthanen diese Wallfahrt einstweilen nicht mehr zu gestatten, so wird anmit aufgetragen dieses Verboth nunmehro neuerlich auf ewige Zeiten kund zu machen.

Archiv der k. k. Statthalterei zu Graz. 1776, Febr., 227.

Eine glagolitische Urkunde des Archivs im Schlosse Auersberg.

Von Franz Schumi.

Als ich heuer im Monate April das an Urkunden und Akten reichhaltige auerspergische Hausarchiv nach den ältesten Urkunden zur Geschichte des Hauses Auersberg durchforschte, fand ich darunter eine bisher unveröffentlichte glagolitische Original Urkunde auf Pergament. Um eine verlässliche Abschrift zu bekommen, nahm ich sie im Monate August nach Agram mit und der hochwürdige Herr Dr. Fran Rački, Präsident der südslavischen Akademie der Wissenschaften und Künste hatte die Freundlichkeit sie mir getreu nach dem Originale zu transcribieren und druckfertig zu machen.

Diese Urkunde ist unter den von Dr. Kukuljević Sakcinski (Acta Croatica Zagreb 1863) herausgegebenen glagolitischen Urkunden dem Zeitalter nach die 11. und unter den bisher gefundenen Originalur-

kunden die 7. Ihr Werth für die Geschichte ist desto grösser, weil sie bis jetzt die einzige bekannte ist unter den in jenem Theile des alten Kroatiens geschriebenen kroatischen Schriftstücken.

Die Urkunde gewinnt ferner auch an Wert dadurch, dass sie für die slovenische Sprachgeschichte neue Anhaltspunkte bietet durch die darin gebrauchte Kajkavščina.

Das halb abgebrochene Siegel, wie man es aus der Zeichnung ersieht; hängt an violetter Seidenschnur. Die Umschrift des Siegels war wahrscheinlichfolgende: + S. COMVNIT(ATIS OSTROCENSIS) in der Mitte ist als Wappenfigur ein Schlossthurm, und an dessen rechter Seite (vom Beschauer) unter einem Halbmond ein 8 strahliger Stern. — Der Inhalt der Urkunde lautet:

1403, 21. September, zu Ostrožac. Das Gemeindegericht zu Ostrožac (an der Una in Bosnien) bezeugt, dass der Fürst Ivaniš Čavski einen Palast zu Ostrožac von der Bruderschaft der hl. Katharina daselbst gekauft hat.

Mi sudac' Smolac' i vsa op'šćina ostrožač'ka damo v(ě)deti[1]) vsakomu[2]), pred' kih ta list' pride, da pridoše pred' nas[3]) počteni muži, z edne strane na ime gospodin'[4]) Mavrъ plěbanuš' ostrožački, i Juraj popь[5]) obrival'ski, i Juraj popь med'věiski, bratja[6]) brat'šćine svete[7]) Katarine v Ostrošče; a z druge strane plemeniti muž' knez'[8]) Ivaníšь[9]) Čav'ski. I tě obě straně imenovaně živim' svoim' ezikom' pred' nami svědočahu v našim'[10]) stolě i v' zvanom' věće[11]): kako ta više[12]) rečena[13]) brat'ja svete Katarine prodaše polaču svete Katarine brat-šćine, ka e polača v Ostroš'cě, ku e polaču dal Dujam Milosvićь v taštamenti toj istoj brat'sćini, koj polači běhu mejaši: z ed'ne strane Vlk' Želěz'nović, z druge strane put' měst'ni, s tretie strane Juraj popь med'vějski, a z' četrte strane prěkъ zida vrt te polače, i podat'[14]) vrt zdola mejaš' tomu vr'tu vrt Brajšinь. I tu polaču s timь vrtom'] lati knezъ Ivaniš napl'ni svoim' blagom', vse kaj se běše[15]) scěnil i tu brat'ju; a mi više imenovana brat'ja se nemu zavezasmo, ako bi] nez Ivaniša gdo hotěl ban'tovati ali protiviti v tom iměn'i, da ga]i imamo svoboditi proti vsakomu; a služ'ba e od te polače fariža.] .[16]) a se dvě čti do godišća, vsaka po tri sol'dine. I biše dani

na to pristavi i aldomašnici dobru volju obĕju stranu na opelan'e toga imen'ja: najprvi aldomašnik bĕ Paval [17]) popь, kapelan' toga istoga gospodina Mavra, drugo Vlatko pisac', i Rat'ko Mižerić, i Brajša, i Dap'ša, i Gal', pur'gari ostrožački, da e gospodin Ivaniš tu polaču kupil' sebi i svoemu ostan'ku do v(ĕ)ka, vol'an' udržati, vol'an prodati, vol'an darovati, volan' za dušu [18]) dati. I ošće mi sudac' ostrožač'ki i v'sa op'šćina dasmo na to našь list' s našim' visućim pečatom', da e tvrdo do v(ĕ)ka i neporično. Pisanь v Ostros'ce na danь svetoga Matĕja apostola i e(van)jelista pod l(ĕ)ti g(ospodnje)mi. č. u. v. (1403).

---

[1]) vdti. — [2]) vskmu. — [3]) ns. — [4]) gdn' — [5]) ppь. — [6]) sparh, — [7]) sta, [8]) knz' — [9]) Ivnšь. — [10]) vnšm'. [11]) shpk. [12]) vše. [13]) rčna. [14]) t. j. „poda t' — [15]) bše. — [16]) bl. (= 12). — [17]) pvl'. — [18]) dšu.

Bericht

über die Hexen (Zauber'nen), durch welche über die Bürgerschaft von Gurkfeld Schande gebracht worden.[1])

Von Franz Schumi.

Am Anfange des XVIII. Jahrhunderts brachte ein schändliches Verbrechen der Zauberei die Stadt Gurkfeld in üblen Ruf, denn es wurden, zur Zeit als Johann Georg Tratnig das Pfarramt bekleidete über 20 oder 30, ja nach einigen anderen, über 40 Personen, als der Zauberei überwiesen, in's Feuer geworfen und unter ihnen befanden sich Töchter und Frauen von Bürgern und Stadträthen; besonders wird hervorgehoben die Gemalin des Mathias Juriska, die um 1709 hingerichtet wurde, und von der es hiess, dass sie die „mater spiritualis" die geistliche Leiterin der Kapuziner gewesen sei; dann ihre Tochter Maria Zolnerzitschin, welche zu ihrer Entbindung aus dem Kerker nach Hause gelassen wurde, aber nach erfolgter Geburt verurtheilt und in denselben Tagen, da ihr Vater Matthäus Jurischa Stadtrichter war, ungefähr 1714 auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden ist. Desgleichen wurden die Frauen (der Bürger) Georg Messneriz und Georg Kolaritsch und eine gewisse Kodelka Hribkovka dann die Gattin des Andreas Glaytsch um 1709 herum mit anderen

---

[1]) Nach dem Wortlaute des lateinischen Textes ins Deutsche übersetzt.

ungenannten hingerichtet. Der Criminalrichter war Doktor Weinacht von Laibach. Den zur Hinrichtung hinausgeführten leisteten P. Georgius von Laibach und P. Angelicus von St. Veit Beistand u. s. w. —

Berichtet wird: Der Samen der Zauberei soll zuerst durch eine Hexe aus Tüffer nach Gurkfeld verbreitet worden sein; denn viele Hexen bekannten unter der Folter, dass sie verführt worden seien von der Frau Sidonia Musseggerin einer reichen Vorsteherin (praefectissa), welche a. 1695 zwei Stiftungen (beneficia) schuf, eine für den Pfarrer von Gurkfeld, die andere für den von Videm (b. Gurkfeld), indem sie für jeden einen Weingarten schenkte, wofür wöchentlich zwei heilige Messen gelesen werden sollten. Aber die genannte Frau Musseggerin starb eines ruhigen Todes. In den letzten Augenblicken stand ihr bei P. Georg von Laibach, hiemit ward sie im Friedhofe begraben. Man sagt der hochwürdige Herr Laurentius Romé, der Ortspfarrer habe gedacht sie exhumieren zu lassen, aber es ist nicht ausgeführt.

Die gerichtlichen Vollstreckungen wurden aufgehoben wegen der Armuth der Stadt, denn über 1348 fl. waren schon darauf gezahlt worden und zwar während der fünfjährigen Amtsdauer eines einzigen Stadtrichters, Lukas Sogar, obwohl man das Vermögen der reicheren Hexen keineswegs schonte. Verschiedener Ausgaben, die während der Amtsdauer der anderen Richter gemacht worden waren, wollen wir gar nicht gedenken.

Aber auch viele Geschichten sind uns von älteren Leuten überliefert, nämlich über die oben erwähnte Frau Jurischin, welche gar unsere geistige Leiterin gewesen sein soll. Sie habe öfter zubereitete Speisen ins Refectorium geschickt aber erst nach dem Tischgebet. Als nun ein frater (oder pater) später bei Tische erschien (als die anderen) erfuhr er, dass Krebse und unter anderm auch Vögel, die von der genannten Frau geschickt worden waren, mit einen Schüssel bedeckt auf dem Tische stünden. Im Begriffe sich zum Tische zu setzen sprach er seinen gewöhnlichen Tischsegen und als er nun die Schüssel abhob, siehe da fand er statt der Krebse Frösche, und Kröten statt der Vögel.

Desgleichen wird berichtet, dass einer unserer Ordensbrüder, vielleicht P. Antonius von Neustadtl (Neostadiensis), der am 11. März 1710, gerade zur Zeit der Hexenprocesse in Gurkfeld gestorben ist, durch seine Predigten gegen Verbrechen der Zauberei eine Frau er-

zürnt habe, welche ihren Hass verbergend, häufiger gleichsam zur Beichte und um geistlichen Trostes willen den Prediger besuchte, und ihn einigemale an die Klosterpforte rufen liess. So lange jener sein Amulet, eine kleine heilige Reliquie im Kleide trug, erlitt er keinen Schaden. Einmal aber ereignete es sich, dass der Ordensbruder das Amulet verlor, oder in der Zelle, vielleicht in der Ankleidekammer[1]) unvorsichtigerweise liegen liess; als er nun von ihr zur Pforte gerufen dort erschien, stürzte er plötzlich zusammen. Ganz verkrümmt brachten ihn seine Mitbrüder in das Krankenzimmer, worauf die erwähnte Frau zu ihm sandte und fragen liess, ob er wieder gesund werden wolle. Er sandte den Boten zurück mit der Frage, ob er ohne Sünde von seinem Uebel erlöst werden könne? Als er nun vernahm, dass es ohne Sünde nicht möglich wäre, erklärte er: „ich will lieber sterben und wünsche aufgelöst zu werden um bei Christo zu sein, als leben, und gesund sein durch ein Vergehen," worauf er fromm im Herrn verschied.

Ebenso wird berichtet von der oben erwähnten Frau Jurischin, dass sie, als sie am Kapuzinerkloster vorbei zum Tode geführt wurde, plötzlich in Lachen ausgebrochen sei im Angesichte des Beichtvaters den sie, auf seine Frage nach der Ursache des Gelächters antwortete, sie sei hinter dem Ofen im Refectoriums (Speisesaal) zur Tischzeit und ausserdem auch zur Zeit der Erholung anwesend gewesen und die Erinnerung daran zwinge sie zum Lachen.

Desgleichen wird berichtet, es sei aus dem Bekenntnisse der Hexen hervorgegangen, dass Sturm und Ungewitter am besten durch den Schall unserer Glocken abgewendet werde, wesshalb unsere Patres häufig angesucht wurden, dass sie zur Zeit von Ungewittern rechtzeitig die Glocken läuten liessen.

Vom Jahre 1717 an, wo R. D. Franciskus Laurentius Romé, Pfarrer geworden ist, erinnert man sich in Gurkfeld keiner Hexe mehr. Der Ort endlich, wo die Hexen enthauptet, und verbrannt wurden, war bei den Feldern von Gurkfeld, an der Save in der Richtung gegen Haselbach. In Folge der Menge jedoch der erwähnten Processe verarmte die Stadt so, dass sie im Jahre 1711, dem Vicedom von Krain, als er die Fortsetzung der Verhaftungen verlangte

[1]) „spulica", entweder eine verstümmelte Form für spoliarium oder eher noch für spalnica = Schlafzimmer.

antwortete, es sei kein Geld zur Processführung vorhanden, wie denn dann der Bescheid erfolgte, die Processe zu unterdrücken oder wenigstens zu unterbrechen.

Aus der Chronik der h. PP. Capuziner zu Gurkfeld (ante folium pag. 39).

Die Ratschacher Save-Steinbrücke bei der St. Egydenkapelle unter der Feste Klausenstein.

Von Franz Schumi.

Um das Jahr 1222 baute Herzog Leopold der Glorreiche bei der Sannmündung nächst der st. Egydenkapelle eine Steinbrücke über die Save, um so einen neuen Handelsweg durch die Windische Mark zu eröffnen, und am 8. Februar 1224 ertheilte der Herzog der vollendeten Brücke besondere Privilegien.[1]) Diese Brücke stand zwischen der jetzigen über die Sann gespannten Eisenbahnbrücke und dem Stationsgebäude zu Steinbrück. Sie wurde von den Grafen von Cilli in ihrer Fehde mit Kaiser Friedrich III. (IV.) um das Jahr 1442 zerstört und dann nicht wieder hergestellt. Beim Eisenbahnbau (1847—1849) ist man auf Ueberreste ihres Brückenkopfes am linken Saveufer gestossen. Von dieser alten Brücke ist der dortigen Gegend der Name Steinbrücken (Zidan most) fortan geblieben[2])

Gegenüber von Steinbrück am rechten Saveufer erstreckt sich das Gebiet des $^1/_4$ Stunde von Steinbrück weiter unten an der Save gelegenen Pfarrortes Ratschach. Das Gebiet der jetzigen Pfarre Ratschach ist Anfangs der ersten Hälfte des eilften Jahrhunderts (1016[3]) an die Grafen von Zeltschach gekommen, und wurde in geistlicher Beziehung der Pfarre Tüffer untergeordnet, aus der sie später ausgeschieden und zur eigenen Pfarre erhoben worden ist.

Nach dem Catalogus Cleri der Laibacher Diöcese wurde bei der bisherigen Filialkirche St. Peter zu Ratschach im Jahre 1429 ein Vicariat errichtet[4]), zu welchem nachbenannte Gemeinden gehörten, und zwar ausser den Oertern in Krain auch folgende in Steiermark: 1. St. Peter mit Slap[5]); 2. Briše; 3. Ober- und Unter-Brezno mit

[1]) Schumi's Urk.- und Regestb. f. Krain II. Bd. S, 34, Nr. 45.

[2]) Orožen, Dekanat Tüffer S. 423—424.

[3]) Schumi's Urk.- und Regestb. f. Krain I, 27, Nr. 17.

[4]) Eine Urk unde (abschriftlich b. Herausgeber) vom J. 1385 enthält eine S ftung der Herren von Scheiern an die Kirche von Ratschach.

[5]) Die dem Markte Ratschach gegenüber liegende Ufergegend, St. Peter g annt nach der Pfarrkirche zu Ratschach.

Lipno; 4. Straže; 5. die jetzige Pfarre Scheiern mit Suhadolj und Turje; 6. Šavna peč und 7. Steinbrücken, [1]) und darum nannte man diese Kapelle neben dem Namen Capella st. Egydii de Clausenstein auch „de ponte Razach“ [2]), weil nicht nur die Gegend von Steinbrücken unter Ratschach gehörte, sondern, weil Ratschach auch der Mittelpunkt des steierisch-krainischen Handelsverkehrs an der Neiring war.

Es ist wahrscheinlich, dass schon zu Römerzeit eine Verbindungsbrücke zwischen Krain und Steiermark erbaut wurde, denn, als im Jahre 1834 so niedriger Wasserstand gewesen, dass man auf der krainischen Seite zwei steinerne Säulen der gewesenen Brücke und den Brückenkopf abtragen musste, damit die Flösse vorüber konnten, fand man in diesen Säulen Kupfergeld von dem Kaiser Galienus (260 nach Chr.) und eines vom Geschlechte der Julier, [3]) und darnach ist der Schluss zu ziehen, Herzog Leopold hat die Ratschacher Steinbrücke nicht von Neuem aufgeführt, sondern auf den noch vorhandenen römischen Brückenresten, die Brücke aufs neue errichtet und ihr besondere Privilegien ertheilt.

Die st. Egydenkirche stand am rechten Ufer und an der Mündung des Sanflusses zwischen den beiden derinaligen dort befindlichen steinernen Brücken [4]) und wurde urkundlich auch capella st. Egydii de Klausenstein genannt. [5])

Die Thalsperre an der Sannmündung hatte ursprünglich einen lateinischen Namen Clause Clausura, wahrscheinlich von den Römerzeiten her. Dies ist durch den lateinischen Namen Clause und durch den Geldfund aus der Römerzeit in den Brückenresten beglaubigt.

Gerade oberhalb des jetzigen Bahnhofes zu Steinbrück ist ein hoher steiler Felsenabhang; auf diesem Felsen ist das urkundlich genannte Schloss Klausenstein gestanden, das gegenwärtig von der Oberfläche verschwunden ist, dessen einstiges Vorhandensein jedoch durch die nach vergrabenen Schätzen suchenden Bauern, die Mauersteine und Ziegeln statt der gehofften Schätze gefunden haben, bestätigt wurde. [6]) Das verfallene Schloss ist schon ganz aus dem Gedächtniss und der Volkstradition verschwunden, nur der Felsen trägt noch den verkümmerten Namen „Klauenstein“ für Klausenstein, wie es urkund-

[1]) Orožen Dekanat Tüffer S. 482 — 483. — [2]) Zahn, Beitr. z. K. steier. Geschq. X. 113. — [3]) Novice 1880, 417. — [4]) Orožen Dekanat Tüffer S. 413. — [5]) Ibidem S. 425. — [6]) Meine Erkundigungen in Steinbrück.

lich heisst, weil es wie eine Sperre den Ein- und Ausgang von Steiermark nach Krain hütete.

Wer die Feste Klausenstein erbaut hat, ist unbekannt, vermutlich aber der Herzog Leopold der Hersteller der Brücke an der Klause selbst, dies ist um so mehr glaubwürdig, weil man aus Urkunden ersieht, dass sie eine landesfürstliche Feste war. Sie war zwar klein, aber durch ihre hohe und steile Lage, uneinnehmbar wie ein Adlerhorst, und höchst geeignet zu einer den Handel beherrschenden und schützenden Hochwarte.

Briefe hervorragender Krainer.

Mitgetheilt von P. von Radics.

I.

Schreiben des Weikhard Freiherrn v. Valvasor an die krainische Landschaft ddo. Wildon 17. August 1683.

Als die Türken 1683 ihre Heere gegen Oesterreich-Ungarn in Bewegung setzten und der Osten der Steiermark von ihnen arg bedroht erschien, da leistete die krainische Landschaft der in Abwehr der Türkengefahr durch Jahrhunderte her mit ihr eng verbündeten Steiermark willige Unterstützung, indem sie ein Hilfskorps von 400 Schützen unter einer gelben und einer blauen Fahne und unter dem Oberkommando des „Hauptmanns im untern Viertel", des heute in der ganzen gebildeten Welt gekannten und mit Ehren genannten krainischen Geschichtsschreibers Johann Weikhard Freiherrn von Valvasor in das „grüne" Nachbarland entsendete.

Unsere braven Krainer hielten sich auch in dieser Campagne gar wacker und es schildert Valvasor selbst diesen seinen Kriegszug in schlichten Worten in seiner „Ehre des Herzogthums Crain" IV. Band Seite 604.

Die Akten der krainischen Landschaft enthalten aber über diesen „Zuzug" auch einen Brief Valvasor's an die krainische Landschaft, den ich zur Eröffnung der obigen Rubrik hier wiedergeben will.

Derselbe lautet vollinhaltlich:

Euer Gnaden

E chwierdig hoch vnd Wollgeborne Herrn Herrn N. President vnd V rordnete in Crain Meine gnedige und gebietende Herrn Herrn.

Neben Einem allezeit gehorsamben vnd vndterthönigen Befelch, bericht gehorsambst, dass wir den 15 dits glücklich hieher auf Wildon gekhumen, der Herr Haubtmann Portner ligt zu Laimitz (Leibnitz) mit 50 Man und mit 50 Man lig ich hier zu Wildon vnd die ander meine Soldaten sind bis Feldkirchen beÿ Gräz eingequartirt, des andern Hrn. Haubtman aber bei Leimitz herum. Bin also gestern auf Gräz zu ihr Exc. Hrn. Landthaubtman gangen vnd mich representirt, von welchem ich mit allen Ehren bin Embfangen worden vnd sich recht erfreut. dass wir ankhumen sein, auch meiner vnd des Herrn Graffen Felix von Thurn an seÿfridischen commissari zu Marpurg correction gutgeheissen, welcher commissari zwar vnwirdiger commissari vns nicht recht wie sich gebürt Embfangen, also haben wir weniger nicht thuen khünen als ihme eine correction zu geben, sobalte ich auf Gräz khumen bin so schickht der general Graff von Strassoldo alsobaldt zu mir vnd begert ich solt ihme die roll der Völkher geben vnd zu ihm auf Gräz zu marchiren so habe ihme geantwortet, dass ich die roll der Völkher weder ihme noch kheinem andern gebe, weilen landschaftlichen Völkherr wären vnd auch von der Löbl. Landtschaft vndterhalten werden, zu ihme auf Gräz zu marchiren derzeit erkhenne ich den für Meinen generalen noch nicht, sündern erkhenne allein Ihre Exc. den Landtshaubtman vnd die Löbl. Landstände in steÿer, werden sie mich aber vndter des generalen sein commando geben, alsdann werde ich ihme in allen gehorsamen als sich einem rechtschaffenen soldaten gebüert, bin hernacher vngefochten (unangefochten) verbliben, wie ich den Löbl. stände des generalen begern vnd meine drauf gegebene andtwort referirt hats ihnen wollgefallen, weil sie durchaus nicht wollen, dass er mit Landschafftlichen Völkhern im geringsten was zu comandiren hatte. also erwarte stündlich ordre von Einer Löbl. Landtschafft in steÿer ob wir also eingequartirter solten verbleiben vder solten wir anderwertig hin verlegt werden. hiemit verbleibe

Wildon den 17. Augusti 1683.

Euer hochwirden vnd Meinen gnedigen vnd gebietenden Herrn Herrn

treÿdienstgehorstamster

Johann Weikhart Valvasor m/p.
Haubtman.

II.

Collektivschreiben krainischer Patrioten an Franz Carl Freiherrn von Hallerstein in Wien ddo. Laibach den 30. August 1814.

Durch die von 1809 bis 1813 stattgehabte französische Zwischenherrschaft in Illyrien war die ständische Verfassung in Krain aufgehoben worden. Nach dem Abzuge der Franzosen unternahmen es nachbenannte hervorragende krainische Patrioten die Herren Siegmund Zois, Freiherr von Edelstein, Carl Graf Thurn, Andre Jermann, Augustin Sluga, Nath. Reichsritter von Pagliarucci und A. Urbantschitch auf einem ihnen am angemessensten erscheinenden Wege die Wiederherstellung der aufgehobenen ständischen Verfassung für Krain anzubahnen. Im Jahre 1818 genehmigten sodann weil. Se. Majestät Kaiser Franz I. „die Wiedereinführung der ständischen Verfassung auf den Grundlagen der früher bestandenen mit unvermeidlicher Rücksicht auf die dermalige Lage des Herzogthums“ [1])

Der Weg, auf welchem von den vorgenannten Patrioten die ersten Schritte zur Wiedererlangung der Landesverfassung gethan wurden, war in ihrem Collektivschreiben an eine eminente Vertrauensperson den Freiherrn Franz Carl von Hallerstein ausgedrückt.

Der Inhalt desselben ist wörtlich folgender:

Hoch und Wohlgeborner.

Die Unterzeichneten schmeicheln sich, dass E. W. G gegenwärtiges Ersuch-Schreiben gütig aufnehmen, und ein Gemeinschaftliches Anliegen theilnehmend zu beherzigen nicht anstehen werden,

Die traurige Lage des Vaterlandes ist E. W. G. als einen der ansehnlichsten Güter Besitzer und unstreitig dem vorzüglichsten Kenner der altständischen Verfassung so durchgreifend bekannt, dass es keiner näheren Schilderung derselben bedarf, um ihren patriotischen Eifer aufzufordern.

Wir legen hiemit ganz kurz die Beweggründe, und den Plan vor, wozu wir Ihre Mitwirkung nachdrücksamst erbitten.

Es ist evident, dass Zeit und Umstände es unseren Deputirten [2])

---

[1]) Allerh. Patent vom 20. August 1818 deutsch und slovenisch gedruckt (Eingang).

[2]) Die Mitglieder der Huldigungsdeputation aus Illyrien nach Abzug der Franzosen bei Sr. Majestät Kaiser Franz I. Anm. des Verf.

nicht gestatten konnten, auch nur ein Wort über die Verlegenheit, in der sich das Land befindet, fallen zu lassen, während das Ziel ihrer Sendung vielmehr nur die Glückwünsche zu dem glorreich erkämpften Frieden und das Homagium unserer treuesten Ehrfurcht und Anhänglichkeit, dem triumphirenden Monarchen zu Füssen zu legen, bestimmt war. Eine förmliche Darstellung unserer Nothdurften konnte um so weniger stattfinden, als zu Folge des Deputations-Dekretes und nach dem Sinn des provisorischen Organisirungs-Patents selbst die Erwähnung eines Ständischen Vereins und Vortrags ausgeschlossen blieb.

Daraus folgt, dass kein anders Mittel erübrigt, als, wo möglich unsere Schicksale mittels einzelner Privat-Vorstellungen, und durch Mitwirkung guter Freunde in der Haubtstadt (Wien) allerhöchsten Ortes zur Kenntniss zu bringen.

In dieser Absicht ersuchen wir E. W. G. demnach, dass Sie während Ihres fernern Aufenthaltes allda sich bemühen mögen, unsere Nothbehelfe bei jeder Gelegenheit unter ihren Bekannten und Freunden, Geschäftsmännern, Herrschaften und Beamten, vorzüglich aber auch bei Mitgliedern hoher Stellen und Ministerien anzuempfehlen und mit der Ihnen ganz eigenen Wärme und Sachkenntniss zu unterstützen.

Niemand kann den mindesten Zweifel hegen, dass die Krainer nicht ebenso sehr, als alle andern österreichischen Unterthanen, ihren angebeteten Landes Herrn treuergeben und stets bereitwillig sind, für Kaiser und Staat Gut und Blut aufzuopfern.

Da nun aber durch den Eintritt der provisorischen politischen Organisirung und durch die angekündete neue Steuerkommission, bei allen Güter- und Grundsbesitzern so ausserordentliche Besorgnisse erregt worden sind, dass jedermanns Muth für die Zukunft verlohren und beinahe an Verzweiflung grenzt, haben wir den Wunsch nicht länger unterdrücken können, den letzten und einzig möglichen Versuch zu wagen, um mittels E. W. G. und ihrer vielen Freunde in Wien es dahin zu leiten, dass doch die Stimme der Armen Krainer bis zum Throne S. M. des Kaisers gelangen und dem Lande die allerhöchste Begnadigung zufliessen möchte, Angehört und einvernohmen zu werden!

Jede Erleichterung, welche unserer kleinen Grentz-Provinz zu theil werden sollte, wird den wohlthätigen Einfluss auf alle übrigen

grossen Oesterreichischen Staaten nicht verfehlen. Seÿ es unserem reinen Patriotismus erlaubt, es auszusprechen, dass wir nicht durch einseitiges Interesse, sondern für die ausdauernde Wohlfahrt und Selbstständigkeit des ganzen vaterländischen Staats eingenohmen, mit tiefen Schmerz die Wirkungen eines Systems beforchten, welches die Kräften der einzelnen Steuerpflichtigen so sehr entmittelt, dass im Nothfall nichts übrig bleiben wird, um das zu retten, was bei der alten Verfassung errungen und behaubtet worden ist. Es wäre überflüssig E. W. G. auf die Zergliederung aller der Stöhrungen aufmerksam zu machen, womit die provis. Organisirung durch Beseitigung aller ständischen Rechte, Patrimonial-, Gerichts- und Domainen-Eigenthums und durch Auflösung alles Verbands zwischen Herrn und Unterthanen, sowohl die Güter Besitzer als die Bauern, auf vielfältige Weise beschädigt und beide gleich ausser allen Nähr- und Schutzstand setzt.

Wir bitten E. W. G. demnach von diesem Schreiben jeden rathsamen Gebrauch zu machen, den die Wichtigkeit des Gegenstandes erheischt, hiebei aber nur gütigst darauf Rücksicht zu nehmen, dass die freien Ausdrücke unseres patriotischen Eifers nur dem freundschaftlichen Zutrauen angemessen sind, dass wir auf ihren verehrten Patriotisem setzen, ohne zu officiellen Darstellungen geignet zu seyn.

Genehmigen E. W. G. ins voraus unsere lebhafteste Dankes-Verbindlichkeit und zugleich die Bezeigung der unbegrenzten Hochachtung, mit der wir die Ehre haben zu seÿn

Euer Hochgebohren

Laibach den 30. August 1814.

Gehorsamster Diener

Sigmund Zois Fr. v. Edelstein m./p.

Carl Graf Thurn m./p.

Andre Jermann m./p., Inhaber der Herrschaft Katzenstein.

August Sluga m./p.. Stadtpfarrer zu Krainburg.

Nat. Pagliarucci RRter. und Edler von Kieselstein m./p.

A. Urbantschitsch m./p., Inhaber der Güter Thurn und Höflein.

An S. H. W. G. den Freyherrn Franz Karl von Hallerstein in Wienn.

Diesem Briefe liegt ein Verzeichniss bei enthaltend die Namen und beziehungsweise auch Adressen jener höchsten und hohen Persönlichkeiten, bei denen in der angeregten Angelegenheit im Interesse des Landes Krain vorzusprechen wäre.

Wir lesen da: Ihre Majestät die Kaiserin, Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Kronprinz Ferdinand, Carl, Johann, Rainer, Ludwig, Rudolph, Grossherzog von Toskana, Erzherzogin Beatrix; ferner: Fürst Metternich in der Staatskanzlei, Staatsrath Hudelist in der niederländischen Kanzley, Graf Zichy auf der Freiung im Kinsky'schen Hause, Graf Wallis, Graf Lazansky im grossen Christoph, Baron Baldacci im Hitzing, Fürst Schwarzenberg im Kriegsgebäude Feldzeugmeister Duka (ist geheimer Rath) (ebenda), FML. Kutschera in Schönbrun, Baron Erberg in der Burg, Staatsrath Lederer Hohenbrücke Nr. 155, Staatsrath Schwizen untern Fleischbänken Nr. 682, Staatsrath Pfleger Im kleinen Greifen, Hofrath Baron Geissler Bürgerspital, Baron Doblhofen hohen Brücke Nr. 155, von Grubern in Maria-Zeller Hof Nr. 1043, Kübeck, im Bürgerspital im 3. Stock, Radetzky[1]) Im Neustädte Hof. Trautmansdort Herrngasse im eigenen Hause, Baron Haager in der niederländischen Kanzley von 1 bis 3 Uhr wohnt in der Herrngasse Nr. 38.

III.

Schreiben des Siegmund von Zois an Josef Ritter von Löwengreif ddo. Laibach 19. Juni 1817.

Die rastlosen und von epochalem Erfolge gekrönten Bemühungen des k. k. Kreiskassiers in Adelsberg Josef Ritter von Löwengreif — eines intimen Freundes meines sel. Vaters — um die nähere Kenntnis und die Gangbarmachung der namentlich durch seine Energie und seinen Eifer weltberühmt gewordenen Adelsberger Grotten brachten diesen ausgezeichneten Vaterlandsfreund in den regsten brieflichen Verkehr mit den ersten Capacitäten im Heimatlande selbst und weit über dessen Marken hinaus. Unter anderen denk-

[1]) Der Name ist ausgestrichen. Radetzky dürfte damals in Wien nicht geweilt haben. Anm. des Verf.

würdigen Briefen, die mir die Verwandten Löwengreifs, die Familie Vodopivec-Drenig in Adelsberg freundlichst überlassen hat, befindet sich auch ein mehrseitig interessantes Schreiben des Mäcens für Kunst und Wissen des unvergesslichen Siegmund Freiherrn v. Zois. Es lautet wie folgt:

Hoch und Wohlgebohrner Herr.

Dero verehrtesten Zuschrift vom 12. May und 3. Juny erwiedere mit ergebenstem Danke für die mir gütigst mitgetheilten Erdarten uud Inschriften der unter Dero Aufsicht immer berühmter werdenden Grotte und bitte nur um Vergeben der Verspätung, die unterlaufen ist, weil auf meiner Weissgeschirr-Fabrik [1]) lange kein Brand vorzunehmen und die Versuche nicht ehe eingelegt werden konnten.

Die Erde ist nach Aussage der Arbeiter auf der Drehscheibe und Modellir-Bank beinahe unbezwingbar, weil sie gar zu leimig ist; selbst mit unseren weissen Thon von Selzach in Oberkrain gemengt vor die Paste schwär zu traktiren.

Die geschlemmte Grotten Erde, für sich, ist in unserem Spitzfeuer in dem sonst anderen Thon-Gemenge verschlacken oder zu Porzellain artiger Fritte werden, nicht geschmolzen, wie es das kleinere dunkelbraunrothe Muster bezeugt. In dem Geschirr Offen, in Kapfeln verquickte sie ganz und gahr nicht, behielt eine höhere gelbrothe Farbe und nur mehr Klang, wie das grössere Muster beweiset. In beiden Fällen fand sich keine Anzeige zu irgend einen Gebrauch für die Weisstöpferei, dann auch in der Mischung mit Selzacher Erde nach zwey verschiedenen Verhältnissen, erhielt man eine poröse schwache Paste und fuchsrothe Farbe, wie die beiliegenden Muster-Schalen zeigen.

Es wäre allenfalls zu versuchen, ob diese Erde zu Schmelztöpfen für Glasfabriken brauchbar sein könnte, nachdem sie für sich so schwer schmelzbar ist. Aenliche Thonarten von gleich schwerer Art so hat Hr. Graf v. Hohenwarth auch in Raunach gefunden; sie scheinen dem Karstgebirge besonders eigen zu sein und zur Sohle, in Ställen, Mayereÿn u. s. w. gut zu taugen, bis nicht veredletere Anwendung gefunden werde.

Die Inschriften beweisen ein beträchtliches Alter der Besuche

[1]) In Laibach, errichtet von dem Italiener Sylva, nach dessen Tode von Zois, der das Unternehmen früher schon gefördert, auf eigene Rechnung übernommen, beschäftigte 1808 die Zal von 15 Arbeitern, welche die grossen Bestellungen ins Ausland kaum bewältigten. Hoff Gemälde von Krain I. pg. 142.

und einige Nahmen von Kunst-Männern, deren Familien noch heutigen Tages in diesem Fache berühmt sind, ein Frauenholz und Moll in Augspurg etc. etc. Um Spühren von Vehm Gerichts Dingen in diesen Nahmen und Jahrzahlen zu erblicken, kann nur das ein Paarmal beigesetzte „Gnad dir Gott" verleiten aber schwär zu Beweise genügen.

Ohne Zweifel wird Gr. Hohenwarth berichtet haben, dass Professor Rudolphi Anfangs May in Venedig die Geschlechtstheile des Proteus [1]) an mehreren weibl. und männl. Individuen entdeckt habe. Nun bleibt nichts übrig, als dass es E. H. W. G. gelinge auch noch die Jungen dieses Thieres, der als ein Batrachier, wie die Frösche seine Tetards haben muss, zu entdecken. Ich habe Herrn Districtsförster Mühleisen ersucht, diese Nachforschung derselben recht sehr zu empfehlen. Die immer diese Thierchen in ihrer ersten Gestalt aussehen mögen, bevor aus ihnen der Proteus entsteht wird es leicht sein, sie in diluirten Brandwein aufbewahrt an Hrn. Rath von Schreibers [2]) nach Wien zu senden und die Zeichnung der lebendigen ehe linearisch zu entwerfen; die Tetards des Frosches sind geschwänzte Thierchen und heissen daher in Deutschland Kaulfröschen; die Franzosen nennen Tetards alle Jungen der sich verwandelnden Amphibien. die doppeltes Respirations-Sistem besitzen und zu den Batrachiern gehören, deren Bruth allemal der Verwandlung unterworfen ist.

In der Krakau bei Laibach ist kein besonderer Nahmen für die Kaulfröschen, sonder sie werden nur Male Schabe genannt. Diese sind bekanntermassen sehr klein; die jungen Proteus werden unfehlbar grösser, wenigst länger ausfallen; in jedem Falle wird es mühsam seyn, diesen kleinen Thierchen in den Grottenwässern nachzuspüren, ihre Entstehung muss, von der Laichperiode nach der Analogie bei Fröschen zu urtheilen, etwa bis Jakobi zum Vorschein kommen.

Ich wünsche recht sehr, dass E. H W, G. durch den Fund der Jungen auch noch den letzten Beitrag zur Vollendung der Naturgeschichte des Proteus erreichen und hiemit dem Vaterland dies so lang bestrittene Thier, als ein selbstständig erwiesenes aneignen mögen. Wie viele Stücke Proteus bisher aus der Grotte gefischt worden, wäre mir sehr angenehm zu erfahren um die Menge derselben mit jenen aus der Sitticher Quelle, die in 30 Jahren durch

[1]) Die neuesten Forschungen über den Grottenolm hat Gerr Hanns Lechleitner, Gymnasiallehrer in Gotschee angestellt „der Naturhistoriker" Illustr. Monatsschrift von Dr. Knauer Wien V. Jahrg. p. 95 ff.

[2]) Vorstand des k. k. Hofnaturalienkabinets in Wien.

meine Hände gegangen sind, zu vergleichen. Ich benütze die Gelegenheit E. H. W. G. meine längst gewidmete Hochachtung und Ergebenheit zu bezeigen, als

Laibach 19. Juny 1817. Dero gehorsamster Diener,
Sigmund Zois m./p.

Die Ritter von Kolovrat.

Von Franz Schumi nach der Forschung im Oest. Archiv 1832.

In der Ehre des Herzogthums Krain von Valvasor III. Bd. S. 311—312 findet man eine Sage über die letzten zwei Brüder von Kolovrat so geschickt dargestellt, dass man an deren historischen Wahrheit kaum zweifeln möchte. Ganz anders verhält sich, wenn man dagegen auch die böhmischen Quellen kennt. Valvasor erzählt, dass die zwei Brüder 221 Jahre vor der Ausgabe der Ehre des Herzogthums Krain (1689) nach Böhmen ausgewandert wären, nämlich um das Jahr 1468, — daher in einem Zeitpunkte wo die Kolovrate in Böhmen und Mähren schon zu den angesehensten und begütertesten Dynasten, deren Besitzthum an Grösse bald dem Krainer Lande beinahe gleich kam — und zu den ersten Ständen des Reichs, nämlich den Herren und Baronen dieser Länder gehörten, wo sie schon die höchsten Würden und Landesämter bekleideten; ja wo schon manche der Kolovratischen Linien, theils erloschen, theils mit den Hauptlinien dieses Geschlechtes verschmolzen waren. Dadurch wird eben der vollgültigste Beweis über die Inconsequenz der angegebenen Stammableitung der Kolovrate in Böhmen, von den Besitzern des mit einem ähnlichen Namen in Oberkrain bezeichneten Schlosses zur Evidenz hergestellt.

Nach dem eben Ausgeführten, wozu die urkundlichen Belege zahlreich im öst. Arch. 1832, S. 34—36 etc. zu finden sind, ergibt sich, dass unmöglich die Böhmischen Kolovrats ihre Stammburg in Krain hatten, und dieses krainische Schloss Kolovrat mit den böhmischen Kolovrats in keiner Beziehung stehen.

Topographische Beiträge.

Von Franz Schumi.

Pfarre Harland. Die Pfarre St. Marein in Unterkrain 3 Stunden von Laibach war vordem nicht zu St. Marein, sondern im Orte Lanišče. Lanišče bedeutet jedoch einen Hirschwald, Hirschrevier so wie Landol (urkundlich Landol und Landau) in der Pfarre Ubelsko in Innerkrain nicht mit Haarthal, Flachsthal sondern mit Hirschthal wiederzugeben sein wird.

Pfarre „Sancta Maria". Die Pfarre Zirklach (slov. Cerklje) führt in den ältern mittelalterlichen Urkunden den Namen „ecclesia (oder plebes) sancte Marie". Im Jahre 1154 [1]) und 1163 [2]) wird „Richerus plebanus de sancta Maria" genannt. Im Jahre 1228 kommt der Stefansberg „mons sancti Stephani in plebe sancte Marie situm" vor. Es befindet sich auch eine Urkunde in meiner Sammlung, nach welcher diese Pfarre „Sancta Maria oder Zirklach" genannt wird. Die älteste Kirche war der heil. Maria geweiht und um diese herum hat ein Adeliger sein Schloss gebaut, von welchem das Geschlecht das Prädicat „Ritter von Marienkirchen" „milites de ecclesia sancte Marie" führte. [3])

Das Volk nannte jedoch die Kirche „Marija v Ternu" [4]) „Marija im Dorne" von dem vielem Dorne, der daselbst gewachsen und daher der Name der Ortschaft „Tyrneulach = Ternovlje [5]) das zu deutsch „Dornstätten" bedeutet. Später wurden noch zwei Kapellen dazu gebaut, nämlich: des hl. Thomas und des hl. Michael, so dass sie ein derartiges Aussehen bekam, als wären drei Kirchen und davon soll der Name „V Cerkljah" (Zirklach) entstanden sein. — Bei einem späterem Neubau der Pfarrkirche wurden die st. Thomas- und st. Michaels-Kapellen der Kirche einverleibt und bilden jetzt zwei Seitenaltäre. Die Kirche umgab ein starkes Gemäuer mit 4 Schlossthürmen [4]), nämlich die Stammburg der Ritter von Zirklach.

„Marienthal". Das in Michelstettener Urkunden oft genannte „Vallis sancte Marie" ist nämlich ein ungefähr 8 Minuten langes und 3 Minuten breites Thal (Bucht) an dessen Abschluss von Gebirgen

[1]) Schumi's Urk.- u. Regestb. f. Krain I, S. 110. — [2]) Ebend. S. 120. — [3]) Vielleicht sind hier römische Grundmauern, auf denen Dornen wachsen. [4]) Bericht des Herrn Pfarrer A Golobič. [5]) Schumi's Urk.- u. Regestb. f. Krain II, S. 119.

umgeben das im Jahre 1238 gestiftete Frauenkloster Michelstetten steht, etwa $1^1/_2$ Kilometer von dem Pfarrdorfe Zirklach entfernt.

Schloss Apfalter. Urkundliche Angabe über die Lage dieses Schlosses: 1257. Acta sunt hec in novo castro nostro in Carniola (Oberkrain) circa Werdeneke. (Oefele, die Gesch. d. Graf. v. Andechs 249); 1262 fertigt Herzog Ulrich von Kärnten eine Sitticher Urkunde „apud novum castrum (Apfalter) circa Sowam. (Marian VII, 322, Nr. 9); 1265 Gelobt Herzog Ulrich von Kärnten das Schloss „Guardenech" (Werneck) mit dem Holze seines neuen Schlosses, dass er im Orte A(p)fol(t)er erbauen liess, herzurichten. (Zahn. Austro-Friulana 321); 1289. Dorf „Neigeschies iuxta villam Affalter". (Marian VII, 326—327, Nr. 15); 1723. Dorf Abfaltern in Watscher Pfarre gelegen. (Urk. abschriftlich b. Herausgeber).

Das Stammschloss der Freiherren von Apfalter stand also nicht in Tirol im Pusterthale, sondern in Oberkrain an der Save in der Pfarre Watsch unweit des Schlosses Werneck, nächst dem Dorfe Neugeschies. Neugeschies ist das Dorf Selo in der Pfarre Watsch, das nächste Dorf heisst „Zapovdje" = ein anbefohlener — zu beschützender Ort. Seit je nannte man die Ortschaften, die an einem Apfelgarten entstanden, entweder Apfaltern [1]) oder Jablana, Jablanica u. ä. und mit letzterer Benennung gibt es 14 Dörfer in Krain. Das Dorf Zapovdje ist sehr alten Ursprunges und reicht zurück in die Periode der Markgrafen von Krain die dahier ihren Apfelgarten hatten. — Später (1145) wurde die villa Apfalter durch die Stifter von Sittich, der Mitbeerber der Grafen von Krain [2]), dem Kloster Sittich durch die Hand ihres Verwandten des Patriarchen Peregrin von Aquileia geschenkt. [3]) Zur genauern Bestimmung der Lage des Schlosses Apfalter erhielt ich durch die Freundlichkeit des Herrn Oberlehrers Franz Peruzi in Watsch folgende Details: ‚Das Schloss zu Zapovdje (Apfalter) ist nur unter dem Namen „starigrad" (Altenburg) im Volksmunde bekannt und stand am Abhange 10 Minuten entfernt von Werneck in der Form eines länglichen Vierecks 16 Meter breit 18 Meter lang; die Ringmauer ist aber 23 M. breit und 33 M. lang. Zwischen dem eigentlichen Schloss und der Ringmauer ist ein halb-

[1]) Altdeutsche Ortsnamen: „Von Fruchtbäumen begegnet uns der Apfelbaum, ahd apholtra (Grim, Gram. III 5. 366) in Aptaltra, Apolderbach, Affoltersperch, Affaltrawangas von vagg gothisch = Paradies-Garten." (Pfahler Georg Handbuch deutscher Alterthümer (1868) S. 708). — [2]) Vrgl. Schumi's Arch. f. H. I, S. 230 und 234. — [3]) Schumi's Urk.- u. Regestb. I, S. 100.

gemauerter Weg der aus dem Schlosse führt. Das Thor von starigrad befindet sich in Ponovič.“ Der erste Apfalterer war Ulrich, der schon im Jahre 1256 u. 1261 urkundlich auftritt, dessen Söhne sind Hainz (Heinrich) und Otto, die wir in Sitticher Urkunden zum Jahre 1268 antreffen. Wir ersehen daraus, dass es gleichzeitig mit dem Aufbau ihres Stammschlosses, auch Adelige „von Apfalter“ gegeben habe.

Schloss Fužine. Dieses Schloss stand 10 Minuten entfernt von der Pfarrkirche Zagradec entfernt an der Gurk [1]). Die Urkunden des Schlosses waren im Archive des Schlosses Zobelsberg. Vor einigen Jahren kaufte das Schloss Z. der Wiener Banquier Elias und verkaufte den Archivsbestandtheil, der nicht unbedeutend gewesen war, wie mir mein Gewährsmann erzählte, an Specereihändler, und damit auch die Geschichte dieses Schlosses. —

Schloss Marienberg auf dem Grosskahlenberge 2 Stunden von Laibach an der Save [2]). Darüber vrgl. man das II. Urk.- u. Regestenbuch f. Krain S. 22 (Jahr 1216.)

Schloss Miltenberg. In der Pfarre Neideck (Mirna) in Unterkrain gibt es einen Berg namens Debenec; ein Theil davon heisst Mladagora, wo die Besitzung des Dolinar von Nassenfuss liegt. die für einen „gradič“ = Schlösschen, kleine Herrschaft gehalten wurde. Das dürfte Miltenberg = Mladagora sein, denn in der Sitticher Urkunde vom J. 1242 (Urk.- u. Regestb. f. Krain II, Nr. 120) heisst es dass die Ortschaft Stan bei Miltenberg liegt, und diese Ortschaft Stan ist in der Pfarre Neideck, welche ein Vicariat von Sittich, später von Treffen gewesen ist. Der Pfarrer daselbst, Franz Jarc, der mir das Nähere darüber mittheilte, bezieht noch heute eine Entschädigung von den in der angezogenen Urkunde genannten Besitzungen.

Schloss Wolkensberg. Darüber vrgl. man die Anmerkung 3 im Schumi's Urk.- u. Regestb. I., S. 138.

---

[1]) Vrgl. Schumi's Urk.- u. Begestenb. f. Krain, II. Bd. S. 22.

[2]) Tomaschek Reg. in Mitth. d. hist. Ver. f. Krain 1865, 62, Nr. 86.

Der Tod hat unserem schönen Vaterlande im heurigen Jahre zwei ausgezeichnete Männer entrissen, deren Herz erfüllt war von Liebe zu unserem Volke, deren geistige Thätigkeit dem Wohle des Landes unermüdet gewidmet war. Jeder der Beiden suchte in seiner Art unserer Heimath zu nützen, wo und wie er nur konnte, daher denn ihre Namen im Buche der Geschichte Krains verzeichnet bleiben für immerwährende Zeiten, verzeichnet bleiben zu Ehren ihrer selbst und zur Ehre Krains.

Am 26. September 1884 starb auf seinem Schlosse Altlack nach einem langjährigen Leiden, an einem Halsübel der Herr k. k. Landesgerichtsrath a. D. Eduard Ritter v. Strahl, ein hervorragender Kenner und Förderer der Kunst, der in seinem genannten Tusculum eine ansehnliche Sammlung von Gemälden und kunstgeschichtlich merkwürdigen Gegenständen wolgeordnet hinterlassen hat, welche Sammlung durch eine Suite von kostbaren und seltenen Gegenständen alten volksthümlichen Hausrathes speziell auch für Krain von hohem Werthe erscheint. Herr v. Strahl verband aber mit dem feinen Kunstsinne auch die Fähigkeit künstlerischer Darstellung durch die Schrift; seine schriftstellerischen Arbeiten auf schöngeistigem wie politischem Gebiete zeichneten sich namentlich auch durch Formvollendung aus, gleichwie ihr Inhalt stäts kernig und den Gegenstand tief erfassend und prägnant zum Ausdruck bringend erschien. Die geistige Höhe, auf der Herr v. Strahl gestanden, brachte ihn dem Interesse seines eminenten Collegen im Laibacher Landtage des Dichtergrafen Anton Alexander Auersperg (Anastasius Grün) näher und es währte das freundschaftlichst innige durch bedeutungsvolle Correspondenz rege erhaltene Verhältnis der Beiden bis in die letzten Tage von Auersperg-Grüns Erdenwallen.

In seiner Thätigkeit als Landesausschuss-Stellvertreter hat sich aber Hr. v. Strahl das grösste und dankenswertheste Verdienst um Krain erworben, indem er in diesem seinem unermüdeten Wirken u. a. den Rückersastz des incamerirten Provinzialfondes Seitens des Staates durchsetzte und so dem Lande Krain einen Betrag von 700.000 fl. rettete, eine für das Wohl des Landes hervorragende That.

Am 30. Sept. 1884 verschied in Laibach plötzlich in Folge eines heftigen Blutsturzes der Herr k. k. Regierungsrath Josef Ritter von Schneid-Treuenfeld Landtags- und vorher auch Reichsrathsabgeordneter für Krain, Besitzer von Schloss Steinbüchel bei Stein, eine edle und hochbegabte Natur, die sich für alles Gute und Wahre zu begeistern fähig war und der vor Allem der Drang innewohnte, das von der Vorsehung so ausnehmend bevorzugte Land und dessen Volk, dem ihr Träger seine politische Thätigkeit gewidmet, in allen Beziehungen zu stützen, zu fördern. Seine rasche Auffassung, seine logische Denkart, sein scharfer Verstand, die Objektivität, mit der er den an ihn herantretenden Fragen gegenüberstand, sein conciliantes Wesen bei aller Energie in der Vertretung des eigenen Gedankens und Willens, sein durchwegs humaner Sinn und vor allem sein dem Geiste unserer fortgeschrittenen Zeit entprechendes weltläufiges, in den feinsten Formen sich bewegendes äussere Auftreten, waren die Faktoren, die sein Wesen ausmachten und ihm die Bewunderung und Verehrung seiner Freunde, aber auch die Hochachtung und Anerkennung seiner politischen Gegner zuwendeten. Herr v. Schneid schied leider allzufrüh aus diesem Leben ihm, winkte noch eine schöne Zukunft; möge in seinen reichbegabten und liebenswürdigen Söhnen mit dem in Krain unvergesslichen Namen auch das Wirken des Vaters erhalten bleiben!

* * *

Das „Archiv für Heimatskunde“ verlor in beiden eminenten Vaterlandsfreunden Ritter von Strahl und Ritter von Schneid gleichfalls eifrige Gönner seines wissenschaftlichen und vaterländischen Strebens.

Beiträge zur Geschichte Krains.

Von P. v. Radics.

I.

Primus Truber über die Musik.

Der besonderen Freundlichkeit des Herrn Bibliothekars der königl. Bibliothek in Kopenhagen Dr. Bruun verdanke ich die Mittheilung des ältesten slovenischen Gebetbuches der Kerſzhanske leipe molitve etc. von Hans Tulschak Laibach J. Mandelc 1579. Als Allegat fand sich bei dem interessanten Buche ein weiteres für die slovenische Literaturgeschichte nicht allein, sondern auch für die Culturgeschichte im Allgemeinen und speciell für die Kunstgeschichte Krains wichtiges Werk, das wir bisher in seiner Form als „Laibacher Druck“ auch nur dem Namen nach gekannt.

Es ist diess Primus Trubers Laibacher Ausgabe des Katechismus und der Psalmen: Ta celi Catehismus eni Psalmi etc. V Lublani M.D.LXXIX. (bei J. Mandelc Joannes Manlius).

Und diese Laibacher Edition ist für die Kunstgeschichte Krains von hervorragendem Belange wegen der dem Texte vorangestellten in deutscher Sprache abgefassten Widmung des Werkes an den „Junker“ Georg Kisel, in welcher Dedication der „Reformator Krains“ in längerer Ausführung die hohe Bedeutung der Musik beziehungsweise des Gesanges für den Gottesdienst erörtert.

Der kleine kunstgeschichtliche Essay des Schöpfers der slovenischen Literatur ist in seiner Ganzheit zu charakteristisch, als dass wir denselben in seine Theile zerlegen sollten; er möge hier vollinhaltlich reproducirt sein, zumal das Werk, dem er vorangestellt erscheint, ein Unicum darstellt, das uns räumlich weit entrückt ist.

Mehrgenannte Widmung Trubers und Abhandlung über die Musik ıtet also wörtlich, wie folgt:

„Dem Edlen vnnd Ehrnvesten Jungkherrn Georgen Kisel zum ltenbrunn vnnd Rassbor, Erbtruchsess der Fürstlichen Graffschaft ›rz, Pfandherrn auf Weixelburg etc. Gnad vnd Frid von Gott durch ·istum.“

„Die Mufica mit jren Instrumenten vnd Orgeln hat gleichwol jren vrsprung, wie Moyses schreibet, von der Cainischen falschen Kirchen, namlichen von Jubal (wie sie dann hernach vnd jetzund am meisten vnd mit grossen vnkosten bey der Abgötterey vnd falschen Gottesdiensten, weltlichen Lüsten vnd Freyden wirdt missgebraucht). So hat doch Gott selbst neben anderen Ceremonien vnd eusserlichen Gottes-Diensten auch die Psalmen vnd geistliche Lieder in der Kirchen zu singen befohlen. Moises und seine Schwester Maria seind die ersten Vorsinger der Psalmen gewest, nach jenen Debora, Barach, Anna, David, etlich Propheten, die Jungfrau Maria, Zacharias, Simeon vnd andere, haben auch Psalmen vnd Geistliche Lieder, vom hl. Geist darzu getrieben, gestellt. Zudem so hat unser lieber Herr vnd Heyland Jhesus Christus, nicht allein seine Predigten mit den Psalmen bezeugt sonder auch wie auss dem Mattheo abzunehmen zuvor vnd bey seinem letzten Abendmal gesungen. Paulus vnd Jacobus wöllen, dass die Christen mit Hertzen sollen Psallieren vnd Gott loben. So schreibt auch Plinius, ein Hayd, dass die ersten Christen jhrem Gott Christo alle Morgen vor Tag, Lieder gesungen haben.

Dann die Mufica, das Gesang wan es recht vnd Gottsälig geprauchte würde, bewegt der Menschen Hertzen zur andacht vnnd Christlicher jnnerlicher Frewd. David hat mit Psalmen vnnd Harpffen den Saul in seinen schweren Anfechtungen vnd des Teuffels Plagen erquickt. Elizeus ist durch Musicam zum Weissagen lustiger worden. Vnnd wir erfahren, wenn man in der Kirchen ohn oder mit Instrumenten fleissig singet dass wir dadurch vil lustiger vnd andächtiger werden zum Gebet, Gottes Wort zu hören, zu predigen vnd das H. Sacrament zu empfahen. Vnd als offt man zu Laybach: Nun bitten wir den Hey. Geist oder Ozha, Syn Duh Nebeski kral etc. mit fünff Stimmen beim Regal, Posaunen, Zincken vnd Schalmeien in der Kirchen hat gesungen, hab ich dazumal allwegen ein sonderlich frewd, andacht, lieb, lust vnd ernst zum Predigen vnd Gebet in mir empfunden. Darumb thun d Reformirten Euangelischen Kirchen recht, dass sie jhren Kirchen die H. Schrifft vnd Psalmen nach der Lehr vnd I felch dess heyligen Pauli in gemeiner verstendiger Sprache lesen singen.

In Erwegung solches, hab ich vnsere alte vnd newe Windische Geystliche Lieder vnd Psalmen (dadurch Gott lob vnsere Jugend vnd einfaltigen im rechten Glauben, im Cathehismo vnd in allen Gottes-Diensten seynd vnderricht vnd gestercket worden) widerumb von newen vbersehen, Corrigirt, gemehrt vnnd mit eignen newen Noten drucken lassen. Vnd bin guetter hoffnung, vnsere nachkommenden werdens auch Gottseliglich zu der ehr Gottes, erbawung vnd aussbreytung der rechten Kirchen singen vnnd gebrauchen.

Vnd nachdem, mein geliebter in Christo Jungkherr Jörg ewer Gotseliger vnd hochuerständiger Herr Grossvatter der Edel vnd Ehrnueste Herr Veit Kisel etc. Säliger zum Gottes wort, zu allen Tugenten vnd freyen Künsten sonderlich zu der Musica grosse Lieb getragen. Dann als er der Ehrsamen Landschaft in Krain Verordneter vnd Einnemer auch daneben der Hauptstat Laybach Bürgermeister vil Jar nacheinander gewest, hat er die Herrn vnd Landleut auch die Burgerschafft dahin beredt, dass sie den Edlen vnd hochgelerten in Sprachen vnd freyen Künsten sonderlich in der Musica hocherfahrenen Magistrum Leonhardum Budinam (Budina) meinen lieben Herrn Gevattern zu einem besonderen eignen Schulmeistern jhren Kindern vnd neben jme vier Kunstreicher*) auf allerley Jnstrumenten vnd Saitenspiel, Trompeter vnd Turner aufgenommen vnd Prouisionirt. So hat Ewer lieber Vatter [Hr. Hans Kisel] (der von wegen seiner von Gott jme gegebenen grossen Gaben vnd Tugenten von Armen vnd Reichen, in vnnd ausserhalb des Landts lieb vnd werdt gehalten auch von der Rom: Kay: Maiestat von Fürstlicher Durchleuchtigkait vnd von der Ersamen Landtschafft in Crain nun etlich Jar nacheinander zu hohen Emptern vnd jetzunder zu Cammerrath vnd Landtsverweser-Ampt gebraucht wird) auch ein grossen Eyfer Gottes wort zu hören vnd zu lesen vnd an der Musica ein sonders wolgefallen. Darumb er Euch so jung in des obgemelten Herrn Budina disciplin geben vnd helt euch ein eygnen Praeceptoren, mit dem er euch weit in fremde nder vnd hohe Schulen verschickt, auff dass jr von jnen die seligkeit, den ganzen Cathehismum im rechten verstand vnd die

*) = Künstler; das Wort kommt in dieser Bedeutung im Wörterbuche der Gebrüder Grimm nicht vor. Anm. d. Verf.

Sprachen, Musicam vnd andere freye Künsten erlernet. Und ist bey allen, die euch kennen, guette Hoffnung, jhr werdet, wie Ewre Gottselige Eltern vnsere Kirchen vnd gantzen Vaterlandt dienstlich vnd nützlich sein. In Ansehung solches alles vnd das ich für die grossen vilfaltigen wolthaten von Ew. Hr. Grossvater, Frawen Grossmutter, von Ewern Herrn Vattern, Frawen Mueter vnd von Ewch, mir meinem weib vnd Kindern bewisen, ich mich dankbar vnd derselben eingedenk erzeige, hab ich diese vnsere Christliche Gesenge vnd Psalmen euch Dediciren zuschreiben vnd in Eweren Namen ausgehn wöllen lassen. Der ewig Gott vnd Vatter vnseres Herren Jesu Christi, der regiere vnd führe mit seinem heyligen Geiste durch sein Wort, ewern Herrn Vattern ewer Fraw Mueter, ewer Brüeder, Schwester Euch vnd Vns alle auff seinen Wegen vnd brauche vns allesampt zu seiner Ehr vnd Glori, vnd beware vns vor dem zeitlichen vnd ewigen Verderben, Amen. Geschriben zu Derendingen am S. Jörgentag 1567 Jahr.

E. Ernn(vesten)

Trewer vnd dienstwilliger

Primus Truber,
Crainer Pfarherr daselbst.

II.

Wallenstein's Ende und die krainische Landschaft.

Die Archivalien der krainischen Landschaft bergen noch viel bisher ungehobenes, unbenutztes und unedirtes und zugleich bedeutsames Materiale zur Geschichte Krains.

Unter dem Vielen findet sich auch eine „Erklärung" der geistlichen und weltlichen Stände des Herzogthums Krain „aus dem währenden Landtage" vom 13. April 1634 [1]) also abgefasst wenige Wochen nach der in Eger (am 25. Februar 1634) erfolgten Ermordung des Herzogs von Friedland.

Diese Erklärung unserer Landschaft, welche eine umfasse Antwort auf die von den kais. Commissären im Namen der kais.

[1]) Landsch. Archiv. Viecdomakten (Landtagsakten 1634 Nr. 22.)

jestät an den Landtag gestellten „Extraordinariforderungen“ bildet, schliesst auch Aeusserungen über den Wallensteiner in sich, welche nach mehr als einer Seite hin bedeutsam erscheinen, und als Aussprüche einer zeitgenössischen Corporation jedenfalls aus dem sie enthaltenden vergilbten Papieren hervorgeholt zu werden verdienen.

Wir werden uns an dieser Stelle keineswegs auf die Untersuchungen über des Friedländers mehr oder minder grosse Schuld einlassen, sondern treten hinter unsere Quelle vollständig zurück und lassen dieselbe allein durch sich sprechen.

Wir finden einfach die im Landtage des Jahres 1634 versammelten krainischen Herrn Stände auf dem Standpunkte, dass sie als dem Erzhause loyal ergebene treue Landesangehörige den Friedländer als Verräther ansehen und als solchen documentarisch bezeichnen.

Für die durch bereits mehrhundertjährige Kriegsleistungen an den Grenzen und nebstbei durch das „Aufkommen“ für die übrigen Kriegsbedürfnisse hart mitgenommene krainische Landschaft bedeutete die Ermordung Wallensteins keine geringe Erleichterung.

Das kam so:

Im März noch — und zwar in den ersten Tagen — waren an die krainische Landschaft Seitens der kais. Regierung die beiden Forderungen gestellt worden: 1) etliche „Fähnl“ zur Einquartirung zu übernehmen, und 2) zur Dämpfung der Friedländischen Verrätherei und zur Verstärkung der k. Armee die Quote von 120.000 fl. (von 600.000 fl. für ganz Innerösterreich zu bewilligen daran schloss sich in Landtage 1634 3) zur Abwendung der „Feindsgefahr“ 1200 Mann zu Fuss (zu den von ganz Innerösterreich begehrten Contingent von 6000 Mann) zu stellen.

Doch die durch des Friedländers unvorhergesehenes rasches Ende herbeigeführte vollständige Aenderung der Situation bewog die Stände des Herzogthums Krain eine diessbezügliche Erklärung abzugeben und das Ergebniss solcher Erklärung war, dass die krain. Landschaft schliesslih für das Jahr 1634 mit der Bewilligung von 30.000 fl. statt 1 000 fl. „Genüge leistete.“

Die Erklärung selbst aber in ihrem Eingange, wo sie von den Z erhältnissen und von Wallensteins Ende handelt, eröffnet einen n ssenden Einblick in die durch das plötzliche Verschwinden des g lichen Kriegshelden von der Weltbühne total geänderte Lage

und wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird den Tenor dieser Schrift mit doppeltem Interesse begleiten.

Wir lassen denselben nun soweit er zur Sache gehört vollinhaltlich folgen.

Er lautet:

„Vber die Ordinari . . . . haben die zu wehrenden Landtag wolverordnete Herrn Commissary, drey andere Extra ordinari Werbungen: Alss die erste wegen proportionirter einquartirung etlicher Fändel Fuss-Volks, die andere aber vndter Kayserlicher Landtsfürstlicher Signatur, darinen allerhöchstgedachte Kay. May. etc. zu dämpf- vnd Abstellung vnd Remedirung der durch Göttliche schickhung aussgebrochenen hochabscheulichen vnd greulichen vnerhörten verräterey, mit welcher sich Iro gewester Feldhauptmann der von Fridlandt wider Iro Kayserliche Person vnd dero gesambtes hochlöbl. Erzhauss vermessen vnnd deroselben Ime anvertrautes Kriegsvolkh mit allerhandt mainaidigen auch vnchristlichen mitteln wider Allerhöchst Kay. May. Aufzuwigeln Ansichzuhängen vnd dadurch sowoll Iro selbst aigne Persohn als dero ganze angehörige posteritet von Landt vnd Leuten zuuertreiben nach Irer Kron vnd Scepter zugreiffen sich aller Irer Erbkhönigreich vnd Lande zu bemächtigen vnd vndter seine Gewalt zu bringen sich aidtbrüchig vnderstanden, das zu versicherung der fürnembsten wohlerfahrensten hochen Bevelchshaber vnd maisten wichtigsten Plätz vnd örther wie auch zu threuer halt vnd beraith versprochenen vnd weiters versprechenden bezallung dero vbrigen Kriegsvolkhs auf dass dasselbe mit allermöglichster Eilfertigkheit vnd gueter Ordnung widerumb zusamben gerichtet vnd wider die Feindt vnd Anhänger dieser verrätherischen practic zum Anzug vermöget, weder mögen von diesen Dreyen J. Ö. Erbfürstenthumb vnd Lande ein mitleidenliche hilff vnd auf dass allerwenigiste Sechsmalhunderttausend gulden nach der auf dieses hörzogthumb fallende proportion ohne ainichen abzug allergnädigist begehren. Die dritte abermall vnter aigner Signatur, darinen ein getreu Landtschaft ganz genedigiste vnd angelegenlich ersuecht wirdet, zu Abw - dung der vorstehenden noth vnd feindtsgefahr, an denen von ob - melten disen J. Ö. Erbfürstenthumben vnd Landen begehrten Sec - tausend Tauglicher Mann zu Fuss mit Ober vnd Seiten Gewehr n: - der bishero zwischen denen Landen obseruirten vnd bereits zu me -

malen practicirten proportion alss nämlich zwölffhundert man, damit selbige lengst zuendt des Monats Marty an die österreichische Grentzen geführt vnd Jre Kay. May. etc. sich derselben bey dero armada wider den feindt den Sommer über vnd biss zu dem künfftigen Winterquartier . . . nüzlich bedienen vnd gebrauchen könne."

Weiter heisst es, der Landschaft sei es überlassen, diese Mannschaft als Aufgebot oder auf einen anderen geschwinden ihr selbst beliebigen Wege aufzubringen, doch möge, damit die Knechte und Soldaten nicht ohne Passzettel zu ihren Herrschaften zurücklaufen, eine Liste hinausgeschickt werden, was für Knechte und viel beiläufig einer andern Sprach (Nichtdeutsche) aufgebracht werden.

Nun fährt die Erklärung" fort:

„Weillen seit der vbergebenen ersten beeden Werbungen sich der status rerum durch die wunderbarliche sonderbare schickhung des Almechtigen dermassen verändert, dass die allergnädigist begehrten der Röm. Kay. May. unter Schein einer erquickhung des getreuen Kriegsvolkhs wieder Ire vätterliche zu diesen Ihren Erbländern tragende Wolneigung vnd gegebene vilfältige liebreiche Landstfürstliche Vertröstung abgedrungene, von allen verständign ganz verdächtig gehaltene Wintereinquartirung mit dem gewünschten Frühling ihr entschafft genomben vnd also die verrätherische Fridländische mit maineidigen Anschlägen vnd feindtseligen practicen vermüschte diesen vnschuldigen Erblanden angedrohetæ ruin verderben vnd desolution in seinen vnd seiner adhaerenten wolverdienten vndtergang verwendet worden, hat dise E. gethreue Landschafft dem Allerhöchsten ewigen vnd immerwährenden dankh zu sagen vnd neben der Göttlichen auch Ihrer Kay. May. allerunterthenigst zu bitten, dieses so ganz erschöpfte hörzogthumb, weillen desselben Vnvermögen gleichsamb durch miracula (des Ende Wallensteins eben) testificiert vnd dessen Verschonung durch den Allerhöchsten zuuerstehen gegeben wirdet, mit ferneren vätterlichen Gnaden zu prosequiren vnd vor dergleichen vnträglichen beschwörungen ins Khönfftig zuerötten."

Die Landschaft drückt ihre Freude darüber aus, dass nach Gottes unerforschlichen Providenz Ihro Kay. May. selbst lero gantze werthe posteritet vnd gantzes hochlöbliches Erzhaus Oesterreich vor der mainaidigen fürgehabten mit fridthässigen vnehr-

lichen gemüetter angesponene Land vnd Leuth, Cron vnd Scepter nembenden praktisch zu der ganzen Welt-Wizigung vnd dero getreuen Vasallen Trost vnd Consolation vätterlich conservirt vnd erhalten auch des blutdurstigen Fridländers leib vnd leben hab vnd guett, welches Er zu Ir Kay. May. vervolgung zuverwenden intentionirt gewesen vnd entweder aus denen armen vnerbittlich ausgepresst oder aber sonst durch ersonnene vngewohnliche neue pressuren, anlagen vnd impositiones ettlich gehorsamben vndterthanen abgedrungen auch dadurch zu seinen imaginirten regno sich praeparatoria gemacht, in dero gewalt macht vnd disposition vermittels redlicher aufrichtiger Rittersleut nach seinem gerechten Vrtl volkhombenlich vbergeben."

„Dass dan von Ir Kay. May. etc. glikhlichen progres vnd vücthoriosischen Obsieg die gehorsambsten Vasalen iederzeit participirt, dero glikh vnd vnglikh diser getreuen Landschafft glikh vnd vnglikh gewesen, vnd nun der offt vbel gedachte Fridländer mit seinen verrätherischen Anhang gestilt, die gemüetter der Rödlichen Beuelshaber vnd soldaten genomen, dem ganzen völligen Kriegshör die continuirliche satisfaction gegeben, auch also fasst alle zur Zeit den Wien den 23. February datirten allergenedigisten Ersuchens geschwebte sorgliche vnd gefährliche impedimenta abwegs geraumbt vnd die auf Ir Kay. May. zielende wehr vnd waffen vmbgekehrt, deroselben zu prosequirung des Feindts, durch Iro vmbkhombne oder zu Verhafft gebrachte Feindt selbst das Volkh gelt vnd guett auch vberflüssige mitl an die handt reichlich theils alberaith praesentirt, theils aber zuerzeugung des etwo erzaigenden Abgangs bey andern hin- vnd wider steckhenden Rebeln vnd veräthern die vbrigen mitl eröffnet worden. Setzen zu Allerchöchst Kay. May. etc. Alss Iren Mildreichisten Oesterreichischen Erbherrn vnd Landtsfürsten die allergehorsamsten Stände diese allerunterthänigste Zuversicht, sie werden sich dieser durch den himblischen Segen empfangenen Gelegenheit vätterlich gebrauchen, vnd deroselben allergehorsambste vnd threuiste Vndterthanen vnnd Vasallen dises erwünschten ergäbigen glükhs allergnadigist geniessen lassen. Auch bei wissentlicher augenscheinlicher vnvermögenheit, anstatt der zugemutheten vnmögliche proportion, Inen die lang desiderirte vnd gebettene Landtsfürstlich

vilmahls mit lieblichen Vertröstungen allergnedigist verhaissene respiration wo nit gar (ganz) doch aufs wenigste nach dieser nachfolgenden conditionirten erklärung (30.000 fl. gegen Einräumung der ertragenden Mittel = landesfürstl. Gefälle) allergnedigist ertheilen vnd sich mit der darunter begriffenen äusseristen Möglichkeit (eben die 30.000 fl.) vätterlich vergnuegen lassen."

III.

Zriny's „Attentate" auf das Land Krain.

(Nach den Archivalien der krain. Landschaft.)

„Die ungarische Verschwörung (1666—1670) hatte auch Innerösterreich in den Bereich ihrer auf das Leben des Kaisers und die Losreissung von der Monarchie gerichteten Anschläge einbezogen. Der bei derselben betheiligte Ban von Croatien Peter Zriny hoffte auf einen Aufstand in Steiermark, Kärnthen und Krain. Er wollte zur Kriegsmacht der Verschworenen 40 000 Mann stellen und erklärte, Steiermark, Kärnthen und Krain werden es mit Ungarn halten, er habe dort seine Leute . . . . Er mochte wol Verbindungeu unter den krainischen Edelleuten haben, denn er war Landstand von Krain und durch die Vertheidigung der Grenze in fortwährender Beziehung zu dem Adel des Landes, aber es findet sich nicht die mindeste Spur, welche auf ein Einverständniss in Krain hinwiese. Unsere Geschichte, insbesondere der Verlauf der Gegenreformation liefert den augenscheinlichsten Beweis, dass in Krain hochverrätherrische Pläne keinen Boden finden konnten." — Soweit A. Dimitz in seiner verdienstvollen „Geschichte Krain's!" [1])

Doch nicht genug, dass das Land Krain — das stäts kaiser- und reichstreu — mit Stolz darauf blicken kann, wie die durch Zriny und Frangepan versuchte Verleitung zum Treubuch hierlands zurückviesen worden, da es notorisch ist, dass Frangepan mehrere Schlösser ains in hochverrätherischer Absicht besuchte, nicht genug, sagen ', dass die Bestrebungen der croatischen Hauptfaiseurs jener „unga-

[1]) Band IV. pag. 25.

rischen Verschwörung" an dem festen Walle krainischer Loyalität abprallten, finden wir das Land Krain selbst durch den Grafen Peter Zriny arg geschädigt, und bei noch währendem Processe gegen ihn als Ankläger bei des Kaisers Majestät; ja es mögen vielleicht des Landes Krain anerkannt berechtigte Querelen wider den Hochverräther in der Motivierung des gegen seine Person schliesslich gefällten Urtheils mitinbegriffen gewesen sein, wenn wir darin den Satz lesen: wie (er Zriny) auch mehr andere . . . . strafmässige Verbrechen begangen."

Für das Land Krain handelte es sich hiebei um folgendes: Peter Graf Zriny hatte seit Jahren Stücke des Landes Krain namentlich der Herrschaften Laas und Gottschee theils abgetrennt und mit bewaffneter Hand in seinem Besitz gehalten, theils durch Ueberfälle molestirt und devastirt.

Die krainische Landschaft wandte sich diesbezüglich wiederholt mit Vorstellungen an die kaiserliche Regierung, beziehugnsweise an den Kaiser selbst so 1643 unterm 22. Juli, 1649, 21. Mai, 1652 20. September, 1659, 1670 im April.

Auf diese letzte Vorstellung und Bitte erfolgte von dem i. ö. geheimen Rathe ddo. Graz 11. Juni 1670 an den Landeshauptmann von Krain, den Amtspräsidenten und die Verordneten, die Intimation, dass „nachdem der Prozess wider Ihme graffen von Zrin noch nit vollführt, weniger aber ain Vrtl wider Ihme gefält worden", der Kaiser in ihrer Angelegenheit „eine endliche Resolution nit woll schöpfen könne;" doch habe die Majestät unterm 4. Mai 1670 verordnet, dass, wenn der Process gegen den Grafen beendet und die Sentenz gefällt sein werde, „Ihre Majestät sodann dieses von denen Herrn beschehene anbringen in gnädigste consideration ziehen und dahin bedacht sein werde, damit denenselben hierinen soviel möglich willfahrt und die mit Gewalt entzogenen Stück Grund uud Boden widerumb zurück gegeben werden mögen."

Auf das hin geduldete sich die krainische Landschaft. Nach dem von geheimen Räthen (unter denen auch Krains Landeshauptmann Wolf Engelbert Graf Auersperg als Votant fungirte) endgiltig bestätigten Urtheile wider die Hochverräther ward bekanntlich Graf Peter Zriny am 30. April 1671 um 9 Uhr Morgens in Wiener Neustadt enthauptet, und wenige Monate nach diesem Abschlusse des Prozesses meldete sich die krainische Land-

schaft wieder mit ihrer Vorstellung in Angelegenheit der ihr durch Zriny zugefügten Schäden.

Deren Details entnehmen wir nun auch aus dem betreffenden umfassenden Aktenstücke, das der Landeshauptmann, Präsident und die Verordneten ddo. Laibach 15. Dezember 1671 an die Herrn geheimen Räthe zu Gratz gerichtet.

Es heist darin, wie folgt:

„Als wir nun vernommen, dasz der Process mit ihme von Serin nicht allein geendet und der gefellte Sentenz würklichen vollzogen, sondern auch wegen ordentlicher Schätzung der Serinischen Güter gewisse Herrn Commissarien verordnet worden, haben wir nicht ermangelt nach sub dato 16. 8.bris wehr. 1671 Jahrs bey Euer Gn. u. Herrn einzukommen, und um die Verordnung an vorwolgedachten Commissarien anzuhalten, damit sie die Einrichtung der Confinen vorhero fürnemen und mit uns wegen Abordnung unserstheils Commissarien die zeitliche Correspondenz pflegen“ u. s. w. Nun geht die Schrift auf die Details der Landabtrennungen, Verwüstungen, Anmaszungen durch den Grafen Zriny über.

Sie sagt diessbezüglich von Wort zu Wort:

„Erstlichen ist fast Jedermann im Land wissend, dass ernennter Serin der Herrschaft Laas von dem besten Landgericht und Wäldern, darinen die Unterthanen sich erforderlichen behilzt, viel Assach und Binder Arbeit, welche sie an St. Veit am Pflaumb (Fiume) Triest und andere Meer-Porten (Hafenplätzen) verführt und neben ihren Steuern, neuen Anlagen und andere Herrn (Landesherrn) Anforderungen die notwendigen Nahrungsmittel gewinnen vier starke teutsche Meil Wegs weit in der Länge gegen Gerova oder Auen bis auf beli Studenec oder Weissenbrunn, dann in der Breite gegen Praprotni Dol und Polliza auch ungefähr 4 Meil Wegs weit durch continuirlich fürgekehrte Pfändungen und Hinwegführung vieler Leuth, Ross und andern Sachen, welche mit grossen Geld liberirt werden müssen, entzogen und hinweggenommen und folgends ihme unter diesem Vorwand, es gehöre alles zu der Kron Ungarn mit Gewalt und via facti zugeeignet. Item so hat er von Serin ihme das beste Stück von Wabenfeld in welchem er ein schönes Dorf Praesid genannt, von 30 oder 40 Häusern gebaut, und jährlichen in die 300 Ducaten in Münz genossen, attribuirt, ingleichen die

schönste und beste sowol der Herrschaft Laas als denen armen Kirchen gehörige und jährlichen über die 100 fl. ertragende Wissmader und Felder zu sich gezogen."

„Am andern so ist es unwidersprechlich wahr, dass der Grafschaft Gottschee von dem Fluss Ossiunitz ein grosses spatium bis in die Höhe des Schneeberg, allermassen es das reformirte Urbar klar bezeuget, entzogen worden, welches Gezirck sich in die 4 und fast mehr Meill Wegs weit erstreckt, darinen unterschiedliche Dörfer, Gereuther, Neubruch, Unterthanen und Inwohner angesetzt die Wälder ausgehackt, und ausgereutert, auch diese Oerter durch den von Serin mit zusammen gebrachten Völkern armata manu occupirt und eingenommen, wie nicht weniger die Gotscheerischen Unterthanen zu unterschiedlichen Malen nach und nach und je länger je mehr beraubt, geplündert und viel Personen todt geschlagen, auch von Tag zu Tag auf das Feindseligste angegriffen und der Grafschaft das ihrige mit Gewalt zu benemen und zu entziehen tentiret worden, gestaltsam dann die Fischerei in der Ossiunitz und Culpa der Grafschaft Gottschee, soweit sich ihre Confinen erstrecken, Inhalt angezogen Urbary völlig gehörig, hingegen hat er von Serin auf jetzt bemelten Fluss Osiunitz in der Grafschaft Gottschee Territorio allererst vor etlich wenig Jahren nicht allein das Eisen Bergwerk zu Wutsch aufgerichtet sondern auch denen zur Grafschaft Gottschee gehörigen Unterthanen die Mühlen durch die gemachten hohen Wasser Wehren und Aufschwöllungs Wasser überschwemmt, ruinirt und Ertränket, zu welchen Berg- und Hammerwerk wissentlich auf Gottschewerischen Grund und Boden das Eisenerz gegraben, das Gehölz gefällt, die Kohlen gebrennt und alle Notwendigkeiten aus der Grafschaft Gottschee Wäldern hergenommen und gebraucht werden, welches alles suo loco et tempore bey der Commission wird augenscheinlicher dargebracht und mit denen Urbariis mit mehreres docirt und demonstrirt werden können."

Jetzt erachten es der Landeshauptmann, Präsident und Verordneten an der Zeit, damit das unschuldiger Weise Entzogene nicht auf ewig verloren sei und unter die Kron Ungarn wider Gott, das Recht und die Billigkeit gezogen bleibe" „zur Recuperirung mit geringen

Unkosten“ „kein Occasion aus Händen zu lassen“ „auch der künftigen Posteritaet und dem Land schimpflich und unverantwortliche Nachrede“ nicht entstehen zu lassen, „als wann (durch sie) in tempore der motus der ganz billig begehrenden remedirung nicht geschehen wäre,“ „dieweilen die Sach auch Ihro Kays. May. ihr eigenes Interesse, Wolfahrt und die Erhaltung des Landes-Confinen und Jurisdiction dieses ihres Herzogthums und Erbfürstenthums Krain betrifft.“

Die erwähnte Commission trat den 23. Mai 1672 unter der Führung des Horatius Wilhelm Calucci aus Buccari an den streitigen Grenzorten zusammen; es nahmen an derselben auch der Bischof von Agram Herr Martin Borkovich, dann Peter Prasinski und Namens des Landes Krain die landschaftlichen Deputirten Carl Freiherr von Valvasor und Leonhart Mercheritsch genannt Fabianisch Theil.

Wie wir dem von Calucci gefertigten Commissionsberichte ddo. Buccari 30. Mai 1672 entnehmen erkannte die Commission auf Grund der Begehung der „alten Pittmerch, Stein und Rain“ der zur Hand gehabten Documente und der „eidbündig“ examinirten Zeugen (von beiden Seiten) an Zal 23, dass die Graf Zrinysche Herrschaft Grobnik auf die von Krain abgetrennten Landestheile ausser einem von König Bela in Abschrift vorhandenen Privileg (dessen Original aber nirgends findig) kein rechtmässiges Dominium zu dociren habe, sondern blos und allein das Peter von Serin selbigesmahl sola der orthen herum habende authoritate potentiae erholte der Herrschaft Laas abgenommene Pfund-Herrngült ohne einigen Fundamento alleinig mit gewaffneter Hand occupirt, die alldort in richtigen Stand und Gebrauch gesessene Herrschaft Laas Unterthanen in Arrest genommen, selbe verjagt, tödtlichen verwundet, und auch solcher gestalten diePossess Landesbrichig mit dem höchst verbotenen praejudicirlichen Faustrecht ungefähr vor 30 Jahren seiner Herrschaft Grobnik ganz unbefugter injusto titulo incorporiren lassen.“

Die Commission kommt zu dem Schlusse, **dass die Löbliche Krainische Landschaft wieder in den rechtlichen Besitz der abgetrennten Landestheile zu setzen sei**, wie nicht weniger auch anehens der Fischerei sie in ihren alten Frei- und Gerechtigeiten zu erhalten vor Gott und der Welt billig und recht sei.

Dieser Commissionsbeschluss bildete sohin das Substrat für die eiteren Erwägungen der kais. Regierung in dieser unser Land so nahe erührenden Angelegenheit.

Und schon ein Jahr darauf unterm 12. Mai 1673 ist der verordnete kais. Landtags-Commissär in Krain in der Lage der krain. Landschaft zu eröffnen, dass die Majestät die Restituirung des Territoriums an Krain beschlossen habe. „Alss haben — heisst es in der bezüglichen Intimation — allerhöchst ernannt Ihro Kay. May. sich demnach auf solche der drei Herren Commissarien [1]) relation und auch darüber abgegebenes Gutachten allergnädigst resolvirt, dass besagtes Territorium vnverzüglich widerumb von denen Zriny'schen Gütern separirt und gedacht Einer Ehrsamben Landschafft allda in Crain restituirt und von dannen denen Interessirten Partheyen und Herrschaften jeden das entzogene zugeeignet und eingeraumbt werde. Was aber die Inmittels dieser gewaldtthätigen usurpation empfangene und genossene fructus anbelangt, da wären die Zrinyschen auch selbige von Rechtswegen zu erstatten schuldig, allein weilen solches grosse Rechtsfertigungen erfordert und beinebens Wittib und Waisen interessirt seynd, nicht weniger Ihr Kay. May. glauben, dass diejenige Partheien, [2]) so diese Ihre Grund und Boden widerumb bekommen gar gern das Praeteritum und die fructus perceptos nachsehen und sich mit dem futuro werden beschlagen wollen."

Betreffs der Einantwortungs-Commissäre sei aber — heisst es am Schlusse dieser Intimation — ein absonderlicher (gesonderter) Bericht nach Hof abgegeben worden, worüber Ihro Kay. May. allergnädigste resolution zu erwarten sey.

Unterm Datum Wien 22. März 1675 befahl sodann Kaiser Leopold den i. ö. geheimen Räthen das von dem Serin der Löbl. Landschaft in Krain gewaltthätig entzogene Territorium durch die hiezu bestimmten Commissäre Calucci und Prasinski ungesäumt einantworten zu lassen.

Dieser für Krain so wichtige kais. Erlass hat nachstehenden Wortlaut:

LEOPOLD.

Ihr wisset Euch gehorsamst zuerindern, wie offt Wir Euch bereith anbefolchen haben, dass Ihr sowoll Einer Ehrsamben Landschafft in Steyer, als auch Einer Ehrsamben Landtschaft in Crain die Ihnen beeden von deme Zrin vor Jahren gewalthättig entzogene

[1]) Calucci, Bischof Borkovich und Prasinski. [2]) Für Laas (früher Purgstallisch) und für Gottschee die Auersperge.

Territoria restituiren, vnd wider einantworthen lassen soltet; welche restitution zwar auch an Steyr vnlengsten albereith geschehen. Nachdem aber billig und hochnotwendig ist, dass ein solche nit weniger Iro Landschafft in Crain widerfahre vnd allerehist vorgekhert werde.

Alss wollet Ir an Vnssern J. Ö. Regiments Rath vnd getreuen lieben Horatium Wilhelmb Calucci die Vnuerlengte Verordnung gehöriger orthen thuen, damit Er sich mit dem darzue verordneten Commissario dem Prasinsky eines gewissen tags vnd orths zu der zusambenkunfft diser restitution halber vergleiche, vnd die sachen zueuerlässig dahin einrichte, damit Er sodann mit demselben die dermahlige Einantworthung obbemeltes Iro Einer Ersamben Landschafft in Crain entzogenen Territory, Vnseren derentwegen ergangenen gnädigsten resolutionen gemäss würkhlich vnd ganz förderlich, auch ohne einige Verhindterung vorkheren vnd werkhstellig machen könne.

Deme Ir etc. vnd Wir etc.

Wien den 22. Marty 1675.

An die J: Ö: geheimbe.

Die Commission zur Einantwortung des abgerissenen Theils wurde unterm 2. Mai 1676 angeordnet, wurde aber „aus vornehmen Ursachen und Hinderungen“ bis 1678 verschoben.

Aus dem „Bestand Contract“ ddo. Gräz 20. Dezember 1678 gezeichnet von Leopold Graf zu Collonitz Bischof zu Neustadt, Johann Freiherr v. Webersperg, Johann Philipp Herr v. Inzaghi Freiherr und Christoph v. Schurian geht hervor, dass befunden wurde: die sammt Buccari und den andern Zriny'schen Gütern an den Kaiser gefallene Gewerkschaft zu Zubar könnte ohne die landschaftlichen Waldungen der Robot und Zugehör zu Babnopolje oder Pauenfeld schwer bestritten werden, daher habe die Commission befunden, dass pars laesa in vorigen Stand gesetzt und in mittels derselben gleichwol aequivalens satisfactio gegeben werde, sei es thunlich, „dass dem Besitzer der Herrschaft Laas, wohin selbige Waldungen und appertinentien gehörig, kraft dieses in eigenthumb reintegrirt und also demselben ein jährlich Bestand mit 200 fl. gereicht werden solle, jedoch mit dem Beding länger nicht, als so lang Ihro Majestät selbsten selbige Waldungen, Unterthanen, Contributiones und Robott zu Bestreitung der Fusinen

zu Zubar brauchen wollen;“ folgends aber zu der Herrschaft Laas mit allen appertinentien heimfallen solle, auch solle über den bereits usurpirten Distrikt weiters nicht gegriffen werden. Das jährliche Bestandtgeld sollte am Georgitage von Buccari aus geleistet werden.

So endete die Affaire der Zriny'schen „Attentate“ auf das Land Krain.

IV.

Wirthschaftliches aus dem XVI. und XVII. Jahrhunderte.

Bei dem unbestrittenen Ueberwiegen der wirthschaftlichen Interessen im Leben unserer Tage erscheint es für die historische Forschung geboten, auf Grundlage ihrer Quellen wie der Entwicklung des Wirthschaftswesens überhaupt so auch den Einzelheiten des wirthschaftlichen Lebens früherer, längstentschwundener Zeiten nachzugehen. Wir glauben daher, dass unser Archiv, welches nach und nach ein Spiegelbild des gesammtem historisch nachweisbaren Gestaltens und Werdens in unserem Heimathlande bieten soll, auch die Aufgabe in sich schliessen müsse, jener angedeuteten Entwicklung des Wirthschaftswesens und jener Details darin nachzuforschen und die Resultate solcher Forschungen zu fixiren.

Mit nachstehenden zwei Beiträgen möchte ich in dieser Richtung vorläufig ein paar solcher Details beigebracht haben.

Der erste Beitrag A) eröffnet uns einen Blick in den wirthschaftlichen Verkehr eines reichen Stiftes des krainischen Unterlandes (Sittich), das ein Stift im Nachbarlande Steiermark (Rein) mit auserlesenen Weinen aus der Triester Gegend — den schon im Mittelalter berühmten — Istrianer und Karster Weinen versorgte, und entgegen Erzeugnisse der Steiermark einführte, die ihm nöthig und begehrenswerth erschienen; insbesondere ist bemerkenswerth die landwirtschaftliche Notiz betreffs der Erlangung von „Wiken „die allda im Land (Krain) nicht vorhanden sind.“

Der zweite Beitrag B) zeigt uns den Bedarf der krainschen Landschaft an Waaren namentlich der Manufactu

branche, welche Waaren die Landschaft aus eines Italieners — des Lieferanten Bosio — Händen bezog und an ihre Angehörigen und Bediensteten etwa nach dem Systeme der heutigen Consumvereine weiter verwerthete; wissen wir ja doch nebenbei, dass die krainische Landschaft im 17. Jahrhunderte selbst auch eine Tuchfabrik in Laibach etablirte.

A.

Schreiben des Abt Laurentius von Sittich an den Abt Georg Freyseysen von Rein (1588).

„Wiewol ich unsaumig mit deren versprochenen und zugesagten gattungen ender nicht (aus Ursachen, dasz eben hierin in den Landen, als davorn saure undauige [nicht haltbare] und schrueffige Weine gerathen) aufkommen mügen: Jedoch meiner aeuszersten Bearbeitung mit grösster Mühe und übermäsziger Betheurung deren etwas aufgebracht, und dies ender nicht, durch Verhinderung der Sämer beschehen liefern und senden mögen, gedenke weil dieselben gerecht und unverfälscht E. H. u. G. damit gedient haben, dan ich davon die Mühe und Kosten nicht erwinden und sparen lassen. Welliche E. H. u. G. also auch von Herrn Vicedom allhie Herrn Wonhombo (Bonhomo) zu Verehrung ein Lagl Rosmarin Wein und ein Lagl Tschernikhaller ich überschicke, so alles in beilieg. Auszügl verzeichnet. Und wöllen E. H. u. G. dem Sämer seinen verdienten Lohn sammt den Tätz so zu Franz als die neue Gefehl (nicht weisz ich ob unsere Gotshäuser deszen befreit) verdäzt und ausgeben wird, das alles in besagtem Auszügl bezeichnet, anhendigen, als von jedem Samb 4 fl., deszen nicht übrigs gedingt, so alleinig auf Gräz umb solche Belohnung geführt, E. H. u. Gn. mit ihme Samern wol abzukommen wiszen werden. So hab ich mich auch mit aufkhumung eines auspündigen gerechten karscht vollen äuszerstes Fleiszes bearbeit, aber vergebens, wann aber derselb über kurz oder länger Zeit zu bekommen und damit E. H. u. G. gedient, solle ebenfalls um bare zahlung an meins Fleisz nichts erwunden sein.

Auszug was ich meinem gn. Herrn Visitatoren für Wein und lere Gattung geschickt.

Erstlich ein Samb Oel, wiegt die ein Lagl 160 h., die ander gl wiegt 161 h. (h.) Thara an Holz 40 h. bleibt lauter Oel 281 h.

den Centen per 13 fl. auszer des Samer Lohn und Datz zu Franz thut 37 fl. 20 kr., dieses umb die Bezalung.

Item zwen Sämb Prosegger Reinval, nicht weisz man, was die gesten (kosten) dann mein Herr Einnemer in Triest, der mirs geschickt nach ainichen (noch keinen) Auszug zugestellt, wölle zu meiner schierist hinauskunft mich mit E. H. umb die Zalung wol vergleichen. Item ein Lagl guten Wippacher und ein Lagl Tshernikaller.

Item ein Samb Meth, dies verehr ich E. H. u. G. Insonderheit verehrt Hr. Vicedom Bonhomo ein Lagl Rosmarin Wein und ein Lagl Tschernikaller mit solchem Signo die Lagl zeichnet, von einem Sam gebührt 4 fl. Rh. die werden E. H. u. Gnaden dem Sämer anzuhändigen wiszen.

Den Datz wellen E. H. u. Gn. was zu Fräntz gegeben wird, deszen meines Erachtens ainiche befreit, den Samer seinen Anzeigen nach, was er zahlen wird, erlegen, um das übrig wolle ich mich mit E. G. zu meiner schierist hinauskunft der Zalung halber wol vergleichen.

P. S. E. H wellen den Samern was aufgeben, damit Sy nit leer heim kommen, Drei oder 4 Fuder Salz, ein Samb guten Luttenberger, den welle Ich sammt andern Herrn um E. H. gesund (Gesundheit) austrinken und wollt, dass er gleich zu unserm Landtag auf Laybach käm. Bitt auch E. H. um 2 Hirschhäut und ein grosz Stück zerlasznes Hirschinslet. Item ein halb Viertel wikhen schicken, die allda im Land nit vorhanden sein; ich wollts laszen ansäen. Wofern die heurigen Luttenberger schlecht sein sollen, bitte E. H. wellen ein Samb alten guten Luttenberger erfolgen laszen, dasz ich zu unserm Landtag Herrn Landsverwalter, Verweser, Vicedom was neus aufzusetzen habe. Larenz Abte.

Archiv von Rein.

B.

Verzeichnuss der Wahren So wir beraith beyhannden haben vnd Einer E. La. in Crain x dem hierundten gesetzten Werth nach zugeben versprochen als volgt:

Stameth die Elle P.	fl.	2	kr.	13⅓
Schäya die Elle P.	„	3	„	45
Zimosan die Elle P.	„	4	„	44

Roth vnd schwarz Scharlach die Elle P. fl. 10 kr. 30
Fein Granath die Elle P. . . . der Sorten nach Prätt Wällisch tuech die Elle P. . . . . „ 2 „ 24
Schmal deto Fioret die Elle P. . . . „ — „ 56
Supä feine Englische Tuech die Elle P. „ 5 „ 15
deto guet Ordinarirj Englischtuch die Elle P. . . . . „ 3 „ 45
Scheptuech die Elle P. . . . . „ 2 „ 54
Lindisch nemblichen dess besten die Elle P. . . . . „ 2 „ 30
Ordinarj Gmein Meixner das Stück P. 13 Rdtt. . . . . „ 19 „ 30
Guett vnd gerecht Igläuer Kherntuch das Stück P. . . . . „ 22 „ —
deto dopelt Kherntuech das Stük P. . . „ 42 „ —

Item von Allerley Seydenen, darundter auch Guldene vnd ander mehr Italianische wahren vnd Specerayen. So woll auch allerläy Niderländische vnd San Gallische Wahren vnd mehr andere Gattungen, die nur Tauglich sein werden, habens ebnermassen, wie obuermeldt all beyhanden vnd sollen auch dieselben in Ainem Rechten vnd guetten werdt gesetzt werden.

Von aussen: Bosio pro Wahren.

Fürstl. Auersperg'sches Archiv im Fürstenhofe zu Laibach.

V.

Vega als Student.

Unser berühmte Landsmann, der von den Fachmännern der ganzen gebildeten Welt auch heute in seiner hohen Bedeutung für die Wissenschaft nach seinem vollen Werthe gewürdigte Mathematiker Georg Freiherr von Vega (Veha) aus Sagorica bei Moräutsch (geb. 754 † 1802) hat in mehreren seiner epochalen Werke mit anerkennendstem Danke des Lyceums in Laibach gedacht, in welchem „den Grund seiner literarischen Bildung gelegt“ [1]) und er nennt

[1]) In der Vorrede zum 4. Theile seiner Vorlesungen über die Mathematik.

speziell seinen „ersten Lehrer in der Mathematik" den Priester Joseph von Maffei, „dem er zeitlebens die innigste Verehrung bewahre." [1])

Meine Forschungen in der hiesigen k. k. Studienbibliothek brachten mir vor Kurzem ein Büchlein in die Hände, das uns Vega als Studenten vor Augen führt, nämlich das Programm der Fragen, die dem jungen Vega (oder Veha, wie da sein Name richtig genannt erscheint) und zweien seiner Collegen vorgelegt wurden, als sie 1775 an der damals zu Laibach bestandenen philosophischen Facultät sich den strengen Prüfungen unterzogen.

Diese Fragen — aus dem Gesammtgebiete der philosophischen Studien, wie sie zur Zeit bestanden — sind sowol vom schulfachmännischen Standpunkte, wie nicht minder vom Standpunkte des späteren Berufes und der späteren fachliterarischen Thätigkeit des Mathematikers und Artillerieoffizires Freiherrn von Vega von gleich hervorragendem Interesse und wir hoffen mit der Hindeutung auf dieselben dem einstigen Biographen Vega's einen nicht unwillkommenen Baustein zu liefern.

Bevor wir jedoch darauf des Näheren eingehen, seien uns einige einführende Worte über die Entstehung des mathematischen Cursus an der philosophischen Facultät in Laibach gestattet.

Es war im Jahre 1704, 29. Februar, dass der krainische Landtag den Jesuiten eine Jahresdotation von 400 fl., „zur Fundirung study philosophici et lectionis juris Canonici" gewährten [2]) und schon im nächsten Jahre traten eine Anzahl „Landtagsmitglieder und Patrioten" an die genannte Körperschaft mit der Bitte heran, dieselbe möge auch noch den mathematischen Curs fundiren. [3])

Dieses Ansinnen kam im Landtage vom 28. März 1705 zum Vortrage und ist die von den Bittstellern beigefügte Motivirung so charakteristisch, dass wir sie hier vollinhaltlich widergeben wollen.

Sie lautet: „Damit aber das Werkh zu desto mehrer vollkhomenheit gelange, vnndt dass Studium Matheseos, welches vor andern utile, honestum et jucundum, in adelichen es seye ad civilia oder militaria antragenden Gemüeth hochersprisslich vnndt zugleich ergetzlich, nicht in der Vergessenheit vergraben bleibe, bannet die beraith erhaltene erste gnadt den weeg bey Ewer Fürstl. Gnaden Hochwürden, Excellenzen vnndt Gnaden nochmallen mit dieser vndter

[1]) In der Widmung an diesen in der 2. Auflage seines logarithmisch-trigonom. Handbuchs. Anm. d. Verf. [2]) Landsch. Archiv. [3]) Landsch. Archiv.

thänigen Bitte anzuklopfen, die geruheten gnädigst pro fundatione Professoris Matheseos sive Scientia matematica einen zu dero gnädigisten belieben stellenden Jährlichen Ausswurf zuezurukhen, Gott, der alles ersezet, wirdt diese wohlanlegendte Aussgab an anderen Orthen ersetzen: vndt die liebe posteritet auf ewige Zeiten die vatterliche munificenz vnd vorsorge der Hochlöblichen Landtstände mit einsamblung vüllfältiger von dieser Edlen wüssenschaft herrührenden Früchten mit unsterblichen Lob vndt Preyss extolliren."

Der Landtag beschloss diese Petition den „Verordneten" (ähnlich dem heutigen Landesausschusse) zur Berathung zu übergeben. Die Verordneten „würdigten" die Bitte und fertigten unterm 15. Juni 1705 das nachstehende „Dekret" aus. Dasselbe hat folgende Fassung: „Auf das von denen löbl. Landständen herabgelangte remiss, wollen die Herrn Verordnete pro Professore Matheseos a 1.ª 9bris 1704 Jährlichen Zwayhundert Gulden ambtswehrung (welche bei Erhandlung der Gräniztüecher in ersparung gebracht werden) aussgeworffen vnd dem Herrn General-Einnember, wie auch die Buchhaltung dessen erindert, sich beynebens versehen haben, dass mit den rata des ersten Jahres, in deme die lectiones Matheseos erst mit 1. 9ber (1705) ihren anfang nehmen werden, die beigehörige instrumenta Mathematica erkhaufft werden sollen." [1])

An der so creirten philosophischen Facultät in Laibach und — was nicht erst eigens herausgehoben zu werden braucht — in allen Disciplinen waren, wie am Gymnasium, die Professoren Mittglieder der „Gesellschaft Jesu". 1773 erfolgte zwar die Aufhebung des Jesuitenordens in Oesterreich, doch blieben auch nachher noch Jesuiten als Lehrer an dem Laibacher Lyceum thätig, und auch unser Vega konnte sich also des erziehenden und bildenden Einflusses dieser ausgezeichneten Männer erfreuen.

1773 erscheint er als Student der Rhetorik und 1775, wie schon Eingangs erwähnt, als absolvirter Philosoph und Prüfungscandidat, also in einem Alter von 21 Jahren.

Nebenbei bemerkt, ward 1785 die philosophische Facultät in Laibach aufgehoben, doch 1788 wieder eingeführt, von welchem Da-

[1]) Landsch. Archiv.

tum bis Einführung des „neuen Studienplanes“ in den 50. Jahren unseres Jahrhunderts sie hier aufrecht blieb.

Nun vom „Studenten“ Vega!

Mit dem Gymnasium war auch die philosophische Facultät in Laibach im Laufe der Zeit aus einem landschaftlichen ein Staatsinstitut geworden und wurde officiel „erzherzogliche Akademie“ genannt, wie diess aus dem Titel des mehrerwähnten Prüfungsprogramms erhellt.

Derselbe lautet:

TENTAMEN
PHILOSOPHICUM
ex

Logica, Metaphysica, Algebra, Geometria, Trigonometria, Geodesia, Stereometria, Geometria Curvarum, Ballistica et Physica tam generali, quam particulari,

quod

Anno MDCCLXXV Mense Augusto Die — in Archid. Academia Labacensi

Ex praelectionibus

Adm. R. ac. Cl. D. Gregorii Schöttl Phys. Prof. Publ. et Ord.
Adm. R. ac. Cl. ac Perill. D. Josephi Maffei de Glattfort Math. Profes. Publ. et Ord.
Adm. R. ac Cl. D. Antonii Tschokl Log. et Met. Prof. Publ. et Ord.

Subivere

Perd. D. Fidelis Poglayn Carn. Crainb.
Perd. D. Georg Veha, Carn. Moraitsch.
Perd. D. Mathaeus Kalan, Carn. Locopol. E tem. Episc. Alum. Schiffer.

Aus diesem Titel geht hervor, dass der sehr gelehrte (perdoctus) Herr Georg Veha der zweite locirt erscheint in der Reihe der zu Prüfenden, dass die Prüfung nach den Vorlesungen des Physikprofessors Gregor Schöttl, des Mathematikprofessors Josef von Maff und des Logik- und Methaphysikprofessors Anton Tschokl erfolgt Die Prüfungsgegenstände waren die folgenden: Logik, Methaphysik, Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Geodäsi Stereometrie, Geometrie der Krümungen, Bombenwerfe allgemeine und partielle Physik.

Das Büchlein umfasst 52 Seiten in Octav und ist die Sprache in demselben die lateinische, welche bekanntlich in jenen Tagen die Vortragssprache an den Mittelschulen und höheren Lehranstalten gewesen.

Den Anfang machen die Fragen aus der Logik, daran reihen sich Lehrsätze, es folgen die Fragen und die Sätze aus der Metaphysik. (Beides von S. 1—6.)

Den übrigen und also weitaus überwiegenden Theil (S. 6—52) nehmen die Mathematik und die Physik ein, und vertheilen sich auf diesen Raum also: die Mathematik (S. 6—32), die Physik (S. 33—52.)

In der Mathematik begegnen wir nachstehender Einleitung: Algebra: von den ersten Rechnungsarten der ganzen und gebrochenen Grössen, von der Zusammensetzung und Lösung der Potenzen, von den verschiedenen Relationen der Grössen.

Unter Nr. XXXVIII und XXXIX finden wir im Hinblick auf Vega's spätere Entwicklung die Beweise von Interesse, dass die Logarithmen die Exponenten der Grössen sind und dass man um vieles leichter mit Hilfe der Logarithmen die Multiplication, Division, das Potenzerheben und Wurzelausziehen ausführen kann.

Indem wir die Geometrie, Trigonometrie, Geodösie und Flächenlehre (von den ganzen ungetheilten Flächen und von den konischen Ausschnitten [Curven] der Kürze wegen übergehen müssen, bemerken wir betreffs des Capitels: das Bombenwerfen, dass dasselbe die Nummern CLXXI bis CLXXXVII umfasst und dass wir in der Nummer CLXXV dem Satze begegnen: die halbe Weite des Horizontalwurfes (Kernschuss) ist die mittlere geometrische Proportionale zwischen der halben grössten Weite und der Höhe der Batterie.

Die Fragen und Sätze der Physik weisen eine neue Nummerirung von I—XXXVIII.

Die erste Abtheilung handelt hier von der Bewegung und en Maschinen.

Nr. VIII frägt: woher kömmt die Vermehrung der Kräfte in en Maschinen? was sind einfache, was zusammengesetzte Maschinen? er Zuwachs an Kräften, wie er durch die Maschinen erhalten wird, t in Verbindung mit dem Abgange der Zeit.

Nr. X frägt: Was ist die Oscillation des Pendels, was der Ruhepunkt, was sind die isochromen Oscillationen, was der Mittelpunkt der Oscillation? u. s. w.

Die weiterfolgenden Fragen und Sätze aus der Physik handeln von den Körpern und ihren Principien, von der allgemeinen Affection und vom Gesetz der Kräfte, von ganzen Körpern und der Schwere, von den Weltsystemen des Kopernikus, Tycho und Ptolomäus mit den Spezialfragen: hat Kopernikus der erste gelehrt, dass sich die Erde bewege und worin unterscheidet sich das Sistem des Newton von dem des Kopernikus?

Die nächsten Sätze und Fragen betreffen das Wasser und die Hydrostatik, die Luft und den Klang, das Feuer und das Eis; in der letztgenannten Abtheilung begegnen wir der Frage: was für ein Unterschied besteht zwischen den Thermometern von Delisle, Reaumur und Fahrenheit?

In der Abtheilung: vom Licht, von den Farben und dem Gesicht (Optik) werden die Optik, Katoptrik und Dioptrik abgehandelt und es wird u. a. gefragt: wie ist die Structur des menschlichen Auges und warum sehen wir mit zwei Augen die Gegenstände nicht doppelt?

Die Schlussabtheilung befasst sich mit der Electricität und den Meteoren.

Davon interessirt uns heute — wo die Lehre von der Electricität solche immense und praktische Fortschritte gemacht — natürlich am meisten das, was darüber vor hundert Jahren in der Schule „gefragt“ wurde.

Die Fragen lauteten: Was ist Electricität? was und welche Körper sind vorzüglich idioelectrisch und symperielectrisch? welcher Körper ist separirt und welcher theilt sich mit? was ist positiv und was negativ electrisch?

Als „Satz“ erscheint hingestellt: „Die „Phänomene der Electricität“ hängen ab von dem gestörten Gleichgewicht des electrischen Fluidums, welches — wenn Körper, die zu ihm in Relation stehen, in verschiedene Lagen gebracht, ihm abwechselnd zubewegt werden — zur Herstellung des Gleichgewichtes von einem Körper in den andern fliesst.

Wie alle von Jesuiten ausgehenden Schriften schliesst auch dieses Tentamen Philosophicum der „Laibacher Erznerzoglichen Akademie“ mit den Buchstaben O. A. M. D. G. auch den Inhalt dieser Schrift der grösseren Ehre Gottes widmend und so den Einklang von Wissenschaft und Religion symbolisirend!

Georg Freiherr von Vega (Veha) war, wie schon angedeutet, zu Sagorica in der Moräutscher Pfarre geboren, seine Eltern waren bäuerlicher Herkunft und konnten als Besitzer einer $^2/_3$ Hube und da noch mehrere Kinder (drei Schwestern) lebten, demselben nicht viel in die Studien nach Laibach mitgeben. Doch fand er hier einen mächtigen Gönner in Johann Nepomuk von Buset, einem der grössten Förderer von Kunst und Wissen und selbst wissenschaftlich sehr gebildeten Manne.

Dieser war es auch, der unserm Vega auf seiner militärischen und literarischen Laufbahn das wärmste Interesse fortbewahrte und im Jahre 1799 die Vorlage der hervorragendsten bis dahin erschienenen Werke Vega's an die krainische Landschaft für deren damals noch bestandene Bibliothek vermittelte. In dem diese Zusendung begleitendem Schriftstücke [1]), das Vega unter dem Datum Wien, 6. Juni, 1799, ausfertigte, lesen wir gleich im Eingange: „Verzeichniss der Werke, welche unterzeichneter zum öffentlichen Gebrauche bisher herausgegeben und nun die höchst erfreuliche Gelegenheit gefunden hat, den hochlöblichen Herrn Ständen des Herzogthums Krain, durch Herrn Johann Nep. von Buset von jedem Werke ein Exemplar als ein Denkmal seines innigsten Dankgefühls sowol für die erste im Herrn von Busetischen Hause genossene Unterstützung als auch für die fernere Ausbildung am Landständischen Lyceum zu Laibach in tiefster Ehrfurcht zu verehren.“

Zwei Jahre später nahm der krainische Landtag (26. Nov. 1801) den Herrn Georg Freiherrn von Vega, des Militär Maria Theresia Ordens Ritter und Major im k. k. Bombardier Corps „in Rücksicht der erhaltenen Verdienste, die sich derselbe durch seine im mathematischen Fache ausgebreiteten Kenntnisse, tiefe Einsichten und durch einen unermüdeten Diensteifer bey dem durchlauch-

[1]) Landsch. Archiv (Registraturabtheilung im sog. Pogatschnigg'schen Hause)

tigsten Erzhause von Oesterreich mit so seltenen Ruhme erworben hat", zum Landesmitglied auf und zwar „acclamando", „zum Denkmale ihrer besonderen Neigung und Verehrung." [1]) Der Schluss des Landmannsbriefes (vom selben Datum) spricht es aus, dass sich die Herrn Stände „von dem bekannten Eifer und Thätigkeit" des Freiherrn versehen, dass er der Pflicht, für das Wohl des Landes zu sorgen, auch „in die Zukunft nachkommen werde."

VI.

Die Uniformfrage der krainischen Stände 1808.

Kurz vor der Abtrennung Krains von Oesterreich und dem Eintritte der französischen Zwischenherrschaft in Illyrien (1809—1814) ward eine Frage im krainischen Landtage erörtert, welche auf den ersten Blick vielleicht nur als an Aeusserlichkeiten haftend sich darstellen mag, bei näherer Betrachtung aber mit mehrfachem wesentlichen Inhalte erfüllt erscheint. Es ist die Uniformfrage der Herren Stände des Herzogthums Krain, die da in Verhandlung gezogen wurde, nachdem der Kaiser den Ständen anderer „erbländischen Provinzen" die „Tragung eigener Uniformen nach der Farben des Landeswappens" gestattet hatte.

Von Interesse ist in der Entscheidung der Frage an Allerhöchter Stelle ganz besonders die Stellungnahme der Regierung gegen die gelbe Farbe als Farbe des Aufschlages an der blauen Campagneuniform also gegen die von dem ständischen Ausschusse vorgeschlagene Combination blau-gelb (als landsch. krainische Farben). Doch wir wollen dem Verlaufe der Verhandlungen nicht weiter vorgreifen.

Auf dem Landtage des Herzogthums Krain vom 9. April, 1808 kam der nachstehende Vortrag des Landesausschusses zur Verlesung. Derselbe lautet:

Vortrag.

An die im Landtage versammelten Herrn Stände.

Es ist bereits zur hierortigen Kenntniss gelangt, dass den mei-

---

[1]) Landsch. Archiv (Registraturabtheilung im sog. Pogatschnigg'schen Hause.

sten Ständen Oesterreichs sowie auch neuerlich den Steuermärkischen (sic) Ständen von Sr. Majestät gleichförmige, den Landesstand auszeichnende Kleidungsarten oder Uniform allergnädigst bewilligt worden sind.

Das Beispiel der Oesterreichischen und Steuerischen Stände, die während der Anwesenheit des feindlichen Heeres bewiesene Treue und Anhänglichkeit endlich die Unvermögenheit mehrerer ständischen Mitglieder sich einen Kleiderwechsel bei den Landtägen und anderen Feuerlichkeiten anschaffen zu können waren die Beweggründe, welche die Herrn Stände Steiermarks zu ihrem Gesuche veranlassten. Diese allergnädigste Auszeichnung Sr. Majestät, die Sie der genannten Provinzen haben angedeihen lassen, dürfte in jeder Hinsicht auch den Ständen Krains erwünschlich sein. Wenn die Stände Steiermarks diese Bewilligung ihrer Anhänglichkeit und Treue während der feindlichen Anwesenheit zu verdanken haben, so können sich die treugehorsamsten Stände Krains wohl eben so schmeicheln, bei Gelegenheit zweier feindlichen Einfälle unverkenbahre Beweise ihrer Treue und Anhänglichkeit an die geheiligte Person ihres Souverains gegeben zu haben und eine Auszeichnung um so mehr zu verdienen, als sie die Lasten des Krieges schon der Nähe des Kriegstheaters wegen viel drückender als die übrigen Provinzen fühlen, die Bürde der feindlichen Truppen aber viel länger tragen mussten.

Soviel bisher von den Steuermärkischen Ständen hierüber bekannt ist, so haben sie zur Hauptfarbe des Kleides roth mit grünem Samte und silbergestickten Aufschlägen, weisse Beinkleider, weisse Westen, grün und siberne Epoulets dann gleiche Degengehänge in Antrag genohmen.

Es soll ferner ihrem Antrag nach kein Landstand, der nicht eine Militäruniform trägt, ohne Uniform den Landtag besuchen können, sowie vor erreichter Grossjährigkeit kein Landstand den Uniform ragen kann.

Die Verordneten-Stelle (der Landesausschuss) da sie ihres Dientes erachtet, diesen Gegenstand den Herrn Ständen vorzulegen, hat chon auch vorläufig in Ueberzeugung genohmen, welche Modalitäten labei den Herrn Ständen am angenehmsten sein dürften.

Wenn, soviel es bisher bekannt ist, die übrigen Provinzen sich in einer Hauptfarbe vereinigen, welche wahrscheinlich das Oesterreichische Wappen, nämlich den rothen Schild mit weissen Balken zur Grundlage hat, so wird es vielleicht für Krain entsprechend sein, sich den übrigen Provinzen Oesterreichs hierin anzuschliessen: die Landesfarbe blau und gelb aber dürfte mit gutem Erfolge zum Unterscheidungszeichen angenohmen werden.

Nach dieser Basis könnten zum Kleide selbst rothes Tuch, zu Westen und Beinkleidern weisses Tuch, zu Aufschlägen hingegen blaues Tuch mit goldener Stickerei fürgewählt werden.

Dem hierortigen Gutachten nach, würden allerdings auch die diessländigen Landesstände verbunden sein, wenn sie nicht Geistlichen- oder Militärstandes sind, in dem ständischen Kleide in den Landtagsverhandlungen zu erscheinen, jedoch die Zeit, wann dasselbe getragen werden dürfe, wäre auf den Zeitpunkt auszudehnen, wann ein Landstand introductionsfähig erkannt worden ist.

Die Armquasten und Degenbehänge (porte épée) müssten auch nach der Landesfarbe nämlich blau und gold eingerichtet sein, ob die Degen Silber oder Stahl sein sollten, dieses scheint eine Sache zu sein, die am füglichsten erst dann kann festgesetzt werden, wenn von den übrigen Ständen das bestimmtere bekannt sein wird.

Ebenso dürfte es den Ständen auch willkommen sein, wenn auch äussere kleine Unterscheidungszeichen, allenfalls in einem auf die Uniform anzuheftenden gestickten ständischen Adler bestehend, erwirkt werden könnte.

Allein, da alle diese Gegenstände am füglichsten in Conformitaet dessen, was die übrigen Stände erwirken konnten, behandelt werden, so glaubt Verordnete Stelle sich einsweilen nur (wenn die Herrn Stände die Zustimmung diesem Vortrage geben sollten) die Bevollmächtigung zu erbitten, sich mit den übrigen Ständen vorzüglich von Steuermark und Kärnthen in Einvernehmen setzen und die nöthigen Gesuche im Allgemeinen, ohne sich noch vorläufig über die Hauptfarbe und die Einrichtung der Kleidung in etwas entscheidendes einzulassen, weil, wenn nicht alle übrigen Provinzen eine gleiche Grundfarbe annehmen sollten, vielleicht den hiesigen Herrn Ständen eine andere willkührliche Farbe, als allenfalls blau und goldgestickten Auf-

schlägen willkommen sein dürfte, darum einlegen zu dürfen, wo sodann nach eingelangter höchster Entscheidung der Gegenstand zur weiteren Bestimmung ohnehin den Herrn Ständen im Landtage vorgelegt werden wird."

In diesem Vortrage, in welchem ein Hauptgewicht auf die „Landesfarben": blau und gelb gelegt wird, ist jedoch die gelbe Farbe bereits als „gold" gedacht und ist bereits das gelb als Tuchfarbe (für den Aufschlag) fallen gelassen.

Wie so das kam?

Die kais. Regierung hatte sich dagegen ausgesprochen, denn wir finden in einem Erlasse des Gouverneurs (zugleich Landeshauptmannes) Grafen Trautmannsdorf Exc. ddo. Laibach, 3. April, 1808, dasz Sr. Majestät den krainischen Herrn Ständen gleich den Ständen der anderen erbländischen Provinzen die Tragung einer Uniform gestattend beigefügt habe, „dass, da ein Unterschied zwischen Gala- und Campagne-Uniformen an der Farbe und an dem Metalle der Stickerei ungewöhnlich ist, den Herrn Ständen die Fürwahl der Stickerei mit Gold oder Silber zwar überlassen, denselben jedoch die Weisung gegeben werde, der Wirthschaft wegen bei der Campagne-Uniform zwar, wenn sie wollen, die angetragene lichtblaue Landesfarbe anzunehmen, an den Aufschlägen aber und an den Krägen **statt der goldgelben** die rothe Farbe beizubehalten. Diese kais. Weisung wirkte entscheidend auf die Beschlüsse des Landtages in dieser Frage. Man einigte sich auf zweierlei Uniform, Gala: roth mit lichtblauen Aufschlägen und Goldstickerei, und Campagne blau mit rothen Aufschlägen und Goldstickerei, und dem andern Detail (wie es in der kais. Bestättigung später die Annahme gefunden). Die Landschaft legte ihre Beschlüsse unter Beigabe der Uniformbilder (in duplo) — (die nebenbei bemerkt ein gewisser Innocenzo Chiesa in Wien gemalt und wovon vier Stücke dem Akte beiliegen) — der hohen kaiser. Regierung vor.

Die Bestätigung seitens Sr. Majestät Kaiser Franz I. erfolgte unter 1. Juni 1808, und gestattete der Monarch beide Gattungen: Gala- und Campagne-Uniform, ja erlaubte sogar das Erscheinen bei Hofe in der Campagne-Uniform (welcher der Landtagsbeschluss alle Vorzüge und Rechte der ständ. Uniform im Lande

zuerkannt hatte) jedoch mit der Bedingung, dass zur Campagne-Uniform bei Hofe Schuhe und Strümpfe getragen werden müssten.

Das betreffende kaiserliche Privilegium in der Uniformfrage für die krain. Herrn Stände lautet:

Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König zu Hungarn, Böheim, Gallizien und Lodomerien, Erzherzog zu Oesterreich.

Hoch und Wohlgeborene, Wohlgeborene, Edle, Ehrsame, gelehrte, liebe, Getreue! Um Unseren getreuen Ständen des Herzogthums Krain, welche ihre schon so oft bewiesene Treue und feste Anhänglichkeit an den Fürsten und das Vaterland in dem gefahrvollen Zeitpunkte der letzten feindlichen Anwesenheit neuerdings auf die rühmlichste Art bethätiget haben, einen besonderen Beweis Unserer Allerhöchsten Gnade zu geben, bewilligen Wir gnädigst, dass die zur ständischen Versammlung geeigneten Mitglieder des Herrn- und Ritterstandes eine eigene Uniform tragen dürfen. Diese Uniform hat zu bestehen:

1. In einem aufgestulpten Hute mit weisen Federn goldener Schlinge und Knopf, ohne Quasten.

2. In einem rothen Rock mit gelben Knöpfen, worauf der Landesadler angebracht, mit lichtblauen goldgestickten Kragen und Aufschlägen, dann mit goldenen Epaulleten, worauf ebenfalls der krainische Adler angebracht ist.

3. In einer weissen Weste und derley kurzen Beinkleide, weissen Strümpfen.

4. In einem Degen mit schwarzen Griffe mit Fassung und Stichblatte von Bronze mit einem roth und goldenen Port d' epée an einem schmalen roth Saffianen mit Gold gestickten unter dem Rocke oder der Weste zu tragendem Gehänge.

Nebst dieser Uniforme bewilligen Wir ihnen auch eine Campagne Uniforme, welche aus einem lichtblauen Rocke mit rothen ganz einfach mit Gold gestickten Kragen und Aufschlägen, dann goldenen Epaulleten mit dem Landesadler, weissen Weste und Beinkleide, Stiefeln und Spornen, dem obgedachten Degen mit Port d' epée und einem einfachen Hut ohne Federn mit einer Quaste gleich dem Port d' epée zu bestehen hat.

Dabei ist Unser ausdrücklicher Wille, dass zur Tragung dieser

Uniformen nur die wirklich im Landtage eingeführten ständischen Mitglieder, keinerdings aber ihre Söhne, solang sie nicht eingeführt sind, noch die Repräsentanten der landesfürstlichen Städte, welche theils den Sitzungen des Landesausschusses beiwohnen, theils nur jährlich bei dem Landtage erscheinen, berechtiget sein sollen.

Wir versehen Uns dagegen zu den Ständen gnädigst, dass sie sich bei Einführungen eines neuen Mitgliedes in dem Landtage genau nach den Vorschriften der Landesordnung achten und nur die mit den vorgeschriebenen Eigenschaften versehenen Individuen in ihre Mitte aufnehmen werden.

Uebrigens kann die gedachte Uniform nicht nur bei Landtägen und grösseren ständischen Versammlungen sondern auch ausserdem, und auch an Unserm Hoflager, jedoch damals nur in Schuh und Strümpfen von den dazu geeigneten ständischen Mitgliedern nach ihrem Belieben getragen werden.

An euch ergehet demnach Unser gnädigster Befehl, diese Unsere allergnädigste Entschliessung den Ständen zu ihrer erfreulichen Nachricht und Darnachachtung mit dem Beisatze bekannt zu machen, dass Unser jeweiliger dortiger Landeshauptmann darauf zu wachen habe, damit diese den Ständen eingeräumte Auszeichnung, nicht etwa von anderen hiezu nicht geeigneten Individuen missbrauchet werde.

Hieran beschieht Unser gnädigster Wille und Meinung und Wir verbleiben anbei mit kais. königlichen und landesfürstlichen Gnaden euch wohlgewogen.

So geschehen in Unserer Stadt Wien den ersten Monatstag Juny im Eintausend achthundert und achten, Unserer Reiche im siebenzehnten Jahr.

Franz m. p.

Aloys Graf von Ugarte m. p.,
königl. Böhmischer Oberster und Erzherzogl. österr. erster Kanzler.

Josef Freyherr von der Mark m. p. Franz Graf Woyna m. p.

Ad Mandatum Sac. Caes.ae Regiae Majestatis proprium

Franz Graf Guicciardi m. p.

Nachem die Allerhöchste Entscheidung beziehungsweise Bestätigung herabgelangt war, wurde Seitens des Landesausschusses (der

Verordneten Stelle) ein Circulare an die Herrn Stände hinausgegeben, welche davon Mittheilung machte und zur Abgabe der Erklärung aufforderte, ob sich der eine und andere Herr Landstandt zu der einen oder anderen Uniform-Anschaffung „bekenne"; für die Galauniform wurde eine Anzahlung von 400 fl. für die Campagna-Uniform eine solche von 200 fl. gefordert, zugleich wurde um das Mass des Kragens (mittels eines Papierstreifens mit Angabe der Höhe desselben) ersucht.

Aus den den Akten beiliegenden „Erklärungsbogen" der einzelnen Herrn Stände geht hervor, dass die meisten blos auf eine Campagne-Uniform subscribirten, was nur als ein Zeugniss für den ausgesprochen guten Geschmack der Herrn gelten kann, da die Campagne-Uniform blau mit roth und gold, weisse Hosen, Stiefel mit Spornen entschieden kleidsamer war, als die Galauniform, die in dem schreienden Roth des Fracks von der damaligen bürgerlichen Tracht in gar zu sehr grellem Lichte abstach. Dass der Fragebogen auch zu Herren gebracht wurde, die durch den Tenor der Allerch. Entschliessung von dieser Uniform von vorneherein ausgeschlossen waren, beweisen die Bemerkungen: „Carl Freiherr von Zois trägt die Militäruniform" und „Ignaz von Wallensperg kann zu keiner subscribiren, weil er noch nicht introducirt ist!"

Das Hospital Ipperwald zu Köln.

Von Dr. L. Ennen.

Ein Nachtrag zur Geschichte der Windischen Wallfahrer. — (Oben Seite 72.)

Neben den vielen Anstalten für Aussätzige und andere Kranke und Hilfsbedürftige wurde im Anfang des 14. Jahrhunderts in Köln auch ein Pilgerhaus gegründet. Peter von der Hallen, genannt Halsbein, schenkte um diese Zeit sein Haus „zum Esel", in der Breitstrasse gelegen, mit dem dahinter liegenden Baumgarten „zu einem Hospital für arme elende Pilger, kommend aus fremden Landen und suchend die Gnade der himmlischen Königin zu Aachen." Ein zweites Hospital, welches bald nach seiner Erbauung dieselbe Bestimmung erhielt, wie das Johanneshospital auf der Breitstrasse, wurde etwa

25 Jahre später auf dem alten Stadtgraben errichtet, der sich ausserhalb der alten Römerstadt in nördlicher Richtung von der Judenpforte nachd em Würfelthor hinzog und die Westgrenze der Vorstadt Niederich bildete. Nach der Erbauung der grossen, jetzt noch bestehenden Stadtmauer, waren die durch die neue erweiterte Umwallung in den Stadtbering gefallenen und dadurch für den Verkehr hinderlich gewordenen Gräben und Wälle nutzlos, und es lag im Interesse der städtischen Entwicklung, dass die Gräben zugeworfen, die Wälle abgetragen und das gewonnene Terrain bebaut wurde. Im Anfang des 14. Jahrhunderts befand sich ein Theil des damals Ipperwald genannten Walles und Grabens, von der Juden- bis zur Würfelpforte, im Besitz der Beatrix, der Wittwe des Johannes Vulprüme. Von dieser kam er an deren Schwiegersohn Alexander von Halbhaus. Dieser bestimmte mit Zustimmung seiner Frau Agnes, dass dieses Besitzthum zum Besten armer Geistlichen und anderer Hülfsbedürftigen verwendet werden solle. Der andere Theil war inzwischen in den Besitz des Kölner Bürgers Albrecht von Celle gekommen. Dieser liess gegen 1325 auf seinem Antheile zur Ehre Gottes „ein Haus zimmern, um darin gemeine Pilger und andere arme Leute zu beherbergen.“ Nach Albrechts Tode fiel das Haus nebst Zubehör mit den daran haftenden Verpflichtungen an seinen Bruder Johann. Dieser übertrug dasselbe im Jahre 1334 der städtischen Verwaltung mit der Bestimmung, dass für alle Zeiten bedürftige Pilger und sonstige Arme darin sollten beherbergt werden. Von Seiten der Stadt wurde die Verwaltung dieses Hospitals nun zweckmässig organisirt, und die Leitung des ganzen Hauswesens wie die Verwaltung des ganzen Hospitalvermögens wurde einem Hausmeister übertragen, der alljährlich vor einer Raths-Kommission genaue Rechenschaft abzulegen gehalten war. Das Hospital bezog ein Einkommen jährlich gegen 800 Gulden, wovon etwa die Hälfte aus Zinsen, Pachtgeldern und Fährrenten, die andere Hälfte aus Hausmiethen bestand. Sämmtliche Häuser auf der Westseite des Kattenbuch vom Hause Ipperwald selbst bis zum Würfelthor einschliesslich, im Ganzen 22 Häuser, gehörten zum Hospital; jedes dieser Häuschen brachte im 16. Jahrhundert 7 bis 12 Gulden auf; das Würfelthor trug 9 Gulden ein. Bedeutend waren die Ausgaben des Hospitals bei Gelegenheit der Aachener Heiligthumsfahrt, welche alle sieben Jahre stattfand. Massenhaft meldeten sich dann die nach Aachen wallfahrenden Pilger um Kost und Almosen. Am zahlreichsten waren die Prozessionen unga-

rischer Pilger, die ihren Weg über Köln nahmen und hier im Ipperwalde ihre gewöhnliche Pflege fanden. In einer Rechnungslage vom Jahre 1573 heisst es in dieser Beziehung: Bei der Heiligthumsfahrt sind erstlich am 23. Mai 9, 10, 20, 40 und also fort die Pilger angekommen bis zu einer Zahl von 160, und sie sind einmal des Abends im Ipperwald gespeist worden, wo denn Tische auf dem Steinweg aufgestellt waren. Jeder hat eine gute Portion Brot, eine Schüssel Erbsen, ein Stück Speck erhalten, und zweimal ist ihm das Krüglein voll Bier geschenkt worden. So hat es gegangen bis St. Johannstag, wo man angefangen hat, zweimal zu speisen, des Mittags und des Abends; die Provisoren waren bei jeder Mahlzeit gegenwärtig. Des Mittags er hielt jeder eine gute Portion Brot, eine Schüssel Erbsen, ein gutes Stück Speck und zwei Krüglein Bier. Den Tag darauf, Donnerstag den 25. sind sie auch gespeist worden, jeder hat eine Pinte Wein bekommen. Des Freitags den 26. Juni hat man wieder jedem Brod, Bier, Erbsen, ein Ei und Stockfisch mit Butter gegeben, des Abends wiederum Brod, Bier, ein Ei, ein Stück Käse und eine Pinte Wein. Des Samstags Mittags wurde wiederum das Essen wie desFreitags gegeben; des Abends aber, dieweil es St. Petri und Pauli Abend gewesen, wo man fasten musste, hat jeder einen Wecken von vier Heller bekommen, ein Stück flämischen Käse, dazu Bier und Wein. Des Sonntags wieder wie die anderen Tage, des Abends aber Bier, Brod, grünes Fleisch mit Möhren, einen Wecken von 4 Heller und eine Pinte Wein; des Montags, am Tage Petri und Pauli eben so wie des Sonntags. Des Dienstags sind sie alle, etwa 160, zu Mittag mit Bier, Speck, Bohnen und zwei Pöttchen Bier, des Abends mit Bier, Brod, Wein, Grünfleisch und Möhren gespeist. Des Mittwochs um 7 Uhr Vormittags haben die auswendigen Pilger sich wieder versammelt, und jeder hat eine gute Portion Brod, einen Wecken von zwei Hellern und eine Pinte Wein erhalten; als dies geschehen, haben die guten Leute und Pilger eine Zeit lang gebetet für sich, die Obrigkeit und all diejenigen, die ihnen Gutes gethan. Nachdem sie nun weinend Abschied genommen, sind sie in Gottes Namen nach Aachen gezogen; der allmächtige ewige Gott wolle sie geleiten und in ihr Vaterland zurückführen, uns aber in allem Guten stärken und vor allem Uebe behüten. Alsbald darnach, als diese verreist, haben wir ungefähr 30(inwärtige arme Leute gespeist mit Brod, Bier und Erbsen.“ Die Koste für solche aussergewöhnliche Gaben und Speisungen wurden durc

freiwillige Beiträge aufgebracht, welche in den einzelnen Kirchspielen durch die Küster eingesammelt und durch die Kirchmeister eingeliefert wurden. Herkömmlicher Weise konnten die ungarischen Pilger erst mit dem 25. Mai Verpflegung vom Hospital Ipperwald beanspruchen. Das Rathprotokoll vom 15. Mai 1720 sagt: „Auf angehörten Vortrag des Herrn Neumann als Provisors des Hospitals Ipperwald, wesgestalten die Ungarn bei 400 Mann stark vor der Stadt Pforten wirklich zugegen und aus Mangel an unentbehrlichem Unterhalt bei gedachtem Hospital um nöthige Verpflegung bittlich angestanden, hat man, obwohl es annoch allzu frühzeitig und ihnen vor dem 25. Mai die Alimente nicht zukommen, in Ansehung, dass es auf dem plattem Lande jetzt bekanntlich gar schlecht, in erwähntem Hospital auf- und anzunehmen und das Benöthigte zu verschaffen, jedoch ohne Nachtheil vorbesagter Zeit erlaubt." Fünf Tage später heisst es: „Auf erstatteten Bericht, dass die Ungarn beim Hospital Ipperwald bereits aufgenommen, wird selbigen bei künftigem Abzug verständlich zu bedeuten befohlen, dass Magistratus bei künftiger Wahlfahrt sie weiter nicht bei dem gedachten Hospital vor dem bestimmten Termine auf- und annehmen werde." Vielfach schloss sich solchen Pilgern schlechtes Gesindel an, welches diese Wallfahrt nur als eine Gelegenheit zu Diebstahl und Gaunerei benutzte. Das erfuhr die Stadt auch in dem angegebenen Jahr. Darum verfügte der Rath unter dem 26. Juni, „dass den Ungarn nun ihres erkannten Fehlers halber ein wohlverdienter Filz und Verweis zu geben sei; sodann soll ihnen nachdrücklich angedeutet werden, dass bei ihrer künftigen siebenjährigen Wiederkunft Niemand, er sei denn mit einem glaubhaften Schein des Wandels von seiner Obrigkeit förmlich begleitet, beim Hospital Ipperwald würde auf- und angenommen werden." Im Jahre 1726 heisst es: „Auf Vernehmen, dass man der sogenannten Ungarn in vorstehendem Jahr gewärtig und selbige vorher sich dahier unziemlicher Massen aufgeführt, diese auch unterwegs auch Fremde und allerhand Pack von nichtsnutzigen Bettlern gegen Geld zu sich und ihren Haufen genommen hätten, wird deswegen dem Syndikat der Auftrag ertheilt, nach Grätz in Steiermark einnachdrückliches Schreiben zu richten, dass man für heuriges Jahr wie für die Zukunft Niemanden aufnehme, er sei denn von dasiger Obrigkeit mit einem glaubwürdigen Certificat seines guten Wandelns versehen." In einem Protokoll des folgenden Jahres heisst es: „Da bei jetziger Anwesenheit der ungarischen Pilger sich allerhand Bettelvolk vor den Thüren

der Bürger einfindet, die Intention des Magistrates aber nicht ist, solchen die Almosen-Sammlung zu gestaten, ist den Zuchtmeistern Kommission ertheilt, die zum Ipperwald nicht qualificirten Maulenstösser aufzusuchen und zur verdienten Strafe in das grosse Armenhaus führen zu lassen.“ Aehnliche Verordnungen wurden auch später bei der jedesmaligen Heiligthumsfahrt erlassen, und bei der Aufnahme und Speisung der ungarischen Pilger wurde strenge darauf geachtet, dass keine unbefugten Bettler und Strolche den Berechtigten die stiftungsmässigen Spenden vorweg nahmen. Der Ipperwald behielt den Charakter einer Herberge für die ungarischen Wallfahrer, auch als in der Josephinischen Zeit die ungarischen Prozessionen eingestellt wurden und die Heiligthumsfahrer nur noch vereinzelt an den Rhein kammen. In der französischen Zeit wurden die Einkünfte des Hospitals Ipperwald zu anderweitigen Zwecken der Armenverwaltung verwendet. Das Hospital selbst wurde zu einem Gebärhause eingerichtet; vor einigen Jahren kam es zum Verkauf, und an seiner Stelle steht jetzt ein palastähnliches Privathaus.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte Neue Folge 1873.

Die Pfarre Ježica bei Laibach.

Von Franz Schumi. [1])

Die Pfarre Ježica (Jeschitz) liegt an der Wiener-Hauptstrasse, zwischen 3—6 Kilometer gegen Norden von Laibach vor der Tschernutscher (Černučer) Savebrücke, an dem Save-Damme [2]) entlang angebaut. Ihre Post- Decanat- und Bezirksämter sind in Laibach. Sie grenzt an die Pfarren Černuče, S. Martin unter dem Grosskahlenberge, S. Veit ob Laibach, und an die Laibacher Franciskaner- und S. Peterspfarren. Sie wurde aus der letztgenannten Pfarre im Jahre 1787 geschieden und zur selbstständigen Pfarre erhoben.

Die Pfarrkirche S. Cantiani M. in Ježica, welche im Jahre 1798

[1]) Unter Mitwirkung des jetzigen hochw. Herrn Pfarrers Franz Povše. — [2]) Davon der Name Ježica, von ježa = Damm; vrgl. über die Etymologie Schumi's Arch. f. H. I. Band, S. 268.

erbaut worden war, [1]) ist durchgehends gemauert, gewölbt und wohlgebaut, innerhalb 25 Meter lang und im Schiffe 10½ Meter breit, mit einer ziemlich geräumigen Sakristei und einem auf dem Vordertheile der Kirche über dem Portal und Chor aufgeführten Thurme versehen. Die Kirche und Sakristei sind mit Ziegeln, der Thurm aber ist mit Blech eingedeckt. Der Boden in der Kirche ist im Presbyterium mit Steinplatten sonst aber mit Ziegeln gepflastert. Auf dem Thurme ist ein Blitzableiter angebracht.

Consecrirt wurde die Pfarrkirche am 11. Juli 1830 vom hochw. Fürstbischofe Anton Alois Wolf (Consecrationsbrief in der Sakristei).

Was den übrigen Baustyl betrifft, ist noch folgendes zu bemerken: Das Presbyterium hat einen eckigen Abschluss; das Portal ist länglich-viereckig; die Fenster auch länglich-viereckig mit kleiner Wölbung; und die Kanzel im Renaissancestyle.

In dem an die Kirche gebauten Thurme hängen 3 Glocken und zwar:

Die Kleine wiegt 5 Zentner und wurde im Jahre 1829 von dem Laibacher Glockengiesser Anton Samassa gegossen.

Die Mittlere wiegt 9 Zentner und trägt die Aufschrift: OPVS JOHANNI JACOBI SAMASSA 1800.

Die Grosse wiegt 17½ Zentner und wurde von Anton Samassa im Jahre 1841 gegossen.

1. Hauptaltar. Der Oberbau des Altars ist im Jahre 1871 und der jetzige Tabernakel im Jahre 1877 vom Bildhauer Matthäus Tomec neu gemacht worden. Das grosse Altarbild Ss. Cantiani et Sociorum Martyrum hat Kaspar Gecelj im Jahre 1841 und das kleinere ober Bild Krönung Mariae Friedrich Tomec im Jahre 1871 gemalt.

Auf der Evangelienseite befinden sich die Reliquien Ss. Cantiani et Prothi, und auf der Epistelseite die Reliquien Ss. Cantii, Cantianillae et Chrysogoni.

2. Die zwei übrigen Altäre sind: auf der Männerseite der Altar des hl. Kreuzes, das Christusbild (ein Kunstbild) ist vom Herlein [2]) gemalt und soll etwa die Copie nach einem Gemälde in einer Wiener Bildergallerie sein. Dieser Altar wurde der Kirche gewidmet im Jahre

---

[1]) Die Nachrichten über die vorherige Kirche werden wohl im Kapitelarchive sein. — [2]) Maler Herlein war wahrscheinlich Andreas Herlein, Zeichenmeister an der Laibacher Normalschule.

1802 von der Frau Theresia Simonetti und deren Schwester Jungfrau Maria Soder.

Auf der Frauenseite ist der Altar mit dem Bilde Maria Verkündigung, gemalt vom Stroy im Jahre 1858.

3. Vom Maler Mathias Koželj stammen: vom Jahre 1865 links vom Hauptaltar das Bild Ss. Ursulae et Sociarum Vv. Mm., und beim Orgelchore rechts das Bild des hl. Martin und links das Bild Tod des hl. Josef, und vom Jahre 1878 das Rosenkranzbild ober dem Beichtstuhle.

4. Die Orgel, welche 10 Register hat, wurde im Jahre 1856 vom Orgelbauer Rumpel gut gebaut.

Der Pfarrhof war ursprünglich ebenerdig, und ist erst um das Jahr 1838 um ein Stockwerk erhöht (vom selben Meister, welcher die Kuppel der Laibacher Domkirche baute).

Ortsseelsorger in Ježica.

1. Der erste Ortsseelsorger und zugleich auch Dechant in Ježica war der bekannte Schriftsteller und Uebersetzer der heil. Schrift in die slovenische Sprache: Georg Japel vom Oktober 1787 bis Novemb. 1795. Derselbe starb als Domherr und Schulenoberaufseher zu Klagenfurt am 11. Oktober 1807 und wurde auf dem Friedhofe zu St. Ruprecht bei Klagenfurt beerdiget. Er war zum Bischofe in Triest bestimmt, aber als diese seine Ernennung kund wurde, lag er schon anf der Todtenbahre. [2])

2. Anton Traven, Baccalaureus der Theologie und auch Uebersetzer der heil. Schrift in die slovenische Sprache, war vom November 1795 bis November 1803 Lokalkaplan, und nachdem die Lokalie Ježica am 10. November 1803 zur Pfarre erhoben wurde, Pfarrer bis 1807. Er starb zu Ježica am 20. Mai 1807 nnd wurde begraben auf dem Gottesacker bei der Filialkirche St. Georg zu Stožice. Unter ihm wurde die alte Kirche zu Ježica niedergerissen und die jetzige Pfarrkirche im Renaissance-Style aufgeführt. Sie war höchstwahrscheinlich im Jahre 1798 vollendet, indem am 7. Jänner 1799 in der neuen Kirche das erste Brautpaar und zwar: Heribert Höffern von Salfeld, Ritter des heil. Römischen-Reiches mit Elisabeth Tochter des Alex Benkovič getraut wurde.

---

[1]) Slomšekovi Životopisi vom Michael Lendovšek S. 82.

3. Franz Pavlič, seit Mai 1807 bis Juli 1807 Administrator und dann Pfarrer in Ježica bis August 1812, und darauf Pfarrer zu St. Martin unter Grosskahlenberg.

Vom August bis November wurde die Pfarre Ježica von der Mutterpfarre St. Peter in Laibach administrirt.

4. Andreas Levec, Pfarrer, vom November 1812 bis Ende Juli oder Anfang August 1819. In diesem Jahre war die Pfarre wegen der Reibungen der Pfarrinsassen mit dem Pfarrer aufgehoben aber im Jahre 1820 als Lokalie wieder errichtet.

Vom August 1819 bis April oder Mai 1820 wurde Ježica in geistlicher Beziehung wieder von der Mutterpfarre St. Peter in Laibach besorgt.

5. Josef Prešern, Lokalkaplan, seit Ende April oder Anfang Mai 1820 bis Juni 1829. Er war Oheim des slovenischen Dichters Dr. Franz Prešern.

6. Michael Benedik, geboren zu Selzach am 27. September 1784, ordinirt am 31. August 1808, gewesener Pfarrer in Zalilog, Lokalkaplan in Ježica seit Juni 1829 bis November 1836, und nachdem im November 1836 die Lokalie Ježica wieder zur Pfarre erhoben wurde, Pfarrer daselbst bis Oktober 1861. Im Jahre 1858 feierte er die Sekundiz. Er starb am 29. Oktober 1861 und wurde beerdiget auf dem Friedhofe zu Stožice.

Vom Oktober 1861 bis April 1862 administrirte die Pfarre Joh. Žužek geboren zu Grosslaschitsch im Jahre 1821 ordinirt 1846. Sieh: Hilfspriester.

7. Jakob Burja, Pfarrer, geboren in Obertuchein am 19. Juli 1803, ordinirt am 27. Juli 1833, kam von der Lokalie Seebach im April 1862 und verschied am 6. November 1874. Beerdiget wurde er auf dem Gottesacker zn Stožice.

Seit November 1874 bis Mai 1875 administrirte die Pfarre Ant. Lušin geboren in Reifniz im Jahre 1842, ordinirt im Jahre 1869. Sieh: Hilfspriester.

8. Franz Povše, geboren zu Trebelno bei Obernassenfuss am 24. August 1829 ordinirt am 31. Juli 1853, kam von der Lokalie Schwarzenberg ob Billichgraz am 12. Mai 1875 als Pfarrer nach Ježica, wo er sich noch derzeit befindet.

Hilfspriester nur pro interim, wegen der Krankheit oder Altersschwäche des Pfarrers:

1. Anton Jarc, seit November 1838 bis Februar 1839, nun infulirter Probst, Doktor der Theologie und emerit. k. k. Landesschulen-Inspektor etc. wohnhaft in Laibach.

2. Anton Pibernik vom Dezember 1854 bis September 1856 Derselbe starb in seinem Geburtsorte, im Markte Nassenfuss am 16. April 1857.

3. Blas Lenček vom September 1856 bis Juli 1861, derzeit Pfarrer in Altenmarkt bei Laas.

4. Johann Žužek, Hilfspriester vom September 1861 bis zum Tode des Pfarrers (29. Oktober 1861) und dann Administrator bis April 1862. Er starb zu Ježica am 2. Juni 1862 und wurde beerdiget auf dem Friedhofe zu Stožice.

5. Ludwig Škufca, vom August 1874 bis Oktober 1874, nun Pfarrer zu Haselbach in Oberkrain.

6. Anton Lušin, Hilfspriester vom Ende Oktober 1874 bis zum Tode des Pfarrers (6. November 1874) und dann Administrator bis Mai 1875, derzeit Pfarrer in Homec.

Die Filialkirche St. Georgii zu Stožice.

Die von der Pfarrkirche eine Viertelstunde entfernte Filialkirche S. Georgii zu Stožice, welche vor undenklichen Zeiten erbaut worden war, ist durchgehends gemauert und gewölbt, mit einer Sakristei und einem angebauten Thurme versehen. Die Kirche ist mit Ziegeln, die Sakristei mit Schiefer und der Thurm theils mit Schiefer theils mit Blech eingedeckt. Der innere Raum der Kirche fasst circa 400 Menschen und ist mit Ziegeln gepflastert. Auf dem Thurme ist ein Blitzableiter angebracht. Um die Kirche liegt der Friedhof, welcher von einer mit Ziegeln eingedeckten Mauer eingeschlossen ist. Auf dem Friedhofe ist (nördlich) an dessen Mauer eine gemauerte und mit Ziegeln eingedeckte Leichenkammer angebaut. Der Friedhof mit Einschluss des Kirchengebäudes ist 41 Meter lang und 36 Meter breit.

Die Bauart dieser Kirche ist ein Uebergang von Gothik in die Renaissance u. zw.: Das Mittelschiff ist gotisch, die Fenster viereckig und das Chorschiff (Hauptaltar) Renaissance (Bogenform). Sie dürfte spätestens in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts schon gestanden haben, denn, die Errichtung von S. Georgskirchen gehört

in die Zeit als sich die Türkeneinfälle angefangen haben; es kommen jedoch auch schon im 14. Jahrhundert St. Georgskirchen vor. [1])

Auf der linken Seite der Kirche ist der Altar U. L. Frau von 7 Schmerzen, zu welcher die Einwohner ein grosses Vertrauen haben, deshalb wird auch von den zu dieser Filiale gehörigen Dörfern Stožice und Malavas das Nachtlicht bei diesem Altar durch das ganze Jahr besorgt.

Das Volk erzählt, das vor Zeiten daselbst ein Wallfahrtsort war. Man nannte es „sveta sabota" (die heil. Sabath).

In dieser Kirche ist eine sehr alte Casula u. Stola aus Leder decorirt mit Silber- und Goldgrund.

Der Friedhof scheint ums Jahr 1797 von der alten Pfarrkirche in Ježica nach Stožice übertragen worden zu sein. Auf dem früheren Friedhof zu Ježica liegt noch ein Grabstein halb überwuchert.

In dem Thurme hängen 3 Glocken und zwar: Die grosse Glocke wiegt 7 Zentner, v. J. 1841.

Die Mittlere v. J. 1854 wiegt 4 Zentner.

Die Kleine v. J. 1841 wiegt 3 Zentner. Alle drei Glocken hat gegossen der Laibacher Glockengiesser Anton Samassa.

Die Volksschule.

Die Schule wurde im Jahre 1870—1871 eingerichtet, und besitzt einen Garten mit dem Flächeninhalte von 1000□m. Vordem wurde der Schulunterricht im privaten Wege ertheilt. Der erste Lehrer war Franz Praprotnik von Birkendorf (Podbrezje) v. Jahre 1871—1879. Der zweite ist Anton Žibert von Kraxen seit dem Jahre 1879.

Das Gemeindeamt Ježica.

Die Pfarrgemeinde hat einen eigenen Gemeindevorsteher. Diese Stelle bekleidet seit dem Jahre 1872 bis zum Jahre 1885 ununterbrochen Ignaz Cunder (welcher auch schon vom Jahre 1861 bis 1866 Gemeindevorsteher war). Realitätenbesitzer und Wirth „zum russischen Kaiser" r am 14. Juli 1883 zur kaiserlichen Tafel in Laibach eingeladen und äter mit dem silbernen Verdienstkreuze mit der Krone für den ehrenden mpfang S. M. bei der Durchfahrt nach Stein (am 16. Juli 1883 nach

[1]) Urkunden in der Sammlung des Herausgebers.

7 Uhr Morgens) bei seinem Hause und für seine vieljährige Bekleidung des Gemeindevorsteheramtes belohnt wurde.

Bei diesem Hause wurde Seine Majestät Kaiser Franz Josef auch vom Laibacher Domherrn und Pfarrdechant Anton Urbas in Namen der grossentheils gegenwärtigen Geistlichkeit der Umgebung Laibach's begrüsst.

Unter das Gemeindeamt Ježica gehören ausser der Pfarre Ježica auch die zur Pfarre St. Peter in Laibach gehörigen und rechts von Ježica an der Save liegenden Dörfer Tomačevo und Jarše.

Statistisches.

Die Pfarre Ježica besteht aus 5 Ortschaften und zwar:

1. Stožice, die erste Ortschaft von Laibach, mit der oben beschriebenen Filialkirche St. Georg, mit 40 Häusern und circa 260 Einwohnern.

2. Malavas, ganz an Ježica anstossend circa 5 Kilometer von Laibach zum Theile an der Reichstrasse, mit 24 Häusern und circa 160 Einwohnern.

3. Ježica, Pfarrdorf, an der Reichstrasse, mit 50 Häusern und circa 310 Einwohnern.

4. Savlje,[1]) links circa ½ Kilometer von der Pfarrkirche entfernt, mit 44 Häusern und circa 260 Einwohnern. Diese Ortschaft kommt schon im Jahre 1161 urkundlich vor.[2])

5. Kleče, links circa 1 Kilometer von der Pfarrkirche, oberhalb und bei Savlje gelegen, mit 25 Häusern und circa 160 Einwohnern.

Berühmtheiten und Alterthümer.

Römische Mauern. Zu Stožice, gegenüber dem auf der Reichsstrasse befindlichen Kilometersteine 3½ Kilometer von Laibach nördlich um die St. Georgskirche ist ein 1 Joch im □ messender Raum „Vertec" (Gärtchen) genannt, unter dessen heutiger Erdoberfläche sich alte Grundmauern von einer römischen Ansiedlung befinden.

Auch sind im Jahre 1881 römische Gegenstände, als: eine eiserne Hacke, ein Topf, römische Ziegeln c. 36 Ctr. lang und 24 Ctr. breit, dann Kupfermünzen der Flavia Maxima Fausta, Gemalin des Kaisers Constantin des Grossen von dem Bauer Presetnik daselbst gefunden worden, die sich im Laibacher Museum befinden.

---

[1]) Vrgl. Schumi's Arch. f. H. I. Bd., S. 268. — [2]) Schumi's Urk. u. Regesten f. Krain I. S. 118.

Der Name Vertec stammt wahrscheinlich von damals her, als die Mauerreste an dieser Stätte, durch ihre Umzäumung diesen Platz als ein geschütztes Gärtchen infassten. Heutzutage sieht man von diesen Ruinen nichts mehr. Der Häuserbau in der Nähe, der Ackergrund und die wuchernde Vegetation hat sie schon längst unsern Augen entrückt.

Linkerseits in der Mauer der Pfarrkirche zu Ježica ist ein die Familie Valvasor betreffender Grabstein, der vordem vor dem Kirchthor und ehemals in der Kirche war, und um nicht ganz von den Fusstritten beschädigt zu werden, herausgenommen uud in die jetzige Stelle eingemauert worden. Er trägt folgende, in einem schlechten Latein verfasste Aufschrift: GEORGII SIGEFRIDI VALVASOR CORPVS HIC TVMVLVS; ANIMAM; VTI SPES EST. C[OELV] [1])M CAPIT VIXIT AN.LVIII.M? [2]) D.XXIII. OBIIT XVI. KAL. APR. AN. MDCCLIX AMICIS DESIDERIVM SVI RELIQVIT SIBI RELiCTI DOLORIS AMANTISSIMA VXOR HOC MONVMENTVM P. C. [3])

Grad = Schloss wird genannt das Haus vor der Savebrücke, in welchem die Brückenmaut gezahlt wird. Dieses Haus war früher ärarisch, jetzt ist es Eigenthum des Karl Tavčar aus Laibach.

Die Lapidaraufschrift ober dem Eingange des Wirtshauses „zum russischen Kaiser".

Wie allgemein bekannt, hielten die Monarchen im Jahre 1821 in Laibach einen europäischen Congress wegen der Staats-Umwälzungen in Neapel und Piemont, und kamen persönlich zu den entscheidend wichtigen Berathungen. Als der russische Kaiser auf der Reise von Wien nach Laibach in Ježica anlangte, stieg er ab in dem genannten Wirtshause, überzog sich in dem links vom Eingange befindlichem Gastzimmer und verweilte über eine Stunde daselbst. [4])

Zum bleibenden Angedenken an die hohe Ehre liess der Wirt Georg Zunder, Vater des jetzigen Besitzers, der mir auch die näheren Notizen gab, folgende Lapidaraufschrift anfertigen und über dem Eingange in das Haus einmauern:

„Höchst beglückt wurde dieses Haus am 7ten
Jaenner 821 um 2 Uhr Nachmittags durch die herabgelassene Gegenwart
Sr. Majaestaet des russichen Kaisers
Alexander."

Diesen Stein widmet zum
ewigen Andenken Georg Zunder.
Im Dorfe Malawass
No. 16.

[1]) Die eingeklammerten Buchstaben verwittert und dem Sinne nach eingesetzt. [2]) Fehlt dazwischen ein oder zwei Buchstaben. — [3]) Posuere curavit. — [4]) Ueberlieferung von Vater an den jetzigen Besitzer des Hauses Ignaz Zunder.

Die Bevölkerung lebt hauptsächlich vom Ackerbaue, kultivirt den Boden sehr gut und erfechst besonders viel und guten Haiden, auch eine grosse Menge Kraut, ziemlich viele und schöne Zwiebel werden gepflegt und erfechst. Nebstdem fliessen den Grundbesitzern besonders durch den täglichen Verkauf der Milch nach Laibach, bedeutende Einkünfte ein.

Ein grosser Missstand ist jedoch der Mangel an Brennholz und Waldstreu, indem der Pfarre Waldungen fehlen.

Für Obstbaumzucht ist der zu sandige Boden nicht sehr günstig. Die Bienenzucht beschränkt sich auf das Honigsammeln zur Zeit der Haidenblüthe.

In dieser Pfarre, im Dorfe Stožice in dem nächst der St. Georgskirche stehenden Messners-Hause, wurde geboren der † Laibacher Domdechant Urban Jerin.

In dieser Pfarre, im Dorfe Malavas, wurde geboren Karl Robida, slovenischer Schriftsteller, Professor und Superior der Benediktiner zu Klagenfurt.

Einöd.

Von Theodor Unger.

1495, 31. März, Udine. Patriarch Nicolaus Donato beauftragt den Archidiakon der Mark Sclavoniens (Windischen Mark), Georg Sailer, Burggrafen auf dem Schlosse Einöd und seine Verwandten von der Excomunication loszusprechen, welche über sie verhängt war, wegen eines von einem andern Verwandten an dem Liebhaber der Tochter des Burggrafen verübten Mordes.

Nicolaus Donato miseratione divina patriarcha Aquilegiensis. Venerabilis dilecte noster salutem in domino. Hodie pro parte domini Georgii Sailer castellani in castello Annet [1]) in provincia Marchie Sclauonice nostre Aquil. dioc. expositum extitit, quod, dum haberet filiam et desiderans, ut litteras disceret, accepit in domo magistrum juvenem qui filiam instrueret. Accidit, quod in amorem invice magister e-

[1]) Einöd in Krain bei Neustadtl Dorf und prächtiges Schloss an der Gurk daneben die Ruinen von Alt-Einöd.

scolaris devenerunt et dicta filia docente et ante viam et opportunitatem extractis seu furatis et asportatis multis clenodiis patris valoris ducatorum quadringentorum recesserunt etiam existentibus de ipsis bonis cuiusdam ecclesie servatis in dicto castello. Hoc deveniens ad noticiam patris, misit familiam et multos subditos ad perquirendum raptores predictos, qui capti et detenti fuerunt et presentati ipso domino Georgio predicto, qui non potens secure et caute tenere magistrum illum consignavit cuidam suo cugnato(!), seu sororio fratri uxoris, qui in allio castro comorat, filiam vero servavit in custodia sua. Accidit quod idem eius cognatus nulla ab eo hoc habita comissione prefatum magistrum neccavit in aqua et mortus est. Plebanus vero et sacerdotes loci prefatum dominum Georgium castellanum nec uxorem, familiam nec illos, qui ab ipso missi fuerant ad capiendum predictos noluit absolvere, sed eis interdicunt ecclesiam et ecclesiastica sacramenta. Et cum mortuus sit ipse magister per alium nulla habita commissione ab eo, contra quem juridice agere volebat etc., petitum propterea fuit pro parte eiusdem domini Georgii Sailer, quatenus absolutionem vobis comittere dignaremur, super huiusmodi casu, quantum ad ipsum dominum Georgium uxorem familiam et illos, qui in missi fuerant ut supra. Quare si est ita et quod suprascripti dominus Georgius uxor familia et captores non prebuerint consensum ad dictum omicidium, de quo consensu quantum fieri potest habeatis informationem et reperto ut supra narratum est, eos omnes nostra auctoritate absolvatis et restituatis sanctis sacramentis ecclesie. Bene valete. Quo vero ad cognata ipsius domini Georgii ex quo dives est et potens, mittat pro absolutione Romam. Ex Vtino die ultimo martii 1495.

Venerabili dilecto nostro domino Jacobo Ausper [1]) archidiacono Marchie Sclauonice.

Protocolli der erzb. Bibl. zu Udine Bd. 16, f. 80'.

[1]) Auersberg.

Zur Geschichte der Uskoken in Krain.

Von Prof. Dr. Herm. J. Bidermann.

I. Vorgeschichte der ersten Ansiedlung.

Dass die Ankunft der ersten Uskoken-Schaar, welche in Krain sich bleibend niederliess, in den Monat September des Jahres 1530 fällt, kann für eine ausgemachte Sache gelten. Aber wesshalb gerade damals diese Einwanderung stattfand und sie an der Grenze des Herzogthums Krain still stand, wesshalb die Ankömmlinge gerade auf der Herrschaft Sichelburg untergebracht sein wollten: das war bisher unbekannt. Nach dem Ergebnisse neuerlicher Forschungen, welche der Verfasser der vorliegenden Abhandlung in verschiedenen Archiven anstellte, verhält es sich damit wie folgt:

Das Bedürfniss, Kundschafter zu halten, welche die von den Türken geplanten Streifzüge und bedeutenderen Kriegsexpeditionen rechtzeitig zur Kenntniss der österreichischen Grenzländer brachten, bewirkte, dass schon unter Kaiser Max I. Unternehmer für diesen Kundschafter-Dienst angeworben wurden und dass Ferdinand I. sich dessen Organisirung besonders angelegen sein liess. Eine Zeit lang besorgte denselben als Mittelsmann, welcher die Spione bestellte und deren Meldungen den Leitern der krainischen Landesgeschäfte zufertigte, der nachmalige Ban Graf Johann Torquatus Carlović im Vereine mit dem Besitzer des Schlosses Brekoviča bei Bihać: Johann Kobašić. Letzterer hatte vorher schon allein diesen Dienst besorgt und vom November 1523 an einen Jahressold von 1000 Dukaten dafür bezogen. [1])

Er gehörte zu den kroatischen Edelleuten, welche sich am früh

[1]) Tabula der Vitztumb- u. Exempten Ambter v. 1524 u. 1525 im k. u. k. Reichsfinanz-Archive zu Wien, Bl. 324, 329, 331, 476.

sten als Parteigänger Ferdinands offen bekannten und sich um den Schutz der österreichischen Hinterländer, namentlich Krains, unbestreitbare Verdienste erworben. Er war Einer der drei Abgeordneten des kroatischen Adels, welche im Jänner 1526, also geraume Zeit vor dem Tode des damaligen ungarischen Königs und Beherrschers von Alt-Kroatien Ludwig II., beim Erzherzoge Ferdinand zu Augsburg sich einfanden, um diesen des Verstrauens zu versichern, welches ihre Committenten damals bereits in ihn setzten und ihn zu bewegen, dass er noch bei Lebzeiten seines Schwagers sich Kroatiens annehme. [1]) Johann Kobašič fand es damals gerathen, auf krainischem Boden in der Mitte eines den berittenen Türken schwer zugänglichen Waldgebietes eine Zufluchtsstätte für sich und seine Familie zu erwerben.

Die Erben nach Niklas Semenić traten ihm, der eine Semenić zur Frau hatte, das Schloss Sichelberg (jetzt: Sichelburg genannt) am 31. Jänner 1526 ab. [2]) Ferdinand I. genehmigte aber diesen Besitzwechsel erst am 24. November 1526, also nachdem König Ludwig II. aus dem Leben geschieden war, durch Ausstellung einer Urkunde, mit welcher er den Johann Kobašić auch ermächtigte, 300 rh. Gulden in das Schloss zu verbauen, die dem Pfandschillinge per 490 Gulden zugeschlagen werden sollten, und ausserdem erklärte er ausdrücklich, dass solange Johann Kobašič und dessen Hausfrau leben, das Schloss unabgelösst ihnen zu verbleiben hat. [3])

Der vorgenannte Ban von Kroatien hielt wohl auch auf eigene Rechnung Kundschafter und zwar waren das in der Regel Ueberläufer d. h. türkische Unterthanen, welche sich unter den Schutz der kroatischen Befehlshaber begeben hatten. Man nannte sie Pribegen oder Uskoken. Er sowohl als Joh. Kobašić unterhielten also schon mehrere Jahre lang Verbindungen mit derlei Flüchtlingen und durch sie mit Denjenigen, welche deren Beispiele zu folgen geneigt waren.

Anderer Seits wurden nicht selten Serben, welche in Bosnien und auf altkroatischem Boden unter türkischer Herrschaft zurückgeblieben waren, so wie die im Gefolge der Türken dahin gekommenen

---

[1]) Niederösterr. Gedenkbuch im k. u. k. Reichsfinanz-Archive zu Wien. Band 27, Bl. 130. — [2]) Ebenda, Bl. 11. Vgl. die aus den Urkunden des k. k. Geh. taats-Archivs in Wien geschöpften Angaben des (v. Hrn. Universitätsprofessor Dr. ournier im Auftrage des k. k. Ministers des Innern ausgearbeiteten) Memorials ber die Zugehörigkeit des ehemaligen Sichelburger Militärgränzdistriktes. — [3]) N. Gedenkbuch a. a. O. Bd. 27, Bl. 122.

Morlaken durch Soldaten des genannten Bans und der österr. Festungskomandanten zu Bihać abgefangen.

Diese lagen dann in der soeben erwähnten Festung in sicherem Gewahrsame und schon um ihre Freiheit wieder zu erlangen, erboten sie sich zum Uebertritt nicht nur von der türkischen Herrschaft sondern auch vom mohamedanischen Glauben, den sie grossen Theils angenommen hatten.

Unterm 23. Juli 1530 berichtete Paul Mily, welcher die in den Wäldern zerstreuten christlichen Grenzwächter unter sich hatte, von Bihać aus dem Oberfeldhauptmanne Joh. Katzianer: es werde hier jetzt nicht nur der Türke Kovačević sondern auch der „major harambassa in Ctetinyo" Nikolaus Bydoević gefangen gehalten. [1]) Am 12. August 1530 melden zwei zu Bihać mit ihren Reitern weilende Hauptleute und der Commandant dieser Festung dem Katzianer: soeben sei „ein Uskok von Unatz" eingetroffen, welcher die Nachricht brachte, dass ein von ihnen in Verbindung mit mehreren kroatischen Magnaten beabsichtigter Einfall ins türkische Gebiet den Türken verrathen worden sei [2]) Am 26. August 1530 thut Hanns Lenković, der nachmalige Generaloberst der windischen und kroatischen Militärgrenze, welcher damals in Abwesenheit des Bihaćer Festungscommandanten als dessen „Lieutenant" d. h. Stellvertreter fungirte, dreier vornehmer Türken Erwähnung, welche nach Bihać „entsprungen", also in der Absicht, nicht mehr zurückzukehren, dahin gekommen waren. [3]) Das sind wohl die Vorboten jener zahlreichen Uskoken gewesen, welche wenige Tage später in und um Bihać in gleicher Absicht sich sammelten. Diese Zuwanderung erfolgte bekanntlich zwischen dem 9. und 14. September 1530. [4])

Kurz vorher war eine österr. Gesandtschaft nahe an Bihać vorüber nach Kostantinopel gezogen. Dieselbe schlug den Weg über Kruppa und Jaspra nach Kamengrad ein. Ihr war als „lateinischer Tolmätscher" Benedikt Curipeschitz aus Oberburg in Steiermark beigegeben. Dieser berichtet in seinem „Intineraricum (Wegrayss kun. Maypotschafft gen Constantinopel Anno 1530), welche Druck-

[1]) Katzianer's Correspondenz im krain. Landesarchive (alte Signatur: Rubr. II. Fasc. I. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda — [4]) S. meine Abhandlung „zur Ansiedlungs- und Verwaltungsgeschichte der krainer Uskoken im XVI. Jahrhunderte" im I. Bande des vorliegenden „Archiv für Heimatkunde", S. 130.

schrift, welche zu den grössten Seltenheiten zählt [1]), dass am 29. Aug. und 1. September der Wojwode Murat mit einem türkischen Heere an der Gesandtschaft vorüberzog. Aus einem Kundschaftsbriefe d. d. Gvosdansko 25. August 1530 wissen wir, dass Jaicza in Ober-Bosnien das Ziel dieses Zugs war. Dass die österr. Befehlshaber kurz zuvor ihrer Seits einen Streifzug ins türkische Gebiet beabsichtiget hatten, wurde bereits erwähnt. Ebenso dass die Türken davon Kenntniss erhalten hatten und dass ein Uskok aus Unatz sich in Bihać eingefunden hatte, um das dort concentrirte Heer zu warnen.

Aus den hier mitgetheilten Anhaltspunkten ergibt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass jene Uskoken gerade Anfangs September 1530 desshalb unter österr. Schutz sich begaben, weil sie unmittelbar vorher sich in ein verrätherisches Einvernehmen mit den Kroaten und Oesterreichern gesetzt hatten und nunmehr die Rache der Türken besorgten. Diesem ihren Vorhaben kam der Zug Letzterer nach Jaicza sehr zu Statten und ausserdem scheinen ihre in Bihać gefangenen Volksgenossen zur Ausführung des Planes sie ermuntert zu haben, auch wenn ihnen der Gedanke, selbst überzutreten, ferne lag. Ein Beweis dafür ist die Fürbitte des Ban Carlović bei Katzianer zu Gunsten des in Bihać festgehaltenen Bruders eines Wukman Glavnyk genannten Ueberläufers, welche in dessen bezüglichem Schreiben vom 17. September [2]) ausgesprochen ist. Auch das Interesse, welches dieser kroatische Würdenträger überhaupt an der ganzeu Einwanderung der Uskoken nahm, weist auf nähere Bekanntschaft desselben mit diesen Flüchtlingen hin, wofür deren Kundschafterberuf die Erklärung bietet. Wie verlockend damals jede österreichische Kriegsexpedition nach Bosnien auf die dortige Bevölkerung wirkte und welche Hoffnungen gerade im September 1530 sich ihr diesfalls eröffneten, gibt die Antwort zu erkennen, welche die steiermärkische Landschaft unterm 14. September 1530 dem Könige Ferdinand auf dessen Mittheilung gab, dass er gesonnen sei, den Bosniaken zu Hilfe zu kommen. Sie fand die Absicht des Königs „ein solch Khunigreich nitt aus den Hennden zu lassen", be-

[1]) Mir stand durch die Güte des betreffenden Institutsvorstandes, Herrn Hofrath Ritter v. Birk, das auf der Wiener Hofbibliothek befindliche Exemplar zu Gebote, ausser welchem in der ganzen östrr.-ung. Monarchie keines vorhanden sein soll. — [2]) Im krain. Landes-Archive unter der Correspondenz Katzianer's („Türkenkundschaften" u. „Allerlay latein Brief").

greiflich und löblich, lehnte aber wegen Unvermögenheit jede Beihilfe dazu ab und meinte: „wo aber Ir Majestät die (d. h. die Bosniaken) nit wisste vor den Türkhen zu erhalten, wär pesser (den Feldzug zu) vnderlassen, damit die güet lewt nit verfürt würden.“ [1]) Es war also in Mitte der steiermärkischen Stände damals bekannt, dass die Annäherung eines österr. Heeres hinreichen würde, die noch christliche und die nur aus Noth vom Christenthume abgefallene Bevölkerung Bosniens zu Kundgebungen zu begeistern, welche beim Missglücken der Expedition zu deren grösstem Nachtheile ausschlagen mussten.

Dass dem wirklich so war, erhellt aus der schon angeführten Reisebeschreibung des Benedict Curipeschitz. Auf dem 11. (unpaginirten) Blatte heisst es nämlich: sowohl die röm.-katholischen Bosniaken als die „Zygen“ (Tschitschen) oder „Marcholosen“ (Martalosen), welche „von dem Ort Schmedrav (Smederevo) und Griechisch-Weissenburg (Belgrad) kommen und St. Paulus Glauben haben (also Paulichianer sind), seien wegen der seit Kurzem steigenden Bedrückung durch die Türken „fast übel zufriden vnd ist zu gedenkhen, dass sie leychtlich von dannen an christliche Örter zu bewegen.“ (Bl. 12). Dies hätten sie der durch ihr Wohngebiet reisenden Gesandschaft durch Geberden zu verstehen gegeben. Diese Wahrnehmungen machte Curipeschitz in der Zeit vom 30. Aug. bis 18. September 1530 ohne zu ahnen, dass gleichzeitig mehrere hundert Serben, welche den griechischen Glauben mit dem türkischen vertauscht hatten, im Quellengebiete der Unna zum Wanderstab griffen, um Dasjenige auszuführen, was die Katholiken Mittelbosniens blos ersehnten.

Als die Hauptbeschwerden, welchen diese durch die Auswanderung sich zu entziehen gedachten und deren Druck sich erst seit Kurzem recht fühlbar machte, bezeichnet Curipeschitz (Bl. 11): das Einheben der Knabensteuer in natura („alle paar Jahr das 3., 4. oder 5. Kind männlichen Geschlechts), den Kopfzins (ein halber ungarischer Gulden und darüber im Jahre) und Abgaben von jedem Haupte Vieh, von den Aeckern, Wiesen, Gärten und Dreschtenn endlich das Verbot, christliche Kirchengebäude auszubessern oder n

[1]) Landtags-Handlungen (Ratschläge) von 1525 bis 1530 (im steierm. Lande Archive) Bl. 105.

zu erbauen. Früher hatten die von den Türken geduldeten Christen mehr nicht zu zahlen gebraucht als Einen ungar. Gulden vom Hause und waren sie in gottesdienstlicher Beziehung vollkommen unbeschränkt.

Katzianer nahm sich der Ankömmlinge mit grossem Eifer an. Wie aus einer Zuschrift an ihn, welche der Landeshauptmann und die ständ. Verordneten der Steiermark am 1. Oktober 1530 erliessen, ersichtlich ist, hatte er schon vor diesem Zeitpunkte sich mit der steierm. Landschaft ihretwegen ins Einvernehmen gesetzt. [1]) Er hatte sie als „Türggen, so aus Wossen mit Irem Weib vnd Kinden, Hab vnd Güetern heraus gefallen“ dem Wohlwollen der Landschaft empfohlen. Gleiches that er den krainischen und kärntner Ständen gegenüber. So brachte er es dahin, dass schon Anfangs November 1530 für die Ueberwinterung der Uskoken gesorgt war. Die Krainer und Steiermärker erboten sich, dazu durch 4 Monate monatlich 200 Pfd. Pfennige beizusteuern; die Kärntner bewilligten dazu für ebenso lange Zeit einen Monatsbeitrag von 100 Pfd. Pfennige.

Letzteren war die Nothwendigkeit, für diesen Zweck ein Opfer zu bringen, auch durch die vom Könige hiermit betrauten Landes-Würdenträger Veit und Moriz von Welzer ans Herz gelegt worden. [2]) Sie und die Krainer leisteten auch das Versprochene. Nur die Steiermärker traten von ihrer Zusage zurück, wesshalb Katzianer am 4. Dezember 1530 die Kriegsräthe in Wien beschwor, das nun Fehlende den Uskoken über Winter zukommen zu lassen. [3])

Aber es handelte sich auch um die Ausmittlung von Wohnplätzen für die mit ansehnlichen Viehherden zugewanderten Ueberläufer. Der Erste, welcher sich ihrer in dieser Hinsicht werkthätig annahm, war der mehrgenannte kroatische Edelmann Johann Kobašić. Obschon krank [4]) und durch die Zurücksetzung gekränkt, welche ihm im Juni 1530 bei der Anwerbung von Reitern widerfahren war, [5]) ja nicht achtend des Streites, in welchen der Abt

[1]) S. seine Correspondenz im krain. Landes-Archive. — [2]) Zuschrift der kärntner Landschaft an die krainische d. d Klagenfurt. 7. November 1530 im krain. L.-A., Fascik. 538. — [3]) Katzianer's Correspondenz in krain. L.-A. Vgl. meine vorcitirte Abhandlung, S. 134. — [4]) Unt. 8. Juni 1530 schreibt Joh. Kobašić an Katzianer: er habe Krankheitshalber sein Schloss Brekovitza seit einem Jahre nicht ihr verlassen. Katzianer's Corr. a. a. O. — [5]) Entschuldigung der betreffender iter-Hauptleute bei Katzianer, dass sie seinem Befehle zuwider „den Kobaschitz t seinen pferten nit vnderpracht.“ Schreiben d. d. Dubovac. 1530 ebenda.

von Landstrass durch Territorial-Ansprüche ihn verwickelt hatte und dessen Folgen seinen Tod vornehmlich herbeiführten [1]), — aller dieser Unbilden ungeachtet glaubte er seine patriotische Gesinnung und seine Menschenfreundlichkeit den Uskoken gegenüber dadurch an den Tag legen zu sollen, dass er ihnen die Herrschaft Sichelburg als einstweiliges Wohngebiet einräumte. Er war es also, welcher die Uskoken mit den natürlichen Vortheilen bekannt machte, die der Aufenthalt daselbst ihnen gewährte, und so den nachmals von ihnen mit grosser Hartnäckigkeit durchgesetzten Wunsch erzeugte, hier eine bleibende, neue Heimat zu finden. Allerdings lässt sich seine diesbezügliche Bereitwilligkeit auch anders deuten. Die Ansprüche des Abtes von Landstrass waren nicht die einzigen, welche ihm den Besitz jener Herrschaft verleideten. Vielmehr waren deren Grenzen nach mehreren Richtungen hin von Alters her bestritten. Es liegen aus den Jahren 1470 und 1489 Urkunden vor, [2]) laut welchen auch der Prior von Pletriach sich Eingriffe in das Gebiet der Herrschaft unter dem Vorwande erlaubte, dass einst Niclas von Sicherberg seinem Kloster Grundstücke entzog, um dadurch den Besitzstand des Schlosses, nach dem er sich nannte, zu vergrössern. Bei solcher Lüsternheit nach Sichelburg'schen Bestandtheilen wollten auch die kroatischen Nachbarn nicht zurückbleiben. Die Verwalter der Erdödy'schen Herrschaft Jasstrebarska erhoben am 9. Oktober 1530 einen feierlichen Protest gegen die durch Joh. Kobašić verfügte Ansiedlung von Uskoken in der Nähe des Erdödy'schen Schlosses Lypócz. Sie schreiben an Katzianner u. A.: „tandem percepimus, quomodo vellet Johannes Kobazych quosdam prybeg seu Wlache ad confines castri Lypoch collocare. Magnificenzia Vestra revideat de hoc negocio; admittere nos hoc non audemus nisi si dominus noster admiserit et supplicamus V. M. ut nec Eadem sinat hoc facere quia inde multa mala oriri possunt.“ [3])

Die Uskoken waren nun freilich die rechten Leute, derartige Grenzstreitigkeiten auszutragen. Wenn Kobašić (was übrigens kaum anzunehmen ist) in der That sich mit dem Gedanken trug, mittelst dieser als gewaltthätig verrufenen Ankömmlinge sich im Besitze der

---

[1]) So behaupteten wenigstens seine Söhne in einem Schreiben an Katzian vom 7. April 1531, womit sie diesem den Tod des Vaters meldeten: ebenda.
[2]) Im krainer L.-A. ad Faszik. 335 u. 337. [3]) Katzianer's Corresp. a. a. O.

angefochtenen Grundstücke zu behaupten und sie nicht so sehr aus Mitleid oder Vaterlandsliebe, als aus dem ebenerwähnten Grunde nach Sichelburg wies, so hat er dies empfindlicher gebüsst, als er es verschuldete. Die Uskoken begnügten sich nämlich nicht mit der Niederlassung auf den zum Schlosse Sichelburg gehörigen Grundstücken, sondern drangen in das Schloss selber ein und machten so wenig Miene, dasselbe gutwillig je wieder zu verlassen, dass der entgegenkommende Schlossherr darob vor seinem Tode noch die peinlichsten Sorgen ausstand. Und schliesslich waren es ohne Zweifel die Uskoken, welche, wenn gleich nur mittelbar, nämlich vermöge des Ungestüms, womit sie just daselbst untergebracht sein wollten, die Familie Kobašić aus dem Besitze der ganzen Herrschaft Sichelberg verdrängten. Doch es möge hier Joh. Kobašić selber zu Wort kommen. Er äussert sich über die vorberührte Angelegenheit in einem aus Brikowitza (d. i. Brekoviča) vom 7. Oktober 1530 datirten Schreiben an Katzianer [1]) folgender Massen:

„De istis vero qui salierunt de Thurcis ad Vestr. Magnif., quos miseram una cum filio ad V. M., compassione motus et etiam timens ne iterato redirent ad propria ex istis confinibus videndo se ab omnibus despectos et relictos, in hoc quantum potui servivi Regie Majestati eos fovendo victualibus ad juvandum (?) et etiam misi eos ad terras Regie Majestatis ad praefatum Castrum Sichelberg intendens et in hoc praesertim comune (bonum?) Regnorum Regie Majestatis."

Er beklagt sich über Geringschätzung seiner bisher geleisteten Dienste und insbesondere über die schon erwähnte Zurücksetzung und bittet den Katzianer: er möge doch an die Kastellane von Jasstrebarska schreiben, damit sie die gedachten Ansiedler nicht beirren auf den Ländereien, welche unter dem Namen Tihoxay von jeher zum Schlosse Sichelberg gehört hätten (in terris que semper pertinerunt Castro Sichelberg vulgo Tihoxay nomine. [2]) Er stellt nicht in Abrede, dass über diese Ländereien schon seit Langem gestritten werde und gebraucht dann folgende, zu einer üblen Deutung einladende, sie aber rchaus nicht rechtfertigende Redewendung: „Quia sum impotens

[1]) Katzianer's Corresp. a. a. O. — [2]) Unter Tihoxay ist offenbar die kleine tschaft Tihočaj der Ortsgemeinde Sv. Jana in der kroat. Unter-Gespanschaft Jasbarska zu verstehen.

ad hoc (hy habent familias et pecora) misi eos ad Sichelberg." Er klagt ferner: „cum propriis personis intraverunt meum in Castrum et non audeo eos ejycere quia nullum omnino habent refugium; timeo ne iterato redeant ad propria."

Er dringt in Katzianer, die Uskoken in seine Dienste zu nehmen; sie hätten ja gelobt, durch Treue und Beflissenheit sich auszuzeichnen. Sonst haben sie nichts zum Leben und er (Kobašić) habe ihnen auch schon Alles hingegeben, was er besass. Schliesslich erwähnt er die Anfeindungen, welche der Abt von Landstrass ihm jener Besitzverhältnisse wegen bereite und ersucht er den Katzianer nochmals, bei den Kastellanen von Jasstrebarska sich schriftlich zu verwenden, damit sie die Uskoken in Ruhe lassen; sonst werden kaum Andere sich unter den Schutz Katzianers begeben wollen (quia si isti fuerint impedimentum alii ad Vest. Magnif. vix venient).

Dieses in mehrfacher Beziehung wichtige Schreiben ist namentlich auch ein Beleg dafür, dass die heutigen Grenzen des Sichelburger Districkts damals kroatischer Seits nicht angefochten wurden. Denn die als Zugehör des Schlosses Lipócz (der späteren curia Lipovgrad bei Samobor) von den Erdödy'schen Beamten reklamirte Ortschaft Tihočaj liegt ja dermalen ohnehin in Kroatien und über sie hinaus reichte gegen Westen der damalige Anspruch keineswegs, weil sonst Kobašić gewiss auch darüber sich beschwert hätte und im Proteste jener Herrschaftsbeamten dann gewiss nicht blos von der Umgebung des Schlosses Lipócz die Rede gewesen sein würde.

Wie es der Familie Kobašić gelang, sich ihrer ungebetenen Gäste auf Schloss Sichelburg wieder zu entledigen, ist nicht bekannt. Aber es muss ihr gelungen sein, weil zur Zeit, wo mit der Wittwe des Johann Kobašić wegen Abtretung der nach diesem Schlosse benannten Herrschaft verhandelt wurde, von keiner Seite mehr behauptet wurde, dass Uskoken dasselbe besetzt hielten. Wahrscheinlich verliessen sie es, als im Frühjare 1531 in Folge der von den drei innerösterr. Ländern am 24. März 1531 zu Unter-Drauburg gefassten Defensions-Beschlüsse [1]) ihrer 300 auf die Dauer von 3 Monaten e

[1]) Steierm. Landtags-Handlung (Band 2, Bl. 145) im steierm. Landes-Ar Der Sold betrug zwar für den Monat blos 2 Dukaten (zu 80 kr.), war aber nel der Aussicht auf Kriegsbeute doch anlockend genug. Zum Hauptmann über die

Martalosen angeworben wurden und so sich eine ihren Neigungen entsprechende Versorgung darbot.

Kaum war auf diese Weise die Gefahr, dass die mit harter Noth den letzten Winter über festgehaltenen Uskoken wieder zu den Türken zurückwandern würden, glücklich beseitiget, so kamen neue Uskoken herbei und zwar aus dem dalmatinischen Cetina-Gebiete. Der Unter-Hauptmann von Bihać, Peter Rebrović, avisierte unterm 7. Juni 1531 den Feldhauptmann Katzianer von deren Ankunft. Er nennt sie „Wolachi de Cetina" und fügt der Empfehlung Derjenigen, welche bei Katzianer persönlich um ihrer Aller Aufnahme ansuchten, die Worte bei: „hii sunt insigniores." [1])

Ein Schwarm folgte nun rasch dem anderen. Katzianer hatte Mühe, von all' diesen Zuwanderungen den König Ferdinand in laufender Kenntniss zu erhalten. Am 23. Juni 1531 meldete er demselben von Laibach aus: den vor 2 Tagen angekündigten hätten seither abermals bis in die Tausend mit Weib, Kindern und aller Habe sich beigesellt; es seien darunter 700 streitbare Männer und das von ihnen mitgebrachte Vieh erreiche die Menge von 15.000 Häuptern. Sie baten um Grundstücke. Katzianer räth, sie nicht zurückzuweisen; denn durch ihre Praktiken wäre es möglich, das Königreich Bosnien in kürzester Zeit „gar liederlich" (d. h. ohne alle Anstrengung) zu erobern. Das dort zurückgebliebene gemeine Volk lehne sich eben gegen die „rechten Türken" allenthalben auf und sei stündlich bereit, dem Beispiele der jüngst „herübergefallenen Türken" zu folgen. Katzianer beantragt, die Letztern auf der landesfürstl. Herrschaft Kostel oberhalb Pölland anzusiedeln, wo dermalen nicht mehr als 5 besetzte Huben anzutreffen wären. Auf dem gleichnamigen Schlosse könnte der ihnen vorzusetzende Hauptmann seinen Sitz nehmen. Im Uebrigen bezieht er sich auf schon früher gemachte Vorschläge, womit er einen am 21. Juni dem Könige erstatteten Bericht meint, in welchem er

---

Martalosen war Sigmund Weichselberger ausersehen. Dieser berichtete dem Katzianer unt. 27. April von Möttling aus, dass „die Husskokhen vnd die andern" sich mittlerile verschworen hatten, nur gegen einen Monatssold von 4 fl. zu dienen, worauf sie des Dienstes entliess und bei der neuen Werbung 250 sich bereit fanden, 3 fl. Monatssold zu dienen. Aber es scheint, dass unter diesen nur wenig Uskoken waren.

[1]) Katzianers Korresp. (Allerlay latein. Brief) a. a. O.

namentlich die Befreiung der Ankömmlinge von der „Zinssparckhait", als ein geeignetes Mittel, sie anzusiedeln, bezeichnet. [1])

Es hat den Anschein, dass Katzianer diese Zuwanderungen künstlich beförderte. Denn Anfangs Juli 1531 beschwerte sich der Pascha von Bosnien bei Abgeordneten des kroatischen Banus Carlović über Umtriebe, wodurch die Morlaken des Sultans verlockt werden, das türkische Gebiet zu verlassen. [2])

König Ferdinand forderte auf jene Berichte hin die krainische Landschaft unterm 7. Juli 1531 von Budweis aus auf, den Ankömmlingen uuverzüglich „Erdrich zu Ir wonung vnd narung" anzuweisen. Zugleich macht er ihr Vorwürfe darüber, dass sie nicht die schon früher herbeigekommenen Uskoken inzwischen untergebracht hat. [3])

Damit war ein kräftiger Impuls zu den bezüglichen Verhandlungen gegeben, welche sich gleichwohl noch 3 Jahre lang hinzogen. [4])

In ihrem Antwortschreiben vom 17. Juli 1531 gingen die krainer Stände auf die Proposition Katzianers, die Uskoken um Kostel unterzubringen, ein, wiesen aber auch noch auf andere Gegend, wie Pölland, Gerlasau und Osinitz mit dem Beisatze hin „welches gar nahent alles verderbt ist, so in ainem gezirg vnd in diesem land (Krain) ligt." Offenbar ist unter Gerlasau (Gerlachsau?) die polit. Gemeinde Gerovo in der Delnicer Unt.-Gespanschaft und unter Osinitz die polit. Gemeinde Ossiunitz im Gerichtsbezirke Gottschee zu verstehen.

Nach der Anschauung der damaligen Landesvertreter Krains war also Gerovo ein Bestandtheil dieses Landes und nicht im Bereiche der ungarischen Krone. Dieselben beantragten auch die Behandlung der fraglichen Ansiedler als Freisassen, welche ihren Grund-

---

[1]) Ungar. Akten im k. u. k. Reichsfinanz-Archive. Faszkl 133. — [2]) Schreiben des Banus an Katzianer vom 6. Juli 1531 unter der Correspondenz des Letztern a. a. O. Der Pascha behauptete darnach von Dienern und Unterthanen des Königs Ferdinand: „Murlacos suos (d. h. des Sultans) ad se litteris et nunciis convocant." Da die Lika damals noch nicht durch türkische Morlaken besiedelt war, steht diese Ausdrucksweise mit der Meldung, dass die betreffenden Uskoken aus dem Flussgebiete der Cetina kamen, in vollem Einklange. — [3]) Instruction Ferdinand's f. Commissäre zu dem auf den 17. Juli 1531 ausgeschriebenen krainer Landtage unter den Akten des Innsbrucker Ausschusstags von 1532 im krain. L.-A. Faszk. 93, Nr. 9. — [4]) S. den späteren Verlauf derselben in meiner voreitirten Abhandlung S. 231 bis 138.

herrschaften blos den Zehent zu reichen hätten und schlugen dem Könige vor, die zu deren Unterbringung erforderlichen Pfandgüter einzulösen. Hundertfach, versicherten sie, werde sich das hierauf verwendete Kapital verzinsen. Dagegen widerriethen sie deren Verpflanzung nach Kroatien. Das gäbe zu fortwährenden Streifzügen ins türkische Gebiet Anlass, wodurch Retorsionen entständen, und Krain zöge daraus im besten Falle wenig Nutzen. [1])

Wenn die Information, welche der landschaftliche Registrator Carl Seifried von Perizhoff um das Jahr 1735 über die Unterbringung der Uskoken in Krain zusammenstellte [2]), richtig ist, wurden im Jahre 1531 in der That solche Ansiedler theils am Karste, theils bei Pölland und Kostel zum Verbleiben bewogen und erhielten die an letzteren beiden Punkten Untergebrachten den Niklas von Thurn, die am Karste sesshaft Gewordenen den Jakob von Raunach zum Hauptmann. Die im Kriegswesen Erfahrenen wurden entweder als Reiter mit 4 bis 5 rh. Gulden per Viertljahr als Wartgeld oder als Fussknechte mit einen solchen von 2 bis 2 ½ rh. Gulden gedungen und erhielten das Versprechen, dass bei einem Zuge über ihr spezielles Wohngebiet hinaus sie wie die übrigen Soldaten des Landesfürsten besoldet werden sollten. Für jede Ortschaft ihres Wohngebietes wird ein Wojwode bestellt mit einer Jahresbesoldung von 22 rh. Gulden. Sie genossen durch 6 Jahre Freiheit von allen Abgaben an die Grundherrschaft und wurden mit Passbriefen zur mauthfreien Zufuhr der Lebensmittel, welche sie benöthigten, versehen. Ausserdem machte ihnen Hanns Katzianer als Landeshauptmann von Krain damals schon allerlei Zugeständnisse in Bezug auf das Recht, ihr Vieh zu weiden. [3])

Allein zur Bestätigung dessen, was jene Information enthält, dient höchstens ein dem Könige Ferdinand am Schlusse des Innsbrucker Ausschusstages (Mitte Februar 1532) von den krainischen Theilnehmern überreichter Vorschlag [4]), in welchem als zur Besiedelung durch die Uskoken geeignete Orte auch noch Adelsberg und

[1]) Akten des Innsbrucker Ausschusstages von 1532 in krain. L.-A. — [2]) Sie findet sich unter den Miscellaneen des krain. Land Archivs, einem Akte vom 0. Febr. 1557 beigelegt. — [3]) S. meine voreitirte Abhandlung. S. 134. — [4]) Er liegt im Convolute der bezüglichen Akten, welche das krain. L.-A. verwahrt, die Nummer 22.

Prem genannt sind, ferner den obigen Soldangaben entsprechende Ziffern unter dem Namen von „Provisionen", welche den wehrfähigen Uskoken durch den König als Herrn und „Landesfürsten" zu reichen wären, angeführt erscheinen; endlich das Schloss Kostel ganz im Sinne Katzianers zur Residenz für den ihnen vorzusetzenden Hauptmann empfohlen und zu dessen Begründung abermals bemerkt wird, dass die zu diesem Schlosse gehörige Herrschaft ganz verödet sei.[1]) In Ansehung der Mauthfreiheit für den Hausbedarf der Uskoken an Getreide, Salz u. s. w. wird für die ersten 6 Jahre ihrer Niederlassung dieselbe nothwendig befunden, weil es ihnen sonst schwer fallen dürfte, sich häuslich einzurichten. Ob und inwieweit diese Rathschläge damals befolgt wurden, ist den Akten nicht zu entnehmen; aber gewiss ist, dass im April 1532 dreihundert Martalosen auf Rechnung der drei innerösterr. Herzogthümer vorzugsweise aus der Reihen der Uskoken angeworben wurden, deren Hauptmann Paul Čolnić war.[2]) Die Uebrigen verschafften sich durch Selbsthilfe den nöthigen Unterhalt. Daher datierten die Beamten der Familie Erdödy, als sie im Jahre 1538 neuerdings über Eingriffe der Uskoken in die Ländereien der Schlösser Lipócz (Lipovgrád), Okić und Jasstrebarska (Jasska) — sämmtlich im Agramer Komitate — klagten, diese Gewaltthätigkeiten bis zum Jahr 1532 zurück.[3]) Während so die Einwanderer ihr Leben fristeten und wohl auch auf fremde Kosten sich gütlich thaten, war ihnen die Rückkehr in die frühere Heimat, mit welcher sie von Zeit zu Zeit drohten, durch die Züge erschwert, welche Hanns Püchler im Juli, der Banus Graf Zriny im Augnst 1532 ins türkische Gebiet unternahmen.

Ersterer bereitete den Türken an der Zengger Alm eine Niederlage.[4]) Die Expedition des Letzteren, welche tief ins bosnische Gebiet eindrang, verlief zwar ohne entscheidende Wirkung, hinterliess aber

---

[1]) Die bezüglichen Verheerungen waren in den Jahren 1522, 1528 und 1530 durch die Türken erfolgt. Bei den Urbarial-Akten der Herrschaft Laass im krain. L.-A (Viccdom-Arch.) liegt unter der Signatur Lit. L. XIV ein viele hundert Huben umfassendes Verzeichniss von verödeten Ansiedlungen auf den Herrschaften Laass, Stegberg, Asberg, Adelsberg, Prem u. s. w, mit Angabe des Jahres, seit welchem sie öd lagen. — [2]) Zuschrift Katzianers an die Kriegsräthe d. d. Regensburg, 17. April 1532 bei dessen Correspondenz a. a. O. (Abschrift). — [3]) Untersuchungs-Akten vom J. 1538 in krain L.-A. — [4]) Bericht Püchler's an die krain Verordneten dd. 2. August 1532 im krain. L.-A., (Faszkl. 341, (Meergrenze).

doch bei der dortigen Bevölkerung einen nachhaltigen Eindruck.[1]) Diesem Umstande ist es auch mehr, als den Geldspenden der krainischen Landschaft, durch welche diese im Februar 1533 die Wojwoden der Uskoken günstig zu stimmen suchte, zuzuschreiben, dass die Lockbriefe der Türken, wodurch diese im Winter von 1532 auf 1533 die Uskoken zur Rückkehr zu bewegen suchten, erfolglos verhallten. Immerhin bewirkten aber die türkischen Agitationen so viel, dass König Ferdinand damals von Innsbruck aus Schritte that, um die endliche Unterbringung der Uskoken in Krain zu beschleunigen, und seiner Seits 1000 Gulden zu deren Unterstützung anwies. In der That traf der bosnische Pascha am 7. Februar mit einem grossen Heere zu Unnicza ein, wo er den Erfolg jener Lockrufe abwartete. Aber die Uskoken widerstanden denselben und harrten auch dann noch in Krain aus, als die hiesigen Bauern, dieser Eindringlinge überdrüssig, über sie herfielen und namentlich die Unterthanen der Herrschaft Sichelburg, durch die Wittwe Kobašić aufgehetzt, sie zu vertreiben suchten.[2]) Sie lehnten nicht minder die Einladung des Frangepanischen Agenten, Gussić, ab, welcher eine Zeit lang auch im Interesse des ungarischen Gegenkönigs Joh. Zapolya thätig war und die Uskoken gern auf dem Vinodoler Gebiete (zwischen Fiume und Novi) angesiedelt hätte.[3]) Als sie endlich im Mai 1533 auf der Herrschaft Sichelburg gesicherte Wohnsitze bezogen, besetzten sie daselbst zunächst blos 31 Huben,[4]) woraus es sich erklärt, dass König Ferdinand am 15. Juni 1539 dem krain. Vicedom Erasmus von Thurn bedeutete: nach einen Berichte des obersten Hauptmanns über die kroatischen Ortflecken seien auf der genannten Herrschaft noch über 70 Huben zur Unterbringung von Uskoken verfüg-

[1]) Schreiben des Propstes Franz Katzianer an den krain. Schrannenschreiber M. Khlobner dd. Wien 29. August 1532 und des Peter Koleša an denselben d. d. Gnosdansko, 6. August 1532 (ebenda). — [2]) Zuschrift des Andr. u. Wolfg. von Lamberg d. d. Laibach 28. Juni 1533 an Hanns Püchler im krain. L.-A. „Kriegshandlung" (II. 35), Copeybuch von 1533. Püchler hatte vor, die grossen Unbilden ausgesetzten Uskoken unter dem Schutze von 40 Reitern über die Kulpa zu geleiten; aber es fehlte an Geld zur Bezahlung dieser Bedeckungs-Mannschaft und so unterblieb eine Massregel, welche die Uskoken wahrscheinlich bewogen haben würde, in die alte Heimat zurückzukehren. — [3]) Bericht der krain. Landschaft an König Ferdinand vom 25. Febr. 1533 im voreitierten Copeybuche. — [4]) Denkschrift des Hanns Lenković, einem Rescripte Ferdinands vom 9. Febr. 1548 beigelegt, unter den Miscellaneen des krain. L.-Archivs.

bar.[1]) Die vollständige Besiedelung dieser Herrschaft mit solchen Einwanderern vollzog sich also erst in späterer Zeit. Doch wurde dabei die Form der Militär-Lehen schon vom Jahre 1535 herwärts angewendet, zu welcher Zeit auch zuerst der Gesammtheit der Uskoken ein landesfürstliches Privilegium ertheilt worden zu sein scheint, welches die bezüglichen Besitzverhältnisse und Pflichten regelte. Ich komme hierauf zurück.

II. Spätere Zuzüge und deren Unterbringung.

Hatte es schon schwer gehalten, die ersten Ankömmlinge zu ihrer Zufriedenheit sesshaft zu machen, so war die Unterbringung der Nachschübe mit noch ungleich grösseren Schwierigkeiten verbunden.

Im Frühjare 1538 kam aus dem bosnischen Bezirke Srp auf Anstiften des Wojwoden Georg ein grosser Schwarm herbei. Es waren ihnen Versprechungen gemacht worden, welche zur Folge hatten, dass sie mit weitergehenden Forderungen auftraten. Sie begehrten auf die Dauer von 20 Jahren Dienst- und Mauthfreiheit, dann ihnen zusagende Wohnsitze innerhalb des Herzogthums Krain und die Verbriefung ihrer Rechte mittelst einer Pergament-Urkunde.[2]) Sie heissen in den Beschwerde-Artikeln der Kroaten, womit diese Schadenersatz für allerlei Excesse derselben begehrten: Rasciani Voskoky, Valachi Uzkoky, bribegi. Ihre Occupierungs-Versuche beschränkten sich nicht auf Gegenden, wo Uskoken bereits von früher her sassen, sondern sie eigneten sich auch Grundstücke der oben genannten drei kroatischen Herrschaften, dann solche der Edelleute Michael Kyssevisch (Kussević), Kaspar Bartakovych und Johann Orsich zu Podgorje an, welcher Ort in der Nähe von Pod-Turen zu suchen sein dürfte[3]); ja sie nisteten sich auch auf der Herrschaft Landstrass ein, wo sie 5 Jahre später sich erbötig zeigten, von Huben, welche ihnen ins Eigenthum übergeben werden würden, Abgaben zu entrichten.[4]) Als der Haupt-

[1]) Ungar. Akten im k. u. k. Reichsfinanz-Archive. Faszkl. 133. — [2]) S. das Gesuch des obersten Wojwoden Georg und den am 27 April 1538 darauf ertheilten willfährigen Bescheid König Ferdinands in den ungar. Akten des k. u. k. Reichsfinanz-Archivs, Fszkl. 133. — [3]) S. das Register der wider sie vorgebrachten Beschuldigungen in der Miscellaneen des krain. L.-Archivs. — [4]) Akt vom 28 Okt. 1543 unter den Ungar. Akten des k. u. k Reichsfinanz-Archivs.

sitz der Friedensstörer, über welche die Kroaten Klage führten, wird aber das Gebirge zwischen Neustadtl (Rudolphswörth), Myhov (Maichau) und Methlyko (Möttling) bezeichnet. [1])

König Ferdinand nahm sich der neuen Ankömmlinge mit grosser Vorliebe an, welche ihm die Fürsprache des Feldhauptmannes, zugleich Landeshauptmannes, Niclas Freiherrn Jurišić und des Grenzobersten Erasmus Freiherrn von Thurn eingeflösst hatte. Diese beiden kriegsverständigen Männer leiteten die Unterhandlung mit den „neuen Uskoken". Unterm 23. Dezember 1538 ertheilte der König den Auftrag, sie zu Kostel oder wo es sonst thunlich, unterzubringen, inzwischen aber Jedem der 3 Wojwoden, welche mit ihnen übergetreten waren, eine jährliche Provision von 50 Gulden und jeder Haus-Communion 2 Star Getreide zu reichen. [2])

Kurz zuvor waren als die geeignetsten Punkte für ihre Ansiedlung Pölland in Krain und Ledenicze in Kroatien (ein Besitzthum der Grafen von Sluin) ins Auge gefasst worden. Weitere Zuzüge sollten hieher, so wie nach Modruš und Ogulin gewiesen werden. [3]) In Krain glaubte man also damals keine neuen Ankömmlinge dieser Art mehr unterbringen zu können. Was Jene an besonderen Zugeständnissen beanspruchten, ward ihnen gewährt. Schon im Nov. 1538 waren sie im Besitze einer darüber ausgestellten, königlichen Verschreibung. [4]) Hatte ja doch bereits im Frühjahre 1538 der Wiener Kongress der niederösterr. Lande und im Spätherbste auch die krainische Landschaft sich eifrigst für dieselben beim Könige verwendet!

Derartige Gunstbezeigungen mussten eine ungewöhnliche Anziehungskraft üben. So folgten denn jenem Schwarme im Laufe des Jahres

---

[1]) S das vorbezogene Register. — [2]) Ungar. Akten a. a. O. — [3]) Kgl. Auftrag an den Landeshauptmann und Vicedom von Krain d. d. Wien, 18 Dezember 1538 ebenda. — [4]) S. die Fürbitte der krain. Landschafts beim Könige vom 15. November 1538 (er möge die Uskoken „laut der Verschreibung", welche er ihnen gegeben, zufriedenstellen) im krain. Landes-Archive, Rubr II Fszkl. 1 (Türkenkrieg). Mit dieser Verschreibung ist offenbar der Freibrief gemeint, welchen Ferdinand I. auf Vorschlag des Niklas Jurišić unterm 5. September 1538 zu Gunsten einiger serbischen (raszischen) Kapitäne und Wojwoden und ihrer Gefolgschaften hinausgab abgedruckt in Czörnig's Ethnographie II. Bd., S 300 und im I. Bde. der von Sadosl. Lopašić redigirthen „Acta historiam confinii militaris croatici illustrantia" Monum. spect. Histor. Slavorum Meridionalium, Volumen XV Urk. 5.) Lopašić bezieht denselben richtig auf die Sichelburger Uskoken, wogegen Vaniczek Spezial.-Gesch. d. Militärgrenze I. 26) ihn fälschlich auf Oberslavonien bezieht.

1539 zwei andere: der erste im März, der zweite im August. Doch ist es möglich, dass die Ankömmlinge, welche als im März 1539 neu eingewandert erwähnt werden, grossen Theils identisch mit den im Vorjahre Herbeigekommenen waren. Denn es heisst von ihnen, dass ihre Unterbringung auf der Herrschaft Kostel an der Weigerung des Gutsbesitzers, sie aufzunehmen, scheiterte, wesshalb neuerdings der Vorschlag, für sie Ossiuniz (Osivnica) in Gottschee zu erwerben, gemacht wurde. Auch der Gedanke, sie auf dem „das Herzogthum" benannten Territorium bei Möttling, welches Graf Stefan Frangepani besass, unterzubringen, tauchte im Juli 1539 auf. [1])

Als im August 1539, ungeachtet diese Ansiedlungsfrage bis dahin nicht gelöst war, abermals Uskoken und zwar diesmal wieder von der Cetina nach Krain kamen, erwuchs daraus den Betheiligten keine geringe Verlegenheit. Denn die Einheimischen hielten an der Anschauung fest, dass in Krain für Uskoken kein Platz mehr sei und die jüngst Gekommenen wollten durchaus um Möttling angesiedelt werden. Höchstens waren sie bereit, zu Jaztravicz (Jasstrebarska) ihren Wohnsitz zu nehmen. Die österr. Regierung zwang jedoch Viele, nach Ogulin und Modruš ihre Schritte zu lenken, wo sie als Unterthanen der Grafen von Frangepani durch Feldarbeit ihren Unterhalt sich erwerben sollten. Sie fügten sich, aber erst nach langem Zögern, [2]) und als sie inne wurden, wie wenig die dortigen Verhältnisse mit ihren Wünschen sich in Einklang bringen liessen, entflohen die Wehrfähigen (im Winter von 1542 auf 43) mit geringer Ausnahme. [3])

---

[1]) Ungar. Akten im Archv. des Reichsfinanzministeriums u. „Allerlei Türkhenkhundtschaft Anni 1539" im krain. L.-A. — [2]) Als Ferdinand I. unterm 13. Okt. 1540 den bezüglichen Befehl hinausgab, drückte er, wie aus einer Erwiderung der krain. Landschaft von 18. Novbr 1540 hervorgeht, den Wunsch aus, dass die Ansiedlung im Sommer 1541 vor sich gehe. Der Feldhauptmann Hanns Ungnad dagegen hatte hiefür bei Requisition der krain. Landrobot zur Verhackung der Wälder, hinter welchen diese Ansiedlung entstehen sollte, am 29. Oktober 1540 die nächste Fastenzeit ins Auge gefasst. S. die einschlägigen Akten in den Fszkln. 336/7, so wie unter den Miscellaneen (Landessachen) des krain. L.-A. — [3]) Das Warnungspatent der krain. Landschaft, welches zur allgemeinen Kenntniss brael dass „die neuen Usskokhen, vnder Graf Wolff von Frangepan gesessen . . zu ‹ Türkhen hinausgefallen", — ist vom 26. Februar 1543 datiert. Unterm 28. Fe 1543 drang der Uskoken-Hauptmann bereits auf Beseitigung des „Gsindl" d. h. ‹ Hausgesindes, welches die „in die Türkei hinein entsprungenen Männer" hint lassen hatten. Krain. L.-A., Fszkl. 122 (Kriegssachen 1540 bis 41).

Ihnen schloss sich hiebei auch ein Theil späterer Ankömmlinge an, obschon für diese besser gesorgt worden war. Es hatten eben aller Nachstellungen ungeachtet, durch welche die Türken das Ueberlaufen zu hindern suchten, auch noch im Jahre 1540 Zuwanderungen stattgefunden. [1]) Dieser Zuwachs in Verbindung mit den von früher her noch immer nicht Versorgten, nöthigte die Regierung, umfassende Anstalten zu deren Zufriedenstellung zu treffen. Sie entschloss sich daher, eine beträchtliche Anzahl derselben zu Kriegsdiensten an der windischen Grenze anzuwerben und so auch von Krain, dessen Bevölkerung mit steigendem Unmuthe die Last der bezüglichen Bequartierung trug, fern zu halten. Das gleiche Mittel wendete sie in Kroatien an, um den Rest der Wehrfähigen, welche hieher verpflanzt worden waren, von der Rückwanderung nach der Türkei abzuhalten. Sie nahm diese Leute als Martalosen in ihre Dienste und verwendete sie zur Bewachung der Grenzen bei Bründl, Ottošać und Ogulin. [2]) Einzelne leisteten ihr zu Bihać Kundschafterdienste und erwarben hiedurch für sich und ihre auf kroatischen Boden wohnhafte Familien ein beträchtliches Einkommen. [4]) Trotzdem entbehrten zu Anfang des Jahres 1543 noch 66 Haus-Communionen einer gesicherten Subsistenz. Gegen diese richtete sich vornehmlich der damals vom Neuen ausgebrochene Aufstand der Bauern des Möttlinger Gebietes, welcher mit Ursache war, dass die Regierung nun ernstlicher als je zuvor, einen grossen Colonisationsplan zu Gunsten der Uskoken entwarf und die Arrondierung des Sichelburger Distrikts

---

[1]) In einem Berichte der krain. Verordneten vom 13. Mai 1540, dessen Konzept im krain. L.-A. sich befindet, ist von den „naillichist Herübergefallenen" die Rede, welche „schwierig, vngeduldig vnd vnversehen". — [2]) Die Musterung der für die windische Grenze Angeworbenen ging in der Zeit von 29. Juni bis 28. Juli 1542 zu Kopreinitz vor sich. S. die bezügliche Musterrolle im steierm. L.-A. Fszkl. 6 der Grenzakten (81 Fszkl.) Nr. 10. Es wurden 12 Wojwoden, 10 Harambaschen, 38 Rottmeister und 320 gemeine Knechte angeworben. Jörg von Sygerstorff, welcher im März 1543 mit einigem Kriegsvolke zu Warasdin lag, hatte auch Uskoken bei sich. — Die Martolosen wurden am 16. Mai 1543 zu Weinitz gemustert. Sie müssen aber schon früher angeworben worden sein, weil Lukas Zeckel am 20. Apr. 43 solche vom Uskoken-Hauptmanne H. von Wernekh requirierte und dieser ihm fort 175 zuschickte. Krain. L.-A., Fzskl. 122 (XXXII). — [3]) Instruktion der in. Landschaft für die Hauptleute über die anzuwerbenden Reiter und Martolosen u 12, Mai 1543. Der Monatsold jedes der 6 geheimen Kundschafter betrug 5 fl. enda.

durch Bestandtheile der umliegenden Herrschaften mit aller Energie anstrebte. [1]) Bevor sie aber die Herrschaft Maichau erwarb (was erst im April 1547 geschah) zog sie im Vertrauen auf das Gelingen ihrer Absicht immer neue Uskokenfamilien heran. Der Länderkongress, welcher zu Anfang des Jahres 1544 in Wien tagte, hielt es zwar für gerathen, die Uskoken, welche man „durch treffenliche Handlung und Vertröstung bewogen, herauszuziehen" — mehr in Innern des Staates anzusiedeln und sie häufiger noch als bisher in Kriegsdienste aufzunehmen [2]); allein die Regierung beharrte bei jenem Vorhaben und sah sich so in die Nothwendigkeit versetzt, im Jahre 1546 für nicht weniger als 180 Haus-Communionen an der Landesgrenze Raum zu schaffen. Dieser Aufgabe unterzog sich bekanntlich Hanns Lenković, welcher am 4. Juli 1546 die Hauptmannschaft über die Uskoken und den Besitz der Herrschaft Sichelburg antrat. Wie sehr vergrössert er dieselbe seinen Nachfolgern hinterliess, wurde schon an anderer Stelle ausgeführt. [3]) Innerhalb des ersten Jahres nach der Erwerbung von Maichau wurden 74 Huben dieser Herrschaft mit Uskoken besiedelt. [4]) Darunter werden freilich auch Viele gewesen sein, bei welchen es sich blos um eine Uebersiedlung handelte. So wissen wir aus dem Urbarsteuer-Register der Herrschaft Möttling, dass im Jahre 1548 dort zu Pribince (einer Ortschaft der Ortsgemeinde Tribunce im Ger.-Bezirke Tschernembl) 7 Huben und alle Gehöfte von Alben (Planina, einer Ortschaft der O. G. Obergras im Ger.-Bezirke Gottschee) mit Uskoken besetzt waren, welche Lenković im folgenden Jahre anderswohin „unter sich" versetzte. Und die gleiche Veränderung ging mit dem „Edelthumb" zu Dragoschenberg (Dragosche, Ortschaft der O. G. Adleschiz im Ger.-Bezirke Tschernembl) vor sich, welches, im J. 1536 ein Bestandtheil der Herrschaft Möttling, damals Uskoken inne hatten, deren im Jahre 1550 nicht mehr Erwähnung geschieht [5]) Doch wurden nicht alle längs der kroati-

[1]) S. meine vorcitierte Abhandlung S. 141–144. — [2]) Rathschlag der krain. Gesandten vom 18. Januar 1544, welchen die übrigen Theilnehmer am Kongresse sich aneigneten, bei den Kongressakten im krain. L.-A. — [3]) S. meine vorcitierte Abhandlung S. 145. — [4]) Beilage zum kgl. Rescripte vom 9. Febr. 1548 an die Kommissäre, welche die Herrschaft Maichau einzulösen hatten in den Akten des krain. Landes-Archiv's. — [5]) S. die betreffenden Urbare und Steuer-Register und den Anfangs-Buchstaben der Herrschaften, auf welche sie sich beziehen, im s. Viccdom-Archive zu Laibach (jetzt Abtheilung des krain. Landes-Archivs).

schen zerstreut wohnenden Uskoken damals auf dem arrondirten Sichelburger Gebiete vereiniget, sondern es blieben solche auch ausserhalb desselben noch lange Zeit sesshaft. So beschwerte sich im Jahre 1573 Joh. Baptist Valvasor als Eigenthümer der Herrschaft Thurm am Hardt über die Zehentverweigerung der zu Ossoina, einem Dorfe, das zu 2 Dritttheilen ihm gehöre, ansässigen Uskoken. [1]) Unter Ossoina ist nun aller Wahrscheinlichkeit nach die schon erwähnte Ortschaft Ossiuniz (Osivnica) im Ger.-Bez. Gottschee zu verstehen, obschon auch Osunja, eine Ortschaft der polit. Gemeinde Kalje im Rakowaczer Bezirke des ehemaligen Militärgrenzlandes damit gemeint sein kann, in welchem Falle jene Beschwerde ein Beweis dafür wäre, dass zu den durch die Militarisierung der krain. Uskoken geschädigten Herrschaften auch Thurm am Hardt gehört.

Das Urbar der nach Einbeziehung ihrer meisten Huben in den Sichelburger Komplex noch als besondere Landtafel-Einlage fortbestandenen Herrschaft Meichau vom Jahre 1603 enthält bei der Ortschaft Gabria (d. i. Gaber, Fraction der O. G. Semić im Ger.-Bez. Möttling) folgende Notiz: „Wabina-Hof daselbst ist von der fürst. Durchlaucht Zins und Steuer befreit, den jetzo helt Tolla Usskhokh, dient davon järlich 1 fl. 40 kr., aber jetzt nichts.“ Unklar ist die im Register der Urbarsteuer der Herrschaft Landstrass vom J. 1564 enthaltene, das Dorf Slivje (eine Ortschaft der O. G. Heil.-Kreuz im Ger.-Bezirke Landstrass) betreffende Aufzeichnung „wirt nicht versteurt; vrsach, dass sy pei den Uscoghen wonnen vnd ausgewechslt sein worden.“

Die gleiche Bemerkung mit Angabe letzteren Grundes („nachdem von Sichlberg ausgewechslt sein vnd haben nie geben“) kehrt dort bei den jetzt auch sämmtlich in der Ortsgemeinde Heil.-Kreuz begriffenen Dörfern Premagovče, Pristava und Dobrava wieder. Es ist jedoch zu vermuthen, dass die bezüglichen Huben damals (1564) noch im Besitze von Uskoken waren, weil, wenn dieses Besitzverhältniss mittler Weile aufgehört hätte, es kaum jene Nachwirkung würde geäussert haben. [2])

[1]) Akt 78 vom März 1573 im i. ö. Hofkammer-Archive zu Graz. — [2]) Auch die im Vorstehenden bezogenen Urbarial-Akten befinden sich sämmtlich in der vorerwähnten Abtheilung des krain. Landes-Archivs, dessen reicher Inhalt mir hauptsächlich durch das vom Archivs-Verwalter, Herrn Landes-Sekretär Joseph Pfeifer auf Grund der nicht minder dankenswerthen Gewährung des krain. Landes-Ausschusses mir entgegengebrachte Vertrauen zugänglich geworden ist, wofür ich meine Erkenntlichkeit auszusprechen mich neuerdings verpflichtet fühle.

Auch unter den Grafen von Sluin (auf kroatischem Boden) lebten nach dem Abfalle der Mehrzahl der dahin Genöthigten im J. 1545 noch Uskoken und zwar selbst wehrkräftige Männer, welche sich auf das Einfangen streifender Türken verlegten. [1])

Als ein wichtiges Zugeständniss, welches sehr geeignet war, die Einwanderung der Uskoken zu befördern, stellt sich das ihnen unterm 12. Juli 1544 vom Könige Ferdinand verliehenen Zoll- und Mauth-Privilegium dar. [2]) Es war eine Art Abschlagszahlung, um auch die schon Eingewanderten, welche noch der bleibenden Unterkunft harrten, zu beruhigen. Ein weiteres Beschwichtigungsmittel, welches mit jedem zuwachsenden Decennium mehr in Anwendung kam, war die Aufnahme der Uskoken in Kriegsdienste. Hanns Lenković hatte es im Juli 1546, als er Hauptmann über sie wurde, aufs wärmste empfohlen. [3])

Seit dem Jahre 1551 scheint an ihr grundsätzlich festgehalten worden zu sein. Damals wurden ihrer 315 angeworben, welche vornehmlich den Wachdienst in den kroatischen Wäldern versehen sollten, so oft sie dazu einberufen werden würden. Sie erhielten, wenn sie Schützen waren, ein jährliches Wartgeld von 9 fl., sonst 8 fl., die Harambaschen 16, die Fähnriche 20, die Wojwoden 24 fl. rh. Mussten sie ausrücken, so empfingen sie für die Zeit ihres Stehens im Felde ein Liefergeld von täglichen 4 bis 8 Kreuzern je nach dem Range. Solches vereinbarte mit ihnen Hanns Lenković auf Jahresdauer, nachdem der krain. Landes-Verweser Jakob von Lamberg und der Vicedom Christoph von Knillenberg, welchen der König unterm 21. Novbr. 1550 diese Werbung aufgetragen hatte, vergebens die überspannten Forderungen der Uskoken herabzumindern gesucht hatten. In der betreffenden Musterrolle [4]) erscheinen als Zuständigkeitsorte der Angeworbenen die meisten Ortschaften der heutigen polit. Gemeinde Kalje

[1]) Laut eines Berichtes des Bihaćer Hauptmannes Jörg Saurer vom 1. April 1545 im steierm. Landes-Archive. Fsekl. 64 der Grenz-Akten (81 Fascikel) Nr. 180 hatten damals mehrere Uskoken des Grafen von Sluin 6 gefangene Türken eingebracht. Eines als Spion verwendeten Uskoken, dessen Weib und Kinder „unter" dem genannten Grafen d. h. im Herrschaftsgebiete desselben sich aufhielten, geschieht in dem Berichte über die Martolosen-Musterung zu Weinitz vom 16. Mai 1543 Erwähnung. — [2]) S. dessen Bestätigung vom 22. Febr. 1716 in den Lehensakten des Vicedom-Archivs zu Laibach. Publ. Polit. Lit. S. XVII (Sichelburg. 5 Fsekl.) — [3]) Bericht an den Generaloberst Grafen Nikias Salm vom 4. Juli 1546 in den ungar. Akten des k. u. k. Reichsfinanz-Archiv. Fsekl. 134. — [4]) Ebenda.

im Rakovacer Ger.-Bezirke des ehemal. Militärgrenzlandes, dann einige der ebendort gelegenen polit. Gemeinde Sošice (nämlich: Dragoševci, Jezernice, Rostovo, Sošice, Sopote und Tupčina); ausserdem aber Marindol (aus welchem Dorfe sich 2 Rottmeister, 7 Büchsenschützen und 3 gemeine Uskoken anwerben liessen) und Ortschaften, welche jetzt zum Oguliner Verwaltungsdistrikte gehören, wie z. B. Skrad, Visočka, Perjasica und Cerovać. Endlich ist bemerkenswerth, dass da auch der schon erwähnte Ort Tihočaj noch genannt ist, welcher jetzt zum Agramer Komitate gehört.

Lenković machte von diesen Kriegsleuten ausgiebigen Gebrauch. Er schickte solche im Jahre 1552 bis tief nach Unter-Slavonien auf den Türkenfang. [1]) Bald darauf treffen wir Uskoken unter der Besatzung von Bihać, von welchen aber ihm Jahre 1556 fünfzig Mann entlassen wurden. [2]) Damals besoldete auch die Regierung bereits 6 s. g. Uskoken-Häupter, welche die nicht im Kriegsdienste stehenden zu überwachen hatten. [3]) Im darauf folgenden Jahre wurde die Zahl dieser Aufsichts-Organe verdoppelt [4]), deren Besoldung von da an eine ständige Rubrik der Grenz-Budgets bildet. Die Ursache war wohl die andauernde Sorge wegen Rückkehr der Uskoken zu den Türken [5]) Im Jahre 1558 finden wir Uskoken zu Bunić im heutigen Grenz-Gerichts-Bezirke Korenica [6]); im Jahre 1559 zu Vuketić in der

[1]) Eine von Thomas Siverović geführte Abtheilung drang bis Pakratz vor und bemächtigte sich da dreier Türken, welche ihr aber auf dem Rückzuge bei Sossed entkamen. Schreiben des Lenković an Jakob von Lamberg d. d. Freienthurn 26. Sept. 1552 unter den Miscellaneen des krain. Landes-Archivs (Landessachen). Ebenda liegt ein Bericht des Lenković an die krain. Verordneten vom 10. Sept. 1552, worin es heisst: „hab auch also von der Mörs- durch die genannte khrawatisch bis an die ungrisch Granitzen an alle Ordt meine Usskhockhen Zungen zu fahen auszuschikhen nit vnnderlassen." — [2]) Es geschah, wie Lenković am 18. Okt 1556 an die krain. Verordneten schreibt, im Auftrage Letzterer. — [3]) Verzeichniss des krain. u. krabat. Kriegsvolks vom 2. März 1556 im krain. L. A. (Grenzakten Miscell.). — [4]) Grenz-Kriegsstaat f. 1557/8, im steierm. L. A., Landtagshandlungen, Bd. 10, Bl. 56. — [5]) Im Jahre 1558 sprach H. Lenković, der doch sonst die Uskoken gern in Schutz nahm, die Besorgniss aus, dass sie anlässlich eines [illegible] keineinfalls „in den gefährlichen Schurbl davon geen." (Grenzakten im steierm. L. Fasekl. 7, Nr. 5) und als der Uskok Blasius Radivojević damals beim [illegible]rthsuchen" ertappt wurde, erregte dies keine kleine Bestürtzung. — [6]) Im April 8 beschuldigte ein gefangener Türke die hiesigen Uskoken eines verdächtigen Verkehres mit seinen Glaubensgenossen. Türkenkundschaft vom 29. April im krain. L. (Miscll.)

kroat. Unt.-Gespanschaft Jasstrebarska. [1]) Man darf jedoch da an keine festen Ansiedlungen denken, sondern es sind blosse Wachtstationen gewesen, wohin die bediensteten Uskoken nach Bedarf commandiert wurden.

Im J. 1563 hatte der Oberst (-Lieutenant) der kroatischen Grenze, Hörwart von Auersperg, nicht weniger als 13 Uskoken-Wojwoden mit der entsprechenden Mannschaft (insgemein je 50) unter seinem Befehle, welche er so vertheilte, dass 4 in Bihać, je 2 in Ostrošać und Zasin, 3 „auf Skart" d. h. zur Bewachung der Wälder in der sogenannten Meergrenze (bei Bründl und Zengg) und je Einer in Brekoviča und Drešnik lagen. [2]) Zu dieser Zeit regte sich die fiskalische Begierde nach Ausnützung der Uskoken mittels ihrer Besteuerung und Heranziehung zu den Roboten bei Festungsbauten. [3]) Sie waren eben auf etliche Tausend angewachsen und hätten daher Beträchtliches leisten können. Vergebens warrnte Lenković vor einer solchen Verletzung der den Uskoken ertheilten Zusagen. [4]) Sofort fieng es in ihrer Mitte zu gähren an, so dass man darauf bedacht sein musste, dass alte Schloss Sichelburg zu befestigen, damit der Uskoken-Hauptmann nicht Gefahr laufe, durch seine Untergebenen überfallen und in die Türkei entführt oder getödtet zu werden. [5]) Vielleicht hängt der Verrath, welchen im Jahre 1565 der Uskokenführer Šovat Popović übte, mit dieser Missstimmung zusammen. [6]) Dieselbe wurde durch Entlassung eines Theiles der bediensteten Uskoken und durch die Gedrängtheit ihres Beisammenwohnens, ferner durch Weidebeschränkungen, welche der Graf Stephan Frangepani ihnen auferlegte, genährt. [7])

Der damalige Regent von Innerösterreich, Erzherzog Carl, griff

---

[1]) Hier lagen damals 3 Wojwoden mit 100 Knechten. Bericht des Hörw. v. Auersperg an die krain. Verordneten vom 3. Jänner 1559 (ebenda). — [2]) Bericht Auerspergs an die krain. Verordneten vom 19. Mai 1563 im krain. L.-A. (Miscell.). — [3]) Relation der Grenzbereitungs-Commissäre Erasm. Mager und Franz von Poppendorff vom J. 1563 im krain. L.-A., Rubr. II. Meergrenze Nr. 2 (341/2). — [4]) Randglossen zu dieser Relation in Form eines besonderen Berichtes (ebenda). — [5]) Lenković hatte diese Besorgniss mit grosser Bestimmtheit geäussert. — [6]) soll den Türken das Schloss Kruppa in die Hände gespielt haben. Bericht Hörw. v. Auersperg an die krain. Landschaft d. d. Rudolphswerth 15. Okt. 1 im krain. L.-A. (Miscell.). — [7]) Rathschlag der zu Wien versammelten Ausschü der 3 inneröesterr. Herzogthümer d. d. 24. April 1566 im steierm. L.-A., Landshandlung Bd. I (der neuen Serie, Nr. 1691), Bl. 173.

zwar besänftigend ein; doch eine vollständige Aussöhnung kam zwischen dem Herrscherhause und den krainischen Uskoken erst im Jahre 1569 zu Stande, wo Kaiser Maximilian II. sich ihren Gesandten besonders huldvoll erwies und Geld zur Erwerbung neuer Grundstücke für sie anwies. Man reflektierte dabei einer Seits auf die Pfabenfeld genannte Waldgegend bei Laas, anderer Seits auf Besitzungen der Grafen Zriny und Frangepani zwischen Möttling und Ribnik. [1]) Erzherzog Carl that das Seinige, indem er unterm 16. Mai 1566 den Uskoken die ihnen von seinem Vater verliehenen Freiheiten bestätigte [2]) und mehrere hervorragende Familienhäupter mit Provisionen bedachte, so namentlich die Badovinać und Heraković. [3]) Dabei durften indessen bereits Katholisirungs-Tendenzen mit im Spiele gewesen sein. Auch die Verwendung der Uskoken im Kriegsdienste nahm nun wieder grössere Dimensionen an. Im „Kriegsstaate" der kroat.- und Meer-Grenze vom 27. Juni 1573 erscheinen ausser den 12 provisionirten Aufsehern (mit je 24 fl.) 352 Uskoken, welche mit Einschluss ihrer Haupt- und übrigen Befehlsleute monatlich 1324 fl. bezogen. Bei Berathung dieses Voranschlags zu Gratz wurde geltend gemacht, dass in früherer Zeit 600 Uskoken dauernd bedienstet waren und erst als Joh. Jos. Freih. von Thurn (im J. 1571) Hauptmann über sie wurde, diese Zahl auf 352 herabgesetzt worden war. [4]) Dabei blieb es vorläufig trotz der eine Erhöhung des Dienststandes in sich schliessenden Versprechungen des Brucker Congresses vom J. 1575 und der Geneigtheit der im J. 1578 zu Wien abgehaltenen Kriegs-Konferenz, das Loos der Uskoken zu verbessern. Nur in einem Punkte wurde den Dienstanbietungen derselben schon im Jahre 1575 Rechnung getragen, dadurch nämlich, dass ihr Wojwode Delja mit 50 Reitern (für welche er monatlich 233 fl. erhielt) unter die im Felde dienende Ritterschaft eingereiht wurde. Aber der am 1. März 1578 vom Erzherzoge Carl sanktionirte „Kriegsstaat" eröffnete den Uskoken gute Dienstesaus-

[1]) Kais. Dekret an die krain. Landschaft u. an den Oberstlieutenant d. kroat. Grenze d. d. Wien 30. Mai 1569 bei den ungar. Akten des k. u. k. Reichsfinanz-Archivs, Fsckl. 134. Es heisst da, der Kaiser habe den Abgeordneten der Uskoken (s sie Audienz bei ihm hatten) die Hand dargeboten, ihnen die Reisekosten mit 100 ulern vergütet u. s. w. Die Erkundigung nach dem Pfabenfelde s. im Register s Archivs d. i. ö. Hofkammer zu Graz, Jhrg. 1569, Brauner Band (Akt 35 vom br.). — [2]) Abschrift bei den Sichelburger Akten im krain. L.-A Fsckl. 336/7. — Ebenda, Registerband von 1560, Akt 60 vom August. — [4]) Grenzakten im steierm. -A., Fszkl. 24, Nr. 4.

sichten, da er die Bestimmung enthielt, dass ihr Hauptmann künftig zu Sluin sein „ausgezaigtes Lager" haben solle und dass ausser dieser Hauptfestung, für welche eine Garnison von 100 Uskoken unter 2 Wojwoden, 2 Fähnrichen und 10 Rottmeistern präliminirt wurde, auch die befestigten Plätze Četin und Plašky solche zur Besatzung erhalten sollten. [1]) Ausserdem wurden nun die mit Militärlehen versehenen Uskoken öfter aufgeboten, in welchem Falle sie eine Dienstgebühr erhielten, obschon, streng genommen, ihnen eine solche nur dann gebührte, wenn sie ausserhalb ihrer Wohnsitze und des Landes Krain zur Verwendung gelangten.

Was die zu Ende des 16. und im Anfange des 17. Jahrhunderts stattgefundenen Nachschübe aus Bosnien betrifft, so konnte ich über deren Einwirkung auf den Sichelburger Distrikt Näheres bisher nicht in Erfahrung bringen. [2]) Allem Anscheine nach berührten diese Nachschübe höchstens die Ostgrenze des in Rede stehenden Distrikts und wurden sie zumeist, wo nicht ganz, auf kroatischen Ländereien untergebracht. [3])

Hinwider trugen sich in jenem Distrikte damals Veränderungen zu, welche es begreiflich erscheinen lassen, dass man die neu anrückenden Uskoken thunlichst davon fern zu halten suchte. Es wurde nämlich immer mehr Brauch, daselbst kroatische Elemente einzubürgern, was in der Regel dadurch geschah, dass kroatische Edelleute, (mitunter wohl auch zum Katholizismus übergetretene und darauf hin den kroatischen Edelleuten beigezählte Uskoken) kleine Herrschaftscomplexe im Sichelburger Distrikte eingeantwortet erhielten. Hiezu dienten confiszierte oder sonst heimgefallene Uskoken-Huben, welche

---

[1]) Brucker Libell im krain. L.-A (Abschrift nach dem kärntnischen Orginale) Bl. 389 ff. Im Kriegsstaats Entwurfe für 1576 sind statt der bisherigen 352 Uskoken 392 Fussknechte und 25 Reiter aus deren Mitte präliminirt, welche monatlich 1569 fl. beziehen sollten (um 245 fl. mehr als bis dahin an die Uskoken bezahlt wurde). Als ihre eventuellen Standorte sind da bezeichnet: Bründl. Dabar Sretieza (Srarca?). Sluin. Zetin und Prisjeka. — [2]) S. meine voreitirte Abhandlung, S. 152. — [3]) Der i. ö. Kammer-Prokurator Pet. Ant. Cerroni sprach zwar im J. 1725 die Ansicht aus: die 107 Huben, von welchen das Kloster Landstrass behauptete, sie seien ihm der Uskoken wegen entzogen worden, wären nach de Falle von Bihać, also zur Zeit, wo ein beträchtlicher Uskoken-Nachschub wirklich statthand, „tamquam res pro derelicto habitae unter das Militare gediehen": allein Beweise brachte er für diese seine Behauptung nicht bei. S. das bezügl. Gutachte bei den ungar. Akten im R.-F.-Arch., Fsckl. 133.

entweder als Edelhöfe erklärt oder mit gewöhnlichen Unterthanen besetzt wurden, so wie die den Sichelburger Kommandanten vom Anbeginne her zu ihrem Unterhalte reservirten und durch Lenković, wie es scheint, vermehrten Unterthanen. Abgesehen von der Familie Čolnić, deren bezügliche Besitzrechte bis in das Jahr 1535 zurückdatirten [1]), erhielt solche Peter Marković für sich und seine Nachkommen im J. 1575, Peter Deljšimonović im J. 1597, der Grazer Hofkriegsrath Stephan Gussić (in Gestalt des Edelhofs Kostanjevac) im J. 1596 u. s. w. [2]) Am freigebigsten verschenkte die Unterthanen des Schlosses Sichelburg der Uskoken-Hauptmann Graf Peter Zriny, offenbar in der Absicht, das kroatische Element zu stärken. Er bereicherte damit in der Zeit von 1647 bis 1667 namentlich die Familien Hranilović, Šilly und Petretić. [3]) Unter ihm bewarb sich Christoph Deljšimonović, (der Schwiegervater des Hussarenfähnrichs Janko Jelačić) um den Edelhof Kostanjevac. Das im Jahre 1656 aufgenommene Urbar der zur Oberhauptmannschaft Sichelburg gehörigen Lehen-Huben [4]) weist deren 270 nach, welche in 336 Ansässigkeiten zerstückt waren (nach Berechnung der Grazer Kammer-Prokuratur vom Jahre 1690: 245 Huben, bis zu $^1/_{12}$ und $^1/_7$ getheilt, an 85 verschiedenen Orten). Als Besitzer solcher Ansässigkeiten sind da genannt: die Guosdanović (zu Bresovac), die Čučulić und Rajaković (zu Budinyak), die Jurašinović (zu Draga-Sztoj), die Badovinac (zu Zagorje und Kamenica), die Bogdanović (zu Sekulići), die Preradović („am Humoš", wo die vier Brüder Johann, Jure, Peter und Kaspar Pr. durch kais. Lehenbrief vom 9. Januar 1613 vier ganze Huben erhalten hatten). Als nach „Windischland" d. h. Slavonien ausgewandert werden 23

[1]) S. das Gesuch des Paul Čolnić (Hauptmanns zu Barilović und Skrad) und seiner Brüder vom 4. Sept. 1649 um Erneuerung des ihrem Urahn gleichen Namens von Ferdinand I. ertheilten Lehenbriefes, der auf 14 Huben lautete, bei den Sichelburger Lehenakten des Vicedom-Archivs zu Laibach. — [2]) S. die Register zu den Akten der i. ö. Hofkammer in Graz u. die Sichelburger Urbarial-Akten im krainer L.-A. — [3]) So klagt sein Nachfolger Joh. Ernst Graf von Paradeiser in einer Beschwerdeschrift vom 9. Mai 1635 mit Angabe der hintangegebenen Huben. Sie liegt bei den vorangeführten Urbarial-Akten (Cam. Urb. Lit. S. Nr. XXXVI). Sogar ein Deutscher, Andrä Schweitzer, hatte zu Anfang des 17. Jhdts. 3 Sichelburger Huben inne, was schwer zu begreifen wäre, wenn nicht aus den Urbarialakten der Herrschaft Möttling erhellen würde, dass dieser Deutsche ein Sekretär des Grafen Peter Erdödy war. — [4]) Im krain. L.-A. (Vicedom-A.) Lamer. Sichelburger-Akten, Fascikl. 5 (Publ. Polit. Lit. S. XVII).

Hubenbesitzer namentlich verzeichnet, (darunter ein Kačić, zwei Raić, ein Herakovič, ein Dragoševič, ein Milkovič, ein Prelučan, ein Lalić). Nebenher werden auch die „Unterthanen" aufgeführt, im Ganzen 68: die meisten (13) zu „Ziernikhdorff" (Cernik), dan zu St. Michael (10), zu Višcivrch (9), zu Novoselo und Stupe (je 8). Am Schlusse sind die zeitlich von Robot und sonstigen Urbardiensten befreiten „Gerichtsleut" benannt, welche diese Befreiung genossen, weil sie Beisitzer des herrschaftlichen Hofgerichts waren. Die betreffende Obliegenheit lastete damals auf 5 Mitgliedern der Familie Philippović, welche zusammen eine Hube zu Stupe innehatten, und auf 4 Mitgliedern der Familie Radamović, welche zusammen Besitzer einer Hube zu Javor waren. Der Name Philippović begegnet uns auch (nebst dem Namen Damianić) im Verzeichnisse der Schloss-Unterthanen.

Wie sehr begründet der oben gemachte Unterschied zwischen Uskoken und Kroaten im Bereiche des Sichelburger Distrikts ist, geht am deutlichsten aus der amtlichen Bezeichnung hervor, welche diesfalls angewendet wurde. In einem Lehenbriefe vom 16. Aug. 1624 für den Uskoken Pet. Dojmović [1]) wird ein solcher vom 24. Juli 1620 citiert, in welchem es heisst, die ihm verliehene Hube falle u. A. auch dann der Herrschaft anheim, wenn er nicht „wie andere Crabatten" sie „billich und wesendlich innehat." Dieselbe war abgaben- und robotfrei, weil in der Familie ihrer Besitzer, der Dojmovići, das Richteramt sich forterbte. Blos einen Masollen d. h. einen unbesoldeten Uskoken hatte sie im Kriegsfalle zu stellen. Sie befand sich in der Ortschaft Kupčina.

Noch helleres Licht verbreitet über diesen Gegenstand die vom 19. Juli 1667 datierte Bestätigung einer commissionellen Entscheidung vom 12. Juni 1637, wonach künftig die Gerichtsbeisitzer beim Hofgerichte zu Sichelburg je zur Hälfte Uskoken und Kroaten sein und die Richter von Jahr zu Jahr wechselweise den Einen und den Anderen (u. z. über Vorschlag der Uskoken) entnommen werden sollten. Diese Richter hatten blos über Streitigkeiten zwischen den Uskoken und den Unterthanen des Schlosses Sichelburg zu erkennen. [2])

[1]) Sichelburger Lehen-Akten im krain. L.-A. (Vicedom-A.) Fszkl. Sichelburg Nr. V. — [2]) Grazer Regierungs-Akt 96 vom Juli 1667 im krain. L.-A., wohin er sich aus dem Regierungs-Archive zu Graz (wahrscheinlich als Beilage zu einem späteren Erlasse) verirrt hat.

Dass gerade unter der Verwaltung des Grafen Peter Zriny oder unmittelbar nach dessen Rücktritt jene Bestätigung von der i. ö. Regierung und Kammer zu Graz u. z. über Begehren der Uskoken hinausgegeben wurde, ist wohl ein Beweis dafür, wie sehr der Genannte das kroatische Element bevorzugt hatte. Es ist aber auch bezeichnend, dass die bezogene commissionelle Entscheidung zur Zeit erfolgte, wo die Grafen Peter Zriny und Georg Frangepani zu Oberhäuptern der Uskoken disigniert waren. Die Uskoken fühlten Angesichts dessen das Bedürfniss, eine sie schützende Anordnung herbeizuführen.

III. Beziehungen zum Lande Krain.

So wie die Ansiedlung der Uskoken in Krain vom ersten Beginne an durch die hiesige Landschaft vermittelt und gefördert wurde, so übten die hiesigen Landeshauptleute in Verbindung mit den Verordneten-Kollegien bis um die Mitte des 18. Jahrhunderts einen wesentlichen Einfluss auf die Angelegenheiten derselben und galten sie auch als hiezu vollkommen berechtiget. In ihren Nöthen wendeten auch die Uskoken während des 16. Jahrhunderts sich am liebsten an die krainer Landschaft. Als es sich im Jahre 1543 um einen wider untreue Uskoken abzuführenden Strafprozess handelte, wurde der Landeshauptmann in Krain von der Regierung ausdrücklich als hiezu competent anerkannt und dem Einspruche des damaligen Uskoken-Hauptmannes keine aufschiebende Wirkung beigemessen. [1]) Bei keinem Anlasse trat jedoch die Oberherrlichkeit der krainer Landschaft über die Uskoken des Sichelburger Distrikts so klar und mit solcher Energie hervor, wie im Jahre 1592, als es nämlich verlautete: Erzherzog Ernst habe den Grafen Peter Erdödy zum Uskoken-Hauptmann ernannt. Unterm 9. Januar führte sie dem Hofkriegsrathe in Graz zu Gemüthe: wie wichtig es sei, diesen Posten mit einen verlässlichen Inländer zu besetzen, nachdem die Sichelburger Hauptmannschaft „alda im Lande Crain vnd vnter des Herrn Landshauptmannes daselbst Jurisdiction gelegen.“ Als Erzherzog Ernst mit Zuschrift an den i. ö. Hofkriegsrath d. d. Wien 17. Januar

[1]) Kgl. Rescript an die krain. Landschaft d. d. Prag, 11. Juli 1543, Original im L.-A. (Miscell.).

1592 jenes Gerücht bestätigte und mit Bescheid vom 24. Januar auf der getroffenen Entscheidung beharrte, erhoben die krainischen Stände eine neue Vorstellung, in welcher sie sagen: die Uskoken hätten „fürnemblich vnd jeder Zeit ab diesem Fürstenthumb Crain dependirt, zu demselben in allen Nothfällen ir meist vnd beste Zuflucht vnd Zuversicht getragen.“ [1]) Uebrigens bezeichnete derselbe Graf Peter Erdödy, über dessen Ernennung die krainischen Stände sich so schwer beruhigten, in einer Eingabe an sie d. d. Kaisersperg 5. Juni 1594 die Uskoken als „in Crain-Landt angesessen.“ Allerdings bezweckte er mit dieser Eingabe, die Landschaft zu einem Geldbeitrage zu bewegen, durch welchen die in ihrer Treue angeblich wankend gewordenen Uskoken festgehalten werden sollten. In ihrer Antwort vom 10. Juni drückte die Landschaft ihr Staunen über diese Zumuthung aus, welche sie um so peinlicher berühren musste, je mehr gerade Graf Erdödy es sich angelegen sein liess, die Uskoken vom Eintritt in landschaftliche Dienste abzuhalten, wozu dieselben jederzeit geneigt gewesen wären. [2]) Kurz vorher (unterm 17. Jänner 1593) hatten sich die krain. Verordneten beim Erzherzoge Ernst für die Erneuerung der Uskoken-Privilegien verwendet und am 28. März 1593 begehrte der Letztere vom krainer Landtage ein Gutachten über die bezüglichen Anträge. [3])

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts änderte sich das Verhältniss, in welchem die Sichelburger Uskoken herkömmlicher Weise zu Krain standen. Im Jahre 1633 weigerten sich dieselben, vor dem Gerichtsstuhle des hiesigen Landeshauptmannes Recht zu nehmen. [4]) Aber eine Regierungs-Verordnung vom 12. Juli 1637 wies alle Beschwerden wider die Uskoken vor diesen Gerichtsstuhl und brachte in Erinnerung, dass schon in den Tagen des Niklas Jurišić der Landtag von Krain einen Kläger kroatischer Nationalität, den Juvan von Oršić, vor Gewaltthaten der Uskoken schützte. In den älteren Instruktionen, welche die Hauptleute zu Sichelburg erhielten, ist stets auch die Pflicht, dem jeweiligen Landeshaupt-

[1]) S. die einschlägigen Verhandlungsakten im krain. Landes-Archive. Fs 349-2 „Chargenersetzung. Militär-Grenze). — [2]) Miscellaneen über Militärgrenze 1533 bis 1739 im krain. L.-A. — [3]) Ebenda. — [4]) Bericht der krain. Landes-Verwalters Dietrich Grafen von Auersperg dd. Laibach, 22. Febr. 1634 an dem Statthalter der i. ö. Lande unter den Sichelburger Lehen-Akten a. a. O.

mann von Krain gewärtig und gehorsam zu sein, ausgedrückt. So noch in der Instruktion für den (Ober-) Hauptmann Joh. Ernst Grafen von Paradeiser vom 27. Mai 1667.[1]) Daher konnte auch dieser, so gern er sich jener Gehorsampflicht entschlagen hätte, doch nicht umhin, unterm 16. Juli 1667 zuzugestehen, dass die Herrschaft Sichelburg in Krain liege.[2]) Das Recht, den Besetzung-Vorschlag zu erstatten, übte die krain. Landschaft noch bei Erledigung der Hauptmannstelle im J. 1690 aus.[3]) Von Zeit zu Zeit ergaben sich freilich der Landeshauptmanschaft gegenüber Kompetenz-Konflikte. So z. B. im Jahre 1728.[4]) Aber nichts charakterisirt die Fortdauer des bezüglichen Unterordnungs-Verhältnisses besser, als die Thatsache, dass der letzte Sichelburger Hauptmann und erste Inhaber des neu gebildeten Sluiner Regiments, Graf Benvenuto Sigmund Petazzi, am 6. Juli 1743 bei der i. ö. Hofkammer das Gesuch um Verleihung der Lehenherrschaft Sichelburg an ihn einbrachte und die krainer Landschaft über dieses Gesuch einvernommen wurde.[5]) Damals brachte die Hofkammer-Procuratur die schon im Jahre 1688 von ihr befürwortete Trennung der genannten Lehenherrschaft vom „Gräniz-Jure“ in Anregung[6]), wodurch freilich allen späteren Irrungen und Verwicklungen vorgebeugt worden wäre.

IV. Beziehungen zur Militärgrenze.

Wie schon Professor Fournier in seinem verdienstvollen Memoriale mit Recht hervorgehoben hat, kann von einer Militärgrenze in dem uns geläufigen Sinne des Wortes, streng genommen, erst seit dem Jahre 1559 (1556) die Rede sein, wo zwar dass zuletzt so be-

---

[1]) Fr. Vaniczek. Specialgeschichte der Militärgrenze. I. Bd. S. 108 (§. 19). — [2]) Sichelburger Urbarialien im krain. L.-A. Lit. S XXXVI. — [3]) Bericht der krain. Verordneten an den i. ö. Hofkriegsrath d. d. 11. Sept 1690 im krain. L.-A., Fasc. 336/7. — [4]) Bericht des landschaftl. Registrators Carl Seifried von Perizhoff d. c. 1735 in krain. L.-A. — [5]) I. ö. Hofkammer-Archiv zu Graz, Akt 14 vom 1743. — [6]) Ebenda. Der Hofbuchhalter von Helmberg zu Graz reclamirte gleichzeitig die Einkünfte aus der Herrschaft Sichelburg für die Grazer Bankalkassa, flossen damals thatsächlich in die Carlstädter Baukassa und dienten zur Befestigung des Generalats-Sitzes.

nannte Gebiet auch noch keineswegs ein zusammenhängendes Ganzes bildete, aber mindestens die früher unter sich nicht verbundenen festen Plätze an der windischen und kroatischen Grenze durch Einsetzung eines einheitlichen und ständigen Oberkommandos zu einem militärischen Verwaltungskörper zusammengefasst wurden, der sich später in zwei solche Körper unter besonderen Grenz-Obersten (Generalate) schied. In der Vorzeit hiengen zwar die Sichelburger Hauptleute auch von militärischen Oberbefehlshabern ab und von allem Anbeginne her war in ihrer Person eine militärische Autorität mit der Stellung eines Herrschaftsbesitzers vereiniget. Dies war Folge der Nothwendigkeit, die Uskoken in strenger Mannszucht zu halten, und des militärischen Werthes, welcher diesen zukam, der, entsprechend ausgenützt, allein für die Opfer entschädigen konnte, die ihnen zum Zwecke ihrer Erhaltung gebracht werden mussten. Daher fühlte sich schon der zweite Sichelburger Hauptmann Hanns von Werneckh, vor Allem als Soldat [1]), und war die Unterbringung der Uskoken in Krain die angelegentliche Sorge des obersten Feldhauptmannes Hanns Katzianer. Aber die militärische Würde, welche dieser bekleidete, war, wie schon das Wort Feldhauptmann besagt, von der der späteren Grenz-Obersten wesentlich verschieden und die Gewalt Letzterer erstreckte sich auf den Sichelburger Distrikt, beziehungsweise auf die daselbst wohnenden Uskoken, permanent erst von der Zeit an, wo der Sichelburger Hauptmann zugleich Inhaber der Sluiner Grenzhauptmannschaft war, also einen Posten bekleidete, welcher schon von früher unter dem Befehle des Grenz-Obersten als solchen gestanden hatte. [2])

Seitdem hatten auch die Sichelburger Uskoken nach den festen Plätzen der Sluiner Hauptmannschaft (im Bedarfsfalle unentgeltlich)

---

[1]) S. meine obenzitirte Abhandlung, S. 143. — [2]) Und selbst diese Unterordnung galt damals nicht für eine ausgemachte Sache. Anlässlich des ihm Jahre 1577 festgestellten Kriegsétats für das Jahr 1578 richteten die dabei in Wien anwesenden Abgeordneten der drei i. ö. Herzogthümer am 18. Oktober 1577 an den Erzherzog Carl ein Schreiben in welchem es heisst: „die Ussgogkhen werden gleihwohl vndter Ihrem Hauptmann als gleichsamb einen Obersten auch hinfüro verbleiben: jedoch dahin zu verstehen, weill khain sonnderlichs extraordinari Khrivolkh gehalten wirdet, dass sie, soviel deren etwa in Mangel der crabatisc Khnecht, sonsten aber nit, in die Besatzungen gelegt (werden) nichtsminder II fürgesetzten Hauptleuten, denen die Fleckhen vnd Häuser, darinn sie Dienst ha vntergeben, demnach gehorsamb laisten müessen."

den Zuzug zu leisten und wurde so die auf den Militärlehen, in deren Besitze sie seit dem Jahre 1535 waren, haftende Verbindlichkeit stillschweigend erweitert. Mit dieser Verbindlichkeit hatte es eben ursprünglich folgende Bewandtniss: Das Privilegium, welches Ferdinand I. unterm 5. Juni 1535 den aus Bosnien eingewanderten Uskoken in Ansehung der ihnen zu und bei Sichelburg und anderorts eingeräumten Grundstücke ertheilte, legte diesen Gütern die Eigenschaft erblicher Lehen bei, wofür deren Inhaber schuldig sein sollten, nicht nur alle Excesse wider die Landleute und gemeinen Unterthanen zu unterlassen, sondern auch so oft sie durch den Landesfürsten oder dessen Hauptleute wider seine und des Landes (Krain) Feinde, Beschädiger und renitente Unterthanen aufgeboten werden würden, diesem Rufe nach Gelegenheit des Aufgebots zu Ross und zu Fuss auf ihre eigenen Kosten Folge zu leisten, ferner den verordneten Hauptleuten so zu gehorchen, wie sie dem Landesfürsten ehevor es schuldig wären. Zugleich gewährte ihnen Ferdinand mit diesem Privilegium eine zwanzigjährige Freiheit von allen Steuern, Giebigkeiten und Roboten. Nach Ablauf der 20 Jahre sollten sie von jedem Rauch (d. h. von jeder Feuerstätte) Einen ungar. Gulden ans krainische Vicedomamt entrichten. [1])

Von letzterer Bestimmung scheint in der Folge abgegangen worden zu sein; dafür erlosch dann jene Freiheit sobald das Geschlecht, dem eine Hube verliehen worden war, im Mannsstamme ausstarb. Die Cognaten blieben im Besitze der Hube, wurden aber als gemeine Unterthanen angesehen und behandelt. [2])

---

[1]) S. den (beiläufigen) Wortlaut dieser Privilegiums-Urkunde (aus dem Raunacher Herrschafts-Archive mitgetheilt) in den „Mittheilungen des histor Vereines f. das Hzth. Krain", Jhrg. 1865, Nr. 5, S. 48. Eine um das Jahr 1720 verfasste „Specification der in causa des Sichelburgischen Lehenwerkh bey der I. Ö. Regierungs-Registratur befundenen Akten" (bei den Sichelburger Urbarialakten im krain. L.-A., Lit. S. Nr. XXXVI) nennt an erster Stelle einen „Extract aus des röm. Königs Ferdinand denen Sichelb. Ussgogyen ertheilten Privilegio d. d. Wien 5. Juni 1535." Es lag also der Wortlaut des Privilegiums zu Anfang des vor. Jahrhunderts nicht einmal mehr der I. Ö. Regierung in Graz vor. Der von mir eingesehene „Extract" stimmt mit jenem Abdrucke der Wesenheit nach überein. Nur ist Abdrucke der 15. Juni 1535 als Ausstellungsdatum angegeben. Die ältesten Lehenbriefe über Uskokenhuben, sind, so weit sie überhaupt echt, durchweg vom Juni 1535 datirt. — [2]) Dies ist z. B. in dem Lehenbriefe, welchen Milos Mus[illegible] unterm 6. Juni 1535 erhielt, ausdrücklich betont.

Die Zuzugspflicht wurde später so aufgefasst, dass nicht jeder wehrfähige Mann, welcher auf einer Uskokenhube sass, im Aufgebotsfalle auszurücken hatte, sondern dass von je Einer ganzen Hube Ein nicht durch specielle Dienstpflicht gebundener, daher unbesoldeter Uskok (Masoll) zu stellen war. [1]) In Friedenszeiten fanden keinerlei Waffenübungen statt, an welchem theilzunehmen die Uskoken gehalten gewesen wären. Desshalb war auch eine bleibende militärische Einrichtung in ihrer Mitte überflüssig und der ihnen vorgesetzte Hauptmann trat ihnen lediglich aus disciplinären Rücksichten als Soldat entgegen. Ebenso hatte die Bestellung mehrerer Wojwoden aus ihrer Mitte keinen anderen Sinn. Nichtsdestoweniger unterordnete die Instruction, welche der zweite Uskokenhauptmann erhielt [2]), diesen bereits dem obersten Feldhauptmanne in Ungarn, den windischen und niederösterr. Landen oder stellte sie es vielmehr seinem Ermessen anheim, ob er in gegebenen Fällen auf diesen militärischen Befehlshaber oder auf den Landeshauptmann von Krain „sein Aufsehen haben" würde. Die eigentliche Einreihung der Sichelburger Uskoken unter die „Grenzer" vollzog sich erst in der Zeit von 1573 bis 1578 und konnte als vollendet gelten, als im letztgenannten Jahre die Plätze Sluin, Četin und Plašky ihrer Obhut anvertraut, auch ihre Hauptleute gleichzeitig zu Kommandanten der Sluiner Hauptmannschaft erhoben wurden. [3]) Sie selbst betrachteten sich in jener Uebergangszeit als von der Civil-Jurisdiction gänzlich eximiert [4]), welche Anschauung die Landesfürsten allerdings nicht theilten. Eine durchgreifende Organisation hat in ihrer Mitte im 18. Jahrhunderte Platz gegriffen. Im J. 1732, waren die Uskoken des eigentlichen Sichelburger Distrikts unter 7, die des Marienthaler Bezirks unter 4 Wojwoden vertheilt. [5]) Diese waren ihre unmittelbaren Vorgesetzten. Die

[1]) Als im J. 1596 Steph. Gussić in Ansehung der ihm kurz vorher verliehenen Uskoken-Hube auch von dieser Verpflichtung befreit werden wollte, wendete der Uskoken-Hauptmann Graf Peter Erdödy dagegen ein, dass in letzter Zeit „vielmehr so viel in einem jeden Hauss Mannspersonen gewest, fortzuraisen geboten vnd getriben worden." Doch scheint dies eine gehässige Uebertreibung des wahren Sachverhalts gewesen zu sein. — [2]) Sie ist vom 25. Oktober 1543 datirt. Abschrift im Reichsfinanz-Archive a. a. O. — [3]) Vgl. das oben (auf dem vorgehenden Blatte) hiezu Bemerkte. — [4]) Schon im Frühjahre 1573 berichtete der Landesverweser von Krain an die i. ö. Hofkammer, dass die Usskoken blos ihrem Hauptmanne zu Recht stehen wollen, ungeachtet desshalb Verhandlungen mit ihnen bereits gepflogen worden. I. ö. Hofkammer-Archiv zu Graz, Akt 26 vom Mai 1573. — [5]) Einlage zu Sichelburger Urbar von 1657 a. a. O.

Eintheilung in Kompagnien, womit die alte, persönliche Zuzugspflicht wieder auflebte, erfolgte aber erst bei Aufstellung des Sluiner Grenz-Regiments, wenn schon zunächst dem Bedarfe und der bezüglichen Norm dadurch Genüge geleistet wurde, dass jedes Haus Einen Mann zur Dienstleistung schickte. Damals (1746) wurden im Sichelburger Distrikte 3899 Familien in 529 Häusern (Haus-Communionen?) und 44 Dörfern gezählt und an diensttauglichen Personen 1099, während der Nachwuchs 910 betrug. [1])

Was die Strafgerichtsbarkeit anbelangt, so übte sie in Ansehung der Sichelburger Uskoken allerdings schon um das Jahr 1633 der Regiments-Schultheiss (Generalats-Auditor) zu Carlstadt ausschliesslich und bei civilrechtlichen Streitigkeiten war er die Appellationsinstanz wider die Urtheile des Sichelburger Hofrichters. [2])

Die Reihenfolge der Sichelburger Hauptleute ist (so weit sie sich aus den mir vorgelegenen Akten ergiebt): 1540 Bartlmä von Raunach, 1542 Hanns von Wernekh, 1546 Hanns Lenković Freih., 1558 Mich. Spalatin, 1564 Kaspar Raab, 1571 Joh. Jos. Freih. v. Thurn, 1580 Wolf Engelbrecht von Auersperg, 1592 Graf Peter Erdödy, 1604 Niklas v. Gregorianicz (Freih. von Mokricz), 1620 Gottfried Freih. v. Stadel (zugleich i. ö. Hofkriegsraths-Präsident), 1622 Ernst Paradeiser, 1626 Hanns Paradeiser, c. 1630—1635 Rudolph Paradeiser Freih., (1637 Graf Peter Zriny? 1643 Rudolph Graf von Paradeiser?) 1647 (abermals?) Graf Peter Zriny, 1667—88 Joh. Ernst Graf von Paradeiser, 1691 Joh. Wilh. Frhr. v. Kuschlan, 1714—21 ein Frhr. v. Posarelli, 1732 Ferd. Ernst Frhr. v. Kulmer, 1743 (wahrscheinlich schon von 1741 an) Benvenuto Sigmund Graf von Petazzi.

---

[1]) Fr. Vaniczek. Specialgeschichte der Militärgrenze I. Bd. S. 491. — [2]) Bedes kr. Landesverwalters vom 22. Febr. 1634 an den Statthalter von Innerösterreich über die wider den Uskoken-Hauptmann Rudolph Freih. von Paradeiser geführte Untersuchung bei den Sichelburger Lehen-Akten a. a. O.

Möttling.

Von Franz Schumi aus einer im Anfange des 19. Jahrhundert angelegten Urkundensammlung von Möttling, im Arch. des hist. Ver. f. Krain.

1. *1305, 30. April, Neumarkt in der Möttling. Albrecht, Graf zu Görz und Tirol bestätigt den Bürgern zu Neumarkt in der Möttling den Brief, den ihnen sein Grossoheim gegeben, dass sie alle die Rechte haben in allen Sachen, wie die Stadt und Bürger zu Landstrass.*

Wir Albrecht graf zu Görz und Tyrol, in Kärnten, vogt der gozhauptmannschaft zu Aglei, zu Trient und zu Brixen, bekennen mit diesem brief und thuen kund, dass wir gesehen haben diesen brief zu edlen seligen gedächtnisse und sonderlich unser betschafts Gross haim [1]) zu Görz, Tirol geben haben den bürgern zum Neuenmarkt in der Möttling, dass sie alle die rechte haben in allen sachen als die stadt und bürger zu Landestrost haben, von fürsten von Oesterreich und von Kärnten und dieselbe recht bestätige, wie ihnen mit diesen gegenwärtigen brief, dass sie ihr erben und nachkommen ewiglich bei den rechten geloben (pelaiben?) als die Stadt zu Landstrass und bürger daselbst hergebracht haben.

Gegeben zu Neuenmarkt in der Möttling, in freytag nach st. Georgi tag, 1305. jahr.

2. 1431, 29. April, (Cilli). Andre von Süssenheim verkauft um sechs und neunzig Pfund Pfening guter Wiener Währung, dem Richter und den Zwölfern in der Möttling Leute und Güter zu Sleindorf (Slamna vas) in der Pfarre Möttling von fünf und einer halben Hube, darauf Rosman, Andre, Marinz und Križan sitzen, wovon drei Theil Getreidezehent und von drei Weingärten drei Theil Weinzehent nehmen sind. Siegler: Peter Pfarrer zu Cilli, und Konrad Saral Richter zu Cilli.

---

[1]) So die Copie.

3. 1444, 25, März, (Möttling). Groman derzeit Stadtrichter in der Möttling und die Zwölfer daselbst bekunden ihren Beschluss, dass von nun an keiner von den Bürgern bei Lebzeiten oder auf seinen Todesfall ein Erbe, nämlich Häuser, Hofstätten, Gärten, Aecker und Wiesen weder Gotteshäusern noch auf Licht Stiftungen noch auf Bruderschaften vergeben solle, damit die Stadt durch Verminderung des Beitrages an Stadtlasten nicht Schaden leide.

Ich Groman die zeit stadtrichter in der Möttling und die zwölfer daselbst bekennen für uns und unsere nachkommen und thun kund allen denen, die den gegenwärtigen brief sehen, hören und lesen, dass wir mit frag und urtaill überein seyn worden, das nun für diesen heutigen tag dhein nachbar bei seinen währunden, (?) oder seinen letzten zeiten keinerlei erb nämlich, häuser hofstat, garten, acker und wiesen auf gotteshäuser, noch auf liecht noch auf bruderschaft nicht schaffen sollen, also das der herrschaft und auch der stadt diensten nicht einkomm, nachlaut der kundschaft, die wir daran von der herrschaft haben; und wer auch seiner oder auch seiner vorfahren sein heil recht schafen wolle, der mag das wohl thun doch also, er mag ein summe gelds auf seinen erb und gut, wie es genant ist, schafen, also das man das verkümmer (?) oder verkauffe einem der mit der stadt leidet, und ein nachbar ist. So soll dann die summe geldes dahin gefallen, da mans hin geschafen hat, und wer das überführt, als oben geschrieben stehet, so wollen wir, dass er kein kraft haben soll, und der selb ist ohne all gnad vällig der stadt fünf mark wiener, und denselbigen fall soll man zu nothdurft der stadt anlegen, und dies zu einem gezeignuss der obgeschrieben sachen haben wir unser stadt Möttling insigil auf den brief gehangen, der gegeben ist nach Christi geburt vierzehen hundert jahr und darnach in vier und vierzigsten jahr an unser lieben frauen tag in der Fasten.

4. 1456, 15. Mai, (Möttling). Revers. Der Richter und die Gemeinde Stadt Möttling bekennen als Stifter nnd Innhaber der Frühmesse der Kapelle st. Niclas, dass Bernhard Katter ihnen und der Frühesse eine Hube bei Kreuzdorf ob der Kulp gelegen, eine Hofstte in der Stadt Möttling bei dem Graben vor der Burg, an den B. Katters Thurn stosst, und einen Acker ob des Katters

Mühle bei dem Rain ob der Kulp in der Möttlinger Pfarre überlassen habe.

5. 1456, 15. Mai (am heiligen Pfingstabend), ... Gegenbrief des Bernhard Katter aus Anlass des ebenerwähnten Grundtausches. ..... Ich Bernhard der Katter vergich .... als mir die ehrbaren und weisen der Richter, Rath und ganze Gemein der Stadt Möttling als Stifter und Innhaber der Frühmess in der Kapellen des .. st. Niklas daselbst in der Möttling eine Hofstatt in der .. Stadt zu nächst bei dem Graben vor der Burg an meinen .. Thurn daselbst stossen(d), darauf derzeit der Lukas gesessen und dermalen von Fridrichen dem Katter meinen Vatter seeligen sazweis in ihr Gewaltsam kommen ist, ledig gelassen und aber derselben eigen Guts einen Aker ob meiner Müll und Aker zu nächst bei dem Rain ob der Kulp in Möttlinger Pfarr gelegen .... übergeben und eingeantwortet haben .... Derentwegen habe ich .. Bernhard Katter den obbenannten .... zu der bemelten Frühmess Stift meines eigen Guts ein Huben zu nächst bei Kreuzdorf ob der Kulp in Möttlinger Pfarr gelegen darauf derzeit der Turner gesessen ist, übergeben und eingeantwortet ... Versigelt mit der edlen und vesten Wilhalmen des Semenitsch und Jobsten des Kreizenberger ... anhangenden Insigeln.

6. 1457, 9. April (Samstag vor dem heil. Palmtag), Cilli. K. Friedrich ... Herzog ... zu Krain, Herr auf der Windischen Mark bekennt, „dass unser treuen und lieben, der Richter, Rathe und gemein Leuth gemeiniglich zum Neuenmarkt in der Möttling .. gebetten haben, „dass wir ihnen all jeglich ihre Briefe, Handvest, Privilegia, Gnad und Freyheit ihnen und ihren vordern von weiland unsern Vordern Römischen Königen und Herzogen zu Oesterreich etc. auch weilant den von Görz .. gegeben .. bestätigt haben.

7. 1457, 19. December (am Montag vor st. Thomastag des heil. Zwölfaposteln), ... Ich Bernhard der Katter vergich ... dass wir ... verkauft haben ... unseres Guts den Thurn mitsambt den Keller daneben, auch mit der Hofmarch vor und oberhalb des Thurns mit ein Haus, dem Gehülz, so jetzt darauf stehet bei der Ringmauer vor der Burg in der Stadt Möttling gelegen den ehrbaren und wei-

sen . . Richter und Rath und ganzen Gemein daselbst in der Stadt Möttling . . . um vierzig pfund alles guter münz pfening . . . . Versigelt mit der edlen und vesten Andre des Hochenwarter Hauptmann in der Möttling und Willhelmen des Semenitsch . . anhangenden Insiegeln.

8. *1466, 11. Juni . . . . . Konrad der Ballei Statthalter in Oesterreich und Wolfgang Hain Commendeur des deutschen Ordens in der Möttling bekennen, dass der Ritter André Hochenwarter, der Zeit Hauptmann in der Möttling mit 3 Huben (2 zu Vidoschitz, 1 zu Slamnavas) in der Möttlinger Pfarre einen ewigen Jahrtag für sich und sein Geschlecht gestiftet habe.*

Wir Konrad Ballei statthalter in Oesterreich und Wolfgang Hain kömmendeur in der Möttling und das ganze [convent?] daselbst brüder Deutschen Ordens, bekennen, ... dass uns der edl und strenge ritter herr Andre Hochenwarter obrister truchsäss in Krain und an der Mark und die zeit hauptmann in der Möttling . . . . geben hat in kraft seines stiftbriefs . . uns und unser lieben Frauen gotteshaus in der haven(!) unser pfarrkierchen in der Möttling . . . drei hueben, item zwei huben zu Vidoschitsch auf der einen Brottz, auf der andern Lusser Pain (?) und zu Slaindorf eine huben darauf der Gollob gesessen ist alles in der Möttlinger pfarr gelegen, mit leuth und gut . . . . . doch mit solcher mass . . . . dass (wir) obgenannten, kommenduren . . . hinfiro zu ewigen zeiten allen pfingstag ein amt von dem hochwürdigen Leichnam unsern lieben herrn Jesu Christi in der stadt Möttling in der st. Niklaskirchen auf st. Katharin altar, oder in dem chor singen sollen und der priester der das amt singen solt das Sakrament mit dem gesang ecce panis oder tantum ergo zu und um der mess tragen, auch soll sich derselbig priester unter denen segnen zu dreimalen mit Gottleichnam und gesank umkehren als das gemeinleich ist item singen und leiten, item die erst von Gottleichnam die andern vor unser lieben Frauen der Kinder(!) (Reinen?), die dritte um alle wanghaften sollen,[1]) die viert um Andre die fünften von st. Barbara wegen. (So) soll auch der priester nach dem evangelio umkehren und einen offen peicht sprechen und dann nach beinamen bitten um alle lebendigen stüfter, und um alle die aus den gesch(l)echt gestorben sein, item wäre auch, das an dem obgemelten pfingstag einer

[1]) Seelen.

oder mehr eines heiligen tag kommt, so sollen wir das obberürt ambt mitsamt der fruhemess vorbringen, damit (?) nicht das recht amt fierbracht werde, ohngefähr oder eines tags vor oder nach, item wir sollen auch hinfür ewigleichten (!) mit des hauspriester (?) hie in der Möttling einen ewigen jahrtag begehen, auch in dem jahr allwegen des nächsten mittichen achttag nach Gottleichnahmstag, des abends sollen wir die paar auf den grab Hansen des Hochenwarter seines vaters (?) seeligen vor st. Elisabethen altar mit 4 kerzen aufrichten und ein ganze vigili singen und placebo auf dem grab sprechen und des morgens das ist am pfingstag des achten tags nach Gottleichnam, so sollen wir mit der hauspriesterschaft mit Gottleichname prozession und gesang und mit löblicher ordnung als man kann und an Gottleichnamstag pflegt (?) zu thuen in der stadt Möttling in st. Niklaskirchen gehen und daselbst ein amt vor Gottleichnam in aller der mass als das oben mit seinen kalaten (?) und mit ordnung der mess und begriffen ist, singen und darmit ein gesprochene mess halten. Wen das also vorgebracht ist, so sollen wir mit den priester (?) und Gottleichnam .... widerum heraus zu der pfarr gegangen (!) und da am ersten ein gesungenes seelen amt auf st. apostel Peter altar (halten) und der priester (soll) sich nach dem evangelio umkehren und um alle stüfter lebendigen und todten bitten und darnach dan das hochampt von Gottleichnam singen und darnach aber mit dem placebo auf das grab gehen; Wer aber das (wir) an den obgemelten pfingstag vor regen oder gewitter solch berührte prozession nicht vollpringen möchten, so sollen wir das thun des nächsten sontags oder eines andern tag der uns füglich ist, ungefährlich auch allen sontag oder wan man soll für andere bitten seines vaters und seiner brüder sellen und um alleu deu aus seinen geschlecht verschieden sind, auch den lehrer gedenken, und das Volk ermahnen zu sprechen ein mainung gebetet, wer aber, das wir ob benant stift des nutz und auch jahrtag in mass als oben geschrieben steht zu rechter zeit nicht versprechen, so sollen sie uns und unsere nachkommen den komenteur ermahnen damit wir obbemelt stüft jahrtag vollbringen, den wir oder unser nachkommeu dar zu saumig und lässig so soll und mag obgestrenge herr Andre und seine erben, oder wer den brief innen hat, sich des obgenanten guts ... alslang bis das wir oder unsere nachkommen .... vorbringen alles das wir .... verbrieft haben, so sollen sie in allen und jeden und ohn alles gefahr

obgestimte gueter (?) mit aller ihrer angehörung widerum abtreten, ...des zu ein wahren urkund, geben (wir) ihnen diesen brief mit des landkomendeur(s) insigl und mit (der ze ?) Laibach Matteig (!) haus comendeuers (?) (insigl?) .... in der Möttling nach Christi geburt an sct. Barnabstag 1466 jahr.

9. 1467, 19. Mai (des errichtags in den pfingst freitagen) ..... Ich Michael Sterbanitsch und ich Nesa sein eheliche Wirthin verjehen . . dass (wir) erkauft ein Müll von den ersamen und weisen Richter und Rath und auch ganzer Gemein (der Stadt Möttling) die gelegen ist an der Leimüz oberhalb Versar und heisst die Steigen-Mühl mit aller Gerechsame die dan war bei Rauen um zwei und dreissig Gulden in Münz . . . doch in solcher Mass, dass . . an jährlicher Steuer sechzehn gutter wiener Pfening auf die Frühmess (entrichtet werden sollen) . . . zur Urkund haben die edlen und vesten Jury Grazar der elter und zitirter Semenitsch (Wilhelm Urk. 1456, 15. Mai) ihre Pettschaft . . . auf den Brief gedrückt.

10. 1488, 14. Oktober (des Erhtag nach st. Dionisntag), Möttling). Ich Laurenz Deschiz und ich Barbara sein eheliche Gemahl bekennen . . . dass wir . . . verkauft haben etliche Aecker, die wir erkauft haben von dem edlen und weisen Kasparn Leimtasch, dem ehrbaren Mann Peter Mariner seligen Sohn von Uranitsch und seiner Mutter . . . Der eine Acker gelegen und vefschrieben ist da man gehet gegen (sand?) Katharina auf dritthalb Tagwerk und der (andere) unter Wrischinds und sind solche in den Thal gelegen auf einen Tagwerk und der dritte Acker ob des Juri Talscha haus . . und der 4. unter Talscha haus gelegen gegen der Strassen da man gehet gegen Münichs Mül von Kamȳna zeigt auf das Wasser und Sümpfe der da gelegen ist an der Strassen bei Kaspar Sadaress und den Sebast(ian) Nelasy in Baumgarten gegen Grega Abler und den Grega gelegen nachstehend bei Niminisch (Na menišje?) bei der Strassen da man geht in die Stadt mit allen den rechten was dazu der Abtei gehöret etc. — haben wi(r)s . . . verkauft um 16½ Gulden . . . Zur Urkunde hat der erbare und weise Peter Calzischn (Kavčič) derzeit Stadtrichter in der Möttling . . . den Stadtpetschaft auf den Brief gehangen.

11. 1492, 27. Oktober (am Samstag st. Simons und Judas Abend der heil. Zwelfpotten), Linz. Kaiser Friedrich III. bekundet, da von

alter der Kirchtag bei st. Margarethen Kirchen herkommen, gehalten und also oft von unsern Richtern daselbst in der Möttling behüttet und die Mauth da von ihnen abgenohmen worden und aber sorglich sey den selben in den manicherlei Volk von Andacht auch Kaufens und Verkaufens wegen dahin kommen, von Türken und an andern widerwärtigen Leufften wegen ferner am obigen Orte abzuhalten, so hätte ihn (die Gemeinde von Möttling) demütiglich gebeten denselben Kirchtag wegen solchen Handels und Sorg Güttigkeit wegen in dieselb unsere Stadt Möttling gnädiglich zu legen, was er ihnen auch wegen Aufnehmen der Stadt vergönt habe.

12. 1493, 16. December (Montag nach st. Luzia Tag), Wien. K. Maximilian Herzog . . . zu Krain . . . Herr auf der Windischen Mark . . bestätigt den Bürgern „zu Neuen Markt an der Möttling" ihre Briefe, Privilegien, Handfest, Gnad und Freiheit die ihnen von weiland unsern Vorfahren römischen Königen und Herzogen zu Oesterreich; auch weiland denen von Görz gegeben und durch unsern lieben Herrn und Vater Fridrichen römischen Kaiser aller löblichen Gedächtniss bestättet . . . worden sind.

13. *1497, 10. Februar, ... André Apprecharr*[1]*) bekennt, dass Gregor Komoelischz Probst der Frohnleichnams-Bruderschaft in der Möttling seinen sel. Vater und seine verstorbene Frau wieder in diese Bruderschaft aufgenommen habe, aus welcher dieselben aus gewissen Gründen ausgetreten waren; als Entgelt dafür, sowie für seine eigene Aufnahme in die Bruderschaft überlässt er nun der Bruderschaft seinen Thurm, die Hofstatt und den Gaden in der Stadt Möttling.*

Ich André Spprecharr (Apprechar (?) bekenne für mich und für alle meine erben . . . als der ehrsame und geistliche herr Gregor Komölischz diezeit probst der bruderschaft des hochwürdigen Gottleichnams in der Möttling und all brüder gemänigklichen mein lieben vater Hansn Spprecharr löblicher gedächtnuss und mein seligen guten frauen Barbara in die vorgemelte bruderschaft eingenohmen und verschrieben haben, nachdem sie beyden vormals bei ihren guten leben lange zeit in der jetzt gemelten bruderschaft gewessen und etlich ursach halben daraus kommen seyn, also, dass sie sollen

[1]) Anstatt Spprechar dürfte eher Apprecharr zu lesen sein.

widerum hinfüro aller andacht und gottesdienst theilhaftig werden ..... als die andern brüder und stüfter, darum hab ich oben bemelter Andre Sprecharr mit meinen gutten willen und auch zu der zeit, da ichs mit recht woll gethan möcht, recht und redlich geben .... wissentlich in kraft des briefs den thurn, hofstatt und gaden in (der) stadt Möttling .... dem sand Nikola, neben des frühmessers haus gelegen, ... als ich selbst und meine brüder innen gehabt haben, den obgemelten probst und bruderschaft Gottleichnams in der Möttling und allen ihren nachkommen, sie mögen auch damit hande(l)n und thuen als mit ihren eigen gut nichts ausgenohmen, auch hat mich der vorgemelte probst auf mein begehren in die bruderschaft genohmen und verschrieben und soll frey und ledig seyn, der pfarrkirche gab, so wie die andern brüder geben und reichen in die büchsen, ich habe auch von + n oder kreüzherrn empfangen die sechs pfund pfening, die mir zugesprochen seyn worden, und lass mich also ganz und gar von jhn begnügen ..... Dis zur urkund hab ich mit fleiss gebetten den edlen und vesten Sigmund Pyrschn meinen lieben vettern der zeit hauptmann in der Möttling, dass er sein jnsigl auf diesen brief hat angehangen, ihn und seinen erben ohne schaden, und ich obermelter Andre Spprecharr mich verbinde alles das wahr und stätt zu halten, was in diesem brief enthalten ist. Geben nach Christi geburt tausend vierhundert, sieben und neunzigsten jahr, den sontag reminiscere in der fasten.

Alle 13 Urkunden und Regesten sind entnommen aus einer schlecht copierten Urkundensammlung für Möttling, im Arch. d. hist. Vereins für Krain.

Ueber den Untergang des einstigen Marktes Loibl und den Abfluss des Steiner Sees (c. 1320).

Von Franz Schumi.

Eine in der Gegend von Neumarktl im Volke lebendig erhaltene Sage erzählt folgendes:

Der Markt ist vor Zeiten nicht an der Stelle des heutigen Neumarktl, sondern näher am Loibl gelegen gewesen und als der ehemalige Platz des Marktes „Stari Teržič“ wird ein Thal bezeichnet, das sich rechts von der Strasse gegen den Loibl in einer Entfernung von $1^1/_2$ Stunden oder 6 Kilometer vom jetzigen Neumarktl in östlicher

Richtung unter dem Berge Košuta hinzieht. Dieses Thal ist ziemlich lang und schmal und am westlichen Ausgange gegen die Strasse zu mit vielen Felsentrümmern begrenzt, so wie auch sonst hin und wieder solche Trümmer zerstreut liegen. In der Mitte des Thales ist ein Bauerngut „na Bedenkovem gruntu" genannt, dessen Wohngebäude gerade über der Stelle der ehemaligen Kirche stehen sollen.

Der genannte ehemalige Markt soll in Folge eines Naturereignisses durch Ablösung eines Theiles vom Košutaberge und darauf erfolgter Ueberschwemmung [1]) zerstört worden sein; die Bewohner durch Vorzeichen gewarnt, sollen sich jedoch glücklich gerettet haben.

Die Volkssage schmückt dieses Ereignis mit der Geschichte eines Drachen oder Lindwurmes aus, unter dessen eiligen und mächtigen Sprüngen die Berge in Trümmer gingen und glaubt dieses Ungeheuer im Bilde des Lindwurmes, der aus mächtiger Steinmasse geformt in der Mitte des neuen Marktes in der Stadt Klagenfurt steht wieder zu finden.

Eine urkundliche oder chronistische Notiz über das erwähnte Naturereignis hat sich nicht erhalten. Doch ist übrigens die Tradition im Munde des Volkes so bestimmt und allgemein und die vielen Felsentrümmer im genannten Thale und die Gestalt des Berges Košuta selbst, wo schon der Anblick von weitem auf eine geschehene Ablösung hinweist, so überzeugend, dass dadurch die Sage einen geschichtlichen Werth erlangt; auch der Name „Neumarktl" beweist, dass vordem ein alter Markt daselbst bestanden habe.

Die Volkstradition verlegt das Ereignis unbestimmt in einen Zeitraum von 300 oder 400 Jahren zurück. Die bei der Katastrophe geflüchteten Bewohner sollen sich nach zwei Seiten gezogen haben: ein Theil über den Loibl nach dem jetzigen Ferlach in Kärnten, wo sie sich als Gewehrarbeiter niederliessen, ein anderer aber zog sich tiefer hinab, an die Stelle des jetzigen Neumarktls (daher eben der Name). Hier befanden sich damals schon einzelne Häuser mit Eisenhämmern, und an der Stelle der jetzigen Pfarrkirche eine Kapelle der heiligen Magdalena geweiht. Auch soll der Mošenik oder Loiblbach über den jetzigen Marktplatz sein Rinn-

[1]) Selbstverständlich durch einen Wolkenbruch, anders liesse sich eine Ueberschwemmung dort nicht denken.,

sal gehabt haben, wofür auch vor Zeiten bei der Grundlegung von Häusern angetroffene Reste von Wasserwerken sprechen [1])

Es ist unsere Aufgabe beiläufig die Zeit zu bestimmen, wann möglicherweise dieses Naturereignis stattgefunden haben mag.

Im Jahre 1261 [2]) existirte noch der Markt Loibl, im Jahre 1320 [3]) wird schon „Oppidum novum" = Neumarktl urkundlich genannt. Es geschah zwischen 1261—1320, daher innerhalb eines Zeitraumes von 59 Jahren.

Doch ist es nicht schwer die Zeitangabe genauer zu bestimmen. Fest steht die Thatsache, dass diese Ueberschwemmung und Verschüttung des Marktes Loibl durch ein grosses Ungewitter oder einen Wolkenbruch herbeigeführt wurde.

Einem ähnlich grossen Ungewitter mag auch das Ausrinnen des Steiner Sees zu verdanken sein. Die Zeit der letzten Katastrophe kann auch nicht in's graue Alterthum zurückgeführt werden, denn die Erinnerung ist im Volke noch lebhaft erhalten, die Tradition bezeichnet einen Zeitraum von ungefähr 500 Jahren, der seit jenem Ereignisse vergangen sein soll. Es gehört daher jedenfalls dem mittlern Mittelalter an, denn es besteht nicht bloss die Sage, dass die Gegend des eine Viertelstunde von der Stadt Stein gelegenen Pfarrortes Neul, (Nevlje) das etymologisch soviel als am Wasser gelegener Ort bedeutet, früher ein See gewesen, sondern es besteht noch in Neul die Gepflogenheit täglich um 3 Uhr Nachmittag regelmässig, ausgenommen an Feiertagen die Glocken zu leiten zum Andenken an die Stunde, zu welcher der See abfloss. Zu bemerken ist es noch, dass das Dorf mit der Kirche ziemlich im Thalgrunde liegt. [4])

Sehen wir nach, was uns Valvasor darüber erzählt: „Wo jetzo diese Stadt (Stein) stehet, da soll vorzeiten ein See gestanden seyn, und hat man noch vor wenig Jahren an der Ringmauer der so genannten Kleinfest eiserne Ringe, so zur Anhefftung der Schiffe dienten, gesehen [5]). Dieser See soll den Ausfluss gehabt haben an dem Ort, allwo man anjetzt aus der Stadt in die Vorstadt Schütt genannt zur Pfarrkirche gehet. Wo aber heut zu Tage der Fluss Feistriz

[1]) Peter Hitzinger in Mitth. f. Krain 1847, S. 21—22. — [2]) Schumi's Urk.- und Regestenbuch II. Bd. Nr. 278. Ich fand diese Urkunde im Jahre 1883, als ich am 8. und 9. October einen bei 400 Kilogramm wiegenden staubigen Haufen alten Scartpapiers des ehmaligen Archivs im Kloster Sittich durchforschte. — [3]) Puzels Ms. S. 51. — [4]) Vergl. Morlot in Mitth. für Krain 1855, 70. — [5]) Daraus kann man schliessen, dass der See nur etliche Jahrhunderte vor dem Jahre (1689) noch vorhanden war. (Anm. des Herausgebers).

rinnt, soll gedachter See so hoch gewesen seyn, dass die Kleinfest der Stadt unten an dem Fuss des Bergs gelegen. Welcher damals nur einfach sich gezeigt, folglich aber vermittelst eines abscheulichen Wolken-Bruchs in zween verschiedene Berge zertheilet worden, und auf solche Weise die zwey verbrüderte Schlösser, als die Kleinfest und Ober-Stein, voneinander gerissen.

Der alten Sage nach ist auch selbiger Zeit durch den ausgerissenen See das ganze Mansburger Gefilde überschwemmt, ein zwischen Mansburg und klein Kallenberg gelegenes München-Kloster fortgeführt und das gedachte Feld mit so vielen befindlichen Steinhauffen übersäet worden. Die Grentzen dieses Sees setzt das alte Fürgeben an die Kirche zu Neul, so dem heiligen Georgio gewidmet und dahere noch von Vielen st. Georg am See betitelt wird."

Wir erfahren daraus, das im Jahre 1689 die Volkstradition noch die Erinnerung an ein gewesenes Mönchsklosters machte. Die Tradition mag wohl seine Richtigkeit haben, den im Jahre 1300 bestand in Stein jedenfalls ein Minoritenkloster, weil, als die Herren von Minkendorf-Gallenberg aus ihrem Stammschloss ein Nonnenkloster bauten, sie als Mithelfer an diesem Baue Mönche nennen aus dem Minoritenorden „cooperantibus nobis viris religiosis fratribus minoribus, devotis cultoribus vineae Dei."

Betrachten und halten wir die wichtigsten Momente zusammen. Die Sage über die Verschüttung des Marktes Loibl erzählt uns von einem Wolkenbruch worauf die Ueberschwemmung folgte. Die Sage von Wolkenbruch und Ueberschwemmung ist auch in Stein noch lebendig. Das Volk verbindet die Vernichtung des Marktes Loibl mit einer Lindwurmsage, auch der Steiner See hatte seinen Lindwurm[1]). Bei der Zerstörung und Ueberschwemung, wovon grosse Trümmer von Felsen zwischen der Kleinfeste und Obersteinerberg (Karnek) jetzt Kreuzberg genannt, gegen Alten-Markt [2]) zu in dem Feistrizflusse an diese Begebenheit erinnern, ging ein nächst Stein gewesenes Mönchskloster zu Grunde und im Jahre 1300 wird ein Minoritenkloster daselbst genannt. Der Wolkenbruch zerstörte den Markt Loibl uud den See von Stein. 1261 gab es noch den Markt Loibl, 1300 gab es noch das Minoritenkloster, welches durch den Wolkenbruch vernichtet

[1]) Alešovec, Vrtomirov prstan, worin der Burgherr Hinek mit dem Markgrafen Heinrich IV. von Istrien identificirt wird. — [2]) Forum Steun der Urk. von 1190 bei Schumi I. Bd. Nr. 166.

wurde und 1320 kommt schon Oppidum novum = Neumarktl vor. Nehmen wir nun an, dass zwischen 1300—1320 ein grosser Wolkenbruch den Markt Loibl und den Steiner See vernichtete, weil auch die übrigen Notizen bei Valvasor und Morlot weder älter noch jünger sich herausstellen, so kann die Katastrophe ungefähr 1320 vorgefallen sein.

Ueber die ältere Geschichte des Marktes Loibl haben wir keine Quellen, doch ersieht man aus Viktringer Schenkungsurkunden der Grafen von Andechs, die etwa um das Jahr 1105 festen Fuss in Krain gefasst haben,[1]) dass der Markt wahrscheinlich ein Allodialgut der Markgrafen von Krain gewesen war und durch Verehelichung des Bertold II. von Andechs mit Sophie Gräfin von Krain (c. 1105) an die Andechse kam, sowie der Berg Loibl dessen Bestandtheil der Košutaberg ist, unter welchem der Markt Loibl lag. Im Jahre 1251, nach dem 23. Mai[2]) fiel der Markt als Erbschaft nach den Grafen von Andechs an die Sponheime.

Wie erwähnt fällt die letzte urkundliche Erwähnung in das Jahr 1261. Mit dem Jahre 1320 fängt die Geschichte „Neumarktls an. Was zwischen diesen Jahren liegt, füllt bisher die mündliche Ueberlieferung des Volkes aus, deren geschichtlicher Kern jedoch immerhin soweit erkennbar ist, dass man darauf die Annahme bauen kann, deren Richtigkeit soeben zu begründen versucht worden ist.

Erwiderung

dem Dr. Alfons Huber, Universitätsprofessor in Innsbruck, auf die Abhandlung:

Die politische Organisation Krains im 10. und 11. Jahrhundert.[3])

In der Einleitung dieser Abhandlung führt Prof. Huber die Meinungen dreier der bedeutendsten Forscher der krainischen Geschichte an, indem er bei diesen wie auch bei Dr. Krones die An-

[1]) Vergl. Schumi's Archiv I. Bd. S. 194—200. — [2]) Ibidem S. 24. — [3]) Veröffentlicht in den Mitth. des Instituts für Oesterreichische Geschichtsforschung VI. Bd., 3. Heft, 1885 unter dem Titel „Beiträge zur ältern Geschichte Oesterreichs."

nahme findet, dass Krain im 10. und 11. Jahrhundert kein einheitliches Gebiet gebildet habe. Diese Meinungen sind aber folgende: Prof. Richter im Horm. Archiv 1819, S. 223—226 schreibt:

„Es habe unter Ottonen die Mark Krain nur das heutige Oberkrain mit Krainburg umfasst neben dieser aber noch Unterkrain als Windische Mark Krains, Innerkrain und Mittelkrain (mit Möttling und Tshernembl) als Windische Mark Istriens bestanden.“ Nun folgen Auszüge aus den Forschungen unseres sehr verdienstlichen Geschichtsschreibers Peter Hitzinger: *„Zirkniz habe noch zur Krainmark, Adelsberg dagegen zur Mark Istrien gehört.“* Ueber die Windische Mark meint Hitzinger: *„sie habe das mittlere Savegebiet einerseits bis an die Drave etc. umfasst.“* Dr. Krones, als Reichshistoriker, dessen Aufgabe nicht die sein kann selbst Specialforschungen über einzelne Kronländer vorzunehmen, benützte die Forschungen von Richter und Hitzinger, nämlich: *Die Mark Krain auch „Gau“ Krain genannt, habe nur das heutige West oder Oberkrain mit Krainburg*[1] *alz Pfalzburg umfasst, während zu der ungleich ausgedehntern Mark Istrien das innere oder mittlere Krain mit Metlik und Tschernembl und auch das östliche Land oder Unterkrain bis an die Neiring als „windische Mark“ gehörte.“*

[1]) Der Name „Krainburg“, das so oft zur irrigen Annahme diente, es war die Hauptburg in Krain, dürfte wohl einer andern Abkunft sein, nämlich: ker, kir, kar bedeutet in Oberkrain noch heute einen Felsenspitz, überhaupt spitzige hohle und gespaltene Felsen und von dieser Wurzel sind auch zu erklären die Namen Carunta, Carantanien, Carnia, Carniola, Carusadus, letzteres aus kar und sad zusammengesetzt, durch Verstümmelung entstand nachträglich Karst und das heutige Kras. Krainburg ist eine auf Felsen gebaute Stadt und davon das slovenische Kranj von Karánj=Felsiger Ort, Felsenburg etc. (Vergl. bolán, raván für bolen, raven u. s. w.) Unsere Vorfahren haben die Benennungen den Ortschaften, Bergen, Gewässern u s. w. immer nach der Beschaffenheit der Erde, der Gegend oder sonst obwaltender Eigenschaft halber gegeben, so z. B. Möttling ist erbaut auf einem wie durch ein Schneegestöber geformten Bergvorsprung. Metelz heisst slavisch ein Schneegestöber und davon der Name Metelika der Ortschaft, die auf diesem gestöberartigen Felsen entstand. Ueber Metelika statt Metlika vergleiche Mettenach statt Mettnach im Urk.- und Regstb. f. Krain II. Bd. S. 208). Auch der Stift Mölk in Oberösterreich steht auf einem gestöberartigen Felsen und davon auch der urkundliche Name „Medelicha“, welches durch Zeit aus Medelicha Mölk geworden ist. Vrgl. darüber auch Dr. Kos, Spomenica tisočletnice Metodijeve smrti. S. 92 und die oberöst. Urkundenbücher.

Zuletzt erwähnt er auch die vielfachen Ausführungen des Gefertigten, welche derselbe im Archiv für Heimatskunde I. Bd. niedergelegt hat, nämlich, dass man zwischen der „Grafschaft" Krain, die nur Oberkrain umfasst habe, und zwischen der „Mark" Krain(s) oder der „Windischen Mark" zu der nur Unterkrain gehört habe, schon im 10. und 11. Jahrh. unterscheiden müsse, und dass nur letztere an Aquileja vergeben worden sei, während in jener eigene Grafen fortbestanden haben. — Er findet nun, dass diese Annahme eine unbegründete sei.

Was die Einleitung anbelangt so ist es nebenbei bemerkt, bedauerlich, dass Prof. Huber von den Berichtigungen, welche der Herausgeber des Archivs an den Forschungen Richters und Hitzingers, worauf auch Dimitz und Krones beruhen, vornahm, nicht Kenntnis genommen hat. Man mag zwar entgegenhalten, dass dieses nicht streng genommen in den Rahmen des Aufsatzes gehört hätte, da sich derselbe nur damit beschäftige eine neue Streitfrage aufzuwerfen, allein gerade die Vernachlässigung dieser Berichtigungen, welche die Lösung dieser Frage herbeigeführt, hat eben zur Folge, dass Irrthümer alter Autoritäten bloss deshalb weil sie Autoritäten sind, weiter fortleben und dann in geschichtlichen Handbüchern fort spucken.

So führt Prof. Huber an die irrthümlichen Ansichten Professor Richters und Hitzingers über Krainburg als Pfalzburg, worüber die Aufklärungen des Gefertigten im I. Bde. des Arch. S. 209—226 über die Markgrafen von Kraiburg nachzusehen sind. Dann über die Windische Mark, dass Unterkrain als Windische Mark Krains; Innerkrain und Mittelkrain mit Möttling und Tschernembl aber, als Windische Mark Istriens bestanden habe. — Darüber ist nun folgendes zu merken: eine Windische Mark Istriens, welche Innerkrain und Mittelkrain (mit Möttling und Tschernomel) umfasst hätte, habe nie bestanden, denn keine Urkunde, keine chronistische Notiz macht Erwähnung davon. Das Gebiet nämlich zwischen den Flüssen Gurk und Kulpa war die Marchia Hungarica der Urkunden von 1161 — 1162—1164 und 1177 [1]) und dieses Gebiet war ein Allodialgut des Markgrafen von Istrien Heinrich IV. überhaupt Familieneigen der Grafen von Andechs (Schumi's Arch. I. Bd. S. 65—69, 195, 282); deshalb nennt man bis zum heutigen Tage die Bewohner an der Gurk „Pokrajinci" von po-kraji — an der Landesgrenze entlang (angesiedelt).

[1]) Schumi's Urk.- u. Regestb. I. Nr. 170, 171 und 173a.

Auch die Meinung Hitzingers, „Zirkniz habe noch zur Krainmark, Adelsberg dagegen zur Mark Istrien gehört" habe ich dahin zu präcisieren, dass in der Zeit als die Windische Mark einen Bestandtheil der Marchia Creina (nicht zu verwechseln mit Marchia Creine oder Marchia Carniole (vide Arch. I. Bd. S. 51) bildete, Marchia Carniola die allgemeine Bezeichnung von Oberkrain und dem mit diesem Gebiete vereinten Karst (Innerkrain) und der Marchia Slavoniae oder der Windischen Mark war, das galt aber nur bis zur Theilung des Landes im Jahre 1077 (vrgl. l. c. S. 99, 177 ff., 259 ff. 264 u s. f.). Mit der Zugehörigkeit von Adelsberg zu Istrien verhält es sich nämlich folgendermassen: Laas und Hrenovice (daher auch Zirkniz) lagen in der Grafschaft Carniola; ganz dasselbe gilt von Adelsberg, weil es zwischen Laas und Hrenovice[1]) gelegen, vorkommt, und wieder findet man Adelsberg, Planina und Wippach an anderer Stelle als in Carniola gelegen urkundlich nachgewiesen (l. c. S. 98.). Es lässt sich nicht nachweisen, dass das Karstgebiet je zu Istrien gehört hätte und ein Theil vom Karstboden, welcher bei Oberlaibach anfängt[2]) und den ganzen Distrikt von Innerkrain umfasst, wurde etwa zur Zeit der Markgrafen zur Carniola gefügt. Daher finden wir, dass dieses Gebiet urkundlich mit Carniola bezeichnet wird; allein das Landvolk in Ober-, Unter- und Innerkrain nennt dieses Gebiet Kras und die Bewohner werden nicht Kraj'nci oder Kranjci (Krainer) sondern Kraševci d. i. Karstbewohner genannt. — Endlich hebt Prof. Huber die schon von Dimitz in der Geschichte Krains (1874) nicht mehr beachtete Meinung Prof. Richters und Hitzingers über die Lage der Windische Mark hervor—, worüber die jüngsten Untersuchungen, welche auf Grund urkundlicher Belege im Archiv f. H. II. Bd. veröffentlicht sind und mehr als 1 Semester vor den Beiträgen Prof. Hubers erschienen — — nachzusehen sind.

Prof. Huber fragt auf S. 389 ob die Annahme, dass neben der Mark Krain(s) noch eine „Grafschaft" existirt habe, auch begründet ist?

Meine Annahmen glaube ich sind theils durch Urkunden theils durch andere Belege derart begründet, dass die Mahnung, „man darf

---

[1]) Die Pfarre Hrenovice ist urkundlich ein Bestandtheil der Herrschaft Adelsberg (Archeogr. Triest. Vol. XII. 283, Nr. II. — [2]) So, dass die Loitscher schon zu den Karstbewohnern (Kraševci) gezählt werden.

doch nicht die fehlenden Urkunden durch unsichere Vermuthungen ersetzen" an meine Adresse nicht gerichtet sein kann.

Bezeichnend in der Art der Kritik des Dr. Huber sind folgende Sätze: Seite 390 sagt Dr. Huber: „Aus der Bezeichnung marcha in den Urkunden von 973 und 989 wird man nicht schliessen dürfen, dass Krain eine Markgrafschaft im eigentlichen Sinne war, da marcha auch Grenzland bedeutet und der Vorsteher immer nur comes nie marchio genannt wird." Dann fährt Dr. Huber fort: Dies hat sich am Ende des vierten Deceniums des 11. Jahrh. geändert. Zum Beweise werden folgende Urkunden angeführt: 1040, 11. Jänner womit K. Heinrich III. dem Patriarchat von Aquileia Zirkniz mit den umliegenden Dörfern **in marchia Creina in comitatu Eberhardi marchionis sitos** schenkt; 1040, 16. Jänner schenkt K. H. der Kirche von Brixen ein Gut zwischen dem Flusse Feistriz und Veldes **in marchia Creina in comitatu Eberhardi marchionis situm** und am selben Tage noch einen Wald zwischen der Wurzner- und Wocheiner Save **in marchia Creina in comitatu Eberhardi marchionis situm**; 18 Jahre später = 1058, 18. Okt. schenkt K. Heinrich IV. seinem Getreuen Anzo Güter in Ober- und Unterkrain (Urk. Nr. 36) alles in **Marcha Kreina** et in comitatu Odelrici **marchionis** sitos; vier Jahre später 1062, 11. Dec. schenkt K. H. demselben Anzo Güter an der Gurk **in pago Creine, in Marcha ad eundem pagum pertinente**, dann fährt Dr. Huber Seite 391 fort: „Von einer Scheidung Krains in zwei Verwaltungsgebiete, eine „Grafschaft" und eine „Mark", findet sich keine Spur, für die Güter in Oberkrain wird ebenso gut die Bezeichnung marchia wie für jene in Unterkrain die Bezeichnung comitatus angewendet. Die Annahme Schumi's (Arch. f. H. I, 116, 261), dass Eberhard und Ulrich im Besitze zweier Würden, der Grafschaft Krain und des Markgrafenamtes gewesen seien, erscheint daher nicht gerechtfertigt. Der Ausdruck comitatus bezeichnet nicht etwas von der Mark verschiedenes, sondern, ist nur ein anderer Ausdruck für diese." Auf alles dieses habe ich nur folgendes zu sagen: Prof. Huber lässt im Jahre 1040 Krain als Markgrafschaft gelten, ohne, dass er uns andeutet, wann und warum Ende des vierten Deceniums des 11. Jahrhunderts gerade diese Aenderung eingetreten sein musste. Er verwirft meine Annahme, dass Poppo I. im Jahre 973 schon das markgräfliche Amt von Krain bekleidet habe, indem er nämlich sagt:

„Krain war keine Markgrafschaft im eigentlichen Sinne, sondern nur ein Grenzland, daher wird der Vorsteher immer nur comes nie marchio genannt. Ende des vierten Deceniums des 11. Jahrh. hat sich das geändert, wie, wann und warum, bleibt dem Leser überlassen, und nun werden Grafen „marchiones" titulirt." An dritter Stelle endlich findet er auf einmal, dass der Ausdruck comitatus nicht etwa von der Mark verschiedenes bedeute, sondern nur ein anderer Ausdruck für diese sei. Also dort, wo es ihm gilt die markgräfliche Würde Poppo's zu bestreiten, da gilt ihm marchia nur als Bezeichnung Grenzland und comitatus nur als Bezeichnung Grafschaft, wenn es aber heisst in marchia et comitatu Popponis comitis, so ist das nur ein Grenzland in der Grafschaft des Poppo, später sagt er wieder, wo es heisst in marchia Creina in comitatu Eberhardi oder Vodalrici **marchionis** da gilt ihm wieder comitatus nur als eine andere Ausdrucksweise für Markgrafschaft. Diesen Widerspruch verstehe wer will, — er erklärt sich aber aus dem Bestreben meine Behauptungen einfach auf alle mögliche Weise zu bestreiten. Das eine Mal soll die markgräfliche Würde Poppo's bestritten werden, das andere Mal gilt es wieder meine Behauptung von der Theilung des Verwaltungsgebietes in marchia et comitatus anzugreifen.

Der Vorwurf des Dr. Huber, von einer Scheidung Krains in zwei Verwaltungsgebiete, eine „Grafschaft" und eine „Mark" finde sich keine Spur (S. 391) ist nicht gerechtfertigt, ich sagte doch und werde immer wiederholen: Carniola bedeutet Oberkrain, wozu Innerkrain gehörte und Marchia oder Marchia Carniole Unterkrain und dass diese zwei Landschaften ursprünglich zwei ganz verschiedene Gebiete waren, denn das verräth doch die Bezeichnung Carniola und Marchia Sclavoniae. Auch heisst es in der oben angeführten Urkunde v. J. 1062 „in Marcha ad eundem pagum Creine pertinente. Wenn Marchia Sclavoniae dasselbe Gebiet als Creina oder Carniola wäre, wozu wäre dann die Beifügung, dass Marcha zur Creina gehört = „pertinente"? Dann behauptete ich auch, dass diese Gebiete seit unbekannter Zeit vereint wären und erst bei der Verleihung an Aquileia (1077), die Windische Mark von der Carniola getrennt wurde, wozu behauptet dann Prof. Huber S. 392, man werde ohne zwingenden Gegenbeweis doch nicht annehmen können „Marchia Carniole vom J 1077 bedeute etwas anderes als in der Urkunde vom J. 973 wo Carniola . . . vulgo Creina marcha appellatur. Wäre Carniola

oder Creina im 10. und 11. Jahrhundert die Bezeichnung für ganz Krain, wozu und warum heisst es da Marchia Carniole? Warum nicht Marchia Carniola? — Die Urkunde vom J. 1077 ist doch nicht zu verwechseln mit der vom Jahre 973! —

Was soll denn im Jahre 973 der Ausdruck „Carniola . . . vulgo Creina marcha appellatur" bedeuten?

Carniola ist ein älterer Name von Oberkrain, und er wird erst später auf Innerkrain ausgedehnt. Innerkrain gehörte vordem zum Carusadus, darum werden Bewohner des Wippach-, Poik- und Rekathals im Volksmunde nicht mehr zu Krain gezählt, Kranjsko beginnt für sie erst hinter der Hrušica, (Birnbaumerwald), so wie für den Poiker (Pivčan) hinter dem Javornik (Müllners Emona S. 134). Daher finde ich aus dem bedeutenden Urkundenmateriale, das ich mir gesammelt habe, — unter dem vulgo Creina marcha, da ausserdem der Ausdruck marcha nicht mit Creina zusammen in ein Wort verbunden ist, und hinter dem Namen Creina steht, nichts anderes, als den volksthümlichen Ausdruck für Carniola. Freilich wäre dies anders zu verstehen, wenn vulgo Marcha Creina geschrieben stünde. Nachdem sich das Landvolk auf die fränkische Markeneintheilung angewöhnt, wodurch das Land ein Grenzland oder Mark genannt wurde, bemerkte der Urkundenschreiber dass Carniola im Volksmunde (vulgo) Creina, was soviel als marcha bedeutet, genannt wird. In der Urkunde steht doch ausdrücklich „in comitatu Poponis comitis quod Carniola vocatur et quod **vulgo** Creina marcha appellatur." Wozu bemerkte denn der Urkundenschreiber, dass die Grafschaft Carniola im Volksmunde aber Creina (was slavisch) Mark bedeutet, genannt wird? Daraus ist es aber auch ersichtlich, dass man die Benennungen „Windische Mark" und Carniola nicht zusammen werfen darf.

Prof. Huber bemerkt S. 392: „Indessen soll die Existenz einer Mark Krain(s) neben der dortigen Grafschaft durch zwei Momente bewiesen sein, durch das wirkliche Vorkommen einer „Windischen Mark" neben dem eigentlichen Krain etc., denn im Jahre 1208 wurde Heinrich IV, Graf von Andechs wegen angeblicher Mitschuld an der Ermordung K. Philipps vom K. Otto geächtet und ihm *marchia Carniole et Istrie cum comitatu . . . abiudicata*, ebenso wird in den Jahren 1214 und 1220 der Kirche von Aquileia *marchia Carniole et Istrie cum comitatu* bestätigt.

Nun meint Prof. Huber, dass Marchia Ungarica der Urkunden in meinem Urk. u. Regestb. I. zum J. 1162 — 1164 — 1177 der ältere Name für die Windische Mark sei, und bemerkt weiter: „Es dürfte ursprünglich nur die an der ungarisch-croatischen Grenze gelegenen Bezirke von Tschernembl, Möttling, Sichelburg und Landstrass umfasst haben, die noch am Ende des 11. Jahrhunderts zu Ungarn gehört zu haben und erst im Laufe des 12. Jahrhunderts von diesem Reiche getrennt worden zu sein scheinen. Ist aber diese Annahme richtig so folgt daraus gerade, dass die „Mark Krain", die 1077 und 1093 von Heinrich IV. an Aquileja verliehen worden ist, nicht die „Windische Mark" gewesen ist." Diese Beweisführung krankt an dem Fehler einer willkührlichen Auslegung, wie sie einzig dasteht. — Wo findet sich nur ein Beleg dafür, dass diese Marchia Ungarica der Urkunden von 1162 — 1164 und 1177 *die ältere Bezeichnung* für die spätere Windische Mark wäre? Freilich verklausulirt Prof. Huber diese Behauptung durch ein zweimaliges *„dürfte"*. Da aber gerade aus der Richtigkeit dieser Annahme die Unrichtigkeit meiner Behauptung hervorgehen soll, so dürfte sich Prof. Huber selbst gestehen, dass er seine Leser dadurch nicht überzeugen kann.

Auf die oben angeführten Urkunden vom J. 1208, 1214, 1220 bemerkt Prof. Huber:

„Man hat auch bei der Erklärung dieser Urkunden (Marchia Carniole et Ystrie cum comitatu) auf den Ausdruck comitatus neben marchia Gewicht gelegt und daraus geschlossen, dass, wie in Krain neben der Mark auch eine Grafschaft bestand, dies auch in Istrien der Fall gewesen (nämlich Schumi's, Archiv I, 180); vrgl. v. Oefele Geschichte der Gr. v. Andechs S. 66, der in Krain zwischen „Mark" und „Grafschaft" unterscheidet, aber dieselbe Scheidung bei Istrien verwirft. Man hat aber auch hier übersehen, dass in den Urkunden K. Friedrichs II. auch ducatus et comitatus Foro-Julii nebeneinander vorkommt, während doch Friaul gewiss nicht (?) in zwei verschiedene Verwaltungsgebiete zerfallen ist. Man darf daher daraus wol schliessen, dass der Ausdruck comitatus auch bei Carniola et Istria nicht die ihm beigelegte Bedeutung hat und dass damit nur die Verleihung der gräflichen Gewalt in diesen Marken bezeichnet werden soll." Wozu denn? Prof. Huber sagt doch selbst S. 391: „Der Ausdruck comitatus bezeichnet nicht etwas von der Mark ververschiedenes, sondern ist nur ein anderer Ausdruck für diese" so

muss nach Prof. Huber comes und marchio immer nur eine und dieselbe Amtsgewalt besessen haben und umgekehrt, weil Marchia nach Prof. Huber nur Grenzland ist sodann auch marchio nicht Markgraf sondern Grenzländer zu deutsch heissen müsse. —

Was die Urkunden Friauls betrifft, so wiederhole ich den Wunsch der Mehrzahl österreichischer Geschichtsforscher: „die k. k. Akademie der Wissenschaften möchte am besten thun, wenn sie die Urkunden zur Geschichte Oesterreichs sammt genauen Register (etwa in der Art der Professoren Zahn und Winkelmann) veröffentlichte.“ — — Augenblicklich denke ich, dass mit comitatus Forojuli gemeint wird die Grafschaft Görz, da erst durch die in Görz residirenden tirolischen Grafen die Benennung Grafschaft Görz in Aufnahme kam Einen Beweis dafür bietet uns die Brixner Urkunde bei Redlich Nr. 240: der „nobilissima prosapia ortus Heinrich [1]) schenkt c. 1080 [2]) Brixinensis episcopi Altwini . . talia predia qualia regno Italico comitatu Foriulanense loco Goriza aliisque locis ibidem circumiacentibus prefatus Heinricus hereditario iure . . . . . potenter habuit et possedit. — In einer andern Urkunde fand ich Aquileia in der Grafschaft Friaul liegend.

Ich glaube nun, Prof. Huber dürfte, falls er den zweiten Band des Archivs, der ihm noch unbekannt zu sein scheint, — einer grössern Aufmerksamkeit als den I. Band würdigen wird, — finden, dass meine Annahmen und Aufstellungen nicht so ganz unberechtigt sind, als er sie hinzustellen vermeint.

Der seltsamen Beweisführung Prof. Huber's muss auch der Graf Poppo 1141 zum Opfer fallen, nämlich: König Heinrich IV. schenkt im Jahre 1077 nur Marchiam Carniole; 1141 erscheint in einer Urkunde ein Zeuge „Comes Poppo de Creine,“ das heisst doch wörtlich, wenn man den Ausdruck Creina in den Urkunden des 10. und 11. Jahrhunderts berücksichtigt, Graf von Oberkrain. Nun sagt Prof. Huber, nichts spricht für die Annahme Schumi's. Er giebt nur zu, dass Poppo aus einem alten Grafengeschlechte stammte und comes (Graf) für ihn nur einen Titel und nicht mehr ein Amt bezeichne. — Auf der S. 392 gesteht er aber selbst, dass seine Behauptung nur Vermuthung sei und bedauert, dass urkundliche Beweise fehlen. —

Nur eines noch zum Schluss: Prof. Huber giebt zu, dass Aquileia 1077 und 1093 nicht Unterkrain, sondern bloss Oberkrain er-

[1]) Von Eppenstein. — [2]) Redlich stellt die Urkunde von 1070—c. 1080.

halten habe (S. 393) also ganz gegen meine auf Quellen gestützte Forschung. — Wie kommt es dann, dass sich der Patriarch von Aquileia nie comes, sondern marchio Carniole nannte. Warum nannten sich die Herrscher Krains bis zum J. 1261 dominus Carniole und endlich wie kommt das, dass sie von 1261—1364 sich nennen dominus Carniole et Marchie, wenn Marchia Carniole nach Prof. Huber ganz Ober- und Unterkrain umfasst hätte? Wie widersinnig erscheinen die Urkundenschreiber von 1364 bis heute, dass sie die Herren von Krain in allen ihren Titeln nennen dux Carniole, dominus Marchie," wenn mit Marchia Carniole ganz Krain gemeint sein sollte. Wie so kommt es endlich, dass in der Urkunde v. J. 1261, 24. Nov. Aquilejische Güter tam in Carniola quam in Marchia bezeichnet werden? und ebendaselbst, wenn es sich um aquilejisches Jurisdictionsrecht handelt, warum wird dann nicht „jurisdictio Carniole et Marchie sondern blos „jurisdictio Marchie Carniole, worunter nur Unterkrain oder die Windische Mark verstanden wird, genannt?

Prof. Huber hat den Wunsch ausgesprochen: „Es wird Aufgabe der einheimischen Geschichtsforscher sein, im einzelnen nachzuweisen, wie Krain, das jedenfalls bis in das 12. Jahrhundert ein einheitliches Verwaltungsgebiet gebildet hat,[1]) sich in mehrere Herrschaften aufgelöst und welchen Umfang die später neben Krain genannte „Windische Mark" schlechtweg zu verschiedenen Zeiten gehabt hat."

Ich gestehe, dass die Einheitlichkeit des Verwaltungsgebietes, welche Professor Huber mit solcher Sicherheit betont, durch seine Ausführung noch lange nicht so fest steht, als der Ton klingt, mit dem er sie vorbringt. Dass die einheimischen Geschichtsforscher ihre Pflicht thun werden, ist selbstverständlich, nur möge man über die Ergebnisse ihrer Bemühungen nicht so flüchtig wie Prof. Huber — hinwegeilen und den urkundlichen Belegen, welche dieselben sammeln, ihre Würdigung zutheil werden lassen! — Ich schliesse mit Horaz:

„Si quid novisti rectius istis,
Candidus imperti, si non, his utere mecum."

Franz Schumi.

---

[1]) So behauptet freilich Prof. Huber. —

Wie man in Krain mit Patrioten verfährt.

Erinnerungen aus alter und neuer Zeit.

„Nemo propheta in patria" — ist zwar ein alter und wahrer Spruch, doch man wird seine Bekräftigung nicht bald in einem Lande so oft und so nachdrücklich erfüllt finden, als in unserm schönen Krainlande.

Man könnte, wenn man in die geheimsten Geschichten aller jener Männer, die je in unserer Heimat öffentlich zu wirken das Glück (!) hatten, einzudringen vermöchte, aus ihren — leider zumeist ungeschrieben gebliebenen — Memoiren eine Serie von Büchern zusammenstellen, gegen welche die bändereichsten Sammelwerke verschwindend klein erscheinen müssten.

Weit entfernt in nachstehenden Zeilen auch nur alle uns aus der Literatur bekannt gewordenen diesbezüglichen Namen, deren Träger auf dem hiesigen Boden ihrer erspriesslichen Wirksamkeit, „maltraitirt" wurden, anführen zu wollen, beschränken wir uns darauf, es nur an einigen wenigen hervorragenden „Patrioten" zu zeigen, wie man hierlands es immer eminent verstanden hat — mit Undank zu lohnen.

Da es uns weiters beileibe um keine „Hetze" zu thun ist — weder nach der einen noch nach der andern Seite — sind wir auch durchaus nicht gesonnen, den aus Unvernunft oder Bosheit entspringenden Motiven in jedem einzelnen Falle nachzuforschen.

Uns genügt die geschichtliche Constatirung der Thatsache und deren Illustrirung durch leuchtende Beispiele. Beginnen wir gleich mit einem Manne, der heute nach 3 Jahrhunderten seiner epochal gewesenen Thätigkeit als Begründer der slovenischen Literatur die ungetheilte Anerkennung gefunden hat, mit Primus Truber.

Wir sehen natürlich und begreiflich ganz davon ab, dass sein Wirken als Kirchenreformator im Sinne Luthers die heftigste Gegnerschaft des römisch-katholischen Clerus heraufbeschwören musste

und auch gegen ihn thatsächlich heraufbeschwor, so dass er nicht weniger als fünfmal in dem Zeitraume von 1540 — 1565 (in welchem Jahre er definitiv und für immer aus Krain verbannt wurde) sich vom Boden seiner Wirksamkeit als Prediger des Wortes Gottes in Laibach hatte zurückziehen müssen.

Dies ist erklärlich und begreiflich, ja im gewissen Betrachte natürlich gewesen. Aber die Art und Weise, wie von Gegnern und Freunden gegen den für die Cultur der Sprache seines Volkes so hochverdienten Mann bei Hoch und Nieder intriguirt wurde, das ist es, was in das Bereich unserer Betrachtung fällt.

Und da stehen wir bei der Cardinaltugend, die da hierlands so oft eine so grosse Rolle spielt beim: Neid!

Wir sprechen nicht ins Leere dies aus, wir haben ein Document der krainischen Landschaft vor uns, das dies ausdrücklich bezeugt. Unterm 24. April 1565 — also kurz vor dem letzten l. f. Bescheide wegen gänzlicher Ausweisung Trubers aus Krain — richteten die Stände Krains nach Hof die Bitte, den alten schwachen Mann nicht urplötzlich aus dem Lande zu weisen und sie sagen in ihrer Motivirung wörtlich: „es seien nur lasterhafte neidige Personen (deren grössere Zal aber dem Hause Oesterreich nicht viel Treue oder Gutes, sondern alle Arglist und Untreue erwiesen habe), welche schon dem Bischofe Urban zu seiner (Trubers) Verfolgung behilflich gewesen."

Truber, der seine Feinde und Neider gar wol kannte, liess sich jedoch durch deren Treiben, das seinen principiellen Widersachern so schön in die Hände arbeitete, von seinem Wirken und von seinem wiederholten Wiederkommen in die geliebte Heimat nicht abschrecken, nicht abhalten. Wir haben einen Ausspruch von ihm bewahrt, er wolle zurückkehren, auch wenn er des andern Tages in Laibach „gehengt oder verbrannt werden sollte", welchen Ausspruch neben dem evangelischen Glaubenseifer zum mindestens in gleicher Stärke sein gewaltiger übermächtiger Patriotismus ihm in die Feder diktirt hatte.

Und 1565 ganz ausgewiesen aus dem Lande und für immer verbannt, wagte er doch noch einmal ganz verstohlen den „Ritt ins alte romantische Land" 1567; die äussere Veranlassung zur Erfüllung des heissen Wunsches, die theuere Heimat noch einmal zu sehen, gab ihm

das Ersuchen würtembergischer Freunde, welche den Protestantismus bis in die Türkei tragen wollten, mit gefangenen Türken über den Koran Besprechungen zu halten.

Es ist psychologisch gewiss höchst interessant, dass der nicht allein principiell verfolgte, sondern wie wir documentarisch nachgegewiesen haben, von lasterhaften Neidern seiner Person denuncirte und malträtirte Patriot dennoch mit allen Fasern seines Herzens hangen blieb am engern Vaterlande bis an das Ende seines Lebens!

Schreiten wir an der Hand der Geschichte ein Jahrhundert vorwärts.

Da tritt uns der patriotische Recke entgegen, der nicht nur die „Ehre Krains" schrieb, sondern selbst im vollsten Sinne des Wortes war: „die Ehre Krains", Johann Weikhart Freiherr von Valvasor.

Hören wir es aus seinem eigenen Munde, wie er, nachdem er den Entschluss zu dem Riesenwerke gefasst und die Bitte und Aufforderung um Unterstützung durch Beiträge zu demselben ins Land hinausgesendet, in seinem hochpatriotischen Unternehmen von seinen Landsleuten gefördert wurde?!

In der Einleitung zum sogenannten „Schlösserbuche" bekanntlich dem interessantesten und heute von den Nachkommen meistbeschauten und meistbenützten Theile der „Ehre Krains" von Valvasor, schreibt der edle Freiherr wie folgt:

„Bei welchem (Werke) ich unzälige Schwierigkeiten gefunden, indem mir fast Niemand von seinem Schloss und Herrschaft einigen Bericht ertheilt, so dass ich mit höchstem Grunde der Wahrheit in diesem an dem hellen Tageslichte liegenden Buche bekennen kann, dass nicht mehr als sieben unter einer so grossen und bevölkerten Menge mir etwas beigetragen. Auf die sich meine Hoffnung am meisten gegründet hatte, da hat sie am meisten gefehlet, indem sie nicht mit einem Buchstaben diesen mühsamen Werk die geringste Beförderung thun wollen. Meine mündliche Bitte, eigene an sie abgefertigten Boten, die Einladung und Ersuchen meines ihnen geschickten Copisten und Schreibers war unkräftig auch nur das geringste zu erhalten. Ganze Lastwägen von Versprechungen brachten

zwar die Ausgeschickten mit, aber im Werk ist nicht ein Stäublein erfolgt."

Gleiche Schwierigkeiten boten sich auch bei den Städten und Märkten dar, nur Rudolfswörth und Stein lieferten Beiträge.

Der Stadtrichter von Krainburg aber — den Valvasor dafür der gebührenden Beachtung der Nachwelt überlieferte — schlug ihm rundweg die Benützung des Archivs ab mit den Worten: „Sie — die Krainburger — hätten zwar schöne Privilegien, wollens aber Niemanden zeigen." Und unser Chronist, der trotz der Weigerung der Krainburger und ihres Stadtrichters berühmt geworden fügt bei: „Ob solches (Vorgehen) ein Stadtrichter vor Gott könne verantworten, lass ich dahin gestellt sein, derselbe legt gleichwol einen leiblichen Eid darauf ab, dass er der Stadt nach allem Vermögen wolle aufs beste vorstehen und nichts so derselben zu Nutz, Ehr und Ruhm gereichen möge unterlassen wolle."

Soviel von der geringen geistigen Unterstützung, ja geradezu Hemmung seines patriotischen Werkes, wie sie Valvasor leider von seiner Heimat erfahren musste.

Sehen wir nach, wie er pecuniär unterstützt wurde.

Für das 4 Foliobände umfassende 3320 Seiten zählende und mit 533 Abbildunken in Kupferstich versehene Werk — das Werk eines ganzen Menschenlebens — für das Valvasor zu langjährigen Vorstudien und Herstellungskosten (es ward ja bekanntlich in Nürnberg gedruckt, da Laibach den Druck nicht leisten konnte und für die Kupfertafeln liess er auf Schloss Wagensberg eine eigene Kunstanstalt einrichten für dieses Riesenwerk, das nahezu sein ganzes Vermögen aufgezehrt, steuerten ihm die krainischen Herren Stände, deren Vertreter und dessen Vorfahren darin fast auf jedem Blatte verherrlicht erscheinen, nach langem und wiederholten bittlichen Einschreiten endlich 1686 die Summe von 800 fl. bei und das nur „auff Raittung" (auf Abrechnung), d. h. Wiedererstattung nach Verkauf der Exemplare. Was war natürlicher, als dass der Freiherr mit dem theuern Buche — das zudem fast jeder geschenkt haben wollte — Schiffbruch leiden musste.

Sein Um und Auf, sein Schloss, seine Büchersammlung, all seine Habe gieng ihm dadurch verloren. Eine Aufzeichnung des Freiherrn von Erberg sagt, dass Valvasor, als ihn die Armuth zu drücken begann, seine ansehnliche 10.000 Bände umfassende Biblio-

thek zuerst den Ständen von Krain zur Aufrichtung einer öffentlichen Bibliothek angetragen, da die Sache aber in die Länge gezogen wurde (wahrscheinlich aus anerkennender Freude über seine im Auslande selbst, u. a. von den Gelehrten in Leipzig hochgepriesene literarische Leistung mit der Ehre Krains(!) und man sich über die Bedingungen nicht einigen konnte (wenn er die Bücher geschenkt hätte, wären sie vielleicht angenommen worden) verkaufte Valvasor seine Bücher nach Agram an den dortigen Bischof.

Und wieder ein Jahrhundert vorwärts!

In der ziemlich beträchtlichen Zahl von geistig hochstehenden Männern, welche in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in unserm Krainlande wirkten, ragt eines Mannes Gestalt in überlebensgrossem Bilde hervor, das ist der leider bis heute in seiner Bedeutung für die Wissenschaft wie nicht minder für Krain noch immer nicht zur Genüge gewürdigte Naturforscher Belsazar Hacquet.

Dieser Mann der reich ausgestattet mit Wissen in allen Reichen der Natur, zugleich ein offenes Auge hatte für die Erforschung des Volkscharakters, der mit aller Liebe die schönen Seiten desselben erfasste und darstellte, der in seinen ausgezeichneten fachwissenschaftlichen Arbeiten Sitten und Gebräuche, Leben und Art unseres Volkes aus eigener Anschauung lebendig schilderte, aber auch dem Zuge seiner Tage entsprechend mit freiem Sinne seinen Anschauungen und Ueberzeugungen, in Wort und Schrift Ausdruck gab, Belsazar Hacquet erfuhr in seinem Schaffen und Wirken für Krain, das es so gerne seine zweite Heimat nannte, nichts als Undank, crassen Undank! Ja er wurde für all das, was er zum Besten des Lands schuf und wirkte, derart verfolgt und sogar am Leben bedroht, dass er schliesslich seine Reisen im Lande nur mehr unter fremden Namen machen konnte, in solcher Weise war die Menge gegen ihn verhetzt worden. — Die Kaiserin selbst, die unvergessliche Landesmutter Maria Theresia musste durch ihr Machtwort gebieten, dass Hacquet im Lande zu bleiben und seine Lehre fortzusetzen habe. Als er in Idria als Werksarzt gewirkt, hatte man gegen ihn das Bergpersonale aufgerufen, als er dann in Laibach sein anatomisches Theater errichtete, sprengte man die Märe aus, in diesem Institute werden rothhaarige Menschen getödtet mit deren Blut Gruber (der Erbauer des Kanals hinter dem Schloss-

berge) das Quecksilber fixire. So wusste man die Massen gegen den „unbequemen Freigeist“ aufzuregen, der Licht in die dichte Finsternis des Aberglaubens und Wahnglaubens zu tragen sich angeschickt, mit dem dies arme Land stets reich gesegnet gewesen.

Hacquet war es auch, der in seinen Schriften der Erste schon es als eine Ehrenschuld des Landes Krain bezeichnete, dem Andenken des grossen Valvasor ein Denkmal in der Landeshauptstadt Laibach zu errichten.

Wo denkst du hin lieber Hacquet? Valvasor geht ja auch nicht durch jenes „Mittelmass“, das eine „Grösse Krains“ muss passiren können, damit man sie eines Denkmals würdig erachte. Nur nicht über das Mittelmass hinaus sonst ist das Monument verscherzt.

Warum wurde Preširen der erste Kunstdichter, dessen herrliche Poesien in fremde Sprachen übertragen, ihn gleichstellen den ersten Poeten anderer Nationen, warum wagte er dieses Ausspringen aus den gewohnten breitgetretenen Bahnen der Heimat und warum trug er dabei hoch in erhobenen Rechten die Leuchte des Freisinnes? Wollte er kein Standbild in der „bela Ljubljana“?

Er hat seinen Zweck erreicht — wenn es dieser war — er hat noch zur Stunde keines. —

Und wenn es errichtet wäre, wer weiss, ob nicht in dunkler Nacht der schleichende Hass und Neid dem Standbilde des Mannes, denn man lebend nicht mehr malträtiren kann — wie es dem Unglücklichen in der Zeit seines Erdenwallens zur Genüge passirte — schon längst jenes historisch gewordene Schriftenbündel unter den ehernen Arm geschoben hätte, um dem noch über das Grab hinaus best gehassten und best beneideten Freigeist dem Gespötte grosser und kleiner Gassenbuben preiszugeben?! Ist ja doch die Tradition noch heute lebendig, dass der trefflicher Dichter, wenn er mit Büchern und Schriften unter dem Arme durch die Strassen der Hauptstadt gieng, belacht und bekrittelt wurde, so dass er mit eigenen Augen sehen und eigenen Ohren hören konnte, der treffliche Dichter, dessen Lieder heute so populär geworden, dass sie uns vom „hochschwankenden Aehrenwagen wie vom „fröhlichen Zechertische“, aus den Kehlen der Studenten wie der Soldaten, aus schönen Frauenmunde wie selbst aus dem — des Priesters entgegentönen, des Letztern freilich nur, wenn er figürlich gesprochen, im Laienrocke einher schreitet!

Wie aber trotz alledem Preširen der „Lehrer und Freund“ des Dichtergrafen Anastasius Grün — Anton Alexander Grafen Auersperg — bis zur Stunde noch kein Denkmal in Laibach erhalten hat, so hätte auch der „Sänger der Freiheit“ Anastasius Grün selbst keines erhalten sollen.

Ja du in der Zeit deines armen Erdenwallens, viel bekrittelter ausgelachter, — verhöhnter und nun heutzutage glorificierter Preširen, freie dich im Olymp, dass man dir nicht bald nach deinem Hinscheiden von diesen denkwürdigen Patrioten des sonst gescheiten und ruhigen Krainervolkes, in Laibach im Orte deines Wirkens und Dichtens ein Denkmal errichtete, um es dann zu besudeln, wie es deinem „Schüler und Freund“ dem „Anastasius Grün“ passirte.

Obwohl die eine Kritik den Stab über den Dichtergrafen Anastasius Grün gebrochen hat, so haben wir, wenn wir absehen von Anastasius Grüns dunklen Seiten, — wie bei Preširen bereits alles gethan wurde, um nur das der Nachwelt aufzubewahren, was er Gutes für unsere Nation geleistet — auch bei Anastasius Grün hervorzuheben, wie er seinem Heimatslande mit glühender Liebe zugethan war. Denn schon im Lenze seines Dichtens hat Dieser dem Vaterlande Krain eines seiner herrlichsten Lieder gewidmet, das herrliche Poem: „Illyrien,“ das er mit solcher Apostrophe begrüsste:

„Du heil'ger Boden voll Geschmeid und Segen
Auf dem das Kind zum erstenmal gekniet
Und dem aus fremden, fernen Land entgegen
Des Jünglings Lied und tiefste Sehnsucht glüht“

und das er nach begeisteter Schilderung aller Schönheiten und Vorzüge Krains in die Verse ausklingen lässt:

Sei mir gegrüsst Land meiner schönsten Träume
Land, das mir Leben, Lied und Liebe gab
Das liebend nährte meines Lenzes Keime
Wie meine Wiege sei du auch mein Grab
O decke mich dereinst mit deinem Schilde
Wenn mir gefallen alles ird'sche Loos,
Denn sieh! es schläft so sanft und ruht so milde
Das todte Kind in seiner Mutter Schooss.

Wie hiefür gebührt Anastasius Grün auch Dank dafür, das er die „Volkslieder aus Krain“ in die deutsche Sprache liebevoll übertragen und dadurch zum Gemeingut der ganzen gebildeten Welt gemacht hat.

Gleichfalls Dank gebührt ihm dafür, dass er in der ganzen langen Zeit seiner parlamentarischen Thätigkeit und zwar schon gleich im verstärkten Reichsrathe, in den ihn ganz allein aus Krain die Gnade des Monarchen berufen, dann in der Laibacher Landtagsstube und im Berathungssale des österreichischen Herrenhauses immer und überall die realen und vitalen Interessen Krains auf das Wärmste und wie sein Einfluss in der Steuerfrage bewies, auch auf das Erfolgreichste vertreten hat, und auch die geistigen Interessen Krains wahrnahm und nach Kräften zu fördern bestrebt war. Freilich that er das wol in einem andern Sinne als in dem zur Zeit seines Wirkens hierlands vorwiegend herrschenden — denn er stand, wie sein ganzes Geschlecht — unter der deutschen Eiche, während seine Gegner um die slavische Linde sich schaarten.

Wir wiederholen es — wir sind dem Manne nur für alles Patriotische was er für unser Land uneigennützig gethan, zu Dank verpflichtet, alles übrige gehört nicht in das Bereich unserer Betrachtung. Nur eines sei uns gegönnt zu bemerken, dass dem Lehrer und Freund Anastasius Grüns (Preširen) bereits die Sühne zu theil geworden ist für all die reichliche Unbill, die der Lebende von Hassern und Neidern erfahren musste, durch die Nachkommen die nur das Gute, was Preširen für seine Nation gethan in Liedern hinterlassen vorfanden, ohne ihm die übrigen Sünden in Brochüren zu verzeichnen. —

* * *

Zum Schlusse dieser Zeilen, die nur historisch constatiren wollen, ein paar Worte pro domo!

Um nichts besser als anderen den genannten grossen und vielen ungenannt gebliebenen im bescheidenen Kreise zur Ehre und zum Besten der geliebten Heimat mit aller Liebe und Hingebung Wirkenden, geht es dem Herausgeber dieses Archivs.

Je besser und tüchtiger sich nach dem Urtheile der competenten Fachkreise dieses zur Aufhellung der heimatlichen Geschichte dringends notwendige und den Forschern und Darstellern heimatlicher Geschichte bereits die besten Dienste leistende Unternehmen gestaltet, desto weniger desto schlechter werde ich von jenen Faktoren unterstützt, die nach dem Vorbilde anderer Länder in erster Linie berufen erscheinen, diese meine Leistungen zu fördern, zu unterstützen.

Man fragt und forscht nach meiner Gesinnung, — wozu das? Die Publicationen in meinen Büchern sagen doch, wie ich denke und wie ich fühle. Man will mich nur nicht verstehen, oder versteht man mich wirklich nicht?

Ist es vielleicht nicht genug, wenn ein Patriot mit aller Liebe und Hingebung, mit Aufopferung seiner freien Zeit und seiner Kenntnisse sein schwer erworbenes Geld für die Ehre seiner Heimat einsetzend — arbeitet? Ist vielleicht nach dem Urtheile des Zeitgeistes — nur der ein Patriot, der zum Vortheile seiner eigenen Person in das Horn der einen oder der andern zeitgenössischen Partei bläst, ohne dem Vaterlande damit zu nützen?

Im Jahre 1884 bewilligte mir der h. krainische Landtag für das Jahr 1885 eine Unterstützung von 200 fl. Nachdem deutsche und slavische Blätter, unter letzteren der treffliche „Ljubljanski Zvon", es den Lesern mitgetheilt hatten, dass die ersten Gelehrten der Geschichtswissenschaft im Inn- und Auslande, der hochgelehrte Berliner Wattenbach an der Spitze, meine Publikationen nach ihrem Werthe und ihrer Bedeutung erkennen und schätzen, da kam für die Unterstützung desselben seitens der h. krain. Landschaft ein Dämpfer; die nächste Bewilligung lautete schon nicht mehr auf 200 fl. sondern nur mehr auf 100 fl. Und wie bei dem h. Landtage giengs nun auch bei der löbl. krainischen Sparkasse mit der Unterstützung für mein Archiv statt hinauf herab, auch die krainische Sparkasse reducirte ihre Spenden — 200 fl. auf 50 fl. pro Jahr, da sie für 1885 und 1886 zusammen 100 fl. bewilligte, anstatt, dass sie dieselbe viel eher hätte erhöhen sollen.

Oder glauben vielleicht massgebende Persönlichkeiten der beiden genannten hochansehnlichen Körperschaften, dass jene Fachgelehrten, die bisher meine literarischen Leistungen anzuerkennen bereit waren, den Ausfall der hierortigen materiellen Unterstützungen als Daraufgabe auf ihr Urtheil decken sollen?

Doch nein, es ist eben auch in meinem Falle „die alte und ewig neue Geschichte" vom Füllhorn des heimatlichen — Dankes, dabei bricht mir aber weder das Herz noch „geht ein" dabei das „Archiv für Heimatskunde" von

Franz Schumi.

Zur Geschichte der Auersperge.

Von P. v. Radics.

In meiner Sammlung von Materialien zu einer umfassenden Geschichte des altberühmten Hauses der Fürsten und Grafen von Auersperg liegt auch eine Copie von Bruchstücken einer „Genealogia" der Herren von Auersperg, die um 1584 verfasst, in einfachen schlichten Versen die vorzüglichsten Lebensereignisse und hervorragendsten Thaten der 16 Auersperge bis auf Christoph Freiherrn von Auersperg (geb. 1550 gest. 1592) erzält.

Leider nicht die ganze gereimte Chronik des „uralten Adelich vnd Ritterlichen Hochlöblichen Stammes" bis Ende des 16. Jahrhunderts liegt uns — wie schon angedeutet — in dieser Copie vor Augen sondern eben nur Bruchstücke, die der Copist aus unserem Jahrhunderte bei einem Besuche des Archives auf Stammschloss Auersperg aus dem Ganzen, gleichsam als Probe der Fassung desselben und des Styls darin, ausgezogen hat.

Wer wol dieser Copist gewesen? Ich glaube nach der Schrift der Copie und aus dem Umstande, dass in den 40er Jahren unseres Jahrhunderts Herr v. Hermannsthal vom damals bestandenen historischen Vereine für Krain nach Unterkrain zur Durchforschung der Archive abgesandt war, zu schliessen, dass die Copie aus der Genealogie der Auersperge auf Stammschloss Auersperg von seiner Hand herrühre.

Doch dem sei, wie ihm wolle, schon die kargen Bruchstücke, die wir heute vor uns haben, genügen, um uns mit Details zur Geschichte des hohen Hauses bekannt zu machen, in einer Art, wie sie manches anderwärts befindliche Detail zu ergänzen und zu modificiren geschaffen erscheint.

Vor allem ist der deutliche Hinweis darauf von hohem Interesse, dass um das Jahr 1584 — der Abfassungszeit der berührten Genealogie — auf Schloss Auersperg noch die Familie betreffende Schriften aus dem 11. Jahrhunderte „mit Petschaften und Siegeln von Vielen bekräftigt" vorhanden gewesen sind.

Ein weiteres sehr interessantes Detail ist es, dass der Reimchronist auf Grund der Schriften die Familie mit Conrad (I.) eben zur Zeit Kaiser Heinrich IV. beginnen lässt, während Schönleben, der im 17. Jahrhundert, in seines Zeitalters Manier den Stammbaum des Geschlechtes Auersperg anfertigte, uns noch einen früheren Auersperg Adolf vorführt, jedoch nur auf Buccelini gestützt.

Es mag zu weiteren Forschungen anregen, dass der Reimchronist mit Conrad (I.) zugleich die Brüder desselben Adolf und Pilgrain als diejenigen anführt, „dauon erwuchs der Edle Stamm". Wurden diese drei Brüder Auersperg die ersten aus diesem Hause und zugleich Ritter?!

Doch das ist eben nur eine Frage, der gründlich nachgeforscht werden will.

Es folge nun ein Abdruck der genannten Copie.

Sie lautet:

Bruchstücke

aus

dem Manuscripte „Genealogia".

Beschreibung der Geburtts Liny des Vralten Adelich vnnd Ritterlichen Hochlöblichen Namen vnd Stamens der Herrn vonn Auersperg seit Khaiser Hainrich des Viertten Zeit vonn dem 1057 bis auff das 1584 ist. Jar errechnet vnnd Einfältig im Reymen verfasst.

Als Tausennt Sibenvnndfunnfczig Jahr
Nach Christi geburt di Jarczall war
Khaiser Hainrich der Vierdt diss Namens
Kaiser Hainrich der Vierte 1057 Römischen Khaiserlichen Stamens
Khaiser Hainrich des dritten Sun
Auftrueg die Khaiserliche Kron
Mit hohem Lob Verstaunde vnd Rhatt.
Funfzig Jahr geregirt hatt
Wie vnnss die Cronigkhen andeutten
Die geschriben sein vonn seinen Zeitten
Bis entlich diser Teure Helde
Empfachen muesst den Lohn der Welde.
Bey dises werden Khaisers Jarn
1. Conradt Wie solches die Schriften ofenbarn
Die heutigen Tags vnnd diser stunden
Zu Auerperg noch werden gefunden.

Mit Handschrift, Pedtschafft vnd Sigillen
Becrefftigt von Iro Villen.

Herr Conradt herr von Auersperg lebt
In hohen ehr vnnd würden schwebt
Sambt seinen Bruedern in dem Lanndt
Adolff vnnd Pilgrain genannt
Dauon Erwuchs der Edle stamm
Der Herrn von Aursperg mit Namb
Welcher hoch Ritterliches Lob
Noch heut schwebt biss in himel ob
Wiert schweben auch in Ehren werth
So lange noch steen wirt Himel vnd Erdt.

Im sibenvndsechzigsten Jar
Herr Conradten zum gemahl war
Frau Barbara zu Auersperg
Frau Barbara geb. v. Finkhenberg 1067.
Ein gebornne Vonn Finkhenberg
Als Er damallen nach dem Pesten
Bauth Aursperg die Oberfesten
Er ainen Sun Conraden Erwarb
Im ainvndachtzigisten starb
1081 ist Herr Conradt I. gestorben.
Dauon sich nun alszbaldt anfecht
Der ander stamm in disem geschlecht.

2. Conradt 1068 geb. F. Catharina v. Sannegg 1083.
Herrn Conradten nach seines Vattern Todt
Im anderen Jar bescheret Gott
Frau Catharina vonn Sannegg
Die Im auch leibsfrucht Erwekh
Ain Jungen Sun sy im gebar
Der Pilgramb genennet war
Lebten vier und czwainczig Jar beysam
Herr Conradt Reiffnicz zehende bekham
1107 ist Herr Conradt (gestorben).
Im Tausent hundert vnnd sibenden
Thett sich herrn Conradts leben Ennden
Zu Reufnicz an Sanndt Georgi tag
Begraben wardt mit grosser Clag.

3. Pilgram geboren 1084.
Herr Pilgramb der dritte hernach
Vonn Feinden litt vill vngemach
Zu seiner Zeit Auersperg die Purge
Zerbrach Graff Ott von Ortenburge
Doch in Gott auch Erfreyn thett
Zur Gemahl in bescheret hett
Frau Sophia Hersogburgerin
Frau Sopfia Herczogburgerin.
Mit einem Sun erfreut sy in

Adolf derselb genennet war
1181 ist Herr Pilgram gestorben. (97 Jahre alt.) Ailfhundert ain vnnd achtzigist Jar
Am Montag vor St. Georgen tag
Herr Pilgram Todts verblichen lag.
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —

15. Hörbart 1528 Als funffczehenhundert Zwaincig vnnd acht
Die Jarzall war wie Ichs betracht
Hörbart der Edl Höldt war geborn
Freyherr zu Aursperg aûserkhorn
Ain Erbkamerer in Crain vnd Eben
Auch der windischen March darneben
(nach 1566) Im sechsvndsechczigisten Jar
Hörbart in Crain Landtshaubtmann war
In Crabbathen Obrist Leuttenandt
Freunden vnnd Feinden wolbekhant.
Disss helden Ritterliche Thatten
Die im sein gegen dem feindt geratten
Sein ehr vnnd Adeliches Lob
Wie es solt billich schweben ob,
Sein stanndthafft vnerschrockhen gemuet
Sein Edl vnnd tugenthafft geblüet
Vnnd wass dergleíchen zu schreiben wer
Ist hie zu erczellen vill zu schwer
Billich wirdt er in Khuercz genanndt
Ain treuer Vatter des Vatterlandt. u. s. w.
— — — — — — — — — — — —

16 Christoff 1550 Als nach fünfczehenhundert Jaren
Noch fünfczig in der Jar Zall wahren
(Maria Christina Freiin von Spaur Gemahlin Hörwarts) Frau Maria Christina die Ausserkhorn
Hat lhren Sun Christoffen geborn
Ein Edlen Werden teuren Mann
Anders Ich nicht gereden khann
Dess sich auch nicht vnpillich soll
Das ganncze Lanndt erfreyen woll
In seiner Blüe vnnd Pesst Jugendt
Geflissen war zu Ehr vnd tugendt
Die freyen Khünnst ein schönne Zier
warzu erlernen sein Begier
Durchraiset Teutsch vnnd wällische lanndt
Hatt vill gesehen erfarn vnd erkhannt
Dardurch hernach der Lobesam
Zu grossen ehren vnnd würden kham

Erstlich in Crain ettliche Jar
Der Landeshaubtmannschafft Verwalter war
Noch bey seines Vattern lebzeitten
in des Fuessstapfen er thet schreitten
Mit weisshait vnnd hochem Verstande
Regiert woll das ganncze Lannde
(Nach 1575) Volgundt nach seines Herrn Vattern Todt
Ein höhres Ambt bescheret im Got
Zum Lanndtsverweser wirt Erkhorn
mit gemainer Wahl der Wohlgeborn
Indem er nach gerechtighkhait
gleiches gericht vnd recht nach Pillichait
Löblich vnnd wie es Gott gefelt
Dem Armen als dem Reichen helt.

Urkunden und Regesten

zur Geschichte des 14. Jahrhunderts.

Von Franz Schumi.[1])

---

1. 1300, 1. Jänner, ... Marchwart von Yg, verkauft an Tomas, Gyselbrehtes eidem, der purgaer ist ze Leybach um 30 Mark Agleyaer pfenninge seinen Zehend im Dorf zu Oberyg uz fier unde zweinzich hůben die zwo garbe und gelobt diesen Zehend binnen Jahresfrist dem Herrn aufzusanden, von dem er ihn zu Lehen trage, oder 40 Mark Agleyaer Pfenninge dem gedachten Thomas zu bezalen. Zur Sicherung dieses Versprechens stellt er seinen Bruder Herbort und Wlfingen Bvfne als Bürgen zu ungetheilter Hand. Würden diese vorkommenden Falls jene 40 Mark Agleier nicht bezalen, so sulen si faren ze Leybach in die stat und sulen von danne nicht chomen bevor Thomas befriedigt sei. Namentlich sollten auch wir die obengenanten purgen, Marchart von Yg, Herbort sein průder und Wulfing Bvfne dem Thomas ersatzpflichtig sein für alles was dieser

[1]) Infolge der mangelhaften Unterstützung bin ich bemüssigt die Abschriften von Urkunden und Regesten, welche bei mir erliegen — auf diese Art der Benützung zu übergeben.

oder dessen erben umbe die 40 march Agleyaer ferchouffent, unde swaz si in dar ansagent, daz sulen si in gelouben an eide und elliu teindinch. Des geben wir die forgenannten . . . . geziug uber uns Otten von Hertenberch, Eberhart den Colienz, Eberhart den Pådlogaer, Heinrich pi den prottischen, Heinrich sinen eidem, Alberen, Weriant sinen prûder. Siegler: Marchwart von Yg. Der brief ist geben do nach unsers herren geburt sint furchomen tusent iâr, zweihvndert iâr, niuntzich iâr unde da nach in dem zehenden iâr an dem ebenwihe tage. (O. P. St. A. Sieg. h.)

2. 1300, 14. Jänner (in die beati Felicis in Pincis), St. Georgen bei Krainburg. Wlvingus von Gurencz belehnt den Berchtold genannt Silberzach Bürger von Bischoflack (Lok) mit einer Hube zu St. Georgen, auf welcher Otto sitzt — da ihm dieselbe der frühere Lehensmann Rudlebus de Osterberch freiwillig aufgesandt habe. Zeugen: Chonradus de Grednik, Hainricus de Gurenz, Ortlinus de Mengespurch, Perchtoldus et Eberhardus fratres de Minchendorf, Hainricus dictus Pôlan, Hainricus Leuntach, Ulricus de Posenik, Ulricus de Zalog, Petrus de Sancto Georgio. (O. St. A.)

3. 1300, 28. Februar, (secundo exeunte februario), Milstat. Albert Graf von Görz und Tyrol genehmig, dass sein Getreuer Pilgrim Agnat des Otto von Venchenberch, sein Gut in Turone, der Kirche in Milstat widmet. Siegler: Graf Albert v. Görz; Zeugen: Heinricus comes Goricie nec non comes Albertus junior; milites: Heinricus Fulin, Fridericus de castro Sancti Michaelis, Engelbertus marschalcus noster, Otto plebanus de Meichov notarius noster. (O. St. A., S. h.)

4. 1300, 8. April, Schloss Görz. Graf Albert von Görz und Tirol beurkundet, dass er in Anbetracht der treuen Dienste, que nobis dominus Pangracius dilectus fidelis noster miles de Wipaco semper exhibuit, ihm und seinen Erben turrim in Vngrispach in rectum feudum habitancie, quod vulgo dicitur purchlehen, gegeben habe, illo etiam articulo interiecto, quod ipsum dominum Pangracium eiusque heredes nunquam ullo eadem turre privare promittimus, nisi si, quod absit, ipse dominus Pangracius vel heredes sui demeruerint prout demereri solent propria acque feuda. Ferner erklärt er, dass er dem genannten Pangraz und seinen Erben ausserdem noch gegeben habe mansum situm in Vngrispach, qui olim fuit Friderici dicti Roruogel, mit allem Zugehör und ortum situm ante valvas sive

portam. Testes: Filius noster dilectus comes Albertus; domini: Haynricus camerarius noster, Geroldus dictus Ravh, Hermannus de Stayn milites, Engelbertus et Haynricus fratres de Valchenstain, Johannes de Traburga, Wssalcus de Nova domo, (et) Vlricus magister coquine nostre. (O. P. St. A. S. verlor.)

5. 1300, 20. April, Cividale. Bartholomäus de Folano bekennt für sich und seinen Bruder Gebhard Castellan des Schlosses Cormons, dass er von Peter dem Patriarchen von Aquileia folgende Güter zu Lehen trage: zehn Huben in villa Chrenowitz in contrata apud castrum Arensperch, item in eadem contrata in villa Hrusoy (Hruševje bei Hrenovitz) drei Huben, ferner drei Huben in villa Bizwitz (Bazovica bei Triest?), eine Hube zu Hard (Harije bei Dorneck?), vier Huben und einen Weinzehent „in contrata Wippaci in villa Gozach", eine Hube ebendaselbst in villa Manzach endlich noch $5^1/_2$ Huben in villa Durrempach in contrata apud Prem, welche ihm „ille de Diwino violenter eis detinet". Zeugen: Magister Richus dictus Syrecirologus civitatis, Nicolussius (filius) quondam domini Nodeni et alii. (Archeog. Triest. XII, 282.)

6. 1300, 20. April, Laibach. Johann de Ferrentino archidiaconus Carniole et Marchie ac plebanus in Laybaco untersucht über Auftrag des Patriarchen von Aquileja Peter ddo. 1299, 24. December, Udine die Ansprüche der Deutsch-Ordenscommende zu Laibach auf die Pfarre von Černômel, erkennt dieselben nach Vorweisung der Schenkungsurkunde des Herzogs Ulrich von Kärnten und nach Einvernehmung von Zeugen für begründet und überträgt infolge dessen dem vom Comthur präsentirten Frater Franciscus die Seelsorge in gedachter Pfarre. (O. D. O. A.)

7. 1300, 13. Juni, Tschernomel. Heinrich Graf von Görz und Tirol belehnt Agnes die Tochter der Geyslin und seines verstorbenen Dieners Wolflinus dictus Coutz und deren gesammte Nachkommenschaft mit allen Gerechtsamen, welche die probi viri dicti de Zernomel in suam potestatem perduxerunt, ferner mit dem Dorfe Essewink und 6 Huben welche Bracona mit seinen Nachbarn bewohnt, mit 7 Huben längs des Wassers Premosch im Dorfe Gersitzen, auf welchen Radovan mit seinen Nachbarn aufsitzt und endlich mit 5 Huben im Dorfe Dolsschôm auf welchen Woltomer und dessen Nachbaren hausen. Siegler der Aussteller. Zeugen: Maintzil de Owersperch, Albertus de Ho-

phenbach, Fritzel de Hophenbach, Hainricus de Zernomel et etiam Wieschotzer de Novoforo. (O. D. O. A.)

8. 1300, 20. Juni, Mauniz. Otto und Gerlach, die Söhne weiland Gerlach's von „Ertenberch" verkaufen dem Wittigoyo, camerario de Castronuovo um 90 Mark solidorum Veronensium parvulorum das Dorf Rachitten mit 11 Huben und den dazu gehörigen Zehent, welchen sie vom Grafen Al(bert) von Görz zu Lehen trugen. Zur Besitzeinweisung wird dem „Vittigoyo" ein gewisser Bogatec als certus „numptius" mitgegeben. Siegler die Aussteller. Zeugen des Notariatsakts, welcher zu Mounç in foro ante ospitium Ançelini vorgenommen wurde: Folcherius de Senoçetah, Osalcus de Castronovo, Jançelinus de Los, Anço Ramsgalgen, Geselpreht de superiori Laybaco, Henricus Casbrod, Engelbrehtus de Maunç, Tomasius cliens Osalci de Castronovo. Ego Conradus de Castroveneris auctoritate venerabilis patris domini (P.) G. dei gracia sancte sedis Aquilegensis patriarche et incliti marchionis Ystriae notarius praedictis interfui . . . (O. St. A.)

9. 1300, 1. Augusti, Utini. Prima die augusti dedi Mussatto (capitaneo de Arisperch) qui portavit unam litteram d. patriarchae ad St. Vitum, quia comes (Meinhardus) de Ortenburch venerat Utinum. (Tangl, Ortenb. Separatabd. II. Abth. 78.)

10. 1300, 22. August, Cividale. Petrus dictus Romanus, der Neffe des Patriarchen Peter von Aquileja und Pfarrer st. Marie de Stayn bevollmächtigt dominum Alardum, vicarium suum in dicta plebe et hospitalarium hospitalis dicte plebis, licet absentem an seiner Statt 10 Mark neuer Aquilejer Denare auf Abschlag schuldiger 30 Mark a domino Conrado presbytero et vicario dicte plebis et a domino Thomasio presbytero in Empfang zu nehmen. Zeugen: die Kaufleute (stazionarii) von Cividale Pantaleon, und Zuanin, filius domine Minigelde und Johannes Teteginis, Civitatensis. (Civ. Guerra, Ottium Foroj. Bd. 28, 140.)

11. 1300, 30. August. (eritages nach st. Augusteines tach.) Villach. Grave Walther von Sterenberch verkauft seinem oehaim dem graven Mainharten von Ortenbvrch unser manschaft die wir haben bei Zobelsperch an der March zwischen der Veiz dem wazzer und Schelein und dem môse ze Yge dissehalben des waldes um 60 mark Agleier. Er verbürgt sich ferner, dass seine Kinder, welches

ie zů den tagen chumpt, grave Ulrich, Walter, Frize und Otte, den Vertrag einhalten würden, bei Verfall von 80 Mark Agleier, für welche er den Käufer auf 16 Mark Gülten in der Gegend zu Treffen gewiesen habe. Siegler der Aussteller. Zeugen: Herr Hainrich, Herr Algoz von Sterenberch, Herr Bernhart von Treven, Dietmar von Weizneke, Niclaw von Treven, Ulrich von Liebenberch, Niclaw Tovbensvn und Povtwein. (O. St. A.)

12. 1300, 9. Oktober, Gallenberg. Seifried von Gallenberg und dessen Gattin Elisabeth stiften und gründen auf ihrem Grunde zu Minkendorf ein Frauenkloster des Ordens der heiligen Clara und dotiren dieses mit mehreren genannten Gütern.

Cum ea, quae geruntur in tempore quod est mora motus mutabilium rerum oblivionis voraci processu temporis soleant absorberi, et subito surripi memoria ab humana, necesse est, ut gesta hominum scripturae beneficio, quae archa est memoriae et voce testium cautius aeternentur. Constet igitur praesentibus et posteris hanc paginam videntibus, et visuris, quod nos Syfridus et Elyzabeth conjugales de Gallenberg, dum filius Dei Deus, qui et filius hominis homo Deus in diversorio natus, nec in eo locum habens, pannis vilibus involutus foeno sibi sternente cunabulum repositus in praesepe pauperes suos in se paupere praefigurans, deinde apud Deum patrem et homines sapientia proficiens et aetate, praedicatione praeclarus, miraculorum operatione praefulgidus in vinea domini, Sabaoth vitem se fidelibus suis fecit, cum vinum in torculari passionis expressit, cuius etiam palmites a mari usque ad mare, diversis ab in ea positis cultoribus, propagavit eiusque propagines per mundi climata dilatavit, quatenus vineam suam, ecclesiam videlicet militantem novis crebro palmitibus innovet et extendat, ille plantator verus vindemiator et vinitor Jesus Christus nobis de sua larga pietate, et pia largitate dignaretur divinitus inspirare, ut domum novellam ad laudem ipsius et animarum nostrarum ac progenitorum nostrorum profectum pariter et salutem in territorio nostro Minscendorfi (!) plantaremus et ibidem divina providentia, quae in sui dispositione non fallitur, cooperantibus nobis viris religiosis fratribus minoribus devotis cultoribus vineae domini, et foeminas religione probatas ordinis st. Clarae procuremus locari, reponi pariter et includi. quas speramus, et credimus in vineam solerti fructiferam, per Dei gratiam propagandas ipsam domum pro sustentatione foeminarum dictarum Deo devote famulantium in eadem, accedente et annuente ad hoc

heredum nostrorum consensu et optima voluntate dotare curavimus bonis nostris haereditariis, mansis videlicet tredecim et caesariis quatuor perpetuo duraturis. Quorum inquam mansorum quatuor sunt in villa, quae Erlach dicitur, situati, in quibus Hermannus, Joannes, Petrus et Ense tunc temporis residebant, ad Qeylouoe mansus unus, in quo etiam residebat Martinus, in Aiche mansus unus, in quo tunc residebat Hermannus in Nassern (!) mansus unus, in quo tunc residebat Jacobus, in Monte Sancto duo, in quibus tunc residebant Marinus et Hermannus fratres, in Wurz mansus unus, in quo tunc residebat Jacobus, in Freytag mansus unus, in quo tunc residebat Hermannus in Minchendorff mansus unus, in quo tunc residebat Eysenricus. Adjudicamus igitur et appropriamus dictae domui dictos mansus et curiam nostram in Minchendorff in qua tunc residebat Wersso,*) cum omnibus suis attinentiis et juribus quaesitis et inquirendis, silvis, pratis campis, nemoribus, pomoeriis, rivis, aquaeductibus, ex quocunque nomine censeantur, perpetuo servituris, caesareas, quoque quatuor, quas dictae domui donavimus, perpetuo institutas in villis tunc locatas fuisse exprimimus infra scriptis: in Freytag una caesarea apud Hermannum, in Qeylouue una apud Martinum, in Aycha una apud Jacobum, in Chalch una apud Hermannum. Adjudicamus nihilominus dictae domui pro lignis locum eidem collateraliter adjacentem.

Testes huius nostrae ordinationis sunt domini et milites: Chonradus dictus Gallo, Hartuuicus de Meingozpurch. Wenherus (!) de Loesc,**), ad haec nobiles Carniolae, Heinricus Lavanus gener noster, Sifridus filius noster, Nicolaus de Lilgenberg, Wilhelmus de Rotenpuchl, Ortolphus de Meingospurg et alii complures. Ut autem praesens scriptum permaneat in convulsum facimus ipsum nostro et generi nostri praedicti sigillis pendentibus roborari.

Actum et datum in Gallenberch castro nostro, anno Domini MCCC., VII^mo^ idus octobris in festo ss. martyrum Dionysii Rustici et Eleutherii. (Abschrift im steierm. Landesarchiv, Nr. 1612; — unvollständiger Abdruck in Valvasors „Ehre von Krain", XI. B. S. 369/70).

13. 1300, 11. November (an sand Merteinstage), Laibach. Chvnrat von Gallvnberch verleiht dem Ôttelein von Pôdgôrizz und seiner Hausfrau Katreien ze rechtem lehen eine Hube die zu „Nedgôricz gelegen ist umb siebenthalb Mark Agleier. Würde diese Hube

*) Valv. XI. 370: Wuosso.

**) Wernherus de Lakk Valv. XI, 370.

dem Ottlein mit besserm Rechte abgestritten werden, so wolle er ihm eine andere und bessere Hube verleihen, und geschehe dies nicht, so sollten Oettlein und dessen Nachkommen gegen ihn und seine Kinder einen Anspruch auf 10 Mark Agleier haben. Siegler der Aussteller. Zeugen: Wilhalm von Rotẅnpûhel, Chûnrat von Ruchalm, Bẅschel von Posenich, Chẅnczel von Chrotenpach Chûnrat von Wlednich, Chûnrat der genant von Bacz (Watsch?), Niclau sein gesbei der Schurpheisvn. (O. St. A.)

14. 1300, 22. November, Gries. Otto, Ludwig und Heinrich, Herzoge von Kärnten, Grafen von Görz und Tirol genehmigen dem Kloster Freudenthal den Ankauf — von sechs Lehenshuben (3 in villa Pach, que est sub villam Wreuntz (Franzdorf) und je 1 in Goriče in Prevol und in Stein (Kamnik) am Ufer des Laibachflusses), welche ihr Getreuer Wlfinus de Gornitz von ihnen zu Lehen besass und dem Kloster überlassen hatte. (O. St. A.)

15. 1300, ..., ... Johann Sohn weiland Worlici de Sophemberg bekennt die Güter, die er von der Kirche zu Aquileia zu Lehen trage, darunter in Krain: sieben Huben in contrata (Gegend) Wipaci in villa de Podrach (Podraga), eine Hube in Poclet juxta Losach, vier Huben in villa de Sclap, eine Hube in villa de Sambor und vier Huben in „Sclap". (Thes. 24.)

16. 1300. ....,.... Gebhard von Raspurch (Rasprech) bekennt folgende aquileische Lehen zu besitzen: das Schloss „Voyzperch"; 4½ Hubenbeim Schlosse „Rasperch"; in villa „Cossana" fünf Huben; in villa (Illirisch) Feistriz („Wistris") eine Hube und im Dorfe Buyach (Buje) eine Hube. (Thes. 255.)

17. 1300, ..., ... Artimoldus (!) filius quondam domini Razigoy de Los (Laas) bekennt folgende aquileische Lehen zu besitzen: eine Hube in villa de Zapol (!) (= Topol.), eine Hube in villa de Poclos (!) (= Podlož), eine Hube in villa de Blocha (= Oblak) und eine Hube in villa de Sclavina. (Thes. 256.)

18. 1300, ..., ... Urizilus (Fritzel) filius Urizonis (Fritz) de Wippacho bekennt folgende Lehen zu besitzen: drei Huben in villa Nocles (= Naklas), eine Hube in villa Seltsach; durch Fritzel selbst erworbene Güter: zwei Huben in villa de Werch(Berda) sub Arisperch, zwei Huben in villa de Calchs (= Na Kalci bei Zagorje) supra Piucham und eine Hube in villa Sambor (Sanabor bei Wippach). (Thes. 261.)

19. 1300, ..., ... Heinricus Sohn weiland Ottos von Swamperch bekennt für sich und seine Brüder folgende aquileische Lehen zu besitzen: den Zehend von sechzig Huben gelegen in der Pfarre „Treven" und in derselben Pfarre sechs Huben in der Gegend (contrata) Morauz. (Thes 262.)

20. 1300, ..., ... Malaz de Rachach (Rakek) de Circhiniz bekennt folgende aquileische Lehen zu besitzen: für Postdienst (ministerium ad portandum literas domini patriarche) zwei Huben in villa de Rachach de Circhiniz. (Thes 266.)

21. 1300, ..., ... Warnerius de Circhinitz bekennt folgende aquileische Lehen zu besitzen: einen Hügel mit zwei Satfeldern (collem cum duobus sediminibus); dann eine Hube für welche er jährlich eine halbe Mark Zins zahlt. (Thes. 268.)

22. 1300, ..., ... Janzil de Arispergo bekennt für sich und für Walconus vom selben Ort (Adelsberg) folgende aquileische. Lehen zu besitzen: eine und ein Viertel Hube gelegen in villa de Arispergo sub castro; eine halbe Hube „post castrum de Arispergo" eine halbe Hube in Klein-Otok (Ottochum parvum), eine halbe Hube in Gross-Otok (Ottochum magnum) und drei Huben in villa de Crasch (Hraše). (Thes. 269.)

23. 1300, ..., ... Wolcherus de Wipacho bekennt folgende aquileische Lehen zu besitzen: eine Wohnung im Schlosse Wippach, fünf Huben in villa Wus (Volče?), zwei und eine halbe Hube in villa Werdi prope Arisperch, sieben Huben in villa de Hard super Preval (Gozd? ober Präwald?), drei Huben in „Grimid" — bei Wippach, im Wippacher Thal von Wein eines Berges genannt „Apelfac" (in valle de Wipacho de vino de uno monte, qui vocatur Apelfac) (Thes 274.)

24. 1300, ..., ... Vincherus (lese Wintherus) de Arinspergo und „Vuelum" (Biela?) von selben Ort, Sohn weiland Lupolds bekennen folgende aquileische Lehen zu besitzen: zwei Huben sub Arinspergo, eine Hube in villa de Rachitnich, zwei Huben in Slavin(a), sechs Huben zu St. Georgen in Pozech", acht Huben in Bilach (Bilje), drei und eine halbe Hube in Gal (Peteline) und vier Huben in Natariacho (Thes 281.)

25. 1300, ..., ... Gotfridus de Wipacho bekennt folgende aquileische Lehen zu besitzen: den Weinzehent aller Hügeln von der Kirche st. Jakob bis zur Kirche sta. Maria „de Uralis" (Vrabče) in

plebe Wipaci, item ad feudum habitantie unam turrim et unam domum in castro Wipachi, et unum viridarium cum domibus sub ipso castro und einen andern Garten (viridarium) mit Häusern in villa Wipachi. (Thes 282.)

26. 1300, ... , ... Vue(r)nardus dictus Renzacher bekennt folgende aquileische Lehen zu besitzen: in contrata Charsis (am Karst) drei Huben in „Telzacho" bei Wippach. Item totam decimam vinearum montium prope Renzachum". (Thes. 285.)

27. 1300, ... , ... Pertoldus de Foramine bekennt folgende aquileische Lehen zu besitzen: in contrata de Prevuach (Präwald?), in villa de Goregnach fünf Huben, in villa st. Michaelis eine Hube, in villa de Londau eine Hube und eine Mühle, in contrata de Wipach in villa de Oberwelt vier Huben, in Villa de Puoch zwei Huben. (Thes. 286.)

28. 1300, ... , ... Engelbertus dictus Gallo, filius domini Volsalci Gallonis de Gallenstayn bekennt folgende aquileische Lehen zu besitzen: den Zehent von dreihundert Huben gelegen in der Pfarre St. Veit in plebe Sti. Viti de Carniola), wovon zwei Theile ihm und ein Theil dem dortigen Pfarrer zufallen. (Thes. 287.)

29. c. 1300, ... , ... Hermannus de Versa Bevollmächtigter Märchilins und Hebolds (Herbords?) der Söhne weiland Marchilini de Hyc (Igg) sandet in deren Namen dem Patriarchen 8 Huben nächst Wippach auf. Zwei derselben liegen unter Gritz und werden von den Brüdern Artuicus et Johannes bebaut, eine dritte durch Syngoy, zwei andere zu St. Veit werden durch Nodet (Nedel) und Leonhard bewirtschaftet, die übrigen drei liegen apud Porezach (Poreče bei St. Veit). Der Patriarch belehnte hierauf mit diesen Huben die Brüder Henricus et Giraldus dictus Ravu de Goritia und den Jacob de Cormons qui fuit de Oleis. (Thes. 921.)

30. c. 1300, ... , ... Patriarch Peter von Aquileja belehnt die Ritter von Görz Heinrich und Giraldus, sowie den Jacob von Oleis mit 11 Huben, welche Andreas de Peuma als Bevollmächtigter des Marchilin de Huco (Ig) und Ottos von Herinsperch (Arisperch, Adelsberg) aufgesandt hatte. 6 davon lagen im Dorfe St. Peter an der Poik (in villa St. Petri super Piutham = Piucam), $3^1/_2$ im Dorfe „Manvorch," eine im Dorfe Lescha Breda und eine halbe auf dem Berge Rayn. (Thes. 922.)

31. (c. 1300, . . . , ... Hermannus miles de Los gelobt (fecit securitatem) dem Patriarchen von Aquileja den Thurn und die Burg Laas zu schützen und bewachen und selbe dem Patriarchen von Aquileia offen zu halten. (Thes. 1012.)

32. c. 1300 . . . , ... Der Patriarch von Aquileja belehnt nach erfolgter Aufsandung durch einen gewissen Rediger den Sohn Conrads von Vinginspach (Venchenberch oder Ungrispach) Nicolaus und dessen Bruder mit einem Burglehen hinsichtlich des Thurms der Veste Wippach (jure habitantie). (Thes. 1032.)

33. (c. 1300.) Patriarch Peter von Aquileia belehnt folgende aquileischen Getreuen und Dienstmannen mit ihren Zehenten und Lehensrechten nämlich: den Hermann von Los; Thomas von We(i)nich; Wolf(h)ard von Rorbach (?) (wahrscheinlich Rosbach); Engelbert dictus Gallo de Gallenstein; Heinrich den Sohn weiland Otto's de Sophenberg"; Heinrich (Ancius) „de Arisperch"; Meinhard Graf von Ortenburg; Oettel (Ottilus) Sohn weiland Heinzmans (Anzimanus) von „Vinchinberch"; Herand (Arondus) „de Los"; Dietrich von Wippach; Piris und Seifrid von Lilienberg (Limberch); Seifrid von Gallenberg; Peregrin und seinen Bruder Woltherr von Mannsburg; Markward von Werneck (Varsenich); „Armusse" de Los; Gotfried von Wippach; Pankraz und Ra(ch)vin von Wippach; Lorenzius (Lenongus?) von Steinberg (Stemberg); Wariend und Wolfing von Arinsperch; Ratpoto (Arpoto) de Los; Malich(us) von Zirkniz; Conrad von „Weisemberch" und Heinz (Ancius) de Glogovitz? (Globnitz); Berthold von Leitemberg; Rudiger von Wippach (Voipach?) Geiselbert (vom Dorfe) Markovec (de Marchos) de contrata de Los. (Thes. 711, 722, 901, 902, 914, 924, 927, 931, 937, 942, 949, 966, 967, 987, 988, 993, 997, 999, 1002, 1005, 1018, 1031, 1039.)

34. 1300, ... , ... Hugo von Duino erlaubt dem Kloster Sittich jährlich fünfzig Pferdeladungen Salz und sechs Saum Oel vom Meeresstrande weg durch seine Stadt Fiume zoll-, mauth- und abgabenfrei heimwärts führen zu dürfen. (Puzel 45.)

35. 1300, ... , ... Hugelin von Auersperg verkauft dem Abt Heinrich und dem Kloster Sittich eine halbe Hube in Lutsche sein Bruder Oettlein (Otto) hingegen schenkt ebendahin, mit seiner Hausfrau Mie(l) Willen, und mit Gunst seiner Geschwister Meinhalm und Alheit $1^1/_2$ Huben an dem gleichen Orte, ausserdem schenkte deren Mutter Bertha demselben Kloster 1 Mühle und 2 Huben bei Alten

dorf. Erwähnt werden noch in den erhaltenen Urkundenfragmenten der Bruder Hugelins namens Welze. Sigler: Hugelins Vetter Meinzlein (Wenizlein!) von Hopfenbach. Zeugen: Jons von Silovitz, Hainss von Glogowiz. (Puzel 45; Mar. VII, 378.)

36. 1300, ... , ... Urkunde Heinrichs von Hagenpuech (Habach?) und seiner Gattin Kunigunde für das Kloster Sittich. Zeugen: Merchlinus de Neudeck, Jacobus sententiarius (Siticensis), Bernhardus de Duelach, Albero de Tempnitz (Temenitz?). (Fragment bei Mar. VII, 378.)

37. 1300, ... , ... Welz von Auersberg genehmigt (?) die von seinem Bruder Oettlein dem Kloster Sittich gemachte Schenkung(?) (Fragm. b. Mar. VII, 378.)

38. 1300, ... , ... Meinzlinus ab Hophenbach schenkt unter Zustimmung seiner Gattin Elisabeth und seines Bruders Andreas dem Kloster Sittich drei zu „Pissoffsdorf" (Škoflje) gelegene Huben. Zeugen: Bertholdus de Strasperg, Albero et Reinherus frater ejus de Hopfenpach, Thomas de Winekke, Wulfingus (Wulfingarus!) officialis de Michov, Hainricus de Glogovitz. (Puzel 45, Mar. VII, 377.)

39. 1301, 25. Jänner (an st. Pauls becherung), ... Gertrud dev Valkenbergerin verkauft dem Abt Hainrich und seinem gotshûse ze Sittich umb zwaincich marc agleger 6 huben ze Friechow und aine wisen unter Friechow . . mit leuten, mit ekkern usw. als ich seu gehabet und genûzet han viercig jar. Gleichzeitig giebt Hainrich von Scherphenberg seine Zustimmung zum Verkaufe seiner Schwester Gertrud und gelobt dem Kloster Schadloshaltung mit 20 Mark Agleiern falls diesem oberwähnte Huben abgestritten werden sollten. Die Urkunde wurde gesiegelt mit meines prûders Hainrich insigel von Scherfenberch. Zeugen: her Chunrat der Pfarrer ze Scherphenberch, her Peter sein Untertan, her Haincze Winkler der Chûmer, Helewich, Byela der Amman von Sitich, Behaim mein Amman. (O. Sitt. A.)

40. 1301, 5. März, Lack. Markwart von Billichgraz (Graetz), Volker Nvzperger Fritze und Levtolde von Lantzave verbürgen sich mit je 25 Mark Agleier auf 4 Jahre beim Bischofe Emcho von Freising dafür, dass Dominik Rainisch, Bürger von Lack weder durch Heirath noch durch Wegzug aus dem Machtbereich des Bisthums Freising treten werde. (Z. C. A. F. 439.)

41. 1301, 12. März (dominica Letare), Michelstetten. Heinrich von Gurnitz (Gurentz) schenkt dem Kloster Michelstetten optima voluntate fratris mei Wluingi de Gurentz nec non manuali poreccione filii mei Dietmari seinen Eigenmann in „Olswick“ namens Georg. Zeugen: Wittigo de Lilgemberch tunc temporis archidiaconus Saunie plebanus de Morauz ac procurator cenobii supradicti, Tomas capellanus tunc ibidem, Berchtoldus officialis etiam ibidem et Hermannus de Stermol. Siegler: die obgenannten Wittigo und Wulfing. (O. St. A. 2 S. h.)

42. 1301, 20. April, Laibach. Frater Eberhardus de Sulzberch provincialis commendator fratrum ordinis hospitalis sancte Marie Theutonicorum Jerusalemitani per Austriam et Styriam, Karinthyam et Carniolam bekundet, dass er unter Zustimmung des Deutschordenscommendator zu Laibach fratris Mauricii und des deutschen Hauses daselbst zwei bestiftete Huben in Royach prope Gvtenwêrde gelegen mit Aufzahlung von 220 Agleier Pfenningen (libram Aquilegensium, minus 20 denariis) gegen fünf öde Huben in „Nvzdorf in Marchia“ gelegen mit dem Abte Johann und dem Kloster Marienbrunn zu Landstrass getauscht habe. Zeugen: frater Chvnradus dictus de Zwetel, frater Harttradus, frater Hertnidus sacerdotes, frater Heinricus de Eger cellerarius dominus Vlricus vice archidiaconus (Carniole), Thomas, Ditricus tunc temporis iudices in Laybaco. (O. L. Rud.)

43. 1301, 22. April (des naehsten samtztages vor sand Georientage, Lack. Rudolf von Schaerfenberch reversirt gegen seinem Herrn Emcho, dem Bischof von Freising betreffs der ihm übertragenen Burggrafschaft und Pflege der Schlösser „Preysekke, „Clingenvels vnd Gůtenwerde“. Als Entgelt für die Burghut seien ihm vom Bischof angewiesen worden: „hvndert mvtte waitzen vnd chorens seines chasten mazzes ze Preysekke und hvndert mvt habern des selben mazzes vnd virtail seins weins auf der March vnd darzů die maevtte ze Gůtenwerde“ und empfiehlt ihm sein Amt und alles sein Urbar auf der „Marich“ . . fürbaz sol ich (Rudolf) niht můten vnd sol mich des lazzen genůgen vnd die veste da von besorgen mit wahtern vnd mit torwaerteln . . wie bisher gewesen. Ich sol auch von meins herren weinprobst swen er da zů schaffet, gewarten meines viertails des weins also daz er meinem herren des ersten seines sol ausrihten vnd mich dar nach meinen weren . . . (Z. C. A. F. 443.)

44. 1301, 8. Mai (an sandi Ciriakhstag), ... Meinhalm von Owersperch schenkt eine Hube zu „Pöltz" die nächste bei dem Schultheiss, worauf Mert sass dem Kloster Sittich auf sand Catharein Capellen damit er nach seinem Tode in dieser Capelle begraben werde. Weiter bestimmt er, dass die Leichenkosten dem Kloster durch seine Erben sofort bezahlt werden sollen, endlich vermacht dahin, dass das beste Ross (Magden = Wallach) das er hinterlassen werde, das mayden soll man mit meiner Leiche führen ze Sittich. Zeugen: Jakob der Pfarrer von St. Veit sein Schwager, Friedrich der Chater, Kunzel des Grafen (Friedrich von Ortenburg?) Amman, Bieli der Amman von Sittich, Alber von Maschenikh (?) Matscherol?), der Khe (? Kolo) von Rasinz (? Ruzing) Mar. VII, 327.)

45. 1301, 15. Juni (in die ss. martyrum Viti et Modesti), Minkendorf. Elisabeth, Wittwe Seifrids von Gallenberg und Seifrid ihr Sohn bekunden, dass ihnen der verstorbene Kaplan Georg von ihrer Marienkapelle zu Minkendorf auf seinem Sterbebette 3 Mark Pfenninge zur Vertheilung an 12 arme Priester übergeben habe. Ausserdem habe er vier Huben zu Ammans Acker, eine zu Newel und eine zu Okrogel welche er pro quadam summa pecunie, quam adeptus fuerat ab ipsius sorore carnali pro sua persona et propriis utilitatibus gekauft hatte, tam quam commissum fidei nostro danda et assignanda arbitrio dereliquit. Cuius commissionis testes sunt: Adam de Minchendorf, Perchtoldus dictus Colienz, Eysenricus de Minchendorf. Diese Huben schenke sie nun zum Seelenheile des obgedachten Georgs an das Clarissinenkloster zu Minkendorf. Siegler der Urkunde: Syfridus de Gallenberch, Nicolaus de Stayn; in Gegenwart der Zeugen: Nicolao de Stayn, Wilhelmo de Rotenpuhel, Frizlino dicto Diengario de Apiz, Adamo de Minchendorf, Eysenrico de Minchendorf, Wluingo de Lok. (O. St. A.)

46. 1301, 1. Juli (an dem ahtedentach Baptisten ze sunnewenten), Lack. Meinhart Graf von Ortenburch bekundet, dass er als Schiedsrichter seinen Diener Wernher von Lack mit seinem Oheim Emcho dem Bischof von Freising dahin verglichen habe: dass der Bischof dem Wernher von besundern genaden ein seiner töchter mit heirat beraten sol in dem lande ze Chreyen, ob sie her Wernher zwischen hinne und st. Mertenstag . . gewinnen mach von unsern herren den herczogen von Chærenden an das gotshaus ze Frisingen, als er gesworen hat mit ganzem fleisse zů zebringen. Gelinge

ihm dies nicht, so sol si der vorgenant unser herre auszerhalbe landes oder innerhalbe swo er wil beraten, nach seinen eren, als er waent, daz es seinem goteshause fugent sei. Doch seien dem Wernher die Ansprüche gegen den Bischof aus zwei Handfesten vorbehalten, welche er mit seinen Brüdern gemeinsam besitze, und die Belehnung mit 10 Mark Gülten, sowie die Theilung von Eigenleuten betreffen. Siegler: Graf Meinhard von Ortenburg, her Witige der etzian aus dem Saeuntal und her Wernher von Lok. Zeugen der Taidigung sind: Graf Emch, probst von Wertse, Graf Emch von Inichingen, Graf Rudolf von Montfort chorherre von Chvre, graf Haug von Jagberch, her Otte der chaplan, her Chvnrat von Lok, her Friderich der Helle. (Z. C. A. F. II, 444.)

47. 1301, 5. Juli, S. Odorico. Revers des Grafen Heinrich von Görz bei Uebernahme der capitanaria patriarchatus Aquilegensis. Unter den Zeugen: „Volkerus de Sonosezach". (de Rubeis M. E. A. II. 810.)

48. 1301, 24. Juli (VIII. exeunte julio), Cividale Meynardus illustris comes Ortenburgensis, patriarchatus Aquilegensis capitaneus generalis verbürgt dem Musatto de Civitate, capitaneo in Arisperch sub pena 1000 marcharum denariorum Aquilegensium volle Schadloshaltung de eo, quod castrum de Arisperch aperiret ipsi domino comiti et sue genti ... ad faciendum guerram inimicis. Die gesandten Truppen sollten unter dem Befehle Musatto's stehen und Graf Meinhard gelobt keinen Frieden oder Waffenstillstand zu schliessen, in welchem die Fehde Musatto's mit Wicard de Petra Pilosa ausgenommen wäre. Die Kosten der Burghut werde der hochwürdige Herr Otto, falls er Patriarch werde ersetzen, sollte aber dies Kirchenamt jemand anderer erlangen, so wolle Graf Meinhard dem Musatto mindestens allen Beistand gewären, damit er befriedigt werde. Ueberdies schwuren Johannes de Zucula, Henricus de Portis, Paulus castaldio Civitatensis, Fulcherus de Savorgnano, Candidus de Canussio Guillelmus de Scarletto, Petrus Fondani pro se et Guillelmo quondam domini Galangani de ejus voluntate Nicolaus advocatus Civitatensio et Leonarducius de Civitate, quondam domini Warneri Sclenche et Conraducius quondam domini Philippi de Civitate sub dicta pena mille marcharum, quod per gentem, que per communitates (Udine und Gemona) mittetur Arispergum dictus locus sibi non auferratur et quod obediens ipsi Musatto, wogegen dieser ebenso ihnen den Einlass in das Schloss zusichert. Notariatsact ausgestellt in quondam

domo Martini quondam Wolrici Zanule de Civitate presentibus . . Jacobo Concordiensi episcopo et dominis Vianero de Loch, (nächst Caporetto,) Odolrico Longo de Civitate et aliis. (Ot. Foroj. Bd. XXVIII, 146.)

49. 1301, 24. Juli (VIII exeunte julio; eine zweite Abschrift hat: intrante julio, = 8. Juli), Cividale. Lodoycus, filius quondam domini Detalmi de Villalta, welchem Musattus de Civitate, capitaneus in Arisperch die Oeffnung dieser Feste zugesagt hatte, gelobt ihm völlige Schadloshaltung für den Fall, als dem Musatto durch den künftigen Patriarchen oder durch das Capitel oder von anderer Seite irgendwelche Schwierigkeiten bereitet werden sollten, de eo, quod inde fieret querra domino comiti (!) (Hugoni ?) de Duyno et suis adjutoribus per ipsum dominum Lodoycum et fratres suos. Lodoycus gelobt ferner, dass dem Musattus das Schloss Arisperch durch keinen der Seinen entzogen werden solle, und dass man seinen Befehlen im Schlosse Folge leisten werde, endlich, dass die gemeinsame Fehde cum domino Hugone de Duyno, et Wicardo de Petra Pilosa bei Verfall von 400 Mark Agleier Pfenningen nur durch gemeinsamen Frieden oder Waffenstillstand beendet werden sollte. Notariatsact ausgestellt in domo Volrici de Zucula presentibus d. Guillelmo de Scarletto, Quillelmo quondam d. Galangani, Henrici de Oleis .... de Cudugneria et aliis. (Ot. Foroj. Bd. XXVIII, 148.)

50. 1301, 1. August (andem ahtedem tage nach sande Jacobestage), ... Alhait Friedrichs Wittwe des Truchsessen von „Khreich“ gibt mit ihres Eidams Hand Otten von Hertenberch eine Hube sammt Zugehör zu „Trezein“ da Lvbein aufgesessen ist, dem Deutschen Haus zu Laibach unter Vorbehalt lebenslänglicher Benützung wogegen sie jährlich zu Lichtmess 1 Pfund Wachs als Entgelt dem D. H. geben werde. Doch sei es ihrem Eidam Otte und dessen Erben jederzeit die Wiedereinlösung dieser Hube gegen Erlag von 10 Mark Agleiern an das Deutsche Haus gestattet. Siegler: Otte von Hertenberch. Zeugen: Otte von Sicherstain und di richter zu Laibach Thomas, Eberhart Kolientz, Dietrich und der purger Franchott, Haintz der Spiser, Alber, Wulfinch, Kvzolt (!) Rvdolf, Herweich der Churzeleben. (O. D. O. A.)

51. 1301, 5. August (an sande Oswaldes tage), Cormons. Otto von Muntparis thut kund, dass er des edlen und des hohen Grafen Heinrich von Görz getreuer Diener gegen dem von Ortenburg geworden ist; und gelobt ihm eifrige Unterstützung mit Leuten und

mit Gute und Oeffnung seiner Burg, so oft er dessen bedürfe. Auch wolle er sich mit niemanden vergleichen ohne Rath und Zustimmung des Grafen von Görz. Zeugen: Hovg von Deweyn, Heinrich Fulin, Heinrich der chamrer von Gôrz, Gerold de Rovch, Rvdolf von Scharffenberch, Vlrich von Gûtenwerde. Geben dace Cremovn in dem stadel in meins herren chammer. (O. St. A.)

52. 1301, 13. August (in die beati Ypoliti martiris), Lack.. Emcho, Bischof von Freising ersucht den Dechant G. und das Capitel von Innichen, des Bisthums und seine eigene Unterthanen zu veranlassen, ihr Vieh und ihre Habe vor den aus Kärnten und Krain (Carniola) anziehenden Kriegsvölkern seiner Blutsverwandten der Herzoge von Kärnten in Sicherheit zu bringen. (Z. C. A. F. 445.)

53. 1301, 20. August (XIII. kal. sept.), Minkendorf. Seifried, Friedrich, Wilhelm und Otto sowie deren drei Schwestern Katherina Reichza und Meika die hinterlassenen Kinder Seifrieds von Gallenberg, des Stifters des Clarissinenklosters, welches er auf seinem Grund und Boden bei der seit undenklichen Zeiten her (ab olim) gebauten Marienkapelle zu Minkendorf errichtet hatte, schenken das ihnen zustehende Patronatsrecht an dieser Kapelle der Aebtissin Clara und dem Frauenkloster daselbst. Ego Sifridus predictus de voluntate et assensu aliorum heredum supra dictorum presentes litteras sigilli mei et sigilli Henrici dicti Lauani tunc vicedomini Carniole et Marchie consobrini mei munimine feci roborari... Testes huius donacionis, translationis et abdicacionis erant: Henricus dictus Lauanus vicedominus Carniole, Fridericus de Rabensperch, Perchtoldus dictus Colienz, Adam de Minchendorf Eisenricus de Minchendorf. (O. St. A. 2 S. h.)

54. 1301, 30. August, Stein. Friedrich von Apetz, weiland Ulrich des Dyen(g)ars Sohn, verkauft consensu spontaneo et resignatione manuali seiner Erben dem Oberburger Abte Wlfing sein Haus sammt Grund und Zugehör, gelegen in der Stadt Stein beim Thore, von dem man geradeaus zur Pfarrkirche geht, auf der linken Seite des Hügels, Klanz, genannt, um 25 Mark Agleyer Pfennige. Sollte der Verkäufer seiner Verpflichtung, den Abt und das Kloster im Besitze des Grundes zu schirmen nicht nachkommen, so hätten sich Wilhelm von Rotenpühel, und die Steiner Bürger Mätzlin, Gregor und Bernhard, sowie der Verkaufer jeder für 10 Mark Aglayer dem Abte und dem Gotteshause von Oberburg verbürgt und zum Einlager

(obstagium) in einem Gasthaus zu Laibach verpflichtet. Zeugen dieses Handels waren: Wernher der Ritter von Lok, Wilhelm von Rotenpühel, Wsslin von Posenik, Berchtold von Pirch und die Brüder Jacob und Albert, Bürger und Richter in Stein, wie auch Matzlin, Gregor und Bernhard. Siegler: der Ritter Wernher von Lok, Heinrich Lauan der Vicedom in Krain und in der March, Wilhelm von Rotempühel und Apetz der Verkäufer. (O. I.)

55. 1301, 10. November (an sant Marteinsabent), Friesach. Heinrich von Silberberg gibt dem Emcho Bischof von Freising vier Lehenshuben „dacz Altdorf" (Altendorf) in der March bei Breysekk gegen Empfang von sieben Mark „wersilbers" auf. Zeugen: Fridrich Hell, Ott Pisbeich, Vlr(ich) der Zuber, Chvn(rad) von dem Stain, Fridreich der Sandawer, Pabel ab dem Schoenperg. (Z. C. A. F. 446.)

56. 1301, 8. Dez., Bischoflack. Hermann Graf von Ortenburg überlässt die Entscheidung über einen Anspruch von 100 Pfund Wiener Pfenningen, welche er vom Bischofe Emcho von Freising als Heimsteuer unserr lieben husfrowen Agnesen, herrn Heinriches tochter von Schowenberch verlangte, dem Urtheil 4 benannter Schiedsrichter. Unter welchen wir hern Chvnraden von Lok den erbären ritter als Vertrauensmann des Bischofs genannt finden. (Z., C. A. Fr. 447.)

57. 1301, 13. December, Lateran. Papst Bonifaz VIII. genehmigt die Schenkung des Patronatsrechts an der Kapelle zu Minkendorf, welches Syfridus, Vrizo, Gylhalmus et Otto laici, ac Caterina, Reyhza et Meiza mulieres, filii et heredes quondam Syfridi de Minchindorf, patroni capelle in Minchedorf, (!) Aquilegensis diocesis, dem Klarissinnenkloster zu Minkendorf überlassen hatten. (O. P. St. A.)

58. 1301, ... , ... Heinrich Abt von Sittich überlässt dem Otto von Drachenburg auf Zeit seines Lebens eine Klosterbesitzung zu Kopreinitz. (Puzel 46.)

59. 1301, ... , ... Niklas von Lilgenberg gibt dem Deutschen Haus zu Laibach eine Hube bei St. Veit um einen Pfund Agleier Pfening. (Richter Gesch. Laibachs.)

60. 1302, 5. März (des mæntags vor vaschange), ... Aeschwim (!) von Treuen und Percht(a) seine Hausfrau und Otto ihr Sohn verkaufen dem Maerchlein von Veldes und dessen Bruder Welfing drei Huben sammt allem was dazu gehört, deren eine zu Goriach und zwei zu „Widozlawitsch" (= Vodešice) gelegen sind. Siegler: der Verkäufer. Zeugen: Albrecht, Herman, Chûnzel von

Sumerek, Niclau der Posch, Chunrad des Geslæchten sûn, Chunrad der Schreiber. (O. P. Rud. S. abgef.)

61. 1302, 12. März (an des guten st. Gregors Tage), Stein. Niklaw von Obernburch, Perneusleins Vater verkauft dem Abte Leopolt und dem Gotteshause von Obernburch zwei Huben, gelegen in der Tewnitz (Tujnica) nächst Stein, um 15 Mark Aglayer Pfennige. Zeugen: „Wlreich der Erczіagen (Archidiakon) zu Chrain vnt ouf der March", Alhart der Pfleger des Spitales und des st. Johannes Altares in Stein, Gregor der Pfarrer zu Vodiz u. a. Siegel, das der Stadt Stein. (O. I.)

62. 1302, 8. April (in der Fasten an dem svnnetage judica), (Landstrass). Medko (— Medvedko — Bernhart) von „Mvlbach" verkauft dem Abte Johann und dem Kloster „ze sande Marien prvnne bi Landestrost" um fünf Mark Agremaer (Agramer) Pfeninge unde umb einen mandel unde umb einen rock eine oede Hube zu Mvlbach und einen Viertheil „aeriches vf der Gvrke da man die fische faehet." „Des gib ich gezivg vber mich die erbern purgær cze Landestrost . . Otten den man Oritsch nennet, Jacoben Wyglin, Rvdman, Hartvngen, Albreht den chvrsnær, Herman den schuhstær, Nyclavs den Eber, Mathyen vnd ander getriwe lvte. Mit der Stadt zu Landestrost und des Offo von Landestrost hangenden insygel. (O. P. Rud. 2. h. laed. S.)

63. 1302, 13. April, Lateran. Cardinal Mathaeus beauftragt den Minoritenprovinzial von Oesterreich dafür zu sorgen, dass von einigen Klosterfrauen zu Minkendorf die feierlichen Gelübde abgenommen und dass die Klosterkirche und der dazu gehörige Kirchhof geweiht und gesegnet werden.

Matheus miseratione divina sancte Marie in Porticu diaconus cardinalis dilecto in Christo filio fratri . . ministro provinciali fratrum minorum in provincia Austrie salutem in domino. Cum nonnulle ex sororibus monasterii in Minchendorf Aquilegensis diocesis ordinis sancte Clare sicut accepimus consecrationis et benedictionis munus affectu devoto recipere sint parate necnon et ecclesie ipsarum consecratio et cimiterii benedictio immineant faciende piis earum votis liberaliter annuentes presentium tenore quatenus ad nos spectat duximus concedendum ut ab aliquo catholico episcopo gratiam et concessionem [1]) sedis apostolice obtinente possint consecrationis et benedictionis munus et ecclesie sue consecrationem et cimiterii benedictionem recipere cum fuerit oportunum et infra

[1]) Orig. coronem.

clausuram intrare intrinsecam eiusdem monasterii cum decenti et congrua fratrum tui ordinis et aliorum etiam comitiva quos eidem episcopo cum consensu abbatisse et conventus vel maioris partis ipsius duxeris deputandos. Concedimus etiam quod et tu cum socio tuo intrare valeas cum eisdem non obstantibus capitulis regularum tui et dictarum abbatisse et sororum ordinum et quoniam dictum monasterium est exemptum provideas diligenter quod sive per ordinarium sive per quemvis alium archiepiscopum vel episcopum consecrationes et benedictiones predicte fiant; consecrator vel benedictor concedat suas patentes litteras per quas fateatur expresse quod predictas consecrationes et benedictiones impendit non ex aliquo iure in dictis monasterio abbatissa et sororibus sibi vel sue ecclesie competente nec per hoc sibi vel successoribus eius aut sue ecclesie vult aliquod ius acquiri sed hoc fecit ex nostra commissione qui gubernationem habemus ordinis dicte sancte. Datum Laterani idus aprilis anno domini millesimo trecentesimo secundo, pontificatus domini Bonifatii pape VIII. anno octavo. (Orig. Prgt., das an Pergamentstreifen angehängte rothe Wachssiegel bis zur Unkenntlichkeit verletzt im k. k. H.-, H.- und Staatsarchiv in Wien.)

64. 1302, 1. August (Peterstag), Laibach. Ich Ôtte von Hertenberch vergihe . . an dirrer hântvest . . . das ich mit miner hövsvrawen vrawen Sopheyn hant und mit unser erben hant verchauft han vmb siben march Agleger phenninge Rûdgaeren von Pilchgretz vnd Mercheleyn sinem brûder fur reht erp frey levt Prodans sûn von dem Swent, Jansen, Herman vnd Wolzhey. Er verbürgt sich, die Käufer, bei Verlust von zehn Mark Agleger Pfenningen, nach Landesrecht zu schirmen. Siegler: Der Verkäufer; Zeugen: Wilhalm von Rôtenpûhel, Ôrtel von Vnsselsdorf, Gôtfrid von Peyzhat, Rûtlib der schreyber (in Laibach). (O. St. A.)

65. 1302, 1. August, ... Weriant und Vlreych Brüder von Aich verkaufen ein „perchrecht daz sechs vnd sechczich emper gilt" daz gelegen ist pei Thomasdorf um sechzehn Mark Agleier Pfenig Eberharten dem Pûdloger und seiner Hausfrauen Jakominen und geloben dasselbe dem Käufer bei Verlust von 24 Mark Agleier Pfening zu schirmen. Würden sie diese vorkommenden Falls binnen Monatsfrist nicht bezalen, welchen schaden sev des nâmen, den uns ains pei seinen trewen gesagen mach, den schol wir in gar und ganczichleich ablegen an aid, an chrieg an taiding und an alles verzîhen. Mit der Verkäufer und mit der Stadt Landestrost anhängenden Sie-

geln. Zeugen: Ott von Sycherstayn, Nyclau von Sycherberch, Ortolf und Greyf Brüder von Revtenberch, Dytreych, Weygel und Ottachar Bürger zu Landestrost. (Rud.)

66. 1302, 10. Oktober (Gereonstag), St. Georgen bei Krainburg. Dietmar und Ulrich Brüder von Greifenuelds verkaufen dem Ulrich von Posenik und Heinrich dem Polan seinem Bruder vier Huben zu Visoko (Weizoch) da Maert der Flech aufsitzt und Herman der Curto und Janžič (Janzez) und Mathei aufgesessen was „der nu tot ist" mit Leut und mit allen Rechten unter Zustimmung ihrer Oheime Konrads von Grednik und „Perchtolts von Seburch" von deren Erbschaft es an die Greifenfelser gekommen ist. Dietmar und Ulrich verpflichten sich dasselbe Gut zehn Jahre und einen Tag nach dem Landesrechte den Käufern zu schirmen mit Vorbehalt des Wiederkaufs um sechzig Mark Agleier für ihre Erben. Siegler die Verkäufer, Konrad von Grednik und Bertold von Seburg. Zeugen: Heinrich von Gurnez, Jakob der Zaeplein, Perchtolt des Grednikaers sun (Sohn) und Konrad sein chnecht (Waffenknecht), Herman der Swap, Heinrich der Leimtass und Peter von St. Georin. (O. P. St. A. S. des U. v. G. erh.)

67. 1302, 11. Oktober, Michelstetten. Dietmar und Ulrich Brüder von Greifenfels (Griffenuels) verkaufen dem Kloster im Marienthal zu Michelstetten (domus Vallis sancte Marie in Michelstetten) mit Zustimmung ihrer Oheime Konrad von „Grednik" und Berthold von „Seburch" zwei Huben im Feld bei Zirklach um sechzehn und eine halbe Mark Aquilejer Münze und verpflichten sich wenn das Kloster jemand mit bessern Rechten von dem Besitz treiben wollte, dies mit anderen zwei besseren Huben zu entgelten. Würden sie das nicht thun, so sollten sie die doppelte Summe Geldes (33 Mark) dafür leisten. Zeugen: Wittigo de Lilgemberch, archidiaconus Sevnie et plebanus in Morautz tunc temporis dispensator et capellanus domus prelibate (in Michelstetten), dominus Thomas etiam tunc capellanus ibidem, Chunradus de Grednik, Berchtoldus filius ejusdem, Chunradus eciam de Grednik, Wslinus de Zalog. Siegler: die Oheime Conrad von „Grednik" und Bertoldus von „Seberch." Actum in Michelstetten, dicte domus existente priorissa religiosa femina domina Lieba etc. (O. P. St. A. S. abger.)

68. 1302, 3. November, Schloss St. Zenoberg. Johann Bischof von Brixen verspricht mit Zustimmung des Decans Friedrichs und

des Capitels von Brixen unter Verpfändung aller seiner Güter den Herzogen Otto, Ludwig und Heinrich von Kärnten und Grafen von Görz und Tirol und Vögten der Brixener Kirche mit den Schlössern Seben, Bruneck und Veldes treu zu dienen, wenn ihm diese Schlösser von den Herzogen übergeben würden. Wenn ein Castellan sich gegen dieselben feindlich benehmen werde, dann soll ihn der Bischof gehörig bestrafen. Zeugen fehlen. Actum et datum in castro sancti Zenonis, anno domini M°CCC^mo secundo, tertio die mensis novembris. (O. P. St. A., Siegel des Bischofs und des Capitels hängen an Pergamentstreifen.)

69. 1302, 26. November, Gries. Otto Herzog von Kärnten bestätigt für sich und im Namen seiner Brüder Ludwig und Heinrich die Privilegien des Stiftes Sittich in der Weise, wie dies sein Vater Herzog Meinhard gethan hatte, und dehnt dieselben auch auf die vom Kloster seither gewonnenen Besitzungen aus. Siegler der Aussteller. (C. L. Rud.)

70. 1303, 12. März, ... Hainreich, Chv̊nrat vnd Berchtolt die prv̊der von Pilchgraetz Haintzen sv̊ne von Pilchgraetz dem got genade vnd vnser swester Reychtz vnd Dyemot verkaufen syben vnd zwaintzek hv̊ben vnd ain halbe vmb hvndert march vnd vmb fv̊nf tzech march Aglayer phening den zwaien prv̊deren vnsern vetteren Rv̊geren vnd Merkellein von Pilchgraetz mit allem Zugehör vnd benennen hie wa daz gut gelegen ist: zu „Schylowitz“ fünf Huben, zu „Mitterek“ fünf, zu „Praprotischtz“ zẘ, zu „Chrovssäy drei, zu Weissenpach zẘ, zum Altenhof „der Haintzen wâz da der Snabel ovf sâss zẘ vnd allez, daz ze dem hove gehôret da, ze Gûtentanne ain, da ze Gaberschtzak ain, da zem Geswent ain, da zem Weynigenwittayn ain, da ze Lvblogoyn ain, da ze Swartzenek da Lienhart vnd Herman ovf sâzzen zẘ vnd da selben ain hv̊b da Hovtz ovf sâss vnd da zem Geschayt ain halber hv̊b da Herman der Drexel ovf sass, vnd sûllen in das gût schermen nach landesreht. Waer aver, daz die vorgenanten brv̊der ieman mit bezzerem reht von dem gût tribe, so weysen wir sei hin wider ovf die sehstzehen hvben, die vmb den stain ligent vnd ôch ovf stein die sie vns ledich liezzen. Zeugen: her Nyclaw der pharrer von sand Veit, her Werenher der retter von Lok, Wîlel daz Geslaeht, Maerchel von Veldez, Tybalt von Gerlochstain, Wilhelm von Rotempv̊hel, Fritz der Dienger, Ôrtel von Meingospurch, Rv̊dolf von Hagbach, Tomaz von Chovintz, Nyclaw

von Rotempv̊hel, Mainhart herren Germanz sun, Haertel vnd Gerloch von Pilchgraetz. Siegel haben angehängt: Werenher von Lok, Tybald von Gerlohstein, Wilmez von Rottempv̊hel, Ôrtelein von Meingospurch. (O. P. St. A. 4 S. h.)

71. 1303, 12. März, (am st. Gregors Tage), Stein Leopold der Maympacher verkauft dem Abte Wülfing und dem Gotteshause zu Oberburg alle seine in Oberburg liegenden Besitzungen mit Ausnahme einer Mühle und 5 Aecker um 18 Mark Friesacher Pfennige. Zeugen: Wlreich der Pfarrer zu Goeriach, Wernher der Ritter von Lok, Wilhelm von Rotempühel, Jakob der Richter zu Stein, Wssel von Possenik, Bernhard, Gregor und Mätzel die Bürger von Stein, Bernhard der Richter von Oberumburch, Thomas, Janse und Auer Janse von Oberumburch. Die ersten vier Zeugen waren zugleich Siegler, weil der Maympacher kein Siegel hatte. (O. I. Orožen O.)

72. 1303, 11. Juni, ... Peter, Patriarch von Aquileia belehnt Jakob den Weber (textor) von „Circhinitz" mit einem in Zirkniz gelegenen und mit Wegen umgebenen Hause, welches jährlich zu Weihnachten ein Pfund Pfeffer zinst. Charta per Franciscum Nasutti. (Thes. 1113.)

73. 1303, 4. August, (Stein.) Haynreich der Rabnsperger verkauft mît Willen seiner Gattin Elspeten den „frowen dez orden der gûten sand Claren die gezessen sint da ze Mynchendorf nahn bey Stayn" eine Hube bei dem Dorfe zu „Peyztzat" worauf „der gepower Jans" sitzt um acht Mark Aglayer Pfening . . Waer aver daz die vorgenanten frowen . . ieman mit bezzerem reht von der hûben trib, so sûllen die frowen . . habn an Ortolfen von Meyngospurch zehn march Aglayer Pfening, der ist darumb mein williger pûrgel worden; falls Ortolf stirbt bürgt der Verkäufer selbst für die genannte Summe. Zeugen: her Wittig der ertziagen do waz in dem Sâewental, Gerloch der Môtniker, Adam von Mynchendorf, Jacob der richter waz ze Stayn, Vlreich der Pv̊zel von Stayn vnd Wlfinch der frowen amman Siegler: herr Wittig der ertziagn, Gerloh der Môtniker, Ortolf von Meingospurch und der Aussteller. (O. P. St. A. 3 S. h. des G. v. M. abgef.)

74. 1303, 25. Okt., ... Albert Graf von Görz theilt seine Länder unter seine Söhne Heinrich und Albert. Heinrich, als der ältere, erhält hiebei alle Görzer Besitzungen welche über dem Kreuzberg in Friaul, Istrien, auf dem Karst, in der Marçh und in Krain gelegen waren. (Coronini Chron.)

75. 1303, . . . , ... Albert Graf von Görz und Tirol befreit das Kloster Sittich von Zollabgaben. (Puzel 47.)

76. 1303, . . . , ... Meinzlinus de Hophenbach bestätigt dem Abte Rudolf und dem Kloster Sittich den Kauf der „villa Raswor", welchen diese mit einem gewissen „Volschalchus (de Hophenbach?) abgeschlossen hatten." (Puzel 47.)

77. 1303, ... , ... „Engelber der Gall mit seiner Hausfrau Gisel" stellen eine Urkunde für das Kloster Sittich aus. Gezeugen: Hainz Leukart (!) (statt Leimtasch), Bernhard von Morautsch. (Fragm. b. Mar. VII, 378).

78. 1304, 22. Jänner (an sand Vincencen tage), Michelstetten. Dietmar von „Greifenvelds" und Hainreich sein Sohn verkaufen eine Hube zu „Sand Georin" (St. Georgen b. Michelstetten) da Geori aufgesessen ist, Herrn Vlreich Pfarrer von Sand Geori für das ewige Licht daselbst um acht Mark Agleier vorbehaltlich der Rücklösung um fünfzehn Mark Agleier. Auch versprechen sie dem Pfarrer diese Hube durch zehn Jahre und einen Tag gegen jeden Anspruch zu schirmen, „taeten wir des nicht, daz sol er haben auf aller und wir haben." Siegler die Verkäufer. Zeugen: Herr Witig Erzian auz dem Sewental, Jacob von Gutenberch, Rainherr der Sench, Hainreich von Gurnz, Hainreich der Leimtast, Haidenreich von Weizoch vnd ander piderbe leute, die da pei waren daze Michelstetten. (O. P. St. A. 2 S. h.) Michelstettner Urkunde.

79. 1304, 23. Jänner (x. kal. febr.), Wien. König Albrecht I. bestätigt die von seinem Verwandten und Getreuen Albert den Grafen von Görz unter seinen Söhnen Heinrich und Albert verfügte Vertheilung der Güter vom 25. Oktober 1303. (O. zu Innsbruch, Böhm. A. i. s. 410.)

80. 1304, 24. Jänner (VIII. die exeuntis januarii), Faedis. Wodorlicus de Chucanea verkauft alle Einkünfte der Pfarre sancta Maria de Stayn auf zwei Jahre einem gewissen Martin . . . . um sechzig Mark neuer Aquileier Münze. Bürge: der Fleischhacker Wer(i)andus. Zeugen: Wodolricus Geistlicher zu Faedis . . . . Johannes de Manzano. Actum in villa Fagedis sub tileo. (Guerra Ot. Foroj. Bd. 29, 40, Civ.)

81. 1304, 1. Februar, Wien. K. Albert bestätigt im allgemeinen die Heiratsverschreibung von beweglichen und unbeweglichen Gütern, welche dessen Verwandter und Getreuer Albert Graf von

Görz seiner Gemalin „Offemye" Tochter weiland Hermans, Grafen von Ortemburg gemacht hat. (O. St. A.)

82. 1304, 5. Februar, Padua. Zustinus (!) natus quondam nobilis viri d. Carnelvari de la Turre, bevollmächtigt den ehemaligen Notar von Bobio (?) (Bobusini) Jacob Zagarinus an seiner Statt vom Patriarchen Ottobonus von Aquileja die Belehnung mit allen Gütern und Rechten zu empfangen, quas ipse d. Zustinus tenet et possidet ab ecclesia et patriarchatu Aquilegensi in castro Arisperch et ejus pertinentiis. Zeugen: Johannes de Redivo, nuncius episcopalis curie Paduane, Barufinus notarius quondam d. Ospinelli de Giroldis de Cremona, Bartholomaeus filius quondam d. Frederici a Lectis notarii d. episcopi Padue. Ego Ventorinus Cremonensis, quondam Gerardi de Conto predictis interfui et rogatus scripsi. (O. Arch. Not. Utini.)

83. 1304, 20. März, ... Perchtolt mit Zunamen Gobentz (!) verkauft unter Zustimmung seiner Hausfrau Levkart und ouch mit aller meiner chinder aufgebunge und zwar, seiner Kinder Chvnrats, Heinriches, Eberharts, Wilwirgen und Alheiten und seines Bruders Eberharts dem Kloster „Mynchendorf nahen bei Steyn" zwei Huben zu Nider-Minchendorf auf welchen die Bauern Maryn und Georgii sassen mit dem Forst „der da bei leit" sammt allem Zugehör um sechsundzwanzig Mark Agleier Pfenning. Wer aver daz die vorgenanten frowen . . ieman mit bezzôrm recht von den hŭben tribe, so suln die frowen . . . haben ouf mir und ouf meinen chinden . . zu wider wette dreyzg march Agleyer phenninge. Zeugen: Wilhalm von Rotenpuhel, her Seyfrid von Galnberch, her Ôrtolf von Meingozpurch, Adam von Mynchendorf, Eberhart mein brûder, Jacob der du richter was ze Steyn, Eysenreich vron Elspet der stifterynne (des Klosters) amman, Wulvinch des chlosters amman. Siegler: her Wilhalm von Rôtenpuhel, her Seyfrid von Gallenberch und Perchtolds Bruder Eberhart. (O. P. St. A. 3 S. h.)

84. 1304, 20. März (des samztages vor plumoster), Visoko (Weizoch). Dietmar und Wlreich Brüder von „Greyfenuelds" verkaufen mit Zustimmung ihrer Oheime Chunrates von Grednik und Perchtoltes von Seburch von dez(en) erbesafft ez uns anchomen ist, Vlreichen von Posenik, Heinreichen dem Polan und Niclav des Paires sun (Sohn) anderhalbe hube zu Weizoch da Cure aufgesessen ist und die halbe da Gelen (Jelen) aufgesessen war. Sie geloben die Käufer zu

schirmen nach landesrecht, vnd ob ieman . . . unser erben . . . daz vor offte genante gût . . ansprechen wolt . . der sol ez von in losen umb saechzech march Agleier.“ Siegler die Verkäufer und deren Oheime Chunrat von Grednik und Perchtolt von Seburch. Zeugen: Hainreich von Gurnez, Jacob von Gutenberch, Pernolt vnser chnet (Waffenknecht), Herman Swap, Hainreich der Leimtass, Haidenreich von Weizoch. (O. P. St. A. 1 S. erh. v. K. v. G.)

85. 1304, 21. März, Laibach. Ditmar von Greifenuels und Otte von Weyzenek bekunden, dass sie für ihren verwandten Ditmar und Vlrich Gebrüder von Greyfenuels Bürgen worden sein gegen „vnserem‘ Herrn dem edlen Grafen Friderichen von Ortenburch. Würden diesem die acht Huben zu Zauch in Chrein in der Pfarre zu Chrainburch von jemand andern mit bessern Recht angehabt werden . . „so schullen wir an unser stat zwene piderbe man in die stat ze Villach senden darnach vnd wir des ermannet werden von den vorgenannten herren in acht tagen vnd schullen die selben zwen man da selbs in ligen nach inligens recht vnd nimmer auz varen wir zerlosssen in ê die selben acht hvben ode wir verrichten vns mit in nach ir willen“. Auch versprechen sie den Grafen in allen Fällen nach Landesrecht und ohne Taiding schadlos zu halten. Siegler die Aussteller. Zeugen: her Witig der erziagen auz dem Sevntal, her Friderich der Chatter, Pop der truchsaitz von Chreich, Reinher der schenk von Osterwicz, Vlrich von Silberberch, her Friderich der Chatter (sic zweimal), Vlrich der Geslaecht, Maerchel von Pilchgraetz, Albrecht der Sumereker, Mainhart von Goriach, Friç der Gvmpuhler. (O P. St. A. S. des O. v. W. h.)

86. 1304, 22. März (an den zehenden tage des auzgehendem merczen), Laibach. Die Brüder Dietmar und Vlrich von Greyfenuels beurkunden: daz wir den edlen vnsern herren von Ortenburch dem grauen Friderich vnd seinen erben verchauft haben vnser erpleich vnpersprochen aygen acht hvben, die in Chrein in der pharre Chreinburch in dem dorf ze Zavche gelegen sint, mit allem Recht und Zugehör vmb sechçech march Aglayger und versprechen ihm, dieselben gegen jederman zu schirmen nach landesrecht und ihn in allen Fällen schadlos zu halten und setzen dafür als Bürgen Dyetmaren vnsern vetren von Greyfenuels vnd Otten vnsern vrevnt von Weiznek. Zeugen: Her Witig der erçiagen auz dem Sewntal, Pop der truchsaicz von Chreich, Reinher der schench von Osterwicz,

Wlrich von Silberberch, her Friderich der Chatter, Vlrich der Geslaecht, Merchel von Pilchgraecz, Albrecht der Summerekker, Mainhart von Goriach, Friçe der Gvmpuchler. (O. P. St. A. 2 S. h.)

87. 1304, 22. März (an dem Palme Tag), ... „Ich Chvnigvnt deu Wunscherinne an der Saẃ von Podgoritz Heinriches des Wuntschers Wittwe vergih . . . daz ich . . mein tochter Helchen von mir gescheiden mit irem erbtheyl mit zwein hůben daz Lutey (Littai) bei den Vischern, dar uf gesezzen sint zwen gebowren die beide Jans heizzent". Diese Huben habe Helch (als sie ins Kloster trat) dem Kloster zu Minkendorf gegeben. Dazu schenkt Chvnigvnt zur Stiftung eines jährlichen Gedenktags für sich und ihren Gatten noch eine dritte Hube zu Podgoritz darauf gesessen ist Jans Supanez unter Vorbehalt des lebenslänglichen Genusses jedoch mit der Verpflichtung der Helche jährlich ein Klostergewand zu liefern. Siegler: her Seyfrid von Gallenberch und her Ortolf von Meingozspurch. Zeugen: Friderich der Dinger von Apitz und Gerloch der Wuntscherrinne brůder und Ottel ir aydem und Jacob der richter ze Steyn und Elbel sein brůder. (O. P. St. A. 2 S. h. beschäd.)

88. 1304, 4. Mai, Udine. Ottobonus Patriarch von Aquileia bestätigt auf Bitte des Priesters Alardus (Adelhart) praebendarius altaris beati Johannis baptiste in plebe de Stayn und Rectors des Armenspitals daselbst, alles was dieser von Herbord weiland Bürger zu Stein für das Armenspital sowol an Huben als an Zehenden erworben und nimmt den Alard, die Armen als auch das Hospital in seinen Schutz. (O. P. Pfarrarch. zu Stein.)

89. 1304, 21. Mai (in dem mayen des mittwochns in den veyrtagen ze phyngisten), ... Hertweich von Meingozzpurch thut kund dass er unter Zustimmung seiner Gattin „Gedrovten" und mit aufgebunge seiner Kinder dem Kloster Minchendorf verkauft habe um vierzehenthalb Mark Agleyer Pfeninge zwei Huben, gelegen auf dem Heiligenperge zu dem Heiligenchreutz . . . und was ouf den hůben ze den zeiten, die ich siu verchouft gesezzen Nycla der die hůbe von mir ze lehen het, der hat mir die ouf gegeben mit seiner housfrowen Reitzen und allen seinen chinden, für ein anderes Gut. Hertwig verspricht das Kloster bei diesem Kauf nach Landesrecht zu schirmen. Würde jemand das Kloster mit bessern Recht von den Huben treiben, dann soll das Kloster an Nycla Herrn Gerlachs Sohn von Stein zwanzig Mark Agleier Pfeninge zu fordern haben, der Bürge

für den Kauf worden ist wider die frowen als man an seinem insygel wol sieht daz an den disem prief hanget; wäre Nycla nicht mehr unter Lebenden, dann hafte der Verkäufer selbst für die 20 Mark mit seinem ganzen Vermögen. Zeugen: her Fridereich der Rabnsperger und her Seyfrid von Gallnberch und V̊lle der Rabnsperger, Friderich der Stvpli, Fritzz der Dynger, Jacob der du richter ze Steyn was, Wilhalm von Rotenpuhel. Siegler: der Aussteller, her Heinrich der Lavant von Weineke, her Seyfrid von Gallnberch und Nyclas von Steyn. (O. P. St. A. 3 S., des H. L. abgef.)

90. 1304, 4. August, ... Seyfrid von Gallenberch überlässt im Einvernehmen mit seinen Brüdern Fridreich, Wilhalem, Ötlein und seiner Schwestern und mit ir aller aufgebung den begeben frawen des ordens der gůten sand Claren von Minchendorf nahen pey Stain unt dem chloster daz unsers vater stiphtung ist heren Seyfrids unt unser můter vrau Elspeten das Obereigenthum an einer Hube im Dorf zu „Grastich", worauf Peter der gebower (Bauer) sass, diese Hube hatte, zu Lehen V̊lreich der Gleinacher und seine Hausfrau Helch, die sie aufgesandt und ihr Recht dem Kloster um 6 Mark Agleyer Pfenninge verkauft hatten. Seyfrid verspricht das Kloster nach Landesrecht zu schirmen und wenn es jemand mit besserm Recht von der Hube triebe, so soll das Kloster von Seyfrid, Fridreych dem Payer und V̊lein dem Gleynnacher zehn Mark Pfeninge zu fordern haben. Siegler der Aussteller. Zeugen: V̊lrech der Rabnsperger, Adam von Minchendorf, Jacob vnd Elbel die purger von Stain, Eysenrech, Frau Elspeten der Stifterin (aebtissin) amman, Wluing des chlosters amman (O. P. St. A. S. h.)

91. 1304, 28. August (dez vierden tages dez öz gênten mânodes der augustus ist gehaizsen), ... V̊lfing von Sand Veyd thut kund, dass er mit seiner Hausfrauen Aleyssen guten Willen und auch seiner Tochter Katreien „oufgebung" dem Kloster zu Minkendorf verkauft hat eine Hube zu Lokwitz sammt Zugehör auf welcher der „gebower Jans" sitzt und zwen tayl aines forstez der ouch bey der huoben gelegen ist um acht Mark Aglayer Pfening, und verspricht das Kloster nach Landesrecht zu schirmen; falls aber jemand es mit besserm Recht von der Hube trieb, bürgt Niclaw von Rotemp̊hel mit zwölf Mark Aglayer Pfenningen der ist darumb mein williger purgel worden wider die frowen, als man an seinem insigel wol sieht, nöthigenfalls der Aussteller selbst, wenn N. v. R. nicht mehr wäre. Zeugen:

Fritz der Dienger von Apetz, Fritz von Graez, Perchtolt der Purcher, (?) Gerloch sein sun, Wilhallem herren Seyfrides sun von Minchendorf, Adam von Minchendorf, Gregor der dû richter zu Stayn waz, Jakob und Albrecht frowen Helchen sûn, Maetzel, Ŵlreich, Pvtzel purger von Stayn, Eysenreich frowen Elspeten der styfterin amman, Ŵlfinch der frowen amman. Siegler der Aussteller und Niclaws von Rotenpv̂hel. (O. P. St. A. S. des Seifr. erh.)

92. 1304, 13. December (an dem tag der heiligen magd sand Lvcein), ... Ott von Hertenberch bekundet, dass seine swiger frowe Alhait dev drvchsaetzin von Chrêich zwei Huben und eine Wiese besitze, die gelegen sind in der Aŵen, auf einer sitzt Woltse die zweite ist oede, welche ihre Morgengabe sind, und dass er ihr unter Zustimmung seiner Gattin Sophein erlaubt habe darüber frei zu verfügen. Siegler: der Aussteller und Hertweig von Maingozespvrch. Zeugen: her Ŵlreich der ertzbriester von Laibach, her Jans der pharrêr datz Trêven, her Hertweich von Maingozzespvrch, (des insigel an dem briefe hanget), her Perchtolt von Strazperch, Lienhart der Schreiber, Thomas, Eberhart Colientz, der ivng Pv̂edloger vnd Frankvt. (O. P. St. A. 2 S. h.)

93. 1304, ..., Gemona. Ottobonus Patriarch von Aquileia belehnt den Ulrich von Suneck mit allen rechtmässigen Lehen, welche seine Vorfahren von der Kirche zu Aquileia besessen haben und insbesonders auch noch mit Zehenten in plebe St. Crucis et in plebe de Ponnigel ex ista parte Aquae quae vulgariter dicitur Satel, welche Graf Meinhard von Ortenburg im Auftrage des Grafen Ulrich von Pfannberg dem Patriarchate aufgesandt hatte. (Mitth. f. St. V. 219, 16.)

94. 1304, ..., Stein. Wilhelm von Rottenpichel und seine Hausfrau Hedwig schenken dem Kloster Sittich zwölf Huben, wovon sechs in „Niemetzhausen", drei in „Khal", zwei in „Pirkenfeldt" eine aber mit Weinbergen, Zehenden und Weinbergrecht (jus montanum) in „Hönigkstein" gelegen sind. (Puzel 47; Mar. VII, 378.)

95. 1304, ... , ... Frau Richtza von „Reittenberg" schenkt dem Kloster Sittich hundert Mark. (Puzel 47.)

96. 1304, ... , ... Hermannus germanico idiomate „der Zwir, alias Ubel" schenkt dem Kloster Sittich einen Zehend bei Lasitsch gelegen mit Vorbehalt des lebenslänglichen Genusses. (Puzel 48.)

97. 1305, 15. Jänner, Udine. Ottobonus .. sedis Aquilegensis patriarcha dilecto filio Ulrico plebano in Vodicz, vicearchidiacono

Carniole et Marchie salutem. . . Cum nonnulli abbates, priores et alii ecclesiarum rectores et clerici archidiaconatus predicti mit den Steuerquoten im Rückstand seien, welche sowohl pro reverendi patris domini Nicolay Ostiensis et Velletrensis episcopi, olim apostolice sedis legati provisione quam pro nostra subventione clero Aquilegensi, Civitatensi et diocesis nostrae auferlegt wurden, so fordert er ihn auf die den Säumigen angedrohte Excommunication und das Interdict per archidiaconatum ipsum ubi et quomodo expedire videretur verkündigen zu lassen. Diese Ungehorsame habe er einzeln vorzuladen und es sei ihnen bei Androhung der Amts- und Pfründenentziehung die persönliche Rechtfertigung vor dem Patriarchen innerhalb der nächstfolgenden vierzehen Tagen aufzuerlegen. Ueber die Ausführung dieses Befehls sei der Patriarch unter Vorlage des Namens und Terminverzeichnisses rechtzeitig zu verständigen. (C. B. M. U.)

98. 1305, 26. Jänner, Udine. Ottobonus Patriarch von Aquileia befiehlt in einem allgemeinen Rundschreiben an die Archidiacone und Pfarrer des Patriarchats die Anwendung kirchlicher Zwangsmassregeln gegen solche Eigenleute der Karthause Seitz, welche sich eigenmächtig unter den Schutz anderer Herren gestellt hatten. (Bianchi Oest. A. XXXI, 176, Nr. 102.)

99. 1305, 3. Februar, (an sande Blasien tâge) . . . . . Wir Offe fon Landestrost vnd Otte fon Sichersteÿn tv̂n chvnt daz wir mit vnserm gvten willen vnde mit vnserre erben hant ferchŏffet haben vnde geben Heinrichen fon Prisekke vnde siner hvsfrowen Sophien vnsers rechten eigens ĩn dem dorfle ze dem nidern Macherowez nivn hv̂be mit dem Purchstalle, mit dem povmgarten, mit aechern, mit wisen, mit holze, mit wazzer, mit weide, stoch vnde steyn vmb sehs vnde drizzich march Agleyaer pfenninge. Wir svlen in ovch daz selbe gv̂t als ez oben genant ist vnde swem si ez gebent, schermen nach des landesrecht, vnde haben in pvrgen dar vber gesetzet des bin ich Offe fon Landestrost, Otten pvrge von Sichersteyn, so bin ich Otte fon Sichersteyn Offen pvrge von Landestrost, also ob Heinrichen von Prisekke vnde sin hvsfrowen Sophien vnd ir irben vnde swem si ez gebent fvrbaz ieman tribet fon den oben genanten nivn hv̂ben vnde von dem Pvrchstal vnde fon dem povmgarten ze dem nidern Macherowcz in der zit vnd in den iaren als des landesreht ist, mit bezzerm reht danne si da zv̂ habent, daz svlen wir in gaenzlich vnd lediglich ze lôsen. Taeten wir des nicht so sin wir in enpfallen sie-

benzech march Agleyaer pfenninge die svlen wir in geben da nach in den naechsten zwein manoden. Taeten wir des niht so svlen wir faren ze Laybach in die stat, vnde svlen vz der stat niht chomen ez werde Heinrich fon Prisekke ê gewert sibenzich march Agleyær pfenninge. Des geben wir Offe von Landestrost vnd Otte von Sichersteyn gezivg vber vns: Ortolffon fon Revtenberch, Perhtolt fon Revttenberch, Herman fon Revttenberch, Wlfingen fon Sawensteyn, Arnolten den Rinlin, Ekkeharten den Trævnær, Meynharten den Grvblachaer vnd ander getriwe lvte vnde disen brief mit vnsern hangenden insigeln ze einem sihtigen vnd ze einem ewigen vrchvnde. (O. P. Laib. Rud.)

100. 1305, 14. Februar (in dem monat der hornunch ist gehaissen an sand Valenteinstag), Stein. Ich Alber purger ze Stain mit meiner housfrawen Hilpurgen vergih, das ich mit verdachtem mût und mit meiner erben gûtem willen Helchen, Margreten, Hemmen und Aguesen mit ir aller ôfgebunge mein tochter Katreyen von mir geschaiden han mit ir erbtail mit czwain hûben di gelegen sint da ze Meingospurch ze Pphaffendorf da ôf gesessent sint zwen gepowern der ain haisset Cûcz (graphisch auch Encz möglich), der ander Jacob und di selben zwo hûben hat Katrey mein vorgenanten tochter geben hat ze rechtem aigen dem chloster sant Claren orden ze Minchendorf nahen pey Stain da si sich in begeben hat; da zû vergih ich Alber mit meiner hôsfrawen Hilpurgen daz ich in di hûben schermen sol zehen jâr und ain tak für rechtes aigen und nicht di gepowern di ôf den selben hûben gessessen sint. Waer aver iman der di samnunge oder daz chloster ze Minchendorf mit pesserem recht von den vorgenanten hûben trib den ich dar ôf hit so schol ich ins erledigen oder zwo ander hûben geben. Des sint geczeugen: der Wlreich vrawen Helchen sûn, Seyfrid von Gallenberch, Fritzel der Dinger, Fritzel der Stûpel, Jaekel der purger von Stain und sein prûder Aelbel, Adam von Minchendorf. Der Brief ist besiegelt mit hern Wernhers von Lôk und mit Wilhalms von Rotenpûhel und mit Jaekleins dez purger von Stain hangenten insigellen. (O. P. St. A. S. h.)

101. 1305. 28. Mai (an dem naesten tag nach unseres herrn ouffart ze himmel) in der stat Laibach. Fritz von Niderwêltz verkauft mit meiner hovsvrawen vrawen Chvngvnten (!) hant vnd mit vnser erben hant vnd mit meins brûders svns Chûnratz hant vnt mit aller der erben hant di dehain ansprach gehaben môhten ovf mein gût zer rehter ay-

genscheft vmb fvnftzich march Agleger phenninge Albern dem bvrger von Laybach vnd Agnesen seiner hovsvrawn vnt ir erben mein aygen daz ich gehabt han ze Chrain ovf der Windischen March bey Weichsselberch vnd selben aygens sint gelegen fvnf hv̊be ze Wênigem Louk bey Weichsselberch vnt da ze Stransdorf zwo hv̊be vnt ain mûl da bei gelegen vnt ze Phapphendorf zwo hv̊be vnt bei sant Michel ze naest bey der chirchen zwo hûbe mit allen den lêvten dî der zv̊ gehôrent vnt dar zv̊ avch alle dî aygen levt oder vrei levt di ich gehabt han ze Chrein ovf der March vnt dar zv̊ stok vnt stain geschv̊tz (!) vnt vngesv̊chtz vnt sol ins schermen nach des landesreht. Würde jemand dem Käufer das obige Gut nach landesreht bey gv̊tm gerricht abstreiten, des sol ich Fritz von Beltz vertretter sein vnt avch gelter vnt mein erben vnt sol daz Alber von Laybach vnt Agnes sin hovsvrowe vnt ir erben haben ovf mir vnt ovf mein erben vnt ovf vnserm gv̊t an vâr vnt an alle bôse list. Siegler: Fritz von Weltz und die Stadt Laybach. Zeugen: Ernst der Schônperger, Ernst der Weltzher vnt sein brv̊der Chv̊nzel, Sweitel der Phôlinger vnt sin brv̊der Hainzel vnt avch Hainzel der Schrantz vnt sin brv̊der Philipp vnt dar zv̊ avch dise erber bvrger von Laybach: Lienhart der schreiber, Eberhart Kolienz, Herman vnt Ewerhart di Pv̊dloger, Thomas von Tôr, Frankotto, Merchel, Weriant, Hertwich Chv̊rzlebn vnt Lienhart der Stôrenshatz, Dominicus, Rv̊tlib der schreiber vnt ander erber levt di da bey avch waren. (O. P. St. A., Laib. S. abg.)

102. 1305, 7. Juni (des montags in der phingstwochen), Salzburg. Otto von Hertenberch erklärt sich vollständig befriedigt wegen aller Ansprüche, die er und sein Vater gegen den Erzbischof Chunrat von Salzburg in Folge des Schadens, den sie im Kriege mit den Herzogen von Kärnten erlitten haben, zu richten hatten, verspricht alle Schuldurkunden zurückzustellen und spricht die Bürgen des Erzbischofs den Grafen (!) von Hertenberch, den Schrangpoumer, Herrn Rudolf von Vanstorf und alle anderen Bürgen der Bürgschaft ledig. Zeugen fehlen. Siegler Otto von Hertenberg. (O. St. A. S. h.)

103. 1305, 1. August (an sand Peterstag), ... Herman Kykitzer verkauft um 4 Mark Silber mit miner hauszrowen willen Vraevlein und mines sûnes Wûlfings willen und mit aller miner erben ufgebunge den vrowen datz Minchendorf nahen bei Stayn sand Claren ôrden ein hûb ze Lazzitz da pei den zeiten Jans der gepower

uf gesezzen was. Die Urkunde ist versigelt mit mines herren des ersamen pischolfe Heinriches von Gurk insigel wan ich selb aigens insigels niht han und sint des zeug her Pilgreim von Graetz, Ott Hautzen sun Heinrich der richter, Witel, Fridrich Spaenel. (O. P. St. A.)

(Fortsetzung folgt.)

Eine „Urkunde“

für ein kulturhistorisches Archiv von Krain in der Zukunft.

Gleichwie in den Vorjahren hat der gefertigte Herausgeber auch in dieser Session dem hohen krainischen Landtage ein Gesuch behufs Unterstützung seiner *patriotischen* Publicationen zur *Aufhellung* und *Richtigstellung* der Geschichte Krains, nämlich behufs Unterstützung dieses Archivs für die Heimatskunde und des „Urkunden- und Regestenbuches“ überreicht.

Diese Petition an den in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung der Majorität nach slovenischem Landtag des Herzogthums Krain lautet in ihrer Fassung nach dem Originale also:

Visoki zbor!

Podpisani se drznem zopet staviti najponižnejo prošnjo, visoki zbor naj blagovoli moja za zgodovino Kranjske neobhodno potrebna izvestja, katerih namen je, da bi dobili s časom pravo zgodovino Kranjske ne pa kakoršna je do zdaj, v kateri je jako mnogo neresničnosti in pomanjkljivosti, v taki meri podpirati, da mi bo mogoče vsako leto kaj obelodaniti in ne kakor je bilo do zdaj, da sem mogel v arhivu nasproti svojim naročnikom, kateri so me popraševali, zakaj da ne izdam uže dva leta, in pa resnične dogodke, kako se me je podpiralo do zdaj, prihodnemu kulturnemu zgodovinopiscu Kranjske, konstatirati.

Ker so izvestja moja „fontes et monumenta historiae sloveno-carniolicae“, zato se drznem jih visokemu zboru še jedenkrat toplo v podporo priporočati, kajti, Avstrija ima za enaka izvestja c. kr. akadémijo znanosti in umetnosti; na Nemškem je cesar sam pokrovitelj izvestjam „Monumenta Germaniae sacra“, za katera se dovoljuje potrebne svote;

vsled tega prosem visoki zbor, zastop Kranjske dežele, naj blagovoli prevzeti pokroviteljstvo nad enakim izvestjam za Kranjsko, katere morajo njemu biti v enakem číslu kakor narod sam.

V upanji, da bode visoki zbor na taka izvestja, katera so zato, da povišujejo čast naroda in ga delajo znanega na zunaj, ozir jemal in mojo ponižno prošnjo blagovolil primerno stvari, za katero se je vložila — vslišati, se javljam

Z najvišjem štovanjem

Franc Šumi.

Ljubljana, 10. decembra 1886.

Weist diese Petition einerseits auf die Wichtigkeit, Nothwendigkeit ja Unentbehrlichkeit meiner Publicationen für die heute noch so vielfach mit Irrthümern und Mängeln behaftete und angefüllte Geschichtsdarstellung vom Lande Krain hin, so hebt sie anderseits die unabweisliche Dringlichkeit einer fortgesetzten Unterstützung solcher einzig und allein nur dem Wohle des Vaterlandes und seiner Verherrlichung dienenden Arbeiten hervor.

Ich habe mit grossem, für den Einzelnen fasst unsäglichem Aufwande von Zeit, Mühe und Geld diese Publicationen begründet und möchte es gerne als die höchste Belohnung erkennen, dafür zum mindesten in so weit entschädigt zu werden, dass *die in erster Linie hiezu berufenen Faktoren in der Heimat, die mir von den hervorragendsten Autoritäten der Wissenschaft Oesterreichs und des Auslandes gewordene Anerkennung meiner Leistungen würdigen* würden und der stetig fortschreitenden und immer vollkommener sich gestaltenden Arbeit *jene materielle Förderung* angedeihen liessen, die *mit Fug und Recht zunächst von ihnen* erwartet wird und erwartet werden muss.

Denn, wer wäre wohl mehr berufen ein der Verherrlichung der Heimat beziehungsweise der *Bloslegung* und *Klarmachung der Quellen von dessen Geschichte* gewidmetes Unternehmen *materiell zu fördern*, als die *gewählten* Vertreter des Landesvermögens?!

Aber siehe da! Meine diesmalige Petition, in welcher ich dem h. Landtage diese seine moralische Verpflichtung mit dem gleichzeitigen Hinweise auf die Unterstützungen der historischen Publicationen in Oesterreich durch die *kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien* und in *Deutschland durch den Kaiser* selbst nahelegte, in welcher ich demselben nahelegte, dass meine Veröffentli-

chungen die Quellen und Denkmäler der krainischen und slovenischen Geschichte darstellen und daher die wärmste Pflege und Protection durch den hohen Landtag selbst beanspruchen können, ***wurde vom h. Landtage abweislich beschieden.***

Angesichts solcher Ablehnung, welche erfolgte, nachdem *die ersten Capacitäten historischer Urkundenforschung,* ein *Wattenbach* in *Berlin,* ein *Zahn* in *Graz* u. a. m. eben meinem Archive und meinem Urkunden- und Regestenbuche die glänzendsten Zeugnisse der Tüchtigkeit und Brauchbarkeit ausgestellt hatten, müssen sich dem vorurtheilslosen Beobachter unwillkührlich ganz eigenartige Reflexionen aufdrängen.

Oder hat man — fragen wir — vielleicht Unrecht, wenn man die *unglaubliche Thatsache der Ablehnung mit der die Herausgabe meiner Schriften allein leitenden Intention der Liebe zur Heimat* zusammenhaltend zum fragenden Ausrufe kommt: *Ist solche* ***Liebe zur Heimat fernerhin noch praktisch, wenn die Förderung derselben den „Vertretern" der Heimat als — nicht praktisch*** erscheint?!

Oder glauben vielleicht die *praktischen* Herren „Vertreter" der Heimat, dass sie eine *weitere Praxis* der Unterstützung meiner Publicationen *ihren Wählern gegenüber nicht rechtfertigen,* nicht verantworten könnten?!

Unser praktisches Volk — wie man es so gerne nennt — hat aber trotz seines wirklich eminent praktischen Sinnes *sich noch immer soviel Liebe zur Heimat bewahrt,* dass es, soweit seine schwachen Kräfte erlauben, jede die engere und engste Gemarkung der Heimat betreffende populäre Schrift mit Begierde ergreift (vide das Interesse für die Geschichte der einzelnen Pfarren); leider erlauben es bei den drückenden Zeitverhältnissen dem einfachen Landmanne die kargen Mittel nicht, Werke materiell zu unterstützen, welche über das engere eigene Bedürfniss hinausgehen, Werke materiell zu unterstützen, wie die meinigen, die die Masse der Bevölkerung eben nur der Sache und nicht der eigenen Person wegen halten könnte.

Doch so klein, so gering und unpatriotisch mag man nicht von unserm „äussersten Hinterwäldler" denken, dass er wegen Förderung eines zu Lob und Preis der Heimat bestimmten Buches die Volksvertreter interpelliren oder deshalb ihnen die Wiederwahl entziehen würde!

Ja die Culturgeschichte lehrt, dass „*selbst der rauhe Barbar verstummt in heiliger Scheue*“ bei Lob und Preis der Heimat, denn in dem Busen des Barbaren glüht bekanntlich am feurigsten und hellsten die Liebe zur Erdscholle, auf der er das Licht der Welt erblickt!

Ich habe dem Unternehmen, das bisher gerade von der zur Unterstützung desselben zunächst und am meisten berufenen Seite, so wenig und im Vergleiche zu andern Ländern (vide das nächstliegende Land Steiermark, welches jährlich zur Aufhellung der Landesgeschichte an 10 000 fl. verwendet), fast gar keine Förderung erfahren hat, schon Tausende geopfert.

Das Opfer, das der hohe krainische Landtag meinem Unternehmen heuer entgegen gebracht hat ist = 0.

Ob diese runde Ziffer in der heurigen Bilanz des öffentlichen Landesvermögens sich einst in der Geschichte der krainischen Landschaft *schön* ausnehmen wird, das werden zu entscheiden haben die Culturhistoriker von Krain in der Zukunft, denen ich diese „Urkunde“ für immerwährende Zeiten bewahren will!

Franz Schumi.

Woher stammt meine Urkundensammlung?

Ehre dem Ehre gebührt!

Nachdem bereits seit mehreren Jahren in böser Absicht falsche Angaben über die Provenienz meiner Urkundensammlung verbreitet werden, sehe ich mich genöthigt vorläufig an dieser Stelle, als der zunächst competenten, die Genesis dieser meiner dem patriotischen Zwecke dienenden Sammlung darzulegen.

Ich beginne ab ovo!

Den ersten Anfang in der Geschichtsforschung Krains machte ich im Jahre 1872 bei meiner Rückkehr nach Laibach, nachdem ich mich das Jahr vorher zur Perfectionirung in meinem Geschäftsberufe von Wien aus durch Oesterreich, Bayern und die Schweiz nach Frankreich begeben hatte. Vom 26. August 1871 bis 7. Mai 1872 hatte ich theils in Champagnole theils in Paris geweilt, war aber unter

letztgenannten, Datum dem Waffenübungsrufe nach Oesterreich Folge leistend von Champagnole über Lons le Saulnier, Amberieux pres Lyon, Chambery in Savoye, durch den Mont-Cenis-Tunel, über Turin, Mailand, Verona, Venedig, Triest nach Laibach zurückgekommen. Sodann begab ich mich nach Budapest, wo ich die Stelle im französischen Laboratoire der Fabrik von Friedrich Stühmer antrat. Von hier rief mich die Waffenübung wieder nach Laibach.

In diese Tage meines Aufenthaltes in der Landeshauptstadt der schönen theuern Heimat fällt meine erste Beschäftigung mit der Urkundenforschung Krains; in dieser Zeit stellte ich ein mehr als 7 Schreibbogen umfassendes Materiale zur Geschichte der Pfarre Glogowitz zusammen, welches mir jedoch später leider in Verlust gerieth.

Ich hatte nämlich unterm 9. Oktober 1872 einen Passeport nach Constantinopel genommen und begab mich unterm 20. Oktober desselben Jahres über Sissek, Belgrad, das Eiserne Thor, Thurn-Severin nach Giurgievo und von da nach Bukarest, wo ich den Winter über bei Giovanni Flore als französischer Laborant Stelle hatte. Ich kann nicht umhin, aus dieser Epoche meiner Arbeitsjahre eine Reminiscenz hier einzuschalten, einen Beweis der liebenswürdigen Leutseligkeit der hohen Frau, welche dem Throne Rumäniens ebenso zur Zierde gereicht, wie dem deutschen Parnasse, der als Dichterin unter dem Namen Carmen Sylva rühmlichst bekannten Königin Elisabeth. Die Fürstin, welche in den Bukarester Geschäften auch persönlich Einkäufe zu machen pflegt, kam u. a. auch wiederholt in unser Geschäft, und geruhte hiebei der in meiner Abtheilung erzeugten feinen Ware vor der Lyoner Ware, die wir auch führten, in ausgezeichnedster Weise und mit ausdrücklicher Hervorhebung unserer Erzeugnisse den Vorzug zu geben.

Reiselust führte mich von Bukarest nach Odessa, Wissensdrang zur Wiener Weltausstellung. — Später war ich mit eifrigen Studien der englischen Sprache beschäftigt, da ich die Absicht hatte als Handelscorrespondent in deutscher, italienischer, französischer, englischer und südslavischer Sprache aufzutreten, die in grossen Städten 3 bis 6000 fl. jährlicher Bezahlung haben — als meine am 1. Jänner 1875 erfolgte Etablirung und die darangeschlossene Ueberführung meiner Fabrik von Budapest nach Laibach am 25. Oktober 1876 allen solchen weiteren Plänen ein Ende machte.

Bald nach dieser meiner Sesshaftmachung in Laibach vermittelte Herr Schulleiter Andrèas Praprotnik durch Empfehlung meine Bekanntschaft mit dem so strebsamen und thätigen Realschulprofessor Georg Kozina, der die geringe Musse, die ihm seine Schularbeiten liessen, zur Geschichtsforschung der Heimat benützte. Herr Kozina war es, der mir — wofür ich dem inzwischen Verstorbenen noch heute besten Dank weiss — mehrere Bücher lieh, um darin die Geschichte einiger Pfarren zwischen Podpeč und Čremšenik nachzuforschen.

Als Professor Kozina starb, da erwarb ich käuflich seine, doch nicht reichhaltige Regestensammlung.

Diese Regestensammlung bestand aus den Krain betreffenden Auszügen aus des Fürsten Lichnowsky: Geschichte des Hauses Habsburg, aus dem von der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien publicirten Archiv für Kunde öst. Geschichtsquellen, aus den historischen Vereinspublicationen von Steiermark, Kärnten und Krain und aus selbst angefertigten Regesten aus den im Museum und dem bestandenen historischen Vereine erliegenen Urkundenmaterialien so wie auch aus dem Pleteriacher Codex traditionum.

Bei der Durchsicht dieser aus des Herrn Professor Kozina Nachlasse von mir erkauften Sammlung erkannte ich gar bald, dass der Vorrath ein sehr geringer und äusserst lückenhafter, die Sammlung im Ganzen eine sehr mangelhafte und zu einem erneuerten Abdrucke nach den heutigen Anforderungen der Wissenschaft ein sehr geringer Theil davon brauchbar, daher fing ich sofort an die Sammlung nach Kräften zu completiren, was ich mit allem Eifer und grossen Kosten fortsetzte, indem ich alles frisch, wo möglich nach den Originalurkunden abschrieb oder abschreiben liess, bis ich sie auf die gegenwärtige vor wenig Jahren von Niemanden geahnte Höhe brachte.

Dass mir dies gelingen konnte, habe ich wol der ausserordentlichen Förderung einzelner Männer der Wissenschaft und hervorragender wissenschaftlicher Institute zu danken. Zunächst war es Herr Musealcustos Carl Deschmann, welcher mir alle Urkunden des Mittelalters aus dem Museal- und hist. Vereinsarchive zur unbeschränkten Benützung beziehungsweise Copirung überliess, gleichwie er mir aus der histor. Vereins-Bibliothek sämmtliche Quellenwerke zur Geschichtsforschung zur Verfügung stellte,

Seltene Quellenwerke überliessen mir leiheweise die königliche Hof- und Staatsbibliothek in München, sowie die k. k. Universitätsbibliothek in Graz und die landschaftliche Joanneumsbibliothek ebenda.

Zur Vervollständigung meines Quellenmaterials unternahm ich auch mehrere Reisen nach Klagenfurt, Graz und Wien, sowie nach Italien. Ich fand in Klagenfurt seitens des Herrn Baron Hauser, in Graz durch Landesarchivsdirector Dr. J. v. Zahn, in Wien durch seine Excellenz den Herrn Director des geh. Haus-, Hof- und Staatsarchives Alfred Ritter v. Arneth, in Udine Seitens der Herrn Dr. Vincenzo Joppi und Canonicus Fedrigo Biaggio, Archivar des Domkapitelarchivs das freundlichste Entgegenkommen und die förderSamste Unterstützung in meinen Forschungen.

Doch in der Completirung meiner Sammlung hatte ich auch und habe ich eine Reihe von ansehnlichen Mitarbeitern, die mir in der verdienstvollsten Weise Urkundenabschriften für meine Quellen und Denkmälerpublicationen geliefert und sich dadurch um die Förderung der heimatlichen Literatur gleich grosse Verdienste erworben haben, da durch diese Publicationen unserm bisher unbekannten Lande Krain in dem Nachweise der geschichtlichen Stellung seiner Adelsgeschlechter zum deutschen Reiche beziehungsweise in der Quellenhinweisung auf die Verwandtschaft der das Land einst verwaltenden Grafengeschlechter mit dem Reichsoberhaupte für alle Zeiten die ehrenvollste Hervorhebung in den Jahrbüchern der deutschen Reichsgeschichte gesichert wurde.

Solche Mitarbeiter waren und sind: Herr Professor Dr. v. Luschin für das Joanneumsarchiv in Graz, Herr Simon Laschitzer, Custos an der Albertina, für das Haus-, Hof- und Staatsarchiv und das Deutschordensarchiv in Wien — dessen Benützung Herr Graf Pettenegg über meine vorhergegangene Bitte bereitwilligst gestattete, — für das historische Vereinsarchiv in Klagenfurt inclusive das Gurkerarchiv die Herren Baron Hauser und Archivar A. Ritter v. Jaksch daselbst, für das Brixner Quellenmateriale die Herren Dr. Redlich und Dr. Schönach in Innsbruck, für das Triester Domkapitels-Archiv Herr Professor Alberto Puschi, in Udine die Herren Dr. Joppi und Giacomo Bassi, Magistratsbeamte daselbst, in Venedig Abbate Nicoletti und Herr Pfarrer

Dr. Theodor Elze. In Cividale besorgte ich mir persönlich die Copien.

Urkundenabschriften besorgten mir ferner aus dem Wiener Staatsarchive die Herren Archivsbeamten Lampel, v. Schrauf u. v. Voltelini, weiters bekam ich deren aus dem königl. bayerischen Reichsarchive, von Herrn Dr. Simonič an der k. k. Wiener Universitätsbibliothek, von Herrn P. v. Radics in Laibach, von Herrn Canonicus Dr. Rački in Agram, von Prof. Dr. Mayer in Graz u. a. m.

Die Originalurkunden zum Copiren überliessen mir Herr Graf Leo v. Auersberg, k. k. Kämerer und Besitzer von Stammschloss Auersberg, der Herr Bürgermeister von Laibach Peter Graselli — die Stadtprivilegien von Laibach, der Herr Bürgermeister K. Šavnik von Krainburg die Krainburger Stadtprivilegien, Herr Dr. Samec die Stadtprivilegien von Stein, Herr Kaspar Križnik die Marktprivilegien von Möttnik, Professor Wolsegger, die Stadtprivilegien von Gottschee, der Herr Lehrer K. Črnologar, die Privilegien der Stadt Weichselberg, die hochw. Herren weil. Domprobst Supan und Canonicus Zamejec aus dem Domkapitelarchiv, hochw. Herr Anton Koblar aus dem fürstbischöflichen Archiv, der hochw. Herr Spiritual Prof. Flis aus der Seminarsbibliothek, der hochw. Herr Probst Urh aus dem Rudolfswörther Capitelsarchiv durch den hochw. P. Florentin, Herr Schuldirector Lapajne die Privilegien der Stadt Gurkfeld. Desgleichen öffneten mir ihre Archive beziehungsweise liehen mir Urkunden daraus die hochw. Herren Pfarrer zu Vodice, Stein, St. Georgen bei Krainburg, Michelstätten, Kerschstetten, Glogovitz u. a. m.

Allen den genannten und ungenannten — Herren Mitarbeitern an meiner Sammlung zur Förderung der höhern vaterländischen Geschichtsliteratur sei hier an dieser Stelle mein ausgezeichneter Dank dafür ausgesprochen.

Doch werden vielleicht manche Leser fragen, weshalb ist der gefertigte Herausgeber in die minutiöse Aufzählung der vorstehenden Namen eingegangen? Die Antwort soll sogleich erfolgen, nachdem eine allgemeine Hindeutung bereits im Eingange dieser Zeilen gegeben worden.

Deshalb bin ich auf solch eine minutiöse Aufzählung der ansehnlichen Reihe meiner Mitarbeiter eingegangen, weil schon durch 6 Jahre von gewissen Personen die auf vollständigem Irrthume beruhende Ver-

leumdung ausgestreut wird, dass ich mein Urkundenmateriale **einzig und allein** aus der Verlassenschaft des † Professor Kozina abdrucken lasse. —

Zum Belege dafür, dass dies nur eine feindselige Verleumdung und Ehrabschneidung gegenüber meiner Person und wie man sieht auch gegenüber so vieler meiner Mitarbeiter ist, musste ich endlich den Thatbestand constatiren, der nur mir zur Ehre, der Heimat zum Vortheile gereicht.

Dass meine vorstehende Darlegung auf vollster Wahrheit beruht, dafür habe ich einen gewiss vollgiltigen Zeugen, denn durch seine Hände gehen alle meine Urkundencopien **vor** der Drucklegung, der auch vom Grazer Joanneumsarchive das dort vorhandene hist. Materiale für Krain chronologisch einreiht und dieser competente Zeuge kennt alle in denselben vorkommenden Handschriften, — die meisten von mir und von meinen beaufsichtigten Hauscopisten, meinen fachgelehrten Mitarbeitern, die wenigsten von Professor Kozina, — dieser Zeuge ist Herr k. k. Universitätsprofessor Dr. Arnold Ritter von Luschin-Ebengreuth in Graz, unser hochverdiente und hochgelehrte Landsmann.

Franz Schumi.

Aus Valvasors letzten Lebenstagen.

Von Franz Schumi.

Es ist oft gesagt worden — und doch vielleicht noch nicht oft genug! — dass der grosse Patriot Freiherr von Valvasor für das Zustandekommen seines unvergänglichen Werkes, der „Ehre des Herzogthums Krain“ sein ganzes so bedeutendes Vermögen geopfert hat.

Um die riesigen Druckkosten des Buches in Nürnberg zu bezahlen, wozu ihm die krainische Landschaft nur verhältnismässig sehr spärliche Beihilfe geleistet,[1]) verkaufte Valvasor zuerst seine ansehnliche Bibliothek nach Agram, sodann entäusserte er sich des Schlosses Wagensberg mit allen übrigen Sammlungen (Münzsammlung, Naturalienkabinet, Kupferdruckanstalt u. s. w.), weiters des alten Valvasor'schen Familienhauses in der Herrengasse Nr. 12 neben dem Auersperg'schen Fürstenhofe, (heute Eigenthum

[1]) Vrgl. S. 232.

der Johann Paumgarten'schen Kinder) und schliesslich kurz vor seinem Tode im Februar 1693 eines zweiten Hauses in Laibach seines letzten Besitzthums, wofür er jedoch im selben Monate noch ein Haus und einen Garten in Gurkfeld erkaufte, in welcher Stadt der für Krain unvergessliche Mann für immer die Augen schloss.

Betreffs dieses Verkaufes seines letzten Eigens in Laibach besteht nachfolgende Urkunde:

1693, 23. Februar, Laibach. Johann Weikhardt Valuasor, Freiherr etc. verkauft ein bei der Ringmauer gegen den Wasserstrom Laibach gelegenes und vorhin Frölichisch gewesenes Haus sammt Zugehör dem Herrn Herrn Franz Engelbrecht Zetschkher, Freiherrn von und zu Waltekh, Herrrn auf Weinpüchl, Erkhen- und Weixelstain um eine (nicht genannte) Summe Geldes laut des am 10. Februar 1692 abgeschlossenen Contractes. Auf Valvasors Bitte gesiegelt mit dem grossen Stadtsiegel zu Laibach. (Orig. Prgt. jedoch ist der untere unbeschriebene Theil der Urkunde, wo das Siegel hing abgeschnitten, in der Hand des Herrn Magistratsbeamten Robida.)

Herr Franz Engelbrecht Freiherr von Zetschker war wahrscheinlich ein Schwager Valvasors, die zweite Gemalin unseres Chronisten war nämlich Anna Maximilla Freiin Zetschekerin, mit der er sich am 20. Juli 1687 verbunden hatte.

Valvssor überlebte aber wie angedeutet, den Verkauf seiner Habe nicht lange; er starb auf dem neuerkauften kleinen Besitze in Gurkfeld schon im September 1693.

Wenige Monate darauf setzten ihm seine nächsten Freunde in Laibach eine Gedenktafel III. Idibus Decembris MDCXCIII, die jedoch längst schon zu Grunde gegangen.

Wann erhält der Allgepriesene ein würdiges Denkmal im Herzen des Landes, in der Landeshauptstadt, er, von dem Hacquet schon vor 100 Jahren gesagt, dass er eine Ehrensäule verdient?!

Bauer und Edelmann.

Ein Beitrag zur Geschichte der Türkeneinfälle.

Von Franz Schumi.

Nicht, wie in der „Geschichte Krains" zu lesen ist, erst im Jahre 1469 haben die ersten Einfälle der Türken in Krain stattgefunden.

Der „Erbfeind“ der Christenheit kam im verheerenden Raubzuge schon in den ersten Jahren des XV. Jahrhunderts in unsere Heimat.

Schon am 9. Oktober 1408 fielen die Osmanen (unter Suleiman) in Krain und zwar bei Möttling ein[1]) und 1411 kamen sie wieder, wie uns eine Nachricht aus dem Königsberger Deutschordensarchive belehrt, worin der Comthur in Möttling um schleunige Hilfe gegen die oft sich wiederholenden verheerenden Raubzüge der Türken bittet, da er sonst wegen Lebensgefahr nicht mehr daselbst bleiben könne.

Von da ab gaben sie in ununterbrochenen Einfällen den Bewohnern zunächst der untern Gegenden, der Grenzgebiete Krains, dann aber auch der Bevölkerung des ganzen Landes ihre „unmenschliche und gräuliche Tyranei“ zu kosten. Ja vor ihnen flüchtend, setzten sich in dem Grenzgebiete an der Kulpa um das Jahr 1530 dort, wo bisher nur Slovenen sesshaft gewesen, in Sprache, Sitte und Tracht ganz verschiedene Bewohner fest — die Uskoken aus Bosnien. Es gieng in der Folge das slovenische Element da unten ebenso im Bosnischen auf, wie anderseits in Ober-, Unter- und Innerkrain zahlreiche deutsche Familien, welche im frühen Mittelalter hierlands eine Heimstätte gesucht und ganze Ortschaften gegründet hatten, nach uud nach in dem sie umgebenden zahlreichern slovenischen Elemente aufgiengen.

* * *

Die Türken streiften bei ihren Einfällen in Krain wiederholt auch bis an die Krain von Steiermark scheidenden sog. Steiner oder

[1]) Die Einfälle der Osmanen in Steiermark, Kärnten und Krain im 15. und 16. Jahrhunderte mit einer Karte der Einfälle von P. v. Radics Oesterr. milit. Zeitschrift von Streffleur 1864, pg. 84. Auch der für Slovenen sehr verdienstliche, leider, zu früh verstorbene Johann Parapat hat eine erschöpfende Abhandlung über die Türkeneinfälle im „Letopis der Matica Slovenska“ 1871 veröffentlicht. Wir wollen hoffen, dass uns Herr Professor Franz Levec, dem ich die sämmtlichen Briefe und Correspondenzen, die ich von dessen Mutter abkaufte und zum Zwecke einer Biographie des in stiller Zurückgezogenheit wie eine Biene fleissigen Patrioten Anfangs Juli 1885 unentgeltlich überliess — bald mit einer eingehenden Studie seiner literarischen Thätigkeit und über seinen aufopfernden Patriotismus zum Zwecke der slovenischen Literatur — erfreuen wird.

Sannthaler Alpen, auch hier den Uebergang nach dem Herzen Oesterreichs suchend. Hiebei breiteten sie ihre Raubanfälle über den ganzen Steinerboden aus, raubten und mordeten auch hier in der gewohnten wilden Art. Sie rasten einmal hier von Ort zu Ort bis sie auf dem Felde „Drnovo" (das sich von Mannsburg bis Stein über Kreuz, Moste und Suhadol ausbreitet und der Boden einer ausgebreiteten römischen Ansiedlung „Ad quarto decimo?" ist, der wackere „Graf Wolf" von Kreuz überfiel.[1])

Dieser Graf hat mit seinen Reisigen — so erzählen noch heute alte Leute in der Gegend[2]) — sich eilends auf die Türken geworfen und deren viele getödtet und gefangen genommen, nur einige derselben kamen mit heiler Haut davon. Unter den Erschlagenen befand sich auch der Befehlshaber, ein türkischer Pascha, der seine Frau mit sich gehabt. Diese erschüttert von dem bittern Verhängnisse, das ihren Mann getroffen, wurde von der Geburt eines Kindes überrascht. Sie warf dasselbe in ein Bohnenfeld „v bob" und suchte sodann das Weite.

Als nach dem Abzuge der Türken unsere wackeren Ahnen die reiche Beute auflasen, fanden sie auf dem Acker unter den Bohnen das neugeborne Kind. Niemand wollte sich des Aermsten annehmen, nur ein gewisser „Barkelj aus Moste" war so mildherzig, dass er die Waise nahm und seinem Weibe nach Hause brachte, das ohne Kinder war. Hierauf liessen sie das Kind taufen und der damalige Pfarrer von Commenda schrieb dasselbe auf den Namen „Bobič" deshalb, weil das Kind im „bob" (Bohnenfeld) gefunden war. Da die Barkelj'schen Eheleute keine Nachkommen hatten, so nahmen sie den Bobič als ihren Erben an und er wirtschaftete nach deren Tode auf dem Barkelj'schen Bauerngute.

Doch später rief ihn die Pflicht in den Krieg und zwar gerade gegen die Türken, wobei er sich so tapfer benahm, dass selbst der

[1]) Wegen Mangel chronologisch herausgegebener? und mit Indices versehenen Quellenbücher wie die vorliegenden — ist nicht möglich eine Aufklärung über den Namen Wolf (von Kreuz!) beizubringen. Dass der Name des Siegers auf dem Felde (Drnovo ungefähr um das Jahr 1585/90) Wolf hiess, kann als gesichert angenommen werden, da die Volksüberlieferung den heute bei uns ganz unbekannten Namen Vovk = Wolf jedenfalls aus damaliger Zeit her, als er üblich war, überliefert bekam.

[2]) Briefliche Mittheilung des Herrn Andreas Mejač an mich aus Commenda St. Peter bei Stein.

Kaiser sich über ihn lobend aussprach, er habe nicht bald einen so wackern Soldaten in seinem Heere, als den „Bobič der schönen Türkin Sohn.“ (Soweit die Tradition!)

Aber es liegt uns zur Bekräftigung derselben in ihrer Pointe auch ein interessantes urkundliches Beweisstück vor, nämlich die uns freundlichst zum Copiren überlassene Urkunde der Erhebung des Bartlme Wubitsch (Bobič) in den Adelstand.

1613, 3. Juni, Wien. K. Mathias erhebt den Bartlme Wubitsch (Bobič) infolge seiner in Türkenkriegen, insbesonders vor Sissek, bei der Eroberung von Petrina, längst vorher bei Bihač, Kostanjevica, Kanisza und zuletzt unter Šumek für die Christenheit erworbenen Verdienste in Adelstand und gibt ihm Wappen und Adelsbrief.

Wir Matthias von Gottes gnaden Erwölter Römischer Kaiser etc. Hertzog zu Crain... Herr auff der Windischen Marckh etc. Bekennen offentlich mit disem Brieff, vnd thuen khundt Aller menigelich, Wie wohl wir aller vnd yeglicher Unserer vnd des Heyligen Reichs, auch Unserer Kunigreich Erblichen Fürstenthumb vnd Lannde Unterthanen vnd getrewen, Ehr, Nutz, auffnemen, vnd pestes zubefürdern vnd zubetrachten genaigt, So seindt wir doch begirlicher, die Jehnigen die sich gegen vns dem heyligen Reich vnd vnserm Löblichen Hauss Oesterreich, in getrewer williger gehorsamb verhalten vnd erzaigen, mit vnsern Kayserlichen gnaden zu begaben, Wann Wir nun genedigelich angesehen, wargenommen vnd betracht, die Erbarkeit, Redlicheit, guette Sitten, Tugent vnd Vernunfft damit vnser getrewer Lieber Barthlme Wubitsch vor Vns berumbt worden, Auch die getrewen, Mannhafften, vnd willigen dienst so Er Vns vnd Vnserm Löblichen Hauss Oesterreich vnter offnem Veldtzug wider gemainer Christenheit Erbfeindt dem Türcken etlich Jahr, vnd sonderlich in etlichen fürnemen Schlachten vnd Scharmützeln, als Erstlichen vor Süsseg hernach bey Eroberung Petrina auch entsetzung derselben vnd Letztlichen vnter Schumeck vnd auch noch langst daruor bey Wihitsch, Khostanyuitz vnd Canischa, gehorsamst erzaigt vnd bewiesen, vnd hinfüro zuthuen vnderthenigist vrviettig ist, auch wohl thuen mag vnd soll, So haben wir demnach mit wohlbedachtem mueth, guettem rath vnd rechter wissen demselben Barthlme Wubitsch, auch seinen Ehelichen Leibs Erben, vnd derselben Erbens Erben für vnd für in ewig Zeitt diss hernach geschrieben Wappen vnd Clainot, Mitt Namen ein schwartzer Schildt im grundt desselben ein drypühleter grüener Berg der mitter die eussern etwas vberhoend, Darauff aufrecht fürwerts ein gelb oder goldtfarber Greiff, mit vnter sich gewundnem schwantz, auffgethanen Flugen, vnd aufgesperten Rachen, in seinen vordern Waffen, ain Sturmhauben mit offner Visier vnd dreyen mit den Spitzen abwerts hangenden Straussen Federn, deren die hinter und vorder rot oder Rubin: vnd die mitter weiss oder Sylberfarb ist halttend, Auff dem Feldt ain Stechhelm, beederseits mit gelb vnd schwartzer Helmdecken. vnd darob ainer goldtfarben Khünigehlichen Cron geziert darauss erscheinet fürwerts auffrechts ains Türcken gestaldt bis an die Huefft, angethan in ainem engen roten Rockh, die Waich mit

gelber Binden vmbgegürttet, vmb den Halss vnd die Hände weise überschlegle vnd auff dem Haupt ein Türckischen Bundt mit roten spitz habendt, den Linckhen Arm in die Hueff spreitzendt, vnd in der rechten Hand ain plosser Sabel, mit vergulden Creutz, zum Straich halttendt, Alsdann solch Wappen vnd Clainott, in mitte diss Vnseres Kayserlichen Brieffs gemahlet vnd mit Farben aigentlicher ausgestrichen ist, von newem gnedigelich verliehen vnd gegeben, Verleihen vnd geben Ihnen dass auch also von newem, auss Römischer Kaiserlicher macht vollkommenheit hiemit wissentlich in crafft diss Brieffs Vnnd mainen, setzen vnd wöllen, dass nun hinfüro der obgenannt Barthlme Wubitsch seine Eheliche Leibs Erben vnd derselben Erbens Erben für vnd für ewiglich, das vorgeschriebene Wappen vnd Clainot haben, füren, vnd sich dessen in allen vnd yedlichen Ehrlichen vnd redlichen Sachen, vnd geschäfften, zu Schimpff vnd Ernst in Streitten, Stürmen, Schlachten, Kempffen, Gestechen, Gefechten, Veldtzügen, Paniern, Gezeltten aufschlagen, Insiegeln Petschafften, Clainotten, Begrabnüssen, Gemälden vnd sonst an allen Orten vnd enden, nach Ihren Ehren notdurfften willen vnd wohlgefallen gebrauchen, Darzue auch alle vnd yedliche, gnadt, Ehr, Freyheit, Würde, Vorthail, Recht, Gerechtigkeitt, vnd guett gewonheitt haben, mit hohen vnd Nidern Aemptern vnd Lehen, Geistlichen und Weltlichen zentlehen empfahen, vnd auffzunemmen, mit andern Vnsern vnd dess Heylígen Reichs auch vnserer Khünigreich Erblichen Fürstenthumb vnd Lánnde, Vnderthanen vnd getrewen Wappens vnd Lehens genossleüthen, Lehen vnd all ander Gericht vnd Recht zubesitzen, Vrtl zu schöpffen vnd Recht zu sprechen, Dess alles tailhafftig würdig empfengelich vnd darzu tauglich schickhlich vnd guet sein sollen vnd mögen als andere Vnsere vnd dess Reichs auch vnserer Künigreich, Fürstenthumb vnd Lannde recht geborn Lehens vnd Wappens genossleuth solcher alles haben vnnd sich dess auch Ihrer Wappen vnd Clainott gebrauchen vnd geniessen, von Recht oder gewohnheitt, von Allerm enigelich vnuerhindert, Vnnd gepietten darauff allen vnd yeden Churfürsten, Fürsten, Geistlichen vnd Weltlichen, Prelaten, Graven, Freyen- Herrn, Rittern, Knechten, Landmarschalln, Lanndtshauptleuten, Lanndt Vögten, Hauptleuthen, Vitzdvmen, Vögten, Pflegern, Verwesern, Amptleüthen, Lanndtrichter, Schultheissen, Bürgermaistern, Richtern, Räthen, Kundigern der Wappen, Ehrnholden, Persevanten, Burgern Gemainden vnd sonst allen vnsern vnd des Reichs auch Vnserer Künigreich erblichen fürstenthumb vnd Lannde Vnterthanen vnd getrewen in was Würden, Stanndt oder weesens die seindt Ernstlichen vnd vestiglich mit disem Brieff, Vnnd wollen das Sy den vorgenannten Barthlme Wubitsch, seine Eheliche Leibs Erben vnd derselben Erbens Erben für vnd für in Ewig Zeitt an dem obgeschriebnem Wappen vnd Clainott auch andern gnaden vnd freyheitten, Vortheiln, Rechten vndgerechtigkeitten damit wir Sy wie obstehet begabt haben nicht hintern noch Irren, Sondern Sy derselben obgeschriebner massen geruehiglich gebrauchen, geniessen vnd gäntzlich darbey pleyben lassen, hierwider nicht thuen noch dass jemandts andern zuthuen gestatten in khain weiss noch weeg, als lieb ainem Ieden sey vnser vnd des Reichs schwere Vngnadt vnnd straff Vnnd darzue ein Poen Nemblich zwaintzig Marckh Löttigs Goldts zuuermeiden, Die ain yeder so offt Er freuentlich hiewider thette vns halb in vnser vnd dess Reichs Camer vnd den andern halben thail, dem

vielgedachten Barthlme Wubitsch, seinen Ehelichen Leibs Erben vnd derselben Erbens Erben, vnnachleslich zu bezahlen verfallen sein solle Doch andern die vielleicht dem vorgeschriebnen Wappen vnd Clainott gleichführten, an Ihren Wappen vnd Rechten vnvergrieffen vnd vnschedlich, Mitt Vrkhundt diss Brieffs, besigelt mit vnserm Kaiserlichen anhangenden Insigl, Geben in vnserer Statt Wienn, den Dritten Tag dess Monats Juny, Nach Christi vnsers lieben Herrn vnd seeligmachers geburth Sechzehenhundert vnd im Dreyzehenden, Vnserer Reiche, dess Römischen im Andern, dess Hungrichen im Fünfften, vnd dess Behemischen im Dritten Jahrn

Mattea(s ?) m. p.

Ad mandatum sacrae cesareae
Maiestatis proprium

Am Rande:

Wappen mit Lehen vnd Cron für Barthlme Wubitsch.

Orig. Prgt., das eingehängte kais. Siegel nicht mehr vorhanden.

In der alten Kirche zu Moste findet sich ein alter kleiner Grabstein — auf dem Boden im Presbyterium — darauf sieht man noch so ziemlich deutlich ein Wappen ähnlich dem des Bobič, die unter dem Wappen befindlich gewesene Inschrift ist aber heute nicht mehr leserlich. Das Volk jedoch erzählt, dass unter diesem Steine der Bobič ruhe, dessen Schicksal von der Geburt an unter der ganzen Bevölkerung der Umgegend den nachhaltigsten Eindruck gemacht hatte, das Schicksal des vornehmen Türkenkindes, das nachher ein krainischer Bauer und in Folge seiner Heldenthaten ein Edelmann des deutschen Reiches geworden![1])

Ja sogar ein Volkslied gab es auf diesen Helden Bobič, das noch vor 50 Jahren gesungen worden, seither jedoch verklungen ist, (so erzählte dem Herrn Andreas Mejač sein Grossvater, ein Greis von 86 Jahren).

* * *

Unter den Nachkommen des oben erwähnten Bobič findet man einen Sohn als Geistlichen, der im Jahre 1660 einen lateinischen Ablassbrief, worin als Ordinarius Graf Wilhelm Leopold „â Reÿenstain et Tattenbach" Grossprior u. Comthur der Maltheserordenscommenda zu St. Peter genannt wird, slovenisch erklärte und Brief folgends fertigte: Actum in Comenda ad Sanctum Petrum 29. Augusti 1660.

Jacobus Wubitsch,
Vicarius curatus dicti loci.

[1]) In den Urkunden des 14. Jahrhunderts, die bald folgen werden, finden wir einen „pawr, gepauer" von Igg der gewiss auch seiner Heldenthaten halber in den Adelsstand erhoben wurde.

Das aufgedrückte Wappensiegel ist schön erhalten.[1])

Aus der Barkelj'schen Wirtschaft in Moste heiratete ein männlicher Nachkomme des Bobič nach Žeje, einem Dörfchen, das eine halbe Stunde von Commenda gegen Štefe entfernt, wohin auch dann die Adelsurkunde des Barthelme Bobič kam.

Bei Štefe erhielten sich dann viele Jahre die dem einstigen Vorfahren, ertheilten Rechte im Andenken, bis die letzte Nachfolge des Bobič erstarb. Der letzte Nachkomme dieses Adelsgeschlechtes segnete das Zeitliche um das Jahr 1870, er hinterliess eine Tochter, welche sich hierauf vermälte.

August Dimitz †.

Das Vaterland hat einen grossen Verlust erlitten. — Die Chronik verzeichnet ihn in aufrichtiger Anerkennung der hohen und unvergänglichen Verdienste des Verblichenen als solchen!

Nicht etwa als ein ad hoc Angestellter, nicht als ein von der Landschaft oder der Stadt eigens dazu verpflichteter Archivar oder Bibliothekar, sondern ganz aus eigenem Antriebe, ganz auf seine eigene Kraft angewiesen und ohne jede Mithilfe, rein nur auf seinen eigenen Forschungseifer und seine eigene Forschungstüchtigkeit beschränkt, hat der vor wenigen Wochen hier verschiedene August Dimitz, der weit über Krain's Marken hinaus bekannt gewordene und rühmlichst genannte heimatliche Historiker in seiner „Geschichte Krain's" dem Vaterlande ein Werk hinterlassen, welches das Andenken an den Author bis in die fernsten Geschlechter hin in unserer Heimat lebendig erhalten wird!

Mit August Dimitz ist — und dies muss vor Allem hervorgehoben werden — ein Vaterlandsfreund aus jener guten alten Zeit dahingegangen, da die Menschen noch mehr im Bereiche der Ideale gelebt als heute, dazu ein wackerer Patriot, welcher die reinste

---

[1]) Wappenadelsbrief und Ablassbrief in der Hand des Herrn Andreas Mejač zu Kommenda. Valvasor wusste von die Wubitsch nichts, denn er hat sie in der Reihe der Adeligen Krains nicht sowie er viele andere Adelige und interessante Urkunden Krains nicht kannte, weil ihm damals manche grosse Archive nicht zugänglich waren.

edelste Liebe für das Land Krain, in dem seine Wiege gestanden, für das Volk der Heimat, dessen Laute ihm in seiner Kindheit an das Ohr geklungen, stets in schönster Harmonie zu erhalten wusste mit dem ebenso aufrichtigen als überzeugungstreuen Gefühle der Hingebung für das grosse Gesammtvaterland, für den österreichischen Kaiserstaat.

August Dimitz, der in seinem öffentlichen Wirken bei seinem Tode die Stelle des Chefs der k. k. Finanzdirection für Krain, die Stelle eines k. k. Oberfinanzrathes und Finanzdirectors bekleidete, war geboren zu Laibach am 11. Dezember 1827 als der Sohn eines k. k. Rechnungsrathes und war sofort nach Beendigung der juridischen Studien in Wien (1850) — das Lyceum und die Philosophie hatte er 1845 in Laibach absolvirt — nach der Heimat zurückgekehrt, um hier in den Staatsdienst zu treten, in welchem er (zuerst beim Gerichte und dann bald) in der Finanzbranche es durch seine vorzüglichen Eigenschaften als Beamte zu hoher Würde und zu mannigfachen Auszeichnungen brachte, die ihren schönsten Abschluss in der Verleihung des k. k. Franz-Josef-Ordens fanden.

August Dimitz, der in seiner Stellung als k. k. Finanzbeamte auch fachschriftstellerisch thätig war — er edirte mit Herrn v. Formacher gemeinschaftlich 1860 ein vorzügliches Handbuch des Gebührengesetzes — hinterlässt aus seinem Bureauwirken sowohl bei den Vorgesetzten wie Untergebenen und nicht minder bei dem Publicum, mit dem er geschäftlich verkehrte, die Erinnerung an einen überaus fleissigen und eifrigen, stets pflichtgetreuen, dabei coulanten und liebenswürdigen Mann.

Würde ihm dieses sein öffentliches Wirken als ausgezeichneter und humaner Beamte schon allein eine Ehrenstelle im Buche der heimatlichen Culturgeschichte sichern, um wie viel mehr sein privates Wirken zur „Ehre Krains“.

August Dimitz hat dem Lande Krain seine Geschichte geschrieben. Wie jedem Menschenwerke, haften auch diesem Mängel an, doch hier und heute ist es nicht daran, solche zu untersuchen. Heute constatiren wir die Thatsache: August Dimitz hat ein Werk geschaffen, für das ihm die Gegenwart und die Zukunft Krains grossen, sehr grossen Dank wissen, ein Werk, das bisher unerreicht dasteht und lange noch unerreicht dastehen wird.

Die Cardinaltugenden des Mannes, der die „Geschichte Krains“ schrieb, waren, Liebe zur Heimat und ein freier unabhängiger Sinn. — Beides kommt in dem Buche zu schönstem Ausdrucke, und ist besonders der mannhafte, freie und unerschrockene Sinn, die überzeugungstreue Gesinnung, die August Dimitz hegte und die, der Beamte, auch in seinem Buche an keiner Stelle verleugnete, was ihm zu unvergänglichem Ruhme gereicht.

Auch den Regungen des slovenischen Volksgeistes ist er — der selbst die schönsten Blüthen slovenischer Poesie eines Vodnik, Prešeren, Cegnar, Valjavec, ins Deutsche übertrug — im Rahmen seines Werkes gerecht geworden.

Das grösste Schwergewicht hat er aber auf die „Culturentwicklung“ gelegt und die betreffenden Abtheilungen seiner „Geschichte Krains“, sowohl des vierbändigen Werkes, wie des im Vorjahre publicirten einbändigen Compendiums, sind wahre Meisterstücke der Detailmalerei, wahre Mosaikbilder der betreffenden Culturepoche Krains, mit allem Fleiss gesammelt, mit grösster Genauigkeit ausgearbeitet.

Und noch ein Buch, das in der That das schönste Hausbuch zu nennen, welches er den Familien der Heimat hinterlassen, hat August Dimitz geschrieben, wir meinen die im Auftrage der krainischen Landschaft ausgearbeitete Festschrift: „Die Habsburger in Krain“ 1883, in welchem Hausbuche er das segensvolle Wirken der angestammten glorreichen Dynastie durch die 600 Jahre der Zugehörigkeit Krains zur Monarchie der Habsburger mit aller Liebe und aller Wärme geschildert hat.

Mit August Dimitz haben wir einen unserer Zeitgenossen verloren, der nur eines nicht gekannt hat, die Rücksicht für seine eigene Person, denn der zu früh Dahingeschiedene hat sich durch seinen rastlosen Eifer und sein ununterbrochenes Arbeiten — war er doch durch Jahre Beamte, Redacteur der officiellen Zeitung, Sekretär des historischen Vereins zugleich und arbeitete an seinen historischen Werken und sonst noch publicistisch — hat er sich doch durch solch aufreibende Thätigkeit ein schweres inneres Leiden ersessen und erschrieben, das ihn so früh aus unserer Mitte hinweggeführt!

Seine Biographie wird auf Grund seiner Werke und seines Wirkens sowie des von ihm dem „Rudolfinum“ hinterlassenen geistigen Nachlasses von berufener Feder gewiss nicht lange auf sich warten lassen.

Register der Personen und Orte.

Die erste Zahl bedeutet das Jahr, die zweite die Buchseite; c. bedeutet circa, e. = erwähnt.

A.

Aachen am Rhein, (Aach, Ach, Aquisgranum) 1300, 160; 1573, 162; 1621, 78; 1622, 105.
— Reichsstadt (urbs regalis) 1495, 101; 1613, 77; Einzug König Karls 1349, 83.
— Geschichte, 1362—1776, 72 — 108.
— Bürgermeister: N. 1621, 78.
— Coelestinerkloster 1734, 89.
— Stadtthore 1453, 83.
— Der kleine Kirchhof 1453, 83.
— Katschhof (später Viehmarkt jetzt Chorusplatz genannt) 1453, 83.
— Hauseinsturz 1440, 83.
— Denkmünze zu Ehren Kaiser Josef I. und Schauspiel Judith durch Jesuitenschüler aufgeführt, 1706, 88.
— Kirche (Aquensis ecclesia) 1495, 100; (regia et collegiata ecclesia) 1622, 106.
— Hochmünster (altum monasterium) 1495, 101.
— Kapitel 1489 — 1776, 72—108.
— Chorherren: Peter Vivarius, Beneficiat am Slavenaltar 1603 —, 75; Goswin Schrick 1622, 79; dessen Kaplan: Johann Störkh 1622, 79; Schricks Vetter: Johann Crafft 1625, 79; (s. Eggenberg); Chorherr und Official des Kapitels: Conrad Heinrich Bomershome 1689, 81.
— Kantor: Chorherr Goswin Schrick (s. dort) 1622, 79.
— Domkapläne: Theodoricus hospes de Helmont u. Joannes de Schoenbach (— berch) 1495, 101, 194.
= Pfarrer bei St. Peter: Hermann Kink aus Hensberg bei Solingen 1606—1614 nun auch Beneficiat des Slavenaltars 1614 —†1621, 76—77.
— Slavische Stiftungen: St. Wenceslais oder Böhmenaltars-Stifter: König Karl IV. 1362, 72, 96; Stiftung der ungarischen Capelle 1374, 72.
— Anfang der Windischen Wallfahrten (13 Jahrh.) 89; Stiftung der Städte Laibach und Krainburg des 4 Doctoren- oder Slavenaltars, später das Beneficium

ss. Cyrilli und Methodii genannt 1495, 96; e. 1613, 77.
— Slavenaltar 1495, — 1776, 72 — 108; Slavenaltars-Einkünfte 1495, 104; Praesentationsrecht beim Slavenaltar: 1496, 74; Slavenaltar zu den 4 Doctoren 1495, 72 — 76; Beneficium ss. Methody und Cyrilli 1613, 77; Praesentation der Caplaney ss. Methody und Cyrilli zu Ach in Niderlandt 1622, 78; Altar ss. Cyrilli et Methody confessorum nationis Slavicae apostolorum ac patronorum genannt 1622, 106, 107.
— Priester des Slavenaltars: Christian genannt Scherb. v. Elchenrode 1495, 1496, 1517, c. 1520 — 1527 (?), 73—75, 101, 102, 103, 105; Christof (v.) Schönberg 1527 — † 1537, 75; Lambert Rechlinger 1537 —, 75; Lambert Rutlinger † 1603, 57; Kanoniker von Aachen: Peter Vivarius 1603 — 75; Johann Schorn — † 1613, 76; Hermann Kink 1614 — 1621, 76 — 77; dessen Bruder: Johann Kink, Buchdrucker zu Köln 1613, 76; Johann Störkh, (Sterck, Strerkius etc.) Kaplan des Chorherrn Gosuin Schrick 1621, 1622 — 1625, 78, 79, 106; Mathias Schorn 1625 —, 79; Werner von Merode — c. 1642, 79; Johann Sancinus c. 1642 — 1656, 80; N. 1656—1657, 80; Dr. Wilhelm Mann 1658—1675, 80; Aegidius Hermes, Aachener Vikar 1675—1689, 80; Christian Reker 1689—, 80—81.
— Achenpilger - Dolmetsch: Veit Fischer 1775, 89.
— Aufhebung des Beneficiums ss. Methody et Cyrilli u. des böhmischen Altars (v. 1362), 1734, 82.
— Verbot der Windischen Wallfahrten 1775, 107; 1776, 108; vrgl. sub Köln, Windische Wallfahrten etc.
Abaren, Reich der- 630, 2.
Abteien s. Klöster.
Apez, Apiz, ein Hof bei Stein, O. Krn., Frizlinus Diengarius de — 1301, 254, 257; Friderich der Dienger (Bai.) von — 1304, 267.
„Apelfac" ein Weinberg bei Wippach 1300, 249.
Apfaltern, Ober Krain a. d. Save b. Werneck zu Zapovdje, (Affalter, Apfolter,) villa 1145, 1289, 1723, 125; Schloss: 1262, 1265, 125; Adelige von — und herzogliche Burggrafen: Ulrich von — 1256, 1261, 126; Hainz und Otto von — 1268, 126.
Apiz s. Apez, 1301, 254.
Abler Grega 1488, 213.
Apprechar André 1497, 214, 215.
Adam s. Minchendorf.
Adelbertus marchio de Saxonia; mater eius Ailicga (1106), 28 — 36.
Adhelheidis filia Ottonis comitis de Ballenstide 1106, 29—36.
Adelsberg, I. Krn., (Ades-Arens-Arins-Aris-Herins-berg-pergperch-pergum — 222; 1300, 248; 1532, 185.
— Herrschaft 1582, 41.
— Burg 1300, 244; 1301, 255, 256; 1304, 265.
— Burghauptmann (capitaneus): Mussatus de Civitate 1300, 245; 1301, 255, 256.
— Genannte: Janzil de — 1300, 249; Walconus de — 1300, 249.

Vincherus (!) u. Vuelum (!) de — 1300, 249; Otto von — c. 1300, 250; Ancius de — c. 1300, 251; Wariend und Wolfing von — c. 1300, 251.
— Kreiskassier: Josef Ritter von Löwengreif 1817, 120.
— Distriktsförster: Mühleisen 1817, 122.
— Türkenverheerungen 1522, 1528, 1530, 186.
— Grotten-Erde, Hafnerei 1817, 121.
Adlešiče s. Dragoše.
Adolf s. Auersberg.
Adolf s. Obreza.
Adriatisches Meer s. Venezia.
Aegidius s. Hermes, Aachen.
Aeschwin(!) (Aeschwein) s. Treuen.
Affoltersperch, S. 125.
Affra 1495, 5.
Aglay, Agley, Aglei s. Aquileia u. im Sachregister.
Agnellati Ludwig 1622, 78; (s. Krain Vicedomamt).
Agnes s. Andechs, Coutz, Laibach, Ortenburg, Schaumburg, Stein.
Agram, Kroat., Bischof: Martin Borkovich 1672, 141.
— Chorherr: Dr. Franz Rački, Praesident der südslavischen Akademie etc. 1884, 108, 280.
— Valvasorische Bibliothek in der erzbischöflichen Bibl., S. 281.
— Pfenige 1302, 259.
Aich (Aiche), O. Krn. 1300, 247.
Aich, Krn., wlchs.? Brüder: Weriant und Vlreych 1302, 260.
Aicher Bruderschaft, Deutschl. 1517, 97.
Aichelburg, Krnt., N. von — Kreishauptmann in Völkermarkt 1775, 90.
Ailiega s. Eilika.
Alamania s. Deutschland.
Alardus s. Stein.
Alba ecclesia s. Weisskirchen.
Alben, (Planina), U. Krn., Ortschaft der Gemeinde Obergras, Bez. Gottschee, 1548, 192.
Alberto s. Puschi.
Albero s. Tempnitz, Hopfenbach, Igg, Laibach, Maschenikh.
Alborgeti, Haus in Laibach 1789, 48.
Albrecht der Bär von Ballenstedt 1106, 32, 34; s. sub Bogen; Celle der chornær 1302, 259; Deutschland, Görz und Tirol, Hopfenbach, Landstrass, Stein, Sumereck, Weichselburg.
Alker(us) s. Reutenburch.
Altaich, Nieder-Bai., a. d. Donau, (Altaha) Kirche st. Mauritii 860, 4; Abt: Otgarius 860, 4.
Altenburg, U. Krn., Pfr. St. Peter 1251 u. 1452, 11.
„Altendorf", U. Krn., 1291—1318 — 1301, 12. Vielleicht:
Altdorf = Altendorf inder March bei Breysekk 1301, 258.
Altendorf, U. Krn., 1300, 251.
Altenhof, Krn., 1303, 262.
Altenmarkt b. Laas, Pfarrer: Blas Lenček — 1885, 168.
Altenmarkt zu Stein — 1190 —, 218.
Alt-Kroatien, Beherrscher: Ludwig II., König v. Ungarn 1562, 175.
Altiocus, Führer der Bulgaren 630, 3.
Altlack, Schloss zu Bischoflack, Besitzer: Eduard Ritter v. Strahl — 1884, 127.
Altwinus episcopus Brixinensis c. 1080, 227.
Aleysse = Aloisia s. St. Veit.
Alešovec, slov. Schriftsteller 1886, 218.
Alexander s. Kirchenstaat, Halbhaus, Russland.
Alfred s. Arneth.

Algesheim s. Gau-Algesheim.
Algoz s. Sternberg.
Alberts. Auersberg Krain. Gabeutz.
Alos s. Kappus, Ignaz, Ugarte.
Aloisia s. St. Veit.
Amatses s. Oberberg.
Amberieux pres Lyon 1872, 277.
Ammansacker b. Minkendorf 1301, 254.
Ancelinus s. Mauniz.
Ancius s. Adelsberg, Globnitz, Glogoviz.
Anço s. Ramsgalgen.
Andechs, Bai., S. 37.
— Grafen: Bertolfus (II.); uxor: Sophia filia Popponis marchionis Istrie S 27; Bertold II. c. 1105. 2 9; Berchtoldus III. uxor Agnes ducissa Meranie † 1176, 34; (vergl. Oefele die geneal. Stammtafel der Grafen v. Andechs); Grafen vergl. S. 219 — 229; Heinrich IV Markgraf v. Istrien 1209, 38; — V. 221; Berthold V. 1251, 219.
— Allodialgut: Marchia Hungarica 221.
Andernach, Deutschland. Rheingegend. Windische Wallfahrer 1775, 90, 107; 1776, 91, 94, 97.
Anton s. Pibernik, Koblar, Traven, Hierat, Hofer, Jarc, Laibacher Bischof, Lušin, Neustadtl, Samassa, Laibach, Glockengiesser; Urbas, Žibert.
Andre 1431, 208; s. Aprecher, Petelin, Preserje, Peuma, Krivitz, Glaytsch. Herlein, Hochenwarter, Hopfenbuch, Jerman, Lamberg, Levec. Majač, Praprotnik, Schwaitzer, Süssenheim.
St. Andreaskirche siehe Weisskirchen.
Angelicus s. St. Veit.
Anna 1495, 5; s. Zetschekerin.
Annet s. Einöd.
Anzimanus s. Frankenberg.
Aquensis ecclesia s. Aachen.
Aquileja s. b. Görz (Aglay, Aglai) 1301, 255, 256.
— Kirchenbesitz 1070—1261, 36 — 39.
— Besitz Krains 219 — 228.
— Kirchenlehen 1300. 248 — 251, Nr. 15 — 33; 1304, 269.
— Clerus von — 1305, 270.
— Patriarchat 1305. 270.
— Patriarchen: Ulrich v Eppenstein 1085 — 1121, 38; Gerhard von Premeriacco — 38; Pilgrim von Sponheim 1132 — 1161. 38, 125; Ulrich Graf v. Treffen 1161 — 1182, 38; Berthold 1251, 219; Gregor 1264, 18; Peter 1300. 244.244; Peter G(era) 1300, 245, Nr. 8. 10; dessen Neffe: Petrus dictus Romanus, Pfarrer zu Stein 1300, 245; Peter c. 1300, 250. 251, Nr. 30, 33; 1303, 263; Ottobonus 1304, 265, 267, 269, 269; 1305. 270; Nicolaus Donato 1495. 172.
— Kanzlei: Conradus de Castroveneris notarius 1300, 245.
— Kirchenvogt: Graf Albrecht v. Görz-Tirol 1305, 208.
— Getreue und Dienstmannen s. Seite 248 — 251, Nr. 15. — 33.
— Pfeninge 1300. 242; Denari, neue 1300, 245; Aglaier (Pfenige) 1300, 247; Pfenige 1301, 257, 258; (Aglaier) 1302, 259, 260; 1302, 262, 263; 1304, 264, 265; (Aglayer) 1304, 266; 1305, 270, 272; Münze 1302; 261; 1304, 264; s. auch Aglaier.
Aquisgranum s Aachen.
Archidiacone s. Krain, Sannthal.
Arpoto (?) de Los c. 1300, 251.

Artimoldus s. Laas.
Artuicus = (Hartwicus) s. S. 250; Insass zu Gritz c. 1300, 250.
Arensperch, Arinspergum, Arisperch, Arispergum s. Adelsberg
Armusse s. Laas.
Arneth s. Wien.
Arnold s. Rinlin.
Arnulf Herzog v. Baiern, S. 30—31.
Arondus s. Laas.
Asberg s. Hasberg.
Askanier. S. 28 — 36.
Aue, welche? 1671, 139.
Auersberg, U. Krn., Owersperch, Luersponn (!) Ausper 1264, 12, 18; 1264, 12; — 1619, 2; Genealogie der — S. 238 — 242. — Glagolitische Urkunde im Hausarchive zu — 1403, 108. — Genannte: Conrad I., Adolf I. u. Pilgrain II. Brüder von — 1057, 239, 240; Conrads Gattin: Barbara von Finkenberg 1067, 240; Conrad I., baut die Oberfeste 1067, 240; — † 1081, 240; Sohn: Conrad II. 1068, 240; bekommt Zehente (von Aquileia) zu Reifniz (c. 1100), 240; C. † 1107, 240; Gattin: Catharina von Sanegg 1083. 240; Pilg. III. † 1181, 241; Gattin: Sophia Herzogburgerin 12. Jahrhundert 240; Graf Otto v. Ortenburg zerstört ihm die Burg 12. Jahrh. 240; Sohn Pilgrims: Adolf II., 12. Jahrhundert, 240, 241; Maintzil de — 1300, 244, Geschwister: Hugelin, Oettlein, Welze, Meinhalm, Alheit 1300, 251; Mutter: Bertha 1300, 251 Oettleins Gattin: Mila, (?) (Mia!) 1300, 251; Hugelins Vetter: Meinzlein von Hopfenbach 1300, 251; Welze und Oettlein von — 1300, 252, Nr. 35 u. 37; Meinhalm von 1301, 254; dessen Schwager: Jakob, Pfarrer zu St. Veit b. Sittich 1301, 254; Jakob von — Pfarrer zu St. Ruprecht. und Archidiaconus Marchie inferioris 1493, 18; Jacobus archidiaconus Marchie Sclauonice 1495, 173; Hörbart Freiherr von — Erbkämerer in Krain u. der Windischen Mark 1528, 241 — Landeshauptmann in Krain u. Obristlieutenant in Kroatien nach 1566, 241; — † nach 1575, 242 Gattin: Maria Christina Freiin von Spauer (c. 1549) 241; Sohn: Christoff 1550, 241; Hörwart von — Oberst(lieutenant) der kroatisch. Grenze 1563, 196; — Herwort zu Rudolfsw. 1565, 196; Chr. wird Landesverweser in Krain, nach 1575, 242: Wolf Engelbert von — Uskokenhauptmann 1580 — 1592, 207; Grafen: Dietrich, Landesverwalter v. Krain 1634, 202; Wolf Engelbert Landeshauptm. v. Krain 1670, 138; Leo (1884) 280; Dichtergraf: Anastasius Grün = Anton Alexander Graf von — e. 1884, 127.
Augsburg 1526, 175. — Kunsthafner: Frauenholz und Moll e. 1817, 122.
August s. Dimitz, Sluga.
Ausper s. Auersberg.
Austria s. Oesterreich.
A. Urbantschitsch 1814, 119.
Awe, Krn. 1304, 269.
Azzika, Gräfin von Istrien, S. 32 — 34.

B.

Babel (Babo, Popo) s. Schönberg.
Babenberger, S. 33.
Babenberg s. Salzburg.

Babenfeld, I. Krn., zwischen Laas u. Prezid (Pauenfeld, Pfabenfeld, Wabenfeld), Waldgegend bei — 1569, 197; 1643 — 1671, 137; 1671, 139; 1678, 143.
Babinahof, Bez. Möttling, (Wa-) Bestandinhaber: Tolla Uskok 1603, 193.
„Pach" bei Franzdorf villa 1300, 248.
Bakonyerwald, Ung. 860, 5.
Pakraz, Slavonien (?) 1552, 195.
Bacz = Watsch (?) Chûnrat genannt von — 1300, 248; dessen Schwager: Niclau der Schurpheisvn 1300, 248.
Badovinac, ein Uskokenfamilienhaupt 1566, 197.
Badovinac die Lehenhubenbesitzer zu Zagorje u. Kamenica 1690, 199.
Patriarchen s. Aquileia.
Padua 1304, 265.
Päpste s. Kirchenstaat.
Paval s. Paul.
Pagliarucci Nat. Reichsritter von — und Edler von Kiselstein 1814, 119.
Pair, Payer, (Baier?) Niclav des — sun 1304, 265; Fridreych der — 1304, 268.
Bayern 1871 276.
— Baiern (Baioarier) die 630, 2.
— Herzoge Arnulf, S. 30, 31. Otto der Grosse aus dem Hause Scheyern — Wittelsbach e. S. 26; Heinrich der Schwarze, Gemalin Wulfhilde deren Kinder: Conradus, Heinricus, Guelfo, Juditha, Sophia. Methildis et Wulfhildis, S. 28 — 36; Conradus filius Henrici ducis Bavariae (1106), 28—36.
„Paiersdorf", U. Krn. 1251—1291 —1318, 16, 17; 1313, 17.
Baldacci, Baron 1814, 120.
Ballenstedt, Deutschland, (Ballenstide) Graf: Otto; Gemalin: Eilica; deren Kinder: Markgraf von Sachsen Adelbertus der Bär und die Tochter: Adhelheidis (1106), 28, 29—36.
Pancratius s. Wippach.
Pantaleon s. Cividale.
Pannonien 630, 2.
Banus s. Kroatien, I. Reg.
Parapat Joh., krain. Geschichtsforscher 1871, 283.
Paradeiser, Stmk., Ernst, Uskokenhauptmann 1622—1626, 207; Freiherr Rudolf. — Uskokenhauptmann c. 1630 — 1635, 207; Hanns, Uskokenhauptmann c. 1630 — 1635, 207; Graf: Rudolf von — Uskokenhauptmann 1643 — 1647, 207. Graf Johann Ernst, Uskokenhauptmann 1667 —, 88, 207; 1675? 1685?, 199, 207.
Barbara Deschiz 1488, 213; von Finkenberg 1067, 240.
Barbarossa, Kaiser Friedrich I., S. 23 — 36.
Barkelj aus Moste c. 1570(?), 284.
Bartakovych Kaspar, ein kroat. Edelmann 1538, 188.
St. Bartholomäus im Felde, U. Krain, S. 2, 12; 1274 — 1401, 1406, 1407, 1447, 1466, 12.
— Pfarre 1274, 1466, 12.
Bartholomaeus s. Padua, Folano Raunach.
Bartolini H., Ital. Operndirecteur 1789, 48.
Bartolotti J., Edler v. — Fabrikinhaber zu Weichselberg 1789, 50.
Barilović, Kroatien (?), Hauptmann: Paul Čolnić 1649, 199.
Paris 1871—1872, 276, 277.
Barone s. Auersberg, Baldacci,

Paradeiser, Posarelli, Brigido, Codelli, Kulmer, Kuschlan, Thurn, Dobelhofen Erberg, Valvasor, Vega, Geissler, Gregorianicz, Haager, Hallerstein, Hauser, Inzaghi, Jurišić, Laudon, Mark, Mokriz, Spauer, Stadel, Webersperg. Zois s. auch Freiherren.
Barufinus s. Giroldis.
Pauenfeld s. Babenfeld.
„Passagio" U. Krn., 1291—1318, 17.
Passauervertrag e. 85.
Bassi s. Udine.
Pavlič Franz, Pfarrer in Ježica 1807—1812, 167; zu St. Martin 1812—167.
Paulus s. Cividale, Kirchenstaat, Čolnić, Mily, Ostrožac.
Paulus Glauben — Paulichianer 1530 178.
Baumgarten, b. Möttling 1488, 213.
Bazovica s. Biswitz.
Ptolomaeus 1775, 152.
Beatrix s. Oesterreich, Vulprüme.
Petazzi, Graf: Benvenuto Sigmund, Uskokenhauptmann 1741 — 207; 1743, 203.
Petkovec, I. Krn. b. Loitsch, (Freitag) 1300, 247.
Petelin, (Petthln), Andreas und dessen Tochter Helena aus Preserje 1622, 86, 106.
Peteline, I. Krn. b. Adelsberg (Gal) 1300, 249.
Bedenkov grunt, ober Neumarktl 1886, 216.
Pettenegg, Graf — S. 279.
Peter s. Aquileia, Prasinski, Preradović, Calzisch, Cerroni, Cilli, Dojmović, Erdödy, Erlach, Vivarius, Fondani, St. Georgen, Graselli, Hallen, Marković, Mariner, Rebrović, Radics, Romanus, Scharfenberg, Welass, Zriny.
St. Peter, U. Krn. a. d. Gurk, vicariatus 1452, 17.
St. Peter an der Poik c. 1300, 250.
St. Peter mit Slap, Stmk. a. d. Save 1429, 113.
Petra-Pilosa Istrien (?) Wicard von — 1301, 255, 256.
Petretić (Uskoken?) Familie 1647 — 1667, 199.
Petrinia, Banal, Grenz-Bez. 1789, 44; Eroberung e. S. 285.
„Petroburgensis", Benedictus, ein englischer Autor e. S. 27.
Behaim (?) Böhme (?), S. 252; amann von Valkenberg 1301, 252.
„Peiersdorf", U. Krain, Periše? 1267, 292.
Peilstein, O. Oest., Friedrich von —†1080, 33; Tochter: Hildburg, S. 33.
Peyztzat, Peyzhat s. Pešata.
Bertha s. Auersberg, Juditha.
Berthold s. Andechs, Billichgraz, Pilch, Purcher, Colienz, Foramine, Gobentz, Gradnik, Leitemberg, Michelstetten, Minkendorf, Reutenberg, Seeburg, Silberzach, Strasberg, dux de Zaringen (1016), 28—36.
Peregrin, s. Aquileia, Finkenberg, Mannsburg.
Berge s. „Apelfac", Košuta, Kreuzberg, Javornik, Niklasberg, Otaleš, Rayn, Schneeberg, Stein, Steinberg.
Perjasica, Kroat., Ogul. Verw. Distr. 1550, 195.
Beringerus comes de Sulzbach (1106) 29.
Perizhoff, Secretär c. 1735, 203.
Berlinghoff Hermann von — 1657, 80. (s. Innerösterreich.)

Perneuslein s. Oberburg.
Bernhard. s. Kater, Treffen, Duelach, Moräutsch, Oberburg, Sachsen, Stein.
Pernolt s. Greifenfels.
Peruzi s. Watsch.
Bela s. Ungarn.
Beltz s. Niderweltz.
Belgrad 1789, 49; (Griechisch-Weissenburg) Taurinum, 1872, 277.
— Türkenschlacht und Einnahme von — 1789, 42, 46.
— Paulichianer 1530, 178.
— Eroberer von —: Marschal Laudon 1789, 52.
— Siegeslieder auf die Eroberung von — 1789, 50 — 56; Belgradfeier in Krain 1789, 46.
Belsazar Hacquet 18. Jahrh., 233, 234.
Benkovič Elisabeth s. Höffern 1799, 166.
Benedik s. Zalilog.
Benedictiner (in Klagenfurt) 1807, 166.
Benedictus Petroburgensis, englischer Autor e. S. 27.
Benedikt Curipeschitz 1530, 176.
Benvenuto Sigm., Graf von Petazzi 1741, 207.
Perchta s. Treffen.
Berda sub Arisperch, (Werch, Werdi) 1300, 248, 249.
Pešata, O. Krn., (Peyztzat, Peyzhat 1303, 263; Genannte: Gotfrid von — 1302, 260.
Peukh s. Poik.
Peuma b. Görz, Andreas de — c. 1300, 250.
Pfabenfeld s. Babenfeld.
Pfafendorf b. Mannsburg (Pphaffendorf) 1305, 271; ob dasselbe: 1305, 272?
Pfalzgrafen s. Wittelsbach.
Pfannberg, Strmk., Graf: Ulrich 1304, 269.
Pfeifer Josef, krain. landsch. Sekretär 1885, 193.
Pfleger, öst. Staatsrath 1814, 120.
Phapphendorf s. Pfafendorf.
Pphaffendorf s. Pfafendorf.
Pfarren, Pfarrer s. Kirchen.
Philippus s. Cividale, Schrantz.
Phölinger, Sweitel der — 1305, 272; Bruder Hainzel 1305, 272.
Biaggio s. Udine.
Pibernik Anton, Geistlicher 1854 — 1856, 168.
Bidermann, Dr. Herm. J. Univ. Prof. in Graz 1885, 174.
Bydoević Nicolaus, türk. major harambassa in Ctetinyo 1530, 176.
Biela s. Sittich; Vuelum 1300, 249.
Bihać (Wihitsch) 1530, 176; s. S. 285; Kundschafterdienst 1540, 191; Besatzung 1552—1556, 195; 1563, 196; Hauptmann: Jörg Sätirer 1545, 194; Unterhauptmann: Peter Rebrović 1531, 183; Fall von — S. 198.
Bilach = Bilje, Görz, Station Savogna 1300, 249.
Pilchgraetz, Pilchgretz, Pilgraetz s. Billichgraz.
Pilgrain, Pilgreim, Pilgrim = Peregrin s. Aquileia, Auersberg, Venchenberch, Graetz Spanheim.
Billichgraz, Innerkrain, (Graetz, Pil- Pilch-gretz-graetz); Genannte: Markwart 1301, 252; Rüdgaer von — 1302, 260; Bruder: Mercheleyn 1303, 360; Brüder: Hainreich, Chvnrat u. Berchtold, deren Schwester: Reychtz und Dyemot von — 1303, 262; Vetter: Rvger und Merkellein von — 1303, 262; Haertel u. Gerloch von — 1303, 263; Maerchel von — 1304,

266, 267; s. auch Graez 1304; 269, u. Grätz.
Bilungen Stamm der — von Sachsen, S. 28—36.
Bingen, Deutschl., S. 97.
„Pirch" (Breza?) Krn., wlchs.? Berchtold von — 1301, 258.
Birk, Ritter von — etc. — 1885, 177.
Birkenthal, U. Krn., Pfr. Ambrus 1382, 12.
Birkendorf, O. Krn. b. Podnart 1871, 169.
Pirkenfeldt U. Krn. 1304, 269.
Piris s. Lilienberg.
Birnbaumerwald 225.
Pyrsch Sigmund, Hauptmann in der Möttling 1497, 215; Vetter des Andre Aprechar 1497, 215.
Pisbeich = Pisweg Krnt., Ott — 1301, 258.
Bischoflack s. Lack.
Bisthümer und Erzbisthümer, Patriarchat s. Agram, Aquileia, Brixen, Concordia, Triest, Trient, Velletri, Freising, Laibach, Lüttich, Mainz, Neustadt, Ostia, Salzburg.
Pisino, Istrien, Heinrich von — 1264, 18.
Pissoffsdorf s. Škofije 1300, 252.
Piucha = Poik, I. Krn. 1300, 248.
Bizwitz entweder Bistritz bei Dornegg oder vielleicht? Bazovica bei Triest? 1300, 244.
Plattensee, S. 5, 6.
Blagay, Kroatien a. d. Save, Joh. Nep. Graf von — Krain. Landesverordneter 1789, 44.
Planina 222; s. auch Alben.
Plašky, Kroat. Karlst. Generalat ein befestigter Ort 1578, 198.
Blasius s. Kushmannus, Lenček, Radivojević.
Blanbach s. Köln.
Pleteriach, U. Krn., Kloster: zum Tron der hailigen vngetailten driualtigkeit, Cartuser Ordens 1407 — 1433 — 1447, 17; Kloster 1689, 9; Abt N. 1470, 1489, 180.
Blindenbach, U. Krn., Genannte; Rudolf und Friedrich von — 1267, 17.
Blocha s. Oblak 1300, 248.
Bobič (= Wubitsch) Bartlme c. 1570 - 1613 — 284 — 288; Sohn: Jacob Vicar zu Commenda 1660, 287, 288.
Pop(o) s. Kraig.
Poppendorf, N. Oester. bei St. Poelten, Franz von — Grenzbereitungskommissär 1563, 196.
Bobbio, Stadt in der Prov. Pavia, Notar ehemaliger: Jacob Zagarinus 1304, 265.
Poppo filius Udalrici I. marchionis Istriae (1064 —), 24—36.
Popović Šovat, ein Uskokenführer u. Verräther 1565, 196.
Pochlin, P. Marcus, dessen (bibliotheca Carnioliae (1862), 56.
Poclet wird wohl Poreče b. Lože (Leitenburg) sein? 1300, 248.
Pokrajinci = Märker in Unterkrain — 221.
Podbresjah (= Podbrezje) Unter-Stmk., Sannthal, Myedhuebe (Mitthube) Faushikovn, Inhaber: Juri (Georg) Juriz, Tochtermann des Melchior Mozheradnik 1615, 86.
Podbrezje s. Birkendorf.
Pod-Turen, Kroatien zu Podgorje 1538, 188.
Podgorica, Krn., wlchs.? (Pôdgôrizz) Genannte: Ottelein 1300, 247; dessen Gattin: Katrein 1300, 247.
Podgoritz an der Saw 1304, 267.
Podlog, U. Krn. b. Črnomel-Tanzenberg, (Pûdlogaer) Eberhart

der — 1300, 243; Eberhart von 1302, 260; Gattin: Jakomine 1302, 260; der ivng — er 1304, 269; Herman vnt Ewerhart — 1305, 272.
Podlož, (Poclos!) bei Laas, villa 1300. 248.
Pôdgôrizz s. Podgorica.
Podrach = Podraga, I. Krn. bei Wippach 1300, 248.
Pôltz = Polica 1301, 254.
Böhmen, (Böheim) die 1587, 92.
— Herzog: Konrad 1092, 33; Gemalin: Hildburg v. Tenglingen, S. 33. Söhne: Ulrich † 1112 und Liutold † 1115, 33. Gemalin Liutolds: Ita von Oesterreich, gebor. 1080, 33.
— König: Otaker 1254, 20; Ferdinand II. 1622, 105; Franz I. 1808, 158.
— königl. Oberste: Alois Graf v. Ugarte, erzherz. österr. erster Kanzler 1808, 159.
— Die Dynasten von Kolovrat 1468, 123.
— böhmische Pilger am Niederrhein zu Aachen, Köln etc., Errichtung der böhm. Capelle zu Aachen durch König Karl IV. 1362, 72, 83; 1517, 1545, 1587, 84, 85, 86. 93; Aufhebung des böhmischen Altars zu Aachen vom J. 1362, 1734, 72, 82.
Pölland, O. Krn., (Pôland, Polan), Hainricus dictus — 1300, 243; 1302, 261; 1304, 265.
Pölland, U. Krn. a. d. Kulpa, (Pöllen etc.) 1531, 183; 1582, 41; 1689, 9; Uskoken daselbst 1531, 1532, 184, 185; 1538, 189.
Pöllen s. Pölland.
Bogatec s. Castrumnovum.
Bogdanović die — Lehenhubenbesitzer zu Sekulići 1690, 199.
Povše Franz, Pfarrer zu Jezica 1875—1885, 164, 167.
Bogen, Bai., Grafen: Albertus, uxor: (Hadwigis), S. 27; darüber vrgl. Schumis Archiv I. Band, S. 197, Anm. 2; Fridericus I., comes de —; uxor. Berchta deren Sohn: Fridericus Ratisponensis advccatus, S. 27.
Bohemica marca um Eger und Waldsassen 630, 3.
Poik, Gegend in Innerkrain von St. Peter bis Illirischfeistritz, (Peukh, Pincha) 1300, 248; 1582, 41.
Poikthal 225.
Boioarier s. Baiern.
Polan s. Pölland.
Polanum s. Poljane.
Polen 1063, 23.
Polhovica, U. Krn., Pfr. St. Bartholomäus (Polhacz) 1291 — 1318, 17.
Poliza (Bloška) 1671, 139.
Poljane klein und gross- U. Krn., Pfr. St. Margarethen, Polanum maior & minor 1251 — 1291 — 1318, 17.
Polje (Feld) bei Zirklach 1302, 261.
Bomershome Conrad, Heinrich, Chorherr zu Aachen etc. 1689, 81.
Bonaventura P. Kapuzinerprediger e. 1613, 76.
Pontanus P. Ludwig, ein Jesuit zu Köln? e. 1618, 76.
Bonhomo (Wonhomo), krain. Vicedom 1588, 145.
Bonifacius s. Kirchenstaat.
Ponigl, U. Stmk., (Ponnigel), Pfarre 1304, 269.
Ponović, Schloss an der Save bei Littai, S. 126.
Borkovich Martin, Bischof von Agram 1672, 141.

Portis Henricus de — 1301, 255.
Portner, krain. Feldhauptmann 1683, 116.
Poreče?, bei Wippach, (Pozech) 1300, 249.
Poreče s. Poclet 1300, 248.
Poreče (Porezach b. St. Veit — Wippach c. 1300, 250.
Posarelli, Freiherr: N. Uskokenhauptmann 1714—21, 207.
Posch, Niclau der — 1302, 259.
Posenich, Posenik s. Poženik.
„Povtwein", Podwein? bei Radmannsdorf? oder Männername (?) 1300 246.
Bosio, ein italienischer Warenlieferant der krainischen Landschaft 17. Jahrh. 145, 147.
Bosnien (Wossen) c. 1526, 175; 16. u. 17. Jahrh. 198; Khunigreich 1530, 177; Kirchengebänden 1530, 178; Uskokenauswanderung von Una 1530, 178, 179; Pascha von — N. 1531, 184.
— Ober- 1530, 177.; s. auch Bihač, Ostrožac, Zasin.
Bossart, Franz von — k. k. Minister am kurkölnischen Hofe 1775, 90; 1776, 91.
Possenik s. Poženik.
„Pozech" s. Poreče 1300, 249.
Poženik, O. Krn., b. Zirklach, (Po-se-sse-nich-nik) Genannte: Ulricus de — 1300, 243; Bwschel (Ulrich?) von — 1300, 248; Wselin (= Ulricus) von — 1301, 258; Ulrich von — 1302, 261; Wssel 1303, 263; Vlreich von — 1304, 265.
Praprotischtz, Krn., 1303, 262.
Praprotni Dol, Krain? Kroat.? 1671, 139.
Praprotnik s. Laibach.
Praprotnik Franz, Lehrer 1871 — 1879, 169.
Bracona, Insass zu Essewink 1300, 244.
Praesid, s. Prezid.
Brajša s. Ostrožac 1403, 109, 110.
Prasinski Peter (aus Kroatien) 1672, 141; 1673, 143.
Praunsdorf (Prunsdorf) oder Stralek U. Krn., Pfr. Treffen, castrum 1267 — c. 1310, 17.
Prešern Josef Lokalkaplan zu Ježica, Oheim des Dr. Franz Prešern 1820—1829, 167.
Prechtelinus de Tuarog c. 1259, 203.
Brekovica, Schloss bei Bihać, Besitzer: Johann Kobašić 1523, 174; 1530. 179; 1563, 196.
Bretislav I. Herzog von Mähren, S. 33.
Prevol, Pfr. Presser, villa 1300, 248.
Prevuach, Prevoje? Praewald? 1300, 250.
Bregenz, Vorarlberg (Bregence) Graf: (comes Brigantinus): Rudolfus, uxor: Wulfhildis (1106), 28 — 36.
Breitenau, U. Krn., 1254, 12; illi de Preitenowe 1254, 21.
Preis der Vollfreie dessen Besitz in Unter-Krain c. 1254, 20.
Preisek, U. Krn. b. St. Bartholomaeus (Prey-Pri-Brey-se-sekke-kke) 1301, 17, 258; 1689, 8.
— Burg 1301, 253; Genannte: Ulrich, Gotfrid, Markward und Wulfing fon — 1254, 21; Heinrich von — 1305, 270; Gattin: Sophie 1305, 270.
Preloka U. Krn. Priegloch c. 1300, 18; Pfarre c. 1300 — 1291 — 1318, 18.
Prelučan ein — 17. Jahrh. 200.
Prem am Karst bei Dornegg 1300, 244; 1532, 186; Türken-

verheerungen 1522, 1528, 1530, 186.
Premagoviče, Ort der Pfr. hl. Kreuz b Landstrass 1564, 193.
Premeriacco, Friaul, Gerhard von — Patriarch v. Aquileia 38.
Premosch, ein Wasser in U. Krn. nächst Gurkfeld 1300, 244.
Preradović Brüder Johann, Jure, Peter und Kasper — Lehenhubenbesitzer (am Humoš) 1613 1690, 199
Preska U. Krn. Pfarre Brünndel „Prosu" 1264, 18.
Preševen 334, — 236; Poesien S. 290.
Presetnik, Bauer zu Stožice 1881, 170.
Preserje (Presserie) Pfarre bei Laibach, nach Aachen pilgernde Bauern: Mathias Urch u. Andreas Petthaln (= Petelin) mit dessen Tochter Helena 1622, 86, 106.
Preussische Achen-Pilger 1517, 84.
Prezid, Kroat. bei Laas (Praesid) Dorf 1671, 139.
Breznik (Vreznich) Krn. 1251, 22.
Brezno, Ober- und Unter-, Stmk. a. d. Save 1429, 113.
Brezovac, Kroat., Lehenhubenbesitzer: die Gnosdanović 690, 199.
Brežka vas s. Nabrego.
Pribince U. Krn. Bez. Černomel 1548, 192.
Priegloch s. Preloka.
Privina s. Briuuinus.
Brigantinus comes s. Bregenz.
Brigido, Michael Freiherr von — Erzbischof von Laibach — Krain 1789, 47.
Primus Truber 1540 — 1567, 229 — 231; 1575, 129.
Pris s. Preis.
Briše, Strmk. Ort a. d. Save 1429, 113.
Pristava, Ort der Pfr. hl. Kreuz b. Landstrass 1564, 193.
Prisekke s. Preisek.
Prisjeka, Kroat. (?) Uskokenbesatzung 1578, 198.
Brixen, Tirol, zu Veldes S. 37.
— Kirchendotation 1063, 24.
— Bischöfe: Altwin 1063, 24. c. 1080, 227; Johann 1302, 261.
— Decan: Friedrich 1302, 261.
— Kirchenvögte: Herzoge von Kärnten 1302, 262.
— Bisthumsschutzvogt: Graf Albrecht von Görz-Tirol 1305, 208.
Briuuinus (Privina) dux am Plattensee 860, 4; 838, 7.
Brottz (Insass) zu Vidoschitsch 1466, 211.
Prosecco, Küstenland bei Triest (Prosegg, Prosseg) Reinval-Wein 1588, 146.
Prosu s. Preska.
Bruck, Obersteier., Congress 1575, 197.
Bruderschaften s. Laibach. Möttling, st. Niclaskirche, Ostrožac.
Prüm, Deutschland, S. 99.
Bründl, Kroat., Ung. Litorale Grenzbewachung 1540, 191; Uskokenbesatzung 1578, 198.
Brünn, Mähren S. 33.
Bruneck, Tirol, Schloss 1302, 262.
Brunner Dr. Bibliothekar der königl. Bibl. zu Kopenhagen 1885, 129.
Prunsdorf s. Praunsdorf.
Brusnice Gross — 1619, 2.
Bukarest 1872, 277.
Buccari, Ungar. Litorale, b. Fiume, Horatius Wilh. Calucci von — 1672. 141; 1678, 143.
Puchel = Vrh der Pfr. St. Bartholomäus 1291 — 1318, 18.

Pûchler Hanns, Hauptmann 1532, 186; 1533, 187.
Budapest, Fabrik des Friedrich Stühmer 1872, 277; von Franz Schumi 1875, 1876, 276, 277.
Budina, Magister Leonhardus — Gevatter des Primus Truber 1567, 131.
Budinyak, kroat. Lehenhubenbesitzer: die Čučulić und Rajaković 1690, 199.
Budweis 1531, 184.
„Puoch" I. Krn., villa 1300, 250.
Buje, I. Krn. b. Adelsberg (Buyach) 1300, 248.
Bulgaren 630, 2.
Bulgarenführer: Altiocus 630, 3.
Bunić, Kroat., Bez. Korenica Uskoken zu — 1558, 195.
Pûdlogaer, Pûdloger, Pûedlog s. Podlog.
Pûzel, Ûlreich der — v. Stein 1303, 263
Burchardus filius Udalrici I., marchionis Istriae (1064 – 1093 –) 24—36.
Purcher Perchtolt der—1304, 269; Gertoch sein Sohn 1304, 269.
Burtscheid, Deutschl., S. 99.
Burja Jakob, Geistlicher 1833—1874, 167.
Burgum de Lauro s. Muggia nuova.
Burgund Herzog: Carl 1582, 41.
„Bvfne", Krn., Wifing — 1300, 242.
Puschi s. Triest.
Pustigradec s. Oedengradez 1689, 9.
Buset Johann Nepomuk von — Förderer von Kunst u. Wissen 1775, 153.
Bwsschel s. Poženik.
Putzel (Burghart?), S. 293.

C. K.

Kapellen s. Kirchen.
Kapuziner s. Gurkfeld.
Kapuzinerprediger: P. Bonaventura e. 1613, 76.
Kapuzinerorden s. Laibach.
Kappus, Alois von — Archivar der krain. Landschaft 1789, 44.
„Kater", Krn., (Cha-ter-tter) Friedrich 1301, 254; 1304, 266, 267; 1456, 209, 210; dessen Sohn: Bernhard der — 1456, 210, 210.
Katharina s. Podgoriz, St. Veit, Gallenberg, Sannegg, Stein.
St. Katharina U. Krn. b. Möttling? 1488, 213.
St. Katharinen-Bruderschaft siehe Ostrožac 1403, 109.
Kattenbuch zu Köln 1334, 161.
Katrein s. Katharina.
Kačić, ein Auswanderer nach Slavonien 17. Jahrh., 200.
Katzenhof s. Köln.
Katzenstein, O Krn. b. Stein, Herrschaftsinhaber: Andre Jermann 1814, 119.
Katzianer (von St. Kantian in U. Krn. (?) Johann, österr. Oberfeldhauptmann 1530, 176, 177, 179; innerösterr. Feldhauptmann 1531, 183, 183; Hanns, Landeshauptmann von Krain 1531, 185.
Kärnten, Ostgebiet, Carinthia, Kêrnden, Khärndten, (partes orientales Charanta nominate) — partes Sclavinienses 860, 5. Chærnden Karinthya; — 1301, 257; 1666—1670, 137; 1789, 44.
— cives — e. S. 93.
— Markgraf: Odalricus marchio Carentinorum 1061—1063, 29; s. Istrien.
— Herzoge aus dem Hause Eppenstein 1090, 1122, 37, 39, u. Sponheim 1122—1269, 37, 39; Herzog Bernhard 1232, 39; Ulrich III. 1258 und 1261,

39; 1262, 1265, 125; Otto, Ludwig u. Heinrich Grafen von Tirol u. Görz 1300, 248; 1301, 254; Meinhard e. 1302, 262; Söhne: Herzog Otto, Brüder: Ludwig u. Heinrich 1302, 262, 262, 272; Wilhalm 1399, 60. Carl 1582, 41, s. auch Karantanien.
— Landeshauptmannschaft 1775, 107.
— Landschaft 1530, 179.
— Landstände 1808, 156.
— Deutschordensprovincial: Eberhart von Sulzberch 1301, 253.
— Reformationszeit S. 93.
— Slovenen S. 92, 93.
— Kärntner-Wallfahrer 1775, 107.
Kaitzenbuch s. Köln.
Kaiser s. Könige.
Kalc(ar) s. Chauzzer.
Calchs = Na Kalci bei Zagorje I. Krn. 1300, 248; s. auch Kališče.
Kaltenbrunn, Georg Kisel zu — 1567, 129, 131.
Kalec, s. Calchs 1300, 248.
Kališče, O. Krn. b. Stein (Chalch) 1300, 247.
Kalje, Kroat., Rakovacer Ger. Bez. 1550, 194, 195.
Calucci, Horatius Wilhelm aus Buccari 1672, 141; e. 1673, 143.
Calzisch = Kalčič (vulgo Kavčič) Peter 1488, 213.
Campus gelau (Jelovo polje) quod dicitur India (770), 5.
Kamenica, Kroat., Lehenhubenbesitzer: die Badovinac 1690, 199.
Kamengrad, Kroat.? 1530, 176.
„Kamýna" b. Möttling 1488, 213.
Kamnik, Pfr. Presser b. Laibach (Stein) 1300, 248.
St. Kantian b. Gutenwörth U. Krn. 1300—1291—1318, 12; s. Katzianer.
Candidus s. Canussium.
Kanisza, Ung., (aqua Knesaha) (891), 5; (Canischa), Türkenschlacht e. S. 285.
Canussio, Ital., Candidus de — 1301, 255.
Caranta — 220.
Carantanien 220; Fürst: Samo 630, 3.
Kartäuserklöster siehe Pleteriach, Freudenthal, Seitz.
Cardinäle s. Mainz u. Kirchenstaat.
Karinthya s. Kärnten.
Carl s. Perizhoff.
Karl s. Nitsch, Krainburg, Tavčar, Deutschland, Deschmann, Thurn, Valvasor, Frankreich, Oesterreich, Robida, Zois.
Carlović, Kroatien, Graf: Johann Torquatus, Ban von Kroatien c. 1523, 174; 1530, 177; 1531, 184.
Carlstadt, 1633, 207; 1789, 44, 45, 46.
Carnelvarus s. Turre.
Carnia — 220; s. Krain.
Carniola — 220.
Carrucus = Wallucus 630, 3.
Karst, Gegend zwischen Krain, Istrien, sowie auch Innerkrain 1303, 263; 1527, 40; Ansiedlung der Uskoken Tschitschen 1531, 1532, 185; Uskokenhauptmann am — : Jakob von Rannach 1532, 185.
Karstgebiet — 222.
Karstbewohner — 222.
Karstgebirge 1817, 121.
Carusadus — 200.
Kaspar s. Bartakových, Preradović, Gecelj, Križnik, Leimtasch. Raab, Sadaress.
Casbrod" Henricus 1300, 245.

Castellvenere, Istrien (Castrumveneris) Conradus de — notarius Patriarche 1300, 245.
Castelnuovo am Karst b. Volosca (Neuhaus, Nova domus, Castrum novum) Genannte: Wssalcus de 1300, 244; Wittigoyus camerarius (Goritiensis?) de — 1300, 245; dessen nuncius: Bogatec 1300, 248; Osalcus de — 1300, 245; dessen Cliens: Tomasius 1300, 245.
Castrumveneris s. Castellvenere.
Castrum st. Michaelis s. Michelsb.
Castrumnovum s. Castelnuovo.
Kaunitz Fürst N. von — 1775, 90; 1776, 91.
Cetine, Fluss u. Gebiet in Dalmatien, Wolachi de — 1531, 183; 1539, 190.
Cegnars Poesien S. 290.
Celle, Deutschland, am Rhein, Genannte: Albrecht von — 1325, 161; Bruder: Johann von — 1334, 161, 91; s. Köln.
„Kelmorajn" = Cöln am Rhein 1794, 82.
Kêrnden s. Kärnten.
Cernik, U. Krn. (Ziernikbdorff) 13; Unterthanen 17. Jahrh. 200.
Cernikal, Istrien, bei Capodistria (Tschernikal) Wein von — 1588, 146.
Cerovać, Kroat. Oguliner Verw. Distr. 1550, 195.
Kerschstetten S. 280.
Keszthely, Keszthöler s. Kirchstetten.
Chatter s. Katter.
Chærnden s. Kärnten.
Khal U. Krn. 1304, 269.
Chalch s. Kališče 1300, 247.
Champagnole 1871 — 1872, 276.
Chambery in Savoye 1872, 277.
Charanta s. Kärnten.
Charsis = Karst contrata, Telče bei Wippach in — 1300, 250.
„Chauzer" = Kalcer, ein Adelsgeschlecht an der Wind. Mark 1254, 12, 21.
Khe? s. Rasinz.
Khevenhüller Graf: N. 1789, 43.
Chernômel s. Tschernomel.
Chiesa Innocenzo, Maler in Wien 1808, 157.
Chirihstetin s. Kirchstetten.
Khoberger Ulrich 1622, 78; s. Krain (Vicedomamt).
„Chocil" dux am Plattensee in Ungarn (c. 891), 5.
Chovintz, Tomas von — 1303, 262.
Chonradus s. Conradus.
Khostanyuitz s. Kostanjevica.
„Chratzze" U. Krn., 1291—1318, 13.
Chrain s. Krain.
„Chranueld" U. Krn., 1291—1318 12.
Christianus s. Aachen, Becker, Elchenrode.
Christof s. Auersberg, Knillenberg, Deljšimonović, Schönberg Aachen) Schurian 1678, 143.
Khreich, Chrêich s. Kraig.
Chrein = Oberkrain 1304, 266, 266.
Chrenowitz s. Hrenoviz.
„Chrotenpach" Krain? Kärnten? Chwnczel von — 1300, 248.
Chrôn s. Laibach.
Chrovssäy, Hruševje? Krn. 1303, 262.
Chunzel von Sumerek 1302, 258.
Chvrzlebn, Hertwich — 1305, 272.
Chûmer Haincze Winkler der — 1301, 252.
Chvre = Chur, Schweitz, Chorherr: Graf Rudolf von Montfort 1301, 255.
Churzeleben Herwaich der — 1301, 256; s. Chvrzlebn.
Chunen s. Hunen.

Chvnradus, Chûnrat s. Conrad
Chwnczel s. Conrad 1300, 248.
Kykitzer, Herman — 1305, 272; Gattin a Vraevlein, Sohn: Wûlfing 1305, 272.
Kieselstein, Feste zu Krainburg, Edler von — Nat. Reichsritter von Pagliarucci 1814, 119.
Cividale, Friaul, (Civitas) 1300, 244, 245; 1301, 255.
— Klerus von — 1305, 270.
— Advocatus: Nicolaus 1301, 255.
— Castaldio: Paulus 1301, 255.
— Genannte: Musattus de — capitaneus in Arisperch 1301, 255. Odolricus Longus de — 1301, 256; Leonarducius quond. d. Warneri Selenche; Conraducius quond. d. Philippi 1301, 255; domus Martini qm. Wolrici Zanule 1301, 256.
— Kaufleute (stazionarii): Pantaleon u. Zuanin filius d. Minigelde u. Joh. Teteginis Civitatensis 1300, 245.
— Urkunden, S. 280.
Cilli, (Cilia), S. 3; 1457, 210.
— Pfarrer: Peter 1431, 208.
— Richter: Konrad Sarabon 1431, 208.
— Marchio de Cilie: Günther S. 7,
— Grafen 1442, 113.
— Grafschaft (comitatus) 1622, 105; Reformationskomissär bis zum Draveflusse: Bischof Thomas Chrön von Laibach 1622, 105.
„Kymberg", Vlricus de — notarius camere ducis Austriae Wilhalmi 1399, 61.
Kink Hermann, Pfarrer zu Aachen, (s. dort) — 1613 — † 1621, 76 — 77.
„Kirchbericht" oder „Bellitur", Werner, Priester in Krain 1689, 81.
Kirchen s. Aachen, Agram, Aquileia, Ponigl, Cilli, Cöln, Derendingen, St. Egydenkapelle, Faedis, Innichen, Mariazell, St. Martin, Milstat, Mombach, San Odorico, Ostrožac; s. auch sub Krain, Kirchen.
Kirchenstaat, Romanae ecclesiae gremium 1177, 27.
— Lateran zu Rom 1301, 258; 1302, 259.
— Päpste: Alexander III. 1163, 26; Bonifaz VIII. 1301, 258; 1302, 260; Paul II. 1469, 16; Alexander VI. 1495, 100, 104.
— Kardinal: Mathaeus 1302, 259.
Chirchiniz s. Zirkniz.
Kirchstetten, (Chirichstetin), Ung., Keszthely 860, 4, 6.
Kisel Georg zu Kaltenbrunn und Rasbor, Erbtruchsaess der fürstl. Grafschaft Görz, Pfandherr auf Weichselburg 1567, 129; Veit von Kaltenbrunn, Bürgermeister von Laibach † e. 1567, 131.
Kyssevisch s. Kussević.
Klagenfurt, (Klagenfort), Kärnt., Lindwurm am neuen Markt — 216.
— Friedhof zu St. Ruprecht bei — 1807, 166.
— Domherr: Georg Japel † 1807, 166.
— Schulenoberaufseher: Georg Japel † 1807, 166.
— Benediktiner Superior: Karl Robida e. 1885, 172.
— Museal custos: Baron Hauser, S. 279.
— Hist. Vereinsarchivar: August Ritter v. Jaksch 279.
Clara s. Gallenberg u. Minkendorf.
Clarissinenklöster s. Minkendorf.
Klausenstein, (Klanénstein) Feste

ober der Steinbrücke an der Sannmündung c. 1222, 113 — 115.
Kleče, O. Krn., Dorf der Pfr. Ježica 1885, 170.
Kleinkahlenberg (c. 1320) 218.
Kleinfeste zu Stein 1689, 217.
Kleinmayr s. Laibach.
Klenovik in der Pfarre St. Kantian, U. Krn., 1251 — 1291 — 1318, 12.
Klingenfels, (C—) U. Krn., Pfr. St. Margarethen, Schloss 1291—1318; 1310—1358, 13; 1301, 253.
Klöster s. Aachen, Altaich, Cöln, Längen, Oberburg, Reun, Regensburg, Seitz, Wien; s. auch sub Krain.
„Knesaha" s. Kanisza.
Knillenberg, I. Krn., Christoph von — Vicedom in Krain 1550, 194.
Kobašić Johann (von —), Besitzer des Schlosses Brekovica bei Bihać 1523, 174; Gemalin: N. v. Semenić 1526, 175; 1530, 179; † 1531, 180; dessen Wittwe: N. v. Semenitsch, Besitzerin v. Sichelburg 1533, 187.
Kopenhagen, Bibliothekar: Dr. Brunner 1885, 129.
Kobilliker s. Krainburg.
Copper Johann 1613, 76, (s. Köln).
Kopernikus e. 1775, 152.
Koblar s. Laibach, S. 280.
Kopreinitz, Kroatien, (Uskokenmusterung) 1543, 191.
Kopreinitz, U. Stmk.? 1301, 258.
Koburg, Feldmarschall 1789, 50.
„Kokeil" 1794, 82.
Kodelka, Hribkovka zu Gurkfeld c. 1709, 110.
Codelli s. Görz.
Kotschar Gregor aus Krain 1622, 86, 105.
Cöln am Rhein (Kelmorajn, Colonia Agrippina, S. 82, 98, 98, 99; 1517, 97; 1622, 105; 1775, 89; 1776, 91.
— Kölner Chronik (v. Koelhof) S. 95.
— „Gründung des Johannesho-spitals auf der Breitstrasse" 1301, 160—164.
— „Gründung des Hospitals Ipperwald" 1325, 1334, 161; Vermögen: 22 Häuser 1334 — 1501, 161; Provisor: Neumann 1720, 163; Einkünfte c. 1800—1814, 164; Verwandlung in ein Gebärhaus, S. 164; an dieser Stelle ein palastähnliches Privathaus 1873, 164, Geschichte von — 1325—1873, 160—164.
— Römerstadt 1325, 161.
— Vorstadt: Niederich 1325, 161.
— Stadtmauererbauung e. S. 161.
— Stadtbering e. S. 161.
— Stadtgräben u. Wälle e. S. 161.
— Kattenbuch 1334, 161.
— Steinweg 1573, 162.
— Würfelthor 1325, 1501, 161.
— Judenpforte 1325, 161.
— Bürger: Peter von der Hallen, genannt Halbebein 1301, 160; — Johannes Vulprüme e. 1301, 161; dessen Wittwe: Beatrix 1301, 161; Tochter: Agnes 1301, 161; Schwiegersohn: Alexander von Halbhaus 1301, 161; — Albrecht von Celle 1325, 161; dessen Bruder: Johannes 1334, 161; Weinsberg Hermann, Hausbesitzer 1524, 84; 1580, 85, 92; 1587, 86, 94.
— Magistrat 1776, 91.
— Stadtsoldaten 1657, 87.
— Buchdrucker zum Einhorn: Johann Kink aus Hensberg bei Solingen, Bruder des Pfarrers

Hermann von Aachen und Eidam des Anton Hierat, Verleger eines Jesuitenwerkes v. P. Ludwig Pontanus 1613, 76, — 77.
— Kaitzenbuch zu — 1559, 85.
— Der Bach 1524, 84.
— Blau- und Mühlbach 1524, 95.
— Katzenhof 1775, 90.
— Litsch (Bach?) 1657, 87.
— Schmiergasse 1657, 87.
— Kirchen 1622, 106.
— Kloster: Mariengarten der Weissen Frauen 1580, 85; Besuch der Pilger 1643, 86.
— Nonnen im Kloster Mariengarten 1713, 89.
— Klöster: St. Ursula, St. Paul, St. Clara, Mariengarten, St. Maximin, Machabaer, Maria Magdalena, St. Caecilia', Weisse Frauen 1657, 87; Coelestinerkloster, S. 96; Marienthalkloster, S. 96.
— Rector des Jesuitencollegiums: P. Johann Copper 1613, 76.
— Spitäler oder Krankenhäuser, S 95; Pilgerherbergen „up den Katzenbuich" end „up der Braiderstrassen zu sent Johan", S. 95.
— Stiftung des Spitals zum Ipperwald durch Brüder: Johann u. Albrecht von Celle 1334. 91; Ipperwald oder vulgo auf dem „Katzenbuüch" 1334. 95; 1559, 85, 95, 97; Ipperwalds Vorstehung, S. 94; Provisoren vom Ipperwald 1559, 92; Beköstigung der Pilger auf den Ipperwald 1580, 85; 1587, 85, 86; 1594, 86; Wiener-Pilger in Ipperwald 1657, 87.
— Pilgerversorgung. S. 94; Pilgerherberge, S. 95; Pilger 1769, 92.
— Windische Wallfahrten Verbot 1775, 107; 1776, 108.
— Wiener Aachenpilger in Ipperwald verpflegt etc. 1720, 89.
— Böhmische Pilger 1587, 85, 86.
— Pilger aus Böhmen u. Oesterreich 1545, 84.
— Pilger v. Ungarn, Oesterreich u. Böhmen 1580, 85; vrgl. auch sub Aachen.
— Niederländer-Pilger 1587, 85, 86.
— Stadtpfarrensammlungen von Almosen für Pilger 1559, 85; „Armenwienerspende", S. 96; Armenverwaltung 1720. 89.
— Ungarische Pilger 1587, 85, 86; 1594, 86; 1657, 87; die Ungarn im Kl. Mariengart gespeist 1706, 88; Ungarische (slov.) Aachenpilger 1713, 88; Ungarn, die Aachenpilger 1734, 1741, 1748, 1755, 1763, 1769, 89.
— Heilthümer, S. 83—99; Reliquie eines Seidenröckchens des Heilands vom J. 1260; entdeckt im Kloster der Weissen Frauen zu — 1412, 83.
— Heilthumsjahre alle 7 Jahre wiederholt seit circa 1272 bis 1776; vrgl. sub Aachen und Windische Wallfahrer.
— Kölner Jungfern 1587, 85, 86.
Könige und Kaiser s Böhmen, Bosnien, Dagobert, Deutschland, Franken, Frankreich, Galizien, Lodomerien, Oesterreich, Russland, Serbien, Ungarn.
Kovačević, ein Türke 1530. 176.
Kolaritsch Georg zu Gurkfeld c. 1709, 110.
Colienz (K—), Krn, Eberhart der — 1300, 243; — Richter zu Laibach 1301, 256; 1304, 269; 1305, 272; Perch-

toldus dictus — 1301, 254, 257.
Kolo s. auch Khe.
Kolovrate die in Krain, Böhmen und Mähren 1468, 123.
Colomanus rex Ungarie, S. 27.
Colonia (Agrippina) = Cöln 1622, 105.
Collonitz Graf: Leopold, Bischof von Neustadt 1678, 143.
Kompolje, Ostoberkr., Pfr. Kraxen, Friç der Gvmpuhler 1304, 266, 267.
Commenda St. Peter bei Stein, Pfarrer: N. c. 1580, 284; Vicar: Jacobus Wubitsch (Bobič) 1660, 287.
— (Maltheserordenscommenda) zu St. Peter b. Stein 1660, 287; Grossprior und Comthur: Graf Wilhelm Leopold a Reÿenstain et Tattenbach 1660, 287.
— Besitzer: Wirt, Specerei- und Schnitt-Warenhändler Mejač, Sohn: Andreas 1886, 284, 288.
Komôlischz Gregor 1497, 214.
Conto, Ital. 1304, 265.
Concordia, Oberital., Bischof Jakobus 1301, 255.
Conrad s. Auersberg, Bacz, Baiern, Billichgraz, Bomersbome, Črnologar; v. Brünn, Mähren, S. 33; Castrumveneris, Chrotenpach, Dachau, Vinginspach, Flö lnig, Freising, Gallenberg, Gallo, Geslächt, Gobentz, Gradnik, Lack, Mainz, Oesterreich, Ortenburg, Ruckhalm, Salzburg. Scharfenberg, Schreiber, Stein, Sumerek, Weissenberch, Weltz. Zwettel.
Conraducius s. Cividale.
Konstantinopel, österr. Gesanndschaft 1530. 176; 1872, 277.
Korenica s. Bunić.
Koreno, O. Krn., Pfarre Kraxen (Wurz) 1300, 247.
Cormons (Cremovn) b. Görz 1301, 256.
— Stadt (stadel) 1301, 257.
— Görzische Kammer 1301, 257.
— Castellan: Gebhard de Folano 1300, 244.
— Genannte: Jakob von — c. 1300, 250, 250.
Cornelimünster, Deutschland 1587, 85, 86; 1775, 91; Abtei 1776, 91, 99.
Kos Dr., Prof. in Görz 1886, 220.
Košana, I. Krn. b. St. Peter (Cossana) villa 1300, 248.
Košuta-Berg, O. Krn., 1886, 216.
Costa Dr., 1865, 45—48.
Kostanjevac, Kroat.? Edelhof 1596, 199; 1647—1667, 199.
Kostanjevica a. d. Bosn. Grenze, (Khostanyuitz), Türkenschlacht e. S. 285.
Kostel, = Grafenwart, U. Krn. a. d. Kulpa, landesfürstl. Herrschaft 1531, 183; Schloss 1532, 186.
— Uskoken zu — 1531, 184; 1532, 185; 1538, 189; 1539, 190; vrgl. Grafenwart S. 6.
Cossana s. Košana.
Coutz, Unter ? Krn., vielleicht die Cuzo des 13. Jahrh. ? Wolflinus de - e. 1300, 244; Gattin: Geyslin 1300, 244; Tochter: Agnes 1300, 244.
Kozina G. s. Laibach.
Koželj Mathias, Maler in Stein 1858, 166.
Crabaten, Crabbathen s. Kroatien.
Krakau bei Laibach 1817, 122.
„Crafft" Johann 1625, 79; (siehe Eggenberg).
Kraiburg, Bai., Markgraf (von Untersteiermark): Engelbertus c. 1100, 25.

Kraig, Krnt., Chrêich, (Khreich) Friedrich, Truchsess von — e. 1301, 256; dessen Wittwe: Alhait 1301, 256; deren Eidam: Otto v. Hertenberch 1301, 256; Pop der truchsaitz von —1304, 266, 266; Truchsässin: Alhait 1304, 269.
Krain, S. 92; Geschichte, S. 23 —36.
— Ober- (Carniola) 1257, 125; 1301, 257; 1303, 263; 1305, 272; 1527, 40; 1666—1670, 137; (Carnia) cives — e. S. 93.
— Mittel-, S. 8—22.
— Inner- 1527, 40.
— Slovenische Nation, (Natio Sclavoniae Carniolica) 1495, 101; natio Slavica 1622, 106.
— Deutsche Ansiedlungen und Sprache, S 283.
— Seuche 1348/9, 82.
— Zünfte s. Laibach.
— Landrobot 1540, 190.
— Gulden ungarische 1535, 205.
— Gangbare Münzen: schwarze Pfenninge 1579, 65.
— „Wikhen", die allda im Land — nicht vorhanden sind 1588, 146.
— Grosse Theuerung 1622, 78.
— Belgradfeier in — 1789, 46.
— Post s. Laibach, Krainburg.
— Anfang der Wallfahrten nach Aachen an dem Niederrhein 13. Jahrh., 89. Ende 1776, 108.
— Provincialfond, S. 127.
— Krains-Literatur s Pochlin, P. Marcus und Laurish Barthol.
— Die Habsburger in — 600. jähr. Jubiläumsfestschrift 1883, 290.
— Volkslieder 235.
— Sparkasse 1884, 1885, 237.
— Patrictenbehandlung 1540 — 1886, 229 — 237.
— Unterstützung, hist. Publication, S. 273—276 — 281.
— Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber s. Bidermann, Dimitz Hisinger, Luschin, Parapat. Radics, Richter, Schumi.
— Krain. hist. Vereins-Secretär: Aug. Dimitz, S. 290.
— Krains Geschichte (1876), 289.
— Oberfinanzrath und Finanzdirector: Aug. Dimitz † 1887, 289.
— Landesfarbe und des Landeswappens blau und gold (als gelb) 1808, 155, 156, 157.
— Archidiacone: Johann de Ferrentino 1300, 244; (erczlagen): Wlreich 1302, 259; Vicearchidiacon: Vlricus 1301, 253; derselbe plebanus in Vodicz 1305, 269.
— Erzpriester s. Laibach.
— Ober-, Deutschordensprovincial: Eberhardus de Sulzberch 1301, 253.
— Ober und Unter-, Verwaltungsgeschichte — 219, — 228.
— Unter-, (die Windische Mark), Marchia, Marchia Winidorum, Marchia Sclavonie, M. slavica, sclabonicha, M. Carniole, S. 1 — 23; 1303, 263; 1305, 272; 1527, 40. Orte in der Wind Mark: Weichselberch 1305, 272; Nussdorf 1301, 233; Schelein 1300, 245; Burg Einöd 1495, 172; vergl. die Ortschaften von S. 8—22.
— Vicearchidiacon: Ulricus 1305, 270; (Marchia inferior. Sclavonica) Erzpriester (archidiacon): Jakob Auersberger 1493, 18; 1495, 173.
— Reformationszeit 16. — 17. Jahrhdt. 75, 93; Gegenrefor-

mation 16.—17. Jahrhdt. 75; Gegenreformations-Kommissär: Erzherz. Ferdinands von Oest. (in ducatu): Bischof Thm. Chrön v. Laibach 1622, 105.
— Türkeneinfälle im 15. u. 16. Jahrh., S. 283; 1408, 1411, 1469, c. 1570, 282—285.
— Inner-, Türkenverheerungen 1522, 1528, 1530, 186; 1559, 1560, (1582) 40, 41.
— Unter-, Hauptmann des untern Viertels: Johann Weikhard Freiherr v. Valvasor 1683, 115.
— Bestandtheile: Die Herrschaft Sichelburg, Tihočaj bei Samobor, Gerovo in Delnicer Gespannschaft 1530, 1531, 181, 184.
— Kriegsheer (1200 Mann) 1634, 134.
— Kriegsbeitrag: 30.000 fl. 1634, 137.
— Landschaftliche Miliz 1683, 116; Feldhauptleute: Valvasor und Portner 1683, 116.
— Uskoken-Ankunft 1530, 174, 283; Uskokenprivilegium 1535, 205; königl. Privilegium der Zoll- u. Mautfreiheit für die Uskoken 1544, 194; Uskokenunterthanschaft auf der Sichelburger Herrschaft zu — 1592, 1637, 201. 202; Uskokenhauptmann: Niklas von Thurn 1532, 185.
— Sichelburger Hauptmannschaft in Krain gelegen c. 1538, 1592, 1637, 1667, 189, 201 - 203.
— Grenzoberst (der kroat. und Meergrenzen): Erasmus Freiherr von Thurn 1538, 189.
— Landschaft 1530—1746, 174 —207; 1593, 202; 1634, 132; 1565, 230; (Landstände) 1689, 232, 281; 1743, 203; (Landstände) 233; Landschaftliche Klagen gegen Peter Zriny, Ban von Kroatien 1643, 1649, 1652, 1659, 1670, 138.
— Landstand: Peter Zriny, Ban von Kroatien 1666—1670, 137.
— Landtag c. 1538, 189, 202; 1789, 43; Vorsitzender Gouverneur: Graf Khevenhüller 1789, 43; 1884, 1885, 237; 1886, 273—276.
— Ständischer Adler 1808, 156.
— Uniformfrage der Stände — 1808, 156, 157.
— Landständische Campagne-Uniform: blau mit roth und gold; weisse Hosen, Stiefel mit Sporen 1808, 160.
— Landesverordnete: Joh. Nep. Graf v. Blagay 1789, 44; Joh. Nep. Graf v. Edling 1789, 45; Jakob Graf von Hohenwarth 1789, 45; Josef Ritter von Schneid-Treuenfeld, Reichsrathsabgeordnete † 1884, 128.
— Landschaftl. Registrator: Carl Seifried von Perizhoff 1735, 185, 203.
— Landschaftlicher Archivar: Alois v. Kappus 1789, 44.
— Landschaftlicher Sekretär: Josef Pfeifer 1885, 193.
— Ständische Verfassung 1809, —1814 - 1818, 117 - 119.
— Ständische Landesordnung 1808, 159.
—Landmann: Feldmarschall Freiherr von Laudon 1789, 42—56; Georg Freiherr von Vega 1801, 154.
— Unterkrain, Fränkisches Markensistem 749—, 3.
— Geschichte seit 1070—1261, 36 - 39.
— Ober-, (Carniola), Grafschaft 1070—1261, 36—39.
— Gräfin: Sophie c. 1105, 219.

— Markgrafen c. 1145, 125; Ulrich I. von Istrien u. Krain, s. Istrien, Sophie, Scheiern, Dachau, Wittelsbach, Sachsen, Ungarn, Meranien; Heinrich IV. von Andechs, Markgraf von — 1208—1209, 38.
— Markgräflicher Besitz: Markt in Loibl c. 1105, 219.
— Abgetrennte Landestheile um Laas herum c. 1672, 141.
— König Belas, nur in Abschrift vorhandenes Privileg. des Grafen Peter Zriny auf die Herrschaft Laas u. s. w. 1672, 141.
— Durch Grafen Peter Zriny abgetrennte Landestheile um Laas und Gottschee wieder dem Lande Krain zuerkannt 1672—1673, 141—144.
— Herzogthum u. Erbfürstenthum 1671, 141.
— Herzogthum, in dieses einverleibte Herrschaften: Windischmarch, Möttling, Isterreich, Karst und Poik 1789. 43.
— Herzoge: Wilhalm 1399, 60; K. Fridrich III. 1457, 210; Carl 1582, 41; Maximilian 1493, 214; Kaiser Mathias 1613, 285.
— Unter-, (= Windische Marckh) Herr: Kaiser Mathias 1613, 385.
— Herzoglicher Besitz: Herrschaft Meichau 1547, 192.
— französische Zwischenherrschaft 1809—1813—1818. 117.
— Landeshauptleute: (Hermann Graf v. Cilli) 1399, 60; Hanns Katzianer 1532, 185; Niklas Freiherr v. Jurišić 1538, 189; Hörbart von Auersberg zwischen 1566—1575, 241; Wolf Engelbert, Graf von Auersberg 1670, 138; Graf Trautmannsdorf 1808, 157.
— Feldhauptmann: Niclas Freiherr v. Jurišić 1538, 189.
— Gouverneur: Graf Khevenhüller 1789, 43; Gouverneur u. Landeshauptm.: Graf Trautmannsdorf 1808, 157.
— Landes-Verweser: N. 1399, 60; Josef v. Lamberg, 1527, 40; Jakob v. Lamberg 1550, 194; Hans Kisel 1567, 131; Christof Freih. v. Auersberg c. 1575, 242.
— Landesverwalter: Dietrich Graf von Auersberg 1634, 202.
— Vicedomamt 1444, 61.
— Vicedome: Henricus Lauanns 1301, 257, 258; (Ostermann v. Stein?) 1399, 60; Erasmus von Thurn 1539, 187; Christoph von Knillenberg 1550, 194; Bonhomo (Won-) 1588, 145.
— Vicedomamts kais. Gegenschreiber: Ulrich Khoberger 1622, 78.
— Vicedomamts-Registrator: Ludwig Agnellati 1622, 78.
— Erbkämmerer: Hörbart, Freiherr v. Auersberg 1528, 241.
— Obrister Truchsäss: Andre Hochenwarter 1466, 211.
— Kammerrath: Hans Kisel 1567, 131.
— Landesgerichtsrath: Eduard Ritter von Strahl † 1884, 127.
— Regierungsrath: Josef Ritter v. Schneid-Treuenfeld † 1884, 128.
— Kirchen, Kapellen, Klöster s. Altenmarkt, Andreaskirche, St. Bartholom., St. Peter a. der Gurk, St. Peter z. Comenda, Pleteriach, Preloka, St. Kantian, Krainburg, Hl. Kreuz, Döbernik, Treffen, Tschernomel, Einöd, St. Veit b. Laibach, St. Veit b. Sittich, Vodice, Vrabče, Kl. Freudenthal, St. Georgen bei Krainburg, Goriach, Grailach, Gurkfeld, Haar-

land, Heiligenberg, Höflein, Hönigstein, Homec, St. Jakobskirche, Ježica, Laibach, St. Marein, Kl. Marienbrunn, Marienkirche, Meichau, Kl. Michelstetten, Kl. Minkendorf, Möttling, Moräutsch, Neul, Neideck, Neumarktl, Obernassenfuss, Ratschach. St. Rudbert zu Grailach, Scharfenberg, Schwarzenberg ob Billichgraz, Stein, Stopiče, Stožice, Seebach, Kl. Sittich, Ubelsko, Weisskirchen, Wippach, Zalilog.

— Ober-, Nobiles Carniolae: Heinricus Lavanus, Sifridus de Gallenberg, Nicolaus de Lilgenberg, Wilhelmus de Rotenpüchl, Ortolphus de Meingospurg 1300, 247.

— Einheimische u. fremde Adels- u. Schlösser - u. Edelmannsitznamen: s. Apprechar, Apex, Apfaltern, Adelsberg, Aich, Altenburg, Altenhof, Altlack, Auersberg, Bacz, Pagliarucci, Pair, Paradeiser, Bartolotti, Petazzi, Benković, Perizhof, Billichgraz, Pirch, Pirsch, Blagay, Blindenbach, Podgorica. Podlog, Pölland, Bonhomo, Ponovič, Portner, Posarelli, Poech. Povtwein? Poženik, Praunsdorf, Preis, Preisek, Püchler, Purcher, Puzel, Bufne, Pustigradez, Buset, Kappus, Katter, Katzenstein, Katzianer, Kaltenbrunn, Casbrod, Chauzer, Khevenhüller, Kisel, Kiselstein, Kleinfeste, Klingenfels, Knillenberg, Kobašić, Chovintz, Kolienz, Kolovrat, Collonitz, Kompolje, Kostel, Coutz, Kreutzenberg, Kruppa, Kulmer, Chumer, Curto, Kuschlan, Temenitz, Diengen, Dominitschhof, Tor zu Laibach, Draskoviz, Trautmannsdorf, Treffen, Catež, Tschernomel, Duelach? Duorizhof, Thurn b. Tschernomel, Thurn zum Graben, Thurn am Hart, Edelstein, Einöd, Erdödy, Fabianitsch, Valvasor, Falkenberg, Feistenberg. Veldes, Fischer, Visko. Födnig. Volautsche, Freienthurn, Fužine, Galle, Gallenberg. Gallenstein, Geiensberg, St. Georgen b. Krainburg, Gerlochstein, Geslaecht, Glogowitz, Gobenz? Goriach, Gradaz, Graez, Grazarjevturn, Grublach, Gutenwörth, Gurkfeld, Habach, Hagenpuech, Hallerstein, Hartenberg, Hasberg, Hell (Haller?) Hopfenbach, Höflein, Hohenwarth, Igg, Laas, Lack, Lavant, Lamberg, Lancevo, Landstrass, Landon, Leitenberg, Lenković, Lilienberg, Mannsburg, Marienberg, Maschenik, Meichau, Miltenberg, Minkendorf, Möttling, Möttnik, Mokriz, Moräutsch, Mvlbach, Nassenfeld, Neideck, Niederweltz, Nussberg, Oberlaibach, Oedengradez, Orteneck, Orišek, Osterberg, Raab, Rabensberg, Radicz Rasbor, Rasinz (=Ruzing) Raunach, Reutenberg, Rothenbüchel, Rornogel (Rohrvogel), Rossbach, Rosseck, Savenstein, Sailer, Saurer, (von Sawa), Scharfenberg, Schneid-Treuenfeld, Schönberg, Schwab, Stein, Steinberg, Steinbüchel, Stermol, Sternberg, Strahl, Stralek, Strassberg, Straža, Stupli, Semenitsch, Semitsch, Senožeče, Sichelburg, Sicherstein, Silovitz, Siegersdorf, Smuk, Wagensberg, Wallensberg (= Waldenberg). Weichselberg Weineck, Weiniz, Werneck, Wippach, Winkler, Wörth, Wol-

kensberg, Zaeplain, Zalog, Zirklach, Zirkniz, Zobelsberg, Zois, Zuber.
— Märkte s. unter anderen: Mauniz, Gutenwörth, Neumarktl, Loibelmarkt, Möttling.
Krayn, s. Dürrenkrain.
Krainer die — 1490 — 1495, 72 — 108; 1814, 118.
Krainburg (Chrain-Chrein-burch), Namensableitung 220.
— 1304, 266, 266; 1495, 96; 1495—1776, 72 — 108.
— Oppidum: 1495, 101.
— Bitte der armen Leute um Erlaubnis zum Fleischessen wegen grosser Theuerung 1622, 78.
— Belgradfeier 1789, 49.
— Stadtbeleuchtung 1789, 50.
— Krainburger, (Crainburgenses cives) 1622, 107.
— Stadtpfarrvicar: Blasius Kushmannus 1622, 78.
— Stadtpfarrer: August Sluga 1814, 119.
— Stadtvertreter: burgimagister, scabini, proconsules, consules 1495, 101.
— Stadtvertretung, Praesentationsrechtsinhaber des Slavenaltars zu Aachen 1496, 74; Richter und Rath 1613, 77; 1657, 80.
— Gerichtsverwalter: Osman 1789, 50.
— Stadtrichter: N. 1689, 232.
— Rathhaus 1789, 50.
— Apotheker: Karl Nitsch 1789, 50.
— Postmeister: Johann Bapt. Maier 1789, 49.
— Postschreiber: Paul Scheseg 1789, 49.
— Bürgerhäuser der Herrn: Galle, Jugovitz, Nitsch und Kobilliker 1789, 50.
— Bürgermeister: Karl Šavnik (1885), 280.
— s. auch Kieselstein.
Kras — 220.
Crasch s. Hraše 1300, 249.
Crassiniza in der Wind. Mark 1689, 8.
Kraxen, O. Krn. 1879, 169.
Krek Dr Gregor, Prof. der slav. Philologie a. d. Grazer Universität, S. 93.
Cremovn s. Cormons.
Cremona, Ober Ital. 1304, 265.
Hl. Kreuz, U. Stmk. (St. Crux), Pfarre (plebes) 1304, 269.
Hl. Kreuz bei Landtrass, Pfarre 1474, 12; 1619, 2, — 1474, 12; s. auch Slivje, Premagoviče, Pristava u. Dobtava.
Kreuz, Schloss b Stein s. S. 284.
Kreuzberg (Mons Crucis), d. Plöckenpass von Pusterthal nach Venzone 1303, 263.
Kreuzberg, s. Stein — 218.
Kreuzdorf ob der Kulp, U. Krn. 1456, 209, 210.
Kreizenberg, Krn., Jobst von — 1456, 210.
Krivitz Andreas, Priester in Laibach 1689, 81.
Križan 1431, 208.
Križnik K., s. Möttnik.
Kroaten (Crabaten) 1538, 189; 1620, 200.
Kroatien 1643 — 1670, 137 — 144.
Kroatische Urkunden 1403, 109.
Croatia = Kroatien cives — s. S. 93; — Herzog in —: Ratimar 838, 7.
— Ban: Graf Johann Torquatus Carlović c. 1523, 174; 1530, 177; 1531, 184; Graf Zriny

1532, 186, 186; Graf Peter Zriny 1666—1670, 137; enthauptet 1671, 138.
— Abgeordnete: der Edelmann Johann Kobašić 1526, 175; 1530, 179.
— Kroatische Grenze, Oberst(lieutenant): Hörwart von Auersberg 1563, 196; nach 1566, 241.
— Kroatischer Wälder-Wachdienst gegen die Türken 1551, 194.
— Kroaten-Einfall ins türk. Gebiet 1530, 176.
Krones Dr., Reichshistoriker — 1886, 220.
Kruppa, Schloss zwischen Semić und Tschernomel 1530, 176; 1689, 9; verrathen an die Türken 1565, 196.
St. Crux, s. Hl. Kreuz.
Cucania, Friaul, (Chucanea), Wodorlicus de — 1304, 264.
Kutschera, österr. Feldmarschalllieutenant 1814, 120.
Cudugneria, Friaul? N. de — 1301, 256.
Kübeck — 1814, 120.
Küstenland 1264, 18.
Culp(a), Fluss in U. Krn., S. 8, als Landesgrenze, S. 22; 1161 — 1177, 221; 1456, 209, 210; Ursprung von — 1619, 2; Grenzfluss zwischen Krain u. Kroatien, Fischerei in — 1643 — 1671, 140.
Kulmer Freiherr: Ferd. Ernst, Uskokenhauptmann 1732—1741? 207.
Cünder Ignaz, Gemeindevorsteher zu Ježica 1861—1866, — 1872 —1885, 169.
Künigunde, s. Hagenpuech, Niederwelz, Wuntscher.
Kunzel s. Conrad.
Kurkölnischer Hof, k. k. Minister: Franz Josef von Boesart 1775, 90.
Curto Hermann der — 1302, 261.
Cure (Curmann) slov. Name 1304, 265.
Curipeschitz Benedikt aus Oberburg, lateinischer Tolmätscher 1530, 176, 178.
Kurzleben (Chvrzleben Churzeleben) Hertwich (Herwsich 1301, 256; 1305, 272.
Kuschlan, Freiherr: Johann Wilh., Uskokenhauptm. 1691—1714, 207.
Kushmannus Blasius 1622, 78, (s. Krainburg).
Kussević (Kyssevisch) Michael, ein kroatischer Edelmann zu Podgorje 1538, 188.
Kvzolt, Bürger zu Laibach 1301, 256.

Č.

S. sub Tsch.

D. = T.

Dabar-Sreticza (Srarča?), Uskokenbesatzung 1578, 198.
Tabor s. Schillertabor.
Dapša, Bürger zu Ostrožac 1403, 110.
Dachau, Landger. in O. Bai., bei Ebersberg, Grafen: Konrad, Gemalin: Wilbirgis, Tochter Ulrichs I., Markgrafen v. Istrien — Krain; Sohn: Konrad, Herzog v. Meranien XII. Jahrh., S. 34.
Tattenbach s. Comenda.
Tavčar Karl in Laibach 1885, 171,

Dagobert, König der Franken 630, 2.
„Tal = Dol, U. Krn., Pfr. Hl. Dreifaltigkeit b. St. Ruprecht c. 1291 – 1300—1318, 19.
Dalmatien, Cetina - Gebiet 1531, 183.
„Talscha" Juri 1488, 213.
Damianić, eine Familie der Herrschaft Sichelburg 17. Jahrh. 200.
Tangl Dr. 1851, 1.
Taurinum, = Belgrad, Eroberer: Gedeon Freiherr von Laudon 1789, 48.
Dauscher A. (Forschungen), S. 23—36.
Detalmus s. Villalta.
Teteginis Johannes 1300, 245.
Teinitz, O Krn. b. Stein (Tewnitz) 1302, 259.
Teltschach, U. Krn., Pfr. St. Kantian 1258—1291 — 1318, 13.
Telče (Telzachum) b. Wippach am Karst 1300, 250.
Delheur Werner, Priester 1689, 81.
Delja, ein Uskokenwojvoda 1575, 197.
Delisle, Physiker e. 1775, 152.
Deljšimonović Peters Besitzerwerbung 1597, 199
Deljšimonović Christoph 1647 — 1667, 199.
Telzachum s. Telče.
Temenitz—Tempnitz, U. Krn., Albero de — 1300, 252.
Tenglingen, Oesterr., Friedrich v. † 1080, 33.
Derendingen, Krainer Pfarrer daselbst: Primus Truber 1567, 132.
Ternovlje s. Tyrnenlach, S. 124.
Druovo b. Mannsburg c. 1570, 284.
Trstenjaks Aufsatz: Potovanje v Kelmorajn, S. 99.
Tersein, O. Krn. b. Domžale, (Trezein) 1301, 256.
Tržič stari 1261, 215 – 219.
„Deschis" Laurenz 1488, 213.
Gattin: Barbara 1488, 213.
Deschmann s. Laibach.
Deutschland (Alamania, Germania, Francia orientalis) 1163, 26; 1622, 105, 106.
— Reichsstadt (civitas regia) Reganesburc 860, 5; Aachen 1613, 77.
— königl. Botschaft nach Konstantinopel 1530, 176.
— kaiserl. Heerführer: Ratbod 838, 7.
— Deutsches Heer 1063, 24.
— Könige: Hludouuicus I. 860, 4, 5; (röm. Kaiser) Heinrich IV. 1063, 23 – 24; dessen Tochter: Judith, die als Gemalin Königs von Ungarn Salomons den Namen Sophie erhielt 1063, 24—36; Friedrich I. Barbarossa, dessen Mutter: Judith, Gemalin Herzog Friedrichs v. Schwaben, S. 23—28—36; Albrecht I. 1304, 264; Karl IV. 1349, 83; 1362, 96; Friedrich III. (IV.) 1442, 113; 1444, 1447, 61; 1457. 210; 1469, 16; 1492, 213; e. 1493. 214; Maximilian I. 1493. 214; 1500, 61; 1493 — 1518, 174; Ferdinand 1524 – ? 174; 1530, 177; 1531, 183, 184; 1532, 185; 1548, 187; 1557, 61; Maximilian 1569. 197; Mathias 1613, 285; Josef I. 1706, 88; Kaiserin: Maria Theresia 1755, 67, 233; Kaiser: Josef II. 1789, 46, 47, 48; 1789, 42—56; s. auch Oesterreich.
— Reichskanzlei, notarius: Hebarhardus 860, 5; Kanzler: Unitgarius 860, 5.

Deutschenden s. Oesterreich, Ballei, Möttling, Laibach.
Deweyn s. Duino 1301, 257.
Thäler: s. Marienthal, Marindol, Poikthal, Rekathal, Sannthal, Suhidol.
Theopaldus marchio de Voheburch (1106) 28—36.
Theodor s. Elze.
Theodoricus, hospes de Helmont 1495, 101, 104.
Theodor s. Unger.
Theresia Simonetti 1802, 166.
Theresienorden-Grosskreuz: Gedeon Freiherr v. Laudon 1789, 43, 52.
Thomas s. Chovintz, Laibach, Michelstetten. Oberburg, Orel, Siverović, Weineck.
Thomasius, s. Castrum novum, Stein.
Thomasdorf, U. Krn. b. Weisskirchen 1302, 260.
Thüringen, Deutschland (Thuringia) Marca 1061, 1062, 29; — Markgraf: Wilhelm † c. 1061 —1062, 24—29; dessen Vetter: Ulrich, Markgraf von Istrien und Krain 1063, 24—36; Otto (comes) de Orlagemunde (1061 1062) 29—36.
Thurn, Krn., wlchs.? Genannte: Niklas von — Uskokenhauptmann in Unterkrain 1532, 185.
Thurn, Oberkrn., Gutsinhaber: A. Urbantschitsch 1814, 119.
Thurn zum Graben, U. Krn., Pfr. St. Michael bei Rudolfswörth 1429, 19.
Thurn am Hardt, U. Krn., Besitzer: Joh. Bapt. Valvasor 1573, 193.
Thurn zu Herzogendorf U. Krn., 1492, 15.
Thurn bei Tschernomel, U. Krn., 1689, 11.
Thurn Severin 1872, 277.
Thurn Erasmus, Freiherr von — krain. Grenzoberst der kroat. und Meergrenzen 1538, 189; Erasmus von — Vicedom von Krain 1539, 187; Johann Josef Freiherr v. — 1571, 197; Uskokenhauptmann 1571 — 1580, 207; Felix Graf von — 1683, 116; Carl Graf von — 1814, 19.
Tybalt s. Gerlachstein.
Tycho e. 1775, 152.
„Diepoltsperg" s. Toplivrh.
Dietmarus s. Greifenfels, Garnitz, Weisseneck.
Dietricus s. Auersberg, Laibach, Landstrass, Wippach.
Dyemot s. Billichgras.
Diengarius s. Diengen.
Diengen, Bai., (Diengarius Dinger, Dynger. Frizlinus de Apiz 1301, 254; Ulrich e. 1301, 257; Sohn: Friedrich von Apetz 1301, 257; 1303, 262; 1304, 267, 268, 269; 1305, 271.
Tihočaj, (Tihoxay), Kroat. b. Jaska, unter Sichelburg gehörig, (Agramer Comitat) 1530, 181, 182; 1550, 1885, 195.
Dimitz Aug., Gesch. Krains, S. 1, 2; 1874, 221, 222; Finanzdirektor, krain. Historiograph etc. † 1887, 288—290.
Dynger s. Diengen.
Tyrneulach = Ternovlje zu Zirklach, S. 124.
Tirol (Ty-). (Schloss) 1266, 19.
Tirol u. Görz, Grafen: Otto, Ludwig und Heinrich, Herzoge v. Kärnten 1300, 248; Albrecht 1305, 208; Wilhalm 1399, 60; Carl 1582, 41.
— Getreuer: Wlfinus de Gornitz 1300, 248; s. auch Görz.
Diwinum s. Duino.
Dobernik, U. Krn. Pfarre, 1393, 13.

Doblhofen, Baron — 1814, 120.
Toplivrh = Unterwarmberg (Diepoltsperg) 1291—1318, 31.
Topol, b. Krn. b. Laas, (Zapol!) villa 1300, 248.
Dobrava, Ort der Pfr. Hl. Kreuz b. Landstrass 1564, 193.
Dobrafluss, Kroat. 1619, 2.
Dojmović Peter, ein Uskok 1620, 200.
Dolinar von Nassenfuss 1884, 126.
Tolla, ein Uskok, Bestandinhaber des Babinahofes 1603, 193.
Dolschitz? Dolschöm, U. Krn., b. Landstrass, Dorf 1300, 244.
Tomec Friedrich, Bildhauer in St. Veit b. Laibach 1877, 165.
Tomec Matthaeus, Maler in Radmannsdorf 1871, 165.
Domian's Haus in Laibach 1789, 48.
Dominicus, s. Laibach, Rainisch.
Dominitschhof in d. Wind. Mark 1689, 8.
Donato s. Aquileia, Patriarchen.
Tôr, Vrata, welche in Laibach? Thomas von — 1305, 272.
„Dorflein", U. Krn., 1291—1318, 13.
Torquatus s. Carlović.
Tovbensvn, Niclaw — 1300, 246.
Toscana, Grossherzog: N. 1814, 120.
Traburga s. Drauburg.
Drachenburg, Otto von — 1301, 258.
Tratnik J., s. Gurkfeld.
Trævner, Ekkehart der — 1305, 271.
Drave (Dravusfluvius) Untersteiermark 1622, 105.
Traven Anton, Geistlicher zu Jezica, slov. Schriftsteller 1795—1807, 166.
Draga, U. Krn., Pfr. Weisskirchen 1251—1291—1318, 13.
Draga-Sztej, Kroat. Lehenhubenbesitzer: die Jurašinović 1690, 199.
Dragoše (Dragoschenberg), U. Krn., Ort der Pfr. Adlešiče 1536, 1548, 1550, 192.
Dragoševci, Kroat., b. Sichelburg 1550, 195.
Dragošević ein — 17 Jahrh. 200.
Drauburg, Ober-? Unter-? Krnt., (Traburga) Johannes de — 1300, 244.
Drauthal, Krnt., 618, 3.
Trautmannsdorf, Graf N.: Gouverneur und Landeshauptmann in Krain 1808, 157; 1814, 120.
Draschice, U. Krn., Pfr. Mottling 1177, 13; vini Drasichirii (1321), 13.
Draskoviz-Schloss, U. Krn., 1689, 8.
Trebelno bei Obernassenfuss 1829, 167.
Treffen, (Treven, Treuen), U. Krn., b. Rudolfswörth.
— Pfarre: S. 126; 1300, 249; 1330—1393, 20.
— Pfarrer: Jans 1304, 269.
— Genannte: Aeschwin von — 1302, 258; Gattin: Percht(a) 1302, 258; Sohn: Otto 1302, 258; s auch Laurizh.
Treffen, Kärnten, Graf Ulrich, Patriarch v. Aquileia 1161—1182, 38.
Treffen (Treven), Krnt.? Genannte: Bernhart von — 1300, 246; Niclaw von 1300, 246.
Treffen, Krn.? Krnt.? Gegend zu — 1300, 246.
Drešnik 1563, 196.
Treuen s. Treffen.
Treuenfeld s. Schneid-.
Drexel Hermann der — 1303, 262.
Trezein s. Tersein 1301, 256.
Tribunce-s. Pribince.

Trier, Deutschland 1587, 85, 86, 99; 1775, 91.
— Aachenpilger aus Böhmen und Oesterreich 1510, 84; 1545, 84;
Trient, Südtirol, Vogt des Bisthums: Graf Albrecht von Görz-Tirol 1305, 208.
Triest 1671, 139; 1872, 277.
— Bischof, erwält: Georg Japel † 1807, 166.
— Professor am Gemeindegymnasium: Alberto Puschi, S. 279.
— Einnehmer 1588, 146.
Truber Primus 1540—1567, 229 — 231; 1579, 129; Krainer Pfarrer zu Derendingen 1567, 132; dessen Gevatter: Mag. Leonhardus Budina 1567, 131.
Tschatež, Unter- U. Krn., (Tzattesch) inferior 1265, 20.
Tschatež, Schloss, U. Krn., 1689, 8.
Čavski Fürst: Ivaniš in Bosnien 1403, 109.
Četin (Zetin), befestigter Ort 1578, 198.
Tschernikal s. Cernikal.
Črnologar Konrad. Lehrer in Grossgaber b. St Veit (1884), 280.
Tschernomel, U. Krn., (Chernômel, Zernomel) 219 — 228; 1300, 244, Nr. 7; 1689, 11.
— Pfarre 1300, 244; Pfarrer: frater Franciscus 1300, 244.
— Genannte: probi viri dicti de — 1300, 244; Hainricus de — 1300, 245.
Tschitschen s. Uskoken, Karst, Zygen.
Čučulić, Lehenhubenbesitzer zu Budinyak 1690, 199.
Čolnić, Familienbesitzrechte 1535, 199; Paul Hauptmann zu Barilović und Skrad 1649, 199.
Čužnjavas? s. Sigendorf.
Tupčina, Kroat. bei Sichelburg 1550, 195.
Dubica in der ehemaligen Militärgrenze a. d. Una, S. 42.
Dubovac b. Karlstadt 1530, 179.
Duka, österr. Feldzeugmeister 1814, 120.
„Dudleipa" bei Radkersburg in Stmk. (891), 5.
Duelach, Krn.? Krnt.? Bernhardus de — 1300, 252.
Tüffer, Pfarre in U. Stmk., S. 37; 1016, 113; Hexen: c. 1700, 111.
Türkei 1567, 231.
— Wojwode in Bosnien: Murat 1530, 177.
— Türkische Grenze, S. 92.
Türken (Türggen) 1530, 176, 178, 179; 1540, 190; 1545, 194; 1492, 214; 1683, 115.
— Kovačević 1530, 176; „major harambassa in Ctetinyo": Nikolaus Bydoević 1530, 176.
—Türkische Ueberläufer 1526, 175.
—Türkeneinfälle in Krain 1408, 1411, 1469, c. 1570, 16, 282 — 285; Verheerungen in Innerkrain 1522, 1528, 1530, 186; Einfälle 1530—174; Verheerungen auf den Herrschaften Laas, Stegberg, Hasberg, Adelsberg und Prem 1522, 1528, 1530, 186; Einbruch in Krain 1559 u. 1560, 40, 41; zu Kruppa 1565, 196; Einfälle des XV. und XVI. Jahrhundert in Krain, S. 40, 41; Kriege c. 1613, 285; Einfälle, Beitrag zu — S. 282 — 288.
—Türkenkundschaften 1530, 177.
— Türkenfang der —, 1530, 176; 1545, 194; 1552, 195.
— Niederlage an der Zengger Alm 1532, 186; b. Mannsburg durch Wolf (Engelb. v. Auersberg?) c. 1580, 284; vrg. S. 207.

— türkischer Pascha (!) c. 1580, (nicht 1585—90) 284.
Türkinsohn: (Bobič) c. 1580 — 1613, 282—288.
Dürrenbach, Sušica b. Prem am Karst (Durrempach) 1300, 244.
Dürrenkrain (Krayn), 1382, 12, 16.
Türggen s. Türken.
Dujam Milošvićs zu Ostrožac in Bosnien 1403, 109.
Tujnica, O. Krn. nächst Stein, (Tewnitz) 1302, 259.
Duino unter Nabresina (Diwinum, Dewyn), ille de — 1300, 244; Hugo von — 1300, 251; 1301, 256; Hovg von 1301, 257.
Tulschak (= Tušek) Hans 1579, 129.
Duorizhof, Schloss, U Krn. 1689, 8.
Turje, Stmk., Ort a. d. Save 1429. 114.
Turin, Sardinien, 1872, 277.
„Turner", Insass zu Kreuzdorf ob der Kulp 1456, 210.
Turone? Torovo b. Flödnig? 1300, 243.
Turre, O. Ital., nobilis vir Carnelvarus de la— c. 1304, 265; Sohn: Zustinus 1304, 265.
Durrempach s. Dürenbach.

E.

Ebengreuth, s. Luschin, Graz.
Eppenstein, O. Stmk., S. 32—34.
— Genannte: Markward 1070 — †1076, 32, 36, 37; Söhne: Liutold 1076—1090, — 37; Ulrich, Patriarch v. Aquileia 1085—1121, 38; Heinrich, S. 38; nobilissima prosapia ortus Besitzer von Görz c. 1060, 227.
„Eber", Nyclavs der — 1302, 259.
Eberhardus (Heberhardus) notarius regni Orientalis Frantie 860, 5; s. sub Podlog, Colienz, Gobentz, Laibach, Lättich, Minkendorf, Sulzberch.
Ebersberg, s. S. 32, — 34.
Ekkehart s. Trævner.
Ekhardus, Graf von Scheiern (Scirin) † 1096, 33, 28—36.
Edelstein, Sigmund Zois, Freiherr von — 1814, 119.
Edling, Graf: Joh. Nep. von — 1789, 45.
Eggenberg, Stmk., Fürst: Johann Ulrich von — 1625, 79; Hofmeister dessen Sohnes: Johann Crafft, Vetter des Aachner Chorherrn Goswin Schrick 1625, 79.
Eger, N. W. Böhmen 630, 3; Fr. Heinricus de — etc. 1301, 253.
St. Egydenkapelle zu Steinbrück a. d. Sann c. 1222, 113.
Eilika, Herzogstochter v. Sachsen, S. 34.
Einöd, U. Krn. a. d. Gurk, (Annet in provincia Marchie Sclauonice) Burg 1495, 172; Burggraf: Georgius Sailer 1495, 172; Pfarrer N. excommunicirt den Burggrafen Sailer 1495, 173.
Eisenburger Comitat, Ungarn, Slovenen vom — 93.
Eysenricus s. Minkendorf.
Eisernes Thor a. d. Donau 1872, 277.
Elbel (= Albert), s. Stein, S. 269.
Elchenrode, Deutschland? Christian Scherberch von — 1495, 1517, 73—75; 100, 102, 103 siehe Aachen.
Elias s. Wien.
Elisabeth s. Benković, Gallenberg, Hopfenbach.
Elspet s. Rabensberg.

Elze Dr., s. Venedig.
Emcho, siehe Freising, Innichen, Wörthsee.
Engelbertus, s. Auersberg, Kraiburg, Falkenstein, Galle, Görz, Mauniz, Zetscheker.
Englische Autoren: Benedictus Petroburgensis et Roger de Hoveden e. S. 27.
Ennen Dr. L. 1873, 1886, 160.
Ense Janže = Hans? Insass zu Erlach 1300, 247.
Erasmus s. Thurn, Mager.
Erberg Baron 1814, 120.
Erberg Freiherr — 232.
Erkenstein, U. Krn. b. Ratschach, (Erkhenstein) 1693. 282.
Ertenberch s. Hartenberg.
Erdödy'sche Herrschaft: Jastrebarsko 1530, 180; — Schloss: Lypócz 1530. 180.
Erdödy'sche Schlösser in Kroatien: Lipovgrad, Okič, Jastrebarsko, 1532, 1538, 186.
Erdödy. Ungar. Grafen: Peter — Besitzer zu Möttling, Anfangs des 17. Jahrh. 199.
Erdödy Peter, Uskokenhauptmann 1592, 201; 1592–1604, 207; 1596, 206.
Erenst s. Ernst.
Erlach s. Jelše 1300, 247.
Ermannus s. Hermannus.
Ernst s. Paradeiser, Oesterreich, Schönberg.
Erenst s. Weltz.
Erzbischöfe, Erzbisthümer, s. Bischöfe, Bisthümer.
Erzherzoge v. Oesterreich: s. Oesterreich, Ferdinand, Carl, Johann, Rainer, Ludwig, Rudolph etc. 1814, 120.
Essewink, Jelšovec? b. Gurkfeld Jelševnik? bei Döblič, Dorf 1300, 244.
Europa, Seuche 1348/9, 82.
„Eulbach", U. Krn., 1491—1318, 13.

F. = V.

Fabianisch Leonhard (v.) Mercheritsch 1672, 141.
Faedis, Friaul, Geistlicher: Wodolricus 1304, 264.
—Fleischhacker: Weriandus 1304, 264.
Fahnenfeld s. Görz.
Fahrenheit, Physiker 1775, 152.
Falk, Pfarrer in Mombach, S. 97.
Falkenberg b. Auersberg (Valkenberg) Gertrud von — 1300, 252; deren Bruder: Hainrich v. Scherphenberch 1300, 252, s. auch Salsmberchum.
— Amann: Behaim 1301, 252.
Falkenstein, Tirol, Krut.? (Valchenstain) Engelbertus et Haynricus fratres de — 1300, 244.
Valvasor, S. 1—23, 288.
— Valvasor'sche Bibliothek 232;
— Genannte: Joh Bapt., Besitzer der Herrschaft Thurn am Hardt 1573, 193; Carl Freiherr von — 1672, 141; Johann Weikhard, Freiherr von — krainischer Geschichtsschreiber und Hauptmann im untern Viertel von Krain 1683, 115; 1689, 217—219; 1689, 231—234; 1692, 1693, 281, 283; Georg Sigefrids Grabmonument zu Ježica 1759, 171.
Valjavec'sche Poesien, S. 290.
Vallis sancte Marie, S. Marienthal, S. 124.
Vaniczek Fr. e. 1885, 203.
Vanstorf s. Fonsdorf.
Faushikovn, eine Mitthube zu Pod-

bresjah im Amte Sann 1615, 86.
Fedrigo s. Biaggio.
Vega (Veha) Georg, Freiherr von — von Zagorica b. Moräutsch, geb. 1754; als Student, Mathematiker; Ritter des Militär-Maria-Theresia-Ordens und Major im k. k. Bombardier-Corps wird zum krain. Landmann aufgenommen 1801, † 1802, 147—153—154. (Vega bedeutet in unserer Landessprache: die verschobene oder gebogene Unregelmässigkeit einer Schüssel; Veha: das gewölbte Blatt des Krautkopfes.)
Veit Kisel etc. e. 1567, 131.
Veit s. Fischer, Welzer 1530, 179.
St. Veit b, Laibach (plebes Sti Viti „de Carniola") 1300, 250; 1301, 258.
— Pfarrer: Nyclaw 1303, 262.
— Bildhauer: Friedrich Tomec 1877, 165.
St. Veit b. Sittich, Pfarre: 1330 —1356 — 1388 — 1389 — 1393 —1414, 20; Pfarrer: Cunradus 1249, 20; Jakob, Schwager des Meinhalm v. Owersperch 1301, 254; Vbertus de Notis 1313, 20.
— Genannte: Wlfing von — 1304. 268; Gattin Aleysse (Aloisia) 1304, 268; Tochter: Katrei 1304, 268.
— Wolfing von Geiensberg bei St. Veit auf der March 1338, 20.
— Pater: Angelicus c. 1709, 111.
St. Veit b. Wippach 1300, 250.
St. Veit am Pflaumb., s. Fiume.
St. Veit, Carnien? Krnt.? 1300, 245.
Feistenberg, Schloss, Unt. Krn. 1689, 8.
Feistriz die Steiner- (c. 1320), 1689, 217—218.
Feistriz — Illyrisch, I. Krn. bei Dorneck (Bizwitz!? Wistris) 1300, 244; villa 1300, 248.
Feistritzer Joh. Georg, scriba communitatis von Cöln S. 92.
„Veiz", ein Wasser bei Zobelsperch 1300, 245.
Feld s. Polje.
Feldkirchen bei Graz 1683, 116.
Veldes, O. Krn, S. 37; Schloss 1303, 262; Genannte: Maerchlein von — 1301, 258; dessen Bruder: Welfing 1302, 258; Maerchel von — 1303, 262.
Velče a. d. Laibachflusse, s. Niderweltz.
Velletri, Ital., Bischof: Nicolaus 1305, 270.
Felix s. Thurn.
Venchenberch s. Finkenberg.
Ventorinus s. Cormons.
Venedig 1872, 277; Ducaten 1490, 73.
— (Venezia) Golfo di — oder das Venedische Meer S. 92.
— Professor: Rudolphi 1817, 122.
— Beamte in museo Correr: Abbate Nicoletti, S. 279.
— Evangelischer Pfarrer: Dr. Theodor Elze 1886, 280.
Vrtec zu Stožice e. 1885, 171.
Vrh s. Puchel.
Vrch s. Urch.
Ferdinand, s. Deutschlands Könige, Kulmer, Oesterreich.
Ferentino, (Ferrentinum), Ital. Prov., Rom, Johann de — 1300, 244.
Ferlach in Kärnten (c. 1320), 216.
Verona 1872, 277; Solidos parvulos

kleine Veroneser Soldi oder Pfennige 1300, 245.
Versa, b. Gradisca, Hermannus de — 1300, 250.
„Versar" zu Möttling 1467, 213.
Veszprim (-er Comitat, Ung. (860), 5.
Vianerus s. Loch.
Vidoschitsch, U. Krn., Pfr. Möttling 1466, 211.
St. Vitus, s. St. Veit.
Vivarius, P. Heinrich Jesuit etc. zu Judenburg 1603, 75; Peter Kanonikus zu Aachen etc. 1603 —, 75.
Villach, Kärnt. 1300, 22; 1300, 245; Stadt (stat): 1304, 266.
Villalta, Friaul, Lodoycus filius qm. d. Detalmi de — 1301, 256.
Filipović, (Philippović) Familie, Hubenbesitzer zu Stupe 17. Jahrh. 200.
Finkenberg, Krn., Istrien? (Venchenberg, Vinchinberch) Barbara von — 1067, 240; Pilgrim Agnat des Otto von — 1300, 243; Anzimanus de — e. 1300, 251; Sohn: Ottilus c. 1300, 251.
Vinginspach, Küstenland, Conrad von — c. 1300, 251, Sohn: Rediger (Rudger) c. 1300, 250.
Vincenzo s. Joppi.
Vinodoler Gebiet 1533, 187.
Fischa, Nieder Oest., unterhalb Wien (Fluss) 1063, 24.
Fischer Veit, Aachenpilger-Dolmetsch und Leierspieler 1775, 89, 90, 94.
Fischer, Jakob Edler von — Postverwalter in Laibach 1789, 47.
Vischern bei Littai 1304, 267.
Višcivrh, U. Krn., 9 Unterthanen 17. Jahrh., 200.
Visočka, Kroat., Ogul. Verw. Dist. 1550, 195.
Visoko, (Weisoch), b. Krainburg 1302, 261.
— Genannte: Haidenreich von 1304, 264, 265; 1304, 266.
Flämischer Käse 1573, 162.
Fiume, (St. Veit am Pflaumb), Stadt 1300, 251; 1671, 139.
Flachsthal S. 124.
Vlatko, Schreiber zu Ostrožac 1403, 110.
Flavia Maxima Fausta, Gemalin K. Constantin des Grossen, Kupfermünzen-Fund, v. — 1881, 170.
Vlk Železnović zu Ostrožac 1403, 109.
Flech, Maert der — 1302, 261.
Flis s. Laibach S. 280.
Flödnig, O. Krn. (Wlednich), Chûnrat von — 1300, 248.
Flore Giovani in Bukarest 1872, 1873, 277.
Florentin P. s. Rudolfswörth.
Vodešice bei Veldes, (Widozlawitsch) 1302, 258.
Vodice (— cz) O. Krn. (1883) 280, Pfarrer: Vlricus vicearchidiaconus Carniole et Marchie 1301, 253; Gregor 1302, 259; Ulricus, vicearchidiaconus Carniole et Marchie 1305, 269.
Vodniks Poesien S. 290.
Vodopivec-Drenig, Familie in Adelsberg, 1817, 121.
Völkermarkt, Krnt., Bürgerspital 1775, 90.
— Kreishauptmann: N. v. Aichelburg 1775, 90.
„Voyzperch", Kärnten? Schloss 1300, 248.
„Voipach" Wippach? Rudiger de — c. 1300, 251.
Voheburch, Bai., Markgraf: Theo-

paldus; uxor: Mahtildis (1106), 28—36
Folano (-um), Friaul, Bartholomäus de — 1300, 244; dessen Bruder: Gebhard Castellan des Schlosses Cormons 1300 244.
Volautsche, U. Krn., Schloss 1689, 11.
Volče s. Wus.
Volker s. Nussberg.
Folcherius s. Senosetsch; s. auch Wolcherus.
Voltelini von — s. Wien.
Volschalchus s. Hopfenbach.
Volsalcus s. Gallo.
„Fondani" Petrus 1301, 255.
Fonsdorf, O. Stmk. n. b. Judenburg, (Vanstorf), Rudolf von — 1305, 272.
Foramine, Friaul, Pertoldus de — 1300, 250.
Formacher, N. v. — 1860, 289.
Forumjulii, ducatus et comitatus — 226.
Fournier, Professor 1882, 203.
Vrabče, (Uralis!), b. Wippach Kirche 1300, 249.
Vraevlein s. Kykitzer.
Fräntz s. Franz.
Frankenkönig Dagobert 630, 2.
Frankenreich, (Francia), 1163, 26.
Franchott, Bürger zu Laibach 1301, 256.
Francia s. Frankenreich.
Francia Orientalis s. Deutschland.
Franziskaner s. Laibach, Neustadtl.
Franciscus s. Černomelj, Nasutti, Romé s. auch Franz.
Frankreich 1871—1872, 276, 277.
— König: Karl VIII. 1492, 73,
— Französ. Heer: 1492, 73.
— Französische Streiftruppen bei Mainz S. 88.
— Französische Herrschaft in Krain 1809—1813 (—1818,) 117.
Frangepani, Kroat., Grafen: 1569, 197; 1666—1670, 137; Grafen, Besitzer von Möttling, Ogulin, Modruš etc. 1539, 190.
— Grafen: Wolf von — 1543, 190; Stefan Graf von — 1563, 1565, 196.
Frangepanischer Agent: Gussić 1533, 187.
Franz s. Pavlič, Poppendorf, Povše, Bossart, Praprotnik, Černomel, Guicciardi Hallerstein, Oesterreich, Woyna, Zetscheker.
Franz, U. Stmk. (Franz, Fräntz), tätz (Weindaz) 1588, 145.
Franz-Josef-Ordens-Ritter: August Dimitz e. S. 289.
Franzdorf, Innerkrain, (Wreuntz), villa 1300, 248; s. sub Freudenthal, das Franzdorf heissen soll.
Frauenholz, s. Augsburg e. 1817, 122.
Freichau, U. Krn., (Friechov) 1301, 252.
Freiherren s. Barone.
Freiinen s. Spauer, Zetschekerin.
Freytag s. Petkovec 1300, 247.
Freienthurn, U. Krn., a. d. Kulpa 1552, 195.
— Schloss 1689, 8.
Freising, Bai., b. München, (zu Lack) S. 37.
— Bisthum: 1254, 20.
— Bischöfe: Konrad 1267, 17; Emcho 1301, 252, 253; Emcho Oheim des Grafen Meinhart von Ortenburg 1301, 254, 257, 258, Nr. 55, 56.
— Ministeriale und Dienstmann: Rudolf v. Schaerfenberch 1301, 253.
Freudenthal, Kloster 1300, 248.
Vreznich s. Breznik.

Friaul, (Forumjulii), ducatus et comitatus — 226, 227.
Fridericus, (Frizlinus) s. Apez, Padua, Paier, Blindenbach, Katter, Deutschland, Kaiser, Diengen, Gallenberg, Graez = Billichgraz, Gumpler, Helle, Hopfenbach, Lancovo, St. Michaelsberg, Niederwelz, Ortenburg, Rabensberg, Roruogel, Sandawer, Spaenel, Sternberg, Stupel, Stühmer, Wippach.
Friedrich Tomec, Bildhauer 1877, 165.
Friechow = Freichau 1301, 252.
Friedland, (Fridlandt), Böhmen, Herzog: Wallenstein, ermordet 1634, 132.
Friesach — Zeltschach, Kärnten, Grafen: Wilhelm II. 1016, 1025, 37.
— 1301, 258.
— Pfenninge 1303, 263.
Frizlinus s. Fridericus.
Fröhlich'sches Haus in Laibach 1693, 282.
Vuketić, Kroat., in der Jaska-er Untergespanschaft 1559, 195, 196.
Vuelum (?) Biela? de Arinspergo 1300, 249.
Vue(r)nardus dictus Renzacher 1300, 250.
Fürstbischöfe s. Laibach.
Fürsten s. Čavski, Kaunitz, Eggenberg, Metternich, Schwarzenberg.
„Vulprüme", Deutschl., Johann — Bürger zu Köln c. 1301, 161; Wittwe: Beatrix 1301, 161; Tochter: Agnes 1301, 161; Schwiegersohn: Alexander von Halbhaus 1301, 161.
Fulcherus s. Savorgnano.
„Fulin", Heinricus miles — 1300, 243; 1301, 257.
Fužine, Unt. Krn. bei Zagradec Schloss 1216, 126.

G.

Gaber, U. Krn., Ort der Pfr. Semič (Gabria) 1603, 193.
Gabernik, U. Krn., Pfr. St. Cantian 1251—1291—1318, 13.
Gaberschtzak, Krn. 1303, 262.
Gabria s. Gaber.
Gail(thal), Krnt., (Zellia) 610, 3.
Gal s. Ostrožac 1403, 110.
Gal s. Peteline 1300, 349.
Galle s. Krainburg.
Galanganus Guillelmus 1301, 255. 256.
St. Gallen, Schweitz, Ware von — 17. Jahrh. 147.
Gallenberg Ostoberkrain b. Čremšenik, (Gallen - Gallvn- berch, Burg 1300, 247; Syfridus de — 1300, 246; Gattin: Elysabeth 1300, 246; Chvnrat von — 1300, 247; Seifrid von — c. 1300, 251; Seifrid von — e. 1301, 254, Stifter des Klosters Minkendorf e. 1301, 257, 258; e. 1304, 268; dessen Gattin (Wittwe): Elisabeth (Elspet) 1301, 254; 1304, 268; Kinder: Seifrid 1301, 254; Seifrid, Friedrich, Wilhelm, Otto, Katherina, Reichza und Meika 1301, 257, 258, 268, 268; vrgl. sub Minkendorf; Seifrid 1304, 265, 267; 1305, 271; dessen Schwager: Henricus Lauanus vicedominus Carniole et Marchie 1301, 257; Wilhallem Seyfrides sun 1304, 269.
Gallenstein, (— stayn) U. Krn. b. Landstrass, Genannte: Volsalcus Gallo de — 1300, 250;

Sohn: Engelbertus 1300, 250, 251.
Gallizien, König: Franz I 1808, 158.
Gallo, Krn., (die Gall) Chonradus miles dictus — 1300, 247; Volsalcus zu Gallenstayn, 1300, 250; Sohn: Engelbertus 1300, 250; c. 1300, 251; Engelber der — 1303, 264; Gattin Gisel 1303, 264.
Gau-Algesheimer Gemarkung — Karte, Deutschl. S. 94, 97
Gaulsheim, Deutschl. S. 97.
Geba senior, (gewes.) Schneider in Laibach 1884, 61, 64.
Gebhardus s. Cormons, Gutenwôrth, Raspurch, Sulzbach.
Geboltspach s. Göbelsbach.
Gecelj Kaspar, Maler in Laibach 1841, 165.
Geiensberg, U. Krn., gewesenes Schloss „Gojnik na Pristavskem hribu" bei St. Veit auf der (Wind.) March 1333, 13; Genannte: Wolfing von 1338, 20.
Geiselbrecht s. Markovec, Oberlaibach.
Geyslin s. Gisela, Coutz.
Geissler, Baron — 1814, 120.
Gelen s. Jelen.
Gelowe s. Jelovo.
Gemona 1304, 269.
Georg(ius) 1304, 265; s. Kisel, Kozina, Einöd, Valvasor, Vega, Gurkfeld, Japel, Laibach, Minkendorf, Olševek, Reun, Sailer, Uskoken, Zunder; s. auch Jorg.
St. Georg am See s. Neul — 218.
St. Georg bei Sicherberg, U. Krn., 1360, 13, 14.
St. Georgen, zw. Krainb. u. Michelstetten, (St. Georgius, St. Georin) 1302, 281; 1884, 280.
— Pfarrer: Vlreich 1304, 264.
— Genannte: Peter von — 1300, 243; 1302, 261.
St. Georgskirche zu Stožice S. 168, 169.
Gera (Gertrud) 1495, 5.
Gerardus s. Conto.
Gertrudis s. Falkenberg, Mannsburg.
Gerhardus s. Premeriacco.
Gerlasau = Gerlachsau siehe Gerovo.
Gerlochus s. Billichgraz, Purcher, Hartenberg, Möttnik, Stein, Wuntscher.
Gerlochstein (— stain) Tybalt von — 1303, 262.
Germania s. Deutschland.
„Germanz", Mainhart herren — sun 1303, 263.
Gerova, Gerovo, Kroat. in Delnicer Gespannschaft (Gerlasau) 1531, 184; 1671, 139.
Geroldus s. Ravh.
Gerschetschendorf (Gersitzen) U. Krn. Pfr. Zirkle, Dorf 1300, 244.
Geschayt, Krn.?, Ločica? 1303, 262.
Geselprecht s. Oberlaibach.
Geschiess, (Gesiez), Selo unter Klingenfels 1300—1291—1318, 14.
Geslæcht, Krn., Chunrad des — sun 1302, 259; Wlel daz — 1303, 262; Vlrich der — 1304, 266, 267.
Geswent, Krnt., 1303, 262.
Gewässer s. Blaubach, Premosch, Cerzyka, Knesaha, Kulpa, Dobra, Drave, Turia, Feistriz, Veiz, Fischa, Gurk, Laibachfluss, Loiblbach, Main, Mošenik, Mühlbach, Neckar, Neiring, Ossiunitz, Rhein, Save, Sotla, Una, Unicsa.
Giacomo s. Bassi.

Gvoedansko, Bosnien? 1530, 177.
Giovani s. Flore.
Giraldus s. Rauch, (Ravu).
Giroldis, Ital., 1304, 265.
Gisela (Geyslin) s. Coutz, Galle.
Gyselbertus s. Laibach, Bürger.
Giurgievo, Rumenien 1872, 277.
Glavnyk Wukman, ein türk. Ueberläufer 1530, 177.
Glaytsch Andreas zu Gurkfeld c. 1709, 110.
Gleinach, Krnt., Wlreich von — 1304, 268; Gattin: Helch 1304, 268.
Glina, befest. Stadt in ehmal. kroat. Militärgrenze, Feldlager zu — 1789, 46.
Globnitz s. Glogoviz.
Globoko, U. Krn., Pfr. Obergurk 1177, 14.
Glogoviz, Ost.- O. Krn., Pfarrgesch. 1872, 277, 280; (Globnitz!) Ancius (=Heinricus) de — c. 1300, 251; Hainricus de — 1300, 252; Heinricus (Hainss) von — 1300, 252.
Gobentz, Perchtolt —; Gattin: Levkart; Kinder: Conrad, Heinrich, Eberhart, Willbirg u. Alheit; Bruder Perchtolts: Eberhart 1304, 265, 265.
Gotfridus s. Peischat, Preisek, Stadel, Wippach.
Gottscheergebiet s. Alben, Ossiuniz, S. 22.
Gottschee 1527, 40; 1582, 41; 1619, 2.
— Herrschaft 1539, 190.
— Grafschaft: 1671, 140.
— Gymnasialprofessor: Peter Wolsegger (1885) 280.
— Gymnasiallehrer: Hanns Lechleitner 1885, 122.
Goče b. Wippach, (Gozach), villa 1300, 244.
Goeriach s. Goriach.
Görz, (Goriza) c. 1080, 227; 1301, 257.
— Domkirche st. Hilarii 1789, 50.
— Probst infulierter: N. Freiherr v. Codelli Hr. von Fahnenfeld 1789, 50.
— Belgradfeier 1789, 50.
— Stadtbeleuchtung 1789, 50.
— Palast des Grafen v. Lanthieri 1789, 50.
— Schloss 1300, 243; Grafschaft — 227.
— Besitz der Grafen von — in Krain 1266, 19.
— Grafen von Görz = Tirol 1457, 210; 1493, 214; Albert 1300, 243, Nr. 3 u. 4; dessen Sohn: Albertus jun. 1300, 243 N. 3 u. 4; Heinricus com. Goricie 1300, 243; Heinrich 1300, 244; Albert 1300, 245; Heinrich 1301, 255, 256; Albert 1303, 263; Söhne: Heinrich u. Albert 1303, 263; Albert 1303, 264; 1304, 264; Söhne: Heinrich und Albert 1304, 264; Albert 1304, 264; Gemahlin: Offemye v. Ortenburg 1304, 264–5; 1303, 264; 1304, 264, Nr. 79, 81; Albrecht zu — u. Tirol: Vogt der Gotteshäuser Aglei, Trient und Brixen 1305, 208; Carl (Erzherz. von Oest.) 1582, 41.
— Kanzlei: Otto plebanus de Meichov notarius 1300, 243.
— Kämmerer: Hainricus 1300, 244; (chamrer): Heinrich 1301, 257; Wittigoyus de Castronuovo (ob v. Görz?) 1300, 245.
— Hofmarschal (marschalcus): Engelbertus 1300, 243, 243.
— Küchenmeister (magister coguine): Vlricus 1300, 244.
— Görzische Kammer zu Cormons 1301, 257,

— Erbtruchsäss der Grafschaft: Georg Kisel von Kaltenbrunn 1567, 129.
— Ritter: Heinrich u. Giraldus dicti Ravu de — c. 1300, 250.
— Getreue und Dienstmannen: Pilgrim Agnat des Otto von Venchenberch 1300, 243; Wolflinus de Coutz c. 1300, 244; Pangracius miles de Wipaco 1300, 243; Otto von Muntparis 1301, 256.
Gojnik s. Geiensberg.
Gollob Insass zu Slaindorf 1464, 211.
Golm(ayer?) Referent des Laibacher Magistratsarchivs 1794, 82.
Gomila, U. Krn., Pfr. St. Bartholomäus 1291 — 1318, 14.
Goregnach, Gorenje bei Präwald? villa 1300, 250.
Goriach (Goeriach) b. Veldes 1302, 258; Pfarrer: Wlreich 1303, 263.
— Genannte: Mainhart von — 1304, 266, 267.
Goričica, (Goriče), Pfr. Presser, villa 1300, 248.
Gornitz s. Gurnitz.
Goswin Schrick (s. Aachen.)
Gozach s. Goče 1300, 244.
Graben s. Thurm zum Graben.
Grad, Hausname 1885, 171.
Gradaz, U. Krn., zwischen Möttling u. Tschernomel 1689, 8; Genannte: Jury Grazar 1467, 213; s. auch Grätz.
Gradeneck, Krnt., (Grednik) Genannte: Chonradus de — 1300, 243. Chunradus de — 1302, 261; Sohn: Berchtoldus 1302, 261; Chunrat 1304, 266.
Gradišče = Grimid (!) b. Wippach 1300, 249.
Grätz = Gradaz, zw. Möttling u. Tschernomel (Graez, Gräz) 1304, 269; Veste in der Grafschaft Möttling gelegen 1499, 14; s. auch Graz.
Graetz, Windischgrätz? Gradaz? Billichgraz? Pilgreim von — 1305, 273.
Graez (Billichgraz? Gradaz?) Fritz von — 1304, 269.
Grafen s. Andechs, Auersberg, Ballenstedt, Paradeiser, Petazzi, Pettenegg, Pfannberg, Blagay, Bogen, Bregenz, Carlović, Khevenhüller, Cilli, Collonitz, Krain, Dachau, Tattenbach, Thurn, Tirol, Trautmannsdorf, Treffen, Eppenstein, Ebersberg, Edling, Erdödy, Frangepani, Görz, Guicciardi, Hohenwart, Jagberg, Innichen, Lacy, Lanthieri, Lazansky, Montfort, Ortenburg, Orlamünde, Rayenstain, Salacho, Salm, Scheiern, Sternberg, Strassoldo, Sluin, Ugarte, Wallis, Weichselberg, Zeltschach, Zichy, Zriny.
Grafenwart, Schloss in Ruinen zu Kostel in Unterkrain S. 6. s. Kostel.
Grafschaften s. Cilli, Krain, Friaul, Gottschee, Möttling.
Grastich, (Hrastje?), Krn., 1304, 268.
Graselli Peter s. Laibach.
Graz, Stmk. (Grätz, Gräs) 1444, 61; 1573, 197; 1582, 41; 1588, 145; 1622, 78; 1726, 163.
— Gubernium 1789, 44.
— Landeshauptmann N. 1683, 116.
— Hofkriegsrath (von Innerösterreich): Stephan Gussić 1596, 199.
— Landesarchivsdirector: Dr. Jos. v. Zahn S. 279.

— Universitäts- und Joaneumsbibliothek S. 279.
— Universitätsprofessor: Dr. Arnold Luschin Ritter v. Ebengreuth S. 279, 281.
— Gymnasialprofessor Dr. Mayer S. 23, 280.
Grazar s. Gradaz.
Grazarjev turen, U. Krn., 1689, 8.
Grednik s. Gradeneck.
Gregor s. Abler, Aquileia, Kotschar, Komôlischz, Vodice, Stein.
Gregorianicz, Freiherr von (Mokricz): Niklas von — Uskokenhauptmann 1604—1620, 207.
Greif s. Reutenberg.
Greifenfels, Krnt. (Greifenuelds, Greyfenwelds) Brüder: Dietmar u. Ulrich 1302, 261, 261; Dietmar 1303, 264; Sohn: Hainreich 1304, 264; Brüder: Dietmar und Wlreich 1304, 265, 265; deren Oheime: Chunrat von Grednik u. Perchtolt v. Seburch 1304, 265; Dietmar u. Vlrich von — 1304, 266, 266.
Greilach, U. Krn. zu St. Ruprecht Pfarre 1330, 14.
Grenzer s. Sichelburg.
Griechisch-Weissenburg s. Belgrad.
Gritsch, U. Krn., Pfarre St. Peter b. Rudolfswörth 1291—1318, 14.
Gritz = Griže b. Wippach 1300, 250.
Gries, Tirol 1300, 248; 1302, 262.
„Grimid" Gradišče (?) bei Wippach 1300, 249.
Grobnik, Kroat., Graf Zrinysche Herrschaft 1640—1672, 141.
Groman, Stadtrichter in Möttling, 1444, 209.
Grossherzoge s. Toscana.
Grosslaschitz, U. Krn., 1821, 167.
v. Grubern — 1814, 120.
Grûblacher, Krn., Meynhart der — 1305, 271.
Grün Anastasius, s. Auersberg.
Gutenberg, O. Krn., bei Vigaun (— ch) Jakob von — 1304, 264, 266.
Gutentanne, Krn., (Gût-) 1303, 262.
Gutenwörth, U. Krn. Pfr. St. Cantian, zu Dobrava oder Hrvaški brod, (Gûtenwerde) 1251, 14.
— Mauth (maevtte) 1301, 253.
— Richter: Gebhard 1254, 21.
— Schloss 1301, 253.
— Genannte: Vlrich von — 1301, 257.
Guelfo s. Welfo.
Guicciardi, Graf: Franz 1808, 159.
Guillelmus s. Wilhelmus.
Gulicher Mathias, Abt zu Reun 1613, 76—77; 1621, 78.
Gvmpuhler s. Kompolje.
Gûtentanne s. Gutentanne.
Guosdanović Besitzer zu Brezovac 1690, 199.
Guotenwerde s. Gutenwörth.
Gurk, Krnt., Bischof: Heinrich 1305, 273.
Gurke, Gurg s. Gurkfluss.
Gurkfeld, U. Krn., (Gurcheuelt), 895, 7; 1393, 14; 1693, 282.
— Hexenverbrennung zu — c. 1700, 110—113.
— Stadtverarmung 1711, 112.
— Pfarrer: Johann Georg Tratnik c. 1700, 110; Franciscus Laurenzius Rome 1717, 111, 112.
— Kapuzinerkloster 1710, 112. Kapuziner c. 1714, 110.
— Stadtrichter: Matthäus Jurischa, c. 1714, 110; Gattin: N. — Tochter: Maria Zolnerzitschin etc. c. 1714, 110.
— Criminalrichter: Doctor Weinacht von Laibach c. 1709, 111.
— Bürger: Georg Messneriz, Georg Kolaritsch, Andreas Glaytsch,

„Kodelka Hribkovka c. 1709, 110.
Gurkfluss, U. Krn., (Gurke, Gurg) S. 1; 1161—1177, 221; 1177 — c. 1215, 14, 15; 1264, 18; 1302, 259; 1689, 8.
Gurnitz, Krnt., (Gornitz, Gurentz, Gurencz, Gurnez, Gurnz), Wlfingus von — 1300, 243; Hainricus de — 1300, 243; Wlfinus de — 1300, 248; Heinrich von — 1301, 253; dessen Bruder: Wluing 1301, 253; Heinrichs Sohn: Dietmar 1301, 253; Heinrich von — 1302, 261; Hainreich von — 1304, 264, 266.
Gussić, Agent des Grafen Frangepani 1533, 187; Peter 1596, (nicht 1597), 199, 202.

H.

Haager, Baron 1814, 120.
Haarland, U. Krn., Pfarre St. Marein zu — oder Lanišče S. 124; 1375, 15.
Habach, (Hagbuch), Rvdolf von — 1303, 262; vergl. Hagenpuech.
Hacquet Belsazar, krain. Naturforscher 18. Jhrh. 233, 234.
Hadwigis s. Bogen.
„Häglein", U. Krn., 1291—1318, 15.
Häring D. 1625, 79.
Hagenpuech, Gaber? b. St. Veit U. Krn.? Habach? bei Mannsburg? Heinrich von — 1300, 252; Gattin: Kunigunde 1300, 252.
Hahn, Deutschl. S. 99.
Hain Wolfgang 1466, 211.
Haincze (Heinrich) s. Winkler.
Hainricus s. Henricus.
Haintz s. Spiser 1301, 256.
Hainss! von Glogoviz 1300, 252,
Hainz s. Heinrich.
„Halbhaus" Alexander von — c. 1301, 161; Gemalin: Agnes Vulprûme c. 1301, 161.
„Hallen" Peter von der — genannt Halsbein, Bürger zu Köln 1301, 160.
Haller? s. Helle 1301, 255.
Hallerstein, Innerkrain, b. Laas, slov. Koče, Franz Karl, Freiherr von — 1814, 120.
Halsbein s. Hallen.
Hanns siehe Aprechar, Paradeiser, Pûchler, Katzianer, Tulschak, Hohenwart, Lenković, Ungnad, Werneck.
Hard, I. Krn, (Harije? Gozd?) 1300, 244.
Hard super Prewal, Gozd ober Präwald? 1300, 249.
Hartenberg, O. Krn., bei St. Katharina (Ertenberch, Hertenberch) Otte von — 1300, 243; Gerlach von — c. 1300, 245, Söhne: Otto und Gerlach 1300, 245; Otto von — 1301, 256; Otte von 1302, 260; Gattin: Sophey 1302, 260; Ott von — 1304, 269; Gattin: Sophei 1304, 269; Swigerfrowe: Albeit drvchsaetzin von Chrêich 1304, 269; Otto von — 1305, 272; Graf? Greif? von — 1305, 272.
Harttradus sacerd. Theot. in Laib. 1301, 253; s. Landstrass.
Hartvng s. Landstrass.
Hartwig s. Billichgraz, Chvrzlebn, Mannsburg.
Hasberg, I. Krn. b. Planina, (Asberg) Türken - Verheerungen: 1522, 1528, 1530, 186; 1619, 2.
Haselbach, Unt. Krn. c. 1700 — 112.
Haselbach, O. Krn., Pfarrer: Ludwig Škufca — 1885, 168.
Hautz, Sohn: Ott 1305, 273,

Haug s. Hugo.
Hauser Baron s. Klagenfurt.
Hebarhardus s. Eberhardus.
Hedwig s. Andechs, Bogen, Rothenbüchel.
Heidenreich s. Weizoch.
Heinricus s Henricus.
Heilands - Seidenrok gefunden 1260, 83.
Heiligenberg, O. Krn. a. d. Save Pfr. St. Lambrecht (Mons sanctus) 1300, 247; 1307, 267.
Heiligenchreutz auf dem Heiligenberge, Krn. 1304, 267.
Helch(a) s. Gleinach, Stein, Wuntscher.
Helle (Haller?), Friderich der — 1301, 255, 258.
Helena s. Preserje.
Helewich 1301, 252.
Helmberg, N. von — innerösterr. Hofbuchhalter 1743, 203.
Helmont, Theodoricus hospes de — 1495, 101, 104 (s. Aachen).
Hemma s. Stein.
Henricus, (Heinrich, Haintz etc.) siehe Adelsberg, Ançelinus, Andechs, Baiern, Phölinger, Billichgraz, Pisino, Pölland, Portis Preisek, Prottisch, Kärnten, Casbrod, Chûmer, Deutschland, Kaiser, Černomelj, Tirol, Eppenstein, Eger, Falkenstein, Fulin, Glogovitz, Gobentz, Görz, Gurk, Gurnitz, Hagenpuech, Hierat, Igg, Judenburg, Lavanus, Leimtasch, Oleis, Rabensberg, Ravu (—Rauch), Spiser, Scharfenberg, Schaumburg, Schrantz, Schwanberg, Sittich, Silberberg, Sofumbergo, Winkler, Wuntscher; — der richter von? 1305, 273.
Hensberger s. Aachen.
Heraković, Uskokenfamilienhaupt 1566, 197; ein —, 17. Jahrh., 200.
Herand (Arondus) de Los c. 1300, 251.
Herbordus s. Igg u. Stein.
Hertenberch s. Hartenberg.
Hertnidus, sacerd. Theot. in Laib. 1301, 253; siehe auch Landstrass.
Hrvaški brod s. Gutenwörth.
Heribert Höffern von Salfeld 1798, 166.
Herlein Andreas, Zeichenmeister an der Laibacher Normalschule (bis 1846), 165; s. auch Hörlein.
Hermannus s. Aachen, Aich; von Berlingshoff 1657, 80 (s. Innerocst.); s. Kykitzer, Kink, Curto, Erlach, Versa, Freitag, Heiligenberg, Laas, Landstrass, Nassern, Ortenburg, Reutenberg, Schwab, Stathen, Stein, Sternoki, Sternberg, Sumereck, Swent, Weinsberg.
Hermes Aegidius 1675 — 1689, 80; (s. Aachen).
Herrschaften s. Kostel, Thurn am Hart, Jastrebarsko, Meichau, Sichelburg.
Herzogthum s. Krain, Friaul, Möttling.
Herzogenbach, U. Krn., Pfr. Harland, (1058), 15.
Herzogendorf, Thurm zum = U. Krn., 1492, 15.
Herzoge s. Baiern, Burgund, Karantanien, Kärnten, Chocil, Krain, Kroatien, Friedland, Lothringen, Mähren, Meranien, Oesterreich, Ratimar, Sachsen, Schwaben, Steiermark, Würtemberg, Zaringen; s. auch Theresienorden.
Herwart s. Auersberg.
Herweich s. Churzeleben, Kurzleben.
Hyc s. Igg.
Hitzing bei Wien 1814, 120.

„Hierat" Anton 1613, 76—77 (s. Köln.)
Hilpuig s. Tenglingen, Stein.
Hildesheim, Deutschland, Aachenpilger 1510, 84, 99.
Hludouuicus, s. Ludowicus.
Hizinger Peter, Decan zu Adelsberg und Geschichtsforscher Krains S. 220, 222, 228.
Hopfenbach, (Hophenbach), U. Krn., Albertus de — 1300, 245; Fritzel de — 1300, 245; Albero et Reinherus fratres de — 1300, 252; Meinzlinus de — 1300, 252; Gattin: Elisabet 1300, 252; Bruder: Andreas 1300, 252; Meinzlein von — Vetter Hugelins von Auersberg 1300, 252; Volschalchus de — 1303, 264.
Hochenwarter s. Hohenwart.
Höflein, O. Krn., Gutsinhaber: A. Urbantschitsch 1814, 119.
Höffern von Salfeld, Heribert, Ritter des heil. Römischen Reichs 1799, 166; Gemalin: Elisabet geb. Benkovič 1799, 166.
Hönigstein, U. Krn., Pfarre 1330 — 1393, 15 (1390 ist Druckfehler); 1304, 269.
Hörlein H. 1789, 49; s. auch Herlein.
Hörwart s. Herwart.
„Hoveden", Roger, de — ein englischer Autor e. S. 27.
Hofer Anton, Bürger v. Laibach 1789, 49.
Hohenstaufen. Deutschl. K. Friedrich I. Barbarossa S. 23—36.
Hohenwart, Krnt., (Hochenwarter) Andre von — obrister Truchsäss in Krain u. an der Mark und Hauptmann in der Möttling 1457, 1466, 211; Nr. 7, 8; Hans von — e. 1466, 212; dessen Sohn: Andre Hohenwarter etc. 1466, 211, 212.
— Graf: Jakob, krain. Verordnete 1789, 45; Graf N. zu Raunach 1817, 121, 122.
Homec, (Kleinkahlenberg), O. Krn., b. Mannsburg, Pfarrer: Anton Lušin — 1885, 168.
Horatius Wilhelm Calucci 1672, 141.
Hovtz, (Personenname?) 1303, 262.
Hovg s. Hugo 1301, 257.
Hrabagiskeit s. Raabscheide.
Hraše, I. Krn. b. Adelsberg (Crasch) villa 1300, 249.
Hrastje, U. Krn., Pfr. St. Bartholomäus 1251—1291—1330—1466, 15.
Hranilović (Uskoken)familie 1647—1667, 199.
Hrenovice, I. Krn. — 222; Chrenowitz in contrata apud castrum Arensperch) villa 1300, —1318—244.
Hribkovka, Kodelka zu Gurkfeld c. 1709, 110.
Hruševje, (Hrusoy), I. Krn., bei Hrenovitz villa 1300, 244.
Huber Dr., Univ. Prof. in Innsbruck 1885, 219—228.
Hudelist, Staatsrath in der niederländischen Kanzlei 1814, 120.
Hugelin s. Auersberg.
Hugo, (Haug, Hovg), s. Duino, Jagberch.
Hungarn s. Ungarn.
Hunen, (Chunen oder Abaren) 630, 2.

I.

Japel Georg, slov. Schriftsteller etc. 1787—1807, 166.
Jablana, Jablanica, Oerter in Krain S. 125.
Ipperwald, s. Köln.
St. Jakobskirche im Wippacher Thal 1300, 249,

Jakobus 1495, 5; s. Auersberg, Burja, Concordia, Cormons, St. Veit, Fischer, Gutenberg, Lamberg, Nassern, Oleis, Raunach, St. Ruprecht, Stein, Sittich, Wyglin, Wurz, Zaeplein, Zagarinus, Zirkniz.
Jacomine s. Podlog.
Javor, U. Krn.? Kroat.? Hubenbesitzer: die Familie Philippović 17. Jahrh. 200.
Javornik-Berg, I. Krn. b. Zirknizer See 225.
„Jagberch" Graf: Haug von — 1301, 255.
Jagniatonius P. Nicolaus 1613, 76; s. Laibach.
Jajcza, in Oberbosnien 1530, 177.
Janko Jelačić 1647—1667, 199.
Janko, Wilhelm von —, Biograph Laudons 1881, 52.
Jançelinus s. Laas.
Jans, 1302, 260; s. Treffen, Supanez, Swent, Johannes.
Janse s. Oberburg, Johannes.
Janzil s. Adelsberg.
Janžič (Janzes) 1302, 261.
Jarc Anton, Probst etc. in Laibach, (1838)—1885, 168.
Jaspra, Kroat.? 1530, 176.
Jastrebarsko (= Jaska) Kroat., (Jaztravicz) 1539, 190; Erdödysche Herrschaft 1530, 180.
— Kastellane N. 1530, 181.
— Erdödisches Schloss 1532—1538, 186.
Jaztravicz s. Jastrebarsko.
Ita von Oesterreich, geb. 1080, 33.
Italien, Reich (regnum) c. 1080, 227.
— Waren u. Specereien 17. Jahrh. 147.
Idria, bei — 1063, 24.
— Werksarzt: Belsazar Hacquet S. 233.
Jekal, Jecel (= Jakob) s. Stein.
Ivaniš, Fürst Čavski 1403, 109.
Jelačić Janko, Husarenfäharich 1647—1667, 199.
Jelen, (Gelen), slov. Name 1304, 265.
Jelovo, U. Krn., bei Ratschach, (Gelowe) S. 5, (Qeylouue, ob ebendort?) 1300, 247.
Jelše, Krn. wlchs.? (Erlach), Insassen: Hermannus, Johannes, Petrus et Ense 1300, 247.
Jerin Urban, Dómdechant v. Laibach e. 172.
Jermann André, Inhaber der Herrschaft Katzenstein 1814, 119.
Jesuiten siehe Vivarius, Laibach, Köln, Judenburg, Pontanus.
Jesuitenschüler als kathol. Schauspieler 1706, 88.
Jesuitenordens-Aufhebung in Oesterreich 1773, 149.
Jezernice, (kroat. bei Sichelburg 1550, 195.
Ježica, O. Krn. nö. v. Laibach, Pfarrdorf 1885, 170.
— Pfarrbeschreibung S. 164—172.
— Etymologie S. 64.
Igg, b. Laibach, (Yg, Yge, Hvc, Huco Hucum), Ober-, Dorf 1300, 242.
— Morast, (móse), 1300, 245.
— Genannte: Marchwart von — 1300, 242; dessen Bruder: Herbort von — 1300, 242; Markwarts Eidam: Heinrich 1300, 243; dessen Brüder Alber und Weriant 1300, 243; Marchilin u. Hebold von — c. 1300, 250; (vrgl. S. 242).
— Der Bauer von — S. 287.
Iglau, Mähren, Kherntuch 17. Jahrh. 147.

Ignaz s. Kleinmayr, Cunder, Wallensperg.
Illyrien 1809—1813—1818, 117.
India s. Campus gelau u. Inichen.
Ingelheim Nieder-, Deutschl. S. 97.
Inichen, Tirol, (India, Inichingen, Campus gelau) (770), 5.
— Graf: Emch 1301, 255.
— Dechant: G. 1301, 257; Capitel 1301, 257.
Innerkrain, Geschichte 219—228.
Innerösterreich 1666—1670, 137.
— Regent: Erzherzog Karl 1563—1569, 196; 1566, 197; 1578, 197.
— Gubernium 1775, 90.
— Hofkammer 1743, 203.
— Kammer-Procurator: Peter Ant. Cerroni 1725, 198.
— Hofbuchhalter zu Graz: N. v. Helmberg 1743, 203.
— Regierungsrath: Joh. Nep. Graf u. Herr v. Edling 1789, 45.
— Hofkriegsrathspraesident: Freiherr Niklas von Stadel 1620—1622, 207.
— Oberfeldhauptmann: Johann Katzianer 1530, 176; 1531, 183.
— Beschluss gegen die Türken 1531, 182; Hauptmann der Martalosen: Siegmund Weichselberger 1531, 183.
— Uskoken-Martalosenhauptmann: Paul Čolnić 1532, 186. s. auch Krain, Steierm. Kärnten, Jurišić Ungnad.
— Hofexpeditionsregistrator und Taxator: Hermann von Berlinghoff 1657, 80.
Innerösterreicher Pilger zu Aachen u. am Niederrhein 1490, 83; 1775, 89.
Innocenzo Chiesa 1808, 157.
Innsbruck, Tirol, 1304, 264; 1533, 187.
— Ausschusstag 1532, 185.
— Statthalterei-Archivsbeamte: Dr. Redlich S. 279.
— Professoren: Dr. Schönach S. 279; an der Universität: Dr. Alf. Huber 1885, 219—228.
Inzaghi, Johann Philipp, Freiherr von — 1678, 143.
Joannes s. Johannes.
Joppi Dr. s. Udine.
Jobst der Kreizenberger 1456, 210.
Jörg s. Saurer, Siegersdorf, s. auch Georg.
Johannes, (Joannes, Jons), s. auch Jans u. Hans; s. Aachen, Paradeiser Blagay, Preradović, Buset, Katzianer, Carlović, Celle, Kobašis, Copper, Köln, Craft, Krain, Kuschlan, Tetegínis, Drauburg, Thurn, Eggenberg, Erlach, Valvasor, Feistriser, Ferentino, Gritz, Gurkfeld, Inzaghy, Laibach, Landstrass, Manzano, Oesterreich, Orsich, Redivum, Schaller, Sofumbergo, Webersberg, Wobekh, Zapolya, Zuccula, Žužek.
Jons s. Silovitz.
Josef s. Deutschland Kaiser, Pfeifer, Prešern, Lamberg, Löwengreif, Mark, Zahn.
Istrien, (Isterreich), 219—228; 1303, 263; 1527, 40; 1789, 43.
Istrische(!)=Windische(!) Mark — 221.
— Mark und Grafschaft 1070—1077, 36.
— Grafen, Genealogie S. 34.
— Markgraf: Odalricus I. (de Wimmar) marchio Carentinorum (v. Istrien und Krain) 1061—

1063, 1070, c. 1073, 1106, 29—36; Gemalin: Sophie, Königstochter von Ungarn (1063—1070); deren Kinder: Ulrich II., Poppo Burkhard, Wilburga u. Richardis S. 23—36; 37—38; vrgl. Thüringen, Sophie, Scheiern, Dachau, Wittelsbach, Sachsen, Ungarn, Meranien, und Poppo II., Tochter: Sophia, deren Gemal: Bertholfus II. comes de Bogen S. 27; über Hadwig vrgl. Schumi's Arch. f. H. I. Bd. S. 97, Anm. 2, dann die Markgrafen Heinrich IV. v. Andechs 1209, 38; Petrus G(era) Patriarch von Aquileia 1300, 245.

Ysopo s. Osoppo.

Judenburg, Stmk., Jesuit: P. Heinrich Vivarius etc. 1603, 75.

Juditha filia Heinrici ducis Bavarie uxor Friderici Svevorum ducis, mater Friderici I., imperatoris (nomine Barbarossa) (1106), 28—36.

Judith v. Schweinfurth S. 33.

Judith, das Schauspiel 1706, 88.

Juvan von Oršić c. 1538, 189, 202.

Jugovitz, s. Krainburg.

Julier, römisch. Geschlecht, Münze der — S. 114.

Juraj, popъ Medveiski 1403, 109; popъ Obrivalski 1403, 109.

Jurašinović, die — Lehenhubenbesitzer zu Draga-Sztoj 1690, 199.

Juri (— e, — y) Preradović, Talscha, Grazar, Juriz, Podbresjach.

Jurischa s. Gurkfeld.

Jurišić, Niclas Freiherr von — Land- und Feldhauptmann von Krain 1538, 189.

Juris Juri 1615, 86 (s. Podbresjach).

L.

Laas (Los) I. Krn. 222; 1619, 2.

— Herrschaft 1671, 139, 140; 1678, 143.

— König Bela's v. Ungarn (nur in Abschrift vorhandenes) Privileg des Grafen Peter Zriny auf die Herrschaft — 1672, 141.

— Türken-Verheerungen 1522, 1528, 1530, 186.

— Burg u. Thurn 1300, 251.

— Genannte: Jançelinus de — 1300, 245; Razigoy de — c. 1300, 248; Sohn: Artimoldus 1300, 248; (miles) Hermannus c. 1300, 251; Arpoto de — c. 1300, 251; Armusse de — c. 1300, 251; Arondus de — c. 1300 251; s. auch Babenfeld.

Labacum s. Laibach.

Lack = Bischof-Lack, Ober Krn., (Lok, Lôk, Lonk, Loesc) S. 37; 1301, 252, 203, 257, 258.

— Bischöflicher Kaplan: Otte 1301, 255.

— Genannte: We(r)nherus miles de — 1300, 247; Wlvingus de — 1301, 254; Wernher von — 1301, 254; Chvnrat von — 1301, 255; Ritter: Wernher 1301, 258; Chvnrad von — 1301, 258; Ritter: Wernher 1303, 262, 263; Wernher von — 1305, 271.

— Bürger: Berchtold genannt Silberzach 1300, 243; Dominik Rainisch 1301, 252.

Lacy, Feldmarschall, Reorganisator der österr. Armee 1789, 52.

Ladislaus rex Ungarie 1070, 1106, 29—36.

Längen, Deutschl., Kloster 1706, 88.

Lavant (Lauan, Lavanus) zu St. Andrä im Jaunthal Henricus 1300, 247; vicedominus Carniole et Marchie 1301, 257, 258; Heinrich der Lavant von Weineke 1304, 268
Laibach (Lay-Ley —, Labacum) 235, 236; 1300, 244, 247; 1302, 260; 1304, 266, 266; 1399, 60, 61; 1495, 96; 1495—1776, 72—108; 1540—1565. 230; 1634, 202; 1689, 232; 1808, 157; 1809—1813 — 1814, 117—119; 1872, 276, 277; — in der Wind. Mark gelegen 1237, 15; — Krakau 1817, 122.
— Stadt (stat) 1300, 242; 1305, 271, 271; 1399, 60; (civitas) 1495, 101; 1579, 65; Hauptstadt: 1755, 68, 70.
— Ringmauer 1693, 282.
— Bürgerrechtsverleihung an die Professionisten 1579, 64.
— Stadtdienst(leistungen) 1399, 60.
— Stadtwache 1399, 60.
— Stadtsteuer 1399, 60.
— Herrschaft S. 37, 38.
— Zwei Hauptjahrmärkte: hl. Elisabethe u. hl. Philipp u. Jakob 1478, 58.
— Armeninstitut 1789, 49.
— Stadtbeleuchtung 1789, 48, 49.
— St. Peterspfarre 1787, 164; 1812, 1819—1820, 167; Pfarrer: Johann de Ferrentino archidiaconus Carniole et Marchie 1300, 244; Vlreich, Erzpriester (v. Krain) 1304, 269; (plebani): Leopoldus et Rudolfus 1399, 61.
— Priester: Andreas Krivitz 1689, 81.
— Kirche, sand Niclas, Schneider-Gottesleichnamsbruderschaft daselbst 1399, 60; Frohnleichnamsbruderschaft 1478, 57.
— Bischöfe: Urban (Textor) (reg. 1544—1558), 230; Thomas Chrön 1603, 94; 1606, 75; 1613, 76—77; 1613—1614, 76—77; 1615, 86; Erzhrz. Ferdinands II. v. Oest. Rath und Reformationskommissär in Krain Untersteier, und in der Grafschaft Cilli bis zum Draveflusse 1622, 86, 105, 1622, 106; (s. auch Oberburg); Erzbischof: Michael Freiherr v. Brigido 1789, 47: Fürstbischof: Anton Alois Wolf 1830, 165.
— Domprobst: Supan (1883) 280.
— Infulirter Probst: Anton Jarc 1885, 168.
— Domdechant: Urban Jerin e. 172.
— Pfarrdechant: Anton Urbas 1883, 170.
— Chorherr: Zamejec (1883), 280.
— Spiritual: Prof. Flis S. 280.
— Fürstbischöflicher Archivar: Anton Koblar (1883) 280.
— Domkapitelsarchiv S. 280.
— Deutschordenscommende 1300, 244; 1301, 256; 1301, 258; Comendator: frater Mauritius 1301, 253; Deutschordensbrüder: Franciscus — Pfarrer zu Chernômel 1300, 244; Chvnradus dictus de Zwetel, Harttradus, Hertnidus sacerdotes; Heinricus de Eger cellerarius 1301, 253.
— Rector am Jesuitencollegium: P. Nicolaus Jagniatonius 1613, 76; Jesuiten 1704, 148, 149, 150.
— Kapuzinerkirche 1755, 67.
— Pater: Georgius c. 1709, 111.
— Magistrat 1613, 77; 1689, 81. Rathhaus 1707, 60; Magistratsarchivscartierung (?) 1794, 82;

— Magistratsbeamte Robida 1886, 282.
— Stadtvertretung: (burgimagister, scabini, proconsules, consules) Errichter u. Praesentationsrechtinhaber des Slavenaltars zu Aachen 1495, 72 — 101; 1496, 74.
— Richter: Thomas u. Ditricus 1301, 253; Thomas, Eberhart Kolientz u. Dietrich 1303, 256.
— Bürgermeister: Veit Kisel von Kaltenbrunn e. 1567, 131; Peter Graselli (1884), 280
— Schreiber: Rûtlib 1302, 260; Lienhart 1304, 269.
— Stadtschreiber: Johann Leonhard Wobekh 1689, 81.
— Herr: Herzog Bernhard von Kärnten 1232, 39; Kaiser Franz Josef I. zu — 1883, 169; kaiserliche Tafel 1883, 169.
— Europäischer Congress 1821, 171; Russischer Kaiser: Alexander I. 1821, 171.
— Inneröst. Feldhauptmann: Katzianer 1531, 183.
— Emerirter Landes-Schulinspector: Anton Jarc, 1885, 168.
— Realschulprofessor: Georg Kozina 1876, 278.
— Schulleiter: Andreas Praprotnik 1876, 278.
— der älteste slovenische Bücherdruck 1579, 129,
— Buchdrucker: Johannes Mandelc 1579, 129; Ignaz Alois Edler von Kleinmayr 1789. 56.
— Postverwalter: Jakob Edler v. Fischer 1789, 47.
— Einwohner u. Bürger: Gyselbrecht 1300, 242; dessen Eidam: Tomas 1300, 242; Franchott, Hainz der Spiser, Alber, Wulfinch, Kvzolt, Rvdolf, Herweich der Churzeleben 1301, 256; Thomas, Eberhart Colientz, der ivng Pvedloger und Frankvt 1304, 269; Alber 1305, 272; Gattin: Agnes 1305, 272; Lienhart der Schreiber, Eberhart, Kolienz, Herman, vnt Ewerhart die Pvdloger, Thomas von Tôr, Frankotto, Merchel, Weriant, Hertwich, Chvrzlebn vnt Lienhart der Stôrenschatz, Dominicus Rvtlib der schreiber 1305, 272; Anton Hofer 1789, 49.
— Haüser von Domian, Mullei, Valvasor 1692, 1693, 281, 282; von Fröhlich 1692, 282; von Alborgeti, Rode, Fr. W. 1789, 48.
— Landständisches Lyceum 1773 —149, 153; 1775, 147.
— Landtag 1588, 146; 1884, 1885, 1886, 1887, 237, 273—276.
— Landschaftl. Tuchfabrik 17. Jahrh., 145.
— Weissgeschirrfabrik von Zois 1808, 121.
— Glockengiesser: Johann Jakob Samassa 1800, 165; Anton Samassa 1841, 165; 1841—1854, 169.
— Kanditensiederei von Franz Schumi 1876—1887, 277.
— Landschaftliche Gewährung von 400 fl. Jahresdotation zur Fundirung study philosophici et lectionis juris canonici 1704, 148; landschaftlicher Beitrag von 200 fl. zur Fundirung des mathematischen Curses 1705, 148; Philosophischer Facultät Errichtung durch die Landschaft 1704/5, 149; Professoren: die Mitglieder der Gesellschaft Jesu 1704—1773, 149;

Aufhebung der philosoph. Facultät 1785, 149; Widereinführung derselben 1788, 149; Academia archiducalis der Philosophie 1775, 150; (Jesuiten) Professoren der Physik: Gregor Schöttl 1775, 150; — der Mathematik: Josef Maffei de Glattfort 1775, 150; — der Logik u. Methaphisik: Anton Tschokl 1775, 150.
— Musikalische Diletanten-Akademie; türkische Musik 1789, 48, 49.
— Landständisches Theater 1789, 48; Italienischer Operndirector: H. Bartolini 1789, 48.
— Museum; Musealcustos: Deschmann Carl 1879, 278; Rudolfinum 1884—, 56.
— Orgelbauer: Rumpel 1856, 166.
— Schneider: 1399—, 60—67; Privilegium 1399, 60; 1444—1447—1500—1557, 61; gewesener Schneider: Geba senior 1884, 61, 64; Zunftordnung oder Statuten, Zechlade, Meister, Gesellen, Lehrjungen 1399—1579, 60—67, Herberge, 1579, 61.
— Schumacher - Zunftordnung, Zunftlade, Meister, Gesellen, Lehrjungen 1478—1707, 56—60; Herberge 1478, 57.
— Tischlerzunftordnung, Zechlade, Meister, Gesellen, Lehrjungen — 1755, 67—71.
— Belgradfeier 1789, 47.
— Dr. Weinacht von —, s. Gurkfeld c. 1709, 111; s. auch Oberburg.
Laibachfluss 1693, 282; als Landesgrenze S. 22.
— Laybacum superioris s. Oberlaibach 1300, 245.
Lalić, ein — 17. Jahrh., 200.
Lampel Josef s. Wien.
Lambert s. Oberburg, Rechlinger, Rutlinger.
Lamberg, Krn., Genannte: Josef von — Landesverweser in Krain 1527, 40; André u. Wolfgang von — 1533, 187; Jakob von — Landesverweser von Krain 1550, 194; 1552, 195.
Landau = Landol in I. Krn. S. 124; (Londau) 1300, 250.
Lanthieri, Palast des Grafen — zu Görz 1789, 50.
Lantzave = Lancevo, O. Krn., Pfr. Radmannsdorf, Fritze und Levtolde von — 1301, 252.
Landestrost s. Landstrass.
Landstrass, (Landestrost), 226; 1401, 15; 1619, 2; 1401, 15.
— Stadt 1302, 259; 1305, 258; 1689, 9.
— Herrschaft unter Ungarn? 1543, 188.
— Herrschaftsurbarsteuerregister 1564, 193.
— Inhaber: Fürsten von Kärnten u. Oesterreich 1305, 208.
— Genannte: Offo von — 1302, 259; 1305, 270.
— Bürger: Otto Oritsch, Jakob Wyglin, Rvdman, Hartvng, Albrecht der chvrsnaer, Herman der schuster, Nyclavs der Eber u. Mathya 1302, 259; Dytreych Weygel und Ottachar 1302, 261; Bürger 1305, 208.
— Kloster Marienbrunn (sande Marienprvnne bi L.) S. 15; 1689, 9.
— Abt: Johann 1301, 253; 1302, 259; N. 1531, 180; 107 Huben dem Kloster durch Uskoken entzogen 16. und 17. Jahrh. 981.
Lanišče s. Haarland.
Laschitsche, U. Krn. a. d. Gurkflusse (Laschitsch) 1304, 269.

Laschitsche Krn., wich.?) (Lazzitz) 1305. 272.
Laschitzer s. Wien.
Lasitsch s. Laschitsche.
Laurenz s. Deschiz, Sittich, Gurkfeld.
Laurent Jean, Redacteur der Illir. Blätter 1840, 1.
Laudon, Gedeon, Freiherr von — österr. Feldmarschall 1789, 42—56.
Laurizh Bartholomäus aus Treffen, der freien Künste und der Philosophie Magister, dessen „Laybachs Jubelfest auf Eroberung Belgrads 1789, 56.
Lazansky, Grat: N. 1814, 120.
Lazzitz, s. Laschitsche.
Lectis (?) Ital., 1304, 265, Lezza? Provinz Como?
Lechleitner Hanns s. Gottschee.
Ledenicze in Kroatien, Uskoken daselbst 1538, 189.
Lederer, öst. Rath 1814, 120.
Levec Andreas, Pfarrer in Ježica 1812—1819, 167; Franz, Prof. in Laibach 1885, 283.
Leybach s. Laibach.
Leibnitz (Laimitz) Stmk., 1683, 116.
Leitemberg I. Krn. Lože b. Wippach, Berthold von — 1300, 248; c. 1300, 251.
Leimtasch, Krain. Adelsgeschlecht, (Leim-Leun-tach-tast, tass-Leukart (!) Genannte: Hainricus 1300, 243; Heinrich der — 1302, 261; Hainz 1303, 264, Hainreich der — 1304, 264, 266; Kaspar — 1488, 213.
„Leimüz" bei Möttling 1467, 213.
Lenković Hanns, Lieutenant zu Bihać 1580, 176; Hanns 1548, 187; Lehensbesitzer der Herrschaft Sichelburg seit 1546, 192; Uskokenhauptmann 1546, 192, 194; 1551, 194; zu Freienthurn 1552, 195.
Lenček Blas, Geistlicher 1856—1861—1885, 168.
Lenongus s. Steinberg.
Leo Graf v. Auersberg 1884, 280.
Leopoldus s. Collonitz, Laibach, Maympacher, Neustadt, Oberburg, Oesterreich, Steiermark.
Leodicum s. Lüttich
Leonarducius s. Cividale.
„Leonbach" s. Lembach
Leonhardus Budina, Magister 1567, 131; von Mercheritsch, 1672, 141.
„Lescha Breda" Dorf am Karst? c. 1300, 250.
Levkart s. Gobentz.
Levtoldus s. Lancovo.
Leuntach s. Leimtasch.
Lewenbach s. Lembach.
Lipno, Stmk. Ort a. d. Save 1429, 113, 114.
Lypocz s. Lipovgrad.
Lipovgrad, Kroat,, bei Samobor (Lypocz) Erdödy'sches Schloss 1530, 180, 182; 1532—1538, 186.
Lika, Kroat. Milirärgrenze 1531, 184; Aufstand 1754, 42.
Littai U. Krn., a. d. Save S. 1; (Lutey) 1304. 267.
Litsch s. Köln.
Lieba s. Michelstetten.
Liebenberg, Krnt.? (—ch) Ulrich von — 1300, 246.
Lienhart der Schreiber 1304, 269, s. auch Laibach, Störenschatz.
Ligojna bei Oberlaibach (Lvblogoyn) 1303, 262.
Lilgemberch, Lilgenberch s. Lielienberg.
Lilienberg, Ostoberkrain, bei Moräutsch, (Lilgem-Lilgen-Limberch) Genannte: Nicolaus de —

1300, 247; Piris u. Seifrid von — c. 1300, 251; Wittigo de — archidiaconus Saunie, plebanusi in Morauz ac procurator cenobii in Michelstetten 1301, 253; Niklas von — 1301, 258; Wittigo von — 1302, 261; s. auch Sannthal Erzdiakon.
Linz 1492, 213; 1493, 18.
Liutoldus s. Böhmen.
Loch nächst Caporettto oder Bischoflack?? Vianerus de — 1301, 256.
Lok s. Lack.
Loka, U. Krn., Pfr. St. Margarethen c. 1215—1291—1318, 15.
Loka mala (= Kleinlack bei Weichselberg 1305, 272.
Lokvice, (Lokwitz) Pfr. Möttling 1251, 15; 1304, 268.
Lothringen (Lotharingia) Herzog: Matheus S. 28.
Lodoycus s. Villalta.
Lodomerien, König: Franz I. 1808, 158.
Loesc s. Lak 1300, 247.
Löwengreif, Josef Ritter von — Kreiskassier zu Adelsberg 1817 120.
Loibl — Markt 1261, 215—219.
Loiblbach zu Neumarktl (c. 1320), 216.
Lonca s. Lack.
Londau s. Landau, Landol 1300, 250.
„Longus" Odolricus de Civitate 1301, 255.
Lons le Saulnier, Frankr. 1872, 277.
Los s. Laas.
Lože, (Losach) s. auch Leitenburg b. Wippach 1300, 248; c. 1300, 251.
Lvbein, Insass zu Trezein 1301, 256.
Lvblogoyn s. Ligojna.
Lupoldus s. Adelsberg.
Lukas s. Möttling, Zeckel.
Luttenberg, U. Stmk. bei Pettau Wein 1588, 146.
Luthers Lehre S. 93.
Ludowicus (Hludouuicus) rex in Orientali Frantia 860, 4, 5.
Ludwig s. Agnellati, Pontanus, Kärnten, Tirol, Oesterreich, Ungarn.
Lüttich (Leodicum) Notarius iuratus curiae Leodiensis Wilhelm Schenach 1495, 104; 1496, 74.
— Diocesis 1495, 100; Bisthum 1495, 101; diocesis 1495, 102,
— Bischof: Eberhard 1506—1538, 75.
Lünen, Deutschland, Stadtkronik 1552, 85.
Luersponn s. Auersberg.
Luschin Dr. Arnold von 1884, 72; 1887, 279, 281.
Lušin Anton, Geistlicher 1869—1885, 167, 168.
Lusser Pain, Insass zu Vidoschitsch 1466, 211.

M.

Macherowez s. Mačerovec.
Mathias (Mathei) 1302, 261, s. Aachen, Preserje, Koželj, Gulicher, Gurkfeld, Jurischa, Landstrass, Lothringen, Reun, Schorn.
Mathaeus, Cardinal 1302, 259; s. Tomec, Oesterreich.
Mačerovec Nieder-, Krn. (Macherowecz) Dorf 1305, 270.
Matscherol s. Maschenikh.
Maetzel Mätzlein, Matzlin s. Stein.
Maerchlein s. Markwardus.
Maert s. Flech.
Mähren, Herzog Bretislav I. Gemalin: Judith von Schwein-

furt, Sohn: Konrad von Brünn geb. 1040; Herzog v. Böhmen seit 1092, 33; s. Böhmen.
— die Kolovrats in — 1468, 123.
Mager Erasem, Grenzbereitungskommissär 1563, 196.
Magnus, Herzog von Sachsen 1073—1106, 23—36.
Maguncia s. Mainz.
Mahtildis (filia Heinrici ducis Bavarie uxor Theopaldi marchionis de Voheburch postea eo mortuo, Gebhardi de Sulzbach (1106) 28—36.
Mailand 1872, 277.
Maympacher, Leopold der — 1303, 263.
Mayer Dr. F. M., Professor in Graz (1884), 23, 36, 38; s. sub Graz.
Mainfluss-Wasserstrasse S. 97; Schiffe 1517, 97.
Maintzil s. Auersberg.
Maingozespvrch s. Mannsburg.
Mainz, Deutschl. (Maguncia, Moguntia): 1517, 97.
— Wiener-Aachenpilger im Herberge zum Floss 1699, 88; „Spital zum Floss" der Wiener Herberge S. 94.
— Schiffleute 1510, 84.
— Moguntina ecclesia 1163, 26.
— (Erzbischof: Cardinal Konrad I. aus dem Hause Witttelsbach 1163—1177, 25—31—36.
— s. auch Will.
Malavas, Dorf der Pfarre Ježica 1885, 169, 170—172.
Malaz s. Rakek.
Maltheserorden s. Comenda.
Malich s. Zirkniz.
Mandelc J., Buchdrucker in Laibach 1579, 129.
Manče b. Wippach, (Manzach villa 1300, 244.
„Manvorch", Dorf am Karst c. 1300, 250.
Mann, Dr. Wilhelm 1658—1675, 80. (s. Aachen).
Mannsburg, O. Krn., b. Stein. (Main-Mein-ges-gos-goz-gozespvrch-purch; 1305. 271.
— Genannte: Ortlinus de — 1300 243; Hartunicus miles de — 1300, 247; Ortolphus de — 1300, 247; Ortel von — 1303, 262; 1304, 265; Ortolf von 1303, 263; 1304, 267; Hertweich von —; Gattin: Gedrovt 1304, 267; Hertweig von — 1304, 269.
Mannsburger Gefilde O. Krn. (c. 1320), 218.
Manzano, Friaul, Johannes de — 1304, 264.
Maravia s. Meranien.
Marburg Stmk. (Marchburg) S. 7; 1447, 61.
— Seifridischer Comissär zu — 1683, 116.
— Domdechant: Ignaz Orožen 1884, 86.
„Mark" Freiherr von der —: Josef 1808, 159.
Mark die Windische oder Slavonische (=slovenische) S. 1—23; 36—39; s. Krain Unter-.
Marca Bohemica um Eger und Waldsassen 630, 3.
Marca s. Thüringen.
Markgrafen s. Kärnten, Krain, Cilli, Kraiburg, Thüringen, Voheburch, Istrien, Sachsen, Sangau, Stathen, Steiermark.
Martin 1304, 264; s. Borkovich, Zamula, Mert.
St. Martin unter Grosskahlenberg, O. Krn., Pfarrer: Pavlič Franz 1812—167.

St. Marein oder Haarland Pfarre in U. Krn. S. 124.
Marchpurg s. Marburg.
Marchia, Carniole, Sclavonie, slavica, Winidorum s. Unterkrain
Marchia inferior s. Unterkrain.
Marchia Hungarica in Krain Unter- 1161—1177, 221—226.
Marchilinus s. Markwardus.
Markovec b. Laas (Marchos) Geiselbert von — c. 1300, 251.
Marković Peter Besitzerwerbung 1575, 199.
Markwald bei Dürrenkrain S. 15.
Markwardus (Mark-Marq-uard-vard-ward-wart-us; Maerchlein Marchilinus) s. Bilichgraz; Pochlin, Preisek, Eppenstein, Veldes, Igg, Wernek.
Margaretha s. Stein.
Mariawörth, Krnt., (Wertse) Probst Graf Emch 1301, 255.
Maria Zell, Ober Strmk. Gönner von — König Ludwig von Ungarn 14. Jahrh. 83.
St. Maria s. Zirklach.
Maria Theresia Kaiserin 1755. 67.
Maria Theresia-Orden, Ritter: Georg Freiherr von Vega, Major des Bombardier Corps 1801, 153.
Maria s. Spauer; Soder, Zolnerzitschin.
Marienberg O. Krn. Schloss auf dem Grosskahlenberge 1216, 126.
Marienbrunn s. Landstrass.
Marienkirchen s. Zirklach.
Marienthal zu Michelstetten S. 124.
Marienthal = Marindol, Kroat. b. Sichelburg 1550, 195; Marienthaler Bezirk 1732, 206.
Mariengarten Kloster, s. Köln.
Marin 1304, 265.
Mariner Peter 1488, 213.
Marinus Insass am Heiligenberg 1300, 247.
Marinz 1431, 208.
Marquard s. Markward.
Maschenikh = Mošenik? Pfr. Moräutsch O. Krn. Alber von — 1301, 254 s. Matscherol.
Mauniz b. Rakek, Markt (forum) 1300, 245.
— „Ospitium Ançelini 1300, 245.
— „Genannte Engelbrechtus de — 1300, 245.
Mavrъ s. Ostrožac.
Mauricius s. Laibach.
Maximila s. Zetschekerin.
Maximilian s. Deutschland Kaiser.
Medaria s. Windischmatrei.
Medko s. Mvlbach.
Medelicha, Metelika = Mölk — 220 s. auch Möttling.
Mettenach für Metnaj — 200.
Metternich Fürst von — in der Staatskanzlei 1814, 120.
Medved, bei Ostrožac, Popъ: Juraj 1403, 109.
Methlyka, Metlik, Metlink s. Möttling.
Meer s. Venezia im I. Register.
Meergrenze (zu Bründl u. Zengg) 1563, 196.
Meika s. Gallenberg.
Meichau U. Krn. b. Rudolfswerth (Mihov—ov) Myhov 1603, 193.
— Schloss 1443, 15.
— Besitzer; König Ferdinand I. seit 1547, 192.
— Pfarrer (plebanus) Otto notarius comitis Goritie 1300, 243.
— Görzischer Official: Wulfingus 1300, 252; Uskoken bei — 1538, 189.
—Herrschaftseinlösung-Kommissäre 1548, 192.
Meinhalm s. Auersberg.
Meinhart (Maintsil) s. Auersberg; Kärnten, Germanz, Göriach, Grublacher, Ortenburg, Hopfenbach.

Meingospurch, Meingospurch s. Mannsburg.
Meixnertuch 17. Jahrh. 147.
Meiza s. Gallenberg.
Melchior Mozheradnik von Podbresjach im Santhal 1615, 86.
Mengespurch s. Mannsburg 1300, 243.
Meranien, kroatisch-dalmatinisches Küstenland (Maravia!) Herzog: (Conradus) Graf von Scheiern-Dachau; Gemalin: (Wilburga), Tochter des Markgrafen Ulrich I. und der Sophie v. Istrien, Krain (1106), 28—36.
Mercator's geogr. Karte 1619) 1.
Mercheritsch Leonhart genannt Fabianisch 1672, 141.
Merchlinus s. Markwardus.
Merk'sche Laibacher Zeitung 1789, 46.
Mert s. Pöltz.
Merode, Deutschl., Werner von — c. 1642, 79 (s. Aachen).
Messneriz s. Gurkfeld.
Mia? Mila? s. Auersberg.
Michael, s. Benedik, Kussević, Spalatin, Sterbanitsch.
St. Michael, I. Krn., wlchs.? villa 1300, 250.
St. Michael, (Sant Michel) U. Krn. bei Rudolfswörth 1305, 272; 1393, 16; 10 Unterthanen 17. Jahrh., 200.
Michelsburg, Tirol, (Castrum Sti. Michaelis), Fridericus miles de — 1300, 243.
Michelstetten, O. Krn., bei Zirklach (1884) 280.
Frauenkloster 1238, 125; 1301, 253, 253: 1302, 261; Klosterurk. 1304, 264.
— Priorin: Lieba 1302, 261.
— Procurator: Wittigo von Lilgemberch etc. 1301, 253.
— Dispensator: Wittigo de Lilgenberch 1302, 261.
— Kapläne: Thomas 1301, 253, Wittigo de Lilgemberch (!) et d. Thomas 1302, 261.
— Klosterofficial, Berchtold. 1301, 253.
Michov s. Meichau.
Mittelbosnische Katholiken 1530, 178.
Mittelkrain S. 8—22—221.
Mitterek, Krn. Osredek? 1303, 262.
Myhov s. Meichau.
Mila (Mia) s. Auersberg.
Milković 17. Jahrh. 200.
Miltenberg, Deutschland, am Main südlich von Aschaffenburg, Schiffleute 1510, 84, 97.
Miltenberg, U. Krn. Berg Mladagora in der Pfarre Neideck, 1242, 126; s. Urk. und Regestenb. II. Buch.
Mily Paul zu Bihač 1530, 176.
Milosvić̀ь Dujam zu Ostrožac 1403, 109.
Miloš Mušković 1535, 205.
Milstat, Krnt., Kirche 1300, 243, 243.
Mladagora s. Miltenberg.
Minkendorf-Gallenberg Herren von — 1300, 218 s. nach sub Gallenberg.
Minkendorf, (Minchendorf, Minscendorf), Ostoberkrain b. Stein; Stiftung des Frauenklosters St. Clarenordens durch die Minkendorf-Gallenberge 1300, 218, 247; 1301, 254, 257, 257, 258; 1302, 259; 1303, 263; 1304, 265, 267, 268, 268; 1305, 271, 272.
— Kaplan der Marienkapelle zu —: Georg † c. 1301, 254; Patronatsrecht an der Marienkapelle 1301. 257, 258.
— Äbtissin Clara 1301, 257.

— Klosternonne: Helcha Wuntscherynne v. Podgoritz a. d. Saw. 1304, 267.
— Klosteramman: Wlfinch 1303, 263; 1304, 265, 268, 269.
— der Stifterin Elspet (v. Gallenberg) Amman: Eysenreich 1304, 265, 268, 269.
— Genannte: Berhtoldus et Eberhardus fratres de — 1300, 243; Adam von — 1301, 254, 257; 1303, 263; 1304, 265, 268, 279; 1305, 271; Eisenricus de — 1301, 254, 257; s. S. 258, 265, 269.
— Insass zu Minkendorf Eysenricus 1300, 247.
Minigelda s. Cividale.
Minoritenprovinzial von Oesterreich N. 1302, 259.
Mižerić s. Ostrožac.
Mokriz Schloss, U. Krn., 1689, 9, s. auch Gregorianicz 1604 — 1620, 207.
Modruše, U. Krn., Pfr. St. Margarethen 1291—1318, 16.
Modruš, Kroatien, 1538, 189.
— Besitzer: Grafen von Frangepani 1539, 190.
Möttling, U. Krn., a. d. Kulpa, (— Metelika, Methlyka, Neuenmarkt, Novumforum, Metlink 1469, 16; 1488, 213; 1531, 183; 1569, 197; 1619, 2; in der Windisch. Mark 1689, 8; — 219—228.
— Herrschaft Urbarsteuerregister 1548, 192.
— Inhaber: Graf Albrecht von Görz—Tirol 1305, 208.
— Territorium genannt „das Herzogthum“ (!) 1539, 190.
— Besitzer: Graf Stefan Frangepani 1539, 190; Graf Peter Erdödy Anfangs 17. Jahrh. 199.
— Grafschaft Comitatus 1469, 16.
— Hauptmann: Andre Hochenwarter 1457, 1466, 211: Sigmund Pyrsch 1497, 215.
— Abtei 1488, 213; (Kreuzherrn) 1497, 215.
— Kommendator N. c. 1411, 283; Wolfgang Hain 1466, 211.
— Pfarre 1431, 208; 1456, 209, 210; 1466, 211.
— Pfarrkirche 1466, 211; 1497, 215.
— Probst der Gottsleichnamsbruderschaft: Gregor Komölischz 1497, 214.
— St. Niclaskapelle 1456, 209, 210; St. Niklaskirche 1466, 211.
— Kirchtag bei st. Margarethenkirche 1492, 214.
— Neuenmarkt (die nachherige Stadt) in der Mötling, Bürger-Privilegien 1305, 208.
— Stadt 1444, 209; 1456, 209, 210; 1457, 210; 1466, 211, 212; 1492, 214; 1497, 215.
— Thurn des Bernhard Katter 1456, 209, desselben: Thurn, Keller u. Hofmark 1457, 210.
— Thurn des Andre Aprechar 1497, 215.
— Ringmauer vor der Burg 1457, 210.
— Graben vor der Burg 1456 209, 210.
— Mauth 1492, 214.
— Stadtvertretung des Neuenmarktes in der — Richter und Zwölfer 1431, 208, 1444, 209, 1457, 210, Nr. 6, 7; 1467, 213.
— Stadtrichter: Groman 1444. 209; Peter Calzisch 1488, 213;
— Bürger zu Neuenmarkt an der — 1493, 214; Genannte: Wieschotzer de Novoforo 1300, 245.
— Insass: Lukas 1456, 210.

— Slovenen; — Uskoken 1530, 283; Uskoken bei 1538, 189.
— Türkeneinfälle 1408, 1411, 283; 1469, 16.
— Bauernaufstand 1543, 191.
— Nameništjem (Niminisch) zu — 1488, 213; s. auch Dragoše.
Möttnik, Ostoberkrain b. Franz Genannte: Gerloch (Ritter) von — 1303, 263.
— Gewerbsmann, Handelsmann und Geschichtsforscher von —: Kaspar Križnik — 1884 — 280.
Mölk, Stift in Oberöst., urkundlich Medelicha — 220.
Moguntia s. Mainz.
Moyses c. 1567, 130.
Moll s. Augsburg.
Mombach, Deutschl. Pfarrer: Falk S. 97.
Montaunich s. Otavnik.
Montpreis, U. Stmk. (Muntparis) Burg 1301, 257; Genannte: Otto von — 1301, 256.
Mont-Cenis-Tunel, Savoyen, 1872, 277.
Montfort, Frankreich? Belgien? Graf: Rudolf von — Chorherr von Chvre 1301, 255.
Mons sanctus s. Heiligenberg.
Moräutsch, O. Krn. sö. v. Podpeč, (Morauts) Pfarrer: Wittigo de Lilgemberch archidiaconus Saunie etc. 1301, 253; 1302, 261
— Genannte: Bernhard von — 1303, 264 s. auch Sagorica.
Morauz=Moravče, in der Pfarre Treven, U. Krn. 1300, 249.
Moritz Welzer 1530, 179.
Morlakei S. 22.
Morlaken aus dem Cetinaflussgebiete in Dalmatien 1531, 184.
Morlot — 219.
Mouç s. Mauniz, 1300, 245.
Moschenikbach zu Neumarktl (c. 1320) 216.
Moste bei Kommenda O. Krn., Bauer: Barkel, c. 1580, 284; — Kirche 1886, 287, 288.
Mühlbach s. Köln.
Mühleisen, Distrikts-Förster zu Adelsberg 1817, 122.
München, Bai., Hof- und Staatsbibliothek S. 279.
— Reichsarchiv S. 280.
Muggia nuova s. b. Triest (Burgum de Lauro) 1264, 18.
„Mvlbach", U. Krn.? Medko von — 1302, 259.
Mullei s. Laibach.
Muntparis s. Montpreis.
Murat türkischer Wojwode 1530, 177.
Mussattus s. Adelsberg.
Muškovič Miloš, ein Uskok, dessen Lehensbrief 1535, 205.
Musseggerin Sidonia 1695, 111.

N.

Nabrego = Brežkavas bei Weisskirchen (?) (navigium Nabrego) 1251, 16.
Naklas, O. Krn., (Nocles) villa 1300, 248.
Nathan von Pagliarucci 1814, 119.
Natariacho (—um), 1300, 249.
Nadgorica, O. Krn. bei Černuče Nedgôricz) 1300, 247.
Nadgermada, ein Maierhof zu Weichselberg 1789, 50.
Nameništjem (Niminisch) zu Möttling 1488, 213.
Nasović bei Minkendorf (Nassern) 1300, 247.
Nassenfeld, U. Krn., bei St. Bartholomäus 1254, 16; (Nazenvelt) Rudolf von — 1254, 21,

Nassenfuss, U. Krn., Markt 1857, 168; Dolinar von — 1884, 126.
Nassern s. Nasovič.
Nasutti Franciscus 1303, 263.
Nazenvelt s. Nassenfeld.
Neapel Seuchenausbruch 1492?, 73.
Neckar (Fluss) Deutschl., Schiffe 1517, 97.
Nedel (Nodet!) Insass zu St. Veit c. 1300, 250.
Nedgóricz s. Nadgorica.
Neideck, U. Krn. zwischen Treffen u. Nassenfuss 1242, 126; (Neu-) Genannte: Merchlinus de — 1300, 252.
Neigeschies s. Selo.
Neiring, U. Krain 1222, 1224, 114.
Nelasy Sebastian 1488, 213.
Nesa Sterbanitsch 1467, 213.
Neubaus, Castelnuovo b. Volosca 1300, 244.
Neul, (Newel) bei Stein, Alter Name: St. Georg am See — 218; (c. 1320), 217; 1301, 254.
Neumann s. Köln.
Neumarkt s. Möttling.
Neumarktl, O. Krn., (Oppidium novum) 1320, 215—219.
— St. Magdalenenkapelle (c. 1320) 216.
— Eisenhämmer (c. 1320), 216.
Neustadtel s. Rudolfswörth.
Neustadt-Wiener- 1671, 138.
— Bischof: Leopold Graf zu Collonitz 1678, 143.
Newton, Astronom e. 1775, 152.
Newel s. Neul.
Niklas s. Nicolaus.
Niklasberg in Dürrenkrain 1382, 16.
Nicolaus (Niklas. Niclaw); 1304, 267; s. Aquileia, Pair, Bydoević, Posch, Cividale, Tovbensva, Treffen, Thurn, Eber, St. Veit; Gregorianicz, Jurišić, Laibach, Lilienberg, Oberburg, Ostia, Rothenbüchel, Salm, Stein, Semenič, Schurpheisun, Sichelburg, Wippach.
Nicoletti s. Venedig.
Nicolussius (filius) quondam d. Nodeni 1300, 244.
Niderland, Niederland.
Niderweltz, Krn., (Beltz, Weltzh) Fritz von — 1305, 271; Gattin: Chvngvnt 1305, 271, dessen Bruder: Chvnrat 1305, 271; Ernst von — 1305, 272; Bruder: Chvnzel 1305, 272.
Nitsch s. Krainburg.
Niederdorf bei Zirknitz, I. Krn. 1568, 40. 41.
Nieder-Ingelheim, Deutschl., S. 97.
Niederlandt = Niederrhein 1613, 77.
Niederländer-Pilger in Köln 1587, 85, 86.
Niederland (Nid-), Deutschl. Waren von — 17. Jahrh. 147.
— Niederländische Kanzlei in Wien, Staatsrath: Hudelist 1814, 120.
Nieder-Minkendorf, O. Krn. bei Stein 1304, 265.
Niederösterreichischer Congress zu Wien 1538, 189.
Niederrhein 1349, 83; 1362—1776, 72—108; (Niederlandt) 1613, 77.
Niemetzhausen, Nemška vas? U. Krn. eine Ortschaft 1304, 269.
Nocles s. Naklas.
Nodenus e. 1300, 244.
Nova domus s. Neuhaus.
Novi, Bosnien WNW. von Banjaluka S. 42.

Novocelo, U. Krn., Kroat., 8 Unthanen zu — 17. Jahrh. 200.
Novumforum (zu Möttling) Wieschotzer de — 1300, 245.
Norwegen, Olaf von — S. 32; Tochter: Wulfhilde, Gemalin: Herzog Ordulfs von Sachsen S. 34.
Nürnberg, Bai., 1689, 232.
— Bücherdruck 1689, 281.
Nussberg, O. Krn., Orehek b. Malčiče? (Nvzperg) Volker von — 1301, 252.
Nussdorf (Nuzdorf), U. Krn., Pfr. St. Bartholomäus 1300—1291—1318, 16; (Nvzdorf in Marchia) 1301, 253.

O.

Oberburg, U. Strmk., (Obernburch) 1613, 76—77.
— Oppidum 1622, 105.
— Abt: Wlfing 1301, 257; Wülfing 1303, 263; Leopolt 1312, 259.
— Bischöfliche Residenz 1622, 106; Bischof Thomas Chrön v. Laibach daselbst 1615, 86; 1622, 86.
— Richter: Bernhard 1303, 263.
— Genannte: Niklaw von — 1312, 259; Sohn: Perneuslein 1312, 259.
— Bürger: Lambert Amatses 1622, 86, 105.
— Insassen: Thomas, Janse u. Auer, Janse von — 1303, 263 s. auch Curipeschitz 1530, 176.
Oberkrain s. Krain Ober-.
Obertuchein 1803, 167.
Oberfeld (— welt) bei Wippach 1300, 250
Oberuelt, U. Krn., Pfr. St. Bartholomäus 1298, 16.
Obergras s. Alben.
Obergyg, U. Krn., Dorf 1300, 242.
Oberlaibach, I. Krn. — 222; (Laybacum superior) Genannte: Geselpreht de — 1300, 245.
Obernassenfuss, Pfarrkirche st. Petri 1401, 16.
Oberstein, bei Stein, (c. 1320), 218.
Obersteinerberg — 218.
Oberwelt s. Oberfeld 1300, 250.
Oppidum novum = Neumarktl, O. Krn. 1320, 215—219.
Oblak, I. Krn. b. Laas, (Blocha), villa 1300, 248.
Obreza Adolf, Gutsbesitzer in Zirknitz und Landesdeputierter in Krain 1884, 40, 41.
Obrival, Bosnien, Popa (Geistlicher): Juraj 1403, 109.
Octavianus, ein Schismatiker 1163, 26.
Okič, Kroat., Erdödysches Schloss 1532—1538, 186.
Okrogel = Okroglo b. Stein 1301, 254.
Ott s. Otto.
Otaker, König von Böhmen, Herzog von Oesterreich 1254, 20.
Otavnik, U. Krn., Pfr. St Kantian (Montaunich!) 1291—1318, 16.
Otalež eine Anhöhe im Tolmeinischen 1063, 24.
Odalscalcus (Osalcus) s. Castrumnovum).
Otte s. Otto.
Otgarius abbas Niederaltaichensis 860, 4.
Ottilus s. Otto.
Otto (Ottilus, Ottelein), Ott Hautzen sun 1305, 273; s. Apfalter, Auersberg, Baiern, Ballenstide, Pisbeich, Podgoriz, Kärnten, Tirol und Görz, Drachenburg, Treffen. Finkenberg, Gallenberg, St. Georgen, Hartenberg, Lack,

Meichov, Montpreis, Ortenburg, Oritsch, Scheiern, Schwanberg, Sternberg, Sicherstein, Sofumbergo, Weisseneck, Wuntscher
Ottobonus s. Aquileia.
Otok Klein, b. Adelsberg, (Ottochum parvum) 1300, 249.
Otok Gross, bei Adelsberg (Ottochum magnum) 1300, 249.
Ottokar s. Landstrass.
Odocarus marchio de Stira (1106) 28—36.
Ottochum magnum et parvum b. Adelsberg 1300, 249.
Ottočac, Grenzbewachung 1540, 191.
Odolricus s. Cividale.
San Odorico am Tagliamento (St. Wolricus) Probst: Berengerius 1258, 197; 1300, 255; s. Aquileia.
Ottelein s. Otto.
Oedengradez Unter-Krn., Schloss 1689, 9.
Ortel s. Ortolfus.
Oesterreich, (Austria) 1871, 276.
— Kaiser: (deutsch- u. oest.): Leopold 1675, 142; Kaiserin: Maria Theresia 1755, 67; Kaiser: Franz I. (v. Oest.) 1808, 157.
— Herrscher - Stammhaus 1613, 285; 1565, 230.
— Wappenfarbe: rother Schild mit weissen Balken 1808, 156.
— Herz.? Tochter: Ita, geb. 1080, 33; Gemal: Liutold Herzog Conrads Sohn v. Böhmen S. 33.
— Herzoge: Leopold der Glorreiche c. 1222, 1224, 113—115; Friedrich II. 1232, 39; K. Otaker von Böhmen 1254, 20: Wilhalm 1399, 60.
— Erzherzoge: Ferdinand 1526, 175; Carl, Regent von Inneröstr. 1563—196, 1566, 197; 197; 1578, 197; 1582, 41; Ernst 1592, 201; reg. Erzherzog: Ferdinand 1603, 75; Ferdinand II. 1622, 105; dessen Rath u. Reformationskommissär in Krain, Untersteier, und in der Grafschaft Cilli bis zum Draveflusse: Thomas Chrön, Bischof v. Laibach 1622, 105; Franz I. 1808, 158; Erzherzogin Beatrix 1814, 120; Erzherzoge: Ferdinand, Carl, Johann, Rainer, Ludwig, Rudolph etc. 1814, 120.
— Erzherzogl. erster Kanzler: Alois Graf v. Ugarte königl. böhm. Oberste 1808, 150.
— Herz. Kamernotar: Vlricus (de) „Kymberg" 1399, 61.
— Generaloberst: Graf Niklas Salm 1546, 194.
— Feldmarschall u. Reorganisator der Armee: Graf Lascy (1789) 52; Feldmarschall: Freiherr v. Laudon 1789, 42—56.
— Reichsverräther: Wallenstein 1634, 133.
— Feldhauptmann Wallenstein ermordert 1634, 134.
— Kais. geh. Rath: Gedeon Freiherr v. Laudon 1789, 43.
— Staatswürdenträgers. 1814, 120.
— Armeestaffetenleiter: Graf N. v. Rosenberg 1789, 44.
— Erzieher? der jungen Erzherzoge Leopold und Carl: Jesuit P. Heinr. Vivarius 1603, 75.
— Deutschordensprovincial: Eberhardus de Sulzberch 1301, 253,
— Ballei statthalter: Konrad 1466. 211.
— Minoritenprovincial N. 1302, 259.
— Aufhebung des Jesuitenordens 1773, 149.
Oesterreichische Aachen - Pilger — 1517, 84; 1524, 84; zu Aachen und Köln 1559, 85;

1580, 85; Deutschland s. auch Krain.
Offemya s. Ortenburg.
Ofen 1710, 112.
Offo s. Landestrost.
Ogulin, Kroatien 1538, 189.
— Besitzer: Grafen von Frangepani 1539, 190.
— Grenzbewachung 1540, 191; s. auch Skrad, Visočka, Perjasica u. Cerovac.
Olaf von Norwegen S. 32
Oleis, Friaul, Jakob de Cormons qui fuit de — c. 1300, 250 Nr. 29 u. 30; Henricus de — 1301, 256.
Olswick = Olševek, O. Krn., homo proprius: Georg 1301, 253.
Ortenburg, Krnt., Grafen: S. 1, 37 (— ch, —vrch); Otto (1140) 240; Meinhard 1300, 22, 245, 245, 251; 1301, 254; dessen Oheim: Emcho Bischof von Freising 1301, 254; dessen Bruder: Otto 1301, 255; Meinhard 1301, 256; Hermann 1301, 258; Gattin: Agnes Tochter Heinrichs von Schowenberch 1301, 258; Hermann e. 1304, 265; Tochter: Offemye, Gemalin Graf Alberts v. Görz 1304, 265; Friederich 1304, 266, 266; Meinhard 1304, 269.
— Amann in U. Krain: Kunzel 1301, 254.
Orteneck. U.Krn., b. Reifniz 1619, 2.
Ortlinus s. Mannsburg.
Ortolf(us) (Ortel) s. Mannsburg, Reutenberg, Vnsselsdorf.
Ordulf (= Ortolf) Herzog von Sachsen S. 23—36.
Orel Thomas Achner-Pilgerführer 1622, 86, 106.
Oritsch Otto 1302, 259.
Orišek, U. Krn., Pfr. St. Margarethen, castrum c. 1298, 16.
Orlagemunde s. Orlamünde.
Orlamünde) Deutsch. (Orlagemunde) Graf: Otto marchio Thuringiae 1061—1062, 29; vrgl. S. 26—36.
Orožen (Ignatz) Domdechant (in Marburg) 1884, 86.
Orschova, Ung. a. d. Donau 1789, 54.
Orsich Johann (Juvan) ein kroat. Edelmann zu Podgorje bei Pod-Turen? 1538, 188; c. 1538, 202.
Osalcus de Castronovo 1300, 245, (s. auch Udalscalcus).
Ospinellus s. Giroldis.
Osterberg (—ch) a. d. Mündung der Laibach in die Save. Genannte: Rudlebus de — 1300, 243.
Osternitz (—cz) Kärnt., herzogl. Schenk: Reinher—von — 1304, 266, 266.
Ostia, Ital., Bischof: Nicolaus 1305, 270.
Ostrožac. Bosnien, Stadt an der Una 1403, 109.
— Pfarrer: Mavrь 1403, 109; —Popr: Paval, kapelan plěbanuša Mavra 1403, 110.
— Bruderschaft der hl. Katharina 1403, 109.
— Richter: Smolac 1403, 109.
— Schreiber: Vlatko 1403, 110.
— Genannte zu: † Dujam Milosvič, Vlk Železnović und Brajša 1403, 109.
— Bürger: Ratko Mižerić, Brajša, Dapša, Gal 1403, 110.
— Besatzung 1563, 196.
Osinitz s. Ossiuniz.
Ossiuniz, (Osinitz) auf der Herrschaft Kostel 1539, 190.
Ossiunitz-Fluss, U. Krn., Fischerei im — 1671, 140.

Ossiuniz, U. Krn. im Gerichtsbez. Gottschee 1531, 184; s. Ossoina.
Osman, Gerichtsverwalter zu Krainburg 1789, 50.
Orsmanen s. Türken.
Ossoina, Ossiuniz in U. Krn., oder Osunja in Kroatien 1573, 193.
Osunja s. Ossoina.
Owersperch, Owrsperch s. Auersberg.

Q.

Qeylouue s. Jelovo 1300, 247.

R.

Raab. Kaspar, Uskokenhauptmann 1564—1571, 207.
Raabs, (Rahoncz), Burg Gottfrieds von — 1100, 33.
„Raabscheide", Ung., (Hrabagiskeit) 860, 4, 6.
Rabensberg. U. Stmk. Sannthal, (Rabens-Rabns-perch-perg) Fridericus de — 1301, 257: Haynreich von — 1303. 263; Gattin: Elspet 1303. 263; Fridereich, Vlle (= Ulrich) von — 1304, 268, 268.
Rakek, (Rachach) b. Planina, I. Krn., Genannte: Malaz de — 1300, 249.
Rakitina, (Rachitten) b. Oberlaibach, Dorf 1300, 245.
Rachitnich, I. Krn. bei Slavina 1300, 249.
Rakovac s. Kalje.
Rachwin von Wippach c. 1300, 251.
Radamović, Familienbesitz: eine Hube zu Javor 17. Jahrh. 200.
Ratbod, kaiserl. Heerführer 838, 7.
Ratpoto? Herbordo? „Arpoto" de Los c. 1300, 251.
Ratko Mižerić, Burger zu Ostrožać 1403, 110.
Radetzky — 1814, 120.
Radics, P. v. — krain. Historiograph in Laibach 1864, 283; 1884, 42, 115, 119; 1885, 129, 132, 137, 144, 147, 154; 1886, 238, 280, 288.
Radivojević Blasius, ein Uskok 1558, 195.
Radigund 1495, 5.
Ratimar, Herzog (von Kroatien) 838, 7.
Ratispona s. Regensburg.
Radmannsdorf, O. Krn, Maler: Friedrich Tomec 1871, 165.
Radovan, Insass zu Gersitzen 1300, 244.
Ratschach in U. Krn., b. Steinbrück S. 7; (1016 u. 1025), 36, 37.
— Pfarrgebiet 1016, 113; 1429, 114.
— eine Filialkirche st. Peters, der Pfarre Tüffer, Beneficiumsstiftung 1385, 113; Stiftung des Vicariats 1429 113.
Ratschacher-Save-Steinbrücke b. der Sannmündung c. 1222, 1224. 113–115.
Rački Dr. Franz, s. Agram 1884, 108.
Ravu (!) = Rauch Geroldus, miles dictus Ravb 1300, 244; Brüder: Henricus et Giraldus dicti Ravu de Goritia 1300; 250; Gerold der Rovch 1301, 257.
Rahoncz s. Raabs.
Rajaković, die — Lehenhubenbesitzer zu Budinyak 1690, 199.
Raić, zwei — Auswanderer nach Slavonien 17. Jahrh. 200.
Rain ob der Kulp 1456, 290, 210.

„Rayn", Berg, wo? c. 1300, 250.
Rainer, Erzherzog von Oester. 1814, 120.
„Rainisch" Dominik 1301, 252.
„Ramsgalgen" Anço 1300, 245.
Rauch Ravh s. Ravu.
Ranen = Ravna, U. Krn., 1467, 213.
Raunach, I. Krn. bei Košana, Genannte: Jakob von — Uskokenhauptmann am Karst 1532, 185; Bartlmä, Uskokenhauptmann (1532)? — 1540—1542, 207;
— Inhaber von —: Graf: Hohenwarth 1817, 121.
— Herrschaftsarchiv 1865, 205,
Rasperch s. Raspurg.
Rasbor, (Rassbor) Krn. Georg Kisel zu — 1567, 129.
Raspurch (Rasperch, Rasprech) Schloss: 1300, 248; Genannte: Gebhard von — 1300, 248.
„Rasinz" (Razing?) Khe (Colo?) von — 1301, 254.
Rassbor s. Rasbor.
Raswor villa 1303, 264.
Razigoy de Los 1300, 248.
Reaumur, Physiker 1775, 152.
Rebrović Peter, Unterhauptmann zu Bihać 1531, 183.
Rekathal, I. Krn. — 225,
Reker Christian 1689 —, 81. (s. Aachen).
„Rehlinger" Lambert 1537 —, 75 (s. Aachen)
Redivum. Ital.? Johannes de Redivo 1304, 265.
Rediger (Rudger) de Vinchinspach c. 1300, 251.
Redlich Dr., s Innsbruck.
Reganesburc s. Regensburg.
Regensburg, Bai., Oberpfalz (Ratispona, Reganesburc) civitas regia 860, 5.
— Frauenkloster (1106), 28. 35.
Reginger, besitzend in der Grafschaft Chocils (c. 891), 5.
Reichtz(a) s. Billichgraz, Gallenberg.
Reichenburg, (Richenburg) 838, 7.
Reittenberg s. Reutenberg.
Reÿenstain, Graf: Wilhelm Leopold 1660, 287.
Reifniz (Reiffnicz) Unt. Krn., (c. 1100), 240; 1582, 41; 1619, 2; 1689, 10; 1842, 167, 168.
Reifnizergegend S. 22.
Rhein(land), Deutschl., 1775, 1776 89, 90.
— Gulden (florenos renenses) 1490, 104; 1495, 101, 103; 1497, 1503, 84.
Rheinfallwein s. Prosecco.
Rhein-Fluss 1510, 84, 97; (Ufern) 1855, 99.
Reinherus s. Hopfenbach; — der Schenk s. Osterwicz.
Renzach = Renče b. Görz, 1300, 250; Genannte: Vuernardus dictus — 1300, 250.
Reutenberg, U. Krn., Pfarre Nassenfuss (Revtenberch, Reittenberg Riutenberch, 1254, 18.
— Genannte: Alker von — 1254, 20; Ortolf von — c. 1300, 16; 21; Berchtoldus de — 1300, 21; Ortolf und Greyf Brüder von — 1302, 261; Richtza von 1304, 269; Ortolff fon — 1305, 271; Perchtolt fon — 1305, 271; Herman fon — 1305, 271.
Reun, Stmrk. Aebte: Georg Freyseysen 1588, 145; Mathias Gulicher 1613, 76—77; 1621, 78, 79.
Respom s. Rossbach.
Rezivar? s. Stresmaren.
Ribnik, Kroat., b. Möttling, 1569, 197.
Richardis filia Udalrici I. marchionis Istriae (1065 —), 24—34 —36.
Richter, Professor, Geschichts-

forscher Krains 1819, 1; 1819, 220—228,
Richus s. Cividale.
Richza s. Reutenberg.
Rieg, U. Krn., b. Gottschee 1619, 2.
Rinlin, Arnolt der — 1305, 271 vrgl. Landstrass.
Risi von —, österr. Feldzeugmeister S. 44.
Riutenberch s. Reutenberg.
Robida Karl, slov. Schriftsteller, Prof. u. Superior der Benedictiner zu Klagenfurt c. 1885, 172.
Rode, Haus von — in Laibach, 1789, 48.
Rothenbüchel, O. Krn. b. Mannsburg, diese Schreibart rechtfertigt die altslovenische Ortsbenennung „Černelo"; Roten-Rotwn- Rôten - Rotem - Rottenpuchl-pûchel-pûhel-pichel-puhelpühel, pvhel, pvhel; Genannte: Wilhelmus de — 1300, 247; 248; 1301, 254, 257, 258; 1302, 260; 1303, 262; Nyclaw von — 1303, 262; Wilhelm von — 1303, 263; 1304, 265; 268, 269; Gattin: Hedwig 1304, 269; Niclaws von — 1304, 269; Wilhalm von — 1305, 271.
Römisch s. Roma.
Roger de Hoveden ein englischer Autor c. S. 27.
Royach = Roje bei Gutenwörth 1301, 253.
Rom, (Roma) 1469, 16; 1495, 173.
Römische Kaiser: Galienus 260 n. Chr., 114.
Römische Kaiserin Flavia Maxima Fausta Gemalin K. Constantin des Grossen, Kupfermünzenfund zu Stožice 1881, 170.
Römisches Geschlecht: Juliet — das Geld der — S. 114.
— Römische Savebrücke S. 114.
— römische Säule 1834, 114.
— Römische Mauern zu Stožice b. Laibach 1885, 170
— Römische Gegenstände: Hacke Topf, Ziegel, Kupfermünzen 1881, 170.
— Römerzeit S. 114.
— Römische Mauern? S. 124.
Romanus Petrus dictus 1300, 245.
Romé, Franciscus, Laurencius, Pfarrer zu Gurkfeld seit 1717, 111, 112.
Rorbach s. Rossbach.
Roruogel (Rohrvogel?) Fridericus dictus — 1300, 243.
Rossbach, U. Krn., Pfarre Bründel (Respom) 1264, 18.
— Genannte: Wolfhard von — c. 1300, 251.
Rostovo, Kroat., bei Sichelburg 1550, 195.
Rosseck U. Krn., Schloss 1689, 10.
Rosenberg, Graf N. von — öster. Estaffetenleiter 1789, 44.
Rosman, Hubeninsass zu Sleindorf 1431, 208.
Rovch s. Ravu.
St. Ruprecht, Krnt. b. Klagenfurt Ort u. Friedhof 1807, 166.
St. Ruprecht s. Greilach.
Ruchalm (=Rockhalm) Chûnrat von — 1300, 248.
Rutar Simon, Professor 1882, 3.
St. Rudbert zu Greilah, U. Krn., (St. Ruprecht,) 1393, 18.
— Pfarrer: Jakob Auersberger 1493, 18.
Rudgerus s. Billichgraz.
Rudiger de Voipach c. 1300, 251.
Rutlib s. Laibach.

Rudlebus s. Osterberg.
Rutlinger Lambert, Priester † 1603 75 (s. Aachen)
Rudolphi s. Venedig.
Rudolfinum s. Laibach.
Rudolfus s. Paradeiser Blindenbach Bregenz, Vanstorf, Voipach, Habach, Laibach, Montfort, Nassenfeld, Oesterreich, Scharfenberg, Sittich.
Rudolfswörth oder Neustadtel 1365—1443, 18; 1527, 40; 1565, 196; 1689, 10, 232.
— Uskoken bei — 1538, 189.
— Probst: Urch (1884) 280.
— Capitelsarchiv (1884) 280.
— Franciskanerkloster — P. Antonius 1710, 111; P. Florentin 1884, 280.
Ruginesveld, östlich gegen Kanisza (891), 5.
Rumpel, Orgelbauer in Laibach 1856, 166.
Rumenien, Königin: Elisabeth (Carmen Sylva) 1872, 1873, 277.
Rûdgaer von Pilchgretz 1302, 260.
Rûtlib der Schreiber von Laibach 1303, 260.
Rvdmann s. Landstrass.
Rvdolf s. Rudolf.
Russland, russische Aachenpilger 1517, 84.
— Kaiser: Alexander I. 1821, 171.
— Russischer Kaiser — Wirth zu Ježica: Cunder — 1821 — 18×5, 171.
Ruzing (?) unter Grosskahlenberg (Rasinz!) Kholo (Khe!) von — 1301, 254.

S.

Sachsen Herzog: Bernhard † 1059, 32. 34.
— Markgraf: Adalbertus; mater eius Eilika (1106), 28, 29 — 36; vrgl. die Geneologie des herzoglichen Hauses S. 32—34. s. auch Ballenstedt.
Sadaress Kaspar 1488, 213.
Satel s. Sotla.
Saental, Sâewental s. Sannthal.
Save-Fluss (Sowa) 895, 7; als Landesgrenze S. 22.
Savebrücke römische zu Steinbrück S. 114; neue — 1222, 1224, 113; 1834, 114.
Savebrückenmaut zu Ježica 1885, 171.
Savemark gab es keine — 895, 7.
Savorgnano Friaul, n. v. Udine; Fulcherus de — 1301, 255.
Sagorica, O. Krn., Ort bei Moräutsch 1754—1802, 147.
Sailer Georgius Burggraf zu Einöd 1495, 172.
Sala s. Szala.
Sala(biugin) s. Szalabeugen.
Salacho Graf in Untersteiermark 838, 7.
Salfeld s. Höffern.
Salm, Grafen: Niklas Generaloberst 1546, 194.
„Salsimberchum", U. Krn.? Seisenberg? oder Falkenberg? Wilhelm von — 1359, 18.
Salzburg. O. Oest. S. 94.
— Erzbischof: Conradus II. aus dem Hause Babenberg 1164—1168, 25—36; 1177, 26, 27—36; Chunrat 1305, 272.
Samassa, Glockengiesser in Laibach die —, Genannte: Johann

Jacob, 1800, 165, Anton 1829, 165; 1841—1854, 169.
Sambor s. Sanabor.
Samec s. Stein.
Samo, ein Karantaner, Slavenfürst 630, 3.
Sann, Amtsgebiet des Klosters Oberburg 1615, 86.
Sanabor bei Wippach (Sambor) villa 1300, 248 Nr. 15 u. 18.
Sancinus Johann — 1656, 80. (s. Aachen).
Sannthal, U. Stmk. (Saunia, Saental, Sevnia, Sâewental, Sewental, Archidiacon (etzian ertziagen erzian): Wittigo von Lilienberg plebanus in Morautz etc. 1301, 253, 255; 1302, 261; 1303, 263; 1304, 264; 266, 266.
Sandawer, Friedrich der — 1301, 258.
Sanneg, U. Stmk., Catharina von — Gattin Conrad II. von Auersberg 1083, 240.
Sangau, Markgraf: Starkhand S. 37, 38 s. auch Steiermark Unter.
Savlje, O. Krn., Dorf der Pfr. Ježica 1161, 1885, 170.
Sarabon Konrad, Richter zu Cilli 1431, 208.
Saurer (von Sawa) Jörg Hauptmann zu Bihač 1545, 194.
Sawenstein, U. Krn., b. Ratschach (— steyn), Wlfing von — 1305, 271.
Saxonia s. Sachsen.
Spaenel, Witel, Fridrich — 1305, 273.
Spalatin Michael, Uskokenhauptmann 1558—1564, 207.
Spauer, Maria Christina, Freiin von — 1550, 241.
Spiser (Speiser) Haintz der — 1301, 256.
Sponheim, die Grafen von c. 1090 —1269, 36—37—39; erben den Markt Loibl 1251, 219.
Sporkenheimer-Hof Deutschland S. 97.
Sporgesiez, U. Krn., villa 1291—1318, 19.
Sppreeharr s. Apprechar.
Scarletto, Friaul, Guillelmus de — 1301, 255, 256.
Šavna peč, U. Stmk. Ort a. d. Save 1429, 114.
Šavnik s. Krainburg.
Schaler, Johann Friedrich 1622, 78.
Schaerfenberch. s. Scharfenberg.
Scharfenberg. Unter Krain, S. 7; (Schaer-Scher-fen-phen-ffenberch-berg in der Windischen Mark gelegen 1393, 18.
— Mutterpfarre 1016, 1025, 36, 37.
— Pfarrer: Chunrat 1301, 252. dessen Unterthan Peter.
— Genannte Hainrich von — 1301, 252; Schwester Gertrud von Valkenberg 1301. 252; Rudolf von 1301, 253, 257.
Scharfenberg, in Friaul b. Udine s. Sofumbergo.
Schaumburg. O. Oest. bei. Linz, (Schowenberch), Heinrich von — 1301, 258; Tochter: Agnes Gräfin von Ortenburg 1301, 258.
Škoflje, U. Krn., b. Haarland (Pissoffsdorf) 1300 252.
Škufca Ludwig, Geistlicher 1874, —1885, 168.
Štefe b. Komenda S. 288.
Scheier, bei Steinbrück a. d. Save Pfarre 1429, 114.
— Herren von — 1385, 113.
Scheiern, Bai Kloster S. 34; Graf Ekhart † 1096, 33, 34, 35, Gemalin: Richardis Tochter Ulrichs I. Markgrafen v. Istrien Krain c. 1085 —, 33 — 35. Söhne Otto geb. 1092, u. Ekhart S. 33.

Scheiern-Wittelsbach, Pfalzgräfliches Haus, Genannte: Otto der Grosse erster Herzog in Baiern s. S. 26; s. auch die Grafen von Scheiern, Wittelsbach und Scheiern-Dachau 24, 36.
Schelein s. Žaljina.
Schenach Wilhelmus, Priester u. Notar der Lütticher Diöcese 1495, 104; 1496, 74.
Scherberch s. Aachen.
Scherphenberg s. Scharfenberg.
Schiller Tabor (Schilher Tabor) I. Krn., b. Zagorje 1527, 40; 1582, 41.
Šilly, (Uskoken) Familie 1647—1667, 199.
Schylowitz s. Slivice.
Schiren s. Scheiern.
Schismatiker Octavianus 1163, 26.
Schmedrav s. Smederevo.
Schneeberg, I Krain 1671, 140.
Schneid Treuenfeld, Josef Ritter von — Besitzer v. Steinbüchel bei Stein † 1884, 128.
Schönach Dr., s. Innsbruck.
Schoenbach, Schoenberch, Deutschland, Joannes de — 1495, 101; s Aachen).
Schönberg. U. Krn., Pfarre Selo (Schoenenberch) castrum 1266, 19; 1619, 2; Genante: Pabel ab dem — 1301, 258; Erenst der Schönperger 1305, 272; Christof (von) — Priester des Slavenaltars zu Aachen 1527—1537, 75.
Schönbrunn bei Wien 1814, 120.
Schönleben 1681, 1.
Šovat Popović, ein Uskokenführer 1565, 196.
Schorn Johann, Priester † 1613, 76 (s. Aachen); Mathias 1622, 79 (s. Aachen).
Schowenberch s. Schaunburg.
Schrantz, Hainzel der — 1305, 272; Bruder: Philipp 1305, 272.
Schranntz Wolfgang Doctor 1582, 41.
Schrangpoumer (= Schrangbaumer) der — 1305, 272.
Schrauf, von — s. Wien.
Schreiber s. Wien.
Schrick Goswin 1622, 79; (s. Aachen).
Schumeck, Schumegge in Slavonien? Türkenschlacht e. S. 285.
Schumi Franz 1884, 1, 23, 36, 72, 108, 110, 113, 123, 124, 127, 164; 1886, 208, 215, 219, 229, 242, 273, 276, 281, 282.
Scburpheisvn, Niclau der — 1300, 248.
Schurian, Christoph v. — 1678, 143.
Schwab, (Swap), Herman der — 1302, 261; 1304, 266.
Schwaben, Herzog: Fridrich; Gemalin: Juditha, deren Kind: Kaiser Fridrich I. Barbarossa (1106), 28—36.
Schwanberg, Krnt., (Swamperch) Heinrich Sohn weil. Otto's von — 1300, 249.
Schwarzenberg, Böhmen, Fürst: N. 1814, 120.
Schwarzenberg ob Billichgraz, I. Krn., Lokalist: Franz Povše — 1875, 167.
Schweitz 1871, 276.
Schweitzer Andrä, Sekretär des Grafen Peter Erdödy, Besitzer v. 3 Sichelburger Huben 17. Jahrh. 199.
Schweinfurt, Deutschl., Heinrich von —; Tochter: Eilika (c. (1059), 32; Judith, von — 33.
Schwitzen, öst. Staatsrath 1814, 120.
Scirin s. Scheiern.
Skrad, Kroat., Oguliner Verw. Distr. 1550, 195.

— Hauptmann: Paul Čolnić 1649, 199.
Sclap s. Slap 1300, 248.
Sclavi s. Slovenen.
Sclavina s. Slavina.
Sclavinie partes s. Slovenisches Gebiet in Ungarn.
Sclavonia s. Slovenien.
Stad, villa, s. Stauden.
Stadel, Freiherr: Gottfried von — inneröest. Hofkriegsraths-Präsident und Uskokenhauptmann 1620–1622, 207.
Stathen, Deutschland, Markgraf: Heinricus, uxor Adhelheidis (1106), 29—36.
Stayn s. Stein.
Stan bei Miltenberg in der Pfarre Neideck 1242, 126.
Starkhand, Marchio Soune S. 37, 38.
Stauden, U. Krn.. Pfr. St. Michael b. Rudolfswörth, (Stad) villa 1291—1318, 19.
Staufer, Verwandschaft der — S. 26—36.
Stephan = Stefan s. Frangepani, Gussić.
St. Stefan, U. Krn., Pfr. Treffen, Dorf 1365, 19.
Stefansberg in der Pfarre Zirklach 1228, 124.
Stegberg, I. Krn. zu Lipsein, Pfr. Altenmarkt b. Laas, Türkenverheerungen: 1522, 1528, 1530, 186.
Steyer s. Steiermark.
Steiermark, (Steyr, Steÿr, Stira, Styria) 1666—1670, 137; 1683, 115; 1789, 44.
— Zwischen der Save und Drave (Marchia Karantana) 838, 7; (Sangau) Graf: Salacho; Markgraf (Marchio de Cilli): Günther S. 7; s. auch Kraiburg.
— Unter- (Styria inferior), Reformationszeit S. 93; Reformationskommissär: Bischof Thomas Chrön v. Laibach 1622, 105; Markgraf: Leopoldus, uxor: Sophia; filius: Odocarus 28—36.
— Herzoge: Leopold der Glorreiche c. 1222, 1224, 113—115; Wilhalm 1399, 60; Carl 1582, 41.
— Deutschordensprovincial: Eberhardus de Sulzberch 1301, 253.
— Landschaftsantwort 1530, 177.
— Landschaft 1530, 179; 1683, 116; Uniformfarbe der Landstände 1808, 155; Landstände 1808, 156.
— Türkeneinfälle im 15. u. 16. Jahrh. S. 283.
Steierische Slovenen Wallfahrer S. 92.
Steier(märker) Wallfahrer 1775, 107.
Stein, Ostoberkrain, 1232—1246, 37; 1301, 257; 1303, 263; 1304, 269; 1689, 232; 1883, 169; 1884, 280.
— Altermarkt — 1190— 218.
— Ausrinnen des Sees von — (c. 1320) 217—219.
— Vorstadt: Schütt (c. 1320). 217.
— Minoritenkloster b. Stein 1300 — (1320). 218; (Koblar Anton): Nach Volkstradition zu Ebensfeld (Groblje) nächst Mannsburg.
— Der Hügel Klanz 1301, 257.
— Kreuzberg = Obersteinerberg — 218.
— Armenspital 1304, 267.
— Stadt 1301, 257; 1302, 259.
— Pfarre 1304, 264.
— Pfarrer: Petrus dictus Romanus der Neffe des Patriarchen Peter v. Aquileia 1300, 245; Wodolricus de Chucanea 1304, 264.

— Pfarrvicare: Conradus u. Alardus 1300, 245.
— Spital (hospital) 1300, 245; Spitalsverwalter (hospitalarius): Alardus vicarius plebani 1300, 245; Pfleger des Armenspitals und des st. Johannesaltars: Alhart 1302, 259; praebendarius altaris st. Joh. u. Rector des Armenspitals: Alardus 1304, 267.
— Priester: Conradus u. Thomasius 1300, 245.
— Richter Jakob 1301, 258; 1303, 263; 1303, 263; 1304, 265; Jakob; Bruder: Elbel 1304, 267; Jakob 1304, 268; Gregor 1304, 269.
— Bürgermeister: Dr. Samec (1884), 280.
— Genannte (Ritter): Nicolaus de — 1301, 254; Chvnr(ad) von — 1301, 258; Gerlach, Sohn: Nycla 1304, 267; Niclas von — 1304, 268.
— Bürger u. Bewohner: Mätzlin, Gregor u. Bernhard 1301, 257; Jakob zugleich Richter u. dessen Bruder Albert 1301, 258; Matzlin, Gregor und Bernhard 1301, 258; Gregor und Mätzel 1303, 263; Vlreich der Pvzel von — 1303, 263; Herbord e. 1304, 267; Jakob u. Elbel (Albert) 1304, 268; Maetzel, Wlreich, Pvtzel 1304, 269; Helcha 1304, 269; Söhne: Jakob u. Albert 1304, 269; frowen Helchen sün Jakob u. Albrecht 1304, 269; Helcha von —? 1305, 271; Sohn: Wlreich 1305, 271; Alber 1305, 271; Gattin: Hilpurg 1305, 271, Töchter: Helcha, Margret, Hemma, Agnes und Katrey 1305, 271; Brüder Jaekel u. Aelbel 1305, 271.
— Maler: Mathias Koželj 1858, 166.
Stein, (Stayn), wlchs.? Hermannus miles de — 1300, 244.
Stein s. Kamnik 1300, 248.
Steinberg, I. Krn., bei St. Peter, Lenongus de — c 1300, 251.
Steinberg (= Kamnik) im Tolmeinischen 1063, 24.
Steinbrück, U. Stmk., a. d. Save b der Sannmündung, Name zu Römerzeit; erneuerte Brücke 1222; zerstört 1442; genannt Ratschacher Savebrücke (1269) 114; Eisenbahnbau 1847—49; Eisenbahnbrücke, Stationsgebäude 1884, 113—115.
Steinbüchel, O. Krn. bei Stein, Schlossbesitzer: Josef Ritter v. Schneid-Treuenfeld † 1884, 128.
Sterbanitsch Michael 1467, 213; Gattin: Nesa 1467, 213.
Sterck s. Störkh.
Sterenberch s. Sternberg.
Stermec s. Zternitz.
Stermol, O. Krn., b. Zirklach, Hermannus de — 1301, 253.
Sternberg, Krnt. (Sterenberch) Grafen: Walther 1300, 22, 245; dessen Kinder: Ulrich, Walter, Frize u. Otte von — — 1300, 246; dessen Oheim: Graf Mainhart von Ortenbvrch 1300, 245.
— Genannte: Hainrich u. Algoz von — 1300, 246.
Sternischenhof, Schlösslein in Unterkrain 1689, 11.
Sterzing, Tirol, Postofficier von 1789, 47.
Steyr, Steÿr, s. Steiermark.
Stira, Styria s. Steiermark.
Styria inferior s. Steiermark Unter-
Stopiče, U. Krn., Pfarre 1619, 2.
Störkh Johann 1621, 78; 1622, 86, 106; (s. Aachen).

Stožice bei Laibach, Filialkirche st. Georg u. Friedhof; daselbst begrabene Geistliche S. 166, 167; s. S. 168—169; 1885, — 170 Römische Mauern etc. daselbst 1881, 170 – 172.
Stôrenschatz, Lienhart der —1305, 272.
Strahl, Eduard Ritter von — 1884, 127.
Stralek s. Praunsdorf.
Stranskavas (Stransdorf) b. Weichselberg 1305, 272.
Strassberg. b. Ratschach, (Strasperg) Bertholdus de — 1300, 252; 1304, 269.
Strassoldo, Friaul, öst. General: Graf N. von — 1683, 116.
Straža, U. Krn. Schloss 1689, 11.
Straže, Strmk., Ort a. d. Save 1429, 114.
Streffleur 1864, 283.
Strerkius Joannes altarista Aquisgrani 1622, 106.
„Stresmaren" am Plattensee, Rezivar? 860, 4.
Stroy, Maler in Laibach 1858,166.
Strorkhius (Sterk) Mathias Kapellan des Slavenaltars zu Aachen 1622, 107.
Strug(a) U. Krn., Pfr. Brusnice 1251—1291—1318, 19.
Struga, U. Krn. Schloss 1689, 11.
Stupe, U. Krn.?, Kroat.? 8 Unterthanen 17. Jahrh. 200.
Stvpli Stûpel (v. Stein) Friderich der — 1304, 268, 1305, 271.
Studenec bei 1671, 139.
Stühmer s. Budapest.
Stuhlweissenburg, Ung. 1063, 24.
Sebastian Nelasy 1488, 213.
Seben, Schloss b. Brixen 1302,262.
Seburch s. Seeburg.
Sekulići, Kroat., Lehenhubenbesitzer: die Bogdanović 1690, 199.
Seebach, Krnt., Lokalist: Jakob Burja — 1862, 167.
Seeburg, Krnt., (Seburch) Perchtolt von — 1302, 261, 261; 1304, 265.
Seedorf bei Zirknitz I. Krn. 1568, 40, 41.
Svevorum dux s. Schwaben.
Seitz, Stmk., Karthause 1305, 270.
Seifrid s. Gallenberg, Lilienberg.
Seifried s. auch Siegfried.
Seifridischer Comissär zu Marburg. 1683, 116.
Seisenberg, U. Krn., Schloss 1295, 18. s. Salsimberchum.
Selo, O. Krn. in der Pfarre Vače (Neigeschies) 1289, 125.
Seltsach, Selzach, O. Krn, 1784, 167; weisse Thon(erde) 1817, 121.
Selzach bei Zirknitz 1568, 40, 41.
Sempt s. S. 32 – 34.
Semenić, U. Krn., nächst Semič, Genannte: Niklas e. 1526, 175; Eine — N. Gemalin Johann des Kobašić etc. 1526, 175; Wilhalm der — 1456, 210; 1457, 211: Wilhelm — der elter, 1467, 213.
Semitsch, U. Krn., Schloss 1689, 10.
Semič s. Gaber.
Sench (= Schenk v. Ostrowiz) Rainherr der — 1304, 264.
Senožeče, I. Krn. (Senoçetah, Senosezach) Volkerus de — 1300, 245; 1301, 255.
Serben c. 1526, 175.
Serbien, Könige: Josef II., römisch-deutscher Kaiser 1789, 48.
Serin s. Zriny.
Sevnia s. Sannthal.
Sewental s. Sannthal.
Sicherberg, Sycherberch, Sichelberg s. Sichelburg.
Sichelburg s St. Georg bei —

Sichelburg a. d. kroat. krain. Grenze (Si-Sy-cher-chel-berch-berg) — 226; 1470, 1489, 180; 1689, 10.
— Genannte: Nyclau von — 1302, 261.
— Herrschaft 1530—1746, 174, 207.
— Schlossbefestigung 1563, 196.
— Urbar 1656, 199.
— Besitzer: Niklas Semenić e. 1526, 175; Johann Kobašić 1526, 175; Wittwe Kobašić 1533, 187; Hanns Lenković seit 1546, 192; Graf Peter Zriny 1647—1667, 199.
— Gebiet: Tihoxay in Kroat. 1530, 181.
— Ansiedlung der Uskoken auf der Herrschaft — 1530, 180; Uskokenfamilien 3899, in 529 Hauscommunionen und 44 Dörfern 1746, 207; Militärdienstuntaugliche: 1099, 207; 1746, 207; Uskokeneinreihung als Grenzer 1573—1578, 206; Stärkung des kroat. Elements 16 u. 17. Jahrh. 199.
— Schlossunterthanen: Familien Philippović und Damianić 17. Jahrh. 200.
— Lehensherrschaft 1743, 203.
— Distrikt 1732, 206.
— Hauptmannschaft in Krain gelegen etc. c. 1538, 1592, 1637, 1667, 189, 201—202; Hauptmannschaft in Crain und unter Landeshauptmanns Jurisdiction gelegen 1592, 1637, 201, 202.
— Uskokenoberhauptmannschaft 1656, 199.
— Hauptleute S. 204; v. 1540 bis 1743 (1746), s. S. 207; Sichelburger Hauptmann wird Grenzoberst genannt 1577—1743, 203, 204.
— Hofrichter 1633, 207.
— Hofgerichtsbeisitzer 1/2 Kroaten, 1/2 Uskoken 1637—1667, 200; s. auch sub Krain, Sošice, Dragoševci, Tupčina, Jezernice, Sopote, Rostovo.
Sicherstein, Schloss zu St. Bartholomäus, U. Krn., (Si-Sy-cher-steŷn-stain-stayn); Otte von — 1301, 256; 1302, 261; 1305, 270.
Sittich, U. Krn. Stifter des Klosters - 1145, 125.
— Kloster 1300, 251, 252, Nr. 34—38; 1301, 252, 254; 1303, 264, Nr. 75, 76, 77; 1304, 269, Nr. 94, 95, 96.
— Privilegium 1302, 262.
— Aebte: Heinrich 1300, 251; 1301, 252, 258; Rudolf 1303, 264; Laurentius 1588, 145.
— Sententiarius: Jacobus 1300, 252.
— Amann: Byela 1301, 252, 254.
— Sitticher Pfarren: Neideck Treffen, S. 126.
— Sitticher Quelle, Proteus in der — 1817, 122.
— Archivs - Ueberbleibsel 1883, 217.
Sidonia Musseggerin 1695, 111.
Siegbert s. Žibert.
Siegersdorf, O. Krn. (Sigendorf) Jörg von — 1543, 191.
Siegfried (Seifrid), Sivridus etc. s. Gallenberg, Lilienberg.
Siegmund s. Pÿrsch, Zois, Edelstein, Weichselberg.
Syfridus s. Gallenberg.
Siverović Thomas, Uskoken - Anführer 1552, 195.
Sigendorf s. Siegersdorf.
Sigendorf in U. Krn., c. 1300—1291—1318, 19.
Sigmund s. Siegmund.

Silberberch(-g), Krnt., Heinrich von — 1301, 158; Vlrich von — 1304, 266, 267.
Silberzach, Berchtold 1300. 243.
Silovitz, U. Krn., Slivica b. Grosslaschitz, Jons von — 1300, 252.
Simon s. Laschitzer.
Simonetti Theresia, Frau — 1802, 166; Schwester Maria Soder 1802, 166.
Simonič Dr. s. Wien.
Syngoy, Insass zu Gritz c. 1300, 250.
Syrecirologus, magister Richus dictus — Civitatis 1300, 244.
Sissek, (Süsseg), Türkenschlacht S. 284, 285; 1872, 277.
Slap s. St. Peter.
Slap, U. Krn., Pfr. St. Margarethen (Zlap) villa c. 1215, 19.
Slap bei Wippach (Sclap) villa 1300, 248.
Slaven (natio Slavica) 1622, 106; Slavische Pilger, (peregrinos Sclavones) 1622, 107; s. Aachen, Köln, Andernach, s. auch Slovenen.
— Nationis Slavicae apostolos ac patronos: ss. Cyrillus et Methodyus confessores 1622, 106, 107.
Slaven im Pusterthal 610, 3.
Slavina I. Krn., bei St. Peter (Sclavina) villa 1300, 248, 249.
Slavonien = Windischland 1690, 199.
— das Untere 1552, 195.
— Slavonische = (windische) Grenze 1540, 190.
Slaindorf s. Slamnavas.
Slamna vas in der Pfr. Möttling (Slain-Sleindorf) 1431, 208; 1466, 211.
Sleindorf s. Slamnavas.
Slivice, I. Krn. b. Oblak (Schylowitz) 1303, 262.
Slivje, Ort der Pfr. Hl. Kreuz bei Landstrass 1564, 193.
Slovakei S. 5.
Slovaken S. 6.
Slovenen (Slovinci, natio Sclavonica, — Slavica) S. 5, 6; 1495—1622—1776, 72—101, 102, 106, 108.
— Bekenner der Lehre Luthers S. 93.
— Slovenisches Gebiet in Ungarn an der Szala, am Plattensee u. s. w. (partes Sclavinienses) 860, 5.
— Slovenische Mark (Slougenzin marcha) 860, 4, 5.
— Der Eisenburger und Szalader Comitate S. 93; s. auch Ungarn.
— Aus Kärnten, Krain, Steiermark und angrenzenden Theilen Ungarns S. 92.
— unter dem Namen Ungarn S. 93.
— werden genannt Wandalen (!); wandalische Sprache S. 93.
— „Altar Sclavorum" in Aachen 1495, 104; Altar Sclavorum 4 doctorum 1495, 72—101; ss. Methody et Cyrili 1613, 77; im Hochmünster zu Aachen 1495—1776, 72—108.
— Rheinpilger noch im J. 1655, 99.
— Denkmal der ältern slovenischen Geschichte und Sprache — die Kajkavščina in Bosnien 1403, 109.
— Slovenische Personennamen s. Biela, Bogatec, Bracona, Gelen = Jelen, Juri, Lvbein, Malaz, Malich, Medko, Mila, Nedel, Nesa (v. Agnesa), Prodan, Radovan, Razigoy, Salacho, Syngoy, Sweitel? = Svitel?, Witigoy,

Wieschotzer ?, Wolzhey, Cure (u. Churman vrgl. Arch. I. S. 91) die Endung man erscheint öfter an slavischen Wurzeln vrgl. die Namen Rozman, Reeman, Zorman, Pircman, Jerman u. a. m.
Slovenische Schriftsteller: Japel Georg 1787—1807, 166; Traven Anton 1795—1807, 166; Karl Robida e. 1885, 172.
Slovenisches Gebetbuch das älteste 1579, 129.
Slovenische Bittschrift 1886, 273.
Slovenische Poesien S. 290.
Slovenisch 860, 5; s. auch Windisch.
Sluga August, Stadtpfarrer zu Krainburg 1814, 119.
Sluin, Kroatien, Grafen — 1538, 189; 1545, 194.
— Uskoken der Grafen von — 1545, 194.
— Hauptfestung 1578, 198.
— Besatzung von — : die Uskoken 1578, 206; Kommandant: der Uskokenhauptmann 1578, 206.
— Grenzhauptmannschaft Seite 204.
— Sluiner Regimentsinhaber: Graf Benvenuto Sigmund Petazzi 1743, 203.
— Aufrichtung des Grenzregiments — 1746, 207.
Smederevo (Semendria) Serbien, unterhalb Belgrad (Schmedrav) Paulichianer 1530, 178.
Smolac, s. Ostrožac.
Smuk, U. Krn. Pfr. Semič, Schloss 1689, 11.
„Snabel" 1303, 262.
Sophemberg, Sophenberg s. Sofumbergo.
Sophia (Juditha) regina Ungariae 1063, 24; Königstochter von Ungarn, Verlobter: Markgraf Wilhelm von Thüringen; I. Gemal: Ulrich I. Markgraf von Istrien und Krain (1063—1070) deren Kinder: Ulrich II. Poppo, Burkhard, Wilburga und Richardis; II. Gemal: Herzog Magnus von Sachsen (1073—1095); deren Kinder: Wulfhilde und Eilika; Sophiens Tod 1095, S. 23—36. Vrgl. Istrien, Dachau, Wittelsbach, Meranien; Gräfin von Krain c. 1105, 219; uxor Bertholdi comitis de Andechse S. 27; filia Heinrici ducis Bavarie, uxor Bertholdi de Zaringen eo mortuo — uxor Leopaldi marchionis de Stira (1106), 28—36; (Sophey) s. auch Preisek, Hartenberg.
Sopote, Kroat., bei Sichelberg, 1550, 195.
„Soder" Maria, Frau — 1802, 166; Schwester: Frau Theresia Simonetti 1802, 166.
Sotla, Stmk. a. d. kroat. Grenze (Satel), Wasser 1304, 269.
Sofumbergo, Friaul, (Sophemberg, Sophenberg) Johann Sohn weiland Worlici de — 1300, 248; Otto de — c. 1300, 251; Sohn Heinrich c. 1300, 251.
Sommeregg s. Sumerek.
Sonneck, U. Krn. 1619, 2.
Sonosezach s. Senosetsch.
Sošice, Kroat. b. Sichelburg 1550, 195.
Sossed, Kroat, 1552, 195.
Souna, s. Sangau.
Sowa, s. Save.
Srp, ein Bezirk in Bosnien 1538, 188.
Srarča, s. Dabarsreticza.
Supan s. Laibach.
Supanez Jans 1304, 267.
Südslavische Akademie s. Agram 1884, 108.

Süssenheim, sö. von Cilli, Andre von — 1431, 208.
Suhadolj, Stmk. Ort a. d. Save 1429, 114.
Suhidol in Marchia, U. Krn., Pfr. Grossbrusnice (Zuchudol) villa 1291—1318, 19.
Sulzbach, Bai., Grafen: Beringerus; filius eius: Gebehardus (1106), 29; uxor Mahtildis (1106) 28—36.
Sulzberch (— g), Eberhardus de — Deutschordens-Privincial per Austriam, Styriam, Karinthyam et Carniolam 1301, 253.
Sumerek (—, Summerekk) bei Villach, Genannte: Albrecht, Herman, Chünzel von — 1302, 258; Albrecht von — 1304, 266, 267.
Suneck, U. Stmk., Ulrich von — 1304, 269.
Swap s. Schwab.
Swamperch s. Schwanberg.
Swartzenek am Karst 1303, 262.
Sweitel s. Pölinger.
„Swent", Krn. Prodans Söhne (sûn): Jans, Herman vnd Wolzhey 1302, 260.
Szala, Ung., fluuiolus: 860, 4.
Szalabeugen = Szálabér (Salabiugin) in Ung. 860, 4, 5.
Szalader Comitat, Ungarn, Slovenen vom — 93.

U.

Ubel s. Zwir 1304, 269.
Ubelsko, I. Krn. Pfarre S. 124.
Udalricus (Ulrich, Vlreych, Worlicus, Ulricus, Wlreich); comes de Treffen patriarcha Aquileiensis 1161—1182, 38; filius ducis Boemie Conradi † 1112, 33; de Eppenstein patriarcha Aquil. 1085—1121, 38; vice archidiaconus Carniole et Marchie 1301, 253; der erczlagen von Krain u. der Windischen Mark 1312, 259; II. filius Udalrici I. marchionis Istriae et Crainae (1064–1112), 24—36; de Wimar e. 1106, 29. s. Istrien Markgrafen; dann Apfalter, Aich, Pfannberg, Posenik, Preisek, Kärnten, Khoberger, Kymberg, Krain, Diengen, Vodice, St. Georgen, Gleinach, Göriach, Görz, Greifenfels, Gutenwörth, Laibach, Liebenberg, Oberburg, Rabensberg, Sanneck, Stein, Sternberg, Silberberg, Sofumbergo, Zalog, Zanula, Zuber, s. auch Ulrich.
Udalscalcus s. Galle.
Udine (Utinum), Hauptstadt von Friaul 1300, 244, 245; 1304, 269; 1305, 270; 1495, 173.
— Chorherr und Domkapitelsarchivar: Fedrigo Biaggio 1883; 279.
— Gemeindebibliothekar: Dr. Vincenzo Joppi 1882—. 279.
— Magistratsbeamte: Giacomo Bassi 1884, 279.
Ugarte, Graf: Alois 1808, 159.
Vlreych s Ulrich 1302, 260.
Ulrich s. Udalricus.
Ulricus s. Udalricus.
Una, Fluss in Bosnien, Uskokenauswanderung von — 1530, 178.
Unatz, ein Uskok von — 1530, 176.
Unterkrain s. Krain Unter.
Underdorff s. Niederdorf.
Unterdrauburg, Krnt., Innerösterr. Defensionsbeschluss daselbst gegen die Türken 1531, 182.
Unterwarmberg s. Toplivrh.
Ungaria, Ungarien, (V) 1061, 29.
— Gebiet von — 860, 4.

— In Krain — 226.
—Ungarische Mark in Krain 1161 —1177, 221—226.
— Landstrass Herrschaft unter —? 1543, 188.
— Kron Eigen 1671, 139, 140.
— König Bela's Privileg auf die Herrschaft Laas etc. e. 1672, 141.
— Ungarisches Spiel 1524, 84.
— Ungarische Bären 1524, 84.
— Verschwörung 1666—1670, 137.
— Gulden (florenos hungaricales) 1495, 101, 102; 1530, 178; 1535, 205.
— Ducaten 1490, 73; Goldgulden 1490, 104.
— Könige: Bela I. † 1063, 23; dessen Bruder Andreas 1063, 23—24; Sohn des Andreas: Salomon König von — Gemalin: Judit etc. 1063 24—36; Ladizlaus 1070 —1073, 29; dessen Schwester Sophie Markgräfin von Istrien —Krain 1063 — 1073, Herzogin von Sachsen 1073—1095, 29—36; Vrgl. dieselbe Sophie Tochter Königs Bela I. 1061 —1095, 23 - 36; Colomannus S. 27; Königin N. Kaplan N. Erscheinung des Heilands; 1260, 83; Ludwig Gönner von Maria Zell; Stifter des ungarischen Altars etc. zu Aachen 1374, 1376, 83. 96; Ludwig II. 1526, 175; Ferdinand II 1622, 105; Franz I. 1808, 158.
— Gegenkönig: Johann Zapolya e. 1533, 187.
— Ungarische Capelle und Altar zu Aachen 1374, 72. 83; 1775, 89. 94; (capella capellanorum Hungarorum) 1495, 103.
— Ungarn (Hungarn) = Windische Nation unter dem Namen Hungarn, bedeutet nämlich meist Slovenen aus Innerösterreich, die mit ihren Stammesgenossen aus Ungarn zusammen nach Niederrhein pilgerten c. 1272—1776, 89. 91—93; Aachenpilger 1334. —1775, 91; 1412, 83; 1453, 83; 1454, 92; 1517, 84; (in Köln) 1524, 84; 1580, 85; 1587, 85, 86. 92; 1594, 86; (16. saec.) 162; 1643, 86; 1657, 87; 1706, 88; 1657, 1713, 88; 1720. 1726, 163; 1727, 164; 1734, 1741, 1748, 1755, 1763. 1769, 89; 1775, 91; 1855, 99; Ungarische Slovenen S. 92, 93, 97; Ungarischer Priester als Dolmetscher der Pilger 1657, 87.
— Ungarn – Ordnungsbüchlein S. 92. (= Alt-Wenthen Ordnungsbüchlein).
Ungarus, Vngarus, s. Stein.
Unger Theodor, Beamte im Joanneumsarchiv 1885, 272.
Ungersbach, (Vogerska) bei Görz, (Vngrispach), Thurn (turris) in — 1300, 243.
Ungnad Hanns, Inneröst. Feldhauptmann 1540, 190.
Unholde (V-) s. Blindenbach.
Unnicza-Fluss, 1533, 187.
„Unsselsdorf" (V-)" O. Krn., Örtel von — 1302, 260.
Uranitsch, Kroat., 1488, 213.
Urban Jerin e. 172.
Urbantschitsch A., Inhaber der Güter Thurn u. Höflein 1814, 119.
Urbas Anton, Pfarrdechant zu Laibach 1883, 170.
Urch Mathias 1622, 86, 106; (s. Preserje).
Urh s. Rudolfswörth.
Uskoken (Usskhokhen) Benennungen; Rasciani Voskoky, Vala-

chi, Wlachi, Uzkoky, Pribegi 1530, 1538, 175, 180, 188.
— Uskokenankunft nach Krain und Istrien von Una u. Cetina 1530, 178, 283; 1531, 183; 1539, 190; zwischen Rudolfswörth, Meichau und Möttling 1538, 189.
— Zoll- und Mautfreiheit-Privilegium 1535, 205, 1544, 194.
— Uskokenhauptmann s. Thurn, Lenković, Raunach, Werneck.
— Ein Wojwode der Uskoken: Georg 1538, 188.
— Uskokengeschichte 1530—1746? s. 174-207; s. auch sub Krain.
„Uuualtungesbach" an der Szala in Ungarn 860, 4.
Uuitgarius s. Witgarius.

W.

Wabinahof s. Babinahof.
Wabenfeld s. Babenfeld.
Watsch, O. Krn., Oberlehrer: Franz Peruzi 1884, 125; s. Bacz
Wagensberg, U. Krn., Pfr. St. Martin bei Littai, Schloss 1689, 232, 281.
Wallburga Wassnerin aus Kärnten 1775, 90.
Walconus s. Adelsberg.
Waltekh, Krn.? Stmk.? wlchs.? 1693, 283.
Walderdorf, Graf: Hugo von — Geschichtsforschungen S. 23—31.
Waltherus s. Sternberg.
Waldsassen, Böhmen 630, 3.
Wallucus dux Winidorum 630, 3.
Wallensperg, O. Krn. b. Radmannsdorf, Genannte: Ignaz von — 1808, 160.
Wallensteins Ende 1634, 132.
Wallis Graf 1814, 120.
Warasdin, Kroat., Kriegsvolk 1543, 191.
Wariendus s. Adelsberg.
Warnerius s. Sclenche, Zirkniz; s. auch Wernherus.
Wassnerin Wallburga aus Krnt. 1775, 90.
Webersperg, Freiherr: Johann von — 1678, 143.
Weikhart s. Valvasor.
Weichselberg, U. Krn. (Weichsselberch) 1305, 272.
— Graf: Albrecht von — c. 1254, 20; Siegmund von — Hauptmann der Martalosen 1531, 183.
— Pfandherr: Georg Kisel von Kaltenbrunn 1567, 129.
— Belgradfeier 1789, 50.
— Fabrik des Herrn J. Edler v. Bartolotti 1789, 50.
— Maierhof: Nagermadi 1789, 50.
— Stadtprivilegien 1883—, 280.
Weichselstein, U. Krn. b. Ratschach (Weixelstain) 1693, 282.
Weygel (Wyglin?) s. Landstrass.
Weimar-Orlamünde S. 32—34; s. Istrien Markgrafen.
Weinberg, U. Krn., Pfarre Weisskirchen 1251-1291—1318—c. 1300—1301—1309—1313—1358, 21.
Weinbüchel, U. Krn., (—püchl) 1693, 282.
Weinacht Dr. von Laibach; s. Gurkfeld c 1709, 111.
Weineck, (Weinich, Weineke, Winekke, Unter Krn., Schloss, 1298, 1358, 21.
— Genannte: Thomas von — c. 1300, 251, 252; Heinrich Lavant von — 1304, 268.
Weynigenwitayn 1303, 262.
Weinitz, Unter Krn. a. d. Culpa Martalosenmusterung 1543, 191.

— Martalosen- Musterung 1543, 194.
— Markt und Schloss 1689, 11.
Weinsberg Hermann, in Köln 1524, 84; 1587, 86; s. Köln.
Weisskirchen, U. Krn., (Alba ecclesia) Pfarre c. 1310—1319 —1414—1454, 21, 22.
Weissenpach, Krn., 1303, 262.
Weissemberch, Krnt.? Conrad von — c. 1300, 251.
Weissenbrunn 1671, 139.
Weissenburg—Griechische, s. Belgrad.
Weisseneck, Kärnten (Weizeneke, Weiznek, Weizneke) Dietmar von — 1300, 246; Otte von — 1304, 266, 266.
Weixelstain s. Weichselstein.
Weiznek, Weizneke s. Weisseneck
Weizoch s. Visoko.
Welass (Belač?) Peter, aus Krain 1622, 86, 105.
Welfen die S. 23—36.
Welfo (Guelfo) filius Heinrici ducis Bavarie S. 28.
Welz, Welze s. Auersberg.
Welzer, Veit und Moriz, Kärnt. Würdenträger 1530, 279.
Weltzh s. Niderweltz.
Wenden = Slaven (Winidi) Herzog (dux); Wallucus 630, 3; siehe Windische=ungarische Aachenpilger.
Wenigen Lonk s. Loka mala.
Werch s. Berda 1300, 248.
Werde s. Wörth.
Werdeneke s. Werneck.
Werdi s. Berda.
Wertsee = Mariawörth, Krnt. bei Klagenfurt, Probst: Graf Emich 1301, 255.
Weriandus s. Aich, Igg.
Werneck, O. Krn. bei Kresniz, (Werdeneke, Wernekh, Varsenich, Guardenech) Schloss 1257, 1265, 125.
— Genannte: Markward von — 1300, 251; Hans von — Uskokenhauptmann 1542 - 1546, 191, 207.
Werner, Wernherus s. Kirchbericht, Delheur, Lack, Loesc, Renzach, Zirkniz; s. auch Warnerius.
Werso, Insass zu Minkendorf 1300, 247.
Wippach, I. Krn. (Wipacum) — 222; c. 1300, 250.
— Contrata de — 1300, 244, 288, Nr. 15.
— villa 1300, 250.
— Wein 1588, 146.
— Pfarre (plebes) 300, 250.
— Thurm, Veste, Schloss 1300, 249, 250; c. 1300, 251.
— Ritter (miles) Pangracius 1300, 243.
— Genannte: Urizilus filius Urizonis de — 1300, 248, Wolcherus de — 1300, 249; Gotfridus de 1300, 249; Dietrich von — c. 1300, 251; Gotfried von — 1300, 251; Pankraz und Rachuin von — c. 1306, 251.
— Wippacher Thal (Vallis de Wipacho) 1300, 249; vrgl S. 225.
Wichardus s. Petrapilosa.
Witel (= Witigo) Spaenel 1305, 273.
Wittelsbach, Bai., Konrad I. von — Erzbischof von Mainz 1063—1177, 25, 31 - 36.
— Die Pfalzgrafen von — S. 23 — 36; s. auch Scheuern—Wittelsbach.
Witgarius (Uuit —) cancellarius regni Orientalis Francie 860, 5.

Witigo (y—us) s. Castelnuovo, Lilienberg, Sannthal.
Widozlawitsch s. Vodešica.
Wien 1254, 20; 1493, 18; 1493, 214; 1557, 61; 1657, 80; 1755, 67; 1769, 89; 1776, 91; 1789, 46; 1808, 159; 1814, 120, 1871, 276.
— Stadt (statt): 1613, 287.
— Pfeninge 1301, 258; 1444, 61; — (wiener) 1444, 209; 1467, 213.
— Geldwährung 1431, 208.
— Wiener Aachenpilger, bedeutet die unter Wiener Regierung stehenden Innerösterreichischer etc. S. 91—93; 1510, 84; 1559, 85; in Köln 1657, 87; 1657, 1699, 92; in Mainz 1699, 88; in Köln 1720, 89.
— Kongress der niederösterr. Lande 1538, 189.
— Länderkongress 1544, 192; 1566, 196.
— Inneröst. Abgeordneten Versammlung etc. 1577, 204.
— Kriegskonferenz 1578, 197.
— Kriegsräthe 1530, 179.
— Hofkriegsrath 1592, 201.
— Director des Staatsarchivs: Excel. A. Ritter v. Arnet S. 279.
— Staatsarchivsbeamte: Lampel v. Schrauf u. v. Voltelini S. 280.
— Albertina, Custos: Simon Laschitzer S. 279.
— Universitätsbibliothek. Amanuensis: Dr. Simonič 280.
— Vorstand des Hofnaturalienkabinets: Herr Rath von Schreiber 1817, 122.
— Banquier: Elias S. 126.
— Deutschordensarchiv S. 279.
— Schottenklosterbibliothek 1881, 52.
— Maler: Innocenzo Chiesa 1808, 157.
Wiener-Neustadt 1671, 138.
Wiertenberg s. Würtemberg.
Wieselburg, Ungarn, a. d. Donau 1063, 23.
Wieschotzer s. Novumforum.
Wyglin Jacob 1302, 259.
Will E. Dr., Archivrath v. (Mainz) 1873, 25.
Wilburga, filia Udalrici I. marchionis Istriae, uxor Conradi comitis de Dachau (1064—), 24—34—36.
Wildon, Strmk. 1683, 116.
Wilhelm, (Wil- Will-halm-helm); II. Graf v. Friesach Zeltschach 1016, 1025, 37; marchio Thuringiae † 1061—1062, 24, 29 36; Herzog zu Oesterreich, Steiermark, Kärnten u. Krain 1399, 60; s. Aachen, Tattenbach, Gallenberg, Lüttich, Mann, Rothenbüchel, Salsimberchum, Scarletto, Semenitsch, Schenach.
Wilwirg s. Gobentz.
Wimmar s. Weimar-Orlamünde.
Winkelmann, Professor, S. 227.
Winkler (der Chümer), Haincze — 1301, 252.
Wintherus s. Adelsberg.
Windische (= Slovenen) 1453, 83; 1454, 92.
— Anfang der Windischen Wallfahrten an den Niederrhein, 13. Jahrh. = 500 Jahre vor 1775, S. 89; 1776, 108.
— Windische Wallfahrer am Niederrhein — 1495—1776, 72—108.
— Windische Nation unter dem Namen Ungarn 1776, 91.
— Windische Bauernhochzeiten am Rhein 1775, 90.
— Windische Ungarn s. Wenthen Wenden.
— Windische geistliche Lieder u. Psalmen 1567, 131.

— Windisches Lied 1775, 90, 97.
— Windische Grenze s. Slavonische Grenze.
Windischland = Slavonien 1690, 199.
Windische Mark = Unterkrain Handel c. 1222, 113—115.
— Wein, 1301, 253.
— Vicearchidiacon: Vlricus 1301, 253.
— Archidiacon: Johann de Ferrentino 1300, 244; (erczіagen): Wlreich 1312, 259.
— Herr K. Fridrich III. 1457, 210; K. Maximilian 1493, 214.
— Vicedom: Henricus Lauanus 1301, 257, 258.
— Obrister Truchsäss: Andre Hochenwarter 1466, 211.
— Verwaltungsgeschichte 219—228.
— Orte: Altdorf oder Altendorf bei Breysekk 1301, 258; Nvzdorf 1301, 253; Schelein, Wasser Veiz; Zobelsperch 1300, 245, s. auch Krain Unter-; u. S. 8—22.
Windischgraz s. Grăz.
Windischmatrei, Tirol, Pusterthal (Medaria) 610, 3.
Winekke s. Weineck.
Winidi s. Wenden.
Wistria s. Feistriz — Illyrisch 1300, 248.
Wlache = Uskok 1530, 180.
Wlle, Wlein = Ulrich, s. dort.
Wlednich s. Flödnig.
Wlfing, Wluingus, Wlfinus, Wlfing s. Bvfne, Gurnitz, Lok; s. auch Wolfingus.
Wobekh Johann Leonhard, Stadtschreiber zu Laibach 1689, 81.
Wodorlicus s. Cucania, Faedis.
Wörth (Wördl, Otočic) U. Krn, b. Rudolfswörth (Werde), Genannte: Heinrich und s. Bruder von — 1254, 20, 22.
Woyna, Graf: Franz — 1808, 159.
Wolachi de Cetina, Dalmatien, 1531, 183.
Wolkenberg, U. Krn. zu Oblagorica in der Pfarre Primskovo, Schloss (1190, 126; 1191, 22.
Wolcherus s. Wippach.
Woltomer, Insass zu Dolschŏm 1300, 244.
Woltse 1304, 269.
Wolf Engelbert von Auersperg 1580 - 1592, 207, Türkenbesieger b. Mannsburg (?) c. 1580, 234; W. E. v. A. 1670, 138,
Wolf, Graf v. Frangepan 1543, 190.
Wolf, Anton Alois, Fürstbischof v. Laibach 1885, 165.
Wllel s. Geslaecht.
Wolfhart s. Rorbach
Wolfherr s. Mannsburg.
Wolcherus de Wippacho 1300, 249.
Wolffingus s. Adelsberg, Bvfne, Kykitzer, Coutz, St. Veit, Veldes, Gurnitz, Lack, Meichau, Minkendorf, Oberburg, Savenstein.
Wolfgang siehe Hain, Lamberg, Schranntz.
St. Wolricus s. S. Odorico.
Wolsalcus s. auch Osalscus.
Wolsegger s. Gottschee.
Wolzhey 1302, 260; von Swent 1302, 260.
Wonhommo, s. Bonhomo.
Worlicus s. Ulricus.
Wossalcus (Udalschalcus) s. Neuhaus.
Wossen s. Bosnien.
Wreuntz s. Franzdorf.
Wrezje = Brezje, U. Krn, 1251, 22.
„Wrinschinds" zu Möttling 1488, 213.

Wubitsch s. Bobič.
Wukman Glavnyk 1530, 177.
Wutsch, U. Krn. im Gottscheergegend, Hammer und Eisenbergwerk durch Grafen Peter Zriny errichtet c. 1660, 140.
Würtemberg, (Wiertenberg), Herzog: Carl 1582, 41.
Wulfingus s. Preisekke, Laibach, s. auch Wolfingus.
Wulfildis uxor Heinrici nigri de Bavaria (1106), 28—36; filia Henrici ducis Bavarie uxor Rudolfi Brigantini comitis (1106), 28—36; filia Maginonis ducis Saxonie S. 27—36.
Wuntscher an der Saw von Podgoritz, Genannte: Heinrich — e. 1304, 267; dessen Wittwe: Chvnigvn; Bruder Ch.: Gerloch 1304, 267; Eidam: Ottel 1304, 267; Tochter Helcha, Nonne zu Minkendorf 1304, 267.
Wslinus s. Zalog.
Wsslin s. Poženik.
Wurz s. Koreno.
Wus = Volče bei Wippach, villa 1300, 249.

Z.

Zapol s. Topol 1300, 248.
Zapolya Johann, ungar. Gegenkönig e. 1533, 187.
Zapovdje, O. Krn. bei Wernecke (Apfalter) 1145—1723, 125—126.
Zaeplein, Jakob der — 1302, 261.
Zagarinus s. Bobio.
Zagorje, Kroatien a. d. steierischen Grenze, Lehenhubenbesitzer die Badovinac 1690, 199.
Zagrad, U. Krn. Pfarre St. Cantian 1251 — 1291 — 1318— c. 1300, 22.
Zagradec, (Schloss Fužine zu —) a. d. Gurk (1216) 126.
Zahn, Professor S. 1—23, 227, 279.
Zalilog, O. Krn. Pfarrer: Benedik Michael 1808—1829, 167.
Zalog, Krn. bei Zirklach, Ulricus de — 1300, 243; Wslinus de — 1302, 261.
Zamejec s. Laibach.
Zanule, s. Cividale.
Zaringen, Herzog: Bertoldus uxor Sophia (1106), 29—36.
Zasin, Bosnien, Besatzung 1563, 196.
Zauch, Dorf b. Krainburg 1304, 266, 266.
„Zternitz" (= Stermec) Unt. Krn., 1300, 19; c. 1300 — 1291 — 1318, 19.
Zdug s. Strug.
Zeckel Lukas 1543, 191.
Zetin Uskokenbesatzung 1578, 198.
Zetscheker (Zetschker) Franz Engelbrecht — Freiherr etc. 1693, 282.
Zetschekerin, Freiin Anna Maximila 1687, 282.
Zeltschach, Krnt., Graf (Wilhelm) 1016, 113.
Zellia s. Gail.
St. Zenoberg., Tirol, Schloss 1302, 261, 262.
Zengger-Alm, Ung. Litorale, Türkenniederlage 1532, 186.
Zernomel s Tschernomel.
Zichy, Graf 1814, 120.
Ziernikhdorff s. Cernik.
„Zygen" = Tschitschen 1530, 178.
Zirklach, O. Krn., (St. Maria) Pfarre 1154, 1163, 124.
— Pfarrer: Richerus 1154, 124; 1163, 124; A. Golobič 1884, 124.
— Ritter von Marienkirchen (milites de ecclesia sancte Marie) S. 124.

Žirkniz l. Krn., als Landesgrenze S. 22; (Circhiniz), [1040], 222; 1568, 40, 41; (Zierkhnitz) 1582, 41; durch Türken verheert 1559 u. 1560, 40; 1300, 249.
— Genannte: Warnerius de — 1300, 249; Malich von — 1300, 251.
— Weber (textor): Jakob 1303, 263; s. auch Obreza Adolf.
Zlap s. Slap.
Zloganje (Zlogon) U. Krn. Pfarre St. Cantian 1291—1318, 22.
Zobelsberg, U. Krn., (—perch) 1300, 22 — 1619, 2; in der (Wind.) March 1300, 245.
— Zobelsberger Schlossarchiv S. 126.
Zois, Freiherr: Carl 1808, 221, 160; Sigmund, Freiherr von Edelstein 1814, 119; 1817, 123.
Zolnerzitschin Maria c. 1714, 110.
Zriny, Serin, (v. Berbir) Graf: N. — Banus von Kroatien 1532, 186.
— Grafen 1569, 197; Peter (Ban von Kroatien) 1643, 1649, 1652, 1659, 1666—1670, 137, 138; enthauptet 1671, 138; Peter, Uskokenhauptmann 1637—1643, 207; das zweite Mal 1647—1667, 207; Inhaber der Herrschaft Sichelburg 1647—1667, 199; Graf Peter — Zrinysche Herrschaft Grobnik 1672, 141.
Znaim s. Cividale.
Zubar, Kroatien b. Laas, Gewerkschaft 1678, 143.
Zuber Ulrich der — 1301, 258.
Zucula, Friaul, Johannes de — 1300, 255.
Zunder (Cunder) Georg Wirt zu Ježica 1821, 171; Ignaz 1872—1885, 169.
Zustinus s. Turre.
Zwetel, N. Oest. frater Chvnradus dictus de — 1301, 253.
Zwir (alias Ubel), Hermannus der 1304, 269.

Ž.

Žaljina in der Windischen Mark, (Schelein) 1300, 245.
Žeje bei Komenda S. 288.
Železnovič Vlk zu Ostrožac 1403, 109.
Žibert (von Siegbert herkommend) Anton, Lehrer aus Kraxen zu Ježica 1879—1885, 169.
Žužek Johann, Geistlicher 1861 — 1862, 167, 168.

II.

Register der Worte und Sachen.

Die erste Zahl bedeutet das Jahr, die zweite die Buchseite: c. bedeutet circa.

A.

Appellationsinstanz 1633, 207.
abendgebet S. 98.
abgabe 1543, 188.
abgabenfrei 1300, 251.
abgabenfreiheit 1532, 185.
abgabenfreiheitertheilung 1535, 205.
abgötterey 1567, 130.
ablass 1469, 16.
ablassbrief 1660, 287.
apotheker (Krainburg) 1789, 50.
apostel S. 93.
abschied, (von der Arbeit, wann verbothen — zu nehmen) 1478, 58.
absolutio (ecclesiastica 1495, 173.
akademie (südslavische) 1884, 108.
acker, accher 1301, 252; 1305, 270; 1444, 209; 1488, 213.
ackerbau 1885, 172.
acque feudum 1300, 243.
adelsbrief (für Bobič) 1613, 285.
attentat (auf Krain) 1640—1678, 137—144.
aglaier, agleyer (Pfeninge) 1300, 245, 247; 1301, 252, 252, 253, 256, N. 50; (Soldi) 1302, 261; 1304, 267, 268; s. auch Aquileia.
agnat 1300, 243.
altar 1399, 60; 1495—1776, 72—108; 1802, 1871, 165, 166.
aldomašnik 1403, 110.
algebra 1775, 150.
almosen (16. Jahrh.) — 161; 1713, 89.
almosensammlung 1727, 164.
ammann 1301, 252; 1303, 263.
amphibie 1817, 122.
amt 1301, 253; amtsentziehung 1305, 270; amtsobligenheit S. 98; amtsuntauglich 1755, 68.
amor 1495, 172.
amulet 1710, 112.
ansprach 1305, 271.
anspruch 1305, 272.
annulus (anulus) 860, 4.
aquaeductus 1300, 247.
arbeit s. abschied.
arbeitskündigung 1579, 62.
arbeitszeit 1579, 62.
arbitrium 1301, 254.
architectur 1755, 68.
archidux s. Erzherzoge im I. Reg.
archivsschicksale unserer Tage 1884, 126.
arglist 1565, 230.

armata manu 1671, 140.
arme 1334, 161; (priester) 1301, 254.
armeninstitut 1789, 49.
armee 1789, 52.
armquasten 1803, 156.
armuth 232.
arrest 1640—1672, 141.
assach, Arbeit 1671, 139.
assignatio 1495, 103.
aucthoritas 1495, 104; auctoritatis praeceptum 860, 4; authoritate potentiae 1640—1672, 141.
aufdingen 1755, 63; aufdinggeld 1755, 69.
aufgebotordnung 1527, 40.
aufgestulpt 1808, 158.
auflag 1478, 56; aufleggeld 1755, 67.
aufschläge (auf Kleider) 1808, 156.
aufstand (in der Lica) 1754, 42.
aufwiegeln 1755, 70.
auge (das menschliche — Structur) 1775, 152.
aurum 1497, 1503, 1510, 1517, 104.
aussätzige 1300, 160.
auswanderung (der Uskoken) 16. u. 17. Jahrh. 199, 200.

B. [P.]

Baccalaureus 1795, 166.
pachtgeld 1334, 161.
badetag (der Schneidergesellen) 1579, 62.
badegeld (padtgeldt) 1478, 58; 1579, 62.
patentmässig 1755, 71.
batterie 1775, 151.
batrachier 1817, 122.
patrimonialrechte 1814, 119.
patriotismus 1565, 230; 1814, 119.
patriotenbehandlung 1540—1886, 229—237.
patronatsrecht 1301, 257, 258.
patronus 1495, 102.
batzen S. 94.
bären 1524, 84.
bärentanz 1524, 84.
pagamentum (commune) 1495, 101.
pagina 1300, 246.
„payments" Gulden 1490, 104.
ball (Tanz) 1789, 49.
palatinus 1177, 27.
palast 1403, 109; 1789, 50.
ballistica 1775, 150.
panier 1613, 286.
panischer Schrecken 1348/9, 82.
banquier (Elias) S. 126.
ban, banus c. 1522, 174; 1532, 186, 186; 1666—1670, 137.
parentela 1254, 21.
pass (reisepass) 1775, 90; passbrief 1532, 185; passeport 1872, 277.
pastor (animarum) 1177, 27.
bauer u. Edelmann (Bobič) 1613, 285.
bauern 1814, 119; bauernaufstand (im Möttlinger Gebiete) 1543, 191; bauernhochzeiten 1775, 90.
bauholz 1265, 125.
baumgarten 1300, 160.
baustyl 1798, 165, 166.
becher 1706, 88.
beköstigen 1594, 86.
pecunia 1301, 254.
bettelvogt 1706, 88.
betteln 1587, 85, 86; 1657, 85; bettler 1726, 163.
petitio 1495, 104.
betrübnis S. 92.
bedrückung 1530, 178.
petschafft 1613, 286.
befestigt s. Četin u. Plašky I. Reg.
begräbnis 1579, 63; 1613, 286.

behaftet 1579, 63.
peicht (offen) 1466, 211; 1710, 112; beichtzettel S. 94.
beinkleider 1808, 156.
belehnung 1304, 265.
beleidigung 1755, 70.
beleuchtung (Krainburg) 1789, 50.
pena 1301, 255.
beneficiatus 1495, 73; 1622, 86.
beneficium 891, 5; 1495, 73; (ecclesiasticum) 1495, 101, 102; 1613, 77; 1622, 106.
berauben 1643—1671, 140.
perchrecht 1302; 260.
peregrinatio 1622, 105.
peregrinus 1622, 106.
bereitungskommissär 1563, 196.
berg (Schneeberg) 1671, 140.
perseuant 1613, 286.
persolutio 1259, 205.
besatzung 1578, 198.
pest S. 93; pestifer 1622, 105.
besteuerung der Uskoken 1563, 196.
beute (türkische) S. 284.
bewirthung (der Pilger) S. 99.
pfändung (der Bauern) 1671, 139.
pfandherr (auf Weichselberg) 1567, 129.
pfandschilling 1526, 175.
pfarrhof (zu Ježica) 1838, 166.
pfeffer 1303, 263.
pfeninge (Agleyaer) 1300, 242; 1301, 254, 256; (Wiener) 1301, 258; (Agramer) 1302, 259; (Aglayer) 1303, 263; 1304, 264, 265, 268; 1431, 208; (Wiener) 1444, 209; 1457, 211; 1467, 213; 1478, 57; 1497, 215; 1530, 179; (weisse) 1579, 61; 1579, 63; (schwarze) 1579, 65.
pferd 1789, 50.
pfingstenarbeitskündigung 1478, 58; 1579, 62.
pflaumen 1524, 84.
pflege 1301, 253.
pfriem 1579, 67.
pfründenentziehung 1305, 270.
pfund 1301, 256, 258; 1431, 208; 1444, 61; (℔) 1478, 57; 1657, 87.
pfundherrngült 1640—1672, 141.
philosoph (absolvirter) 1775, 149.
philosophie, (magister) 1789, 56.
philosophisches studium 1704, 148.
physica 1775, 150.
bibliotheca (Carnioliae) (1862), 56.
bibliothekar 1885, 129.
pittmerch 1672, 141.
bittschrift 1657, 80.
bienenzucht 1885, 172.
bier 1559, 85; 1573, 162; 1706, 88; 1713, 89; 1734, 89.
bildhauer s. Tomec im I. Register.
pilger 1362—1776, 72—108; (elende) 14. Jahrh. 160; Pilgerfahrten 1349—1776, 72—108; pilgerführer 1643, 87; pilger ungarische (16. Jahrh.) 162; pilgerverpflegung S. 94; pilgerherberge S. 95; pilgerstab S. 97; pilgergebet S. 98.
plündern 1643—1671, 140.
„phinkhl" 1478, 58.
binder-arbeit 1671, 139.
pinte (Mass) 1573, 162.
plébanuš 1403, 109.
plebes 1304 269.
blech e. 1885, 165; blechdach S. 168.
blitzableiter 1885, 165, 168.
bob (Bohne, Bohnenfeld) c. 1580, 284.
popa 1403, 109.
potschafft 1530, 176.
pöttchen 1573, 162.
pöller 1789, 47—50.
poen 1613, 286.
bohne 1573, 162; bohnenfeld (bob) c. 1580, 284, 285.
bombardier-Corps 1801, 153.

bombenwerfen Lehre vom —1775, 150, 151.
pomerium 1300, 21, 247.
porta 1300, 244.
portal 1798—1885, 165, 166.
porzellain (Porcelan) 1817, 121.
posaune 1567, 130.
post 1613, 77; 1789, 49; postdienst 1300, 249; postverwalter 1789, 47; posthorn 1789, 47, 50; postillon 1789, 47; postmeister 1789, 49; postofficier 1789, 47.
povmgarten 1305, 270.
pratum 1257, 197; 1291—1318, 22; 1300, 247.
praeceptor 1567, 131.
praeceptum 860, 4.
prätt 17. Jahrh, 147.
praediarium 1615, 86.
praefectus (hospitalis) 1622, 106.
praejudicirliches Faustrecht 1640 —1672, 141,
praesentatio 1257, 196; 1495—1776, 72—108; praesentationsurkunde 1603, 75; praesentator 1496—1776, 72—108.
brand 1755, 69.
brantwein diluirter 1817, 122.
brauch alter 1713, 88.
braut 1061, 24; brautpaar 1799, 166.
preco 1257, 196.
bretterverschlag 1559, 92, 95.
predicator 1259, 208—; 1260, 208.
predigt 1657, 87.
predium 1260, 208.
prejuditium 1258, 199.
brennholz-Mangel 1885, 172.
presbyter (secularis) 1495, 101; presbyterium 1798—1885, 165, 166.
bresthaft 1775, 90.
pressur 1634, 136.
pribeg (= Uskok) 1526, 175.
brief (Urkunde) 1305, 208; 1399, 60; (briev) 1399, 61; 1444, 209; 1493, 214.
privilegium 1224, 113; 1457, 210; 1493, 214; 1535, 205; 1755, 67.
prinzipal 1734, 89.
probst 1497, 214.
probstück 1755, 71.
process 1670, 138.
procession 1466, 212; 1478, 59; (16. Jahrh.) 161.
proconsul (v. Laibach und Krainb. 1495, 101.
procuratio (pecuniaria) 1258, 202, (cf. Urkb.) procurator 1301, 253.
brot 1559, 85; 1573, 162; 1706, 88; 1713, 89.
proteus (in Sitticher Quelle) 1817, 122; (grottenolm) die Geschlechtstheile des —) 1817, 122; (Laichperiode) 1817, 122.
protestant. Glaubenseifer 1565, 230; protestantismus 1567, 231; (in Krain) S. 75.
proditor 1258, 200; (cf. Urkb.)
professor — 172; (matheseos seu artis mathematicae) 1705, 148 —149.
proviant 1527, 40.
provisio 1532, 186.
provisor 1559, 85, 92; 1573, 162; (des hospitals) 1720, 163.
promulgare 1258, 199, 202; (cf. Urkb.)
bronze 1808, 158.
bruderschaften (geistl.) 1478,57.
brücke (römische) S. 114; (steinerne) 1222—1224, 113; 1834, 114; brückenmauth (zu Ježica) 1885, 171.
buchdrucker 1579, 129; (in Cöln) 1613, 76, 77; (in Laibach) 1789, 56.
butter 1573, 162.
bücherdruck (in Nürnberg) 1689 281.

büchse 1497, 215; 1579, 61; s. auch Zechbüchse.
büchsenschütze 1550, 195.
bürge 1300, 242; 1304, 264, 266, 267; 1305, 270; 1755, 68, 69; pürgel 1303, 263.
bürgermeister (v. Laibach) c. 1567, 131; 1884, 280.
bürgerrecht 1579, 64; 1755, 69.
burggrafschaft 1301, 253.
burghut 1301, 253, 255.
burgimagister (von Laibach und Krainburg) 1495, 101.
purchlehen 1300, 243, 251.
purchstall (= gradišče) 1305, 270.
bussübung 1348/9, 82.

C. [K.]

Capere 1495, 173.
capitanaria 1301, 255.
capitaneus (patr. Aquil.) 1301, 255; (in Arispergo) 1301, 255.
kapuziner s. I. Register.
katoptrik 1775, 152.
katholisirungstendenz 1566, 197.
caesarea majestas 1622, 105.
käse 1573, 162; (holländer) 1559, 85; (flämischer) 1573, 162.
kalffswentzger 1706, 88.
calix 1495, 100.
campagne-Uniform 1808, 157.
campagne (Feldzug) 1683, 115.
campus 1300, 247.
camerarius (de Castronovo) 1300, 245.
kammer- (procurator) 1725, 198.
chamrer (v. Görz) 1301, 257.
khandl der schusterbruderschaft 1478, 58.
cantor (in Cöln) 1622, 79.
kanzel 1798—1885, 165, 166.
canzleytax 1622, 78.
kanzler (v. Oesterr.) 1808, 159.
karte s. S. 97.
karscht 1588, 145.
castaldio (Civitatis) 1301, 255.
castellan (de Cormons) 1300, 244; 1302, 262; (v. Ainöd) 1495, 172.
chastenmazz 1301, 253.
kasse (landesfürstliche) 1621, 78.
cassla, (aus Leder alte) 1885, 169.
cauda pergamenea 1495, 100.
kauf 1304, 268; 1492, 214.
kaulfrosch 1817, 122.
causa 1495, 100.
ketzer — 1613, 76; ketzerthum 1603, 75.
keller (zu Möttling) 1457, 210.
cellerarius (Theot. Labaci) 1301, 253.
kempffen 1613, 286.
centner 1841—1854, 169.
census (annuus) 1495, 102; (haereditarius 1495, 101.
cera (rubra) 1495, 100.
kerker (zu Gurkfeld) c. 1714, 110.
kherntuch (Igläuer einfaches und doppeltes) 17. Jahrh. 147.
kerze 1466, 212; 1478, 59; 1545, 84; (mit Geld besteckt) 1587, 85, 86; 1594, 86; 1706, 88; 1713, 89; 1755, 67.
civitas (Laibach) 1495, 101; (regia Regensburg) 860, 5.
civitatis rector 1622, 105.
civil-jurisdiction 1578, 206.
civis S. 93.
cyligenbrühe bittere 1706, 88.
kirche (die katholische) 1348/9, 82; cainische, falsche 1567, 130; (evangelische) 1567, 130; kirchthurm 1885, 165; kirchengebäude) 1530, 178; kirchfahrt 1615, 86; kirchhof 1302, 259; kirchspiel 1573, 163; kirchmeister 1573, 163.
circular 1808, 160.
kirschbaum 1524, 84.

kirschen 1524, 84.
clainot (des Bobič) 1613, 285.
klanglehre 1775, 152.
clause, clausura S. 114; 1706, 88.
kleid 1720, 89; (Salair) 1775, 89, 94.
clenodium 1495, 173.
klostergewand 1304, 267.
knabensteuer 1530, 178.
chnecht 1302, 261; (geselle) 1399, 60; s. auch schuekhneht.
knez = Fürst (Čavski) 1403, 109.
knopf 1808, 158.
copeybuch 1533, 187.
kopfzins 1530, 178.
kômmendeur (zu Möttling) 1466, 211.
collatio 1642, 80.
collector 1622, 106.
kohlen 1660—1671, 140.
colera s. seuche.
commando 1683, 116.
compagnie 1732, 207.
comitat (Szalader, Eisenburger) 93.
commissarius 1622, 105; 1683, 116.
commission 1775, 90.
communität S. 97; 1495, 101.
communitus 1622, 106.
conatus 1469, 16.
contagium 1622, 105.
contrata 1300, 244.
contributio 1678, 143.
confessor 1495, 100; 1622, 106; confessus 1622, 105, 106.
confin (Landgrenze) 1671, 140.
kongress (in Wien) 1538, 189; 1544, 192; (zu Bruck) 1575, 197.
consecrirt 1830, 165.
consvetudo 1495, 103.
consiliarius (ducis Austriae) 1622, 105.
consul (von Laibach u. Krainb.) 1495, 101.
coquina (comitum Gorit.) 1300, 244.
correction 1683, 116.
choren (Getreude) 1301, 253.
kost (16. Jahrh.) 161.
kostel (altslovenisch kirche) S. 6.
kourier 1789, 46.
kragen 1808, 158.
krankheit (Seuche) 1492, 73.
krank, krankheit der Gesellen u. Buben 1579, 63; 1755, 67; krankenhaus S. 95.
kraut 1885, 172.
kreidfeuer (in Krain) 1527, 40.
kreiskassier (zu Adelsberg) 1817, 120.
kreishauptmann (zu Völkermarkt) 1775, 90.
kreuz S. 97; (Säbelgrief) 1613, 286.
kreuzer (Geld) 1478, 1579 — S. 56—71; 1551, 194; 1579, 65.
kreuzerstrafen bei Handwerkern 1399—1755, 57—71.
kreuzherrn 1497, 215.
krieg (geg. Ung.) 1063, 23—24; (in Kärnten) 1305, 272; (in Deutschland) 1587, 85, 86; (der dreissigjährige) — 79; (oder handl = Rauferei) 1478, 58; kriegsknechte 1542, 191; kriegskonferenz 1578, 197; kriegsdienst 1546, 194; 1566, 197; kriegsetat 1577, 1578, 204; kriegsexpedition (gegen die Türken) 1530, 177; kriegsvolk 1301, 257; 1634, 134; kriegslager 1578, 198; kriegsstaat 1578, 197; kriegswesen 1622, 78.
criminalrichter (zu Gurkfeld) c. 1709, 111.
cron (khunigliche) 1613, 285.
krüglein 1573, 162.

kuferdruckanstalt (Valvasors) 281.
kupfermünzen (römische) 1881, 170.
kündigung (der arbeit) 1579, 62.
künste(freie) 1567, 131; 1567, 132; (magister der Freien —) 1789, 56.
künstler (kunstreicher) 1567, 131.
küster 1573, 163.
küssen (der Monstranze) 1643, 87.
kuhfleisch 1706, 88.
cultor (fidei) 1622, 107.
cultus (divinus) 1495, 101.
kunde (käufer) 1478. 59.
kundschaft 1444. 209.
kundschafter 1530, 174; (geheime) 1543, 191; kundschafterdienst 1523, 174; 1540, 191; kundschaftsbrief 1530, 177.
kunst 1775, 153; kunstanstalt (zu Wagensberg) 1689, 232; kunstbild — 165; kunstgeschichte 1579, 129; kunsthafner e. 1817, 122.
kunstreicher (= Künstler) 1567, 131.
curia 1300, 247; 1495, 104.
chvrsnær zu (Landstrass) 1302, 259.
custodia 1495, 173.

D. [T.]

Taberna 1291—1318, 22.
tabernakel 1877, 165.
tabor (Schiller—) 1527, 40; 1582, 41.
tätz s. daz.
tafel (Schmaus) 1789, 50.
tagwerk 1488, 213.
taidigung 1301, 255; taiding 1304, 266.
thaler (Geld) 1478, 58; 1569, 197; 1613, 76; s. auch reichsthaler.
damenbreth 1755, 68.
tannenschiff 1517, 97.
tanz 1478, 58; 1579, 63; (der Pilger) 1706, 88; 1720, 89; 1734, 1741, 89, 96; 1775, 90.
taxator 1657, 80.
taxe 1755, 70.
daz (tätz, Weindaz zu Franz) 1588, 145. (Abgabe, Aufschlag).
decima (vinearum montium) 1300, 250.
tetard 1817, 122.
degen 1808, 156; degenbehänge (porte épée) 1808, 156.
demonstriren 1671, 140.
denare (Aquileier) 1300, 245; 1301, 253, 255.
denkmünze, (silberne Jos. I.) 1706, 88.
terminus (Landgrenze) 860, 4.
thermometer 1775, 152.
testament 1403, 109.
theuerung grosse (in Krain) 1622 78.
teutsche Meil wegs 1671, 139.
textor (zu Cirkniz) 1303, 263.
diplom 1789, 45.
diebstahl 1720, 163; 1755, 69.
dienst(freiheit) 1538, 188; gebür 1578, 198; (leistungen) 1399, 60.
dioptrik 1775, 152.
dispensator 1302, 261.
tisch 1573, 162; tisch-Segen u. Gebet S. 98.
tischlerarbeit fremde 1755, 69; tischlerstatuten 1755, 67—71.
disciplin 1567, 131.
distriktsförster 1817, 122.
topf (römischer) 1881, 170.
doctor 1495, 100; 1582, 41; 1657, 80; (der Theologie) 1885, 168.
doctores s. Elze, Ennen, Joppi, Luschin, Mayer, Rački, Redlich, Samec, Schönach, Simonič, Zahn;

doctoren(altar der vier—) 1495—72—75; 1510, 84.
tochtermann 1615, 86.
dociren 1671, 140.
dota 1495, 101; dotare 1495, 101.
tod (der schwarze siehe seuche); todt-schlagen 1643—1671, 140; todten [- Leichenbestattung] der Schneider 1579, 66; todtenmesse 1755, 67; tödtlich verwunden 1640—1672, 141.
dolmätsch(er) (lateinischer) 1530, 176; 1657, 87; 1720, 89; 1775, 89; (des Pilgerzuges) S. 94, 98.
domainenrechte 1814, 119.
domvikar 1657, 87.
dominium (rechtmässiges) 1672, 141.
domus 1495, 172.
thon(erde weisse) 1817, 121.
torwäertel 1301, 253.
tracht (slov. bosn.) 1530, 283; 1808, 160.
drache (1320), 216, 218.
tradition (c. 1320) 216—219.
drehscheibe 1817, 121.
dreschtennensteuer 1530, 178.
treue 1565, 230.
trigonometria 1775, 150.
trinkkanne (der Schneider) 1579, 66
trinken 1478, 58; 1579, 63; (s. zutrinken); trinkspruch (der Schneiderzunft) 1579, 67.
triumph 1789, 50.
trompeter 1567, 131.
thronfolge 630, 2.
truchsäss (v. Kraig) 1301, 256; 1304, 266; 1304, 266; (von Krain) 1466, 211.
truchsässin (v. Kraig) 1304, 269.
druckseltenheit 1530, 177.
truhe 1755, 68.
trunk (in Ehren) 1755, 68.
tuba 1622, 105.
ducaten (ungarische und venezianische 1490, 73; 1490, 104; 1495, 173; 1523, 174; 1671, 139.
tuch (englisches supä) 17. Jahrh., 147; (meixner) 17. Jahrh. 147; (rothes, weisses, blaues) 1808, 156; (wällisches) 17. Jahrh., 147; tuchfabrik 17. Jahrh. 145.
türkengestalt 1613 285; türkischer bund (Kopfbedeckung); 1613, 286; türkische musik 1789, 48.
tugent (des Bobič) 1613, 285.
thurn 1497, 215; 1885, 165.
turner 1567, 131.
turnus 1349, 83.
turris 1300, 243.
dux 630, 3.

E.

Epaullete 1808, 158.
„edelthumb“ 1548, 1550, 192; edelhof 1597, 199; edelmann u. bauer (Bobič) 1613, 285.
ehe (ausser dem Handwerk) 1755, 69.
evangelischer Glaubenseifer 1565, 230; evangelisch-reformirt 1567, 130.
evangelium 1495, 103.
ei 1573, 162.
eichenholz 1517, 97.
eidam 1495, 5.
eidbündig 1672, 141.
einkommen 1334, 161; einkünfte 1689, 81; 1885, 172; (kirchliche) 1734, 82.
einlager 1300, 242; (obstagium) 1301, 257.
einwanderung (der Uskoken) 1530, 177.
eigenthumsrechte 1814, 119.

eigenleute 1301, 255; eigenmann 1301, 253.
eis 1775, 152.
eisenbahnbau (b. Steinbrück) 1847 — 1849, 113.
eisenbergwerk (zu Wutsch) e. 1671 140; eisenerz (am Gottscheerboden) 1660—1671, 140; eisenhammer (zu Neumarktl) (c. 1320) 216.
ehr 1613, 286; ehrabschneidung S. 281; erbarkeit (des Bobič) 1613, 285; ehrenbeleidigung 1755, 71; ehrentrunk (der Handwerker) 1755, 68; ehrnhold 1613, 286.
ernst 1613, 286.
eroberung (Petrinias) e. 1613, 285.
elle 17. Jahrh., 146.
electricität 1775, 152.
elemosyna 1622, 106.
emper 1302, 260.
emere 1490, 1497, 1503, 1510, 1517, 104.
eminentia 1622, 105.
entbindung (Frauen-) c. 1714, 110.
enthauptung (der Hexen) c. 1700, 112.
entlaufen (heimlich) 1755, 69.
entlohnung 1775, 89.
entschuldigen 1755, 70; entschuldigung 1755, 67.
englischtuch ordinarij 17. Jahrh. 147; englisches tuch supä 17. Jahrh., 147.
erb 1444, 209.
erbkamerer (in Crain) 1528, 241.
erbtruchsäss (in Crain) 1567, 129.
erbland 1634, 135.
erblandsregent 1775, 89,
erbsen 1549, 85; 1573, 162; 1734, 89.
ertränken (die Mühlen) 1671, 140.
erdrich 1531, 184.
ersatzpflichtig 1300, 242.
erz s. eisenerz 1660—1671, 140.
erzbriester (in Laibach) 1304, 269.
erzeiagen (von Crain) 1302, 259.
estaffetenleiter 1789, 44.
eucharistia 1495, 102; 1622, 105; eucharistiae sacramentum 1622, 106.
expeditio S. 98.
excellenz 1789, 56.
excommunication 1305, 270.

F. [V.]

Fabrik s. Laibach, Weichselberg I. Reg. s. auch tuchfabrik.
fähnrich 1551, 194; 1578, 198.
fährrente 1334, 161.
valva 1300, 243.
familia 1495, 173.
fahne S. 97; gelbe u. blaue 1683, 115.
farbe 1775, 152.
fahrpreis 1517, 97.
fariž 1403, 109.
vasall 1634, 136.
fastagsspeise S. 95; fasten 1573, 162; fastenzeit 1540, 190.
faustrecht praejudicirliches 1640 — 1672, 141.
fehde 1301, 255.
„fetel" (freies) 1579, 63.
feder 1808, 158; (Straussen-) 1613 285.
feiertage (in welchen verbothen Abschied von der Arbeit zu nehmen) 1478, 58.
feiern 1478, 59.
feldhauptmann 1634, 134; (204).
feldlager 1063, 24; 1789, 46.
feldmarschall 1789, 52; feldmarschallieutenant 1814, 120; feldzeugmeister 1814, 120.
veldtzug (gegen die Türken) e. 1613, 285.
vehm-gericht e. 1817, 122.

fenster 1798—1885, 165, 166.
verbot 1775, 90.
verbrechen 1579, 63; (schwere) 1755, 69.
verbrennung (Todesstrafe) c. 1714, 110.
verkauf(en) 1492, 214; (Leute u. Güter) 1431, 208.
verdächtiger Ort 1478, 58.
verdäzt 1588, 145.
verdienst 1478, 58; verdienstkreuz silbernes 1883, 169.
verdolmetschen 1580, 85.
vertrag 1300, 246.
verfall 1300, 246.
verfolgung 1565, 230.
verjagen 1640—1672, 141.
verlassenschaft (des Verstorbenen) 1579, 64.
verleumdung S. 281.
vernunft 1613, 285.
verordneter 1789, 44, 45.
verquicken 1817, 121.
verrath 1565, 196; verrathen 1530, 176; verräther 1634, 133, 136; verrätherisch 1634, 136.
verschlacken 1817, 121.
verschweigen 1579, 63; 1579, 63; (das Vergehen) 1579, 66.
verschüttung (c. 1320), 217.
verstorbener (dessen verlassenschaft) 1579, 64.
verwalter (v. Jaska) 1530, 180.
verweis 1720, 163.
festung 1578, 198; 1789, 46; s. Bihać l. Reg.; festungsbau 1563, 196.
feudum acque 1300, 243.
feuer 1775, 152; feuertod c. 1700, 110—113; feuerstätte (Rauch) 1535, 174—207.
vicariatus 1452, 17; vicarius 1300, 245.
vicearchidiacon (v. Krain) 1301, 253; 1305, 270.
vicedomamt 1622, 78.
vicedome s. sub Krain I. Reg.
fidelis 1300, 243; (dux) 860, 4.
vieh 1301, 257; 1531, 183; viehsteuer 1530, 178.
viertelhauptmann 1683, 115.
filz 1720, 163.
vini Marchiani (marchwein) und Drasicherii (b. Möttling) 1321, 13.
fioret 17. Jahrh., 147.
viridarium 1300, 250.
fische (faehen) 1302. 259; fischerei 1643—1671, 140.
visier (des Bobič) 1613, 285.
fleisch 1559, 85; 1706, 88; (grünes)! 1573, 162; fleischessen (die Erlaubnis zum —) 1622, 78; fleischhacker (zu Faedis) 1364, 264.
Flösse (auf der Save) 1834, 114
florenos (renenses 1490, 1497, 1503, 1510, 1517, 104; (hungaricales) 1495, 101; 1495, 101; (hungaricales) 1495, 102.
fluchen 1755, 69; fluchstrafe 1579, 66.
fluviolus 860, 4; fluvius 895, 7; fluvius 1622, 105.
flug (flügel) 1613, 285.
flusschiff 1517, 97.
vogt 1305, 208.
volkstradition S. 114; Volksverschlechterung 1292—1318, 22; volksrumor 1545, 84; volkssage 1320—, 216; volksschrecken 1545, 84; volksschule 1870—1885, 169.
folter c. 1700, 111.
vortheil 1613, 286.
fortitudo (1106) 29.
forum (Stein) c. 1190, 218; (in Lubelino) 1261, 214; (Mauniz) 1300, 245.
forum novum (Neuenmarkt zu

Möttling) 1457, 210; 1493, 214; 1300, 245.
forst 1304, 265; 1304, 268.
frack 1808, 160.
fretter (Gfretter) 1478, 58.
freventlicherweis 1478, 58; freuentlich 1613, 286; frevler 1755, 71.
freies „Fetel" 1579, 63.
freyheit 1457, 210; 1493, 214; 1613, 286; freiheitsbrief 1755, 67; freiheitsprivilegium von Steuern, Abgaben und Robot (der Uskoken) 1535, 205.
freiherren s. Barone I. Reg.
freylevt, vreilêvt 1302, 260; 1305, 272.
freisass 1531, 184.
freisprechgeld 1755, 69; freisprechung der lehrjungen 1755, 69.
fritt 1817, 121.
friedensstörer 1538, 189.
frohnleichnamsbruderschaft (in Laibach) 1478, 57.
frosch 1817, 122.
frühmess 1456, 209, 210; fruhemess 1466, 212; frühmesser (zu Möttling) 1497, 215.
fruchtbäume S. 125.
fuder (Maas) 1588, 146.
vulgo — 225; 1300, 243.
fundatio 1495, 102, 102; fundator 1495, 101; 1495, 102; fundare 1495, 100.
furatum 1495, 173.
furthsuchen das 1558, 195.
fussknecht 1532, 185; 1576, 198.
fusina 1678, 143.

G.

Gaden 1497, 215.
gala-Uniform 1808, 157.
garbe 1300, 242.
garten 1444, 209; 1885, 169; gartensteuer 178.
gastieren 1579, 64; gastlich, gastieren 1699, 88.
gaunerei 1720, 163.
gebet 1775, 90, 98.
geberde 1579, 62.
gepower (Bauer) 1303, 263; 1305, 271.
gebrechen 1399, 60.
geburth-(brief) 1755, 68; geburt die „ehrliche" (eheliche) 1755, 68.
gedenkbuch 1580, 85.
getreide 1532, 186; getreidezehent 1431, 208.
getreuer (fidelis) 1300, 248.
gevatter 1567, 131.
gefangenschaft 1063, 24.
gefehl 1588, 145.
„gefrickt" 1706, 88.
gegenreformation S. 94.
gegenschreiber 1622, 78.
gehölz 1660—1671, 140; gehülz 1457, 210.
geisselbrüder 1348/9, 82.
geld 1580, 85; 1587, 85, 86; s. auch thaler, Gulden, Pfeninge, (dann Aquileia, Friesach); geldspenden 1524, 84.
geleitsbrief 1622, 86.
gemarkung S. 94.
gemeindeamt 1871 - 1885, 169.
gemeinschaft (machen mit fretter und störer) 1478, 58; 1579, 63.
general 1683, 116; generalatsauditor 1633, 207; generaloberst 1546 194.
genu flexus 1495, 103.
geodesia 1775, 150.
geographische Karte (v. Mercator 1619) S. 1.
geometria 1775, 150; (curvarum) 1775, 150.

gerechtigkeit 1613, 286; 1672, 141.
gerechtsame 1300, 244; 1467, 213.
gereut 1671, 140.
gericht 1305, 272; 1579, 66; 1613, 286; gerichtsrecht 1814, 119; gerichtsverwalter 1789, 50.
geringschätzen („verkleinern die Arbeit") 1755, 70.
gesang 1567, 130; 1657, 87.
geschworner-Meister 1579, 63.
geselle 1478—56—71; 1579, 61; s. auch schuster, schneider, tischler; gesellenwochenlohn 1579, 62.
gesindel schlechtes 1720, 163.
gewaltig (entzogen) 1643—1670, 138.
gewehr (Waffe) 1755, 68; gewehrarbeiter (c. 1320), 216.
gewerkschaft 1678, 143.
gewonheit (guett) 1613, 286.
gezirck 1671, 140.
gebärhaus (in Cöln) S. 164.
gefecht 1613, 286.
gestech 1613, 286.
gezelt 1613, 286.
glagolitische Urkunde zu Auersberg vom J. 1403, 108, 109.
glaubenseifer 1565, 230; glaubenssecte 1348/9, 82.
glocken 1643, 87; e. 1885, 165; glockengeläut 1706, 88; glockengiesser (in Laibach) 1800, 1829, 1841, 165; s. auch Samassa im I. Reg.; glockenschall (Mittel gegen Ungewitter) c. 1710, 112.
gnad 1457, 210; 1493, 214.
gottesdienst 1444, 61; (falsches) 1567, 130; gotteslästerung 1579, 62; gotteslästerungsstrafe 1579 66.
gothik (1475), 168.
gottesleichnamsbruderschaft (zu Möttling) 1497, 214.
goldt (löttiges) 1613, 286; golden 1808, 156; goldgestickt 1808, 158; goldgrund — 1885, 169; goldgulden 1490, 104; 1510, 84; goldmünze 1490, 73; goldstickerei 1808, 157.
golfo (di Venezia) S. 92.
gouverneur 1789, 43; 1808. 157.
grab 1466, 212; (zu —e tragen) 1579, 63; grabbegleitung 1755, 67; grabinschriftstein 1759, 171.
gräniztücher 1705, 149; gränitz- (Jure) 1688—1743, 203.
granath fein 17. Jahrh., 147.
greif 1613, 285.
grenzbereitungskommissär 1563, 196; grenzbewachung 1540, 191; grenzbudget 1557, 195; grenzoberst s. Sichelburg I. Reg.; grenzwächter 1530, 176.
grottenolm 1817, 122; grottenwässer 1817, 122.
grossprior 1660, 287.
grünfleisch 1573, 162.
gubernator 1622, 105; gubernium 1775, 90.
güterbesitzer 1814, 119.
gült 1300, 245; 1301, 254.
guerra 1301, 255, 256.
gulden 1334, 161; 1467, 213; 1478, 58; 1488, 213; 1526, 175; 1532, 185; 1533, 187; 1543, 191; 1588, 145; 1705, 149; 1755, 68; 1755, 68; (ungarischer) 1530, 178; (rheinischer) 1579, 64; 1579, 65; 1497, 1503, 84; (in Gold) 1490, 104.
guldenes tuch (golden) 17. Jahrh. 147.

H.

Haarthal S. 124.
haber 1301, 253.
habitatio 1495, 103.
hacke (eiserne, römische) 1881, 170.
hafenplatz (meerporto) 1671, 139.
hafnerei 1817, 122.
haide 1885, 172.
handel 1492, 214; handelsweg c. 1222. 113—115.
handfeste 1301, 255; 1302, 260; 1493, 214.
handwerk 1478, 57, 58—71; 1579, 65; handwerksbrauch 1755, 68; handwerkskasse 1755, 67; handwerksfragen 6—7, 1579, 64; handwerkslade 1399—1755, 57—71; 1478, 58; handwerksprobe 1579, 64; handwerkermesse 1755, 67; handwerksbetrieb (durch Wittwe u. Gesellen) 1755, 69; handwerkerhaltungsrechte (der Fürsten, Grafen, Freiherren, Stifte, Praelaten, Ritter und Landstände) 1755, 69; handwerkslandesfürstliche Generalien neue 1732, 71; handwerkeruneinigkeiten 1755, 69; handwerksversammlung 1755, 70.
harambasa s. major 1530, 176.
harambascha 1542, 191; 1551, 194,
harpfe e. 1567, 130.
hass 1710, 112
hauptmann (in der Möttling) 1457, 211, Nr. 7, 8; 1497, 215; (zu Kostel) 1531, 183; (Valvasor) 1683, 115; s. auch Barilović, Skrad, Bihać etc. in 1. Reg.
haus 1334, 161; 1444, 209; 1457, 210.
hausmeister 1334, 161; hausmiethe 1334, 161; hauseinsturz 1440, 83; hauspriesterschaft (in der Möttling) 1466, 212; hauscommunion 1538, 189; 1546, 192.
heer 1063, 24; 1533, 187.
helbling 1478, 58.
held (heros) 1789, 52.
helmdecke 1613, 285.
heidenblüthe 1885, 172.
heilthumsfahrt (die siebenjährige) 1349—1776, 83, 85—99; 1495—1776, 72—108; 1573, 162; 1727, 164; (die letzte nach Aachen) 1769, 89; 1734, 82.
heiligthum (Rock Christi) 1260—1412, 83—86; 1643, 87.
heimatsliebe S. 290.
heimsteuer 1301, 258.
heirat 1301, 252.
heller 1573, 162.
hemd (leinenes) 1587, 85, 86.
herberge 1478, 57; 1699, 88, 94; 1727, 164; siehe sub Laibach, Cöln.
herr (der befehlende) 1814, 119.
hexen c. 1700, 110—113.
hexenverbrennung c. 1700, 110—113.
hydrostatik 1775, 152.
hinwegführung — 1671, 139.
hirschthal = lan-dol 124.
hirschhaut 1588, 146; hirschinslet (Unschlitt) 1588, 146.
hirschwald (hirschrevier), S. 124.
hochverräther (Zriny) 1666—1670, 138.
hochwarte (zu Steinbrück) S. 115.
hochzeit 1775, 90.
hofkanzleidekret 1775, 90; hofkriegsrath 1596, 199.
hofmarch 1457, 210.
hofmeister 1625, 79.
hofstätte (hofstat) 1444, 209; 1456, 209, 210; 1497, 215.
holz, (bauholz) 1265, 125; 1305, 270; holzthara 1588, 145,

(h)omicidium 1495, 173.
honigsammeln 1885, 172.
hospitale (Ipperwald) 1559, 85, 92.
hospitalarius (zu Stein) 1300, 245.
hospitäler (in Cöln) 1301, 160—4; 1325, 161.
hospitalsprovisor (in Ipperwald) 1720, 163.
hospitalis rector, praefectus 1622, 106.
hospes 1495, 101.
hospitium (zu Mauniz) 1300, 245.
huba 1291—1318, 22; 1300, 242, 244, 248, 249; c. 1300, 250; 1300, 251; 1301, 253; 1302, 261, 261, 262; 1304, 264, 269, 269; 1305, 270, 272; 1431, 208; 1466, 211; 1531, 183; 1359, 187; 1547, 192.
hut 1720, 89; (aufgestulpt) 1808, 158.
huebe, huoba, hûba, hûbe s. huba.
hügel 1300, 249.
husarenfähnrich (Jelačić) 1647—1667, 199.

[I.] J.

Jahrtag 1466, 212.
jahresbesoldung 1532, 185.
jahrmarkt 1478, 58.
jausen 1579, 64.
itinerarium 1530, 176.
idioma vulgare 1495, 101.
ježa, (slov. Damm), S. 164.
interdict 1305, 270.
interficere (umbringen) 630, 3.
intimation 1670, 138.
introductionsfähig 1808, 156.
inventieren 1579, 64.
investiturstreit, S. 23,
investire 1495, 102.
infulirt 1885, 168.
inliegens-recht 1304, 266.
inquisitio 1495, 100.
instrumentum (Urk.) 1495, 100.
instrument der Musik 1567, 130.
instrumentum mathematic. 1705, 149.
inschriftstein 1759, 1821, 171.
jubelzeit 1495, 73, 92.
iudex 1301, 253.
juden 1734, 89.
jungfer 1587, 85, 86.
iuramentum 1495, 103.
iurisdictio 1592, 201; 1671, 141; 1755, 670.
isochrom(a) 1775, 152.
ius 1495, 100; praesentandi 1495, 102; 1726, 81; canonicum? 1704, 148; habitancie c. 1300, 251.

L.

Lade (der Schneider) 1579, 62; s. auch Zechlade.
lateinischer Tolmätscher 1530, 176, 176.
ladung 1517, 97.
lagl 1588, 145, 146.
laichperiode (des Proteus) 1817, 122.
landesbrüchig 1640—1672, 141; landesconfin 1671, 141; landeshauptleute s. Krain I. Reg.; landeshauptmannschaft 1775, 90; landesverwalter s. Krain I. Reg.; landesverweser s. Krain I. Reg.; landesrecht 1304, 266, 267, 268; 1305, 270, 272.
landjung s. schuster, schneider.
landmannsbrief 1789, 43.
landrobot 1540, 190.
landschaftliche Miliz 1683, 116.
landstand 1808, 155.
lebensmittelmautfreie zufuhr 1532, 185.
lectio (juris canonici) 1704, 148.

legatus 1305, 270.
lehen 1300, 242, 245, 247; 1304, 268; (erbliche) 1535, 205; s. auch militärlehen.
lehenbriefe (der Uskokenhuben) 1535, 205.
lehensgenossleüth 1613, 286.
lehenshube 1300, 248; 1301, 258; 1656, 199.
lehensmann 1300, 243.
leib (Brot) 1706, 88.
leierspieler 1775, 90.
leinenes Hemd 1587, 85, 86.
lehrbrief 1755, 68; lehrprobe 1755, 68; Lehrpuben der Schuster, Schneider und Tischler 1399—1755, 57—71; lehrjahre 1579, 65; lehrjungen s. Schuster, Schneider, Tischler; lehrjungenartikel 1755, 68; lehrling 1755, 68; lehrmeister 1755, 69.
leuchter 1643, 87.
leute 1301, 252; (eigenlevt) 1305, 272
leuffte 1492, 214.
libra 1301, 253.
librum missale 1495, 100.
liceum (in Laibach) 1775, 147; 1775, 147, 148; 1773, 149.
licht 1775, 152.
lichtblau 1808, 158.
littera (Urk.) 1300, 245; 1495, 100; 1495, 104, 172.
literatur (Krains) 1789 (1862), 56.
licht, (liecht ewiges) 1304, 264; 1444, 209.
lied (windisches) 1775, 90, 97.
liefergeld 1551, 194.
lignum 1300, 247.
lindwurm (c. 1320) 216. 218; lindwurmsage — 218.
list 1305, 272.
lockbrief 1532, 1533, 187.
löttiges goldt 1613, 286.
löwe (Geschirrverzierung) 1579, 67.
logica 1775, 150.
lohnbub 1579, 62; lohnbubenwochenlohn 1579, 62.
luftlehre 1775, 152.

M.

Macherlohn 1579, 66.
mathematica 1775, 150; mathematiker 1802, 147; mathematischer Cursus 1705, 148.
mater (spiritualis) c. 1714, 110.
maevtte 1301, 253.
magden (= Wallach) 1301, 254.
magister 1495, 172; 1567, 131; (coquine) 1300, 244; (der freien Künste und der Philosophie) 1789, 56.
magistrat 1755, 71; 1776, 91.
maierhof 1789, 50.
majestätsgesuch 1775, 89.
majestas caesarea 1622, 105.
major 1801, 153.
major harambasa 1530, 176.
maister 1399, 60.
maler s. Chiesa, Koželj, Tomec, Gecelj Herlein, Stroy, im I. Register.
mahlzeit S. 95; 1559, 85; 1579, 64.
mandel (mantel) 1302, 259.
mannschaft 1300, 22; 1300, 245.
mannstamm S. 205.
mansio 1061, 29.
manu(s) armata 1671, 140.
mansus 1300, 243, 247; (regalis) 895, 7.
mark (Geld) 1300, 242, 245, 245, 249; 1301, 252, 254, 255, 258; 1302, 259, 260, 261, 261, 262; 1303, 263; 1304, 264, 264, 268, 269; 1305, 270, 272, 272; 1444, 209; 1490, 73, 204; 1613, 286.
markt (Weiniz) 1689, 11; (Nassenfuss) 1857, 168.

marktzeit 1755, 69.
marchiren (!) 1683, 116.
marchwein (vini marchiani) (1321), 13.
martalosen 1530, 178; 1531, 183; 1532, 186; 1540, 191; martalosenmusterung 1543, 191.
marschalcus 1300, 243; 1789, 42; s. auch feldmarschall.
mass 1579, 66; 1808, 160.
maschine 1775, 151.
masoll (= unbesoldeter Uskok) S. 206.
mauth 1492, 214; (brückenmauth zu Ježica) 1885, 171.
mauthfrei 1300, 251; 1532, 185; mauthfreiheit 1532, 186; 1538, 188; mauthfreiheit-privilegium 1544, 194.
mauern römische? S. 124; 1885, 170.
maulenstösser 1727, 164.
meth 1588, 146.
meteor 1775, 152.
meter 1885, 165, 169.
meerporto 1671, 139.
meile 1671, 139; 1671, 140; 1775, 89.
meineidisch 1634, 135.
meister S. 56—71; s. Schneider, Schuster, Tischler.
meisterin 1579, 62.
meisterrecht 1755, 71; meisterstück 1579, 64; 1755, 68, 71.
menschenfreundlichkeit 1530, 180.
myedhuebe 1615, 86.
milchverkauf 1885, 172.
miles 1300, 243; 1300, 247; c. 1300, 251.
militärgrenze 1556, 203; militärlehen 1535—1743, 204, 205; 1578, 198; militäruniform 1808, 160.
minister 1775, 90; s. Bossart I. Reg.
ministerium ad portandum literas 1300, 249.
ministrare 1495, 102.
miseria 92.
modellirbank 1817, 121.
möhre 1573, 162.
möse 1300, 245.
monatssold 1531, 183; 1543, 191.
monasterium altum 1495, 101.
monstranze 1643, 87.
morbus gallicus (Seuche) 1492, 73.
mord 1755, 96.
morgengabe 1304, 279.
mvtt (Mass) 1301, 253.
muthwilligerweis 1755, 67.
mühle (mûl) 1251, 14; 1300, 250; 251; 1303, 263; 1305, 272; 1456, 209, 210; 1467, 213; 1660—1671, 140.
münchsmül 1488, 213.
münz 1457, 211; 1467, 213; (Aglajer) 1300, 22; römische (Galienus 260 n. Chr. u. die der Julier) S. 114.
münzsammlung (Valvasors) S. 281.
müssigang (miessigang) 1478, 59.
mûten 1301, 253.
mus (frisches) 1706, 88.
musealcustos 1879, 278.
museum 1884, 56.
musica 1567, 130; 1567, 130, 131, 131; (reizende!) 1657, 87.

N.

Nachtlicht 1885, 169.
natio (Sclavoniae carniolica) 1495—1776, 72—108; (die windische) (1270) — 1776, 89—91; (Sclavoniae) 1495, 101; 1495, 101, 102; (Slavica) 1622, 106.
naturaliencabinet (Valvasors) S. 281.
naturforscher 18. Jahrh. 233.

navigium 1251, 16.
narung 1531, 184.
neccare (in aqua) 1495, 173.
neid 1540—1567, 230.
neider 1540—1567, 230, 231.
nemus 1300, 247; c. 1300, 19.
neubruch 1671, 140.
niederlage 1532, 186.
nobilis 1163, 26; 1300, 247.
nobilissima prosapia ortus c. 1080, 227.
notariatus 1495, 100.
notarius 860, 5; (camere) 1399, 61; (publicus) 1495, 100; (iuratus) 1495, 104; 1496, 74.
notdurft 1444, 209; 1524, 84.
nonne 1643, 86; 1713, 88.
numptius 1300, 245.

O.

Optik 1775, 152.
obedientia 1495, 103.
oberlehrer 1884, 125.
oberkommando 1683, 115.
oberfeldhauptmann 1530, 176.
obergewehr 1634, 134.
operndirecteur 1789, 48.
oberst(lieutenant) 1563, 196.
opferkerze 1643, 87; (s. Kerzen und Wachskerzen).
opfern 1775, 89.
oppidum novum (=Neumarktl) (c. 1320), 215, 219
oppidum (Krainburg) 1495, 101; (Oberburg) 1622, 105.
obstagium 1301. 258.
obstbaumzucht 1885, 172.
ochsenfüsse (mit Speck) 1706, 88.
occupirt 1671, 140.
oel 1300, 251; 1588, 145.
officialis 1300, 252; 1301, 253; 1689, 81.
ohm (Flüssigkeitsmass) 1706, 88.
onus 1495, 101.
orden s. Benedictiner, Kapuziner, s. auch Köln, weisser Frauenkloster; Theresien-, Jesuiten- und Maltheserorden.
ordinatio 1495, 103.
ordinarius (geistl. Vorsteher) 1613, 287.
ordnung (Statut) 1755, 70; ordnungbüchlein S. 92, 93.
ortus 1300, 243.
orgel 1567, 130; 1856. 166.
orgelbauer (Rumpel) 1856, 166.
ornamentum 1495, 100.
ospitium 1300, 245.
oscillation des Pendels 1775, 152.
ostentatio 1061, 29.
ostern-arbeitskündigung 1478, 58; — 1579, 62.

Q.

Quatembersonntag 1755, 67.
quart,)Flüssigkeitmaas) 1587, 85, 86.
quaste 1808, 158.

R.

Raptor 1495, 173.
rachen (des Vogels Greif) 1613, 285.
rath (geheimer) 1789, 43.
ratificatio 1755, 71.
rathsprotokoll 1720, 163; rathsfreund 1579, 64.
raittung 1689, 232.
rain (Grenze) 1672.
raufen 1755, 68; raufhändel 1755, 69.
rebell 1634, 136.
rector (monasterii) 860, 4; (ecclesie) 1305, 270; (altaris) 1495, 101, 102; 1613, 76; 1622, 79;

(civitatis) 1622, 105; (hospitalis) 1622, 106.
recht 1305, 208, 271; 1573, 206; 1613, 286.
rechte (Ständische, Patrimonial-, Gerichts- und Domänen-Eigenthums—) 1814, 119.
rechnung 1775, 90.
recompensum 1495, 103.
recommendirt 1622, 78.
redditus (beneficii) 1495, 102; (altaris) 1495, 104.
redlichkeit (des Bobič) 1613, 285.
rhetorica 1773, 149.
retorsio 1531, 185.
refectorium 1710, 112.
referent 1794, 82.
reformation 16—17 Jahrh. 75; reformationszeit S. 93; reformatio (religionis catholicae) 1622, 105; reformirt (evangelisch) 1567, 130.
refugium 1530, 182.
regierungsrath 1789, 45.
regiments-schultheis 1633, 207.
registrator 1622, 78; 1657, 80; 1735, 185; c. 1735, 203.
reichs-camer 1613, 286.
reichstadt 1613, 77.
reichsthaler 1643, 87; 1656, 80; 1689, 81; 1755, 69; (s. auch thaler.
reiter 1532, 185; 1575, 197; 1576, 198.
rheinisch (Gulden) 1579, 65; 1490, 73; s. auch Gulden.
religion (die zweispaltige) 1580, 85.
reliquie (des Seidenrocks Christi v. J, 1260) 1643, 87.
remittiren 1625, 79.
renaissance (1475) 168; (styl) 1798, 166.
rente 1497, 1503, 84.
reisekosten 1775, 89; reisegeld 1775, 90; das reisen 1613, 76.
respirationssistem 1817, 122.
resignatio 1689, 81.
reizende(!) (Musik) 1657, 87.
richter 1303, 263; 1305, 273; 1403, 109; 1431, 208; 1579, 64.
richteramt 1620, 200.
riva 1300, 247.
rindergeboedt 1706, 88.
rindfleisch 1734, 89.
ringmauer 1457, 210.
riss (Zeichnung) 1755, 68.
robot 1563, 196; 1678, 143; robotfreiheitsertheilung 1535, 205.
rock 1302, 259; 1808, 158; (Christi) (1260), 1412, 83; 1545, 84.
rottmeister 1542, 191; 1550, 195; 1578, 198.
rosenkranz S. 97.
rosmarin-(Wein) 1588, 145.
ross 1301, 254; rosswegführung 1671, 139.
ruinen (römische) e. 1885, 171; ruiniren 1660—1671. 140.

S.

Sabel 1613 286.
sacramentum 1495, 102.
sacristia 1495, 103.
satfeld (sedimen) 1300, 249.
satisfactio 1678, 143.
satzung 1755, 70.
sämer (saumer) 1588, 145,
sänger (der Psalmen) alte) 1567, 130.
säumnis 1657, 80.
säule (römische) 1834, 114.
saffian 1808, 158.
sage (1261—1320), 215—219; 1689, 123.
saitenspiel 1567, 131.
salz 1300, 251; 1532, 186; 1588, 146.

samb (saum) 1588, 145.
saum 1300, 251; saumer (samer) 1588, 145; samerlohn 1588, 146.
sparkasse (v. Krain) 1884, 1885, 237.
spazieren 1478, 59.
speck 1559, 85; 1573, 162; 1706 88; 1734, 89.
speceray 17. Jahrh. 147.
speien s. übergeben.
speisen 1559, 85; speisung 1573, 162,
spital 1775, 91; (in Mainz) S. 94.
spiel (Musik) 1734, 89; spielplatz (offener) 1579, 63; spieleh (spildt) 1478. 58.
spielleute 1720, 89; 1775, 90.
spitzfeuer (bei Thonöfen) 1817, 121.
spion 1545, 194.
sponsa 1061, 29.
sporn 1808, 158.
sprach (die wandalische) S. 92, 93; (slov. serb.) 1530, 283; (lateinische) 1775, 151; czechische) 1362, 96.
sprachgelehrt 1567, 131.
scabinus (v. Krainb. u. Laib.) 1495, 101.
skart 1563, 196.
scartierung 1794, 82.
scedula c 1520, 105.
schade 1478, 59.
schätzung 1755, 70.
schäfflein (unterthänige und gehorsambe) 1614, 77.
schäya 17. Jahrh., 146.
schalmei 1567, 130.
scharlach roth und schwarz 17. Jahrh. 147.
scharmützel (mit Türken) e. 1613, 285.
schauspiel (die Judith) 1706, 88.
scheptuech 17. Jahrh. 147.
scheere 1579, 67.
scheiterhaufen c. 1714, 110
schelten 1755, 68; (freventliches) 1755, 69.
shenke 1755, 70.
schiedsrichter 1301, 254.
schieferdach S. 168.
schiff (c. 1320), 217; 1517, 97;
schifferordnung 1510, 84; 1517, 97.
schildt (des Bobič) 1613, 285.
schilling 1490, 73.
schimpf 1613, 286.
schlacht (gegen Türken) e. 1613, 285, 286.
schlagen (das, der lehrjungen) 1755, 69.
schlinge (goldene) 1808, 158.
schmal 17. Jahrh., 147.
schmelztopf 1817, 121.
schneiderbub (Pueb) 1579, 61; schneiderbüchse 1579, 64; trinkkanne 1579, 66; gesellen (Laibachs) — 1399 — 1579, 60, 67; gottsleichnamsbruderschaft 1399, 60; — (hand)werk 1399, 60; — lade 1579, 62; 1579, 64; — meister (in Laibach) 1399 – 1579, 60 – 67; — wappen 1579, 67; — zeche 1444, 61; — zunftausschüsse 1579, 66.
schönschrift 1789, 44.
schrecken (panischer) 1348/9, 82.
schreiber 1302, 259, 260; schreibgeld 1579, 61.
schriftsteller 172; s. auch Japel im I. Reg.
schüssel 1573, 162, 1706, 88.
schütze 1551, 194.
schuhe 1720, 89; 1808, 158; schuhknecht (Gesell) 1478, 58.
schulden (nach verstorbenen gesellen oder buben) 1579, 64.
schultheiss (zu Pöltz) 1301, 254.
schule (zu Klagenfurt) 1807, 166; schulenoberaufseher 1807, 166; schullehrer s. Ježica S. 169;

schulmeister 1567, 131.
schurbl 1558, 195.
schuhster 1302. 259; bruderschafts-khandl) 1478, 58; (landjung) 1478, 58; (meister) 1478, 58; (meisterstöchterlein) 1478, 58; (zunftstatuten in Laibach) 1478—57—60.
schwantz (des Greif) 1613, 285.
sclavonica natio 1495, 101.
scolaris 1495, 173.
scriba (communitatis) S. 92; (communis) 1495, 103.
scriptura (sacrosancti evangelii) 1495, 103.
staatsrath 1814, 120.
stab s pilgerstab.
stat (Stadt) (Fiume) 1300, 251; (Stein) 1301, 257; 1302, 259; (Landstrass) 1302, 259; (Villach) 1304, 266; (Laibach) 1300, 242; 1305, 271; (Landstrass) 1305, 208; (Laibach) 1305, 271; 1399, 60; (Ostrožac) 1403, 109; (Möttling) 1444, 209; 1456, 209; 1457, 210; 1466, 211; 1492, 214; 1497, 215; (Laibach) 1579, 65; 1634, 202; (Wien) 1613,287; (Gurkfeld) 1717, 113.
stadtdienst 1444, 209.
stadel (Cormons) 1301, 258.
stadtgericht 1579, 66; stadtrichter (zu Möttling) 1444, 209; 1488, 213; (Laibach) 1579, 66; stadtschreiber 1689, 81; stadtsteuer (zu Laibach) 1399, 60.
stationes ausgewiesenen S. 94.
statuten (der Schneiderzunft) 1579, 66.
staffete 1789, 44.
stahl 1808, 156.
stalllager 1524, 84.
stameth 17. Jahrh., 146.
standesperson 1775, 90.
star, (Getreidemass) 1538, 189.
starigrad 1884, 125.
stazionarius (davon slov. štacunar) 1300, 245.
stekh 1579, 65.
stechhelm 1613, 285.
steigenmüll 1467, 213.
stein (grenze) 1672. 141.
sterbfall (der schneidergesellen) 1579, 63.
stereometria 1775, 150.
stehrer (des Handwerks) 1755, 70.
steuer 1467, 213; 1671, 139; s. knaben- vieh- aeker- wiesen-gärten-dreschtennensteuer 1530, 178.
steuerpflichtige (der —) 1814, 119; steuer(komission) 1814, 118; steuerfrei 1603, 193; steuerquote 1305. 270; stewr 1399, 60.
stickerei (goldene) 1808, 156.
stiefel 1808, 158.
stifftbrieff 1444, 61; 1466, 211.
stiftungen an Kirchen S. 94.
styl, (Renaissance) 1798, 166.
stimpler (des Handwerks) 1755, 70.
stockfisch 1559. 85; 1573, 162.
störer (des handwerks) 1579, 63, 65.
stola (aus Leder, alte) 1885, 169.
strafe S. 56—71; 1613, 286; (der Handwerker) 1399—1755, 57—71; (der Handwerkerzünfte) 1399—1755, 57—71; strafgerichtsbarkeit 1633, 207.
strasse 1524, 84.
straussenfeder 1613, 285.
streit (stritt) 1478, 59; 1613, 286; streitbarer Mann 1531, 183; streitend 1672, 141; streitigkeit (der Handwerker) 1755, 71.
streiftruppe S. 88.
streit 1510, 84.
strolch 1727, 164.
strumpf 1720, 89; 1808, 158.

studium philosophicum 1704, 148.
sturm 1613, 286; sturmhaube (des Bobič) 1613, 285.
secte s. glaubenssecte.
sekretär 17. Jahrh. 199.
sekundiz 1858, 167.
securitas (facere) c. 1300, 251.
sedimen 1300, 249.
see (abgeflossen) (c. 1320), 217.
seelenmesse 1755, 67.
sveta sabota e. 169.
seydentuch 17. Jahrh. 147; seidenrock (Christi) (1260); 1412, 83 — 1545, 84.
seltenheit 1530, 177.
sentenz 1670, 138; sententiarius 1300, 252.
serenitas (regia) 860, 4.
seuche (=der schwarze Tod Ausbruch der — in Europa) 1348/9, 82; (morbus gallicus zu Neapel) 1592? 73.
sitten (slov. bosn.) 1530, 283; (gute des Bobič) 1613, 285.
siebenjährige Heilthumsfahrt 1349 —1776, 83—85—99.
siegelbeschreibung 1403, 109.
silber 1808, 156; silbergrund — 1885, 169; silber(mark) 1305, 272; silbermünze 1490, 73; silberne Denkmünze 1706, 88.
silva c. 1300, 19, 247.
syndikat 1726, 163.
slov. ablassbrieferklärung 1660, 287.
sneyderwerch 1399, 60.
soldo, soldini 1403, 109.
sollicitieren 1622, 78.
solidus (Soldo, Veronensis parvulus) 1300, 245.
sonum 1622, 105.
supä (feines englische tuech) 17. Jahrh. 147.
subditus 1495, 173.
bsuiectio 1495, 103.
südosten 1855, 99.
suspicio 1622, 105.

U.

Uebertreter 1579, 63; 1579, 65; 1579, 66; 1755, 70,
übergeben (speien) 1579, 62.
ueberläufer (türkische) 1526, 175.
ueberlieferung 1855, 99.
ueberschwemmung c. 1320, 216.
ueberwinterung 1530, 179.
unterthansfreiheit 1814, 119.
untergewehr 1634, 134.
untreue 1565, 230; 1755, 69.
unterstützung (kranker Handwerker) 1755, 67.
unentgeltliche Unterkunft 1775, 90.
unehrlich (im Dienste) 1579, 65; unehrliche Vergehen „stuekhen“ 1579, 66.
ungebührliche (unzüchtige) Worte und Geberden 1579, 62; ungebührliche Orte und Winkeln 1579, 63.
ungehorsame 1305, 270.
ungewitter (c. 1320), 217; c. 1710, 112.
vngnadt 1613, 286.
uniformfrage 1808, 155.
unmenschliches Behandeln der Lehrjungen 1755, 69.
unzüchtig 1579, 62; s. auch ungebührlich.
urbar 1301, 253; (reformirtes-) 1671, 140; urbarsteuer 1564, 193; urbarsteuerregister 1548, 192.
urbs (regalis Aquisgranum) 1495, 101.
urtaill 1444, 209; vrtl 1613, 286; 1670, 138.
uskok 1526, 175.

W.

Wappen (des Bobič) 1613, 285.
wappensgenossleüth 1613, 286.
wacht (städtische) 1399, 60; wahter 1301, 253; wachdienst 1551, 194; wachtstationen 1559 196.
wachs 1301, 256; (wax) Strafe 1478, 57.
wachskerzen 1453, 83; 1478, 59; mit Geld besteckt 1524, 84; 1580, 85; 1657, 87; 1775, 90; (mit Geld besteckt) S. 99; wachslicht 1775, 89; wachsstrafe 1755, 70.
wällisch tuech 17. Jahrh. 147.
waffe 1613, 285; waffenstillstand 1301, 255; waffenübung S. 205.
wagg (gotisch wang) S. 125.
waitzen 1301, 253.
wallach (magden) 1301, 254.
wald 1300, 245; 1524, 84; 1660 — 1671, 140; (ausgehackt u. ausgereutert) 1671, 140; 1671, 139; (Birnbaumer) 225.
waldstreu-(Mangel) 1885, 172.
waller (Pilger) 92.
wallfahrtsort (Sveta sabota) s. 169.
wallfahrer 1495—1776, 72—108.
wandalisch S. 92; wandalische Sprach S. 93.
wandern 1755, 68; wanderstab 1530, 178; wanderung 1855, 99.
wartgeld 1532, 185; 1551, 194.
wasser 1305, 270; 1775, 152; wasserstrasse 1510, 84, 97; wasser-wehr 1671, 140; wasserwerk (c. 1320), 217.
wecken (Brod) 1573, 162; (Brot) 1706, 88.
weide 1305, 270; weidebeschränkung 1565, 196; weiderecht 1532, 185.
wein (überhaupt) 1300, 249; 1301, 253; 1559, 85; 1573, 162; 1579, 66; 1587, 85, 86 (Cernikaler) 1588, 146; 1706, 88; 1734, 89; s. auch rosmarin; Tschernikaler, Prossegger Reinval, Wippacher, Luttenberger im I. u. II. Register.
weinachtsarbeitskündigung 1478, 58; 1579, 62.
weinbeerlein 1706, 88.
weinberg 1304, 269; weinbergrecht (ius montanum) 1304, 269; weinprobst 1301, 253; weindaz (tätz zu Franz) 1588, 145; weintrinken das — 1579, 62, 63; weinvisitator 1588, 145; weingarten 1695, 111; 1706, 88; 1431, 208; weinzehent 1300, 241, 249; 1431, 208; weinschankhaus 1478, 58.
weisspfenning 1517, 97.
weisstöpferei 1817, 121.
weissgeschirrfabrik (in Laibach) 1808, 121.
werkstatt 1579, 65.
werbung 1531, 183.
werkstätte 1478, 59.
werdt (geldwert) 17. Jahrh. 147.
wersilber 1301, 258.
weste 1808, 156; 1855, 99.
wikhe 1588, 146.
witterung (grosse) 1622, 78.
wittwe 1579, 65.
wittwer (armer) 1755, 67.
wierth s. wirt.
wiese 1301, 252; 1304, 269; 1305, 270; 1444, 209; wiesensteuer, 1530, 178.
winter 630, 3.
wirt (wierth) 1478, 58; wirthschaftliches 144—147; wirtshaus 1524, 84.
wise s. w ese.
wismad 1671, 140.
wochenlohn 1478, 57; 1579, 62; 1755, 69, 70.

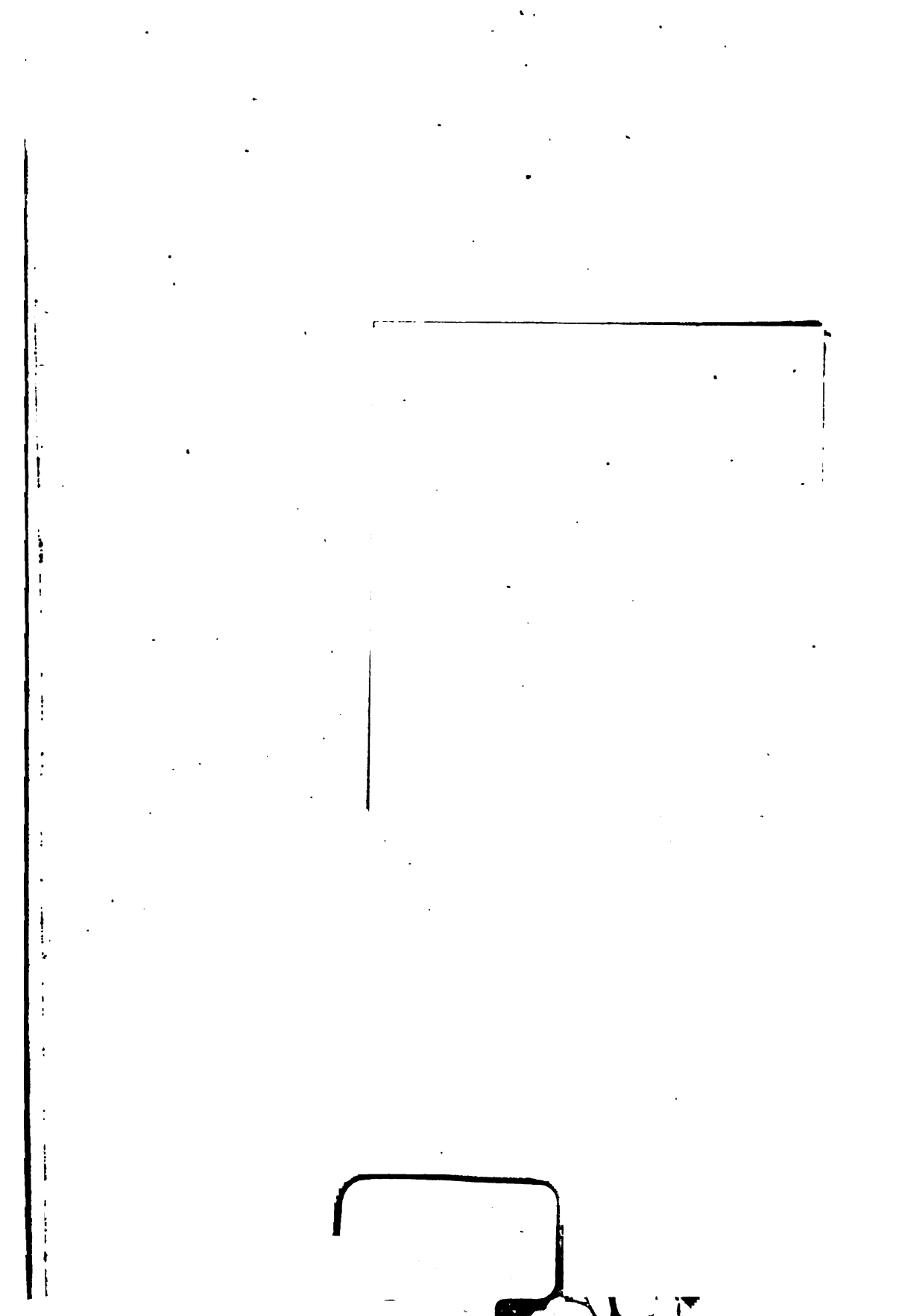
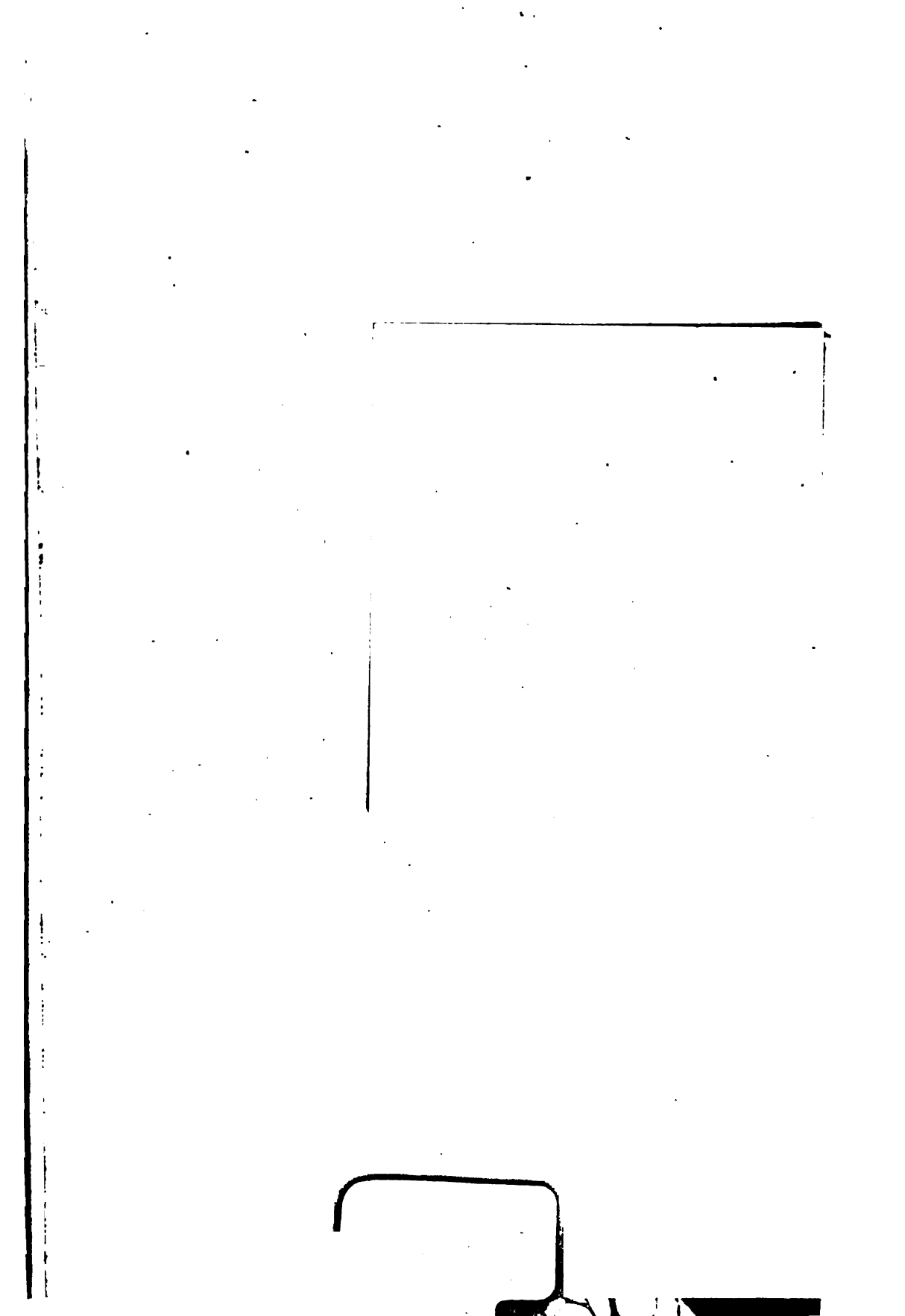
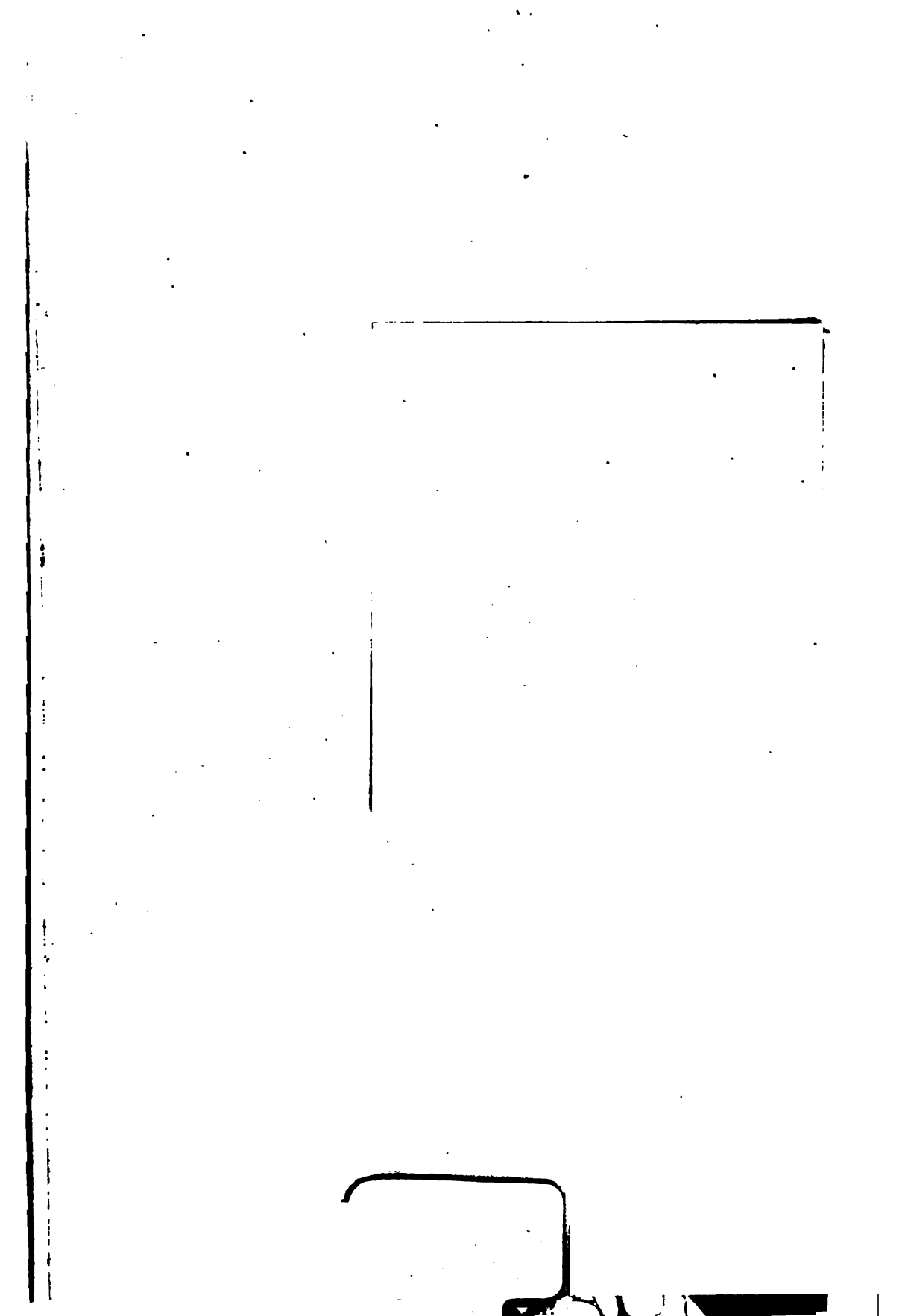
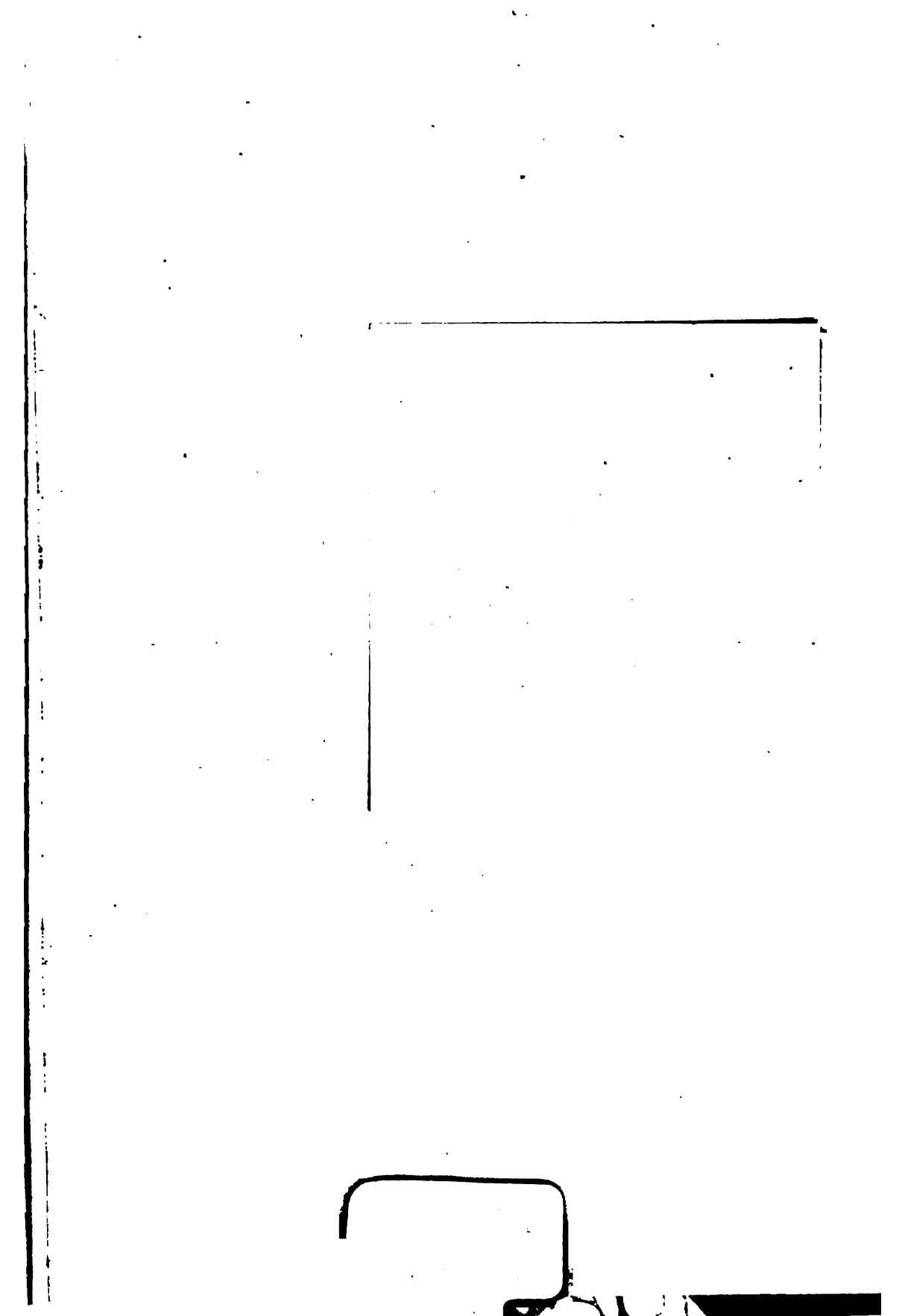
wojvode 1530, 177; 1532, 185; 1538, 188; 1542, 191; 1551, 194; 1563, 196, 1575, 197; 1578, 198; 1732, 206.
wolkenbruch (c. 1320), 216—219.
wohnplatz 1530, 179.
wonung 1531, 184.
würde 1613, 286.

Z.

Zauberei c. 1700, 110—113.
zauberinen c. 1700, 110—113;
zeche 1399, 61; 1478, 58; 1755, 70; s. auch zunft; zechen das, 1755, 71; 1579, 63; zechbüchse (der Schneider) 1579, 65; zechmeister (ober- und unter- der tischlerzunft) 1755, 67; 1755, 68; zechlade (der Schneider) 1579, 65.
zehent (c. 1100), 240; 1300, 242, 250; 1304, 269; 1375, 15; 1531, 185; zehentverweigerung 1573, 193; zehentlehen, (zentlehen, geistl. und weltl.) 1613, 256.
zeichenmeister s. Herlein im I. Reg.)
zelt S. 97.
zentlehen s. zehentlehen.
zeugnis 1622, 86.
ziegel 1798, 165, 166; (römischer) 1881, 170; ziegelpflaster S. 168.
zieren 1755, 68.
zimmerleute 1755, 70; zimmern 1334, 161.
zimosan 17. Jahrh. 146.
zincke 1567, 130.
zins 1300, 249; 1334, 161; zinsparckhait 1531, 184; zinsfrei 1603, 193.
zollabgaben 1303, 264; zollfrei 1300, 251; zollfreiheitsprivilegium 1544, 194.
zuchtmeister S. 97; 1727, 164.
zutrinken 1579, 62; 1755, 68.
züchte 1524, 84; züchtigungsrecht 1755, 70.
zunftkasse 1755, 71; zunftkommissär 1755, 71; zunftladerechnungen 1755, 71; zunftordnungen (der Schuster, Schneider u. Tischler) 1399—1755, 57—71; zunftstatuten S. 56—71.
zuzugspflicht S. 205.
zwitracht 1755, 70.
zwiebel 1885, 172.

Ž.

Žabe (schabe)male 1817, 122.
(župan) = dux 630, 3.

Errata corrige:

S. 58 sub „Zehentens“ lese schuehkneht.
„ 101 Z. 23 v. o. lese: materialiter statt materialter.
„ 105 lese in der Mitte „comitatumque“ Ciliae statt Cilae.
„ 124 Anmerkung 3) bezieht sich auf die untere Anmerkung 5) und die untere Anmerk. 3) auf obige im Texte 4).
„ 176 im dritten Absatz 2. Zeile lese: Konstantinopel; 5. Zeile: Itinerarium; 6. Zeile: May. potschaft u. ebendaselbst setze ein: welche potschafft einer Druckschrift etc.
196 15. Zeile v. o. lese: warnte statt warrnte.
„ 256, 7. Zeile v. u. lese: Civitatensis.
„ 259 Nr. 61, ist die richtige Jahreszahl 1312 nicht 1302.
„ 268 die 14. Zeile v. u. streiche weg den Zusatz (aebtissin)
„ 274 2. Zeile v. o. lese: katera statt katere.
„ 284 die 6. Zeile v. u. lese: um das Jahr 1580 statt 1585—90 u. ebendaselbst Wolf (Engelbert v. Auersberg); cf. S. 295,
„ 287 die 3. Zeile v. u. lese: Urkunden.